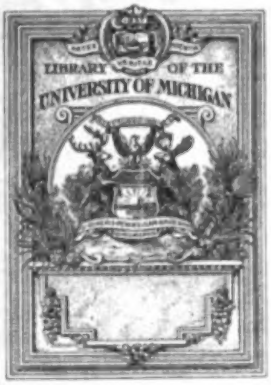
Digitized by Google

im/en Prän. postn.



FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG

PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

5.14.2.2

G
121
.F447

Digitized by Google

Digitized by Google

10994

Geographisch-statistische

Beschreibung

aller

Staaten und Nationen der Erde.

Ein

Handbuch

für Jeden

nach den besten Hülfsquellen und den neuesten politischen Veränderungen

bearbeitet

von

D. Johann Christian Fick.

Erster Theil.

Nürnberg
bei Friedrich Campe.
1817.

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

Digitized by Google

K. H. Rau.

Digitized by Google

Seiner

Hochgebornen Exzellenz

Freiherrn von Zoller

königlich baierischen Generallieutenant, Commandeur einer Infanterie-Division, Ritter des MilitärMaxJoseph-, des kaiserl. königl. östreichischen MariaTheresia-Ordens, Großkreuz des königl. preussischen rothen Adlerordens, Offizier der französischen Ehrenlegion ꝛc.

dem

tapfern Krieger, dem erprobten Befehlshaber, dem edlen Menschen, dem guten Gatten und Vater

widmet

diese Schrift

aus den reinsten Gefühlen von hoher Achtung

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Endlich, nach langem Zögern, habe ich das Vergnügen, dieses schon vor drei Jahren angekündigte Werk dem Publikum zu übergeben. Nicht durch meine Schuld entstand diese Zögerung, sondern sie hatte ihren Grund in der Geschichte dieses Zeitraums. Schon war nach Bonaparte's Entthronung und Verweisung nach Elba der Druck im Jahr 1814 mit Lebhaftigkeit begonnen, schon schmeichelte ich mir, im folgenden Jahre, nachdem die Hauptausgleichungen und Einrichtungen der europäischen Staaten beendiget seyn würden, auch meine Schrift vollenden zu können; allein im Rathe der Götter war es anders beschlossen: Bonaparte kam nach Frankreich zurück, und es sollte nochmals die edle Einigkeit der europäischen Monarchen auf die Probe gestellt werden. Man mußte jetzt den Druck meiner Schrift so lange unterbrechen, bis durch die Schlacht von Waterloo und die dar-

auf folgenden Begebenheiten, der Hasser deutsch gesinnter Männer und Schriftsteller, auf einen kleinen Punkt in den Weltocean hin verbannt worden war. Jetzt begann zwar der Druck wieder; allein da die Wiener Kongreßunterhandlungen noch so Manches, besonders in unserm Vaterlande, unentschieden gelassen, und auf den zu eröffnenden deutschen Bundestag hin verwiesen hatten; so glaubte ich, daß durch eine, vielleicht halbjährige, Zögerung mehrere neue, wichtige Veränderungen noch aufgenommen werden könnten. In einigen Fällen habe ich auch meine Absicht erreicht; denn alles, was noch besonders in Hinsicht der innern Einrichtung vom Bundestage geschehen möge, abzuwarten, könnte noch einen zu langen Zeitraum erfordern. Demohngeachtet enthält mein Werk alle die neuesten bis auf diese Tage vorgefallenen Veränderungen, ist also unter den vorhandenen statistisch-geographischen Schriften in dieser Hinsicht das vollständigste. Selbst von denjenigen Reichen, wo die Beschreibung früher abgedruckt worden, sind die bisher vorgefallenen wichtigen Veränderungen in einem Nachtrage angegeben.

Der Hauptplan bei Ausarbeitung dieser Schrift war: Menschen von allen Ständen ein Werk zu übergeben, aus dem sie die verschiedenen Nationen auf der Erde, die Staaten und ihre politischen und religiösen Einrichtungen kennen lernen könnten, ohne

zu

Digitized by Google

zu weitläuftigen Hülfsmitteln ihre Zuflucht nehmen zu müssen. Ausser den größern geographischen und statistischen Werken, Reisebeschreibungen, Journalen, Zeitungen ꝛc. benutzte ich vorzüglich die Schriften eines Fabri, Stein und Cannabich, in Verbindung mit vielen mir handschriftlich von Freunden und Beförderern nützlicher Kenntnisse mitgetheilten Notizen *). So viel bin ich überzeugt, daß Jeder eine hinlängliche Kenntniß von unserer Erde und ihren Bewohnern aus dem Buche schöpfen, und daher dieses so nützliche und für jeden Menschen, der nur auf einige Bildung Anspruch machen will, durchaus nöthige Wissen mit den geringsten Kosten, und dem kleinsten Zeitaufwand sich erwerben kann. Besonders hoffe ich, daß die Schrift bei dem Jugendunterrichte gewiß mit Nutzen gebraucht werden wird.

Als deutsch gesinnter Mann, der für sein Vaterland so Vieles erdultete, war bei Bearbeitung dieses Werkes auch besonders mein Zweck: Vaterlandsliebe, Anhänglichkeit an unsere deutschen Herrscher und Achtung für unsere Nation und unser Na-

*) Hier wage ich eine Bitte an meine Gönner und Freunde, und an die Beförderer dieses Werkes: mir alle Mängel und Fehler, die sie in der Beschreibung ihrer Gegend, ihres Ortes, ihrer Regierung finden, gütigst mitzutheilen; ich werde davon in der Folge den dankbarsten Gebrauch machen.

Nationelles, besonders in den Herzen meiner jungen Leser zu erwecken.

Ich müßte mich selbst für den undankbarsten Mann halten, wenn ich den so zahlreichen Gönnern und Beförderern der Schrift, und allen den höchsten, hohen und geehrten Theilnehmern, deren Namen nach diesem Vorwort folgen, meine Gefühle des Dankes und der Achtung nicht hier öffentlich ausdrückte! Besonders mögen meine vielen hochgeehrten Freunde von den Gefühlen meines reinen Dankes, für ihre glücklichen Bemühungen im Sammeln von Theilnehmern, sich überzeugt halten. Freudig werde ich jede Gelegenheit ergreifen, wo ich dem Einen oder dem Andern dieser verehrten Männer beweisen kann, daß mein Dank, wie meine Vaterlandsliebe, nicht blos in Worten, sondern im Handeln bestehe. Auch für meine fernern Tage erbitte ich mir Ihre fortdauernde Gewogenheit und Freundschaft! Mögen sie auch jetzt noch der Verbreitung dieses Werkes sich annehmen, und das Lesen der hiesigen Realzeitung gütig empfehlen, eines Blattes, bei dessen Verabfassen Vaterlandsliebe, Achtung für Fürsten und Gesetze und Menschenbildung die Feder führen!

Erlangen, geschrieben im März 1817.

Der Verfasser.

Verzeichniß der S. T. Herren Pränumeranten und Subskribenten.

Se. Majestät Friedrich Wilhelm III. König von Preussen, 3 Exemplare.

Ihre Durchlaucht die verwittwete Frau-Markgräfin von Brandenburg-Baireuth, geborne Herzogin von Braunschweig-Wolfenbüttel, 3 Ex.

Se. Durchlaucht der für Deutschlands Befreiung gefallene Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, 5 Ex.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Sachsen-Koburg, 2 Ex.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, 2 Ex.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Reuß-Greitz, k. k. Feldzeugmeister.

Se Durchlaucht der regierende Fürst Heinrich XLII. zu Schleiz, 2 Ex.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst August zu Hohenlohe-Oehringen, 2 Ex.

Ihre. Durchlaucht die Frau Prinzessin Auguste zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Hohenlohe-Langenburg.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Hohenlohe-Kirchberg.

Ih. Durchlaucht die Fürstin Emilie zu Erbach-Fürstenau.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler von Hardenberg, 3 Ex.

Se. Erlaucht der Graf Albrecht zu Erbach-Fürstenau.

Ih. Erlaucht die verwittwete Gräfin zu Erbach-Fürstenau.

Se. Erlaucht der regierende Graf von Giech.

Se. Erlaucht der Graf von Ortenburg-Tambach, k. baier. Obrist.

Se. Erlaucht der Graf von Spauer, k. baier. Generalmajor und Stadtkommandant zu Regensburg.

Abtswind.

Hr. Ernst, Apotheker.
— Johann Zehgruber.

Adelhofen bei Uffenheim.

Hr. G. B. Strebel.

Adelsbofen bei Rothenburg

Hr. J G Düring, Schullehrer.

Afterthal.

Hr. Hoffmann, Pfarrer.
— Mulzer, Schulpraparant.
— Preis, Schullehrer.

Ahlstadt

Hr. G Beyersdorfer.
— J N Schneider, Amts- und Gerichtsschultheiß.

Albingshausen.

Hr. Schumann, Schullehrer.

Alexandershütte.

Hr. Adam Heinz, Glasmeister.

Alfershausen.

Hr. Kriegbaum, Chirurg.
— Schöner, Senior u Pfarrer.

Altdorf.

Hr. Bauer, Rentant.
— Fiechsel, Rentamtmann.
— Hennann, Landgerichtsregistrator
— Löschegk, Apotheker.
— Weiz, Handelsmann.

Altenbanz.

Hr. Klarmann, Kaplan.

Altenau.

Hr. A. Wolgemuth.

Altershausen bei Königsberg.

Hr. Sprenger, Pfarrer.

Altkrautheim.

Hr Beck, Zollner.

Altdorf.

Hr. Schäfer, Geometer
— Weiz, Handelsmann.

Amberg.

Hr. Schenkl, Stadtrath u. Ritter des Verdienstordens.
— A. F. Wimpfflinger, Kaufm.

Ammerndorf.

Hr. Alt, Pfarrer.
— Hoffmann, Oekonom und Bierbrauer.

Ansbach.

Hr D. Bayer, Kreiskirchenrath.
— G F Ebert, Schönfärber.
— Felierstein, Kammersekretär.
— Gassert, Buchhändler, 2 Ex.
— Grotnus, Geh R.
— D. Kaiser, Dechant
— Lehmus, Stadtpfarrer.
— Lippert, k. b. Appellationsgerichtsadvokat.
— Rarpold, Lesebibliothekar.
— Sartorius, k b. Appellationsgerichtsadvokat.
— D. Sterhani, Kreisschulrath.
— Scheunig, Lederhändler
— J G. Schneider, Gymnasiast.
— Weiß, Kriegs- und Domainenrath

Auerhofen bei Uffenheim.

Hr Emmert
— G A. Kellermann.
Ein Ungenannter.

Augsburg.

Hr. Burkhardt.
— Bürglen, Commerzienrath.
— Christainer, auf dem Kupferhammer
— N. Doll, Munizipalitätsrath.
Riegersche Buchhandlung.
Jenisch-Stagische Buchhandlung, 12 Ex.

Baiersdorf.

Hr. Goes, Stadtpfarrer.

Baireuth

Hr. Clarner, Kanzleidirektor.
—M. A. Lips, Gymnasiast.

Bamberg

Hr. Jäck, Bibliothekar, 2 Ex.
Die k Bibliothek.
Die Gebhardt sche Buchhandlung, 3 Ex.
Das neue Museum.
Das Comitee des fränkischen Merkurs, 2 Ex.

Bani.

Bauz.
— Stahl, k. und herz. baier. Herrschaftsrichter.

Basel.
Hr. J. F. Christ bei HH. Gebrüder Christ.

Bayreuth.
Hr. Glaser, Kriegsrath.

Berching.
Hr. J. G. Roth, hischöfl eichstädtischer geistl. Rath und Stadtpfarrer.

Bebrungen.
Hr. Ch. Eyring, der Kaufmannschaft Beflissener.
— G. Gundelwein, junior.
— G. Gundelwein, senior.
— N. Gundelwein.
— P. Stumpf, senior.
— Ch. Stumpf, Schultheiß.
— Ch. Tetzel, Kollaborator.
— G. Thomas.
— V Wagner, Kaufmann.

Bergen.
Hr. Köppel, Pfarrer.

Berlin.
Hr. Stuhr, Buchhändler, 2 Ex.

Bernstein.
Hr Schmiedel, Pfarrer.

Bettstadt.
Hr. A. Nikolaus, Gutsbesitzer.
— J. G. A. Wirth.

Bieberbach.
Hr. A. Göschel, Pfarrer.

Birkenfeld bei Neustadt.
Hr. J. K. Rösch, Mühlenbesitzer.

Birnbaum.
Hr. G. Ch K W. Müller.

Blaufelden.
Hr. Beier, Substitut.
— Gundlach, Oberamtspfleger.
— H. Heß, Oberamtmann.
— Trötscher, Handelsmann.

Blunsthal.
Hr. H. A Matthias, Gymnasiast.

Bomland
Hr. J. P. Bundschuh.
— J. C. Heym.

Brandenburg.
Hr. D. Schlunck.

Braunschweig.
Hr. Fridolin Lucius.

Bromberg.
Hr. Hegewald.
— A. C. Tepper.

Brotteroda.
Hr. Johann Caspar, Kaufmann.
— N. Fuchs, Kaufmann.
— Andreas Kirschner, Kaufm.
— David Kirschner. Kaufmann.
— C. Nickel, Kaufmann.
— J C. Schwarzkopfs Söhne.

Bruck.
Hr. Gechter, Tabacksfabrikant.
— Imanuel Abraham Reuß.
— Siebenkäs, Major bei der Landwehr.

Bruckberg.
Hr. J. F. Jacobi, Buchhalter.

Buchenbach bei Roth.
Hr. Lechner, Vikarius.
— Roth, Pfarrer

Burgbernheim.
Hr. Schwerdtfeger, Apotheker.

Burgfarrenbach.
Hr. Ritter, Hofrath.

Burgsinn.
Hr. Dünkel, Aktuar.
— A. M. G...t.
— Klüber, Amtmann.
— A St K. P.
— Schüllermann, Revierförster.
— Zimmermann, Rentmeister.
— Zink, evangelischer Pfarrer.

Bueg.
Hr. Lips, Amtmann.

Buttenheim.
Hr. D. Rößling, Patrimonialamtmann.

Calmbach.
Hr. J. F. Barth, Schultheiß.
— Kepler, Lammwirth.
— Pielenz, Förster.
— Weissert, Handelsmann.

Calln-

Callnberg bei Lichtenstein.
Hr. C. G. Grahl, Buchhalter.
— Ch. F. Meyer, Fleischhauer.
— K. G. Müller, Erb-, Lehen- und Gerichtsherr auf Gobleng.

Calw.
Hr. Beck, Buchbinder.
— Braun, Fabrikant.
— Gaspar, Kaufmann.
— von Gemmingen, Landvogt.
— Kraus, junior.
— Schüle, Färber.
— Tauber, Postmeister.
— Eduard Zahn.

Carlsruhe.
Hr. Braun, Buchhändler, 4 Ex.

Creglingen.
Hr. Burkhardt, Kaufmann.
— Ebert, Cantor.
— Greis, k. würtemb. Staabsamtmann.
— G. C. Weinmann, k. Kastenmesser.

Creuznach.
Hr. P. Wannemann.

Dessau.
Hr. Richter, Direktor.

Diesbeck.
Hr. J. Paulus, Müller.

Diesfurth bei Kemnath.
Hr. Ignaz von Heldmann, kön. baier. Landsaß.

Dietenhofen.
Hr. M. Arzberger, Pfarrer.
— Junker, Cantor u. Schullehrer
Das Schullehrerinstitut.

Dillingen
Hr. Ch. Niesenböck, Professor der Primärschule.

Dischingen bei Neresheim
Hr. J. B. Schneider, Pfarrer, 2 Ex.

Dittenswind.
Hr. Lutzelberger, Prediger, 2 Ex.

Dörflis bei Königsberg in Franken.
Hr. Dinkler, Pfarrer.

Die HH. Gebrüder Hoffmann, Großuhrmacher.
Hr. Ch. Thormann.
— Winter, Schullehrer.

Dörzbach.
Hr. Reuß, k. würtemb. Posthalter.

Dorfbach.
Hr. Gerhardinger, Kanonikus u. frei resignirter Pfarrer.

Dünkelsbühl.
Hr. Saley, Rentamtsoberschreiber

Düsseldorf.
Se. Exc. Hr. Justus Gruner, kais. russ. Geheimerath und General-Gouverneur des Herzogthums Berg (jetzt k. preuß. Gesandter in der Schweiz) 2 Ex.

Duttlingen.
Hr. Kentner, Präceptor.

Eichstädt.
Hr. J. Adam, Rentamtsoberschreiber.
— J. Janisch, Rentbeamter.
— v. Imhof, k. b. Hauptmann im 7. Inf. Reg.
— Runckel, Rentamtsschreiber.
— Weilhammer.

Eirichshofen.
Hr. Christ. Freiherr v. Rotenhan.

Eger.
Hr. J. Spann, Sonntagsprediger zu St. Wenzel.

Elberfeld.
Hr. Büschler, Buchhändler, 20 Ex.

Ellingen bei Ulm.
Hr. A. Miller, Pfarrer.

Ellwangen.
Hr. Franz Joseph Graf v. Künberg.

Elsa.
Hr. G. F. Böhm, Hofbauer.
— J. G. Stelzer.

Eltmann.
Hr. J. P. Thiem, Besitzer der Schönbachsmühle.

Ems-

Emskirchen.
Hr. Schwarz, Rath.
— Wich, Pfarrer.

Ergersheim bei Uffenheim.
Hr. Herrmann Bruder, Chirurg.

Erlangen.
Hr. Angely, Doctor Medicinä und Landgerichtsarzt.
— v Aufseeß, Freiherr.
Hr. v Austin, Geheimerath und Polizeidirektor.
— Bauer, Bäckermeister.
— Berthold, Doctor der Theologie und Professor
— Braun, Gastwirth und Burgermeister.
— Brünner, Depositalrentant.
— Cuiemann, Geheimerath.
— J Dietler, der Gottesgelahrheit Candidat
— J N Dietz, Freih. Wöllwarthischer Sekretär und Kassier.
Freiin von Dobeneck, Hofdame bei Ihro Durchl. der Frau Markgräfin allhier.
Hr. L. R. D.
— von Duponteil, der Rechte Candidat.
— Fabricius, Apotheker.
— Zephanias Fischer, Fabrikbesitzer.
— Fuhrmann, der Theol. Cand.
— Frischmann, Apotheker
— Gast, Landgerichtsassessor.
— Gleser, Buchhalter.
— D. Glück, Hofr. u. Professor.
— Gorhau, Gastwirth.
— D. Groß, Hofr. u. Professor.
— D. Harles, Geheimehofrath und Professor.
— D. Harl, Professor und Direktor der kam. Soc.
— Handschuh, Universitäts-Quästor.
— Carl Heyder, Buchhändler.
— D. Hildebrandt, geh. Hofrath und Professor.
— Freiherr von Holz.
Hr. Höflich, Justizrath.
— C. K.
— Kaiser, Doctor der Theologie und Professor.
— Kaufmann, Kaufmann.
— J. G. Kellermann, der Gottesgelahrheit Beflissener.
— Lechner, Papierhändler.
— Lindner, Stiftungsadministrator.
— v. Lovenig, Fabrikbesitzer
— Martius, Hofapotheker und Landwehrhauptmann
— Münch, der Rechte Cand.
— G. W. Nehr, der Theologie Cand. aus Windsheim.
— Pauli der Jüngere, Kaufm.
— Popp, Haushofmeister bei Jh. D der Frau Markgräfin.
— Puchta, k. b. Landrichter.
— Quehl, Rendant.
— Raab, Kaufmann.
— Freiherr von Reitzenstein, k. baierischer Kammerherr
— Albert Freiherr von Reitzenstein, der Rechte Beflissener.
— J F. Rögner.
— von Seckendorf, Freiherr, Kämmerer ꝛc.
— Schaller, k. b. Postofficiant.
— Schätzler, Cand der Theol.
— Scheibe, Justizdirektor.
— Schmidt, Kaufmann und Munizipalrath
— J. C. Schmidt, Kaufmann.
— Scholl, Kaufmann.
— Schor, Bäckermeister.
— Schrödel, Kammerdiener bei Jh Durchl.
— Seiler, Legationsrath.
— Stadelmann, der Theol Kand.
— Stahl, senior, Bierbrauer.
— Steurer, der Gottesgelahrheit Candidat.
— Taubert, Handelskommis bei Caspari et Comp.
— H Treiber, der Rechte Beff.
— von Tucher, der Rechte Beff.
Die Universitätsbibliothek
Hr. Ritter v. Wend, Geheimerath und Präsident.

Hr.

Hr. Zettel, der Theol. Cand.

Ermershausen.
Hr. Meyner.

Ermetzhofen.
Hr. Kraus, Pfarrer.

Ermreuth.
Hr. Oberßer, Pfarrer.

Eschenthal bei Kupferzell.
Hr. L. F. Grumbach, Pfarrer.

Essingen.
Hr. Max. Gleich.

Ettenstatt.
Hr. Frobenius, Pfarrer.
— Stolz, Schullehrer.

Eyssölden.
Hr. Lettenmeyer, Pfarrer.
Die Schule daselbst.

Fach.
Hr. E. F. Gärtner, Schulgehülf.

Feuerbach.
Hr. Neeser, Schullehrer und Gerichtsschreiber.

Forchheim.
Hr. von Rotbeck, k. baier. Major im Cheveauxlegersregim. Kronprinz.

Frankfurt am Main,
Hr. Alex. Brevillier, Kaufmann.
— J. M. Fellner, Handelscommis.
— J. F. Fiedler, der Kameralwissenschaften Kandidat.
— J. G. Fiedler, Commis.
— Henrich, Handelscommis.
Jägersche Buchhandlung, 4 Ex.
Hr. F. Metz, Kaufmann.
— Mum, Kaufmann.

Frauenaurach.
Hr. Hofmann, Oberskribent im Rentamt, 3 E.
— J. G. Höhn, Orgel- und Instrumentenmacher.
— M. Kümelh, Pfarrer.
— F. W. Lang, Rentamtsoberschreiber, 4 E.
— J. G. Ludwig, Schullehrer.

Freireuth bei Greitz.
Hr. D. Ch. Riedel.
— J. Ch. Rothe, Pfarrer.
— Schorch, Pfarrer in Herrmannsgrün bei Greitz.
— Zeuner, Kantor.

Freudenbach.
Hr. Vorherr, Baumeister.

Freusdorff.
Hr. Degen, Pfarrer.

Friedberg bei Augsburg.
Hr. Veromann, Apotheker.

Friedrichshall.
Hr. Senff.

Friedrichsthal.
Hr. G. W. Mylius, Eisenhammerbesitzer.

Fulda.
Hr. Freiherr von Egloffstein, Geheimerath u. Oberstallmeister.
— J. Franz.
— Grainer, Oberförster in Rommerz.
— Graul, Hofrath und Direktor.
— Hauck, Oberförster und Oberforstsekretär
— Kirchner, Domkaplan.
— H. Roos, Buchhändler, 10 Ex.
— Schell, Professor
— von Schlereth, Geheimerath.
— L. Winkopp, Kaplan.

Fürstenzelle.
Hr. Hofanzel, Pfarrer.

Fürth.
Hr. Barthel, Apotheker und Communalrath.
— Besolt, Beckermeister.
— C. C. Bürger, Bierbrauer.
— J. Ch. Bühler, Handlungsdiener.
— Eckart, Mauermeister.
— Faber, Polizeikommissär.
— Faber, Stadtgerichtssekretär.
— J. D. Gebhardt, Kaufmann.
— Großmüller, Glasbeleger.
— Häberlein, Kaufmann.
— J. M. Heinlein, Kaufmann.
— G. N. Höfler, Lackirer.

Hr.

Hr. J. G. Krenkel, Kaufmann.
— Küchle, Professor und Subrektor an der Studienschule, 3 Ex.
— A. Küchle, Gymnasialschüler zu Nürnberg.
— Doctor Petz, k. Stadtgerichtsarzt
— Freiherr zu Rabenau Nordeck
— Reissig.
— Rupprecht, Tabacksfabrikant.
— H. Schwabacher.
— J. A Sigmund, Kaufmann.
— E. F. Schmidt, Kaufmann.
— Andreas Schmitz, Vergolder
— Schulthe ß, Drechslermeister.
— D Schüler, ordentlicher Lehrer an der Studienschule
— G Zertahelly, Kattunpapierfabrikant

Gammersfeld bei Rothenburg.

Hr. Zink, Pfarrer.

Gauerstadt bei Rodach.

Hr. J Ph. Schenk, Pfarrer

Gefrees

Hr. Beck, Doctor der Medicin.

Gemünden.

Hr. S. C. Heim, Landrichter.
— J Wierneusler, Pfarrer.

Gestein.

Hr. J. v. Liebenheim, k baier. Landrichter.

Gerabronn

Hr. D. Walshofer, k. w. Oberamtsarzt.

Gerhardshofen.

Hr. Th Feiler, Cantor und Schullehrer
— Herrmann, Pfarrvikar.

Gleisenberg

Hr. M. Kolweck, Pfarrer.

Glücksthal.

Hr. J. G. Greiner, Kommandant.
— Cr Greiner, Inhaber einer Glashütte.

Gleusenau bei Eltmann.

Hr. Bayersdörfer, Revierförster.
— Häfner, Pfarrer.

Goldkronach.

Hr. Schreyer, Rector, 4 Ex.

Gräfendorf

Hr J Binder, Holzhändler.
— J. Schleicher, senior, Holzhändler
— J Schleicher, junior, Holzhändler

Gräfenthal.

Hr Specht, Senator und Postexpeditor.

Grafengehaig.

Hr. P. Schwaabe, Lehrer.
— F. Strauß, Kunstfärber.

Greifswalde,

Hr. Mauritius, Buchhändl., 2 Ex.

Gremsdorf

Hr. Bausback, Landgerichtsassessor

Grieß bach im Unterdonaukreise

Hr von Ankershofen, k. baier. Rentbeamter

Groß haßlach bei Ansbach.

Hr Doctor Bolz.

Gründlach.

Hr W Emmerling, Cantor.

Grünheim in Sachsen.

Hr. Bauer, Candidat.
— Hess, Färbermeister.

Güchsheim.

Hr. Wolshofer, Senior u Pfarrer.

Gunzenhausen.

Hr. J. C. Beckh, Hutmachermeister.

Hailsbronn.

Hr. Brügel, Rechtspraktikant.
— Heuber, erster Landgerichts-Assessor
— Lodel, Bierbrauer.

Hall in Schwaben.

Hr G P. Deutelin, Gastwirth zur Gr.cke
— F. Kaller, Buchbinder und Inhaber einer Leihbibliothek, Ex.
— C Ruprecht, k. würtemb. Oberumgelder.

Hr.

Hamberg bei Erlangen.
Hr. Melber, Pfarrer.

Hamburg.
Die HH. Bickel, Kaufleute, 2 Ex.
Hr. J. H. Glaser, Kaufmann.
— F. A. Zahn, Kaufmann.

Haßelstein
Hr. F. Simon, Aktuar

Heidenheim an der Brenz.
Hr. Benz, Schullehrer.
— Ehrhart, Drahtfabrikant.
— Ganslofer, Oberacciser.
— Gmelin, Kammeral-Amtsaktuar.
— M. Grundler, Präceptor.
— Kreb, Schullehrer.
— Meebold, Kattunfabrikant.
— Mögling, Oberamtmann.
— Ploucquet, Kaufmann.
— Sandberger, Stadtschreiber.
— Steinbuch, Geometer
— Völter, Papierfabrikant.

Heldburg.
Hr. Sieber, Hofkommissär.
— H Schetter

Heldritt bei Koburg.
Hr. J F. Böhn, Hofbauer zu Elsa.
— J. N. Karl, Schullehrer.
— J. N Wolf, Mahlmüller.

Hellingen.
Hr. J. D. Eppler, Decan, 2 Ex.

Hemhofen.
Hr. Adam, Fabrikant.
— Pezolt, Aktuar.
— Christoph Seyschab.
— Toussaint, Amtmann.

Hemmersheim.
Hr. Gundel, Schullehrer.
— Heerlein, Adlerwirth.
— J G. Hoffmann.
— J. G. Pfeiffer.
— G. A. Stahl.

Herbstein.
Hr. Damm, Oberlieutenant und Platzkommandant.

Herzogenaurach.
Hr. Bauereiß, Landgerichtsdiener.
Hr Blank, Referendär.
— Claßmann, Landarzt.
— Dorsch, Landgerichtsschreiber.
— Hartung, Landgerichtsassessor.
— Müller, Landrichter
— Muntsch, Mädchenschullehrer.
— Thaler, Landgerichtsskribent.
— Walz, Inzipient

Hildburghausen.
Hr. Bartenstein, herzogl. sächs. hildb Stadtrichter
— Ph. W. Bartenstein, Burgermeister und Hofapotheker.
— Heublin, Nagelschmidt.

Höchstadt
Hr. von Degen, k. b. Rentbeamter.

Höfen.
Hr. J Kraut, Landkompagnie Verwandter.
— F. Leo, holländ. Comp Verwandter.
— Ph F. Lodemer, holländ. Comp. Verwandter.

Höhenstadt
Hr. Binder, Pfarrer.

Höllerich.
Hr. L. Mühlig, Pfarrer.

Hof.
Hr. Ch. C. Albanus, Buchhalter.
— Grau, Buchhändler, 6 Ex.
— Kurz, Sekretär.
— Lips, k. Maut-Halloberamtsoffiziant
— Oertel, k Salzfactor.
— J. H. Püttner, Kaufmann.
— Chr. August Püttner, Kaufmann.
— J. W. Stadtler, Handelskommis.
— F Ch Stiechart, Kaufmann.
Ein Ungenannter.

Hohenems.
Hr. Moritz Löwenberg.

Hohenberg.
Hr. Troger, Burgermeister.

Hoheneck bei Ipsheim.
Hr. Pelloth, Untersörster.

Holz-

Holzhausen.
Hr. Vogther, Pfarrer.

Holzkirchen.
Hr. Pichelmayer, Pfarrer.

Hollenbach bei Mergentheim.
Hr. Ilg, Handelsmann.
— von der Pfordt, Pfarrer.

Ickelheim.
Hr. Nathan Amerikaner.
— Stern, fürstl. Isenburgischer Hofrath.

Ilmenau.
Hr. von Hager, Hofrath.

Insingen bei Uffenheim.
Hr. J. C. Bucher, Dekan und Distriktsschulinspektor.

Judenbach.
Hr. Rappold, Gastwirth und Gutsbesitzer.

Kadolsburg.
Hr. Eisen, Kaplan und Pfarrer zu Zautendorf.
— Hafner, Burgermeister und Major.
— Höchstetter, Assessoratsverweser.
— Nittinger, k. baier. Rentamtmann.
— Speier, Oberskribent.
— Steeb, k. b Landrichter.
— Wenzel, Oberskribent.

Kalkreuth.
Hr. Hautsch, Schullehrer.

Karlsbach.
Hr. M. Schubert, Dechant und Pfarrer.

Karlsruhe.
Hr. Ch. F. Müller, Buchhändler u. Hofbuchdrucker, 25 Ex.

Kastell.
Hr. Riegler, Amtscassier.

Kirchehrenbach.
Hr. J. G. Haber, Pfarrer.

Kirchfarrenbach.
Hr. Weber, Pfarrer.

Kitzingen.
Hr. H. Kleinfeller, Kaufmann.
— J. Kleinfeller, Kaufmann.
— Roth, Kaufmann.
— J. B. Pörtner, Postpraktikant.

Kleinlangheim.
Hr. Bauer, Gerichtsschreiber.
— Hartmann, Pfarrvikar.

Kloster Frauenthal.
Hr. Schmidt, Schullehrer.

Kloster Hailsbronn.
Hr. Knab, Landgerichtsschreiber.
— Walther, Chirurg.
— Weidner, Landgerichtsschreib.

Kloster Schönfeld bei Rain.
Hr. Ammon, Rentamtmann.
— Fenk, Rentamtsschreiber.
— Fischer, Rentamtsschreiber.
— Köhler, Rentamtsoberschreib

Kloster Sulz bei Feuchtwang.
Hr. J. S. Hügelmeyer, Schullehrer.

Königsberg in Franken.
Hr. Haber, Superintendent und Distriktsinspektor.
— Müller, Doctor der Arzneiwissenschaft
— Oberländer, Rath u. Amtmann
— Sauer, Lederfabrikant.
— J. G. Wagenschwanz, Handelsmann

Königsberg in Preussen.
Hr. Unzer, Buchhändler, 6 Ex.

Kötzing.
Hr von Edel, Landgerichtsassessor.
— G. Schrank, Bierbrauer
— Schwarz, Mitterschreiber.
— F J. Barthner, Landgerichtsoberschreiber.
— S. Waldher, Cooperator.

Koburg
Hr. Donauer, herz. sächs. kob. Postsekretär, 3 Ex.
— Gruner, h. s. k. Geheimerath.

Hr. Hausmann, Kaufmann.
— Heym, Schneidermeister.
— P. Immler, Schulkandidat und Lehrer.
— J. G. Kunz.
— von Lichtenberg, Hauptmann.
— Maurer, Bierbrauer.
— Quark, senior, Kupferschmidtmeister.
— Riemann, Buchbinder, Papier- und Kunsthändler, 4 Ex.
— Semler, Schuhmachermeister.
— Scheler, Hofrath und Justizdirektor.
— Schröter, herz. k. Geleitsamts-Offiziant.
— Schubart, Sattlermeister.
— Staude, Tuchmacher.

Kolmberg.

Hr. Albert, Pfarrer und Senior.

Kreglingen.

Hr. J. Ch. Schum, Kaufmann.

Kronach.

Hr. D. Berner, Landgerichtsphysikus.
— A. Brückner, Großholzhändler und Müllermeister.
— Chr. Brückner, Großholzhändler.
— Dümmlein, Großholzhändler.
— Joseph Fillweber, Großholzhändler.
— Andreas Fillweber, Müllermeister.
— Hacker, Rechtspraktikant.
— Heim, Burgermeister.
— Helfrich, Manualführer.
— J. Kestel, Forstmeister.
— Klinger, Landgerichtsassessor.
— Lamprecht, Landgerichtsassessor.
— Limmer, Hofkammerath und Stiftungsadministrator.
— Memminger, Obermauthamtmann.
— G. Regel, Beckermeister.
— Rottmann, Buchbinder.
— Rüger, Privataktuar im Landgericht.
— v. Scheuerl.
— Schmidhelm, Privataktuar.
Hr. Stößlein, Kommunaladministrator.

Künzelsau.

Hr. G. M. Breitinger.
— G Breitinger, junior.
— F L. Theem, Buchbinder.
— Ph. H Kraut, 2 Ex.

Kunreuth.

Hr. Borlein Ehrenbacher.
— Kühlmann, Actuar.
— Wunder, Kantor.

Kulmbach.

Hr. Maurer, Municipalrath.
— Maurer, Kaufmann.
— Puihn, Postverwalter.
— Spindler, Buchdrucker.
— Weltrich, Rentamtmann.
— Zehelein, Rector.

Langensendelbach.

Hr. Klostermeyer, Schmidtmeister
— Puls, Pfarrer.

Lauenheim bei Ludwigstadt.

Hr. Meinold, Schultheiß.

Lauf

Hr. Weiß, Wegmeister, 2 Ex.

Lauscha.

Hr. Heubach, Mühlenbesitzer.

Leerstetten.

Hr. Heß, Pfarrer.

Lehsten.

Hr. Abt, Papierfabrikbesitzer.

Leipzig.

Hr C. Cnobloch, Buchhändler.
— Credy, Conditor.
— Vogel, Buchhändler, 5 Ex.
— Wilhelm, Kaufmann.

Lengfeld bei Themar.

Hr. J G. Ernst, Pfarrer.

Leutershausen.

Hr. K. F. Fillisch, Landgerichtsassessor.
— Fr. Müller, Apotheker.

Liegnitz.

Hr. Kuhlmey, Buchhändler.

Lichtenberg.

Hr. Puckert, Kaufmann.
— Schirner, Kaufmann u. Feldobrist.

Neu-

Limbach.
Hr. M. G. Greiner, Kommissionsrath.

Lipprichhausen bei Uffenheim.
Hr. Lampert, Pfarrer.

Lobenstein.
Hr. L. A. H.
— Ch. G. Kratz.
— Schellenberg, Katechet.
— Ch G W.
— J F Z.

Lonnerstadt.
Hr. Emmerling, Cantor.
— Schaller, Pfarrer.
— Weichel, Schuladjunkt.

Ludwigsstadt.
Hr. Dittmar, Eisenhammerbesitzer.
— Fick, Mühlenbesitzer.
— Kreutznach, Stahlhammerbesitzer.
— Pollmann, k. großbritannischer Hauptmann.
— Raab, Dekan und Distriktsschulinspektor.

Mädendorf.
Hr. J. F. Schilling, Stahl-, Eisen- und Blechfabrikant.

Mainbernheim.
Hr. Meyer, Rentamtmann.

Mainz.
Hr. G. Scipio, Kaufmann.

Mannheim.
Hr. D Karbach, Stadtpfarrer.

Mayfeld.
Hr. Facks.

Markt-Bergel.
Hr. Heuninger, Posterpeditor, 4 Ex.

Markt-Birkenfeld.
Hr. G. J. Fischer.
— Freiherr von Wöllwarth, Staatsminister.
— Friedrich Wilhelm Freiherr von Wöllwarth.

Markt-Breit.
Hr. W. Jänisch, Kaufmann.

Markt-Burgberhheim.
Hr. J C. Schmidt, jun., Schullehrer.

Markt-Ipsheim.
Hr. Hermann, Rentamtsgehülfe.
— Stoll, Rentamtsbote.
— Voigt Rentamtsgehülfe.

Markt-Ippesheim.
Hr. Krakhart, Landarzt.
— Lampert, Pfarrer.
— Schubert, Kantor.

Markt-Nenslingen.
Hr. Flechtner, Pfarrer.

Markt-Steft
Hr. Birngruber, Gastgeber zur Krone.
— Grieninger, Kaufmann.
— Knab, Dechant
— A. Lampert, Kaufmann.
— K W Lampert, Kaufmann.
— Schwab, Weinhändler.

Meeder.
Hr. J. N. Höhn.

Marxgrün.
Hr. Löwel, Kommerzienrath.

Meiningen.
Hr. Hartmann, Kammersekretär.

Memelsdorf.
Hr. J W Förtsch, Pfarrer.

Menthausen.
Hr. Trapp, Pfarrer.

Milz bei Römhild.
Hr. J. M. Mai
— H. J. M. Rädlein, Schneidermeister.

Mittelsinn.
Hr. C. G Römheld.

Muggendorf.
Hr. Krausold, Pfarrer.

Mühlhausen.
Hr. A. W. Preis, Kantor.
— Unrein, Amtsvogt.

Münchaurach
Hr. Fleischer, Forstverwalter.

München.

Hr. von Aulitscheck, Kassier der k. b Jiarkreiskasse.
— A. Schärl, Hochehrwürden.
— J F Schram, k. b. Graveur.

Neckersteinach.

Hr. Wegerich, Doctor und Amtsphysikus.

Neila

Hr. Fick, Pfarrer.

Neuburg an der Donau.

Hr. H. Weinrich, Appellationsgerichtsregistrator.

Neuenhammer bei Wunsiedel.

Hr. Wächter, Hammerherr.

Neunkirchen am Brand.

Hr. H. C. Eder, Hofrath und Rentamtmann.

Neuhaus bei Erlangen.

Hr. Friedlein, Amtmann.

Neuhaus im Schwarzburgischen.

Hr. J. N. Dart, Gastwirth und Glashändler.
— Hr Kämpf, Oberförster.

Neuhof bei Nürnberg.

Hr. A. Geiger, Revierförster

Neumarkt im Oberdonaukreise.

Hr. A. Gloßner, Weißgerbermeister.
— J. Goller, Maurermeister.
— F. Lindner, Zimmermeister.

Neumarkt bei Salzburg.

Hr. Keidel, kais. östr. Landrichter.

Neustadt an der Haide.

Hr. Witthauer, Postverwalter.

Nickelheim bei Aschaffenburg.

Hr. Karl Freiherr von Mergenthaum.

Niedersteinach.

Hr. G. Ph. Schöller, Schullehrer.

Nördlingen.

Hr. Ehrhard, Oberförster
— Nägelein, Oberelementarlehrer
— Schreiber, funktionirender Polizeiaktuar.
— Schöpperlin, Diakonus.

Nürnberg.

Hr. Et. Beckh, Kaufmann.
— v. Braun, Geheimerath.
— Buchhorn, Rentamtmann.
— C. A Erich, Handelscommis.
— J G. Fleischmann, Kaufmann
— J. G. Glaser, Kaufmann.
— A. Gran, der Theol. Cand.
— Hartlieb, Magister.
— F. Hofmann, Buchdruckereibesitzer.
— v. Kreß, k. preuss. Lieutenant.
— G. Krieg.

Die HH. Merkel und Strunz, Kaufleute

Hr. Müller, Handlungsdirektor.
— A. Müller, Kaufmann und Markt-Adjunkt.
— von Randahl, Oberst.

Die Rawsche Buchhandlung

Hr. J. G. Senff, Forstkandidat und Geometer.
— Schirner, der Gottesgelahrth. Candidat und Hofmeister.
— Vial, Zahnoperateur.
— J W. von Waldstromer Leihhaus-Amtmann.
— von Wahler.
— Franz Weiler, Kaufmann.
— Werner, Caffetier.

Obbach bei Schweinfurt.

Hr. J. C J. Braungart, Pfarrer.

Oberlauter.

Die HH. Gebrüder Krummholz.
Hr J. N. Sauerteig.

Oberndorf.

Hr. Zerenner, Amtmann.

Obersteinbach.

Hr Freiherr von Künsberg, Geheimerath und Oberhofmeister
— Martin, Fabrikant.

Oehringen.

Hr. Eichhorn, Dekan u. Stiftsprediger.
— Graf, Oberamtsdirektor.
— Schütz.

Oettingen.

Hr. G M. Beydl.
— Thoma, fürstlich Oettingen Spielb-Domänial-Kanzlei-Assessor.

Hr.

Hr. Westermacher, Oberschreiber.

Oettingshausen.

Hr. J. St. Herold, Schullehrer.
— G. N. Ruß, Pfarrer zu Oettingshausen und Ottawind, 2 Ex.

Offenbau.

Hr. Ackermann, Pfarrer.

Offenburg.

Hr. Sächler, Postamtsverwalter.

Ohrenschwanz.

Hr. Löbel, Freiherr v. Völdernsdorf: Patrimonialgerichtshalter.

Ortenburg.

Hr. G Haininger, Baumeister.
— J Koller, Municipalitätsrath.
— J. M. Kraft, k. Pfarrer u. Schulinspector.
— G. Niedermeyer, Burgermeister.
— G Niedermeyer, Ortenburg. Municipalitätsrath u. Steuervorgeher.
— G. Putzenberger, Seilermeister.
— M. Putzenberger, Schloßwirth.
— J. M. Schmidt, Kontrolleur.
— J. Siegelmüller, Steuervorgeher.
— Stahl, Seifensieder.
— A. Wimber, Lederer.

Osnabrück.

Hr. G. Barker, 4 Ex.
— D. Beckmann, Kaufmann.
— Benthe, Oberförster.
— Bidenham.
— R. Brandes, Apotheker.
— C. N. J. Busch, 2 Ex.
— Corsica, Postmeister.
— Fiedler, Rentamtmann, 10 Ex.
— Grube, Apotheker.
— Gruner, Magister.
— Heidinger, Hauslehrer.
— Horbeck, Burgermeister.
— Japing, Kaufmann.
— Kemper, Kaufmann
— D. J Kemper, Syndikus.
— Klusmann.
— Koch, Kaufmann.
— Lasius, Konsistorialrath.
— Lausberg, Kämmerer.
— R. Meyer, Apotheker.
— Racer, Schullehrer.
— de Reuter, Apothekergehülfe.
— Rodowe, der Rechte Doctor.
— Rothe.
— Schmidtmann.
— Springpiel.
— F. Stratemeier, Lehrer und Präfektus.
— Struckmann, Regierungsrath.
— Thöle, Cantor.
— Vette, Schullehrer.
— Walmichrath.
— Wehrkamp, Subconrektor.
— Westerkamp, Alderman.
— D. J. Wiemann, Polizeikommissär.

Ottowind.

Hr. J. G. Fluhrschütz, Dorfsyndikus.
— J. G. Langbein, Schullehrer.
— J. N Pflaum, Amts- und Gerichtsschultheiß.
— J. H. Sühlfleisch, Gemeindevorsteher.

Pegnitz.

Hr. Erle, Kammeramtmann.

Petersaurach bei Kloster Hailsbronn.

Hr. Freyer, Pfarrer.
Hr. G. C. Bolz, Landarzt.

Pfahlheim.

Hr. Rößer, Schullehrer.

Plauen.

Hr. Schmidt, Buchhändler

Poesneck.

Hr. E. Dietrich, Tuchhändler.
— Freitag, Kaufmann.
— Ch. H. Koch, Kaufmann.
— Reinhold und Lauterlei.
— J. G. Schlegel.
— Gotthold Weise.
— C. G. Wohlfarth.

Possenheim.
Hr. Geiersbach, Kantor.

Potsdam.
Hr. Baron v. R.

Prag.
Hr. Calve, Buchhändler, 9 Ex.

Propstzella.
Hr. Frey, Forstkommissär.

Pyrmont.
Hr. Uslar, Buchhändler.

Raesnhain.
Hr. Wieland, Frhr. v. Völkerndorf. Güterinspektionsgehülf.

Rainting.
Hr. A. Kapfenberger. Cooperator.

Rauenstein.
Hr. Eugen Greiner.
— Greiner, Factor.

Reichenbach im Voigtlande.
Hr. O. W. Pflugbeil, 3 Ex.

Regensburg.
Hr. von Duponteil, Hauptmann und Generaladjutant.
— J. J. F. Götze, 2 Ex.
— L. Sauer, Lehrer an der k. Militärschule.
Montag und Weißische Buchhandlung.

Reinsbronn
Hr. C. F. J. Egerer, Schullehrer.
— Lang, Hofbauer.

Reubach.
Hr. Wiedmann, Pfarrer.

Rieneck.
Hr. J. M. Marx, Burgermeister und Holzhändler.

Rieth bei Heldburg.
Hr. K. H. Dressel, Schullehrer, 2 Ex.
— J. F. Gnüge, Forstkandidat.
— J. L. Rottenbach, Gastwirth.

Robach bei Koburg.
Hr. Weis, Kirchner.

Rottenbach.
Hr. J. G. Stölzel, Amts- und Gerichtsschultheiß.

Rosdorf bei Meinungen.
Hr. St. Ph. Ulrich.

Rostall.
Hr. Herrnbauer, Kaplan u. Pfarrer zu Buschschwabach.

Roth am See.
Hr. Billing, k. würtemb. Kameralverwalter.
— Georgi, Kameralamtsschreibent.

Rothenburg ob der Tauber
Hr. Bauer, Schullehrer u. Geometer.
— Bomhard, Pfarrvikar
— J. G. D. Gackstätter, Stadtorganist.
— Kastner, Oberschreibent.
— v. Kegeth, Assessor.
— Löffler, Diakonus.
— D. Merz.
— Muck, Dechant.
— Renger, Oberlieutenant.
— Seidenschwanz.

Rüdesbrunn.
Hr. B. H. Schöller, Pfarrer.

Rudolphshofen bei Uffenheim
Hr. Dehner, Gastwirth.

Rudolstadt.
Hr. Geyer, Kaufmann.
— Müller, Kaufmann.
— North, Postmeister.

Saalburg.
Hr. Brehm, Kaufmann.
Hr. Hegner, Diaconus.
— Neßmann, Burgermeister.

Saalfeld.
Hr. Fichtermayer, Kaufmann.
— von Fischern, Hauptmann aus Bibra.
— F. E. Kleffel, Kandidat der Theologie
— Müller, Kaufmann.
— Straubel, Kaufmann.

Salz-

Salzburg.

Hr. Fallwickl.
— Handel, Hallverwalter.
— Keller.
Die Mayerische Buchhandlung, 8 Ex.
Die Duylische Buchhandlung, 3 Ex.
Hr. J. Perster, Chorvikar.
Das Priesterhaus Regens und Subregens, 2 Ex.
Hr. Schmidt.
— X. Spangler, Handelscommis
— Stephan, Professor der Philosophie.
— Tournier, 2 Ex.

Sattelgrnd.

Hr. J. G. Fick, Müllermeister.

Schauenstein.

Hr. Schmidt, Justizrath.

Schleiz.

Hr. Felder, Lyceist.
— Frank, Assistent.
— M. Fritsch, Lyceist.
— Gräf, Pastor in Goschitz.
— Hofer, Rektor.
— K. Mackenroth, Lyceist.
Hr. D. Fr. Meyer, f. reuß. Legationsrath und korresp. Mitglied der kön Akademie der Wissenschaften in München.
— G. Meyer, Lyceist.
— Meisel, Lyceist.
— Müller, Konrektor.
— Reim, Pastor in Ploten.

Schleusingen.

Hr. Rudolph, Müller.

Schmalkalden.

Hr. J. H Altmüller, Kaufmann.
— Appel, Accise- und Licent-Assistent
— Appel, Rentmeister.
— Baumbach, Postsekretär.
— Bohle.
— Dacher, Cantor der reformirten Gemeinde.
— Johannes Deussing.
— C. Faber.
— J. Friedrichs Erben.
— Held, Kommerzien-Assessor.
— M. Hopf, Commerzienrath.
— Ch. F. Kempfer.
— J, G Köhler.
— Kohlert.
— Sieg. Kräner seel. Wittwe, Kaufmann.
— M. Liebauch.
— L. Liebauch, Zainschmidtmeister.
— G. Londer.
— A. G. Michel, Kaufmann.
— C F Moeller.
— C. Möllinghof.
— B. Pistor.
— J. M. Rommel.
— J. N. Utendorfer, Kaufmann.
— G. V. Wilhelm, Eisenfabrikant in Obersteinbach.
— Wist, Kaufmann.
— D. Wiß, Rector.

Schöftersheim bei Wickersheim.

Hr. Braun, Pfarrer.

Schönthal.

Hr. Xaver Dallinger.

Schönwald.

Hr. Zahn, Cantor und Steuervorgeher.

Schwabach.

Hr. G. Beckh, leon. Drathfabrikant.
— M. Küttlinger, Archidiakonus, 5 Ex.
— Lindner, Assessor,
— H. Oertel, Schuladstant.
— Schalthauser, Bierbrauer u. Siegellackfabrikant.

Hr.

Hr. J. J. Schlözer, Knabenlehrer und Zeichenmeister.
— Stern, Landrichter.
— Wenig, Schullehrer.

Schwalbenthal am Meißner.

Hr. Schäfer, kurhessischer Berghauptmann.

Schwaningen.

Hr. Lutz, Prodekan und Pfarrer.

Schwandt.

Hr. Lederer, Bierbrauer.

Schwarzenberg.

Hr. Karl Freiherr von Welser, fürstl schwarzenb Oberförster.
— Fr. Popp, der Forstwissenschaft Beflissener.

Schweinau.

Hr. G G. Steinberger.

Schweinfurth.

Hr. Giegler, Buchhändler.

Schwett bei Eichsfeld.

Hr. A. F. Fleischauer, Kaufm.

Schwickershausen.

Hr. Conrad Städler, Gastwirth.

Seenheim und Rudolshofen.

Hr. Esenbeck, Pfarrer und Lokalinspektor.
— Firnrohr, k. Schullehrer zu Rudolshofen.

Selb.

Hr. F. Höhl, Registrator des Landgerichts
— G. Jäger, Papierfabrikant
— Kalbskopf, Forstverwalter.
— Müller, Burgermeister.

Hr. Quehl, Oberschreiber und Sporteirendant
— von Reiche, Landrichter.
— Scheidemandel, Landgerichtsassessor.
— Schröck, Landgerichtsdiener.

Selbitz.

Hr. Tauber, Pfarrer.

Sommershausen.

Hr. Hofmann, Assessor.

Sonnenberg.

Hr. G M. Bischoff, Kaufmann.
Hr. J. G. Bock, Obereinnehmer.
— Dietz, Rath und Amtmann
Die HH. Gebrüder Dietz, Kaufleute.
Hr. Gabriel Dressel, Kaufmann.
— J. C. Escher, Kaufmann.
— J M. Kiesewetter, Kaufm.
— J. S. Lindner, Kaufmann.

Sonnenfeld.

Hr. Ch. Düsling, Wildmeister.

Sondheim.

Das musikalische Chor.
Hr. J. C. Schröder, junior.
— J. C. Ziegler, Schultheiß.

Sophienau bei Eisfeld.

Hr. J. W. Scheffer, Inspector.

Spangenberg in Kurhessen.

Hr. Schröder, Finanzrath.

Stadeln.

Die HH. Käßner, Tabacksfabrikanten.

Stauf.

Hr. Grötsch, Forstverwalter.

Steinheim bei Ulm.

Hr. J. P. Dietler, Pfarrer
— J. G. Miller, Schullehrer.

Stein-

Steinkirchen im Hohenlohischen.
Hr. Oesterle, Pfarrer.

Stetten bei Ostheim.
Hr. J. C.
— J. H.

Stettenberg.
Hr. Fahner, Landwirthschaftsökonom.

Stettfeld.
Hr. Horn, Postsekretär.

Stochau in Böhmen.
Hr. D. L. Stöhr, Grundherr.

Straubing.
Hr. J W. Beer, k. Communaladministrator.
Hr. D. Nibler, Appellationsgerichtsadvokat.

Stübach.
Hr. Raab, Gastwirth und Bierbrauer.

Stuttgart.
Hr Kitzinger, Postsekretär.
Die Mezlerische Buchhandlung, 36 Ex.

Suggenheim.
Hr. Spieß, k. baier. freiherr. v. Seckend. Herrschaftsrichter.

Suhl.
Hr. Rosenzweig, Büchsenmacher.

Tauberzell.
Hr. J. G Herbolsheimer, Müllermeister
— J. L Thürauf, k. k. Lehrer an der Volksschule.
— Zinn, Pfarrer.

Terneve bei Exeris.
Hr. Johann von Barnemitza, Herr von Adamsölde, Ungarischer Edelmann und Gutsbesitzer, 2 Ex.

Thalmessingen.
Hr. Eyrisch, Ortsvorstand und Schultheiß.
— Ganßbauer, Feldmesser.
— Lederer, Major und Kommandant des ersten Bataillons der Landwehr des Landgerichts Göding.
— Seiffert, Dekan u. Distriktsschulinspektor.

Thalmannsfeld.
Hr. Abt, Pfarrer.

Themar.
Hr. Glaser, Amtsgeometer.
— Haase, Senator
— Ludwig, Rathskämmerer.
— G. Sartorius, Kaufmann.
— Schenk-Holzhey, Apotheker.

Thettau.
Hr. J. Bauersachs, Kaufmann.
— Dressel, Gastwirth zum Neuenwirthshaus.
— Greiner, Inspektor.
— Gröbl, Mauthner.
— Preschold, Schulsubstitut.
— Franz Sauer, Forster.

Thiede bei Braunschweig.
Hr. Calduwe, Schullehrer.
— Schulze, Oekonom.

Thiersheim.
Hr. Stadelmann, Senior und Pfarrer.

Trier.
Hr. Hermes, Ergänzungsrichter.

Türschenreut.
Hr D. F. X. Desch, Landrichter.
— W. Linhardt, Landgerichtsmitterschreiber.

Tübingen.
— Osiander, Buchhändler, 6 Ex.

Uffenheim.
Hr. Boveri, Landrichter.
— Crämer, Gastgeber zum Stern
— Heller.
— Macco, Praktikant beim Landgericht.
— B. Mahlein, Metzgermeister.
— Moll, Buchbinder.
— Röhlmann, Rentbeamter
— Rosenschon, Sportel- u. Deposital-Rendant
— G Ph. Scherer, in Brackenlohe bei Uffenheim.
— Scherf, k Lotterieeinnehmer.
— Scherf, Glasermeister.
— K. Staffi, Kaufmann.

Ublfeld.
Hr. Hochstein, Kantor.
— Tretzel, Dekan.

Ulm.
Hr. von Beck, Lieutenant, Ritter des k. würtembergischen Militärverdienstordens.
— Beck, Substitut.
— Billing, Kaufmann, 2 Ex.
— Martin, Substitut.
— Th. Nübling, Kunsthändler.
— Rau, Substitut.
— Scheufelen, Substitut.

Ummerstadt.
Hr. G. N. Eberlein, Burgermeister
— Hesse, Stadtschreiber,
— J. G. Schilling, Kantor.

Unterhöchstädt.
Hr. Freiherr von Waldenfels, k. preuss. Hauptmann.

Unterlauter.
Hr. A. L. Hech, Mahlmüller.
Hr. J. Löhner, Müllermeister.
— J Schüller, Tischlermeister.

Unterseinbach bei Oehringen.
Hr Ph. M. P Ammon, Vikarius.
— Ch. F. Wagner, Kaufmann.

Urspring bei Ostheim.
Hr. Bach, junior, Schullehrer.
— G. Grebner, Kand. der Theol.

Uttenhofen bei Uffenheim.
Hr. Lang, Schullehrer.
— Seemann, Ortsvorsteher.

Uttenreuth.
Hr. Beichold, Pfarrer.

Vestenbergsgereuth.
Hr. K. Dietsch, Schullehrer.

Vogtendorf bei Kronach.
Hr. G. Wich, Fähndrich u. Großholzhändler.

Vohburg.
Hr. Leitner, Pfarrer.

Volkstädt.
Hr. A. Greiner, Buchhalter.

Wachbach bei Mergentheim.
Hr. König, Rentamtmann, 2 Ex.

Waldmannshofen bei Uffenheim.
Hr. C. Ch. Vock, Pfarrer.

Waldmichelbach.
Hr. Gerlach, Steuer-Rektifikator.
— Umber, Amts-Assessor.
— Weyland, Justizamtmann.

Waldmünchen.
Hr. M. Baumann, k. Förster.
— Fick, Rentamtsoberschreiber.
— F. Gleitemann, erster Landgerichtsassessor.
— J. Greiner, Landgerichtsoberschreiber.
— Alois König, k. Advokat.
— F. Köppel, k. Rentbeamter.

Hr.

Hr. Z. H. Otto von Voith. Freiherr von Voithenberg, k. baier. Kämmerer u. des hohen k. Michael Haus- Ritterordens Großkreuz ꝛc.
Hr. J. v. Voith, Frhr. v. Voithenberg, Besitzer der Landgüter Arnstein und Obergrafenrieth.
— Zoich, k. Förster.

Wallndorf.

Die HH. Gebrüder Hamann, Fabrikbesitzer und Inhaber der Herrschaft Wallndorf.

Walsdorf.

Hr. Billmann, Senior und Pfarrer.

Waltershausen.

Hr. Nenninger, Pfarrer und Inspector, 4 Ex.

Webhausen bei Uffenheim

Hr. Huber, Schullehrer.
— J. G Schlee.

Weigenheim.

Hr. Schmidt, Pfarrer.

Weikersheim.

Hr. Grün, Marschcommissär.

Weipoldshausen.

Hr Schöner, Senior und Pfarrer.

Weissenbrunn vor dem Wald.

Hr J. Diesel, Schullehrer.

Weissenburg.

Hr. Raab, Postverwalter.

Weissenstadt.

Hr. Stöckl, Kaufmann.

Westhausen.

Hr. Heinrich Rix, Müllermeister.

Wiblingen bei Ulm

Hr. Hesele, Stadtschreiberei-Substitut.

Wien.

Se. Exz. Hr. Freiherr von Steinlein, k. b. Gesandter, 10 Ex.
Die Karl Geroldische Buchhandlung, 50 Ex.

Wiesenbach.

Hr. Rex, Staatsschultheiß.

Wiesenbronn.

Hr Trummer, Schullehrer.

Wildbad bei Calw.

Hr. D. Fricken, Unteramtsarzt.
— Klein, Diakonus.
— Reyscher, Amtmann.
— Seeger, Reallehrer.

Windsbach.

Hr. J. F. A. Albrecht, Pfarrer.

Hr Bomhardt, Rentamtsskribent.
— Burkhardt, Geodet.
— Fürst, Burgermeister u. quiesz. Kammer-Assistent.
— Hammer, Kantor u. Organist.
— Kriegbaum, Landarzt
— Leidel, Rentamtsskribent.
— Pickel, Rentamtsskribent.
— F. Schröppel, Incipient im Rentamt.
— Wagner, Rentamtsskribent, Bierbrauer und Gastwirth.

Windsheim.

Hr. Schirner, Senior des Kapitels.

Winterhausen.

Hr Stadelmann, Pfarrer.

Wolfs-

Wolfsmünster.

Hr S. Strebel, Pfarrer.

Wunsiedel.

Hr Katzenberger, Rentbeamter.
— Lumscher, Communaladministrator.

Wüstenstein.

Hr. Freiherr von Brandenstein.
— K. Feuerstein, Papierfabrikant.
Hr. J. Nitzel, Mahlmühlbesitzer.

Zeil.

Hr. Dietzel, Rentamtsaktuar.

Zeitlofs.

Hr. Emmert, Sekretär.

Zwiefalden im Königreich Würtemberg.

Hr. Berger, reisiger Förster.

Erster

Erſter Abſchnitt

welcher

Europa, und die ruſſiſch-aſiatiſchen und osmaniſch-aſiatiſchen und afrikaniſchen Provinzen

in ſich begreift.

Europa *).

Europa, eine große Halbinsel von Asien, ist der kleinste unter den fünf Erdtheilen, denn er nimmt von den 3,096,000 QM. festen Landes, aus denen die Oberfläche der Erde besteht, nur 171,400 ein (800 Meilen lang und 550 Meilen breit); ist aber wegen der hohen Bildung seiner Bewohner der wichtigste, und kann als der Herrscher vom größten Theil der andern Erdabschnitte angesehen werden. Gegen Norden vom nördlichen Eismeer, g. W. vom atlantischen, g. S. vom mittelländischen und schwarzen Meer umgeben, hängt Europa g. O. mit Asien zusammen, wo man die uralischen und werchoturischen Gebirge als Grenze annimmt. Der größte Theil der Oberfläche ist gebirgig. Die Namen der Gebirge, Seen, Flüsse, die Naturprodukte, der Erwerbfleiß, Handel, Regierungsverfassung, Regierungsverwaltung ꝛc. werden bei den einzelnen Ländern aufgeführt, und ich überzehe sie hier. Europa liegt zwischen dem 36—71° 12′ nördlicher Breite, also in der gemäßigten Nordzone, mit Ausnahme eines kleinen Theils, der in der kalten sich befindet. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 180 Millionen, die aus folgenden Völkern bestehen: 1) Aus dem edelsten Stamme, den Deutschen, die in Deutschland meistens unvermischt, in Holland, England, Schweden, Norwegen und Dänemark mehr und weniger vermischt wohnen, und deutsch, mehr und weniger mit andern Sprachen gemischt, sprechen; 2) Aus Celten, jetzt Irland und Nordschottland bewohnend; 3) aus Celten und Cimbern, mit andern Völkerstämmen, besonders Rö-

53 Mill.

*) Die besten Charten sind: „Charte von Europa, gezeichnet von Friedrich Haller von Hallerstein (vorzüglich zum Taschen- und Reisegebrauch.) Preiß 4 ggr. oder 18 kr. — Charte von Europa, nach den besten Hülfsmitteln und mehr als 600 der sichersten Ortsbestimmungen entworfen von F. W. Streit ꝛc. (besonders zum Hand- und Schulgebrauch) 1815. Preiß 12 ggr. oder 48 kr. — 3) Europa nach Alberscher Projection, von J. C. Reichard. 1815. Preiß 2 fl. 42 kr. (Diese Charte hat solchen wissenschaftlichen Werth, daß weder Engländer noch Franzosen dergleichen auf einem Blatt aufweisen können.) Sämmtliche Charten sind bei F. Campe in Nürnberg erschienen.

Europa: 154,409,71 QM. 78 Reaux. Rußland nun ohne die Russischen Länder in Asien nur für 2, über 23. Kastel. 177 221,000 Einw. 528 Städte über 10000 E.

mern und Deutschen vermischt, die Frankreich inne haben, und die Franzosensprache reden, mit Ausnahme eines kleinen Theils in Nordfrankreich, wo, wie im Fürstenthum Wales, cimbrisch gesprochen wird; 4) aus dem Gemische der Urbewohner mit Römern, Deutschen und Arabern, die auf der pyrenäischen Halbinsel hausen, Spanier und Portugiesen heißen, und eine gemischte Sprache haben; 5) aus den alten Einwohnern, mit den erobernden Deutschen gemischt, die Italien besitzen, und eine verdorbene lateinische Sprache reden; 6) aus den alten griechischen Bewohnern, gemischt mit den tartarisch-türkischen Unterjochern, die ihnen zum Theil mit ihrer Religion auch ihre tartarische Sprache aufgedrungen haben. Doch spricht noch der größere Theil der alten Bewohner das sogenannte Neugriechische; 7) aus Ureinwohnern, vermischt mit asiatischen Eroberern, von denen die letzten, die Ungarn, jenen ihre Sprache aufdrangen; 8) aus verschiedenen slavischen Stämmen, hie und da mit Deutschen und andern gemischt; sie wohnen in den illyrischen Provinzen, Mähren, Böhmen, Gallizien, Preussen, Rußland; und 9) aus einem im Norden ehemals viel größern Völkerstamm, den Finnen, die im nordwestlichen Rußland mit ihren verwandten Letten wohnen. Noch finden wir an beiden Seiten der Pyrenäen Reste von einem Volke, welches seine alte Sprache, die biskayische und vaskische, beibehalten hat. Man theilt Europa in West- und Osteuropa, durch eine Linie, die man von der Nordspitze des adriatischen Meeres gerade nach Norden, bei der Mündung des finnischen Meerbusens vorbei, nach dem weißen Meer ziehet. Diese Linie durchschneidet also den östreichischen Kaiserstaat und läuft an der westlichen russischen Grenze hin. Oefters scheidet man auch Europa in den Norden und den Süden; zum ersten gehört: Deutschland (Oestreich gehört jetzt wegen seiner großen Besitzungen in Italien ꝛc. zum Norden und Süden), Preussen, Rußland, Polen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Großbritannien und Irland, Holland und Belgien; zum Süden gehören: Frankreich, die pyrenäische Halbinsel, Italien, die Türkei.

Das Großbritanniſche Reich *)

hat in den neuern Zeiten durch eine vortreffliche Regierung im Innern, durch glücklich angewendete Kraft nach Aussen, und durch eine folgenreiche Ausdauer in den einmal angenommenen politiſchen Grundſätzen, eine Höhe und einen Wohlſtand erreicht, wie wohl die Geſchichte kein Beiſpiel aufweiſen kann.

Grundmacht des Staats.

Das großbrittiſche Reich beſteht aus dem Mutterſtaate in Europa, und aus den von demſelben abhängigen großen auſſereuropäiſchen Ländern, Inſeln, Kolonien ꝛc. in andern Welttheilen, wie auch aus einigen Inſeln und Beſitzungen in Europa. Den Mutterſtaat machen zwei Inſeln aus, die Inſel Großbritannien und die Inſel Irland, in dem atlandiſchen Meere, und noch einige an ihnen beſonders nördlich gelegene Inſeln. Die größere Inſel Großbritannien zerfällt in England, den ſüdlichen, welcher durch den Kanal und die Meerenge von Calais von Frankreich getrennt iſt, und Schott-

*) Die beſten Charten ſind: Charte der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, von Streit. Nürnberg bei Campe; dieſelbe zum Taſchengebrauch. — A Map of Greatbritain and Ireland. London 1812. und mehrere andere. — Die beſten Werke: Archenholz England und Italien. Leipzig 1787. Archenholz Annalen der brittiſchen Geſchichte, 20 Bände. Hamburg 1789 — 1800. Wendeborn Zuſtand des Staats, der Religion, der Gelehrſamkeit und der Künſte in Großbritannien ꝛc. 4 Thle. Berlin 1787. Küttner Beiträge zur Kenntniß vorzüglich des Innern von England. 20 Stücke. Leipzig 1791 — 98. Nemnich Beſchreibung einer 1799 durch England geſchehenen Reiſe. 1800. Nemnich neueſte Reiſe durch England, Schottland und Irland. 1807. The View of Indostan by Pennant, 2 Vol. 4. 1798. Von Liechtenſterns ſtatiſtiſche Ueberſicht des brittiſchen Reichs. Sinclair's statistical account of Scotland. 13 Voll. Das Hauptwerk iſt aber: A Treatise on the wealth, Power and Resources of the British Empire, in every quarter of the world, including the East Indies etc. illustrated by copious statistical Tables. By P. Colquhoun LL. D. London 1814. 4. Ueberſetzt von D. J. C. Fick, unter dem Titel: Colquhoun P. über die Macht, den Nationalreichthum und die Hülfsquellen des brittiſchen Reichs. Nürnberg bei Friedr. Campe 1815. Ein dem Statiſtiker und Finanzmann unentbehrliches Werk. — England in ſeinem gegenwärtigen Zuſtande. Von dem Herzog von Lewis, Pair von Frankreich. 2 B. Leipzig 1815.

land, den nördlichen Theil. Die Größe dieses Mutterstaates beträgt 6100 QM., nämlich England 2764, Schottland 1634 und Irland 1702 QM. Allein ausser diesem Mutterstaate und den europäischen Distrikten, besitzt Großbritannien über 100,000 QM. Land. Doch sprechen wir in geographischer Hinsicht hier blos von dem Mutterreiche, und von den auswärtigen Besitzungen an den gehörigen Orten. Der nördliche und westliche Theil von Großbritannien ist bergigt, das übrige eben, mit Hügeln und kleinen Thälern angenehm abwechselnd. England hat auf einer Grundlage von Kreidenerde meist fetten Mergel; an der westlichen Küste ist der Boden fruchtbar, an der östlichen findet man Sand- und Marschland; nirgends sieht man ein so schönes Grün, als die englischen Küsten dem sich ihm Nähernden darbieten. In Wales erheben sich neben fruchtbaren Hügeln unwirthbare Gebirge. Schottlands Thäler sind kalkartig und sandig, doch nicht ohne Fruchtbarkeit; allein im nordwestlichen Theile breiten sich theils magere Steppen, worauf kaum der Hafer gedeiht, theils Moräste aus. Das Hochland ist felsigt, fast durchgehends rauh und unwirthbar. In Irland nehmen zwar auch Sümpfe und Moräste einen großen Theil des Bodens ein, aber das Uebrige hat gute mit Kalksand vermischte Erde.

Hauptgebirge sind: Theviot, zwischen England und Schottland, die Gebirge von Derbyshire oder Peak im Fürstenthum Wales, die schottischen Hochgebirge, die Grampiangebirge. Vorgebirge sind in England: Landsend, Lizard, Dungsbyhead, Faro; in Irland Nordcape, Cape Clear. Große Waldungen giebt es in England wenige, daher ist für den innern Bedarf nicht hinlänglich Holz vorhanden. Das meiste Holz findet sich in Wales, in einigen Gegenden von Irland und in Mittelschottland. Großbritannien und Irland sind als zwei Inseln von Meeren umgeben: gegen O. von der Nordsee, gegen S. vom Kanal und der Strasse von Calais und dem atlantischen Meere, gegen W. vom atlantischen Meere und gegen N. vom Nordmeer. Der St. Georgenkanal oder das irländische Meer trennet beide Inseln. Flüsse sind: die Themse, in welche der Medway läuft, Stour, Humber, Tees, Tyne, Tweed macht die Grenze von Schottland (fließen in die Nordsee); die Tamar (fließt in den Kanal); Severn, Dee, Mersey (fließen in den St. Georgkanal). In Schottland sind: Tay, Clyde, Forth, Neße. In Irland: die Shannon, Barrow, Nore, Bann, Navan, Lee. In England ist nur ein bedeutender Landsee, das Winandermeer mit 17 Inseln; in Schottland mehrere große:

Digitized by Google

große: Loch (See) Lomond, Loch Neß, Glenkanich ꝛc.; in Irland: Lough-Neagh (einer der größten in Europa), Erne, Ree ꝛc. Die Kanäle, welche zum innern Flor ſo vieles beigetragen haben, ſind: der Bridgewateriſche vereiniget die Trente mit der Saverne, das irländiſche Meer mit der Nordſee; er geht 2 1/2 Stunden unter der Erde durch, und auf gewölbten Bogen 600 Fuß weit über die ſchiffbare Irwel und ihr Thal; der Kanal zwiſchen Liverpool und Hull; eine Fortſetzung deſſelben in die Saverne, der durch Nebenkanäle Briſtol, Birmingham, Stourbridge und Droitwich verbindet; der Kanal von Liverpool nach Leeds bis in die Ouſe, alſo vom irländiſchen Meer in die Nordſee; der Oxforder Kanal verbindet die Themſe mit der Trente. Auch in Schottland ſind zwei wichtige Kanäle: der die Clyde und Forth verbindet, und der große, für Seeſchiffe fahrbare, neu angelegte, wodurch die Nordſee vermittelſt des Loch Neß und des Loch Lomond mit der irländiſchen See verbunden, und die Fahrt um die nördlichſte Küſte von Schottland, Dungsbyhead zwiſchen den Orkney-Inſeln, der Matroſen Hölle genennt, vermieden wird. Irland hat zwei bedeutende Kanäle, wovon der eine aus dem Shannon vor Dublin ins irländiſche Meer, und der andere aus dem See Neagh in daſſelbe Meer ausgehet. Dieſe Waſſerverbindungen werden noch jährlich ſehr vergrößert. Mineralwaſſer treffen wir zu Bath, Leaming-Prions, Cheltenham und einigen andern Orten. Das Clima iſt, im Ganzen genommen, feucht, in Südengland ſehr gemäßigt, ſo daß ſelten der Schnee mehrere Tage liegen bleibt. Man kennt daher in London das Schlittenfahren nicht, und ſelten friert die Themſe zu. Die Seewinde verurſachen, daß es im Ganzen niemals ſo kalt wird, als auf dem feſten Lande unter demſelben Grade. In Hochſchottland iſt wegen der hohen Gebirge die Luft mit ſtrengen Winter verbunden. In Irland iſt es häufig ſehr neblicht (daher der Name in Oſſian: die Nebelinſel). Ohngeachtet der Feuchtigkeit und der abwechſelnden Witterung iſt der Aufenthalt geſund.

Folgende Tabelle giebt eine kurze Ueberſicht der Häuſerzahl, Bevölkerung ꝛc. von Großbritannien und Irland:

	England	Wales	Schottland	Irland
Häuſer	1,726,031	122,493	315,422	814,445
	Geſammtzahl 2,978,391			
Häuſer im Bauen	15,188	1,019	2341	6930
	Geſammtzahl 25,528			

Fa-

	England	Wales	Schottland	Irland
Familien	2,012,391	129,756	402,068	957,565
	Geſammtzahl 3,501,781			
Menſchenzahl	9,538,827	611,788	1,805,688	4,500,000
	Geſammtzahl 17,096,803 *)			
Taufen	283,430	15,423	53,162	132,487
	Geſammtzahl 484,502			
Sterbefälle	198,418	9,766	37,032	92,291
	Geſammtzahl 337,507			
Heurathen	80,143	4,327	15,026	37,447
	Geſammtzahl 136,943			

Zu Ende des letzten 20jährigen Kriegs war die ganze Bevölkerung des brittiſchen Reichs 61,157,433; hievon wurden im Pariſer Frieden abgetreten 1,501,708 Seelen; es beſteht alſo die gegenwärtige Bevölkerung noch aus 59,655,725 **). In allen Kolonien ſind 1,147,346 Negerſklaven, jetzt Negerarbeiter genennt. Den Werth der wieder zurückgegebenen Kolonien ſchätzt man auf 87,707,130 Pfund Sterling. In Europa ſind wenige Länder, wo die Städte, ja ſelbſt Dörfer, ſo ſchön gebaut ſind, und die Menſchen ſo gemächlich leben, als in England; allein in Hochſchottland und in mehreren Gegenden Irlands wohnen die Einwohner ſehr ſchlecht, faſt in Hütten ähnlichen Häuſern. In England und Schottland giebt es ſchöne, große Fabrikdörfer, anſehnlichen Städten ähnlich. In England ſtammt die Nation theils von den Angelſachſen, theils von den Britten ab ***). Die Skoten und Iren haben einen gemeinſchaftlichen Celtiſchen Urſprung. In England und dem größten Theile von Schottland iſt Engliſch, in Wales Cimbriſch-Brittiſch, und in Irland, im Schottiſchen Hochlande und auf den Hebriden, Celtiſch-Galiſch die Volksſprache. Noch jetzt herrſcht patriarchaliſche Lebensart, die Einwohner in Clans getheilt, unter einem großen Theil der Hochländer. Der Karakter des Engländers iſt, wie ſeine

*) Hiebei iſt die Landmacht, und die Seeleute und Matroſen 640,500 Köpfe enthaltend, mit gezählt. — Nach der neueſten Zählung ſollen ſich in Irland 6 Millionen E. befinden.

**) Die Angabe der Bevölkerung der verſchiedenen auſſereuropäiſchen Beſitzungen ſiehe am gehörigen Ort.

***) Die alten Britten wurden mit ihren Ueberwindern, den Römern vermiſcht, beide aber von den Angeln und Sachſen größtentheils vertrieben oder aufgerieben. Mit dieſen vermiſchten ſich in der Folge Dänen, Normänner, Franzoſen und Niederländer.

ne Sprache, und ſein Körperbau kräftig und energiſch, ohne leichte Beugſamkeit und glatte Abrundung. Sein Gepräge iſt wie das eines neuen Münzſtückes, nicht abgerieben, ſondern leicht zu entziffern und zu leſen, anſtatt daß der Franzoſe kein Gepräge, keinen Karakter mehr hat. Seine glückliche Verfaſſung giebt ihm ein hohes Gefühl für ſeine Nation, welches häufig in Nationalſtolz ausartet. Der Enthuſiasmus für ſeine Freiheit, eingeſogen mit der Muttermilch und geſtärkt durch eine zwangloſe Erziehung, nährt in ihm die ſonderbarſten Launen, und reißt ihn zu den bizarreſten Handlungen hin. Treu ſeinem Worte handelt er da, wo der Franzoſe nur ſchöne Phraſen hat. Dieſe Hauptzüge zeigen ſich in dem Karaktergemälde der Engländer durch alle Volksklaſſen, vom erſten Lord bis zum Sackträger und Bauer, bald mit ſtärkeren, bald mit milderen Farben aufgetragen. Die üppigſte Schwelgerei der höhern Stände iſt bei dem vermöglichen Mittelſtande Freigebigkeit. Ueberhaupt findet man in dieſem ein ſo rein moraliſches Leben, wie man es nie in einem andern Lande antrifft. Eingezogenheit, bloße Beſchäftigung mit der Pflege ihrer Kinder und ihrem Hausweſen, und eheliche Treue, zeichnen das Weib aus. Wo die Franzöſin bei einem zweideutigen Ausdruck herzlich lacht, da erröthet die Engländerin und entfernet ſich. Der Schotte iſt dem Engländer ziemlich gleich, nur iſt er gaſtfreier. Des ſeinen Boden ſo ſehr liebenden Hochländers Laſter ſind der Hang zum Trunk und Aberglauben. Der Irländer iſt von Natur muthig und lebhaft; allein wegen ſeiner Armuth kriechend, dem Trunke und Spiele ergeben.

Wie groß die Immoralität Londons mit deſſen Umgebungen, in Vergleich mit Irland und Schottland war, ſieht man in einem Ueberſchlag von 5 Jahren bis 1809:

	Bevölkerung		Vergehen		Verhältniß.
London ꝛc.	896,192	—	1049	—	wie 834 zu 1
Irland	4,500,000	—	2493	—	wie 1801 zu 1
Schottland	1,721,176	—	86	—	wie 20,013 zu 1

Zu der Verſchlimmerung der Sitten und der vielen Vergehen trägt die große Menge der Brantweinhäuſer in London das Meiſte bei.

Die herrſchende Kirche in England und Irland iſt die Hochkirche, oder biſchöffliche, und in Schottland die presbyterianiſche. Nur Mitglieder von dieſen beiden Kirchen können zu Parlaments- und andern höhern Stellen gelangen. Unter dem Erzbiſchoff von Canterbury (Primas regni) ſtehen 21, und unter dem Erzbiſchoff von York 4, und unter den 4 Erz-

Erzbischöffen in Irland 18 Bischöffe. Ihnen untergeordnet sind die Domkapitel, Archidekanate, Dekanate ꝛc. In Schottland sorgen die Prediger und die Aeltesten (Presbyter) in 13 Provinzialsynoden für den Gottesdienst. Sonst werden alle Arten von Gottesverehrungen geduldet. Zwei Drittheile der Einwohner Irlands sind katholisch; sie wurden bisher von der Hochkirche — und zwar nicht zu deren Ehre — sehr unterdrückt, sehen aber einer gänzlichen Gleichstellung mit der Hochkirche nächstens entgegen. Doch um ein richtiges Urtheil über die Bedrückungen zu fällen, muß man die Geschichte zu Hülfe nehmen. Lutheraner sind in London mit 6 Kirchen und in andern Handelsstädten und Seehäfen. In England selbst sind ohngefähr 60,000 Katholiken, 101,915 Methodisten, mehrere 1000 Quäcker, 14,000 Juden und viele andere Secten. Die englische Nation theilt sich dem Gesetze nach blos in zwei Classen, Adel (Nobility) und Gemeine (Commonalty). Zum Adel gehören die Herzoge, Marquis, Grafen (Earls), Viscounts und Barone. Der Erstgeborne von diesen Geschlechtern hat Sitz und Stimme im Oberhause und ist daher Lord. Die andern Zweige der Familie gehören zur Commonalty, oder sie sind Commoners. Doch macht man unter den Commoners folgenden Unterschied: die sogenannten Baronets, Knights und Esquires (gleichsam der niedere Adel, von denen allzeit der Erstgeborne den Titel besitzt,) erhalten vor ihrem Taufnamen Sir, z. B. Sir John How, und werden mit einem allgemeinen Namen, wozu auch die nachgebornen Kinder des Adels gehören, Gentry, oder Gentlemen bezeichnet; wozu eigentlich jeder Mann von Bildung und guter Lebensart gerechnet wird, (z. B. Gelehrte, Offiziere, Menschen, die von ihrem Vermögen leben, Banquiers ꝛc.) Die Erz- und Bischöffe gehören zum Adel, indem sie Sitz und Stimme im Parlament haben. Der Landmann ist entweder Freeholder (freier Besitzer seines Guts) oder Copyholder, der dem Grundherrn seines Guts Erbzinsen zahlt. Beide Klassen bilden die Yeomanry und stimmen bei der Wahl der Parlamentsdeputirten. Die übrigen Landleute sind Pächter herrschaftlicher Güter. Sonst findet kein Unterschied zwischen Bürger, Bauer ꝛc. Statt.

Die Insel Großbritannien enthält England und Schottland. Das erste zerfällt wieder in das eigentliche England und Wales. I. Das erste wird in 40 Grafschaften (Shires) oder Landschaften (Countries) getheilt.

A. 1) Middlesex hat 126,760 Häuser und 904,358 E. *). London an der Themse 17° 34′ 45″ L. 57° 31′ Br. Die Hauptst. des drit-

*) Diese Angaben sind von 1811.

brittischen Reichs, Residenz des Königs und größte Handelsstadt der Welt, enthält in 8000 Strassen und Gassen mit den Vorstädten 146,309 Häuser *, 242,040 Familien, 1,050,000 Seelen **) und besteht aus: der Stadt (city) London, der St. Westminster, dem Burgflecken Southwark und 44 Ortschaften. Die Brücken über die Themse, welche Ebbe und Fluth hat, das Monument zum Andenken der grossen Feuersbrunst 1666, die St. Paulskirche, Westminsterkirche, der Tower als Citadelle der Stadt und das Staatsgefängniß, mit Zeughaus, Münze ꝛc., der Residenzpallast St James (Jakob), die Börse, Bank mit mehr als 400 Schreibern ꝛc., die Post mit 5 Hauptpost- und 570 Unterämtern, 5 Schauspiel- und Opernhäuser, das brittische Museum, 19 Gefängnisse, 502 gottesdienstliche Gebäude, mehrere gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Institute, 4000 Erziehungshäuser mit 237 Freischulen, viele preißwürdige wohlthätige Anstalten, (die Armenanstalten haben jährlich über 750,000 Pf. St. Einkünfte) viele Gelehrte und Künstler; 52 politische Zeitungen, wovon jährlich 322,000 Exemplare gedruckt werden. Im August 1814 waren 15,288 Bettler vorhanden, welche jährlich 97,660 Pf. Sterl. erpressen. Der Handel ist größer als in irgend einem Orte der Welt, und die Fabriken äusserst wichtig In der Nähe sind die k. Lustschlösser: Kensington mit einem berühmten Garten. Hamtoncourt; Chelsea mit Invalidenhause Slough mit Sternwarte und einem 60,000 pfündigen Teleskop. 2) Essex, 12,893 H. 69,590 E. Colchester mit 12,544 E. Fabriken und Austernfang. Harwich mit 3732 E., ist befestigt, hat Hafen, Schiffahrt und eine Schiffpost nach Holland. 3) Suffolk, 13,953 H. 74,004 E. Ipswich hat Hafen und 13,670 E. Das Pferderennen zu Newmarket. 4) Norfolk, 21,360 H. 100,410. E. Norwich mit 37,256 E. und Fabriken Yarmouth mit 17,977 E. Hafen und starker Heringsfischerei. Lynn an der Ousemündung mit 10,259 E. Hafen und Handel. 5) Cambridge, 30,506 E. Cambridge hat 11,108 E. und Universität. 6) Hereford, 20,420 E. mit der St gl. N. 7306 E. 7) Buckingham, 36,387 E mit der St. Buckingham 2987 E. Eton mit der berühmten lateinischen Schule. 8 Oxford 36,413 E. Oxford am Isis mit 12,931 E. und berühmten Universität, aus 20 Kollegien bestehend 9) Glouceſter, 149,168 E. Glouceſter mit 8280 E. Bristol am Avon mit 76,433 E. großen Handel (nach London und Liverpool, die größte Handelsst. in Großbr., sehr wichtigen Fabriken und Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten. 10 Monmouth, 13,895 Monmouth mit 3503 E. 11) Hertford 42,945 E. Hertford mit 3900 E. 12) Worceſter 62,523 E. Worceſter an der Saverne mit 13,814 E. und wichtigen Fabriken, welche in benachbarten Orten sehr häufig sind, eine der fabrikreichsten Gegenden Englands. Dudley mit 13,925 E. Bromesgrove mit

**) Unter diesen sind 748 Taverns, 580 Gasthöfe (Inns) 824 Kaffeehäuser, 7996 Bierhäuser, in allem 146,309 Häuser, ohne 3121 im Anbau begriffene.

*) Getauft wurden 1812, 24,671, begraben 24,652, und verehligt 11,7 5. 1814 sollen nur 20,170 getauft und 19,788 begraben worden seyn.

mit 6932 E. 13) Warwick, 137,889 E. St. gl. N. am Avon mit 6497 E. Coventry mit 17,923 E. und bedeutenden Fabriken. Birmingham mit 87,753 E. die wichtigſte Fabrikſtadt in England, liefert für mehr als 4 Mill. Pf. Sterl. Waaren, beſonders von Metall. 14) Northampton, 34,741 E. mit der St. gl. N. hat 8427 E. 15) Bedford, 19,513 E. St. gl. N. an der Ouſe mit 4605 E. 16) Huntington, 14,434 E. St. gl. N. mit 2397 E. 17) Rutland, 2595 E. mit der St. Okeham. 18) Leiceſter, 48,753 E. St. gl. N. am Dove mit 23,146 E. und Fabriken. 19) Stafford, 88,043 E. St. gl. N. am Sow mit 4868 E. Lichfield hat e. Biſchoff und 5022. E. Wolverhampton mit 14,836 E. und wichtigen Fabriken in Eiſen und Stahl, ſo auch Walsall mit 5541 E. Die von Wedgwood angelegte Steingutfabrik Etruria. Burslem mit 8625 E. 20) Salop, 72,522 E. mit der St. Shrewsbury an der Saverne mit 16,606 E. und Handel. Wellington mit 8213 E. 21) Cheſter, 42,041 E. St. gl. N. an der Dee mit 16,140 E. Hafen und Käſehandel. Macclesfield mit 12,299 E. Stockport mit 17,545 E und Handel. 22) Derby, 47,944 E. St. gl. N. am Derwent, mit 13,043 E. und Fabriken. 23) Nottingham, 60,010 E. St. gl. N. am Trent, mit 34,252 E. und der Hauptſtrumpfweberei. Newark mit 7236 E. 24) Lincoln, 75,756 E. St gl. N. mit 8801 E. Boſton, mit 8180 E. 25) York, 305,150 E. St. gl. N. an der Ouſe, hat 18,217 E.; in politiſcher Ordnung die 2te Stadt, mit einem Erzbisthum. Hallifax mit 9159 E. am Calder mit Fabriken. Huddersfield mit 9671 E. Hull an der Mündung des Fluſſes gl. N. in den Humber, mit 26,792 E., bedeutenden Seehandel und Wallfiſchfang. Leeds am Aire, mit 62,534 E. und äuſſerſt wichtigen Fab. Sheffield mit 55,840 E. und äuſſerſt wichtigen Stahlwaarenfab., Meſſerf. in 500 Muſtern von 2 1/2 Penny bis 8 Guineen. Wakefield mit 8593 E. Scarborough mit 7057 E. 26) Lancaſter, 379,620 E. mit St. gl. N. hat 9247 E. Preſton mit 17,065 E. hat Hafen und Fab. Mancheſter mit 98,573 E. am Irwell hat äuſſerſt wichtige Fab. und ſtarken Handel. Liverpool an der Merſeymündung, mit 94,376.; nach London die wichtigſte Seehandelſt., hat auch wichtige Fab. Wigan mit 14,060 E. Warrington, mit 11,738 E. und Fab. Rockdale mit 10,968 E. 27) Durham, 76,498 E. St. gl. N. mit 6763 E. Gateshead mit 8782 Einw. Sunderland mit 12,289 E. Hafen, Steinkohlen. 28) Northumberland, 69,498 E. Newcaſtle am Tyne mit 27,587 E., mit der großen Steinkohlenausfuhr; in 25 Kohlenbergwerken arbeiten 6700 Bergleute und 9000 Matroſen ſind zum Verſchiffen nöthig. In der Gegend ſind wichtige Eiſen- und Stahlfab., auch andere F., Saltzwerke und Wohlthätigkeitsanſtalten Crawles ein ſehr wichtiges Eiſenwerk. Berwick an der Tweed mit 7746 E. 29) Cumberland, 56,449 E. St. Carliſle am Eden, mit 12,531 E. Whitehaven mit 10,106 E. Hafen und Handel. 30) Weſtmoreland, 15,796 E. St. Appleby am Eden. Kendal mit 7503 E. und F. Weſtlich im irländ. Meere liegt die Inſel Man, groß 20 1/2 QM., (das öffentliche u. Privatvermögen beläuft ſich auf 3,502,050 Pf. St.) mit 30,000 E., Manken genennt, welche ihre eigene Geſetzgebung haben.

ben. Caſtletown, der Sitz der Regierung. Douglas mit Hafen, Seehund- und Heringsfang. 31) Kent, 217,646 E. Stadt Canterbury, deſſen Erzbiſchoff der erſte Pair des Reichs, (wohnt zu Southwark in London im Lambethhaus) mit 10,200 E. Chatham mit 12,632 E. und dem größten Seemagazine. Deal ein Hafen mit 7351. E. Deptford an der Themſe mit 19,833 E., Schiffswerften und dem großen Seehospital, dem Dreifaltigkeitshaus. Dover, befeſtigt am Kanal, mit 9128 E. und der Hauptüberfahrt nach dem feſten Land. Sandwich, Hafen in Verfall, wie auch Hithe und Rumney. Woolwich an der Themſe, mit 9826 E. und wichtigen Schiffswerften. Greenwich an der Themſe, mit 16,947 E., großen Seehospital, Sternwarte. (51° 28′ 30″ S. B. 17° 41′ L., über welcher die Engländer den erſten Mittagskreis annehmen.) Gravesand an der Themſe mit dem Fort Tilbury. Maidſtone mit 9443 E. Die Inſel Thanet mit dem Fl. Margate, 6126 E. und Seebad 32) Suſſex, 56,197 E. St. Chicheſter, am Lavent mit 6425 E. und Hafen. Winchelſea mit Hafen und Seehospital. Brighton mit 12,012 E. und Seebad. 33) Surrey, 242,780 E., wo der auf dem rechten Ufer der Themſe gelegene Theil von London, Southwark, (alſo ein Theil von dem oben angegebenen London mit 72,119 E. Die andern Vorſtädte von London in Surrey enthalten 97,141 E. Kew mit botaniſchen Garten. Camberwell mit 11,309 E. 34) Berks, 59,701 E. St. Reading am Kennet hat Fabriken und 10788 E. Windſor an der Themſe mit k. Schloß und Park, die Reſidenz des unglücklichen guten Georgs III. 35) Southampton, 116,7 9 E. St. gl. N. mit 9617 E. liegt in einer ſchönen Gegend. Die Inſel Portſea mit dem wichtigen beſt befeſtigten Kriegshafen Portsmouth, hat 40,067 E. große Schiffswerfte, Seeakademie ꝛc. Auf der fruchtbaren Inſel Wight liegt das befeſtigte Newport. Yarmouth Seehafen. Winchester mit 6705 E. Hier bemerken wir auch die an der franzöſiſchen Küſte gelegenen Inſeln: Jerſey, wo St. Heller und St. Aubin. Guernſey, wo St. Pierre. Alderney und Sarke. Dieſe J. haben 36,000 E., werden noch nach normänniſchen Geſetzen regiert und taxiren ſich ſelbſt. 36) Devon, 136,227 E. Exeter mit 10,869 E. und Hafen. Der wichtige Kriegshafen Plymouth mit 56,060 Einw., ſehr wichtigen Marineanſtalten ꝛc. und Handel. Dartmouth mit Hafen. Tiverton mit 6732 E. 37) Sommerſet, 108,689 E. Bath mit 31,496 E. und warmen berühmten Bädern. Frome mit 9493 E. Taunton mit 6997. E. und Fabriken. 38) Wilts, 66,108 E. Salisbury mit 8243 E. einer ſehenswürdigen Domkirche und Fabriken. Trowbridge mit 6075 E. 39) Dorſet, 41,941 E. Dorcheſter mit 2546 Einw. Poole mit 4815 E und Hafen. Die Halbinſel Portland mit guten Steinbrüchen. 40) Cornwallis, 50,935 E. eine Halbinſel. Launceſton. Falmouth mit 3933 E. und Hafen. In der Nähe die Scillyinſeln, beſtehend aus 145 Inſeln, deren aber nur 6 bewohnt ſind. Im franzöſiſchen heiſſen ſie: Sorlingues. Die vornehmſte iſt St. Marie. Auf St. Agnes iſt ein Leuchtthurm. Dieſe Inſeln geben vielen Schafen und Kaninchen Nahrung. Ihr öffentliches und Privateigenthum wird auf 90,500 Pf. Sterl. geſchätzt.

B. Das Fürſtenthum Wales enthält Nord- und Südwales und jedes 6 Shires. Südwales: 1) Pembrok, 13,557 E. St. gl. N. mit dem vortrefflichen Hafen Milford, Handel, 3400 E. 2) Caermarthen, 19,356 E. St. gl. N. mit Hafen. 3) Glamorgan, 20,870 E. Llandaf. Caerdiff und Shwanſea (8196 E.) mit Hafen. 4) Brecon, 5721 E. St. gl. N. 5) Cardigan, 7063 E. St. gl. N. mit Handel. 6) Radnor, 2892. St. gl. N. — Nordwales: 1) Montgomery, 13398 E. St. gl. N. 2) Merioneth, 8735 E. wo Haleigh mit Hafen. 3) Flint, 20,198 E. St. gl. N. Holywell mit 6394 E. 4) Denbigh, 12221 E. St. gl N. mit feſten Schloß. 5) Carnarvon, 7631 E. St. gl. N. 6) Angleſea, Inſel mit 9775 E. wichtigen Kupferminen und dem Hafen Beaumaris.

II. Scotland oder Schottland wird gewöhnlich in Süd-, Mittel- und Nord-Schottland, oder auch in die Niederlande und das Hochland (Highland) getheilt: das Ganze enthält 33 Shires: A. Südſchottland: 1) Edinburgh, 115,861 E. wo die Hauptſt. des Reichs gl. N. 14° 29′ 30″ L. 55° 56′ B. mit 102,987 E. (mit Leith, dem eigentlichen Hafen von Edinburgh), feſten Schloß, guten Univerſität, wiſſenſchaftlichen Anſtalten. wichtigen Fabriken und ſtarken Handel. Mouſſelbourgh und Inveresk hat 6393 E. und Hafen. 2) Linlithgow, 12,781 E. Borrowstowneß mit Hafen und Handel. 3) Haddington, 17,525 E. St. gl. N. an der Tyne. 4) Berwick, 14,761 E. St. gl. N. am Tweed mit 8200 E. Hafen und Fabriken. 5) Roxburgh, 15,682 E. wo Jedburgh mit 4454 E. 6) Selkirk, 3452 E. St. gl. N. 7) Peebles, 4586 E St. gl. N. 8) Dumfries, 26,923 E. St. gl. N. am Nith mit Hafen, 9262 E. Fabriken und Handel. 9) Kirkudbright. 5356 E. St. gl. N. 10) Wigtown, 11,711 E. St. gl. N. 11) Ayr, 60,129 E. St. gl. N. mit 6261 E. und Hafen. Kilmarnock mit 10,148 E. und wichtigen Fabriken. Irvine mit 5750 E. und Schiffswerften. 12) Lanark, 131,537 E. St. gl. N. mit 5667 E. Die äuſſerſt wichtige Fabrik-, Handels- und Univerſitätsſt. Glasgow mit dem Hafen Newport-Glasgow, hat 100,749 E. Hamilton mit 6453 E. 13) Renfrew, 62,654 E. wo Paisley mit 19,937 E. und ſehr wichtigen Fabriken in der Stadt und Gegend. Greenock mit 19,042 E. an einem Meerbuſen mit Hafen, wichtigen Handel und Fabriken. Renfrew mit 2305 E. 14) Stirling, 36,284 E. St. gl. N. am Forth, mit 9820 E. Hafen und Fabriken. (Hier wurde die erſte Münze im Caſtell geſchlagen, wodurch jetzt das Pfund Sterling benennt wird. Falkirk mit 9929 E. mit Hafen und Eiſengewerben, wie auch Larron. 15) Clackmanan, 8701 E. Der Hafen Alloway. 10) Fife, 60,441 E. St. Andrews mit 4311 E. Univerſität und Hafen. Die wichtige Fabrikſt. Dunfermline mit 11,649 E. Dyſart mit 5506 E. 17) Kinroß, 2214 E. St. gl. N. 18) Dumbarton, 8245 E. Ort. gl. N. mit Kaſtell, 3121 E. und Fab. 19) Bute, 4398 E. die Inſel gl. N. und Arran. B. Mittel-Schottland: 20) Argyll, 22 670 E. Cambletown mit 7,807 E. Hafen und ſtarken Heringsfang. Zu dieſer Shire gehört ein Theil der hebridiſchen Inſeln an

der

der Weſtküſte: Ila, Jura, Lismore, Mull und Staffa mit der berühmten Fingalshöle und Baſaltſäulen. St. Columba, Süd- und Nordvift. 21) Perth, 64,965 E. St. gl. N. am Tay mit 16,948 E., literariſchen Anſtalten, ſtarken Handel und Fabriken. 22) Forfar, 69,751 E. St. gl. N. mit 5652 E. Die wichtige Handels- und Fabrikſt. Dundee mit 29,616 E. Der wichtige Flecken Montroſe mit 8955 E. und Arbroath, mit Hafen, Gewerbe ꝛc. 23) Kincardine, 5682 E. 24) Aberdeen, 58,863 E. St. gl. N. am Dee mit 26,639 E. Univerſität, Hafen, Handel und Fabriken. 25) Banff, 11,018 E. dem Fl. gl. N. mit 3603 E. und Hafen. 26) Elgin, 12,277 E. St. gl. N. 27) Nairn, 2304 E. Fl. gl. N. mit Hafen. C. Nord-Schottland: 28) Inverneß, 17,569 E. St. gl. N., die Hauptſt. d. Hochlande, mit 10,757 E. Fabriken und Handel. 29) Cromarty und Roß, 20,173 E. 30) Orkney und Shetland, 1961 E., beſtehen aus zwei Inſelgruppen; die erſte aus 67, wovon 29 bewohnt ſind und die andern des Sommers zur Waide benutzt werden. Sie haben ſchöne Häfen und ihre Einwohner ernähren ſich von Robben, Seeottern, Seevögeln (die Eiderdunen) und Sodabereitung aus dem Meergraſe, womit die beim hohen Waſſer überflutheten Klippen (Skerries, Scheeren) bewachſen ſind. Die Hauptinſel iſt Pomona oder Mainland, wo Kirkwall mit 1715 E. Stromneß mit 2297 E. und Hafen. Die zweite Inſelgruppe oder der ſhetländiſche Archipel, enthält 46 größere und kleinere Inſeln (Holme). In ihrer Gegend werden die meiſten und beſten Heringe gefangen. Die bedeutendſte Inſel iſt Shetland, wo Lerwick mit 1949 Einwohnern.

III. Das Königreich Irland zerfällt in folgende 4 Hauptheile, welche 32 Grafſchaften ausmachen: A. Leinſter mit der Hauptſtadt Dublin am Liffy hat 182,300 E., eine Univerſität, andere gelehrte Anſtalten, eine Bank, Börſe, großen Handel. 2) Wicklow mit St. gl. N. hat Hafen und Handel. 3) Querford mit St. gl. N. hat 7200 E. Hafen und Handel. 4) Carlow mit St. gl. N. 5) Kilkenny mit St. gl N. hat 17,100 E. Fabriken und Schloß. 6) Kildare mit St. gl. N. 7) Königin Grafſchaft mit Queenstown (Königinſtadt). 8) Königs-Grafſchaft wo Kingstown. 9) Eaſt-Meath, wo Trim. 10) Weſt-Meath. 11) Longford. 12) Louth, wo Drogheda mit Hafen und Handel. B. Ulſter: 13) Cavan mit St. gl. N. 14) Monaghan mit St. gl. N. 15) Armagh mit St. gl. N. Sitz des Erzbiſchoffs und Lord Primas von Irland. 16) Down mit St. gl. N. am See Com mit Hafen. Die Flecken Sewry haben 16,000 E., große Leinwandfab. und Handel. 17) Antrim mit der wichtigen Handelsſt. Belfaſt an einem Meerbuſen, hat 51,210 E. Carrickfergus mit Schloß und Hafen. 18 Londondery mit der bedeutenden Handelsſt. gl. N. hat 20,112 E. Hafen und Heringsfang. 19) Donegal mit St. gl. N. hat 5000 E. und Hafen. 20) Tirowen. 21) Fermagnagh. C. Connaught: 22) Leitrim. 23) Sligo mit St. gl. N. hat Hafen, Handel. 24) Mayo mit Killala. 25) Roscommon, mit Athlone am Shannon, Hafen und Handel. 26) Galway mit der Handelsſtadt gl. N. hat 10,20 E. D. Mounſter: 27) Clare. 28) Tipperary. Die St. Clo-

mel

mel iſt befeſtigt. 29) Waterford mit der wichtigen Handelsſt. gl. N. hat Fabriken 30) Limerick mit der St. gl. N. am Shannon, der 4ten Handelsſt. in Irland, hat 17,240 E. 31) Kerry mit der St. Dingle. 32) Cork mit der St. gl. N., der 2ten Handelsſt. in Irland an dem Ausfluß der Lee, hat 88,920 E. Börſe, Arſenal, Schiffswerfte ꝛc Kinſale ein befeſtigter Hafen mit Handel.

Auſſer dieſem Mutterſtaate gehören zu Großbritannien: 1) Die von Dänemark abgetretene Inſel Helgoland, 8 Meilen von den Mündungen der Elbe und Weſer, ein wichtiger Punkt für den Handel mit Norddeutſchland ꝛc hat einen Leuchtthurm und 19,000 E. 2) Die im ſpaniſchen Königreich Sevilla am Fuß eines 1400 Fuß hohen unerſteiglichen Berges, an der Straſſe Gibraltar gelegene, äuſſerſt wichtige Stadt und Feſtung Gibraltar, hat mit Militär gegen 12,000 E. einen wichtigen Hafen und Handel. 3) Malta mit Goza im mittelländiſchen Meere, wegen ihren ſtarken Befeſtigungen und Lage beſonders in Kriegszeiten äuſſerſt wichtig. Malta enthält zwei Städte und 22 Dörfer. Die Städte ſind Valetta und Citta vecchia oder Malta, beide ſehr ſtark befeſtiget mit großen Handel. Die E. 116,000 an der Zahl, bebauen ihren größtentheils aus verwitterten Felſen beſtehenden Boden ſehr fleißig, und bedecken denſelben mit Erde aus Sicilien. Ferner beſitzt der König von Großbritannien das Königreich Hannover (ſiehe Hannover) und auſſer Europa große Länder: a) In Aſien: Die großen Beſitzungen der oſtindiſchen Geſellſchaft (ſiehe an ſeinem Orte Oſtindien), die Inſel Ceylon, einen Theil der Sundinſeln, Sumatra, Borneo, Prinz Wales-Inſel. b) In Nordamerika mehrere bedeutende Landesſtriche (ſiehe Amerika) c) In Weſtindien wichtige Inſeln (ſiehe Weſtindien). d) In Afrika verſchiedene Niederlaſſungen an der Küſte des feſten Landes und die I. St. Helena und Iſle de France. e) Im Südmeere mehrere von den Britten zuerſt entdeckte Inſeln und einen Theil von Neuholland.

Es giebt wohl wenige Länder, wo die Kultur des Bodens (Produkte und Gewerbe) ſo hoch geſtiegen iſt als in England. Allein ohngeachtet der Ackerbau ganz vorzüglich gedihen iſt, und dieſer beſonders in England den ſchönſten Waizen, in Irland am meiſten Roggen, liefert, ſo muß doch jährlich eine bedeutende Zufuhr geſchehen. Im J. 1802 wurden ſogar für 10,149,098 Pf. Sterling Getraide und Reis eingeführt. Die Ländereien in Großbritanien und Irland, machen am Werth 1,200,640,000 Pfund Sterling aus; ſie beſchäftigen 5,500,000 Menſchen und liefern jährlich für 216,817,624 Mill. Pf. Sterling Produkte. An Körnerfrucht wird jährlich über 74 Millionen Pf. Sterling gebaut. Auſſer dem Getraide, worunter wieder Hafer gehört, baut man viele und gute Kartoffeln *), Rüben und Hülſenfrüchte. Die

Vieh-

*) Die Erfahrung hat, beſonders in Irland, bewieſen, daß der größere Anbau dieſer ſo wohlthätigen Frucht ſehr viel zur Vermehrung

Viehzucht (in Großbritannien und Irland sind 10,000,000 Stück) steht auf einem hohen Standpunkt *), und Butter und Käse werden in Menge gewonnen. Die Pferde werden für die besten in Europa gehalten. Ihre Anzahl beträgt in Großbritannien und Irland 1,300,000 Stück. Die Schafzucht (ihre Anzahl beträgt mit Irland 42,000,000 Stück) steht in sehr hohem Flor, und die vortreffliche Wolle beschäftiget einen großen Theil der Manufakturen. Im Laufe des J. 1809 produzirte man 600,000 Ballen Wolle, jeder Ballen 240 Pfund schwer. Und doch wird noch ausländische Wolle eingeführt. Auch Schweine werden viele gezogen. Das vorhandene Wild ist in England in Parks eingeschlossen; allein in Schottland findet man mehrere Arten, besonders Geflügel, worunter der Schwan und andere Wasservögel, im Freien. Federvieh findet sich sehr viel. Die Fischereien liefern bei weitem noch nicht so viel — das Jahr blos für 1,500,000 Pf. Sterl. — als sie zum Unterhalt des Volks geben könnten. Gefangen werden: Heringe, Sardellen, Austern (dann gemästet), Stockfische, Schellfische, Lachse ꝛc. Der Garten- und Obstbau ist sehr bedeutend; besonders werden gebaut: viel Gemüse, Blumen, Hopfen, Krapp, Safran, Süßholz, Obst, vorzüglich Aepfel und Birnen, wovon Cyder und Berry gebraut werden, welche auf dem Lande den Wein ersetzen, weil dieser blos an Spalieren wächst. Die eigentlichen Zwetschgen arten aus. Die Bienenzucht wurde in England zuerst gut betrieben, und ist sehr erheblich. An Holz ist überall großer Mangel, wird aber von nordischen Reichen und aus den Häfen der Ostsee eingeführt; vorzüglich aber ersetzen die unerschöpflichen Steinkohlengruben das Brennholz, welche jährlich für 4 Mill. Pf. Sterl. Kohlen liefern. Auch sind die andern Produkte des Mineralreichs, Kupfer (für 1 Mill. Pf. Sterl.), Eisen (1 Mill.), Blei mit dem schwarzen Blei, aus dem die Bleistifte verfertigt werden (1 Mill.), Zinn (1 Mill.), Salz und Alaun (500,000 Pf. St.), Ziegelerde (500,000 Pf. St.), Steine, Kalk, Sand,

rung der Bevölkerung beiträgt, und daß die Menschen derjenigen Gegenden, wo sie fast allein die Nahrung ausmachen, gesund, stark, wohlgewachsen und heiter sind. Ein vierter Theil des Landes, welches nöthig ist, um eine Familie mit 8 Kindern durch Getraidebau zu ernähren, ist zum Unterhalt derselben, mit Kartoffeln angebaut, hinlänglich. An Kartoffeln werden in Großbritannien und Irland für mehr als 16 Mill. Pfund Sterling gebaut.

*) Es werden jährlich für 45 Mill. Pf. Sterl. Speisen aus dem Thierreich verzehrt.

Sand, Torf, vortreffliche Walkerde ꝛc. (500,000 Pf. Sterl.) sehr bedeutend, indem sie jährlich mit den Steinkohlen für 9 Mill. Pf. Sterl. Produkte liefern.

Kein Land auf der Erde hat es in Veredlung und Zubereitung der Stoffe so weit gebracht als Großbritannien. Fast alle Fabrik- und Manufaktur-Waaren haben sowohl in Hinsicht der Solidität als des Gefälligen, vor allen Waaren aus andern Ländern den Vorzug; daher die Liebhaberei der Europäer zu englischen Waaren. Zwar fallen viele französische Waaren besser ins Auge, allein am innern Werth stehen sie ihnen gewöhnlich nach. Zu diesem hohen Kunstfleisse tragen besonders die Maschinerien und die fabrikmäßige Bearbeitung, wo Einer nur eine Sache macht, und daher eine ausserordentliche Fertigkeit darinnen erreicht, das Meiste bei; dann ferner, daß Jedem, der etwas Nützliches erfindet, ein Patent auf 10 Jahre ertheilt wird, während welcher Zeit kein anderer dieselbe Waare verfertigen darf. Diesem hohen Kunstfleiße verdankt das Reich einen großen Theil seines Reichthums und seiner politischen Größe. Folgende Tabelle liefert eine kurze Uebersicht der Summen, welche im verflossenen Jahre durch Manufakturen, Fabriken und Gewerbe erzeugt worden*):

	Pfund Sterling.
Baumwollen-Waaren	23,000,000
Wollen-Waaren	18,000,000
Leder-Waaren	12,000,000
Linnen-Waaren	10,000,000
Segeltuch, Taue, Stricke ꝛc.	3,000,000
Hartwaare, Messerschmiede ꝛc.	6,500,000
Glas-Waaren	2,000,000
Irdene Waaren, Porzellan ꝛc.	2,500,000
Juwelier-, Gold- und Silberarbeiten	2,000,000
Papier aller Sorten, Tapeten ꝛc.	2,000,000
Bücher, Zeitungen ꝛc.	2,000,000
Seidenwaaren,	2,000,000
Malerfarben, Bleiweiß ꝛc.	1,000,000
Bier **)	2,000,000
Cyder, Perry, Gebackenes und Essig	300,000
Geistige Getränke	1,050,000

Rind-

*) Die rohen Materialien sind allezeit abgezogen, also sind blos der Arbeitslohn und der Profit durch die Summen angegeben, — das Arbeitsprodukt des verflossenen Jahres.

**) Im J. 1806 wurden zu London 68,238,432 Gallons gebraut, in Großbritannien und Irland zusammen gewiß 260,000,000 Gallons.

	Pfund Sterl.
Rindfleisch, Schweinfleisch, Butter und andere Lebensmittel, für deren Bereitung ꝛc.	1,100,000
Kurze Waaren ꝛc. Zwirnband, Franzen, Siegellack, Oblaten, Tinte ꝛc.	1,500,000
Strohharbeiten	500,000
Gold- und Silberdressen und Goldblättchen	500,000
Farbestoffe	500,0000
Kürschner- und Federwaaren zu Hüten, Muffen ꝛc.	50,000
Haar- und Schweinborsten ꝛc. sie zu Soffas, Büsten ꝛc. zu verarbeiten	500,000
Fluhrdecken, Wachstuch	30,000
Hausgeräthe	500,000
Seife	450,000
Lichter	450,000
Backsteine und Ziegel	700,000
Schießpulver	800,000
Böttcherarbeit	500,000
Drechslerwaare	100,000
Kutschen und Wagen ꝛc.	800,000
Salz und Allaun	300,000
Arzneien und chemische Präparate	500,000
Rauch- und Schnupftaback	300,000
Rafinirter Zucker	250,000
Musikalische Instrumente, Spielwaaren ꝛc.	200,000
Dampfmaschinen, Mühlen, mathematische Instrumente	500,000
Häuser, d. h. Lohn für Maurer, Zimmerleute, Schmiede, Glaser, Schreiner ꝛc.	6,000,000
Schiff- und Bootbau, d. i. für Zimmerleute, Seiler ꝛc.	2,000,000
Müller, Mehlhändler, Mulser	2,500,000
Schlächter, Bäcker, Fischhändler, Conditors	750,000
Verschiedene Gewerbe, als: Schneider, Putzmacher ꝛc., Knopfmacher ꝛc.	2,500,000
Für Künste — Mahler- und Kupferstecherkunst	500,000
Pfund Sterling	114,230,000

Hiezu kommen ohngefähr noch 31,500,000 Pf. Sterling für Verdienst im innern Gewerbe und Verkehr, (Arbeit für 4 1/2 Mill. Menschen), als der Krämer, der Wirthe, der Eigenthümer von Booten und Barken, der Wasserarbeiter in Flüssen und Kanälen, der Eigenthümer von Kutschen und Wägen ꝛc. Rechnen wir nun den obigen Ertrag des Bodens, und den Profit des fremden Handels von 46,373,748

Pf. Sterl., und den des Küstenhandels von 2,000,000 Pf. St. hinzu, so war das gesamte Arbeitsprodukt des Jahrs 1813 in Großbritanien und Irland 430,521,372 Pf. Sterling. Hiezu kommen noch in den Besitzungen:

In Europa	1,818,000	Pfund Sterl.
In Amerika	41,927,940	— —
In Afrika	800,300	— —
In Asien	218,160,724	— —
Also in allem die große Summe	693,228,336	Pfund Sterl.

Diese ausserordentliche Produktion des Kunstfleißes wird aber besonders durch den die ganze Erde umfassenden Handel erhalten und aufgemuntert. Um diesen großen Gegenstand nur etwas beurtheilen zu können, bemerke man Folgendes: Im Jahr 1812 wurden aus Großbritannien und Irland ausgeführt für 73,725,602 Pf. Sterling, und eingeführt für 60,434,876 Pf. Sterl. Es kamen an: 28,061 Schiffe, mit einem Kubikinhalt von 3,160,293 Tonnen, und 184,352 Matrosen. Im Ausland klarirten 27,964 Schiffe von 3,235,895 Tonnen und 192,692 Matrosen. Großbritannien, Irland und die Kolonien hatten im Jahr 1812 24,107 Schiffe mit 2,478,799 Tonnen und 165,030 Matrosen. Aeusserer Handel und Schifffahrt reichten 46 Mill. und nährten 406,350 Menschen. Der einheimischen Küstenfahrt dienten 3070 Schiffe. Die Ausfuhr aus dem Hafen zu London betrug im J. 1814 die große Summe von 26,828 000 Pf. Sterl. Die insularische Lage und die Menge guter Seehäfen, wohin die Zufuhr aus dem Innern durch gute Strassen, ja sogar sogenannte Eisenstrassen, Flüsse und Kanäle erleichtert wird; das große Kapital, welches die Nation in Händen hat, ihre großen, so wichtigen auswärtigen Besitzungen, die Ueberlegenheit ihrer Marine, die großen Handelskompagnien, die Assekuranzgesellschaften, die guten Postanstalten ꝛc. sind die Hauptbeförderniſſe des Handels. Von den Handelsgesellschaften ist die ostindische die vorzüglichste; sie führt im Durchschnitt jährlich für 13,630,901 Pf. Sterl. Waaren aus, und für 13,048,945 Pf. Sterl. Waaren ein. Ihre Revenuen betragen gegen 18,051,478 Pf. Sterl.; die Ausgaben gegen 16,984,271 Pf. Sterl. Ihr Effektenbestand ist 49,064,694 Pf. Sterl.; ihre bedeutenden Schulden sind 46,114,293 Pf. Sterl. Zur Beförderung des Handels dienen auch die Banken. Das Gesamtkapital von 5 oktroirten und 866 Privatbanken beträgt 40,700,000 Pf. Sterl., wovon 35 Mill. auf die Bank von London, die reichste Korporation der Welt, kommen.

Sie

Sie hatte am 9. Juli 1814 Banknoten im Umlauf von 29,532,900 Pf. Sterl. Zur Beförderung des Seehandels gehört auch vorzüglich die Schifffahrtsakte, welche nur erlaubt, die fremden Waaren auf Schiffen, die in Ländern, wo dieſe Waaren erzeugt oder fabrizirt werden, gebaut ſind, einzuführen. Die vornehmſten Ausfuhrartikel ſind: Zinn, Blei, Alaun, Salz, Kreide, Safran, Steinkohlen, Pferde, alle Arten von Fabrik- und Manufakturwaaren, Bier, Cyder, Auſtern, allerlei Fiſche, ſehr viele ſogenannte Kolonialwaaren (von allen Welttheilen) ꝛc. Die bedeutendſten Einfuhrartikel ſind: Wein, Südfrüchte, Wachs, Schiffbau- und anderes Holz, Getraide, Eiſen, Kupfer (zum Belegen der Schiffe), Queckſilber, Kobalt, Gold, Silber, Alaun, Taback, Wolle, Baumwolle, Flachs, Hanf, Talg, Pelzwerk, Matten, Schweinsborſten, Pferdehaare, Potaſche, Hauſenblaſe, Kaviar, Oel, Eis, Kanarienvögel, Mineralwaſſer, Segeltuch, Tauwerk, Pech, Theer ꝛc. Viele Kolonialwaaren, unter andern Thee, jährlich für 25 Mill. Pfund, wovon 20 Mill. in England konſumirt werden.

Man rechnet nach Pfund Sterlingen *), welche eine eingebildete Münze iſt, und 20 Schilling enthält. Die Münzen mit dem Pfund Sterling verhalten ſich alſo:

		Schilling
Goldene Münzen:	Guinea	21
	1/2	10 1/2
	1/4	5 1/4
(Fingirtes) Pfund Sterling		20
Silberne Münzen.	Crone	5
	halbe —	2 1/2
	Schilling	1
	Six Pence	1/2
	Pence	das 12tel
	half Pence	das 24tel
	kupferne Farthing	das 48tel.

Seit Wiederherſtellung der engliſchen Königswürde wurden Gold- und Silbermünzen geprägt für 119,923,006 Pfund Sterl. Flüſſige Dinge werden nach Tonnen (= 20 Centner) gemeſſen, auf deren jede 2 Pipen oder Butts, oder 252 Gallons, oder 108 Quarts, oder 2016 Pinten gerechnet werden. Die beſtimmte Meile iſt 5139 rheinländiſche Fuß;

*) Das Pfund Sterling iſt im Durchſchnitt faſt eine Karolin; wegen des Steigens und Fallens des Kurſes iſt ſein Werth verſchieden; es hat manchmal ſchon über 12 Gulden, und zur andern Zeit keine 10 Gulden gekoſtet.

es gehen also 69 12/100 auf einen Grad, der gewöhnlichen Londoner Meilen aber 73, und der berechneten Meilen, die nur beim Seewesen üblich, 60, der Leagues nur 20 auf einen Grad. 35 engl. Fuß sind gleich 34 rheinländ. Eine englische Yard wird in 3 Fuß, und der Fuß in 12 Zoll getheilt.

Wissenschaftliche Kultur.

Wenige Länder Europas können sich einer solchen hohen Kultur der Wissenschaften fast in allen ihren Zweigen rühmen als Großbritannien; tief steht hier Frankreich demselben nach, welches nicht einmal ein Heldengedicht aufzuweisen hat (die Henriade, wie schlecht!), Shakespeare, Milton, Newton, Johnson, Hume, Gibbon, Robertson, Addison, Steele etc. welche große Namen! Vieles hat zu dieser Geisteshöhe die politische und Censurfreiheit beigetragen. Zeitung ist dem Britten ein Zusatz zum täglichen Brod; die Stempeltaxe der Zeitungen betrugen in den drei ersten Monaten 1814 100,000 Pf. St., denn es erschienen 6,577,127 gestempelte Zeitungsblätter. Schon durch dieses allgemeine Zeitungslesen wie viele Ideen werden durchaus verbreitet! Auch in der Kunst haben die Britten sehr viel, besonders in der Kupferstecherkunst, gethan. London ist der Hauptsitz der Künste und Wissenschaften; doch haben sich in den neuesten Zeiten die schottischen Universitäten vorzüglich ausgezeichnet. Frei und keck wächst der junge Engländer in seinem väterlichen Hause auf, und bringt schon von diesem die Grundfarbe in das Gemälde seines weitern politischen und Privatlebens mit. Kein lästiger Zwang, wie das Kind keine Windeln, hemmt seine Lebhaftigkeit und barsches Wesen, nichts hindert die Entwickelung seiner Anlagen und Gefühle. Aber schon im 6ten oder 7ten Jahre verläßt der Sohn wohlhabender Eltern das väterliche Haus, und tritt in eine der zahlreichen niedern Schulen, die nur Privat-Pensionsanstalten (boarding-schools) sind. Das ärmere Kind besucht gewöhnlich eine von den vielen Freischulen. (Hier hat die Nation durch eben diese und die so nützlichen Sonntagsschulen sehr viel gethan.) Die Töchter bleiben gewöhnlich *) in ihrem väter-

*) Leider nimmt es hier immer mehr überhand, daß auch diese in den boarding-schools bis ins 17te und 18te Jahr erzogen werden, wo der franz. Sprachmeister eine Hauptrolle zum Nachtheil des Brittenthums und der Tugend spielt!

terlichen Hause bis zum Austritte ins eheliche Leben, unter strenger mütterlicher Aufsicht, entfernt von allen Anlässen zur Verführung, für Ernst, Häuslichkeit und sanfte Tugend gebildet. Daher der vortreffliche Karakter des Frauenzimmers, seine eheliche Treue, seine Herzensgüte, sein Zartsinn für alles, was schön und edel ist; daher der grosse Vorzug und das eheliche Glück der Brittinnen. Jünglinge, welche sich den Wissenschaften widmen wollen, besuchen eine grammatische Schule (Gymnasium, zu Eaton ist das größte), wo vorzüglich die alten Classiker und die beßten englischen Schriftsteller gelehrt werden. Die Aufsicht ist hier sehr strenge. Von hier begeben sich die Britten entweder in die verschiedenen Inns, das ist Kollegia, wo Jurisprudenz oder Arzneiwissenschaft getrennt getrieben werden, oder auf eine der beiden englischen Universitäten, Oxford und Cambridge. Beide sind nach einem sehr mönchschen Zuschnitt. Funfzig oder noch mehr Stipendiaten leben da in mehrern abgesonderten Gebäuden oder Kollegien, oder Hallen, wovon jedes seine besondern Vorsteher, Lehrer, Bibliothek und Gärten hat. Die andern Studirenden leben in der Stadt, weniger beschränkt und besuchen die Lehrstunden in den Kollegien. Auf den vier schottischen Universitäten, Edinburg, St. Andrews, Alt- und Neu-Aberdeen und Glasgow ist die Einrichtung nicht ganz so steif. Zu Dublin befindet sich die irländische Universität. Höhere wissenschaftliche Anstalten sind: die k. Sozietät der Wissenschaften zu London, seit 1645, die Mutter aller gelehrten Gesellschaften; mehrere andere gelehrte und Künstlergesellschaften, Gesellschaften für das praktische Leben, mehrere Institute, Kunst- und Naturalienkabinette, besonders aber das große Museum zu London, das nun, nachdem der Raub weggenommen, das Partser Museum weit übertrifft. Noch muß ich einer lobenswerthen, äusserst nützlichen Gesellschaft erwähnen, welche zum Wohle der ganzen Menschheit errichtet ist; ich meine die brittische Bibelgesellschaft, welche in vielen Ländern Töchtergesellschaften gebildet, und zu ihrem Zwecke hat, die heilige Schrift unter allen Nationen und Ständen, besonders den niedern Ständen, zu verbreiten. Durch ihre Pflege sind schon über 1 1/2 Millionen Exemplare der Bibel in allen Sprachen erschienen, und seit 10 Jahren hat sie in ihrem wohlthätigen Geschäft mehr als 300,000 Pf. Sterling verwendet.

Staats-

Staatsverfassung.

Die brittischen Reiche haben eine vermischte Regierungsform, vermöge welcher, neben der Kraft eines Monarchen, die einigermassen republikanische Freiheit der Staatsbürger besteht, und die Kette der großen Staatsmaschine durch ein glückliches Ineinandergreifen der verschiedenen Glieder gegenseitig festgesetzt wird; der König besitzt hinlängliche Macht um derselben Einheit und den Beschlüssen Schnellkraft und Wirksamkeit zu geben. Er kann in seinem Machtkreise sehr viel Gutes wirken, aber auf dem geraden Wege nichts thun, was der Konstitution entgegen läuft. Diese herrliche Konstitution ist in den neuesten Tagen das Muster zu Konstitutionen für andere Länder geworden. Sie datirt ihr Alter bereits seit der Magna Charta, hat aber ihre gegenwärtige, nicht mehr bestrittene Ausbildung erst seit der sogenannten Revolution von 1689 erhalten. Ausser dieser Magna Charta (Great charter von 1215, welche jedem Britten volle Sicherheit der Person und des Eigenthums gewährt) gehören zu den Grundgesetzen des Reichs die Habeas corpus Akte, kraft welcher Jeder die Ursache seiner Verhaftung erfahren, binnen 24 Stunden verhört, und mit Ausnahme der Staatsverbrecher gegen Stellung eines Bürgen frei gegeben werden soll; die Declaration of rights von 1689, die Petition of rights von 1628, die Act of Settlement (Successionsakte) von 1701 und 1705, die Unionsakte von Schottland von 1707, und die Unionsakte von Irland von 1800. Die Thronfolge ist in männlicher und weiblicher gerader Linie erblich, so daß, wenn der König eine Prinzessin hinterläßt, die Söhne seines Bruders in der Erbfolge zurück stehen; hinterläßt er aber zugleich einen Prinzen, welcher jünger ist als die Prinzessin, so hat dieser den Vorzug. Doch kann das Parlament, mit Einstimmung des regierenden Königs, die Successionsordnung einschränken, auch die darüber entstehenden Zweifel entscheiden. Die Person des Königs *) ist heilig und unverletzlich; seine Schritte sind keiner Untersuchung unterworfen. Es steht bei ihm, Krieg zu erklären, und Frieden und Bündnisse zu schl..ssen (wobei das Parlament doch einigermassen die Kontrole hat); er ist unbeschränkter Vollzieher der Gesetze,

*) Jetzt Georg III., geb. 4. Juni 1737, wird wegen seiner unglücklichen Geisteszerrüttung von seinem Kronprinzen, dem Prinzen von Wales, Georg August Friedrich, geb. 12. Aug. 1762, unter dem Namen Prinz Regent ersetzt.

setze, und steht an der Spitze der höchsten Justizkollegien; er vergiebt die größern Staatsbedienungen im Civil und Clerus, bei der Armee und bei der Flotte; er ernennt nach Gutbefinden seine Minister und verabschiedet sie wieder; er erhebt Personen in den Pairstand, ist der Verwalter des öffentlichen Schatzes, hat das Recht der Begnadigung; keine Vorschrift kann gesetzliche Kraft erhalten, wenn sie nicht der König durch seine Beistimmung bekräftiget. Er erhält aus Großbrittannien eine Civilliste (jährliche Revenuen) von 900,000 und aus Irland 3—400,000 Pf. Sterling. Seinem Kronprinzen und den übrigen Gliedern der k. Familie werden ausserdem besondere Revenuen ausgeworfen. Seine Religion ist die englisch-reformirte; er ist das geborne Oberhaupt der Kirche. Bei Minderjährigkeit, welche mit dem Schlusse des 18ten Jahres sich endiget, führt die Königin Mutter die Regierung; in dem Fall, daß diese nicht vorhanden seyn sollte, so macht der Vater oder das Parlament eine Verordnung wegen der Regentschaft. Die Residenz in London ist der Pallast von St. James, oder das Schloß von Windsor. Die Nation hält die gesetzgebende Gewalt und das Besteuerungsrecht durch das Parlament in ihren Händen; nur durch den Einfluß auf dasselbe nimmt der König mittelbar Theil an beiden Majestätsrechten. Das Parlament repräsentirt die Nation, beschützt die Form der Regierung, und ist nicht blos ein gesetzgebender Körper, sondern kann Beamte zur Rechenschaft ziehen, oder sich von den Ministern die Noten der auswärtigen Unterhandlungen vorlegen lassen; es geht also sehr oft über die einfachen Grenzen der Gesetzgebung hinaus, und erscheint bald als Regierung bald als Gerichtshof. Der König z. B. ist nicht verantwortlich, allein die Minister, und diese kann das Parlament zur Verantwortung ziehen; also auch hier ist der König einigermassen beschränkt. Es theilt sich in zwei Häuser: a) Das Oberhaus, worinnen der Großkanzler präsidirt und der Adel seinen Sitz nimmt; hiezu gehören die majorennen männlichen Glieder der königl. Familie, die sämmtlichen Reichsbaronen *) von England und Wales, ein Ausschuß des schottischen und irischen Adels, deren Familien dieß Vorrecht erblich besitzen, dann die Erz- und Bischöffe des Reichs, und einige hohe Kronbeamte, bei welchen die Würde nur persönlich ist. Sie führen sämmtlich den Titel Lords und Peers des Reichs; ihre Anzahl ist

*) Sie haben den Titel Herzoge, Marquis, Earls (Grafen), Viscounts und Barone.

ist nicht fest bestimmt, indem der König das Recht hat, neue zu schaffen. Gegenwärtig nehmen im Oberhause 338 Glieder Stellen ein, nämlich: 264 englische Peers, 26 englische Erz- und Bischöffe, 16 schottische und 32 irische Peers. Der Großkanzler *) ist gewöhnlich Redner in diesem Hause. b) Das Unterhaus, oder das Haus der Gemeinen, wo der Sprecher präsidirt, besteht aus Deputirten von jeder Grafschaft, und von denjenigen Städten und Flecken, die von alten Zeiten her dieses Vorrecht genießen **). Sie werden auf 7 Jahre gewählt. Gegenwärtig besteht ihre Zahl aus 658 Gliedern, 513 englische, 45 schottische und 100 irische. Sie erhalten zwar im allgemeinen Vorschriften von denenjenigen Gemeinden, welche sie repräsentiren sollen, richten sich aber bei einzelnen Fällen der Abstimmung meistens nach ihrer individuellen Ueberzeugung, und genießen während der Dauer des Parlaments bedeutende persönliche Vorrechte. Die schottischen und irischen Mitglieder des Unterhauses erhalten Diäten, die englischen nicht. Bei einer Auflösung des Parlaments treten sie wieder in die Zahl ihrer übrigen Mitbürger zurück, können jedoch bei einer neuen Berufung des Parlaments von neuem erwählt werden. Vom Unterhause hängen allein alle Geldbewilligungen ab. Im Unterhause muß die Stimme persönlich gegeben werden, im Oberhause kann es durch einen Bevollmächtigten geschehen. Der König eröffnet das Parlament im Oberhause, wohin er die Gemeinen rufen, und ihnen durch den Kanzler befehlen läßt, ihren Sprecher zu wählen. Der König hat das Recht, die Sitzungen des Parlaments auf einige Tage auszusetzen (to adjourn) oder auf unbestimmte Zeit (to prorogue) aufzuschieben, ja es ganz aufzulösen (to dissolve), es muß aber gleich zu einer neuen Wahl

*) Nach der englischen Verfassung ist der erste Lord der Schatzkammer immer als Premierminister anzusehen. Nach seinem Rathe bildet der König das Ministerium; er präsidirt in den Ministerienversammlungen, und ist gewöhnlich der Anführer, der Redner der Regierung im Oberhause. Den ersten Rang im Unterhause, in der That dem Einflusse nach den bedeutendsten Platz im Ministerio, nimmt allemal der Kanzler der Exchequer, oder der eigentliche Finanzminister ein. Herr Pitt vereinigte beide obengedachte Stellen, daher fanden wir ihn bald im Oberhaus bald im Unterhaus.

**) Manche dieser Orte sind durch die Zeit zu wenigen Häusern herab gesunken, welche nun das Recht haben, ein Mitglied ins Unterhaus zu wählen, indeß andere Orte zu großen Städten heran gewachsen sind, die dieses Recht nicht besitzen; daher die Klage der nicht gleichen Repräsentation des Volks.

geſchritten werden. Der Sitz des Parlaments iſt Weſtminſter zu London. Jedes Parlamentsglied kann einen Gegenſtand ins Parlament bringen (to make a motion); wird er von einigen Mitgliedern unterſtützt, ſo wird dann ein Tag zu deſſen Berathung beſtimmt; iſt er hinlänglich berathen, und die Mehrheit der Stimmen fällt dafür aus, ſo wird er vom Unterhaus ans Oberhaus gebracht, zur Beſtätigung, und iſt nun eine Parlamentsbill; nun erhält ihn der König zur Sanction, und er wird eine Parlamentsakte oder vollgültiges Geſetz. Der Titel des Königs iſt: König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, Beſchützer des Glaubens, König von Hannover. Man redet ihn Sire und Ew. Maj. an. Der Kronprinz iſt geborner Herzog von Cornwales und führt wegen England den Titel Prinz von Wales, wegen Schottland aber Steward von Schottland. Die übrigen Prinzen der k. Familie erhalten bei erreichter Volljährigkeit, welche mit Vollendung des 21. Jahres eintritt, einen von dem Belieben des Königs abhängigen Titel und treten in das Parlament ein. Das Wappen enthält wegen England einen Leoparden, wegen Schottland einen Löwen, wegen Irland eine Davidsharfe und das Mittelſchild das Wappen des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg. Darum geſchlungen iſt der k. Wahlſpruch: Dieu et mon droit. Der Hofſtaat iſt in 3 Departements eingetheilt: in das bürgerliche, geiſtliche und militärtſche. 1) Der weltlichen Hofdiener rechnet man auf 600 Perſonen, welche unter dem Oberhofmeiſter (Lord Steward), Oberkammerherrn (Lord Chamberlain), Oberſtallmeiſter (Master of the horse) und dem Obergarderobemeiſter (Keeper of the great wardrobe) beſtehen ꝛc. 2) Zum geiſtl. Departement gehören faſt 100 Perſonen, die unter dem Dechant der k. Kapelle und dem Lord- oder Großalmoſenier ſtehen. 3) Zu dem militäriſchen Hofdepartement gehört die Leibwache zu Fuß und zu Pferd. Ritterorden ſind: 1) das blaue Hoſenband, geſtiftet von Eduard III. im Jahr 1334. Gewöhnlich ſind 26 Ritter. Sie tragen das blaue Band um das Knie mit Perlen geſtickt und mit der Umſchrift: Hony soit qui mal-y pense. Bei feierlichen Gelegenheiten iſt ein Ordenshabit vorgeſchrieben. Die Kapelle zu Winſor iſt die Kapitelkirche. 2) Der Bathorden iſt von Heinrich IV. 1399 geſtiftet, von Georg I. erneuert und unter Georg III. erweitert worden. Er iſt jetzt in 3 Klaſſen getheilt, in Ritter-Großkreuze, deren Anzahl nie über 72 beträgt, in Commandeurs nicht über 180 und in Mitgliedern der 3ten Klaſſe. Die St. Peterskirche zu Weſtminſter iſt die Kapitelkirche. 3) Der ſchottiſche Orden von der Diſtel, von Jakob V. König von Schottland 1540 ge-

stiftet. 4) Der irländische Orden des heil. Patrik im Jahr 1783 für irländische Peers gestiftet. Die großbrittische Nationalfarbe ist roth.

Staatsverwaltung.

Die vollziehende Gewalt ist ganz den Händen des Königs anvertraut. Das höchste Kollegium, vor welches alle öffentlichen, äussern und innern Angelegenheiten gehören, ist der geheime Staatsrath, welcher fortdauernd ist, und nur das versammelte Parlament über sich erkennt. Von demselben unterscheidet sich das geheime Kabinet des Königs. Die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung werden durch die Minister geleitet. Sie sind: Der erste Lord der Schatzkammer; ihm ist, wenn er wirklich Lord ist, noch ein Kanzler der Schatzkammer beigegeben, der, als Mitglied des Unterhauses, demselben alle Finanzsachen vorlegt und den eigentlichen Finanzminister macht. Unter diesem Departement steht das Schatzmeisteramt mit einem Präsidenten, 5 Mitgliedern und einigem Kanzleipersonale; das Schatzkammeramt mit einem Unterschatzmeister, wozu auch Münze und Lotterie gehören; das Zollamt mit einem Präsidenten, das Accise- und das Stempelamt, das Generalpostamt. Der Staatssekretair (Minister) der innern Angelegenheiten leitet auch die Angelegenheiten der Kolonien. Unter dem dritten Minister, dem Staatssekretär der auswärtigen Verhältnisse steht mit dem vorigen Ministerio das Staatsarchiv und das Siegelamt. Der Minister oder Staatssekretär des Kriegswesens leitet zugleich die ostindischen Angelegenheiten. Das ganze Seewesen steht unter der Admiralitätskommission, deren Chef der erste Lord der Admiralität ist. Untergeordnet sind das See- und Schiffamt, welche die Verpflegung der Seesoldaten, den Schiffbau, die Magazine, Ausrüstung der Flotte ꝛc. besorgen. Der Großkanzler des Reichs steht an der Spitze der ganzen Justiz, ist also Justizminister. Das Reich ist in Shires oder Counties (Grafschaften) abgetheilt. In jede einzelne Grafschaft ernennt der König für Regierungs-, Finanz-, Polizei- und Justizgegenstände einen Lieutenant und einen High-Sherif zur Vollziehung der gerichtlichen Urtheile. Die höchste Justizstelle für das ganze Reich ist das Oberhaus. Die hohen Gerichtshöfe für England haben ihren Sitz im Pallaste von Westminster, und bestehen: 1) aus dem Court of common Pleas, dem Gerichtshofe gemeiner Prozesse, 2) aus dem Court of Chancery, oder dem Kanzleigericht,

3) aus dem King's Bench, königl. Bank und 4) aus dem Court of Exchequer, oder dem Schatzkammergericht. Zur Bequemlichkeit der Staatsbürger ist England in 12 Justizbezirke abgetheilt, welche jährlich zweimal von den 12 königl. Richtern, Wales aber, das in zwei Gerichtskreise getheilt ist, von vier der vornehmsten Advokaten durchreiset werden. Diese Richter halten in den Hauptstädten der Shires Gericht. Ueberdieß sind in jeder Grafschaft viermal im Jahre Landgerichte gewöhnlich, welche von den Friedensrichtern und den ihnen zugegebenen Constablen und Coroners gehandhabt werden. Eine jede Grafschaft hat ihren High-Sherif, welcher die Aussprüche der Richter vollzieht, die Geschwornen wählt und zweierlei Gericht hält: das Landgericht, vor welches alle Civilsachen unter 40 Schillingen an Werth, und den Sherifs turn, vor welches alle peinliche Sachen, gewisse Fälle ausgenommen, gehören. Die Obrigkeiten der Städte sind ein Major und 12 Aldermen (Rathsherren). Die adelichen Gerichte auf dem Lande heissen Court Baron und Hundred Court. In Schottland sind der Gerichtshof (Court of Session) in bürgerlichen Händeln, der Richterhof (Court of justiciary) in peinlichen Sachen und der Gerichtshof der Schatzkammer die hohen Gerichte. In peinlichen Fällen kann kein Verfahren Statt finden, als nach vorhergegangener Anklage, und nach der herkömmlichen Form. Eine bestimmte Zahl von Geschwornen (grand Jury) hört die Klage an, und spricht den Schuldigen entweder frei, oder erkennt die Anklage als zulässig. Erklärt in diesem Falle der Beklagte selbst sich für schuldig, so erkennen die Richter die durch das Gesetz bestimmte Strafe; betheuert er aber seine Unschuld, so wird die Sache von einer andern Jury (Geschwornengericht) untersucht. Diese fällt auch, nachdem ihr der Richter am Schlusse eine kurzgefaßte Uebersicht der Sache vorgelegt, und sie von dem, was Rechtens ist, unterrichtet hat, das Urtheil. Die Verhandlung geschieht öffentlich, und jeder der Anwesenden kann für den Beklagten sprechen. Es wird streng nach dem Buchstaben entschieden. Als Gesetze sind gültig: das Common Law of England (das gemeine Recht), die Parlamentsschlüsse, und wo diese nicht ausreichen, das kanonische und römische Recht. Nach den Forstgesetzen (Forest-Laws) werden Verbrechen, die in den königl. Forsten begangen werden, und nach dem Kriegsrecht (Martial-Law) die Kriegs- und Seeleute bestraft. Einige Städte haben noch besondere Stadtrechte Bylaws genennt. In Irland gelten die englischen Gesetze. Schottland hat seine eigenen Gesetze, allein seit der Verei-

nigung gelten auch die großbrittiſchen Parlamentsſchlüſſe. Die Polizei befindet ſich gewöhnlich in den Händen der obigen Friedensrichter, Conſtables und Coroners, und ſo vorzüglich ſie in manchen Zweigen iſt, ſo unkräftig iſt ſie in einigen, freilich in ſolchen, wo der Engländer die Einmiſchung der Polizei als einen Eingriff in ſeine Freiheit anſehen würde. Lobenswürdig ſind die großen Armen- und Wohlthätigkeitsanſtalten. Jedes Kirchſpiel muß ſeine Kranken ernähren, und dieſe Kirchſpielalmoſen betragen jährlich 6,000,000 Pf. Sterling.

Allein nicht blos wohlthätig für ihre eigenen Armen und Unglücklichen ſind die Britten, auch für Unglückliche in fremden Ländern haben ſie in den neueſten Jahren ſehr viel gethan; ſo hat das Parlament in 9 Jahren, von 1793 bis 1802, für die aus ihrem Vaterland vertriebenen geiſtlichen und weltlichen Franzoſen 1,813,347 Pf. Sterl. hergegeben; ja man kann die Summe, welche ſeit dem Ausbruch der franzöſiſchen Revolution bis 1813 fremde Unglückliche von Großbritannien, durch das Parlament bewilliget, erhalten haben, auf 4 Mill. Pf. Sterl. angeben. Hiezu müſſen wir nun noch die neueſten wohlthätigen Handlungen gegen die im letzten Freiheitskrieg ſo ſehr mitgenommenen Diſtrikte in Deutſchland rechnen, welche mit den 100,000 Pf. Sterl., vom Parlament bewilliget, und mit den Privatunterzeichnungen auf 300,000 Pf. Sterl. anzuſchlagen ſind. Für die Sicherheit der Menſchen iſt durch viele vortreffliche Einrichtungen geſorgt; nur ſind die ärztlichen Anſtalten nicht lobenswerth, indem beſonders in London den Quackſalbern zu freies Spiel gelaſſen wird. Faſt alle Städte ſind ſehr gut gepflaſtert *) und ſchön erleuchtet, worunter ſich London ganz vorzüglich auszeichnet **). Die Volkszählungen und

*) Zur Unterhaltung eines guten Pflaſters iſt London in fünf Diſtrikte getheilt, und jährlich ſind für daſſelbe 152,500 Pf. Sterl. ausgeſetzt.

**) Die Beleuchtung durch Gaslicht, wozu das Gas chemiſch aus Steinkohlen abgezogen, wird in London bald allgemein werden, die bisherige Beleuchtung durch Oel verdrängen, und London wird dann Nachts einer Feenſtadt gleichen. Eine andere höchſt wichtige Erfindung, die von großen Folgen ſein wird, ſind die durch Dampfmaſchinen bewegten Fahrzeuge und Boote, welche 5 oder 6 engliſche Meilen ſtündlich gegen Wind und Fluth machen. Ja man hat ſchon Landkutſchen mit einer Dampfmaſchiene in Vorſchlag und Ausführung gebracht, und da, wo eiſerne Wege eingeführt ſind, leidet dieſe Erfindung, wobei gar keine Pferde nöthig ſind, keinen Zweifel.

und andere Mittel, das vorhandene Kapital an Menſchen, Thieren, an beweglicher und unbeweglicher Habe ꝛc. zu beſtimmen, werden in keinem Lande ſo gut angewendet als in dieſem.

Die ſtaatsökonomiſche Verwaltung Großbritanniens hat beſonders in den neueſten Tagen Europas Staunen auf ſich gezogen. Zu der Zeit, als der Tyrann Bonaparte und ſeine gedungenen und ungedungenen Speichellecker Englands nahen Bankrott ankündigten, unterſtützte daſſelbe alle diejenigen Nationen mit Geld und Kriegsgeräthen, welche für ihr Heiligſtes kämpfen wollten, und ſein innerer Flor nahm bei den großen Abgaben und Anlehen immer zu, ohngeachtet ein beiſpielloſer 20jähriger Krieg ſehr große Anſtrengungen erheiſchte*). Wie ſehr ſich Großbritanniens Revenuen vermehrt haben, beweißt folgende hiſtoriſche Angabe**); denn die Zuſammenſtellung der Einnahmen und Ausgaben Großbritanniens zwiſchen 1701 und 1814 iſt folgende: Im Jahr 1701 war die von dem Parlement für den öffentlichen Dienſt votirte Summe 3,769,375. Pf. Sterl. Im Jahr 1814. 110,028,971. Pf. Sterl. Die Ausgaben für die Marine waren 1701 — 1,046,397. Pf. Sterl. 1813 — 21,996,624. Pf. Sterl. Die Landarmee koſtete 1701 — 425,998 Pf Sterl. 1814 — 40,763,936. Pf. Sterl. Die Zölle warfen 1701 ab: 1,474,861. Pf. Sterl. 1813 — 8,086,313. Pf Sterl. Ausgeführt wurden 1701 für 6 Millionen, 1813 aber für 38 Mill. Pf. Sterl. Nach dem am 15. Juni 1815 dem Unterhauſe vorgelegten Budget betrugen die Ausgaben von Großbritannien mit Irland 89 Millionen Pf. Sterling. Um dieſelben zu beſtreiten waren auſſer den bleibenden Taxen erſtlich vorhanden 6,418000 Pf. Sterl. jährliche Taxen und Ueberſchuß, dann auf eine beſtimmte Zeit noch fortdauernde Kriegs-

*) Seit 1688, wo der König Jacob II. aus England entfliehen mußte, hat England 9 Kriege gehabt, welche zuſammen 63 Jahre gedauert. Der erſte Krieg vermehrte die Nationalſchuld auf 20 Mill. Pf. Sterl. Der 2te auf 36, der 3te auf 58, der 4te auf 78, der 5te auf 147, der 6te auf 316, der 7te auf 619 Mill. Pf. Sterling; was der 8te und 9te in Allem gekoſtet haben, kann noch nicht genau berechnet werden.

**) Während der Regierung Georgs III. vom J. 1761—1812 iſt durch die Abgaben und Anleihen die enorme Summe von 1,757,441,262 Pf. Sterl. in den öffentlichen Schatz gefloſſen. Zu Erhöhung dieſer öffentlichen Ausgaben trugen die ſeit 1760 an auswärtige Nationen bezahlten Subſidien (ſie betrugen zu Anfang 1814. 27,406,196 Pf. Sterl.) vieles bei.

Kriegstaxen, in den Zöllen und Accisen, welche auf 6 Mill. angeschlagen sind, und dann für 5 Mill. neue Taxen, als neue Auflagen auf Tabak, Handelserlaubnißscheine von Wein, bewohnte Häuser, progressive Bedienten-Erhöhungstaxe, Gärtner- und andere Bedienten-Erhöhungstaxe, Handelsdiener- und Miethbedienten-Erhöhungstaxe, Kutschen- und Lastwagen-Erhöhungstaxe, Lustpferde, Arbeits- und im Handel gebrauchte Pferde, Hunde, Certifikate der Jagdfreiheit, Fenster an Kramläden, Treibhäusern und Waarenlagern, neue Abgabe von Waarenhäusern, wie von Häusern. Unverheurathete Männer zahlen 50 Procent; Zulage für die von denselben gehaltenen Kutschen, Pferde und Bedienten; Posterhöhung 1 Penny von jeder Zeitung, ostindisches und ausländisches Briefporto. Die Abgaben in Großbritannien sind also sehr bedeutend, und wie wir gesehen haben, ausser den in andern Ländern üblichen sind hier auch Taxen auf Fenster, Bedienten, Kutschen, Pferde, Hunde ꝛc. So müssen jetzt für jeden Bedienten, der keine Livree trägt, jährlich 4 Pf. Sterl. 10 Schilling, für 1 Bedienten in Livree 5 Pf. Sterl. 10 Schilling, für 2 solche Livree-Bedienten für einen jeden 6 Pf., für 3 ditto 7 Pf., für 6 Livree-Bedienten für einen jeden 10 Pf., für 7 ditto 11 Pf., für jedes Reit- und Wagen Pferd 5 Pf., für 2 dergleichen für jedes 8 Pf., für 3 ditto 9 Pf., für jedes Miethpferd 5 Pf., für jedes Pferd zum Wirthschaftsgebrauch 11 Schilling 6 Pence, für jeden vierspännigen Wagen 21 Pf., für 3 für jeden 23 Pf., für jeden Wagen von weniger als 4 Rädern 11 Pf., für jeden andern Wagen 12 Pf., für jede Reisekutsche 20 Pf., für jeden Hund von seltener schöner Raçe 1 Pf. 10 Schill., für jeden andern 12 Schill., und für jede Koppel-Hunde unter 20, 40 Pf. Sterl. bezahlt werden.

Im Jahr 1813 betrugen die öffentlichen Revenuen:

	England u. Wales.	Schottl.	Irland.	Großbritannien und Irland.
Zölle Pf. Sterl.	11,037,451	857,744	2,456,576	14,351,771
Accise *)	21,812,034	1,726,900	2,195,709	25,734,644

Ei-

*) Nach einer neuesten dem Parlement vorgelegten Rechnung betrug 1814 die Zolleinnahme 12,423,000, die Akzise desselben Jahrs 24,160,000 Pf. Sterl.; ein deutlicher Beweis, daß der Handel seit einem Jahre wieder bedeutend zugenommen hatte. Ja, in der letzten Woche des Novembers 1814 stiegen die erhobenen Zollgebühren bis auf 550,000 Pf. Sterl — In Friedenszeiten beträgt, nach Hrn. Tierney, das ganze Staatseinkommen 46,370,000, und die Staatsausgabe 46,312,000 Pfund Sterling.

	England u. Wales.	Schottl.	Irland.	Großbritannien und Irland.
Eigenthumstaxe	12,091,034	966,790		13,057,824
Landtaxe	1,344,576	24,521		1,368,128
Beständ. Abgaben	5,678,970	412,977		6,091,948
Stempel	4,952,120	348,523	676,203	5,976,847
Postamt	1,590,372	167,877	177,963	1,936,214
Vermischte Einn.	508,856	14,526	199,363	722,745
	59,014,416	4,519,892	5,705,815	69,240,125
Hievon ziehe man ab für alte Diener ꝛc.	3,019,293	364,293	883,551	4,267,138
Netto	55,995,123	4,155,599	4,822,264	64,972,987*)

Ausser diesen 64,972,987 Pf. Sterl. Revenuen wurde das öffentliche Einkommen durch Anlehen ꝛc. auf 102,395,227 Pfund Sterl. 9 Sh. 4 1/2 Pence gebracht; es erreichte die Ausgaben von 108,124,105 Pf. Sterl. 15 Sh. 4 1/2 Pence doch nicht, und bei allen diesen großen Revenuen konnten doch die Bedürfnisse des Staats nicht bestritten werden; man hatte daher schon lange zur Deckung des Deficit seine Zuflucht zu Anlehen genommen, welche beim Reichthum der Nation und dem öffentlichen Kredit gewöhnlich leicht zu Stande gebracht werden. Jährlich übergiebt der Finanzminister dem Unterhaus die Berechnung der Einnahme und Ausgabe auf das künftige Jahr (oder den Etat), Budget genennt, weil er diese Rechnungen in einem Beutel hat; das Parlement spricht für und wider, und nimmt dann gewöhnlich die vom Minister vorgeschlagene Erhöhung mehrerer Abgaben ꝛc. und endlich, zur Deckung des noch vorhandenen Deficits, ein neues Anlehen an.

Sonderbar ist es, allein durch die Erfahrung bewiesen, daß die Vermehrung der Nationalschuld vorzüglich zu dem so hoch gestiegenen Flor des Reichs beigetragen hat, indem dadurch die vorhandene Massa des baaren Geldes mehr als verfünffältigt worden ist. Zu Anfang des französischen Kriegs 1803 betrug die englische Nationalschuld 561,203,274 Pf. Sterl., und am 1. Februar 1813 fundirte **) Schulden: 661,409,958, und unfundirte 44,984,251, im Ganzen also: 706,

*) Die Schillinge und Pence, welche bei jedem Posten im Original angegeben sind, habe ich weggelassen, bei der allgemeinen Summe sie aber doch mit aufgenommen

**) Sind solche Schulden, wofür schon die Interessen aus einem Fond vom Parlement angewiesen sind.

706,394,209 Pf. Sterl. *), und doch wurde in demſelben Jahr 1813 das noch niemals ſo große Anlehen von 64,755,700 Pf. Sterl. ohne die geringſte Schwierigkeit aufgebracht; dieß beweißt wohl hinlänglich den großen Reichthum des Landes. Den größten Theil dieſer Rieſenſchuld iſt ſich die Nation ſelbſt ſchuldig; denn nur gegen 17,464,434 Pf. Sterl. mögen Ausländer zu fordern haben. Von den öffentlichen Staatsſchulden, deren Verſchreibungen Stocks heiſſen, und welche ſteigen und fallen, muß man die Banknoten trennen, welche von der Bank ausgegebenes Papiergeld ſind, das aber immer al pari ſteht, weil dieſelbe Summe, welche die Bank in Papiergeld ausgiebt, immer in Geld und Geldeswerth niedergelegt ſeyn muß. Am 15. Mai 1815 waren 26,473,000 Pf. St. Banknoten im Umlauf. (Siehe oben.)

Das großbrittiſche Reich hat eine ſtarke bewaffnete Macht zu Land, allein noch bedeutender, noch nie in der Geſchichte erreicht, iſt die zur See. Die regulären Truppen

*) Um ſich die enorme Summe zu verſinnlichen, nehme man das Pfund Sterling zu 4 Laubthalern an — der Laubthaler hat 2 Loth — und berechne, wie viel Centner Laubthaler dieſelbe ausmache; man lade einem Pferd 10 Centner dieſer Laubthaler auf, und frage: wie viel Pferde zum Transport erforderlich ſind ꝛc. Nimmt man die engliſche Nationalſchuld in der runden Summe von 700 Mill. Pf. Sterl. an, ſo giebt ſie zu folgenden merkwürdigen arithmetiſchen Vergleichungen Anlaß: In engliſchen Banknoten (512 Pf. Sterl. auf 1 Pfund) würde ſie wiegen 61 Tonnen und 1700 Centner; in Guineen in einer Linie hinter einander dehnte ſich dieſe Summe auf 10,521 Meilen; in Schillingen über 290,959, und in Pfenningen über 4,162,878 Meilen aus. In Gold würde ſie wiegen: 14,981,273 Pfund; in Silber 225,806,451 Apothekergewicht, und 4,687,500 Tonnen in Kupfer. Schnappſäcke könnte man, auf jeden 40 Pfund gerechnet, in Gold 374,531, in Silber 5,645,462, und in Kupfer 262,500,000 damit füllen. Wagen, auf jeden 2000 Pfund gerechnet, könnte man 7491 mit Gold, 112,904 mit Silber, und 5,250,000 mit Kupfer beladen. Zum Zählen dieſer Summe in Guineen (12 Stunden des Tags, 100 Guineen die Minute) brauchte man 27 Jahre, 6 Monate, 2 Wochen, 5 Tage, 6 Stunden, 6 1/2 Minuten; in Schillingen 578 Jahre, 8 Monate, 2 Wochen, 3 Tage, 6 Stunden, 19 3/4 Minuten; in Pfenningen 6944 Jahre, 7 Monate, 2 Wochen, 2 Tage, 4 Stunden, 4 1/2 Minuten. — Das vorhandene baare Geld in Großbritannien würde nicht hinreichen, die zweijährigen Intereſſen der Staatsſchuld zu zahlen; allein der Kredit, das Zutrauen macht alles aus. Dieſe haben ſich durch den neueſten hohen politiſchen Standpunkt noch ſehr vermehrt.

pen werden durch Werbung zusammengebracht; zur Landmiliz ist jeder Eingesessene verpflichtet, und das Loos entscheidet zu dreijähriger Dienstzeit. Diese Landmiliz wird wöchentlich einmal in halben Compagnien, und jährlich im Frühjahr in ganzen Bataillons in den Waffen geübt. Bei großer Anstrengung kann das europäische brittische Reich über eine Million Streiter unter die Waffen stellen. Die Armee besteht aus 10 Reg. Garde zu Pferd, aus 25 Reg. leichten Dragonern, 3 Reg. Garde zu Fuß, aus 104 Reg. Infanterie, 8 westindischen Reg., 4 Ceylonschen Reg., 6 Reg. Freiwilliger, 1 Reg. Veteranen, mehrere Garnisons-Kompagnien und 5 Reg. sogenannte Fencibles. Ausser dieser eigentlichen brittischen Armee, gehören hieher auch die fremden Korps. Die brittische Artillerie macht nur ein Regiment aus; an ihrer Spitze steht der Feldzeugmeister, dann folgen 2 Generallieutenants, 11 Colonels-Kommandanten, 22 Obersten; dann ein Sappeur-, ein Mineur- und ein Invaliden-Ingenieurkorps. Zu dieser großen Landmacht gehören noch 32 Milizregimenter. Die Garde oder Leibwache heissen Troops of the House-Hold. Der brittische Soldat hat in den neuesten Zeiten, in Spanien, bei Waterloo, unter der Anführung des großen Wellington, seinen alten Ruhm behauptet, der durch ein sonderbares Vorurtheil, besonders in Deutschland üblich, daß der englische Soldat auf dem festen Lande nicht viel tauge, ungerechter Weise geschwächt worden war. Unter den höher kultivirten Nationen Europens ist keine, welche weniger Furcht vor dem Tode hat, als die brittische; dieß beweisen ihre Schriften, und eine solche Nation ist gewiß auch, verbunden mit den andern Eigenschaften des englischen Karakters, der höchsten Tapferkeit fähig. Und warum sollte diese zu Land wenigern Muth als zur See zeigen, da sie hier alle Völker der ältern und neuern Zeit übertrifft! Ihre Seemacht ist auf eine ausserordentliche Höhe gestiegen. Am 1. Sept. 1814 war dieses ihr Stand: Zur See 44 Linienschiffe, 13 Schiffe von 44 Kanonen, 92 Fregatten, 74 Sloops, 131 Bricks und 36 Kutters. In den Häfen lagen segelfertig 37 Linienschiffe, 4 von 44 Kanonen, 47 Fregatten, 20 Sloops, 43 Bricks und 13 kleinere Schiffe. Wachtschiffe von verschiedener Größe 13. Schiffe für Hospitäler und Gefangene von verschiedener Größe 46. Zum Ausbessern lagen 264; gebaut wurden 23 Linienschiffe, 3 von 44 Kanonen, 9 Fregatten, 14 Sloops, 3 Bricks. Die ganze Seemacht zählte 933 Schiffe. Alle Kriegsschiffe sind mit Blitzableitern, Ventilatoren und Uh-

ren, zur Abmessung der Meereslänge, versehen, führen 31,200 Kanonen, und sind in Kriegszeiten mit 162,000 Mann Matrosen, Kanoniers und Seesoldaten besetzt, wovon die letzten aus 143 Kompagnien bestehen. Alle werden durch Werbung herbeigeschafft; die Matrosen aber öfters, bei dringenden Veranlassungen, mit Gewalt hinweg genommen oder gepreßt. Jeder muß bei der Flotte von unten hinauf dienen, und meistens kommen die Söhne der vornehmsten Engländer schon im zwölften Jahr auf die Flotte, wo sie während der Fahrten in die entferntesten Gewässer in allen wissenschaftlichen, für ihre Laufbahn nützlichen, Gegenständen unterrichtet, und ganz zum Seeleben erzogen werden. Sold und Ehre sind bei der Marine anlockend, und den Invaliden erwarten die guten Hospitäler. Diese große Marine kostet aber auch ausserordentlich viel. Die Erbauung und Ausrüstung eines einzigen Linienschiffes beträgt an die 80,000, die einer Fregatte über 20,000 Pf. Sterl. Die Verpflegung der Flotte, das Seegericht, Leitung der Unternehmungen, Schiffbau und alles, was sich auf den Seedienst bezieht, steht unter der Admiralitätskommission, deren Chef, als erster Lord der Admiralität, die ehemalige Stelle des Großadmirals vertritt. Unter ihr besorgt das Marineamt, die Verpflegung der Seesoldaten; das Schiffamt (Navy-office). die Flotte selbst in den verschiedenen Departements, in Hinsicht des Schiffbaues, der Magazine, der Lebensmittel ꝛc. Das Seegericht halten die Admiralitätsrichter und entscheiden in Streitigkeiten und Kriminalfällen, die auser dem Gebiet von England zur See vorkommen.

Die Kriegsleute im brittischen Reich sind also genommen:

Landmacht:	Brittische Armee	301,000	
	Lokalmiliz in Großbritann.	196,446	
	Freiwillige in Großbritann.	88,000	
	Miliz und königl. Garden in Irland . .	80,000	
	Miliz u. Landesbewaffnung in den Kolonien .	25,000	
	Fremde Truppen im britt. Dienst . .	30,741	721,187
Seemacht:	Flotte . .	147,252	
	Seesoldaten . .	32,668	179,920

im

im Dienste d. ostindischen Gesellschaft:	Brittische Streitkräfte in Indien . .	20,000	
	Armee der Eingebornen daselbst . .	140,000	
	Marine der Einbornen daselbst . .	913	160,913
		Total-Summe	1,062,020.

Seit Wilhelms I. Eroberung von England entstanden wegen der Besitzungen der letzten Krone in Frankreich grosse Reibungen, welche in Nationalfeindschaft ausarteten. Als endlich die letzten englischen Besitzungen auf dem festen Lande verloren waren, fand nun dessen sich immer weiter ausbreitender Seehandel an Frankreich einen Nebenbuhler, der sich bald zum Leiter der übrigen von England beeinträchtigten Handelsstaaten aufwarf. Glücklich für England schlug Frankreichs Ehrgeiz sein vorzüglichstes Theater auf dem festen Lande, besonders gegen das Haus Oestreich auf, nachdem es vorher die spanische Monarchie größtentheils mit sich vereinigt hatte; die Kräfte, welche dabei auf die Marine verwendet werden konnten, waren daher den großbrittischen insularreichen Kräften nicht gewachsen, wobei natürlich Großbritannien diejenigen Staaten aufs thätigste unterstützte die Frankreichs Kräfte auf dem festen Lande beschäftigten. In der greuelvollen Revolution wurde Frankreichs Marine durch einige unglückliche Stöße fast ganz vernichtet, und nun suchte Bonaparte sein Tyrannensystem und seine Absicht auf Alleinherrschaft dadurch zu bemänteln, daß er vorgab: durch Verschließung aller Häfen des festen Landes, durch Besetzung der europäischen Seeküsten könne Großbritanniens Handelsmonopol, und damit also das große Reich selbst gestürzt werden. Allein eben dadurch stürtzte er sich selbst — der Elbaer und bei seiner zweiten treulosen Erscheinung wurde er ganz unschädlich gemacht. Großbritannien steht jetzt auf einem sehr hohen Standpunkt. Seine Hauptpolitik muß hinführo seyn: dem allgemeinen Welthandel so in seinen Händen zu erhalten, daß es denselben immer nach seinen Absichten lenken könne, daher die Oberherrschaft zur See von jeder Nation anerkennen zu lassen; seinen Fabriken und Gewerbfleisse den größten Absatz zu verschaffen, damit durch den ausgedehndesten Handel und ausserordentliche Industrie die großen Summen in die öffentlichen Kassen fließen können, die zur Befriedigung der Gläubiger und der Bedürfnisse des Staats, wenn dieser in seiner Höhe fortbestehen will, durchaus nothwendig sind. Wer sich diesen Absichten Britanniens

entgegen setzt, ist sein natürlicher Feind; wer sie zu befördern sucht, sein natürlicher Freund. Aus diesem Grunde ist Frankreich wieder der natürliche Nebenbuhler von Großbritannien; denn zwei nächst benachbarte Reiche, von grossen Küstenausdehnungen, herrlichen Häfen, mit vielen natürlichen und künstlichen Erzeugnissen, wo bei dem jetzt an der Marine schwächern der viel größere Flächenraum und die Völkerzahl, verbunden mit der regsamen Schwindelei der Nation, zum Widerstand aufmuntern, können in ihren politischen Ansichten nie aufrichtige Freunde werden.

Unter die gültigsten Schlüsse und Traktate gehören: Der Friede von Paris, den 30ten Mai 1814, und der zweite von 1815; die Kongreßbestimmungen zu Wien; der Traktat mit dem Könige von Holland; der Friedenstraktat mit Dänemark ꝛc.

Die pyrenäische Halbinsel

macht den südwestlichen Theil von Europa aus; sie liegt zwischen 8° 40′ — 21° der Länge und 36—44° der Breite; ist von einem großen Meer, dem atlantischen, gegen Westen und Norden, gegen Süden vom Mittelmeer umgeben, und gegen Nordosten, dem Zusammenhang mit dem übrigen europäischen festen Lande, durch die pyrenäischen Gebirge von Frankreich getrennt. Die 11,100 Quadratmeilen große Halbinsel besteht gegenwärtig aus zwei Staaten, Spanien und Portugal.

I. Portugal, *)

A) Grundmacht des Staats.

ehemals Lusitania genannt, besteht aus dem westlichsten Striche der Halbinsel am atlantischen Meere, wo die Sonne für die Europäer am spätesten am Horizonte verschwindet; die übrigen Grenzen gegen Norden, Osten und Süden macht Spanien. Seine Größe beträgt 1700 Q. M. und

*) Die besten Karten sind: Lopez Karte von Portugal, reduzirt von Mannert 1790. und die bei Campe erschienene. Die vorzüglichsten Schriften: Chatelets Reise nach Portugal. Deutsch 1799. Links Reisen durch Frankreich, Spanien und Portugal. 3 Bände. 1801 — 4. Murphys Uebersicht des portugiesischen Staats mit Anmerkungen von Sprengel. Gebauers portugiesische Geschichte 1759.

Digitized by Google

und seine Lage ist zwischen 8° 40′ — 12° der Länge und 37—42° der Breite. Die Oberfläche ist fast ganz mit Berg und Thal besetzt, mahlerisch schön und abwechselnd, indem die spanischen großen Gebirge dahin auslaufen, und sich mehrere erst an der See endigen. Eines der Gebirge, welche das Land fast mitten durchschneiden, ist das Gebirg (Serra) da Estrella und Serra Monchique. Die südwestlichste Spitze von Portugal und Europa macht das bekannte Vorgebirg St. Vincent. Zwei eigentliche Ebenen sind auf der Südseite des Tajo und beim Ausflusse des Pouga. Die Luft ist angenehmer als in Spanien, weil die Hitze durch Seewinde gemäßigt wird, und auch keine so rauhen Gebirge vorhanden sind. Der Winter besteht in häufigen Regen. Zwar ist der Boden grossentheils trocken, bergigt und steinigt, allein an vielen Orten finden wir die fruchtbarsten Gefielde, welche nur den Fleiß der Deutschen bedürfen, um sie in die produktenreichsten der Erde umzuschaffen; jetzt aber ist nur ein Drittheil des Bodens angebaut. Das Land ist reichlich mit Wasser versehen; denn ausser dem atlantischen Meere, wodurch es von der westlichen Halbkugel, Amerika, getrennt wird, laufen die meisten Flüsse Spaniens durch dasselbe diesem Meere zu: die Guadiana, der Tejo oder Tagus, der Duero, der Minho, in welchen der Sabor, Tua und Tamago fallen, und der Sadao, bei seiner Mündung Sado genennt. Der lago escura, oder dunkle See, und der in dem Gebirge Estrella sind die bedeutendsten unter den wenigen vorhandenen Seen. Von Kanälen sind keine zur Wasserverbindung vorhanden, wie auch blos die bedeutenden Heilquellen zu Caldas de Geroz.

Die Einwohnerzahl betrug vor der Auswanderung des Prinzen Regenten gegen 3,300,000 *); jetzt mag sie mit den Folgen des Krieges auf 3,200,000 herab gesunken seyn. Sie wohnen in 760,000 Feuerstellen. Die Häuser auf dem Lande und in den meisten Städten sind sehr schlecht und ganz leicht aufgebaut. Nur in Lissabon und Oporto finden sich schön bebaute Plätze. Die jetzigen Einwohner sind ein Gemisch von den ersten Bewohnern, den

*) Es ist zu verwundern, daß in einem Lande, wo so viele Tausende durch die Schifffahrt und durch Kolonien in drei andern Welttheilen demselben entzogen worden, wo eine so große Menge Geistlicher im ehelosen Stand, wo eine allgemeine Faulheit herrscht, noch diese Bevölkerung vorhanden ist. Ein Beweis von der Güte des Landes!

den Lusitaniern, den Karthagern, Römern, Alanen, Sueven, Westgothen, Arabern, Negern und Juden (Engländer und ehemals auch Franzosen halten sich viele in den Handelsstädten auf), die jetzt in ein ziemlich Ganzes zusammen geschmolzen sind. In ihren Sitten, ihrer Lebensweise kommen sie den Spaniern sehr nahe, nur daß sie noch viel mehr Lebhaftigkeit haben, und mehr den äussern geschwinden Eindrücken offen sind. Hang zum Faullenzen und zur Bettelei ist hier, wie bei allen Südvölkern, welche noch auf einer tiefen Stufe der Kultur stehen, äusserst stark. Dabei sind sie sehr mäßig, und begnügen sich, besonders auf dem Lande, viele Tage lang mit nichts als Baumfrüchten. Es wird im ganzen Lande nur die römisch-katholische Religion geduldet; zwar müssen sich auch die zahlreichen Juden öffentlich dazu bekennen; allein heimlich üben sehr viele, selbst in den ersten Ständen, die Gebräuche ihrer morgenländischen Religion aus. Durch die drei Inquisitionsgerichte zu Lissabon, Coimbra und Evora wurde bisher der Verfolgungsgeist gegen anders Denkende ziemlich unterstützt; bei alle dem konnten anders Denkende, wenn sie sich klug und ruhig betrugen, ungestört im Lande leben, und in den letzten Jahren scheint, durch die Anwesenheit der Großbritten, der schöne Geist der Duldung noch mehrere Fortschritte gemacht zu haben. Ob das neueste Beispiel von Spanien nicht wieder schädlich seyn möge, wird die Folge bald zeigen. Alle portugiesischen Lande in und auffer Europa sind in 6 erzbischöffliche Sprengel eingetheilt, unter welchen einer den Namen eines Patriarchen hat. Der König ernennt zu den meisten geistlichen Stellen, und der Pabst bestätiget sie. Die Geistlichkeit, besonders die Klostergeistlichkeit, ist, zum Schaden der moralischen und physischen Kultur und der Bevölkerung, weit zu groß; denn Portugal hat 200,000 Geistliche beiderlei Geschlechts. Der Adel besteht aus dem hohen und niedern; zum ersten gehören die Herzoge, Marquisen, Grafen, Visconten und Baronen; sie sind alle Grandes. Der niedere Adel theilt sich in Cavalleiros, Escudeiros und Fidalgos. Der Edelmann hat für Sparsamkeit keinen Sinn. In den Häusern der Vornehmen nicht allein, selbst der mittelmäßig Begüterten, drängt sich das müßige Gesindel. Die Bürger gehören zu den Reichsständen und genießen verschiedene Vorrechte. Die Bewohner kleiner Städte sind meistens Bauern und haben entweder den König, oder die Geistlichkeit, oder den Adel zum

Guts-

Gutsherrn. Die Sprache ist ein Dialekt der spanischen *).

Das portugiesische Reich in Europa besteht aus zwei Hauptheilen: dem Königreich Portugal und dem Königreich Algarbien. Das erste zerfällt in fünf Provinzen:

1) Estremadura, wo Lissabon, Lisboa, die Hauptstadt am Tejo, mahlerisch schön auf 3 Hügeln gelegen, mit 38,126 Feuerstellen und 290,000 Einwohnern, hat weder Mauern noch Thore, ist aber gegen einen Angriff von der See- oder Flußseite her mit Batterien geschützt, hat 40 Pfarrkirchen, 415 Mönchs- und 104 Nonnenklöster und eine lutherische Gemeinde, mehrere Akademien, 4 Sternwarten, öffentliche Bibliotheken, Museum, botanischen Garten, gute Armen- und andere lobenswerthe Anstalten, treibt einen sehr wichtigen Handel; denn hier treffen alle Waaren zusammen, welche aus andern Welttheilen nach Portugal eingeführt werden. In der Nähe liegt das Dorf Mafra, wo ein königl. Pallast und ein großes Kloster mit Bibliothek. In dem an der Einfahrt in den Hafen von Portugal befindlichen Flecken Belem, wohnte die königl. Familie seit dem schrecklichen Erdbeben 1755. Lissabon liegt 9°, 1′ der Länge und 38°, 42′, 20″ der Breite, ist entfernt von Madrid 80, von Paris 260 und von Nürnberg 338 deutsche Meilen. Die übrigen bedeutenden Orte der Provinz sind: Santarem, St. am Tajo mit 8000 E. Setuval, St. Ybes, an einem Meerbusen mit einem Hafen und berühmten Salzbereitungen. Leiria mit 4500 E. und einer Universität. Thomar mit 4000 E. Villa Franca am Tejo. Cintra, der gewöhnliche Sommeraufenthalt der Lissaboner. Das Bernhardiner Mannskloster Alcobaça, das reichste Stift in Portugal. Quelus mit königl. Schloß und Garten

2) Beira, wo die bedeutende Universitätsstadt Coimbra am Mondego mit 11,000 E. Aveiro, oder Neu-Braganza an einem kleinen Meerbusen. Guarda, Almeida und Castello Branco aus dem letzten Kriege als befestigte Plätze bekannt. Ovar und Lamego.

3) Entre Minho e Duero, oder blos Minho mit ihrer Hauptstadt Porto, nach Lissabon die größte und schönst gebaute und bedeutendste Handelsstadt, mit einem sehr wichtigen Hafen, hat 31,000 E. mehrere Fabriken und den Haupthandel mit Wein **).

Vil-

*) Hier als Probe folgender Titel eines wichtigen Werks: Mappa de Portugal; Parte primera, comprehende a situaçâo, etymologia, e clima do Reyno; memoria de algumas provoaçoens, que se extinguirão; descripçâo circular; divisão antigae moderna; montes, rios, fontes, caldas, fertilidade, mineraes, moedas, lingua, genio e custumes Portuguezas, pelo J. Bapt. de Castro. Lisb. 1745 etc. Die Sprache besteht aus lateinischen (größtentheils), deutschen, arabischen, altkarthagischen ꝛc. Wörtern.

**) Daher heißt in England der portugiesische Wein, wohin er fast aller ausgeführt wird, Portwein. Ein großer Theil wird in

Bou-

Villa nova da Porto mit Gaya hat 20,000 E. Braga mit 13,000 E. und einigen bedeutenden Fabriken. Amarante am Tamegafluß mit 4,000 E. Die Grenzfestungen Caminha und Valenza am Minho.

4) Trazos Montes. Hier ist Miranda am Duéro, eine Grenzfestung. Braganza die Geburtsstadt der königl. Familie.

5) Alem Tejo (jenseits des Tejo) mit der Hauptstadt Evora 12,000 E. und einer merkenswerthen Wasserleitung. Die aus den neuesten Zeiten berühmte Festung Elvas mit 12,000 E. La Lippe, von ihrem Erbauer einem Grafen von der Lippe so genannt. Arayolas mit 2000 E. Mertola an der Guadiana mit 3000 E.

II.) Das Königreich Algarve besteht aus der Provinz 1) Lagos, mit der Hauptstadt gleiches Namens an einer großen Bay, mit vortrefflichem Ankerplatz, so auch Villa Nova do Portimão. 2) Tavira mit der Stadt gleiches Namens, der Hauptstadt von ganz Algarve am Sequa, hat Hafen und bedeutenden Sardellen- und Thunfischfang Faro die wichtigste Handelsstadt in Algarve mit Hafen und 7800 E. Ausser Europa besitzen die Portugiesen: In Asien: das Gouvernement Goa, die Insel Macao und ein Stück von Timor. In Afrika: die azorischen Inseln, die J. Madera, Porto Santo, die Inseln des grünen Vorgebirgs. Die J. St. Thomas, die Gouv. Mozambique und Angola. In Amerika: das wichtige Brasilien und einen Theil von Guiana.

Ein großer Theil von Portugal wäre zur Erzielung der beßten und nützlichsten Produkte geeignet, wenn der Einwohner mehr Fleiß und Kenntniß beſäße; allein so werden nur einige Erzeugnisse in großer Menge gebaut. Hiezu gehört: Wein, Rosinen, Baumöl, allerlei edle Früchte, Datteln, Feigen, Zitronen, Pomeranzen ꝛc. Honig und Wachs, Seide, Hanf und Flachs werden nicht hinlänglich für inländischen Bedarf gebaut, noch weniger Getraide. Das Rindvieh ist schön, aber auch nicht in hinlänglicher Zahl; bedeutender ist die Schaafzucht; die Wolle kommt fast der spanischen gleich. Pferde werden wenige gezogen, weil der Portugiese die Esel *) und Maulesel zum Gebrauche bequemer findet, die in großer Menge vorhanden sind. Wild und Geflügel, besonders an der Seeküste, sind nicht selten, und Fische geben die Flüsse und das Meer in Ueberfluß. Es giebt keinen Fluß oder Berg, der nicht Gold mit sich führet oder in sich hat; aber die Por-

Bouteillen ausgeführt, welche mit der Devise versiegelt sind: Dies sine lite et nox cum somno. Ein großer Theil der portugiesischen Weinberge gehört englischen Handelshäusern, und die Trauben sind meistens schon am Stocke denselben verkauft.

*) In warmen Gegenden gedeiht der Esel besser, als in kalten; daher ist der portugiesische Esel ein viel stattlicheres Thier, als unsere deutschen Esel.

Digitized by Google

Portugiesen suchen weder in den Flüssen noch in den Bergen Gold, da sie so reichlich aus Brasilien damit versorgt werden. (Wie der Fall in Spanien!) Eben so lassen sie die Erzgruben, welche eine gute Ausbeute von Silber, Kupfer, Zinn, Blei und Eisen versprechen, ungebaut liegen, wozu vielleicht auch der Holzmangel das Seinige beitragen mag. Seesalz wird sehr viel gewonnen; auch guter Marmor ist vorhanden. Der Kunstfleiß ist äusserst beschränkt, und noch weniger da zu finden als in Spanien; mehrere Ausländer, besonders Deutsche, betreiben Webereien; auch werden Saffiane und Corduane, thönerne Gefäße, eingemachte Früchte ꝛc. bereitet. Die Manufakturen und Fabriken des Landes reichen daher bei weitem nicht zum Bedarf desselben zu. Ausser den vielen Lebensmitteln, besonders Getraide und den gesalzenen Fischen, die sich die Portugiesen so leicht selbst fangen und einsalzen könnten, müssen dem Lande viele Fabrikate, als: wollene und leinene Zeuche, Gold- und Silberstoffe, Leinwand, Spitzen, Strümpfe, Schuhe, Hüte, ja ganze Kleider, Eisen- und Stahlarbeiten und viele andere Sachen, bis auf die geringsten Kleinigkeiten, von Ausländern, besonders von den Britten, zugeführt werden, welche Portugal mit den Produkten seines Bodens und seiner Kolonien bezahlt. Diese sind Wein und Weinstein, Zitronen, süße und bittere Orangen und deren Schalen, Lorbeere und Lorbeerblätter, andere edle Früchte, viel Obst, Oel, Sumack, Kork, Seesalz, etwas Wolle. Allein die wichtigen Kolonialprodukte sind vorzüglich: Zucker, Baumwolle, Kakao, Taback, Farbehölzer, Häute, Spezereien, Diamanten für 3 Mill. und Gold für 12—15 Millionen Cruſaden jährlich. Die Diamant- und Goldgruben in Brasilien sind also zum Nutzen der Britten vorhanden. Reis, Sassaparille, wilder Zimmt, Kopaivöl, Kurkume, Pechorien, (gewürzhafte Bohnen) Indigo. Der portugiesische Handel ist fast ganz in den Händen der Ausländer, besonders der Großbritten, die ihre Komtoirs und Faktorien haben. Die Schiffahrt der Portugiesen selbst geht hauptsächlich nach ihren Kolonien, vorzüglich nach Brasilien. Der inländische Handel ist unbedeutend. Handelsplätze sind Lissabon, Porto, Setuval. Die Ausbreitung des Handels hindern mehrere Monopolien, die Faulheit und Bigotterie des Volkes, der wenige Luxus desselben, besonders im Innern die schlechten Wege und der Mangel an schiffbaren Strömen. An großen Flüssen fehlt es zwar nicht, allein wegen natürlicher Mängel, die aber meistens durch Kunst verbessert werden könnten,

sind

sind sie unbefahrbar. Nur weniges ist hier geschehen. Die Posten sind blos auf Hauptrouten, und da sehr mangelhaft eingerichtet. Sonst fehlt es meistens an hinlänglich regelmäßiger Kommunikation im Innern. Die Mauth ist nicht drückend, und kann zu keinen der Handelshinderniſſe gezählt werden.

Man rechnet nach Rees (Reis) und Millereis. 25 Reis machen etwas weniges mehr als 1 Groschen, also 1000 Reis oder 1 Millereis 1 Thaler 16 Groschen. Ein Conto de Reis bedeutet 1000 Millereis. Ein Crusado ist in Wechselzahlungen 400 Reis oder 16 Gr. Wirklich geprägte Münzen sind in Golde: Moedas zu 4800 Reis, dann Dobras zu 24000 Reis. In Silber: Crusados novos von 480 Reis. Tastons zu 100 (von allen diesen Münzen giebt es halbe, drittel ꝛc.) Das vornehmste Handelsgewicht ist das Quintal. 1 Q. hält 4 Arrobas, 128 Libras (Pfund) 256 Marcas, 2048 Oncas, 16, 384 Outavas, 19 Pf. in Portugal sind gleich 18 Pf. in Hamburg. — 236 Alquieres in Lissabon machen 1 Kornlast in Hamburg. 1 Tonel oder Faß hält 2 Pipas, 52 Allmudas, 104 Alquieres oder Potes. 1 Pipe ist gegen 122 Hamburger Stübchen. Beim Ellenmaaß bedient man sich der Vara und Covado, 21 der ersten sind gleich 34 der zweiten. 23 Varas sind gleich 44 Hamburger Ellen. 67 Covados sind gleich 95 brabanter Ellen. 11 Fuß sind gleich 13 Fuß in Hamburg. 18 portugiesische Meilen gehen auf 1 Grad des Aequators.

In geistiger Hinsicht steht der Portugiese, im Ganzen genommen, auf einer noch ziemlich tiefen Stufe. Nur durch den Umgang mit den Großbritten in den neuesten Zeiten scheint ein wohlthätiger Stoß auf sie geschehen zu seyn. Der Himmel gebe, daß er Früchte trage! Bisher haben sich die Portugiesen fast in keiner Wissenschaft ausgezeichnet, als in der Dichtkunst und Geschichte. Auch in den schönen Wissenschaften ist nichts geschehen. Arzneikunde und Rechtsgelehrsamkeit werden jetzt am eifrigsten studirt. Hätte nicht Jahrhunderte lang der abscheulichste Geistesdruck auf dieser Nation gelegen, so würde sie unter Europas gelehrtesten Völkern gewiß den ersten Rang mit einnehmen. Allein zu eben der Zeit, als das goldene Zeitalter durch das Zeitalter der Helden vorbereitet worden war, wurde durch die Verbreitung der Kirchenverbesserung die Geistlichkeit verleitet, den etwas schlaff gewordenen Zügel wieder mit aller Macht an sich zu reiſſen, und alle möglichen Dämme gegen das bessere Menschenwerden aufzubauen. Der Portugiese

hat

hat noch jetzt jährlich nicht weniger als 139 Feſttage. An dieſen Tagen arbeitet das Volk nicht. In den Klöſtern werden täglich Tauſende geſpeiſt, und noch überdies mit baarem Gelde beſchenkt.

Zur Erziehung des Landvolks fehlt es an hinlänglichen Schulen, die vorhandenen ſelbſt ſind ſehr ſchlecht beſtellt, indem ſie von der unwiſſenden, bigotten Geiſtlichkeit geleitet werden. Nur die einzige Univerſität im Lande, zu Coimbra, hat in den letzten Jahren bedeutende Verbeſſerungen erfahren, und auch die 1780 zu Liſſabon errichtete Akademie der Wiſſenſchaften hat einige wichtige Schritte zu mehrerer Vervollkommnung gethan. Zu Thomar befindet ſich ebenfalls eine k. Akademie der Wiſſenſchaften. Die k. geographiſche Geſellſchaft zu Liſſabon hat manches Brauchbare geliefert. Die Akademieen der portugieſiſchen Geſchichte, der Schifffahrt, des Seeweſens, der Artillerie und Befeſtigung zu Liſſabon und die Akademie für Geſchichte und Alterthümer waren bei aller ihrer Beſchränktheit doch von mannigfaltigem Nutzen für das Land. Bibliotheken ſind wenige vorhanden, und es wird auſſer Gedichten und Erbauungsbüchern äuſſerſt wenig gedruckt; obgleich einige Buchdruckereien ſchöne Werke geliefert haben, die aber meiſtens auf königliche Koſten erſcheinen müſſen — ſo wenig Vergnügen fand der Portugieſe bisher an dieſem geiſtigen Genuß! Im ganzen Reiche erſcheint nur eine Zeitung zu Liſſabon, welche aber nicht einen einzigen Artikel enthält, der auf Politik auch nur den entfernteſten Bezug hätte. Das Theater zu Liſſabon iſt ſehr ſchlecht beſtellt, und die meiſten Schauſpieler ſind gemeine Handwerker.

B. Die Staatsverfaſſung

Portugalls iſt wenig verwickelt. Die Grundgeſetze des Reichs ſind a) die auf dem Reichstage zu Lamego 1143 errichtete Konſtitution, und das Manifeſt der Stände von 1641. Die Regierungsform iſt uneingeſchränkt monarchiſch, ſeit 1697, wo die Reichstage (Cortes) aufhörten. Die königl. Söhne folgen nach der Erſtgeburt, und in Ermangelung derſelben die Töchter, unter der Bedingung, daß ſie einen edlen Portugieſen heurathen. Hat der König keine Kinder, ſo folgt ſein Bruder, nicht aber deſſen Sohn, wenn er nicht von den Ständen gewählt wird. Der König oder die Königin wird nicht gekrönt, ſondern übernimmt die Regierung durch die Exaltaçâo. Im 14. Jahre iſt der

Kö-

König schon volljährig. Die Regentschaft bestimmen während seiner Minderjährigkeit die Vorgänger, oder wenn nicht so, die sogenannten Reichsstände, welche aus der hohen Geistlichkeit, dem hohen Adel und den stimmfähigen Bürgern bestehen, allein nicht mehr (s. oben) zusammen berufen worden sind. Der Titel ist: König von Portugal und Algarve, disseits und jenseits des Meeres in Afrika, Herr von Guinea, der Eroberung, Schifffahrt und des Handels in Aethiopien, Arabien, Persien und Indien. Im Jahr 1749 erhielt der König vom Pabste noch den Titel Rex fidelissimus (allergläubigster König). Die gegenwärtige Königin ist Marie I., geb. 17. Dec. 1734, regiert seit 24. Febr. 1777; allein bald verfiel sie in eine gänzliche Geisteszerrüttung, und daher erklärte sich der Kronprinz, oder Prinz von Brasilien, Johann Maria Joseph Ludwig, geb. 23. Mai 1767, am 19. Juli 1799 zum Regenten von Portugal. Beim Vorrücken der Franzosen durch Spanien schiffte sich derselbe am 29. Nov. 1807 mit seinem ganzen Hofstaat ein, und begab sich nach der Hauptstadt von Brasilien, Rio Janeiro, woselbst er bis zu unsern Tagen residirte, allein im Begriff steht, seine Rückreise nach Europa anzutreten. Der Sohn des Kronprinzen, Anton Joseph, geb. 13. Okt. 1798, führt den Titel: Prinz von Beira; die übrigen k. Prinzen heissen Infanten von Portugal. Die k. Verordnungen fangen mit den Worten an: Eu ei Rey (ich der König), und sind unterschrieben: El Rey, ohne Beifügung des Namens. Das Wappen besteht in einem silbernen Schild, um demselben geht ein rother Rand, worauf 7 Kastelle stehen; auf dem Helm befindet sich ein wachsender goldner Drache. Den Schild halten 2 Drachen mit Fahnen. Ehemals waren auch Kronämter vorhanden, diese sind aber aufgehoben, und die bloßen Titel werden von gewissen Geschlechtern erblich verliehen. Der Hofstaat ist nach Verhältniß des Landes sehr groß. Die drei vorhandenen Ritterorden, der von Avis, von Santiago de la Spatha, und der Orden Christi haben sehr bedeutende Besitzungen. Der König ist Großmeister derselben, und hat davon schöne Einkünfte. Wahrscheinlich wird vom Prinz Regenten, bei seiner Zurückkunft, ein 4. neuer Militärverdienstorden zur Belohnung der Tapferkeit im letzten Kampfe gestiftet und ausgetheilt werden. Die Nationalfarbe ist braun.

C.

C. Zur Verwaltung der Regierungsgeschäfte

sind folgende Rathsversammlungen angeordnet: 1) der Staatsrath, das höchste Reichskollegium, worinnen der König (jetzt der Prinz Regent) den Vorsitz hat, und die wichtigsten einheimischen und auswärtigen Geschäfte abgehandelt, und Entschließungen über Krieg und Frieden, Unterhandlungen und Gesandschaften gefaßt werden. Er besteht aus den 5 Ministern: der auswärtigen, der innern Angelegenheiten, der Finanzen, der Marine und der Kolonien, der Handlung und der Schifffahrt; aus dem Oberhofkaplan, dem Oberhofmeister und aus einer unbestimmten Anzahl von Staatsräthen; dann folgt der Kriegsrath; der Rath der Besitzungen jenseits des Meeres; der Hofrath, oder Rath des Pallastes, ist das höchste Justizkollegium in wichtigen Fällen und der Rathgeber des Königs bei Besetzung aller ansehnlichen Stellen. Unter diesem Tribunal steht die Hof- und Reichskanzlei. Ausser diesem höchsten Justizkollegium sind zwei Appellationsgerichte, zu Lissabon und Oporto, an welche man von den Untergerichten, und von diesen bei wichtigen Fällen an den Rath des Pallastes appelliren kann. Die Gerichte in zweiter Instanz sind der Corregedor (Oberrichter), 24 in Portugal; von ihnen unabhängig ist der Provedor, welcher nicht allein die Oberaufsicht auf die Vollziehung der Testamente, die Vormundschaften ꝛc. sondern auch über die Einnahme der k. Einkünfte in den Comarcas (Hauptdistrikten) hat. Die Richter erster Instanz sind: Juizes da terra (Richter aus dem Orte), unsern Dorfschulzen, Friedensrichtern ähnlich; Juizes de Fora (Richter von Aussen), sie sprechen in allen Civil- und Kriminalsachen in erster Instanz. Unter dem Provedor steht in großen Städten noch ein besonderer Juiz dos orfãos (Richter für die Waisen). Ausserdem giebt es noch eine Menge Unterrichter, als Vereadores, Meirinhos, Alcaide, Escrivães. Es ist kein eigentliches Gesetzbuch vorhanden, sondern die große Menge Gesetze der Könige aus dem Hause Braganza und den vorhergehenden Dynastien, welche sich oft widersprechen, muß zur Entscheidung genommen werden. In kirchlichen Sachen gilt mit geringer Beschränkung das kanonische Recht. Die Polizei wird meistens von den oben erwähnten Richtern, in soweit eine Polizei vorhanden ist, ausgeübt. Es giebt ansässige und

herume

herumziehende Bettler; es giebt ihrer sogar mit Orden. Ihre Hauptniederlage ist Lissabon, wo sich zugleich auch die meisten Gauner, Diebe, Räuber und Mörder vereinigen. Im Ganzen ist die Justiz als Polizei im schlechten Zustande; der Gerichtsobrigkeiten, Advokaten sind zu viel, und es fallen große Ungerechtigkeiten vor. Auch ist die Gelindigkeit gegen strafbare Verbrecher äusserst tadelnswerth.

Die Staatseinkünfte fließen aus den beträchtlichen Erbgütern (Krondomainen) des Hauses Braganza, aus den Gütern der oben erwähnten drei Ritterorden, aus der geringen Grundsteuer, aus den wichtigen Zöllen, wozu das große Zollhaus (Alfandega) zu Lissabon das meiste liefert; aus den Alcavales, oder dem Zehnten von allem, was verkauft wird; aus der zum Theil sehr starken Accise auf Wein, Fleisch und Fische, die auch die Geistlichen zahlen müssen, welche sonst von allen Abgaben frei sind; aus dem Ablaßkrame, der mit der Kreuzbulle getrieben wird. Man rechnet die jährliche Einnahme von diesen Abgaben zusammen auf 12 Millionen Gulden. Hiezu kommen aber nun noch die bedeutenden Einkünfte von den Kolonien, wo fast alle obigen Abgaben eingeführt sind, und ausser ihnen die Zehnten, erhöhten Zölle, Hafengelder, Salzpacht, Erlaubniß zum Fischfang schöne Summen liefern. Das Ganze mag 9 Mill. Gulden liefern, und diese gehen für die Besoldung der Staatsbeamten und Geistlichkeit auf. Eine Hauptrevenue ist der 5te Theil des aufgefundenen und ausgeführten Goldes, der hohe Zoll in Europa auf alle von Brasilien kommende Waaren und das Monopol mit brasilischem Taback und Diamanten, und endlich das Münzregal. Man schlägt dieses auf 27 Millionen an, das ganze Einkommen also auf 39 Mill. Gulden. Die Erhebung dieser Einkünfte war bisher großen Betrügereien und Unterschleif ausgesetzt. Ueberhaupt war die Verwaltung der Staatseinkünfte und ihr richtiges Verhältniß mit den Ausgaben in den drei letzten Regierungen ganz und gar nicht berücksichtiget. Es fand daher schon im J. 1796, also vor den verhängnißvollen Kriegsjahren, eine Schuldenlast von 40 Mill. Gulden Statt, auch waren ohngefähr 50 Mill Gulden Papiergeld im Umlauf. Beide sind in den letzten acht Jahren, ohngeachtet der bedeutenden englischen Subsidien, sehr vermehrt worden, zu welcher Summe, ist unbekannt. Hiezu trugen vorzüglich die großen Ausgaben für die vermehrte Kriegsmacht bei; zwar wurden die 24 Infanterie-, 12 Kavallerie- und 4 Artillerieregimentern nur um we-

wenige Regimenter vergrößert; allein die ehemaligen 45
Regimenter Landmiliz wurden bis auf 60 Regimenter erhöhet. Die Ausrüstung der Festungen und alle die andern Mittel zur Bewaffnung und Vertheidigung kosteten große Summen, weil dieses alles bis zur Zeit der großen Gefahr vernachlässiget worden war. Durch den langen Krieg unter des großen Helden Wellingtons Anführung hat sich diese portugiesische Armee ganz vorzüglich gebildet, und gehört jetzt zu den achtungswerthesten Truppen von Europa. Sie sind jetzt gut gekleidet (braun mit verschiedenen Aufschlägen nach den Regimentern), gut bewaffnet und recht gut exerzirt. Der Nation fehlt es ganz und gar nicht an Tapferkeit, welche jetzt wieder und mit ihr ein Nationalehrgefühl erregt wurde. Die Grenzfestungen sind: Elvas, la Lippe, Evora, Castello Branco, Guarda, Miranda de Douro und Caminha; einige sind als untauglich eingegangen, oder geschleift worden. Auch eine Seemacht unterhält Portugal, die aber in den neuesten Zeiten, wo das Reich ganz unter der Vormundschaft der Engländer stand, fast ganz verfallen ist, indem die Großbritten die Kräfte der Portugiesen zu Land gegen die Franzosen verwendeten. Es mögen jetzt gegen 5 Linienschiffe und 12 Fregatten wirklich bemannt seyn.

Vermöge seiner Lage und übrigen Verhältnisse war Portugal, seit seinem Losreissen von Spanien, fast immer auf großbritannischer Seite, und sah besonders, seit die Dynastie der Bourbons den spanischen Thron besaß, Englands Macht als seinen Schutz an. In eine noch größere politische Anhänglichkeit kam es, nachdem es blos dem englischen Talent, und seiner eigenen patriotischen Tapferkeit, seine Rettung von bonapartischen Joche zu verdanken hatte. Daher sind die neuen Friedensschlüsse mit den meisten andern Mächten, welche durch die französische Tyrannei gezwungen worden, Portugal als Feind anzusehen, ungültig, und müssen nun durch neue ersetzt werden. So lange Großbritannien seine Uebermacht zur See behauptet, so wird auch Portugal, besonders wegen der Verbindungen mit seinen großen Besitzungen jenseits der Meere, mit diesem im engen Verbande und in einiger Hinsicht von demselben abhängig leben müssen. Hinzu denke man sich die wieder hergestellte Verbindung zwischen Frankreich und Spanien; gegen diese große Macht kann Portugal keine andere Hülfe finden als bei den Britten. Allein wird einstens Albions Sonne sich neigen, und sind die politischen Verhältnisse zwi-

schen

schen Frankreich und Spanien so, daß Portugal am ersten keinen Schutz findet, so erwartet es dasselbe Schicksal vom letzten, als Norwegen von Schweden bereits worden ist. Portugals Lage zu Spanien und so jedes Andere sind fast ganz der Lage Norwegens zu Schweden gleich.

II. Spanien *)

A) Grundmacht des Staats.

I. Länderbestand, ihre physische Beschaffenheit, Bevölkerung und Eintheilung.

ehemals Hispania, der weit größere Theil der pyrenäischen Halbinsel, liegt zwischen 8 — 21 Grad der Länge und 36 — 44 Grad der Breite und ist gegen Norden von Frankreich und vom biscayischen Meer, einem in das europäische feste Land nach Osten hinein laufenden Busen von der atlantischen See, im Süden vom Mittel- und atlantischen Meer, im Westen von Portugal und atlantischen Meer, und gegen Osten von Frankreich und dem Mittelmeer begränzt. Es ist gegen 8866 Quadratmeilen, und mit dem im Mittelmeere liegenden und den kanarischen Inseln gegen 9400 Q. M. groß.

Das

*) Die beßten Karten sind: Charte d'Espange et de Portugal en neuf Feuilles par E. Montenelle etc. et Chalaire etc. a Paris. Ches les Auteurs. — G. Lopez Karte von Spanien abgekürzt von Mannert. Karte von Haller, Nürnb bei Campe. — Einige der beßern Werke sind: Fischers Reise von Amsterdam über Madrid und Cadix nach Genua, 2 Thl. 2te Aufl. Berl. 1801. Dessen Gemählde von Valencia. Leipz. 1803. — Neueste Reise durch Spanien, vorzüglich in Ansehung der Künste, Handlung, Oekonomie und Manufakturen ꝛc. von Volkmann. Leipzig 1785. 2 B. — Bourgoing neue Reise in Spanien. Aus dem Fr. von Kaiser. Jena 1769 — 90 2 B. dritter Theil von Fischer übersetzt, mit Anmerkungen des Uebersetzers Jena 1800. Townsends Reise durch Spanien mit Anmerkungen von Volkmann. Leipzig 1792. 2B. — Spanien, wie es gegenwärtig ist, in physischer, moralischer, politischer, religiöser und literarischer Hinsicht ꝛc. Gotha 1797 — 98. — Versuch über die Staatsverfassung, Produkte, Einwohner und Industrie von Spanien. Hamburg und Kiel 1783 — Randels neuere Staatskunde von Spanien. Berlin und Stettin 2 Th. 1875 — 87. — D. P. J. Rehfus Spanien. 4 B. Frankfurt 1813. Neueste ꝛc. Beschreibung von Spanien ꝛc. Wien 1809.

Das Land ist sehr gebirgig. Von den Pyrenäen (die höchsten Spitzen sind: der Montperdu, 10,578, und der Marboré, 9978 Fuß hoch) einem 50 Meilen langen Gebirge, welches aus abwechselnden, auf Granit sitzenden Thon- und Kalkschichten besteht, laufen mehrere andere Gebirge in verschiedenen Armen in das Reich aus. Die zwei vornehmsten sind diejenige Gebirgskette, welche in den nördlichen Provinzen bis an die Vorgebirge Finisterre und Ortegal sich ausdehnet, wo die kantabrischen mit den asturischen und gallizischen Gebirge die Haupttheile sind, und diejenige, welche sich in den südlichen Gegenden bis an den Felsen von Gibraltar und an die portugiesische Küste hinzieht. Hier sind die Sierra Morena mit mehreren andern Gebirgen zu bemerken. Spanien ist ein Land voller Gebirgspässe. Viele dieser Gebirge sind mit Waldungen besetzt; einige lassen an ihren Theilen nichts als kahles Gestein sehen; auf andern ruht beständiger Schnee oder Eis. Aber zwischen diesen Gebirgen laufen anmuthige, ungemein fruchtbare Thäler fort; besonders zeichnen sich die großen Ebenen des mittlern Theiles, und der Strich an den Küsten des Mittelmeers durch den höchsten Grad der Fruchtbarkeit aus. Hier friert es auch im Winter kaum, und selbst in dieser Jahreszeit grünen viele Gewächse, fort; schon im Juni ist die Traube reif. Hier weht in manchen Stunden an einigen Tagen des Jahres ein äusserst schwächender Wind, Solano genennt.*) Im Sommer ist, im größten Theile von Spanien, die Hitze sehr stark und die Nächte dagegen auffallend kühl; diese oft plötzliche Abwechslung, besonders wenn der schneidende Nordwestwind, Gallego, eintritt, erzeugt Fieber, Schlagflüsse, Koliken; der brennende Südwind Schwindel, Entzündung ꝛc. Die Luft muß in einem Lande von solcher Unebenheit des Bodens auch sehr verschieden seyn; indeß die Einwohner der nördlichen Gegenden wegen der stets beschneiten Pyrenäen, der rauhen kantabrischen Gebirge und der Nähe des Meers in kalter und feuchter Luft leben müssen, ist diese in der Mitte, wo sie eingeschlossen und selten vom Regen abgekühlt wird, heiß und trocken, und im Süden sehr warm und feucht. Wegen der hohen Gebirge ist Spanien sehr reich an Flüssen, und Bächen, gegen 250, die sich nach und nach in folgende grosse

*) Es ist zuverlässig derselbe Wind, welcher in Arabien, Syrien und einigen andern asiatischen Gegenden unter dem gefürchteten Namen Samum, in Unteritalien nicht tödtlich, allein äusserst lästig unter dem Namen Sirocco bekannt ist, und seine abspannenden Eigenschaften bis über Tyrol (unter dem Namen Foen) ins südlichste Deutschland und die Schweiz äussert.

se Ströme vereinigen: Im Süden fällt der Guadalquivir ins atlantische Meer, nachdem er die bedeutenden Flüsse Guadulima und Genil aufgenommen hat; die Guadiana läuft in dasselbe Meer; der Tejo vereinigt die Tajunna, Alberche und Salon mit sich; der Duero die Tormes, Adaja, Pisuerga, Exula; der Tejo und Duero laufen durch Portugal ins atlantische Meer; der Minho entspringt in den asturischen Gebirgen und lauft als nördlicher Grenzfluß von Portugal ins atlantische Meer, und die beiden folgenden ins Mittelmeer: der Tinto entspringt in der Sierra Morena, und der Ebro auf den asturischen Gebirgen; dieser nimmt den Segro, Gallego und Aragon, Flüsse aus den Pyrenäen, auf. Allein ohngeachtet diese Flüsse große Wassermassen den Meeren zubringen, so sind sie doch fast alle, wegen ihres reissenden Laufes, wo sich der Ebro ganz besonders auszeichnet, ihrer Klippen und Sandbänke fast gar nicht schiffbar. Daher ist für die innere Schifffahrt Einiges durch Kanäle geschehen, unter denen der große aragonische, oder Kaiserkanal, zur Verbindung der Bay von Biscaja, oder des atlantischen mit dem Mittelmeer, mit Unterstützung des Ebro der vorzüglichste ist; dann der Castilische Kanal, der die Pisuerga mit dem Duero verbindet, und der Kanal von Alcazar. Auch bei Madrid ist ein, doch sehr unbedeutender, Kanal. Landseen sind fast gar keine vorhanden, weil die Oberfläche überall bedeutenden Fall hat; den einzigen See Albufera, der aber mehr ein Seearm ist, müssen wir anführen. Mineralische Wasser, Bäder und Gesundbrunnen sollen gegen 1500 da seyn, allein man macht wenig Gebrauch von ihnen; nur die Bäder bei Athama und Trillo am Tajo und die warme Quelle zu Caldas de Monbuy werden besucht. Die beiden Meere bilden an den Küsten beträchtliche Meerbusen: der große von Biscaja, der von Corunna, Cadix, Gibraltar, Alicante und Roses.

Die Zahl der Einwohner war bereits vor dem letzten Kriege bei weitem nicht hinlänglich zur gehörigen Bevölkerung, wozu die große Menge der Geistlichkeit, die häufigen Auswanderungen nach den aussereuropäischen Besitzungen, das gewaltsame Ausjagen der arbeitsamen Araber, die vielen innern und auswärtigen Kriege und die natürliche Trägheit der Nation das meiste beitrugen. Jetzt mag sich die Bevölkerung auf 10 Millionen belaufen. Es kommen also nicht viel über 1000 Menschen auf eine QM. Die ganze Volkszahl lebt in 18,716 Städten, Flecken und Dörfern, worunter 145 Städte und 4572 Flecken, unter denen aber bedeutende Orte sind, indem selbst Madrid dazu gehört.

Die

Die Wohnungen auf dem Lande und in den meisten Städten sind, nach unsern nordeuropäischen Ansichten, äusserst schlecht; nur in einigen Städten findet man Prachtgebäude und eine bessere Einrichtung. Die Einwohner sind durch Mischung der Iberier und Cantabrier, als Urbewohner, der Phönizier, Karthager, Römer, der ihre Herrschaft vernichtenden Alanen, Vandalen, Silingier, Sueven, Westgothen, Araber und Juden entstanden. Hiezu kommen über 50,000 im Lande herumziehende Zigeuner. Ohngeachtet des so verschiedenen Ursprungs der Spanier, sind sie doch gegenwärtig zu einem Ganzen, zu einer Nationaleinheit zusammen geschmolzen. Nur der Katalonier und der Biscaier weicht in vielen seiner Ansichten und seines Karakters von den andern Spaniern ab. Die spanische Nation hat ihren Namen eine, allein kurze, Periode hindurch durch Thaten hoch erhoben; auch hat sie von Natur ganz vortreffliche Anlagen: Sie ist voller Ehrgefühl, tapfer, mäßig, bedachtsam, dem Alten anhängend, treu im Halten des Wortes, und in allem drückt sich ein Karakter aus (ganz das Gegentheil von den Franzosen!). Allein ein übertriebener National- und Familienstolz verdunkelt größtentheils jene schönen Eigenschaften; der Spanier wird dadurch lächerlich, dünkt sich zur Arbeit zu gut, und hieraus entspringt auch seine übertriebene Eifersucht. Dabei hat er Anlage zur Habsucht, Tirannei und Blutgierde, welche durch die Stiergefechte bewießen und unterhalten wird. Der größte Vorwurf ist die körperliche und geistige Faulheit und fast gänzliche Unthätigkeit. Ohngeachtet seiner Ernsthaftigkeit liebt er den Tanz, und zwar in den wollüstigsten Stellungen (Fantango) leidenschaftlich, und genießt bei seiner übrigens so großen Mäßigkeit viele hitzige Gewürze und Getränke. Chokolade ist die Hauptnahrung aller Spanier; diese und Baumfrüchte ernähren sie größtentheils. Fleisch wird wenig verzehrt; allein an Festtagen Fische. Die Gällizier und Biscaier sind die fleißigsten. — Die katholische Religion ist die allein geduldete, welche von dem zurückgekommenen König Ferdinand VII. wieder mit fast allen ihren Mitteln zur Verfolgung und dem Geiste dafür, zum Tadel aller braven, aufgeklärten Katholiken, eingerichtet worden ist. Was die Bonapartische Unterdrückungsperiode noch Gutes erzeugte, ist größtentheils wieder vernichtet worden. Große Folgen hätten für diese Nation hervorgehen können, indem sie sowohl aus ihrer körperlichen als geistigen Unthätigkeit gerüttelt worden war: die jetzige Regierung durfte nur durch den geistigen Druck dieses Regen nicht

wieder vernichten. Bald wird aber die hergestellte Inquisition *) die ganze Nation in eine gefällige, moralische und physische Unthätigkeit wieder versenkt haben. Ohngeachtet dieser religiösen Verfolgung leben doch unter den Spaniern viele heimliche Juden und Muhamedaner, die sich aber öffentlich zur herrschenden Kirche halten. An der Spitze befindet sich der Erzbischof von Toledo als Primas regni, und neben ihm 7 andere Erzbischöfe, die alle unter dem Papst stehen, und die hohe Geistlichkeit ausmachen, mit 48 Bischöfen. Die Verhältnisse mit dem Papst scheint ein neues noch abzuschließendes Konkordat in mehrern Stücken anders zu bestimmen. In keinem Lande giebt es verhältnißmäßig so viele Kirchen, Klöster, Geistliche, Mönche und Nonnen. Im Jahr 1787 lebten 67,700 Mönche und 34,000 Nonnen in diesem Lande. Während der Bonapartischen Tirannei wurden zwar die Klöster größtentheils aufgehoben, die Bewohner derselben zerstreut, und überhaupt die Geistlichkeit an der Zahl und Macht sehr beschränkt. Allein die Klöster sind wieder hergestellt, soweit die Besitzungen vorhanden waren, und bald wird sich jene große Zahl wieder zusammen finden! Der Mensch ist von Natur, wenn der Geist nicht erregt ist, und ihm keine Bedürfnisse zwingen, ein faules Thier, das gerne auf der Bärenhaut sein Mahl verzehrt!

Der Adel wird in den hohen und niedern eingetheilt. Die Abstufungen des ersten sind: Duque, Marques, Conde, Visconde, Baron. Von diesen machen die Herzoge und einige Marquis und Grafen die Grandes aus, welche einige Vorrechte genießen; sie führen den Titel Exzellenz, setzen sich regierenden Häuptern gleich, und dürfen sich manchmal in Gegenwart des Königs bedecken. Diejenigen, welche keine Grandes sind, heissen Titulos. Die Würde der Grandezza hängt von der königl. Ernennung ab, und ist in der Regel erblich. Zum niedern Adel, Hidalgo (auch Cavalleros und Escuderos genennt), zählt sich jeder, der nicht von bürgerlichen Geschäften lebt; er

*) Sie bestand ehemals aus einem Großinquisitor, aus mehrern geistlichen und weltlichen Räthen, und aus 2700 Personen und 20,000 Familiares oder Spionen aus den höchsten und niedrigsten Ständen. Bei der Wiedereinsetzung dieses verhaßten Gerichts haben doch einige Beschränkungen Statt gefunden; es ist die Tortur abgeschafft, die nächsten Verwandten dürfen nicht mehr gegen einander denunziren, und die Gerichte sollen mehr öffentlich gehalten werden. Auch soll kein Jude mehr vor dieses Gericht gezogen werden, wenn er eine christliche Säugamme hat.

er ist daher äusserst zahlreich, im J. 1787 waren 480,589 Köpfe vorhanden. Auch dieser Adel genießt einige Vorrechte. Eigentlich sollte nur denen vom ersten Adel der Titel Don gegeben werden; allein in den neuesten Zeiten lassen sich die meisten Hidalgos ihn auch beilegen. Der Bürgerstand ist im Ganzen genommen in keinem Wohlstand — wie könnte dieses unter so einem Geistesdrucke und schlechten Anstalten möglich seyn? und doch hat er viele Vorrechte vor dem Bauernstand, und macht einen Reichsstand aus. Die Städte sind zweierlei, Ciudades und Villas. — Der Bauer ist zwar persönlich frei, allein sein Gut gehört, wenige Provinzen ausgenommen, entweder der Krone oder dem Adel. Frohnen, drückende Abgaben, das Hutrecht der wandernden Schaafe, die Kronabgaben und die Accise auf die nothwendigsten Bedürfnisse lassen den Bauer sich seines Lebens nicht freuen, er verrichtet seine Arbeit ohne Aufmunterung mit niedergebeugtem Geiste und ist fast durchaus arm.

Spanien enthält zwei Reiche oder Kronen: die kastilische und aragonische; zu erstern gehören folgende Provinzen:

1) Madrid mit der Haupt- und Residenzstadt des Königs und dem Sitz der höchsten Gewalten, Madrid, am kleinen durch Regengüsse anschwellenden Fluß Manzanares, fast mitten im Lande, unter dem 40° 25′ 18″ der Breite und 13° 56′ 45″ der Länge, von Paris 190, von Nürnberg 272, von Berlin 320 Meilen entfernt. Diese schöne Stadt hat gegen 7200 Häuser, 140,000 Einwohner und 3 1/2 Stunden im Umfang, in dem sich aber mehrere große Plätze befinden; 77 Kirchen mit sehr schönen Gemälden, einen prächtigen königl. Pallast, wahrscheinlich der größte und kostbarste in Europa, eine Sternwarte, ein Seekartenarchiv, eine öffentliche Bibliothek, eine der ersten Gemähldesammlungen in Europa, ein reiches Naturalienkabinet, botanischen Garten, mehrere königl. Akademien, als: der schönen Künste, der spanischen Rechtsgelehrsamkeit und des Staatsrechts, der theoretischen und praktischen Rechtswissenschaft, des Kirchenrechts, des civil-, kanonischen und inländischen Rechts, der spanischen Sprache *), der Geschichte, eine lateinische Akademie, 12 zum Unterricht der Kinder beiderlei Geschlechts erbaute Schulhäuser (Kollegien), 2 Industrieschulen für Mädchen, eine Ingenieurakademie, Leihhaus, Findelhaus, Krankenhäuser, lobenswerthe Anstalten für arme Kranke. Der Handel ist nicht sonderlich bedeutend, wichtiger aber der Reichthum, der vom ganzen Reiche wegen des Aufenthalts der Großen hier zusammen fließt. Die große Menge der Bedürfnisse wird auf Mauleseln aus allen Provinzen herbeigeschafft. Die wichtige Porzellanfabrik, Tappetenmanufaktur, Seidenmanufaktur, persische Decken-, Hut-, Nadel-, Blumen-, Uhr-, Gold- und Silberfabriken

*) Wie lobenswerth! wo ist eine Akademie der deutschen Sprache?

ken sind die bedeutenden Industriezweige. Die Juwelier und Geldwechsler machen wichtige Geschäfte. Zu bemerken sind noch: die öffentlichen Plätze, Plaça mayor, die schöne Gasse, la calle di Alcala, das Amphitheater zu Stiergefechten. Der Corregedor ist Vorsteher der Polizei und hat im Stadtrathe den Vorsitz. Der Stadtschultheiß und der Alcalde de Corte üben die Gerichtsbarkeit aus. An der Spitze aller steht ein Oberaufseher. In der Nähe die k. Lustschlösser El Buon Retiro und El Parto mit Gärten.

2) Toledo, mit der Stadt gl. Namens am Tajo, Sitz des ersten Erzbischoffs, eines Inquisitionsgerichts und Universität, sehr herabgekommen, jetzt nur mit 25,000 E ehemals 200,000. In einem vormaligen maurischen Pallaste (Alcazan) werden einige hundert Kinder und arme Leute mit Seidenarbeiten beschäftigt und unterhalten. Eine Degenklingenfabrik, ehemals bedeutend, ist wieder in Aufnahme. Alcala de Henares, der Geburtsort von Cervantes 1547, mit blos 4000 E., 38 Kirchen und 18 Klöstern. Zwei Meilen davon der Flecken Aranjuez am Tajo, mit dem bedeutenden k. Schloß, Gärten, Franziskanerkloster ꝛc. — Talavera de la Reyna, St. am Tajo, hat bedeutende Seiden-, Sammt-, Gold- und Silbermanufakturen, eine Artillerieschule und 4000 E.

3) Guadalaxara, mit der St. gleiches Namens am Henares, 16,000 E. 14 Klöster.

4) Cuenca mit der St gleiches Namens am Xucar hat nur 6000 E., allein 14 Kirchen und 14 Klöster, einen Bischoff und Inquisitionsgericht.

5) La Mancha mit der St. Ciudad-Real bei der Guadiana. Almada mit einem Quecksilberbergwerk.

6) Burgos mit der St. gl. Namens, am Ausfluß der Arlanza in den Arlanzon, mit 10,000 E., einem Erzbischoff, Universität, prächtigen gothischen Kathetralkirche und einigem Handel. St. Ander, ein im letzten Kriege oft erwähnter befestigter Seehafen.

7) Soria mit der St. gl. N. am Duero, 6000 E. ist das alte berühmte Numantia.

8) Segovia mit der St. gl. N. am Eresma, auf einem hohen Felsen, mit 8000 E, 22 Pfarrkirchen und 24 Klöstern. Hier ist eine sehenswerthe vom Kaiser Trajan erbaute Wasserleitung auf 115 Schwiebbögen, wo der höchste 34 Ellen und mehrere über einander stehen. — San Ildefonso mit einem k. Lustschloß und Gärten. El Eskurial mit einem berühmten Kloster und Pallaste, St. Lorenzo al Real, der Begräbnißort der spanischen Könige. Das Klostergebäude hat verschiedene Kirchen, 17 Abtheilungen, 2 Bibliotheken und eine Sammlung alter Münzen.

9) Avila mit der St. gl. N. am Adaja, mit 5000 E. einer Universität, Bischoff, 8 Kirchen, 16 Klöstern, und einigen Baumwollenfabriken.

10 Leon mit der St. gl. N. am Ezla, mit 10,000 E., einem Bischoff, 13 Pfarrkirchen und 9 Klöstern. — Astorga am Inerto mit Bischoff.

11) Palencia, mit der St. gl. N. am Carrion, mit Bischoff, 5 Pfarrkirchen und 1 Klöstern.

12) Toro, mit der St. gl. N. am Duero, 6600 E. 22 Pfarrkirchen und 14 Klöstern.

13)

13) Valladolid mit der St. gl. N. am Pisuerga, jetzt mit 20,000 E. (ehemals mit 100,000) einer k. Kanzlei, Bischoff, Universität, Akademie der Wissenschaften und Künste, Zeichen- und mathematischen Schule, 15 Pfarrkirchen, 16 Klöstern, Tuch-, Gold- und Silberfabriken. — Medina de Rio Seco mit 8000 E., Sersche- und Seidenbandfabriken. — Medina del Campo mit 1000 Feuerstellen, allein nur 4000 E., hat jährlich 3 berühmte Messen.

14) Zamora, mit der St. gl. N. am Duero, hat einen Bischoff, 23 Pfarrkirchen, 16 Klöster und Hut- und Serschefabriken.

15) Salamanca mit der St. gl. N. am Tormes, 10,000 E. Bischoff, 24 Pfarrkirchen, 11 Kapellen, 39 Klöstern, der berühmtesten Universität in Spanien. — Ciudad Rodrigo, berühmt aus dem letzten Kriege mit 6000 E.

16) Asturien, wo die Hauptstadt Oviedo, eine sehr nahrhafte Stadt Spaniens, mit Bischoff, Universität, allgemeinem Arbeits- und Findelhaus, Pilgrimshospital für Pilger nach St. Jago, Gewehrfabriken, Oelbereitung aus Steinkohlen. — Santillana ein Seehafen.

17) Gallizien (gewöhnlich Königreich genennt) mit der Hauptstadt Corunna am Meer, hat 3800 E. einen befestigten Hafen, Segeltuch- und Taufabriken. Monatlich geht ein Packetboot Postschiff von hier nach Cuba, welches alle Briefe, Depeschen ꝛc. nach den spanischen Provinzen in Amerika bringt. — Ferrol, eine der bedeutendsten Seestädte, mit 30,000 E., einem befestigten Kriegshafen und dem besten Schiffszeughause in Spanien. — San Jago di Compostella, ein höchst berühmter Wallfahrtsort, mit 10,000 E. Hafen und Citadelle, Erzbischoff, 12 Kirchen, 12 Klöstern, einem Inquisitionsgericht.

18) Estremadura, wo die Hauptstadt Badajoz an der Guadiana, eine bedeutende Grenzfestung, mit 9000 E. einem Bischoff, 12 Klöstern. — Merida an der Guadiana, mit den Ruinen einer ehemaligen Wasserleitung. — Alcantara, befestigte St. mit Tuchbereitung. — Plasencia, mit 6 00 E. und einem Bisthum. In der Nähe des wegen Karls V. Aufenthalt merkwürdige Kloster San Just. — Truxillo mit einem alten Kastell. — Der Flecken Guadalcanal mit Silberbergweck.

19) Cordova mit der St. gl. N. am Guadalquivir, mit 35,000 E., einem Bischoff, Inquisitionsgericht, bemerkenswerthen Kathedralkirche, 15 andern Pfarrkirchen, 40 Klöstern, vielen milden Stiftungen, Seiden-, Sammt-, Wollen- und Lederfabriken, und der besten Stuterei in Andalusien.

20) Sevilla, wo die größte St in Spanien gl. N. am Guadalquivir, hat 13,500 Häuser, allein jetzt nur 90,000 (ehemals 400,000) E., 30 Kirchen, 90 Klöster, einen Erzbischoff, eine Inquisition, Universität, Akademie der schönen Wissenschaften, Bau-, Bildhauer- und Malerkunst, einige andere wissenschaftliche Anstalten, worunter eine Pilotenschule, 22 Freischulen, eine Stückgiesserei, eine sehr wichtige königl. Tabacksfabrik (aus ihr der beste Spaniol) und mehrere andere bedeutende Fabriken, wichtigen Handel und Börse. Die Gegend hat mehrere Alterthümer, so eine Wasserleitung von den Arabern erbaut. Die Ruinen der alten St. Italica. —

Ca-

Cadix, auf einer Erdzunge an einer Bay, die schönste und reichste St. in Spanien, mit einem vortrefflichen Hafen, jetzt nach der Verwüstung des gelben Fiebers nur 58,000 E., hat eine Steuermannsschule, eine vortreffliche Sternwarte, andere wissenschaftliche Institute, 15 Civilhospitäler und andere Wohlthätigkeitsanstalten. Der Handel ist äusserst wichtig. Im J. 1803 betrug der Werth der Waareneinfuhr aus Amerika 22,932,698 Pesos und der des Silbers 38,664,101 Pesos. Diese wichtige St., welche zugleich der Hauptlagerplatz der Kriegsmarine ist, war in dem letzten spanischen Freiheitskrieg lange der Sitz der spanischen Regierung. Ein Hauptmangel ist gutes Trinkwasser. In den neuesten Zeiten sind die schon bestandenen Befestigungen und Forts, St. Sebastian, Chiclane ꝛc. gegen das Land sehr vermehrt worden. Der im letzten Kriege so bekannt gewordene Trocadero-Kanal mit den Forts Matagordo und Fort Louis; die Puntales-Bay. — Arcos de la Frontera mit 2500 Einwohnern. — Medina Sidonia. — Isla de Leon, an einem schiffbaren Kanal mit 50,000 E. — Tarifa mit 2 Häfen. — Algeziras mit Hafen und Schiffswerft. — St. Roch bei Gibraltar, wo die Linien gegen diese Festung. — Die Insel Palomas mit einem Fort — Ossuna St. mit Universität. — Ecya, eine sehr angenehme St mit 20,000 E. — Gibraltar (Tariksberg) s. bei Großbritannien. Die Sevilla einverleibten kanarischen Inseln s. Afrika.

21) Jaen mit der St. gl. N. hat 27,500 E. und einen Bischoff. — Audujar ohnweit des Guadalquivir. — Alcala la Real am Xenil, mit 9000 E. Die Sierra Morena, Kolonien mit dem Hauptort Carolina. — Baeza mit Bischoff und Universität.

22) Granada mit der St. gl N. am Xenil und Darro, hat 52,500 E., einen Erzbischoff, 24 Kirchen, 41 Klöster, Inquisitionsgericht, Universität, einen alten maurischen Pallast. — Malaga am Mittelmeere mit 60,000 E., einem trefflichen Hafen, sehr starken Handel, Bischoff, 23 Klöster. In dem Weichbild der St. waren 1792 6000 Weinberge mit 30erlei Sorten; 500 Oelpressen. — Velez Malaga mit den beßten Rosinen — Almeira an einem Meerbusen mit reichen Salzquellen. — Ronda mit 11,700 E. und Kastellen. — Ximena mit Salzquellen und Stückgiesserei.

23) Murcia, mit der St. gl. N. an der Segura, hat 44,000 E., ein Inquisitionsgericht, 11 Kirchen, 15 Klöster, Salpetersiederei, Seidenfabriken. — Das befestigte Carthagena hat 29,000 E, einen trefflichen Hafen, Schiffszeughaus und Schiffswerfte.

24) Valencia, mit der wichtigen St. gl. N. am Guadalaviar, mit 106,000 E., starken Handel, wegen der guten Rhede, wo der Flecken Grao, einem Erzbischoff, Inquisitionsgericht, stark besuchten Universität, mehreren Akademien, auch einer Militärschule, 45 Klöstern, äusserst wichtige Seiden- und Sammtfabriken, die 30,000 Personen beschäftigen, einer Börse ꝛc., für manche Leser die schönen Valencianerinnen! — Segorbe mit 5000 E. und Kastell. — Morviedro, das alte Sagunt mit Ruinen. — Gandia mit 5000 E. — St. Felipe am Fuße zweier Bergschlösser. — Alicante am Meer, mit 20,000 E., einem trefflichen Hafen und starken Handel. Der gute Alicantewein! — Elche mit 17,000 E.

Ori-

— Orihuela am Segura, mit 20,000 E., Universität und Bischoff. — Alcoi mit 10,000 E., Wollen- und Papierbereitungen. — Vinaroz mit 9000 E, Wein- und Fischhandel. — Monovar, Huerta, Liria, jede St mit 9000 E.

25) Catalonien. Die Hauptst. Barcelona, hat 10,000 Häuser, 108,000 E., mit Befestigung und Citadelle, gutem Hafen, großen Handel, 82 Kirchen, 45 Klöstern, Bischoff, Inquisitionsgericht, Statthalter, Universität, öffentlichen Bibliotheken und andern wissenschaftlichen Anstalten, großem Arsenal, Findelhaus, Kanonengiesserei, wichtigen Fabriken und Manufakturen. — Barcelonetta mit 10,000 E. und Citadelle. — Reus mit 20,000 E., einem Hafen und schönen Handel. Das Kloster Monserrat mit der unübertrefflichen Aussicht und den bekannten Einsiedeleien. — Die befestigte St. Cervera mit Universität. Tarragona mit 7400, Tortosa mit 10,000 E. und einem Kastelle; Lerida mit 16,000 E. Mataro eine handelsreiche Seestadt mit 10,000 E. und Industrie in Baumwolle, Seide und Leinen.

26) Aragonien mit der Hauptstadt Saragossa am Ebro, berühmt wegen der letzten tapfern Vertheidigung seiner Einwohner, die damals 42,000 Köpfe betrugen, hat 40 Klöster, mehrere große Kirchen, ein Inquisitionsgericht, Universität und mehrere bedeutende Industrieanstalten. Die Stadt fängt an, sich von ihren Ruinen wieder zu erholen. Calatayud hat 1500 Feuerstellen, große Seifensiedereien aus Oel, 10 Pfarrkirchen 15 Klöster. Tarraçona und Teruel haben Bischöffe; Huesca mit einer Universität. Jaca.

27) Navarra mit der Hauptst. Pamplona am Fuße der Pyrenäen und am Arga, hat 11,000 E., Citadelle, Universität und Bischoff. Estella am Ega. Tudela am Ebro mit 8500 E. und Universität.

28) Biscaya eine schutzverwandte Provinz von Spanien, mit republikanischer Verfassung, bedeutenden Eisen- und Stahlfabriken mit der St. Bilbao mit Hafen und Rhede, 13,000 E. und starken Handel. Es sind über 2 o Handelshäuser hier, unter welchen sich deutsche, böhmische (wegen des Glases) und irländische befinden.

29) Guipuzcoa, wo St. Sebastian, eine Festung am biscayischen Meer, hat 12,000 E., einen Hafen und wichtigen Handel. Tolosa, Toloseta am Oela. Fuente Rabia ist befestiget, mit Hafen. Plasencia mit guten Eisen- und Stahlwaaren-Fabriken. Die Fasanen- oder Conferenzinsel an der Bidasoa, wo 1659 der wichtige Friede geschlossen worden.

30) Alava mit der Hauptst. Vittoria.

Zwischen Granada, Sevilla und Cordova liegt die St. Antequera mit 19,500 E. und Seidenfabriken, welche mit ihrem kleinen Gebiet zu keiner der angegebenen Provinzen gehört.

Noch liegt im Mittelländischen Meere das Königreich Majorca oder Mallorca, das aus folgenden Inseln besteht: a) Die balearischen Inseln: Majorca hat 136,000 E., mit der befestigten Hauptst. Palma, worinnen 29,500 E., ein Bischoff, Inquisitionsgericht, Universität, Schiffahrtsschule, gute Rhede, 2 Kastelle. Die Insel Minorca hat 28,000 E. mit der Hauptst. Mahon, welche befestigt ist, dem Fort St. Philipp, einem großen

Ha-

Hafen und wichtige Marineeinrichtungen hat. Ciudadella, ehemals die Hauptst., ist befestiget. c) Die pithyusischen Inseln mit 13,700 E. Hiezu gehören: die Insel Yvissa, Iviza mit 12,000 E., der Hauptst. gl. N. 2600 E., Kastelle, Seesalzwerke. Die Insel Formentera mit 1000 E.

Noch besitzt Spanien ausser Europa: 1) In Asien: die manilischen oder philippinischen, Marianen-, Karolinen-, Bashеinseln und Magindanao. 2) In Afrika: die Städte Ceuta (sprich Seuhta), Melilla, Pennon de Velez, Alhuzemas, die kanarischen Inseln, die J. Annaboa, Prinzeninsel und Fernando del Po. 3) In Nordamerika: Neumexiko, Altmexiko, Neunavarra, Californien. 4) In Südamerika: Terra Firma, einen Theil von Guiana, Peru, Chili, Paraguay mit Tucuman, Magelhaenland, die Falklandsinseln. 5) In Westindien: die J. Cuba, Portorico und einige kleine Antillen.

II. Kultur des Bodens. (Produkte und Gewerbe.)

Spaniens Produkte sind vielfach und kostbar. Wären die Einwohner so fleißig, als die Natur für sie wohlthätig ist, so müßte Spanien zum fruchtbarsten und reichsten Reiche der Welt gezählt werden. Allein die amerikanischen Bergwerke und ihr Bigottismus haben sie faul gemacht. Die wichtigsten Erzeugnisse sind: die beßte europäische Wolle von Merino oder wandernden Schafen, die aber durch die Kriege sehr gelitten haben; Wein, vortreffliche Arten (Mallaga, Alicante, Xeres ꝛc.) Seide; zum Gebrauche im Lande bei weitem nicht hinlängliches Getreide, weil nur der 12te Theil des Landes angebaut ist; Zuckerrohr in südlichen Gegenden, Manna, Baumwolle, Reis, Taback, Citronen, Mastix, Granatäpfel, Mandeln, Johannisbrod, Süßholz, Datteln, Pomeranzen, Kastanien, Oel, allerlei Südfrüchte, Flachs und Hanf, Waid, Krapp, Salzkräuter, Anis, Safran, Kapern, Sumach, Korkholz, Schiffbauholz, Sparto oder Federgras, sehr gute Pferde, mittelmäßige Rindvieh- und Schweinzucht, desto schönere Esel und Maulesel, viele Ziegen, Wildpret, Kermes, Bienen, Fische, besonders Thunfische; Gold und Silber (seit der Entdeckung von Amerika wenig mehr benutzt), Platina, Kupfer, vortreffliches Eisen, Blei, Zinn, Galmei, Queckſilber, Kobolt, Wismuth, Porzellanerde, Quell-, Stein- und Seesalz, Alaun, Vitriol, Salpeter, Schwefel, Kalk, Steinkohlen, Marmor, Jaspis, Alabaster, Röthel ꝛc. Dieser großen Mannichfaltigkeit von so wichtigen Naturerzeugnissen fehlen fleißige Menschenhände, um sie zu veredeln; denn die Fabriken und Manufakturen liefern bei weitem noch nicht so viel, als der in-

innere Bedarf erfordert. Sehr gutes Leder und herrlichen Taback müssen wir unter den Kunsterzeugnissen oben an stellen, dann folgen Tapeten, Glas (weit nicht hinlänglich) Spiegel, Porzellan, Fayance, Wollen-, Baumwollen, Seiden-Waaren, wenig Leinwand, Esparto-Waaren (Bast), Degenklingen, Schießgewehre, Eisen- und Stahlwaaren. Der Handel der Spanier hat bei weitem die Wichtigkeit und Ausdehnung nicht erreicht, welchen die Lage des Landes, dessen Produkte und Verhältnisse darbieten. Ausgeführt werden viele und sehr edle Weine, Rosinen, abgezogene Wasser, Oel, Citronen, Pomeranzen, Feigen, Kastanien, Granatäpfel, viele eingemachte und frische Früchte, Mandeln und andere Südfrüchte, Taback, Korkholz, Kapern, Anis, Kümmel, Honig, Wachs, Zucker, Krapp, Salpeter, Seesalz, Sode, Potasche, Sumach, Eisen, Blei, viel feine Wolle, Seide, Pferde, Maulesel, Piaster und viele Kolonialwaaren. Eingeführt werden sehr viele Fabrikwaaren, fast alle Krämer- und Gallanteriewaaren, alle Metalle, seidene und baumwollene Waaren, Hausgeräth aller Art, Leinwand, Tauwerk und Segeltuch, Papier, viel Getreide, Butter, Käse, eingesalznes Fleisch, getrocknete und eingesalzene Fische, Wachs, Gewürze, Queckſilber, Gold, Silber und viele andere Produkte aus den Kolonien. Die Ursachen warum der Spanier bisher den Handel nicht gehoben hat, bestehen vorzüglich in seiner durch Bigottismus und Aberglauben abgespannten Lebensthätigkeit, er will lieber faullenzen und schlecht leben, als arbeiten und sich im Wohlstand befinden; in der Entdeckung von Amerika, wo so große Massen Gold und Silber ins Land strömten, daß der innere Betrieb erstickt und auch, in Verbindung mit dem ausgebreiteten Cölibat, durch die großen Auswanderungen in die neuen Kolonien die Bevölkerung sehr verringert wurde. Dem Handel im Innern muntern besonders die reissenden Flüsse, wodurch die Schifffahrt erschwert, ja meistens ganz verhindert wird, und die abscheulichen Wege (eigentliche Handelsstrassen, die nach den Hauptplätzen des Reichs gehen, giebt es fast keine) ganz und gar nicht auf. Hierzu müssen wir rechnen das ungleiche Verhältniß der Besteuerung der einzelnen Provinzen, die verschiedenen Münzen, und das ungleiche Maas und Gewicht, das fast in jeder Provinz Statt hatte. Ohngeachtet der insularischen Lage an zwei großen Meeren, mit den schönsten Häfen, Rheden und Buchten ausgestattet, läßt es doch der träge Spanier geschehen, daß Fremde an seine Küsten kommen, und für ihn Handel und Gewinnst ma-

chen. Sein Handel besteht fast blos nach seinen Kolonien, wo er durch das Monopol eines bedeutenden Gewinnstes ohne viele Spekulationsgabe und Anstrengung sicher ist. Und auch dieser Handel befindet sich, direkte und indirekte, größtentheils jetzt in den Händen der Engländer. Daher kommt es, daß Spanien, ohngeachtet der Reichhaltigkeit seines Landes, nicht so viel zum Ausgleich für die Einfuhr liefern kann, und daß es noch seine großen jährlichen Schätze aus Mexiko und Peru, 24,300,000 Piaster, hergeben muß, und daß auch diese kaum zulangen. Ein Haupthinderniß gegen die Ausbreitung des Küstenhandels war bis in die neuern Zeiten das seeräuberische Betragen der benachbarten afrikanischen Staaten, das aber gewiß in der Folge wegfallen muß. Nur auf wenigen Strassen giebt es fahrende Posten, und diese sind meistens schlecht bestellt. Doch ist unter der französischen Herrschaft in dieser wichtigen Anstalt manches Gute geschehen, was aber vielleicht unter der gegenwärtigen Regierung wieder untergeht. Zur Beförderung des Handels sind mehrere Handelsgesellschaften vorhanden, unter denen die Indische oder Philippinische die vorzüglichste ist. Auch in auswärtigen Staaten und Handelsstädten werden Konsuls unterhalten, und es finden mit mehrern europäischen Reichen Handelsverträge Statt. Es giebt in Spanien acht Rechnungswährungen, worunter die kastilische die gangbarste ist. Man rechnet nach Reales de Plata und Maravedises de Plata. Ein Real hält 34 Maravedises, 4 Maravedises machen 1 Quarto. 8 Reales de Plata sind gleich 15 Reales de Vellon. Der Ducado ist auch Rechnungsmünze gleich 11 Realen. Geprägte Münzen sind: Doblon de a ocho (Quadrupel) ohngefähr 36 fl. rhn. Der Doblon de oro (Dublone) ist halb so viel, gleich 80 Real de Vellon; halbe Doblon de oro und kleine Goldthaler. In Silber sind: der harte Piaster, gilt 20 Realen, den 4ten Theil eines Doblon de oro, gegen 1 Thaler, 9 Gr., 6 Pfen. Halbe und Viertel Piaster. — 1 Quintal oder Centner enthält 4 Arroben, 1 A. 25 Pfund, 1 Pf. 2 Mark, 1 M. 8 Unzen ꝛc. Ein Quintal Macho hat 6 Arroben oder 150 Pf. — Trockene Sachen werden nach Fanega's gemessen, wovon 12 ein Cahiz und 4 C. eine Last ausmachen. Eine Fanega wird in 12 Celemines und 1 C. in 4 Quartillos eingetheilt. 27 Unzen deutsches Apothekergewicht sind 28 Onças des kastilischen Apothekergewichts. Flüssige Sachen werden nach Arroben gemessen, deren es zwei giebt, die grössere (ist gleich 34 Pf. Wasser) und kleinere, die sich

wie

wie 67 zu 60 verhalten. 1 Pipe beträgt 27 grössere Arroben. Eine spanische Meile ist 5000 Varas lang, und 26 1/4 machen einen Grad des Aequators aus.

Ohngeachtet in Spanien ganz und gar kein Mangel an wissenschaftlichen Anstalten, besonders an Universitäten, 24 an der Zahl, und Akademien vorhanden, so ist doch für die erste Erziehung äusserst wenig gesorgt, und selbst auf den höhern Lehranstalten werden die Wissenschaften ganz und gar nicht so gelehrt, daß sie wahren Nutzen bringen könnten. Alles ist in Bigotterie und Aberglauben verhüllt, und wenige lernen hell sehen. Nur das, was die Cortes vor der Ankunft des Königs Ferdinand VII. aufgebaut und zu dem sie den Grund gelegt hatten, und noch legen wollten, würde auf ein besseres Seyn hingeführt haben; allein es ist verschwunden, wie ein schöner Traum! Aller der alte Aberglaube, alle die Geistes vertilgenden, ihn ganz lähmenden Grundsätze, Lehrarten ꝛc. haben nun wieder die Oberhand, und der anders Denkende wird aufs gräulichste verfolgt. Der erste Unterricht der Jugend ist ganz, und auch der folgende höhere, meistens, in den Händen bigotter Geistlicher. Der schwere Druck der Büchercensur hemmt alle Preß- und Lesefreiheit, und erstickt allen Untersuchungsgeist. Es werden daher äusserst wenige Bücher gedruckt. Doch erscheinen jetzt in Madrid fünf — freilich schlechte — Zeitungen. Sie enthalten ausser den königlichen Verordnungen und Hofneuigkeiten wenig Politisches. Alles theologische Studium beschränkt sich blos auf die verkehrte Auslegung der Kirchenväter; Physik und Chemie sind fast ganz unbekannt; nur in der Beredsamkeit und Dichtkunst zeichnete sich der Spanier aus. Er hat eine reiche Fantasie und malt schön nach dem Leben. Beispiel ist Cervantes und Mehrere. Daher die große Menge von dramatischen Werken, worunter viele ganz vortrefflich sind; die französischen Schriftsteller in diesem Fache haben sie gar sehr benutzt. Auch in der Geschichte haben sie mehrere Meisterwerke. Karakter der Nation, Sprache, Clima, alles ist dazu geeignet, um die Spanier zu einem der ersten europäischen Völker zu erheben; allein nur eines verhindert sie, diesen Rang einzunehmen — das oben Erwähnte. Aeusserst nachahmungs- und lobenswerth sind die vom jetzigen Könige errichteten 6 Ackerbauschulen in 6 verschiedenen Provinzen. Die Büchersammlungen der Universitäten, mehrerer Domkirchen und Klöster, mehrerer königlichen sind bedeutend; sie werden aber nicht gehörig oder zweckmäßig benutzt. Zu Madrid und Cadiz sind Sternwarten, in erster St. ein che-

chemisches Laboratorium, ein botanischer Garten und Naturalien- und Kunstkabinete. Zu den schönen Künsten hat der Spanier viele Anlagen. Dieses beweißen mehrere prächtige Gebäude, besonders das Escurial und die Werke ihrer ältern Maler, und jetzt finden wir unter ihnen Meister in der Maler-, Bildhauer-, Kupferstecher- und Steinschneidekunst. Zu Barcelona ist eine freie Zeichnungsschule, zu Valencia eine Akademie der schönen Künste, wie zu Madrid, welche von bedeutendem Umfang ist. Ausserden sind noch mehrere Akademien vorhanden, die aber vermöge ihrer fehlerhaften Einrichtung und des geistigen Druckes, der auf ihnen ruht, der Erwähnung nicht verdienen. Die Gemäldesammlungen in mehreren Schlössern, besonders zu St. Ildefonso, enthalten schöne Schätze. Der Buchhandel ist ganz unbedeutend. (Doch vielleicht geht auch hier die Sonne auf, denn der König hat eine Junta zur Ausarbeitung eines allgemeinen Studienplans niedergesetzt.)

B. Staatsverfassung.

Ein schönes Grundgesetz, eine neue Konstitution, gaben die Cortes ihrem Vaterlande vor der Ankunft Ferdinands VII. aus der französischen Gefangenschaft, welches dieser beschwören sollte; allein er nahm es nicht an, und nun ist fast ganz die alte Staatsverfassung eingeführt. Nach derselben ist der König unumschränkt monarchisch und nur in Biscaja, Navarra und Asturien finden sich besondere Privilegien gegen die unumschränkte k. Macht. Zwar bestehen aus der Geistlichkeit, dem hohen Adel, den Deputirten der Städte, und den 3 Ritterorden, unter dem Namen Cortes, Reichsstände, allein jetzt ohne Macht, und sie werden blos zu Eidesleistungen bei einer Thronbesteigung als Figuranten in Thätigkeit gesetzt. Während der letzten zwei Jahre des beendigten Kriegs regierten sie von ihrem Sitz, der St. Cadiz, aus das Land, und befreiten es von äussern und innern Feinden; allein der jetzige König unterdrückte sie, und kerkerte viele ein. Auch bestehen in den Provinzen sogenannte Junten oder Provinzialversammlungen, die über das Wohl ihrer Provinz, mit mehr und weniger Privilegien, wachen. Auch diese Junten waren in dem Kriege gegen Frankreich, wo die Spanier keinen König hatten, und sich selbst überlassen waren, von großem Gewichte, und haben das meiste zur Erkämpfung der Freiheit beigetragen. Den Worten, allein nicht der That nach ver-

vertritt der Rath von Kastilien, welches das höchste Justizkollegium ist, die Stelle der Reichsstände, weil durch ihn der königliche Wille feierlich bekräftiget wird — eine blos formelle Sache. In der Thronfolge kommen die weiblichen Agnaten erst nach Erlöschung der männlichen. Der König ist schon im 14ten Jahre majorenn. Der jetzige ist Ferdinand VII., geb. 14. Okt. 1784; allein auch sein Vater lebt noch, Karl IV. geb. 12. Nov. 1748. Der König führt den Titel: katholische Majestät, der Kronprinz, Prinz von Asturien, und die übrigen Prinzen heißen Infanten von Spanien. Der k. vollständige Titel ist sehr weitläuftig und beginnt also: N. N. von Gottes Gnaden König von Kastilien, Leon, Arragonien ꝛc. Der kurze heißt: Rey catholico de Espana oder Rex Hispaniarum. Das große Wappen enthält die Wappen von Kastilien (ein Kastell), Leon (Löwen), Granada (Granatapfel), Aragonien (4 rothe Pfähle), Sicilien, Oestreich, Burgund, Anjou (3 goldene Lilien). Das Wappenschild ist mit der Ordenskette des goldenen Vließes umgeben. Die Kronämter sind: Mayor domo Mayor (Oberhofmeister), Sumiller de corps (Oberkammerherrn), Cavallerizo mayor (Oberstallmeister) Halconero mayor (Oberfalkenier), und Montero mayor (Oberjägermeister). Die ehemaligen eines Kanzlers, Connetables und Admirals von Kastilien sind blos nach dem Titel noch vorhanden. Der Hofstaat ist in neuern Zeiten, wie auch die sonst so übertriebene Hofetikette, beschränkt worden. Es sind von ehemals (vor der französischen Invasion) her sieben Orden vorhanden: die einträglichen vier geistlichen, wovon der König erblicher Großmeister ist: 1) San Jago de Compostella, 2) Calatrava, 3) Alcantara, 4) Montesa), und drei weltliche Orden: 1) der Ritterorden des goldenen Vließes (ein burgundischer Orden weswegen ihn auch Oestreichs Kaiser vergiebt). 2) der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria. 3) der Marie Luisen Orden für Damen. Hiezu sind noch folgende zwei neue gekommen: 1) der Orden der Treue zu Valençia; 2) der von dem jetzigen König am 24. März 1815 neu gestiftete amerikanische Orden Isabellens der Katholischen. Wahrscheinlich wird Ferdinand VII. wohl noch einen neuen Orden stiften.

C. Staatsverwaltung.

Die Centralverwaltung sollte einem Staatsrathe, in dem der König selbst präsidirt, obliegen; allein schon lange ha-

haben diese Staatsräthe nur hohen Rang und Einkünfte, ohne Einfluß, wenn sie nicht zugleich eine andere Stelle bekleiden. Zwar waren sie in der französisch-spanischen Staatsverwaltung in Thätigkeit gesetzt; allein Ferdinand scheint ganz das Alte auch hier wieder eintreten zu lassen. Während der französischen Periode waren 9, jetzt wieder wie ehemals 5 Minister vorhanden: 1) der auswärtigen Angelegenheiten; 2) des Kriegs; 3) des Seewesens; 4) der Finanzen (ist auch Präsident des k. Finanzrathes, der alle Einnahmen, das Rechnungswesen und die Justiz bei allen Kameralangelegenheiten besorgt; unter ihm steht das Generalkommissariat der Kreuzbulle, das Commerz-, Münz- und Bergwerkskollegium, das Postdirektorium und die Tabacksverwaltung); 5) Der Minister für Gnade- und Justizsachen, welcher dem König alle Gnaden- und Justizsachen und die Besetzung aller obrigkeitlichen Stellen und kirchliche Angelegenheiten vorlegt. Die Regierungs-, Gnaden und Justizsachen werden von dem k. höchsten Rath, oder Rath von Castilien genennt, besorgt, welcher aus 5 Sälen oder Kammern besteht. Der k. oberste Rath von Indien, der sich in drei Kammern theilt, besorgt alle Civil-, Militär-, Finanz- und kirchlichen Angelegenheiten in Amerika und andern aussereuropäischen Besitzungen. Das wichtigste Gesetzbuch sind die k. Verordnungen, die Philipp II. in eine Recopilacion bringen ließ, und die seit der Zeit sehr vermehrt worden sind; dann folgen die Leges Tauri, Leges Ordinationum, Fora, la Partida und Jus Romanum. Die Prozesse sind gewöhnlich lang dauernd und kostbar; die Tortur ist sehr beschränkt, allein nicht ganz abgeschafft. — Die Polizeipflege, so weit sie vorhanden, ist auf dem platten Lande in den Händen der Alcades. Allein es sind der Vorschriften und Aufsichten über Verhütung von Unglück ꝛc. wenige da. — Die Staatseinnahme betrug im Jahr 1792 79,400,000 Gulden, im J. 1813 gegen 200 Mill. Livres. Sie werden eingetheilt in Rentas generales und provinciales; die ersten begreifen alle Provinzen ausser Biscaya; sie werden an den Grenzen erhoben und bestehen in den Zöllen, den Monopolen mit Taback, Salz, Brandwein, Quecksilber, Bley, Schießpulver ꝛc. — Die Provinzialrenten, aus den Provinzen der kastilischen Krone erhoben, fließen aus den Alcavales, oder Zehnten von allem, was verkauft oder vertauscht wird, womit auch der k. Fruchtzehnten vereiniget ist; aus der Millionensteuer: einer Accise auf Wein, Essig, Weinessig, Oel, Fleisch, Zucker, Kaffee, Lichter; aus der Familiensteuer; aus den verpachteten Einkünften

der

der Einfuhr in Madrid. Man sieht aus diesem Wenigen, wie drückend die so mannichfaltigen Abgaben seyn müssen, und wie viel auf die Erhebungskosten aufgehet. Spaniens Einkünfte haben daher, ohngeachtet dessen so äusserst ergiebigen Bergwerke in Amerika, selbst in Friedenszeiten nicht ganz zur Bestreitung der Bedürfnisse des Staats hingereicht, noch weniger in den vielen Kriegszeiten; es wurden daher durch Anlehen große Staatsschulden angehäuft, und während der französischen Tirannei sind sie gewiß nicht vermindert worden. Ferdinand VII. hat bereits mehrere Maaßregeln ergriffen, den öffentlichen Kredit zu heben. Allein dieses kann blos durch die gänzliche Beruhigung der spanischen Provinzen in Amerika, wozu aber jetzt gar kein Anschein vorhanden ist, durch Hebung des Handels, und durch eine Radikaltur in der Erhebung und Verwendung der Staatsabgaben geschehen. Im Jahr 1813 betrugen die Staatsschulden 7,194,266,839 Realen oder 1,720,000,000 Livres.

Ein großer Theil der Revenüen wird auf die Unterhaltung der Land- und Seemacht verwendet, indem Spanien wegen seines Ranges in der europäischen Welt und wegen seiner weitläuftigen auswärtigen Besitzungen eine bedeutende Macht unterhält. Es war eine Zeit (unter Karl V. und Philipp II.) wo der spanische Soldat als der beste europäische Krieger angesehen wurde. In spätern Zeiten entschlummerte bei dem allgemeinen Schlaf der Nation auch der militärische Geist ziemlich stark; allein in der neuesten Zeit wurde auch der Muth von Bonapartes Thronraub wieder kräftig erweckt, und die Spanier, regelmäßige und freiwillige Streiter, kämpften um ihr Heiligstes unter Wellingtons Leitung mit Begeisterung. Gegenwärtig ist die Organisation der Land- und Seemacht im Werke. Wahrscheinlich wird die Landarmee wieder auf 150,000 Mann gebracht werden. Die Seemacht möchte wohl ihre alte Stärke von 68 großen Kriegsschiffen, 40 Fregatten ꝛc. nicht so bald wieder erreichen, da Spanien wegen der Freundschaft mit Großbritannien, fürs erste wenigstens, keiner großen Marine bedarf. Die Armee zählt 8 Generalkapitäns, 120 Generallieutenants, 195 Marechaux de Camp, 367 Brigadiers, 69 Commissärs-Ordonnateurs, 209 Kriegskommissärs, 128 Regimenter Linieninfanterie, 24 Reg. Kavallerie und 30 Milizregimenter.

Wenige Länder in Europa sind von Natur so gut gegen äussere Feinde gedeckt, als Spanien, und im Innern selbst wird dem Feinde das Ausbreiten wegen der Gebirge, besonders wenn die Nation im Allgemeinen Theil nimmt,

sehr erschwert. Hieher gehören die vielen befestigten Plätze, Seehäfen, welche im letzten Kriege großentheils in guten Stand gesetzt worden sind. Wenn Spaniens Lage zu andern Ländern, als Halbinsel und auf einer Seite nur mit dem festen Lande zusammen hängend, wo auch die Pyrenäen den Eingang ausserordentlich erschweren, und im Innern seine großen Gebürge den heiligen Kampf nicht so ausserordentlich unterstützt hätten, so wäre bei den größten Anstrengungen der Nation und der Britten doch gewiß die gute Sache untergelegen. Die letzten Jahre haben es uns bewießen. Die Armee wurde sonst durch freie Werbung und durch fremde Deserteurs aufgebracht. Die verdienten Offiziere werden mit einträglichen Kommandantenstellen ꝛc. und mit Ritterorden belohnt; auch für ihre Wittwen ist gesorgt. Der Sold der Armee ist einer der beßten in den europäischen Heeren. Spaniens Nationalfarbe ist blutroth.

Bis zum Ausbruche der Revolution und auch dann noch, bis Bonaparte ganz Spanien in die Hände seines Bruders Joseph gab, hieng dieser schöne an und für sich so mächtige Staat ganz von Frankreich ab; dieses verwendete die spanischen Kräfte wie es wollte. Vermöge des berüchtigten Familienvertrags zwischen den Bourbons auf den drei Thronen war Spanien in politischer Hinsicht nur ein Theil von Frankreich. Daher war es für Großbritannien äusserst wichtig, nachdem dasselbe die spanische Unabhängigkeit erkämpft hatte, durch einen abgeschlossenen Traktat jenes Familienbündniß zu vernichten, indem Ferdinand VII. demselben entsagen mußte.

Jetzt ist Spanien, besonders wegen seiner auswärtigen Besitzungen, wobei es fast allein auf die Britten ankommt, ob es dieselben behalten soll, von Großbritannien sehr abhängig, und dieser Zustand wird wegen der Reibungen im Handel, besonders wegen der Schwärzereien, vielleicht auch wegen des zu lästigen Gefühls des Uebergewichts, bald die Spanier auf das antienglisch-französische System wieder hinneigen, ohngeachtet der Spanier und Franzose ihren verschiedenen Karaktern nach, und wegen der Erinnerung an Mißhandlungen sonder Gleichen nicht zu Freunden geschaffen sind. Doch, wie gesagt, Spaniens gegenwärtige Lage fordert durchaus wenigstens die äussere Freundschaft Großbritanniens; denn sollte dieses nur im geringsten, selbst versteckt, die Sache der amerikanischen Insurgenten unterstützen, so wären diese Provinzen alle für das Mutterland verloren. Dieses würde gewiß für Spaniens Finanzen, Handel ꝛc. äusserst schädlich seyn; ob aber nicht in der Zukunft

kunft die wohlthätigsten Folgen in Hinsicht des Ackerbaus, der Industrie, der physischen und moralischen Regsamkeit für das Mutterland daraus entspringen würden, läßt sich kaum bezweifeln.

Königreich Frankreich *)

A) Grundmacht des Staats.

Auch das jetzt etwas mehr als in seine alten bis 1792 bestandenen Grenzen eingeengte Frankreich ist unter den europäischen Staaten einer der bedeutendsten, wozu vorzüglich seine Lage beiträgt. Gegen Westen von dem Kanal mit dem Pas de Calais (einem Seearm, der das atlantische Meer mit der Nordsee verbindet und es von Großbritannien trennt), dem atlantischen Meere mit der Bay von Biscaja, gegen S. von den Pyrenäen, die es von Spanien scheiden, und dem mittelländischen **) Meere, gegen O. von den italie-

*) Karten sind: von Mannert, Nürnberg 1802. Sotzmanns Spezialkarte von Frankreich. Berlin 1793. Neuste Karte von Frankreich. Bei Homanns Erben 807. Neueste Karte von Frankreich bei Campe. Die statistischen Werke, welche brauchbare Materialien über Frankreich liefern, sind bei weitem nicht so viel vorhanden, als man von einer Nation erwarten sollte, die in allen Dingen das erste und vorzüglichste besitzen will. Die noch brauchbarsten sind: Statistique general et partic. de la France etc. par une societé de savans et publié par P. C. Herbin. VII. Tom. a Paris 1803. 8. avec un Atlas etc. Statistique elementaire de la France par J Peuchet. a Paris 1805. Neueste Kunde von Frankreich ꝛc. von Ch. Fr. Ehrmann. Weimar 1806. Dictionaire univ. geogr. hist. et politique de la France. V. Voll Paris 1804. et 5. 4. Hist. stat. topograph. Lexikon von Frankreich. 4 Bände. Ulm 1795 — 99. Briefe über Frankreich ꝛc. von Schultes. Frankfurt 1815 Mehrere Reisebeschreibungen, besonders die von A. Young Viele Berichte im Moniteur, besonders ein Bericht über den Zustand der Finanzen vom Herzog von Benevent, im Monat September 1814.

**) Das mittelländische oder Mittelmeer hat seine Benennung von seiner Lage, indem es zwischen zwei Theilen der Erde, Europa und Afrika, als ein großer Meerbusen vom atlantischen Meere liegt.

nischen und helvetischen Alpen, dem Rheine und Deutschland, und gegen N. vom neu errichteten belgischen Königreiche und dem preuß. Großherzogthum des Niederrheins begränzt, hat dasselbe unter den europäischen Staaten die glücklichste Lage *). Sein Flächeninhalt mag jetzt nicht ganz 10,000 Q. M. betragen; vor dem Umsturz der Bonapartischen Sklaverei betrug derselbe über 14,000 Q. M. Eine so große Landesstrecke hat natürlich ein verschiedenes Klima und verschiedenen Boden, allein im ganzen genommen ist das erste zu den angenehmern, gemäßigten und der Boden zu dem fruchtbaren zu rechnen. Im mittlern Frankreich sind die theils mit Kies, theils mit Kreide und Kalk abwechselnden Hügel dem Weinbau sehr günstig (hier sind auch noch große Haiden); im nördlichen, einem Theil vom westlichen und vom südlichen Frankreich ist der fette Boden zum Getraidbau vorzüglich geeignet. Hier trägt das Feld achtfältig, in schlechten Strichen vierfältig. Seine Lage im gemäßigten Erdstriche zwischen 41° und 51° der Breite bildet das Mittel zwischen den kältern Gegenden Norddeutschlands und den wärmern von Spanien und Italien. Man kann drei Regionen in Hinsicht der Wärme und Kälte annehmen: die südliche bis zu den Sevennen 45°, wo der Oehlbaum und andere Südfrüchte gedeihen; die mittlere, wo der Weinstock noch zu Hause, und die nördliche, welche nicht mehr zum Weinwachs, desto besser aber zum Ackerbau geeignet ist. In einigen südlichen Strichen ist die Hitze ausserordentlich, und in Gebirgsgegenden steigt die Kälte sehr hoch, und manche sind ganz unfruchtbar. Obgleich Frankreich mehr eben als gebirgig genennt werden muß, so sind doch einige waldige und hohe Gebirge, ausser den Grenzgebirgen, im Lande selbst, die als Aeste der oben angeführten Alpen und Pyrenäen anzusehen sind; hierunter gehöret das vogesische Gebirg, der Jura, die Sevennen, die Gebirge von Auvergne, die Ardennen und die Nebengebirge in Bourgogne. Die höchsten Berggipfel sind: in den Pyrenäen der Montperdu 10,587 Fuß, Marboré 9,978 F., Pic de Midi 9,036 F. Ausser den oben erwehnten Grenzgewässern giebt es im Lande wenige Seen, allein an Flüssen und Bächen zählt man über 5000. Hier die wichtigsten: In das atlanti-

liegt. Wäre die Meerenge von Gibraltar, also der Zusammenhang mit dem atlantischen Meere, nicht vorhanden, so wäre das Mittelmeer ein See, dann bei weitem der größte auf der Erde.

*) Daher nannte öfters Bonaparte das Land, welches er so sehr tyrannisirte, mit ganzem Recht das schöne Frankreich.

tische Meer fallen: 1) die Garonne; sie entspringt in den Pyrenäen, nimmt den Tarn, Lot, Gers, Ariege auf, heißt, nach der Vereinigung mit der schiffbaren Dordogne, Gironde *), an der Bordeaux liegt. 2) Die Loire entspringt in den Sevennen, nimmt den Loiret, Cher, Indre, Creuse, Vienne, Allier, Nievre, Sarthe und Mayenne auf. In den Kanal ergießt sich die Seine; sie entspringt im Depart. der Goldküste, nimmt die Oise, Aube, Marne, Yonne, Loing und Eure auf. Der von seinen Sklavenketten befreite Vater Rhein gehört nur als kurzer Grenzfluß hieher, in welchen sich die aus Frankreich kommenden Flüsse, die Mosel, Saar und Maas ergießen. In das Mittelmeer fällt die Rhone; sie entspringt in Helvetien, nimmt die Saone mit dem Doubs, die Isere, Drome, Durance und Ain auf. Ausser diesen vortheilhaften Wasserkommunikationen, die jedoch häufig stromaufwärts durch seichte Stellen, Klippen ꝛc. erschwert werden, sind auch noch bedeutende Kanäle zur innern Schifffahrt angelegt, oder im Anlegen begriffen. Der wichtigste ist derjenige, welcher die Garonne oder das atlantische Meer mit dem Mittelmeer verbindet, der Südkanal oder der Kanal von Languedoc genennt. Um ihn immer mit Wasser zu versorgen, ist bei Nourouse ein Bassin angelegt, das 130 Morgen Landes und 500,000 Kubiktoisen Wasser enthält, welches durch 3 große Hähne in den Kanal gelassen wird. Er wirft jährlich über 500,000 Franks reinen Ertrag ab. Durch den Kanal von Briare hängen die Loire und Seine miteinander zusammen; der Kanal von Bourgogne zwischen der Saone und Yonne; der Kanal du Centre, der das Mittelmeer mit der Nordsee verbindet; der Monsieur-Kanal, der die Rhone und den Rhein miteinander verbindet; der Kanal von Bourdigon zwischen Aiguesmortes und der Rhone; der Ourc-, der Breusch- und Rheinkanal bei Straßburg, geht von Neubreisach und Markolsheim gegen Ploksheim und Jllkirch, und endigt sich 1/4 Stunde oberhalb Straßburg; der Kanal von St. Quentin, wodurch vermittelst der Schelde und andern Kanälen eine Gemeinschaft mit der Strasse von Calais und durch die Oise, Seine und den Kanal von Briare mit dem Mittelmeer vorhanden ist. In Frankreich findet man gute Mineralwasser und Bäder; die besten sind: Plombieres, die beiden Bourbons, Bagneres, Luxeu, Pice, Chaux, Fontaine, Aix, Digne.

Die

*) Daher die Deputirten von Bordeaux bei der Nationalversammlung den Namen Girondisten erhielten.

Die Bevölkerung des gegenwärtigen Frankreichs hat der Herzog von Benevent in seinem oben angeführten Bericht auf 28 Millionen (jetzt kaum 26 Millionen) angegeben (im J. 1812 noch 42 1/2 Mill.). Fast alle großen Städte des Reichs sind schön und gut gebaut, worunter sich vorzüglich Paris, Nancy, Lyon und Straßburg auszeichnen; die Wohnungen in kleinern Städten und auf dem platten Lande sind in vielen Strichen sehr schlecht. Die eigentlichen Franzosen sind gallischen, römischen, deutschen, normännischen und brittischen Ursprungs. Sie sind sich nicht in allen Provinzen gleich, und es besteht ein bedeutender Unterschied zwischen den Franzosen der nördlichen und den der südlichen Departements. Doch sind ihre Hauptkarakterzüge folgende: Sie sind lebhaft, munter, geistreich, von wohlgebildetem Körperbau, und haben jugendliches Feuer bis ins hohe Alter; sie sind eitel und in sich selbst verliebt, höflich und geschmeidig, wo sie gehorchen, stolz und gebieterisch, wo sie herrschen, doch immer auch da mit guter Lebensart verbunden. Sie lassen sich durch die Eindrücke, welche auf die Sinne wirken, lenken, fragen dabei weniger den Verstand um Rath; daher ihr rasches oft so ausserordentlich unüberlegtes Handeln. — Ihre Phantasie ist ewig beschäftiget; sie sind leichtsinnig, ungeduldig, stets nach Abwechslung und neuem Genusse des Lebens ringend; haben wenig Beharrlichkeit, und sind mehr zur Intrique als zur wahren Klugheit aufgelegt — daher ihre Karakterlosigkeit, ihr Uebergang von einem Extrem zum andern, in diesem Augenblick wie Engel im andern wie Teufel handelnd —; mehr zornig und grausam als rachsüchtig; keine Sklaven ihres Worts; tapfer aus Eitelkeit und persönlich. Ehrgeitz; ein großer Theil ihrer Moralität hängt von der Mode ab; ihre Gefühle für das Schickliche sind ganz verschieden von denen der wahren Deutschen. Sie haben mehr Anlage zu schönen Künsten, als zum tiefen Studium der höhern Wissenschaften (daher haben sie keine großen Philosophen, keine Epopee, die erbärmliche Henriade ausgenommen!). Ihr Geschmack ist mehr zum Hübschen und Niedlichen als zum Großen und Schönen gestimmt. Der zu Frankreich gehörige Deutsche ist ein Mischling von beiden Nationen. — Hauptsprachen sind: die französische (in 3 Hauptdialekten, gascognische, provenzalische, Mischung des Französischen mit dem Spanischen und Italienischen), die kimbrische oder altbrittische in Nordwesten, die vaskische oder biskaische in der Nachbarschaft der Pyrenäen und die deutsche in Elsaß, Lothringen ꝛc. Die ka-

katholische und protestantische (reformirte und lutherische) Religion genießen gleiche Rechte *), doch ist der ersten die Königsfamilie und der größte Theil der Nation zugethan, und sie zur Religion des Staats erklärt. Ihr Verhältniß zum Staat bestimmte bisher das 1802 mit dem Papste abgeschlossene (ihm abgedrungene) Konkordat; nach demselben ist er zwar das Oberhaupt der Kirche, doch darf kein Nuntius, Legat oder Vicar desselben ohne Einwilligung der Regierung geistliche Verrichtungen ausüben, auch keine National- oder bischöfliche Kirchenversammlung gehalten, und die Beschlüsse auswärtiger Synoden, so wie einer allgemeinen Kirchenversammlung müssen vor ihrer Bekanntmachung der Regierung zur Untersuchung eingereicht werden. Der König ernennt die Erzbischöfe und Bischöfe, und diese schwören dann den Eid der Treue ihm selbst. Sie ernennen die Geistlichen ihres Sprengels, aber diese Ernennung bedarf der königl. Bestätigung. Gegenwärtig sind noch 9 Erzbischöfe des Reichs. Die Reformirten halten zur Besorgung ihrer Religionsgegenstände Synoden. Die Lutheraner haben ein Generalkonsistorium zu Straßburg, und daselbst eine Akademie. Die Juden sind nicht zahlreich, und haben ein Konsistorium zu Paris. Die ehemaligen so bedeutenden geistl. Güter hat die Revolution verschlungen; jetzt werden alle christlichen Geistlichen aus dem königl. Schatze kärglich besoldet. Ein Erzbischof hat als Gehalt nicht mehr als 15,000 F., ein Bischof 10,000 Franks. Die Klöster sind (?) alle aufgehoben, einige blos der Wohlthätigkeit gewidmete klösterliche Anstalten ausgenommen. — Das Reich wird nach einerlei Grundsätzen regiert, kein Departement, kein Ort hat mehr Vorrechte als der andere. Alle Volksklassen, der Adel, Bürger, Bauer haben einerlei Rechte und Ansprüche. Die Franzosen sind gleich vor dem Gesetze, welches übrigens ihre Titel und ihr Rang seyn mögen; sie tragen ohne Unterschied nach Verhältniß ihres Vermögens zu den Staatslasten bei; ihre individuelle Freiheit ist auf gleiche Art gesichert; Niemand kann gerichtlich verfolgt und arretirt werden, anders als in den von den Gesetzen bestimmten Fällen, und in der von denselben vorgeschriebenen Form. Sie haben Preßfreiheit unter Aufsicht der bestehenden Gesetze und alles Eigenthum ist unverletzlich. Der Adel besteht aus dem vor der Revolution bestandenen (alten) Adel, Prinzen, Herzogen, Marquisen, Vicomten, Gra-

*) Bisher und nach der Konstitution des Reichs, allein schon sind sie Verfolgungen ausgesetzt.

Grafen ꝛc., und aus den von Bonaparte ernennten Prinzen, Herzogen, Grafen und Baronen des Reichs. Der Adel hat das Recht, Majorate zu errichten.

Das Reich besteht gegenwärtig aus folgenden 85 Departementen*): 1) Seine. Paris an der Seine, die Hauptst. des Reichs und Residenz des Königs, von Berlin 139, v. Frankfurt 84, von Nürnberg 112, v. London 62, v. Rom 182, v. Madrid 190, von Wien 162, v. Hamburg 103, v. Konstantinopel 330 M. entfernt, hat 580,000 E., wovon 18[1]2 in der Cité 16,000, auf der Insel St. Louis 5000, auf dem rechten Ufer der Seine 380,000, auf dem linken Ufer 179,000 wohnten (im J 1811 zählte man 12,187 Geborne und 10,696 Gestorbene). Die Zahl der Strassen ist 1062, nebst 117 Culs de sac; die Zahl der Häuser 29,400. Es giebt ferner 28 Quays unter verschiedenen Namen, 14 Brücken und 56 Barrieren. Jährlich werden gegen 90 Mill. Pfund Fleisch aller Art verzehrt, von denen nur 136 Pf. auf den Kopf kommen — wie verschieden von London! Allein Brod kommen auf jeden Kopf 377 Pf. Paris hat viele öffentl. Gebäude: die Tuilerien, Residenz des Königs, Louvre, Luxemburg, Palais royal (eine kleine Welt, besonders der Freude in sich) Invalidenhospital, das Staatsgefängniß der Temple, viele Kirchen, ein k. Institut der Wissenschaften, große Bibliotheken, Gemählde- und Kunstsammlungen (die aber dadurch, daß man das in Europa zusammen Gestohlne wieder geholt hat, sehr verringert sind), Sternwarte, botanischen Garten mit Menagerie, große Modell-, Maschinen- und Instrumentensammlung, Universität und viele andere gelehrte Schulen und Institute, Conservatorium der Musik, acht Theater (ihre Einnahme betrug 1810 1,224, 105 Franks), viele Kranken- und Armenhäuser, viele Hülfskassen. Tapetenfabriken der Gobelins, andere bedeutende Fabriken in Gold, Silber, Seide, Porzellain ꝛc., besonders in Modewaaren, viele Künstler, Buchdrucker, Kupferstecher ꝛc. St. Cloud und Malmaison mit k. Schlössern. St. Denis, das Begräbniß der Könige. Charenton, am Einfluß der Marne in die Seine, hat Irrenhaus und Veterinairschule Ermenonville mit Park, wo Rousseaus Asche. 2) Seine und Oise. Versailles mit 52,000 E., dem wieder neu hergestellten k. Residenzschloß, wo Gemählde-sammlungen und andere Merkwürdigkeiten. St. Germain, ein k. Schloß. Die berühmten Wasserkunstmaschinen zu Marly. Rambouillet mit k. Schloß und sehr bedeutenden Schäfereien. Die berühmte Porzellanf. zu Sèvres 3) Oise. Compiegne an der Oise, hat ein Schloß, Artillerieschule und Prytaneum. Beauvais

*) Vor der Revolution von 1789 war Frankreich in 33 Gouvernements oder große Provinzen, und in 45 kleine Provinzen getheilt, und diese durch die Nationalversammlung in 83 Departements eingetheilt. Bonaparte hatte sich in das Eindepartementiren so verliebt, daß er, wenn ihn Gott nicht gestürzt hätte, ganz Europa zu Departementen des sogenannten großen Reichs gemacht, und alle Nationen an dessen großen Glück hätte Theil nehmen lassen. Schon war er im Norden bis an die Ostsee und im Süden bis an den adriatischen Golf gekommen.

vais mit 15,000 E. und Chantilly, beide mit Fabriken. 4) Aisne. Laon hat 6200 E., Artillerieschule und Fabriken, auch Soissons am Aisne mit 8000 E und St. Quentin an der Somme mit 10,000 E. Die berühmte Spiegelgießerei St. Gobin. 5) Seine und Marne. Melun an der Seine hat 6000 E., Fabriken und Handel. Meaux an der Marne mit 6600 E. Provins mit 5500 E. Fontainebleau mit k. Schloß (hier wurde Bonaparten die geraubte Krone entrissen.), Militärschule und 7450 E. 6) Somme. Amiens an der Somme mit 41,305 E., bedeutenden Fabriken, so auch Abbeville mit 34,000 E. Die Festung Peronne. 7) Pas de Calais mit den befestigten Städten: Arras an der Scarpe hat 19,400 E., mit vortrefflichen Batist- und Tapetenf. Calais an dem nur 4 Meilen breiten Pas de Calais mit Hafen, von wo Postschiffe nach dem gegen über gelegenen Dover regelmäßig gehen. St. Omer an der Aa, mit 20,200 E., berühmten Tabaksfabrik und Handel. Boulogne am Kanal mit Hafen, Handel und Fabriken, berüchtigt wegen Bonapartes lächerlichem Landungsprojekt. 8) Ardennen. Die bef. St. Mezières mit 3300 E. in der Maas, hat Fabriken. Die Festung Sedan an der Maas mit 10,000 E. und Fabriken, so auch Rethel. Die Fest. Rocroy und Givet (diese vier Festungen sind von den Alliirten besetzt). Charleville an der Maas hat Gewehr- und andere Fabriken. Bei diesem Departement liegt auch das souveraine Herzogthum Bouillon an der Grenze von Belgien, das dem Prinzen Philipp von Auvergne, unter preuß. Oberhoheit gehört. Es ist 2 Meilen breit und 4 lang, liegt ganz in den Ardennen und ist bergig und waldig. Die Hauptst. ist Bouillon, zwischen Bergen am linken Ufer des fischreichen Semois. 9) Marne. Chalons mit 11,200 E, mit bedeutenden Fabriken, besonders in Leinen. Die Krönungsst. Rheims am Vesle mit 24,000 E. und wichtigen Handel mit Champagnerwein, von dem der beßte bei Epernay wächst. St. Menehould am Aisne. 10) Ober-Marne. Chaumont mit 6100 E. und Fabriken. Langres am Ursprung der Marne hat 7300 E. Joinville an der Marne. 11) Aube. Troyes an der Seine mit 22,000 E. Arcis sur Aube, Bar sur Aube, Nogent sur Seine und Mery, aus dem letzten Befreiungskrieg bekannte Städte 12) Yonne. Auxerre mit 12,000 E. und Weinhandel an der schiffbaren Yonne. Sens an demselben Fl., so auch Joigny. 13) Rhone. Lyon am Zusammenfluß der Saone und Rhone, mit 100,041 E., äusserst wichtigen Seiden (2000 Weberstühle)- und Tressen-, auch Hut- und andern Fabriken und Handel. Ville Franche. Forez, wichtige Gewehrfabrik. 14) Loire. Montbrisson. St. Etienne. 16,300 E. und Waffenf. Roane an der Loire mit 7000 E. und Handel. 15) Allier. Moulins mit 13,300 E. und Stahlfabriken. Mont-Luçon am Cher. Bourbon L'Archambaud hat warme Bäder und unächte Diamantgruben. 16) Puy de Dôme. Clermont mit 30,000 E., Heilquellen, Handel und Fab. Riom mit 13,000 E. und Fab. 17) Cantal. Aurillac am der Jordane mit 10,400 E. und Fab. St. Flour hat auch Fabr. 18) Ober-Loire. Le Puy en Velai mit 16,000 E. und Fab. 19) Creuse. Gueret mit Viehhandel. Aubusson an der Creuse

se mit 5000 E. 20) Charente. Angoulême an der Charente mit 14,900 E. und bedeutenden Handel nach Rochefort. Cognac an der Charente mit berühmten Liquerf. 21) Côte d'or (Goldhügel). Dijon mit 21,000 E., einer Akademie der Wiss. und Fab. Der Geburtsort vieler gelehrter Franzosen. Chattilon sur Seine hat Eisenhämmer. Semur. 22) Saône und Loire. Macon an der Saône. Chalons sur Saône mit 10,500 E., römisch. Denkmälern und Fab. Bourbon Lancy mit Bädern. 23) Ain. Bourg mit 7000 E. und Handel. Gex hat viele Urmacher. St. Ferney mit dem Schloß, wo Voltaire wohnte. 24) Isère. Grenoble mit 24,000 E., Citadelle, Artillerieschule und Fab. Vienne mit 10,000 E. und Eisenf. 25) Drôme. Valence an der Rhône mit 7600 E. hat Fab., wie Montelimar. Orange mit römischen Alterthümern. 26) Oberalpen. Gap am Benne mit Mineralquellen. Embrun und Briançon sind befestigt. 27) Rhônemündungen. Aix beim Arc mit 23,700 E. hat wichtige Fabriken, Handel und warme Bäder. Marseille an einem Busen des mittelländischen Meeres mit vortrefflichen Freihafen (erklärt dazu am 5. Dec. 1814), 102,217 E., sehr wichtigen Handel, Korallenfischerei und bedeutenden Fabriken. Arles an der Rhone mit 26,000 E., Fabriken und römischen Alterthümern, die man in mehreren Orten in der Gegend findet. 28) Nieder-Alpen. Digne mit Eisenf. und Bad. 29) Var. Toulon, der wichtigste befestigte Kriegshafen am Mittelmeer, mit dazu gehörigen Etablissements, Handel und 22,000 E. Grasse hat 12,500 E. und Handel mit Parfumerien. Antibes mit röm. Alterthümern. Frejus am Argens mit 3000 E. und einem Hafen, wo Bonaparte aus Egypten landete. St. Tropes. Hieres mit schönen Gärten am Meere, und in demselben die Inseln gl. N. mit paradiesischem Klima. 30) Vaucluse. Avignon an der Rhône mit 6500 E. und Handel, in der Nähe die Quellen der Sorgue, wo Petrarca sang. Sein und Lauras Grab in einer Kirche. Carpentras mit 8500 E. Apt mit 4000 E. und röm. Alterthümern. 31) Ardèche. Viviers an der Rhône so auch Tournon (!). 32) Lozère. Mende. Marvejols am Colange. 33) Gard. Nismes mit 40,000 E., Seiden- und Wollenfabriken und röm. Ruinen. Beaucaire an der Rhône, berühmt wegen seiner Messen. Uzes 6200 E., hat Fab. Alais am Gardon, mit Handel. Point St. Esprit an der Rhône hat sehenswürdige Brücken. 34) Hérault. Montpellier mit 33,000 E. Bezieres an der Orbe hat 14,250 E., röm. Ruinen und Fabriken, so auch Lodeve an den Sevennen. Frontignac liefert vortrefflichen Wein. Cette mit Hafen, Handel und 5500 E. 35) Tarn. Alby am Tarn mit 10,000 E. Castres hat wichtige Fab., so auch Lavaur. 36) Ober-Garonne. Toulouse nahe am Ausfluß des Südkanals in die Garonne mit 60,000 E., mehrern gelehrten und Kunstanstalten, Fabriken und Handel. (Hier geschah die greuliche Ermordung des Jean Calas.) Castel Sarrazin mit 7000 E. und Fab. 37) Aude. Carcassonne am Aude mit 16,000 E., Fab. und Handel. Limoux. Narbonne an der Narbonnemündung mit Hafen, 15,000 E. 38) Ost-Pyrenäen. Perpignan am Tet hat 15,000 E., Kanonengiesserei. Rivesaltes liefert vortreffliches

ches Oel und Wein. 39) Arriège. Foix. Tarrascon mit Eisenwerken. Panniers. 40) Gironde. Bordeaux am Ausfluß der Garonne ins aquitanische Meer hat 99,896 E, einen Hafen, sehr wichtigen Handel, besonders mit Wein und Brantwein, und bedeutende Fab. Blaye an der Gironde ist befestigt, mit Hafen, so auch Libourne an der Dordogne, und Bourg an der Vereinigung der Dordogne mit der Garonne. Bajas hat Glashandel. 41) Landes. Mont de Marsan. Dax am Adour hat starken Handel mit den Produkten aus der Gegend (Wachs, Honig, Harz, Terpentin). 42) Ober-Pyrenäen. Tarbes am Adour mit 6800 E. Bagneres am Adour mit 32 Mineralquellen. 43 Gers. Auch mit 8000 E. Condom. 44) Lot und Garonne. Agen an der Garonne mit 10,000 E. und Fab. Nerac. Marmande. 45) Dordogne. Perigeux an der Ille mit röm. Ruinen. Bergerac an der Dordogne. 46) Lot, wo Cahors am Lot mit 12,000 E. und röm. Ruinen Montauban am Tarn mit 22,000 E und Handel. 47) Aveyron. Rhodez am Aveyron hat Fab. und 7000 E. Ville Franche mit 9000 E. und Fab. 48) Nieder-Charente. Saintes an der Charente mit 10,200 E. und Fab. Rochelle eine der wichtigsten befestigten Städte, mit einem Kriegs- und Handelshafen, Schiffswerften, Zucker- und Thransiedereien und Fab., hat 18,000 E. Rochefort mit 15,000 E., ein gut befestigter Kriegshafen mit allen dazu gehörigen Etablissements, Arsenal, Kanonengiesserei ꝛc. In der Nähe die Inseln Aix, Rhé und Oleron 49) Ober-Vienne. Limoges an der Vienne hat 20,600 E., Eisenf. und Handel. St. Leonard hat Fab. 50) Correze. Tulles mit 9000 E. und Fab, so auch Brives. 51) Nieder-Pyrenäen. Pau mit 8600 E. und Fab. Die Geburtsstadt des jetz. Kronprinzen von Schweden. Die Festung Oleron. Bayonne eine bedeutende Grenz-, Handels- und Fischerstadt, mit Hafen und 26,000 E. Pontac mit berühmten Weinbau. Orthes 52) Eure und Loire. Chartres an der Eure mit 14,500 E. und Fab. Dreux. Nogent le Rotrou 6800 E 53) Loire und Cher. Blois mit 13,200 E. und Fab. Romorantia hat Tuchf 54) Loiret. Orleans an der Loire mit 42,000 E., eine sehr bedeutende Handels- und Fabrikstadt, so auch Montargis am Loing- und Briarekanal. 55) Mayenne. Laval an der Mayenne mit 14,200 E. Mayenne am Fl gl. N. 7600 E. Château Gonthier mit Fab. 56) Sarthe. Mans an der Sarthe hat 17,300 E., 2 Messen und Fab. La Fleche an der Loire, mit Militärschule. 57) Orne. Alençon an der Sarthe, mit Steinbrüchen unächter Diamanten, sehr bedeutenden Fab. und 12,500 E. Argentan und Mortagne mit Leinwandf. 58) Indre und Loire. Tours in Frankreichs Garten gelegen, an der Loire, hat 26,000 E. und sehr bedeutende Fab. Amboise an der Loire mit 5000 E. und Fab. 59) Indre. Chateau Roux mit 8200 E. und Fab. Issodun hat 10,100 E. und ansehnlichen Handel. 60) Mayenne und Loire. Angres am ersten Fluß mit 30,000 E. und sehr wichtigen Fab. Saumur an der Loire mit 9600 E. 61) Vienne. Poitiers am Clain mit 18,000 E., Fab. und röm. Ruinen. Die Fabrikstadt Châtellerault an der Vienne mit 8500 E. 62) Vendee. Roche sur Yon (ohnlängst

noch

noch Napoleon). Fontenoy mit 6600 E. und großen Viehhandel. Sables d'Olonne mit Hafen Luçon, Montaigu aus dem Vendeekrieg bekannt, so auch die kl. Insel Noirmoutier. 63) Beide Sèvres. Niort an der Sèvre mit 15,000 E. Parthenay und Thuars. 64) Cher. Bourges am Auron und Eure mit 9 Messen, Fab. und 18,000 E. St. Amand hat 5000 E. 65) Nièvre Nevres an der Loire mit 10,000 E. und wichtigen Fab. Clamecy an der von hier an schiffbaren Yonne, hat Metallf., so auch Cosne und Charité. 66) Finisterre. Quimper mit seichten Hafen Brest der beste Kriegshafen und eine der bedeutendsten Handelsstädte in Fr., ist stark befestigt, mit 32,000 E. Morlaix mit Seehafen, Handel und 9000 E. Die kl. Inseln Ouessant und Borin. 67) Nordküsten. St. Brieux hat einen kleinen Hafen und 8100 E. Das feste Dinan mit Mineralquellen. 68) Isle und Villaine Rennes am Zusammenfluß der beiden Flüsse, hat 26,000 E., starken Handel und wichtige Fabriken. St Malo eine befestigte St. mit einem Kriegs- und Handelshafen auf einer Insel, mit Seearsenal ꝛc. Fougères hat große Glasf. Die Felsenbank Cancale bei Malo und Granville, wo die größte Austernfischerei in der Welt. Die Granviller allein saugen täglich vom Sept. bis April 1 1/2 Mill. Stück. 69) Morbihan. Vannes hat Seehafen und Handel, so auch l'Orient mit 20,000 E. und Schiffswerften. Port-Libre mit Hafen. Die Halbinsel Quiberon; die kl. Inseln Belle Isle mit St. Palais, Houat und Hedie 70) Nieder-Loire mit einer der ersten Handelsstädte, besonders mit Westindien, Nantes, am Ausfluß der Loire in die See, mit 77,200 E. Sie hat Hafen, viele Fabriken und mehrere wissenschaftliche und Kunstinstitute. Die Noyaden unter der Schreckensperiode. Pamboeuf am Ausfluß der Loire. Ancenis hat Kanonengiessereien, Guérande mit Salz. 71) Nieder-Seine. Rouen an der Seine, eine sehr wichtige Handels- und Fabrikst. mit 87,000 E. und Hafen, eben so Dieppe am Meer, mit Hafen und 19,000 E. Noch bedeutender als diese ist Havre de Grace an der Seinemündung, mit 25,000 E. Harfleur. 72) Eure. Evreux am Iton. Louviers, Andelys haben Wollenf. 73) Calvados. Caen am Ausfluß der Odon in die Orne, hat 40,000 E. und sehr wichtige Fabriken und Handel, so auch die St. Vire mit 7550 E. Bayeux mit 10,000 E. Falaise am Anté, mit 14,000 E. Honfleur am Ausfluß der Seine mit Hafen. 74) Manche. St. Lo am Vire mit 8000 E. Coutances mit 8500 E. und Fab. Der befestigte einzige Kriegshafen am Kanal Cherbourg, mit großen Kosten angelegt, hat 7500 E. und Handel Valogne und Avranches. 75) Norden Die Festung Douay mit 19,000 E, Arsenal, Stückgiesserei und Fab. Dünkirchen ist ein bedeutender und befestigter Seehafen mit 26,000 E Die stark befestigte, von den Alliirten besetzte, Fabrikst Valenciennes an der Schelde mit 19,000 E Die wichtige Fabrikst. Cambray (ist von den Alliirten besetzt) an der Schelde mit 15,000 E. und Lille oder Ryssel mit 50,000 E. Die befestigten St. Condé, Maubeuge an der Sambre, Quesnoi, Avesnes und Landrecy (sind alle fünf von den Alliirten besetzt). Charlemont an der Maas. St. Amant.

Amant. 76) Ober-Saône. Vesoul am Durgeon. Luxeville mit warmen Bädern. 77) Doubs. Besançon ist befestigt, hat 30,000 E., Fab. und eine große Urmacherschule Pontarlier am Fuße des Jura. 78) Jura. Lons le Saulnier hat Bergwerke. Die Fest. Dole am Doubs. 79) Meurthe. Das schöne Nancy mit wichtigen Fab., Schloß und 29,800 E. Lüneville berühmt wegen des trügerischen Friedensschlusses 1800, mit Schloß. Toul und Pfalzburg sind bef. Saarburg an der Saar. 80) Wasgau. St. Diez an der Meurthe. Epinal an der Mosel mit 7300 E. Mirecourt. Neufchatel. 81) Mosel. Die wichtige Fest. Metz mit 32,000 E. an der Mosel. Die Festungen Thionville (Diedenhofen) an der Mosel, Longwy und Bitsch sind von den Alliirten besetzt 82) Maas. Bar sur Ornain mit wichtigen Fab. und 10,000 E. Verdun bef. mit 10,000 E., an der Maas. Varennes, bekannt durch Ludwig XVI und den Postmeister Montmedy, von den Alliirten besetzt. 83) Niederrhein. Straßburg, die Hauptst. in Elsaß, nicht weit vom Rhein, an der Ill und Breusch, ist sehr stark bef., hat 44,000 Civileinw. mit dem berühmten Münster, von dem der Thurn 500 Fuß hoch, eine protest. Univ., andere wissenschaftl. Institute, zwei Messen, bedeutende Fabriken und Handel. Hagenau an der Motter Weissenburg, davon die weissenb. Linien. Lauterburg Buchsweiler. Bischweiler. Elsaß-Zabern. Fortlouis ist von den Alliirten besetzt. 84) Oberrhein. Colmar nicht weit vom Ill, mit 13,400 E. Die Fest. Neubreisach. Hünningen am Rhein, ist geschleift. Belfort ist befestiget. Mühlhausen mit wichtigen Kattunf. Mümpelgard mit 5000 E. Altkirch mit 3000 E. 85) Korsika eine Insel im Mittelmeer, mit hohen Eisbergen, 174,600 rohen, treulosen Einw. Bastia, 11,000 E., mit Hafen, so auch St. Florent und Calvi. Ajaccio, der Geburtsort des Tyrannen Bonaparte und der andern Bonapartes, hat einen guten Hafen und 7200 E. Die bef. Hafenst Bonifacio. In der benachbarten Meerenge ist eine große Korallenfischerei.

(Kultur des Bodens (Produkte und Gewerbe.)

Frankreichs Departementer sind ihrer Lage und Bodens nach so verschieden, daß keine dergleichen Kultur Staat finden kann; allein im Ganzen baut dasselbe alles, was das menschliche Leben erheischt. Vor der Revolution war der Ackerbau sehr vernachlässiget; allein er hat sich besonders durch die deutschen Kriegsgefangenen sehr gehoben, und würde noch weiter gediehen sein, wenn Bonaparte das männliche Geschlecht nicht zu oft abgemähet hätte. Doch sind noch immer wenige Provinzen, wo eine gute Ackerwirthschaft herrscht, sie sind: Elsaß und die franz. Niederlande; am schlechtesten ists in den südwestlichen Depart. Man baut alle Arten Getraide, auch Mais und Reis. Die Viehzucht

zucht ist in mehreren Provinzen sehr vernachlässiget, und es gilt von ihr, was wir eben vom Feldbau lasen. Auch die Pferdezucht ist nur mittelmäßig, die besten sind aus der Normandie. Viele Esel giebt es; gute Maulesel in den südlichen Gegenden. Die Schafzucht ist in neuern Zeiten sehr verbessert worden. Die Schafe von verschiedenen Racen beliefen sich, zu den letzten Zeiten Bonapartes, auf 34,000,000 nämlich: 1,200,000 Merinos, 10,000,000 Mestitzen und 22,800,000 von inländischer Race. Ziegen giebt es sehr viele auf Corsika. Der Weinbau ist in vielen Provinzen äusserst bedeutend. Die besten Sorten sind: Champagner, Burgunder, Muscateller, Medoc, Pontac, Cahors ꝛc. Der Garten-, Obst- und Oelbau ist sehr wichtig. In südlichen Provinzen werden die edlen Südfrüchte gezogen, auch Seide gewonnen. Flachs und Hanf werden in einigen Gegenden, z. B. Elsaß, Flandern viel gebaut, doch nicht hinlänglich. Toback wird jetzt, da das Rauchen allgemeiner geworden, sehr viel gebaut. Die Flüsse geben viele und gute Fische und die Seefischerei ist sehr bedeutend. Man fängt Sardellen, Makrelen, Aale, Lachse, Heringe, Austern ꝛc. Die Bienenzucht ist in mehreren Provinzen, im ehemaligen Dauphiné ꝛc. sehr wichtig. Desto unbedeutender ist der Bergbau, und in mehreren Provinzen verhindert der Holzmangel selbst das Anlegen mehrerer Eisenwercke. Gold findet man fast gar nicht, Silber wenig, nur drei Kupferminen, 15 Bleigruben sind vorhanden. Halbmetalle sind viele vorhanden, Steinkohlen an 500 Flözen und viel See- und Quellsalz, jährlich über 4 Millionen.

Nach England besitzt Frankreich noch die meisten Fabriken und Manufakturen in vorzüglicher Güte; doch in mehreren haben nun die deutschen den Vorsprung. Der franz. Kunstfleiß verarbeitet alle rohen Naturprodukte des Landes und eine Menge Produkte anderer Staaten. Man findet nicht leicht einen Artikel des Kunstfleißes, der nicht in Frankreich fabrikmäßig erzeugt wird, und die Zahl der Fabriken und Manufakturen ist ausserordentlich groß, so daß fast jede Stadt oder jedes Städtchen irgend eine Art von Fabrik besitzt. Alle mechanischen Künste stehen in Frankreich im höchsten Flor und die Professionisten genießen nicht sowohl wegen ihrer Erfindungen als wegen Verzierungen einen hohen Ruf; besonders geben sie in Sachen des Putzes (leider!) den Ton an, welches keinen patriotischen Einfluß auf uns deutsche hatte. Die vornehmsten Manufakturen sind in allen Seidenwaaren (besonders zu Lyon, Nismes), allen

Ar-

Arten von wollenen Zeugen und Tüchern, allerlei Baumwollenwaaren, Leinewand, Schleyer, Battist; eine Menge Waaren von Kamelhaaren, Tapeten und Teppiche, Spitzen Tressen, Hüte, Leder, Papier, unendlich viel Modekram, Nadeln, Glas, Porzellan, Stahlwaaren, Gewehre ꝛc. Im J. 1810 lieferten die im Dep. Marne befindlichen Städte, Rheims, Chalons ꝛc. für 20 Mill. Fr. Fabrikwaaren. Schon im J. 1789 war der Werth der Industrie des alten Frankreichs, ohne Landbau, Berg- und Forstwesen und die Fischerei 507,750,000 Livres. Aus dieser Menge der Produkte des Bodens und der Gewerbe kann man schließen, daß der Handel sehr bedeutend sein müsse, und er ist es auch, besonders in Friedenszeiten. Schon der Handel im Innern und mit dem festen Lande ist äusserst lebhaft. So sind über den Cenisberge (eine der Hauptstrassen nach Italien) im J. 1810 2911 Chaisen, 14,037 Frachtwagen und 37,250 Maulthiere gezogen. Dieser Handel wird durch die vortrefflichen Wege und die vielen vollendeten und in der Vollendung begriffenen Kanäle befördert. Jetzt da der Staat seine Kolonien zum Theil wieder erhalten hat, da wird der Seehandel bald wieder sehr blühen. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Wein, Brantwein, Tuch- und Wollenzeug, seidene und baumwollene Waaren ꝛc. Weinessig, Essenzen, Spiegel, Tapeten, Spitzen, viele Galanterie- und Putzwaaren, Pergament, Grünspan ꝛc. Färberwaaren, Korallen, Zucker, Kaffee und andere Kolonialprodukte ꝛc. Die Hauptimporten sind: Metalle und Metallwaaren, Oel, Steinkohlen, Holz, Segelwerk, Theer und andere Schiffsbedürfnisse aus Norden, Hanf, Flachs, Leinwand (meistens aus Deutschland für 12 Mill.), Seide, Wolle, Baumwolle, Baumwollenwaaren gröbere Sorten, Taback ꝛc. Die Schifffahrt der Franzosen war auf dem Mittelmeer und mit den Kolonien am lebhaftesten. Im J. 1788 liefen aus 366 Schiffe nach der Levante und der Barbarei, 3669 in den Ocean und das Mittelmeer, 2038 in alle Theile Europas, 677 nach Westindien, 105 nach Westafrika, 86 nach Ostindien. Frankreich besaß 1789 am meisten baares Geld unter allen europ. Staaten, nämlich 2000 Mill. Liv., nnd prägte auch die meisten Münzen aus — daher die vielen Laubthaler damals. Zur Beförderung des Großhandel dient die allgemeine Leihbank zu Paris. Im J. 1810 eskomtirte sie 747 Mill. Der ganze Betrag der in den Kassen aus- und eingegangenen Summen, sowohl in baarem Gelde als in Papier erstrekte sich auf 4,164 Mill. Die höchste Aufsicht über den Handel führt der Mi-

ni-

nister des Innern mit dem ihm untergeordneten Generalkonseil; in den vorzüglichsten Handelsstädten befinden sich Handelskammern, die aus Mitgliedern des Handelsstandes unter Vorsitz einer obrigkeitlichen Person bestehen, Vorschläge zur Verbesserung thun, und die Hindernisse des Handels anzeigen. Auch sind einige Handelsgerichte vorhanden. Das strenge Douanensystem und der Verlust der reichsten Kolonien sind die Haupthindernisse des Handels, wozu man bisher die ununterbrochenen Kriege, welche der Industrie und dem Handel so viele kräftige Hände entzogen, und die Verbindungen sehr oft stöhrten, besonders lange Zeit zur See, vorzüglich rechnen muß.

Münzen, Maas und Gewichte sind im ganzen Reiche eins. Das Grundmaas für alle meßbare und wiegbare Gegenstände heißt Metre. Es ist der 10te Millionentheil des Viertel-Meridians, welcher von Dünkirchen bis zu den Pyrenäen geht. Das Metre beträgt nach rheinischen Schuhen 3 Sch. 2 Zoll 2 Linien. Die Benennung des Längenmaaßes sind: Myriametre macht 10000 Metres. Kilometre = 1000 M. Hektometre = 100. Decametre = 10. Dezimetre = 1/10, Centimetre = 1/100, Millimetre = 1/1000. Metres. Das Grundmaas bei der Feldmesserei heißt Are; 10 Quadrat-Metres oder ein Quadrat-Dekametre machen 1 Are, 100 Quadrat-Metres eine Hektare, und so nach der orginal Progression auf- und absteigend mit Vorsetzung der griechischen und lateinischen Benennung der Vielheit, wie oben. Das Grundfüllmaas bei trockenen und flüssigen Sachen heißt Litre, und ist ein kubisches Dezimetre; ein Kilolitre oder 1000 Litres sind ein kubisches Metre; auf- und absteigend wird nach der Orginal-Progression die Vielheit durch obige Benennung ausgedrückt. Für feste Körper, Holz ꝛc. heißt der Grundmaasstab Stere, welcher ein kubisches Metre enthält und dessen Vielheit wie oben ausgedrückt wird. Bei allen Gewichten ist die Einheit ein kubisches Centimetre distillirten Wassers und heißt Gramme. Eine Kilogramme oder 1000 Grammes, oder ein kubisches Dezimetre enthält nach altem Gewicht 2 Pf. 5 Quint 49 Gran. Nach dem Gesetz ist der Gehalt der Gold- und Silbermünzen zusammengesetzt aus 9 Theilen reinem Metall und einem Theil Zusatz. Die Einheit aller Münzen ist Frank, an Gewicht 5 Grammen. Der Werth des Frank ist zum Livre etwas höher, 100 Frank = 105 Livre 5 Sols. Der Frank theilt sich in Decimes und Centimes oder 10te und 100te Theil. Silbermünzen sind: 1/4 1/2 3/4 1 2 1/2 und 5 Franken und

Louis-

Louisd'or in Gold, oder die alten der Einschmelzung entgegen harrenden Napoleonsd'or.

III. Wissenschaftliche Kultur.

Frankreich gehört zu den Staaten von Europa, wo nach der Wiedereinführung der Künste und Wissenschaften die Kultur am schnellsten sich ausbreitete, wegen der Nachbarschaft von Italien, der Verwandschaft der Sprachen ꝛc. Das goldene Zeitalter war unter Ludwigs XIV. Regierung; besonders bildete sich die Sprache im 17. Jahrhundert zu einer Feinheit aus, wo die andern europäischen Sprachen noch ganz roh waren; und daher wurde diese so arme Franzosensprache unter den hohen Ständen, verbunden mit der französischen feinen Lebensart, Heucheln und Schmeicheln, und Galanterie so allgemein. Der höhern und niedern Lehranstalten sind im Reiche viele vorhanden; denn obgleich die Revolution viele zerstörte, so errichtete doch Bonaparte wieder mehrere, allein in einem solchen Zuschnitt, daß sie größtentheils zur Bildung für Soldaten berechnet waren. Diesen wichtigen Zweig hat die jetzige Regierung schon großen Theils wieder besser eingerichtet. Das ganze Schul- und Studienwesen stehet unter dem Minister der Erziehung. Die Zahl der 1808 unter dem Namen Akademien gebildeten Bezirke ist auf 17 beschränkt, welche wieder den Titel Universitäten angenommen haben, und den Namen vom Hauptort der Provinz führen *); die bisherigen Lyceen heißen nun königl. Schulen. Jede Universität und ihr Bezirk besteht 1. aus einem Konseil unter Vorsitz eines Rektors. 2. aus Fakultäten; 3. aus k. Schulen; 4. aus Gemeindschulen. Der Unterricht und die Disziplin aller Universitäten sind durch ein königl. Konseil des öffentlichen Unterrichts regulirt und beaufsichtiget. Zu Paris ist eine, allen Universitäten gemeinschaftliche Normalschule. Allein man muß sich unter diesen Schulen und Universitäten, keine guten deutschen Einrichtungen denken. Ausser diesen Schulen giebt es, besonders in Paris, mehrere bedeutende Institute für einzelne Zweige der Wissenschaften und Künste und besondere Bildungsschulen, als: Conservatoire de Musique, das für ganz Europa wichtige Bureau de lon-

*) Die 17 Universitäten sind zu Paris, Angres, Rennes, Caen, Douai, Nancy, Strasburg, Besançon, Grenoble, Aix, Montpellier, Toulouse, Bordeaux, Poitiers, Bourges, Clermont und Dijon.

longuitudes, Ecole nationale d'Architecture, Zeichenschule, Mahlerschule ꝛc. Auch in den Departements sind mehrere dergleichen wissenschaftliche und Kunst-Institute. Dann das wichtige Nationalinstitut zu Paris, das in 3 Klassen getheilt ist, wovon die erste 60, die zweite 36, und die dritte 48 residirende Mitglieder hat; auch besitzt dasselbe eine große Bibliothek. Sonst sind sowohl in Paris als in den Departementern mehrere andere gelehrte, ökonomische und Kunstgesellschaften vorhanden. Die große k. Bibliothek, die Bildergallerie, Münz-, Antiken-, Kupferstich- und Naturaliensammlung waren durch Beraubung der meisten europäischen Völker die wichtigsten in Europa geworden. Allein jede Nation hat ihr Eigenthum wieder zurück genommen, und nun sind die Säle sehr leer. Der botanische Garten, die Menagerie, die Sternwarte.

B) Staatsverfassung.

Hiezu gehören die Staatsgrundgesetze, unter welchen die von dem jetzigen Könige bei seiner Zurückkunft den 1. April 1814. unterzeichnete Verfassungs-Urkunde *) für Frankreich oben an stehet, und die von Bonaparte gegebenen aufhebt. Frankreich ist eine erbliche, etwas beschränkte, indem sie nun vieles mit der englischen gemein hat, Monarchie. Die Person des Königs ist unverantwortlich und heilig. Seine Minister sind verantwortlich; die Kammer der Pairs richtet die angeklagten Minister und deren Mitschuldige. Der König ist höchstes Oberhaupt des Staats; befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, schließt Friedens-, Allianz- und Handelstraktate, ernennt zu allen Stellen der öffentlichen Verwaltung, und erläßt die für die Vollziehung der Gesetze und für die Sicherheit des Staats nöthigen Verfügungen und Verordnungen. Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich von dem Könige, der Kammer der Pairs und der Kammer der Deputirten der Departementer (Nation) ausgeübt. Der König

*) Der Himmel gebe, daß die jetzige Konstitution nicht von so kurzer Dauer ist, als die vorhergehenden; sie waren folgende: Erste 14. Sept. 1791 — 1 Jahr 10 Mon. 17 Tage. Zweite 10. Aug. 1793 — 2 Jahr 1 Mon. 13 Tage. Dritte 23. Sept. 1795 — 4 Jahre 2 Mon. 20 Tage. Vierte 13. Dez. 1799 — 2 Jahre 7 Mon. 21 Tage. Fünfte 4. Aug. 1802 — 1 Jahr 9 Mon. 14 Tage. Sechste 18. Mai 1804 — 9 Jahr 10 Mon. 15 Tage. Siebente 1. April 1814 — Leider aber scheint auch diese Konstitution — denn schon sind Eingriffe geschehen — durch die Umtriebe der Royalisten ohne Maaß und Ziel nicht so lange zu dauern, als es der Menschenfreund wünscht. Was die Folgen sein werden, kann kein Sterblicher mit Gewißheit voraus sagen.

nig schlägt das Gesetz vor; dieses geschieht, nach seinem Gutbefinden, in der Kammer der Pairs oder in der Kammer der Deputirten, das die Auflagen betreffende Gesetz ausgenommen, das zuerst vor die Kammer der Deputirten gebracht werden muß. Jedes Gesetz fordert freie Betrachtung und Zustimmung von Seite der Mehrheit jeder der beiden Kammern. Die Kammern haben das Recht, den König zu bitten, über irgend einen Gegenstand ein Gesetz vorzuschlagen und anzugeben, was sie glauben, daß das Gesetz enthalten sollte. Ein solcher Vorschlag kann von jeder der beiden Kammern gemacht, muß aber im gehörigen Ausschusse berathen werden. Er darf von der vorschlagenden Kammer erst nach Abfluß von 10 Tagen der andern Kammer zugefertigt werden. Wird der Vorschlag von der andern Kammer angenommen, so wird er dem Könige vorgelegt; wird er verworfen, so kann er in der nämlichen Session nicht wiederholt werden. Der König allein sanktionirt und promulgirt die Gesetze. Ihm sind durch die sogenannte Civilliste die jährliche Summe von 5 Millionen Livres, den Prinzen des königl. Hauses 3 Millionen in Domainen und 8 Millionen im baarem Gelde, welche der König vertheilt, festgesetzt. Unter diesen Summen sind die Ausgaben für die königl. Haustruppen nicht begriffen. Die Thronfolge ist in der Bourbonischen Dynastie erblich, und zwar in gerader männlicher Linie und nach dem Rechte der Erstgeburt mit beständigem Ausschlusse des weiblichen Geschlechts. Der König wird mit dem ersten Tage des 19ten Jahres mündig. Während seiner Minderjährigkeit ist ein von dem Vorfahren ernennter Prinz des königl. Hauses Regent. Die Sitzung der beiden Kammern beginnt und endiget zu gleicher Zeit. Die Ernennung der Pairs*) steht dem Könige zu, ihre Anzahl ist unbegränzt, (jetzt 184 Mitglieder stark); er kann die Würden derselben verändern, sie auf Lebenszeit ernennen oder sie erblich machen. Die Pairs treten in die Kammer mit 25 Jahren, haben aber erst mit 30 Jahren Berathschlagungsstimme. Dieser Kammer sitzt der Kanzler von Frankreich vor, oder in seiner Abwesenheit ein vom König ernennter Pair. Die Sitzungen werden heimlich gehalten. Die Mitglieder der königl. Familie sind Pairs von Geburt, haben aber erst mit 25 Jahren Berathschlagungsstimmen. Die Pairs werden von ihres Gleichen gerichtet. Die Kammer der

*) Sie sind die erblichen Räthe der königl. Krone, geborne Vertheidiger der Rechte des Königs und der Freiheit des Volks und oberste Richter aller Angriffe und Drohungen gegen die Sicherheit des Throns und des Staats.

Abgeordneten besteht aus den von den Wahlkollegien erwählten Abgeordneten. Sie werden auf 5 Jahre und so gewählt, daß die Kammer jährlich sich zum Fünftel erneuert. Jeder muß 40 Jahre alt sein, und eine direkte Steuer von 1000 Franken zahlen. Der Präsident wird vom König aus 5 von der Kammer Vorgelegten ernennt. Die Sitzungen werden öffentlich gehalten. Der König ruft die beiden Kammern alle Jahre zusammen, er vertagt sie, und kann jene der Abgeordneten der Departementer auflösen, allein er muß in in Zeit von 3 Monaten eine neue Kammer zusammen rufen. Die Minister sind verantwortlich; die Todesstrafe wird gegen den ausgesprochen, der sich gegen die Sicherheit der Person des Königs, gegen die innere und äussere Sicherheit des Staats vergeht, indem er mit den Feinden des Staats Einverständnisse unterhält, welche die königl. Gewalt, die Erbfolge zu der Krone, oder der konstitutionellen Gewalt eines der Zweige der Gesetzgebung zu stürzen suchen. Jeder Minister, der sich der Treulosigkeit in seinem Amte, oder der Erpressung schuldig macht, oder einen Eingriff in die Rechte der Franzosen, wie sie in der Konstitutionsurkunde festgesetzt und bestimmt sind, erlaubt, wird mit Gefängnißstrafe auf unbestimmte Zeit in einem festen Schloße bestraft.

Der Titel des Königs ist: Wir Ludwig XVIII *) von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra. ꝛc.

Das Wappen ist das alte mit drei Lilien. Der Hofstaat, wie ihn Bonaparte hatte, ist noch größtentheils beibehalten, sehr zahlreich, und besteht 1) aus dem Großalmosenier, 2) Oberstkammerherrn, 3) Großmarschall des Pallastes, 4) Präfekten des Pallastes, 5) Marschall de Logis des Pallastes, 6) Gouverneur und Untergouverneur des Pallastes, 7) Großstallmeister, 8) Großjäagermeister, 9) Großceremonienmeister, 10) Intendanten des königl. Hauses, dann dem Generalschatzmeister der Krone, dem Staatssekretär der königl. Familie. Einen kleinen Hofstaat hat Monsieur, der Bruder des Königs, und dessen Söhne die Herzoge von Berry und Angouleme, und des letzten Gemahlin, der einzige übrige Zweig von Ludwig XVI. Zum königl. Hofstaat gehört auch die Garde, oder königlichen Haustruppen, (Maison militaire de Roi). Sie besteht aus Garde du Korps, 6 Kompagnien, 2 Kompagnien Musquetärs (weiß und schwarz, Grenadiere zu Pferd) 100 Schweizern ꝛc., und aus

*) Ist geboren den 17. Nov. 1755, er succedirte in seinem Exil als König von Frankreich seinem Neffen (dem Sohne des unglücklichen Ludwigs XVI.) der also nach dem Princip der royalistischen Franzosen Ludwig XVII. war, weil der König nie stirbt.

aus franz. Garde 4000 Mann; in allem soll es ein Korps von 30,000 Mann werden. Der erste Orden ist bisher noch der von Bonaparte gestiftete Orden der Ehrenlegion, auch für Fremde ausgegeben, wenn sie nur für ihn fochten. Er besteht aus 4 Klassen: dem Verwaltungsrathe, den Großoffizieren, der Ordenskanzlei und den 16 Kohorten, in welche diese Ehrenlegion vertheilt ist (wird bald eine Aenderung erleiden!) Bonaparte und der Adler sind vom Ordenszeichen verschwunden und anstatt ihrer Ludwig und die Lilien gesetzt. Das Ehrenkreuz des vom Könige gestifteten Lilienordens ist von Silber mit weißen und blauen Email, in der Mitte sieht man eine silberne Lilie und an den Enden 4 dergleichen; auf dem blauen Email befindet sich die Inschrift vive le Roi. Der Ludwigsorden und der heilige Geistorden *). Die Nationalfarbe ist wieder die alte, die weisse.

C) Staatsverwaltung.

Die Leitung aller Geschäfte besorgt der Staatsrath unter der Aufsicht des Königs. Die Zahl der Staatsräthe in ordentlichen Dienst ist für jetzt auf 25, die der Requetenmeister auf 50 beschränkt; die Staatsräthe im ausserordentlichen Dienst, die Ehrenstaatsräthe, so wie die überzähligen und Ehrenrequetenmeister ungerechnet. Der König behält sich vor, auch Staatsräthe vom geistlichen und Militärstande zu ernennen. Für die Ordnung des Dienstes sind die Mitglieder des Staatsraths in zwei Klassen getheilt. Uebrigens besteht der Staatsrath aus 5 Comites: der Gesetzgebung, der streitigen Angelegenheiten, der Angelegenheiten des Innern und des Handels, der Finanzen und des Seewesens und der Kolonien. Ueberdieß besteht ein Gesetzgebungsausschuß, ein Ausschuß für die Streitsachen, ein Ausschuß fürs Innere, ein Finanzausschuß und ein Handelsausschuß. Diese Ausschüsse sind bei dem Kanzler und den Ministern Staatssekretären der betreffenden Departements angestellt. Der obere Staatsrath (Conseil d'en haut), zu welchem auch die Prinzen vom Hause und die Minister Staatssekretäre, die ein Departement haben, gehören, und einzelne Staasräthe, nach Umständen berufen werden können, berathschlagt in Gegenwart des Königs über die wichtigen Regierungsangelegenheiten. Dieses ist der

*) Der Orden du mérite Militaire gestiftet 1759 für Offiziere der Land- und Seemacht, die keine Katholiken sind, wird wahrscheinlich, wenn die Religionsfreiheit aufrecht erhalten wird, eingehen.

der Geheimerath; er ist des Königs Rathgeber, besonders in Gegenständen der höhern Gesetzgebung. Die Besoldung der Staatsräthe ist provisorisch auf 12,000 Fr. und noch 4000 für die in den Ausschüssen arbeitenden Mitglieder festgesetzt. Die Requetenmeister haben 4000 Franken und noch 2000 Fr. als Mitglieder der Ausschüsse.

Die Ministerien sind: a) das der auswärtigen Angelegenheiten, b) das des Kriegs, c) das der Marine, und der Colonien, d) das des Innern, e) das der Polizei, f) das der Justiz und g) das der Finanzen. Die Minister unterschreiben sich: Minister Staatssekretär des Departements ꝛc. (des Innern, des Kriegs ꝛc.)

Das ganze Reich ist in Departemente, diese in Bezirke und diese wieder in Cantons oder Friedensgerichte getheilt. Jeder Canton hat einen Maire, jedes Arrondissement einen Unterpräfekt, und jedes Departement einen vom König ernennten Präfekt an der Spitze. Der Präfekt, die Unterpräfekten und Mairs, haben die administrative Verwaltung; in Hinsicht der militärischen ist das Reich in Militärbezirke getheilt. In jedem Arrondissement wird die Justiz durch ein Tribunal der ersten Instanz verwaltet; zur 2ten Instanz dienen 22 Appellationsgerichte; in 3ter und höchster Instanz entscheidet der Kassationshof*) zu Paris. Die Justiz geht vom Könige aus; die Richter, welche der König ernennt, sind unabsetzbar. Niemand kann sich seinen natürlichen Richtern entziehen. In Kriminalfällen sollen die Debatten öffentlich gehalten werden. Der König hat das Begnadigungsrecht, und das Recht die Strafe zu mildern. Es wird nach dem bürgerlichen Gesetzbuch (ehemals Code Napoleon) und nach dem peinlichen Gesetzbuch**) gerichtet, und nach dem neuen Gesetzbuch der Civilprozedur dabei verfahren. Die wohlthätigen Friedens- und Geschwornen-Gerichte sind aus Bonapartes Zeiten bisher beibehalten worden. An der Stelle der sonstigen Spezialgerichte sind Prevotalgerichtshöfe zur Beurtheilung aller Sorten von Staatsverbre-

*) Der Kassationshof ist das erste Tribunal des Reichs, dem vorzüglich die Aufsicht über die Handhabung der bestehenden Gesetze in allen Gerichten übertragen ist, so daß jede Verletzung derselben ihm auch ohne Dazwischenkunft der interessirten Parteien denuncirt werden kann, worauf dann, wenn diese Verletzung konstatirt ist, das denuncirte Urtheil, von welcher gerichtlichen Behörde es auch seyn mag, im bloßen Interesse der Gesetze kassirt wird.

**) Für Verbrecher noch unter 20 Jahren ist ein lobenswerthes Verſuchsgefängniß.

brechen errichtet. Jeder Departementshauptort hat ein solches Gericht, das aus 1 Presidenten 1 Prevot (der ein Offizier sein muß) und 4 Richtern besteht. Das Verfahren ist summarisch, und gegen die Urtheilssprüche findet, ausser bei Verbrechen, die vor Bekanntmachung dieses Gesetzes begangen worden, kein Rettungsmittel statt (!) (Diese Gerichte haben also viel Aehnliches mit den Bonapartischen so berüchtigten Militärkommissionen). Die Polizeipflege macht einen sehr wichtigen Theil der administrativen Verwaltung in Frankreich aus, und ist sehr gut organisirt. An ihrer Spitze steht ein eigner Minister, und in den Departementern sind die Chefs der Polizei. Bekanntlich ist die französische Polizei das Muster für mehrere andere Staaten gewesen, und vielleicht ist durch ihre Organisation die Möglichkeit zu leicht, daß der Freiheit des Menschen öfters zu nahe getreten wird, und sie in eine schlechte Spionerie ausartet!

Schon seit Ludwigs XIV. Regierung langten die stärksten Auflagen nicht mehr zu, um die großen Ausgaben für die fast beständigen Kriege und für die großen Verschwendungen am Hofe zu decken. So häufte sich die Schuldenlast über ein Jahrhundert hindurch beständig an, wozu öfters die verkehrteste Finanzverwaltung sehr vieles beitrug, bis der Ausbruch der Revolution die Folge war. Die nachherigen fast gänzlichen Zerrüttungen konnten den Kredit um so weniger herstellen, weil man zwar durch eine Art von Staatsbankerott das Papiergeld vernichtet hatte, allein immer große Summen zur Bestreitung des angestrengten Krieges nöthig waren; denn auch bei den unerhörten Requisitionen in Freundes und Feindesland konnte doch nicht alles davon bestritten werden, weil zu viel davon in die Privatkassen der Anführer und Commissärs floß. Bonaparte brachte zwar in dieses Chaos einige Ordnung, aber auch unter seinem Tyrannenscepter wurde die vorhandene Schuld, ohngeachtet der fast allgemeinen Brandschatzung Europas, nicht abgezahlt; denn die Mittel zu seinen furchtbaren Planen und seine Helfershelfer fraßen zu viel auf. Als Bonaparte 1814 nach Elba geschafft wurde, betrug Frankreichs Nationalschuld gewiß 2500 Mill. Franken; durch sein Wiedererscheinen und durch seine ergriffenen Maaßregeln und die Kriegsrüstungen mag er dieselbe wenigstens um 200 Millionen vermehrt haben. Auch Ludwig brachte zum Zweitenmale keine Schätze mit, und fand die öffentlichen Kassen meistens leer. Durch den Aufenthalt der Alliirten bis zum Abschluß des neuen Friedenstraktats mögen wieder wenigstens 100 Mill. Rückstände mehr geworden

seyn

seyn. Hiezu komen die an die Alliirten zu bezahlenden 700 Millionen Kontribution und über 400 Millionen andere Ausgleichungen und Anforderungen mehrerer Staaten und Provinzen, welche liquidirt und zu zahlen versprochen worden sind. Man darf also die gegenwärtige französische Schuld gewiß auf 4000 Millionen Franken anschlagen, die auch, bei der sparsamsten ökonomischen Verwaltung, wohl in den folgenden 5 Jahren durch die Abtragung der 700 Mill. Kontribution und der 400 Mill. Ausgleichungen verhindert werden wird, vorausgesetzt, daß ein ununterbrochener Ruhestand die beßten staatswirtschaftlichen Maaßregeln beglückt. Den Unterhalt der 150,000 Mann Alliirten in Frankreich während dieser Zeit, welcher auch wohl jährlich 45 Mill. Franken kosten mag, bringen wir hier gar nicht in Anschlag. Unter diesen Umständen darf man sich wohl nicht wundern, wenn die franz. Staatspapiere so tief gefallen sind.

Die Einnahme beträgt gegenwärtig an 620 Mill. Fr., welche gänzlich aus den direkten und indirekten Steuern entspringt. Zu den letzten gehören die so berüchtigten Droits reunis, *)

Nach der neusten königl. Verordnung vom 16. Juli 1815 besteht die aktive Kriegsmacht in Frankreich in 85 Legionen, so viele Legionen als Departementer sind. Jede Legion besteht aus 2 Bataillons Linieninfanterie, einem Bataillon Jäger zu Fuß und drei Cadres von Depotkompagnien. Ferner hat jede Legion eine Kompagnie leichter Vortruppen und eine Kompagnie Artilleri. Jedes Linieninfanteriebataillon besteht aus 8 Kompagnien, nämlich 1 Grenadier-, 6 Infanterie- und 1 Voltigeurskompagnie. Das Jägerbataillon besteht ebenfalls aus 8 Kompagnien. Jede Legion hat eine Fahne und jedes Bataillon ein Fähnlein; die Grundfarbe ist weiß mit dem franz. Wappen und dem Namen des Departements. Die wieder neu zu errichtenden königl. Haustruppen sollen aus 30,000 Mann bestehen, ihr

*) Die vereinigten Abgaben, durch ein Gesetz vom 24. Februar 1804 anfangs als Ersatz für die im ganzen französischen Reiche aufgehobenen, ehemals schweren Chaussee- und Weggelder eingeführt, so daß in ganz Frankreich, zur Bequemlichkeit der Reisenden, und des inneren Verkehrs, nichts mehr gezahlt wird, nannte man zuletzt in dem französischen Finanzwesen die Abgaben von dem Fuhrwesen, den Posten, Diligencen, der innern Schifffahrt, dem Wein, den Brantweinbrennereien, Bierbrauereien, Bereitung von Aepfel- und Birnmost, Spielkarten-Fabrikationen, dem Salz, der Silber- und Goldprobe und der Tuchfabrikation. Im Jahr 1810. betrugen sie über 107 Mill. Franken.

ihr Unterhalt 22 Mill. Franken kosten, und diese von den 25 Mill. der Civilliste bestritten werden. Die Gensdarmerie besteht aus 18,000 Mann. Die ganze Militärmacht steht unter dem Kriegsministerium, das aus 11 Divisionen besteht. Ausserdem besteht in ganzen Reich eine herrlich organisirte und den Linientruppen fast gleich disciplinirte und exerzirte Nationalgarde, die schon oft die Dienste der erstern versehen mußte. Der französische Soldat hatte besonders unter Bonaparte viele Aufmunterung zur Tapferkeit; nicht zu gedenken des Wohllebens und der Bereicherungsmittel in fremden Ländern waren schnelle Beförderungen, der Orden der Ehrenlegion mit einer jährlichen Rente, Dotationen, einträgliche Stellen ꝛc. für den leicht zu enthusiasmirten Franzosen eine herrliche Lockspeise. Auch war die gaze Nationalerziehung dahin berechnet, um dasjenige vorzüglich zu lehren, was zum Kriegsdienste nützlich ist; hiezu gehören mehrere gut eingerichtete Kadetten- und Artillerieschulen, die Unterrichtsschule für Truppen zu Pferd in Samur ꝛc. Die rechtlichen Aufmunterungen im Militärstande bestehen auch noch jetzt, wie auch die Militärschulen und Kadettenhäuser. Kein Reich in Europa war an seinen Grenzen mit so vielen vortrefflichen Festungen versehen, als Frankreich, und noch jetzt, nachdem man ihm einige abgenommen hat, ist es gegen jeden Angriff gut verwahrt; besonders ist seine nördliche Grenze durch eine jetzt noch zweifache Reihe von Festungen gedeckt.

Ehemals hatte auch Frankreich eine sehr bedeutende Seemacht; allein in den letzten Kriegen wurde sie von Großbritannien fast ganz vernichtet, und wegen seiner politischen Lage und Finanzen wird es wohl mehrere Jahre dauern, bis diese wieder zu einiger Bedeutung gebracht ist. Und doch ist Frankreich wegen seiner großen Küsten an zwei Meeren — ja es hat selbst an einem dritten einen Küstenstrich — und wegen seiner herrlichen Häfen und der innern Macht ganz dazu geeignet, Großbritanniens Nebenbuhler zu seyn. Ein so großes Reich, mit so herrlichen Natur- und Kunstprodukten und mit dieser vortheilhaften Lage, muß zu seinem Wohlstand einen starken Seehandel treiben; aber hiezu gehören auswärtige Besitzungen, und um diese zu beschützen eine Seemacht Die gegenwärtige mag sich blos auf 30 Linienschiffe, 50 Fregatten und mehrere geringere Fahrzeuge belaufen.

Frankreichs politische Verhältnisse haben durch die neuen Ereignisse eine große Veränderung erlitten. Schon seit Jahrhunderten lang — ob unter den Bourbons oder un-

unter Bonaparte gleichviel — suchte dieses Reich mit allen Mitteln der List und Gewalt sich auf Kosten seiner Nachbarn zu vergrößern, wobei besonders das zerrissene Deutschland schöne und große Provinzen zum Opfer bringen mußte. Allein eben diese vielen Kriege zerstörten, in Verbindung mit den unerhörten Verschwendungen, die Finanzen, und es erfolgte eine greuelvolle Revolution, aus der endlich der Tyrann Bonaparte hervor gieng, und die ganze französische Nation als Instrument zur Befriedigung seines europäischen Herrschergeistes benutzte. Allein Europa bezwang ihn endlich, und setzte die Bourbons wieder auf den alten Thron. Leider scheinen aber die bisherigen vom König getroffenen Maaßregeln nicht ganz geeignet zu seyn, die verschiedenen Parteien mit einander auszusöhnen, und die innere Ruhe zu befestigen. Auf der einen Seite stehen die Altadelichen und ein Theil der Geistlichkeit; diese fordern die Güter zurück, welche während der Revolution in Privathände gekommen sind; sie wollen alle die Grundsätze unterdrückt wissen, wofür die Revolution durchgekämpft worden ist; sie wollen von keiner Konstitution, Religionsfreiheit ꝛc. sie wollen blos einen König von Gottes Gnaden. So lange unsere 150,000 Ruhewächter in Frankreich sind, so lange wird ein, wenigstens allgemeiner, Ausbruch wohl nicht Statt finden; allein ob auch nachher? Ludwig muß alles mögliche aufbieten, um mit allen europäischen großen Mächten in gutem Vernehmen zu leben; daher sind Frankreichs gegenwärtige äussere politische Verhältnisse von geringem Einfluß, und nur hie und da kann man vielleicht durch Intrigue einigen Saamen der Zwietracht unter die hohen gegen dasselbe verbündeten Mächte ausstreuen. Frankreichs öffentliche Beziehungen zu den andern europäischen Reichen stützen sich auf den Frieden von Paris am 30. Mai 1814, auf die Schluß-Akte des Wiener Congresses vom 9. Juni 1815, auf die Conventionen über die Abzahlung der Kontribution und des Unterhalts der 150,000 Alliirten in Frankreich und auf den letzten Traktat zwischen den Alliirten und Frankreich vom 20. Nov. 1815.

Die

Die Republik Helvetien oder die Schweiz *).

A) Grundmacht.

Helvetien grenzt gegen N. an Deutschland, gegen W. an Frankreich, gegen S. an Italien, gegen O. an Deutschland und hat 920 Q. Meilen Flächeninhalt. Dieses Land gleichsam der Mittelpunkt aller europäischen Gebirge, besteht, einige nördliche Striche ausgenommen, aus sehr hohen und rauhen Gebirgen, von denen westlich zwischen Italien und Frankreich das Juragebirg, südlich die penninischen oder savoyischen Alpen, wo der große Bernhardt, 8264 Fuß über dem Mittelmeer erhaben, mit dem 7731 Fuß hoch liegenden Kloster, deren Einwohner sich mit der menschenfreundlichen Beschäftigung abgeben, die auf der großen nach Frakreich durch Schnee und Eis führenden gefährlichen Strasse Reisenden zu bewirthen, die Verirrten und Verunglückten aufzufinden und ihnen allen möglichen Beistand zu leisten **). Ueber einen andern hohen Berg, über den Simplon, ist eine bewundernswürdig schöne Strasse angelegt. Im Innern sind die höchsten Berge: der St. Gothardt, 8587 Fuß über das Mittelmeer mit dem Kapuzinerkloster das Finsteraahorn 13,234, der Furka 13,172, das Schreckhorn 12,560, die Jungfrau 12,372 Fuß; im Westen der Tödi 11,029 und der Glaserberg 9775 Fuß hoch. Die höchsten Gebirge ragen über die Wolken hinaus und sind mit ewigen Schnee und Eis bedeckt. Zwischen den höchsten Gipfeln auf dem rücken der höchsten Berge sind große Eis- und Schneefelder, Gletscher genennt, von welchen oft in die Thäler ganze Massen, unter dem Namen Lauwinen, herabstürzen. In diesen Regionen ist das ganze Jahr hindurch eine schneidend kalte Luft, und jede Vegetation hört da auf. Allein weiter herab kommen die für die Viehzucht so wichtigen Vorgebirge, wo eine heitere, gemäßigte Luft den Bewohnern Gesundheit und Frohsinn ertheilt. In den tiefen Thälern, besonders denen, die gegen Süden auslau-

*) Die besten Karten sind: Karte von der helvetischen Republik nach ihrer neuesten Verfassung. Weimar 1803. Mannerts Karte von der helvetischen Republik. 1805. Die besten Schriften, Normanns Darstellung des Schweizerlandes. Hamburg 1795—98. 4 B. Körners Erdbeschreibung der Schweiz. Winterthur: 1805. Fäsi Versuch eines Handbuchs der Schweizer Staatskunde. Zürich 1796. Briefe über die Schweiz von Meiners ꝛc.

**) Bonaparte gieng 1800 mit seiner Armee nach Italien über diesen Berg.

laufen, brennt die Sonne unerträglich, und man fühlt öfters die Wirkung desjenigen Windes, der in Italien unter dem Namen Sirocco und hier unter Foen bekannt ist. Diese hohen Eis- und Schneegebirge sind für viele europäische Flüsse die Wasserbehälter, in heissen trockenen Sommermonathen, wo diese Massen zum Theil schmelzen und ihren flüssigen Vorrath hergeben. Der Seen und Flüsse sind daher in der Schweiz sehr viele. Die ersten sind für das Land äusserst wohlthätig, indem sie für die herabstürzenden Gewässer die Bassins bilden, und dadurch ihren schädlichen, zerstörenden Lauf mildern. Die wichtigsten sind: der Genfer oder lemanische See, durch den die Rhone fließt, 20 Stunden lang und 5 — 6 St. breit mit 30 Pfund schweren Forellen; der Bodensee, durch den der Rhein lauft, 12 St. lang und 4 St. breit; der neuenburger See 10 St. lang und 3 St. breit; der Bieler See; der Murtnersee, der Thunersee, der Brienzersee, durch den die Aar fließt; der vier Waldstättersee; der schmale Zürchersee, und der Wallenstädtersee. Da in diesem hohen Gebirgslande alle vorhandenen Flüsse ihren Ursprung haben, so sind natürlich keine großen Ströme, allein destomehr Flüsse und Bäche, vorhanden. Die vorzüglichsten sind: der Rhein hat 3 Quellen, die sich bei Reichenau vereinigen; der Inn entspringt auf einem Theil des Juliergebirges; die Adda, deren Quelle auf dem Wormser Joch; der Tessin entspringt auf dem St. Gotthardt; die Aar, in welche die auf dem St. Gotthardt entspringende Reuß fließt, und sich in den Limmat ergießt, entsteht aus einem Gletscher; die Rhone hat ihre Quelle am Fuße des Furka und nimmt im Walliserland viele Flüsse auf. Bäder und Gesundbrunnen sind mehrere vorhanden, als: bei Baden im Argau, das Pfeffersbad im Kanton St. Gallen, zu Schinznach im Kanton Bern, zu Fidris im Kanton Graubünden, bei Nieder-Urnen in Glarus ꝛc. Die Bevölkerung mag jetzt 1,700,000 Seelen betragen, welche theils in Städten theils auf dem Lande in reinlichen gut eingerichteten Häusern wohnen; der größere Theil von ihnen ist deutschen Ursprungs; nur in südlichen und westlichen Gegenden sind sie mit Franzosen und Italienern vermischt, welches auch ihre Sprache zu erkennen giebt. In einem Theile von Graubünden ist die romanische oder kurwälsche Sprache gewöhnlich. Der sonst so hoch gepriesene Karakter der Schweizer hat in den neuesten Tagen durch ihre egoistischen Streitigkeiten unter sich einen großen Stoß in der öffentlichen Achtung erlitten. Dadurch, daß die Schweizer schon seit einigen Jahrhunderten mehreren Nationen

nen ums Geld dienten, und sich im Felde um Lohn in zwei feindlichen Armeen mordeten, dadurch mußte sich natürlich die höhere Vaterlandsliebe wie auch die vaterländischen Gesinnungen und Sitten sehr vermindern; besonders trugen diejenigen, welche in den französischen Reihen dienten, und hier war die Mehrzahl der im Auslande Dienenden, viel zur Verschlimmerung der Sitten bei. Die so verschiedenartige Regierungsform der Kantone, unter denen einige von einem drückenden Aristokratismus gequält wurden, mußte, nach dem Ausbruche der französischen Revolution, sehr nachtheilig fürs Ganze und für den Volkskarakter wirken. Doch ist auch jetzt noch von den alten Grundzügen der Treue, Geradheit, festen Anhänglichkeit an ihre alten Gewohnheiten, Sitten und Verfassung vieles übrig, und wird bei der neuen, liberalen Verfassung gewiß wieder achtungswürdigere Früchte tragen, als man bisher gesehen hat. Im Kriege ist der Schweizer einer der tapfersten Soldaten, wie er in der neusten Zeit unter Bonapartes Fahnen bewießen hat. Die so hochgepriesene schweizer Gastfreiheit trifft man nur noch in den Alpengegenden *) unter den Hirten gegen Jeden, und unter den vornehmen ehemals gebietenden Herren gegen reisende Gelehrte an, damit diese in ihren Reiseberichten des Lobes überschwenglich ausspenden! Die Einwohner bekennen sich zur katholischen und reformirten Religion und zwar so, daß in einigen Kantonen die eine oder andere, und in einigen beide vermischt die herschende ist, leider aber mit einer solchen gegenseitigen Unduldsamkeit, als uns glücklicher Weise wenige Länder in Europa solche Beispiele in den neuesten Tagen aufzeigen. Lutheraner giebt es wenige und Juden nur in zwei Dörfern. Ein päpstlicher Nutius hat seinen Sitz zu Luzern. Durch die von Frankreich ausgegangene Revolution wurde auch der an und für sich nicht zahlreiche Adel mit dem Aristokratismus in Helvetien unterdrückt, und alle Bürger sowohl als Bauern haben, nach der Bundesakte und nach der Constitution gleiche Rechte, genießen gleichen Schutz und tragen gleiche Bürde. Jeder Bürger kann sich ungehindert in einem andern Kanton niederlassen und daselbst Gewerbe treiben.

Hel-

*) In den von den Landstrassen und Städten entfernten Gebirgsgegenden herrscht noch die von ihren Ahnherren, den Deutschen, ererbte Einfachheit der Sitten und Redlichkeit; hier findet man alle Häuser und Thüren ohne Schlösser und gastfreie Aufnahme, während dem in den Städten und den Gegenden, die von Reisenden fleißig besucht werden, der Fremde alles übermässig theuer zahlen muß, so daß man in wenigen Gegenden Europas theurer reist als hier.

Helvetien besteht gegenwärtig aus folgenden 22 Kantonen: 1) Zürich, 45 QM. mit 182,123 E. Zürich die Haupt- und Bundesstadt an dem Ausflusse des Limmat aus dem Zürchersee, hat 10,430 E., Zeughäuser, ein akademisches Gymnasium, und medizinisch-chirurgische Akademie, öffentliche Bibliothek und Fabriken. Ist entfernt von Augsburg 28, Frankfurt a. M. 46, Paris 70, Mailand 54 M. Winterthur mit 3000 E. und Fab. Lauffen mit dem Rheinfall 40 Fuß hoch. 2) Bern mit einem Antheil vom ehemaligen Bisthum Basel, 160 QM., 250,000 E., mit der Hauptst. gl. N. an der Aar, hat eine Akademie und gelehrte Anstalten, Zeughaus und Fab. Die Saline Bex. Lauterbrunnen bei dem 925 Fuß hoch vom Pletschberg herabfallenden Staubbach. Im Hasliland Meyringen mit dem herrlichen Wasserfall des Reichenbachs. Hofwyl und Burgdorf mit Pestalozzi's vortrefflichen pädagogischen und ökonomischen Anstalten. 3) Leman oder das Waadtland (Pais de Vaud, auch franz. Schweiz), 70 QM. 140,000 E., mit der Hauptst. Lausanne nicht weit vom Genfersee, hat 9000 E., akademisches Gymnasium. Die Städtchen Vevay, Lutry, Morsee, Aubonne liegen am Genfersee in paradiesischer Gegend. Iferton am Neuenburgersee mit Hafen. 4) Freiburg, 38 QM. 89,610 E., mit der Hauptst. gl. N. am Saren im Uchtlande, hat 6000 E. Wiflisburg mit 6780 E. und Murten, berühmt wegen der Schlacht mit Karl dem Verwegenen 1474. 5) Solothurn, 18 QM. 43,610 E., mit der befestigten Hauptst. gl. N. an der Aar, hat 5000 E., Zeughaus und Handel. 6) Basel*), 15 QM. 62,193 E., mit Hauptst. gl. N. am Rhein, die größte und wichtigste Handelsst. in Helvetien, hat 15,000 E., Universität, Fabriken und merkwürdig wegen des Conciliums 1431 und der Friedensschlüsse. 7) Aargau, 36 QM. 134,444 E. mit Arau an der Aar, hat 2500 E. und Fab. Zurzach am Rhein mit zwei wichtigen Messen. Baden an der Limmat mit warmen Bädern. Lauffenburg und Rheinfelden am Rhein, wo beim ersten ein Rheinfall ist. 8) Lucern, 31 QM. 110,000 E., mit St. gl. N. am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstädtersee, hat 6050 E. Sempach, merkwürdig wegen der Schlacht 1386, wo Herzog Leopold von Oestreich erschlagen wurde. 9) Unterwalden, 13 QM. 21,200 E., wo die Flecken Sarnen und Stanz. 10) Uri, 30 QM. 17,500 E., ist ganz gebirgig, Hauptort Altorf beim Einfluß der Reuß in den Vierwaldstädtersee, hat 3000 E. Hier ist der St. Gotthardt, auf ihm das furchtbar rauhe Urserenthal und das für Reisende so wohlthätige Hospital. 11) Tessin, oder welsche Schweiz, 38 QM. 101,00 E., mit Hauptst. Bellenz am Tessin, hat wichtigen Handel. Lugano oder Lavis mit Messe. 12) Bünden, 113 QM. 74,000 E., mit Hauptst. Chur am Plessur, hat Handel. Die Orte Disentis, Thusis am hintern Rhein, ein Hauptniederlagsort. Das Thal Engadin, vom Ursprung des Inn gegen Tirol, dessen Einwohner romanisch sprechen. 13) Glarus, 19 QM. 19,280 E., mit dem Hauptflecken Glarus, hat 3000 E. und Fab. 14) St. Gallen, 52 QM. 162,002 E., mit St.

*) Das ehemalige Bisthum Basel ist den Kantonen Basel und Bern zugetheilt. Hauptort: Bruntrut am Halen mit 600 E.

St. gl. N. zwischen der Sitter und Steinach, hat 3400 E., Gymnasium, wichtige Fab. und Handel, so auch Rorschach am Bodensee mit Hafen. Im Rheinthal wohnen auf 2 QM. 23,000 E., die äusserst wichtige Fabriken unterhalten, wozu Rheineck und Altstetten gehören. Das Bad Pfeffers. 15) Appenzell, 10 QM. 55,000 E. Fl. gl. N. an der Sitter, hat 3000 E. und Fab. Herisau hat 7000 E. und Handel. 16) Thurgau mit 77,628 E., wo Arborn am Bodensee und Frauenfeld der Hauptort 17) Schafhausen, 7 QM. 27,590 E., mit Hauptst. gl. N. am Rhein, hat 7000 E., akad. Gymnasium, Fab., Handel und 1/2 Stunde davon den Rheinfall. 18) Zug mit St. gl. N. am Zugersee, hat 2000 E. Morgarten, wo 1315 Herzog Leopold von Oestreich geschlagen wurde. 19) Schwyz, 22 QM. 31,400 E., mit Flecken gl. N., hat 5000 E. Zu Brunnen schwuren 1315 die Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden den ewigen Bund, liegt an der Strasse über den Gotthardt nach Italien. 20) Wallis, 82 QM. 126,000 E. Das Land ist in 13 Zehenten getheilt und an der Spitze steht ein Grand-baillif, dem zwei vice-baillifs, Statthalter, beigegeben sind. Der erste wird auf 1 Jahr gewählt. Das Rhonethal von St. Gingolph bis zu den Rhonequellen, mit 5 kleinen Seitenthälern, bildet den jetzigen Kanton Wallis. Ueberall erblickt man in diesem furchtbar schönen Gebirgsland Naturtrümmer, Reste von Erdrevolutionen, und dabei ist jedes bewohnbare und benutzbare Fleckchen bewohnt und benutzt. Eine merkwürdige Erscheinung sind die Cretins in Oberwallis, eine traurige Gattung von Halbmenschen, was wir unter dem Namen Wechselbälge verstehen. Die Hauptstadt ist Sitten oder Sion am Fluß gl. N., hat einen Bischof und Gymnasium. Leuck mit einem berühmten kalten Schwefelbade. Martinach am Bernhardsberg. Im Thale Anniviers sind Reste einer Hunnenhorde. 21) Genf (dieser Kanton ist durch einen Theil des franz. Ländchens Gex und durch einen kleinen Strich von Savoyen vergrössert) mit der Hauptst. gl. N. am Ausfluß der Rhone aus dem Genfer See, mit 27,500 E., hat eine Lehranstalt für reformirte Prediger, wichtigen Handel und Fabriken, besonders Uhrmacher, Juwelier, und liegt paradiesisch schön. 22) Neuenburg oder Neufchatel (Fürstenthum). Nachdem dieses Ländchen lange unter preussischer Oberherrschaft und zugleich im Verbande mit der Schweiz glücklich gewesen war, erreichte es auch Bonapartes Beglückungssystem, und es wurde dem Marschall Berthier zugetheilt; allein beim Vorrücken unserer Bundesheere über den Rhein wurde es wieder von seinem al en rechtmäßigen Landesherrn besetzt. Als preussische Besitzung ist es ein Fürstenthum und hat folgende Konstitution: Es ist mit voller Unabhängigkeit unmittelbar unter preuß. Szepter, und kann an keinen jüngern Prinzen als Apanage noch in Lehn gegeben werden; den Gouverneursposten ausgenommen werden alle Stellen im Lande mit Eingebornen besetzt; dem Handel ist volle Freiheit gesichert, insoweit es die Verbindlichkeiten gestatten, die das Fürstenthum als Mitglied des Schweizer Bundes hat. Die Landstände bestehen aus den 10 ältesten Gliedern des Staatsraths, aus 14 Notablen, worunter 4 Geistliche, und aus 30 von den verschiedenen Bezirken ernennten Gliedern. Der Gouverneur ver-

versammelt die Landstände so oft, als er es für dienlich hält; doch dürfen mehr nicht als zwei Jahre zwischen dem Schluß einer Sitzung und der Eröffnung der folgenden verfließen. Die Landstände haben die Gesetzgebung und das Recht der Auflagen. Die Polizeiverfügungen erläßt der Fürst. Das Ländchen liegt am Jura und ist im Ganzen sehr fruchtbar und schön; die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 50,000. Sie sind meistens reformirt, sprechen französisch, und zeichnen sich durch ihren Kunstfleiß aus. Das Land besteht aus dem eigentlichen Fürstenthum Neuenburg und der Grafschaft Vallengin. Neuenburg die Hauptst. am See gl. N. Die Dörfer Locle, Chaux de Fond von 6000 E., die sich meistens von Uhrmacherei nähren.

Wegen der vielen und großen Gebirge ist die Schweiz an vielen Orten nicht fruchtbar, und kann gar nicht angebaut werden; allein auch diejenigen hohen Berge, welche nur von Schnee und Eis bedeckt sind, oder aus nackten Felsen bestehen, werden zu einer sehr einträglichen, wichtigen Viehzucht benutzt, welche dann ausser dem Fleische vorzüglich viele Milch und Käse liefert *). Auch die Schaf- und Pferdezucht ist nicht unbedeutend. Der Ackerbau hat in den neuesten Zeiten, besonders durch das vortreffliche Ackerbauinstitut zu Hoffwyl, sehr zugenommen, ohngeachtet in vielen Gegenden die Natur demselben nicht günstig ist. Die Obstbaumzucht ist in vielen Strichen äusserst wichtig, und liefert den bedeutenden Ausfuhrartikel, den Kirschengeist. Auch der Weinbau wird in warmen Gegenden betrieben. Die Bienenzucht ist nicht unbedeutend, dagegen aber der Bergbau gering, ohngeachtet gewiß Erze vorhanden sind. Allein desto fleißiger ist der Schweizer in der Bearbeitung des Flachses, der Baumwolle und der Seide, denn die Fabriken in diesen drei Materialien liefern sehr viele und vortreffliche Waaren. Durch Bonapartes Vernichtungssystem hatten sie zwar einen großen Stoß erlitten, jetzt aber sind sie wieder in vollem Gange. Das Schweizerpapier ist allgemein gesucht. Die Wollen- und Lederbereitung, wie auch Metallarbeiten sind unbedeutend. Der Handel der Schweiz ist wieder äusserst wichtig. Die natürlichen Produkte, das schöne Hornvieh, Talg, Häute, Butter, Käse, einige Pferde, verschiedene Gattungen Holz, ge-

*) Im Frühjahr wird das Vieh aus den Dörfern im Thale auf die Berge hinauf getrieben; hier wird es geweidet, die Kühe gemolken, und aus der Milch sogleich der Käse bereitet. Die Wohnung der Leute dabei heißt eine Senne, oder Sennhütte, der Eigenthümer ein Senner und das Ganze Alpenwirthschaft. Im Herbst, wenn sich der Schnee einstellt, zieht man wieder herab ins Dorf.

Digitized by Google

gebrannte Wasser, besonders aber die so wichtigen Manufakturen in Leinen, Baumwolle und Seide, Gemsenleder und feines Papier ersetzen mit Ueberschuß die nöthige Einfuhr von Getraide, Flachs, Hanf, Taback, Baumwolle, Wein, Südfrüchten, Kolonialwaaren aller Art, Wolle, Pelzwaaren, Salz, Metall ꝛc. Hiezu kommt noch der Vortheil eines sehr wichtigen Speditionshandels zwischen Deutschland, Frankreich und Italien, wozu dessen glückliche Mitteninnenlage und mehrere seiner schiffbaren Seen und Flüsse vieles beitragen. Der Rhein verbindet es mit der Nordsee und die Rhone mit dem Mittelmeer. Auch die Strassen über den St. Bernhard, den Simplom, den Gotthardsberg und den Splügen, die Strassen über den Jura, und die Hauptstrasse nach Tirol befördern den Handel; am meisten aber die niedrigen Zölle der Durchfuhr. Sonst fehlen in vielen Gegenden gute Wege, wohlfeile Transportmittel und Kommunikationen. Ein Schweizer Frank enthält 127 19/80 Gran fein Silber, und die Goldstücke für jeden Frankenwerth 8 1/5 Gran fein Gold; es ist aber meistens fremdes, besonders französisches, Geld in Umlauf. Es besteht zwar das Gesetz, daß in allen Kantonen einerlei Maas und Gewicht gebraucht werden sollen; dieß ist aber bisher nicht, und wird jetzt noch weniger in Ausführung kommen.

Ein großer Theil der schweizer Landbewohner erhält äusserst wenigen, öfters fast gar keinen Unterricht: denn auf dem Lande ist er äusserst beschränkt und fehlerhaft; allein auch der roheste Bauernknabe weiß die Geschichte von Wilhelm Tell und die des Freiheitskampfes. Als Kind der Natur wächst der junge Schweizer auf dem Lande auf, und erhält beinahe keine andere Bildung, als die ihm das Anschauen väterlicher Sitten giebt. Besser sind Privaterziehung und öffentlicher Schulunterricht; auch hat das Pestalozzische Lehrinstitut, mit seinen vielleicht — Fehlern, bisher für das schweizer Erziehungswesen bedeutend genützt. Gymnasien sind in mehreren Städten, und zu Basel eine — aber jetzt nicht sonderlich wichtige — Universität vorhanden. In einigen Städten sind auch akademische Gymnasien und andere Lehranstalten, z. B. zu Zürch eine medicinisch-chirurgische Akademie, theologische Seminarien ꝛc. wie auch mehrere gelehrte Gesellschaften, als die helvetische Gesellschaft zu Aarau, und mehrere Bibliotheken vorhanden. Die Schweiz hat von jeher berühmte Gelehrte fast in allen Fächern, mit Ausnahme der Rechtswissenschaft, und vortreffliche Dichter hervorgebracht, wozu das Land

selbst wohl das meiste beiträgt. Auch für die Kunst hat der Schweizer sehr viel Sinn, wie viele ausgezeichnete Maler, Bildhauer und Kupferstecher ꝛc. beweißen. In Zürich ist eine eigene Künstlergesellschaft.

B. Staatsverfassung.

Das Hauptgrundgesetz ist der am 8. Sept. 1814 angenommene Bundesvertrag zwischen den damals neunzehn Kantonen der Schweiz. Sie gewährleisten sich gegenseitig ihre Verfassungen, und stellen zu Handhabung dieser Gewährleistung und zur Behauptung der Neutralität ein Kontingent von zwei Mann auf hundert Seelen Bevölkerung auf. Im Fall äusserer Gefahr werden die Kosten von der Eidgenossenschaft getragen; bei innern Unruhen liegen dieselben auf dem mahnenden Kanton. Alle Ansprüche und Streitigkeiten zwischen den Kantonen über Gegenstände, die nicht durch den Bundesvertrag gewährleistet sind, werden an das eidgenössische Recht gewiesen. Die Tagsatzung besorgt die Angelegenheiten des Bundes. Sie besteht aus den Gesandten der 22 Kantone, welche nach ihren Instruktionen stimmen. Jeder Kanton hat eine Stimme, welche von einem Gesandten geführt wird. Sie versamuelt sich in der Hauptstadt des jemaligen Vororts, ordentlicher Weise alle Jahre am ersten Montag im Heumonat, ausserordentlicher Weise, wenn das Vorort dieselbe ausschreibt, oder auf das Begehren von 5 Kanonen. Der im Amt stehende Bürgermeister oder Schultheiß des Vororts führt den Vorsitz. Die Tagsatzung erklärt Krieg und schließt Frieden; sie allein errichtet Bündnisse mit auswärtigen Staaten. Militärkapitulationen und Verträge über ökonomische und Polizeigegenstände mögen zwar von einzelnen Kantonen mit auswärtigen Staaten geschlossen, müssen aber zur Kenntniß der Tagsatzung gebracht werden. Die Leitung der Bundesangelegenheiten, wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, wird einem Vorort übertragen. In der Schweiz selbst ist der freie Verkehr aller Waaren, wie auch allgemeine Polizeiverfügungen festgesetzt. — In Hinsicht der innern Verhältnisse hat jeder Kanton seine eigene Verfassung. Wir liefern hier die wesentlichen Grundsätze der Verfassung des Kantons Bern: Die evangelisch-reformirte Religion ist die herrschende; die katholischen Einwohner haben freie Ausübung; die Loskäuflichkeit der Zehenden, Bodenzinse ꝛc. ist bestätigt; die Freiheit des Handels und der Gewerbe bleibt allen Landesbürgern; alle Kantons-

an-

Digitized by Google

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

angehörige sind gleich den Bürgern der Hauptstadt, zu allen Stellen fähig; die Aufnahme in das regimentsfähige Bürgerrecht der Stadt Bern bleibt allen Kantonsangehörigen unter billigen Bedingungen geöffnet; es wird eine Landesputation oder Repräsentation von 99 Mitgliedern von Städten und Landschaften angeordnet, die mit den 200 der Stadt Bern die höchste Gewalt ausüben, und gleiche Rechte im Regiment genießen. — Im Kanton Freiburg ist in jedem Amtsbezirk ein Oberamtmann; für die bürgerliche und peinliche Rechtspflege giebt es Gerichte erster Instanz, wo der Oberamtmann präsidirt. Die höchste souveraine Gewalt beruht auf 28 Mitgliedern des kleinen und 116 Mitgliedern des großen Raths, präsidirt durch einen Schultheiß. Der große Rath wird aus 108 Mitgliedern aus der großen oder sogenannten patrizischen Bürgerschaft der St. Freiburg, und aus 36 Mitgliedern aus den Städten und der Landschaft zusammen gesetzt. — In mehrern Kantonen ist verboten, von fremden Staaten Auszeichnuugen, Geschenke, Titel ꝛc. anzunehmen. Die Kantone selbst tituliren einander: Gute Freunde und getreue liebe Eidgenossen. Die Republik hat kein gemeinschaftliches, sondern jeder Kanton sein eigenes Wappen; alle diese 22 Wappen werden in einigen Reihen unter einem großen Freiheitshut neben einander gestellt.

C. Staatsverwaltung.

Die Schweiz hat keine gemeinschaftlichen Staats-, Civil-, Kriminal- und Polizeigesetze, sondern jeder Ort folgt seinen besondern Gesetzen, die sehr verschieden sind. Eben so ist es der Fall mit der Staatsverwaltung in allen ihren besondern Zweigen. Die Abgaben sind in der Schweiz noch immer nicht groß. Sie müssen in die Kantonsabgaben und in die zur Erhaltung der Tagsatzung und anderer gemeinschaftlicher Ausgaben getheilt werden. Die letzten sind nach Verhältniß unter die Kantone vertheilt, und betragen gegen 5,600,000 Franken. Die gemeinschaftlichen liquidirten Schulden betragen 3,118,336 Franken.

Jeder Schweizer, 26 Jahre alt, ist Soldat. Die Kontingentsarmee beläuft sich auf 36,000 M. (s. oben.)

Die Lage Helvetiens zwischen Deutschland, Frankreich und Italien, und seine Oberfläche machen dasselbe für die europäischen Staaten in politischer Hinsicht zu einem sehr wichtigen Lande; diesem Umstand hat es in den neuesten Traktaten seine auf immer anerkannte Neutralität zu ver-

danken. Die Schweiz gewinnt dadurch unendlich viel, denn abgesehen von dem, daß die Kriegslasten und Kriegsschrecknisse nicht bis zu ihren Bergen und Thälern dringen, wird dann dieses Mittelland der Zufluchtsort derer, die sich von den kriegerischen Ereignissen entfernen wollen. Allein um diese Neutralität, besonders gegen das hinterlistige Frankreich, zu behaupten, muß Helvetien immer eine schön organisirte und exerzirte Armee auf den Beinen haben, und wenn es Noth thut, seine ganze männliche Bevölkerung zur kräftigen Vertheidigung aufrufen können. Diese muß durch wohlthätige, patriotische Verwaltung an ihre Verfassung und Vaterland gekettet seyn, und zur Vertheidigung desselben gerne Gut und Blut aufopfern. Dabei muß sich die Schweiz gegen ihre Nachbarn gleich freundschaftlich betragen, und durch Vorliebe und Begünstigung des einen Nachbarstaats den Neid und die Rache des andern nicht reitzen. Bei Befolgung solcher Grundsätze kann dieses Land lange Zeit einen dauerhaften Frieden genießen, und immer einen Theil seiner (überflüssigen?) Söhne für Geld in fremden Heeren gegen einander kämpfen lassen. Die Wiener Kongreß-Akte, die beiden letzten Frieden von Paris und der Bundesvertrag vom 7. August 1815 bestimmen die gegenwärtigen äussern, und auch zum Theil innern Verhältnisse der Schweiz.

Italien *).

Dieses schönste und wärmste unter den europäischen Ländern, zwischen dem 23° 30′—36° 30′ L. und 36—46° 30′

*) Karten sind: Rizzi Zanoni K. von Italien in 51 Blättern. De la Marches K. v. Italien, Paris 1799. K. von Italien, Nürnberg bei Campe. — Werke: Baretti Darstellung der Sitten Italiens, aus dem Englischen von Schummel. 1781. Meyers Darstellungen aus Italien. 1793. Volkmanns Nachrichten von Italien, 3 B. 2te Auflage 1777. Archenholz England und Italien ꝛc. Duparys Briefe über Italien, aus dem Franz. 2. B. Dann eine Menge Reisebeschreibungen, worunter de Non mahlerische Reise durch Neapel und Sicilien, Swinburne Reisen in beiden Sicilien, Brydone R. durch Sicilien und Malta, Houel mahlerische R. in Sicilien ꝛc Spallanzini Reise in beiden Sizilien, Riedesel R. nach Sicilien ꝛc. Bartel Briefe über Kalabrien ꝛc. die vorzüglichern sind.

30° B. gelegen, theilt man seiner Lage nach in Ober-, Mittel- und Unteritalien. Die beiden letzten Theile bestehen aus einer Halbinsel, welche das mittelländische und adriatische Meer (oder Meerbusen) bilden, und der erste Theil grenzt gegen N. an Deutschland, gegen O. an östreichische Provinzen, gegen W. an Frankreich. Im N. ist Italien von den andern Ländern durch die hohen Alpen geschieden, welche zum Theil noch zu demselben gehören. Von ihnen läuft eine Alpenkette südwärts herab bis ans mittelländische Meer, wo sie die Meer-Alpen heißt. Von diesen geht eine andere Gebirgsreihe, das appenninische Gebirg, aus, und durchstreicht ganz Italien bis zum äussersten südlichen Ende, erhebt sich aber nirgends, wie die Alpen, zur Linie des ewigen Schnees. Diese Gebirgskette ist die Hauptursache der italienischen Fruchtbarkeit, weil auf derselben sehr viele Flüsse und Bäche entspringen, diese dann auf der westlichen und östlichen Seite durch das darunter liegende Land laufen und es bewässern. Einzelne merkwürdige Berge sind die Vulkane: der Aetna und Vesuv. Das Klima ist zwar, besonders in Unteritalien, heiß, allein in vielen Gegenden paradiesisch. Nur wehet in manchen Strichen im hohen Sommer der sogenannte Sirocco (ein Südostwind aus Afrika's Sandwüsten), welcher äusserst ermattend ist. Der Boden ist, im Ganzen genommen, ausserordentlich fruchtbar, aber nicht überall gut angebaut. Die Hauptprodukte sind Baumöl und Seide; weniger allgemein, doch im Ueberfluß, werden gewonnen: Getraide, herrliche Weine, Obst, edle Früchte, Flachs und Hanf. Rindvieh-, Pferde- und Schaafzucht sind in verschiedenen Gegenden sehr stark. Von Mineralien hat das Land vorzüglich Marmor, Eisen, Schwefel und Alaun. Die Seidenmanufakturen sind die wichtigsten; sonst wird aber wenig für das Ausland verfertiget. Auch der Handel ist bei weitem nicht mehr das, was er vor der Entdeckung des Vorgebirgs der guten Hoffnung war. Selten trifft man italienische Schiffe auser ihren Küstengewässern an. Die Nation, ein Gemisch von den alten Italienern, den Herren der Welt, und den darauf den römischen Staat zu verschiedenen Zeiten erobernden fremden Nationen, besonders von germanischem Stamme, gehört noch jetzt zu den gebildeten Völkern Europas, und auch noch jetzt blühen die Wissenschaften, vorzüglich aber die Künste unter ihr, obgleich durch den Geistesdruck die wissenschaftliche Ausbildung bei weitem den Grad nicht erreicht hat, den man nach den vielen vorhandenen Hülfsmitteln, und selbst unter

ter den günstigsten Umständen der Natur, erwarten sollte. Besonders mangelt es an guten Anstalten für die Bildung und Erziehung des Volks im allgemeinen. In der Malerei, Bildhauerei, Baukunst und Musik hat sie die größten Künstler aufzuweisen. Die so schön klingende Sprache ist eine Tochter der lateinischen. Der Nationalkarakter der Italiener im Allgemeinen ist eine große Mäßigkeit mit starken Hang zum Geitze und eine Abneigung gegen anstrengende Arbeit — daher die große Menge Bettler, welche durch die vielen Wohlthätigkeitsanstalten, Klöster ꝛc. dazu aufgemuntert werden; ein kriechendes, mißtrauisches Wesen, mit der daraus entspringenden Falschheit; eine große Anhänglichkeit an den äussern, sinnlichen Formen des Kultus, ohne sich um das Wesentliche der Religion viel zu bekümmern. Das warme Klima macht sie zur Wollust geneigt, und sie hängen ihr auch stark nach.

Ganz Italien mit den Inseln ist groß 5630 QM., enthält gegen 20 Millionen Menschen, und begreift folgende von einander unabhängige Staaten: Königreich Sardinien, Lombardisch-Venetianisches Königreich, Herzogthum Parma, Herzogthum Modena, Großherzogthum Toscana, Lucca, die päpstlichen Staaten, Königreich beider Sicilien.

I. Die Staaten des Königs von Sardinien *)

bestehen aus der Insel Sardinien, dem größten Theil des Herzogthums Savoyen, dem Herzogthum Piemont, der Grafschaft Nizza und aus (der ehemaligen Republik jetzt) dem Herzogthum Genua; groß 1680 QM. mit 4,060,000 Einwohnern. 1) Sardinien, liegt im mittelländischen Meere, südlich von Korsika, wovon es durch den Kanal St. Bonifazio getrennt wird, hat 430 QM. Größe, 560,000 E.; ist sehr bergigt (wo die mitten durchlaufende Gebirgskette mit beständigem Schnee bedeckt ist), mit vielen Morästen, daher ungesunder Luft, mit starker Hitze und seltenen Regen; allein im Ganzen genommen sehr fruchtbar an allen Südfrüchten, Getraide, Oel, Wein, Melonen (wohl 20 Pfund schwer); auch die Viehzucht ist sehr stark, worunter viele Schafe und Ziegen gehören. Die Gebirge sind noch wenig untersucht, liefern aber doch Gold, Silber, Eisen,

*) Karten von Stieler, Nürnberg 1805. Fues Nachrichten von Sardinien. Leipzig 1780.

sen, Blei, Marmor. Vom Seewasser wird viel Salz bereitet. Große fruchtbare Landesstriche liegen noch ungebaut. Erst durch eine stärkere Bevölkerung können die von der Natur dargebotenen Vortheile benützt werden. Dann werden auch Manufakturen, die jetzt ganz fehlen, zum Flor des Landes entstehen, und sich der Handel, dessen gegenwärtige Ausfuhr sich nur auf rohe Produkte beschränkt, ausbreiten. Die Fischerei ist einer der wichtigsten Zweige des Erwerbes, besonders der Thunfischfang, wo jährlich für mehr als 1/2 Million fl. ausgeführt werden; fernere Ausfuhrartikel sind: Korn, Wein, Oel, Baumöl, Südfrüchte, Käse, Taback, Wolle, Honig, Fuchs- und Marderfelle, viel Salz. Man findet keine Landstrassen und keine Wirthshäuser. Die Volksbildung ist ganz in den Händen der unaufgeklärten, unwissenden Geistlichen. Sardinien besteht aus folgenden Haupttheilen:

1) Capo di Cagliari, wo Cagliari die bef. Hauptst., nicht weit von der Mündung der Mulargia, mit vortrefflichen Hafen, einer Universität, 30,000 E. und 23 Klöstern. Oristagni bef. mit Seehafen, wie auch Villa d'Iglesias. 2) Capo di Sassari, wo Sassari am Torres, nahe beim Meer, wo der Hafen Porto Torre, hat 24,000 E. und Universität. Algheri ist bef. mit Hafen und Korallenfischerei. Bosa ein Hafen. Von den 44 um Sardinien liegenden kleinen Inseln sind nur 8 bewohnt, worunter Asinara mit vielen Hirschen, wilden Schweinen, Ziegen und Falken.

2) Das Fürstenthum Piemont nebst der Grafschaft Nizza und Tenda, das Herzogthum Savoyen und Montferat, wie auch dem Antheil am Herzogthum Mailand

grenzen gegen S. an das mittelländische Meer und das Herzogthum Genua, gegen W. an Frankreich, gegen N. an Helvetien, und gegen O. an die östreich. italienischen Staaten, das Herzogthum Parma und das Großherzogthum Florenz. Diese Länder betragen 1250 QM. mit 300,000,000 E. Das Piemontesische ist auf drei Seiten von Gebirgen umgeben, und in der Mitte eine große und sehr fruchtbare Ebene, in welche der Po, der Hauptfluß des Landes, hinströmt. Dieser nimmt alle Bäche und Flüsse auf, die theils aus den Alpen, theils aus den Apenninen kommen. Die vorzüglichsten sind die Dorta, Sesia, Stura, Scrivia, Tanaro und Bormida. Piemont ist mit dem mailändischen Antheil eines der fruchtbarsten Länder in Europa; Getraide, Wein, Reis, Baumöl, Hanf, vorzüglich Seide, sind die

Haupt-

Hauptprodukte. Auſſer den bedeutenden Seidenmanufakturen ſind wenige andere vorhanden; dieſe, rohe Seide und andere Naturalien machen den Handel aus, der durch die Verbeſſerung der Wege, beſonders der ruhmwürdigen Straſſen über den Berg Cenis und den Bernhardt, viel gewonnen hat. Für die Erziehung und geiſtige Bildung war, ſoweit der hierarchiſche Druck es zuließ, vor dem franzöſiſchen Einfall, ziemlich geſorgt. Beſonders waren die Künſte, Malerei, Bildhauerei ꝛc., vorzüglich zu Turin, in großen Flor. Alles dieſes erwartet nun, wie die Univerſität zu Turin, eine neue, und hoffentlich beſſere, Organiſation. Die Sprache iſt die italieniſche, allein mit vielen franzöſiſchen Wörtern vermiſcht. Die Einw. ſind, wie in ganz Italien, Katholiken, nur in den an der Grenze von Dauphine liegenden Thälern befinden ſich die davon benennten Waldenſer, die von der römiſchen Kirche abgeſondert, eine eigene chriſtliche Gemeinde bilden. Theile ſind:

1) Das eigentliche Fürſtenthum Piemont, wo Turin die Haupt- und Reſidenzſt. des Königs, in einer ſchönen Gegend am Einfluß des Doria in den Po, mit 90,400 E., Univerſität und andern wiſſenſchaftlichen und Kunſtanſtalten, bedeutenden Fab. Suſa am Doria hat 4100 E. La Venerie und Stupinice, k. Schlöſſer, wie auch zu Rivoli. Ivrea, bef., am Doria. Suſa am Doria. Das Fort de la Brunette und die F. Vignerol, mit 10,000 E. Vercelli, am Seſia mit 18,500 E. Aſti, am Tanaro und Borbo, mit 21,300 E. Acqui, am Bormida. Alba am Tanaro und Caraſca. Saluzzo am Po, mit 10,200 E. Coni, bef., mit 16,500 E. Mondovi am Ebro, mit 17,000 E. 2) Das Herzogthum Aoſta, mit St. gl. N. am Doria. 3) Die Grafſchaft Nizza, mit der St. Nizza am mittelländiſchen Meer, mit einem kleinen Hafen, Handel, Seebädern und 18,500 E. Villa Franca, mit Seehafen. Oneglia am Meer. Tenda. Hier muß auch des 4 Q.M. großen Fürſtenthums Monaco erwähnt werden, welches einen eigenen Fürſten hat, der aber unter dem Schutze des Königs von Sardinien ſteht, und in deſſen Hauptort, dem Städtchen Monaco, einem Hafen am mittelländiſchen Meer, der letzte das Beſatzungsrecht hat. 4) Das Herzogthum Montferrat, wo Caſale am Po, mit 15,000 E. Acqui, mit warmen Bädern. 5) Vom Herzogthum Mailand gehören dem König von Sardinien bedeutende Stücke, wo die vornehmſten Städte; Novara, Vigerano, Valenzia und Aleſſandria della Vaglia, bef. St. am Tanaro mit 32,300 E. und Handel *). 6) Das Herzogthum Savoyen iſt groß 210 Q.M., mit 580,000 E. Das Land enthält die höchſten Berge Europas, die ſogenannten verwünſchten Berge, worunter der Montblanc der höchſte Gipfel und der höchſte gemeſſene europäiſche Berg, 14,700

*) Der Beſitz dieſer wichtigen Feſtung iſt in dieſem Augenblick noch ſtreitig, indem Oeſtreich dieſelbe verlangt.

14,700 Fuß über dem Mittelmeer. Ueber einen andern der groſen Berge, den Mont Cenis, führt eine berühmte Straſſe nach Italien. Der gröſte Theil des Landes beſteht aus hohen, felſigten und unfruchtbaren Gebirgen und Klüften. Nur in den engen Thälern iſt es ſehr fruchtbar, wo man Getraide, Wein, Hanf baut. Auch iſt die Viehzucht, beſonders von Mauleſeln, ſehr bedeutend. Starke Waldungen und einige Mineralien ſind vorhanden. Der Hauptfluß iſt die Rhone, in welche ſich die Arve, Sier, Iſere ergießen. Die E. ſind arm, und verdienen ſich ihr Brod häufig in andern Ländern mit Murmelthieren, Mausfallen ꝛc., Schuhputzen in Paris. Ohngeachtet ſie franzöſiſch ſprechen, ſo findet man doch noch viele alte deutſche Redlichkeit bei ihnen. Streng halten ſie an den Gebräuchen der katholiſchen Kirche. Ehemals wurde das Land in die Herzogthümer Ciableſe (Chablais) und Geneveſe, die Freiherrſchaft Faucigny, das eigentliche Savoien, die Grafſchaften Tarantaiſe und Maurienne getheilt, die aber alle mit einander vereinigt ſind, und unter dem königl. Rath von Savoien ſtehen. Die vornehmſten Orte ſind: Chambery, mit 16,000 E. an der Vereinigung der Laiſſe und Albane, hat Spitzen- und Seidenf. und Bäder. Aix, mit warmen Bädern. Montmeliant an der Iſere mit Fort. St. Jean de Maurienne, mit 25,000 E. Lasnebourg, ein am Berg Cenis 4139 Fuß hoch liegender Flecken. Zwei Monathe lang bekommen die Einwohner die Sone nicht zu ſehen. Novalaiſe, am Fuße des Cenis, mit 2000 E. Chablais am Genferſee. 7) Das Herzogthum Genua, um einem von Genua benennten Meerbuſen des Mittelmeers gelegen, iſt 97 QM. groß mit 600,000 E., ſehr bergicht, indem ſich die Apenninen längſt der Nordſeite fortziehen, und mit einzelnen Nebenäſten ſich bis zur Küſte erſtrecken. Allein das Land iſt fruchtbar an Muskatellerwein, Baumwolle, Citronen, Granatäpfeln, Feigen, Pomeranzen ꝛc. beſonders Olivenbäumen. Sehr wichtig ſind die Manufakturen in Sammet, Damaſt, Seide, Spitzen ꝛc. Der Handel iſt wieder ſehr lebhaft, wozu das meiſte die vortheilhafte Küſtenlage beiträgt. Man rechnet nach Lire (22 Kreuzer), welche 20 Soldi, und der Soldi 12 Denari enthalten. Der Unterricht und die Beförderung der Wiſſenſchaften iſt nicht ſonderlich. Blos in der St. Genua ſind einige gute Schulen, Bibliotheken und eine Mahler- und Bildhauerakademie. Die vornehmſten Orte ſind: Genua, bef., an einem Berg, mit Hafen, hat 81,200 E., ſtarken Handel, die berühmte Bank des h. Georg, eine Handelskammer und Handelsgericht, und ſehr wichtige Manufakturen. Savona, am Meer, mit Hafen und 26,000 E. Finale, iſt bef. mit Hafen. San Remo hat 12,000 E. und das beſte Oel. Albenga u. Vintimiglia. — Oeſtlich von der St. Genua liegen: Seſtri di Lepante und Spezia mit Häfen.

Allen dieſen vereinigten Provinzen ſteht eine neue Staatsverfaſſung bevor, wozu durch Errichtung eines Miniſteriums der Grund gelegt worden zu ſeyn ſcheint. Bisher war Sardinien eine nur wenig eingeſchränkte Monarchie. Die Stadt Genua hat bereits, in Hinſicht ihrer Ver-

Verhältnisse zum Staate, wichtige Vorrechte erhalten. Unter andern ist sie ein Freihafen; ein Stadtrath, der aus 40 adelichen, 20 von ihren Einkünften lebenden oder freie Künste ausübenden Bürgern, und 20 der vorzüglichsten Handelsleuten besteht, verwalten die Stadteinkünfte, die niedere Polizei und die Wohlthätigkeitsanstalten. Sämmtliche Vorsteher heißen Syndiker. Das Reich ist nur in der männlichen Linie erblich. Während der Minderjährigkeit des Thronfolgers führt die Königin die Regentschaft. König ist Victor Emanuel, geb. 12. Juli 1759, regiert seit 1811, vermählt mit e. östreich. Prinzessin. Sein Titel ist: König von Sardinien, Cypern, Jerusalem, Herzog von Savoyen und Genua, Fürst von Piemont. Ein neugestifteter Orden, ausschließlich für Militärpersonen, ist der Militärorden von Savoyen. Der hohe Orden der Verkündigung war schon vorher vorhanden. Der Adel ist sehr zahlreich; seine Titel: Fürst, Herzog, Graf, Marquis, Baron haften auf seinen Gütern, mit denen man sie erkauft. Die Leibeigenschaft ist aufgehoben. Die k. sardinische Kokarde ist blau. Für die Wissenschaften darf in diesen verschiedenen Provinzen viel, noch mehr aber für eine bessere Erziehung gesorgt werden. Allein auch hier, wie in mehrern andern europäischen Gegenden, scheint man auf das Alte, auf die strengste Beschränkung des Glaubens, und dadurch auf Unwissenheit hinzuwirken. Der König besitzt die wichtigen Gebirgspässe und Eingänge von Frankreich nach Italien, und ist daher in politischer Hinsicht wichtig. Um ihn als den Grenzhüter dieser schönen Halbinsel auf der Westseite, der gefährlichen, auch die Kräfte zu seinem Amte zu geben, hat man ihm das Genuesische zugetheilt. Die Landschaften Chablais und Faucigny in Savoyen sind bei jedem auszubrechenden Krieg, durch die Wiener Kongreß-Akte, wie die Schweiz, neutral erklärt. In folgenden Kriegen mit Frankreich kann der König von Sardinien eine wichtige Rolle spielen, und wenn er es immer treu mit dem deutsch-italienischen Interesse hält, durch eine Armee von 60,000 M. dieser Partei großen Nutzen stiften. Die Armee ist gegenwärtig noch nicht ganz organisirt, wird aber gewiß auf 60,000 M. steigen. Der Friede von Paris am 30. Mai 1814 ist das gültigste diplomatische Aktenstück. Den eigentlichen Betrag der Revenuen kann man nicht genau angeben, weil noch wenig hierüber bekannt gemacht worden ist. Die Finanzen sind aus ihrem Chaos noch nicht geordnet. Die Verwaltung der Polizei sowohl als die der Justiz sind in den verschiedenen Provin-

vinzen, aus denen der Staat besteht, ganz verschieden, allein, vorzüglich die erste, ganz und gar nicht lobenswerth.

Auf der Insel Sardinien rechnet man nach Lire zu 20 Soldi von 12 Denari Sardi, so auch in Turin. Auch zu Genua rechnet man nach Lire zu 20 Soldi à 12 Denari.

II. Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla

liegen in Oberitalien zwischen den Sardinischen, Lombardisch-Venetianischen und Florentinischen Staaten, enthalten ohngefähr 110 QM. mit einer Bevölkerung von 330,000 E. Was von Italien im Allgemeinen gesagt worden, gilt auch hier. Hauptorte sind:

Parma, die Haupt- und eigentliche Residenzstadt der neuen Herrscherlinie dieser Länder, liegt am Fl. gl. N., ist bef., mit 40,000 E., Universität, Zeichen-, Bildhauer- und Mahlerakademie, ehemals berühmten Buchdruckerei, Seiden-, Leinwand- und Porzellanfab. Piacenza beim Po mit 26,000 E., Bischof, Universität und Citadelle. Guastalla, am Einfluß des Crostolo in den Po.

Diese Herzogthümer sind der ehemaligen Kaiserin von Frankreich und ihrem mit Bonaparte erzeugten Sohne, Napoleon *), zugetheilt worden, als erbliche Herzogthümer, doch so, daß das Reversionsrecht das Haus Oestreich und Sardinien haben. Sie sind in zwei Regierungen abgetheilt; die Regierung von Parma und Guastalla hat in Parma ihren Sitz, die Regierung von Piancenza in Piancenza. Die Regierung ist monarchisch, und die Verwaltung geschieht durch einen Minister, zwei Gouverneurs und so viele Amtleute, als Gemeinden sind; ferner besteht ein Staatsrath ꝛc. Die unter Bonaparte bestandenen Gesetze waren bisher noch gültig. Kein Fremder kann in diesen Herzogthümern Anstellung finden. Die Kokarde ist weiß und roth. In politischer Hinsicht hängt dieser Staat ganz von Oestreich ab.

III.

*) Marie Luise, Erzherzogin von Oestreich, geb. den 12. Dec. 1791, vermählt den 2. Apr. 1810. — Sohn: Napoleon Franz Joseph Karl, Prinz von Parma, geb. 20. März 1811.

III. Die Staaten von Modena, Massa und Carrara.

Der Erzherzog Franz IV. von Este *), seine Erben und Nachfolger besitzen mit vollem Eigenthum und Souverainität die Herzogthümer Modena, Rezgio und Mirandola; die Herzogin Maria Beatrix von Este, ihre Erben und Nachfolger in voller Souverainität das Herzogthum Massa und das Fürstenthum Carrara, wie auch die kaiserlichen Lehen in der Lunigiana; sie grenzen an die Herzogthümer Parma und Piacenza, den Kirchenstaat und das Großherzogthum Florenz und Lucca. Die Größe besteht aus 100 QM. mit 400,000 E. Sind mit die fruchtbarsten Länder in Italien, besonders an Getraide, Wein und Gartenfrüchten. Die bedeutendsten Orte sind:

Modena, Hpt- und Residenst., zwischen der Secchia und dem Panaro, in einer angenehmen Ebene, ist groß, wohlgebaut, mit 18,000 E.; einer Ritterakademie, Citadelle, schönen Residenzschloß mit Kunstsachen. Mirandola. Reggio bef. am Tessone mit 15,000 E., Bischof, Jesuiterkollegium und Seidenhandel. In der Nähe das aus der päpstlichen Geschichte berühmte Schloß Canossa. Novellara, Correggio, Massa und Carrara sind kleine Städte, die letzte wegen ihres vortrefflichen Marmors berühmt.

In politischer Hinsicht können diese Provinzen als ein Theil der östreichischen Staaten angesehen werden.

IV. Das Lombardisch-Venetianische Königreich (s. die östreich. Monarchie.)

V. Das Großherzogthum Toscana (in Mittelitalien)

grenzt an das Lombardisch-Venetianische Königreich, das Fürstenth. Lucca, den Kirchenstaat und das Mittelmeer, ist 380 QM. groß und hat 1,200,000 E. Das Land ist gegen N. gebirgig, wo die Appenninen sind, und daher ist es gut bewässert, z. B. vom Arno, Cecina, Ombrone und Albegna; auch sind einige Seen und Sümpfe vorhanden, welche letzten die Luft ungesund machen; übrigens ist aber die Luft rein und gesund. In diesem Lande herrscht im Ganzen mehr Industrie als in andern Gegenden von Mittel- und Unteritalien. Die vornehmsten Produkte sind: Getrai-

*) Geb. 7. Sept. 1779.

Digitized by Google

traide, Wein, Oel, Flachs, Seide, Südfrüchte, Manna, Kastanien, Safran, Pferde, Rindvieh, Sardellen, Thunfische, Wildpret, worunter Büffel, auch mehrere Mineralien. Schon unter der Regierung des Erzherzogs Leopold, nachherigen Kaisers, wurden viele sehr bedeutende Verbesserungen in der Erziehung, Gesetzgebung und Religionsverhältnissen vorgenommen; diese sind zwar in der Folge zum Theil wieder eingegangen; allein unter dem gegenwärtigen Herrscher, dem Erzherzog Ferdinand III., geb. den 6. Mai 1769, wird wieder ein heller Tag über dieses schöne Land aufgehen. Dann werden sich auch die gefallenen Fabriken wieder heben, welche in Seide, Leder, Wolle, Porzellain, Papier, Hüten, besonders Strohhüten, Leinwand ꝛc. bestehen. Der Freihafen Livorno trägt das meiste zum Handelsumtrieb bei. Das Land zerfällt in 4 Theile:

1) Das florentinische Gebiet, wo Florenz die Hpt- und Residenzst., am Arno, mit 85,000 E., Erzbischof, Universität, Lyzeum, Maler- und Bildhauerakademien, mehrern prächtigen Kirchen, vielen Kunstschätzen (worunter die mediceische Venus) in der Residenz Pitti, auch Seiden-, Sammt-, Wollen- und Porzellanfab. Pistoja, mit 10,000 E. Prato, hat 11,000 E. Arezzo. 2) Das pisanische Gebiet, wo Pisa am Arno mit 20,000 E., Erzbischof, Universität, botan. Garten, Seiden-, Baumwollen-, Gold- und Uhrfab. und warmen Bädern. Livorno, die bef. so wichtige Seehandelsstadt mit Hafen, 59,000 E. von verschiedenen Nationen, worunter 15,000 Juden sind, und die Muhamedaner völlige Religionsfreiheit haben. Die Domkirche, der großh. Pallast und mehrere andere Gebäude sind wichtig. Volterra hat 5000 E., Bischof und Gesundbrunnen. 3) Das Gebiet von Siena, wo Siena mit 18,000 E., Erzbischoff, Universität. 4) Ein Theil des Beschützungsstaats (Stato degli Presidii), wo Orbitello, am Meer mit gutem Hafen. Im tuskischen oder tyrrheinischen Meer gehören hieher: Melora, Gorgona, Pianosa, le Formiche, Monte Christo, Giglio und Gianuti; dann noch ein Theil von der durch Bonapartes Aufenthalt so berühmt gewordenen Insel Elba, von nicht ganz 10 Meilen im Umfang, wo die bef. Stadt und der Hafen Porto Ferrajo mit 5000 E., und Porto Longone. Auch der Fürst Ludovisi Buoncompagni behält mit dem Fürstenthum Piombino, das aber unter toskanischer Souverainität gehört, was er ehemals auf Elba besaß. Piombino ist e kleine Stadt auf einem Felsen am Meer, am Kanal, der die Insel Elba vom festen Lande scheidet.

Toscana, von der östreichischen Sekundogenitur beherrscht, ist in politischer Hinsicht als eine reine östreichische Provinz anzusehen; so daß also fast ganz Oberitalien

lien und dieser beträchtliche Theil von Mittelitalien zur östreichischen Kraft zu zählen sind. An der Spitze der Regierung steht ein Staatsrath, der von dem Großherzog präsidirt wird. Die Regierung ist monarchisch und erblich. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 10,000,000 Gulden, die Staatsschulden auf 80,000,000 Gulden. Der neue Großherzog hat einen Orden gestiftet, der mit dem Lilienorden in Frankreich einige Aehnlichkeit hat. Er besteht in einem weißen Kreuz am blauen Band, und wird der Orden vom Kreuz der Treue genennt. Ein anderer Orden ist der des heil. Josephs. Die regulären Truppen bestehen aus 8000 Mann, dann ist eine Landwehr vorhanden, und zum Schutze der Küsten gegen die Seeräuber einige Fregatten.

VI. Das Herzogthum Lucca

liegt zwischen dem Mittelmeer und dem Toscanischen, ist 30 QM. groß und enthält 170,000 E. Das Land ist vorzüglich gut angebaut, und trägt Getraide, Wein, Oel, Kastanien, Obst, ja selbst etwas Kaffee und Baumwolle, Seide und Vieh. Seidenmanufakturen sind bedeutend; Oehl und Seidenwaaren werden stark ausgeführt. Die Regierung ist monarchisch.

Die bewerkenswerthen Orte sind: Lucca, Hpt- und Residenzst. mit 20,000 E. und e. Erzbischoff, am Serchio-Flusse, der 5 Stunden davon ins Mittelmeer fällt, hat wichtige Seidenmanufakturen, und treibt damit und mit Oel über Livorno oder auch über den zu Lucca gehörigen Hafen Viareggio einen wichtigen Handel. Die Stadt hat viele schöne Häuser, worunter der Pallast, das Zeughaus und die Domkirche gehören.

Dieses Herzogthum ist der spanischen Infantin Maria Luise (geb. 6. Juli 1781) und ihren Nachkommen in gerader und männlicher Linie mit voller Souverainität als Entschädigung übergeben worden. Zu den Einkünften ist noch eine Rente von 500,000 Franken beigefügt worden, welche der Kaiser von Oestreich und der Großherzog von Toskana zahlen. Das Herzogthum soll nach Aussterben der Erben an Toskana fallen.

VII. Der Kirchenstaat (A. Grundmacht)

macht den größten Theil von Mittelitalien aus, grenzt gegen N. an das Mailändisch-Venetianische und Toskana, gegen W. ans Mittelmeer, gegen S. ans Königreich Neapel und g. O. an den Venetianischen Meerbusen. Sein Flä-

Flächeninhalt mag noch jetzt 750 QM. betragen. Die Apenninen durchstreifen das Land, und tragen das meiste zu dem schönen Klima und zur Fruchtbarkeit bei. Die Hauptflüsse sind der Po, welcher nördlich die Grenze macht, die Tiber, dann der Paglio und Nera. Die bemerkenswerthen Seen sind: der von Bolsena, Bracciana und von Perugia. Mehrere Sümpfe machen die Luft ungesund, unter denen die pontinischen Sümpfe auf der Strasse von Rom nach Neapel die wichtigsten sind, welche Millionen von Zugvögeln zum Winteraufenthalt dienen. Mineralische Wasser sind mehrere vorhanden, z. B. Lago de Bagni und Tolfa. Die Bebauung des an den meisten Stellen so fruchtbaren Bodens ist sehr gering: Faulheit, unrühriges Hinbrüten in bigotter Dummheit, die Menge der Feiertage, die schweren Abgaben, welche nur auf dem Landmann lasten, und die der Adel und die Geistlichkeit verzehren, und davon wieder den trägen Bewohner gegen den Hungertod mit kleinen Almosen unterstützt, sind die Haupturſachen der traurigen Vernachlässigung des Bodens. Die Einwohnerzahl mag sich kaum auf 2,300,000 Köpfe belaufen, welche, im Ganzen genommen, sehr schlecht wohnen und sehr schlecht leben, ganz von den alten Römern verschieden. Sie sind von verschiedenen Völkern zusammen gesetzt. In der Hauptstadt halten sich immer viele Fremde, besonders Künstler, auf. Die allein geduldete Religion ist die römisch-katholische; doch haben auch Griechen und Juden in Rom und Ancona freie Religionsübung. Dabei ist man in Rom selbst gegen Fremde — aus Eigennutz — sehr tolerant. Die Einwohner bestehen aus den von einander sehr verschiedenen Klassen: 1) dem Adel, der wieder drei Abstufungen hat; a) dem Adel der Fürsten und Herzoge, b) den senatorischen Familien und c) dem niedern Adel; 2) den Bürgern, die in Rom viele Privilegien haben, und 3) den Bauern, die meistens kein Eigenthum besitzen, sondern Pächter der Edelleute und Geistlichen sind. Noch sollte man eine 4te Klasse, die so gar zahlreiche Geistlichkeit, auch hieher rechnen. Fast in jeder nur etwas bedeutenden Stadt befindet sich ein Bischoff. Der Kirchenstaat besteht aus folgenden Provinzen:

Rom, die Hpt- und Residenzst. an der Tiber, auf 12 Hügeln mit 19 Thoren, entfernt von Augsburg 120, v. Dresden 174, v. Hamburg 241, v. Neapel 40, v. Petersburg 459 Meilen, hat 135,000 E., worunter wenigstens 4500 Geistliche und Nonnen sind, 328 Kirchen, unter denen die St. Laterankirche, die Hauptkirche der ganzen Christenheit, und die St. Peterskirche, die schönste unter den

den Christen, mit 29 Altären im Innern; der vatikanische Pallast mit 22 Höfen und 11,246 Zimmern, wo wichtige Bibliothek, Statuensammlung, Münzkabinet, Zeughaus; das Belvedere, die starke Citadelle Engelsburg, viele alte Ruinen, worunter die Trajansäule; Universität, mehrere Akademien und gelehrte Gesellschaften, ein Kollegium zur Ausbreitung des Glaubens mit wichtigen Buchdruckereyen, wo Bücher in mehr als 30 Sprachen gedruckt werden. Die Industrie ist gar unbedeutend: denn der größte Theil der Einwohner lebt von Allmosen in Klöstern ꝛc. von Fremden und allerlei Betteleien; nur Seiden-, Blumen-, Essenzen- und Pomadefab. und Heiligenbilder- und Rosenkranzverfertiger findet man. In der Nähe sind herrliche Villen, worunter die von ihren Kunstschätzen entblößte Villa Borgheſe. Der Hafen von Rom ist Ostia, in einer ungesunden Gegend. Frascati, Ciceros Tusculum. Tivoli, das alte Tibur, 18,000 E., und in der Nähe der Wasserfall des Teverone. Albano. Terracina an den pontinischen Sümpfen, liegt sehr ungesund. — Ausser Rom und seinem Gebiet enthält der Kirchenstaat folgende 7 Delegationen; 1) Viterbo mit der Hauptst. gl. N., hat 10,000 E. Civita Vecchia mit 12,000 E., Seehafen. Monte Fiascone baut guten Wein. Orvieto mit 7000 E. 2) Spoleto mit der Hauptst. gl. N., hat 7000 E. Assisi mit 4000 E. Terni mit 7000 E. 3) Perugia mit Hptst. gl. N., hat 16,000 E. und Universität. 4) Camerino mit St. gl. N. und Universität. 5) Macerata mit St. gl. N. 14,000 E., Universität. 6) Ancona mit St. gl. N. am adriatischen Meer, e. Citadelle, e. Hafen, Molo, und Quarantainehaus, 20,000 E., mehrern Fabr. und bedeutenden Handel. Loretto, wo das heil. Haus, in dem Maria gewohnt haben, und welches 1294 von Engeln hieher gebracht worden seyn soll. Sinigaglia mit Hafen, 12,000 E. und wichtigen Messen. Fano mit 7000 E. Tolentino, wo am 19. Febr. 1797 Friede mit Frankreich geschlossen wurde. 7) Urbino mit St. gl. N., Erzbischoff, Universität, liegt auf e. Berg und ist Raphaels Geburtsort. — Hierzu kommen nun noch die drei folgenden Legationen: 1) Bologna mit der Hptst. gl. N., in einer sehr fruchtbaren Ebene, nach Rom die wichtigste St., hat 76,000 E., Universität, mehrere andere Akademien, schöne Kirchen und wichtige F. in Seide, Wolle und Sammt. 2) Ferrara mit Hptst. gl. N. am Po, hat 30,000 E., Universität, und einige Fab. Die Stadt ist befestigt, und Oestreich hat das Besatzungsrecht, wie auch in der Festung Commachio. (Was von dieser Legation am linken Pouser liegt, ist östreichisch geworden. 3) Romagna mit der Hptst. Ravenna, hat jetzt nur noch 14,000 E., jetzt e. St. vom Meer entlegen. Rimini am Meer mit Seehafen, ist in Verfall, hat aber doch noch 15,000 E. Faenza mit 18,000 E., das dem Faience den Namen gab. Forli mit 9000 E. Cesena. — Das kleine Herzogthum Benevent im Neapolitanischen, mit 18,000 E., wovon 12,000 in der St. gl. N. wohnen. Das kleine Fürstenthum Ponte Corvo liegt auch im Neapolitanischen.

We-

Digitized by

Wegen Faulheit der Einwohner, durch die schon Jahrhunderte lang traurige Regierung vorzüglich erzeugt, wird von dem fruchtbaren Boden sehr wenig gewonnen *). So hat auch das Land äusserst wenigen Kunstfleiß aufzuweisen; bloß zu Rom und Ancona sind einige Manufakturen in Seide, Hüten, Darmsaiten ꝛc. Der Handel ist sehr unbedeutend, und wird durch die Messe von Sinigaglia, die Häfen Ancona und Civita Vecchia einigermassen noch unterhalten. Die päpstliche Leihbank ist mehr für das Staatsbedürfniß und unterstützt das Commerz äusserst wenig. Die Wege und das Postwesen sind durchaus nicht geeignet, um den innern und äussern Handel aufzumuntern. Man rechnet nach Scudi, Paoli und Bajocchi. Ein Scudo hat 10 Paoli, 1 Paolo 10 Bajocchi. Ein Scudo ist 2 1/2 fl.

Mit den Wissenschaften sieht es traurig aus, ohngeachtet eine Menge gelehrte Schulen und Akademien vorhanden sind; allein sie sind nach einem elenden Geiste eingerichtet, und der Unterricht ist ganz dazu geeignet, um den Verstand zu unterdrücken. Die Strenge der Censur unterdrückt alle freien Ansichten. Die Wiederaufnahme der Jesuiten wird nun alles Streben nach reinen Begriffen wieder unterdrücken. Besser steht es mit den schönen Künsten, die aber auch meistens von Ausländern, welche wegen der alten und neuen Meisterwerke dahin strömen, erhalten werden. Unter den vielen Bibliotheken steht die Vatikanische oben an. Der Buchhandel ist, wie in ganz Italien, schlecht.

Jeder Kardinal, und also auch jeder Papst, muß gewisse Sätze beschwören, die man als Grundgesetze des Staats ansieht, worunter die Verfolgung der Ketzer, die Unveräusserlichkeit aller Beneficien und aller zum Kirchenstaat gehörigen Länder gehört. Die Regierungsform ist monarchisch, und die oberste Gewalt in den Händen des Papstes oder des Fürstbischoffs zu Rom. Grundgesetze geben zwar den Kardinälen Antheil an dessen Regierung, kluge Päpste schränken ihn aber sehr ein. Der jetzige Pabst ist Pius VII. (Gregorius Barnabas Chiaramonti) geb. 14. Aug. 1742, erwählt 14. März 1800.

Die

*) Selbst die Gegend um die Stadt Rom ist äusserst wenig angebaut, sondern fast alles ist einer Wüste gleich. Von dem vielen Glockengeläute, Fasten und Beten ꝛc. wird auch kein einziger Kartoffel gebaut. — Betet und arbeitet!

Die Thronfolge geschieht durch Wahl von und aus dem Kardinalskollegium, dessen Mitglieder ursprünglich Priester der römischen Kirche sind. Sie sind Kardinalbischöffe, Kardinalpriester und Kardinaldiakonen, an der Zahl 70. Der Papst trägt zu allen Zeiten eine besondere Kleidung, wozu auch der Fischerring gehört. Ausser dem Titel Papst nennt er sich Servus servorum. Man redet ihn an: Heiligster Vater und Ew. Heiligkeit. Der Papst behält sein Familienwappen bei und deckt es mit einer dreifachen Krone mit den Himmelsschlüsseln und der Vorstellung des h. Geistes als Taube. Der Hofstaat ist zahlreich, an dessen Spitze der Oberhofmeister und der Oberkammerherr stehen. Es sind folgende zwei Ritterorden vorhanden: des h. Peters und vom goldenen Sporn. Die Nationalfarbe ist roth.

Das höchste Staatskollegium ist das Konsistorium, worinnen unter Vorsitz des Papstes die höchsten Staats- und Kirchenangelegenheiten verhandelt werden. Die übrigen Kollegien heissen Kongregationen, und werden nach dem Gegenstand ihrer Geschäfte benennt. Die päpstliche Kanzlei heißt die Dataria, und das höchste Appellationsgericht die Rota romana. Der Gesetze sind sehr viele, meistens nach dem römischen Recht gemodelt; in geistlichen Sachen richtet das päpstliche Gesetzbuch. Die ganze Gerechtigkeitspflege befindet sich in den traurigsten Umständen, eben so die Polizeipflege. Die häufigen Asyle, Kirchen, Klöster ꝛc. geben dem Mörder Gelegenheit, gar leicht zu entrinnen, und nach einiger Zeit zeigt er sich wieder ohne Ahndung. Nachdem die meisten Summen, ehemals aus katholischen Ländern gezogen, versiegt sind, so mögen die jetzigen Staatseinkünfte gegen 2 Millionen Scudi betragen, die größtentheils von den ersten Lebensbedürfnissen erhoben werden. Dabei hat die päpstliche Kammer das so drückende Monopol mit Getraide und Oel. Kurz, in Europa wird wohl schwerlich ein Land seyn, das in jeder Hinsicht so schlecht verwaltet wird, als der Kirchenstaat. Die Staatsschulden sind über 120 Mill. Scudi gestiegen.

Die Kriegsmacht ist sehr unbedeutend; ausser der schweizer Garde mögen in der Folge noch vielleicht 6000 M. organisirt werden. An den Küsten befinden sich einige Galeeren gegen Seeräuber. Man muß den Papst aus zweierlei Rücksichten betrachten, als das Oberhaupt der katholischen Kirche und als Souverain des Kirchenstaats, welche beide Eigenschaften oft durch ihr gegenseitiges Interesse in

Wi-

Widerspruch kommen. Als Oberhaupt der katholischen Kirche hat er alles aufzubieten, damit dieselbe von den hierarchischen Grundsätzen nicht abweiche, und wo es geschehen ist, die alten Ansprüche zu einem Staat im Staat wieder geltend zu machen. Als Landesherr des Kirchenstaats wird er in der Folge in seinem politischen Benehmen größtentheils von dem mächtigen östreichischen Kaiserstaat abhängen. Die wichtigste hieher gehörige Urkunde ist der Artikel 103 im Wiener Kongreß-Instrument.

VIII. Das Königreich beider Sicilien *),

oder die Königreiche Neapel und Sicilien. Das Königreich Neapel besteht aus dem untern Italien, und ist im N. vom Kirchenstaat, und übrigens vom mittelländischen und adriatischen Meer begränzt. Es hat 1260 QM., ist von den Apeninnen durchzogen, und der feuerspeiende Berg Vesuv, 3680 Fuß hoch, zu bemerken. Ueberhaupt scheint der größte Theil des Bodens vulkanischer Natur zu seyn; der feuerspeiende Vesuv, mehrere andere wüthende Berge, brennend heisse Schwefelgegenden, erstickende Höhlen, heisse Quellen, dampfende Seen, häufige Erdbeben **), plötzlich entstandene Berge ꝛc. beweißen dieses wohl unwiderleglich. Das Klima ist im Ganzen angenehm, nur in den ebenen Gegenden sehr heiß. Aus den Gebirgen kommen eine Menge, allein kleiner, nicht schiffbarer, Flüsse, worunter der Garigliano, Volturno, Selo, Tronto, Pesaro die bedeutendsten sind. Auch mehrere Landseen, Bäder und Gesundbrunnen, besonders die berühmten Schwitzbäder, sind vorhanden. Im Ganzen genommen ist das Land sehr fruchtbar (die Produkte s. Sicilien). Ausser der Hauptstadt sind fast gar keine Fabriken vorhanden. Das Königreich Neapel

*) Karten: Von Stieler. Nürnberg 1808. — Von Götze (zugleich mit Malta). Weimar 1804., von Sicilien allein. Weimar 1806. — Neuester Zustand der Insel Sicilien, von Rehfues. Tübingen 1807, und dessen Reise nach Sicilien. Tüb. 1807. — Galanti Beschreibung von Sicilien, aus dem Ital. von Jagemann. Leipzig. — Bartels Briefe über Kalabrien und Sicilien. Göttingen 1789. Die Reisen von Riedesel, Brydone, Hauel, Spalanzini, Swinburne, Seume, Leckie ꝛc.,

**) Am 5. Febr. 1783 wurden 130 Städte fast ganz zerstört und 60,000 Menschen kamen dabei ums Leben.

pel wird in 4 große Landschaften eingetheilt, welche aus 12 Gerichtsbarkeiten bestehen:

I. Campania, oder Terra di Lavoro, das Paradies von Italien, welches 3 Gerichtsbarkeiten enthält:

1) Napoli mit der Hpt.- und Residenzst. gl. N., 31° 52' 30" der L., 40° 50' 15" d. B.; v. Augsburg 187, von London 320, v. Wien 210, v. Petersburg 507 Meilen, an einem Meerbusen, hat 450,000 E., unter denen viele Arme (ehemals 40,000 sogenannte Lazaroni und eben so viele Advokaten), 5 Kastelle, herrlichen Hafen, viele Kirchen und Kapellen, 146 Klöster, 11 Hospitäler, 37 Armen- und 381 Arbeitshäuser, Erzbischof, Universität, mehrere andere Lehranstalten, mehrere Akademien, 45 Buchdruckereien, Fabriken in Gold, Silber, Seide, Sammt, Korallen ꝛc. In der Nähe das k. Lustschloß Capo di Monte. Der Flecken Portici mit e. k. Pallast, worinnen das herkulanische Museum und die aus der im J. 79 verschütteten, jetzt zum Theil ausgegrabenen Stadt Herculanum aufgefundenen Alterthümer aufbewahrt werden. Der feuerspeiende Berg Vesuv mit seinem 3680 F. hohen Krater; dann die Solfatara, e. Vertiefung auf e. Anhöhe, deren Inneres beständig brennt; die Schwitzbäder; der Lucrinische und avernische See; die Hundsgrotte, auf deren Boden alles erstickt. Die großen Dörfer Torre del Greco mit 15,000 E. Torre del Nunziata, mit 3400 E.; Afragola, mit 12,000 E. Die St. Puzzuolo, mit 14,000 E., wovon das Porzellan den Namen. Sarento, der Geburtsort des Torq. Tasso. Nola, mit 9000 E. Caserta und Belvedere, k. Lustschlösser. Capua, 7300 E.; Gaeta, F. mit 12,000 E. Die Inseln Ischia, mit 18,000 E, und Mineralquellen; Procita; Capri, wo der Bischof seine größte Einnahme vom Wachtelfang hat; Anacarpi, Palma und Sennone. 2) Principato citeriore, wo Salerno am Busen gl N., hat 9300 E, Hafen, Universität und Messen. Amalfi, am Meer. 3) Principato oltra, wo Conza. Avellino, mit 11,000 E. Atripaldo, mit Metallf.

II. Abbruzzo mit folgenden Provinzen:

1) Abbruzzo oltra, wo Aquila mit 10,000 E. 2) Abbruzzo citra, wo Civita di Chieti, hat 2 Messen. 3) Provinz Teramo, wo Senarica mit lauter adelichen E.

III. Apuglia enthält:

1) Capitanata, wo Manfredonia mit 16,000 E. Foggia, e. Haupthandelsst. mit 17,000 E. und e. Messe. Samnium, Handelsst. Canne, wo Hannibal schlug. 3) Terra di Bari, wo Bari am Meer mit Hafen, 30,000 E. und Handel. Barletta. 3) Terra d'Otranto, wo Taranto, von der die Tarandeln den Namen haben, am Meerbusen gl. N., hat Hafen, festes Schloß, 17,000 E. und Handel. Gallipoli, bef, hat Hafen und Handel. Otranto, bef., mit Hafen. Lecce, mit 16,000 E. Brindisi, mit dem jetzt versandeten, sonst so berühmten Hafen.

IV.

Digitized by Google

IV. Calabrien mit folgenden Provinzen:

1) Basilicata, wo Acerenza. 2) Calabria citra, wo Cosenza mit 8000 E. und Handel. 3) Calabria oltra, wo Catanzaro mit 10,000 E. Das 1783 zerstörte Reggio, jetzt Agatha della Galline genennt. Lotrone, mit Hafen. Tropea, mit Fab. Pizzo mit kleinem Hafen, wo Murat endete.

Das Königreich Sicilien besteht aus der Insel gleiches N., der größten J. im Mittelmeer, mit den kleinen ägatischen und liparischen Inseln. Sicilien ist vom festen Lande durch die schmale Meerenge von Messina, in welcher sich die bekannten Strudel Scylla und Charybdis befinden, getrennt, und ist ohngefähr 560 QM. groß, mit 1,700,000 E. Ein sehr fruchtbarer, fetter Boden breitet sich durch den größten Theil der Insel aus. Seine vulkanische Beschaffenheit vermehrt noch seine Fruchtbarkeit. Von Nordosten her streicht ein hohes Gebirg und breitet mehrere Arme, die zuletzt in Vorgebirge auslaufen, nach Westen, Südwesten und Südosten aus. Der feuerspeiende Berg Aetna oder Mont gibello, 1100 Fuß über der Meeresfläche, und mehrere erloschene Vulkane sind zu bemerken. Die Hitze würde unerträglich seyn, wenn nicht die Seewinde sie mäßigten; nur im Juli ist sie drückend, wo auch der Siroccowind wehet. Die Luft ist rein; Eis und Schnee kennt man nur auf der Spitze des Aetna. Die Einwohner sind sehr gastfrei und freundlich, allein unrein und faul, und ein Drittheil Bettler. Häuser ohne Dächer, zerstörte Brücken, verödete große Städte, unermeßliche wüste Landstriche ohne Bewohner findet man überall. Die Erziehung ist ganz vernachlässiget. Zwar bestehen für den gelehrten Unterricht mehrere lateinische Schulen und 2 Universitäten, allein sie sind in jeder Hinsicht ganz schlecht versehen. Die ganze Erziehung ist den Mönchen anvertraut. Viele Damen in den höchsten Ständen können nicht lesen. In ganz Sicilien erscheint keine einzige Zeitung. Die E. sind ausschließlich römisch-katholisch, womit sie Frömmelei, Bigotterie und Aberglauben verbinden. Die unirten Griechen werden geduldet. Die Ländereien sind noch, wie im eilften Jahrhundert, in drei Theile getheilt, für die Krone, die Ritter und Kirche. Die ganze Insel wird in drei Thäler getheilt:

1) Val di Mazzare mit der Hpt. und Residenzst. Palermo, ist groß, schön, hat 140,000 E., Universität, 71 Klöster, sichern Hafen und starken Handel. Calatafini mit 10,000 E. Ter-

7 Intendanzen:
Palermo 405231 E.
Messina 236784
Zusammen 1648918 E.

Jede Intendanz hat 1 Intendanten u. einen berathenden Provincialrath. In den einzelnen Bezirken Unterintendanten u. Distriktsrath. Dieser versammelt sich jährl. auf 14 T., darauf der Provinc. rath auf 20 T. In jeder Gemeinde ein Gem. Rath

Termine mit warmen Bädern. Montreoli mit Erzbisthum. Trapani, bef., mit 10,000 E. und Hafen, Korallen- und Thunfischerei. Girgenti mit 13,000 E. und Hafen. Licata mit 10,000 E. 2) Val di Demona, mit Messina durch das Erdbeben 1783 größtentheils zerstört, hat jetzt noch 30,000 E. Catania am Aetna, mit 50,000 E, e. Universität und Handel. Melazzo, mit Hafen. Nicosia, mit 9000 E. Leonforte, mit 8000 E. 3) Val di Noto mit Syracus, ehemals mit 1,200,000 jetzt mit 14,000 E. und Alterthümern. — Der Liparischen Inseln sind 11, haben 18,000 E. Stromboli und Volcano haben feuerspeiende Berge. Die ägatischen J. haben 12,000 E.

In Sicilien ist der Ackerbau ganz vernachlässiget, der größte Theil des fruchtbarsten Bodens liegt wüste da, und die Insel, welche vor Alters 5 Millionen Einwohner wohl ernährte, und die Kornkammer von Rom war, ist jetzt von kaum 1 1/2 Millionen Armen und Bettlern bewohnt. Dieß sind die Folgen von Geistesdruck und Faulheit! Im Neapolitanischen ist es besser, und der Ackerbau bedeutend. Die vornehmsten Produkte sind: Waitzen, Reis, Hanf, Flachs, Safran, Feigen, Granatäpfel, alle Südfrüchte, Manna, Johannisbrod, Baumwolle, Süßholz, Kapern, viele Hausthiere, schöne Pferde, Sardellen und andere Fische; auch schädliche Thiere, Skorpionen, Tarandeln, Vipern ꝛc, Die Viehzucht und Seidenzucht (jährlich 1 1/2 Mill. Pfund), Gärtnerei und Fischerei sind bedeutend; der Bergbau sehr unbedeutend und der Kunstfleiß nicht sehr ausgebreitet; die Seiden- und Leinwebereien sind die vorzüglichsten, und die Darmsaitenfabriken sehr gut. Die große Zahl guter Seehäfen begünstigen den innern Handel von einer Küste zur andern sowohl, als den auswärtigen, der aber fast ganz von Ausländern geführt wird, welche ausser Getraide, Olivenöl, Südfrüchte, Wein, Lakritzensaft, Soda, Gummi, Sardellen, Honig ꝛc. abholen. Für den innern Handel ist wenig durch gute Wege und gehörige Posten gesorgt; dagegen sind die Mauthabgaben sehr billig. In Neapel rechnet man nach Ducati, Tari, Carlini, Grani und Carolli. Der Ducati = 2 fl. 8 kr. rhnl. und enthält 5 Tari, dieser 2 Carlini. In Sicilien rechnet man nach Unzen, wovon eine 6 fl. rhnl. beträgt. Die Unze hält 30 Tari, 1 Taro 2 Carlini, 1 Carlino 7 1/2 Ponti.

Die Einwohner im Neapolitanischen stehen in Hinsicht ihrer Geistesbildung noch auf keiner hohen Stufe der Kultur, obgleich die Natur ihnen viele Anlagen verliehen hat. Allein der Geistesdruck, unter dem sie leben, läßt sie nicht aufkommen, und ohngeachtet der vielen Lehranstalten

Digitized by Google

sieht es mit den Wissenschaften traurig aus. Die große Menge der Welt- und Klostergeistlichen — fast in jeder Stadt ist ein Bisthum, wo nicht Erzbisthum — trägt zur geistigen Bildung nicht nur nichts bei, sondern verhindert sie. Auch ein großer Theil des Reichthums des Landes ist zum Nachtheil in den Händen der Geistlichkeit. Ohngeachtet unter Murats Usurpation von Neapel hier manches besser zu werden schien, so ist jetzt alles wieder zum Alten zurück gekehrt. Es sind viele sehr ansehnliche Bibliotheken und besonders auch Kunstsammlungen vorhanden, welche letzten besser als die ersten benutzt werden. Der Adel ist in beiden Ländern ausserordentlich zahlreich; im Neapolitanischen allein gab es vor der französischen Eroberung 120 Fürsten, 150 Herzoge, 170 Marchesen, 40 Grafen, und 450 Baronen; in Sicilien sind 58 Fürsten, 27 Herzoge, 37 Marchesen, 26 Grafen, 1 Vicomte und 79 Baronen. Im Ganzen sind diese Herren nicht reich. In Neapel machen die Bürger den zweiten Reichsstand, in Sicilien den letzten Reichsstand aus. Die Bauern sind Herrendiensten unterworfen und blutarm. In Neapel sind Reichsstände, bestehend aus dem Adel und Volk; in Sicilien ist der König durch ein Parlament beschränkt. Allein das Volk erfährt nichts von allem, was innerhalb den 4 Wänden der ständischen Versammlungssäle berathen und besprochen wird, ausgenommen die Kunde von den bewilligten Steuern. Dieses Parlament besteht aus 3 Häusern, dem der Edlen, der Geistlichen und dem Dominalhaus. Die Deputirten im Dominalhause werden aber nicht vom Volke erwählt, sondern von den Korporationen der freien Städte, die unmittelbar unter dem König stehen, ernennt. Die Monarchie ist erblich in männlicher und weiblicher Linie. Volljährig wird der Kronprinz mit dem 16ten Jahre. Der jetzige König, Ferdinand IV., geb. 11. Januar 1751, hat den Titel: König beider Sicilien nnd zu Jerusalem, Infant von Spanien, Herzog von Parma, Piacenza, Castro ꝛc.

In Neapel sind 7 Reichsämter, die aber jetzt nichts mehr bedeuten. Der Hofstaat ist prächtig und zahlreich. Ritterorden sind: der O. des heil. Januarius, Constantinische O. und der O. vom Verdienst oder St. Ferdinand. Das höchste Regierungskollegium ist der Staatsrath, welchem mehrere Kollegia untergeordnet sind; er besteht aus dem König, der Königin (wenn sie einen Prinzen geboren hat), einigen Ministern und Staatssekretären. Die Justizpflege steht unter dem heil. Rath von St. Chiara und dem

dem großen Gerichtshof della Vicaria (Oberappellationsgericht); im Ganzen ist dieselbe aber äusserst schlecht, und es besteht noch die Tortur; Bestechungen ꝛc. sind allgemein. Die Polizeiverwaltung ist auch in der traurigsten Beschaffenheit. Die Staatseinkünfte, welche in den öffentlichen Schatz fließen, sind nicht sehr bedeutend, und eine starke Schuldenlast drückt das Reich. Die Armee ist gegenwärtig in Neapel noch nicht organisirt, wird aber wohl in der Folge auf 50,000 M. steigen. Der Neapolitaner ist seit vielen Jahren her kein sonderlicher Soldat. Auch wird eine kleine Seemacht unterhalten, die aber jetzt so unbedeutend ist, daß man sich der Barbaresken damit nicht erwehren kann. Sonst hieng der König von beiden Sicilien, als ein Bourbon und wegen des Familienbündnisses, immer auf französisch-spanischer Seite; allein jetzt durch Oestreichs Uebergewicht in Italien muß er wohl allezeit die politischen Absichten desselben, wenn auch nicht heimlich, doch öffentlich unterstützen. Der jetzt wichtigste Traktat ist die General-Akte des Wiener Kongresses, Art. 104.

Als Anhang zu Italien nehmen wir hier noch folgende Inseln, weil sie ehemals zu Italien gezählt wurden.

Die Vereinigten Staaten der Jonischen Inseln.

Diese Inseln liegen an den Küsten von Albanien, Livadien und Morea, von 37° 55′ — 39° 20′ der L. und 37° 36′ — 40° der Br., bestehen aus folgenden 7 Hauptinseln: Corfu, Paxo, Santa Maura, Cephalonia, Zante, Theaki im jonischen, und Cerigo mit mehrern kleinen Inseln im ägeischen Meere. Alle Inseln zusammen genommen sind ohngefähr 45 QM. groß, meistens sehr bergigt, allein dabei sehr fruchtbar, mit einem herrlichen Klima und sehr milder Luft. Es sind viele Bäche und kleine Flüsse vorhanden, welche den Boden gut bewässern. Die Zahl der Einwohner mag sich auf 180,000 belaufen, wird aber unter den neuen Verhältnissen, wie auch die Kultur des Bodens, gewiß bald bedeutend zunehmen. Die Einwohner sind ein Gemisch von (den alten) Griechen, Italienern und Juden, und bisher meistens in schlechten Wohnungen lebend. Hauptreligionen sind die griechische, katholische und jüdische, die anders Denkenden werden in der neuen Konstitution Schutz und freie Religions-

gionsübung erhalten. Der Adel hatte bis in die neuesten Zeiten große Vorrechte, die aber die neue Verfassungsakte zum Wohl des Landes und der übrigen Einwohner beschränken wird. Diese sieben Inseln mit ihren merkwürdigen Orten sind:

1) Corfu, das alte Coreyra, ohngefähr 11 Meilen lang, 6 breit und 32 im Umfang, durch einen schönen, sichern, und sowohl von Norden nach Süden als umgekehrt zu beschiffenden Kanal von den Küsten Albaniens getrennt. Ihre Bevölkerung beträgt blos 60,000 Seelen Auf der ganzen Insel ist nur die einzige St Corfu, an der Meerenge gegen Albanien, ist bef., hat 15,000 E, e. griechischen Erzbischof und e. katholischen Bischof, e. geräumigen Hafen, Schiffswerfte, Seearsenal, bedeutenden Handel. Noch sind etliche 80 Dörfer auf der Insel, die in 4 Distrikte vertheilt sind. In der Nähe liegen noch 7 kleine Inseln. 2) Paxo, 4 Seemeilen von Corfu, mit ohngefähr 6000 E griechischer Religion, welche fast allein von dem äusserst wichtigen Oelbau leben, hat e. sehr guten Hafen, Gay genennt, und in der Nachbarschaft die sehr fruchtbare, allein Menschen leere, Insel Anti-Paxo, auf der sich Giftthiere und Giftpflanzen befinden. 3) Santa Maura, sonst Leucadia genennt, durch e. schmale Meerenge von Livadien getrennt, über welche eine Brücke geht, 4 1/2 QM. groß mit 16,000 E und der St gl. N. (oder Leucas) welche bef. ist, 6000 E und zwei Häfen hat, unter denen der Porto Drapano der beßte ist 4) Cephalonia im Meerbusen von Padras, groß 18 QM. mit 203 Orten, unter denen einige Kastelle und große Flecken, 3 Häfen, vortreffliche Ankerplätze und viele sichere Buchten. Die 20,000 E. sind durch ihren betriebsamen Unternehmungsgeist berühmt, und werden als die vortrefflichsten Seefahrer geschätzt Man gewinnt jährlich an 80,000 Fässer Wein, 20,000 Fässer Oel, 7 Millionen Pfund Korinthen, Baumwolle ꝛc und bereitet bei der starken Vieh-, besonders Ziegenzucht, jährlich an 1500 Centner Käse Die Hptst gl. N. hat Hafen, guten Handel und griechischen Bischof. Argostoli hat den beßten Hafen der Insel. Asso e. Bergf. 5) Theaki oder Klein-Cephalonien ist blos durch den Guiscardskanal von Cephalonien getrennt, wahrscheinlich das alte Ithaca, liegt zwischen Cephalonien und St. Maure, hat 7000 E. Bei dem Dorfe Valthi ist ein geräumiger guter Hafen. Auf dieser Insel soll auch eine Universität errichtet werden, zum vornehmsten Zweck, um die griechische Sprache in ihrer ganzen Reinheit wieder aufleben zu lassen. 6) Zante, ehemals Zacyntus, ist 4 QM. groß, hat Quellen von Erdpech und alle Spuren eines unterirdischen Feuers, westwegen öftere Erderschütterungen, leidet Mangel an gutem Trinkwasser, und hat nur einen Bach. In 48 Orten wohnen über 50,000 E, die jährlich 10,000 Tonnen Wein, 5 Mill. Pf Korinthen, Oel, Baumwolle ꝛc. liefern, und aus der letzten schöne Zeuge verfertigen Die Hptst gl N. hat e Bergfestung, sichern Hafen, 12,000 E., Handel und Quarantänehäuser. Chorio und St Nicolo di Skinari, mit Häfen. 7) Cerigo, ehemals Cythera, liegt am Eingang des Archipels, südlich von Morea, am Meerbusen von Maratoni,

toni, hat 11 Meilen im Umfang, ist größtentheils mit kahlen Felsen bedeckt, und ihre Einwohner, 1000 an der Zahl, sind arm. Die Stadt N. liegt auf e. Hügel am Meer, hat Hafen, Kastell, griechischen Bischof, Handel und 500 E. In der Nähe liegen die kleinern Inseln Cerigetho, wenig bewohnt, und ein Schlupfwinkel der Seeräuber, Dragonera und Pori.

Ohngeachtet viele Striche auf diesen Inseln aus blosen Felsen bestehen, so ist doch der Boden da, wo Erde vorhanden ist, ausserordentlich fruchtbar, und nur der ehemaligen schlechten Verfassung und dem Druck, unter dem die Einwohner während der venetianischen Herrschaft *) seufzten, ist es zuzuschreiben, daß diese paradiesischen Gegenden so schlecht bevölkert, und größtentheils unbebaut sind. Die vornehmsten Produkte und Ausfuhrartikel sind: Oel, Wein, Rosinen, Korinthen, Baumwolle, Limonien, Salz. Der Kunstfleiß ist unbedeutend und besteht in Baumwollenweberei, Branntweinbrennerei; vorzüglich aber beschäftigen sich die Einwohner ausser dem Oel- und Weinbau mit Fischerei, Seefahrt und Handel, wozu ihnen ihre vielen Häfen und Buchten herrliche Gelegenheit geben. Eingeführt werden Getraide, Schlachtvieh, Hülsenfrüchte, Fabrikwaaren. Die Wege sind schlecht; Posten sind nur einige in Handelsstädten vorhanden. Bis in die neuesten Zeiten war der venetianische Münzfuß eingeführt. Die Musen und Grazien sind aus diesen Inseln, ihrem ehemaligen Aufenthalt, entflohen; roher Aberglaube, ohne Erziehung gemildert, herrschet hier. Schulen sind zwar vorhanden, allein nach der schlechtesten Einrichtung. Doch bald wird aller Wahrscheinlichkeit nach der ehemalige griechische Geist wieder aufwachen, und von da über das ehemalige ganze Griechenland einen Funken vom alten Feuer verbreiten, der zum edelsten Feuer auflodern wird. Das Vaterland unserer Lehrer, jener alten großen Männer, wird wieder neue Früchte tragen!

Seit dem Ende des 14ten Jahrhunderts besaß die Republik Venedig diese Inseln bis zum Frieden von Campo Formio, den 17. Okt. 1797, wo sie unter franz. Herrschaft kamen; allein im Jahre 1799 wurden sie von den Russen und Türken davon befreit, und zu einer Republik vereiniget. Doch nochmals geriethen sie unter französische Ge-

*) Der aristokratische Druck der Nobili von Venedig hatte alle Betriebsamkeit verscheucht. So durften die Einwohner auf Korfu die fast einzigen Exporten, Oel und Salz, sonst nirgend wohin als nach Venedig verkaufen.

Digitized by Google

Gewalt, bis zum gänzlichen Sturze Bonapartes, wo endlich ihr Schicksal durch folgenden zu Paris am 5. November 1815 zwischen Rußland und Großbritannien abgeschlossenen Traktat entschieden wurde: „Die Jonischen Inseln werden unter dem Namen der Vereinigten Staaten der Jonischen Inseln einen freien und unabhängigen Staat bilden, welcher unter dem unmittelbaren und ausschließlichen Schutz des Königs von Großbritannien und Irland und seiner Erben und Nachkommen gestellt wird. Diese Inseln werden unter Genehmigung der beschützenden Macht ihre innere Organisation *) reguliren. Der brittische König hat das Recht, in den Festungen und Plätzen dieser Staaten Garnison zu halten. Die Militärmacht des Landes steht unter den Befehlen des Kommandanten der englischen Truppen. Die Kauffahrtei-Flagge der Vereinigten Staaten der Jonischen Inseln ist als die Flagge eines freien und unabhängigen Staates anerkannt. Alle Seehäfen und Theile dieser Staaten machen, in Beziehung auf alle Ehren- und militärische Rechte, einen Theil der brittischen Gerichtsbarkeit aus. Dem Handel der östreichischen Staaten sind mit den besagten Vereinigten Staaten eben die Vortheile und Erleichterungen, wie dem Handel von Großbritannien, bewilliget. Es werden daselbst bloß Handelsagenten oder Konsuls angestellt, die einzig mit der Führung der Kommerz-Verhältnisse beauftragt und den Reglements unterworfen sind, die für diese Agenten in unabhängigen Staaten bestehen. Die Mächte, welche den Traktat von Paris vom 30. Mai 1814, die Congreß-Akte vom 9. Juni 1815 unterschrieben haben, und überdieß Se. Maj. der König beider Sicilien und die ottomannische Pforte sind eingeladen worden, dieser Konvention beizutreten." — Dieser Staat ist also ganz von Großbritannien, in politischer Hinsicht, abhängig, und vermehrt die Macht und den Handel dieses Reichs, besonders wegen seiner wichtigen Lage, ausserordentlich: denn durch den Besitz dieser Inseln ist Großbritanniens Herrschaft zur See in diesen Gewässern und dessen überwiegender Handel in der Levante, wo ehemals Frankreich die Hauptrolle spielte, ganz gesichert. Corfu

*) Dieses läßt uns für das künftige Glück, für physische und moralische Kultur der Inseln ausserordentlich viel Gutes erwarten. Hier wird das griechische Feuer sich wieder entzünden und die unglücklichen Brüder unter dem türkischen Joche zum Menschenwerden anfeuern. Fast scheint es, als wenn von den hohen Alliirten absichtlich für Griechenlands Todtenauferweckung diese Veranstaltung getroffen worden sey!

fu ist der Schlüssel des adriatischen Meeres, und das einzige an der Spitze von Morea liegende Cerigo der Schlüssel zum Archipel. Die Engländer erhalten daher durch diese Inseln eine leichte Verbindung mit Morea und den griechischen Inseln. England kann von diesen Inseln aus den Handel auf dem adriatischen Meer nach Gutbefinden hemmen und stören. Von hier aus werden die Engländer gewiß viele Entdeckungen von griechischen Alterthümern ꝛc. machen.

Das Osmanische Reich in Europa und Asien *).

A) Grundmacht des Staats.

(Länderbestand, ihre physische Beschaffenheit, Bevölkerung und Eintheilung.)

Das Osmanische oder Türkische Reich besteht aus Provinzen in drei Welttheilen, in Europa, Asien und Afrika; allein

*) Die beßten Karten sind: Von Robert Vaugondy zu Paris; von Sanson in 4 Bl; von Robert; der Donaustrom von Semlin bis zu seinem Ausfluß, in 7 Bl., von Mansfeld; Sotzmann Karte. Griechenland, Archipelagus, Albanien, Macedonien und Romanien, von Mannert. Nürnberg 1796. Doch alle diese Karten werden von dem Meisterblatt weit übertroffen: Der europäische Theil des türk Reichs, in Albertscher Projektion entworfen und in Lehmannischer Manier gezeichnet von C. G. Reichart. Größtes Elerhaut-Format. Nürnberg bei Campe. Die beßten Werke sind: Lüdeke's Beschreibung des türkischen Reichs nach seiner Religions- und Staatsverfassung ꝛc. Leipzig 1780 — 1789. Tableau general de l'Empire Ottomann etc. par M. de M. d'Ohsson. Paris 1789. Deutsch von Beck. Das türkische Reich in allen seinen Beziehungen, von Thomas Thornton, aus dem Engl von Herrmann. Eton Schilderungen des türkischen Reichs aus dem Engl. von Bergk. Und die Reisen eines Pococke, Hasselquist, Shaw, Volney, Niebuhr, Sonnini, v. Riedesel, Chandler, Choiseul Gouffier, Mehling ꝛc. Vollständiges Handbuch der neusten politischen Geographie ꝛc. von Adolph von Roepert ꝛc. Sitten, Gebräuche und Trachten der Osmanen. Nebst einem Abrisse der osmanischen Geschichte von A. L. Castellau. ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt. Leipzig 1815.

Digitized by Google

allein die im letzten Erdabschnitt befindlichen, Aegypten, Algier, Tunis und Tripolis, wollen wir an ihrem gehörigen Orte beschreiben, da sie nur durch ein sehr loses Band mit der Türkei verbunden sind. Die europäischen Provinzen grenzen gegen N. an Rußland, Gallizien, Siebenbürgen, Ungarn, Slavonien und Kroatien, gegen W. an Dalmatien, Ragusa, das adriatische und mittelländische Meer, gegen S. an das mittelländische Meer, gegen O. an den Archipel, das Mare di Marmora (Marmormeer), die Dardanellenstrasse, das schwarze Meer und Rußland. Die asiatischen Provinzen grenzen gegen W. an die Strasse von Konstantinopel, das Marmormeer, die Strasse der Dardarnellen, das mittelländische Meer, die Landenge von Suez, gegen S. an den persischen Meerbusen und Arabien, gegen O. an Persien, gegen N. ans schwarze Meer und Georgien. Man schätzt die Größe des ganzen Reichs, aber nach ganz unsichern Daten, auf 47,000 QM., nämlich 11,000 auf den europäischen, 30,000 auf den asiatischen Antheil und 6260 auf Aegypten. Ohngeachtet der Größe des Reichs ist doch der Boden fast überall fruchtbar. Der nördliche europäische Theil ist größtentheils eben, zum Theil mit großen Steppen, der südliche und größte Theil aber voller Gebirge, die das Land nach allen Richtungen durchkreuzen, größtentheils aber mit vortrefflichen Waldungen und Viehweiden bedeckt sind. Nur in den nördlichen Strichen des europäischen Theiles und in den asiatischen hohen Gebirgen ist das Klima kalt, und man findet Schnee und Eis; übrigens aber ist die Hitze in vielen Gegenden sehr stark, doch wird sie in den Uferländern durch die Seewinde gemäßiget. In Syrien und einigen andern ostasiatischen Provinzen ist der berüchtigte Samum für alle lebende Geschöpfe sehr gefährlich; sonst sind Pest und Erdbeben die Landplagen. Der Gebirge sind viele und große vorhanden, in Europa: der Balkan (Hämus) südlich der Donau, von dem mehrere Aeste sich nördlich und südlich erstrecken; unter den letztern ist der Monte Santo (Athos mit seinen 22 griechischen Klöstern, 500 Kapellen, Einsiedeleien und Zellen und 4000 Religiosen) der wichtigste; die aus der alten Geschichte so berühmten griechischen Gebirge mit dem Olymp jetzt Lacha genennt, von 6120 Fuß Höhe; der enge Paß Thermopylä, und der Parnaß jetzt Lukura genennt. Auch die asiatischen Provinzen enthalten mehrere große Gebirge, als da sind: der Kaukasus, Ararat, Libanon, Antilibanon, Olymp, Kiare mit dem Tschudi. Ausser den Meeren, dem schwarzen, dem Marmor-, dem ägäischen

oder weißen, dem mittelländischen, jonischen und adriatischen, dem syrischen Meer und dem Archipel, giebt es auch große Landseen und Flüsse; unter den ersten sind die vornehmsten: der See bei Scutari, der Lychnides in Macedonien, der Kopais in Livadien, der große Wan in Turkomanien, das todte Meer in Palästina. Die größten Flüsse sind in Europa: Dnjepr, Bog, Dnjester, Pruth, Sereth, die Aluta, Donau, Morawa, Save; in Asien: Luban, Kur, Aras, Kizil-Irmak, Ava, Sakari, Asi, Jordan, Euphrat und Tiger. Die Meerengen sind: die von Konstantinopel, 1/2 M. breit und 3 M. lang, der Hellespont oder Dardanellenstrasse 1/8 M. breit. Kanäle sind, zur innern Verbindung, keine vorhanden; allein mehrere vortreffliche mineralische Quellen, von denen aber kein Gebrauch gemacht wird; z. B. die bei Kiatahya, bei Ajas in Natolien, bei Tiberias in Palästina.

Die Volksmenge läßt sich, da keine Volkszählungen, keine Geburts- und Sterbelisten vorhanden sind, und sich die schlechte Regierung um dergleichen Dinge gar nichts bekümmert, nur nach wahrscheinlichen Voraussetzungen angeben, und nach diesen beträgt sie für das türkische Reich 36 Millionen *), nämlich für den europäischen Antheil 10, für den asiatischen 23 und für den afrikanischen 3. Die Volkszahl steht also bei weitem nicht im Verhältniß mit der Größe und Fruchtbarkeit des Landes. Pest, Kriege, die Gewohnheit, Menschen zu kastriren, die Vielweiberei, besonders aber der Despotismus, lassen die Bevölkerung nicht zunehmen. Die osmanischen Türken sind die herrschende Nation; in Asien machen sie die größere, in Europa aber die kleinere Hälfte aus. Unter ihrer Herrschaft wohnen in Europa verschiedene slavische Völker (Servier, Bulgaren, Raizen, Illyrer, Bosniaken) Walachen, Albaneser, Arnauten, Montenegriner, Deutsche, Italiener; in Asien: Syrer, Jakobiten, Nestorianer, Drusen (unter Emirs oder Fürsten, die alle unter einem Großemier stehen), Ansarier (fast

*) Kommen also in diesem Reiche, wo in vielen Provinzen Milch und Honig fleußt, auf die QM. kaum 800 Menschen, während in den rauhesten Gegenden Deutschlands, wo Kartoffel das Haupterzeugniß ausmachen, gegen 3000 Seelen auf einer solchen Erdfläche leben. So sehr haben die wilden Osmanen die ehemals so volkreichen Länder von Griechenland, Kleinasien entvölkert, und so sehr verhindern sie durch ihren Despotismus und schlechte religiöse und weltliche Verfassung die Zunahme des Menschenkapitals!

Digitized by Google

(fast ganz unabhängig), Kurden, Türkmen, Araber, Tatarn; in beiden Welttheilen Griechen, Armenier, Juden, Zigeuner oder Tschingaren, Tataren; in Egypten Kopten, Mamelucken und einige Araber; in allen Gegenden europäische Christen unter dem Namen Franken. Ohngeachtet die Türken schon so lange als Eroberer in diesem Lande sind, so ist ihr Verhalten noch ganz das von Eroberern, und sie verachten noch größtentheils alles, was nicht türkisch ist; daher ist Stolz und Eigendünkel mit einem großen Theil von Faulheit die Hauptgrundlage ihres Karakters. Hiezu gesellen sich viele Habsucht und alle die Laster des Morgenlandes in einem hohen Grade. Der vornehme Türke verträumt den größten Theil seines Lebens auf der Ottomane oder im Harem, und aller Genuß geht auf Sinnlichkeit hinaus. Die Griechen zeichnen sich durch gute geistige Anlagen, durch Munterkeit, Witz und die Gabe, alles leicht zu fassen, aus; dabei haben sie aber alle die Laster, welche unterdrückten Menschen eigen sind, in hohem Grade: Heuchelei, niederträchtige Kriecherei, Falschheit, Lügen, Arglist, Ränkesucht ꝛc. Werden die Griechen von ihrer Unterjochung erlöst werden, so wird doch gewiß mehr als eine Generation erforderlich seyn, um ihren so tief gesunkenen Karakter wieder achtungswerth zu machen *). So verschieden die Nationen sind, welche das türkische

*) Doch auch dieses Volk wird aus der scheußlichen Sklaverei befreit und seiner alten Größe wieder gegeben werden. Schon seit längerer Zeit, besonders aber seit der letzten 20 Jahre ist für das Erwachen des altgriechischen Geistes sehr viel geschehen; besonders haben mehrere ausgezeichnete Patrioten alles aufgeboten, um die altgriechische Sprache wieder auflebend zu machen. Und wirklich ist es jetzt schon so weit gekommen, daß gegenwärtig keine griechische Kommune von nur einiger Wohlhabenheit gefunden wird, weder im eigentlichen Griechenland, noch in einem Theile des türkischen, russischen und östreichischen Gebiets, die nicht eine Schule unterhielte, in welcher die Kinder im Altgriechischen unterrichtet werden. Die vorzüglichsten hellenistischen Schulen befinden sich zu Kesaria, in der Krimm, in Konstantinopel, Smyrna, Chios, Joannina, Salonichi und Bucharest Durch Einfluß des letzten Kongresses zu Wien sind zwei große Erziehungsanstalten und Gymnasien für die Griechen gestiftet worden, das eine unter dem Namen attisches Lyceum zu Athen, das andere, das thessalische Lyceum genennt, zu Meliäs oder auf dem Berg Pelion Sie werden besonders durch Subscription von den Europäern aus allen Ländern unterhalten; jeder zahlt jährlich 3 Piaster Beisteuer. Der edel-

türkische Reich bewohnen, so verschieden ist auch ihre Sprache, und zwar giebt es folgende zehn Hauptsprachen, der vielen Nebensprachen nicht zu gedenken: 1) die türkische (von der die tatarische wenig verschieden); 2) arabische (die Gelehrten- und Kirchensprache); 3) griechische (neugriechische bedeutend verschieden von der alten); 4) slavonische in verschiedene Dialekten; 5) armenische*); 6) wallachische; 7) arnautische u. albanesische (aus der slavischen u. griechischen); 8) jüdische; 9) persische (mit dem Curdischen Dialekt); 10) syrische. Unter den verschiedenen Nebensprachen ist die Lingua franca ein Gemisch von mehreren europäischen Sprachen, besonders aber aus vielen italienischen Worten bestehend, und die Zigeunersprache zu bemerken. Bei dieser großen nationellen Verschiedenheit sind die Hauptreligionen die muhamedanische, christliche und jüdische vorhanden, allein in mehrerlei Sekten besonders die christliche und muhamedanische. Die herrschende Religion ist die muhamedanische, oder richtiger des Islam, d. i. der wahre Glaube, deren Anhänger Moslemin heißen. Das vorzüglichste Religionsbuch ist der Koran (al Koran) doch steht auch die Sunnah, eine Sammlung der merkwürdigsten Reden und Thaten des Muhamed, in großen Ansehen bei einem Theile der Muhamedaner, die daher als eigene Sekte Sunniten heißen, und sich wieder in 72 Sekten theilen. Die ganze Religion ist in zwei wesentliche Theile abgetheilt: 1) der Iman oder Glaube, welcher im Bekenntniß folgender sechs Artikel besteht: das Dasein Gottes, Dasein der Engel, Heiligkeit des Korans, Heiligkeit der Propheten, Auferstehung, letztes Gericht, Rathschlüsse Gottes und die absolute Voraus-

be-

edelste Verein von Musenfreunden! Der neue auflebende Jonische Staat unter Großbritanniens Schutz wird ganz vorzüglich auf die Wiederauflebung der Griechen zur Menschheit wirken!

*) In der armenischen Sprache muß man das Alt-Armenische von dem Neu-Armenischen wohl unterscheiden. Jenes ist, wie das Alt-Griechische, das Alt-Indische oder Sanskrit, eine ausgestorbene oder todte Sprache, wird aber noch bei dem Gottesdienste und in Schriften gebraucht, in den Schulen gelehrt, und das gelehrte oder Litteral-Armenische genennt, welches von dem Neu-Armenischen, oder der heutigen Volks- oder Vulgar-Sprache, eben so sehr abweicht, als die Sprache Homers oder Herodots von dem Neugriechischen. Die vornehmsten Buchdruckereien in dieser Sprache in Europa waren und sind zum Theil noch in Amsterdam, Paris, Rom, Venedig, Triest und Leipzig, wo besonders viele Religionsbücher für die Armenier in der Türkei erscheinen.

bestimmung. 2) der Dim, oder die Ausübung der Religion, welche darinnen besteht: Gebete zu thun, Almosen zu geben, die vorgeschriebenen Reinigungen zu beobachten, die Fasten des Ramazan zu halten und die Wallfahrt nach Mekka zu thun. Die Anhänger dieser Religion theilen sich in sehr viele Sekten, die einander zum Theil mit noch grösserer Intoleranz verfolgen, als sie es gegen andere Religionsparteien thun. Die zwei Hauptsekten sind die Alyten, das ist: Gerechten, und die oben erwähnten Sunniten. Die Muhamedaner haben mehrere Mönchsorden, deren Mitglieder Derwysche heißen. Ihre Kirchen sind von zweierlei Art: die meisten, in welchen täglich Gottesdiest gehalten wird, heissen Mesdschjid oder Moscheen; die größern, in welchen nur der feierliche Gottesdienst gehalten werden kann, und bei welchen gewöhnlich öffentliche Schulen (Mädräs) und Hospitäler (Imarets) befindlich sind, heißen Dschjami'. In den drei kais. Residenzstädten Bursa, Adrianopel und Constantinopel sind kais. Moscheen, welche allein das Recht haben, liegende Gründe zu besitzen. Die Einkünfte der Moscheen, welche von Privatpersonen gestiftet sind, bestehen blos in den Intressen von baaren Kapitalien, welche bis auf achtzehn vom Hundert steigen dürfen, da sonst das muhamedanische Gesetz das Ausleihen von Geldern auf Zinsen, bei Verlust des Kapitals verbietet *). Da der Koran nicht nur das Religionsbuch, sondern auch das Gesetzbuch der Türken ist, so sind Theologie und Rechtsgelehrsamkeit bei ihnen unzertrennlich, und jede geistliche Person ist auch Rechtsgelehrter. Der ganze Haufe dieser Gelehrten heißt Ulema, d. i. Leute vom Gesetz. Das Haupt der Ulema, also der oberste Priester und Gesetzverständige, ist der Groß-Mufty, der vom Sultan ernennt wird, im höchsten Ansehen steht, und jährlich 730,000 Aspern festgesetzte, und dann viele zufällige Einkünfte hat. Nächst dem Großwessier bekleidet er das wichtigste Staatsamt, da er in allen wichtigen, sowohl geistlichen als Rechtssachen zu Rathe gezogen wird; sein schriftliches Gutachten heißt Fetwa. Er hat zu seinem Gehülfen einen Fetwa-Emini oder geheimen Sekretär. Unter ihm stehen die Mulas und Kadhy. Die eigentlichen geistlichen Glieder der Ulema sind die oben erwähnten Derwysche, die Imam (Priester), die Scheych, Oberaufseher großer Moscheen und Vorsteher der Klöster, welche immer eine gewisse Anzahl Studenten (Sochtafs) in der mu-

*) Wie kann da bei einem solchen Gesetz Industrie und Wohlstand gedeihen!

muhamedanischen Religion unterrichten, die Müedsin, welche die Anzeige des Gebets von den Minarets (kleinen Thürmen) der Moscheen ausrufen. Von den Nachkommen Muhameds und seiner Familie, oder den Emyrs, werden nur die als Geistliche angesehen, welche eigentlich dazu aufgenommen worden. Diese Emyrs unterscheiden sich durch einen grünen Dulbend (Durban) und haben große Vorrechte. Die christlichen Religionsparteien werden zwar nach dem sogenannten Testamente Muhameds und mehreren Vorschriften des Korans zufolge geduldet, allein sie müssen diese Duldung durch ein drückendes Kopfgeld und die freie Religionsübung durch manche andere Abgaben erkaufen, und überhaupt sind ihre Kirchen und Klöster in schlechtem Zustande. Nur in der Moldau, Wallachei, Servien und einigen andern Theilen findet man Kirchen mit Glocken, die sonst nicht geduldet werden. Unter den Christen sind die Griechen die zahlreichsten. Ihr Oberhaupt ist der Patriarch zu Constantinopel, welcher der vornehmste unter den vier griechischen Patriarchen ist, den Rang eines Pascha von zwei Roßschweifen hat, und vom Sultan ernennt wird. Seine Stelle erlangt er gleichsam durch Kauf. Ihm zur Seite ist die beständige Synode, die aus den vier Patriarchen zu Constantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, acht Metropoliten und 12 andern gewählten Griechen weltlichen Standes besteht. Die Weltgeistlichen dürfen einmal heirathen, doch nur vor der Ordination, und zwar eine Jungfrau. Ein Theil der Griechen hat sich mit der römisch-katholischen Kirche vereinigt, erkennt den Papst für sein geistliches Oberhaupt, hat aber die Priesterweihe und die Gebräuche der morgenländischen Kirche beibehalten. Auch giebt es Nonnenklöster. Das allgemeine Oberhaupt der Armenier ist der Patriarch von Idschmiazin. Die eigentlichen Priester heißen Derder; die Mönche, deren es aber nicht viele giebt, folgen alle der Regel des h. Basilius. Die römisch-katholische Religion ist ziemlich ausgebreitet; sie hat nur in den europäischen Provinzen 2 Erzbischöfe und 10 Bischöfe. Die Lutheraner haben freie Religionsübung zu Constantinopel, Buckarest und Bilipschi in der Moldau, die Reformirten zu Constantinopel. Ausserdem giebt es: Nestorianer, Monophysiten oder Jakobiten, Maroniten, Drusen, die christliche und muhamedanische Kirchen besuchen, allein ihre eigenen Symbole und gottesdienstlichen Personen haben; die Ansaver haben eine aus Christenthum und Muhamedanismus gemischte Religion. Juden, sowohl von der Sekte der Talmudisten, als von der

der der Koraiten giebt es viele, erlegen dasselbe Kopfgeld wie die Christen, werden aber von den Türken weit härter als diese gehalten, müssen eine, von den Türken und Christen verschiedene Kleidung tragen, und stehen unter ihren Chachams, d. i. Rabbinern, die sowohl Geistliche als Oberrichter sind.

Es ist eine große politische Verschiedenheit zwischen den Muhamedanern und den Christen und Juden, denn die beiden letzten besitzen keine bürgerlichen Rechte. Unter den ersten giebt es selbst keine Stände, doch machen die Emirs, Abkömmlinge von Muhamed, und die zwei privilegirten Familien Damat und Duni-Sade gleichsam eine Ausnahme und sind eine Art von Adel.

Die osmanischen Provinzen in Europa bestehen aus folgenden unmittelbaren Landen:

1) Das Paschalik Sophia, begreift 3283 QM. mit 4,000,000 Einwohner, enthält: a) Die Provinz Rum-Ily oder Romanien, wo Kosthanthanijeh, Istambol, Constantinopel (ehem. Byzantium) die Haupt- und Residenzstadt am Marmormeer und Hellespont in einer äusserst reitzenden Halbzirkellage, von Berlin 267, von Nürnberg 232, v. Paris 330, v. Petersburg 290 Meilen, hat mit den Vorstädten Galata, Pera, Tophana, auch Skutari, 88,100 Häuser und 400,000 Einw., worunter 200,000 Osmanen, 100,000 Griechen und die übrigen Armenier, Juden und Europäer. Mit benachbarten Orten, die man auch als Vorstädte ansieht, sollen 1 Mill. Menschen da wohnen. Hat 485 Dschjamis, 5—6000 Mesdschyid, viele christliche Kirchen, 518 höhere Schulen, 1250 Kinderschulen, seit 1784 eine Buchdruckerei und äusserst wichtige See- und Landhandelsgeschäfte. Die ganze St. zerfällt in a) die St. selbst, wo das Padischach-Serai, die kais. Residenz, von 10000 Menschen bewohnt, enthält eine Menge massiver großer Gebäude und schöner Gärten. Im ersten Hof ist die Hofmoschee, Münze und das Krankenhaus, der zweite Hof enthält die Gebäude des Dywans, die Schatzkammer und Marställe, der dritte und innerste Hof die kais. Wohngebäude und den Härem, in welchem 500 Frauen des Großherrn mit einigen 100 weißen und schwarzen Verschnittenen, unter dem Befehl des Kislar-Agha, Mädchenaufsehers; das alte Serai ist der Aufenthalt der Sultaninnen und Prinzen der verstorbenen Kaiser; die Palläste des Groß-Wesirs, des Mufti, der Kasernen; die 7 Thürme ein Staatsgefängniß; die Besestans, oder Kaufmannsgewölbe; die Basars oder Märkte, wo auch ein Frauenmarkt mit Sklavinnen aus Georgien, Tscherkassien, Habesch ꝛc. die Chans oder Herbergen; die schöne große Sophienmoschee; noch ausserdem 6 prächtige kais. Moscheen, die griechische Patriarchalkirche, die schöne Begräbnißkapelle der Mutter des Sultans Selim III. b) Die Vorstadt Eyub. c) Vorst. Askjoy, d) Vorst. Kassim-Pascha, e) Vorst. Banjo, wo der große Sklavenmarkt, f) Vorst. Pera, Sitz der christlichen Gesandten, g) Vorst. Galata längst dem Hafen, h) Vorst.

Top-Chaáneh am Eingang des Hafens, von der daselbst befindlichen großen Stückgießerei also benennt, wo der kais. Sommerpallast Beschiktasch. Sophia, die Hauptst. Bulgariens an der Ischar, ist der Sitz des Beglier-Begh von Rum-Ily, hat 46,000 Einw. und Handel. Edreneh (Adrianopel) an der Maritza mit 130,000 E., einem großherrlichen Serail, 5 prächtigen Dschami, bedeutenden Handel und Fab. Felibe (Philippopel) an der Maritza, hat 100,000 E. und starken Handel. Selivreia am Marmormeer, hat Handel. 2) die Provinz Arnauth Vilajeti oder Arnautenland besteht aus a) Makdunia (Macedonien) wo Saloniki (Thessalonich) am Meerbusen gl. N. hat 70,000 E. 5 Fortressen, sehr starken Handel und Seidenfabriken. Seres am Fluß Strymon mit bedeutenden Handel besonders mit Baumwolle. Veria hat viele Färbereien. Contessia am Meerbusen gl. N. hat Handel, so auch Cassandra an dem Meerbusen gl N. Filibah ein Dorf in den Ruinen der ehem. St. Philippi. Der Flecken Caridies auf dem berühmten Berge Athos. Jedes Kloster hat hier seinen eigenen Gasthof. Ein sehr fruchtbarer Landstrich, das ghavrinische Gebiet, wurde 1427 vom Sultan Murad der Familie seines Generals Gazi-Ghavrinos geschenkt, die jetzt noch mehrere Vorrechte genießt, z. B. daß kein Glied derselben durch die Schnur hingerichtet, sondern bei schweren Verbrechen, gleich dem Mufti, in einem Mörser zerstoßen werden kann. b) Albanien, wo Uskjudar (Scutari) am See gl. N. hat starken Handel. Antivari ist stark befestiget. Dulcigno am Meer, hat einen Hafen, 8000 E., die wegen ihrer Seeräuberei berüchtiget sind, und eine Citadelle. Eskendrraji an der Mündung des Drino in einen Meerbusen gl. N., ist der Begräbnißort des berühmten Georg Kastriot mit dem Zunahmen Isskenderbeg, eines großen Helden, der ein tapferer Vertheidiger seines Vaterlandes gegen die Osmanische Tirannei war. Giustendil, oder Ocheida am See gl. N. treibt Handel so auch Awlon am Meerbusen gl. N. Den nördlichen Theil von Albanien nimmt die Landschaft Tschernagora, Montenegro, eine bergigte und rauhe Gegend ein. Die Bewohner desselben, die Montenegriner, deren streitbare Mannschaft 30 — 40,000 M. beträgt, sind theils unter östreich. theils unter osmanischer Botmäßigkeit, größtentheils aber unabhängig. 3) Die Provinz Jenischeher Vilajeti, od. Janjah (Thessalien) wo Jeni-scheher (Larissa) am Salampria, hat 20,000 E. und Handel. Turnowo am Salampria. Zeituni am Meerbusen gl. N. mit lebhaften Handel. Janjah, Joannina (Dodone) hat zwei griech. hohe Schulen und starken Handel.

II) Das Paschalik von Silistria, 900 QM. 950,000 E. hat 7 Sandschjaken unter sich. 1) Der östliche Theil von Bulgar-Ily (Bulgarien) wo Dristra (Silistria) bef. St. an der Donau. Drostschuck, Rustschuck hat ein Kastell und starken Handel. Schistab, Sistowo an der Donau, wo 1792 Friede geschlossen wurde. Nigheboli an der Donau. Ternowa die ehem. Hauptst. von Bulgarien. Warna am schwarzen Meer mit 16,000 E. und Handel. 2) Die Landschaft Dobrudsche eben, von gastfreien Tatarn bewohnt, die sich von der Pferdezucht nähren, wo die St. Dobrudsche. Tomiswar Ovids Verbannungsort.

III.

III) Das Paschalik von Widdin, 450 QM. 500,000 E. mit der bef. St. gl. N. an der Donau. Mustapha-Pascha-Palanka, Festung im Gebirge. IV) Paschalik von Belgrad, 880 QM. 900,000 E. mit der stark bef. St. gl. N. am Einfluß der Save in die Donau, besteht aus vier Theilen, dem Oberschloß, St. an sich, Raitzenstadt und Wasserstadt, hat 28,000 E. und ist der Mittelpunkt des Handels zwischen Ungarn und der Türkei. Semendriah ist bef. so auch Nissa an der Nissava. Passarowitz bekannt wegen des Friedens 1718. Sabatz bef. an der Save und Jeser. Neu-Orsowa bef. auf einer Insel der Donau. Hassan-Pascha-Palanka Festung zwischen der Jesiowa und Morava. Das Amselfeld, eine große Ebene, berühmt durch die Schlachten 1389 und 1448, mit Sultan Murads I. Grabmal. V) Paschalik von Sarajevo, 830 QM. 850,000 E. besteht aus: 1) der Provinz Bosnah, wo Sarajevo eine große St. mit starken Bergf. Handel und Gewehrfab. Banjaluka ist bef. so auch Zwornik an der Drina mit zwei Schlössern. Krawnik ist der Sitz des Pascha. 2) Aus Türkisch-Kroatien, wo Wihacz, bef. auf einer Insel in der Unna. Bielgrad, Berbier oder türkisch-Gradiska an der Save, Dubiza an der Unna sind bef. 3) Aus der Provinz Hersek (Herzeghowina, wo unter andern die bef. St. Mostar. 4) Aus Türkisch-Dalmatien, wo unter andern Trebigno. VI) Paschalik von Lepanto begreift den westlichen Theil der Provinz Livadien, wo Lepanto mit Hafen. Livadiah eine volkreiche St. mit Handel. VII) Paschalik von Tripolizza besteht aus: a) der Provinz Mora-Vilajeti (Morea sonst Peloponneß, wo Tripolizza bedeutende St. Gerene (das ehem. so berühmte Corinth) an der Landenge gl. N. Die bef. St. Napoli die Romania hat guten Hafen und Handel. Napoli di Malvasia wegen des Weines berühmt. Coron, Navarino, Patrasso, Städte mit Seehäfen. Maina am Meer, in deren Gegend die unruhigen Mainotten wohnen; sie sind Nachkommen der alten Lacedämonier und können gegen 10,000 M. stellen. Morhon bef. St. am Meer mit guten Hafen und Handel. 2) Aus den Inseln Sapienze und Striati im Jonischen Meer. VIII) Paschalik von Negroponte besteht aus: 1) der Insel Egriboß (Negroponte, Euboea) ist bergigt aber sehr fruchtbar. Egriboß St. an einer Meerenge mit guten Hafen. 2) Aus dem östlichen Theil der Provinz Livadien, wo Athiniah, Setina (das ehemals hochberühmte Athen!) mit 12,000 E. und einigen Handel. Die in der Nähe so bekannten Orte in Griechenlands glücklichen Zeiten sind entweder gar nicht mehr vorhanden, oder tief gesunken. IX) Paschalik des Kaputhan Pascha enthält: 1) einen Theil der Provinz Rum-Ily, wo Gallipoli an einer Meerenge gl. N. hat einen guten Hafen und Handel. Demotica an der Maritza, wo sich Karl XII. 1713 aufhielt. Die Dardanellen, Schlösser zur Bewachung und Vertheidigung der Meerenge von Gallipoli, wovon das europäische, Sesto genennt, hieher gehört. 2) Die Inseln des Archipelagus: Thasso, Samothraki*), Embro, Lemno, wo

*) Aus den Wäldern dieser Insel erhielt Griechenland mit der geheimen Göttergeschichte zuerst den Glauben an ein zukünftiges Le-

wo die bekannte Siegelerde, Bokhtscha Adassi, wo das Fort Tenedo. Juro Pulo, Saloni und mehrere kleine Inseln am Eingang des Meerbusens von Saloniki. Skissi und Jcos, Skyro. Mytylene (Lesbos zu Asien gehörig) mit 30,000 E. Die Tockmackischen und Musconischen J. Ipsara Saki Adassi (Chio zu Asien gehörig) mit 113,000 E. Von hier kommt viel Mastix. Die St. Chio treibt bedeutenden Handel. Spalmadori klein. Suffam Adassi (Samos gehört zu Asien) mit 12,000 E. Nikaria (Icaria) deren Einwohner sämmtlich Griechen sind, wie es auch bei mehreren andern Inseln der Fall ist, z B. bei Myeone mit St gl. N. die einen guten Hafen hat. In dieser Gegend liegen mehrere kleine meistens unbewohnte Inseln. Tine (Tenos) hat 20,000 E. eine der reichsten J. des Archipels. Andro (Andros) hat sehr guten Wein. Zea (Ceos) hat Wein und Seide. Colouri (Salamis). Aegina (Ornone) hat ausserordentlich viele Rebhüner soj auch Thermia (Cythnus). Serpho mit Magnetgruben. Siphno ist sehr fruchtbar. Anti-Paro mit einer merkwürdigen Grotte. Paro, ganz von Griechen bewohnt mit berühmten Marmorbrüchen. Naxia mit herrlichen Wein. Patino (Pathmos gehört zu Asien) mit der Höhle des heil Johannes, wo er seine Offenbahrung geschrieben haben soll. Amorgo und in der Nähe mehrere kleine zum Theil unbewohnte Inseln. Nio (Jos) mit dem vorgeblichen Grabmal des Homers Sikino. Polikandro. Milo (Melos) ist wegen des äusserst ungesunden Klimas fast ganz entvölkert. Sie besteht fast ganz aus einem hohlen, schwammigten, mit Meerwasser durchzogenen Felsen, unter welchem beständig ein unterirdisches Feuer brennt, welches die Luft mit schwefelichten Dämpfen erfüllt. In der Gegend sind mehrere Inseln, die als Wirkung des unterirdischen Feuers sich aus dem Meere herausgehoben haben und so entstanden sind. Santorin (Thera) mit 10,000 E. und sehr fruchtbar. Namphio (Anaphi). Stampalia. Jstankjoi (Cos gehört zu Asien) hat vortrefflichen Muskatenwein. Rhodis (zu Asien gehörig) hat 36,000 E. mit St. gl. N. Hafen und Handel. X) Paschalik von Candia begreift: a) den östlichen Theil der Insel Ghirid-Adassi (Kriti, Candia, Creta). Diese J. ist 197 QM groß mit 350,000 E. und ohngeachtet ihrer vielen Gebirge sehr fruchtbar, besonders an Weln, Baumwolle, Seide ꝛc. In diesem Paschalik liegen: Candia ziemlich große bef. St. allein im Verfall mit schlechten Hafen. Arcadion ein Flecken mit einem sehr reichen griechischen Kloster, wo 1000 Mönche. Settina bef. St. an e. Meerbusen gl. N. b) verschiedene in der Nähe liegende kleine Inseln. XI) Paschalik von Retimo enthält den mittlern Theil der Insel Candia, mit Retimo auf einer Halbinsel, ist stark bef. mit einen schlechten Hafen. XII) Paschalik von Canea enthält den westlichen Theil der Insel Candia, wo Canea (Cydonia) hat 16,000 E. wichtigen Handel und Hafen. Hieher gehören auch einige benachbarte Inseln.

Noch

Leben. Hier war der Dienst der Kabiren, der älteste des ganzen Griechenlands. Daher der Name: heilige Insel.

Noch müssen wir, ehe wir die osmanischen Länder in einem andern Welttheile besuchen, folgende der Pforte in Europa mittelbar unterworfene Provinzen aufführen:

1) Das Fürstenthum Walachey (türkisch Iflak), groß 1114 QM. mit 700,000 E. längst der Donau, ist zum Theil eben, zum Theil besteht es aus einem Strich des Karpathischen Gebirges, hat einen eigenen Fürsten oder Hospodar, wozu die Pforte immer einen Griechen ernennt, und zwar denjenigen, der am meisten zahlet, und der jährlich, ausser sehr bedeutenden Geschenken gegen 309,500 Löwenthaler, viel Wachs, Honig und Salz für die Bestätigung in seinem Amt (durch einen Firman des Sultans) zahlen muß. Und doch kann er nach Willkühr abgesetzt, hingerichtet und ins Elend verwiesen werden. Der Adel des Landes besteht aus Bojaren, welche die vornehmsten Aemter und Staatsbedienungen verwalten, und sich in drei Klassen theilen. Das höchste Staatskollegium ist der Divan. Die Hauptst. und Residenz des Hospodars und e. griech. Metropoliten ist die offene St. Bukuretschty an der Dümbrowitza mit 44,000 E., hat eine Universität, prächtige Chans und ansehnlichen Handel. Folgende beide St. an der Donau, Brahilow (ist bef.) und Giurgewo gehören unmittelbar unter die türkische Herrschaft. 11) Das Fürstenthum Moldau groß 1100 QM. mit 500,000 E. dessen größter Theil eben und ausserordentlich fruchtbar, allein sehr schlecht angebaut ist. Auch hier ist ein eigener griechischer Fürst oder Hospodar, unter denselben Verhältnissen wie in der Walachey. Die jährliche Bestätigung seiner Würde kostet ihm 25,000 Piaster, und noch ausserdem muß er alle drei Jahre die sogenannte große Bestätigung mit 300,000 Löwenthalern erkaufen. Der jährliche Tribut beträgt, ausser sehr kostbaren Geschenken, 160,000 Piaster. Der Adel des Landes, Bojaren, besteht wie oben aus drei Klassen. Jaschy ist die ganz offene Hauptst. und Residenz des Hospodars, sie liegt über die Hälfte in Schutt und hat Messen. Die Handelsst. Botoczany. Okna mit wichtigen Salzwerken.

Wir kommen nun zu den Osmanischen Provinzen in Asien, welche aus folgenden Haupttheilen bestehen:

1) Anotoli, Natolien, Morgenland, Levante (ehem Kleinasien); 2) Syrien; 3) Al-Deschira (Mesopotamien); 4) Türkisch-Georgien; 5) Torkomanien nebst Erak-Arabi und Kjurdistan. Die Regierungsverfassung ist, wie in den europäischen Provinzen, theils 13 unmittelbare Gebiete, Paschaliks und 154 Sandschakschaften, theils von den Paschaliks unabhängige Muselimliks, Aghaliks, Woiwodschaften, Emirschaften. 1) Anatholi ist eine Halbinsel zwischen dem schwarzen und Mittelmeer und enthält: a) Paschalik Anatholi mit 14 Sandschakschaften mit der Hptst. Kutahya am Pursak, hat warme Bäder. Bursa am Fuße des Olymps, hat 130,000 E. viele Moscheen, Seiden- und Goldfab. und starken Handel. Angora mit 100,000 E. berühmt wegen der angorischen Ziegen und Marmortempels KaisersAugust. Von hier kommen die schönsten türk Shwals. Sinop am schwarzen Meer, mit 60,000 E., zwei Häfen und starken Handel, so auch Ismid (Nicomedia) an einem Busen des

Mar-

Marmormeers; eben so Skutari eigentlich eine Vorstadt von Konstantinopel. Um die St. sind viele Leichenäcker der Türken, weil diese in Asien, der wahren Heimath der Türken, begraben seyn wollen. Isnik, die ehem. berühmte St. Nicaea, jetzt ein Dorf. Die asiatischen Dardanellen. Die Ruinen von Troja und die Idagebirge. Dschesme ein Hafen, wo 1770 eine osmanische Flotte von einer ruß. verbrannt wurde. b) Musselimlik Ismir als Apanage der Sultan-Mutter und nach ihrem Tode dem Groß-Wesier, wo Ismir oder Smyrna am Meerbusen gl. N. mit 110,000 E. ist die reichste und wichtigste Handelsst. der Levante. c) Musselimlik oder Aghalik Manissa mit der St. Pergamo, wovon das Pergament den Namen. 2) Die Provinz Karamanien enthält: Paschalik Konia mit der Hauptst. gl. N. (Iconium) an einem Landsee mit einem sehr berühmten muhamedanischen Kloster vom Derwischorden mit 5000 Cellen, deren Bewohner in ganz Asien herum ziehen. Ladikie (Laodicea) Die Insel Cypern groß 393 QM. mit 85,000 E. hat zwei Bergreihen, worunter der Monte St. Croce, ehem. Olympus, ist sehr fruchtbar an Wein, Baumwolle (die beste), Vieh, Seide, ꝛc. Hauptst. Nikosia ist groß, volkreich und hat Gewerbe. Larnika ist die wichtigste Handelsst. der Insel. 4) Die Provinz Amasan am schwarzen Meer, wo Siwas am Kisil-Irmak hat 60,000 E. Tokat mit wichtigen Gewerbe und Karavanenhandel. Zileh (Zela, wo Cäsar den Pharnaces überwand) Amasiah am Iris mit 50,000 E. Strabos Vaterstadt. Taraboſan (Trapezus am Meer mit 100,000 E. Handel und in der Nähe Kupfergruben. Rise, Irissa hat 30,000 E. Cerasonte (Cerasus) mit 25,000 E. und Hafen. Lukull brachte von da die ersten Kirschen nach Italien.

II) Soria, Syrien zwischen dem Euphrat und dem Mittelmeer, von uralten Zeiten ein Hauptstapelland zwischen Asien, Afrika und Europa, theilt sich in 4 Paschaliks: 1) Haleb mit der Hauptst. gl. N. oder Aleppo am Kawik mit einem Umfang von 3 deutschen Meilen und 280,000 E. hat bedeutende Fabriken und wichtigen Handel, da es eine Hauptniederlage des persischen, indischen und türkischen Handels besonders durch Karavanen ist. Antaki (Antiochia) am Orontes jetzt verfallen. 2) Tarablûs mit Hauptst. gl. N. ist aus den Städten Tyrus, Sidon und Aradus entstanden am Fuße des Libanon mit 50,000 E. ist bef. und hat bedeutenden Handel Ladikia (Laodicaea) mit Hafen prächtigen Ruinen und Handel. Kannobin, Sitz eines marionitischen Patriarchen. Markal, Hauptsitz der Sabäer oder Johanneschristen. 3) Akre und Said mit e. Theil von Palästina wo die bef. Hauptst. gl. N. auch St. Jean d'Acre oder Acca (Ptolemais) am Fuß des Berges Karmel am Meer mit 15,000 E. berühmt wegen Bonapartes vergeblichen Belagerung 1799. Bairuth (Berytus) am Meer mit Rhede; hier sammeln sich die Karavanen nach Egypten. Zaid (Sidon) sonst so berühmt, jetzt mit 5000 E. Zur, das ehem. hochgelobte Tyrus ist als Dorf von armen Fischern bewohnt. Nasra, Nazra, das jedem Christen wichtige Nazareth mit kath. Klöstern und Höhlenbewohnern. Baalbeck (Heliopolis) mit 5000 E. und den merkwürdigen Ruinen des Sonnentempels und großen Pallastes. Hieher

Digitized by Google

gehört das Land der Druſen, einer freien und mächtigen Nation, auf dem Libanon und Anti-Libanon 55 QM. mit 160,000 E. worunter 40,000 Waffenfähige ſind, unter mehreren Schechs, und unter einem Groß-Emir (der zu Dair el Kama mit 18,000 E. reſidirt) ſtehen unter türkiſcher Landeshoheit; die E ſind von verſchiedenen Religionsbekenntniſſen. Sie bauen viele Seide, die ihnen meiſtens die Europäer abnehmen; ſie ſind im Handel ſehr rechtlich. In dem Hauptkloſter Mar-Hanna iſt eine arabiſche Druckerei. 4) Damask, begreift Süd-Syrien, einen Theil von Paläſtina, den größten Theil des für die Menſchheit ſo wichtigen gelobten Landes, von den Muhamedanern Falaſthin genennt, iſt gebirgig, ſchlecht angebaut, mit ſehr fruchtbaren Thälern. Hier liegen die berühmten Berge: Karmel, mit unzähligen Höhlen und Grotten der Karmelitermönche, der Oelberg, Quarantania, Tabor. a) In Süd-Syrien iſt Damask eine alte berühmte, noch jetzt bedeutende St. am Steppenfl. Barady (Chryhorrhoas) hat 200,000 E., wichtige Fabriken, beſonders an Degenklingen, ſehr bedeutenden Handel, indem hier der Sammelplatz für die große Karawane nach Mecca iſt, oft von 40,000 M., wo dann die St. ganz voll von Kameelen, Gütern und Menſchen iſt. Der Paſcha von Damask begleitet die Karawane und muß für ihre Sicherheit haften. Allein in den letzten Jahren haben die Wehabiten vieles hierinnen geändert. b) Paläſtina, wo Jeruſalem, Soliman (Kods Scherif, d. i. heilige St.) auf 4 Hügeln, mit dem Kaſtell Davidsburg, hat jetzt nur 1/2 deutſche Meile in Umfang, 20,000 E., mehrere chriſtl. Kirchen und Klöſter, worunter die Kirche des heil Grabes, iſt noch ein wichtiger Wallfahrtsort und hat eine blühende Fabrik für Krucifixe, Roſenkränze ꝛc. Die Apotheke bei dem kathol Kloſter iſt eine reiche Niederlage vortreflicher Balſame und morgenländiſcher Spezereien. Hebron mit Kaſtell, 12,000 Osmanen und 8700 Juden und wichtigen Glasfabriken. Bedſchiala, ſonſt Ramah, mit 5000 E. Jerichs beſteht jetzt aus wenigen elenden Hütten. Nablus, ſonſt Sichem, iſt gut bevölkert und hat Handel. Hier haben Juden von der Samariterſekte einen Tempel. Samaria beſteht aus wenigen erbärmlichen Hütten, ſo auch Kaiſarie (Caeſaria). Tiberias am See Geneſareth, jetzt unbedeutend. In den von dieſen Paſchaliks unabhängigen Diſtrikten liegen die St. Aintab am Orontes, hat Kaſtell und Handel. Jaffa am Meer, der gewöhnliche Landungsplatz europäiſcher Pilgrime. Chriſti Geburtsort, das Dorf Bethlehem, mit 300 Häuſern, und von Chriſten bewohnt, die viele Roſenkränze ꝛc. verfertigen. Mehrere arabiſche und andere Stämme ziehen unabhängig herum

III. Meſopotamien zwiſchen dem Euphrat und Tigris enthält 3 Paſchaliks: 1) Diarbekir mit der Hptſt. gl. N. am Tigris, mit Mauern umgeben, auf der 72 Thürme ſtehen, hat 100,000 E., Türken, Juden und Chriſten, von vielerlei Sekten, bedeutende Fabriken und Handel. Ein großer Landesſtrich wird von den kurdiſchen Beys unabhängig und erblich regiert. 2) Orfa mit Hptſt. gl. N., hat Handel. Bir am Euphrat. 3) Mozul mit Hptſt. gl. N. am Tigris, hat wichtige Fab. und Handel.

IV. Türkiſch-Georgien am ſchwarzen Meer und Kur, wo die Hptſt. Akalzike mit Kaſtell und 16,000 E. Die Feſtung

Gheu-

Gheunie hat im Winter 8000 E., allein im Sommer begeben sich die meisten E. der ungesunden Luft wegen daraus hinweg.

V. Turkomania, Türkisch-Armenien besteht aus folgenden Paschaliks: 1) Kars mit der bef. Hptst. gl. N. 2) Erzerum mit der bef. Hptst. gl. N. zwischen den Quellen des Euphrats, hat 25,000 E, worunter 12,000 Janitscharen, und Handel. 3) Wan, an einem großen Salzsee, mit Hptst gl N. 4) Scheresur, wo die St. Kerkuk mit Kastell. Schwezyr, an einem Felsen, in welchem die Häuser als Höhlen ausgehauen sind, zu denen man 15—20 Stufen hinaufsteigen muß. Arbel, wo Alexander den Darius schlug. Hieher gehören 5 kurdische, unter ihren Stammhäuptern, oder Emirs, befindliche Fürstenthümer, worunter Betlis, eine bef. St mit einem Schloß, auf dem ein Begk oder unabhängiger kurdischer Fürst wohnt, der 25,000 Reiter aufbringen kann. Aus dieser Gegend werden viel Galläpfel und Taback ausgeführt. 5) Baghdad mit der Hptst gl. N am Tigris, über dem eine Schiffbrücke geht, hat 45,000 E, unter denen viele Perser, eine Citadelle und starker Handel mit indischen Stoffen, Seide und Apothekerwaaren. Hella am Euphrat, hat Fab. In der Nähe die Ruinen von Babylon der Stolzen, bestehend aus hohen Schutthaufen von Erde und Ziegelsteinen, aus welchen Reste von Mauern und Gebäuden hervorragen. Mesched Ali, mit einer herrlichen Moschee über dem Grabe des Kalifen Imam Ali. Das verödete Cufa, wovon die ältesten arabischen Buchstaben benennt sind. Hievon ist die Woiwodschaft Mardin in Mesopotamien abhängig, mit Hptst. gl. N. Nezibin, von den räuberischen Arabern und Kurden fast ganz entvölkert, mit dem Grabe des Propheten Elisa in einer Höhle. 6) Bassora, mit der Hptst. gl. N, am Schat-al-Arab, hat 1 1/2 deutsche M. im Umfang, 70,000 E., worunter viele Indianer, der Hauptstapelplatz aller Waaren von Indien nach Konstantinopel.

Die Beschreibung der in Afrika dem osmanischen Reiche zinsbaren Länder, Aegypten, Tunis, Tripolis und Algier kommt bei jenem Welttheile vor.

Dieses größtentheils von der Natur äusserst fruchtbare große Reich ist bei weitem nicht so angebaut, und liefert bei weitem nicht so viele Schätze der Natur, als es unter den Händen fleisiger, aufgeklärter Einwohner, von einer guten Regierung geleitet, darbringen würde. Der Ackerbau ist fast überall in dem elendesten Zustande, denn dieser wichtigste Theil der Volksindustrie wird nicht nur mit den härtesten Abgaben belegt (die Türken müssen von dem Ertrage des Bodens den siebenten, und die Christen den fünften Theil abgeben), sondern man unterdrückt auch den Fleiß des Landmans durch das Verbot der Ausfuhr und durch die Erpressungen der Beamten, die als Käufer für öffentliche Rechnung zur Unterhaltung des dem Sultan zustehenden Getraidmonopols, die abscheulichsten Erpressungen verüben; und

und durch die willkührliche Festsetzung der Getraidpreisse von der Regierung. Der Osmane entschließt sich aus Stolz und Trägheit nur dann zur Feldarbeit, wenn er weiter gar keine Mittel, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen hat; und der Christ nimmt nur dann seine Zuflucht dazu, wenn sein Vermögen ihm nicht erlaubt, sich durch Handel zu ernähren. Daher liegen in vielen Gegenden die schönsten Ländereien und ganze fruchtbare Distrikte unangebaut und wüste, und in einigen Provinzen verursacht der geringste Mißwachs Hungersnoth. Gebaut werden noch am meisten Waizen und Gerste, weniger Hafer, Roggen fast gar nicht, Hirse in einigen Gegenden viel, so auch Mais, und Reis in Bosnien, Servien, Natolien, Syrien und Egypten; fast allenthalben die meisten bei uns bekannten Garten- und Hülsenfrüchte. An Obst und edlen Früchten hat man fast in allen Provinzen großen Ueberfluß; allerhand Arten von Aepfel-, Birn-, Kirsch-, Pflaum-, Nuß- und Kastanienbäumen sind, besonders in den nördlichen Provinzen, sowohl wild als zahm, in ganzen Wäldern anzutreffen. Pomeranzen, Citronen, Limonien, Feigen, Mandeln, Oliven und Kapern, und besonders die schönsten medicinischen Kräuter tragen die südlichen Provinzen und die Inseln des Archipel in großer Menge. Der Wein, welcher in den meisten Provinzen trefflich geräth, würde, wenn der Osman denselben gehörig zu bauen und zu behandeln wüßte, und der Koran dem Anbau nicht hinderlich wäre, zu den beßten Weinen Europas gehören. Fast kein Türke gibt sich mit dem Weinbau ab; man überläßt ihn den Griechen, welche für das Traubenlesen große Summen zahlen müssen. Die beßten Weine sind der Malvasier von Morea und der Cypernwein. Rosinen und Korinthen kommen von Griechenland und den Inseln. Die meisten Provinzen haben vortreffliche Waldungen, besonders Eichen, welche Schiffbauholz, und die Gallusäpfel liefern. Der Tabackbau ist sehr stark, allein der innere so große Verbrauch zehrt ihn fast ganz auf. Die Baumwollenstaude liefert eines der wichtigsten Naturerzeugnisse. Flachs, Hanf, Färberröthe, Saffran, Koloquinten ꝛc. werden in mehreren Provinzen in Menge gewonnen. Die Viehzucht ist in den meisten Gegenden, wegen der vortefflichen Waiden von Wichtigkeit; doch wird sie auch größtentheils nachlässig getrieben; in Asien besteht die Hauptgattung aus Büffeln. Die Pferdezucht ist in ziemlich guten Zustand, und es sind die edelsten Raçen vorhanden, worunter die arabischen Pferde oben an stehen, über deren edlen Abstammung eigene Stammbäume gehalten

ten werden, und mit denen die mehreren europäischen Racen verbessert worden sind. In den Wäldern der nördlichen Provinzen giebt es ganz wilde Pferde. In Asien und Afrika giebt es gute Gattungen von Kamelen und Dromedaren. Maulesel werden häufig gezogen, und die Schafzucht ist sehr beträchtlich; in Syrien findet sich die Gattung Schafe mit Fettschwänzen; angorische oder Kamelziegen sind in Kleinasien, so auch Gazellen. Die Bienenzucht liefert, ohngeachtet der schlechten Behandlung viel Honig und Wachs. Der Seidenbau könnte von der größten Wichtigkeit seyn, allein er wird im Ganzen genommen sehr schwach betrieben. Viele reißende Thiere sind vorhanden: Löwen, Panther, Leoparden in Egypten, Unzen und Hyänen in Egypten und Asien; Bären und Wölfe. Der Vögel und des wilden Geflügels giebt es eine große Menge, worunter vorzüglich der majestätische Adler, und der Strauß in Egypten. See- und Flußfische sind in großer Menge; in Egypten das gefürchtete Krokodill mit seinem Feinde der Pharaoratte. Die meisten Gebirge sind reichhaltig an Erzen allerlei Art, allein aus Unwissenheit und Trägheit der Einwohner liegen sie größtentheils unbearbeitet. An Kochsalz fehlt es nicht. Eben die Ursachen, welche den Ackerbau niederdrücken, hindern auch den Flor und das Emporkommen der Manufakturen und Fabriken im Allgemeinen, obgleich die Türken und Griechen hiezu viele Anlage haben, wie es mehrere Kunstprodukte beweißen, worinnen es keine europäische Nation gleich thut. Ihre Zeuge aus Baumwolle und aus den Haaren angorischer Ziegen, ihre Mausseline und gedrukte Katune und Zitze, ihre Lederwaaren, ihre Teppiche von Smirna, ihre Krepps und Gazes von Salonika, ihr Atlas, ihr Sammt, ihre seidenen Stoffe von Brusa und Aleppo, ihre Damascener Klingen und Schießgewehre sind vortrefflich, und im Färben haben sie es zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Ausser dem Verbote der Ausfuhr unentbehrlicher Lebensmittel besteht keine Beschränkung des Handels. Die Kaufleute können mit unverbotenen in- und ausländischen Natur- und Fabrikprodukten nicht nur innern Handel treiben, sondern sie auch nach Entrichtung der Ausfuhrzölle ins Ausland versenden, und dafür fremde Produkte und Waaren beziehen.

Da die türkischen Provinzen eine so große Menge von Natur- und Kunsterzeugnissen liefern, die in andern Ländern gesucht werden, und da viele Erzeugnisse fremder Provinzen, besonders Fabrikate, in der Türkei mangeln, so ist der Handel sehr lebhaft; allein derselbe würde ganz pas-

siv

siv seyn, wenn eben die Ausfuhrartikel nicht so vielfältig und wichtig wären. Die Einfuhr besteht meistens in Tüchern, Pelzwerk, Gewürzen, Material- und Apothekerwaaren, Metall- und Nürnbergerwaaren, Spielzeug, Spiegeln, Glaswaaren und Silberthalern (z. B. die baierischen Conventionsthaler sind fast alle nach der Türkei gewandert). Der Seehandel, von so vielen Häfen und Rheden unterstützt, ist fast ganz in den Händen der handeltreibenden fremden europäischen Nationen, besonders der Engländer und Franzosen. An dem Landhandel haben die Griechen, Armenier und Juden den größten Theil. Dem innern Handel stehen besonders der Mangel und die Sicherheit guter Landstrassen, der Fuhrleute, der Gasthöfe, (denn die Caravansaris geben nur Obtach) der Posten entgegen. Daher in den östlichen Provinzen und in entfernte Nachbarländer der Handel durch Karavanen geschieht. Die einheimischen Münzen empfehlen sich durch ihren innern Gehalt nicht sehr, indem das Münzwesen in den Händen der Juden ist. Man hat in Silber Piaster zu 40 Para, oder 120 Asper; 1 Piaster ist gleich 1 fl. 12 kr. rhsch.; Stücke zu 1, 5, 10, 20 und 30 Para, und Groche, wovon einer 13 1/2 kr. gilt. In Gold hat man Zechinen, gewöhnlich zu 110, aber auch zu 105, arabische zu 130, und Fondukli zu 155 Para. Im Handel bedient man sich meist ausländischer Münzen, besonders der Kaiserthaler zu 2 Piaster. Ein Beutel macht 500 Löwenthaler (der ausser der Türkei geschlagen zu 1 Rthl. 3 Gr. 6 pf. aber in der Türkei geschlagen nur im innern Werth 17 Groschen hat). Anstatt des Maaßes gebraucht man meistens das Gewicht. Selbst Wein und Holz werden nach dem Gewichte verkauft. Der Kanthar gleicht unserm Centner. 1 Oka ist gleich 2 1/4 Pfund.

Mit der wissenschaftlichen Kultur sieht es in diesem Reiche sehr traurig aus; doch giebt es mehrere sogenannte Akademien und einzelne Zweige derselben, oder Kollegien, einige öffentliche Bibliotheken zu Konstantinopel, und eine nicht stark beschäftigte Buchdruckerei zu Konstantinopel. Die Gelehrtesten sind die Ulema's, oder die theologischen Rechtsgelehrten, die zu einem langwierigen Cursus ihrer Studien angehalten werden. Die Philosophie der Türken ist scholastische Spitzfindigkeit; ihre Kenntnisse in der Naturgeschichte reichen beim Mangel an Instrumenten und Sammlungen nicht über dasjenige hinaus, was sie aus Aristoteles lernen: in der Geographie ist Ptolomäus ihr Wegweisser und ausser den Grenzen ihres Reichs sind sie fast ganz unbekannt; ihre Arzneikunde besteht blos in Empirie;

pirie; Astrologie ist eine vom Staat bezahlte Wissenschaft und der erste Hofastrologe wird in Staatsgeschäften um Rath gefragt. Die bildenden Künste werden unter diesem rohen Volke nie geachtet werden, weil die muhamedanische Religion die Abbildung menschlicher Formen untersagt. Ihre Musik ist geräuschvoll und geschmaklos; allein sie haben gute Tänzerinnen, die man in die Häuser kommen und sich etwas zur Erweckung der Sinnlichkeit vorgaukeln läßt. Traurig ist es, daß die Türken, vermöge ihres Karakters, ihrer Religion und Staatsverfassung die Kultur im allgemeinen nicht allein unter sich nicht aufkommen lassen, sondern daß sie die vorzüglichste Ursache, gleichsam eine unübersteigliche Mauer sind, daß die Künste und Wissenschaften vom christl. Europa aus nicht tiefer nach Asien hinein vordringen können, wo so manche Nation gewiß jetzt weit vorgerückt wäre, wenn die Osmanen nicht das Zwischenvolk ausmachten. Von den Griechen und ihren schönen Aussichten haben wir schon oben gesprochen.

B. Staatsverfassung.

Das osmanische Reich ist eine, dem Wesen nach unumschränkte, despotische *), der Form nach olygarchische, blos auf das männliche Geschlecht der Familie des Osman erbliche Monarchie, Kaiserthum genennt. Die Regierung geht nicht in gerader Linie von dem Vater auf den Sohn, sondern in der Regel auf den ältesten Prinzen von der ganzen kais. Familie über, wobei aber das Volk und besonders die Janitscharen öfters eine große Rolle spielen, und einen der Prinzen nach Belieben auf den Thron heben. Die Thronbesteigung geschieht durch feierliche Umgürtung mit dem Säbel des Sultans Osman, wobei der Sultan den Koran und die Aufrechthaltung der muhamedanischen Religion beschwört. Er nennt sich selbst Padischah (wörtlich:

*) Einige Provinzen haben eigene Privilegien, unter denen Servien oben an stehet: Dieses erkennt zwar den Großherrn als Oberherrn, hat aber freie Religionsübung und Verfassung; jedes Familienhaupt zahlt jährlich einen Ducaten, und ausserdem jeder Kopf einen Piaster; es darf sich kein Servier in der Türkei häuslich niederlassen, und umgekehrt; doch wird der Aufenthalt wegen Handelsverhältnisse gestattet; Belgrad bleibt von einem Bascha besetzt; der Großherr hat in Friedenszeiten freie Verfügung über ein servisches Truppenkorps von 12,000 Mann; Servien hat einen beständigen, beglaubigten Agenten beim Divan.

lich: ein das Uebel vertreibender Kaiser). Die vermeintlichen Thronerben werden in dem Serail in einer Art von ehrenvoller Gefangenschaft gehalten, und stehen unter dem besondern Schutz des Janitscharen-Aga. Auch die minderjährigen Prinzen werden eingekerkert. Aus diesem wird wohl Jeder folgern, daß die meisten Sultane schwache, unerfahrne, despotische Weichlinge und Wollüstlinge seyn müssen. Von den Beischläferinnen des Sultan, deren er gewöhnlich über 300 Köpfe hat, heißt diejenige, mit welcher er den ersten Prinzen zeugt, die Favorite, die andern, welche ihm Kinder zeugen, Sultaninnen. Die Mutter des regierenden Sultans heißt Walidet-Sultan, und hat gewöhnlich großen Einfluß. Der Sultan ist der alleinige Besitzer aller unbeweglichen Güter im ganzen Reiche, blos die ausgenommen, welche frommen Stiftungen gehören; dem Herkommen gemäß macht er bei denjenigen Unterthanen, die nicht unmittelbar in Diensten der Regierung stehen, von diesem Eigenthumsrecht keinen Gebrauch. In einem despotischen Staat kann natürlich keine Nationalrepräsentation vorhanden seyn. Der Titel des Kaisers *) ist: Wir Sultan, Sohn eines Sultan, Chakan, Sohn eines Chakan, Sultan N. N., Chan, Sohn des siegreichen Sultan N. N. Durch die unendliche Gnade des Schöpfers der Welt und ewigen Wesens, und durch die Vermittelung und großen Wunder des Muhamed Mustäfa, des vornehmsten unter den Propheten, über dem der Segen Gottes ruhe: Diener und Herr der Städte Mecca, Medinah und Kuds, gegen welche die ganze Welt ihr Angesicht wendet, wenn sie betet, Padischah der drei großen Städte Istambol, Edrene und Bursa, welche alle Fürsten mit Neid ansehen (und nun folgen noch eine Menge Länder, Inseln, Städte ꝛc.). Das Volk beehrt ihn mit dem Beinamen: Todschläger, weil er Herr über Leben und Tod ist. Das Reichswappen, oder vielmehr das Sinnbild der Nation, ist ein wachsender Mond; der Kaiser selbst führt aber denselben nicht in seinem Siegel, sondern dieses enthält blos seinen und seines Vorgängers Namen mit dem Beisatz: Sieghafter Kaiser. Seinen Hofstaat bilden ein Oberschwertträger und Hofmarschall, ein Obergarderobmeister, ein Oberküchenmeister, ein Obermundschenk, ein Vorschneider, der Leibbardier, der Dulbend-Aga, der dem Sultan den Turban aufsetzt, und der Steigbügelhalter. An der Spitze der

*) Jetzt Mustapha IV., geb. 7. Sept. 1779, reg. seit 29. Mai 1807.

der Hofbedienten steht der Chaß-Oda oder Kammer-Baschy. Ausser ihnen sind noch ein Oberstallmeister, ein Oberceremonienmeister im, und einer ausser dem Serail, und ein Aufseher über die Gärten und das Aeussere des Serail angestellt. In dem Serail der hohen Pforte befindet sich auch das Harem mit einer großen Zahl weißer und schwarzer Verschnittener unter einem Kislar- und Kapi-Aga, als ihren Oberhäuptern. Der erste von ihnen ist gewöhnlich der vornehmste Vertraute des Sultan. Zu den Hofbeamten gehören ausser mehrern andern die Kapudschy-Baschy, welche die Ausländer zur Audienz bei dem Sultan einführen. Die Türkei besitzt nur einen Ritterorden, den erst in den neuesten Zeiten gestifteten des halben Mondes. Von Verdienstmedaillen und andern Ehrenzeichen weiß man nichts. Als Nationalfarbe kann man die grüne annehmen, weil sie blos der Türke tragen darf.

C. Staatsverwaltung. **)

Die höchste Stelle im Reiche ist der Divan, dem der Sultan nur zuweilen hinter einem Vorhange, oder in einem Nebenzimmer, als unsichtbarer Zuhörer, beiwohnt. Den Vorsitz hat sein erster Minister, der Großvezier; Mitglieder sind alle vornehme Staatsbeamten und Agas der Soldaten. Der Reys-Efendy, oder der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Defterdar oder Großschatzmeister und der Unterschatzmeister, der Kapudan-Pascha, oder Großadmiral, die zwei Kazy Askers oder Richter der Armee aus dem Stande der Ulemas, der Janitscharen-Aga, der Großproviantmeister, und der Nischandji Effendi, der das Siegel des Sultans an die öffentlichen Urkunden hängt. Der Mufti erscheint da nur auf besondern Ruf. Zuweilen versammelt sich auch ein ausserordentlicher Staatsrath, wozu einsichtsvolle Personen aus allen Ständen berufen werden. Die Edikte des Kaisers heißen Ferman oder Chatth-Scherif. Der Großvezier übt als Stellvertreter des Sultans die ganze Gewalt desselben in Civil- und Militär-Angelegenheiten aus. Das Zeichen seiner Würde ist das grosse kais. Siegel, das er beständig am Halse trägt, und dessen er sich ohne weitere Anfrage und Rechenschaft zur Ausfertigung von Befehlen aller Art bedient, und das Recht über Leben und Tod ausdrückt. Allein so glänzend diese hohe Würde ist, so ungewiß ist die Dauer derselben, da ihn der

*) S. Milbillers Handb. der Statistik, 2te Abth. S. 96.

der Sultan, um sich seiner angehäuften Reichthümer zu bemächtigen, oder dem mit der Regierung mißmuthigen Volke ein Opfer zu liefern, absetzen, verbannen, ja erdrosseln läßt. Wenn der Großvezier von der Hauptstadt entfernt ist, so ernennt er einen Stellvertreter, Kaym-Mäkan genennt. Minister der Gesetzgebung und der Religion ist der Mufti. Der Reys-Effendy ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auch Hofkanzler; ihm beigegeben ist der Dragoman oder Staatsdollmetscher, wozu man gewöhnlich einen vornehmen Griechen nimmt. Der Istambol-Effendy ist Oberrichter von Konstantinopel und zugleich Polizeiminister. Das Haupt des Finanzdepartements ist der Defterdar oder Reichsschatzmeister. Das Seewesen steht unter dem Capudan-Pascha oder Großadmiral; an der Spitze aller militärischen Angelegenheiten und der Justizpflege befindet sich der Großvezier. Der Janitscharen-Aga und der Spahilar-Aga sind nach ihm in der Armee die wichtigsten. Alle Aemter von Bedeutung werden zum großen Nachtheil der Staatsverwaltung verkauft. Das Reich ist theils in größere Statthalterschaften, Paschaliks, welche den Titel: Beglerbegs (Fürsten der Fürsten) führen, theils in kleinere getheilt, die sich durch die Benennung Sandschakschaften, Musselimik, Waiwodalik und Agalik unterscheiden. Ein Paschalik begreift gewöhnlich mehrere von den letzten vieren, und der Pascha übt über sie eine höhere Gerichtsbarkeit aus. Doch stellt jeder größere und kleinere Statthalter den Sultan vor, und übt alle Gewalt aus, meistens wie es ihm gut deucht. Die Vorschriften des Korans sind die Staats-, Civil- und Kriminalgesetze, äusserst unzulänglich, den manigfaltigsten Auslegungen und also jeder Willkühr unterworfen. Die niedern Gerichte halten in den größern Städten die Molla's, in den kleinern die Kadi's. Beide haben große Gewalt; denn ihre Urtheile werden auf der Stelle, sowohl in bürgerlichen als peinlichen Sachen, vollzogen. Die Justizpflege trägt im Ganzen genommen das Gepräge der abscheulichsten Tyrannei, und meistens bestimmt die Summe, welche der Richter empfängt das Recht; falsche Zeugnisse — Zeugnisse sind doch fast die einzigen gültigen Beweiße — sind äusserst häufig. Das Zeugniß eines Musselmans vernichtet den kräftigsten Beweiß eines Christen oder Juden. Sonderbar ist es, daß derjenige, der den Prozeß gewinnt, die Kosten zahlen muß. Uebrigens hat das Menschenleben keinen großen Werth bei den Paschas und dergleichen hohen Beamten, sondern die Menschenköpfe fliegen auf den Wink eines solchen Tyrannen zu Dutzenden hinweg, ob schuldig oder unschuldig, ist gleichviel. Die Le-

Digitized by Google

bensstrafen sind daher sehr häufig. Einige Verbrecher werden enthauptet, andere erdrosselt. Diebe knüpft man vor der Thür desjenigen Hauses auf, wo sie den Diebstal begangen haben. Krämer, die sich eines falschen Maaßes oder Gewichtes bedienen, werden um Geld gestraft, oder sie müssen die Bastonade aushalten, oder man nagelt sie mit den Ohren an die Pfosten ihrer Hausthüre. Häufig ist der Fall, daß reiche Personen unschuldig zum Tode verurtheilt, vorher noch durch die Tortur zur Angabe ihrer versteckten Schätze gezwungen werden, und dabei den Geist aufgeben. So sieht es in denjenigen Provinzen aus, von welchen der größere Theil der Kultur und unsere Christusreligion ausgiengen!

Ein Reich, dessen fruchtbare Provinzen schlecht angebaut sind, und wo die Abgaben unter den greulichsten Erpressungen der Beamten, wegen schlechter Staatsverwaltung nicht ohne große Betrügereien in die Staatskasse fließen, wird sicherlich keine so großen Revenüen haben, als wo das Gegentheil Statt findet; so ist es in der Türkei, ohngeachtet die Abgaben sehr bedeutend sind. Sie bestehen in der Grundsteuer, die einen bedeutenden Theil von dem Ertrage der Ländereien *) ausmacht; in der Vermögenssteuer, die alle nicht muhamedanischen Unterthanen von ihren beweglichen Gütern entrichten müssen; in Kopfgeld, welches eben dieselben vom zwölften Jahre an nach ihrem Rang und Vermögen zahlen; und in einer Taxe, die gewisse Provinzen zur Unterhaltung der Seemacht und des Hoflagers geben. Die übrigen Einkünfte fließen vom Pacht der mäßigen Zölle, vom Getraidemonopol, Bergwerken, Heimfallsrecht, dem eingezogenen Vermögen abgesetzter Staatsbeamten, dem Pachtzinse der Münzen, den Domänen und den Geschenken, die der Sultan bei feierlichen Gelegenheiten von seinen Dienern empfängt. Die Einkünfte des Miri, oder Reichsschatzes sowohl als des kais. Schatzes, mögen sich jährlich auf 153,620, Beutel, oder 62,500,000 Piaster belaufen. Im Ganzen genommen bleibt jährlich im kais. Schatze ein Ueberschuß, der zu dem großen Schatze im Serail, den jeder Sultan vermehren muß, hinzugefügt wird. Staatsschulden sind wenige vorhanden.

Die in ältern Zeiten so sehr gefürchtete Kriegsmacht der Osmanen ist zwar jetzt viel weniger zahlreich als ehemals, allein doch noch immer stark genug, daß sie bei guter Disciplin und Taktik eine der vorzüglichsten Armeen seyn wür-

*) Vom Ertrage des Bodens muß der Türke den 7ten und der Christ den 5ten Theil abgeben. (siehe oben.)

würde. Die Verfassung der muselmännischen Staaten ist militärisch. Jeder Muselmann von 16 — 60 Jahren erkennt an sich einen Soldaten, und ist bereit, nach erfolgten Aufgebot sich unter die Fahne des Propheten zu stellen. Die Landmacht besteht 1. aus regelmäßigen immer stehenden Soldaten; 2. aus solchen, die nur in Kriegszeiten die Waffen ergreifen. Von den ersten machen die Janitscharen, (Jen-Ytschjery) die in 162 Odas oder Regimenter vertheit sind, und von denen jedes 800 Mann halten sollte, jetzt aber nicht 300 begreift, die Hauptstärke zu Fuß aus; das ganze Korps mag 50,000 Mann betragen. Sonst giebt es noch mehr als vielleicht 300,000 Bürger, besonders in den Grenzstädten, die sich den Titel Janitscharen geben lassen, um den Plakereien der Paschas ꝛc. zu entgehen, weil mit diesem Stande viele Vortheile verbunden sind. Jeder gemeine Janitschar empfängt nach Maaßgabe seiner Dienstjahre den Sold. Das allgemeine Oberhaupt ist der Janitscharen-Aga. Die Bostandschiy sind in Kriegszeiten 12,000 Mann stark und ziehen nur ins Feld mit dem Sultan, um seine Zelter zu bewachen. Die noch immer gute Reiterei besteht aus regelmäßig besoldeten Spahis, deren aber kaum 10,000 Mann ins Feld ziehen, und aus denen, welche die kais. Lehnträger von ihren Gütern stellen müssen, die zwar 132,084 Mann stellen sollten, allein niemals vollzählig sind. Die Dschjebehdschiy, eine Art von Kürassiere, sollten zwar 30,000 M. ausmachen, sind aber kaum 18,000 Mann stark. Zu den regelmäßigen Truppen gehören die Thoptschiy oder Kanoniere, und Kumbaradschiy oder Bombardiere, die ersten gegen 15,000 und die letzten 2000 Mann in Kriegszeiten stark. Zu den nicht regulären Truppen gehören die schon erwähnten Spahis größtentheils, ferner mehrere andere kleine Kavallerie- und Reservekorps; die National-Grenz-Miliz, die Arnauten und Bosniaken, die Seymen (schlecht bewaffnete Landleute) und einige Korps Tataren ꝛc. Bei der gegenwärtigen Organisation und bei der großen Schwäche, in die das Reich versunken ist, kann dasselbe keine 200,000 Truppen ins Feld stellen, schlecht bewaffnet, und schlecht organisirt; und was sind diese gegen die so vortrefflich disciplinirten andern europäischen Truppen? Daher suchte die Regierung in den neuesten Zeiten ein Korps Infanterie, unter dem Namen Nizam Gedid oder Seumens, auf europäische Weise zu kleiden, zu bewaffnen, und zu exerziren. Allein die Janitscharen sahen dieses als einen Eingriff in ihre Rechte an, und es entstand mehrmals deswegen ein Aufstand. Doch scheint die Nothwendigkeit, auch den gegen jede Neuerung so eingenommenen

Musselmann hier fortzureißen, und die allmählig beßere Organisation des Kriegswesens scheint Fortgang zu haben. Allein die türkische Herrschaft wird wohl nicht so lange in Europa dauern, bis ihr Kriegswesen allgemein verbessert ist. Sonst ficht der Osmane sehr tapfer, wozu der Glaube an eine Vorausbestimmung vorzüglich beiträgt.

Da in den neuern Zeiten die Kraft der Regierung so nachgelassen hat, daß sie öfters ihre Pascha's nicht mit Gewalt zum Gehorsam zwingen kann, und da die schlechte Organisation und Disciplin ihres Heeres, bei aller persönlichen Tapferkeit, keinem christlichen Heere von derselben Stärke gewachsen ist; so würde die Herrschaft dieser wilden Eroberer, welche bisher alle sittliche und wissenschaftliche Bildung in den von ihnen mit eisernem Joche belasteten so schönen und großen Ländern nicht aufkommen ließ, gewiß schon in Europa vernichtet worden seyn, wenn nicht einige der ersten christlichen Mächte aus Eifersucht dieselbe mehrmals unterstützt hätten. Seitdem Frankreich darauf ausgieng, die östreichische Monarchie zu schwächen, seitdem betrachteten die Türken diese Macht als seinen natürlichen Verbündeten. Allein durch die neuesten Zeitereignisse ist Galliens diktatorische Sprache — nur Intriken können und werden auch jetzt bestehen — vernichtet, wenigstens auf einige Zeit, und die vertraute Freundschaft des für die Türken mächtigen Feindes, des russischen Reichs mit Oestreich, und auch mit Preussen, dessen bisheriges politisches Interesse es schien, die Pforte bestehen zu lassen, möchte wohl bald eine große Veränderung hervorbringen. Nur Großbritannien mag vielleicht, durch falsche Handelspolitik geleitet, das Fortbestehen des osmanischen Staates mit aller der Unterdrückung der innern Industrie und Verkehrs wünschen und unterstützen, wenn nicht die Oberhoheit über die nahen Jonischen Inseln bald einen Funken der Zwietracht zwischen beiden Staaten geben möchte, der leicht zur lichten Flamme auflodern kann. Die Politik schreibt den Türken vor, jetzt alles Mögliche zu beseitigen, was Oestreich oder Rußland zu einem Vorwand des Krieges angeben können, und dabei diejenigen Mächte, welche die Vergrößerung beider Staaten ungern sehen, auf alle Weise für sich zu gewinnen, und unter denselben, wenigstens in dieser politischen Ansicht, Einheit zu erhalten. Lobenswerth ist die Treue, womit die Türken ihre Traktate mit andern Mächten halten, in Fällen, wo sich manchmal christliche Staaten eine Abweissung aus Politik (wie man sich auszudrücken pflegt) erlauben würden. Besonders verschaften sich die Türken in den neuesten Zeiten allgemeine Achtung in politischer

Hin-

Hinsiche, weil sie sich durchaus nicht von den Eingebungen der Franzosen zur Verletzung ihrer Traktate mit Rußland und Oestreich verleiten ließen. Dazu mag freilich auch die gar große Schwäche besonders gerathen haben. Hauptraktaten sind der Friedensschluß zu Jassy am 9. Jenner 1792 zwischen Oestreich und Rußland; der Friede mit Rußland im Mai 1812.

Das russische Kaiserthum *)

(A) Grundmacht des Staats.)

begreift einen so großen Theil von der Oberfläche der Erde, daß in demselben die Sonne nie untergeht, es enthält den 9ten Theil der bewohnten Erde, und den 28sten der ganzen Erdfläche. Es verhält sich zu den andern europäischen Staaten: zu Frankreich wie 32 zu 1; zu Oestreich wie 31 zu 1; zu Schweden wie 38 zu 1; zu Deutschland wie 34 zu 1; zu Großbritannien und Irland wie 55 zu 1; zu Italien wie 59 zu 1; zum osmanischen Reich, wie 5 zu 1; zu China wie 4 7/8 zu

*) Die besten Karten sind: Karte für die Gymnasien 1807, 14 Blätter. russisch; Charte de la partie européenne de l'empire de Russie, 1809. 12 Blätter; die neue und ausführliche Karte von 128 Blättern; Generalkarte von einem Theil des russischen Reichs in Gouvernements und Kreise eingetheilt, worauf die Post und andere Hauptstraßen angezeigt sind, herausgegeben von Reimann, ꝛc. Berlin 1802. Die Karte von Reineke, Weimar 1804, und von Götze, Weimar 1807 Die Karte bei Campe in Nürnberg. — Die besten Werke sind: Herrmans statistische Schilderung des russischen Reichs, 1790. Storchs historisch statistisches Gemälde des ruß. Reichs. 1797 — 1803. 9 Bände Hassels statistischer Abriß desruß. Kaiserthums 1807. Darstellung der ruß. Monarchie nach ihren wichtigsten statistisch-politischen Beziehungen ꝛc. von B. v. Wichmann, zwei Abtheilungen in 4. Leipzig 1813 (das beßte). Herrmanns neueste Kunde vom ruß. Reich 1807. Friede über Rußlands Handlung, Landwirthschaftliche Kultur ꝛc 1796 — 98. 3 Bände. Hupels Versuch, die Staatsverfassung des ruß. Reichs darzustellen 2 Theile 1790 — 93. Die beßten Reisebeschreibungen sind die von Pallas, und unter den Journalen die nordischen Miscellaneen, und Storchs Rußland unter Alexander. Beschreibung der ruß. Provinzen zwischen dem caspischen und schwarzen Meer von Julius v. Klaproth. Berlin bei Maurer.

zu 1; zu Japan wie 39 zu 1. Von der westlichsten bis zur östlichsten Spitze in Amerika, bis zu einem kleinen Fort in der Sakutas-Bai, der tiefsten russischen Niederlassung in jenem Erdabschnitte, sind gegen 3000 deutsche Meilen! wo es an jenem ersten Punkte 12 Uhr Mittags ist, wenn der Zeitmesser am letzten 12 Uhr Nachts zeigt. Nach gemäßigter Berechnung ist es groß 341,000 QM. Nach andern beträgt die Oberfläche sogar 560,000 QM., wobei für den asiatischen Theil über 400,000 QM. angenommen sind. Diese große Strecke dehnt sich über Europa, Asien, und einen Strich vom nordöstlichen Amerika zwischen 29 und 240° der Länge und 41 bis 78° der Breite auf der nördlichen Hälfte der Erdkugel aus. Ein solcher Riesenstaat hat natürlich eine große Grenze und diese ist: gegen Norden das Eismeer, dessen undurchdringlichen Eismassen es vom Nordpol trennen, und gegen den westlichen Norden Norwegen, die Ostsee; gegen Osten das östliche Weltmeer; gegen Süden das chinesische Reich, der Uralsee, freie Tatarei, kaspische Meer, kaukasische Länder, azowsche und schwarze Meer; gegen Westen die europäische Türkei, (hier der Pruth als Grenzfluß), Galizien, Polen, Preussen, Ostsee, Schweden. Seiner Beschaffenheit nach müssen wir das Reich in drei Landstriche theilen, welche von Süden nach Norden über einander liegen. 1) Der südliche Landstrich von 40 bis 50° nördliche Breite ist mehrentheils flach und eben, nur an seiner südlichsten Grenze gebirgigt, mit frühen und warmen Frühlingen, oft sehr trockenen Sommer, späten und guten Herbsten, kurzen aber strengen Wintern, einem flachen wenig bearbeiteten theils sehr fruchtbaren, theils dürren und steilen Boden, hin und wieder mit Salzgründen geschwängert. Hier befinden sich die großen Steppen. 2) Der gemäßigte mittlere Landstrich von 50 bis 57° nördlicher Breite, umfaßt den größten, beßten und wohlhabendsten Theil des Reichs. In Europa eine weite, offene und wellenförmige Fläche; in Sibirien, besonders am südlichen Rande dieses Landstrichs, mit hohen Gebirgen bedeckt, die ihre erzreichen Arme allenthalben ausbreiten — im Ganzen hat dieser Landstrich das Kolorit einer gesunden und fruchtbaren Landschaft. 3) Der kalte Landstrich vom 57 bis 78° nördlicher Brette, im eigenlichen Rußland beträchtlich milder als im asiatischen. Der Boden ist dürftig und mager, lohnt nur bis 60° mit sichern Erndten. Um den 67° hört auch die Waldung auf, der Baum wird auf dem Felsengrunde zum Strauch, der Mensch und das Thier schrumpfen zusammen. In Sibirien gleicht dieser Erdstrich noch mehr

der

der öden und todten Wildniß. Der Nomade als Jäger und Fischer vegetirt in einzelnen Gruppen, ohne Ahndung eines beßern Seyns, und durchstreift einen Theil des Staats, der 67,157 QM. unkultivirtes oder zur Kultur unfähiges Land enthält.

Das in einem so großen Reiche von 40 — 80° nördlicher Breite eine große klimatische Verschiedenheit herrschen müsse, liegt wohl offen dar; die Temperatur der Luft geht von der Hitze der Provence bis zur Kälte, wo das Queckſilber gefriert und sich hämmern läßt, über; in Tauricn beginnt oft der schönste Frühling, wenn in der Katserstadt noch alles im Schnee vergraben liegt; in Kaukasien (dem schönen Lande!) sind längst alle Fruchtwälder mit Blüthen, alle Wiesen mit Blumen bedeckt, wenn noch in Kola das flüchtige Rennthier unter der Eiskruste sein kärgliches Moos hervorscharrt. Der Krigise schaut nach einem ewig heitern Himmel, der Tschuktsche in eine düstere 9 monatliche Nacht. Im südlichen Landstrich ist eine fast ununterbrochene Vegetation, nur ein kurzer Winter mit ewigen Schnee. Die Hitze steigt oft in Astrachan bis auf 103 1/2 Fahrenheit Grade. Auf den Steppen spaltet sich die Erde. Fürchterliche Wirbelwinde, die oft Menschen und Thiere tödten, die Heuschreckenheere, der schnelle Wechsel der Witterung sind Landplagen. Im gemäßigten europäischen *) Landstrich ist das Klima gleichförmiger, milde, und beiden, der organischen wie der vegetabilischen Natur, gleich zuträglich. Nur in Sibirien ist es auch viel rauher. Krankheiten sind: Scorbut, Wechselfieber, epileptische Krämpfe und Brustseuchen (auch bei dem Vieh. Im Jahr 1785 fielen von dieser Seuche in Orenburg 88,000 Pferde.) Auch der kalte Erdstrich ist im europäischen Rußland beträchtlich milder als im asiatischen. Auf Novaja-Semla und auf der Spitze der Tschuktschen erscheint die Sonne am Horizont, um ihn 3 Monate lang nicht zu verlassen; den Rest des Jahres füllt ein trauriger, blos durch Nordlicher blendender, nachtähnlicher Winter. Zu Kola dauert der längste Tag 60 unserer; in dieser Zeit zeigt sich die Sonne gleich einem feuerrothen Klumpen dem unbewaffneten Auge. Rund umher ist alle Kultur erstorben, und nur der Mensch und das Rennthier ertragen dies

*) Dabei ist zu bemerken, daß es im östlichen Rußland, in Sibirien immer um 4 — 5 Grade rauher ist als im westlichen, wo z B im 59 Grade im europäischen Rußland noch Getraide wächst, findet man im asiatischen unter demselben Grade fast keine Vegetation mehr. Die Ursachen lassen sich leicht auffinden.

dies Klima der rauhen Polarzone. Der längste Tag in Archangel dauert 21 St. 48 M., in Petersburg 18 St. 25. M. und in Riga 17 St. 34. M. Die Kälte zu Petersburg steigt von 22 — 33 . Scorbut und Hypochondrie sind häufig Krankheiten der kalten Zone.

Von den Grenzen der Ostsee bis an den Fuß des nordwestlichen Uralgebirges ist das Land eine unermeßliche, nur mit einigen Höhen untermischte Ebene; auch das nordwestliche Sibirien ist eine wellige Fläche. Hiezu kommen die großen weiten, unangebauten Ebenen, gewöhnlich wasserlos und mit sandigen öfters salzigen Boden, die man Steppen nennt. Die größten sind: die petschorische, jarowlawsche, donische, kumanische, tereckische, kubanische, asowsche, kalmükische, krigisische, nogaische, barabinzische ꝛc. Steppe. Die Gebirge lassen sich als zwölf verschiedene Gebirgsreihen betrachten: 1) die nordischen oder russisch-lappischen, 2) waldaischen, 3) carpatischen, 4) tauriſchen, 5) kaukasischen, 6) uralischen, 7) altaischen, 8) sajanischen, 9) nertschinskischen, 10) ochotskischen, 11) kamtschatkischen Gebirge und 12) das Baikalgebirg. Das ganze südliche Rußland ist mit wenig großen und zusammenhängenden Wäldern versehen. Waldreicher sind die nördlichen Gegenden am obern Don und obern Dnepr, viele südliche Gegenden des Uralgebirges, die Gegenden an der Okka und mehrere Striche von Sibirien. 1806 waren in 49 Gouvernements 113,138,166 Deßjätinen Kronwaldungen.

Kein Reich ist von der Natur durch große Wasserstrassen mehr begünstiget als Rußland, und keines hat eine vortreflichere Verbindung der Industrie mit seinen entferntesten Völkern als gerade Rußland. Es wird an seinen Küsten von zwei Welt- und zwei kleinern Meeren bespült, und die unendliche Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse dieses Reichs auf einer Menge bedeutender, meist schiffbarer Flüsse und durch zahlreiche Kanäle nach allen Direktionen und durch alle Provinzen verführt. Die Regierung selbst hat der schon ohnedieß so wirksamen Natur noch wirksamer durch künstliche Wasserverbindungen nachgeholfen, und so erscheint der Verkehr im Innern auf Wasserstrassen, als eine der wohlthätigsten und überlegtesten Maasregeln der Staatsverwaltung. In das Eismeer, oder den nördlichen Ocean, ergießen sich folgende beträchtliche Flüsse: Der Onega, die Dwina, der Mesen, die Petschora, der Ob (der größte sibirische Fluß, in Ansehung seines Laufs), der Irtisch, der Jenisei (der größte Strom der alten Welt) die Chatanga, die Anabara,

Bara, die Lena (der größte Strom des östlichen Sibiriens), die Jana, Indigirka und der Kolyma. Dieses Eismeer bildet mehrere beträchtliche Busen: den Archangelschen (das weiße Meer), den tscheskischen, karischen, obischen ꝛc. In das östliche Weltmeer, das durch die Halbinsel Kamtschatka in zwei Theile getrennt ist, in das stille und ochotskische, ergießen sich: der Anadyr, der Kamtschakafluß, die Uda, der Amur. In das schwarze Meer, wovon das asowsche ein Busen ist, ergießen sich: der Kuban (Hypanis) Don (Tanais), Onepr oder Boristhenes und der Onieſter; der Bruth als Grenzfluß, ergießt sich in die Donau und diese ins schwarze Meer. Das baltische Meer, oder die ostsee, mit seinen drei großen Busen, dem rigischen, finnischen und bothnischen, nimmt folgende Flüsse auf: die Düna, Newa, Narowa, den Niemen, den Kymmenefluß und die Grenzflüsse Torneo und Muonio. Der größte Landsee, einer der größten in der Welt, ist der kaspische See; er nimmt 6000 QM. ein, und in ihn ergießen sich: die Emba, der Ural, die Wolga (einer der vorzüglichsten Flüsse von Europa, in diese fallen die Kama, Okka ꝛc.) die Kuma, der Terek, Kurr. Die fernern Landseen sind: der Aralsee, 300 Werste lang und 200 breit; der Baikalsee, 600 Werste lang und 70 bis 80 Werste breit; der Tschanisee gegen 100 Werste lang und 50 breit; der Altynsee 126 Werste lang und 84 breit; der weiße See, 30 Werste breit und 50 lang; der Ilmensee, 40 Werste lang und 30 breit; der Peipussee, 80 Werste lang und 60 breit; der Ladogasee, einer der beträchtlichsten und fischreichsten Seen Europas 292 QM. groß; der fischreiche Onegasee 200 Werste lang und 60 — 80 breit. Wie wir schon oben bemerkten, hat die Natur zur Kommunikation im Innern und nach aussen in diesem großen Reiche durch Gewässer ausserordentlich gesorgt; allein auch ausserdem haben Rußlands Monarchen durch Kanäle noch sehr viel gethan. So ist das Nordmeer mit dem caspischen Meere durch die Verbindung der Dwina mit der Wolga vereinigt, indem der kubenskische Kanal die Porosowiza mit der Scheksna verbindet; dieselbe Vereinigung wird durch den nördlichen Katharinenkanal bewirkt. Auch die Ostsee ist mit dem caspischen Meere durch die Verbindung der Newa mit der Wolga vermittelst des Ilmensees, durch den Kanal von Wischnei-Wolotschock, den Kanal von Nowgorod, den Ladogakanal vereiniget; hierdurch ist die Schifffahrt von Astrakan bis Petersburg, 3,740 Werste lang, hergestellt. Eine zweite Vereinigung der Ostsee mit dem caspischen Meer, findet Staat durch Verbindung der Newa mit der Wolga vermittelst des Ladogasees, des Tichwinischen

schen und Ejässischen Kanals. Noch eine dritte Vereinigung beider Meere durch die genannten Flüsse vermittelst des Onegasees und folgender Kanäle ist vorhanden: des Marienkanals, des onegaischen Kanals, des swirrischen Kanals. Auch die Ostsee ist mit dem Nordocean, durch Verbindung der Newa mit der Dwina vermittelst des kubenskischen Kanals vereiniget. Die Ostsee ist mit dem schwarzen Meer auf dreierlei Weise a) durch Verbindung der Düna mit dem Dnepr vermittelst des beresinischen (Bonaparte!) Kanals; b) durch die Verbindung des Niemen mit dem Dnepr vermittelst des oginskischen Kanals und c) durch Verbindung des westlichen Bug mit dem Dnepr vermittelst des königlichen Kanals verbunden. Auch der rigische Meerbusen ist mit dem finnischen auf dreierlei Weise verbunden. Das schwarze Meer ist mit dem caspischen a) durch Verbindung des Dons und der Wolga vermittelst des iwanowschen Kanals und b) vermittelst des kamuschenskischen Kanals vereiniget.

Verhältnißmäßig zu seiner Größe besitzt Rußland keine sehr große Menge mineralischer Wasser, wenn man die Salzquellen und Salzseen ausnimmt. Die bekanntesten sind: die Bäder am Terek, die warmen Bäder am Abakanflusse, auf Kamtschatka, der St. Petersbrunnen in der Gegend von Olonez, die Sauerquellen an der Wolga bei Sarepta; der Gesundbrunnen zu Lipezk und die andreapolschen Stahlquellen. Naphtaquellen, oder erdharzige Wasser, giebt es an verschiedenen Orten, so auch salzige Wasser.

Die Bevölkerung dieses großen Reichs ist im Durchschnitt noch sehr gering, obgleich es wenige Reiche auf der Erde giebt, wo die Volksmenge in solcher steigender Progression ist, als hier, indem jährlich über 300,000 Menschen mehr geboren werden als sterben *). Und doch lebt jetzt nur auf jeder der 340,892 QMeilen, (s. oben) im Durchschnitte eine Zahl von 127 Menschen **), im Ganzen 42,265,000 ***), wovon im Verhältniß wenige in den Städten leben; in den vorzüglichen Städten des Reichs 1,500,000, in allen Städten ohngefähr 5,500,000, folglich 1/8 der ganzen Bevölkerung. Die Anzahl der Städte ist für Industrie, Bildung ꝛc. bei weitem noch zu gering. Die Einrichtung einer Bauernhütte ist der

*) Die Getrauten wie 1 zu 23, Todesfälle wie 1 zu 40.

**) In Schweden rechnet man 210 auf die QM.

***) Diese Größe und Bevölkerung ist von 1808, also vor der Vergrößerung mit Finnland, einem Theil von Persien ꝛc. angegeben.

Digitized by Google

der ziemlich richtige Thermometer der sittlichen Kultur ihrer Bewohner und des Grades der Vollkommenheit, zu dem Ackerbau und die übrige Industrie gelangt sind. Die Wohnung des Finnen steht meist einsam, vom Wald umgeben, in ihrem Bezirk ein Haufe großer und kleiner Hütten, Balken auf Balken. In seiner Stube herrscht Finsterniß, seine einzige Erleuchtung ist ein langer angezündeter Span von Kienholz, sein einziger Hausrath Tisch und Bank. Der Este und polnische Bauer kommt dem Finnen am nächsten. Der russische Bauer wohnt am geselligsten in Dörfern beisammen, und hat einen Geschmack für Reinlichkeit. Besser und wohlhabender ist die innere Einrichtung der Häuser in der Ukraine. Je weiter nach Sibirien, und je strenger das Klima wird, je länger der Winter dauert, desto mehr verliert auch die Wohnung des Menschen das gefällige Aeussere, und verschwindet endlich in Arten von Erdhütten, auch Löchern unter der Erde mit den gräßlichsten Ausdünstungen, oder hölzernen mit Fellen, Brettern und Birkenrinde bedeckten Zelten, die heute verlassen, morgen wieder bewohnt werden.

Auser den Slaven, der herrschenden Nation, wohnen im russischen Reiche drei Hauptvölkerstämme, Finnen, Mongolen, und Tataren; hiezu kommen die Tunguſen und diejenigen Nationen, deren Sprache und Geschichte noch unbekannt ist, mit zerstreuten Haufen von europäischen und asiatischen Nationen. A) der Slavische Stamm mag eine Bevölkerung von 35,000,000 Köpfe enthalten, die sich unter folgende Zweige vertheilen: 1) Russen, welche durch Lebensart und Verfassung in zwei verschiedene Namen von Russen und Kosaken bezeichnet werden, und sich beide zur griechischen Religion bekennen. a) Der Russe ist groß, nervös, stark an Körper und Geist, bildsam zu allen, besonders gleich an seinem starken glatten Haare zu erkennen; seine einfache Lebensart, sein Land, seine Nationalspiele härten ihn ab, und geben ihm eine Ausdauer und hartnäckige Verachtung aller Mühseligkeiten, in welchen ihm kein Volk gleich kommt, wie auch im Handeln, wo er die Juden übertrifft, daher machen die letzten kein Glück in Rußland; er hält mauerfest im Kriege, zieht mit dem kleinsten Proviant durch Europa, über Ströme ohne Brücken. Seine Denkungsart ist voll Gutmüthigkeit und Ernst, sein Geberdenspiel lebhaft und ausdrucksvoll. Gastfreundschaft ist seine höchste Tugend, er ist freigebig gegen Arme; er verbindet mit vieler Reitzbarkeit und Wärme des Herzens, mit einer Lebhaftigkeit des Gefühls hohe Religiosität, nicht selten eben so starken Aberglauben. Seine Kost ist einfach: Roggenbrod,

Kohl,

Kohl, Grütze, Gemüse und Fische, wenig Fleisch, zum Beschluß Zwibeln, Rettig, Gurken und eine handvoll Haselnüsse; dazu trinkt er Kwas und singt sein frohes Lied, denn ohne Gesang lebt der Russe nicht. Seine gefährlichsten Feinde sind Sinnlichkeit, Jähzorn und Liebe zum Trunk in Gesellschaft. Das weibliche Geschlecht verblüht gewöhnlich sehr bald. b) Der Kosake, oder Kleinrusse, hat in seiner Physionomie etwas Polnisches auch wohl Tatarisches; sonst sind die Grundzüge auffallend russisch. Gesang und Spiel sind ihm unentbehrlicher Genuß: in seiner Familie lebt er fröhlich einig. Die Kosaken theilen sich wieder in mehrere Zweige, als: die donischen Kosaken; welche in 80 Regimenter, jedes zu 500 Mann vertheilt sind (s. weiter unten): die uralischen, berühmt wegen ihrer Kaviarbereitung, die wolgaischen Kosaken; die astrachanischen; die budowskischen; die tereckschen, die orenburgischen (können leicht 20,000 Reuter ins Feld stellen); die sibirischen; die tungusischen; die kleinrussischen gegen 600,000 Männer; die Bugschen ꝛc.

2) Polen machen gegen 6,380,000 Seelen aus, und bekennen sich meistens zur katholischen Religion. Der Pole ist groß und derb, sein Körperbau hat ein wohlgetroffenes Verhältniß, doch sein Hals ist gewöhnlich dick. Seine Nationalkrankheiten sind: der Weichselzopf, Pocken, Krätze und sehr gefährliche venerische Krankheiten (manchmal ganze Dörfer, ja ganze Gegenden angesteckt). Sein Nationallaster ist Unmäßigkeit im Trinken. 3) Die Serbier, Raizen sind sämmtlich Griechen und machen über 8000 Köpfe aus. 4) Die Lithauer betragen wahrscheinlich über 2000,000 Köpfe. Der Lithauer ist vermöge des ehemaligen Drucks herabgewürdigt und kriechender als selbst der Pole. 5) Die Letten und Curen sind Lutheraner und machen gegen 780,000 Köpfe aus. Man sieht ihnen den Druck, unter dem sie bis in die neuesten Zeiten lebten, in ihrer Physonomie an. Doch ist der Cure noch glücklicher als der Lette.

B) die Finnen bilden den zweiten Hauptstamm der in Rußland wohnenden Nationen und gehören zu den ältesten des Reichs. Von den 13 Völkerschaften, in welche sich ihr Stamm theilt, gehören 12 entweder ganz oder zum Theil zu den Bewohnern des russischen Reichs. Sie sind: 1) die Lappen haben ein plattes Gesicht mit eingefallenen Backen und spitzigem Kinn, einem dünnen Bart, blaßgelben Haar und einer gelblichen Gesichtsfarbe; sie sind träge, schmutzig und furchtsam wie ihr Genosse, das Rennthier. 2) Eigentliche

liche Finnen, die sich auf 1,200,000 Köpfe belaufen mögen, und im Ganzen genommen faul, arm, wild, ungehorsam und dem Trunke ergeben sind. 3) Esten, gegen 440,000 Köpfe, sind lutherischer Konfession, vegetiren in Armuth, ohne Industrie, ohne Anspruch auf ein besseres Leben. 4) Liwen nur noch eine kleine Zahl, den Esten gleich. 5) Permier ein ehemals berühmtes Handelsvolk, jetzt fast ganz verschwunden, so auch die 6) Sürjänen und Besarmen. 7) Die Wogulen wohnen zerstreut, sind klein und den Kalmücken ähnlich, etwa 3/4 sind getauft, die andern Schamanen (d. i. sie glauben an einen Gott, der entweder die Sonne selbst ist, oder doch in derselben wohnt). 8) Die Wotjäken sind größtentheils getauft, klein vom Wuchse, häßlich mit dünnem Bart, und hellgelben Haar. 9) Die Tscheremissen gegen 100,000 Köpfe stark, sind meistens getauft, haben blonde oder röthlichte Haare und weiße Gesichtsfarbe. 10) Die Tschuwaschen sind über 200,000 Köpfe stark, hager blaß, träge, nur wenige sind getauft; die Hauptfeierlichkeit besteht in einem Pferdopfer. 11) Die Mordwinen sind ein träges schmutziges Jagd- und Fischervolk. Die Hälfte ist getauft. 12) Obische Ostjäken mögen 110,000 Köpfe betragen, sind meistens getauft, äusserst schmutzig und leben von der Jagd und Fischerei. — Noch müssen wir die Teptäri bemerken, welche aus der Vermischung der meisten finnischen Nationen entstanden sind.

C) Mongolen, einst als beinahe weltherrschendes Volk, sind zurückgefallen in einen schwachen Volksrest. Sie bestehen: 1) in den eigentlichen Mongolen, wovon nur ein kleiner Theil unter russischer Bothmäßigkeit. Der Mongole, wie der Kalmücke, ist von mittlerer Größe, sein Schädel platt, vorzüglich karakteristisch sind die kleinen engen Augen, die gegen die Nase schief ablaufenden Augenwinkel, *) die schmalen schwarzen, wenig gebogenen Augenbraunen, die kleine platte gegen die Stirne zu breite Nase, die dicken aufgeworfenen Lippen, ein schmales, ausgebogenens Kinn, ein schwacher Bart, die großen vom Kopfe weit abstehenden Ohren, welche ein Volk andeuten, das gierig lauscht, die roth-

*) Wer erinnert sich nicht, aus dem letzten heiligen Feldzuge, der Kalmücken ꝛc., die, wenn sie vom Profil auf ihren Pferden gesehen wurden, ganz als schlafende erschienen. An diesen Mongolischen Stämmen sieht man, welche große Aehnlichkeit bei allen Individuen eines Volkes vorhanden ist, das sich mit keinem andern vermischt hat.

roth- oder braungelbe Gesichtsfarbe und Hauk, das schwarze Haar, das weiße starke Gebiß. Den Mongolen in Bildung, Religion und Lebensart sind 2) die Dörbön-Oirät (Vierverbündete) ganz gleich. Unter diesen sind die Onlöt oder Kalmücken der merkwürdigste Zweig. Ihre Geistlichkeit ist nicht nur mit der tangutischen Sprache, sondern auch mit den zahlreichen und verwickelten Lehren der lamaischen Religion sehr vertraut. Ihre Schriften achten sie hoch. Mit gedankenloser Gleichgültigkeit sitzt der müssige Kalmücke da, und überblickt seinen ewig heitern Himmel und durchstreift seine unabsehbare Einöde. Ein Theil von den Kalmücken ist getauft. 3) Die Barga-Burat, oder Burâten, betragen 130,000 Köpfe, sind den Kalmücken ähnlich, dulten Polygamie und folgen der lamaischen Religion.

D) Tataren mögen im ruß. Reiche 3,000,000 Köpfe sein, fast alle mahomedanischen Glaubens. Sie theilen sich 1) in eigentliche Tataren, sind unvermischt wohlgebildet, mittlerer Größe, schlank, mit überaus sprechenden, aber kleinen Augen, ovalen Kopf, offen, freundlich, theilnehmend und gastfrei. 2) In sibirische Tataren; sie wohnen durch ganz Sibirien zerstreut, aus mancherlei Stämmen zusammengesetzt. 3) In Nogajer, welche in ihrer körperlichen Bildung und in ihrer Civilisation tiefer stehen als der ächte Tatar. 4) Meschtscherjâken. 5) Baschkiren, in Gesichtsbildung und körperlichem Ansehen von der auffallendsten Mannigfaltigkeit, roh und kriegerisch. 6) Kirgisen, oder Kirgis-Kaisaken, sind Hirtenvolk, bewohnen eine ungeheuere Steppe, und theilen sich in drei Horden, wovon zwei russische Schutz- und Bundsgenossen sind. Die Gesammtstärke der Kirgisen beträgt gegen 60,000 Kibitken. Es giebt Adel unter ihnen, der vom Volk durch den Ausdruck weiße und schwarze Knochen unterschieden wird. 7) Teleuten, auch weiße Kalmücken genennt, und 8) Jakuten sind aus einem Gemisch von Mongolen und Tataren entstanden. Beide sind Schamanen, und die letzten gegen 90,000 Köpfe stark. Ausserdem giebt es noch beträchtliche Stämme tatarischer Völkerschaften, als: Bucharen, Chiwäer, Taschkenter und Türkostaner, Araler, Turkomanen, Karakalpaken und Bastianer.

E) Die Kaukasischen Völkerschaften, fast alle Mahomedaner, mögen über 800,000 Köpfe betragen; sie bestehen aus folgenden Zweigen: a) die Tscherkassen, ein wohlgewachsenes, höfliches und gastfreies Volk, wegen

der

der Schönheit ihrer Frauenzimmer berühmt; sie sind in Wohnung und Kleidung reinlich. b) Die Awchasen haben Fürsten und einen Adel. c) Die Zichen auf der Insel Taman. d) Die Lesgier stehen unter eigenen Chans und sind räuberisch, noch mehr die e) Oessetinzen. f) Die Kistenzen stellen in Kriegszeiten 3500 Mann; und endlich die g) Georgier gegen 160,000 Köpfe stark, griechischer Religion, ein wohlgebildetes Volk mit zahlreichem Adel.

F) Die Mandschuren, von denen nur ein Zweig zu Rußland gehört, nämlich die Tunguſen; sie streifen in Sibirien über 27,000 Köpfe herum, theilen sich nach ihrer Beschäftigung in Pferde-, Rennthier- und Fischtunguſen, sind Schamanen und wohnen unter Spitzjurten.

G) Wir kommen nun auf die Nationen, deren Ursprung ganz ungewiß ist. Man theilt sie: a) in die samojedischen oder Polarvölker im sibirischen Norden; sie leben vom Rennthier, der Jagd und Fischerei. Der Samojede hat ein rundes, breites, plattes Gesicht, ein schwarzes straubiges Haar, eine untersetzte blutreiche Statur der nördlichen Bildung; seine große Reitzbarkeit der Nerven, die frühe Mannbarkeit der Samojedinnen im 11ten und 12ten Jahre, ja der schwarze Ring um ihre Brust, nebst andern Umständen machen ihn, so kalt er wohnt, zum Neger des Nordens. Er wohnt theils als Heide theils als Schamane im Sommer in Stangenjurten, im Winter in Höhlen unter der Erde. b) In Ostsibirische Völker, größtentheils Schamanen, sie theilen sich: in Korjäken, Tschuktschen, Jukagiren, Kamtschadalen, Kurilen, Aleuten, Ostjäken und noch einige andere geringe Reste. Auſſer diesen vielen Völkerschaften giebt es noch viele eingewanderte, zerstreute Haufen europäischer und asiatischer Völkerschaften, als: Deutsche (in Petersburg allein mehr als 19,000), Schweden, Dänen, Engländer, Franzosen, Italiener, Griechen, Armenier, Perser, Araber, Hindus (ein schöner Menschenschlag!), Türken, Arnauten, Juden (äusserst zahlreich in den polnischen Provinzen), Zigeuner in großen Haufen herumziehend. — Diese kurze Uebersicht der Völker des russischen Reichs zusammen (sagt ein vortrefflicher Schriftsteller) — von dem rohesten, wildesten Zustande bis zur höchsten sinnlichgeistigen Verfeinerung, gruppiret sich in einem so interessant lehrreichen Gemählde so seltsam zusammen, daß dieß ethnographische Gemählde Rußlands der Kommentar zur Geschichte der Menschheit genennt werden könnte,

der

der die graduelle, nach langen Jahrhunderten oder bloßen Generationen zu berechnende Entwikelung der Kultur und moralischen Brauchbarkeit von mehr den 80 besondern Nationen, durch die lebhaftesten und anschaulichsten Belege erläutert. — Jäger und Fischervölker, ohne bleibenden Wohnsitz, ohne Eigenthum, gleichgültig gegen das Leben, sich von dem nährend, was die Natur und der Augenblick anbieten, ohne Lebensgenuß, ohne Wünsche, ohne Wohlstand. Neben ihnen Hirtenvölker in beweglichen Zelten, auf einer ewigen Wanderung begriffen, einfach in Sitten und Begierden! — wieder andere Ackerbauer, theils höchst unvollkommen und ärmlich, theils reicher und industriöser — bis hinauf zu denen, wo der veredelte und veredelnde Kunstfleiß seine Werkstätte thätig aufschlägt. — Ferner Völker ohne Spur einer gesellschaftlichen Vereinigung; andere mit ehemals so ehrwürdigen Familienregierungen — Stämme und Horden — reine Demokratien — gemischte republikanisch-monarchische Verfassungen — bis hinauf, wo sich alle diese Abarten in das Princip einer unumschränkten Monarchie auflösen und vereinen. — Bunter und mannigfaltiger noch das Gemählde des physischen Zustandes, der Religionen, Sitten, Sprachen, Gebräuche, Kleidungen, Wohnungen, Geräthschaften und Waffen dieser Nationen, in dem fast jede Stufe des Lebens und Handelns unter den Völkern anzutreffen ist. Anscheinend unerklärbar, wie diese ungeheure Volksmenge eine so große Verschiedenheit, besonders in Verfassung und Religion, bis auf den heutigen Tag hat forterhalten können — bei der unbedingtesten Unterwerfung unter die Autokratie eines Monarchen, unter dem Zusammenströmen aller Verfassungsformen in die allgemeine Form Eines Staats. — Politische und religiöse Toleranz ist es, die den Geist der russischen Alleinherrschaft bezeichnet, und schonend alle Verhältnisse seiner Bürger bestehen läßt, so weit sie dem Wesen und Zwecke des Staats nicht geradezu widerstreben.

In keinem Reiche besteht eine so allgemeine Toleranz als in Rußland, denn obgleich die griechische Religion*) die

*) Sie besteht aus 4 Metropolitanen, 11 Erzbisthümern, 19 Bisthümern, hat 26,747 griechische Kirchen, viele Nonnenklöster. 4 Mill. sind Katholiken mit den unirten Griechen und Armeniern, 1,400,000 Lutheraner, 38,000 Reformirte, 9000 Herrnhuter, 5000 Mennoniten, 60,000 Armenier, über 3,000,000 Mahomedaner, 300,000 Verehrer des Dalai-Lama, 600,

die noch kein Blut aus Verfolgung vergossen hat, die herrschende ist, so haben nicht blos die andern christlichen, sondern auch die muhamedanischen, und die vielen friedlichen Gottes- und Götzendienste ganz freie Uebung. Die Geistlichkeit der griechischen Kirche, die unter dem heiligen Synod zu St. Petersburg steht, theilt sich in zwei Klassen: in Ordensgeistliche und Weltgeistliche; die letztern sind entweder geweiht oder ungeweiht. Die griechisch-russische Kirche ist in Eparchien getheilt, denen folgende hohe Ordensgeistliche vorstehen: 1) Metropoliten, 2) Erzbischöfe und 3) Bischöfe (Archiezi); dann folgen die Archimandriten und Igumenen (Aebte und Priören); hierauf kommen die Mönche und die sämmtliche Weltgeistlichkeit ohne Gelübte. Der Synod steht unter dem Monarchen und empfängt von ihm seine Befehle. Die Mönchs- und Nonnenklöster sind sehr zahlreich. Die Lutheraner stehen in den vormals schwedischen Provinzen unter Superintendenten und Konsistorien, im übrigen Reiche unter dem Justizkollegium der Lief-, Est- und Finnländischen Rechtssachen; die Katholiken stehen unter dem Bischof zu Mohilew; die Mahomedaner haben ihre Muftis. Die Polytheisten sind entweder Verehrer des Dalai-Lama, oder Schamanen (Fetischanbeter) in mancherlei Gestalt, mit den wunderlichsten Begriffen der Gottheit. Zur Ausbreitung der christlichen Religion wirkt besonders die ruß. Bibelgesellschaft, von welcher Specialabtheilungen in vielen Gouvernements sind. Unter dieser grosen Menge und Mannigfaltigkeit von Völkern sind natürlich ausser ihren gottesdienstlichen Gebräuchen, auch ihre übrigen, Hochzeiten, Leichenbestattungen ꝛc. ausserordentlich verschieden. So legen z. B. die Beltiren, eine kleine Völkerschaft, die mit den sajanischen Tataren um das J. 1616 Rußland zinsbar wurden, ihre Todten zwischen Brettern auf Bäume. In seltenen Fällen beerdigen sie ihre Todten, und dann bekommen sie einen Sattel zwischen die Beine gelegt, ein Beil, Messer, Wurzelspaten, Speisen, Branntwein ꝛc. mit.

Es giebt in Rußland drei erbliche Stände, den Adel die Bürger und Bauern. Anfänglich bestand der Adel nur aus Knäsen; Peter I. ernannte Fürsten Grafen und Barone, Titel

600,000 Fetisch-Anbeter. Durch ihre Intriken und Bekehrungssucht sah sich Kaiser Alexander genöthiget, die Jesuiten aus den beiden Residenzstädten zu verbannen; denn das Hauptgesez des Reichs ist: daß alle Religionen geduldet werden sollen, keine aber es wagen dürfe, aus der griechischen Kirche Convertiten zu machen.

ohne daß diese Titel gesetzliche Vorrechte vor dem Adel ohne Titel geben. Der Adel hat viele Vorrechte; doch fließt ein bestimmter Rang nicht aus dem Adel, sondern aus dem Amt, das ein Adelicher oder Unadelicher begleitet. Der Bürgerstand ist in Verhältniß zu andern Staaten minder zahlreich. Eine allgemeine Stadtordnung theilt alle Bürger in fünf Klassen. Die beiden ersten Gilden sind von Leibesstrafen frei. Der Bauernstand theilt sich in freie und unfreie Bauern oder Leibeigene. Die letzten bestehen entweder aus Kronbauern, die der Krone unmittelbar gehören und gleichsam die kaiserlichen Domainen ausmachen, und in Privatbauern, welche die Leibeigenen ihrer Gutsherren sind, und deren Lage durch neue Ukasen sehr gemildert worden ist *) Alle Stände sind in Rücksicht des Ranges nach militärischen Rangstufen in folgende 18 Klassen getheilt; wer sich zu einer der 8 ersten hinauf schwingt, erhält für sich und seine Familie den Adel. Diese 18 Klassen sind also geordnet: 1) Generalfeldmarschall — Kanzler. 2) General von der Infanterie, Artillerie oder Kavallerie — wirklicher Geheimerrath. 3) Generallieutenant — Geheimerrath. 4) Generalmajor — wirklicher Staatsrath. 5) Brigadier (dieser Rang wird jetzt im Militär übergangen). 6) Oberster — Kollegienrath. 7) Oberstlieutenant — Hofrath. 8) Major — Kollegienassessor. 9) Kapitän — Titularrath. 10) Kapitän-Lieutenant (wird im Militär übergangen) — Kollegiensekretär. 11) Staabskapitän — Stadt- und Flottesekretär (wird im Militär übergangen). 12) Oberlieutenant — Gouvernementssekretär. 13) Secondelieutenant — Provinzialsekretär. 14) Fähndrich — Kollegienregistrator. 15) Portopeefähndrich — Gouvernementsregistrator. 16) Sergeant — Kanzellist. 17) Unteroffizier — Unterkanzellist. 18) Koroporl — Kopist.

Das

*) Doch ist im Ganzen ihre Lage, als Menschen, noch immer kläglich. Ein Bauernweib antwortete ihrem Vogte auf seine Drohung, ihr den Buckel einzuschlagen, ganz gelassen: „Was geht das mich an? Mein Buckel ist herrschaftlich.“ Kinder kosten dem Leibeigenen mehr als sie verdienen; er sucht ihrer daher sobald als möglich los zu werden. Ist der Knabe 14 Jahre alt, so läßt der Vater durch eine Swacha (Freiwerberin) ihm ein Mädchen von 12 Jahren aufsuchen. Das junge Paar wird dem Herrn vorgestellt, und wenn dieser die Verbindung billiget, giebt sie der Priester zusammen. Der neue Landwirth erhält eine Feuerstelle mit einem Stück Feld und fängt seine eigene Wirthschaft an. Landschulen für Leibeigene existiren nicht.

Das russische Reich wird in folgende Gouvernements und Provinzen getheilt:

1) St. Petersburg, groß 848 QM., mit 599,500 E., wo die St. gl. N. 59° 56′ 23″ der N. B. und 43° 59′ 30″ der L 250 M. von Berlin, 304 v. Nürnberg, 184 M. v Warschau, 284 v Wien, die kais Residenz und 2te Hauptst des Reichs, auf Inseln und den beiden Ufern der Newa, mit Seehafen und 3 1/2 deutsche M im Umfang, hat ohne das Militär 216,081 E. worunter viele Ausländer sind, viele Kirchen zum Gottesdienst für 14 Sprachen, äusserst stattliche kais. Schlösser, andere vortreffliche Prachtgebäude — in dieser Hinsicht die prächtigste Stadt der Welt — vortreffliche wissenschaftliche und pädagogische Anstalten, Akademien ꝛc Wohlthätigkeitsinstitute, viele äusserst wichtige kaiserliche und andere Fabriken, und einen sehr bedeutenden Handel, wobei die Ausfuhr die Einfuhr bei weitem übersteigt. In der Nähe liegen die kais. Schlösser: Peterhof, Oranienbaum, Zarskoje-Selo, Gatschina, Tscheesme, Pawlowsk, Katharinenhof und das alte Kloster des heil Alexander Newski. Kronstadt im finnischen Meerbusen mit 3 Häfen, ist der Hauptplatz der russischen Marine mit Schiffbauanstalten ꝛc. Die Festung Schlüsselburg am Ladogasee Die befestigte St. Narwa am Fluß gl. N., wo er in den finnischen Busen fällt.

2) Moskau, groß 474 QM. mit 1,246,000 E, wo die alte und erste St des Reichs gl N. an der Moskwa und Neglina, ist seit ihrem Niederbrennen den 14. September 1812 aus der Asche größtentheils wieder entstanden, viel schöner als vorher. Sie enthält vier Haupttheile, die gleichsam einander einschließen: 1) den Kreml, wo das kais. Schloß, die Kathedralkirche und andere Hauptgebäude sich befinden, die größtentheils verwüstet worden sind, und nun wieder aufgebaut werden 2) Kitaigorod, 3) Beloigorod, 4 Semlanoigorod, und noch 30 Vorstädte (Sloboden). Sie hat gegen 300,000 Einwohner, eine Universität, mehrere andere gelehrte Anstalten, bedeutende Fabriken und den stärksten inländischen Handel im ruß. Reich. — Troizkoi Serwiew das prächtigste Kloster in Rußland. Dmitrow mit 3000 E. Moshaisk an der Moskwa ist befestiget und hat 4000 E. Serpuchow an der Oka mit 5600 E. Wereja mit 6000 E Kolomna an der Moskwa mit 6000 E Alle diese Städte haben bedeutende Leder-, Segeltuch- und Talg-Fabriken.

3) Archangel, groß 11,970 QM., allein nur 199,901 E., folglich nur 16 auf der QM; die Stadt gleiches Namens liegt 64° 31′ 40″ nördlicher Breite am Ausfluß der Dwina ins weiße Meer, hat 19000 E. Schiffswerfte ꝛc. und einen sehr bedeutenden Handel. Mesen, von wo man nach den nördlichsten Punkten, nach Nowaja-Semlja, Spitzbergen ꝛc. auf die Jagd reist. Kola hat Handel und Wallfischfang. Onega am weißen Meer mit Hafen und Handel. Die 2 Nowaja-Semlja Inseln durch die Meerenge Weigatz vom festen Lande getrennt, enthalten 4260 QM mit Eisfeldern, Salzseen ꝛc. vom 15. Oktober bis im Februar ohne Sonnenschein. Man findet Rennthiere, weiße Seebären, Füchse, Wallrosse, Steinkohlen; nur von sibirischen Fischern und Jägern besucht.

4) Olonez, groß 3495 QM. mit 247,318 E. mit der Hauptst.

gl. N. Petrosawodzk mit einer bedeutenden Stückgießerei. Wytegra mit Schiffswerften und Kargopol mit 3000 E.

5) Nowgorod, groß 1135 QM. mit 641,000 E. und der Hauptst. gl. N. am Ausfluß der Wolchow aus dem Ilmensee, ehemals eine große Stadt, jetzt mit 11,000 E. und Schifffahrt. Das große Salzwerk Staraja Russa.

6) Twer, groß 1135 QM, mit 969,720 E. der St. gl. N. ist befestiget an der Wolga, mit schönen Kanälen, 15,000 E., kais. Schloß, Unterrichtsanstalten und bedeutenden Handel und Fabriken. Rschew an der Wolga, die nicht weit davon aus dem See Seligero entspringt, hat 7300 E. Torschok mit 10,000 E.; beide haben Fabriken, Wachsbleichen ꝛc.

7) Pskow oder Pleskow, groß 1000 QM. mit 636,240 E. mit der St gl. N hat 8000 E, Seminarium und Handel. Toropez am Toropa mit 7200 E. und bedeutenden Produktenhandel.

8) Smolensk, groß 1008 QM. mit 964,990 E. mit der St. gl. N. am Dniepr, hatte vor der letzten Franzosenverwüstung 12,000 E. bedeutende Fabriken und wichtigen Handel, wozu Poretschje der Stapelplatz zwischen Riga ist. Wiasma am Fluß gl. N. mit Handel. Dorogobusch am Dniepr mit Glashütte.

9) Wologda, groß 8406 QM. mit 608,260 E., 72 auf einer QM., mit der St. gl. N. am Fluß Wologda, hat 10,000 E. sehr bedeutende Fabriken und starken Handel; so auch Ustjuk-Weliki an der Mündung des Jug in die Suchona, die nun den Namen Dwina annimmt, auf der Heerstrasse von Archangel nach Sibirien, mit 11,000 Einwohner.

10) Jaroslaw, groß 691 QM., mit 800,400 E. und der St. gl N. an der Wolga, hat 19,000 E., Bisthum, Gymnasium ꝛc. und sehr bedeutende Fabriken und Handel. Rostow der Sitz eines Erzbischoffs, hat eine sehr reiche Messe. Rubinsk, Uglitsch, Romanow haben schöne Fabriken in Leder, Talg, Leinwand ꝛc.

11) Kostroma, groß 1808 QM. mit 822,360 E. und der Hptst. gl. N. am Einfluß der Kostroma in die Wolga, mit 8000 E. Galitsch. Surjewetz-Powolskoi.

12) Wladimir, groß 879 QM. mit 980,670 E. und der St. gl. N. am Fluß Kljäsma mit Bisthum, Gartenbau und Seidenweberei. Pereslawl-Saleskji mit 4000 E. und Handel.

13) Kaluga, groß 395 QM. mit 720,943 E. mit der St. gl. N. an der Oka, hat 17,500 E. und äusserst bedeutende Fabriken in Segeltuch, Zucker, so auch Borowsk mit 5780 E.

14) Tula, groß 498 QM. mit 904,075 E. und der St. gl. N. an der Upa, hat 17,8000 E. und ausser einer äusserst wichtigen kais. Gewehrfabrik andere bedeutende Fabriken, wie auch das befestigte Bjelew an der Oka mit Seminar.

15) Rjäsan, groß 613 QM. mit 800,000 E. der St. gl. N. an einem Arm der Oka, hat 8000 E. und wichtige Tuch-, Eisen- und andere Fabriken. Kasimow an der Oka mit 9,200 E. und einer Moschee.

16)

16) Tambow, groß 1072 QM. mit 1,027,090 E. der St. gl. N. nicht weit vom Zna, hat 10,800 E. einen Bischof und bedeutende Fabriken. Lipezk hat eine kais. Stückgießerei. Jelatma an der Oka mit Handel und Fabriken *).

17) Orel, groß 755 QM. mit 1,001,470 E. mit der St. gl. N. an der Oka und Olika, hat 15,000 E. und bedeutende Fabriken. Sfewsk mit wichtigen Getraidhandel, Farbefabriken.

18) Kursk, groß 701 QM. mit 1,155,000 E. mit der St. gl. N. an der Kura, hat 15,9000 E., sehr wichtige Fabriken und Gewerbe, auch bedeutenden Handel, so auch Belogorod an den Quellen des Donez. Putiwl am Sem mit 7900 E. und Vitriolsiedereien. Korotscha mit 8000 und Sudscha mit 6000 E. Korennaja ein Wallfahrtsort mit Messe.

19) Woronesch, groß 1,434 QM. mit 1,000,000 E. und der befestigten St. gl. N. an der Mündung des Woronesch in den Don, hat 12,000 E. Handel auf dem Don nach dem schwarzen Meer. Pawlowsk, befestigt am Don, wie auch Korotojak mit Handel.

20) Slobodische Ukraine, groß 594 QM. mit 835,000 E. mit der St. Charkow an der Charkowka und Lopan des Donez, hat 10,800 E. eine Universität, Gymnasium, 4 sehr bedeutende Jahrmärkte, schönen Handel und Fabriken. Achtyrka an dem Worskla, hat 13,000 E. Isjum ist befestigt am Donez.

21) Jekaterinoslaw, groß 1510 QM. mit 541,050 E. der St. gl. N., neugebaut am Dnepr. Asow auf einer Doninsel. Taganrok **) befestigt am azowschen Meer mit 6000 E., bedeutenden Marineanlagen für die Flotte im schwarzen Meer, führt einen sehr wichtigen Handel. Nachtschiwan am Don, neu angelegt, wie mehrere anderere Städte und besonders viele Dörfer in diesem Gouvernement.

22) Cherson, groß 904 QM. mit 300,000 E. der St. gl. N. am Dnepr, neu angelegt, befestigt mit Hafen, hat über 15,000 E. mit Militär, sehr bedeutende Marineetablissements und wichtigen Handel. Elisabethgrad am Jugul, mit 6000 E. und Handel. Odessa, neuerbaute befestigte St. am schwarzen Meer mit 25,000 E., einem herrlichen Hafen und Schiffswerften, und Gymnasium, Fräuleininstitut, in sehr großer Zunahme und sehr wichtigen Handel; die Straßen sind alle gerade angelegt und schon sind mehrere schöne Ge-

Kusaliën.

*) In allen den Städten, wo von Fabriken die Rede ist, bestehen dieselben meistens aus folgenden: Leder-, Seifen-, Wachs-, Leinwand-, Segeltuch-, Eisen-, und andern dergleichen Fabriken, Salpetersiedereien ꝛc.

**) Diese Stadt hat mit den Städten Odessa und Feodosia, welche als die drei Hauptstapelplätze des Handels des südlichen Rußlands angesehen werden, eigene Oberbefehlshaber, die unmittelbar unter dem Kaiser stehen.

Gebäude, z. B. das Gouvernementshaus, das der Handelsgesellschaft, das Schauspielhaus im alten Styl vorhanden. Nikolajew neugebaute St. mit Hafen. Otschakow ehemals wichtige Festung mit 6000 E. vor Suworow's Sturm, jetzt klein an der Mündung des Dnepr Tiraspol, neue Stadt, so auch Grigoriopol am Dniester Hieher ist der im letzten Frieden von der Türkei abgetretene Landesstrich bis am Prüth zu rechnen, welcher gegen 250 QM. mit 300,000 Einwohnern beträgt, wo die befestigte Handelsstadt Akierman, am Ausfluß des Dniesters ins schwarze Meer mit 20,000 E. Die Küste des schwarzen Meers von der Krim bis Guhria ist jetzt russisch. (S. unten)

23) Taurien, groß 1025 QM. mit 207,000 E., besteht a) aus der Halbinsel Krim, wo Simferopol, oder Achmetschef, mit 1500 E und türkischen Bethäusern Kaffa, oder Feodosia, ehem. die Residenz des Chans von der Krim bis 1783, wo er sein Land an Rußland abtrat, und damals 20,000 Häuser enthaltend, jetzt 100, ist noch der Hauptstapelplatz von der Krim. Baghtschisarai (Gartenpallast) wo sich ausschließlich nur Tatarn niederlassen dürfen, hat 7000 E. viele Springbrunnen, mahomedan. Bethäuser, Schulen und Fabriken. Wospor, ehem. Kertsch an der Meerenge Taman ist befestigt. Eupatoria am schwarzen Meer, befestigt, hat Handel. Perecop auf einer Landenge. Karassu treibt Handel Kinburn, Festung an dem Ausfluß des Dnepr. b) Aus der nördlich von der Krim liegenden krimschen oder nogayischen Steppe, von den räuberischen nogayischen Tatarn bewohnt. c) Aus der Halbinsel Taman oder Fanagoria mit der Stadt Fanagoria. Schon im J. 1804 erhob sich aus dem Meere ein Vulkan, und im J. 1814 neuerdings eine Insel.

24) Astrachan (asiatisch), groß 3,142 QM, mit nur 362,000 E., der St. gl N. auf einer Wolgainsel, 12 Meilen vom Ausfluß, hat mit Einschluß der Fremden 70,000 E., mehrere Unterrichtsanstalten, vielerlei gottesdienstliche Gebäude, bedeutende Seiden-, Baumwollen-, Juchten-, Saffian-, Chagrin- und andere Fabriken, treibt äusserst wichtigen Handel nach Persien und Indien. Große Fischereien besonders des Hausens in der Wolga. In der Gegend schöner Wein- und Gartenbau, wo Spargel, der 3/4 Ellen genießbar ist. Uralskoi Gorodok am Ural, Hauptort der uralschen Kosaken. Gurjew Kosakenfestung.

25) Kaukasien (asiatisch), groß 2600 QM mit 100,500 E. also 39 auf 1 QM, der St. Georgiewsk, neue Festung am Podkuma. Kisljar, Grenzfestung am Terek, mit 12,000 der verschiedensten Einwohnern, bedeutenden Fabriken und wichtigen Handel mit Persien. Schedrinsk, Festung am Terek mit benachbarten Bädern Diese Provinz, ein paradisisches Land, nimmt an Bevölkerung, Kultur ꝛc. ausserordentlich zu Hier müssen wir die im letzten Kriege mit den Persern gemachten großen Eroberungen erwähnen, welche nicht allein in ganz Daghestan und Schirwan bis nach Sallian am Ausflusse des Kur bestehen, sondern wozu auch die Chanschaften Gandschach, Karabogh, Schaschi und Schmachi gehören. Blos die russische Kriegsflagge weht jetzt auf dem

dem kaspischen Meer, und bald wird die gänzliche Eroberung aller kaukasischen Raubstaaten und Fürsten vollendet seyn. Auch ganz Imirethe und Mingrelien und die Festung Pothi, am Ausfluß des Rione oder Phasis wurden mit allen Grenzen von den Türken abgetreten. (Ein Mehreres ſ S. 17.)

26) Saratow (asiatisch), groß 4292 QM. mit 717,125 E. der St. gl. N. an der Wolga, hat 8000 E., Fabriken und Schifffahrt. Choperſk am Choper mit Schiffswerften für die Marine auf dem schwarzen Meer. Kusnezk am Trujewa mit vielen Schmieden. Zarizyn Festung am Ausfluß der Zariza in die Wolga, wovon die zarizynische Linie. Sarepta, ein wichtiger Fabrikort der Brüdergemeinde. An der Wolga sind viele Kolonien von Deutschen.

27) Penſa (asiatisch), groß 777 QM. mit 700,400 E. der St. gl. N. am Ausfluß der Penſa in die Sura mit 5000 E., einem sehr wichtigen Peter- und Paulsmarkt und Fabriken. Krasno-Slobodſk mit 5000 E., und großen Brantweinbrennereien. Saranſk, Kerenſk, Inſara, Städte mit wichtigen Fabriken.

28) Niſchegorod, groß 961 QM. mit 846,200 E. der St. gl. N. an der Mündung der Oka in die Wolga, ist befestigt, hat 10,000 E. bedeutende Fabriken und wichtigen Handel. Arſamas hat auch schöne Fabriken und Handel. Makarjew, St. mit Kloster an der Wolga, mit einem berühmten Peter-Pauls-Jahrmarkt, wo man Perser, Kalmüken, Bucharen, Armenier, Tatarn sieht, und wo alle Käufe zwischen Menschen, die einander nicht verstehen, ohne ein Wort zu reden, durch ein gewöhnliches Rechenbrett geschlossen werden. In andern Landstädten sind viele Eisen- und Stahlbereiter.

29) Kaſan (asiatisch), groß 1044 QM. mit 843,670 E. der St. gl. N. an der Kasanka, mit 16,000 größtentheils tatarischen Einwohnern, hat Schiffswerfte, Schifffahrtsschulen, andere Erziehungsanstalten und äusserst wichtige Fabriken und bedeutenden Handel. Brannte am 3. Okt. 1815 größtentheils ab, und wird wieder neu und schöner aufgebaut. Tſchebokſar an der Wolga, mit 5000 E. Das Dorf Bolgari, nicht weit vom Ausfluß des Kama in die Wolga mit Ruinen der alten Hauptstadt des bulgarischen Reichs.

30) Wjätka (asiatisch), groß 2221 QM. mit 908,690 E. der St. gl. N. an der Wjätka, hat 9000 E. und Handel, so auch Sarapul an der Kama, auch Slobodſk am Wjätka.

31) Simbirsk (asiatisch), groß 1402 QM. mit 827,470 E. der St. gl. N. an der Wolga mit 11,000 E. Sûsran am Ausfluß der Sûsra in die Wolga. Strawropol, hölzerne Festung, an einem Wolgaarme, Hauptsitz der getauften Kalmüken. Kûria Woloſchka mit kalmükischer Kirche.

32) Orenburg (asiatisch), groß 5626 QM., nur 639430 E., der St. gl. N. am Ausfluß der Sakmara in den Ural, hat 24,000 E., ist die Hauptniederlage der mittelasiatischen und ruß. Waaren, welche ersten Kaufleute in Karawanen auf Kameele geladen bis von China, aus der Bucharei ꝛc. herbei bringen. Auch die Krigisen bringen jährlich 400,000 lebendige Schaafe mit Fettschwänzen, Felle, Teppiche, Pferde ꝛc. Troizk befestigter Waffenplatz der orenburgischen Linie, so auch Orsk. Hieher gehört auch das Krigiſenland von der kleinern und mittlern Orda.

33) Perm, groß 5954 QM. mit 945,232 E. besteht aus 2 Provinzen, wovon a) Perm mit der St gl. N diesseits des werchoturischen Urals, folglich in Europa liegt. St. Perm an der Kama hat 4000 E. Kungur mit Fabriken und den in der Nähe befindlichen Höhlen, in welchen Alabaster. Solikamsk mit Fabriken, wichtigen Salzwerken, Handel und einem interessanten botanischen Garten. b) Katharinenburg östlich des werchoturischen Uralgebirges also in Asien, mit der St. gl. N., hat 6000 E., ein Oberbergamt über alle Bergwerke in Perm und Sibirien Nischnei-Newiansk mit 10,000 E und wichtigen Blechfabriken Irbit an der Nitza mit wichtiger Messe, wo alles durch Tausch gemacht wird. Werchoturie, befestigt an der Tura, ist die Niederlage des sibirischen Handels.

34) Tobolsk (asiatisch), groß 16,813 QM. mit 447,000 E. also nur 26 E auf 1 QM., der Hauptstadt gl. N. am Einfluß der Tobol in den Irtisch, hat 16,500 meistens Russen, Tatarn und Verbannte, bedeutenden Handel und ist die Niederlage alles an die Krone abzuliefernden Pelzwerks. Beresow hat Pelzhandel. Die hölzerne Festung Turinsk, Verbannungsort mit Jagd. Jepantscha mit 8000 E. Omsk am Ausfluß des Omsk in den Irtisch, Hauptfestung der irtischen Linie, ein Hauptverbannungsort. Ischim, wovon die gegen die Krigisen angelegte Isimsche Linie den Namen hat.

35) Tomsk (asiatisch), groß 68,573 QM. mit 352,000 E., also nur 5 auf 1 QM. der St. gl N. an der Mündung des Tom in den Ob, hat 11,000 E, Handel mit Pelz, Getraide und Leder. Narym am Ausfluß des Kett in den Ob, von wo aus das Pelzwerk als Tribut der Nomaden gesammelt wird. Turuchansk die nördlichste St. in Sibirien. Barnaul mit wichtigen Hüttenwerken und starken Handel, hat über 100 deutsche Kaufleute. Jeniseisk am Jenisei mit 6000 E. und wichtigen Jahrmarkt.

36) Irkutzk (asiatisch), ist groß, ohne die Inseln im östlichen Weltmeer, 126,460 QM. mit 430,000, E. also nur 3 auf 1 QM. der St gl N am Ausfluß des Irkut in die Angara, befestigt, hat 10,000 E. einen äusserst wichtigen Handel mit den Chinesen, Bucharen, Mongolen ꝛc. eine russisch-amerikanische Handelskompagnie, mehrere Unterrichtsanstalten, eine japanische Sprach- und Schiffahrtsschule. Selenginsk an der Selenga. Petripaulsk befestigter Niederlagsort für chinesische Waaren. Kiächta befestigter Grenzort an China, mit großen Handel zwischen Rußland und China. Chilgontui mit dem Datsan, vornehmsten Götzentempel der unter russ. Herrschaft stehenden Mongolen. Nertschinsk an der chinesischen Grenze, ist befestigt, hat 2100 E. und wichtige Gold-, Silber- und Bleibergwerke von Verbannten bearbeitet. Barguzinsk am Baikalsee, bei der so fruchtbaren chorinschen großen Steppe, auf der die Chorinski Bratzkyi (40,000 M.) herum ziehen. Argunskoi befestigt am Argun. Jakutsk an einem Lenaarm, hat 3000 E. und bedeutenden Handel besonders mit Pelzwerk, und ist die Niederlage der Waaren von und nach Ochots und Kamtschatka. Ochotsk am Ausfluß der Ochota ins ochotskische Meer, ist der Stapelplatz des Handels mit Kamtschatka, hat Schiffswerfte und 5000 E. In der Nähe findet man Erde, dem Mehlbrei ähnlich, die

die von den Einwohnern gegessen wird. Ischiginsk am Ausfluß des Ischiga in den penschinischen Meerbusen, treibt bedeutenden Handel mit den Tschuktschen und Korjäken. Hieher gehören noch: Die Halbinsel Kamtschatka, hat eine 4014 QM. große Oberfläche, die aber nur von 3000 Menschen bewohnt wird, ein trauriges Land! Handelsorte sind, mit wenigen Häusern und Bewohnern: Bolscheretskoi, ist der Seehafen für die Schifffahrt nach Ochotsk. Petropawlowskoi (Awascha Hafen) ein Hafen an der Ostseite. Nischnei-Kamtschatkoi, 11,699 Werste von Petersburg.

Noch wollen wir hier die in einer so entfernnten Gegend gelegenen, von den Russen besetzten, oder wenigstens in Anspruch genommenen Inseln und Niederlassungen mitnehmen, ob sie gleich noch keine Gouvernements- oder Kriegsverfassung erhalten haben: a) Im Eismeer liegen, die bewohnten, oder nur zu gewissen Zeiten besuchten Inseln: der Lenamündungarchipelagus, der Lächowarchipelagus, die Bären- und Kreuzinseln; alle diese Inseln sind ohne feste Bewohner, ohne Holz, erhalten aber dafür Treibholz, nur mit wenig Moos und wenigen Kräutern bedeckt, haben aber Rennthiere, Füchse (darunter weiße) Bären ꝛc. Elfenbein und andere Hörner von großen unbekannten Thieren. In der Berringsstrasse sind zwei Inseln, bewohnt von 500 Menschen. b) Im östlichen Meer sind bewohnt und unbewohnt: die Kurilischen Inseln von Kamtschatka bis Japan gegen 80, die Aleutischen Inseln, von der Landzunge des amerikanischen festen Landes Alaschka bis Kamtschatka, 40 an der Zahl; die Kenaiskischen, Kawalang- oder Fuchsinseln, (Kadjah) Sindowschen Inseln. Alle diese Inseln besitzen wenig Fruchtbarkeit, allein einen Reichthum an kostbaren Pelzwerk und Seethieren (auch einige gute Mineralien); die meisten spärlich vorhandenen Einwohner zahlen den Russen größtentheils freiwillig Tribut in Fellen. Auf mehreren Inseln befinden sich noch Vulkane. Eine Handelsgesellschaft, die russisch-amerikanische, hat im Nordwestlichen Amerika eine Kolonie, die sich blos mit Einsammeln von Pelzwerk unter den Eingebornen beschäftiget, am Fluß Chewsgeren gestiftet. Das Nähere findet sich bei Nordamerika. Hieher ist auch die Insel Sachin im ochozkischen Meere zu zählen.

37 Kiew, groß 703 QM. mit 1,066,490 E. der St. gl. N. am Dnepr, besteht aus 3 Städten, hat eine Universität, Handel und 20,000 E. Perejaslawl, befestigt am Dnepr mit Handel. Machnowka, e. neuerbaute Fabrikst. mit 5000 meistens deutschen E.

38) Tschernigow (ehem. klein russ. Gouv.), groß 996 QM. mit 1,014,690 E. der St. gl. N. an der Desna, ist befestiget mit Citadelle hat 5000 E. Neschin am Oster, mit 16,000 E. 3 bedeutenden Messen und Seidenfabriken. Gluchow mit 7000 E. hat auch 3 gute Messen. Nowogorod Sewerski an der Desna mit 8000 E.

39) Poltowa, groß 738 QM. mit 1,350,726 E. der befestigten St. gl. N. mit 8000 E. und Handel. Karl XII. 1709. Konstantinogrod und Mirgorod, Kreisstädte mit guten Gewerben.

40) Liefland, groß 938 QM. mit 579,270 E. Die befestigte Hauptst. Riga an der Düna mit 30,000 E. einem kais. Lyceum, lutherischen Gymnasium, bedeutenden Fabriken und sehr wichtigen See- und Binnenhandel. Beim Ausfluß der Düna in die Ostsee liegt das Fort Dünamünde. Dorpat am Embach mit 2200 E. und

Un-

Universität. Pernau am rigischen Meerbusen hat Seehandel. Die Insel Oesel mit 31,500 E. worauf Arensburg mit Seehandel.

41) Estland groß 304 QM. mit 213,717 E. die befestigte, meist von deutschen bewohnte Hauptst. Reval an der Ostsee, mit 10,633 E. wichtigen Fabriken und bedeutenden Handel. Baltischport ein neu angelegter Seehafen. Die Insel Dagöd. Der neu angelegte Kauffartheihafen Kunda.

42) Finnland (ohne das ehem. schwedische), groß 781 QM. mit 185,342 E., die befestigte Hauptst. Wiburg am finnischen Meerbusen, hat schönen Handel, so auch Friedrichsham. Nyschlott und Willmanstrand, befestiget. Rotschensalm vor der Eroberung des schwedischen Finnlands eine Hauptstation für die Scheerenflotte. Hochland, Tyttersöd, Loefsahlöd Inseln im finnischen Meerbusen.

43) Witebsk, groß 794 QM. mit 672,526 E. der befestigten St. gl. N. am Dnepr und Düna mit 11,685 E. hat Fabriken und Handel. Dünaburg befestigt. Polozk am Einfluß der Polota in die Düna, mit einem schönen Jesuiterkollegium und berühmt von 1812. am Depr mit 12,500 E. einem Erzbischoff, vielen Kirchen, Fabriken und Handel. Mstislawl am Wechra.

44) Mochilew, groß 867 QM. mit 813,000 E. der St. gl. N., hat 3000 E. und treibt Handel mit Getraide, Branntwein, Honig, Wachs und Zuchtvieh

45) Kurland, die Herzogthümer Kurland und Semgallen, groß 335 QM. mit 414,376 E. mit der Hauptst. Mitau mit 12,360 E. dem Residenzschloß der ehem. Herzoge, einem guten akademischen Gymnasium und Handel. Jacobsstadt an der Düna, Hauptsitz der Bärenführer. Libau am Ausfluß der Libau in die Ostsee mit 5000 E. und schönen Handel; auch Windau.

46) Wilna (Litthauen), groß 1284 QM., mit 962,067 E. der St. gl. N. am Ausfluß der Wilika in die schiffbare Wilia, mit 20,900 E. mit vielen Gotteshäusern, worunter ein mahometanisch-tatarisches, einer Universität (gestiftet 1307, errichtet 1570, neu organisirt 1803), mehreren Kollegien und einem sehr bedeutenden Handel; Troki mit 3500 E. Swenziany und Widsy Kreisstädte.

47) Grodno, groß 675 QM. mit 608,257 E. der St. gl. N. am Niemen, hat 5000 E. zwei k. Schlösser, eine Akademie, bedeutende Fabriken in Seide und Sammt ꝛc., und wichtigen Handel. Brzese am Bog mit einem k. Pallast und berühmtesten Judenuniversität. Slonin, Kobrin, Lida, Kreisstädte, bekannt aus Bonapartes Abentheuern, wie auch Kowno oder Kauen am Ausfluß der Wilia in den Niemen, eine Grenzstadt mit 4000 E.

48) Minsk, groß 1731 QM. mit 968,309. E. der St. gl. N. am Swislocz mit 2000 E. Pinsk an der Pina von großen Morästen umgeben, mit 4500 E. Sluzk. Neschwitsch. Petrikow.

49) Votolien, groß 1101 QM. mit 1,133,145 E. wo die befestigte Hauptst. Kamenez-Podolsk am Dniester mit einem befestigten Bergschloß und 5700 E. Niemirow hat Handel. Jambol am Dniester mit Quarantaine. Bar mit 2500 E. bekannt wegen der Konföderation von 1768. Braclaw am Bug.

50)

50) Volhynien, groß 1353 QM. mit 107,627 E., wo die St. Schitomir mit 5000 E. Dubno am Irwa, hat berühmte Messen (Kontrakte) und 6000 E. Nowogrod-Wolynsk. Jaslaw. Ostrog am Horyn, mit 4600 E. Luck am Styr und Wlodsimirz am Bug.

Länder, nicht zu Gouvernements gehörig:

Die Provinz Grusien, (ein Theil von Karduel und Kacheti) groß 872 QM. mit 300,000 E. der bef. St. Tiflis am Kur, hat 20000 E., bedeutende Fabriken und Handel mit Persien und eine schöne Kirche (die Sionskirche). Gori Bergfestung. Die durch Natur und Kunst starke Festung Alchatalick. Das Kloster Mzcheta Sitz eines griechischen Patriarchen.

Die Provinz Imeretien (mit Einschluß von Mingrelien, Grusien und Abchasien) mit 20,000 Familien und der St. Kutais. Die andern Kreisstädte sind: Wakin, Ratschin, Satschcher, Tschcher, Bagdat.

Die Provinz Bjalostock, groß 158 QM. mit 200,000 E. mit der St. gl. N. am Biala, hat 5000 E. und Handel. Bielsk am Einfluß der Biala in die Narew mit 5000 E. Drochiczyn am Bug.

Das Land der Donischen Kosaken, am Nieder-Don und Azowschen Meer, groß 3611 QM. mit 293,000 E. (nach den Listen, die der Verf. vor Augen hatte) Die Hauptstaniza, Hauptstadt ist Tscherkask auf einer Donauinsel mit 1950, meistens auf Pfälen wegen Ueberschwemmung gebauten Häusern. Diese Donischen Kosaken haben eine aristokratische Verfassung, bewohnen 113 Stanizen (Orte), deren jede ihren Ataman, und einige andere Vorsteher Jessaul und Ssotniki hat, welche jährlich durch Wahl verändert werden, und dem Regimentsobersten (Reg. Ataman) untergeordnet sind. Sie stehen alle unter einem Groß-Hetman *). In einigen Stanizen ist ein beständiger Oberbefehlshaber Starschina (Aelteste) oder Polkownik (Oberste) Ein Starschina hat den Befehl über 10—20 Stanizen

Das Land der Kosaken am schwarzen Meer umfaßt 1017 QM., zählt 30,000 E. (28 auf 1 QM.) ist aber nicht regelmäßig organisirt und in Kreise oder Distrikte getheilt, hat blos wenige und kleine Festungen am Kubanfluß, als: Kawkazskja, Ust Labinskaja, Jekaterinodar.

Hieher gehört der, durch den mit den Türken geschlossenen neusten Frieden abgetretene, zwischen Akiermann bis zur Mündung des Pruths liegende Landstrich, Bessarabien oder Budschack, 850 QM. groß, wo Bender bef. St. am Dniester mit starken Handel. Chotym am Dniester ist bef. und hat Handel. Kilianova an der Mündung des obern Donauarms ins schwarze Meer hat Hafen und bedeutenden Handel. Ismail am nördlichsten Donauarm Kili-Bagozi, ist bef. und hat Leder- und Chagrinfabriken, ist wegen Suwarow's Blutbad am 22. Dec. 1789 bekannt. Akiermann an der Dniestermündung ins schwarze Meer, mit mehr als 20,000 E., Hafen und Handel. (S. oben).

Zu

*) Het, englisch head, deutsch Haupt, lateinisch caput ꝛc. beweißt, daß dieses Wort zu denenjenigen Wörtern gehört, welche sich von der Ursprache in den meisten aus ihr abgebildeten Sprachen erhalten haben.

Das schwedische Neufinnland, groß 4078 QM. mit 798,000 E. ist durch den Ukas vom 11. Dec. 1811 mit Altfinnland (dem Gouvernement Wiburg) vereiniget, und soll von nun an Finnland heißen. Abo am Meer hat 11,000 E., eine Universität, Hafen, Citadelle, mehrere Fabriken, 2 Schiffswerfte und bedeutenden Handel. Björneborg, mit Hafen, Handel und Gewerbe. Tawastehuus mit dem festen Schloß Kroneborg. Helsingfors befestigt am finnischen Meerbusen hat bedeutenden Handel. Sweaborg auf Inseln, sehr fest mit 2 Häfen und großen Marinevorräthen. Borgo am finnischen Meerbusen. Lowisa mit Seehandel. Die Insel Aland im finnischen Meerbusen mit 11,000 E. Tornea am äussersten Ende des bothischen Meerbusens, die nördlichste St. in Europa 65° 50′ 50″ n. B. hat Hafen und Handel. Kuopio, St. in Carelien.

B) Kultur des Bodens (Produkte und Gewerbe.)

Ein so ausserordentlich großes Reich muß, da es noch in so verschiedenen Klimaten liegt, auch eine ausserordentlich große Verschiedenheit in Hinsicht der Fruchtbarkeit des Bodens und der Erzeugnisse haben. Die hauptsächlichsten Naturprodukte sind: Getraide, ohngeachtet der im allgemeinen schlechten Landwirthschaft, der Vielfältigkeit des nördlichen Landstrichs und des großen Verbrauchs zum Branntweinbrennen, zur Ausfuhr viel; Kartoffeln noch wenig; Futterkräuter im Ueberfluß ohne Kunst; Hanf sehr bedeutend, eben so Flachs, Baumwolle in den südlichsten Gegenden doch zum innern Gebrauch bei weiten nicht hinlänglich, Krapp und Waid, Hopfen nicht hinlänglich, Taback, sparsam in südlichen Gegenden, Anis, Kümmel häufig, Salzpflanzen zur Bereitung der Sode sehr viel. Der Gartenbau ist noch ganz vernachlässiget, einige südliche Gegenden ausgenommen, z. B. am Terek und bei Kisljär, das ganz in Gärten eingehüllt ist; doch verbreitet sich der Obstbau und auch der der edlern Früchte, besonders im Süden, immer mehr aus, wo besonders die Arbusen, Melonen, Kürbisse und Spargel ausserordentlich gedeihen. Wein wird in Taurien, am Terek, und der Wolga gebaut, zur Beförderung desselben giebt es in vielen Gegenden Schulen. Die Viehzucht macht in den Ackerbau treibenden Gegenden das zweite, bei vielen Völkern aber das einzige Hauptgeschäft aus. Die Rindviehzucht ist in vielen Provinzen sehr bedeutend, besonders in der Ukraine und Podolien. Die Pferdezucht ist über das ganze Reich, die nördlichsten Gegenden ausgenommen, sehr stark verbreitet. Der Kirgise, Kalmücke und besonders der

der Jakut und Baschkir besitzen Heerden von 2 — 4000 Stück und nicht nur zum Reiten und Spannwerk sondern auch zur Nahrung; in Taurien ist der Esel ein Hausthier, und in den warmen, salzreichen Steppen der Kirgisen, Baschkiren, Burräten, Kalmücken und Mongolen das Kamel. Die Schaafzucht ist äusserst wichtig, besonders in den südlichen Provinzen, allein die Wolle ist meistens nicht fein; doch hat in neuern Zeiten die Veredlung der Schaafe bedeutend, besonders durch spanische Schaafe, bei Odessa ꝛc. zugenommen. Die Ziegenzucht ist nicht groß, dagegen aber die Schweinezucht in den nördlichen Provinzen sehr stark. Die Federviehzucht ist für die innere Consumation blos hinlänglich. Für die nördlichsten Gegenden ist das Rennthier alles; es ist das einzige Hausthier der Lappen, Samojeden, Ostjäken, Tungusen und Tschukschen, und giebt ihnen alle Bedürfnisse, ohne daß es ihnen etwas kostet, weil es seine Nahrung, das Moos, unter dem Schnee hervor scharret. Der wohlhabende Tschuksche hält Rennthiere von 1000 — 5000 Stück. Der Hund dient im östlichen Rußland nicht blos zum Vergnügen, zur Jagd und Bewachung, sondern auch zum Ziehen und Tragen. Die Bienenzucht ist in allen südlichen Provinzen sehr bedeutend; mancher Baschkire besitzt 1000 Bienenstöcke in den Wäldern in ausgehöhlten Bäumen; der Honig wird mehrentheils zu Meth verbraucht, und das Wachs auf den Markt gebracht. Die Seidenkultur ist erst spät eingeführt worden, und doch hat sie sich in den südlichen Provinzen schon sehr ausgebreitet; sie steht unter eigenen Inspektoren. Die Jagd ist in vielen Gegenden Rußlands das Hauptgeschäfte, als das erste und wichtigste Gewerbe des Menschen. Sie ist im ganzen Rußland frei gegeben, ausgenommen in Sibirien, wo sie denenjenigen Völkerschaften, die ihre Abgaben in Pelzwerk liefern, vorbehalten ist. Zobel, Füchse (die kostbarsten sind die schwarzen), Biber, Moschusthiere, die Bisamratten, Bären, Wölfe, Luchse, Vielfraße, Iltisse, Marder, besonders schöne Eichhörnchen, Wiesel, Hermeline (Grauwerck) Kaninchen, Murmelthiere, Hasen, wilde Katzen ꝛc. geben dem Jäger Pelzwerk; Rehe, Elenthiere, Hirsche, Steinwidder, Gemsen, Bezoarziegen, Kropfgazellen, Argalis, wilde Schweine, Dsiggetai und Chulans, viel wildes Geflügel, Auerhähne, Birkhähne, Fasanen ꝛc. geben dem Jäger Nahrung. Ausser der Jagd liefert das Wasser Millionen Bewohnern ihre Nahrung durch die große Menge Fische, sowohl aus den Meeren und Seen als aus den Flüssen. Im nördlichen Ocean ist der Fang der Wallfische und Wallrosse der einträglichste; auch an den

Kü-

Küsten von Kamtschatka, wo besonders der Seebär, der Seelöwe, die Seekuh, die Seeotter, die Wallrosse, Seehunde ꝛc. gefangen werden, und der Fisch die einzige Nahrung ausmacht. Am wichtigsten für die Consumtion und Handel ist die Fischerei im kaspischen Meer und seinen Wassergebieten, der Wolga, Emba, Don, Ob ꝛc., wo besonders der Stör oder Hausen, aus dessen Rogen der Kaviar bereitet wird, wovon jährlich über 1 Million Pfund ausgeführt werden. Die Fischerei auf dem schwarzen Meer ist äusserst ergiebig. Lachse sind in der Ostsee. Das Land liefert für seine Bewohner hinlänglich Salz, theils aus Bergen, theils aus Quellen, besonders aber aus den so wichtigen salzreichen Seen. Rußland besitzt Bergwerke, die den reichsten und ergiebigsten aller Welttheile an die Seite gestellt werden können. Im Uralischen Gebirge arbeitet der Russe auf Gold- Eisen- und Kupfergruben, im altaischen auf Gold- und Silberminen, im nertschinskischen auf reiche gold- und silberhaltige Bleigruben. Die Ausbeute aller beträgt jährlich: 40—45 Pud Gold, 1500 Pud Silber, 180,000 Pud Kupfer, 8,000,000 Pud Eisen, 30—40,000 Pud Blei, alles miteinander gegen 16 Millionen Rubel an Werth. Zinn hat man bisher noch nicht entdeckt. Ausserdem hat Rußland einen großen Ueberfluß an Halbmetallen, als Erden und Steinen, Thonarten, Kieselarten, brennbaren Stoffen und Versteinerungen.

Unter Peter I. wurde der Grund zu Fabriken und Manufakturen gelegt; allein die wahre Epoche des Emporkommens und Steigens der Gewerbsamkeit begann mit Katharina II. Seitdem haben sich Kunstfleiß und veredelnde Industrie ausserordentlich vermehrt. Unter den russischen Handwercken zeichnen sich aus: das Tischler- und Schreinerhandwerk, die Stuhlmacherei, die Stellmacherei, Gold- Silber- und Galanteriearbeiter, die Eisen- und Metallarbeiter, die ausgebreitete Bierbrauerei, die noch wichtigere Branntweinbrennerei. Die vorzüglichsten russischen Fabriken arbeiten in: Leder, einer der ersten, ausgebreitetsten und vollkommensten Manufakturbeschäftigung; in Leinwand; in Zitz und Mitkal (einer Art groben Musselins); in Seide; in Wolle (hat sich in den neuesten Zeiten ausserordentlich gehoben); in Hanf; in Eisen ist eine der wichtigsten Fabrikationen, wozu die großen Gewehrfabriken zu Tula und Sestrabek gehören. Die Oelschlägerei ist sehr stark, worunter auch feines Oel gehört. Die Talgsiedereien, Lichterziehereien, Seifensiedereien sind äusserst bedeutend; Wachslichterziehereien, Zuckerfabriken, Tabacksfabriken nicht hinlänglich; wichtige Schönfärbereien; viele Potaschensiedereien; Salmiak- und

an-

andere Mineralfabriken, Pulverfabriken, Glashütten, wo das schöne Spiegelglas zu Petersburg und Moskau ꝛc. Eine große Menge von Landleuten treibt allerlei Nebenbeschäftigungen, mit Mattenweberei und Korbflechten, Schiffbauen, Thransieden, Sieden der Pferdehaare, Verfertigung der Filzdecken ꝛc.

Rußlands Handel hat durch seine bequeme Lage zwischen verschiedenen Meeren, seine inneren mächtigen Wasserstraffen, seine Begrenzungen von drei Erdtheilen in einer kurzen Periode sich ausserordentlich gehoben. Der wichtigste Handelsweg ist auf der Ostsee, dann folgt der auf dem weißen Meer, hierauf der auf dem schwarzen und asowschen und auf dem kaspischen Meere. Zwischen den verschiedensten, auch entferntesten, Provinzen besteht ein sehr lebhafter innerer Handel. Rußland führte im J. 1805 aus für 72,434,085, und ein für 55,529,118 Rubel. Riga allein führte im J. 1815 für mehr als 25 Millionen Rubel aus. Im J. 1805 liefen in allen russischen Häfen Schiffe ein: 5332 und aus 5058. Die vorzüglichsten Artikel der Ausfuhr sind: Allerlei Arten Pelzwerck und Häute, Juchten, Saffian, Schagrin, Segeltuch, grobe Leinwand, Schiffe, Anker, Getraide, Hanf, Flachs, Leinsaamen, Taback, Rhabarbar, Eisen, Kupfer, Marienglas, Talg, Honig, Wachs, Hölzer Pottasche, Waidasche, Theer, Pech, Harz, Salpeter- Hanf- und Leinöl, Thran, Kaviar, Hausenblase, Schweinborsten, Federn, Wallroßzähne, Seife, Lichter, Muskus, Bastmatten, Branntwein, Thee als DurchfuhrArtikel. Die Haupteinfuhrartikel sind: alle Kolonialprodukte, Wein, Rosinen, Mandeln, Reiß, wollene, baumwollene, seidene Waaren, Spitzen, Tressen, Baumöl, Taback, Obst und Südfrüchte, mehrere Metallwaaren, allerlei Instrumente, Glas, Fajance, Porcellan, feine Branntweine, Kanarienvögel, Obstbäumchen, Spielkarten, Schreibfedern ꝛc. Zur Beförderung des Handels müssen wir vorzüglich rechnen, daß der innere Handel fast gar keinen Auflagen unterworfen ist, dann die jährlich sich verbessernden Landstrassen, ferner das gute Postwesen; besonders aber die ausserordentlichen Wasserstraffen, die Messen und Jahrmärkte, worunter die merkwürdigsten sind: zu Moskau, Petersburg, Makarjew, Irbit und Astrachan ꝛc. Ueber den innern Handel ist der Minister des Innern, und über den äussern der Finanzminister gesetzt. Zur Beförderung des Handels besteht eine Kommerz-Kammer aus Kaufleuten und zwei Personen aus dem Finanzministerio. Der Banken sind drei: die Reichsassignationsbank, Reichshypothekenbank und Leihebank zu Slobodsk. Mit den meisten handelnden Staaten Europas, mit den Persern

sern und China sind Handelstraktate abgeschlossen worden; russische Konsuls sind in den bedeutendsten Städten der handelnden Welt. Handelsgesellschaften sind gegenwärtig vier. Zu den Handelserschwernissen gehören die verschiedenen Kronmonopole, der Mangel solider Handelshäuser, die mancherlei Einschränkungen der Einfuhr *) besonders durch das Manifest 1811 veranlaßt, wo genau bestimmt wird, in welche Häfen und Grenzzollämter blos für bedeutende Abgaben fremde Waaren eingeführt werden dürfen. Die europäischen und asiatischen Landgrenzen haben gegenwärtig 30 Grenzzollämter. Vom J. 1802 bis 1806, also in 5 Jahren gewann Rußland an Zoll 62,588,352.

In Rußland cirkulirt dreierlei Geld 1) silbernes und goldenes 2) kupfernes und 3) Papiergeld. Die Goldmünze besteht aus Imperialen = 10 Rubel Silber, Dukaten = 2 Rubel und 2 Rubel; 1 Rubel, halben und viertel Rubel-Stück = 25 Kopeken. Die Silbermünze besteht aus Rubeln = 100 Kopeken, halben Rubeln = 50 Kop., zwanzig, funfzehn, zehn- und fünf Kopekenstücken. Der Werth des Silberrubels war anfänglich auf 100 Kopeken festgesetzt, allein er richtet sich in Buch und Rechnung nach dem Wechselkours. Die Kupfermünze besteht aus Griven = 10 Kop. Petaken = 5 Kopeken. Denuschen 1/2 Kop. und Poluschen 1/4 Kop. Das Papiergeld hat durch die Menge desselben an seinem Werth ausserordentlich verloren. Es mögen ohngefähr für 700,000,000 Millionen Assignaten vorhanden seyn. Das Papiergeld verliert gegenwärtig noch 75 Procent. Das Längenmaaß wird nach Werften, Saschen, Arshin und Fuß bestimmt. Eine Werst hat die Länge von 500 Saschen = 3281 1/2 franz. Fuß; eine deutsche Meile hält 6 Werste, 475 Saschen, 1 1/2 Arshin. Eine Sasche hält 3 Arshin = 7 Fuß. 100 Arshin = 106 3/4 Berliner, 124 Hamburger und 103 Amsterdamer Ellen. Das Flächenmaaß wird nach Quadrat-Werften, Deßjätinen und Quadrat-Saschen bestimmt. Ein Tschetwert Getraide enthält 9,658 franz. Kubikzoll. 100 Tschetwert = 368 Berliner und 181 Hamburger Scheffeln. 8 Tschetwerikken machen ein Tschetwert aus. Der Wedro oder Eimer besteht aus 8 Kenschken. Ein Wedro hält 619 franz. Kubikzoll. In Rußland sind die Gold-, Silber- und Handelsgewichte einander gleich; sie werden in Berkowez, Pud, Pfund, Loth und Solotnik getheilt. Das Berkowez enthält 10 Pud, das Pud 40 Pfund das Pfund wiegt 8512 Aß holländ. und enthält 32 Loth, das Loth 3 Solotnik.

Pe-

*) So eben erwartet man einen neuen Zolltarif, wo das Verbot der Einfuhr von mehreren Waaren aufgehoben werden wird.

Digitized by Google

Peter I. begann, in sein Reich wissenschaftliche Kultur und Humanisirung einzuführen — die Russen zu europäisiren; die darauf folgenden Regierungen setzten das gute Werk fort, und jetzt fängt es schon an, schöne Früchte zu tragen. Doch ist hier noch vieles zu thun übrig! Denn nicht den Nomaden, den Samojeden, Tschuktschen ꝛc. angenommen, finden wir noch den größern Theil der Einwohner weit an Bildung zurück stehend, indeß ein kleiner Theil in einigen Städten alle hohe wissenschaftliche und gesellschaftliche Bildung besitzt. So lange die Leibeigenschaft besteht, so lange kann die allgemeine Volksklasse den Grad der Bildung nicht erlangen, der sie zur Stufe kultivirter Menschen hebt. Es fehlt ganz und gar nicht an Unterrichtsanstalten; sie zerfallen in allgemeine, besondere und theologische; diese allgemeinen sind: die Pfarr- und Kirchspielsschulen, denn jedes Kirchspiel, oder zwei zusammen, müssen wenigstens eine Pfarrschule haben; dann die Kreisschulen, in jeder Kreisstadt wenigstens eine; ferner die Gymnasien, in jeder Gouvernementsstadt eines, und endlich die 7 Universitäten des Reichs, unter deren Aufsicht dasselbe in 7 Universitätsbezirke getheilt ist. Sie sind: zu Moskau, Petersburg, Wilna, Dorpt, Charkow, Kasan, und die neuorganisirte Universität Abo. Es sollen überhaupt im Reich 568 Gymnasien seyn. Diese Lehranstalten stehen unter dem Minister der Volksaufklärung. Ausserdem giebt es mehrere besondere Lehranstalten, als pädagogische Institute, Lyceen, Militärinstitute, Marineinstitute, Handelsschulen und andere spectelle Schulen und Erziehungsanstalten. Die griechische Geistlichkeit erhält ihren Unterricht in 4 Akademien, 36 Eparchial-Seminarien und 115 kleinern Schulanstalten; die armenische Geistlichkeit studirt im Kloster zu Nachitschewan; die lutherische in den griechischen Gymnasien und auf der Universität zu Dorpat; die katholische in den Jesuitenkollegien ꝛc. Tatarische Hauptschulen sind zu Kasan und Tobolks; die Mohamedaner werden in ihren eigenen Schulen bei ihren Metschets unterrichtet. Für Mongolen und Kalmücken giebt es Lamaische Schulen. — Noch leben im großen Reiche mehrere Völkerschaften ohne Schriftkenntniß, ohne Unterricht — ohne Ahndung einer möglichen Bildung!

Ausser der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Petersburg giebt es noch mehrere gelehrte Gesellschaften daselbst, zu Moskau, Riga ꝛc., wie auch einige Kunstgesellschaften, die durch gute Sammlungen, besonders durch die Kunstakademie zu Petersburg unterstützt werden. Rußland

hat mehrere vorzügliche Schriftsteller, besonders treffliche Dichter, aufzuweisen; auch die historische Literatur hat Schriftsteller von anerkanntem Werthe, eben so in andern Zweigen des menschlichen Wissens. Selbst die schönen und bildenden Künste nähern sich einer goldenen Periode. St. Petersburg und Moskau sind die Centralpunkte der Wissenschaft und Kunst. Von 1801 bis 1805 erschienen in Rußland überhaupt 1304 Schriften, unter denen mehrere bedeutende sind. Die Censur ist nicht strenge.

C) Die Staatsverfassung des russischen Reichs.

Als Reichsgrundgesetze können folgende angesehen werden; das Gesetz Iwans I. über die Untheilbarkeit des Reichs vom J. 1475; die dem Zaren Michael Romanoff 1613 ertheilte uneingeschränkte Gewalt; die Successionsordnung Peters I. 1722; Catharinens I. testamentarische Verordnung 1727; Pauls I. Gesetz wegen der Thronfolge und Stiftung für die kais. Familie, und die seit 1785 dem Adel und Städten ertheilten Gnadenbriefe. Die Verfassung des russischen Reichs war eine unbeschränkte Autokratie, bis Kaiser Alexander I. erklärte: „Das Gesetz soll die höchste Gewalt regieren, und dieser mein freier Wille in dem begonnenen Gesetzbuche rechtskräftig gemacht werden, mein Reich statt der Autokratie eine Konstitution und gesetzliche monarchische Form erhalten.“ Der Kaiser verbindet mit der höchsten weltlichen auch die höchste geistliche Gewalt; er ist das geborne Oberhaupt der Kirche und die freie Quelle der Gesetze, doch über diese nicht erhaben. Einige Provinzen haben eigene Privilegia. Die Thronfolge erbt in männlicher und weiblicher Linie vom Vater auf den Sohn. Der Thronfolger darf keinen andern Thron besitzen, und muß griechischer Religion seyn; seine Volljährigkeit ist auf das 16te Jahr festgesetzt. Die Regentschaft ordnet der letzt regierende Monarch an; ihr wird ein Regierungsrath zugeordnet. Die Majestät der übrigen Glieder der kais. Familie ist auf das 20ste Jahr festgesetzt. Die kais. Residenz ist jetzt Petersburg. Zu den kais. Pallästen in und um Petersburg gehören: das Winterpalais mit der Hermitage, das Michailowsche, Tauritsche, Marmorne und Anitschkowsche Palais; die Lustschlösser Kamenoi-Ostrow, Zarskoje-Selo, Peterhof, Tschesme, Katharinenhof, Pella, Strelna, Oranienbaum, Gatschina

schina und Pawlowsk. Der große kais. Titel ist weitläuftig, der kleinere blos: Von Gottes Gnaden, Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, Czar von Casan, Czar von Astrachan, König von Polen, Czar von Sibirien ꝛc. ꝛc. Die Großfürsten und Großfürstinnen des kais. Hauses haben das Prädikat: kais. Hoheit. Den männlichen Titel Cäsarewitsch führt jedesmal der Thronfolger, jetzt der Großfürst Constantin. Das Hauptwappen besteht in einem schwarzen, zweiköpfigen, dreifach gekrönten Adler, in der rechten Kralle den goldenen Scepter, in der linken den goldenen Reichsapfel haltend; auf der Brust schwebt in einem rothen Schilde ein silberner St. Georg zu Pferd. Der nicht übertriebene große Hofstaat besteht aus sieben Stäben, zu denen 3750 Personen gehören, die jährlich 3,223,497 Rubel Gehalt beziehen. Die jetzt bestehenden Ritterorden sind: der Orden des heil. Apostels Andreas, der älteste und vornehmste, von demselben der weibliche Orden der heil. Katharina; der Orden des heil. Alexander Newsky; der Orden der heil. Anna, hat 4 Klassen; dann folgende zwei von Katharina II. für das Verdienst gestiftete Orden: a) der Militärorden des heil. Märtyrers Georg; er hat vier Klassen, die Ritter der ersten erhalten 700, der zweiten 400, der dritten 200 und der vierten 100 Rubel Pension. b) Der Orden des heil. Apostelgleichen Fürsten Wladimir für Civil- und Militär. Er theilt sich in vier Klassen; die Ritter der ersten Klasse erhalten 600, von der 2ten 300, von der dritten 200 und von der 4ten 100 Rubel jährliche Pension nach der Anciennität. Dann noch der geistliche Souverainorden des heil. Johannes von Jerusalem, der in zwei Priorate: das russisch-katholische und russisch-griechische zerfällt, und bedeutende Einkünfte hat. Alle diejenigen, welche den Feldzug 1812 mitgemacht haben, tragen eine Verdienstmedaille mit dem Auge Gottes. Die russische Nationalfarbe ist grün, gelb und schwarz.

Die Geistlichen, weil sie so kräftig zur Vertheidigung des Reichs mitgewirkt haben, erhielten 1814 silberne Kreuze zum Tragen auf der Brust. Diejenigen vom Adel, welche in dem letzten Kriege patriotische Beiträge geliefert haben, tragen eine Medaille von Silber am St. Wladimirbande, und diejenigen von der Kaufmannschaft, welche auch solche patriotische Beiträge geliefert haben, Medaillen von vergoldeter Bronze am St. Annenbande.

D) Die russische Staatsverwaltung

ist ohngeachtet der Riesengrösse des Staats sehr einfach. Der Monarch Rußlands bildet einen Centralpunkt, wie kein Reich ihn noch sah und gab. Seine unmittelbaren Werkzeuge hiezu sind: Einzelne Arbeit mit dem Reichssekretär, den Ministern und Reichsräthen, Ministerialversammlungen, Senat und Synod. Die Hauptverwaltungszweige sind zweckmäßig in einzelne Ministerien getheilt, und diese die ersten Glieder der großen Kette, welche vom Throne herab in immer kleinere und immer in einander greifende Glieder bis zu den ärmsten Hüttenbewohnern sich erstrecken. Die höchsten Reichs- und Regierungsbehörden sind: I) Der Reichsrath, ist die erste Behörde unter dem Vorsitze des Kaisers, er theilt sich in vier Expeditionen: der Gesetzgebung, des Kriegswesens, der Civil- und Kirchensachen, und der staatswirthschaftlichen Angelegenheiten. Die Minister sind die beständigen Räthe desselben; die Zahl der Glieder ist unbestimmt. II) Der dirigirende Senat*), ist die oberste Behörde; seine Macht wird allein durch die Gewalt des Kaisers beschränkt; der Kaiser allein präsidirt in demselben; die Senatsukasen werden so geachtet, wie die kais. Befehle; er bestellt die Beamten zu den Aemtern und bewerkstelligt die Civilbeförderung; ihm gehört die oberrichterliche Revision aller Civil-, Criminal- und Messungssachen, die Aufsicht über die Handlungen der Minister, die Aufsicht über die Staatsausgaben und Staatseinnahmen. Der Justizminister ist der jedesmalige Generalprokurator des Senats; die Zahl ist unbestimmt. Unmittelbar vom Senat hängen ab: die Heroldie, das Requetmeisteramt, das Reichsarchiv beim Senat, die Schatzkammer und die Kommission zur Untersuchung aller Kriminalsachen. III) Der heilige dirigirende Synod ist das höchste geistliche Gericht der griechisch-orthodoxen Kirche, das im Namen des Kaisers seine geistliche Macht ausübt. Ihm allein gebührt die Revision der Kirchen, die geistliche Büchercensur, die Bildung und Erleuchtung der russischen Nation durch Religion und Schrift. Seine Mitglieder sind bestimmt. IV) Das Staatsministerium in folgen-

*) Allein dieser Senat ist kein englisches Parlament, eher ein ehemaliges Berlinisches Generaldirektorium. Er ist mit wenigen Worten das höchste Tribunal aller innern Angelegenheiten, und das Organ, durch welches der Monarch zum Volke spricht; er beschränkt dessen Alleinherrschaft nicht im mindesten, obgleich alle Minister darinnen Sitz und Stimme haben.

Digitized by Google

genden 3 Sektionen: a) Erste: 1) Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 2) des Kriegs *), 3) des Seewesens, 4) des Innern, 5) der Volksaufklärung, 6) der Finanzen. b) Zweite: das Reichsschatzamt. c) Dritte: 1) Staatsrechnungswesen, 2) General-Direktion der Land- und Wasser-Strassen, 3) Justiz-Ministerium, 4) Polizei-Ministerium, 5) Generaldirektion der geistlichen Sachen, der fremden Glaubensverwandten, 6) Justiz-Verwaltung, 7) Polizei-Verwaltung, 8) Finanz-Verwaltung. Die Rechtspflege Rußlands hat manche Eigenthümlichkeit, viel Gutes und Nachahmungswerthes. So ist sein Gewissens- und Billigkeitsgericht ein Vorzug, den fast kein anderer Staat mit ihm theilt. Das erste sichert den Geringen vor Machtsprüchen, weist jedem Bürger seinen Gerichtsstand an, und sorgt für parteilose Gerechtigkeit; das letzte übt das wohlthätige Geschäft, Streitende zu vereinigen, die Verbrechen der Minorennen und Wahnsinnigen zu entscheiden, jedem sein Recht zu verschaffen, den Verhafteten nicht unverhört im Kerker schmachten zu lassen ꝛc. Jeder wird nur von seines Gleichen gerichtet, denn jeder Stand wählt zu dem Gerichte, wohin er gehört, Beisitzer; die Gerichtigkeit wird unentgeldlich und bei offenen Thüren verwaltet. (Vortheil und Nachtheil!) Folter, Lebensstrafe und geheime Inquisitionen sind abgeschaft. Die Polizeipflege zerfällt in Staatspolizei und Gouvernementspolizei. Die Anstalten zur genauern Staatskenntniß für die Regierung, zur Erhaltung und Vermehrung der Volksmenge, sind lobenswerth. Unter Alexanders Regierung ist die Staatsphilanthropie ein förmlicher Zweig der Staatsverwaltung geworden. Auch die übrigen Sicherheitsanstalten gegen ansteckende Krankheiten, gegen Ueberschwemmungen und andere Beschädigungen sind lobenswerth. Im J. 1808 zählte man in diesem großen Reiche nur 16 Strassenmorde. Es ist eine Wache im Innern angeordnet. Rußland ist ein in beständigem Fortschreiten begriffener Staat, daher steigen auch die Staatseinkünfte. Diese fließen a) aus der jährlichen Kopfsteuer, der Vermögenssteuer der Kaufleute, den Land- und Seezöllen, der Steuer von dem Verkaufe eines beweglichen und unbeweglichen Vermögens, dem Tribut von den Nomaden ꝛc.; b) aus dem Regale und Staatsmonopole, als da sind: das Münzregal, Postregal, Salzmonopol, Branntweinmonopol (das wichtigste), Stempelregal: c) aus den Domanialgefällen, als: dem Oborok, den die Kron- und Appanagenbauern zahlen; aus Geldern, die für

*) Der Kriegsminister sorgt für das Personal, das Kriegskollegium für das Material.

für den Kronholzschlag einkommen; und d) aus vermischten Abgaben. Im J. 1810 beliefen sich die Staatseinkünfte auf 215,000 000 Millionen Rubel, die Staatsausgaben für das ganze Reich im J. 1811 auf 274,000,000 Rubel, wovon das Heer und die Flotte 127 Millionen wegnahmen. Das Deficit ist in den neuesten Tagen durch ausserordentliche Kriegssteuern, Subsidien, Erhöhung der Abgaben ꝛc. gedeckt worden. Mit der Macht des Reichs verglichen sind die Staatsschulden nur unbedeutend, und grösser durch die Summe der cirkulirenden Staatspapiere, als durch auswärtige Anlehen. Wie viele Staatspapiere vorhanden sind, weiß man nicht genau — allein nach ihrem Verluste zum baaren Gelde zu urtheilen, sehr viele.

Die Verwaltung im Innern des Reichs ist sehr zweckmäßig. Jedem Gouvernement sind ein Generalgouverneur, ein Civil- und Vicegouverneur vorgesetzt. Der Kammeralhof, oder die Finanzkammer, unter dem Vicekönig, besorgt alle ökonomischen und Kronsachen des Gouvernements. Die Kreisrentmeister eines jeden Kreises stehen unter dem Kammeralhof. Der Gerichtshof der peinlichen Sachen hat die Untersuchung aller Sachen, die ein Verbrechen gegen Amt und Pflicht betreffen ꝛc., und ohne Apellation von den Unterinstanzen dahin gelangen. Der Gerichtshof der bürgerlichen Rechtssachen ist die letzte Instanz in dem Gouvernement, an welche von den untergeordneten Gerichten appellirt wird. Von der Kammer der allgemeinen Fürsorge und dem Gewissensgericht s. oben. In den Kreisen sind: die Kreisrentkammer, das Kreisgericht, das adeliche Vormundschaftsamt, das Niederlandsgericht. Behörden, die sich nur auf eine Stadt beschränken sind: das Polizeiamt, der Stadtmagistrat, das Stadtwaisengericht und das Hofgericht.

Kein Staat in der Welt hat ein solches Kriegswesen aufzuweisen, als der russische. Die Landmacht bestand zu Anfang des Jahres 1812, also vor dem großen Befreiungs- und Sieges-Krieg, aus 639,415 regulärer und irregulärer Truppen, nämlich: 1) aus der kais. Garde, 17,200 M. stark, 12,150 M. Infanterie, 4450 M. Kavallerie und 600 Mann Artilleristen mit 24 Stück Geschütz. 2) aus den Feldtruppen, 422,882 M., 317,360 M. Infanterie, 57,000 M. Kavallerie und 29,522 M. Artilleristen mit 1530 Kanonen. 3) Aus den Garnisonstruppen, 84,000 M. stark. 4) Aus dem Ingenieurkorps, 1113 Mann stark. 5) Aus den Invaliden 13,920 Mann. 6) Aus den irregulären Trup-

Truppen, 100,000 M. stark, nämlich 18 Reg. donische Kosaken, 10 Reg. vom schwarzen Meer, 10 Reg. uralsche, 3 Reg. wolgaische Kosaken, 1 Reg. stawropolskische Kalmücken, 2 Reg. Tscherkessen, 2 Reg. Assetinzen, die den ohrenburgischen Kosaken einverleibten Kirgisen, das griechische Freibataillon, Kalmücken und Baschkiren. Hiezu kam in dem glücklich beendigten Kriege die große Bewaffnung des Reichs durch die sogenannte Landwehr, Druschinen genennt, welche über 400,000 M. ausmachte. Die Feldarmee ist in 25 Divisionen, diese in 447 Bataillone und 384 Eskadrone getheilt. Die Aufbringung des Heeres ist in Rußland einfach und sehr geschwind. Der Kaiser befiehlt eine Rekrutenaushebung von 1, 2, oft 4 Rekruten von 500 männlichen Seelen, und die Bauern eines jeden Gouvernements stellen zur bestimmten Zeit die verlangte Zahl aus ihrer Mitte. Die Dienstzeit des Rekruten dauert 25 Jahre. 1810 wurden von 500 männlichen Seelen 3 ausgehoben, dieses machte die Zahl von 186,459 aus. Zur Administration aller Kriegsdepartements ist beim Kaiser ein Generalstab errichtet. Der Soldat wird jetzt besser besoldet als ehemals, und doch kostet der Unterhalt der Armee im Verhältniß wenig. Jedes Regiment hat seinen Popen zur Besorgung der geistlichen Angelegenheiten. Festungen hat Rußland, besonders gegen seine herumstreifenden südlichen Nachbarn viele. Invalidenhäuser sind im Reiche sechs, wie auch mehrere Militärspitäler und Lazarethe. In den beiden Hauptstädten sind Kadettenkorps und ausserdem Militärschulen in den Gouvernements und die gute Artillerieschule zu St. Petersburg. Talent und Verdienst haben Anspruch auf Beförderung. Zur Belohnung der Tapferkeit erhalten die Soldaten und Unteroffiziere Ehrenflinten, Ehrenmedaillen, den Annenorden der vierten, den St. Georgenorden der fünften Klasse, und für besonders ausgezeichnete Schlachten Ehrenkreuze (das Kreuz von Austerlitz ꝛc.), Zusätze zum Sold, Branntwein- und Fleischportionen; die Offiziere Ehrendegen, Ehrenzusätze zu den Familiennamen, Orden und Pensionen. Die Linieninfanterie hat grüne Uniform und hellblaue Epaulets, die Jäger hellblaue und dunkelgrüne Epaulets mit rothem Vorstoß; die Grenadierdivisionen gelbe Epaulets; die Artillerie und Ingenieure schwarze Kragen; die Küraſſiere weiße mit verschiedenen Aufschlägen; die Dragoner grüne mit verschiedenen Aufschlägen; die Husaren sind verschieden; die Uhlanen sind blau mit rothen Aufschlägen. Von den vier ersten Waffengattungen hat der Soldat einen Pandelierträger (Dragon), dieser ist in der Farbe verschieden und zeigt zugleich

gleich die Nummer des Regiments an. Der Kapitän und Lieutenant sind nicht unterschieden, haben dieselben Epaulets. Ein Major, Obristlieutenant und Obrist haben wieder einerlei Epaulets mit Franzen. Die Generale haben die Epaulets wie die franz. Obristen, mit Bouillons. Die Feldfarbe ist geld und schwarz. — Auch die russische Seemacht ist nicht unbedeutend, sie besteht gegenwärtig, nachdem während des letzten Kriegs alles Augenmerk auf die Landmacht gerichtet war, aus 32 Linienschiffen, 18 Fregatten und 59 kleinern Fahrzeugen; die Ruderflotte zählt 226 Segel, die zusammen 4428 Kanonen führen. Die Flotte ist in drei Divisionen getheilt: in die von der weißen, rothen und blauen Flagge. In keinem Dienstverhältniß sind die Stufenordnungen schärfer und vielfacher bestimmt, als bei dem Seedienst der Russen, Engländer und Franzosen. Die ganze Verwaltung steht unter dem Seeministerium. Rußland liefert aus eigenen Fabriken alles, was zur Vollendung und Ausrüstung seiner Flotten gehört: Eisen, Kupfer, Segeltuch, Hanf, Taue, Holz ꝛc. Ueberhaupt hat kein Staat der Welt so reichlich alle Hülfsmittel, welche zur Ausrüstung eines Heeres und zum Kriegführen erforderlich sind.

Rußlands politische Lage, jetzt nachdem Polens Kräfte demselben auch zu Gebote stehen, ist für die europäischen Staaten sehr bedrohend, da es jetzt schon diesseits der Weichsel steht, und Schlesien und Mähren berührt. Auf dem Rücken und in seinen Flanken kann es nicht beunruhigt werden, weil alles Land ihm von diesen Seiten angehört. Daher ist es leicht möglich, daß der Druck, der bisher auf uns von Westen kam, nun von Osten kommen wird. Jede reineuropäische Armee ist zivilisirt, jede russische aber ist es nur in ihren Anführern. Welche Fortschritte die Zivilisation auch in Rußland gemacht haben mag, so wird dieser Unterschied zwischen den Befehlenden und Befehligten doch noch lange währen. Aber gerade darinnen liegt die Gefahr. Eine kräftige und gehorsame Barbarei steht immer unter der Leitung der höchsten Zivilisation. Rußland gleicht Rom unter den Kaisern, wo es die Eroberung der Welt mit gallischen Legionen und germanischen Reitern vollendete. Wären die Russen noch ganz Barbaren, und bedienten sich der Pfeile, dann wäre die Gefahr nur halb so groß. Europa würde ihm mit seinen Künsten bald Schranken setzen; aber die europäischen Künste dienen ihm gegen Europa. Welchen Unterschied hat man zwischen den russischen und deutschen Offizieren gefunden? 50 Millionen Menschen, zur nordischen Disziplin und dem

orien-

orientalischen Gehorsam gebildet, stehen Männern zu Befehl, welche den Zivilisirtesten in Europa an Zivilisation nicht nachstehen. Jeden Tag zivilisiren sich die Russen mehr, und ihre Anführer sind in der Zivilisation eben so weit vorgeschritten, als die übrigen Europäer. Rußland berührt seit der Besetzung von Finnland Schweden nur noch unter den Eisfeldern des Pols. So ist es dann ein-r unangenehmen Nachbarschaft los geworden. Die träge Unthätigkeit der Türken sichert Rußland von Konstantinopel aus. Die Türken haben zu fürchten, nicht die Russen. Rußland gränzt an Ostpreussen, und überflügelt es auf der ganzen Linie des Königreichs Preussen; Königsberg liegt mehr in Rußland, als in Preussen; es berührt auch die östreichischen Grenzen, und da es über die Weichsel gegangen ist, steht es gerade dem Herzen von Europa gegenüber. Rußland ist derjenige Staat, der alle Bedürfnisse zum Kriegführen am meisten und b-sten besitzt: Soldaten — sein Menschenkapital vermehrt sich jährlich um mehrere Millionen, daher wird es nicht gefühlt, wenn jährlich 200,000 auf den Schlachtfeldern und in den Lazarethen sterben; Pferde im großen Ueberfluß und von den beßten Raçen; Eisen und andere Metalle mit den vortrefflichsten Gewehr- und andern Fabriken der Art; Lederwerk ꝛc. Kein europäischer Staat kann mit so wenigem Aufwande Krieg führen, als Rußland, ohne daß es nöthig hat, das ehemalige französische Raub- und Requisitions-System in seinen Greueln anzunehmen. Doch so lange der gegenwärtig herrschende edle Alexander auf dem Throne sitzt, so wird gewiß das heilige Bündniß mit Kaiser Franz und König Friedrich Wilhelm, geschlossen zu Paris am 26. Sept. 1815, der europäischen Welt den Frieden erhalten, und Rußlands Gröſſe wird zur Befestigung desselben blos beitragen. In die Folge kann ein solcher Riesenstaat mit so ganz verschiedenen Nationen nur so lange zusammengehalten werden, als die Bevölkerung und Zivilisation noch nicht bedeutend gestiegen sind; denn sobald diese einen gewissen Grad erreicht haben, so zerfällt das aus so heterogenen Materialien bestehende Gebäude nach und nach in die Grundmaterien. Die neusten und gültigen Friedensschlüsse sind: Mit der Pforte am 8. Mai 1812; mit den Persern 1813; der Friede von Paris am 30. Mai 1814; der zweite Friede von Paris am 20. Nov. 1815, und die oben erwähnte heilige Alliance.

Das Königreich Polen *) (und die freie Stadt Krakau)

(A Grundmacht.)

liegt zwischen dem 35—42° der L. und 50—55° der B., grenzt gegen W. an das Großherzogthum Posen und andere preuß. Provinzen, g. S. an Schlesien, freie Stadt Krakau, östreich. Gallizien, g. O. an Rußland, und g. N. an Preussen; es ist gegenwärtig ohngefähr 1800 QM. groß. Das Land hat ziemlich mildes, gesundes Klima, und e. wohlbewässerten, meist ebenen, fruchtbaren und fetten Boden. Die Luft ist beinahe überall rein, die Witterung meistens beständig. Der Winter, gewöhnlich 5 Monate dauernd, ist kalt, aber die Kälte übersteigt nicht 26 Grade; auch geht die ziemlich anhaltende Hitze im Sommer gewöhnlich nicht über 26 Grade. Einem Polen eigenthümliche Krankheit ist der Weichselzopf, dessen Hauptursache der scheußliche Schmutz ist. In den nördlichen und östlichen Gegenden giebt es viele Sümpfe; auf der linken Seite der Weichsel ist es zum Theil gebirgig, z. B. bei Czenstochau, wo sich auch eine merkwürdige Höhle befindet. Die Abdachung geht g. W. und N. Die vornehmsten Flüsse sind: die Weichsel, der Hauptfluß, entspringt im schlesischen Gebirg bei Teschen, wird bei Krakau schiffbar, und fällt nach einem Laufe von 100 Meilen bei Danzig in die Ostsee. In die Weichsel ergießen sich die Belica, Bzura und Bug. Die Warta entspringt an der gallizischen Grenze, und fließt eigentlich im Großherzogthum Posen, in welche sich der Grenzfluß, die Prosna, ergießt. Der vorhandenen Seen sind mehrere und fischreich. Die Bewohner sind größtentheils Polen, ein slavischer Volkszweig; die polnische Sprache ist die Hauptsprache. Unter ihnen wohnen auch viele Fremde, besonders Juden (gegen 150,000), dann Deutsche, Griechen und einige Muhamedaner. Die ganze Zahl der Einwohner beläuft sich etwa über 2 1/2 Millionen **); das Land ist also schlecht bevölkert

*) Topographie des Herzogthums Warschau. Leipzig 1810. gr. 8.

**) Folglich ist das Königreich Polen nach dem Königreich Casan das größte unter den russischen Königreichen oder Czaarstwa; nämlich das Königreich Casan hat 3,089,518 E., Astrachan 70,000, Tauridien oder die Crimische Tatarei beinahe 100,000, und Sibirien 1,059,850 Einwohner.

Digitized by Google

kert. Auſſer der polniſchen Sprache wird franzöſiſch und deutſch, und von den Gelehrten und Geiſtlichen lateiniſch geſprochen. Die Polen haben überhaupt einen guten Nationalkarakter, aber er iſt bisher ſehr unterdrückt und irre geleitet worden. Sie ſind zwar roh, aber dabei gutherzig, aufrichtig, treu, Freiheit und Vaterland liebend, tapfer und religiös. Die vormalige Leibeigenſchaft hat aber viele von den guten Eigenſchaften der ihr (ehemals?) unterworfen geweſenen gemeinen Polen verdorben; denn durch ſie iſt Trägheit, Kriecherei, tückiſche Bosheit, Unreinlichkeit und eine unüberwindliche Neigung zum Trunk unter ihnen eingeführt worden, ſo daß ſie der Gegenſtand des Mitleids und der Verachtung bei andern Nationen werden mußten. Die Wohnungen ſind, wenige Städte und Schlöſſer des reichen Adels ausgenommen, äuſſerſt ſchlecht, und bieten meiſtens einen Gegenſtand des Schmutzes und der Armuth dar. Selbſt die meiſten adelichen Wohnungen gleichen nicht an Reinlichkeit im Innern und an Größe und Bauart unſern Bauernhäuſern um Nürnberg oder Bamberg. Die vornehmen Polinnen ſind gewöhnlich ſchön von Körper, allein nur dem Vergnügen lebend und unſern deutſchen Hausmüttern und Frauen ganz unähnlich. Die Religion des Staats und der Mehrheit ſeiner Glieder iſt die römiſch-katholiſche, die andern chriſtlichen Konfeſſionen haben aber gleiche Rechte. Die Katholiken, weit über die Hälfte der Geſammtzahl, ſtehen unter einem Erzbiſchoff und 6 Biſchöffen, welchen dann Dechante und Pröbſte untergeben ſind. Der Klöſter ſind 150, der Mönche 1500 und der Nonnen 300. Für die Lutheraner, kaum 180,000 Seelen ſtark, iſt ein Conſiſtorium zu Kaliſch. Die Reformirten, nur einige tauſend Köpfe ſtark, ſtehen unter e. Konſiſtorialrath. Die Griechen ſind unirte und nicht unirte. Die Geiſtlichen der katholiſchen und griechiſch unirten Kirche erhalten jährlich eine beſtimmte Einnahme von 2 Millionen polniſcher Gulden in Nationalgütern. Auch die reformirte und lutheriſche Geiſtlichkeit erhält ein gutes Auskommen vom Staat. Auch Mennoniſten und Muhamedaner ſind in geringer Zahl vorhanden. Die Philippiner, gegen 700 Seelen, ſind mäßige und fleißige Leute. Die ſo zahlreichen Juden treiben meiſt Handel, Handwerke und Gaſtwirthſchaft, und die Wirthshäuſer der Juden waren (?) bei weitem beſſer und reinlicher als die von Polen gehaltenen, ohngeachtet ſie auch von Schmutz und Ungeziefer überzogen ſind. Ihre ſittlich-bürgerliche Verbeſſerung iſt hier, wie in ſo vielen andern Ländern, herzigſt

zigst zu wünschen. Alles Religionswesen steht unter der Aufsicht der Regierung, worüber die neue Konstitution das Nähere enthalten wird. Die ganze Nation ist in folgende 4, vormals mehr als jetzt verschiedene, Stände abgetheilt: 1) der Adelstand, mit noch jetzt großen Vorrechten, ist sehr zahlreich, aber zum Theil arm *); er soll aus mehr als 30,000 Familien bestehen, von welchen aber nur 4000 Güter haben; er wird in den hohen und niedern abgetheilt. 2) Der Priesterstand, der zweite, hatte vormals große Vorrechte, die aber jetzt etwas beschränkt sind. 3) Der Bürgerstand, wozu auch die Juden gehören, hat das Recht, Gemeindeversammlungen zu halten, sein Kommunalvermögen durch besondere Beamte verwalten zu lassen**), und Deputirte auf den Reichstag zu schicken. 4) Der Bauernstand, der zahlreichste und elendeste, ist zwar frei, hängt aber noch immer zu viel von seinen Gutsherren ab; doch hat er jetzt das Recht, Grundeigenthum zu erwerben.

Das Königreich Polen ist in 8 Woywodschaften getheilt, und diese wieder in 39 Bezirke, welche aus 77 Distrikten bestehen, indem mit jedem Bezirk mehrere Distrikte vereiniget worden sind. Die Woywodschaften sind:

1) Woywodschaft Masovien, enthält 52 Städte, 2,226 Dörfer, 9000 Rauchfänge in denselben, 120,000 Einwohner, 40,000 Schornsteine in den Dörfern, 360,000 Einw. in der ganzen Woywodschaft, 1200 adeliche Güter, 150,000 Thaler ist die jährliche Fabrikation werth. Die Haupt- und Krönungsstadt ist Warschau, auf dem linken Weichselufer, unter 52° 14′ 29″ Breite u. 38° 40′ 30″ der Län-

*) Daher sind viele gezwungen, allerlei Geschäfte zu treiben, um sich vor dem Hungertod zu retten, oder bei einem reichen Adelichen auf dem Gute zu schmarotzen, und eine Art von dienenden Bruder zu machen. Die Schlachtschützen!

**) Diesen Stand machten bis in die neuern Zeiten, wenige Städte ausgenommen, fast allein die Juden aus: daher treiben diese auch noch jetzt die meisten bürgerlichen Nahrungen. So hatten sie bisher fast alle Wirthshäuser auf dem Lande, Krüge oder polnisch Kretscham genennt, im Besitz. Nach einer neuen Verordnung vom Vizekönig müssen sie das Schenken der Getränke aufgeben und die Krüge verlassen. Dabei sind nach der Constitution der jüdischen Nation die Civilrechte gelassen, welche ihr durch die ehemaligen Verordnungen und Gesetze zugesichert waren. Eigene Vorschriften sollen noch die Bedingungen bestimmen, unter welchen es persönlich ihnen erleichtert werden soll, an den Vorzügen der bürgerlichen Gesellschaft Theil zu nehmen.

Länge, v. Augsburg 140, v. Berlin 78, v. Dresden 85, v. Paris 216, v. Petersburg 184, v. Wien 99 Meilen, hat 76,000 E., k. Schloß und Palais de Saxe, an 80 andere Paläste, über 30 Kirchen, ist der Sitz der Regierung, hat mehrere gelehrte Kollegia und Erziehungsinstitute, eine k. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, Lyceum und einige Fabriken, worunter sich die Wagenfabrik besonders auszeichnet. Auf dem rechten Weichselufer liegt die Vorstadt Praga. In der Gegend liegen die k. Lustschlösser Ujazdow, Lazienka, Mokatow, Willanow, Mariemont. Das Dorf Wola, wo ehemals die Könige auf freiem Felde gewählt wurden. Blonie, Czerse an der Weichsel. Neu-Rawa mit einem k. Felsenschloß. Sochaczew auch mit Felsenschloß. Lowicz *) an der Bsura mit 3000 E., einem Schloß, Dom- und andern 3 Kirchen, 4 Klöstern, Kollegiatstift, Gymnasium, Sitz des Generaloffizialats, Metropolitan- und Prosynodalgerichts des Erzbischoffs von Gnesen, Schulmeisterseminarium. Orlow an der Kuttno. Lenczice an der Bsura.

II) Woywodschaft Kalisch, was davon auf dem rechten Ufer der Prosna liegt, hat noch 40 Städte, 5000 Häuser in denselben, darunter nur 400 gemauert, die übrigen sind hölzern, 50,000 Einw., worunter 13,000 Juden und über 700 adeliche Güter. Die Hauptst. ist Kalisch an der Prosna mit 8000 E., mehrern Kirchen, Gymnasium. Czenstochau an der Wartha mit 2500 E. und einem reichen befestigten Kloster vom Orden des heil. Paul des Eremiten, wohin äusserst stark gewallfahrtet wird. Petrikau mit 5 Klöstern. Sieradz an der Wartha.

III) Woywodschaft Plozk, enthält 45 Städte, worunter 19 adeliche, 25,000 E. in den Städten, 50,000 Rauchfänge in der ganzen Woidwodschaft, 320,000 E. Die Hauptst. Plozk an der Weichsel hat 2700 E., worunter 800 Juden, und einen Bischoff, der zu Pultusk residirt. Dobrzyn mit 1100 E. Pultusk am Narew. Die Schlacht am 26 Dec. 1806. Ostrolenka, wo nördlich die Wildniß gl. N.

IV) Woywodschaft Augustow enthält 60 Städte, 10,000 Rauchfänge in denselben, 60,000 E. in denselben, 80,000 Rauchfänge in der ganzen Woydwodschaft, über 1000 Dörfer, 120,000 Glieder des niedern Adels. Hauptst. ist Suwalki. Lomza am schiffbaren Narew mit 1200 E. Wisknupie mit einer Moschee für die Muhamedaner. Wigry mit einem Bisthum.

V) Woywodschaft Krakau (mit Ausschluß der freien Stadt gl. N. und ihrem Gebiet, mit der Hauptst Miechow.

VI) Woywodschaft Sandomir mit der Hauptst. Radom von 1160 E. Szydlowec mit 1500 E und wichtigen Handel mit Eisen, Holz, Steinen, Getraide, Häuten. Sandomirz an der Weichsel

*) Diese Stadt mit der Herrschaft gl. N. schenkte Bonaparte seinem so wichtigen Werkzeug zum Unterdrücken der Menschen und Völker, dem besonders von Hamburg her so berüchtigen Marschall (Ehren-) Davoust, der sie aber, als sein Herr und Meister den Thron verlor, auch wieder einbüßte.

sel mit Bergschloß, Gymnasium. St Krzyż, ein Wallfahrtsort auf dem Kahlenberge, dem höchsten in Westgallizien. Optawo mit 2000 E., vielen Juden und Handel.

VII) Woywodschaft Lublin mit St. gl. N., hat 4700 E, ein Schloß auf einem hohen Berg und 3 wichtige Messen, wovon jede 1 Monat dauert. Lentschna mit 2 Messen. Biala und Theresepol.

VIII) Woywodschaft Podlachien mit der Hauptst Siedlce. Wianzowe. — In der Hauptstadt jeder Woywodschaft hat die Kommission, anstatt der ehemaligen Präfektur, ihren Sitz.

Die Polen gehören, obgleich das gemeine Volk noch sehr roh ist, und auf einer sehr niedrigen Stufe der Cultur steht, doch im Ganzen genommen zu den cultivirten Nationen; denn sie treiben nicht, wie vor alten Zeiten, blos Viehzucht, sondern auch Ackerbau, verschiedene mechanische und Kunstgewerbe, Fabriken und Handel, auch Künste und Wissenschaften, doch alles nicht in dem hohen Grade der Vervollkommnung, wie andere europäische Nationen. Daran war hauptsächlich ihre Unwissenheit, die Leibeigenschaft und überhaupt der Druck Schuld, unter welchem sie bisher schmachteten *). Unter den reicheren und vornehmeren Polen herrscht Luxus, zum Theil auch Ausgelassenheit. Feine Sitten und hinreichende Bequemlichkeit findet man noch nicht häufig genug. Es fehlt z. B. noch immer an Wirthshäusern auf dem Lande, in welchen man auch nur die allernöthigsten Bequemlichkeiten, Betten u. dergl. anträfe. Die niedrigste Volksklasse steht noch auf der niedrigsten Stufe der Cultur, und durch den harten Druck und das Joch der Leibeigenschaft ist der Bauer zur Trägheit und Völlerei gebracht worden. Der leibeigene Bauer pflegte zu sagen: „Nur was ich vertrinke, ist mein.“

Aus diesen Umständen ist es zu erklären, warum bei dem fruchtbaren Boden, den ergiebigen Aerndten und der Armuth des Landmanns, der Ackerbau doch noch so sehr in diesem Lande vernachlässiget ist. Einige wenige gute Oekonomen ausgenommen, muß man im Ganzen sagen, die Landwirthschaft sey hier noch in ihrer Kindheit. Dennoch belief sich in den Distrikten, welche das ehemalige Herzogthum Warschau ausmachten, im J. 1802 die Aussaat:

an Roggen auf	100,000	Wispel
— Waizen	12,000	—
— Gerste	30,000	—
— Hafer	50,000	—
— Kartoffeln	30,000	—

Der

*) Die neue in vieler Hinsicht so vortreffliche Konstitution wird gewiß bald vieles durch ihren wohlthätigen Einfluß verbessern.

Der Gartenbau ist in den nördlichen und östlichen Theilen dieses Landes noch sehr vernachlässigt, so herrlich auch alle Gartengewächse gedeihen; ja man könnte mit glücklichem Erfolge Wein selbst pflanzen, wenn nur mehr Betriebsamkeit unter den Landleuten wäre; doch sie wird jetzt vermuthlich bald erwachen! In einigen südlichen Gegenden wird sehr gutes Gemüse gebaut, so auch Flachs- und Hanfbau getrieben. Der Hopfen- und Obstbau liegt noch sehr darnieder. Die Forstwirthschaft war bisher in schlechten Umständen.

Die Viehzucht ist bei den schönen Wiesen und fetten Triften noch lange das nicht, was sie seyn könnte nnd sollte; dieß gilt selbst größtentheils von der Pferdezucht. Die Rindviehzucht ist ansehnlicher, wird aber auch nicht mit der gehörigen Sorgfalt betrieben. Die Schaafzucht wird noch mehr vernachlässiget, und die Wolle der polnischen Schaafe ist grob. Für die Veredlung dieser, so wie der übrigen zahmen Thiere, ist bis jetzt noch gar nicht gesorgt worden. Beträchtlicher ist die Schweinezucht wegen der vielen Bierbrauereien und Branntweinbrennereien; denn es werden sehr viele Schweine mit Träbern und Branntweinspülig gemästet, und zum Theil ins Ausland gebracht. Die Fischerei und Jagd sind ebenfalls ziemlich ergiebige Erwerbszweige. Die nützlichen Bienen werden meistens sich selbst überlassen. Der Bergbau wird in den südlichen Gegenden ziemlich fleißig getrieben.

Der Gewerbfleiß ist hier zwar aufgekeimt, aber noch nicht zur gehörigen Blüthe gediehen, woran mancherlei Hindernisse Schuld sind, welche jetzt größtentheils nicht mehr Statt finden, oder wahrscheinlich bald weggeräumt seyn werden; und schon ist ein schöner Anfang gemacht worden. So sind auch neuerdings ansehnliche Freiheiten und Vortheile allen ausländischen Künstlern und Handwerkern versprochen worden, die sich im Reiche niederlassen wollen. An der schlesischen Grenze ist die Leinwandbereitung beträchtlich; doch wird im Ganzen nicht hinreichend Leinwand für das Land verfertigt. — Die Gärtnerei ist gering. — Unter den Handwerkern sind die Schuster die zahlreichsten; auch ist die Menge der Kürschner und Schneider (letzre meist Juden) sehr groß. Geschicklichkeit findet man ausserhalb den großen Städten, sehr wenig.

Es sind mehrere Eisenhütten vorhanden, welche viele Waaren liefern; Pelzwerk und Leder werden bereitet und Glas gemacht. Eben so findet man auch Ziegelbrennereien, Kalköfen, Pottasche- und Salpetersiedereien, Papier- und Oelmüh-

mühlen und Wachsbleichen, aber nicht in genugsamer Zahl. Der Handel ist ziemlich bedeutend; doch könnte er noch weit wichtiger seyn, und wird es vermuthlich. Die Juden haben nur einen allzugroßen Antheil an demselben.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Getraide, Hanf, Flachs, Schiffbauholz, Pferde, Ochsen, Schöpse, Schweine, rohe Häute, Wachs, Honig, Hopfen, Talg, Wolle, Federn, Schweinsborsten, Branntwein, Tuch und einige andere Manufakturwaaren. Die vorzüglichsten Einfuhrartikel waren bisher: Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen-, Zinn-, Messing- und Stahlwaaren, überhaupt auch feine und theure Manufakturwaaren von allerlei Arten, feines Pelzwerk, Edelsteine, Wein, verschiedene Gewürze und Spezereien, Taback ꝛc. Das Tabacksmonopol ist aufgehoben, und mehrere andere Verbesserungen für die Beförderung der Industrie getroffen.

Alle Münzen sind nach dem russischen Fuß geprägt. Es werden folgende Gold-, Silber- und Kupferstücke geprägt: Die Ducaten zu 25 polnischen Gulden (oder 6 fl. 15 kr. rhein.) und die doppelten Dukaten; Silberstücke zu 1 polnischen Gulden (15 kr.), zu 2 polnischen Gulden (30 kr.), zu 5 poln. fl. (1 fl. 15 kr. rhein.), zu 5 poln. Groschen (2 1/2 kr.) und zu 10 poln. Groschen (5 kr.), die Kupferstücke zu 1 poln. Groschen (1/2 kr.) und zu 3 poln. Groschen (1 1/2 kr.)

Die Getraidemaaße sind: Wispel, Malter, Scheffel, Viertel. Die Flüssigkeitsmaaße: Garniec, Quart u. s. w. — 100 Pfund Leipziger ist gleich 115 9/16 Pfund polnisch. Die polnische Meile ist um 1/5 kleiner als die geographische.

Zur Verbesserung des hier noch nicht gehörig eingerichteten öffentlichen Erziehungswesens, und zur Aufsicht über dasselbe in seinem ganzen Umfange ist eine Erziehungskommission errichtet, von welcher man in diesem Fache sehr viel Gutes erwarten kann. Dieselbe hat auch Seminarien für Schullehrer angelegt. Krakau hat eine Universität und ein gutes Gymnasium; ferner sind Gymnasien zu Warschau, Kalisch, Rintzow und Sandomirz; ein Lyceum in Zamocz und Piaristenschulen sind zu Warschau, Lomza, Petrikau und Reissen.

B und C) Staatsverfassung und Staatsverwaltung.

Beide enthalten die neue Constitution des Königreichs (das große Buch der Constitution „wielka Ksiega Konstytucynia"), gewiß für Polen ein Meisterwerk; sie besteht aus 37 Artikeln. Diejenigen Provinzen, welche auf dem Wiener Congreß Rußland zugetheilt worden sind, werden unter dem besondern Namen des Königreichs Polen für immer und unauflöslich mit jenem Reiche vereiniget; die römisch-katholische Religion genießt den besondern Schutz der Regierung, ohne daß dadurch im geringsten die Freiheit anderer Religionen beschränkt wird, welche alle ohne Ausnahme, die völlige und öffentliche Ausübung dieser Freiheit unter der Aufsicht des Gesetzes genießen. Der Unterschied der christlichen Religionen zieht keine Verschiedenheit in dem Genuß der gesellschaftlichen Rechte nach sich. Die ausübende Gewalt und die Regierung sind völlig in der Person des Regenten vereiniget. Niemand kann anders verhaftet werden als in gesetzlicher Form, und jeder Verhaftete muß spätestens in drei Tagen vor das gehörige Gericht gestellt werden; wer eine vollständige Bürgschaft stellt, wird sogleich in Freiheit gesetzt, wenn er sich nicht in dem Fall befindet, wo das Gesetz solches verbietet. Jeder wird nach Urtheil und Recht im Lande bestraft. Jeder Ausländer genießt gleich den übrigen Einwohnern Schutz der Gesetze. Alles Eigenthum über und unter der Erde ist heilig. Die jetzt bestehenden Civil- und Kriminalgesetze bleiben so lange in Kraft, bis die neuen Gesetzbücher Sanktion und Publikation erhalten haben. In Zukunft werden alle Civil- und Kriminalgesetze, wie auch die Verordnungen über das Münzwesen dem Reichstag vorgelegt. Oeffentliche Aemter können nur durch Eingeborne verwaltet werden. Die Preßfreiheit ist zugestanden, eine Abtheilung des Senats wacht gemeinschaftlich mit der Kommission der Volksaufklärung über ihre Ausübung. Alle öffentlichen Verhandlungen werden in polnischer Sprache abgefaßt. Die Ausübung der Gesetze und die Verwaltung des Reichs ist einem Staatsrath übertragen, der in Warschau seinen Sitz hat, und in welchem der k. Statthalter oder Vizekönig präsidirt; ferner besondern Kommissionen für jeden Hauptzweig der Administration unter Leitung eigener Minister, nämlich: der Kommission des Innern und der Polizei; der Kriegskommission; der Schatzkommission. Ausser diesen ist noch eine Kommission der öffentlichen (Volks-) Aufklärung, welche

sich zugleich mit den Rechten der Religionsparteien beschäftiget, und mit dem Staatsrath in Rücksicht ihrer Verwaltungszweige in Verbindung steht. Die Funktionen des Justizministers verwaltet das höchste Tribunal. Ferner ist ein Ministerium des Staatssekretarats zunächst bei der Person des Königs. Der Staatsrath legt jährlich im Allgemeinen Rechenschaft vom Zustande des Reichs ab; diese Rechnungen werden dem Senate vorgelegt und geprüft, wie auch vom Reichstag, wenn derselbe versammelt ist. Die Gesetze bestimmen, in welchen Fällen und nach welchen Formen die Minister und die Mitglieder des Staatsrath verantwortlich sind, welche die Arbeiten der verschiedenen Sectionen leiten. Der Senat ist das höchste Tribunal der Nation in Sachen dieser Art. In jeder Woidwodschaft ist eine Kommission mit einem Präsidenten, welche auf die Ausübung der Gesetze und Verordnungen, wie auch auf die Ordnung und Thätigkeit im öffentlichen Dienst in allen Zweigen der Administration wacht; ferner sind in jeder Woidwodschaft Bezirkskommissionen, deren Zahl durch den Umfang der Woidwodschaft bestimmt, und dessen Pflicht ist, die Befehle der Woidwodschaftskommission zur Ausführung zu bringen. Die Eigenthümer oder ihre Stellvertreter in den Dörfern, die Dorfsgemeinden und die Munizipalitäten in den Städten bilden das letzte Glied der Verwaltung, und exekutiren die Befehle der Woidwodschaftskommission, welche ihnen durch die Bezirkskommissionen zugestellt werden. In jeder Woidwodschaft ist ein Rath der Einwohner aus Mitgliedern, die durch die Mehrheit der Stimmen auf den Kreistagen und Gemeindeversammlungen erwählt werden. Dieser Rath ist, ausser dem Wirkungskreise der bisherigen Departementsräthen befugt, die Listen der Kandidaten zu Stellen in der Administration anzulegen. Alle öffentliche Beamte in der Administration können durch den Willen der Behörde, die sie ernennt hat, abberufen werden. Die Entscheidung der Prozesse in Administrationsangelegenheiten, gehört vor die gewöhnlichen Gerichtshöfe. In jeder Woidwodschaft ist nach ihrem Umfang eine gewisse Anzahl Landgerichte erster Instanz für die Civil- und Grodgerichte für die Kriminalsachen. Es sind zwei Appellationstribunale für das ganze Königreich und ein höchstes Tribunal letzter Instanz zu Warschau, welches mit dem Senat verbunden ist. Die vom Regenten ernennten Richter bleiben Lebenszeit. Die Verwaltung der gewöhnlichen und der Besserungspolizei ist den Ortsbehörden der Administration anvertraut. Es giebt Friedensrichter für alle Klassen der Einwohner, deren

Pflicht

Pflicht blos die Versöhnung ist. Das Begnadigungsrecht steht dem Regenten zu. Die öffentlichen Bücher, unter dem Namen Landesakten, werden, ausser dem neuen Gesetzbuch, wieder eingeführt. Die Landessekretaire, zugleich Hypotheken-Conservatoren und Aufseher der Gerichtsrepositorien, werden auf den Kreisversammlungen zum Reichstage erwählt, und müssen Kaution leisten. Das polnische Militär hat die eigenthümliche Farbe seiner Montur, seine eigene Bekleidung, und alles, was seine Nationalität bezeichnet, beibehalten; die Nation unterhält es, und es wird blos in Europa gebraucht. Der öffentliche Unterricht ist national und unentgeldlich. Die Kommission, welcher dieser wichtige Gegenstand und die Angelegenheiten der Religionsparteien anvertraut werden, soll sich die gehörige Verbreitung der Aufklärung und der Wissenschaften unter allen Klassen der Einwohner, die Vermehrung nützlicher Kenntnisse, die Verbesserung des Unterrichts in Künsten und Wissenschaften angelegen sein lassen. Sie nimmt den ersten Plaz (so ists in Polen!) in der Reihe der Kommissionen der Landesverwaltung ein, und hat zu ihrem Präsidenten einen Senator. Der Fond der öffentlichen Erziehung ist auf zwei Millionen Gulden polnisch erhöhet. Alle und jede bisher bestehende Festsetzungen, welche den Ständen gewisse Rechte, Freiheiten und Privilegien beilegen, werden in aller Kraft beibehalten. Das Kommunalvermögen der Städte wird durch ihre besondern Beamten verwaltet. Für die zahlreiche und nützliche Klasse der Landleute soll vorzüglich Sorge getragen werden; sie hat persönliche Freiheit, das Recht Eigenthum zu erwerben, und eine sichere und wohlfeile Rechtspflege.

Zu Kielce ist eine Erz- und Bergwerks-Direktion.

Reichswappen ist ein silberner Adler im rothen Feld wegen Polen, und ein silberner Reiter im rothen Feld wegen Litauen. Die beiden alten Orden des weißen Adlers und des heil. Stanislaus sind beibehalten. Der letzte ist in vier Klassen getheilt. Die Nationalfarbe ist blau und karmoisin.

Die Organisation des Militärwesens ist noch nicht vollendet. Die Armee wird auf 50,000 Mann gebracht. In politischer Hinsicht hängt Polen, als ein Theil von Rußland, natürlich ganz von diesem ab. Die General-Akte des Wiener Kongresses Artikel 1—14. — Als einen Anhang vom Königreich Polen müssen wir hier mitnehmen

Die freie Stadt Krakau

mit einem durch die Uebereinkunft von Oestreich, Rußland und Preussen bestimmten Gebiet, das mit der Stadt aus 26 Gemeinden besteht, unter dem Schutze dieser Mächte, am Einfluß der Rudawa in die Weichsel, besteht aus 4 Städten: Krakau, Kasimirs, Stradom und Klepars, hat 25,800 Einwohner worunter viele Juden sind, einen Bischof, Kapitel, Universität, 72 Kirchen, worunter die Domkirche mit den Gräbern der meisten alten polnischen Könige, wichtige Fabriken und sehr bedeutenden Handel. Die Stadt ist auf immer für neutral erklärt, muß aber alle Flüchtlinge und Deserteurs der drei Mächte ausliefern ꝛc. Die Regierung besteht aus einem Senat von 12 Senatoren, von denen 6 auf Lebenszeit sind, und 6 jährlich wechseln, und einem Präsidenten. Der Senat ernennt alle Beamte; jedoch versammeln sich die Repräsentanten des Volkes aus den Stadt- und Landgemeinen jedes Jahr auf 4 Wochen, um die Mitglieder des Senats zu wählen, Gesetze vorzuschlagen, das Budget zu entwerfen ꝛc. Zur Entwerfung eines Civil- und Kriminal-Gesetzbuches ꝛc. ist eine Kommission ernennt.

Die Königreiche Schweden und Norwegen *)

Grundmacht des Staats

Die Königreiche Schweden und Norwegen liegen zwischen dem 55° 20′ bis 71° 45′ nördl. Breite und zwischen dem 22° und 42° der Länge. Sie grenzen gegen S. an die Ostsee und das Kattegat, gegen W. und N. an die Nord-

*) Die besten Karten sind: Schweden und Norwegen von Reinike. Weimar 1800. v. Hermelin geogr Karte öfver Sverige. Stockholm 1797 ꝛc. 15. Bl. Die Homannische Karte von Norwegen herausgegeben v. Güssefeld. Die vorzüglichsten Schriften sind: Acerbi Reise durch Schweden, Finnland und Lappland. a. d. Engl. von Weyland. Berlin 1802. Arndt Reise durch Schweden 4 Th. Berlin 1806. Eck Reise in Schweden. Leipzig 1806. Dann die Reisen durch Schweden von Büsch, Küttner, Coxe, Wollstoneraft, Lenz, Schmidt. Swinton's Reisen in Norwegen und Dänemark. Lange's stat. Briefe über Dänemark, Norwegen ꝛc.

Nordsee, gegen Osten an den bothnischen Meerbusen, und hängen nur zu Land mit Rußland zusammen. Schweden ist groß, nach dem Verlust von Finnland und Schwedisch Pommern, 10,450 QM. Norwegen 5,250, also die ganze Skandinavische Halbinsel 15,700 QM. Hätte dieser große Landesstrich einen im Ganzen genommen beßern Boden und wärmeres Klima, so wäre es eines der ersten Reiche Europas. Allein das Land ist sehr gebirgig, wovon viele Gebirge mit ewigen Schnee bedeckt sind. Eine Menge Wasserfälle stürzen von 2 oder 3 Gebirgen herab, und bilden in den Thälern Seen und Morräste. Schweden und auch Norwegen haben einige fruchtbare Thäler und Ebenen; am besten ist der Boden in der Provinz Schonen. Allein die Hälfte der Oberfläche ist mit Felsen, Wäldern und Seen bedeckt, und große Sandstrecken sind mit Moos und Heidekraut überwachsen und in andern Gegenden, besonders in Lappland, findet man Meilen lange und breite Moräste. Die Kälte ist besonders in den nördlichen und den Gegenden, die nicht durch Gebirge geschützt sind und in Thälern liegen, die gegen die See auslaufen, ausserordentlich streng, dabei aber gesund. Man findet Menschen 100 — 120 Jahre alt. Doch sind wegen Mangel an Vegetation die skorbutischen Krankheiten sehr häufig. In Schweden ist die Luft trockener als in Norwegen; im ersten ist der Frühling die unangenehmste Jahreszeit, sie besteht in einer langanhaltenden naßkalten Witterung. Der Sommer bietet ein sehr interessantes Schauspiel dar. Die Schnelle, mit der der Schnee verschwindet, und die Felder sich mit Grün bedecken, scheint die Wirkung eines Zauberschlages zu sein. Man sieht von Tag zu Tag, und fast von Stunde zu Stunde die Blätter sich entwickeln, die Gräser sich erheben, die Blumen sich aufschließen. Einen herrlichen Anblick genießt man in der Nähe hoher Gebirge, auf denen der Schnee nicht schmilzt. Der blendende Schneeglanz dieser stolzen Gipfel, die Morgens und Abends mit tausend Widerscheinen von Gold und Purpur sich färben, sticht wunderbar mit dem Himmelblau der zahlreichen Seen, die das Land durchschneiden, mit dem Silberschaum der Ströme, mit den düstern Fichtenwäldern, dem Laube der Birkenhölzer und dem schönen Grün und Blumenschmuck der Wiesen ab. Blöckende und hüpfende Heerden, das Geschrei der vielen Waldvögel und das Glockengeläute auf den Dörfern längst den Seen und Flüssen beleben die Gemüther. In den nördlichen Gegenden gilt dasjenige, was wir von den nördlichen russischen Provinzen sagten. Die vegetabilische und ani-

ma-

animalische Natur ist daselbst erstarrt; man findet den Zwergbaum und den Zwergmenschen, und endlich den ersten nicht mehr, indeß der letzte noch seine kümmerliche Nahrung vom Fischfang, der Jagd und dem Rennthier erhält. Bei dieser grossen Kälte machen wüthende Stürme den langen Winter noch unangenehmer. Das Hauptgebirge ist das skandinavische zwischen Norwegen und Schweden, bisher Grenzgebirg. Seine Haupttheile sind der Kölen und das Sevegebirg; die Zweige desselben verbreiten sich weit ins Innere. Ausser den die Halbinsel umgebenden offenen Gewässern, der Nordsee, dem Kategat, dem Sund, der Ostsee, dem finnischen und bothnischen Meerbusen, sind im Innern sehr viele Landseen, unter denen der Wettersee, 17, der schiffbare Mölar, 18, der Hielmar, 8, und der größte in Schweden, der Wenersee, 48 QM. groß, die merkwürdigsten sind. Die Flüsse oder wie sie heißen, die Aelfen *), sind in großer Anzahl vorhanden; allein in einem so äusserst gebirgigen Lande laufen sie entweder sehr reissend, oder bilden Wasserfälle, oder müssen sich erst in Seen sammeln, ehe sie einen Fall erlangen können; sind also zur Schifffahrt selten zu benützen. Die vornehmsten sind: die Götha-Aelf, ein Ausfluß des Wenersees (Da er wegen obiger Ursachen nicht schiffbar ist, so ist dieses durch Kunst vermittelst von Kanälen geschehen); der Motalastrom; die Dal-Aelf (Thalelbe), der größte Fluß in Schweden; der Torneafluß, der Grenzfluß von Schweden; der Kuleå-, der Piteå- und Umeåfluß. In Norwegen sind der Glaamen, Drammen, Torridal, Paswig. Der Gesundbrunnen bei Rönneby, und die Bäder von Mederi in Ostergothland, und von Rambota in Schonen. Diese Bäder und die Uebungslager der Nationalregimenter sind Sommers die Hauptversammlungsorte. Sonst giebt es mehr als 300 Mineralquellen. Diese große Oberfläche des nördlichen Europa ist und kann natürlich nicht so wie die südlichen Gegenden bevölkert sein. Nach der neuesten Zählung enthält Schweden nur 2,317,874 und Norwegen 883,038, die ganze Halbinsel also nur 3,201,912 Einwohner. Allein auch diese sind nicht gleich vertheilt; denn während einige der südlichsten Provinzen, z. B. Schonen, gut bevölkert sind, kommen auf die QM. der nördlichsten Gegenden keine 100 Menschen, und in manchen großen Strichen wohnt gar Niemand. Doch kann man füglich annehmen, daß Schwedens gegenwärtige Bevölkerung, indem sie auf 4500 QM.

*) Daher Elfe, (Wassernymphe) und die Elbe.

1813 mußte in D. für 3 Mill. Thlr. Kurr. Courant Brod. das Getraide angekauft.

QM. kulturfähigen Landes vertheilt ist, sich auch auf das Sechsfache erhöhen mag. Schweden ist also auch in seinem jetzigen Umfange einer Bevölkerung von 13 bis 14 Millionen Menschen fähig. Lappland ist über 1,600 QM. groß, allein es wohnen auf dieser ganzen Fläche nicht mehr als 9000 Einwohner.

Die große Kälte und das starke Branntweintrinken vermindern die Fruchtbarkeit der Ehen. Nur einige wenige Städte haben eine starke Bevölkerung, die übrigen sind unbedeutend, und in den nördlichen Provinzen giebt es gar keine Städte. In allen Städten Schwedens wohnen blos 223,793 E. Auf dem Lande sind die Wohnungen sehr verschieden; in den südlichen Gegenden bequem und in den nördlichen, in Lappland äusserst schlecht, blose Hütten. In Helsingland lassen die Bauernhäuser in Hinsicht der Dauerhaftigkeit und Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig. Man sieht oft 9 — 10 sehr nette, mit einfachen Hausgeräthe versehene Kammern. Bei den Reichen ist gewöhnlich eine Kammer mit mehr Wäsche und Kleidern angefüllt, als die Familie in einem Jahrhundert braucht. In keinem andern Lande von Europa reist man mit größerer Sicherheit als in Schweden; man kann sein Felleisen einem Postillion, einem Schiffer anvertrauen, ohne ihn zu kennen. Die Zeit der Weihnachten ist das Zeichen der Freude im ganzen Norden. Die Schweden und Norweger, eigentlich aus deutschen Stamme, sind einerlei Ursprungs, nur daß sich in Schweden von Norden und Osten her die Finnen eindrängten, und also die Einwohner dieses Reichs vermischtern Ursprungs sind als die Norweger oder Normänner. Beide, der Schwede und Norwege, haben Gutmüthigkeit, Gastfreiheit, besonders im nördlichen Schweden, wo der Fremde die gefälligste Aufnahme findet, Redlichkeit, Tapferkeit und hohe Liebe zur Freiheit und zum Vaterland mit einander gemein; hiezu kommt besonders bei dem Schweden ein großer Hang zum Stolz, zur Eitelkeit (die Franzosen im Norden), zu Gastereien bis auf den Bauer herab. Sein gewonnenes Geld verwandelt er gerne auf Dinge, die er zur Schau geben kann, auf silberne Geschirre ꝛc. Das schwedische Volk ist sehr religiös, es vernachläßiget keine kirchliche Handlung, und sieht mit Verachtung auf die sogenannten starken Geister. In einigen Provinzen herrscht noch Aberglaube. Man glaubt noch an Berggeister, hört noch in der Stille der Nacht die Geisterharpfe und sieht im Mondlichte Geister tanzen. In Helsingland herrscht unter den Mädchen die Meinung, gegen eine wahre Jungfrau vermöge ein

Bär

Bär nichts. Die physische Konstitution der Schweden weicht von Provinz zu Provinz sonderbar ab. In Westgothland und überhaupt in Gothland sieht man blonde Haare, blaue Augen, schlanke Leute von Mittelschlag, offene, freundliche, sentimentale Physiognomien. Nördlicher erscheint ein nervigerer Schlag Menschen mit schwarzen Haaren, tiefliegenden Augen, wilden, lebhaften ausdrucksvollen Blicken, stark gezeichneten Muskeln. Unter den Schweden zeichnen sich besonders die Bewohner von Dalekarlien, wie ihr Land, aus. Ketten von Bergen, deren größter Theil von einem ewigen Schnee bedeckt ist, durchschneiden das Land. Zwischen den steilsten Felsen sind oft Thäler wie eingemauert und so von allen Seiten eingeschlossen, daß nur der Eingeborne den Weg dahin zu finden weiß. So rauh und unfruchtbar die Berge sind, so fruchtbar sind die Thäler. Von der Höhe der Berge stürzen sich eine Menge größere und kleinere Flüsse, welche die schönsten Wasserfälle bilden. Der Dalekarlier ist schön und wohlgebaut. Sein Körper ist groß und kraftvoll, hager und langbeinig, die Stirne hoch, die Nase hervorstehend, und gebogen, die Backenknochen erhoben, allein nicht so unverhältnißmäßig als bei den Negern, der Mund ist allgemein schön und das Kinn breit und hervorstehend, mit den schönsten Zähnen. Das schöne Geschlecht ist wirklich schön, nur etwas zu männlich gebaut. Keine Nation kann sich rühmen in ihren Versprechungen treuer zu sein, als ein Dalekarlier, der damit einen liebenswürdigen Karakter verbindet; dabei ist er tapfer und ausdauernd, und es ist zum Sprichwort geworden: der Teufel mag streiten gegen die, welche Holz essen, (Fanen ma strita mot dem som ata dra), da die Dalekarlier in der Zeit des Mangels Brod von Birkenrinde essen. An manchen Orten, wo die Wege des vielen Wassers wegen grundlos sind, bedient man sich der Stelzen, und wandelt trockenen Fußes einher. Die Wohnungen haben mit den Wohnungen der Bauern in Westphalen und einem Theil des Hannöverischen viele Aehnlichkeit, ausgenommen, daß in den letzten der Rauch seinen Ausgang sucht, wo er ihn findet, und keine Schornsteine vorhanden sind, die Dalekarlier hingegen hohe Schornsteine haben. Der Eingang in die Häuser ist mit Säulen geziert und Bänke auf beiden Seiten angebracht. Die Zimmer haben keine Decke und sind hohl bis an das Dach, welches von innen roth angestrichen ist. Jedes Haus hat seine Stallungen und auch seine Felder rings um sich her. Die Einrichtung der Viehweide hat sehr viel Aehnliches mit den Sennereien der

Schwei-

Schweitzer. Milch und Butter sind die Hauptnahrung, doch ißt der Dalekarlier auch Fleisch und Fische. In Zeit der Noth wird auch Brod aus der inneren Kieferrinde gebacken. Auch Moos wird häufig gegessen, und die Knochen werden sorgfältig aufbewahrt, um bei Mangel gemahlen und unter das Brodmehl gemengt zu werden. Auch das Vieh wird zur Zeit des Mangels mit Kieferrinde gefüttert. Der Dalekarlier hat Anlage zu Allem und viele Kunstfertigkeit. Die Mücken in den Sommermonathen sind eine große Plage. Die Dalekarlier sind dem Namen nach Christen, allein weiter als auf einige äussere Gebräuche erstreckt sich ihr Christenthum nicht. Wahrsager giebt es sehr viele unter ihnen.

Der Lappe, welcher sich Same nennt, ist von finnischen Stamme und Nomade; alles verräth an ihm einen kleinen Geist: seine Unwissenheit, seine Anhänglichkeit an Aberglauben, seine Feigheit und Trägheit. Sein Mißtrauen ist so groß, daß er auf jeden Annähernden, den er durch das Gebüsche nicht sogleich erkennt, schießt, aus Furcht, von demselben angegrissen und geplündert zu werden. Er ist klein, die Farbe ist dunkelbraun, der Mund groß, die Wangen hohl, das Kinn spitzig und die Augen klein und immer halb geschlossen, welches von dem Glanze des Schnees herkommt, der mehr als drei Viertheile des Jahres ihr Land bedeckt. Daher kommt es auch, daß sie fast alle blödsichtig sind, viel an Augenschmerzen leiden, und in frühem Alter erblinden. Der große Rauch in ihren Hütten verdirbt die Augen vollends. Der viele Thran, den sie genießen, macht, daß sie häufig ausdünsten, und man sie schon von der Ferne riecht. Sie besitzen eine Gewandheit des Körpers, wie man sie selten findet. Das stärkste Pferd würde sie im Laufe nicht einholen. Mit Schuhen, deren Sohle ein Brett von zwei Fuß Länge und eben so viel Breite, laufen sie über die mit Schnee bedeckten Berge und Thäler. Den Kindern schon werden solche Schneeschuhe angeschnallt. Die Kinder werden früh abgehärtet und an Ertragung unsäglicher Anstrengungen, und vorzüglich an Entbehrungen gewöhnt. Der Lappländer genießt mit Frohsinn, wenn er etwas hat, er darbt aber auch mit eben soviel Ruhe, wenn die Noth dringend ist. Die Blödsichtigkeit abgerechnet weiß er nichts von Kranksein. Die Kleidung ist ganz den Bedürfnissen angemessen, und nach dem rauhen Klima berechnet. Sie tragen Mützen und bei strenger Kälte ziehen sie noch eine zweite Mütze darüber, welche den ganzen Kopf, die Ohren und das Gesicht einhüllt, und nur für die Augen eine kleine Oeffnung hat. Hemd wird keins getragen, und

auf

auf dem bloßen Leibe sitzt ein von allen Seiten geschlossener Rock von Schaafsfellen, dessen Haare inwendig sind und der bis auf die Kniee reicht. Ein steifer Kragen geht weit in die Höhe, und schützt den Hals und die Ohren vor der Kälte. Ueber diesen Rock kommt ein anderer, ebenfalls ganz geschlossener Rock von Rennthierfellen. Sehr oft sind Metallstücke auf dem Rocke angebracht, welche bei jeder Bewegung einen lauten Ton von sich geben. Um den Hals wird das Fell eines Marders gewickelt. Die Handschuhe und Schuhe sind von Rennthierfellen; anstatt der Strümpfe ragen lange, knapp anliegende bis in die Schuhe reichende, Beinkleider von Fellen hinab. In allen diesen Kleidungsstücken sind keine Taschen, dafür hängt aber vorne auf der Brust ein Sack, in welchem sich Taback, Pfeife, Messer und andere solche kleine Geräthschaften befinden. Die Kleidung der Weiber ist die nämliche, nur sind die Hosen etwas weiter als die der Männer, und sie tragen noch einen Gürtel, der die Kleidungsstücke um den Leib festhält. Die Weiber tragen Ringe in den Ohren, und wenn sie es auftreiben können, auch Halsbänder von Perlen. Sonst ist der Lappe sanft, ehrlich, verträglich; er kann seine Hütte Tag und Nacht offen stehen lassen, ohne daß ihm etwas entwendet wird. Seit neuern Zeiten reißt die Trunkenheit bei ihnen ein. Schweden liefert vielen Branntwein nach Lappland, weil es seinen Vortheil findet, und das sonst so harmlose Völkchen zerstört nach und nach durch die geistigen Getränke seine Gesundheit und Sitten. Aeusserlich sind die Lappländer Christen, aber sie haben noch fast alle ihren alten Aberglauben *) beibehalten. Wenn sich ein schwedischer Geistlicher fünf Jahre unter ihnen aufgehalten hat, so erhält er in Schweden zur Belohnung eine einträgliche Stelle. Ehemals waren sie mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, jetzt haben sie meistens Flinten und sind gute Schützen. Sie schnitzen äusserst zierlich mit bloßen Messern in Holz; ihre Schlitten sind äusserst fein gearbeitet. Die Weiber beschäftigen sich mit der Sorge für ihre Kinder, mit der Verfertigung der Pelze und mancherlei Arten Zeuge und Zubereitung des Leders. Die Männer stehen dem Hauswesen vor, besorgen die Heerde und die Küche. Einige hölzerne, schön geschnitzte Gefäße, und ein großer Behälter zum Holz ist alles, was man in der Hütte antrifft. Die Hütten der Gebirgsbewohner sind ihren Bedürfnissen gemäß eingerichtet.

Die

*) Obschon die Gesellschaft für Glauben und Christenthum zu Stockholm sich alle Mühe giebt, die heidnischen Ideen und Gebräuche auszurotten.

Digitized by Google

Die äussere Mauer ist von Schnee, welcher mit Wasser begossen wird, und zu einer Masse zusammen friert. Im Winter bewohnen die Lappländer die Thäler und in den Sommermonathen die Berge, wo sie zu diesem Ende Zelten aufschlagen, und die Mücken durch starkes Räuchern vertreiben. Die gewöhnlichste Nahrung ist Milch und Fleisch; aus dem Pflanzenreich, das so kärglich ist, essen sie wenig. Die Rennthier-Milch genießt der Lappländer auf verschiedene Weise. Die Rennthiere sind in großen Heerden nur bei den Bergwohnern zu finden, die dann von einem Weideplatz zum andern wandern. Die Küstenbewohner halten dafür Kühe, Ziegen und Schaafe. Die Bewohner der Seeküsten essen auch häufig Bären, Fischottern und Seehunde. Fische werden häufig gegessen. Thran ist Lieblingsgericht, wie auch die innere Rinde der Tannenfichten mit Beeren und Engelwurz in Thran zu Brei gekocht. Bei der Geburt schenkt der Vater seinem Kinde ein Rennthier, das mit allen Jungen, welche es wirft, und diese wieder werfen, ein unverletzbares Eigenthum desselben bleibt. Bis ein solches Kind ins männliche Alter kommt, hat es oft eine beträchtliche Heerde von Rennthieren zum Eigenthum. Die Lappländer haben keine Ruhe- noch Feiertage; bei ihnen ist ein Tag wie der andere. Stirbt ein Lappe, so wird die Leiche nach dem Tode verlassen, weil diese Menschen den Aberglauben hegen, daß böse Geister um den Entseelten schweben. Erst nach einigen Tagen kehren sie zur Leiche zurück, um Anstalten zur Begräbniß zu treffen. Einige Tage nach ihrem Tode wird die Leiche in ihren beßten Pelzmantel eingewickelt, und dann in den Sarg gelegt, welches ein hohler Baum oder der Schlitten des Verstorbenen ist. Nun wird die Leiche nach einem entfernten Orte gebracht, in eine Höhle versperrt, oder nachdem der Sarg oder Schlitten umgestürzt worden, auf freien Felde mit einem Haufen Steine zugedeckt. Dem Todten wird, ist er ein Mann, Feuerzeug und Beil, ist er ein Weib, Nadel und Scheere, wie auch Lebensmittel mitgegeben.

Sprachen sind die schwedische und norwegische, nur zweierlei Mundarten, kaum von einander so verschieden als die platt-deutsche von der hoch-deutschen Sprache; und die Lappische, ein Dialekt von der finnischen. Die herrschende Religion ist in Schweden die evangelisch-lutherische; doch werden auch andere Religionsgenossen, unter gewissen Einschränkungen geduldet, als da sind: Reformirte, Katholiken, Schwedenborgianer, Griechen; den Juden ist der Eintritt ins Reich seit 1806 untersagt. Unter dem

Erz-

Erzbischoff von Upsala stehen in Schweden 13 Bischöfe, zu welchen auch der Oberhofprediger und der Superintendent der Flotte zu Karlskrona gerechnet werden müssen. Die Geistlichkeit in Norwegen steht unter vier Bischöfen. In den nördlichen Provinzen, wo es fast gar keine Adeliche und wenige Handelsleute giebt, macht die Geistlichkeit den glücklichsten und geachtesten Stand aus. Nichts ruft besser das Leben der alten Patriarchen zurück, als so ein Geistlicher eines großen Kirchspiels. Unter diesen Geistlichen giebt es wahre Väter des Vaterlandes.

Der Adel in Schweden ist zahlreich und hat ansehnliche Rechte und Freiheiten. Er besteht aus 3 Klassen: Herren, Rittern und Knappen, oder niedern Adel (Svenne). Die Bürger gehören zu den Reichsständen, wie auch die freien Reichsbauern; nicht so die Zinsbauern die ihren Grundherren Steuern geben. Leibeigene gab es niemals weder in Schweden noch in Norwegen. Ausser der Reichsstandschaft genießen die Staatsbürger noch andere wichtige Rechte: persönliche Freiheit, vollkommene Sicherheit des Eigenthums, freie Ausübung ihrer Religion ꝛc.

Die Skandinavische Halbinsel besteht aus Schweden und Norwegen.

I. Das Königreich Schweden wird in folgende vier Hauptländer getheilt: 1) Schweden an sich selbst, das wieder in fünf Landschaften zerfällt: a) Upland, wo die Haupt- und Residenzstadt Stockholm am Ausfluß des Mölarsees in die Ostsee auf Inseln (Holmen), von Nürnberg 174, von London 200, von Konstantinopel 398, von Madrid 420, von Neapel 356, von Paris 210, von Wien 230 Meilen. Sie besteht aus 8 Städten und 2 Vorstädten, hat 62,830 E., ein schönes k. Residenzschloß mit Bibliothek, mehrere Akademien und gelehrte und wohlthätige Anstalten, sehr wichtige Fabriken, den wichtigsten Handel in Schweden durch Hafen und Börse begünstiget. Die Strassen sind enge und unbequem, allein die Lage der Stadt zwischen dem baltischen Meer und dem Mölarsee ist reitzend. Die acht Inseln, auf denen zum Theil die Stadt steht, sind mit zwölf großen Brücken zusammen geknüpft. Stockholm hat ein einziges Schauspielhaus. Die k. Lustschlösser Drottningholm, mit Gemäldegallerien und andern Sammlungen; Ulriesdal. Upsala am Sala mit 3943 Einw., einem Erzbischof, dem Primas des Reichs, und einer Universität mit Sternwarte, Bibliothek ꝛc Dannemora das reichhaltigste Eisenwerk in Schweden liefert jährlich 40,000 Schiffpfund Eisen. Oesterby mit großen Schmelzöfen u. 300 Arbeitern. Loefsta das größte schwed. Hammerwerk mit 15,00 Arbeitern. b) Südermanland enthält: Nyköping eine Stapelstadt am Flusse gl. N. mit Hafen und Handel. Eskilstunna eine starke Eisenf. Das k. Lustschloß Gripsholm im Mölarsee. c) Nerike mit der Handelsstadt Oerobro hat Hafen und wichtigen Handel. d) Westmanland mit der Handelsstadt

Wästerås am Mälar. Sala Bergstadt mit dem reichsten Silberbergwerk in Schweden. Arboga hat Eisenf. e) Dalarne, Thal-land (Dalecarlia, daher die berühmten Dalekarlier) wo die Bergst. Falun mit 4205 E. wichtigen Kupferbergwerk und Afwestadt ein Flecken mit einer wichtigen Münze. a) Göthaland oder das gothische Reich zerfällt in: a) Ost-Göthaland mit der St. Linköping am Stang Norrköping, Stapelstadt am Meerbusen Bäwicken hat 11,000 Einwohner, bedeutende Fabriken und starken Handel. Calmar an einer Meerenge, bekannt wegen der Calmarschen Union, hat 4299 E. Hafen und Handel; so auch der Hafen Westerwick. Die Insel Oeland mit dem festen Schloß Borgholm Kronoberg k. Schloß im Helgesee. Die Stapelst. Jönköping am Wettersee mit Gewehrf Die Insel Gothland mit der Stapelst. Wisby hat 3589 E. b) Söder-Göthaland mit der wichtigen Stapelst. Karlskrona, hat einen großen bef. Kriegshafen, wo gewöhnlich die Flotte liegt, und 10,342 E. Karlshamm am Myen hat Hafen und Schiffswerfte. Der gewerbreiche Flecken Rönneby mit Hafen und Fab. Die Stapelst. Christianstadt ist bef., hat 5000 E. und Fab. Die bef. Stapelst. Malmö mit Hafen, Handel, Fab. und 6000 E. Lund ist bef. hat eine Universität mit Sternwarte, Bibliothek ꝛc. Friede von 1679. Die bef. Stapelst. Landskrona hat einen guten Hafen und 2788 E. Die Stapelst. Helsingborg am Sund mit 2132 E. Die Stapelst. Ystadt mit Hafen, von wo aus die Ueberfahrt nach Stralsund (als es noch Schwedisch war) geschah Die Sundinsel Hween mit den Ruinen des Schlosses Uranienburg, wo Tycho Brahe lebte und starb 1602. Die Stapelst. Halmstadt mit 2000 E. c) Wäst-Göthaland, mit der wichtigsten schwed. St. nach Stockholm, Gothenburg an dem codanischen Meerbusen hat 19,542 E. 3 Forts, Handelsgesellschaften, starken Handel und Fab. Marstrand bef. am vorigen Meerbusen mit Freihafen und in der Nähe die starke Festung Karlstein. Die Stapelst Uddewalla mit Hafen und 3118 E. Die Städte Wennersborg, Skara, Carlstadt. 3) Norland ein wenig bevölkertes Land auf einer Fläche von 6240 QM. nur 170,670 E. enthält in der Provinz Gästrikland die Stapelst. Gefle an einem Busen des bothnischen Meerbusens, hat 5620 E. und starken Handel In der Provinz Helsingland ist die Seest. Hudwikswall mit Hafen und Handel. In der Provinz Medelpad ist die Handelst. Sundswall. In der Provinz Angermanland die Seest. Gernösand mit Hafen. Von der Provinz Wästerbotn ist der östliche Theil an Rußland gefallen. 3) Das rauhe, unbewirthbare Lappland soweit es schwedisch ist, enthält kaum 9000 E., die herumziehen, ohne Ackerbau und Viehzucht sind, deren Bedürfnisse aber das Rennthier befriediget, welches ihr größter Schatz ist. Das Land wird in 7 Lappmarken oder Distrikte getheilt, und steht unter dem k. Hofgericht zu Stockholm.

II. Das Königreich Norwegen oder Norge enthält folgende Stiftsämter: 1) Christiania oder Aggerhuus enthält die Hauptst. Christiania an einem Meerbusen, hat 11,000 E, die Universität in Norwegen, Buchdruckereien, wichtigen Handel u. Fab., Sitz des Vicekönigs. Aggerhuus eine Bergfestung. Moss am Meerbu-

1 250 Einwohner, 1817.

busen Drammen, berühmt wegen der in den neuesten Tagen daselbst mit dem Kronprinzen von Schweden abgeschlossenen Convention. Friedrichstadt ist bef. hat Hafen, Arsenal und Handel, so auch das bef. Friedrichshald, wo Karl XII. am 11. Dec. 1718 erschossen wurde. Die Bergst. Longsberg mit 10,000 E., Silberbergwerk, Münze für Kupfergeld und Handel. Die Handelst Drammen mit 6000 E. und Schiffbau. 2) Christiansand mit der St. gl. an der Torridalsmündung. Stavanger mit Hafen. 3) Bergen wo die bef. St. gl. N. am Meer, Hafen grosen Handel und 16,000 E. 4) Drontheim mit der St. gl. N. hat 8250 E. Hafen, bedeutenden Handel und 2 Kastelle. Röraas am Glommen mit 3000 E. und dem reichsten Kupferbergwerk in der rauhesten Gegend Norwegens, wo es fast gar keinen Sommer giebt. Christiansund mit einem Hafen. Nördlich liegt Finnmarken mit langen Wintern und dabei fürchterlichen Orkanen, dessen wenige Einwohner meistens Lappen sind und mit ihren Rennthieren herum ziehen. Die nördlichste Spitze ist das Vorgebirg Nordkap, in dessen Nähe die Insel Wardöe mit der verfallenen Festung Wardöehuus, der nördlichsten auf der Erde.

Die Naturprdukte Schwedens sowohl als Norwegens bestehen vorzüglich jetzt noch in demjenigen, was den Eingeweiden der Erde abgewonnen wird, obgleich Gold und Silber wenig gefunden werden. Die Eisengruben in Schweden beschäftigen über 4000 Arbeiter, aus deren gelieferten Erz jährlich über 400,000 Schiffpfund gegossenes Eisen gewonnen werden. Fast eben so wichtig sind die Eisenwerke in Norwegen. Die Kupferwerke in beiden Reichen liefern jährlich mehr als 15,000 Schiffpfund. Auch Blei, Vitriol, Alaun, allerlei edle und gute Steine werden gefunden. Nächst dem Bergbau sind die großen Waldungen in beiden Reichen eine große Beschäftigungs- und Erwerbquelle für den Bauer. Eine ungeheuere Menge Holzes, welches er jährlich schlägt, verbraucht er zum Theil selbst, theils verkauft er eine Menge Bretter, Balken, Stäbe, Mastbäume und anderes Schiffbauholz im Inn- und Auslande, brennt Kohlen und Kienruß, siedet Pech, Theer und Potasche. Allein seine schlechte Forstwirthschaft thut diesem Zweige der Industrie in der Folge großen Schaden. Die Landwirthschaft kann wegen der Indolenz des Bauers und seines Hanges am Alten, und zum Theil des Klimas und Bodens, besonders in den nördlichen Gegenden, niemals zu einer ausserordentlichen Höhe steigen. Allein in den südlichen Provinzen beider Reiche wird der Ackerbau mit Vortheil betrieben. Denn wirklich hat die Natur Schweden durch reiche Gaben für die Mängel seines Klimas zu entschädigen gesucht: Alle Getraidearten, die nährenden Kartoffeln ꝛc. gedeihen in seinen mildern Gegenden trefflich, und einige der

Haupt-

hauptsächlichsten Nahrungsgewächse werden in allen des Anbaues fähigen Erdstrichen das Bürgerrecht gewinnen können. Flachs, Hanf, Tabak, und in neuern Zeiten Rhabarber zeugen durch ihre Kultur für das, was geschehen kann. In seinem Rennthier besitzt Schweden eine eigene Quelle der vielseitigen Nutzung, vorzüglich für seine ärmeren Gegenden. Wild aller Art befindet sich in seinen Wäldern; selbst die fleisigen Bienen haben sich unter seinem kalten Himmelsstrich angesiedelt. Beide, sowohl Schweden als Norwegen, besonders aber letzteres, brauchen eine große Zufuhr von Getraide. In der Provinz Schonen baut man sehr viel Taback, auch Flachs und Hanf, doch ist von ihnen die Einfuhr noch sehr bedeutend. Durch größern Fleiß und bessere Einsichten könnte doch sehr viel mehr gebaut werden; denn Helsingland ist, trotz seines unfruchtbaren Bodens und seiner nicht besonders günstigen Temperatur, durch die Industrie seiner Bewohner, eines der glücklichsten Länder in Europa; ihr eigenes Getraid ernährt sie, aus ihren mit aromatischen Kräutern bedeckten Gebirgen ziehen sie die nämlichen Vortheile, wie die Schweiz von ihren Alpen; vortreffliche Butter und Käse giebt es in Ueberfluß; die Jagd ist vortrefflich; die Flüsse werden von guten Fischen belebt. — Sehr wichtig ist die Viehzucht, ohngeachtet der kurze Sommer nicht gestattet, viel Winterfutter anzuschaffen. Die Pferde- und Schaafzucht, dessen Veredlung mit Erfolg besteht, ist sehr bedeutend; noch stärker ist die Schweinezucht. Der Garten- und Obstbau ist wegen Anhänglichkeit am Alten und wegen des Klimas unbedeutend *). Eine Hauptnahrung liefert die Fischerei, besonders den Küstenbewohnern. An den Scheeren (den Felsen und Klippen am Ufer) allein leben gegen 18,000 Menschen blos von Fischen, und die Ausfuhr derselben, besonders der Häringe, ist sehr bedeutend. Auch die Jagd giebt Vielen Nahrung und Gewinn durch Verkauf des Pelzwerks, und in Norland und Lappland lebt man fast ganz davon. Der Kunstfleiß ist nicht unbedeutend,

*) In den Gegenden vom 62 und 63° der Breite kommen die Obstbäume nicht mehr fort. Selbst der Kirschbaum ist nichts weiter als ein trauriger Zwergbaum. Dagegen gab die Natur diesen Gegenden, und vorzüglich Westerbotten eine Menge Sträuche mit Beeren, die sie für die Entbehrung anderer Früchte entschädigen. Die Lappen schälen im Sommer die innerste Rinde von den Fichten, theilen sie in lange Bänder, und hängen diese zum Trocknen und zum Wintervorrath in ihren Wohnungen auf. Bei dem Gebrauche werden diese Bänder zugleich mit Rennthiertalg in feine Stücke zerschnitten, mehrere Stunden mit Wasser zu einem dicken Brei zusammen gekocht und dann gegessen.

tend, besonders sind Manufakturen vorhanden, welche in Leinwand, Segeltuch, Baumwollen- und Seidenwaaren, wollenen Zeugen, Tüchern, Glas, Taback, Zucker bestehen. In Norwegen sind vorzüglich viele Sägemühlen, Holzzubereitungen und Holzwaarenverfertigungen ein Hauptindustriezweig. Schiffsbau ist in beiden Reichen stark. Der Seehandel ist sehr bedeutend, nicht blos in europäischen Gewässern, sondern es werden auch die andern Welttheile von schwedischen und norwegischen Schiffen besucht. Die Hauptausfuhrartikel sind: Eisen, Stahl, Bauholz, Holz- und Steinwaaren, Butter, Käse, Speck, Talg, Pech, Theer, Häringe und andere Seefische, Vitriol, rothe Farbe, etwas Leinwand und Segeltuch. Eingeführt werden: Getraide, Südfrüchte, Wein, Salz, Tabak, Medicinalwaaren, Seide, Baumwolle, Wolle, Farbmaterialien, Zucker, Kaffee, Gewürze und verschiedene Manufakturwaaren. Beide Reiche gewinnen durch Frachtfuhren. Im Ganzen genommen ist die Handelsbillanz für Schweden und Norwegen. Der innere Handel ist bei weitem nicht so lebhaft, als er seyn würde, wenn die Communikation durch Mangel an Bevölkerung, durch die zu weite Entfernung der Orte, durch Mangel an Postwagen nicht erschwert würde, obgleich die vortrefflichen Landstrassen, die Kanäle und die lange gute Schlittenbahn dieselbe unterstützen. Die Rechnungsart ist in Schweden nicht überall gleich. Gewöhnlich rechnet man nach Reichsthalern zu 48 Schilling (2 fl. 36 kr. 3 Pf. oder 1 Thlr. 10 Gr. 10 Pf.), nach Schillingen zu 12 Oeren. Im südlichen Schweden rechnet man auch nach Silbermünze den Thaler zu 8 Schillingen, und im nördlichen Schweden nach Kupfermünze den Thlr. in Kupfermünze zu 2 1/2 Schilling. Die neue norwegische Münze besteht aus norwegischen Spezies, eingetheilt in 120 Schillinge, und ausgemünzt zu 9 1/4 Spezies aus einer Mark fein Silber kölnisch Gewichts. Das Längenmaaß ist die Elle zu 2 Fuß, gleich 2632 Pariser Linien; 1 Faden hat 3 Klafter, 1 Meile 18,000 Ellen. Das Getraidemaaß ist die Tonne zu 2 Span, 1 Span ist gleich 4155 franz. Cubikzoll. Eine Last Korn hat 12 Tonnen. Die Tonne eingesalzene Häringe enthält 1600 Stück. Ein Schiffspfund Victuallengewicht ist gleich 20 Liespfund, 1 Liespfund gleich 20 Pfund. Ein Centner hält 120 Pfund.

Beide Reiche beweißen, daß auch unter dem strengen nordischen Himmel die Wissenschaften gedeihen können, allein nicht so die Kunst. Die brave schwedische Nation

sieht

Digitized by Google

sieht mit Recht ihre Sprache, Literatur, Dichter und Redner als ein heiliges Nationaleigenthum an. Die Schweden und Norweger haben, besonders in den neuern Zeiten, sich in mehreren Zweigen des menschlichen Wissens hervor gethan, und im Ganzen genommen ist, selbst unter dem Bauernstande, mehr heller Verstand und Einsicht als in den meisten südlichen Ländern. Hiezu tragen besonders die gereinigten religiösen Begriffe, die freie Verfassung, und daß der Bauernstand zu den Volksrepräsentanten gehört, und auf den Reichstagen auch seine Stimme hören lassen darf, das meiste bei. Denn der eigentlichen niedern Schulen sind zu wenig, und die Bauernhöfe liegen zu zerstreut aus einander, als daß die meisten Kinder die Schulen ordentlich besuchen könnten. Diesen Mangel ersetzen einigermassen sogenannte wandernde Schullehrer, die von einem Ort zum andern ziehen, und Unterricht ertheilen. Zu Stockholm ist eine sehr nützliche Erziehungsgesellschaft. Zum höhern Unterricht ist in jeder Stadt, wo ein Bischoff seinen Sitz hat, ein Gymnasium. In Schweden sind zwei Universitäten, zu Upsala *) und Lund mit Bibliotheken, Naturalienkabineten; die letzte hat auch ein astronomisches Observatorium. In Norwegen ist die neu gestiftete zu Christiania. Ausser der k. Bibliothek zu Stockholm sind noch einige daselbst vorhanden, wie auch mehrere gelehrte Gesellschaften in Schweden und zwei in Norwegen. Der Buchdruckereien sind wenige, so ist auch der Buchhandel nicht lebhaft. Zu Stockholm ist eine Maler- und Bildhauer-Akademie.

B. Staatsverfassung.

Das einzige Grundgesetz ist die neue Konstitution vom 7. Juni 1809. Hiezu kann noch gefügt werden: die Adoption an Kindesstatt des Prinzen von Ponte Corvo, 1810; die

*) Von sonderbaren Gefühlen wird man ergriffen, wenn man zu Upsala die Häuser der Professoren sieht, die zum Theil nur eine Wohnung zur ebenen Erde haben und mit Rasen bedeckt sind, der im Sommer ein blühendes Blumenfeld wird. In diesen Hütten gründeten die Wallerius und Kronstedt die neue Mineralogie, schufen die Bergmann die Chemie und praktische Geographie; hier legten die Linné den Grund zur Botanik! Das Feuer des Genies wird nicht vom Eis des Nordens erstickt; und welcher Muth, welche Energie muß nicht eine Nation unter einem so rauhen Himmelsstrich besitzen, daß sie sich im Gleichgewicht mit andern zivilisirten Nationen erhält!

die Konvention mit Rußland; der Friedensschluß mit Dänemark, worinnen dieses Norwegen abtritt; die Konstitution des Königreichs Norwegen 1814; die am 4. Nov. erfolgte Proklamation des Königs Karls XIII. zum König von Norwegen auf dem Reichstage zu Christiania; die Konvention von Moß mit dem Prinzen Christian (König von Norwegen) 1814. Sowohl Schweden als Norwegen sind, den obigen beiden Konstitutionen zufolge, eingeschränkte, erbliche Monarchien, beide mit eigenen, von einander unabhängigen Verfassungen und Gesetzen. Die schwedische Konstitution ist jedoch beschränkter als die norwegische. Der König von Schweden wird nach Zurücklegung des 20sten Jahres mündig. Stirbt der König während der Minderjährigkeit des Kronprinzen, so besorgt der Staatsrath indessen, bis die Reichsstände sich versammeln, die Staatsverwaltung. Die Reichsstände werden alsdann, ohne Rücksicht auf irgend ein Testament des Königs, Vormünder. Stirbt der Mannsstamm aus, so ernennen die Reichsstände eine neue Dynastie zum Throne. Kein königl. Prinz darf sich ohne Einwilligung des Königs vermählen. Die Majestät des Königs ist heilig, seine Handlungen sind keiner Censur unterworfen. Er allein regiert das Reich nach der vorgeschriebenen Form, muß aber, wenn es um Aufhebung oder Veränderung bestehender Verordnungen und Anstalten, oder um neue öffentliche Einrichtungen zu thun ist, Bericht und Rath vom Staatsrath annehmen. Er hat das Recht, mit fremden Mächten Unterhandlungen zu pflegen, und Bündnisse zu schließen, nachdem er den Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und den Hofkanzler darüber gehört hat. Um Krieg anzufangen, oder Frieden zu schliessen, muß er erst die Meinung eines von ihm zusammen berufenen ausserordentlichen Staatsrathes, die jedes Mitglied mit Verantwortlichkeit zu Protokoll giebt, vernehmen; das Recht aber, einen Beschluß hierauf zu fassen, und denselben auszuführen, steht ihm allein zu. Er hat das Begnadigungsrecht und das Recht, verdiente Personen in Adelstand zu erheben. Höhere Civil- und Militärbeamte kann er absetzen, geringere aber nicht ohne vorhergegangene gerichtliche Untersuchung. Auf jedem Reichstage legt der König dem dazu gewählten Ausschuß der Stände den Zustand der Finanzen vor. Keine neuen Auflagen oder Ausschreibungen an Mannschaft können ohne die Einwilligung der Reichsstände gemacht werden. Die Einkünfte des Staats zu verpachten oder Monopolien zu errichten, ist ihm nicht erlaubt. Ohne Einwilligung der Stände kann er keine Do-

mat-

mainen und Kronbenefizien veräussern, keine Veränderung in der Reichsmünze vornehmen. Die gesetzgebende Macht theilt der König mit den Ständen. Die allgemeinen Grundgesetze der norwegischen Konstitutionen sind: Norwegen ist ein freies, selbstständiges und untheilbares Erbreich, vereint mit Schweden unter der Herrschaft eines Königs. Die Regierungsform ist eingeschränkt und erblich monarchisch; die Erbfolge soll in heruntersteigender Linie und agnatisch sein; ist kein erblicher Prinz vorhanden und soll die Wahl eines Thronfolgers angestellt werden, so soll das Storthing in Norwegen und der Reichstag in Schweden an einem Tage zusammen berufen werden. Fällt die Wahl auf eine und dieselbe Person, so ist diese gesetzmäßig zum Thronfolger ernennt; ist dagegen die Wahl beider Reiche auf verschiedene Personen gefallen, so wird diese Verschiedenheit durch Stimmen-Abgebung der dazu ernennten vereinigten Committee aus sechs und dreisig Personen und acht Suppleanten von jedem Reiche bestehend, abgemacht. Der König erhält zum Unterhalt des Hofstaats von Norwegen 64,000 Spezialthaler. Das Volk übt die gesetzgebende Gewalt durch seine Repräsentanten (Storthing, Reichstag) aus, und hat allein das Recht, sich durch seine Repräsentanten zu besteuern. Das Recht des Kriegs und Friedens und der Begnadigung gehört dem Könige; die richterliche Gewalt ist von der gesetzgebenden und ausübenden getrennt; es findet Druckfreiheit Statt; die evangelisch-lutherische Religion (wie in Schweden, wo selbst die Staatsräthe evangelisch-lutherisch sein müssen) ist die des Staats und Regenten, allen Religionspartheien wird freie Religionsübung zugestanden, doch ist das Reich den Jesuiten und Mönchsorden und den Juden verschlossen; neue Einschränkungen der Erwerbfreiheit dürfen nicht zugestanden werden. Der König hält sich jedes Jahr einige Zeit in Norwegen auf; bei ihm befindet sich stets der norwegische Staatsminister und 2 Staatsräthe. In ihrer Gegenwart entscheidet er die Landesangelegenheiten. Er hat den Oberbefehl der Land- und Seemacht, doch kann er nicht ohne Einwilligung des Storthing Truppen zum Dienste fremder Mächte überlassen, oder fremde Truppen ins Land ziehen. Der Storthing wird jedes 5te Jahr in der Hauptstadt versammelt. Jeder Staatsbürger ist gleich zum Kriegsdienste verpflichtet bis zu Ende des 25sten Jahres. In beiden Reichen ist eine vortreffliche Nationalrepräsentation. In Schweden hat jedes adeliche Familienhaupt 24 Jahre alt, eine Stimme auf dem Reichstag. Ausser den Bischöffen erschei-

nen auch Deputirte von der andern Geistlichkeit; aus dem Bürgerstand wählt jede Stadt einen Reichstagsmann, von den kleinern Städten zuweilen mehrere nur einen. Stockholm schickt 10, und andere größere Städte 3 — 4 Deputirte. Aus dem Bauernstand kann jeder Härad (Gemeindebezirk) einen aus ihrer Mitte zum Reichstag schicken. Derselbe versammelt sich regelmäßig alle fünf Jahre; doch kann ihn der Staatsrath, oder auch der König, bei besondern aufferordentlichen Veranlassungen zusammen rufen. Den Landmarschall und den Sprecher für den Bürger- und Bauernstand ernennt der König. Mancher schlichte Bauer hat hier schon Reden über die wichtigsten Gegenstände der Staatsverfassung, die einem Cicero Ehre gemacht haben würden, gehalten. Länger als 3 Monate soll der Reichstag nicht dauern; auf Verlangen der Stände verlängert ihn der König.

Der Titel des Königs ist: Wir Karl von Gottes Gnaden König von Schweden und Norwegen, der Gothen Wenden ꝛc.

Das Wappen hat 3 goldene Kronen im blauen Felde wegen Schweden, und einen rothen gekrönten Löwen im goldenen Felde wegen des Königreichs der Gothen, dann einen goldgekrönten Löwen mit einer silbernen Hellebarde wegen Norwegen. Im Mittelschild ist das Schleswig-Holsteinische und im Herzschild das Oldenburg-Delmenhorstische Wappen. Den Schild halten zwei goldene Löwen. Von den ehemaligen fünf hohen Reichsämtern bestehen noch der Reichsdrost, Reichskanzler und Reichsmarschall. Ritterorden sind: der Seraphinenorden; Schwertorden für Militärverdinst, wo es Großkreuze, Kommandeurs und Ritter giebt; Nordsternorden für Civilverdienste; und der aus Großkreuzen, Kommandeurs und Rittern bestehende Wasaorden zur Belohnung für Verdienste in Oekonomie, Fabriken, Handel ꝛc. Die schwedische und norwegische Reichsflagge ist blau und gelb.

C. Staatsverwaltung.

Auffer dem Reichstage, als der eigentlichen gesetzgebenden Stelle, ist der Staatsrath der Mittelpunkt der Staatsverwaltung. In ihm werden alle Regierungsangelegenheiten, mit Ausnahme der auswärtigen und militärischen Gegenstände behandelt. Er besteht aus dem Justiz-Staatsminister, dem Staatsminister der auswärtigen Geschäfte, 6 Staatsräthen ei-

einem Hofkanzler und vier Staatssekretären. Der König allein hat das Recht zu beschließen; allein ist ein Beschluß desselben den Gesetzen entgegen, so haben die Mitglieder die Pflicht, kräftige Vorstellungen dagegen zu machen. Unter dem Staatsrathe stehen mehrere andere Centralstellen, als: das Staatskomtoir, welches die Einnahme und Ausgabe der Staatseinkünfte besorgt, das Kammerkollegium, das sich mit Gegenständen der Staatsökonomie beschäftiget, das Kommerz-, das Bergwerks-, das Kriegskollegium, die Kammerrevision ꝛc. Jeder Provinz des Königreichs ist ein Statthalter vorgesetzt, der für die Handhabung der Polizei, für die Vollziehung der Verordnungen und für die Erhebung der königl. Einkünfte sorgt. Schweden ist in 17 Lehen (Länen), und diese in Vogteien getheilt, die wieder aus mehreren Distrikten bestehen. Das gute Gesetzbuch von 1736 ist allgemein gültig; schwierige Stellen, die darinnen vorkommen, werden von einer Gesetzkommission entschieden und aufgehellt, und kein römisches Recht zum Schaden der Parteien eingemischt. In den Städten wird die Justiz in zweiter Instanz von den Rathhausgerichten, und auf dem Lande von den Lagmansgerichten verwaltet. Ein solches befindet sich in jedem Lehen. Diese Gerichte sind den Hofgerichten untergeordnet. In erster Instanz sprechen in den Städten die Kämmereigerichte und auf dem Lande die Häradsgerichte (Distriktsgerichte). Bergwerkssachen, Geistliche und Aerzte gehören zu besondern Gerichten. Die Polizeiverwaltung ist in den Städten den Magistraten und auf dem Lande den obigen Gerichten anvertraut. Ohne ein Heer von Aufsehern und Denuncianten, ohne bonapartische Grundsätze ist dieser Zweig der Staatsverwaltung gut besorgt. Die Einkünfte Schwedens beliefen sich in der letzten Zeit auf 12 Millionen Gulden, und die von Norwegen mögen sich auf 5 Millionen Gulden belaufen. Die ersten kommen aus den Krondomänen, Zöllen, Accise, Kopfsteuer, Landsteuer oder Kronzehnten, Brantweinregal, Gewinn der Bank, Stempelpapier, Lotterie ꝛc. Schon seit längerer Zeit übersteigen die Ausgaben die Einnahme; durch eine beßere Haushaltung wird die Staatsschuld, 12,000,000 Thaler, unter der gegenwärtigen ökonomischen Regierung, und bei vermehrten Hülfsmitteln durch Norwegen, bald vermindert werden. Das im Umlauf befindliche Bankpapiergeld beträgt 22,872,000 Reichsthaler. Allein die Bank hat über 5 Millionen mehr an Hypotheken und Immobilien. In Norwegen beträgt die Zettelmasse 16,996,946 Reichsthaler, deren Einlösung aber rasch vorwärts zu gehen scheint. Die interimistische Reichsbank

bank in Norwegen währt so lange fort, bis die jetzigen Reichsbankzettel eingelöst sind; die bisherige Hypothek der Reichsbank in allem Grundeigenthum bleibt. Die Reichsbankzettel werden nach und nach eingelöst, und es dürfen keine neuen gemacht werden. Die neue Bank hat das Recht, Zettel für eine Summe auszustellen, die doppelt so groß als ihr ursprünglicher Silberfond ist. Dieser Fond soll wenigstens aus 2 Mill. und höchstens aus 3 Mill. Spezies bestehen. Diese neuen Zettel haben keinen gesetzmäßigen Kurs. Die Ausgabe für Norwegen betrug im J. 1814 bis zum 7. Okt. 15 Millionen 44,529 Rthlr. 16 1/2 Schilling. Hierunter betrugen die Ausgaben für die Armee, 6,608,638, für den Seeetat 1,869,321, für den Hofetat 54,000, für diplomatische Funktionen 36,884 Reichsbankthaler. Die so bedeutende Kriegsmacht in Schweden zu Land beträgt, zufolge der letzten Reichstagsbestimmung, zwischen 50 bis 60,000 Mann. Dieß Reich hat also unter den skandinavischen Staaten bei weitem die größte Kriegsmacht. Auf einer Bevölkerung von 1,640,000 Menschen hat Dänemark im Frieden 24,131 M., in Kriegszeiten 38,819 M., Norwegen auf 870 - 880,000 Menschen hat eine Feldarmee blos von 12000 M. Schweden endlich auf 2 1/2 Millionen E. 50 60,000 M. In diesem Staate ist also jeder 42ste Mensch, in Norwegen jeder 73ste Mensch, in Dänemark in Friedenszeiten jeder 69ste und in Kriegszeiten jeder 44ste Mensch Soldat. Die Armee in Schweden besteht aus angeworbenen und eingetheilten, oder Nationaltruppen. Die ersten bestehen meistens aus Ausländern, sind immer im Dienst, und in die Festungen und Städte zur Besatzung gelegt. Die andern sind auf das Land vertheilt und werden von demselben gestellt. Sie versammeln sich einmal im Jahr, um sich in den Waffen gehörig zu üben. Auch haben sie in neuesten Zeiten bei allen kriegerischen Vorfällen einen grossen Muth und die beßte Manns zucht bewährt. Die Krone giebt ihnen Waffen, Kleidung und im Kriegsdienste Sold, ernennt die Offiziere und weiset ihnen Statt der Besoldung Krongüter an. Die 50 Mann starken Trabanten oder die Leibwache sind alle von Adel, und sehen wahrhaft königlich aus. Die Garden zu Fuß bestehen aus 3 Regimentern, jedes aus nur 500 M. Die Garden zu Pferd sind schlecht beritten und ziemlich schlecht equipirt. Sie haben weiße Uniform mit blauen Aufschlägen, einen runden Hut mit einem Stück Löwenfell. Die Garden zu Fuß haben ebenfalls runde Hüte mit gelber Kokarde und Feder, so wie denn überhaupt die gesammte Infanterie Kokarden und Büsche von dieser Farbe

hat

hat. Die Marine trägt blau mit runden Hut und hoher Feder. Ausser den 12,000 M. Feldtruppen in Norwegen giebt es auch eine Landwehr, Bürgerbewaffnung, Seewehr, Landsturm und Küstenwehr. Die Dienstzeit des Soldaten in der Feldarmee ist auf 5 Jahre bestimmt, für Kavallerie und reitende Artillerie hingegen 8 Jahre. Mit dem vollendeten 22. Jahre sind die Jünglinge zi·hungsfähig. Wenn sie ihre 5 Jahre in der Feldarmee gestanden haben, so gehen sie zur Landwehr über, und dann zum Landsturm. Der sehr bedeutende Invalidenfond unterhält den verdienten Veteran. Die Kriegsakademie auf dem Schlosse Karlsberg bildet gute Offiziere. Schweden hat mehrere gute Festungen: Malmoe, Christianstadt, Karlskrona, den Hafen von Stockholm. Durch die Vereinigung Norwegens sind die bisherigen Grenzfestungen Gothenburg, Warberg und Bohus ohne Nutzen. Die Unterhaltung der Landmacht betrug ohngefähr 2 1/2 Million Gulden. Die Seemacht ist durch den Verlust von Finnland verringert worden, allein durch die Vereinigung Norwegens wird sie wieder zu ihrer ehemaligen Stärke gelangen. Die Flotte, welche im Jahr 1808 aus 20 Linienschiffen und 16 Fregatten bestand, war mit 15,000 Matrosen und 4000 Seesoldaten bemannt. Die norwegische Seemacht besteht in 6 Briggs, 8 Schooner, 46 Kanonenböten und 51 Kanonenjollen. Die Erhaltung der schwedischen Flotte kostete ehemals 4,756,000 Gulden. Gewehrfabriken und Stückgießereien liefern vieles für die Ausfuhr, und daher sind die vorzüglichsten Kriegsbedürfnisse in den Zeughäusern zu Stockholm, Oerebro und Jönköping in Menge vorhanden.

Schwedens politische Verhältnisse haben sich durch die Abtretung Finnlands an Rußland, und die Erwerbung Norwegens von Dänemark ganz verändert. Da sich Finnland, der Rest der ehemaligen schwedischen Größe im Osten, bis fast vor die Thore von der russischen Residenz, Petersburg, erstreckte; so mußte Rußland suchen, diese fremde Macht von seiner Flanke zu entfernen. Schweden bot dagegen alles auf, diese schöne Provinz gegen den Koloß, der sich auf seine Unkosten so sehr vergrößert hatte, zu behaupten. Jetzt da Schweden in seine natürlichen, in seine halbinsularischen, Grenzen eingeengt, und jenseits des bothnischen Meerbusens nichts mehr besitzt, jetzt da es gegen äussere Angriffe sehr schön gesichert ist, hört die natürliche Reibung zwischen beiden Staaten auf, dagegen aber ist durch die erzwungene Abtretung von Norwegen an dessen Stelle das weniger gefährliche Dänemark getreten. Doch so lange die Norweger selbst die schwedische Regierung ruhig

dul-

dulten, wird wohl Dänemark schwerlich in Versuchung kommen, einen Krieg zu beginnen, besonders so lange das gute Verhältniß zwischen Schweden und Rußland fortdauert. Der letzte Staat kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen als der Vormund und als die Stütze der neuen Dynastie angesehen werden. Schwedens gegenwärtiges Augenmerk muß darauf hingehen: durch innere Ruhe und gute Verwaltung die Schweden und Norweger für ihre neue Herrscherfamilie zu gewinnen, besonders die letzten mit ihrer Vereinigung auszusöhnen, mit allen Staaten in Frieden zu leben, und dadurch für die entvölkerten Reiche eine größere Bevölkerung zu gewinnen, und die Vertheidigung gegen aussen zu erleichtern. Nur an einem Punkte kann der schwedische Staat zu Lande angegriffen werden, nördlich um den bothnischen Meerbusen herum, und welche Schwierigkeiten bieten da das rauhe Klima und die gänzliche Unfruchtbarkeit des Bodens dem Kriegführen da? Schweden muß daher seine äussern Feinde hauptsächlich über das Wasser her erwarten, und mit Aufstellung der gehörigen Kriegsfahrzeuge, um die Küsten zu vertheidigen, ein Armeekorps bereit haben, das nicht sowohl durch seine Größe als faktionslosen patriotischen Geist geeignet ist, jeden Landungsversuch, selbst nur über den Sund her, zu vereiteln. Bleibt die skandinavische Halbinsel nur ein halbhundert Jahre lang in Friede mit einander vereiniget, wo unterdessen die Bevölkerung sich verdoppeln kann, so hat sie von keinem äussern Feinde etwas zu fürchten, sondern vielmehr ihre Küstennachbarn wenigstens können, wie ehemals von den Normännern, unangenehme Besuche erhalten.

Die neuern Traktate, welche die auswärtigen Verhältnisse festsetzen, sind: der Friedensschluß mit Dänemark zu Jonköping den 17. Sept. 1810; der Friedenschluß mit Frankreich zu Paris den 6. Jenner 1810; der Friedensschluß mit Rußland zu Friedrichshamm den 10. December 1810. Der geheime Traktat zu Abo zwischen Rußland und Schweden im September 1812. Der Friedensschluß mit Dänemark im Jenner 1814. Der Pariser Friede 1814, und die Wiener Kongreßakte ꝛc.

Das

Das Königreich Dänemark *).

A. Grundmacht des Staats.

Dänemark hat durch die neuesten Ereignisse einen grossen Verlust erduldet, es hat das Königreich Norwegen verloren. Dänemark selbst liegt zwischen dem 54 und 59° nördl. Breite und zwischen 24 und 29° östl. Länge. Es besteht aus festem Lande und Inseln, grenzt im O. an die Ostsee und Mecklenburg, im S. an die Elbe, Königreich Hannover und Hamburg, im W. an die Nordsee (bei den Dänen Westsee genennt), im N. an den Kattegat. Die Farör Inseln und Island liegen im nordwestlichen Europa. Folgende Tabelle enthält die Eintheilung, Größe und Bevölkerung des gegenwärtigen dänischen Staates mit den aussereuropäischen Besitzungen.

	QM.	Einw.	auf der QM.
a) Königreich Dänemark	965 $\frac{16}{100}$	1,738,000	1,496
Stifter.			
1) Seeland	131 $\frac{17}{100}$	343,000	2,622
2) Fünen	88 $\frac{36}{100}$	175,000	1,980
3) Aalburg	121 $\frac{71}{100}$	97,000	797
4) Aarhus	116 $\frac{23}{100}$	139,000	1,196
5) Ripe	151 $\frac{75}{100}$	104,000	685
6) Wiborg	32 $\frac{88}{100}$	72,000	2,189
7) Schleswig	161	288,000	1,790
8) Holstein	144	330,000	2,292

9)

*) Versuch einer Statistik der dänischen Monarchie von Friederich Thaarup. Zwei Theile. Kopenhagen 1795 und 96. Materialien zur Statistik der dänischen Staaten. Flensburg und Leipzig. 11 Bände. 1784—90. Pontoppidans dänischer Atlas ꝛc. Eggers physikalische und stat. Beschreibung von Island. David Cranz Historie von Grönland. Die Reisebeschreibungen von Wilse, Coxe, Swinton, Carr, Fick. Sir G. S. Mackenzies Reise durch die Insel Island. Aus dem Englischen. Weimar. Karten sind: die Süßefeldisch-Homannische, die des geographischen Instituts 18—0, und die große zu Kopenhagen 177[illegible] — geb. in 12 Bl. herausgekommene.

	QM.	Einw.	auf der QM.
9) Lauenburg *)	18	29,000	1,617
b) Farôerinseln	23	5,300	225
c) Insel Island	1,405	47,000	33 1/2
d) Trankebar	20	50,000	2,500
e) auf Guinea	—	3,000	—
f) auf Grönland	200	6,100	34
g) in Westindien	10	42,787	4,278
Dänischer Staat	2,624 QM.	1,732,087 Einw.	

Im ganzen Königreich sind 1815, mit Ausschluß der Residenz und der Herzogthümer, geboren 32,668, gestorben 20,882, kopulirt 10,252 Paar, uneheliche Geburten 2333.

Dänemark ist beinahe durchaus ein ebenes Land; nur hier und da erheben sich sanfte, kaum bemerkliche Hügel; besonders läuft durch die Halbinsel ein Landrücken auf der nördlichen Spitze mit dem Vorgebirge Skagen aus. Die Luft ist gemäßigt, unter denselben Graden der Breite ist in östlichern Gegenden die Kälte viel stärker; dagegen ist die Luft feucht, im Ganzen gesund, doch Fieber und Rhevmatismen erzeugend. Die gewöhnlichsten Winde sind West- und Südwestwinde. Fette Marschländer wechseln mit Geestland und mit minder fruchtbaren Strichen ab. Die Anhöhen auf den Inseln und an der östlichen Küste von Jütland sind mit fettem Gras, oder mit Wäldern von Laubholz bedeckt; durch die Mitte der Halbinsel aber ziehen sich von Süden nach Norden dürre Sandhügel, worauf mageres Heidekraut wächst. Die Insel Moen ist zum Theil mit Kreidenbergen umgeben. Im Lauenburgischen ist der Boden eben, theils Sand und Heide, theils sehr fruchtbar. In Island machen die Gebirge, die von Südosten nach Nordwesten laufen, und ihre Arme weit ausbreiten, bei weitem den größten Theil des Landes aus: kahle, schroffe, unzulängliche Felsenmassen, auf deren höchsten Rücken ewiger Schnee liegt. Unter ihnen zählt man noch zehn Vulkane, welche brennen oder wenigstens rauchen; der bekannteste ist der Hekla. Die von den Gebirgen ausgehenden kleinen Thä-

*) Dieses Herzogthum ist durch den zu Paris am 4 Juni 1815 zwischen Preussen und Dänemark abgeschlossenen Traktat, der letzten Macht als Austausch für Schwedisch-Pommern abgetreten worden, nachdem dieses Fürstenthum durch einen zwischen Großbritannien und Preussen am 29 Mai 1815 zu Wien geschlossenen Vertrag von erster Macht für das Fürstenthum Ostfriesland abgetreten worden ist. In diesem Augenblick hat Dänemark Lauenburg noch nicht in Besitz genommen.

Thäler sind zwar nicht fruchtbar, aber doch häufig, theils durch die Auswürfe von Lava und Steinen, theils durch die von den Höhen herabstürzenden Ströme geschmolzenen Schnees und Eises verwüstet. Der Sommer fängt in der Mitte Mais an, und erhält sich nur bis zur Mitte Septembers, wo sogleich der Winter eintritt. Frühling und Herbst (wie in allen nordischen Gegenden) kennt man hier nicht. Die Kälte erreicht einen so hohen Grad, daß zuweilen die Vögel erfroren von der Luft herab fallen. Heftige Winde, welche sich häufig einfinden, sind eben so beschwerlich, als die Nebel und Feuchtigkeit der Luft der Gesundheit nachtheilig. Katharr- und hitzige Fieber, Brustkrankheiten, Gicht an den Händen, Skorbut ꝛc. sind daselbst wie in andern nördlichen Ländern ziemlich allgemein. Die Farder Inseln bestehen aus lauter Felsen, allein sie sind mit einer sehr fruchtbaren Erde bedeckt. Ausser den oben angegebenen Meeren sind von den Gewässern zu bemerken: der Dänemark von Schweden und Norwegen trennende skandinavische Meerbusen, oder Kattegat mit dem Areesee, einem von ihm durch Flugsand getrennten Busen Skagerrak) und der 20 Meilen lange Limford in Jütland; die drei Meerengen a) der Sund oder Oresund, 9 M. lang und an der schmalsten Stelle 1/2 M. breit, trennt Schweden von Seeland; b) der große Belt trennt Seeland von Fühnen und c) der kleine Belt trennt Fühnen von Schleswig. Unter diesen ist der Snud wegen seines Zolles am wichtigsten, obgleich in den neuesten Zeiten die Großbritten bewiesen haben, daß man mit einer Kriegsflotte auch durch den großen Belt in die Ostsee segeln kann. Die Landseen sind zwar nicht groß, allein fischreich, worunter in Holstein der Plönersee 3 Meilen groß, und der Flemhutersee, im Lauenburgischen der Schallsee und Ratzeburgersee, in Island der Thingtalle 6 Meilen groß, und der Hutaaer. Die Flüsse können bei der Nähe des Meeres nicht groß seyn, obgleich eine große Menge von Bächen, und kleinen Flüssen vorhanden ist. In Holstein sind der Stör, Trave und Eyder schiffbar. Die Eyder unterhält vermittelst des Schleswig-Holsteinischen Kanals den Zusammenhang der Ostsee mit der Nordsee. Der Kanal fängt bei Kiel an, geht durch den Flemhudersee bis in die Eyder bei Rendsburg, und ist 5 Meilen lang, auf dem Grund 54 und auf der Wasserfläche 100 Fuß breit. 1798 schifften 2250 Schiffe durch denselben. Der größte Fluß ist die Elbe als Grenzfluß im Lauenburgischen, wo auch die Steckenitz zu bemerken.

Die

Die Wohnungen sind sehr verschieden, ohngeachtet die meisten Häuser von Holz sind. Auf der Halbinsel und in mehreren Strichen der größern Inseln wohnt der Landmann ziemlich bequem; allein in Island und auf den Farörinseln sind die Gebäude selbst und die Einrichtungen schlecht. Die Einwohner sind Dänen, Deutsche (eigentlich von einerlei Stamm); einige Finnen in Grönland. Sie reden dänisch und deutsch, wie auch in Grönland finnisch, und auf allen Inseln der Westsee und auf dem festen Lande von Tondern bis Husum wird friesisch und in Island standinavisch gesprochen. Die lutherische Religion ist die herrschende; andere Religionsparteien haben größtentheils freie Religionsübung. Die Juden haben die Erlaubniß, sich durch Handwerke und andere bürgerliche Gewerbe ihr Brod zu verdienen; doch sind sie nicht zahlreich. In Grönland ist der Fetischendienst mit dem Christenthum verbunden. Unter den 6 Bischöfen in Dänemark und den 2 Bischöfen in Island stehen die Pröpste, und unter diesen die übrige Geistlichkeit, die sich ihre Pröpste selbst wählt; die Bisthümer vergiebt der König. In den Farörinseln befindet sich ein Propst und 7 Prediger, und in den Herzogthümern haben zwei Generalsuperintendenten den Vorsitz in den Oberkonsistorien zu Gottorp und Glückstadt. In geistlichen Justizsachen spricht in Dänemark das Propsteigericht, das aus dem Herredspropste und 2 Beisitzern zusammengesetzt ist, in erster, in zweiter Instanz aber das Landesconcilium, oder die Versammlung aller Pröpste unter dem Vorsitze des Bischoffs und und Stiftsamtmanns. Die Dänen haben große und starke Körper, eine rothe und lebhafte Gesichtsfarbe. Das Frauenzimmer ist sehr weiß und wohlgebildet. Das viele Fleischessen und ihre andern nahrhaften Speisen machen sie blutreich, die feuchte und schwere Seeluft aber etwas langsam und pflegmatisch in ihren Bewegungen; daher ihr Hang zum wenigen Arbeiten. Desto standhafter sind sie in der Ausführung ihrer Unternehmungen, und ihre Herzhaftigkeit stärket sie wider die Schwierigkeiten und Gefahren, die sie dabei antreffen. Sie sind höflich und gastfrei; nur selten hört man von groben Verbrechen. Allein der Däne hat einen großen Hang zum Wohlleben, sucht durch Titel zu glänzen, und ist ein übertriebener Bewunderer des Fremden. In Dänemark und den Herzogthümern ist unter den Bürgern und freien Bauern viele Wohlhabenheit, allein auf Island große Armuth, und der Vorrath an baarem Gelde ist so geringe, daß die Rechnungen nicht nach demselben, sondern nach Fischen und Ellen Taback gestellt werden. Man kauft

ein

ein Pferd für 150 Fische (den Fisch zu 2 Pfund), welche zusammen 3 Reichsthaler 12 Schillinge ausmachen, und ein Gut für 6000 Ellen, gleich 1000 Rthlr. Die gesammte Nation theilt sich in drei, in politischer Hinsicht öffentlich von einander verschiedene Stände: den Adel, die Bürger, und die Bauern. Der Adel zerfällt in den hohen und niedern. Zum ersten gehören die Grafen und Barone, welche Kronlehen besitzen, und die Freiheit der Jagd, Fischerei, das Patronatrecht, Majestätsrecht, die Gerichtsbarkeit über ihre Unterthanen, die Befreiung von Contributionen und von Auflagen für ihre Hauptsitze ꝛc. genießen. Zum niedern Adel gehören alle übrigen Edelleute, die keine besondern Vorrechte genießen. Jeder königl. Oberbeamte, oder jede, durch einen Titel und Rang ausgezeichnete, Person hat auch den persönlichen Adel und die Fähigkeit, sich ein Rittergut zu erwerben. Der Rangklassen sind 9. Die Bürger in den Städten haben ausser einigen allgemeinen Privilegien ihre besondern Gesetze und Stadtrechte. Die Bauern sind entweder freie oder Leibeigene, wie in einigen Gegenden von Seeland, Laland, Jütland, Angeln und Schleswig. Doch ist die strenge Leibeigenschaft und die Hofhörigkeit aufgehoben. Allein Dänemark würde in physischer und moralischer Hinsicht auf einem weit höheren Grade der Kultur stehen, wenn alle Bauern freies Eigenthum besäßen, und die Feudalverhältnisse schon vor längerer Zeit mehr beschränkt worden wären.

Der dänische Staat besteht gegenwärtig aus folgenden Theilen, welche in Stiftsämter oder Stifter getheilt sind:

1) Stift Seeland enthält folgende Inseln: 1) Seeland mit der Haupt- und Residenzstadt Kiöbenhavn oder Kopenhagen am Sunde, 30° 7′ 30″ der L., 55° 40′ 56 der B., 100 M. von Berlin, 153 v. Nürnberg, 160 v. London, 102 v. Stockholm, eine der schönsten Städte Europas, mit der Citadelle Friedrichshafen und andern Befestigungen, hat 97,000 E. (im Kirchenjahr 1815 geboren 3193, gestorben 3409, kopulirt 817 Paar, einen vortrefflichen Hafen, großen Handel, 21 Kirchen, 3 portugiesische Judensynagogen, 3 königl. Schlösser, 22 Hospitäler, mehrere andere Wohlthätigkeitsanstalten, ausser einer Universität mit Bibliothek, botanischen Garten ꝛc., mehrere andere Unterrichtsanstalten und Akademien, mehrere gelehrte und andere Gesellschaften zur Beförderung des Guten, eine Navigationsschule, Bibliotheken, ein wichtiges Seekartenarchiv, bedeutende Tuch-, Seiden-, Kattun-, Porzellan-, Zucker-, Tabacks-, Wachsfabriken ꝛc. Die k. Lustschlösser Friedrichsborg, Friedrichsberg, Fredensborg, Jägerpreis und Hirschholm. Zu Friedrichswerk ist eine sehr wichtige Kanonengiesserei, Gewehr- und Eisenfabrik. Helsingör am Sund, hat 5000 E.,

einen Hafen, Gewehrfabrik; bei der dabei gelegenen Festung Kronenburg müssen alle durch den Sund gehenden Schiffe den Zoll zahlen. Im J. 1814 giengen durch den Sund 8181 Schiffe, worunter 2758 schwedische, 2319 englische, 1354 preussische, 551 holländische, 495 russische, 475 dänische, 82 norwegische, 64 hamburger und lübecker, 42 portugiesische, 22 spanische, 12 französische und 9 italienische. Im J. 1815 haben bei der Oresunder Zollkammer clarirt: 2398 englische, 2270 schwedische, 497 norwegische, 676 dänische, 455 holländische, 1827 preussische, amerikanische und portugiesische, und 692 russische, französische, spanische, hamburger, kolberger, und rostocker, in allem 8,815 Schiffe. Zu Rothschild in der Dreifaltigkeitskirche ist die k Familiengruft und ein Fräuleinstift. Soroe hat eine Ritterakademie Korsör, befestigt am großen Belt, und Kallundborg haben Häfen. Zu Holbeck ist eine Gewehrfabrik. 2) Amack ist der Gemüßgarten von Kopenhagen, und auf welcher ein Theil der Stadt, Christianshavn genennt, liegt. 3) Bornholm, 6 M. lang, 3 M breit, an der Ostsee mit dem schlechten, doch befestigten Hafen Rönne, und den 2 Meilen davon liegenden Klippen Christiansoe, die befestiget und von 500 Menschen bewohnt sind, deren Nahrung von Bornholm, Kopenhagen ꝛc. beygeschafft wird. Sie leben größtentheils von Fischfang und von den daselbst meistens blos in Zeit der Noth einlaufenden Schiffen Doch gehört der größte Theil der Einwohner zur Garnison die auch schöne Löhnung hat *). Hier ist ein wichtiger Leuchtthurm. 4) Samsoe mit 6000 E. 5) Moen, 4 M. lang, 2 M. breit.

II) Stift Fünen oder Fyen, mit 1) der Insel gl. N. zwischen den Belten, wo die Hauptst Odensee, hat 6500 E. und mehrere Fabriken. Nyborg befestigt am großen Belt mit Hafen und Handel, so auch Assens am kleinen Belt. Von Middelfahrt, am kleinen Belt, aus schifft man nach Jütland. 2) Langeland gehört dem gräfl. Haus Ahlefeld.

III) Stift Laaland mit 1) der Insel gl. N., dem fruchtbarsten dänischen Lande. Die St. Nakskow und Nyestedt haben Handel 2) Falster, 8 ½ QM groß, mit der Handelsst Nyekiöbing.

IV) Der nördliche Theil der Halbinsel Jütland, das eigentliche Jütland, denn der südliche begreift das Herzogthum Schleswig, enthält: 1) Stift Aalborg mit der St. gl. N. am Limfiord, hat 4000 E, ein k. Schloß, Börse, Seiden-, Handschuh- und andere Fabriken und Handel. Bei Sädie, einem Hafen, findet sich die schönste Kreide. Von Fladstrand schifft man gewöhnlich nach Norwegen. 2) Stift Wiborg mit der St. Wiborg, der Hauptstadt von Jütland, am Asmildsee, hat 4000 E. 4) Stift Aarhaus, St. gl. N. am Kattegat, hat 10 E., Hafen und Handel, so auch Horsens. Randers liefert schöne lederne Handschuhe. Auf der Insel Anholt im Kattegat werden viele Seehunde gefangen. 4) Stift Ryben oder Ribe, mit der St. gl. N. hat Hafen und

*) Ein Mehreres s. Meine neueste Reise zu Wasser und Land ꝛc. Von D. J. C. Fick. Erlangen 1807.

und Handel. Kolding an der Kolbinger Aue, hat einen sehr wichtigen Zoll, 9000 E., Handel und Tuchfabriken. Die Festung Friedericia am kleinen Belt, mit 4000 E. und Hafen. Ringskiöbing hat Fisch- und Austernfang und Handel. Auf der J. Fanoe werden viele Schollen gefangen — In Südjütland oder dem Herzogthum Schleswig, befinden sich: Die Hauptst. Schleswig am Meerbusen Schley, mit dem Schloß Gottorp (Gottorf), dem Sitz des Statthalters und der höchsten Gerichte für Schleswig und Holstein, hat 7200 E. und mehrere Fabriken. Flensburg, hat 9000 E., Hafen, starken Handel und äusserst wichtige Branntweinbrennereien. In der Nähe das aus der Geschichte berühmte Land Angeln (England?). Apenrade mit Hafen und Schifffahrt, so auch Hadersleben und Tondern, mit 3200 E., auch Spitzen- und Baumwollenfabriken, Husum hat 4000 E. und Fab. Tönningen und Eckernförde haben Häfen. Friedrichsstadt an der Eyder hat Baumwollenf. Die zum Herz. Schleswig gehörigen Inseln: Alsen mit der Hafenstadt Sonderburg. Der Flecken Augustenburg mit der Residenz der herzoglichen Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Arroe. Femern mit wollenen Strümpfen. Romöe. Sylt. För. Nordstrand. (Helgoland an die Engländer abgetreten.)

Das Herzogthum Holstein besteht 1) aus dem eigentlichen Herz. Holstein mit folgenden vier Landschaften: a) Dithmarsen, von den Mündungen der Eider bis zu den Mündungen der Elbe längst dem Meere, ein sehr fruchtbarer Marschboden, ohne Städte, allein mit großen und schönen Flecken besetzt. Man theilt es in Norder-Ditmarsen, und Süder-Ditmarsen, wo Brunnsbüttel an der Elbmündung. b) Holstein, wo Kiel an einem Meerbusen der Ostsee, hat 7000 E. eine Universität, Handel, berühmte Messe, Umschlag genennt. Rendsburg befestigt an der Eyder, hat 360 E. ein k. Schloß und ist der Sitz mehrerer Oberbehörden. Itzehoe an der Stör mit 2350 E. c) Wagrien mit den Städten Oldesloh an der schiffbaren Trave, hat ein Salzwerk. Plön ist die Residenz einer Nebenlinie mit 2000 Einwohnern. d) Stormarn mit der befestigten Hauptstadt Glückstadt an der Elbe und dem Rhin, liegt sehr tief, hat 6000 Einwohner, die Regierungskanzlei, das Obergericht ꝛc. eine Handelsgesellschaft und guten Hafen. Wandsbeck bei Hamburg. 2) Zur Herrschaft Pinneberg an der Elbe gehören: a) die Landvogtei gl. N. mit der St. gl. N. Blankenese mit Seefischereien. b) Die St. Altona an der Elbe, hat 22,500 E. von vielerlei Religionsbekenntnissen, wichtigen Handel und Schifffahrt, Münze, Bank, Börse, akad. Gymnasium, Schiffswerfte und Antheil an Herings-, Wallfisch- und Robbenfang. c) Die Grafschaft Ranzau mit dem Fl. Barmstedt an der Aue Hieher gehört das Herzogthum Lauenburg mit Ausnahme des Amtes Neuhaus und des jenseits der Elbe gelegenen Theils, mit 29,000 Einwohnern und jährlicher Einnahme von 80–90,000 Thalern. Das Land enthält 4 Aemter, 3 Städte (Ratzeburg, Lauenburg, Mölln) 2 Flecken, 25 Kirchdörfer, 125 Dörfer, 24 Rittergüter. Die Ritterschaft und Landstände haben schöne Privilegien. Die Domainen des Herzogthums sind bedeutend.

Die

Die St. Ratzeburg auf einer Insel in dem See gl. N., wovon ein Theil dem Herzog von Mecklenburg-Strelitz gehört, ist der Sitz der Landeskollegien und hat Transithandel. Lauenburg an der Elbe und Steckenitz, auf der die auf der Elbe kommenden Waaren nach Lübeck gebracht werden, hat einen Elbzoll und Schifffahrt. Mölln an der Steckenitz, wo Till Eulenspiegel begraben liegt. Zu Artlenburg ist eine Elbfähre und zu Büchen werden die Landtage gehalten.

Faröer, Name einer Gruppe von 25 Inseln in der Nordsee, südlich von Island, nördlich von den schottländischen Inseln, zwischen 11° und 12° L. und 61° 15′ bis 62° 10′ Br. Nur 17 sind mit 5000 Seelen bewohnt, in 7 Kirchspiele getheilt, zu welchen 39 Kirchen gehören. Die größte ist Strömöe mit dem höchsten Berge dieser Inseln Skalingsfield und der St. Thorshavn, dem Haupthandelsplatz aller dieser Inseln. Norderöe, Osteröe, Süderöe.

Die Insel Island, von der bewohnten Küste Grönlands 60, von der unbewohnten 35, von den faröischen Inseln 78 und von Drontheim 120 Seemeilen entfernt, groß 1405 QM. wird von der Natur in 4 Viertel nach den 4 Weltgegenden eingetheilt, in Sunnländinga-, Austländinga-, Nordländinga- und Westländinga-Fiördung. Der Mangel an Holz ist groß, das einigermassen durch das Treibholz ersetzt wird. Mit dem Treibeise kommen auch Bären. Eigentliche Städte und Dörfer giebt es nicht; die Häuser sind meistens zerstreut, und 20 — 30 machen ein Dorf aus. Jetzt ist der erweiterte Ort Reikwig als Stadt und zum Freihafen erklärt. Dann ist in der sogenannten St. Holum eine lateinische Schule und Buchdruckerei. Die freie Handelsst. Isafiord. Das Salzwerk Reikemäs. Der Hafen Bessastader, der Sitz des Stiftsamtmannes.

Dänemark hat auffer den Kolonien auf Grönland (s. Amerika) auch in Asien Trankebar, und einige Faktorien, in Afrika auf der Küste Guinea einige Forts und Besitzungen, in Westindien *) die Inseln St. Thomas, St. Croix, St. Jean und die Krabbeninsel, wovon die Beschreibungen an ihren gehörigen Orten erfolgen.

Die

*) Die Volkszahl der Dänisch-Westindischen Inseln beläuft sich auf 42,787 Personen; davon sind 2923 Europäer, 2864 Freigegebene und 37,000 Sklaven. Auf St. Croix, 2123 Europäer, 1164 Freigegebene und 28,000 Sklaven; St. Thomas 550 Europäer, 1500 Freigegebene und 3000 Sklaven, und St. Jean 150 Europäer, 200 Freigegebene und 6000 Sklaven. Der Werth des öffentlichen und Privateigenthums dieser drei Inseln beträgt 5,014,440 Pf Sterling, nämlich St. Croix 3,728,640 Pf. Sterl., St. Thomas 747,800 und St. Jean 538,000 Pf. Sterling, wovon öffentliches Eigenthum 300,000, der Werth der Neger (!) 2,035,000 Pf. Sterl. Die jährlichen Einkünfte der Inseln betragen 899,749 Pf. St., nämlich St. Croix 729,443, St. Thomas 21,976 und St. Jean 148,330 Pf. St.

Kultur des Bodens (Produkte und Gewerbe.)

Der Naturprodukte sind in Dänemark nicht sonderlich viel; sie bestehen: in den meisten Getraidearten und Hülsenfrüchten, Island ausgenommen, wo wildwachsende eßbare Pflanzen, z. B. Natterwurz, Weiderich, Sauerampfer, Ehrenpreiß, Brunnenkresse ꝛc. die Stelle vertreten. Gartengewächse sind viele vorhanden, worunter der sogenannte Blaukohl oben an steht; Kartoffel sind fast allgemein; viele Obstgattungen, in Island aber natürlich keine, einige Strauchfrüchte ausgenommen; Rübsaamen, Flachs, Hanf, Hopfen, Taback (nicht hinlänglich); Holz spärlich in Dänemark und in Island blos Gesträuch; isländisches Moos. Aus dem Thierreich finden wir: sehr schönes Rindvieh, besonders auf der Halbinsel (Jütland und Holstein), besonders sind die Kühe sehr milchreich, (eine derselben giebt wohl 20 Kannen Milch); auch im Lauenburgischen. Zweierlei schöne Pferde, kleine auf den Inseln und größere auf der Halbinsel; Schaafe auch auf Island viele, Ziegen, viele Schweine, Rennthiere auf Island, wenig Wildpret, viel Wassergeflügel besonders der Eidervogel *) auf den Farder Inseln, Island und Christiansöe; isländische Falken ein Ausfuhrartikel; viele Fische, besonders Wallfische, Delphine, Haifische, Stockfische, Kabljau, Häringe, Dorsche, Lachse, in den Seen Störe, Forellen, Hechte, Karpfen ꝛc. Der Isländer nährt sich größtentheils von Fischen. Das Mineralreich liefert wenig: ausser einigen Thon- und andern Erdarten, auf Bornholm Steinkohlen; ausser Sumpfeisen kein anderes Metall, und nur eine einzige Salzquelle ist vorhanden; Island liefert einen berühmten Kristall, Jaspis, Onix, Chalcedonier, Eisen, Vitriol, Alaun, Agat und vielen Schwefel. Von seinen Kolonien holt Dänemark schöne Produkte. Der Kunstfleiß in Dänemark ist nicht groß. Die wichtigsten Fabriken sind in Tuch-, Wollenzeug- und Wollenstrumpfmanufakturen. In Baumwolle und Seide wird wenig gearbeitet, auch die Leinwandmanufakturen sind nicht hinlänglich, sogar Segeltuch muß gekauft werden; feine Spitzen werden bei Tondern verfertiget; die Lederbereitungen sind bedeutend gestiegen. Ausserdem giebt es Tabacks-

*) Mit der größten Lebensgefahr holen die Farder und Isländer aus den Nestern in den Höhlen der hohen, senkrechten felsigten Ufer, die von den Vögeln aus ihren Brüsten ausgezupften Federn, Eiderdunen genennt.

backsfabriken, Wachsziehereien, Seifensiedereien, Haarpuder- und Stärkemanufakturen, Zuckerraffinerien, Bierbrauereien und zahlreiche Brantweinbrennereien, auch mehrere Metallfabriken. Zu Skanderborg ist ein Ockerwerk, wo das sogenannte Dänisch-Roth bereitet wird. Der Isländer verfertigt alles, was er in der Haushaltung braucht, und besonders ist die Verarbeitung der Wolle zu Strümpfen und Kleidungsstücken von jeher Hauptbeschäftigung der Einwohner; aber an eigentlichen Fabriken und Manufakturen fehlt es. Dänemark hatte vor dem Verlust von Norwegen einen bedeutenden Rang unter den Handelsstaaten, und auch noch jetzt ist es wegen seiner Lage so begünstiget, daß es als ein Handelsstaat angesehen werden muß. Es führt noch jetzt aus: Pferde, viele Ochsen (nach Hamburg wo sie geschlachtet und als Schiffsprovision eingesalzen werden) Pöckelfleisch, Butter, Käse, Schweine, etwas Getraide, Pelzwerk aus Grönland, Federn und Eiderdunen, Wolle und Wollenwaaren (besonders für Seeleute) und gereinigten Schwefel aus Island; ferner aus Island Fische, Thran, Fleisch, Talg, Butter, Häute ꝛc. Aus den westindischen Inseln holen die Dänen Rum und Zucker, aus ihren Besitzungen auf der Küste von Guinea Elephantenzähne und Gold, aus den ostindischen Kolonien Reis, Zucker Taback, Indigo, Baumwolle und verschiedene Spezereien und Gewürze, wovon vieles ausgeführt wird. Eingeführt werden: Südfrüchte, Wein, Brantwein, Salz, edle Metalle, Seide, Leinwand, feine Tücher und Zeuge, Baumwollen- und Modewaaren und mehrere Kolonialwaaren; jetzt nach dem Verlust Norwegens: Holz, Eisen und andere Metalle. Die Handelsbilanz wird jetzt, besonders im Anfang, bedeutend gegen Dänemark seyn. Den dänischen Handel befördert die vortheilhafte Lage an und in zwei Meeren, der wichtige holsteiner Kanal und besonders die Freiheit und billigen Zollgesetze. Nur den Handel nach China treibt ausschließend die k. asiatische Gesellschaft mit einem Fond von 2,400,000 Thalern. Die Posten sind in gutem Zustand; die Wege bedürfen größtentheils einer Verbesserung; doch ersetzt die überall nahe Wasserverbindung größtentheils diesen Mangel. Das Landes-Oekonomie- und Kommerzkollegium ist dem Handel vorgesetzt, und mehrere Kaufleute im Auslande wachen über dessen Bestes. Zu Kopenhagen befindet sich ein Packhaus und eben daselbst und zu Altona Leihe-, Zettel-, Assignations-, Wechsel- und Discontobanken, wie auch eine Seeassecuranzgesellschaft mit einem Fond von 600,000 Thalern. Die dänischen Münzen

sind

sind sehr gut. Man hält Buch und Rechnung in Reichsthalern und Marken. Der Reichsth. hat 6 Mark, die M. 16 Schillinge, der Sch. 12 Pfennige. Die Mark beträgt nach dem Conventionsfuße 5 gute Groschen. Aus der feinen Mark Silber werden 9 1/4 Spezialthaler geprägt. Nach der Bankrechnung ist die Mark Banko 25 Procent stärker als die Mark Courant. In Gold hat man Dukaten und Christiansd'or, den gewöhnlichen Dukaten und Louisdor gleich. Ganze und halbe Schillinge sind auch in Kupfer vorhanden. Die Mark Gold- und Silbergewichts ist 1/2 Procent schwerer als die Cölnische. 16 Marken Handelsgewicht sind 17 Mark. Silbergewicht gleich. Ein Pfund hat 2 Mark, die M. 8 Unzen, die U. 2 Loth, das L. 4 Quentchen, das Q. 4 Ort. Ein Schiffspfund hält 20 Liespfund, 1 L. 16 Pfund ein Centner 100 Pf.; ein Vag 3 Bismerpfund, 1 B. 12 Pf. Eine Elle hat 2 Fuß rheinisch, der Fuß 12 Zoll, der Z. 12 Linien; 3 Ellen sind eine Ruthe oder Klafter, 12,000 Ellen 1 Meile. Eine Last Korn ꝛc. hat 12 Tonnen, die T. zu 4 1/2 Kubikfuß oder zu 8 Scheffel, wovon jeder zu 4 Vierteln getheilt wird; 1 Biermaaßtonne hält 136 Potte oder 4 1/2 Kubikfuß, und eine nordische Theertonne 120 Potte. Eine Last Oel und anderer fetter Waaren ist 12 Biermaaßtonnen gleich. Ein Fuder Wein hat 6 Ohm, 24 Anker, 240 Stübchen, 465 Kannen, 930 Potte. Nach einer andern Eintheilung hält 1 Faß 2 Pipen, 4 Oxhoft, 6 Tierzen, 24 Anker und 930 Potte.

Die dänische Nation steht in wissenschaftlicher Hinsicht auf keiner geringen Stufe der Kultur, und es sind die meisten scientivischen Gegenstände von dänischen Gelehrten mit Auszeichnung bearbeitet worden, vorzüglich die Philologie, Geschichte, Oekonomie, Mathematik und Theologie. Selbst Island hat ausgezeichnete Gelehrte und Schriftsteller geliefert. Der erste Volksunterricht ist in den neuern Zeiten durch die Bildung der Schullehrer in den musterhaften Seminarium sehr verbessert worden. Selbst in Island ist so viel geschehen, als wegen des Auseinanderwohnens möglich ist. Auch lateinische Schulen sind in den meisten Städten und in Island bei jeder bischöfflichen Kirche. Gymnasien sind zu Kopenhagen, Odensee, Altona; und die beiden Universitäten sind zu Kopenhagen und Kiel. Das ganze Schulwesen steht unter der General-Kircheninspektion. Ausser der k. Akademie der Wissenschaften zu Kopenhagen sind noch mehrere andere wissenschaftliche Vereine, z. B. e. Gesellschaft der isländischen Literatur, der schönen Wissenschaften, die chirurgische, medicinische, theologische, juristisch-prak-

tische ꝛc. Die große k. Bibliothek zu Kopenhagen und einige andere Bibliotheken daselbst, und die Universitätsbibliothek zu Kiel unterstützen die höhere Bildung. Auch sind Reisestipendien für Gelehrte vorhanden. Die Dänen haben nicht minder mehrere sehr gute Künstler aufzuweisen, ohngeachtet der kleine Staat und der wenige Reichthum große Hindernisse der Kunst sind. Von der k. Akademie der schönen Künste zu Kopenhagen wird eine große Menge junger Leute unentgeldlich unterrichtet.

B Staatsverfassung.

Die drei folgenden Verordnungen können als Grundgesetze angesehen werden: 1) die Souveränitäts- und Erbgerechtigkeitsakte König Friedrich III. 1661 übergeben; 2) das Königsgesetz (Kongue-Loven) vom J. 1665; und 3) das Gesetz wegen Indigenatsrechts von 1776. Im zweiten werden die Regierungsform und Thronfolge, die Gewalt und Rechte des Königs, die Rechte der Staatsbürger bestimmt, und das Reich für untheilbar und die evangelisch-lutherische für die Staats-Religion erklärt. Nach dem dritten sollen die Aemter blos Eingebornen ertheilt werden. Dänemark ist eine uneingeschränkte Monarchie; doch ist der König verpflichtet, das Reich nach den von ihm oder seinen Vorfahren gegebenen Gesetzen zu verwalten, und die Rechte und gesetzlichen Freiheiten der Staatsbürger zu ehren. Die Krone ist in der männlichen und weiblichen Linie nach dem Recht der Erstgeburt erblich. Die väterlichen Linien der Prinzessinnen gehen den mütterlichen, und die Prinzen den Prinzessinnen vor. Der König ist mit dem Antritt des 14. Jahres mündig. Der vorige König bestimmt die Vormundschaft; im Nichtfall fällt sie der verwittweten Königin, und wenn sie nicht mehr vorhanden, dem nächsten Prinzen mit Zuziehung der 7 höchsten k. Räthe zu. Die Salbung und Krönung ist nicht nothwendig, wird aber als eine christliche Zeremonie beibehalten. Nationalrepräsentation ist keine vorhanden. Der Titel des Königs ist: V. G. G. König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Ditmarsen und Oldenburg. Der erstgeborne Prinz heißt Kronprinz (und ehemals noch Erbe von Norwegen). Der gegenwärtige König ist Friedrich VI. geb. 28. Jenner 1768. reg seit den 13. März 1808. Er hat keine männliche Nachkommenschaft, sondern es folgt ihm sein Vetter Christian Friedrich, geboren 18. Sept. 1786. Wegen des Verlustes von Norwegen hat das Wappen eine große

*) Das Herzogthum Holstein und das Lauenburgische werden wohl eine Konstitution erhalten.

große Veränderung erlitten. Es besteht aus einem Hauptschilde, der durch das Danebrogskreuz quadrirt ist, wovon das erste Quartir 3 blaue goldgekrönte Löwen im goldenen mit rothen Herzen bestreuten Felde enthält ꝛc. Das Seewappen ist eine rothe Flagge mit weißem Kreutze. Ritterorden sind: der Elephantenorden und der Danebrogsorden, der letzte ein Verdienstorden für alle Menschen, und der Orden der Treue. Die dänische Nationalfarbe ist roth und weiß.

Der schon mäßige Hofstaat ist seit dem Verluste von Norwegen noch mehr eingeschränkt. An der Spitze steht der Oberkammerherr, dann folgen der Oberhofmarschall, der Oberkammerjunker, Oberschenk, Oberstallmeister, Oberjägermeister, Oberceremonienmeister, die zahlreichen Kammerherren, Kammerjunker, Hof- und Jagdjunker.

C) Die dänische Staatsverwaltung

hat, obgleich der Geschäftsgang etwas verwickelt ist, doch den Vorzug, daß die wichtigen Geschäfte nicht von einzelnen Personen sondern von ganzen Kollegien besorgt werden. Das höchste ist der Staatsrath, worinnen der Kronprinz, sobald er majorenn, dann der nächste Prinz, oder den der König dazu bestimmt, und 4 — 6 Minister eine berathschlagende Stimme unter dem Vorsitze des Königs haben; allein die Entscheidung steht dem Könige zu. Der Wirkungskreis des Staatsraths umfaßt alle Zweige der Staatsverwaltung; für einzelne, bestimmte Gegenstände sind folgende dem Staatsrath untergeordnete Centralstellen: 1) die dänische und deutsche Kanzlei; die erste besorgt alle inneren Angelgenheiten Dänemarks, die zweite die der Herzogthümer Schleswig und Holstein. 2) Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, dessen Chef der Staatssekretair ist. 3) Die Finanzdeputation (ehemals Finanzkollegium) unter dem Vorsitz des Finanzministers. a) Finanz-Kassen-Direktion; b) die Direktion der Staatsschulden und des sinkenden Fonds; dieser ist die jährliche Bezahlung der Zinsen von der Staatsschuld, so wie die Abtragung derselben übertragen, und ihr zu dem Ende ein hinreichendes Quantum der Staatseinnahme zu erstern Zwecke, zu letztern aber jährlich die Summe von 1,500,000 Hamburger Mark Banko angewiesen; c) die Schatzkammerdirektion; d) die Rentkammer, welche die Abgaben von den Unterthanen mit Ausnahme der Zollgebühren hebt; e) die Pensionskasse-Direktion. 4) Das General-Landes-Oekonomie- und Kommerzkol-

kollegium und die damit verbundene 5) General-Fabrikdirektion. 6) Die Westindisch-Guineische Rent- und General-Zollkammer 7) die Ober-Baudirektion. 8) Die Direktion der königl. und Landstutereien. 9) Die Generalwegekommission. 10) Das Generalpostamt. 11) Das Sanitätskollegium. 12) Die Generalkircheninspektion. 13) Die zwei Generalitäts- und Kommissariats-Kollegien, die alles Kriegswesen zu Land besorgen und 14) das Admiralitäts- und Kommissariats-Kollegium über das Seewesen, zu welchem die Kanal-, Hafen- und Feuer-*) Direktion gehört. Die höchste Justizstelle und die letzte Instanz ist das höchste königl. Gericht zu Kopenhagen. Die Provinzialverwaltung ist auf eine Eintheilung des Staats in Statthalterschaften gegründet, die, weil sie zugleich Bisthümer sind, auch Stiftsämter heißen. Jedem ist ein Stiftsamtmann, oder Statthalter vorgesetzt, welcher die Aufsicht über die Städte und milden Anstalten hat, und in Ehesachen Recht spricht. Die Stiftsämter sind in mehrere Aemter abgetheilt; in jedem wacht ein Amtmann für das Interesse das Königs für die Vollziehung der Gesetze und das Beste der Unterthanen. Jedes Amt auf den Inseln und in Jütland zerfällt in mehrere Herreder (Gerichtsbezirke). Island ist in 18 Syssel und die 3 Oberämter von Schleswig in 15 Landschaften getheilt. Jeder Herred in Dänemark hat sein Tinggericht als erste Instanz, welches aus einem Vogte und Tingschreiber und 8 Stockmännern (Bauern) als Beisitzern besteht. Auf den adelichen, privilegirten Lehngütern sind die Birktinge (adeliche Gerichte) die erste Instanz, und in den größern Städten besorgt ein Magistrat nicht nur die gemeinen Angelegenheiten, sondern er übt auch die Gerichtsbarkeit in erster Instanz aus. Von den Untergerichten appellirt man in Dänemark an die Landtinge (Landgerichte), in Kopenhagen an das Hof- und Stadtgericht, in Schleswig an das Obergericht, in Island an das Obergericht, und in Holstein an die Landesregierung. Es wird nach dem seit 1683 eingeführten Gesetzbuch, und nach den vielen seitdem erschienenen Verordnungen, die an 30 Bände anfüllen, gesprochen; in Schleswig und Holstein nach den alten Jütischen Lowbuch und der revidirten Landgerichtsordnung vom J. 1657. Das Studium des Rechts ist durch die vielen Gesetze sehr erschwert, allein der Prozeßgang selbst ist einfach und kurz. Eine sehr lobenswürdige Vergleichskommission sucht die Prozesse gleich vor ihrem Aus-

*) Unter Feuer werden hier die vielen Leuchtfeuer, Leuchthürme, Baaken ꝛc. verstanden.

Digitized by Google

Ausbruch zu vermitteln. Sie hat schon vielen Nutzen gestiftet *). Die Todesstrafe ist selten. Die Anstalten der Polizei und ihre Verwaltung sind lobenswerth. Es sind viele Wohlthätigkeitsanstalten **) vorhanden, und für das Leben und die Gesundheit der Einwohner alle mögliche Vorsicht getroffen. Die Staatseinkünfte fließen aus den Steuern von Ländereien, der Kopfsteuer derer, die keine Ländereien besitzen, der Steuer von Zinsen der Kapitalien, der Accise von Kontributionen, der Heirathssteuer der angehenden Ehemänner, der Rangsteuer, der Steuer von Besoldungen und Pensionen, der Erbsteuer ꝛc. den Regalien, den Zehnten und Abgaben von den Bergwerken, Fischereien, den Einkünften von den Forsten, den bedeutenden Zöllen, dem Sundzoll (im Durchschnitt 100,000 Thaler jährlich), der Münze, dem Stempel, dem Drittheil geistlicher Güter, den Domainengütern. Die Staatseinkünfte mögen sich, nach dem Verluste von Norwegen, auf 7 Millionen Thaler belaufen. Ohngeachtet der größten Sparsamkeit mit den Ausgaben, so haben doch die letzten zehn Jahre immer mehr verlangt, als eingieng, und das Papiergeld stieg auf 144 Millionen Thaler. Daher konnte es nicht fehlen, daß die dänischen Staatspiere sehr tief sanken. Es ist aber voraus zu sehen, daß bei der Sparsamkeit der Regierung und bei gänzlicher Ruhe der dänische Staat sich bald in seinen Finanzen erholen werde. In den verschiedenen Aemtern erhebt die öffentlichen Abgaben ein Amtsschreiber oder Amtsverwalter.

Der Militär-Etat ist zur Ersparung sehr vermindert worden. Dänemark hat eine Bewaffnung zur See und Land. Der See-Etat ist gegenwärtig, nachdem die Großbritten 1807 die Flotte von Kopenhagen fortgeführt haben, folgender: Die ganze Marine hat jetzt nur 150 Offiziere, worunter 2 Admirale, 1 Vizeadmiral, 10 Kontreadmirale, 7 Kommandeure, 7 Kommandeurkapitäne, 21 Kapitäne, 24 Kapitän-Lieutenante ꝛc. Das Seekadetenkorps besteht aus 68 Kadetten. Der See-Etat ist in zwei Divisionen getheilt, etwa 1400 Mann. Das Ganze steht unter dem Admiralitätskollegium. Auch der Land-Etat ist sehr vermindert wor-

*) Im J. 1814 sind in sämmtlichen Vergleichskommissionen in Dänemark 17764 Sachen vorgenommen worden; davon sind 11453 verglichen, 612 ausgesetzt und 5699 an die richterlichen Behörden gegangen.

**) Die Armensteuer für Kopenhagen allein im J. 1815 betrug 189,058 Reichsthaler in Silbergeld.

den und, es sind gegen 500 Offiziere abgegangen. Die Landarmee besteht jetzt aus: a) Linientruppen: Artillerie 2422 M., Kavallerie 3014 M., Infanterie 18,648 M., Stab und Ingenieurkorps 47 M., Summa 24,131 M.; b) annectirte Truppen: Artillerie 2032 M., Kavallerie 288 M. Infanterie 12,368 M., Summa 14,688 M.; zusammen: Artillerie 4454 M., Kavallerie 3302 M., Infanterie 31,016 M., Stab und Ingenieurkorps 47 M., Summa 38,819 M. Die Kavallerie besteht aus der Garde, 2 Kürassierregimentern, 4 leichten Dragonerreg., 2 Lanziersreg., 1 Husarenreg. zu 4 Eskadrons, die Eskadron 72 Pferde, mit Ausnahme der Garde und Husaren, welche 100 Pferde per Eskadron haben. Die bisherige rothe Uniform soll hellblau werden. Die Infanterie besteht jetzt aus dem Kadettenkorps, welches 100 M. stark ist, 1 Korps Leibgarde zu Fuß, 13 Reg. Infanterie zu 4 Bataillons oder 20 Kompagnien, worunter die Hälfte zu den annectirten Truppen (die 3ten und 4ten Bataillons) gehört, 4 Korps leichte Infanterie in 8 Kompagnien, worunter die Hälfte annectirt ist, 1 Korps Leibjäger. Die Leibgarde zu Pferd ist 200 M., die Leibgarde zu Fuß 500 M. stark. Die Soldaten sind fast alle Eingehorne; von 22 Tonnen Hartkorn (Aussaat) muß ein Soldat gestellt werden. Er muß 6 Jahre dienen, dann tritt er in die Landmiliz ein. Zur Bildung junger Krieger dienen die Landkadettenakademien und Artillerieschulen zu Kopenhagen und die Militärschulen zu Kiel und Rendsburg.

Dänemarks auswärtige Verhältnisse haben sich durch die Vorfälle im merkwürdigen Jahre 1814 sehr verändert. Durch die Abtretung Norwegens an Schweden mußte es den Frieden mit dem verbündeten Europa, und durch die Abtretung Helgolands, einer ihrer Lage nach wichtigen Insel, mit Großbritannien erkaufen. Allein der große Verlust des ersten Landes wird sobald nicht vergessen werden, und daher wird Dänemark jede politische Stellung begierig ergreifen, wodurch es nur einigermassen die Aussicht erhält, seinen Verlust durch Norwegen selbst oder durch ein anderes Aequivalent zu ersetzen. Es wurde behauptet, daß auf dem Wiener Kongresse demselben einige Vergütung versprochen worden sey; allein ausser dem kleinen erhaltenen Lauenburgischen scheint kein Gegenstand der Entschädigung jetzt weiter vorhanden zu seyn. Dänemark und Sachsen lieferten uns in den neuesten Zeiten Beispiele, wie durch das Nichtauffassen der Zeitumstände grosser Schaden für den Staat geschehen kann. Als jetzt eines der kleinsten europäischen Königreiche wird Dänemark wohl eine lange Zeit

eine

eine untergeordnete politische Rolle spielen müssen, und nur durch ein ihm günstiges Ereigniß in der skandinavischen Halbinsel kann es vielleicht seinen alten Rang wieder einnehmen. Der Handel nach seinen auswärtigen Besitzungen zwingt es, die Freundschaft der Britten zu erhalten. Die gültigsten Traktate sind der Friede mit Schweden im Jenner 1814, der Friede mit Rußland am 5 Febr. 1814 geschlossen zu Hannover und erst am 16. Nov. zu Wien ratifizirt; die Wiener Kongreßakte der, zu Wien am 21. März 1815 gegen Bonaparte mit den verbündeten Mächten abgeschlossenen Vertrag, und der Pariser Friede 1815.

Das Königreich der Niederlande *)

A) Grundmacht.

liegt unter dem 20° 20′ — 23° 50′ der Länge und 49° 50′ — 53° 30′ der Breite; es besteht aus der ehemaligen Republik der Niederlande (gewöhnlich Holland genennt) und aus den ehemaligen östreichischen Niederlanden **), auch die belgischen Provinzen genennt, mit Ausnahme von einem Theil des Herzogthums Luxemburg und Limburg, aus dem Bisthum Lüttich und dem dazwischen liegenden ehemaligen preussischen Lande Huissen und Zevenaar. Folgendes ist der Rang der Provinzen, wie zu den Zeiten Karls V.: Nord-Brabant Süd-Brabant, Limburg, Geldern, Lüttich, Ost-Flandern, West-Flandern, Hennegau, Nord- und Süd-Holland, Zeeland, Namur, Antwerpen, Utrecht, Friesland, Ober-Yssel,

*) Die besten Karten sind: Nieuve Zak-en Reis-Atlas d. batav. Republik naar desz. verdeeling in Depart., Ringenen Distr. Amst. 1803. Stielers Karte 1801. Die vorzüglichsten Schriften: K. Metelerkamp de toestand van Nederland ꝛc. 2 Bände. Volkmanns neueste Reise durch die 7 vereinigten Provinzen der Niederlande. 1783. J. Grabners Briefe über die vereinigten Niederlande 1794. Aardryskundig Woordenboeck de bataafsche Republick. Leyden, 1800 mit Karten.

**) Dieses neue Königreich Belgien, oder Niederlande, vereiniget also fast ganz wieder die spanischen Niederlande, oder den ehemaligen burgundischen Kreis und die sieben vereinigten Provinzen. Die östreich. Niederlande mit Lüttich machten unter der französischen Herrschaft 9 Departementer aus.

Yssel, Gröningen, und Drenthe nebst Luxemburg (s. hievon weiter unten.) Die Grenzen dieses neuen Königreichs sind g. W. die Nordsee, g. N. die Nordsee und die Zuydersee, g. O. das preuß. Großherzogthum am Niederrhein und die preussisch westphälischen Provinzen, und g. S. Frankreich. Der Flächeninhalt mag sich auf 1300 QM. belaufen, wovon 644 QM. auf das ehemalige Gebiet der vereinigten Niederlande kommen, und von denen 5/16 Wasser und 3/16 Haiden Dünen und Moräste ausmachen. Das Land ist fast ganz eben, nur im Südosten bergigt; besonders sind die nördlichen Provinzen sehr tief gelegen, und müssen, da sie eigentlich der Aufenthalt der Frösche seyn sollten, gegen das höher stehende See-, Fluß- und Kanal-Wasser durch hohe Deiche oder Dämme *) und kostbare Wasserbauten geschützt werden. Wegen dieser tiefen Lage und Wassermenge ist in den meisten Provinzen die Luft sehr feucht, dick, neblicht und veränderlich, und daher kalte Fieber erzeugend; doch ist wegen der heftigen Winde das Land gesünder als man vermuthen sollte. Die Kälte ist gemäßigter als in Binnenländern unter gleichem Grade. Gebirge sind gar keine, und Berge blos im Südosten vorhanden, wie auch am Meeresstrande hin hohe Sandhügel, Dünen genennt, die sich das Meer selbst zu seiner Grenze aufwirft. Ausser der Nordsee und einem Busen derselben, der Zuydersee (60 QM. groß) sind das Harlemermeer (ein Landsee von 33,000 Morgen) das durch Het Y mit Het Pampus und Zuydersee verbunden ist, der Dollart und Biesbosch. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Rhein, er theilt sich beim Eintritt in die Niederlande in zwei Arme, wovon der südliche die Waal und nach dem Einfluß der Maas die Merwe heißt; der nördliche theilt sich wieder in zwei Arme, wovon einer den Namen der alten Yssel, nachher der gelderschen Yssel, besitzt, in die Zuydersee geht, der andere den Namen Rhein behält, den die Maas aufnehmenden Lech und die Vecht entläßt, und sich in den Sand verliert. Die Schelde theilt sich in die Oster- und Wester-Schelde, und fällt in die Nordsee. Die Sambre ꝛc. Eine Menge Kanäle sind vortrefflich zum Handel und zur Trockenlegung vieler Gegenden; auch in den ehemals zu Oestreich gehörigen Niederlan-

*) Es ist deswegen eine eigene General-Wasserbauverwaltung unter der eigenen Aufsicht des Königs vorhanden, und in der Constitution durch einen eigenen Artikel bestimmt: daß das Wasserbauwesen einen der vornehmsten Gegenstände der Nationalsorgfalt ausmache.

Digitized by Google

landen sind die nützlichsten Kanäle, und einige neue waren von Bonaparte angefangen. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 5,400,000, nämlich die südlichen Provinzen (ehem. östreich. Niederlande) 3,500,000, und die nördlichen (ehem. vereinigte Niederlande) 1,900,000 E., wovon etwas mehr als die Hälfte auf dem Lande und die andern in Städten leben, und zwar so reinlich (besonders in Holland), als keine Menschen in der Welt, wozu sie vorzüglich die Erhaltung der Gesundheit wegen ihres Klimas zwingt. Die Nation ist meistens von deutschem Stamme, und ihre Sprache, die holländische und flammländische, auch Mundarten der plattdeutschen. Leider aber hat in den südlichen Provinzen, besonders in den Städten, die französische Sprache sich ausserordentlich ausgebreitet, und in manchen Gegenden ist sie ganz die Landessprache geworden. Es ist aber zu hoffen, daß sie nach und nach unterdrückt werden wird. Der Niederländer selbst hat vielen natürlichen Verstand, ist ernsthaft und bedachtsam, ungemein fleisig und arbeitsam (besonders der Holländer), ehrlich, treu und gutthätig; dabei äusserst sparsam, ja geitzig; es giebt keinen bessern Kaufmann als ihn, der so genau den Gewinn berechnet und zu erhaschen weiß, der aber auch zugleich so genau sein Wort erfüllt. Er macht gewöhnlich wenige Worte, sondern man sieht es ihm in Gesellschaft, auf dem Kaffeehause, an, daß er mit Zählen beschäftiget ist. Bei seinem Phlegma läßt er sich selten von Jähzorn hinreißen; allein wenn er einmal in Leidenschaft gesetzt ist, dann ist er unbändig und nicht so leicht zu besänftigen. Die Niederländerinnen, besonders die Holländerinnen, sind meistens fleischigte, bleiche Schönheiten, gute Hausmütter, äusserst reinlich und führen ganz die Herrschaft. Die reformirte Religion ist die Religion des Souverains. Gleicher Schutz und gleiche Rechte sind aber allen bestehenden Religionen gewähret. Die Bekenner derselben genießen alle dieselben bürgerlichen Vorrechte und haben alle gleiche Ansprüche an alle Staatswürden, Aemter und Stellen. Jede öffentliche Gottesverehrung, wenn die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht dadurch gestört wird, ist gestattet; daher findet unter den Lutheranern, Katholiken Wiedertäufern, Quäckern, Armenianern oder Remonstranten, Rheinburgern oder Kollegianten, Herrnhutern, Juden ꝛc. kein Unterschied Statt. In den ehem. östreich. Niederlanden sind fast alle Einwohner katholisch. Die geistlichen Angelegenheiten derselben stehen unter zwei Erzbischöfen und mehreren Bischöfen. Die symbolischen Bücher der holländischen streng Reformirten sind das Glaubensbekenntniß der nie-

niederländischen reformirten Kirche, der heidelbergische Katechismus und die Schlüsse der Dortrechter Synode. Alle gottesdienstlichen und Kirchensachen der Reformirten werden in gewissen Versammlungen abgehandelt, die von dreierlei Art sind: der Kirchenrath, die Klasse und die Synode. In Utrecht ist ein katholischer Erzbischof und in Harlem ein Bischof. In politischer Hinsicht sind sich alle Volksklassen einander ganz gleich, nur daß der Adel ein Vorrecht zur Versammlung der Nationalrepräsentation hat, und daß der vierte Theil der Generalstaaten aus Adelichen bestehen soll.

Die 19 Provinzen mit ihren vornehmsten Orten sind folgende:

I. Nord-Brabant, wo Herzogenbusch am Zusammenfluß der Dommel und Aa, befestigt, hat 14,000 E., Citadelle, gutes Gymnasium, Leinwand-, Messer-, Nähnadel- und Wollenfab. Breda, eine Festung am Zusammenfluß der Merk und Aa mit 10,000 E., berühmt wegen des Friedens 1667. Bergen op zoom, Festung an der Osterschelde mit 9000 E. und Hafen. Grave, Festung an der Maas mit 5000 E. Willamstadt. Steenbergen, Ravenstein. Die Dörfer Valkenswaard und Vaels wegen der Falkenierer bekannt, welche die Falken zur Jagd abrichten.

II. Süd-Brabant, wo die Haupt- und Residenzst. Brüssel an der Senne und einem Scheldekanal, hat 69,000 E., schöne öffentliche Gemähldesammlung, Schule für Künstler, Bildhauer und Baumeister, gelehrte Gesellschaften, Tapeten-, goldene und silberne Tressen-, Gold- und Silberdrath-, Seiden-, Kutschen-, Baumwollen-, Leder-, und andere Fabriken. In der Nähe das schöne k. Schloß Laeken mit Park. Weiter davon das Schlachtfeld von Waterloo und Belle Alliance am 18. Juni 1815. Löwen am Dyle und einigen Kanälen, hat 19,000 E., Universität (unter Bonapartes Tyrannei aufgehoben) Tuchf. und Bierbrauereien Arschot, Fest. an der Demer. Genappe an der Dyle. Tirlemont oder Tienen am Geete, mit Flanell- und wollenen Strumpff.

III. Limburg mit der Hauptst. gl. N. an der Wese, hat 8000 E. In der Gegend viel Käsebereitung. Verviers mit 10,000 E. und wichtigen Tuchfab. so auch zu Eupen mit 8000 E. Huy an der Maas mit 5000 E.

IV. Geldern mit der bef. St. Nimmegen an der Waal, hat 12,000 E. Fab. und Handel. Der Friede von 1678 und 79. Tiel an der Waal hat Handel. Bommel an der Waal. Der Strich zwischen der Waal und Maas heißt das Reich von Nimmegen. Doesburg am Zusammenfluß der alten und neuen Yssel, bef. Arnheim, bef. am Rhein mit 15,000 E. und Hafen. Harderwyck an der Zuydersee hat 4000 E. Universität und Handel. Zevenaar, Huissen, Maulburgen und Lynars von Preussen abgetreten. Die bef. St. Roermonde an der Mündung der Roer in die Maas.

V.

V. Lüttich mit der Hauptst. gl. N. an der Maas, ist bef., hat 50,000 E., Gewehr-, Nägel-, Leder- und Uhrf. Die Kriecherei hatte eine Vorstadt nach Bonapartes Namen genennt, wird aber nun wohl jetzt wieder ihren alten Namen Amercoeur tragen. Die berühmten Bäder Spaa und Chau-Fontaine. Looz. Borchloen. Tongern. Hasselt.

VI. Ost-Flandern und VII. West-Flandern. Gent an der Schelde, in welche sich die Lys, Lire und More ergießen, und welche, mit noch einigen Kanälen, von denen einer über Brügge nach Ostende geht, verursachen, daß Gent auf 26 durch 300 Brücken mit einander verbundene Inseln erbaut ist, hat 44,000 E. 55 Kirchen, Akademie der Künste, Kamelgarn-, Taback-, Zucker-, Seifen-, Zwirn-, Spitzen-, Leinwand-, Leder-, und mehrere andere Fab. auch wichtigen Handel. Oudenarde, bef. an der Schelde mit 4000 E. Alost an der Dender Courtray oder Cortryck am Lys mit 14,000 E und den schönsten Leinwandf. Dendermonde am Einfluß der Dender in die Schelde. Sas van Gand ist bef. an einem Busen der Westerschelde. Brügge, bef. St. an Kanälen hat 34,000 E., Börse, Spitzen-, Faience-, Korduan-, Saffian-, Leinen-, Wollen-, Seidenfab., Schule der Maler-, Bildhauer- und Baukunst, Seefahrtsschule, Schiffswerfte. Ostende, wichtige St. bef. und guter Seehafen an der Nordsee, durch Kanäle mit Brügge, Gent, Nieuport und Dünkirchen verbunden, hat 16,000 E. und eine Seeschule. Nieuport bef St. am Ausfluß des Yperle in die Nordsee mit Hafen. Furnes nicht weit von der Nordsee durch Kanäle mit obigem verbunden. Menin ist bef. an der Lys, hat Leinwand-, Spitzen-, Tuch-, Lederfab. Sluis am Ausfluß der Schelde, hat Hafen und Handel. Ypern, bef. am Yperle, hat 15,200 E., Leinwand- und Wollenfab.

VIII. Hennegau Mons oder Bergen bef. St. am Trouille mit 18,400 E., Spitzen-, Wollen- und Zuckerfab. Ath an der Dender mit Leinwandfab. Binche mit Eisenfab. Lessines am Dender.

IX. Süd-Holland: Amsterdam, die k. Haupt. und Residenzstadt an der Amstel und Het Y 20° 31′ 25″ der L. 52° 21′ 56″ der B. von Augsburg 83, v. Berlin 95, v. Frankfurt a. M. 50, v. Paris 68 Meilen, ist noch jetzt, da sie von ihrer ehemaligen schwindelichen Grösse und Reichthum ziemlich herab gesunken ist, eine der ersten Handelsstädte der Welt; wegen ihrer sumpfigen Lage sind die meisten Häuser auf Pfähle gebaut und die Strassen mit vielen Kanälen durchschnitten, hat einen Hafen, jetzt 201,800 E. ein auf 13,689 eingerammten großen Masten erbautes berühmtes Stadt- und Rathhaus, Börse, Admiralitätsgebäude, 6 Zeughäuser, 39 Kirchen und mehrere andere gottesdienstliche Versammlungen von allerlei Sekten, vielerlei gelehrte Erziehungsinstitute, gelehrte Gesellschaften, Wohlthätigkeitsanstalten, welche jährlich gegen 2 Mill. Einkünfte haben, äusserst wichtige Fab., Zuckerraffinerien und Schiffswerfte. Auch noch jetzt hüte sich der Jünglig hier vor Werbern! Um die St. herum sind prächtige Landhäuser. Die bef. St. Muiden und Naarden. Leyden, nach Amsterdam die größte

St.

St. in den ehemaligen Vereinigten Niederlanden, hat 40,000 E. eine berühmte Universität mit vortrefflichen Anstalten Haarlem hat 8000 H. allein nur 20,000 E. mehrere wissenschaftliche Anstalten Fab. und berühmte Blumenzucht. In der Hauptkirche ist die größte Orgel. Die ansehnliche Handelsst. Delft am Schiekanal mit 20,000 E. Gouda hat 13,000 E., liefert die besten thönernen Pfeifen. Das besuchte Dorf Scheveling en. Schiedam an der Merwe mit wichtigen Brantweinbrennereien. Haag, Grafenhaag, mit einem k. Residenzschloß, andern Pallästen und schönen Anlagen, hat 39,000 Einwohner. In der Nähe das Haus im Busch, ein königliches Lustschloß, mit Gemähldesammlung und schönen Anlagen. Dortrecht auf einer Insel im Biesbosch und der Merwe mit 19,000 Einwohnern, hat guten Hafen, Schiffswerfte. Rotterdam die schönste und zweite Handelsst. mit 53,300 E. an der Merwe, hat guten Hafen, der aber neulich durch Versandungen gelitten hat, schöne Admiralitätsgebäude, Schiffswerfte, gelehrte Anstalten und Fab. Der Geburtsort des berühmten Erasmus. Zütphen an der Yssel. Helvetsluis an der Mündung der Maas, ist bef. mit herrlichen Hafen, von wo aus die Postschiffe nach Harwich in England gehen. Briel auch an der Maasmündung mit sehr gutem Hafen.

X. Nordholland oder Westfrießland, enthält: die bef. St. Alkmaar mit breiten Kanälen, 7000 Einwohner und Seehandel; desgleichen die bef. St. Horn am Zuyderse mit 8000 E., hat sehr starken Käsehandel, so auch zu Edam, wo jährlich 6 — 7 Mill. Pfund gewogen werden. Die bef. St. Enkhuysen auch am Zuyderse mit 14,000 E. Hafen, Schiffbau, eben so Medenblick und Monnikendam. Zaardam mit 12,000 E. mehr als 2300 Windmühlen und dem Haus, worinnen Peter der Große den Schiffbau lernte. Das Dorf Helder am Texelstrom. Durch das schön gepflasterte und immer gescheuerte Dorf Broek darf der Fremde nicht gehen, die nordholländische Reinlichkeit erlaubt es nicht. Hieher gehören mehrere Inseln in der Zuyderse und in der Nähe: Texel mit der vortrefflichen Rhede, wo fast alle Schiffe, die nach Amsterdam ꝛc. gehen und von daher kommen, anlegen. Das neue Deich, Vlieland, Schelling.

XI. Zeeland durch Scheldeausflüsse in viele fruchtbare Inseln getheilt, worunter a) an der Westerschelde: die I. Walchern mit der Hauptst. Middelburg, hat 20,000 E, Hafen und Handel. Der vortreffliche stark bef Seehafen Vlissingen mit Bassin und andern wichtigen Schiffbauereien. Terneuse mit einer Docke, in der 40 Linienschiffe bei hohen und niedern Wasserstand einlaufen können. Die Insel Zuyd-Beveland mit der St. Goes. Die Insel Nord-Beveland. b) An der Wester-Schelde liegen die Inseln: Schouwen mit der Handelsst. Zirkse und einer Bevölkerung von 9000 E. Duiveland und Tolen, wo der Flachs so fein gesponnen wird, daß das Pfund wohl 300 fl. kostet.

XII. Namur mit der bef. St. gl. N. am Einfluß der Sambre in die Maas, hat 17,000 E. und wichtige Eisen- und Messingdrathf. St. Hubert im Ardennerwald. Hier liegen die von Frankreich abgetretenen F. Marienburg und Philippeville mit ihren Bezir-

zirken. Dinant, an der Maas, Chiney, Archimont, Rochefort. und Charleroi ist bef. an der Sambre.

XIII. Antwerpen mit der St. gl. N. an der Schelde mit 62,000 E. ist bef. mit Citadelle, hat Tapeten-, Spitzen-, Gold- und Silber-, Kattun-, Zitz-, Tuchfab., Salz- und Seifensiedereien, wieder zunehmenden Seehandel, der vor 200 Jahren von großer Wichtigkeit war, und leicht wieder nach den neuen Verhältnissen, zum Schaden von Amsterdam hoch steigen kann, sobald nur bedeutende Handelshäuser mit den gehörigen Fonds sich daselbst niedergelassen haben. Mecheln an der Demer, hat 26,000 E., einen Bischoff, Spitzen-, Baumwoll-, Hut-, Seiden-, Tapeten-, Zwirn-, Stärke- und Nadelfab. Dendermonde ist bef. Zantvliet, bef. St. an der Schelde. Hieher gehören die kleinen Herzogthümer Hoogstraten und Tournhut.

XIV. Utrecht mit der Hauptst. gl. N. am Rhein, hat 33,000 E. Universität, reichen botanischen Garten und andere wissenschaftliche Anstalten und Fab. Der Friede im J. 1713. Die bef. St, Amersfoort mit 8500 E.

XV. Friesland an der Nord- und Zuydersee, mit der Hptst. Leuwarden am Ee, mit 10,000 E. und Handel. Franeker mit Universität. Harlingen ist bef. am Vlie, hat Hafen und Handel.

XVI. Ober-Yssel, wo die bef. St. Deventer an der Yssel, hat 10,000 E. und Handel. Zwoll am schwarzen Wasser, ist bef. und hat 13,000 E. und Handel.

XVII. Gröningen mit der Hauptst. gl. N. an der Hunse und Fivel, hat 20,000 E. Universität und Handel. Die Festung Delfzyl an der Mündung des Dollart.

XVIII. Drenthe wo Assen, Meppen und das bef. Coevorden am Aa.

XIX. Luxemburg. Der König der Niederlande besitzt dieses Land als Großherzog von Luxemburg, und dasselbe macht einen Theil der Staaten des deutschen Bundes aus. Der König gehört zu dem System des Bundes als Großherzog von Luxemburg mit allen Vorrechten und Privilegien der übrigen deutschen Fürsten. Ausserdem wird dieses Land vom Könige und seinen Nachfolgern mit vollem Eigenthum und Souverainetät besessen. Die Stadt Luxemburg wird als Bundesfestung betrachtet; doch hat der Großherzog das Recht, den Gouverneur und Militärkommandanten dieser Festung zu ernennen, unter Vorbehalt der Billigung der exekutiven Bundesgewalt. Luxemburg, eine der stärksten Festungen in Europa, an der Elze mit 10,000 E. Arlon auf einer Anhöhe. Bastogne, Virton, Bitburg, Echternach, Remich, Grevenmacheren, Dietkirch, Moerstorf, la Roche, Rochefort, Salm, Vianden, Houffalize kleine Städte.

Dieses Königreich ist ein Land, das größtentheils einen fruchtbaren Boden mit der Industrie verbindet. Es giebt wenige Länder in Europa, wo durch den Fleiß der Bewohner, besonders in den nördlichen Provinzen, der Boden so be-

benutzt ist, als in den meisten Provinzen. Ein großer Theil der ehemaligen vereinigten Niederlande ist mehr zum Wiesswachs als Feldbau geeignet, daher muß noch Getraide eingeführt werden; allein feinen Flachs, Taback, Krapp und Rübsaat erzeugt man sehr bedeutend. In Brabant, Flandern und dem größten Theile der ehemaligen Vereinigten Niederlande ist vortrefflicher Ackerbau. Die treffliche Viehzucht liefert viel Butter und Käse zur Ausfuhr; die Schaaf- und Pferdezucht ist in den südlichen Provinzen auch stark; Geflügel, besonders Wasservögel giebt es sehr viele. Dagegen haben die nördlichen Provinzen gar keine Waldungen, und müssen ihr Bauholz aus der Fremde beziehen, und zur Feuerung den inländischen häufigen Torf und die englischen und einheimischen Steinkohlen gebrauchen. In den südöstlichen Provinzen befinden sich aber schöne Waldungen. Einen Hauptnahrungszweig für die ehemaligen vereinigten Provinzen liefert die See durch ihre Fische, nicht blos an den Küsten, sondern auch in ferneren Gegenden wo, Häringe, Stockfische, Seehunde ꝛc. eine große Ausbeute geben. Man kann den Gewinn aller Fischereien in den gegenwärtigen Friedenszustand jährlich auf 10 Mill. Gulden berechnen. In diesen Provinzen fehlen Mineralien fast ganz, so auch Salz, etwas weniges aus dem Seewasser gewonnen abgerechnet, dagegen haben einige südliche Provinzen viel Eisen und Steinkohlen. Die Fabriken sind zum Theil, besonders in den nördlichen Provinzen, nicht in den Flor als ehemals, woran vorzüglich der theuere Lebensunterhalt, wodurch sie mit den auswärtigen wohlfeilen Konkurrenten nicht gleiche Preiße halten konnten, der Mangel an früher Einführung der Maschinen und die einträglichere Beschäftigung mit dem Handel, der Schifffahrt, Fischerei, Aufenthalt in den aussereuropäischen Besitzungen, Schuld sind. Allein in einigen Strichen, besonders im Limburgischen, sind mehrere ausserordentlich gestiegen. Noch zeichnen sich die Tuchfabriken, die Leinwandfab. mit den in Europa berühmtesten Leinwandbleichen bei Harlem, Spitzen-, Leder-, Seiden-, Metall-, Baumwollen-, Papier-, Porzellanfab. zu Amsterdam, die Pfeifenf. zu Goudla, die für 1 1/2 Mill. Pfeifen jährlich liefert, die Zuckersiedereien, die Schneidemühlen, Schiffswerfte, die großen Branntweinbrennereien ꝛc. besonders aus. Der sonst die ganze Erde umfassende Handel, dem Holland seine ehemalige Größe und noch jetzt, nach der gräulichsten, französischen, methodischen Ausplünderung, seinen noch übrigen Reichthum verdankt, ist durch vielerlei Ursachen sehr gesunken. Doch ist er auch noch jetzt, nach dem Verlu-

luste mehrerer seiner auswärtigen Besitzungen noch immer wichtig, und fängt sich wieder an zu heben. Er wird sich jetzt wieder desto geschwinder heben, da die hinzugekommenen so wichtigen südlichen Provinzen selbst schon einen bedeutenden Handel führen, und mit ihren Produkten und wichtigen Industrieartikeln den Handel aufs beßte unterstützen können. Dieser Handel besteht mit eigenen Waaren, oder in Zwischenhandel, wo die Waaren des einen Landes gekauft und einem andern zugeführt werden, oder in Kommissions-, Fracht-, Wechsel-, Assekurranzhandel ꝛc.

Ausgeführt werden jetzt wieder alle Arten von Kolonialwaaren, Butter, Käse, allerlei Fische, Hanf, Flachs, Blumen, Wolle, Hafer, Taback, Zinnober, Oel, Spitzen, Tuch, Leder, Tapeten, Hüte, Leinwand, Papier, Tabackspfeifen ꝛc. Eingeführt werden: Holz, Steinkohlen, Getraide, mageres Vieh, verschiedene Fabrikwaaren in Wolle, Seide, Stahl, Tras (zum Wasserbau als Kitt), Trinkwasser. Ehemals bestanden die zwei (sonst vier) so wichtigen Handelsgesellschaften, die ostindische und westindische, wovon die erste den Gewürzhandel ganz in Händen hatte und jährlich über 7 Millionen reinen Vortheil zog. Hollands Handel würde in den langen unglücklichen Zeiten verschwunden seyn, wenn nicht die großen Fonds und der ganz zum Kaufmann geschaffene Karakter der Nation zu einiger Erhaltung desselben vorzüglich beigetragen hätte. Dieses und die wichtige Amsterdamer Bank, die Leihbanken fast in allen Städten, die Assekurranzgesellschaften, die Handelshäuser in andern Ländern, mehrere Handelsverträge, Konsuls und Agenten in vielen Ländern, sind die vorzüglichsten Beförderungsmittel des Handels, wozu wir noch die so vortheilhafte Lage und für den innern Verkehr die vielen Flüsse und Kanäle rechnen müssen. Wegen der so großen Bedürfnisse des Staats sind die Zölle meistens ziemlich stark. Das Postwesen befindet sich in gutem Zustand. Man hält Buch und Rechnung zu Amsterdam nach Gulden, Stüvern und Pfennigen. Der Gulden ist 55 Kreuzer oder 12 Groschen Sächs. Goldene Münzen sind: Ruyders 14 fl. Dukaten 5 fl. 5 Stüver. Silberne: Dukatons 3 fl. 3 St. Rykdaalders 2 fl. 10 St. Löwenthaler 42 St. oder 2 fl. 2 St. ꝛc. Die neuen Münzen sind: Goldstücke zu 3, 2, und 1 Gulden (den Gulden zu 100 Centimes gerechnet), halbe und viertels Guldenstücke und 10 Centimenstücke ꝛc. Der Dukat ist Handelsmünze. Amsterdam und Brüssel sind die beiden Münzstädte. Handelsgewicht ist das Schiffspfund, welches 3 Centner, oder 20 Liespfund, oder 37 1/2 Stein, od.

300 Pfund hat. Die Größe der Schiffe wird nach Tonnen oder Kommerzlasten bestimmt. Unter einer Tonne versteht man einen Raum, der so groß ist, daß das in ihn gefüllte Seewasser ein Gewicht von 2000 Pfunden hat. Eine Kommerzlast ist noch einmal so groß. Ein Schiff von 200 Tonnen heißt also ein Schiff, wo das mit demselben angefüllte Seewasser 400,000 Pfund wiegen würde.

Die nördlichen Provinzen haben sich seit der Reformation in den Wissenschaften, vorzüglich in der alten Literatur, ausgezeichnet, und sie haben einen Hugo Grotius und Erasmus aufzuweisen. Gelehrte Erziehungsanstalten, lateinische Schulen und Gymnasien sind fast in jeder Stadt vorhanden, und die wichtigen Universitäten zu Leiden, Utrecht und Löwen, (welche letzte aber eine bessere Organisation bedarf) werden jetzt unter einer Regierung, welche die Wissenschaften ehrt, gewiß bald wieder ihren alten Ruhm erlangen. Auch mehrere gelehrte Gesellschaften, Bibliotheken und viele andere nützliche und wichtige gelehrte und Kunst-Sammlungen, besonders zu Brüssel, Amsterdam, Antwerpen, und in den k. Schlössern, treffen wir an. Der öffentliche Unterricht ist in der Konstitution als einer der ersten Gegenstände der Sorgfalt der Regierung ausgesprochen, und wird gewiß in den südlichen Provinzen in der Folge besser eingerichtet werden und bessere Früchte tragen als bisher, wo manchmal Fanatismus sein Haupt empor heben konnte.

B. Staatsverfassung.

Das Grundgesetz des Königreichs besteht aus 234 Artikeln. Nach denselben besteht das Reich aus 18 Provinzen, mit Einschluß des Großherzogthums Luxemburg aus 19. Die Krone ist erblich in des Königs männlicher Nachkommenschaft nach dem Rechte der Erstgeburt und durch Repräsentation. In Ermangelung männlicher Nachkommenschaft des Hauses Oranien-Nassau geht die Krone auf die Töchter des Königs nach dem Recht der Erstgeburt über. Wenn der König keine Tochter hat, so bringt die älteste Tochter von der ältesten absteigenden männlichen Linie des letzten Königs die k. Würde auf ihr Haus, und wird, wenn sie früher verstorben ist, durch ihre Nachkommen repräsentirt. Ist aber keine männliche absteigende Linie des letzten Königs vorhanden, so erbt die älteste absteigende weibliche Linie, jedoch so, daß der männliche Zweig vor dem weiblichen und der älteste vor dem jüngern, und in jedem Zweige Männer

vor

vor Frauen, und der ältere vor dem jüngern den Vorrang haben. Der König kann keine fremde Krone tragen. Der Sitz der Regierung kann nicht ausserhalb Landes verlegt werden. Der König genießt ein jährliches Einkommen von 2,400,000 Gulden aus der Staatskasse. Es werden ihm Sommer- und Winterwohnungen eingerichtet; allein zum Unterhalt jeder kann nicht mehr als 100,000 Gulden jährlich auf Kosten der Staatskasse verwendet werden. Eine verwittwete Königin hat ein jährliches Einkommen von 150,000 Gulden. Der älteste Sohn des Königs, oder der muthmaßliche Thronerbe, führt den Titel Prinz von Oranien, und hat ein jährliches Einkommen von 100,000 Gulden von seinem vollendeten 18ten Jahre an, welches nach seiner Verheirathung verdoppelt wird. Die Volljährigkeit des Königs ist das vollendete 18te Jahr. Die Vormundschaft eines minderjährigen Königs besteht aus Mitgliedern des königl. Hauses und einigen angesehenen Einwohnern des Reichs. Während der Minderjährigkeit wird die k. Gewalt durch einen Regenten ausgeübt. Es besteht ein Staatsrath, deren Mitglieder der König ernennt. Die Generalstaaten, welche das niederländische Volk repräsentiren, bestehen aus 2 Kammern. Eine derselben zählt 110 Mitglieder, welche von den Provinzialstaaten ernennt werden; die andere, welche den Namen der ersten führt, kann nicht weniger als 40 und nicht mehr als 60 Mitglieder haben, welche von dem König auf zeitlebens ernennt werden. Beide Kammern führen den Titel: Edelmögende Herren. Die Staaten der Provinzen sind aus folgenden drei Ständen zusammengesetzt, nämlich aus den Edlen der Ritterschaft, den Städte und dem Stand der Landleute. Das Recht wird im Namen des Königs gesprochen. Es soll ein allgemeines Gesetzbuch des bürgerlichen Rechts, des Handels, des peinlichen Rechts, der Zusammensetzung der richterlichen Macht und der Art des rechtlichen Verfahrens eingeführt werden. Keiner kann wider seinen Willen dem Richter, den ihm das Gesetz bestimmt, entzogen werden. Jede Arrestation der Polizei muß dem ordentlichen Richter sogleich angezeigt und der Verhaftete demselben in 3 Tagen überliefert werden. Die Einziehung der Güter kann in keinem Falle verhängt werden. In allen Kriminalurtheilen muß das Verbrechen und der in Anwendung gebrachte Artikel des Gesetzes angeführt werden. Alle Civilurtheile müssen die Entscheidungsgründe enthalten. Es besteht ein oberster Gerichtshof für das ganze Reich, unter dem Namen hoher Rath der Niederlande. Jede Provinz hat einen Ge-

richtshof, wie auch Kriminalcivilgerichte. Vollkommene Freiheit gottesdienstlicher Begriffe und gleicher Schutz für alle Arten von Gottesverehrung; die Mitglieder aller Religionsparteien genießen dieselben bürgerlichen und politischen Vorrechte, und haben gleiche Ansprüche auf Würden, Aemter und Bedienungen. In Friedenszeiten wird der 5te Theil der Nationalmiliz entlassen.

Der Titel des Königs ist: König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, Prinz von Nassau-Oranien ꝛc. Der Kronprinz führt die Benennung: Prinz von Oranien. Der gegenwärtige König ist Wilhelm Friedrich, geb. den 24. Aug. 1772, seit 1815 König, vermählt mit der Schwester des Königs von Preussen. Das Wappen enthält in der Mitte einen Löwen mit einem Bündel von Pfeilen, und um ihn herum 19 Blöcke oder Quadratfiguren, die Sinnbilder der 19 vereinigten Provinzen, mit der Unterschrift: Je maintiendrai.

Für ausgezeichnete Verdienste bei der Land- und Seemacht ist der Militaire Wilhelms-Orden gestiftet. Er besteht aus 4 Klassen, und der König ist Großmeister. Die Ritter der ersten Klasse heissen Großkreutze, und die der 2ten Commandeurs. Die Dekoration besteht aus einem weiß emaillirten Kreuz mit 8 goldenen Punkten; an den Armen des Kreutzes die Worte: Voor Moed, Beleid, Trouw (für Muth, Auszeichnung und Treue); in der Mitte ein W in einem Lorbeerkranz unter einer goldenen Königskrone; das Band ist orange, mit zwei schmalen dunkelblauen Streifen. Die Großkreutze tragen einen silbernen Stern auf der linken Brust. Zur Bezahlung der Kosten des Ordens wird jährlich eine Summe unter den Staatsbedürfnissen in Rechnung gebracht. Ein zweiter Orden ist bisher gestiftet worden, der bürgerliche Ritterorden, unter dem Namen Löwenorden, welcher die Devise hat: Virtus nobilitat. Noch ein dritter Orden ist der des Fürstenthums Hennegau. Die Niederländische Nationalfarbe ist orange.

C. Staatsverwaltung.

An der Spitze der Staatsverwaltung steht der Staatsrath; allein der Fürst entscheidet, und die Akten führen folgende Ueberschrift; der souveraine Fürst der vereinigten Provinzen der Niederlande nach Anhörung des Staatsraths ꝛc. Hierauf folgen die Minister, welche Sitz und Stim-

Stimme in dem Staatsrath haben. Jede Provinz hat Provinzialstände. In jeder Provinz hat der Souverain einen Kommissär zur Ausübung der ihm durch das Grundgesetz ertheilten Autorität. In allen Provinzen sind adelige und ritterschaftliche Kollegien gebildet, welche ihre Statuten abfassen, und solche von dem Souverain genehmigen lassen. Die Stadträthe sind nach einem Reglement organisirt. In allen Städten sind Wahlkollegien eingeführt, welche sich einmal jährlich versammeln und für die vakanten Magistratsstellen Personen erwählen. Die erledigten Stellen in den Wahlkollegien werden durch die Stimmenmehrheit sämmtlicher Bürger einer Stadt besetzt. Es ist ein Reglement für die Administration der Distrikte, Herrschaften, Dörfer entworfen. Die Mitglieder der Provinzstände leisten in die Hände des Kommissärs des Souverains, wenn sie in Funktionen treten, dieselben Eide, wie die Generalstaaten, in Betreff der Schenkung oder Annahme von Gaben, und geloben noch, das Grundgesetz aufrecht zu halten, und die Provinzialreglements zu beobachten und beobachten zu lassen. Die Provinzialstände versammeln sich wenigstens einmal im Jahr, und dann so oft der Souverain sie zusammen beruft. Sie legen dem Souverain den Bestand ihrer Verwaltungskosten vor, welcher sie, im Fall der Genehmigung, auf die Petition der Staatsausgaben setzen läßt. Die Mitglieder der Provinzialstände haben das Recht, die Mitglieder der Generalstaaten zu ernennen, und zwar wo möglich aus allen Theilen der Provinz. Sie sind beauftragt mit der Vollziehung der Gesetze und Befehle in Betreff der Gottesverehrung, des öffentlichen Unterrichts, der Wohlthätigkeitsanstalten, des Ackerbaues, Handels, der Fabriken und Manufakturen und überhaupt alles dessen, was das gemeine Beste anbetrifft, sobald diese Gesetze und Befehle ihnen durch den souverainen Fürsten zugekommen seyn werden. Sie haben die Leitung der innern Polizei und Staatswirthschaft, und entwerfen darüber, so wie über die Ernennung der Beamten ꝛc. ein Reglement. Sie haben den freien Verkehr zwischen den Provinzen aufrecht zu erhalten, die Streitigkeiten zwischen Städten, Distrikten ꝛc. gütlich beizulegen, oder solche dem souverainen Fürsten anheimzustellen. Sie ernennen aus ihrer Mitte ein oder mehrere Kollegien zur Leitung dieser Angelegenheiten, sowohl während ihrer Session, als während ihrer Prorogation. Sie dürfen das besondere Interesse ihrer Provinz und deren Einwohner bei dem Souverain und den Generalstaaten unterstützen. Sie dürfen jedoch keine dem allgemei-

meinen Gesetze und dem allgemeinen Interesse der vereinigten Niederlande entgegenlaufende Entschließungen fassen, und der Souverain ist in diesem Falle befugt, diese Entschliessung ihrer Kraft und Wirkung zu berauben. Die Administrationen der Städte, Distrikte, Herrschaften haben die freie Disposition ihres innern Interesse, ohne jedoch den allgemeinen Gesetzen und dem allgemeinen Interesse zuwider handeln zu dürfen; auch müssen sie den Ständen die Uebersicht ihrer Einnahmen und Ausgaben vorlegen, und den Weisungen derselben in dieser Hinsicht Folge leisten. Wenn zur Deckung von Gemeindeausgaben besondere Steuern erfordert werden, so legen sie den Entwurf derselben den Provinzialstädten vor, welche Sorge dafür tragen müssen, daß die vorgeschlagene Steuer die freie Ein- und Durchfuhr der Ur- oder industriellen Produkte, andere Provinzen, Städte ꝛc. nicht mehr belaste, als den Ort, den die Steuer betrifft. Diese Uebersichtsstücke legen die Stände, nachdem sie selbige genehmigt, dem Souverain vor, welcher alle nöthige weitere Auskunft darüber verlangen, und nach Befinden genehmigen, oder ausser Wirkung setzen kann. Diese Verwaltungsbehörden können das Interesse ihrer Administrirten bei dem Souverain und den Provinzialständen unterstützen.

Die Abgaben sind in den neuesten Zeiten sehr hoch gestiegen, und demohngeachtet waren schon vor der französischen Revolution die Staatsschulden von der damaligen Republik der vereinigten Niederlande sehr bedeutend. In der europäischen Unglücksperiode vermehrten sie sich auf eine beunruhigende Weise, so daß sie über 1600 Mill. Gulden betragen. Allein durch einen langen Friedenszustand werden sie bei der sparsamen Einrichtung, guten Finanzverwaltung und Vermehrung des Handels gewiß bis zu der Summe getilgt werden können, die man für die Verhältnisse des Staats für nützlich hält. Das Budget der Ausgaben für das Königreich für 1816 ist Folgendes:

1)	Haus des Königs . .	2,600,000 fl.
2)	Obere Kollegien . . .	1,220,000 —
3)	Departement des Staatssekretärs .	330,000 —
4)	Jenes der auswärtigen Angelegenheiten	890,000 —
5)	Jenes der Justiz . .	4,000,000 —
6)	Jenes des Innern . .	2,300,000 —
7)	Jenes des reformirten Kultus mit Ausnahme des römisch-katholischen.	1,210,000 —
8)	Jenes des römisch-katholischen Kultus	1,600,000 —
9)	Jenes des Unterrichts der Künste und Wissenschaften . .	1,000,000 —

10)

10) Jenes der Finanzen	. .	2,500,000 —
11) Jenes der Marine	. . .	6,150,000 —
12) Jenes des Kriegs	. .	29,000,000 —
13) Jenes des Waterstaats und der öffentlichen Arbeiten	. . .	5,000,000 —
14) Jenes des Handels und der Kolonien		2,550,000 —
15) Unvorhergesehene Ausgaben	.	650,000 —
	Total	82,500,000 fl.

Die Polizei ist im Ganzen genommen musterhaft eingerichtet. Eine Land- und Seemacht ist zur Vertheidigung aufgestellt, die erste, grösstentheils organisirt, beträgt gegen 60,000 M. Linientruppen. Ausserdem giebt es eine Nationalmiliz, wovon in Friedenszeiten jährlich ein Fünftheil verabschiedet, und durch eine, wo möglich gleiche Zahl von Freiwilligen oder durch eine Loosung der unverheiratheten Einwohner von 18 bis 21 Jahren ersetzt wird. In allen Städtchen sind Bürgergarden errichtet. Das Königreich ist in 6 Generalkommandos eingetheilt, nämlich: 1) Nordholland, Südholland, Utrecht; Hauptquartier Amsterdam. 2) Geldern, Oberyssel, Friesland, Gröningen, Drenthe; Hauptquartier Devender. 3) Seeland, Ostflandern, Westflandern; Hauptquartier Gent. 4) Nordbrabant, Antwerpen, Südbrabant; Hauptquartier Antwerpen. 5) Lüttich, Limburg; Hauptquartier Mastricht. 6) Luxemburg, Namur, Hennegau; Hauptquartier Namur. — Ferner sind 18 Provinzialkommandanten ernannt, deren Sitz also festgesetzt ist: 1) Nordholland, zu Alkmar; 2) Südholland, zu Haag; 3) Utrecht, zu Utrecht; 4) Geldern, zu Arnheim; 5) Oberyssel, zu Zwoll; 6) Friesland, zu Leuwarden; 7) Gröningen und Drenthe, zu Gröningen; 8) Seeland, zu Middelburg; 9) Ostflandern, zu Gent; 10) Westflandern, zu Brügge; 11) Nordbrabant, zu Herzogenbusch; 12) Antwerpen, zu Antwerpen; 13) Südbrabant, zu Brüssel; 14) Lüttich, zu Lüttich; 15) Limburg, zu Mastricht; 16) Luxemburg und Bouillon, zu Arlon; 17) Namur, zu Namur; 18) Hennegau, zu Mons. Die Organisation der Seemacht ist noch nicht weit gediehen, und wird auch, wegen der politischen Verhältnisse mit Großbritannien, fürs erste wenigstens, nicht sehr bedeutend werden. Die holländische Flagge ist weiß, blau und roth, wie die weiland französische nur daß bei der letzten die Farben horizontal, bei der ersten perpendikular laufen.

Das Königreich der Niederlande ist grösstentheils durch brittischen Einfluß gegründet, und zu dieser Grösse erhoben wor-

worden. Es soll auf der nördlichen, der stärksten Grenze von Frankreich, eine Mauer gegen französische, auf dieser Seite hin für England so gefährliche Vergrösserungen bilden. So lange nun die Oberherrschaft der Großbritten zur See so unbestritten besteht, als gegenwärtig, so lange muß der König der Niederlande, so stark auch manchmal die Handelsreibungen werden mögen, seiner auswärtigen Besitzungen willen auf brittischer Seite seyn. Auch eine gesunde Politik muß ihn immer gegen Frankreich zu stehen auffordern; denn sobald dieses irgend einmal wieder die Oberhand in Europa erhalten sollte, so ist es für die Existenz des Königreichs der Niederlande geschehen, weil der Besitz dieser Provinzen, wie die ganze neuere Geschichte beweißt, für Frankreich am anziehendsten ist. Die wichtigsten neuen Verträge sind das Wiener Kongreß-Instrument Artikel 65—73.; der Pariser Traktat vom 20. Nov. 1815 und der Beitritt zum heiligen Bunde.

Der östreichische Kaiserstaat *)

(A. Grundmacht.)

enthält gegenwärtig, nach seinen so bedeutenden Vergrösserungen, gegen 12,046,4/10 QM. und liegt zwischen dem 42°

*) Die besten Karten sind: Atlas der östr. Monarchie. Spaths Generalkarte der kais. östr. Erbstaaten. Mannerts Karte der östr. Monarchie 1806. (Eine neue Karte die neusten Vergrösserungen in sich begreifend ist zu erwarten.) Die Karten vom Herzogthum Venedig in 4 Blättern und von Westgallizien in 12 Bl. von Freih. v. Zach. Ferner Salzburg von Petrich (ist ein Meisterwerck.) Die vorzüglichsten Werke sind: Ign. de Luca östr Staatenkunde. 1786. Dessen geogr. Handbuch von dem östr. Staate. Dessen hist. stat. Lesebuch zur Kenntniß des östr. Staats. Von Lichtensterns Beiträge zur genauern Kenntniß der östr. Staaten. Dessen Skizze einer statist. Schilderung des östr. Staats. Geographie und Statistik der ganzen östr. Monarchie von Karl Hammerdörfer. Grellmanns stat. Aufklärungen über wichtige Theile und Gegenstände der östr. Monarchie. Geogr. stat. Uebersicht der östr. deutschen Staaten in 7 Tabellen. Andr. Demjan, Stat. Gemählde der östr. Monarchie. Dessen Versuch über die Staatskräfte der östr. Monarchie. Dessen Darstellung der östr. Monarchie. Crusius topog.

42° 10′ (Cattaro) — 52° 50, N. B. und zwischen dem 26° — 44° O. L., grenzt gegen W. an die Schweiz, Königreich Baiern, Sachsen, gegen N. an Preussen und Rußland, gegen O. an Rußland und die Türkei, gegen S. an die Türkei, mehrere italienische Staaten und das adriatische Meer. Den Flächeninhalt und die Bevölkerung, die Secundogenitur Toskana nicht mitgerechnet, giebt folgende Tabelle an:

	QM.	Einw.
I) An östreichisch-deutschen Bundesländern:		
a) das Erzherzogthum Oestreich und in demselben		
1) das Land unter der Enns	364,5/10	1,048,000
2) das Land ob der Enns, mit Einschluß des nun wieder damit vereinigten Inn- und Theilen des Hausruckviertels	208	628,000
b) Das Herzogthum Steiermark	399	799,000
c) Das Herzogthum Kärnthen	190(9)	278,000
d) Das Herzogthum Krain mit Idria	196(8)	377,000
e) Das neu organisirte östr. Seeküstenland	138(7)	331,000
f) Die gefürstete Grafschaft Tirol mit dem Gerichte Vils und den vorarlbergischen Herrschaften, doch mit Ausschluß des Gerichts Weiler . . .	514(9)	692,000
g) Das Herzogthum Salzburg ohne die Gerichtsbezirke Laufen, Teisendorf, Titmaning und Waging, in so weit sie auf dem linken Ufer der Flüsse Salzach und Saal gelegen sind . .	162(8)	164,000
II) Die böhmischen Länder, und zwar:		
a) das Königreich Böhmen selbst, mit den Distrikten Eger und Asch .	951(4)	3,203,000
b) die Markgrafschaft Mähren mit dem östreich. Antheil an dem Herzogthume Schlesien . . .	551(9)	1,708,000

III)

topog. Postlexikon aller Ortschaften der k. k. Staaten. Hassels Statistischer Abriß des östr. Kaiserthums nach seinen neusten politischen Beziehungen. 1807. Neuste geographisch-statistische Beschreibung des Kaiserthums Oestreich von Ch. Karl André ꝛc. mit 6 Karten und zwei Grundrissen 1813. (Ein Hauptwerk.) Ausserdem sind viele bedeutende Werke über die einzelnen Provinzen, aus denen der Kaiserstaat besteht, vorhanden, die wir übergehen müssen. Nächstens werden wir über den gegenwärtigen Bestand Schriften erhalten; denn die meisten oben angeführten sind schon in den 90iger Jahren erschienen. Folgende beide sind die neuesten: Gerning's Reise durch Oestreich und Italien. 1816. Lichtenstern's neue Statistik von Oestreich ꝛc. Wien 1816.

III) Das Königreich Gallizien, mit Einschluß der Bukowina und des wieder damit vereinigten Tarnopoler Distrikts .	151(4)	3,645,000
IV) Das Königreich Ungarn mit den Provinzialdistrikten der Königreiche Slavonien und Kroatien	4112	7,900,000
V) Das Großfürstenthum Siebenbürgen, mit der inclavirten Militärgrenze .	1046(8)	1,660,000
VI) Das Königreich Dalmatien, mit den Distrikten von Ragusa und Cattaro	304(7)	315,000
VII) Das lombardisch-venezianische Königreich, eingetheilt in den lombardischen Gouvernementsbezirk und in das venezianische Gouvernement . . .	830(4)	4,290,000 *)
VIII) Die östreich. Militärgrenzländer:		
a) In Kroatien:		
1) das Karlstädter-Warasdiner Generalat	231	295,000
2) die Banalgrenze . .	47(3)	95,000
b) Die slavonische Grenzprovinz	135(1)	230,000
c) Das ungarisch-banatische Generalat	145(2)	171,000
d) Die siebenbürgische Militärgrenze, deren Areal bereits unter dem Lande begriffen ist, mit		137,000

Aus der Zusammenzählung der hier bemerkten Flächeninhalts- und Bevölkerungs-Angaben ergiebt sich, daß der ganze gegenwärtige Umfang der östreichischen Monarchie 12,046,4/10 geographische QM. begreift, und auf diesen vertheilt 27,956,000 Einwohner sich befinden.

Die Oberfläche des Kaiserstaates ist größtentheils mit hohen Gebirgen angefüllt, die theils, wie die Sudeten und Carpaten, theils, wie die verschiedenen Zweige der Alpen, deren Inneres durchziehen. Eigentliche Flächen trifft man nur im Norden und Osten an, wo in Ungarn die großen Ketskemeter und Debreziner **) Haiden, die zur Viehweide

*) Nach einer andern Angabe nur 4,065,000 Seelen.

*) Auf diesen Haiden hat man in den Sommermonaten bei heissem und heiterem Wetter eine sonderbare Naturerscheinung: Man glaubt in der Entfernung Städte, Dörfer, Wälder aus einem Meere empor steigen zu sehen. Die Erscheinung verschwindet, je näher man kommt. Man trifft da selten eine elende Puste (Hütte) an, um welche Schaaren von kleinen struppigen Pferden weiden, und ganze Haufen halbwilder Hunde den Reisenden anbellen. Hier ist kein Baum.

de benützt werden. Nirgends zeigt sich die Natur in einer wilderen Erhabenheit als im romantischen Salzathale, nirgends im abentheuerlichern Schmucke, als auf dem öden unwegsamen Karsten. Die Abdachung der einzelnen Provinzen wird durch ihre Lage bestimmt. Der Süden neigt sich ganz nach dem adriatischen Meere und der Norden durch die Elbe und Weichsel nach dem deutschen und baltischen Meere hin; die Binnenländer hingegen haben ihre Hauptabdachung nach der Donau und durch diesen großen Ableiter nach dem schwarzen Meere. Der Boden ist nach Maaßgabe der Seehöhe von verschiedener Beschaffenheit, größtentheils aber unter einem milden Klima von starker Fruchtbarkeit und blühender Vegetation. Der größere Theil der östreichisch-italienischen Provinzen hat ein paradiesisches Klima und den fruchtbarsten, herrlich angebauten Boden, Im südlichen Ungarn ist der fruchtbarste Boden; hier findet man aber auch die größten Haiden und Moräste; das nördliche Ungarn ist Gebirgland. In Gallizien ist der Boden zum Theil sandig, zum Theil ein herrliches Getraideland. Niederöstreich ist ein schönes Land; rauher ist Kärnthen, Krain, ein Theil von Steiermark, Kroatien, Salzburg; denn in beiden letzten finden wir die norischen Alpen, auf deren Granitkuppen Schnee und Eis nie aufthauen, und wo sich das Hochhorn 10,620 Fuß und der Watzmann 9,058 F. über das mittelländische Meer erheben. In Tyrol und Voralberg sind die tridentinischen Alpen, die sich aus Helvetien nach Oestreich ziehen, und Italien von Deutschland trennen. Hier zeigt sich die Natur in einer wilden Erhabenheit; die lachendsten Thäler wechseln mit schroffen Felsen, Weingärten und Pomeranzenwälder mit dem ewigen Eise der Ferner ab. Im Oetzthale erstirbt aller Reitz der Natur; starre und furchtbare Formen umgeben den Beobachter. Schon am Eingange verschwindet die Vegetation; am Rosen- und Neuberg sieht man auch keinen Baum mehr. Unsichtbar tosen kleine Seen und Waldströme in den ausgehölten Abgründen; die Töne lebender Wesen sind etwa das Krächzen eines ausgehungerten Raubvogels und der Klippensprung einer Gemse. Wenn man dagegen in das fruchtbare Längenthal an der Etsch kommt, sonnen sich Lacerten auf jedem Stein; Granaten, Citronen, Feigen, Oliven, Pfirsiche blühen im Freien. Die höchsten Bergspitzen dieser Alpen sind: die Ortelsspitze 14,466 F. (der höchste Berg in Deutschland), der Groß-Glockner 12,754, der Brenner 11,000 Fuß über dem mittelländischen Meere. In Krain und Kärnthen sind

die

die Karnischen Alpen, die gegen Osten durch Kroatien unter der Benennung Julische Alpen fortlaufen. In Italien ist die Fortsetzung der Alpen, welche sich unter der Benennung Apenninen mitten die Halbinsel hinab zieht, wo im ehemaligen Venetianischen die höchste Spitze des Rekoano. Die Karpaten, ein wildes Gebirg, treffen wir als Grenzgebirg zwischen Schlesien, Mähren, Gallizien und Ungarn und verfolgen es bis Siebenbürgen. Eine andere Gebirgskette, die Sudeten, zieht sich von Sachsen nach Schlesien und von da bis Mähren hinab. Man kann den östreichischen Staat in Hinsicht des Klima in 3 Regionen theilen: 1) in die südliche, wozu die italienischen Provinzen, das südliche Krain, Kroatien, Slavonien, die adriatischen Küstenländer gehören. Der Winter ist gemäßigt und der Sommer zuweilen drückend heiß. 2) In die mittlere, wozu der größere Theil von Ungarn, Siebenbürgen, Niederöstreich, der südliche Saum von Böhmen und Mähren gehören. Hier sind Wein und Mais die vorzüglichsten Produkte; die Luft ist größtentheils gesund, die Umgebungen der ungarischen Moräste, besonders für den Fremden, ausgenommen. 3) In die nördliche Region fallen die beiden Gallizien, der nördliche Theil von Ungarn, Böhmen, Mähren und Schlesien, wo Getraide, Flachs und Obst am besten gedeihen. Hier hat der Winter schon nordischen Anstrich, die Luft aber ist rein und gesund. In allen Theilen der Monarchie finden sich reichliche Waldungen, besonders aber in der Buckowina, Gallizien, Böhmen, Krain ꝛc. Das einzige Meer, oder vielmehr Meerbusen, der adriatische, mit dem Golf von Cattaro, ist jetzt schon der Monarchie von äusserst großem Nutzen, und wird noch nützlicher werden, wenn zwischen demselben und der Donau eine Wasserverbindung hergestellt worden ist. Der Hauptfluß ist die Donau, nach der Wolga der größte Strom in Europa, der von seinem Ursprunge bis zur Ergiessung ins schwarze Meer über 420 deutsche Meilen zurück legt. Dieser große, schiffbare Strom nimmt den Inn, die Salza, Ens, Traun, March, Raab, Wag und Gran auf; ferner den Theiß mit seinen Nebenflüssen, den Temesch, Maroſch und Samoſch; dann die Save mit ihren Nebenflüssen, den Laibach, Unna, Kulpa, Loinia und Illowa; die Drave mit ihren Nebenflüssen, die Murr, Gurk und Lavant; den Pruth und die Aluta. Der Dniestr fließt in Gallizien und fällt ins schwarze Meer. Die Weichsel mit ihren gallizischen Flüssen Poppart, Sann, Bug und Pilica ergießt sich ins baltische Meer; eben so die in Schlesien fließende Oder. Die

El-

Elbe hat ihre Quellen in Böhmen und fällt ins deutsche Meer. Die Etsch (Adige) entspringt in Tyrol und fließt in den adriatischen Meerbusen; eben so der Po, Hauptfluß Italiens, dessen Quellen in Piemont sind, mit seinen Nebenflüssen, dem Tessino, Lambro, Secchia, Panaro, Oglio und Mincio. In neuern Zeiten sind zur bessern Wasserverbindung mehrere Kanäle angelegt worden: der Bergakanal verbindet die Berga mit dem Temesch; der Franzkanal verbindet die Donau mit dem Theiß; der Theresienkanal zwischen der Donau und Save; der noch nicht ganz ausgeführte Karlstädter ꝛc. In Ungarn sind folgende bedeutende Landseen vorhanden: der Neusiedlersee, Plattensee (24 QM.) Palitschersee, grüne See; in Siebenbürgen der Zudosch; im Lande ob der Ens der Attersee, Traunsee, Hallstädtersee; in Salzburg der Monsee, Irrsee, Abersee; in Krain der bekannte Zirknitzersee; in Böhmen der Teschenitzer- und Kummersee. Kein Reich in der Welt besitzt mehrere und bessere Mineralwasser; viele, wie die Bitterwasser, sind fast einzig, und versorgen die meisten kultivirten Länder Europens. Die berühmtesten Sauerbrunnen sind zu Eger, Töplitz und viele in Siebenbürgen; die vorzüglichsten Stahlwasser sind zu Karlsbad, Czeitsch, Kaschau; die besten Bitterwasser sind zu Seidschütz und Sedlitz, Leitersee und Füred; die wirksamsten Schwefelwasser sind zu Baden, Spitall, Meadia, Gastein.

In den meisten Provinzen ist die Zunahme des Menschenkapitals sehr bedeutend, besonders in Ungarn, Böhmen und Mähren. Slavonien ist die ärmste, Böhmen und die Lombardie die Menschen reichste Provinz. Die Haupt- und mehrere Provinzialstädte sind gut gebaut; Wien, Prag, Salzburg, Pesth, Triest, Linz, Mailand, Venedig ꝛc. sind die schönsten Städte. In den Gebirgsgegenden baut man gewöhnlich von Holz und deckt mit Schindeln. In den deutschen Provinzen gewähren die Dörfer eine muntere, frische Ansicht; dagegen behilft sich der Rußniake, Zigeuner und Wlache in Erdhütten und Baracken von Lehm und Stroh, unter deren Dache er in einem und demselben Behältnisse mit Frau, Kindern, Gesinde und Vieh in säuischer Unreinlichkeit vegetirt. Vier eingesessene Hauptnationen, zu welchen nach und nach mehrere Völkerschaften eingewandert sind, und sich unter denselben niedergelassen haben, bewohnen den östreich. Kaiserstaat. 1) Der Deutsche, der erste Völkerstamm der Monarchie, lebt ausser den östreich. Provinzen und den böhmischen Städten in allen übrigen Theilen des Staats, wo es Aemter zu besetzen,

gen, Menschen zu bilden und öde Strecken zu kultiviren giebt. Gutmüthigkeit und Biegsamkeit, mit Phlegma, Sinnlichkeit und Bigotterie, reitzbares Gefühl für Ehre, unerschütterliche Anhänglichkeit an sein Monarchenhaus, deutsche Treue und Arbeitsamkeit sind sein Eigenthum. 2) Der Ungar (Magyar), von orientalischer Abstammung, ist von untergesetzter, kleiner Statur, hat einen feurigen, geraden und offenen Karakter, ist im höchsten Grade Patriot, brav, großmüthig, gastfrei, und zu jeder Kunst und Wissenschaft geeignet. Sein munteres, lebhaftes Temperament verräth der ganze Bau, sein Nationalanzug, sein rascher Gang, seine geschwinde Sprache, sein heftiger Tanz und seine schnellen Entschlüsse, so wie seine eigentlichen Nationalfehler, Aufbrausen, Jachzorn, Leichtsinn, große Sinnlichkeit und Eitelkeit. 3) Der Slave, bei weitem der zahlreichste Völkerstamm des östr. Staates, steht gegen den Deutschen noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Kultur. Handel, Trödel und Schifffahrt treibt er mit Neigung; dabei ist er ein muthiger, treuer Soldat. Seine größten Fehler sind Sinnlichkeit und Unmäßigkeit, bei einigen Zweigen säuische Unreinlichkeit, Hang zur Betrügerei und Dieberei, und niedrige Kriecherei. Hieher gehören auch die Kroaten. Sie sind roh, wenig unterrichtet, und in 3 bis 4 Dorfschaften findet sich nur eine Schule. Das ganze Land ist unter reiche Edelleute vertheilt, deren Bauern leibeigen sind, und von diesen sehr barbarisch behandelt werden. Der sklavische Zustand erstickt in der Seele des Kroaten die mildern Gefühle, die humanen Gesinnungen, die nur das Erbtheil freier Menschen sind. Die Kroaten haben ein furchtbares Ansehen; es ist ein großer Schlag Leute, besonders die Mannspersonen. Kleine blinzende Augen, eine große gebogene Nase, unter welcher ein dichter Schnurrbart auf beiden Seiten des Mnndes herunter hängt, und eine braune Gesichtsfarbe sind das Karakteristische ihrer Physonomie. Bei ungünstiger Witterung hängen sie den rothen Mantel um (daher in den ersten Feldzügen des Revolutionskriegs gegen Frankreich die berüchtigten Rothmäntler); die Wohnungen bestehen in sehr schlechten Hütten, wovon die eine Hälfte den Menschen und die andere den Hausthieren, Schweinen, welschen Hühnern ꝛc. angehört. Das Feuer wird auf ebener Erde unterhalten, und der Rauch darf sich selbst einen beliebigen Ausgang suchen. Die Betten bestehen aus Kukuruzstroh, und die Stelle des Fensters ersetzt ein ganz oben angebrachtes Loch. Vier bis sechs solcher Hütten führen schon den Na-

Namen eines Dorfs. 4) Die Italiener (s. Italien). Zu den eingewanderten Nationen gehören a) die Wlachen. Ein untersetzter knochigter Körperbau und eine natürliche Wildheit sind ihr Eigenthum, womit sie nicht nur einen unbändigen Eigensinn und Tücke, sondern auch die eckelhaftesten Sitten, ausschweifenden Hang zur Wollust und zu hitzigen Getränken, die größte Faulheit verbinden. Ein abgefeimteres und zugleich roheres Volk als die Wlachen kann wohl nirgends vorhanden seyn. Sie reden eine Sprache, die eine Abart der alten römischen ist, und nennen sich daher Romnietschi (Römer); allein man sieht, ihres stolzen Römernamens ungeachtet, diese Herren an hohen Dreifüßen sehr häufig den Raben zur Speise dienen. b) Die Armenier haben olivenfarbige Haut, schwarzes Haar, lebhafte Augen, wohlgebildete Adlernasen, regelmäßige aber blasse Gesichtszüge, schlanken Körperwuchs, der beim Frauenzimmer ausserordentlich ins zierliche fällt. c) Die Juden sind in mehreren Provinzen sehr zahlreich und eine Geisel und Plage, indem sie vom Trödel, Branntweinschank und Wucher leben. In den neuesten Zeiten sind die Rabinalgerichte aufgehoben worden, und sie müssen bei derselben Behörde, wie die christlichen Unterthanen, Recht suchen; auch darf weder die hebräische noch sogenannte jüdische Sprache in allen öffentlichen gerichtlichen und aussergerichtlichen Handlungen gebraucht werden. d) Die Zigeuner (gegen 60,000 Köpfe) das verworfenste aller östr. Völker, lebt ohne Dach und Fach, und ist im höchsten Grade schmutzig und faul.

Religion des Staats ist die römisch-katholische; nur in Ungarn genießt, dem Buchstaben des Gesetzes nach, der Protestant gleiche Rechte mit dem Katholiken, und in Siebenbürgen ausser ihm auch der Unitarier. In den übrigen Provinzen werden alle Nichtkatholiken, sie mögen sich zur Lehre Christus, Moses oder Mohammeds bekennen, gesetzlich geduldet, und zwar seit neuern Zeiten mit der rühmenswürdigsten Nachsicht. Josephs II. Toleranzedikt von 1781 stellte die Gewissensrechte völlig her. Der römisch-katholische Klerus theilt sich in den Sekular- und Regularklerus. Der Sekularklerus zerfällt wieder in die hohe und niedere Geistlichkeit. Zur ersten gehören die Erzbischöffe und die Bischöffe; zur zweiten die Erzpriester, Landdechante, Pfarrer, Lokalkaplane, Dechanten und Vikare. Der Regularklerus ist durch Josephs Reformation sehr vermindert worden; er besteht aus Manns- und Frauenor-

den.

den. Kroatien ist in drei Bisthümer getheilt. Die Mitglieder der lutherischen Kirche gehören unter diese vier geistlichen Oberbehörden: dem Oberkonsistorium zu Wien, und den Konsistorien zu Prag, Presburg und Berethalem. Die reformirte Kirche besitzt eigene Konsistorien, und die griechische Kirche steht unter dem Erzbischoff zu Karlowitz. Die unitarische oder socinianische Kirche genießt in Siebenbürgen gleiche Rechte mit den Protestanten. Die östr. Nation besteht theils aus erblichen, theils aus persönlichen Ständen. Jene bilden der Adel, der Bürger und Bauer; diese der Klerus, das Militär, die Civilbeamten. Der Adel ist überall mit großen Vorrechten versehen; doch sind diese nach den Provinzen sehr verschieden. Die Bürgerklasse zeichnet sich nur in einigen Haupt- und Handelsstädten durch größern Wohlstand und durch einige Einwirkung auf das Ganze aus. Der Bauernstand hat sich in den neuern Zeiten allenthalben sehr gehoben Doch herrscht in seinen Verhältnissen eine große Verschiedenheit: denn in manchen Provinzen ist er frei, in manchen beschränkt leibeigen, so in den ungarischen Erblanden. Er gehört zwar nicht mehr der Scholle an, worauf er geboren ist, er ist kein Sklave, kann ein Eigenthum erwerben, und ein bürgerliches Amt bekleiden; allein er steht noch immer in einem harten Dienst- und Robottenzwange, und trägt fast alle Staats- und Komitätslasten allein.

Der östreichische Kaiserstaat enthält folgende Theile:

I. Die östreichisch-deutschen Bundesländer:

Das Erzherzogthum Oestreich wird eingetheilt in das Land unter und ob der Ens.

1) Land unter der Ens zerfällt in 4 Viertel:

a) Viertel unter dem Wienerwald mit der Haupt- und Residenzstadt Wien (48° 12′ 36″ B., 34° 2′ 30″ L., nach Augsburg 64, Berlin 81, Dresden 60, Frankfurt a. M. 116, London 182, Madrid 290, Mailand 104, München 57, Nürnberg 66, Paris 162, Petersburg 284 M.) in einer schönen Lage an der Donau. In der St. und den 32 Vorst. sind 7021 H. und 238,444 E. Im J. 1800 wurden verzehrt 60,236 Ochsen, 3625 Kühe, 62,132 Kälber, 83,280 Schafe, 91,291 Lämmer, 86,086 Schweine, 22,007 Frischlinge, 5695 (?) Spanferkel, 714,113 Eimer Wein, 457,421 Eimer Bier ꝛc. Die St. ist der Sitz der höchsten Behörden, eines Erzbischoffs, einer Universität und sehr wichtiger Fabriken in Seide, Sammt, Silber, Gold, Stahl ꝛc. Sie treibt starken Handel, besonders mit Ungarn und der Türkei. Zu bemerken sind: die k. Hofburg mit einer mehr als 200,000 Bänden starken Bibliothek; mehrere andere herrliche literarische und Kunstsammlungen, die St. Stephanskirche, die 4 Zeughäuser, Sternwarte und mehrere wissenschaftliche Institute, worunter das neu errichtete polytechnische Institut. Der Augarten, der

1817: 239000. Inv. 11228 Inst. 12742

der Prater, die Brigittenau. In der Nähe die k. Lustschlösser Schönbrunn, Laxenburg, Dornbach, St. Veit. Das Dorf Heiligenstadt mit Bad, wie auch im Dorfe Hernals warme Mineralquellen. Die St. Baden wegen Bäder berühmt. Wienerisch-Neustadt hat 5000 E. Militärakademie und Eisenfab. Kloster Neuburg an der Donau, in dessen Augustinerstift die erzherz. Krone und andere Alterthümer verwahrt werden. Noch liegen in diesem Distrikt mehrere Fleken mit wichtigen Fabriken. b) Im Viertel ob dem Wienerwald sind: St. Pölten mit Steingut- und Kattunf. Tuln. Ips. Mölk mit der bekannten Benediktinerabtei. c) Im Viertel unter dem Manhartsberge liegt Kronneuburg an der Donau. Enzersdorf. Wagram wegen der Schlacht 1809 berühmt. Das Marchfeld, wo Schloßhof ein kais. Lustschloß. d) Im Viertel ob dem Manhartsberge sind: Krems an der Donau mit Fabriken. Stein mit einer Brücke über die Donau und dem Militärökonomiehaus. Waidhofen. Dürrenstein. Der berühmte Wallfahrtsort Mariatäferl.

2) Das Land ob der Ens ist mit Einschluß des nun wieder damit vereinigten Inn- und Theilen des Hausruckviertels, auch in 4 Viertel getheilt: 1) Hausruckviertel mit Linz an der Donau, der Hauptst. vom Lande ob der Ens, hat 17,102 E. Fab. und Handel. Wels wobei die Welser Haide. Vöklabruck. Efferding nicht weit von der Donau. Engelhartszell mit Grenzzoll und Schmelztiegelfab. 2) Im Traunviertel ist die St. Steyer mit 2240 E. und Eisenfab. Ens mit 4400 E. Gmünden am Traunsee mit 3000 E. und Salzbergwerken. Kremsmünster ein Marktfl. hat eine Benediktinerabtei mit Bibliothek, Ritterschule, Gemählden, Sternwarte ꝛc. 3) Im Innviertel ist Schärding am Inn mit 2000 E. Ried. Braunau, bef. Haag, wo nicht weit davon Hohenlinden. 4) Im Mühlenviertel ist Freystadt mit 4000 E. Grein, wobei der Donaustrudel Mauthausen mit Wollenfab. b) Das Herzogthum Steiermark zerfällt in Ober- und Untersteiermark, wovon das erste in die drei ersten und das letzte in die zwei letzten Kreise getheilt werden: 1) Grätzer K. mit der Hauptst. Grätz an der Mur hat 41,200 E, Lehranstalten, Fabriken und Handel. 2) Mahrburger K. mit der St. Mahrburg an der Drau mit 5000 E. 3) Cillier K. mit der St. Cilli an der Sau. Windischgrätz. Rohitsch mit berühmten Sauerbrunnen. 4) Brucker K. mit der St. Bruck an der Muhr. Leoben mit 2400 E., bekannt wegen des Präliminarfriedens den 17. Aug. 1798 mit jenem Bonaparte. Eisenerz in dessen nahen hohem Berge vortreffliches Eisenerz und in der Gegend z. B. zu Märzzuschlag, vortreffliche Eisen- und Stahlwercke. 5) Judenburger K. mit der St. Judenburg an der Muhr. Knittelfeld und Rottenmann mit Eisenfab. c) Das Herzogthum Kärnten enthält folgende Kreise: 1) Der Klagenfurter K. oder Unterkärnten mit der Hauptst. Klagenfurt am Glan, mit 10,000 E. Lehranstalten und Fabriken. St. Veit mit 5000 E. Völkermarkt. Friesach. 2) Villacher K. oder Oberkärnten, wo Villach an der Drau, ist befestiget, hat 3100 E. und wichtigen Eisenhandel. Der berühmte Paß Pontеba oder Pantoffel.

Mehrere wichtige Eisenbergwerke und Fabriken an mehreren Orten. d) Herzogth Krain enthält folgende 3 Kreise: 1) Laybacher K. mit Laybach am schiffbaren Laybach, hat 21,000 E. und Handel. Krainburg an der Save (Sau) Neumärktl mit wichtigen Eisenfab., so auch zu Asling, welches zwischen hohen Schneegebirgen liegt. 2) Neustädter K. mit St Neustädtl. Gurkfeld an der Save. Auersberg das Stammschloß des Fürsten von Auersberg. Der Karst, ein ganz steinigter, hoher Landstrich, mit häufigen Orkanen. Der berühmte Zirknitzer See. Der Idrianer Bezirk enthält die Bergstadt Idria, mit den so äusserst wichtigen Queckſilbergruben, die jährlich Millionen eintragen. e) Das neuorganisirte östreichische Seeküstenland, enthält 1) die Halbinsel Istrien oder Histerreich, am adriatischen Meere, wo viel Wein- und Oelbau. Die östliche Küste des Histerreichs heißt Liburnien, wo Berschetz und Voluska mit Häfen. 2) die gefürstetete Grafschaft Görz mit der St. gl N. hat 12,500 E., Unterrichtsanstalten und Fabriken. 3) Die Grafschaft Gradiska mit der befest. St. gl. N. am Lisonzo. 4) Die Herrschaft Tolmein. 5) Das flitscher Gebiet am Lisonzo. 6) Das aquilejer Gebiet mit der St. Aquileja hat 2600 E. und bedeutende Ruinen, liegt jetzt 1/2 St. vom Meer entfernt. 7) Das triester Gouvernement mit der sehr wichtigen Handelsst Triest am triester Busen des adriatischen Meeres, hat 33,000 E. eine Citadelle, Freihafen, vielerlei Kirchen, Assekurranzkompagnien und sehr bedeutende Fabriken. Der Hafen Poso. Bei Grisanano sind Salzwerke. f) Die gefürstete Grafschaft Tirol *) mit dem Gerichte Vils und den voralbergischen Herrschaften, wird wieder eingetheilt in 1) das

Un-

*) Auch hier, wie im Walliserlande (im letzten am meisten) in Obersteiermark und in Kärnthen, wo es auch tiefe und schmale Thäler giebt, finden sich die sogenannten Kretins, welche in einem Zustand moralischen Blödsins und physischer Gefühllosigkeit versetzt sind, der noch weit unter jenem der rohesten Thiere steht. Kröpfe begleiten oft diese Herabwürdigung der menschlichen Natur, ohne jedoch ein karakteristisches Symtom derselben auszumachen. Alles zeigt bei diesen unglücklichen Geschöpfen eine ausserordentliche Erschlaffung an; ihr Fleisch ist weich und schlaff, ihre Haut ist welk und schlapp; ihre aufgeworfenen und hervor ragenden Lippen lassen ihre dicke Zunge sehen. Ihre bräunlichgelbe Gesichtsfarbe vermehrt noch den Abscheu, den ihr Anblick verursacht. Einige unter ihnen sind keiner freiwilligen Bewegung fähig, ausser des Hinunterschluckens; man füttert sie mit dem Löffel wie neugeborne Kinder. Man sieht Kretinen, die nichts als unverständliche Töne von sich geben; andere, die einige Worte herstammeln; manche lernen, ohne Vernunft zu besitzen, verschiedene Hausarbeiten mechanisch verrichten. Auch in andern Gegenden Deutschlands trifft man manchmal ein solches unglückliches Geschöpf an, z. B. in Iphofen; daher der Aberglaube mit den Wechselbälgen; die selenitischen Wasser und die Stockung und Hitze der Luft mögen die Haupturſache dieses Uebels seyn.

Digitized by Google

Unter-Innthal, wo Innsbruck die Hauptst. auf beiden Seiten des Inn beim Einfluß der Sill, zwischen hohen und rauhen Gebirgen, ist der Sitz des Gouverneurs und der Versammlungsort der Landstände, hat 10,300 E, ein Residenzschloß, eine Hauptkirche mit dem Denkmal Maximilians I. und der silbernen Kapelle. (Wahrscheinlich wird die ehem. Universität wieder hergestellt werden.) Hall am Inn, der hier schiffbar wird, hat 4200 E., Baumwollenf. und berühmte Salzwerke, wozu das Salz aus dem 2 Stunden entfernten Steinberg gegraben, in Wasser aufgelöst und in hölzernen Rinnen in die Siedpfannen geleitet wird. Die jährliche Ausbeute beträgt 250,000 Centner. Schwaz am Inn, hat 8000 E. Kupferwerke, Bergblau- und Berggrünfab. Kufstein am Inn mit einer starken Bergfestung. Rattenberg am Inn. 2) Das Viertel Ober-Innthal, wo das Dorf Zirl und dabei in einer schauerlichen Gegend die Martinswand, ein steiler Felsen, auf dem sich Kaiser Maximilian I. bei dem Verfolgen einer Gemse soweit verstieg, daß er nicht mehr vor noch hinter sich konnte. Der feste Paß Scharnitz an der baierischen Grenze. 3) Das Viertel Vinßgau, wo Glurns an der Etsch. 4) Das Viertel Etsch oder das Etschland, wo die Handelsst. Botzen mit 8000 E. am Eisack hat 4 berühmte Messen und Manufak. 5) Meran, wo im Mittelalter die in Franken so bekannten Herzoge von Meran ihren Sitz hatten. Brixen am Einfluß der Rienz in die Eisak, im schönen Etschthal mit 4000 E., Domkirche, Weinbau. Tyrol, das alte Bergschloß, von dem das Land seinen Namen hat. Die Märkte Caltarn, Tramin, Salurn und Neumarkt 6) Das Viertel Pusterthal, wo Lienz am Isol und in der Nähe die Lienzer Klause. Die Märkte Taufers, Innichen. 7) Die sogenannten wälschen Confinen, wo Trient in einem Thal an der Etsch mit 11,000 E. schön gebaut, berühmt wegen der Kirchenversammlung 1545 — 63. Rovoredo, Rovoreith an der Etsch hat 12,000 E. Seidenfab. Weinbau. Riva am Gardasee, mit der großen Maultrommelfabrik. Arco mit einem Bergschloß. Kosel ein sehr enger Paß an der Brenta. Borgo di Val Sugana, deutsch Marchen, hat 2000 E. Pergino ein Marktflecken von 7000 E. 8) Voralberg, wo Bregenz an der Mündung des Bregenzflusses in den Bodensee mit 3400 E. Die Bregenzer Klause. Feldkirch am Ill. Pludenz am Ill. Mehrere Bergschlösser.

II. Die böhmischen Länder enthalten a) Das Königreich Böhmen*) in 16 Kreise getheilt, ausser der Hauptst. Prag an der Moldau, worüber die 1790 Schuh lange Brücke, hat 3176 H.

*) Enthielt im J. 1811: 266 Städte, 110 Vorstädte, 295 Märkte, 11892 Dörfer, 521,702 Häuser, und 752,437 Wohnpartieen. Die einheimische Bevölkerung betrug 3,114,288 Menschen, mit den Fremden 3,135,495. Darunter waren 4,194 Geistliche, 2088 Adeliche, 6404 Beamte und Honoratioren, 75,727 Bürger, Gewerbsleute und Künstler, 139,369 Bauern, 27,630 Häusler, Gärtner und Menschen vermischter Beschäftigung, 50,629 Juden. Unter dem männlichen Geschlecht waren 557,530 Verheirathete und 272,215 Ledige und Wittwer.

89,000 E. mit den Fremden ohne das Militär, worunter über 12,000 Juden sind. Von Nürnberg 41, von Berlin 39, von Dresden 18, von Breslau 32 Meilen. Enthält 4 Städte, ein Schloß, 92 Kirchen und Kapellen, wo in der Metropolitankirche das Grabmal des heil. Nepomuck, des Schutzpatrons von Böhmen, eine Universität, mehrere andere gelehrte Anstalten, bedeutende Fabriken und Handel. In der Nähe liegt der weiße Berg Die 16 Kreise sind, welche ihre Namen von den Kreisstädten haben: 1) Rakonitzer K. mit der St. Rakonitz. Schlan mit 3500 E. 2) Beraunер K. mit St. Beraun. In diesem K. sind wichtige Bergwerke und Eisenwerke. 3) Kaurzimer K. mit St. Kaurzim. Böhmisch-Brod, eine Bergst. 4) Bunzlauer K. mit St. Jung-Bunzlau. Das neue befest. Melnik an der Elbe mit Weinbau. Reichenberg an der Neiße mit 10,500 E. und wichtigen Tuch- und Strumpffab. Friedland wovon Wallenstein den Herzogstitel hatte. 5) Biczower K mit St. Neu-Biczow. 6) Königingrätzer K. mit der Festung Königingrätz am Ausfluß des Adler in die Elbe mit 5703 E. Jaromirtz. Josephstadt, ehem. Pleß. Die Festung Brandeis mit 1400 E. Braunau. Reichenau mit Schloß und Fab. Das Kukusbad. Die bei Adlerbach 40 — 100 Ellen hohen senkrecht stehenden vielen 1000 Steine. 7) Chrudimer K. mit St. Chrudim. In diesem Kreise sind viele Fabriken. 8) Czaslauer K. mit St. Czaslau, in deren Domkirche Joh. Ziska begraben liegt. Die Bergst. Kuttenberg mit 6217 E. 9) Taborer K., mit der bef. St. Tabor auf einem Berg. In diesem K. sind viele Fabriken 10) Budweiser K. mit der bef. St. Budweis an der Moldau hat 5873 E. Die Schwarzenbergische Herrschaft Krumau mit Fabriken. 11) Prachiner K. mit St. Pisek. 12) Klattauer K. mit St. Klattau. 13) Pilsner K. mit St. Pilsen hat 7384 E und Handel Plan, Tachau, Tepel mit Fabriken und Metallgewerben. 14) Elnbogner K. mit St. Elnbogen an der Eger mit Bergschloß. Karlsbad hat 2366 E., vortreffliche warme Bäder und Metallarbeiter. Joachimsthal Bergst. mit reichen Gruben in der Gegend. Die bef St. Eger hat 8600 E. und Fab. In der Nähe der berühmte Franzensbrunnen Asch der Hauptort von einer Herrschaft 31 M. hat Fab. 15) Saatzer K. mit St. Saatz. Brüx mit Gymnasium. Kommotau mit Fab. Die D. Sedlitz und Seidschütz mit dem bekannten Bitterwasser. 16) Leutmeritzer K. mit St. Leutmeritz an der Elbe mit der langen Brücke, 3630 E. Nahe dabei die Festung Theresienstadt, wo die Eger in die Elbe fließt, hat 2000 E. Die zur Waldsteinischen Herrschaft gehörige St. Dux. Lowositz an der Elbe, berühmt wegen der Schlacht am 1 Okt. 1756. Böhmisch-Leypa, hat 6000 E. und berühmte warme Bäder. In diesem K. ist ausserordentlich viel Industie. b) Die Markgrafschaft Mähren enthält 6 Kreise: 1) Olmützer K. mit der bef. ersten Hauptst. Olmütz an der March, mit 11,000 E. und einer Akademie. 2) Brünner K. mit der 2ten Hauptst. Brünn, hat 10 Vorstädte, 25,349 E., die Citadelle Spielberg, mehrere Gelehrte und Wohlthätigkeitsanstalten, Fab. und Handel. Nikolsburg mit 7520 E, wovon beinahe die Hälfte Juden. Austerlitz, berühmt wegen der großen Schlacht am 2. und 3. Dec. 1805. 3)

Iglau

Iglauer K. mit Iglau an der Iglau, hat 10,260 E. und wichtige Tuchfab. 4) Znaymer K. mit Znaym an der Taya, hat 5300 E. 5) Hradischer K., wo Hradisch an der March. Wissowitz, mit Tuchfab. 6) Prerauer K. mit Prerau. Kremsier, die gewöhnliche Residenz des Erzbischoffs von Olmütz. Neutitschein mit 4250 E. c) Oestreichisch-Schlesien wird in folgende Kreise getheilt: 1) in den Troppauer K. Dieser besteht: Aus dem fürstl. Lichtensteinischen Fürst. Troppau mit St. Troppau an der Oppa, wo die östreich. Oberregierung über östreich. Schlesien; aus dem fürstl. Lichtensteinischen Fürst. Jägerndorf mit St. Jägerndorf an der Oppa; aus einem Theil des dem Bisthum Breslau gehörigen Fürstenth. Neisse; aus den Minderherrschaften Freudenthal und Olbersdorf. 2) In den Teschner K., welcher enthält: das Fürstenthum Teschen, dem Herzog von Sachsen-Teschen, Albrecht Kasimir August, geb. den 11. Juli 1738, gehörig, mit St. Teschen, mit 5000 E., hat Fab und Handel, und ist berühmt wegen des Friedens am 22. Febr. 1779. Der nach Ungarn führende Paß Jablunka. Das Fürst. Bilitz, dem Fürst. von Sulkowsky gehörig, St. Bilitz, hat Fab. und Handel; die Minderherrschaften Freystadt, Friedeck, Deutschleuthen, Reichwalde und Roy und ein Theil von Oberberg.

III. Das Königreich Gallizien, mit Einschluß der Bukowina und des wieder damit vereingten Tarnopoler Distrikts, wird in 16 Kreise getheilt: 1) Lemberger K., wo Lemberg die Hauptst. des ganzen Königreichs unter 49° 51′ 42″ der Breite, 41° 48, 46″ der Länge, hat 39,000 E., worunter nicht weniger als 14,000 Juden, Sitz des Gouverniums, e kath. und e. unirten armen. Erzbischofs und e. unirten griech. Bischofs, hat Lyzeum, Normalschule, 2 jüdische Schulen, Leder- und Leinwandfab. und bedeutenden Handel. 2) Der Tarnower K. mit der St. Tarnow, mit 3800 E. an der Dunajez, hat Leinwandfab. 3) Jasloer K., wo Jaslo an dem Fluß gl. N. Dukla mit 2200 E. Landshut mit Leinwandbleichen am Nieder-Sanst. Krosno mit 8000 E. 4) Rzeszower K. 5) Przemysler K., wo Przemysl mit 5500 E., hat Gymnas. und Buchdruckereien. Jarosla w am Sann, mit 12,000 E. und Handel. 6) Sanocker K., wo Sanock am Sann. Dobromyl, mit Salzsiedereien. 7) Samborer K., wo Sambor am Dniester mit 3100 E., hat Salzsied., Leinwandf. 8) Zolkiewer K., wo Zolkiew und Belz. 9) Zamoscer K., wo Zamosk, bef. St. mit 4000 E. 10) Brzezaner K., wo Brzezany an e. See. 11) Zloczower K., wo Zloczow mit e. bef. Schloß. Kommerzialstadt Brody mit 21,000 E., worunter über 16,000 Juden, hat ein bef. Schloß und sehr starken Handel nach Rußland und der Wallachei. Lesniow mit wichtigem Pferdehandel. 12) Tarnopoler K. 13) Stryer K., wo Stry an der Stry. Halicz am Dniester mit 4000 E. und Salzquellen. 14) Stanislawower K., wo Stanislawow mit 2000 E. und Handel. Snyatyn am Pruth mit 6300 E. Kolomya am Pruth mit Salzsied., wie auch Kutty mit 5400 E. 15) Zaleszicker K., wo Zaleszik am Dniester. 16) Czernowitzer K., oder die Bukowine, wo die Hauptst. Czernowitz am Pruth mit 4200 E., e griech. Erzbischof, Han-

Handel. Suczawa am Fluß gl. N., hat 4000 E. und ist der Mittelpunkt des Speditionshandels zwischen der Moldau und Siebenbürgen. Im Flecken Radautsch hat der Bischof von Czernowitz seinen Sitz.

IV. Das Königreich Ungarn, mit den Provinzialdistrikten der Königreiche Slavonien und Kroatien. 1) Ungarn selbst zerfällt in Ober- und Nieder-Ungarn, und diese in 4 Kreise: diesseit und jenseit der Donau, diesseit und jenseit der Theiß. Diese sind wieder in Gespannschaften (Comitatus) und einige davon getrennte Bezirke getheilt: A) Nieder-Ungarn, oder der westliche Theil enthält: a) den Kreis diesseit der Donau und besteht aus folgenden Gespannschaften: 1) Presburg mit der schönen St. gl. N. an der Donau, 10 M. von Wien, hat 33,100 E., einen Erzbischof, mehrere wissenschaftliche Institute, ein k. Schloß, andere Paläste, Fabriken und Handel. Zu bemerken der Friede am 26. Dec. 1805. Tyrnau am Tyrna, mit 7620 E., Invalidenhaus und Sternwarte. Modern mit 3000 E. Pösing mit Bad. Schütt, eine bedeutende Donauinsel 2) Neitra mit St. gl. N., hat 5800 E., und Bergschloß. Skalitz an der Morawa mit 5820 E. Leopoldstadt, eine Festung. Schoßberg mit wichtiger Katrunf. 3) Trentschin mit St. gl. an der Waag, hat ein bef. Schloß und Bad. 4) Thurotzer Gesp. vom Fluß gl. N. benennt, mit dem Marktfl. St. Martin. 5) Arwa mit Fl. gl. N. 6) Liptauer Gesp. mit dem Mktfl. Botza. 7) Sohler Gesp mit St. Neusohl am Bistritz, liefert damaszener Klingen. In diesen Gesp. sind sehr wichtige Bergwerke. 8) Barscher Gesp., wo Kremnitz, die erste unter den ungarischen Bergstädten, hat 10,200 E., berühmte Goldbergwerke und eine Münze. Königsberg an der Gran 9 und 10) Groß- und Klein-Honter Gesp., wo Schemnitz die größte unter den Bergstädten, hat 22,300 E., eine Bergakademie, sehr bedeutende Bergwerke (worunter der Dreifaltigkeitsschacht, 200 Klafter tief), welche jährlich für mehr als 2 Millionen fl. Metalle liefern. 11) Gran mit St. gl N., am Einfluß der Gran in die Donau, hat 5400 E. und warme Bäder. 12) Neograder Gesp. 13) Pesth mit St. gl. N. an der Donau, hat 26,590 E., eine Universität, Invalidenhaus, wichtige Gewerbe und Handel. Gegenüber liegt die Hauptst. Ungarns, Ofen, hat 21,000 E., k. Schloß, Zeughaus, Gewerbe und starken Weinwachs in der Nähe. Waitzen an der Donau, hat wissenschaftliche Institute. Kolotza an der Donau, mit Erzbischof und 4000 E. 14) Batscher Gesp. mit Batsch, einem Mktfl. Zombor, hat 13,300 E., worunter viele Griechen. Neusatz an der Donau mit 10,300 E., worunter viele Raizen. Marien-Theresienstadt hat 23,000 E. und starken Handel. Titul, der Hauptort der Tschaikisten oder östr. Schiffsoldaten auf der Donau. 15) Groß- und Klein-Kumanien. Die E. wurden 1224 vom Fluß Kuma von den Tataren vertrieben und siedelten sich hier an. b) Der Kreis jenseits der Donau südlich enthält 11 Gespannschaften: 1) Wieselburg mit dem gleichnamigen Mktfl. am See gl. N. 2) Oedenburg mit St gl. N., zwischen der Leitha und Raab, in einer sehr weinreichen Gegend, hat 12,300 E., ein Domkapitel, große Viehmärkte. Eisenstadt an der Leitha. Rust mit köstlichen Wein. 3) Komorn mit stark bef. St. gl. N. an der Donau

und

und Waag, hat 12,000 E., Handel und Hausenfang. 4) Raab mit stark bef. St gl. N am Einfluß der Raab in die Donau, hat 12,800 E. und gelehrte Institute. 5) Stuhlweißenburg mit St. gl. N., hat 11,000 E. 6) Wesprim mit St. gl. N., hat ein Seminar. 7) Eisenburg mit St. gl. N 8) Szalad mit dem Mktfl. Tschakathurm. Keßthely am Plattensee, mit Ackerbau, Zeichnen- und Musikschule und warmen Bad 9) Toln mit dem Mktfl. Simonsthurm. 10) Schymeger Gesp. 11) Baranyer Gesp. mit St. Fünfkirchen an der Donau, hat 9110 E.

B) Ober-Ungarn besteht aus a) dem Kreis am rechten Ufer (diesseit) der Theiß und zerfällt in 15 Gespannschaften: 1) und 2) Heveschers und äussere szolnoker Gesp, mit St. Erlau am Fl. Erlau, hat 4500 E., Erzbischof, Lyceum, Handel. Hieher gehört das Land der Jazyger oder Philistäer, von ungarischen Jazygern bewohnt. 3) Borschod mit dem großen Mktfl. Miskolcz, hat 13,100 E., Juden, Türken und Zigeuner. 4) Torna mit dem Mktfl. gl N. Die merkwürdige Höhle beim D. Szilitze. 5) Abaujwarer Gesp. mit der St. und Festung Kaschau am Hernath, hat 6000 E., gelehrte Institute, Zeughaus und Handel. 6) Zipser Gesp. mit St. Käsmark, hat 4000 E., luth. Gymnasium, Gewerbe und Handel; überhaupt ist in dieser Gesp. viel Industrie in Leinwand ꝛc. so auch in den sogenannten, hiezu gehörigen 16, von 1412 bis 1772 an Polen verpfändeten, Städten, die einen eigenen Distrikt ausmachen. Wie auch der Sitz der 10 Lanzenträger, ein Distrikt von 14, in verschiedenen Gespannschaften zerstreuten, Orten. 7) Scharosch mit St. Zeben. Eperies am Tartsa mit 5000 E. und luth. Gymnasium, hat Handel. Das große Salzwerck Sovar. 8) Unghwar mit Mktfl. gl. N. und Archigymnasium. 9) Ugots mit Burg gl. N. 10) Beregh mit dem Mktfl. Beregh-Szaß und der wichtigen Bergfestung Munkatsch 11) Semplin mit Mktfl. gl. N. und Tokai, in dessen Nähe, zu Tarczel, der edle Tokayer wächst (unter 48° Breite die edelste europäische Traube). 12) Szaboltscher Gesp. 13) Szathmar mit der St. Neustadt, hat 30.00 E. und einträgliche Bergwerke, so auch Ungarisch-Neustadt. Die St. Szathmar hat Handel. b) Aus dem Kreise am linken Ufer des Theiß, enthält 10 Gespannschaften: 1) Marmaros mit dem Mktfl. Sigeth an der Theiß. 2) Kraßna. 3) Bihar mit der Fest. Groß-Wardein am Körösch. Debreczin, die volkreichste St. in Ungarn, mit 30,000 E, hat mehrere Erziehungsanstalten, sehr wichtige Gewerbe, als Tischmenmacher, Horndrechsler, besonders Mundstücke, thönerne Pfeifenkopfmacher ꝛc. und starken Handel, besonders mit Vieh. 4) Tschongard mit der bef St. Szeged, hat 16 200 E. und Handel. 5) Bekesch. 6) Tschanad mit St. gl. N. an der Maroſch, und in der Nähe das große k. Militärgestüte Mezöhegyesch, welches in Friedenszeiten jährlich 1000 Remontepferde liefert. 7) Arad-Savander Gesp. mit der Festung Neu-Arad. 8) Torontal, wo Neu-Kanischa, bef. an der Theiß. 9) Temeswar mit St gl. N. am Bega, ist bef., hat 9,200 E., ist freundlich und hübsch, gelehrte Anstalten, Gewerbe und Handel. Der Mktfl. Werschetz hat 5000 E. und bedeutenden Wein- und Seidenbau. Die fest.

Lip-

Lippa an der Marosch. 10) Krassowa, wo Karanschebes (Carac Sebesch, das cara mea sedes des dorthin verbannten Dichters des Ovids) an der Temesch, ist die Hauptniederlage der nach Siebenbürgen gehenden türkischen Waaren. Diese drei letzten Gespannschaften begreifen das Banat, und hier findet man von Deutschen schön erbaute Orte.

C) Das Königreich Slavonien besteht aus dem Provinciale und Militare oder den Grenzdistrikten (hievon weiter hinten) Das erste wird in folgende Gespannschaften getheilt: 1) Possega mit St. gl. N. Orlowa. 2) Verovicz mit Essek, der bef. Hauptst Slavoniens an der Drau, hat 8000 E. und Handel. Erdöd, ein Schloß an der Donau. 3) Syrmische Gesp.

D) Das Königreich Kroatien besteht auch aus dem Bannate oder dem Provinzialbezirke und dem Militare (s. weiter hinten). Es enthält drei Gespannschaften: 1) Agram mit St. gl. N. an der Save (au), Hauptst., Sitz des Bans oder Vicekönigs, hat 18,000 E., Lehranstalten, Handel und Schifffahrt. Sissek und Chrastowitz sind befestiget Warasdin, die bef. St gl. N. an der Drau. 3) Kreutz, mit der bef. St. gl. N. Beim Bergschloß Kalnick sind merckwürdige Höhlen.

V) Das Großfürstenthum Siebenbürgen wird wegen der Nationen, die dasselbe bewohnen, in 3 Provinzen, und in Hinsicht der Verfassung wie oben, in das Provinziale und Militare eingetheilt. a) Das Land der Ungarn enthält 13 Gespannschaften, in welchen folgende merkwürdige Orte: Thorenburg mit 6500 E. und wichtigem Salzwerk. Klausenburg, die bef. Hauptst. der siebenbürgischen Ungarn, hat 14,600 E., gute Lehranstalten, eine Citadelle. b) Das Land der Szekler (Grenzwächter) besteht aus 5 Stühlen oder Gerichtsbezirken, wo zu bemerken: Neumark am Marosch hat 7000 E und 2 Gymnasien. Elisabethenstadt. c) Das k Land der Sachsen enthält 11 Stühle, merkwürdig darinnen sind die Hauptst. von Siebenbürgen, Herrmannstadt am Zibin, der Sitz der Landesregierung, des k Grafen der Sachsen und Wlachen, einer Universität für die sächsische Nation, anderer Lehranstalten, hat 13,400 E, Fabriken und Handel. Schäßburg am größern Kokel, hat 4100 E., Gewerbe und Handel. Die bef. St. Kronstadt mit 18,200 E. und 2 Gymnasien Die Stadt Medwisch. d) Die Fiskalgüter in den ungarischen Gespannschaften und szekler Stühlen, wo unter andern die bef. St. Karlsburg (sonst Weissenburg) in der Weissenb. Gesp. am Marosch, hat 5500 E., Lehranstalten und Münze.

VI) Die östreichischen Militärgrenzländer bestehen aus den Grenzstrichen von Dalmatien, Slavonien, Kroatien, Ungarn und Siebenbürgen, die längst dem osmanischen Reiche hinlaufen. Da ehemals die Türken häufige Einfälle in das diesseitige Gebiet machten, so kam im 16ten Jahrhundert die Einrichtung zu Stande, daß die Einwohner in diesen Grenzstrichen von Abgaben befreiet, dagegen aber verpflichtet wurden, die Grenzen beständig gegen Einfälle zu vertheidigen, und sich einem beständigen militärischen Kommando zu unterwerfen. Dieser lange Grenzstrich steht unter 5 Generalkommandanten. a) Die slavonische und syrmische Militärgrenze

enthält 186,500 E. und 4 Regimentsbezirke: 1) Peterwardein mit der Fest. gl. N. an der Donau. Semlin beim Einfluß der Save in die Donau, ist bef., hat 11,200 E., ein berühmtes Contumazhaus und ist die Hauptniederlage der Waaren für den Handel mit der Türkei. Carlowitz, St. an der Donau mit 6000 Einw. 2) Brod, mit der Fest. gl N. an der Save. 3) Gradiska mit den bef St. Alt-Gradiska und Neu-Gradiska. 4) Der Tschaikistenbataillonsdistrikt (s. oben). b) Die kroatische Militärgrenze enthält 360,000 E. und 3 Bezirke: 1) das karlstädter Generalat mit Karlstadt, an der Vereinigung der Kulpa mit der Korona, ist bef., hat 7700 E., Speditions- und Commissionshandel, und liefert viele gebrannte Wasser, besonders Rosoglio; alle Gebäude der St sind schlecht. Fiume am Golfo die Carnero, in den sich die Fiumara ergießt, liegt in einer schmalen Ebene, mit engen, schmutzigen Strassen, die Vorstadt am Hafen ausgenommen. Die Einfahrt des Hafens ist wegen der Insel Perasina bisweilen gefährlich. Die beiden St am Meer. Zengh und Carlobago mit Häfen. 2) Das Warasdiner Generalat, mit der schönen St. Bellovar. 3) Die Banalgrenze, wo Glinia; die F. Petrina, Dubitza, Novi. c) Die ungarsche oder banatische Militärgrenze hat 130,000 E. und besteht aus dem deutsch-illyrischen Banat-Grenzreg, mit der St Neu-Palanka an der Donau, ist bef. Dubowa an der Donau, mit der berühmten veteranischen Höhle. Waradin an der Donau. Mehadia an der Krajowa, hat Goldwäschen, berühmte warme Bäder, Schwefelquellen. In dieser Gegend rauscht die Bellareta in einem wilden Thale von steilen, ungeheuren Felsenwänden eingefaßt, so daß sie die ganze Breite des Thales einnimmt. Hart an dieser Felswand angelehnt steht ein prächtiger römischer Aquäduct, ganze Strecken weit noch wohl erhalten da. Das Thal ist sparsam von einem schwarzbärtigen fremdartigen Volke bewohnt, das in der Toga einhergeht und schlecht lateinisch spricht. Man glaubt sich in eine altrömische Provinz versetzt. Das deutsch-wallachische Banat-Grenzreg mit der bef. St. Pantschowa am Einfluß der Temes in die Donau mit 6000 E. d) Die siebenbürgische Militärgrenze macht keinen abgesonderten Distrikt aus, sondern ist mit dem Proimetale vermischt. Die Infanterie-Milizgrenze besteht aus zwei Szekler Infanteriereg. und aus zwei wallischen Infanteriereg., und die Kavallerie-Milizgrenze aus dem Szekler Husarenregiment.

VII) Das Königreich Dalmatien besteht aus einem Strich auf dem festen Lande und vielen Inseln im adriatischen Meere und wird in Ober- und Nieder-Dalmatien getheilt. Das erste enthält: a) Das Fiumer Gebiet, mit der St gl N. oder St. Veit am Flaum, hat 11,200 E., Fabriken, einen Freihafen und bedeutenden Handel (s. oben). b) Die Herrschaft Buccari mit der St. gl. N. am Meere, hat 4000 E, ein festes Schloß, Freihafen und große Schiffbauwerfte. c) Das Militare oder die Militärgrenze steht unter dem Generalkommando zu Agram und besteht aus dem Ottochaner Regiment, wo der Marktfl. Ottochaz, und Motrusch; aus dem Liccanerreg., wo Gospich an

der

der Licca; und aus dem Zenggher Distrikt, wo die St. gl. N. am Meer mit 3500 E., Freihafen, und beträchtlichen Handel, (s. oben). d) Die Oberdalmatischen Inseln Cherso, Osero, wo vortreffliche Pomeranzengärten, Uina, San Pietro und Nembi, Pago mit St. gl. N. und wichtigen Salzsiedereien, Arbe, Veglia ꝛc. Nieder-Dalmatien mit einem kleinen Theil von Albanien enthält: a) Die Grafschaft Zara mit der bef. Hauptst. gl. N., die durch eine Zugbrücke mit dem festen Lande zusammenhängt, hat 8200 E., ein Schloß, großen Hafen und Handel. Biograd mit Hafen. Cosloraci, D., dessen Einw. ihre Schweine mit Manna mästen. Die Inseln Pasman, Grossa, Rava ꝛc. b) Die Grafschaft Nona mit bef. St. gl. N. in einem Meerbusen, hängt mit dem festen Lande durch zwei Brücken zusammen. c) Das Gebiet von Novegradi. d) Die Grafschaft Knin, mit der Grenzf. gl. N. e) Dit Grafschaft Sebenico mit St. gl. N. am Meer, hat 7000 E., ein starkes Kastell und Hafen. Die Inseln St. Stefano, Mortara und die Culadischen Inseln. f) Die Grafschaft Trau mit St. gl. N. auf einer Insel, hat Hafen und Handel. Die fruchtbare Insel Bua. g) Die Grafschaft Spalatro mit der bef. St. gl. N., der größten in Dalmatien, am Meere, hat 15,000 E, einen Erzbischof, Hafen und wichtigen Handel. Clissa ist bef. h) Das Gebiet von Sign mit der bef. St. gl. N. i) Das Gebiet von Almissa mit St. gl. N. an der Mündung der Cettina, hat Hafen. k) Das Gebiet von Vergorats und Narenta l) Gebiet von Imoschi. m) Gebiet von Castell Nuovo, mit bef St. gl. N. am Meerbusen. n) Gebiet von Risano. o) Gebiet von Cattaro mit der wohlgebauten bef. St. gl. N. am berühmten Meerbusen gl. N., hat Handel. p) Grafschaft Budua mit der bef. St. gl. N. am Meer. q) Distrikt der Pastrovichi. r) Die Inseln Curzola, Torola, Lesina, mit der Handelsst. gl. N. Lissa mit dem grossen Sardellenfang, Brazza mit vortrefflichem Wein, Oehl, Feigen. Hieher müssen wir auch die ehemalige kleine Republick Poglizza rechnen, die ohngefähr 20,000 E. hat. Dies jetzt unter Oestreichs Oberherrschaft gehörige Ländchen hat noch seine eigenen Gesetze, welche größtentheils deutliche Spuren ihres hohen Alters an sich tragen. Folter, Feuer- und Wasserproben sind noch im Schwange, und der Todtschlag wird in der Regel nicht mit dem Tode bestraft. Das Gebiet von Ragusa (ehemals Republik), besteht aus Distrikten auf dem festen Lande und aus Inseln; die E. belaufen sich auf 60,000 Köpfe. Hauptbeschäftigung ist die Schifffahrt. Die bef. St. Ragusa hat 9000 E., wichtigen Handel, Schiffbau, einen Hafen, liegt auf einer Halbinsel des adriatischen Meeres, und ist der Sitz eines kath. Erzbischofs. Die Halbinsel Sabioncello mit der bef. St. Stagno, 4000 E., Hafen und Handel. Die Insel Milit und die elaphitischen Inseln Isola di Mezzo und Zuvana. Die Sanct Andreasinseln und die kl. I. Lagosta und Cizzola.

VIII) Das Lombardisch-Venetianische Königreich wird eingetheilt:

a) in das Lombardische Gouvernement, und dieses wieder in folgende 9 Delegationen: 1) Delegation Mailand mit der Hauptst. gl. N und Residenz des Generalgouverneurs, zwischen dem Tessino und Adda, unter 26° 51' 15" der L. und 45° 28' 10" der B., hat 130,000 E., viele Paläste, 67 Kirchen, mit der großen noch nicht vollendeten Metropolitankirche, wo schöne Kapellen und Grabmähler, einen Erzbischof, eine Akademie der bildenden Künste, mehrere öffentliche Lehranstalten, die ambrosianische Bibliothek, bedeutende Gemäldesammlung, wichtige Seiden-, Sammt-, Tressen-, Kattun-, Zitz-, Bandfabriken ꝛc., und wichtigen Handel und Wechselgeschäfte. Monza am Lambro. Gallarate. 2) Delegation Mantua, wo die Hauptfestung gl. N, in einem See, den der Mincio bildet, und über den nur zwei Zugänge zur Stadt führen, hat 24,000 E., eine Universität, Akademie der Wissenschaften, Bischof, Handel. Revere am Po. 3) Delegation Brescia, wo die St. gl. N. an dem Mella und Garza, hat 40,000 E., Kastell, Bischof, Gewehr-, Stahl- und Eisenfab. und starken Handel. Chiari, nicht weit vom Oglio, mit 7000 E. Salo am Gardasee und Verola. 4) Delegation Cremona, mit der bef. St gl. N. am Po, hat 24,000 E., Universität, Seiden-, Tuch-, Violinen- und Darmseidenf. Casal maggiore am Po, mit 6000 E., Bischof, Handel. Pizzighetone, bef., an der Adda. 5) Delegation Bergamo, wo die bef. St. gl. N, mit 22,000 E., Bischof, Seiden-, Baumwollen- und Wollenf. und 2 Messen. Treviglio an der Adda, hat Handel und Messen. 6) Delegation Como, mit St gl. N am Comersee, hat 18,000 E., Seiden- und Metallf., Expeditionshandel. Varese am Verbano. 7) Delegation Sondrio, wo St. gl. N an der Adda, sonst die Hauptst des schönen Thals Veltlin. Lecco an der Adda. Worms, Bormio mit einem Bad, und Cläven oder Chiavenna. 8) Die Delegation Pavia mit der St. gl. N. am Ticino, hat 25,000 E, berühmte Universität, Bischof. 9) Die Delegation Lodi, mit St. gl. N. an der Adda, hat 10,000 E. und herrliche Käse, unter dem Namen Parmesenkäse bekannt. Crema am Serio hat 8000 Einw. und Bischof.

b) In das venetianische Gouvernement, wo die Hauptst. Venedig im adriatischen Meer, mit dem geräumigen Seehafen von Mallamocco, auf 60 Inseln, die durch 450 Brücken und Stege mit einander verbunden sind, hat 137,000 E, mit Fremden und Garnison (ohne diese 116,350), viele prächtige Paläste, 72 kath. Kirchen (worunter die St. Markuskirche), Kirche der unirten und nicht unirten Griechen, Armenier ꝛc., einen katholischen Patriarchen, einen griechischen und armenischen Erzbischof, öffentliche Bibliotheken, worunter die von St. Markus, griechisches Gymnasium, andere Lehranstalten, schöne Gemählde und Kunstwerke (worunter die aus Paris wieder zurückgebrachten Löwen), ein großes Findelhaus für mehr als 4000 Kinder, viele Gold- und Juwelierarbeiter, Seidenweber und andere wichtige Fabriken, besonders auch Destillirlaboratorien, Arsenal mit Schiffswerften und einen sehr starken Handel. Die Insel St Georg in den Lagunen, auf der sich das berühmte Kloster St. Giorgio-Maggiore befindet, ist zu einem Frei-

ha-

hafen erklärt. Die Insel Murano mit 7000 E. und wichtigen Spiegel-, Glas- und Glasperlenf. Erasmo, der Küchengarten von Venedig. Chiozza, nicht weit von der Brentamündung in die Lagunen, hat 20,000 E., Hafen und Handel. Mestre, ein Städtchen in einer angenehmen Gegend, von welchem man sich nach Venedig einschifft. Padua an der Brenta mit blos 12,000 E., 96 Kirchen, einem Rathhaus mit dem merkwürdigen Saale und T. Livius Denkmal, Universität, griechischen Gymnasium, andern gelehrten Anstalten und Fabriken. Citadella mit 5800 E. Este mit 6000 E., das Stammhaus der Markgrafen von Este. Abano mit warmen Bädern und 5000 E. Montagnana mit 6000 E. Rovigo, eine k. Stadt an der Adigetto. Adria, wovon das adriatische Meer den Namen, jetzt in Verfall. Verona an der Etsch, mit 55,000 E., Universität, Leder-, Seiden- und Wollenf., und einem römischen Amphitheater. Hier ist der Sitz des italienischen Senats, des obersten Justiztribunals. Legnago an der Etsch. Peschiera, kleine Festung am Gardasee, wo auch Garda. Vicenza hat 30,000 E., 75 Kirchen und Seidenf. Asiago, ein Flecken mit 11,000 E., der Hauptort von sieben Gemeinden, die deutschen Ursprungs sind. Treviso am Sile, mit 15,000 E. Bassano an der Brenta, hat 12,000 E., Seiden- und Strohhutf. und eine berühmte Buchdruckerei. Belluno an der Piave, mit 7500 E. Feltre mit 5000 E. Udine*) (die Hauptst von Friaul), hat 16,000 E., einen Erzbischof Cividad del Friuli. Palma nova, Fl. Tolmezzo am Tagliamento. Ponteba (Pantoffel) ein Paß. Das Dorf Campio Formio, wo 1797 zwischen Oestreich und Frankreich der kurze Friede geschlossen wurde. Capo d'Istria (in Histerreich) auf einer Insel im Meer, die durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden ist, hat 40 Kirchen und bedeutende Seesalzwerke. Rovigno oder Trevigno, auf einer felsigten Halbinsel, hat 12,000 E., 2 vortreffliche Häfen, Schiffbau. In der Nähe liegen die Inseln Catharina und Andreas. Parenzo hat Hafen und Schiffbau. Pola, ehemals wichtige, jetzt unbedeutende Stadt am Meer, mit römischen Alterthümern. Citta nuova auf einer Erdzunge an der Quiettomündung mit gutem Hafen.

Noch lassen wir zum Schluß das neuerdings wieder an das Haus Oestreich übergegangene Herzogthum Salzburg (mit Ausnahme des nordwestlich auf dem linken Salzachufer gelegenen Distrikts und der vormaligen Probstei Berchtesgaden) folgen.

Salzburg, die Hptst., in einer sehr romantischen Gegend, an beiden Seiten der Salzach, hat 14,000 E., enge Strassen, aber regelmäßige Plätze, gute, meist in italienischer Manier erbaute, Häuser, auf dem Mönchsberg die Festung Hohensalzburg mit einem Zeughaus und einer reizenden Aussicht. Durch diesen Mönchsberg

*) Von diesen fünf letzten Städten hat bekanntlich Bonaparte Herzogstitel ertheilt.

berg führt das neue Sigismundsthor. Das Residenzschloß, der neue Bau, die Domkirche, Sebastianskirche, das Virgilianische Kollegium, der Marstall, und der Pallast Mirabella, mehrere gelehrte Anstalten, Fabriken und der Handel sind zu bemerken. In der Nähe die Gartenanlagen Aigen, das gräfl. Firmianische Lustschloß Leopoldskrona und die Lustschlösser Kleßheim, Hellabrunn. Hallein an der Salzach mit 6000 E und wichtigem Salzwerk, welches jährlich 300,000 Centner Salz liefert. Die Soole wird in Röhren vom Dürrenberg hergeleitet, wo der Salzstein aufgelöst wird, der in unterirdischen Kammern in mancherlei Farben spielt. Der Paß Lueg. Lofer, mit den benachbarten Päßen. Radstadt an der Ens. Gastein, in einer wilden Gegend mit warmen Bade, und in der Nähe mit einem Goldbergwerk.

II. Die Kultur des Bodens oder die Produkte und Gewerbe

sind in den östreichischen Staaten so mannichfaltig, als diese selbst sind; besonders ist dieses mit den Naturprodukten der Fall. Die Landwirthschaft wird in manchen Gegenden sehr gut, in andern sehr nachläßig und fehlerhaft betrieben. In den deutschen Ländern, in Böhmen, Mähren und Italien findet man den Ackerbau am besten; allein so ergiebig er in Ungarn, Slavonien und Kroatien ist, so nachläßig wird er daselbst betrieben. Ein Theil der Körner fällt entweder auf dem Felde aus vor der Schnitterndte, oder er bleibt, unausgetreten vom Vieh, in den Halmen: denn an vielen Orten Ungarns wird das Getraide nicht ordentlich getroschen; ein anderer Theil verdirbt in den Korngruben, die anstatt der Scheuren dienen, oder wird von den Mäusen verzehrt. Und doch führt Ungarn jährlich für mehr als 3,300,000 fl. Getraide aus. Den gesammten Ertrag aller 4 Getraidearten in der ganzen Monarchie kann man jetzt auf 90 Millionen Metzen annehmen. Ausserdem baut man Haidekorn, den nützlichen Mais, Hirse, und im Banat, vorzüglich in Italien, viel Reis. Auch viele Hülsenfrüchte, besonders Kartoffel, Rübsamen, Mohn, Fenchel und Senf (vortrefflich bei Krems) werden erzielet. In Kroatien wird besonders Gerste und Kukuruz gebaut, und damit einiger Handel getrieben. Garten- und Küchengewächse, Obst von der besten Güte finden sich in den meisten, und edle Früchte in den südlichen Provinzen, besonders in Italien, viel Baumöl und alle Arten von Südfrüchten, Mandeln, Manna ꝛc. Holz ist Stapelwaare, und die meisten Provinzen haben Ueberfluß, vorzüglich Kroatien, wo aus den großen Waldungen viel Holz und

Koh-

Kohlen ausgeführt werden. Wein wird sehr viel erzeugt, besonders in Ungarn, Slavonien, Kroatien, Oestreich, Italien und Siebenbürgen. Vielleicht den besten europäischen Tabak hat Ungarn; ausserdem gut und in Menge Siebenbürgen, Slavonien, Kroatien, Italien und Mähren; in Niederöstreich finden wir vortrefflichen Safran, so auch im Italienischen. Die meisten Provinzen liefern Flachs, östreich. Schlesien aber vorzüglich gut, eben so auch Hanf. Arzneikräuter finden wir theils wild, theils kultivirt. Die Pferdezucht ist in mehrern Provinzen, vorzüglich in der Bukowina, Siebenbürgen und Ungarn, sehr schön und stark, und besonders in letztem Reiche, in Gallizien, Steiermark und Italien die Rindviehzucht sehr wichtig. Auch die Schaafzucht ist stark, und in mehreren Gegenden veredelt. Das Paduanische Schaaf zeichnet sich vorzüglich aus. Ungarn hat die meisten Schweine, nach diesem Böhmen. Wildpret von den meisten Arten findet sich noch in den meisten Provinzen, besonders aber in Böhmen und Ungarn, wohin noch der Bär, Luchs, graue und weiße Wolf gehören. In den Alpen finden sich die Gemse, der Steinbock und das Murmelthier. Die meisten Provinzen haben vieles Federvieh, wie auch Fische, wovon einige ungarische Flüsse und Seen gleichsam angefüllt sind. Auch das adriatische Meer liefert viele gute Fischarten. In allen südlichen Provinzen giebt es viele Bienen, so auch Seidenwürmer, doch die letzten am häufigsten in den italienischen Provinzen. Spanische Mücken finden sich in einem Theile von Ungarn, und die Koschenille in Westgallizien. Kein europäischer Staat kann sich einer so reichen Ausbeute vom Bergbau rühmen, als der östreichische. Siebenbürgen allein liefert jährlich 2600 Mark Goldes, und nur aus Schemnitz fliessen jährlich an Gold und Silber 3 Millionen Gulden in die Münzstätte. Man nimmt an, daß Ungarn und Siebenbürgen jedes Jahr 5200 Mark Gold in Umlauf bringen. Ausserdem werden jährlich mehr als 100,000 Mark Silber gewonnen. Die Kupferwerke liefern wohl jährlich über 70,000 Zentner. Die Eisengruben sind sehr ergiebig; das beste Eisen ist in Steiermark. Böhmen ist das Vaterland des Zinns. Der Bergbau und das Hüttenwesen haben sich sehr vervollkommt. Von Küchensalz ist ein unerschöpflicher Vorrath in Siebenbürgen; sehr wichtig sind die Gallizischen Salzwerke, eben so die Ungarischen, Oestreichischen, Steirischen. Das Queckfilberbergwerk von Idria wirft jährlich über 1 Million Gulden reinen Profit ab. Ueberhaupt mag das, was man der Erde abgewinnt, über

Digitized by Google

47 Mill. Gulden betragen, davon gegen 15 Mill. in den Kronschatz fließen.

Ermunterung von Seiten der Regierung zur Verarbeitung eines Theils von dem großen Vorrathe natürlicher Produkte, Verbot der Einfuhr ausländischer Fabrikate, und zweckmäßiger Unterricht angehender Fabrikanten und Kaufleute in der Realakademie zu Wien haben seit geraumer Zeit einer Menge Manufakturen und Fabriken in den östr. Staaten ihr Daseyn gegeben; ja manche haben einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit erreicht; man sehe die Tücher aus der Kaiserfabrik in der Gegend von Iglau, und die Fußteppiche aus der Linzer Fabrik. Kaum ist ein Artikel zu erdenken, der nicht fabricirt wird. Die wichtigsten Manufakturen sind jedoch in Leinen, Wolle, Baumwolle und Seide. In Böhmen arbeiten mehr als 90,000 auf mehr als 4000 Stühlen grobe und feine Leinwand. Die vorzüglichsten Tuchmanufakturen sind in Mähren und Oestreich, so auch die meisten Baumwollenmanufakturen. In Italien sind äusserst wichtige Seidenmanufakturen. Unter den Fabriken zeichnen sich die Drathziehereien, Sensen- und Sichelfabriken in Steyermark, die berühmte Stalfabrik zu Murau ꝛc., die Spiegelfabrik zu Neuhaus, die Porzellanfabrik zu Wien ꝛc. vorzüglich aus. Ungarn ist in dieser Gattung von Industrie sehr zurück, nur die Ledergerbereien und Lederverarbeitungen sind gut. Der Bestand der Fabriken im Reiche, ohne Italien, 1815 war folgender: 181 Tuchm., 150 Seidenm., 37 Hutm., 1348 Ledergerbereien, 247 Seifensiedereien, Lichterziehereien und Wachsschmelzen, 114 Leinwandm., 67 Papiermühlen, 295 Baumwollenm., 80 Taufabriken und Spinnereien (Repschlägereien), 14 Pottaschensiedereien, 5 Tabacksfabriken, 2 Lackierfabriken, 6 Tabaksdosenfabriken, 48 Zuckersiedereien, 2 Puder- und Stärkefab., 30 Essig- und Scheidewasserfab. 25 Posamentirf., Plättmühlen und Drathziehereien, 25 Farbefab., 25 Färbereien, 5 Siegellackf., 199 Stahl-, Nadel-, Eisenwaaren- und Gußeisenf., 14 Vitriol- und Schwefelf., 138 Cristal- und Glasf., 16 Porzellain- und Fayencef., 43 Messing- und Knopff., 3 Pfeifenf. Da aus den entferntern Gouvernements die Berichte noch nicht eingesendet waren, so wird die Zahl der noch fehlenden Angaben auf ein Drittheil mehr, als hier angegeben ist, angeschlagen.

Oestreich, gelegen im Mittelpunkte des kultivirten Europa, gesegnet mit einem ausnehmenden Produktenreichthum, im Besitze einer blühenden Manufaktur, zum Theil von rohen Völkern umgeben, die wenige seiner Kunsterzeugnisse entbehren können, ausgerüstet mit einer Macht, die seinem raffinirten, zu jeder Art von Handlung aufgeweckten Bürger Schutz, seinen Flaggen Achtung verspricht: — Oestreich scheint zum Handelsstaate geschaffen zu seyn! Und doch ist es nicht, was es seyn könnte. Die verschiedenen Provinzen sind meistens durch hohe Gebirge von einander getrennt, so wie durch Sitten, Sprache, Kultur und Konstitution; kein schiffbarer Fluß (den Po ausgenommen) läuft durch den Kaiserstaat in ein Meer aus; der Hauptfluß, die Donau, durchfließt, wenn sie den Staat verlassen hat, ein rohes Land, wo kein Schutz, keine Anstalten für den Donauhandel ins schwarze Meer sind. Der Ausfluß der Donau *) muß Oestreich angehören, wenn es mit den westlicher liegenden Staaten die Vortheile ganz genießen soll, welche ihm die Natur darbietet. Ferner ist Oestreich ein Militärstaat. Und doch würde sich dessen Handel noch mehr gehoben haben, wenn nicht durch strenge Sperrung der Einfuhr, nicht durch Isolirung des Handelsinteresse, nicht durch Verbote, Privilegien und Monopole aller Art, besonders auch durch den niedrigen Kurs, große Hindernisse bisher Statt gefunden hätten. Und doch ist, bei allen dem, der Handel ganz und gar nicht unbedeutend, und wird, besonders durch die neuen Erwerbungen am adriatischen Golf, und wenn noch einige der vorher angegebenen Hindernisse gehoben sind, sich gewiß in kurzer Zeit sehr vergrößern. Eine dreijährige Berechnung der Einfuhr in der östr. Monarchie (vor der Vergrösserung) zeigt den Betrag von 43,266,234 fl. 39 kr., darunter betragen die Materialwaaren allein 10,653 458 fl., Baumwolle und Baumwol-

*) Welche großen Vortheile würde der östreichische Kaiserstaat, würden die meisten Provinzen Deutschlands genießen, wenn der vierhundert Meilen, von Westen nach Osten, strömende Fluß, die Donau, so beschifft werden könnte, wie der Rhein! Wenn der Baier, der Schwabe, der Franke ꝛc. seine Produkte mit wenigen Kosten ins schwarze Meer verschiffen, und von da in alle Gegenden der Welt schicken könnte! Die Eifersucht der christlichen Mächte gegen einander hat bisher das rohe, fanatische Eroberungsvolk, die Osmanen, im Besitz des so schönen und so äusserst wichtig gelegenen Südosteuropa gelassen. Doch gewiß nicht lange mehr!

wollenwaaren 6,111,844 fl., Seide und Seidenwaaren 4,223,428 fl.; dann Felle und Häute 3,327,081 fl.; die Waaren, die zu Speisen und Getränken dienen, betragen, ausser denen, die unter den Materialwaaren sich befinden, 9,707,466 fl. Oestreich treibt jetzt See- und Landhandel, und gewinnt durch einen wichtigen Transito- und Speditionshandel, besonders von der Türkei und Italien. Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel sind: Wein, Seide, Metalle, Taback, Holz, Salz, Vieh, Speck, Oel, Alaun, Edelsteine, Queckſilber, Schmalte, feine und grobe Leinwand, Segeltuch, Spitzen, Tücher, Wollenwaaren, Baumwollenzeuge, Seidenstoffe, Sammet, Leder, Korduan und Handschuhe, Eisen-, Stahl- und Messingwaaren, Spiegel- und Glaswaaren, Wachs, Talg, Wetzsteine ꝛc. Kanarienvögel aus Tyrol, besonders aus der Gegend von Imst im Oberinnthal *). Eingeführt werden: rohe Wolle, Baumwolle, Zucker, Kaffe und alle Arten Kolonialwaaren, Metall- und Schnittwaaren. Unter allen producirenden Staaten, mit Ausnahme Rußlands, wirft Oestreich das Meiste in die Schale der Ausfuhr, und die Schale der Bilanz scheint sich zum Vortheil Oestreichs zu neigen. Nur durch die langen, kostspieligen Kriege, wobei man Bonapartes Plünderungssystem nicht befolgte, konnte ein Staat, dessen Geldstock man sonst auf 250 Mill. fl. anschlagen durfte, und den derselbe jährlich, ohne den Handelszufluß von aussen, mit 5 Millionen aus seinen Münzstätten vermehren kann, in eine ausserordentliche Geldverlegenheit gesetzt werden. Das Wahrscheinlichste ist, daß Oestreich jetzt jährlich im Handel gegen 21/2 Millionen fl. gewinnt. Das ganze Handelswesen und Kommerz steht unter der Leitung der Kommerzialhofkommission, eines Zweiges der Hofkammer; ihr sind sämmtliche Kommerzialstellen in den Provinzen und Kommerzialgrenzzollämter unterworfen. Zu den Anstalten, die Beförderung des Handels betreffend, gehören: 1) Das Postwesen, ist vortrefflich, nur die Eingangspässe sind lästig. Alles, was zum Postwesen gehört, steht unter dem Oberstpost- und Generalerblandpostamte. 2) Die Kommerzialstrassen, sind durch alle Richtungen des Staats chaussirt, die übrigen Verbindungswege, Ungarn und Gallizien ausgenommen, erträglich. Das gewöhnliche Wagenspur ist

*) Jeder Händler trägt auf seinem Rücken ein Vogelhaus, worinnen 300 Vögel sind. Diese Händler gehen in alle nordischen Reiche, Petersburg, London, Konstantinopel ꝛc.

ist 3′ 5″. 3) Von den Wasserstrassen haben wir schon Einiges oben bemerkt; hier noch: daß die Donau, als der Hauptstrom, sehr reissend läuft, daher die Fahrt gegen den Strom sehr erschwert wird. Vielleicht wird diesem Uebelstand durch die Erfindung der Dampfschiffe abgeholfen. Ihre schiffbaren Nebenflüsse sind: die Save, Drave, Theiß und Marosch. Im Norden ist die Elbe, Moldau, Weichsel, Bug und Sann; in Italien besonders der Po. 4) Das Wienerstadtbanko ist jetzt wohl mehr eine Einrichtung für das Staatsschuldenwesen, wie auch die große Leihbank in Wien. Es zirkulirt geprägtes und Papiergeld. Die grössern Sorten vom ersten sind nach dem 20. fl. Fuß ausgeprägt und bestehen in Gold: in ganzen Souveränd'or zu 12. fl. 51 kr., Kaiserdukaten zu 4 fl. 20. kr., Kremnitzerdukaten zu 4 fl. 35 kr. In Silber sind Kronenthaler und Kopfstücke. Eingebildete Münze ist ein Schock böhmische Groschen à 3 fl. Papiergeld ist jetzt wenigstens über 1200 Mill. im Umlauf, allein tief unter Pari; es theilt sich in Banknoten und Einlösungsscheine. Durch einen neuen Finanzplan soll der Kurs des Papiergeldes gehoben werden, es ist nämlich eine Nationalbank errichtet worden, wovon das Weitere unten folgt. Eine östr. Postmeile ist 23,661 Fuß lang, wie die deutsche. Das Getraidemaas zerfällt in Muthe, Metzen, Viertel und Achtel. Eine Muthe hält 30 Metzen. Ein Fuder hat 32 Eimer, ein Dreiling 30 Eimer. Ein Saum enthält 275 Pfund, ein Zentner 5 Steine. Das Prager Pfund verhält sich zum Wiener wie 10 zu 11. 13 1/2 ungarische Meilen machen 15 geographische.

B) Wissenschaftliche Kultur.

Oestreich gehört in die Rubrik derjenigen europäischen Staaten, in denen sich Aufklärung und Geistesbildung erst spät entwickelten. Geistesarmuth hatte sich über alle Volksklassen verbreitet, und wurde von Jesuiten und Mönchen auf alle Weise genähret und gepfleget. Die unsterbliche Maria Theresia unterschrieb die Auflösung des Ordens von Lojola und ein hellerer Tag brach an! Der in seinem Leben so sehr verkannte Joseph erschien mit seinem Toleranzedikt und beinahe gänzlicher Censurfreiheit. Zwar wuchs mit dem Waizen vieles Unkraut auf; allein die Nation hatte den Stoß erhalten, und die unter seinen Nachfolgern beschränkte Censurfreiheit konnte den Gang der wissenschaftlichen aufgeklärten Ausbildung nicht mehr zurückhalten. Und

den.

in den neuesten Tagen, unter Franzens hochgepriesener Regierung, ist die Freiheit der Presse wieder in ihre Rechte getreten; wie überhaupt das hohe Kaiserhaus selbst die überzeugendsten Beispiele von Toleranz gegeben hat. Oestreich hat seit 60 Jahren herrliche Köpfe aufzuweisen. Vorzüglich haben alle Zweige der bildenden Künste einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. Wien und Prag sind der Sitz der deutsch-östreichischen, Pesth der Sitz der ungarischen, Mailand und Padua der italienischen Gelehrsamkeit. Das ganze katholische und unirte Schul- und Studien-, Censur- und Stipendienwesen steht unmittelbar unter der höchsten Aufsicht der beiden Hofkanzleien zu Wien, worinnen bestimmte Referenten für dieses Fach angesetzt sind, mittelbar aber theils unter den verschiedenen Landesgouvernien, theils unter den höhern Vorstehern der katholischen Kirche. Eben so verhält es sich mit den griechischen und protestantischen Schulen. Für jeden Zweig des Studienwesens ist in den Provinzen und Literarbezirken ein Direktor angestellt; daneben besorgt ein Prodirektor die äussere, ein Exhortator die religiöse Disziplin der studirenden Jugend. Ueber die niedern Volksschulen führt der jedesmalige Ortspriester die Local-, der Dechant oder Vicedechant die Distriktual-Inspektion. Die Gehalte aller höhern und niedern Lehrer sind zum Theil auf den Schulfond angewiesen, dessen Einkünfte gegen 1 Million geschätzt werden. Abt Felbiger führte die Normalschulen ein; sie theilen sich in Trivial-, oder in Ungarn in Nationalschulen, Hauptschulen und Industrieschulen. Die Universitäten mit 4 Facultäten sind: Wien, Prag, Pesth, Lemberg, Pavia, Verona, Padua (und wahrscheinlich bald Insbruck). Universitäten oder Akademien, bei denen meistens nur die juristische und philosophische Fakultät besteht, sind: Kaschau, Raab, Großwardein, Preßburg, Olmütz, Klagenfurt ꝛc. Die Lyzäen nähern sich den Universitäten, und zu ihnen muß man die reformirten Kollegien und einige der größern lutherischen Gymnasien rechnen. Mehrere der Gymnasien sind recht gut organisirt. Ausserdem giebt es viele besondere Institute, z. B. die adelichen Erziehungsinstitute, die verschiedenen Militärinstitute; denn wenige Staaten haben so für die Ausbildung ihrer Mitbürger gesorgt, als der östreichische. Auch sind im Reiche mehrere sehr thätige und nützliche gelehrte Gesellschaften vorhanden; eben so bedeutende Bibliotheken, unter welchen die kais. Bibl. zu Wien die wichtigste in Europa, oben an stehet; sie enthält mehr als 10,000 Handschriften und über 260,000 Bände. Na-

turalien-, Münzkabinette (worunter das kais., das reichste in der Welt), Bildergallerien ꝛc. sind, ausser denen in Wien, Venedig, Mailand, an mehrern andern Orten; besonders das wichtige ungarische National-Museum, welches bereits sehr bedeutend ist, und aus literarischen Werken, Denkmälern, Natur- und Kunsterzeugnissen besteht. In den italienischen Städten, besonders in Venedig und Mailand ist für den Künstler vieles Schöne vorhanden.

C) Die Staatsverfassung.

Hiezu gehören die Staatsgrundgesetze. Sie bestehen aus der pragmatischen Sanction Kaiser Karls VI. vom 19. April 1713, dem Annahmemanifest der erblichen Kaiserwürde von Oestreich, den 11. Aug. 1804. Für Ungarn: das Dekret von Preßburg, unter Leopold I., von 1687, und das Inauguraldiplom Kaisers Leopold II. von 1790. Die Charta Magna der Ungarn ist jedoch die goldene Bulle König Andreas II. von 1222, und die 4 Kardinalsvorrechte des Adels, welche 1741 für Fundamentalgesetze erklärt worden sind. Für Oestreich ist der Fridericianische Freiheitsbrief von 1156. Für Böhmen und Mähren: Die Landesordnung Kaiser Ferdinands II. von 1627. Der östreichische Staat ist eine erbliche Kaisermonarchie, wo der Kaiser über Deutschlands, Galiziens und die italischen Staaten und über Ungarns Militärbezirke unumschränkt gebietet. Auch Ungarn und Siebenbürgen sind erbliche, aber eingeschränkte Monarchien, die Gesetze aber, die auf den Landtägen in Antrag kommen, erhalten nur durch die königliche Sanktionirung ihre Kraft. Der König von Ungarn hat viele und große Rechte und Prärogativen; aber groß und zahlreich sind auch die Rechte des ungarischen Adels.

Kroatien steht in Rücksicht seiner Staatsverfassung in dem engsten Verbande mit Ungarn, und jene ist vollkommen nach dem Muster der ungarischen geformt. Der Vizekönig, Bannus Croatiae genennt, welcher in Agram seine Residenz hat, ist die erste Staatsperson, hat sehr ausgezeichnete Vorrechte und große Gewalt. Die Civilangelegenheiten stehen ganz unter seiner Leitung, mit der Ausnahme, daß er keine Gesetze, welche die ungarischen sind, geben oder abschaffen kann, und darüber, wie auch über Beschwerden des ganzen Landes, unmittelbar mit dem Kaiser, als König von Ungarn korrespondiren muß. Zu gleicher

cher Zeit ist er Präsident des obersten Gerichtshofes, welcher den Namen Bannaltafel führt. Von den Urteln dieser Tafel geht die Appellation an die königl. Tafel, den ungarischen Gerichtshof. Zu dieser werden auch, wenn ein ungarischer Reichstag gehalten wird, kroatische Abgeordnete gesandt, deren Wahl von dem Landtage unter der Leitung des Bannus geschieht. Das große Ansehen des Bannus wird noch erhöhet durch die militärische Gewalt, die ihm anvertraut ist. Er ist Innhaber zweier Grenzregimenter, die deswegen Bannalregimenter heissen, und alles Kriegsvolk zwischen den Flüssen Kulpa und Unna steht zur Zeit einer allgemeinen Insurrektion unter seinem Befehl. Der Kroate ist seit den ältesten Zeiten, als Nachbar der Türken, zum Soldaten bestimmt, und das Land ist in bestimmte Grenzbezirke getheilt.

Ausser den Bannalbezirken giebt es noch den Warasdiner und Karlstädter Grenzbezirk, welche wie die vorigen organisirt sind. Zu dem Karlstädter gehören die Ogluiner, Seressaner, Ottoschaner und Likaner Regimenter, die so, wie alles reguläre Militär in Kroatien, unter den Befehlen des Kommandanten von Kroatien stehen, welcher auch unmittelbar, wie der Bann, von dem kais. Hofkriegsrath abhängt. Alle Rechtshändel in diesen Grenzbezirken kommen nicht vor ein Civilgericht, sondern werden von einem Militärforum geschlichtet.

Das Land Tyrol wird durch vier Stände: den Prälaten-, Herren- und Ritter-, den Bürger- und den Bauernstand repräsentirt. Die vormaligen Bezirke Trient und Brixen sind in Hinsicht auf die ständische Verfassung Landestheile von der Provinz Tyrol. Es sind in diesem Lande Erblandsämter, besonders das eines Erblandsmarschalls. Die Ernennung des Landeshauptmanns ist dem Monarchen vorbehalten. Den Ständen ist zwar die Evidenthaltung, Repartirung und Einhebung der vom Kaiser auf den Grund und Boden gelegten Steuern übertragen; doch ist ihnen keineswegs gestattet, ohne landesherrliche Genehmigung Steuern und Ausgaben auszuschreiben. Das Recht der Besteurung steht allein dem Monarchen zu, doch wird die beschlossene Ausschreibung der Grundsteuer den vier Ständen, in Form eigener Postulate, jährlich bekannt gemacht. Die Stände haben das Recht, in ihren gesetzmäßigen Versammlungen Bitten und Vorstellungen im Namen des Landes einzureichen; Deputationen an den Kaiser dürfen nur

erst

erst nach erlangter Genehmigung abgesendet werden. Zur Vertheidigung der Monarchie muß Tyrol ein Jägerregiment von vier Bataillons stellen.

Die Person des Kaisers *) ist heilig und unverletzlich. Alle Majestätsrechte, nur mit Ausnahme derjenigen, die er Kraft der beschwornen Kapitulation mit den ungarischen und siebenbürgischen Ständen theilt, ruhen in seiner Hand. Die Thronfolge erbt nach der pragmatischen Sanction jederzeit nach dem Rechte der Erstgeburt, sowohl in der männlichen als weiblichen Descendenz fort. Sollte der regierende Stamm ganz verblühen, so treten die ungarischen und böhmischen Stände in die Rechte einer freien Regentenwahl; über die östreichischen, gallizischen und italienischen Staaten kann der letzte Stammerbe bestimmen. Großjährig wird der Monarch in Ungarn und Böhmen mit dem 14., in den übrigen Erbstaaten mit dem 16. Jahre. In Ungarn ist der Palatin während einer Minderjährigkeit gesetzlicher Vormund; in den übrigen Staaten hängt es von dem Willen des verstorbenen Regenten ab. Den Wittwengehalt der Kaiserin, ihre Nadelgelder, wie die Appanage der nachgebornen Prinzen und die Aussteuer der Prinzessinnen bestimmt der Monarch; nur ist der Besitz des Großherzogthums Florenz mit der Sekundogenitur verbunden. Dem Monarchen stehen, mit Ausnahme der Militärbezirke, Reichsstände mit sehr ungleichen Vorrechten zur Seite; denn nur in Ungarn und Siebenbürgen nehmen sie Antheil an der gesetzgebenden Gewalt. In den östr. und gallizischen Erbstaaten versammeln sie sich blos, um den Willen des Alleinherrschers zu vernehmen, zu registriren und zu vollziehen.

Der Titel des Monarchen ist: Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich, König von Je-

ru-

*) Franz II., geb. 12. Febr. 1768, war zum drittenmal mit Maria Ludov. Beatrix, Erzherzogin von Oestreich, vermählt, † 1816. Franz wurde zum römisch Kaiser erwählt 1792, legte diese Würde nieder 1806, ist seit 1804 erblicher Kaiser von Oestreich. Von der 2ten Ehe, Theresia, Infantin von Spanien, † 1807, sind folgende Kinder: Ferd. Karl Leop. Joseph, Kronprinz, geb. 19. April 1793. Maria Luise, ehem. Kaiserin v. Frankreich, jetzt Großherzogin von Parma und Piacenza, geb. 12. Dec. 1791. Leopold. Kord. Josepha, geb. 22. Jan. 1797; Clement. Mar. Franz. Josepha, geb. 1 März 1798; Wilh. Ther. Kar. Josepha, geb. 8. April 1801; Karl Franz Joseph, Erzh., geb. 7. Dec. 1802; Maria Anna Franc. Theresia, geb. 7. Juni 1804.

rusalem, Hungarn, Böhmen, der Lombardei und Venedig, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Gallizien und Lodomirien; Erzherzog von Oestreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf in Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol ꝛc. ꝛc.

Mit der Königswürde von Ungarn ist seit 1758 das Prädikat: Apostolische Majestät, verbunden. Nicht allein die Prinzen des Kaisers, sondern auch seit 1806 dessen Brüder, führen sämmtlich den Titel eines kais. Prinzen von Oestreich, eines königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen und eines Erzherzogs von Oestreich, und haben das Prädikat: kais. Hoheit. Der jedesmalige Kronprinz nennt sich: Von Gottes Gnaden des östr. Kaiserthums kais., zu Ungarn und Böhmen kön. Kronprinz. Die Prinzessinnen heissen Erzherzoginnen von Oestreich, mit dem Prädikat: kais. Hoheit. Das Wappen besteht bekanntlich in einem doppelten Adler. Das Wappen des lombardisch-venetianischen Königreichs führt den doppelköpfigen Adler im goldenen Feld mit der östr. Kaiserkrone; der Adler hat auf der Brust für die Lombardie im 1. und 4. Feld eine azurne Schlange, und für Venedig im 2. und 3. Feld den Löwen mit den Worten: Pax tibi, Marce Evangelista meus. Die Großwürdeträger des lombardisch-venetianischen Reichs sind: ein Obersthofmeister, zwei Kronkapellane (der Erzbischof von Mailand und der Patriarch von Venedig), ein Oberkammerherr, ein Oberststallmeister und ein Oberstmarschall. Diese Würden werden auf Lebenszeit ertheilt, und ihre Verrichtungen beschränken sich auf den persönlichen Dienst bei Sr. Majestät. Der Hofstaat ist zahlreich, und unter 4 Stäbe: des Oberhofmeisters, des Oberkämmerers, des Oberhofmarschalls und Oberstallmeisters vertheilt, ausser welchen noch verschiedene Oberhofämter vorhanden sind. Die kais. Garden bestehen: aus der adelich-deutschen und damit verbundenen Arzierenleibgarde, aus der ungarischen Nobelgarde und aus der Leibgarde zu Fuß. Die Ritterorden sind theils Hofehren-, theils Verdienst-, theils geistliche Orden. Die Hofehrenorden sind: der Orden des goldenen Vliesses, der älteste und geehrteste Orden in Europa, im J. 1429 von Herzog Philipp dem Guten von Burgund gestiftet, und der Sternkreuzorden, von der Kaiserin Eleonora 1668 für Damen gestiftet. Verdienstorden sind: der Maria-Theresienorden, gestiftet 1757, der 10

Groß-

Großkreuze, 43 Kommandeurs, 283 Ritter zählt; der militärische Elisabeth-Orden, gestiftet 1750; der Stephans-Orden, gestiftet 1764 von Maria Theresia, zur Belohnung von Civilisten; der Leopolds-Orden; das goldene und silberne Civilverdienstehrenkreuz. Geistliche O. sind: der Johanniter-Orden und der Sternkreuz-Orden, oder der O. der Kreuzritter in Böhmen; der O. der eisernen Krone für das lombardisch-venetianische Königreich. Die wichtigsten Statuten dieses Ordens sind: die Würde eines Großmeisters ist für immer und unzertrennlich mit dem östr. Reiche verbunden, und in dieser Gemäßheit Sr. Maj. dem Kaiser und König und dessen Nachfolgern auf dem kais. östreich. Throne vorbehalten. Der Orden ist in 3 verschiedene Grade eingetheilt: Ritter der ersten, zweiten und dritten Klasse. Jedermann, ohne Unterschied des Standes und Ranges, sowohl in Civil- als Militärdiensten des Staats, kann dieser Orden ertheilt werden, sobald derselbe sich der hier näher bezeichneten Eigenschaften theilhaftig gemacht hat. Diejenigen, welche ausgezeichnete Beweise ihrer Anhänglichkeit an den Monarchen und den Staat an den Tag gelegt, oder ausgezeichnete Dienste zur Wohlfahrt der Monarchie, die mit glücklichem Erfolg gekrönt wurden, geleistet, oder endlich Sachen unternommen, welche sich durch ihre Größe oder Gemeinnützlichkeit ausgezeichnet haben. Die Verleihung dieses Ordens ist dem Großmeister vorbehalten, die Nachsuchung desselben ist nicht erlaubt. Die Dekoration des Ordens ist folgende: Die eiserne Krone, auf welcher der zweiköpfige gekrönte kais. östr. Adler ruht, der auf beiden Seiten der Brust ein Schild auf Goldgrund trägt; auf der Vorderseite befindet sich der einfache Buchstabe F., und auf der Rückseite die Jahrszahl 1815; die Dekoration wird an demselben Bande und nach denselben Formen, wie es von der ehemaligen Regierung vorgeschrieben war, getragen.

D. Die Staatsverwaltung.

Oestreich ist ein zu komplicirter, aus zu heterogenen Theilen zusammengesetzter, und mit zu ungleichen Vorrechten beherrschter Staatskörper, als daß sich in dessen Verwaltung eine bestimmte Einheit oder Gleichförmigkeit erwarten ließe. Anders ist das Verhältniß seiner Bürger in Oestreich, anders in Ungarn; doch vereiniget der Monarch alle Vortheile der Alleinherrschaft in seiner Hand. Von je-

jeher gieng die Tendenz der östr. Monarchie dahin, hierin eine Veränderung zu Stande zu bringen, und dadurch eine Zusammenschmelzung aller Theile des Staats in ein großes Ganze zu bewirken. Daher ihr ernstliches Streben, die deutsche Sprache zur Monarchiesprache zu machen. Wien ist der Centralpunkt der ganzen Staatsverwaltung. Von hier aus werden durch das Organ des Ministeriums und der höchsten Staatskollegien alle innern und auswärtigen Angelegenheiten geleitet; dahin geht der Recurs aller Gubernien und Dikasterien. Nur in den ungarischen Erbstaaten ist ihr Wirkungskreis in einigen Stücken beschränkt. Die östr. und gallizischen Erbstaaten haben im Ganzen eine ziemlich gleichförmige Regierung, die sich ganz in den Princip der Alleinherrschaft auflöst. Jede Provinz ist in mehrere Kreise eingetheilt, die zusammen unter einer auf gleichem Fuße eingerichteten Landesstelle stehen. Diese hat ihren Sitz in der Provinzialhauptstadt; ein Präsident oder Gouverneur steht an ihrer Spitze; ihm zur Seite gewöhnlich ein Vicepräsident und eine gehörige Anzahl Gubernialräthe. In derselben vereiniget sich die ganze politische Staatsverwaltung, alle öffentlichen Geschäfte, Regierungs-, Domanial- und Kammerrechnungsstellen, eine Polizeikommission, und die Kreisämter hängen von derselben ab. Die Landesstelle selbst steht unter den höchsten Behörden in Wien, empfängt von da her ihre Befehle, und legt dahin Rechenschaft von ihrer Regierungsverwaltung ab. Ihre Geschäfte, die in einzelne Referate zerfallen, erstrecken sich auf die Vollziehung der kais. Verordnungen, auf die Handhabung der landesherrlichen Rechte, auf die Erhebung der Einkünfte, auf die obere Polizei, kurz auf alle Zweige des Nationalwohls, die nicht unmittelbar zur Justiz, der Kirche und der Armee gehören. Die Kreisämter wachen über Aufrechthaltung der Gesetze, bilden den vollstreckenden Arm der Justiz, eröffnen die von dem Landesherrn oder den Landesstellen einlaufenden Befehle, geben auch in Sachen der willkührlichen Gerichtsbarkeit die zweite Instanz ab, und müssen darauf sehen, daß die Kriminalrichter bei Entdeckung und Verwahrung der Verbrecher ihre Schuldigkeit thun. Ihnen ist eine besondere Schulkommission, unter dem Namen: Domscholaster, zugegeben, der neben den bischöflichen Consistorien über alles wacht, was die Schuldisciplin betrifft. An der Spitze der Regierung zu Mailand stehen ein Präsident, Gouverneur, Vicepräsident und 10 Räthe.

Die

Die Justizpflege in den meisten Provinzen wird in der untern Instanz durch Grundgerichte, Stadtmagistrate und adeliche Gerichte versehen, von welchen die Berufung an die Appellationsgerichte und von diesen an die oberste Justizstelle in Wien geht; peinliche Sachen aber gehören vor die Landgerichte, Konkurssachen vor ihr Grundgericht, Wechselsachen vor die Magistrate und Wechselgerichte; das Pupillenwesen vor die Appellationsgerichte. Der Kleriker steht theils unter seinem Diöcesangerichte, in gewissen Fällen jedoch auch unter der weltlichen Obrigkeit; der Soldat unter seinem Regimentsgerichte. Das Fiskalamt vertritt die Kameral- und Bankalgefälle; das Berggericht untersucht alle den Bergbau betreffende Streitigkeiten. Die Gesetze, nach welchen Recht gesprochen wird, stammen aus Kaiser Josephs II. Regierung her. Sie sind: das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch von 1786; die Josephinische Gerichtsordnung von 1781; das Ehegesetz von 1782; die Konkursordnung von 1785; der Kriminalkodex von 1787, und das Strafgesetz von 1801.

Die Polizeipflege in den Städten wird von den Magistraten, oder in grössern Städten von den Polizeidirektoren, auf dem Lande aber von den Kreisämtern ausgeübt, die in der höchsten Polizeistelle zu Wien einen gewissen Centralpunkt finden. Die Einrichtung der östr. Polizei ist ein Muster, und ihre Wachsamkeit auf alle Gegenstände, die zu ihr gehören, ausserordentlich. Es werden jährlich genaue Zählungen der Einwohner, sowohl als des Viehstandes vorgenommen; die meisten Provinzen sind aufs genaueste vermessen; es werden General- und Spezialtabellen über den innern Zustand des Landes verfertiget; die Menschenmenge sucht man durch Aufmunterung zum Einwandern und durch die beste ärztliche Vorsorge zu vermehren; die Anstalten für Wittwen, Waisen und Arme, gegen Pest, Viehseuche, Brandschäden und Theuerung sind lobenswerth. Die Zentralverwaltung der Finanzen steht unter einem eigenen Ministerium, unter dem alle Finanz- und Kameralbehörden stehen. Diese Finanzen verwalten Kameraladministrationen, Präfekturate, Berg-, Münz-, Salz-, Dreissigst-Aemter, welche die Einkünfte erheben, selbige an die Kreisämter und diese wieder an die Provinzialkassen liefern, die ihre Rechnungen bei der Hofkammer zu Wien ablegen. Ehemals waren die Abgaben sehr mäßig, allein durch die vielen Kriegsjahre sah sich die Regierung zur Erhöhung derselben genöthiget; und doch

sind

sind die ordinären Abgaben noch immer nicht besonders drückend; allein die ausserordentlichen, durch eben diese Kriegszeiten herbeigeführten Abgaben sind desto lästiger. Dazu gehören: 1) Die Steuer von Realitäten, welche noch ausser der gewöhnlichen Kontribution entrichtet werden muß. 2) Die Steuer von öffentlichen Fondsinteressen zu 10 vom Hundert. 3) Die Steuer von allen Einkünften oder die Klassensteuer. Die übrigen Einkünfte liefern die Domainen und Regalien; die zu den letzten gehörigen sind: das Berg-, Salz- und Münzregal, das Forst-, Jagd- und Wasserregal, das Zoll-, Maut-, Stempel- und Postregal, die Tabacks- und Lotteriegefälle. Die großen Bedürfnisse konnten in den letzten 25 Jahren durch die jährlich über 110 Millionen Gulden *) betragenden Staatseinkünfte nicht gedeckt werden; man nahm daher, ausser der Erhöhung der Abgaben, seine Zuflucht zu Papiergeld, welches durch seine Menge im Kurse bald ausserordentlich fiel, indem man fast gar kein baares, sondern blos Papiergeld sah. Dadurch hat die Nation einen großen Verlust erlitten. Als die Banknoten im Werthe fast Null waren, tauschte die Regierung dieselben mit der Hälfte des Verlustes in Einlösungsscheine um. Allein auch diese haben bis jetzt bedeutend

*) Im J. 1808 war die gesammte Staatseinnahme Oestreichs 129 Millionen Gulden, die Ausgaben hingegen 189 Millionen. Nach statistischen Angaben, allein schon vom J. 1800, lassen sich folgende Vergleichungen anstellen. Wird das öffentliche Einkommen im Verhältnisse zum Flächenraume betrachtet, so kommen

auf 1 QMeile desselben in Preußen 6,039 Thlr. (10,568 fl.)
Oestreich 10,000 fl.
in der Schweiz 9,155 Livres (nämlich schweizerische) = 6050 fl.
Türkei 800 Thlr.
Schweden 457 Thlr.
Rußland 196 Rubel (360 fl.)

Nach der Volksmenge vertheilt, kommt auf 1 Kopf jährlich
in Preußen 4 Thlr.
Oestreich 5 fl.
Schweden 2 Thlr.
Türkei 1 1/3 Thlr.
Rußland 1 2/3 Rubel.
Schweiz 4 Livres. Für England, Spanien, Frankreich ꝛc. läßt sich nichts ähnliches angeben, weil hier die Einkünfte von den Kolonien und die Zölle zu viel betragen.

J. Rath, im L.A. 181...

tend verloren, ohngeachtet jetzt beim friedlichen Zustand, bei den so bedeutenden Vergrösserungen der Monarchie und bei den wohlwollenden Gesinnungen der Regierung es leicht seyn wird, den Kredit des Staates wieder ganz herzustellen. Die Summe des noch vorhandenen Papiergeldes wird von der Regierung selbst auf 1200 Millionen Gulden angegeben. Bei den neuen so sehr vermehrten Staatseinkünften, und bei dem Friedenszustand wird die Einnahme bald die Ausgabe übersteigen; die erste können wir jetzt wenigstens auf 140 Millionen Gulden rechnen. Die Regierung hat nun kräftige Maaßregeln ergriffen, dem so tief gesunkenen Werth des Papiergeldes und dem großen Verlust, den so viele Tausende dabei gelitten haben, ein Ende zu machen. Es erschienen daher am 1. Juni 1816 vier Patente, wovon das erste das Papiergeld betrifft, und welches verordnet, daß kein neues Papiergeld mehr verfertiget, und das vorhandene auf dem Wege einer freiwilligen Einlösung in einem ununterbrochenen Fortgange gänzlich aus dem Umlaufe gezogen, und die Geldzirkulation auf die Grundlage der konventionsmäßig ausgeprägten Metallmünze zurück geführt werden soll. Das zweite Patent verordnet die Errichtung einer Nationalbank; das dritte bestimmt das Werthverhältniß der Kupfermünze, und das vierte die Ausscheidung der Staatsabgaben, die in Banknoten oder in Conventionsmünze geleistet werden müssen. Die Folge wird bald lehren, ob diese Maaßregeln die wohlthätigen Absichten der Regierung erreichen.

Die Militärgeschäfte gehören unter die 10 Generalmilitärkommandos, die wieder unter der Hofkriegsstelle zu Wien stehen. Oestreich war bisher blos eine Kontinentalmacht, und wird sie auch, ohngeachtet der Erwerbungen am adriatischen Meere, bleiben, eine kleine Flotille zur Beschützung der Küsten und des Handels in den dortigen Gewässern ausgenommen. Oestreich hat eines der ersten und furchtbarsten Heere in Europa, und weicht keinem an Bravheit, Geübtheit und Vaterlandsliebe, ohngeachtet dasselbe aus verschiedenen Völkern zusammen-gesetzt ist, die nicht nur wegen Verschiedenheit der Sprachen sich nicht verstehen, sondern auch nicht gleiche Energie und Geschicklichkeit besitzen. Das Fußvolk besteht aus 1) Linieninfanterie, diese macht 261 Bataillone, jedes Bataillon enthält 6 Kompagnien und 1200 M., das Ganze also 349,200 M. 2) Leichte Infanterie besteht aus 17 Gränzregimentern zu 3 Bataillons, dann die Freikorps ꝛc.

zu-

zusammen 78 Abtheilungen zu 1100 M., zusammen 85,800 M. Die Reiterei 1) Schwere: 8 Kürassierreg. 6 Dragonerreg., zusammen 84 Schwadronen und 14 Reserven. 2) Leichte: 7 Cheveauxleger-Reg., 12 Husarenreg. zusammen 227 Eskadrons und 11 Reserven. Summa der Kavallerie: 330 Schwadronen, à 172 M., zusammen 57,760 M. ohne die zahlreichen Reserven und mit denselben 75,000 M. Artillerie: 4 Feldregimenter von 13,600 M., hiezu kommen die verschiedenen Zweige des Geniekorps, der Mineur-, Sappeur-, Pionier- und Bombardier-Abtheilungen, das Militärfuhrwesenkorps, 4 Garnison-Bataillone und der General-Quartiermeister-Staab; Summe wenigstens 20,000 M. Der volle Stand der Arme beträgt daher über eine halbe Million. Hiezu kommt eine Landwehr von 200,000 Köpfen, und mehr als 50,000 Aufgebot des ungarischen Adels. Die Armee wird in den deutschen, gallizischen und italienischen Provinzen durch Konskription aufgebracht. In Friedenszeiten ist das ganze Heer in die Kantonnirungsquartiere der verschiedenen Regimenter vertheilt. Ermunterung finden Offiziere in Beförderungen und in militärischen Orden, ohne Rücksicht auf Geburt, blos nach Verdienst; die Gemeinen in Ehrenmedaillen und Zulagen und, in der Aussicht auf lebenslängliche Versorgung in den Invalidenhäusern und in der Stiftung zur Unterstützung der östr. kais. Invaliden aus den Feldzügen 1813 und 1814. Der Sold der Truppen ist erhöhet worden und beträgt gegen 32 Mill. Gulden. Die Feldausrüstung ist sehr gut; der Soldat wird gut gekleidet und genähret. Zur Erziehung und Bildung: die Ingenieur-Akademie in Wien, die Militär-Akademie zu Wienerisch-Neustadt, die Cadetten-Kompagnie zu Olmütz, die Reg. Erziehungshäuser, die medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien, das Thierarznei-Institut und das Equitations-Institut. Andere Institute sind noch: die Feuergewehrfabrik und Kanonengieseret in Wien, mit einer chemischen Lehrschule, das Büchsenmacher-Lehr-Institut zu Steyer. Für das ganze Kriegswesen bestehet: Das Kriegsministerium, der Hofkriegsrath, die Militär-Kommandanten in Oestreich ob- und unter der Ens, Böhmen, Mähren und Schlesien, Ungarn, Gallizien, Siebenbürgen, Banat, Slavonien und Syrmien, dann in der warasdiener Gränze und in Italien zu Mailand und Venedig. Der Staat ist mit allem, was man zur Vertheidigung nöthig hat, gut versehen. Gefüllte Zeughäuser findet man in allen Provinzen. Gute Pferde für die Kavallerie, Artillerie, und für das vortrefflich eingerichtete Fuhrwesen, liefern die Gestüte. Die

schle-

schlesische und türkische Grenze ist durch Festungen gedeckt, von denen sich auch zum Schutz einige in den italienischen Provinzen befinden. Das topographische Büreau des General-Quartiermeisterstabs zu Wien enthält eine Sammlung von allen möglichen militärischen Büchern, Karten, Plänen ꝛc., wie sie (Paris vielleicht ausgenommen) in Europa nicht zu finden ist.

Die auswärtigen Verhältnisse des östreichischen Kaiserstaates haben sich durch die neuen Erwerbungen und die Abtretung der Niederlande, wie auch, daß es die deutsche Kaiserkrone, diesen alten ehrwürdigen Hausrath aufgab, sehr verändert. Beinahe das ganze nördliche Italien ist ein Eigenthum Oestreichs, das den Süden dieser Halbinsel erdrücken oder schützen kann. Es herrscht demnach unmittelbar, oder durch die Seinigen, von den russischen und türkischen Grenzen bis zum Mittelmeer. Es hat einen Zusammenhang und eine Konsistenz seiner Staaten gewonnen, die ihm nie geworden waren. Im Besitze der Küsten des adriatischen Meeres, von den Mündungen des Po bis zu denen von Cattaro, findet es in der Verlängerung dieses Gestades und den Inseln des adriatischen Meeres große Mittel für den Handel seiner ungarischen und deutschen Staaten. Anderer Seits ist sein System viel einfacher geworden. Indem es sich von den Niederlanden entfernnte, hat es mit dem Norden, mit England, Holland und Frankreich nichts mehr zu schaffen. Seine Feindschaft mit Preussen hatte ein Ende, und verwandelte sich in eine gemeinschaftliche Beobachtung Rußlands. Es hat von den Türken nichts zu fürchten, einem jetzt aus Schwäche friedfertigen Volke, das man nun lange spornen muß, bis man es in Bewegung setzt. Statt der großen Anzahl Feinde, die es früher hatte, und der vielfachen Berührungspunkte mit andern Staaten, hat Oestreich jetzt nur noch einen wirklich starken Berührungspunkt, nämlich mit Rußland, besonders seitdem Rußland die Weichsel überschritten hat, und nun so nahe durch Mähren in das Herz der Monarchie und nach der Residenzstadt hat. Oestreichs Augenmerk muß jetzt durchaus dahin gehen, sich gegen Osten festzusetzen, und besonders wenigstens das südliche Donauufer bis zum Ausfluß ins schwarze Meer zu erhalten, welches für seine Kräfte und vorzüglich für seinen Handel und seine Industrie von unberechenbaren wohlthätigen Folgen seyn würde. Nachdem Oestreich durch die neuere Besitznahme von den Gebirgspässen Tyrols, Salzburgs und dem Inn

seine

seine Grenzen gegen Westen gedeckt hat, bleiben ihm in politischer als kommerzieller Hinsicht mehrere von den europäisch-türkischen Provinzen als die für ihn wohlthätigste Vergrösserung übrig. Und diese Vereinigung wäre auch dem Systeme Europa's höchst zuträglich. Was mit der Türkei zusammenhängt, ist für den Staatenkörper dieses Welttheils so gut als todt. In diesem Lande versteht man nichts, als sich zu zerfleischen, einzig zu dem Zwecke, um Herr eines verwüsteten Landes und entmenschter und ausgeplünderter Bewohner zu werden. Alles, was man demnach dieser Barbarei entzieht, um es für die europäische Civilisation zu gewinnen, ist zum Vortheil Europas! Darauf muß man bei jedem Entwurfe Rücksicht nehmen, der auf den Zustand unsers Welttheils Einfluß haben kann. Wenn man für sich handelt, muß man auch für Europa handeln, und es mit neuen Besitzungen bereichern. Allein hier bei der Türkei werden sich die politischen Plane Rußlands und Oestreichs in der Folge immer entgegen seyn, und wenn die Herrschaft der Osmanen disseits des Helespont's noch eine bedeutende Reihe von Jahren fortdauert, so wird man dieses ganz allein der Eifersucht Oestreichs und Rußlands zuschreiben müssen.

Die wichtigsten und gültigsten Traktate sind die zwei letzten Pariser Frieden, die heilige Allianz, der mit Baiern im September 1813 zu Ried abgeschlossene Traktat, und der mit derselben Macht am 14. April 1816 zu München abgeschlossene Traktat.

Der

Der preussische Königsstaat *).

(A. Grundmacht)

Die zu dem k. preussischen Staate gehörigen Provinzen machen zwei von einander ganz getrennte Länderstriche aus.

*) Die besten Karten sind: Gotthold, Karte der k. preuss. Staaten, in Militärabtheilungen, Provinzen und Regierungsbezirke abgetheilt. 25 Blatt. Berlin, 1815. J. M. F. Schmidt, Wegekarte durch die preuss. Staaten, in Militärabtheilungen, Provinzen und Regierungsbezirke abgetheilt. 4 Blatt. Berlin, 1815. Dessen Karte des preuss. Staats, nach seiner neuesten Begrenzung und Eintheilung in Militärabtheilungen, Provinzen und Regierungsbezirke. Berlin, 1815. D. F. Sotzmann Atlas von dem k. preuss. Staate 21 Blatt. Hamburg, 1793. Nebst einem Repertorium von A. Ch Gaspari. Hamburg, 1794. Topographisch-militärische Karte von Deutschland. Weimar, 204 Blatt. Altpreussen, Lithauen und Westpreussen. Aufgenommen von v. Tertor und Engelhardt in den Jahren 1796 — 1802 25 Blatt. Berlin, 1810. D. F. Sotzmann, Specialkarten von der Mittelmark, Priegnitz und Ukermark. D. Gilly und D. F. Sotzmann, Karte des k. preuss. Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern. 6 Blatt. 1779. Wieland, Schubart, v. Schleuen und Sotzmann, Karte von Schlesien. Nürnberg. Langer, Specialkarte von Südpreussen. Reducirt und herausgegeben von D. Gilly. 4 Blatt. 1802 1803. F. L. Güssefeld, Postkarte des K. Sachsen und der angränzenden Länder. Weimar, 1809. Karte des Königreiches Westphalen 9 Blatt. 4 Weimar, 1809. Mit einem Repertorium aller Orte ꝛc. F. W. Streit, Generalkarte des K. Westphalen. Weimar, 1801. v. Lecoq, Topographische Karte von Westphalen. 22 Blatt. Nouvelle grande Carte de l'Empire Francais et de l'Italie, 48 feuilles. Leipzig, 1811. Carte de la Principauté de Neufchatel, levée de 1801 á 1806 par J. F. d'Osterwald. Paris, 1811. — Die besten Werke sind: Kleine Geographie des preuss. Staates. Nach den neuesten Veränderungen und mit den nöthigen statistischen Angaben. 8. Berlin, 1809. v. Heinitz, Abhandlungen über die Produkte des Mineralreichs in den k. preuss. Staaten ꝛc. Berlin, 1786 L. Krug, Abriß der neuesten Statistik des preuss. Staats. 8. Halle, 1805. Dessen Betrachtungen über den Nationalreichthum des preuss Staats. 2 Bände. 8. Berlin, 1815. L. Krug, Topographisch-statistisch-geographisches Wörterbuch des k. preuss. Staats. 13 Thl. 8. Halle, 1796 — 1803. F. H. Leonhardi, Erdbeschreibung der preuss. Monarchie. 5 Bände. 8. Halle, 1794 — 1799. Chr. G.

aus. Der bei weitem größere östliche Strich geht vom 27° 40′ — 40° 30′ der L., von 49° 50′ — 55° 55′ N. B. Er grenzt gegen N. an die Ostsee und Rußland, gegen O. an

G. D. Stein, Lehrbuch der Geographie des preuss. Staats. gr. 8. Berlin, 1809. L. v. Baczko, Handbuch der Geschichte, Erdbeschreibung und Statistik Preussens. 2 Thl. Königsberg und Leipzig, 1802 — 1803. J. F. Goldbek, Vollständige Geographie des K. Preussen. 2 Thl. gr. 4. Königsberg, 1785 — 1798. A. C. v Holsche, Geographie von West-, Süd- und Neu-Ost-Preussen 3 Bände mit 1 Karte gr. 8. Berlin, 1800 — 1807 F G. W Bratring, Statistisch-topographische Beschreibung der Mark Brandenburg. 5 Bde. gr. 4 Berlin — 1809. P. J. G. Hoffmann, Topographie der Neumark Brandenburg. 2. Auflage. 4 Züllichau, 1814. L. W. Brüggemann, Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des k. preuss. Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern. 2 Theile in 3 Bänden gr. 4. Stettin, 1779 — 1784, nebst Beiträgen dazu. 2 Bände. gr. 4. Stettin, 1800 — 1806. Chr. Fr. Wutstrak, Historisch-geographisch-statistische Beschreibung des k. preuss. Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern Mit Karten und Kupfern. 8. Stettin, 1794, nebst Nachtrag dazu. 8. 1795. J. A. B. Weigel, geographische, naturhistorische und technologische Beschreibung des Herzogthums Schlesien. 8 Theile, 8 1800 — 1804. Topographie des Herzogthums Warschau, nebst einem kurzem Abris der polnischen Geschichte. Nach dem Polnischen des Hrn. Flatt. gr. 8. Leipzig, 1811. F. G. Leonhardt, Erdbeschreibung der Kurfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Länder. 3 Auflage. 4 Bände. 8. Leipzig, 1802 — 1804. K. A Engelhardt, Erdbeschreibung des k. Sachsen 8 Bände 8. Dresden, 1804 — 1808. J. S. Ersch, Handbuch über das Königreich Westphalen. mit 1 Karte 2 Hefte 8. Halle, 1808 M. P. F. Weddigen, Verschiedene Schriften über Westphalen. Elberfeld, Leipzig und Wesel J. Schmidt, Geographie und Geschichte des Herzogthums Berg, der Grafschaft Mark und des Ruhrdepartements. Mit 1 Karte 8. Aachen, 1804 Kalender des Ruhrdepartements. 8. Köln und Aachen, 1799. Delamorre, Annuaire topographique et politique du Département de la Sarre. gr. 8. Trèves, 1810. L. Vanrekum, Statistische Darstellung des Departements vom Rhein und Mosel. 8. Koblenz, 1800. G. P. Norrmann, Darstellung des Schweizerlandes 4 Theil 8. Hamburg, 1798. Zum Schluß das Neueste: Neueste geographisch-statistische Darstellung des königl. preussischen Staates, nach seinem Ländererwerb und Verwaltungssystem von 1814 und 1815 Vom J. D. F. Rumpf und P. Sinnhold. Berlin 1816. Bei F. Dümmler.

an Rußland, gegen S. an östreichisch Schlesien, Böhmen, Königreich Sachsen, Königreich Baiern, Herzoglich sächsischen Länder, Hessen-Kassel, gegen W. an Hessen-Kassel, Königreich Hannover, Herzogthum Braunschweig, Mecklenburgische Länder. Der zweite, durch Hessen und Hannover vom vorigen getrennte Landesstrich *) liegt zwischen 23° 30′ — 27° 5′ der L. und 49° 20′ — 52° 30′ N. B. Er grenzt gegen N. an die Königreiche Hannover und der Niederlande, gegen O. an das Königreich Hannover und Kurfürstenthum Hessen, gegen S. an das Großherzogthum Hessen, die nassauischen Lande, baierische Provinzen, gegen W. an Frankreich und das Königreich der Niederlande. Ein Ländchen, weit von diesen beiden Länderstrichen entfernt, und unter die Souverainität Preussens als Schutzland gehörig, ist das mit der schweizer Eidgenossenschaft verbundene Fürstenthum Neufchatel, von Helvetien und Frankreich umgeben. Auch die freie Stadt Krakau, an der südpolnischen und nordgallizischen Grenze gelegen, steht mit unter dem Schutze des Königs von Preussen.

Die preussischen Staaten bestehen aus folgenden Provinzen mit Angabe des Flächeninhalts, der Volkszahl ꝛc.

Mili-

*) Beide Theile sind durch zwei Militärstrassen mit einander verbunden, die eine geht von Halberstadt durch Hildesheim nach Minden, und die zweite von der Altmarkt über Gifhorn und Neustadt nach Minden; eine dritte Militärstrasse zu Gunsten Hannovers geht über Ippenbühren und Rheina nach Bentheim.

Militärabtheilungen	Provinzen.	Flächeninhalt D. M.	Wohnplätze.			Volksmenge.					Feuerstellen.		
			Städte.	Flecken.	Dörfer.	Volksmenge.	der Städte.	des platten Landes.	Menschen auf einer Q. M.	Feuerstellen.	der Städte.	des platten Landes.	
Preussen	1. Hauptland: Preussen (2 Regierungsbezirke mit 10 Kreisen).	590,79	55	18	6,401	856,000	193,100	662,900	1,450	194,300	19,090	85,210	
	Westpreussen (2 Regierungsbezirke mit 9 Kreisen).	508,07	63	6	3,953	709,000	182,400	526,600	1,396	84,600	22,127	62,330	
Brandenburg/Pommern	Brandenburg (3 Regierungsbezirke mit 29 Kreisen).	664,75	141	21	3,241	1,219,900	480,950	738,950	1,824	163,570	51,700	117,870	
	Pommern (3 Regierungsbezirke mit 26 Kreisen)	556,25	72	8	2,701	671,000	173,500	497,500	1,252	90,900	23,860	67,040	
Schlesien/Posen	Schlesien (4 Regierungsbezirke mit 49 Kreisen).	746	145	41	5,355	2,159,000	382,400	1,776,600	2,895	296,200	44,990	251,210	
	Posen (2 Regierungsbezirke mit 20 Kreisen).	594	161	27	4,110	921,000	261,800	659,200	1,551	137,300	33,690	103,610	

Militairabtheilungen	Provinz.	Flächeninhalt Q. M.	Wohnplätze. Städte.	Flecken.	Dörfer.	Volksmenge.	Volksmenge. der Städte.	Volksmenge. des platten Landes.	Menschen auf einer Q. M.	Feuerstellen.	Feuerstellen. der Städte.	Feuerstellen. des platten Landes.
Sachsen.	Sachsen (3 Regierungsbezirke mit 17 Kreisen).	510,14	151	32	3,104	1,230,000	390,000	840,000	2,422	207,000	62,000	145,000
Niederrhein-Westphalen.	Westphalen (3 Regierungsbezirke mit 14 Kreisen).	379	130	32	2,297	943,900	229,300	714,600	2,495	169,100	38,320	130,780
	Kleve-Berg (2 Regierungsbezirke mit 8 Kreisen).	252	79	31	1,178	833,500	203,400	630,100	3,307	148,700	31,570	117,130
	Niederrhein (2 Regierungsbezirke mit 6—7 Kreisen).	239	77	32	1,730	822,600	200,700	621,900	3,442	147,200	31,750	115,450
Summe des Hauptlandes		5,040	1,074	248	34,070	10,365900	2,675950	7,668350	2,058	1,554,870	359,240	1,195,630
II. Schutzländer:												
Neufchatel-Vallengin (20 Gerichtsbarkeiten).		16,50	3	1	93	51,000	9,700	41,300	3,089	7,700	1,270	6,430
Krakau (7 Gemeinden).		8,50	2	1	37	49,000	30,000	19,000	5,765	4,300	2,200	2,100
Summe der Schutzländer		25	5	2	130	100,000	39,700	60,300	4,00	12,000	3,470	8,530
Hauptsumme		5,065	1,079	250	34,200	10,465,900	2,737,250	7,728650	2,067	1,566,870	362,710	1,204,160

Der Boden ist in diesen so weit ausgedehnten Provinzen ausserordentlich verschieden; die nordöstlichen, vom Niemen bis an die Elbe, sind fast durchaus eine Ebene mit Sandbergen, wie sie die See an ihren Ufern (die Dünen) bildet. Nur im südlichen Theile dieser östlichen Provinzen, in Schlesien und der Grafschaft Glatz, finden wir ein bedeutendes Gebirge, die Sudeten (in zwei Abtheilungen, dem mährischen und Riesengebirge) und dann die Karpaten mit einigen Zweigen. Hier sind die höchsten Bergspitzen: die Schneekuppe 4900 Fuß über der Meeresfläche, die große Sturmhaube 4722 F., die kleine Sturmhaube 4710 F., der Reifträger 3696 F., alle drei im Jauerschen, die Eule bei Glatz 3326, der Otterstein bei Glaz 3158, der Schneeberg bei Glaz 3065, die Heuscheune im Glazischen 2900 F. Das Klima ist in diesen schlesischen Gebirgsgegenden rauher als in den flachen Strichen. Die Küstenländer an der Ostsee sind kalt, die Witterung ist veränderlich und feucht, allein die häufigen Winde sind für die Gesundheit wieder nützlich. Der nördliche Strich, von den Provinzen westlich der Elbe bis gegen Magdeburg hin, ist größtentheils eben; dann aber ziehet sich von Westen her das Harzgebirge in mehrern Zweigen, so wie im Süden der thüringer Wald. Hieher gehört der höchste Berg des Harzgebirges, der Brocken, 3489 Fuß über der Meeresfläche, und die Roßtrappe, die schönste Harzparthie. Die westphälischen Provinzen sind theils Sandebenen mit Haiden, theils gebirgig, besonders an der Weser hin; das Kleve-Bergische ist im N. eine Sandebene, im S. gebirgig, wo die Siebengebirge am Rhein und der Westerwald; das Großherzogthum Niederrhein besteht im N. aus Sandebenen, im S. aber aus felsigem Gebirge, wo die Ardennen, der Hundsrück und die Vogesen. Das wärmste und schönste Klima ist in dem Rheinthale und der Mosel hin. Das Fürstenthum Neufchatel, unter 46° 55′ der B. und 34° 30′ der L., liegt am Fuße des Jura und ist daher sehr gebirgig. Krakau hat eine fruchtbare Hügelgegend.

Unter den Gewässern steht die Ostsee, denn sie bespület die preussischen Provinzen über 100 Meilen weit, oben an, wovon zwei Busen derselben, das frische und kurische Haf; das letzte Haf bei Memel ist 28 QM. groß, und durch eine 15 Meilen lange, schmale Nerung (Niederung) von der Ostsee geschieden, mit dem sie durch die Meerenge Tief zusammen hängt. Das frische Haf bei

130 L.

Pil-

Pillau, 7 M. lang und 6 breit, wird von der See durch die frische Nerung getrennt, und hängt mit ihr durch die Meerenge Gat zusammen. Das pauzker Wiek bei Danzig, 4 M. lang und 7 breit, wird durch die Sandbank Hela gebildet; das frische oder stettiner Haf in Pommern, dessen östlicher Theil das große, der westliche das kleine Haf heißt, 19 QM. groß mit 3 Ausflüssen in die Ostsee: Divenow, Swine und Peene. Da alle preussischen Provinzen von der russischen Grenze bis zu ihrer Trennung durch das Hessische ihre Abdachung gegen Norden haben, so fließt der größere Theil ihres Gewässers in die Ostsee, und zwar ergießen sich in dieselbe: die Memel polnisch Niemen, die sich in 2 Armen, der Russe und Gilge, in das kurische Haf ergießt, und die Scheschuppe bei Ragnit und die Jur aufnimmt; die Tange fließt ebendahin; der Pregel entsteht aus dem Zusammenfluß der Pissa, Ranit, Angerapp und Inster, fließt hinter Königsberg ins frische Haf und nimmt die Deine bei Wehlau auf; die Passarge fließt eben dahin; die Weichsel, Q. bei Teschen, theilt sich bei Mantau in 2 Arme, wovon die Nogat bei Elbing auch ins frische Haf, und die Weichsel bei Weichselmünde in die Ostsee geht; die Stolpe, die Rega, die Persante, die Wipper; die Oder, die aus östreichisch Schlesien kommt, an 30 Flüsse aufnimmt; die Oppa an der östreichischen Grenze, die Neisse bei Schurgast, die Ohlau bei Breslau, die durch die Queiß und den perlenführenden Bober verstärkte Bartsch bei Groß-Glogau, die durch die Netze verstärkte Warthe bei Küstrin, und die Prosna, Brahe, Bartsch, die Seen, die Damansche, in die sich die Ihna mündet und das Papenwasser bildet, und sich in mehrern Armen in das frische oder stettiner Haf ergießt. Das übrige Gewässer dieser Provinzen läuft durch die Elbe und Weser in die Nordsee aus, und zwar der erste Fluß nimmt auf: die durch die Spree, den Rhin und die Dosse verstärkte Havel bei Quitzöbel, die Mulde, Saale mit Bude, weiße Elster, Unstrutt, Wipper, Schleuse. In die Weser ergießen sich: die Diemel und Werre. Alles Wasser in den westphälischen und Rheinprovinzen wird von der Ems, dem Rheine (der aber bekanntlich vor seinem Ausfluß einen andern Namen erhält), und der Maas, die sich mit dem Rheinwasser vereiniget, der Nordsee zugeführt, und zwar in den ersten Fluß ergießt sich die Agen, in den Rhein die Lippe mit der vereinigten Stever, die Ruhr mit der vereinigten Lenne, dann

die

die Düssel, Erft, Lahn, Mörs, Neers, Ruhr, Sieg, Wipper, Yssel, welche alle östlich in den Rhein fallen; auf der westlichen Seite aber ergießen sich in denselben: die Mosel (in diese die Saar und Liser), Nahe (in diese die Glan), Aar, Nette. In die Maas fließt die Roer (Ruhr). In Neufchatel sind die Doubs Reuse, Ziel. In den altpreussischen Provinzen sind die meisten Flüsse durch die nützlichsten Kanäle mit einander verbunden, und zwar also: der große und kleine Friedrichsgraben, jener 1 M. lang zur Verbindung der Deine mit der Wiepe oder Nemonin, und dieser 1 M. lang, zur Verbindung der Gilge mit der Nemonin, wodurch also die Deine mit der Gilge verbunden, und die gefährliche Schifffahrt auf dem kurischen Haf vermieden wird; die neue Deine; die neue Gilge; der Friedrich-Wilhelms- oder Müllroser Kanal zur Vereinigung der Spree und Oder, 3 M. lang, 5 Ruthen breit und 6 F. tief; der Finowkanal zur Vereinigung der Oder und Havel, 5 M. lang, meistens 40 F. breit; der neue Oderkanal; der plauensche Kanal zur Verbindung der Elbe und Havel und Abkürzung der Schifffahrt, 4 1/2 M. lang, 26 — 50 F. breit. In den andern Provinzen befinden sich: in Sachsen der Genthiner Kanal, Flosgraben; im bergischen der Fosa Eugeniana, und bei Kleve ein Kanal. Landseen sind in den östlichen Provinzen sehr viele vorhanden; Ostpreussen zählt über 300, die Kurmark 670; die wichtigsten sind: der 12 — 14 M. im Umfang haltende Spirding in Ostpreussen, der Rupiner See, Ukersee, Leventinsee, Gnesevich, Mauer- oder angerburgische See; in Pommern der Maduesee wegen der großen und der Wilm und Streitzig wegen der kleinen Muränen berühmt, der Schlawer See; im Großherzogthum Posen, der Gopplo-, Obermithum-, Radun- und andere Seen; in Sachsen der Arend-, salziger und süsser See; im Kleve-Bergischen das Löther Meer; im Großherz. Niederrhein das Laacher und Ulmenermeer, und in Neufchatel, der Neufchateler See. In den altpreussischen Provinzen sind viele Mineralwasser, und Gesundbrunnen (in Glaz allein 70): als Schwefelwasser, das Georgenbad bei Landeck; einfache alkalische Wasser bei Warmbrun; zusammengesetzte alkalische Wasser bei Trimmau; salinische alkalische Wasser, der Tannhäuser, Charlottenbrunner-, Altwasser-, Reinerzer-, Kudowaer Sauerbrunnen, der Berliner Gesundbrunnen, in der Grafschaft Glaz allein 12 Sauerbrunnen; zusammengesetzte sali-

linische Stahlwasser zu Frankfurt an der Oder; einfache Stahlwasser zu Freienwalde, Flinsberg und Polzin. In den übrigen Provinzen trifft man Mineralwasser an, in Sachsen: zu Benshausen, Halle, Langensalza, Lauchstädt, Moorsleben, Schönbeck; in Westphalen: zu Buddaberg, Brenschede, Bünde, Driburg, Minden, Schwelm; in Kleve-Berg zu Kleve; in Niederrhein: zu Aachen, Bertrich, Brühl, Burtscheid, Godesberg, Lamscheider Hof, Leiningen, Malmedy, Tillerborn; in Neufchatel, zu la Brévine, Brot, les Ponts, Motiers, Valengin.

Die oben in der Tabelle angegebene Bevölkerung wohnt in den verschiedenen Provinzen sehr verschieden. Besonders sind die Bewohner vom slavischen Stamme in den östlichen Gegenden, hauptsächlich im Großherzogthum Posen, in sehr schlechte Gebäude mit großer Unreinlichkeit gepaart; indeß der Bewohner an der Elbe, Saale, dem Rhein und der Mosel viel bequemer und reinlicher eingerichtet ist. In den Niederungen an der Weichsel ꝛc. wohnt der Besitzer eines Bauerngutes häufig in Pallast ähnlichen Häusern, hält seinen Kindern Hofmeister, Französinnen, nnd man trifft großen Luxus an; indeß der Nachbar in Lumpen gehüllt mit den Hausthieren in einer Kothstube beisammen lebt. In den östlichen Provinzen findet man Mehreres mit dem Morgenlande Gemeines. In den meisten westphälischen Strichen macht auf dem platten Lande die Küche den vornehmsten Aufenthaltsplatz aus. Diese Küche ist offen bis ans Dach, und über den Häuptern hängen die Schincken und Würste.

Die Bewohner der preussischen Provinzen sind theils deutschen, theils slavischen Ursprungs; zu den letzten gehören die Kuren, Letten, und Litthauer in Preussen, die Polen in Preussen, Posen und Schlesien, die Kassuben in Pommern und die Wenden in Brandenburg und Schlesien, mit eigener Sprache und eigenen Sitten. Auser diesen zeichnen sich die verschiedenen Kolonisten (Anhalter, Böhmen, Franzosen, Nassauer, Pfälzer, Salzburger, Schweizer (Wallonen) und Würtemberger, durch Volksthümliches in Lebensart, Sprache, Tracht und dergleichen aus. Bei diesen verschiedenartigen Bestandtheilen der Einwohner sind allgemein herrschende Karakterzüge nicht aufzufinden. Das einst rohe Volk in Lithauen hat unter dem Einflusse der Regierung sowohl, als der deutschen Kolonisten sich merklich umgestaltet; weniger verändert haben sich die Polen, wo noch jetzt rohe Sitten und Lebensart, verbunden

mit

mit dem größten Hange zum Trunke fast allgemein sind. Auch beim Pommer findet sich immer noch das Gepräge seiner slavischen Abkunft. Der Märker, Magdeburger, Halberstädter und Sachse gehört zu den gebildetsten Völkern Deutschlands; allein der erste, vorzüglich der Berliner, hat einen zu großen Eigendünkel von sich, und will gewöhnlich alles, und alles besser wissen, als besonders die Süddeutschen. Der Westphale zeigt uns noch den Körperbau der alten Germanen, ihre Ungezwungenheit und Redlichkeit; wie seine Kost, so ist sein Betragen, derb aber gehaltvoll. Der größere Theil der preussischen Bewohner jenseits des Rheins haben wegen der Nachbarschaft, der ähnlichen Lebensweise, des Weintrinkens ꝛc. Vieles mit den Franzosen gemein, und ihr Karakter ist eine Mischung von Deutschheit und Franzosenthum, welches letzte aber gewiß nach längerem Festhalten an das deutsche Vaterland, mit dem gänzlichen Ausrotten der französischen Sprache als lebende Sprache in jenen Gegenden, sich gewiß sehr vermindern wird. Hohe Achtung haben sich die Bewohner der altpreussischen Provinzen, durch ihre schon ehemals erprobte Tapferkeit, in den neusten Zeiten durch einen Heldenmuth, Ausdauer und durch ihre begeisterte Liebe und Treue für ihren König und ihr Vaterland erworben, und den höchsten Gipfel des Nationalruhmes errungen.

Im ganzen Staate herrscht allgemeine Toleranz; Dultung vereiniget die ganze Nation, so daß Reformirte (deutsche und französische, zu refor. Religion bekennt sich die königliche Familie), Katholiken in Preussen und Schlesien (zum Theil), in Posen, Sachsen, (Eichsfeld und Niederrhein-Westphalen fast zahlreicher, als die Lutheraner in Preussen und Schlesien (zum Theil), Pommern, Brandenburg, Sachsen und Westphalen, Juden, Herrnhuter, Mennoniten, selbst Unitarier (Socinianer) in friedlicher Eintracht leben, und Schutz und ungestörte Ausübung ihres Gottesdienstes genießen. Religion und Stand machen vor dem Gesetze keinen Unterschied. Das ganze Religionswesen steht unter dem Departement für den Kultus und öffentlichen Unterricht, einem Zweige des Ministeriums des Innern. Für die lutherische Religionspartei ist das höchste Kollegium das luth. Kirchendirektorium; ihm sind untergeordnet: das Oberkonsistorium in Berlin, die schlesischen Oberkonsistorien in Breslau, Glogau und Brieg, dann die unmittelbaren landesherrlichen Konsistorien in mehreren andern Provinzen zum Theil mit zugeordneten Räthen anderer

rer Glaubensbekenntnisse; dann einige mittelbare Konsistorien. Die geistlichen Stellen sind besetzt mit Generalsuperintendenten, Superintendenten, Erzpriestern, Inspektoren, Dechanten, Propsten, Pfarrern und andern Predigern und Kirchenbedienten, zum Theil mit Synoden, Coetus ꝛc. Für die reformirte Confession ist das höchste Kollegium das reformirte geistliche Departement in Berlin, welchem das Kirchendirektorium untergeordnet ist. Ueber die römisch katholischen Christen hat die höchste weltliche Aufsicht das obige geistliche Departement. Die Kirchen und Gemeinden stehen unter erzbischöflichen und bischöflichen Consistorien, Offizialaten, Dekanaten, Vikariaten, Kommissariaten, Archidiakonaten und Ruraldiakonaten. Die Katholiken dürfen sich in geistlichen Sachen nach Rom wenden; doch geschieht dieser Briefwechsel durch das auswärtige Departement. Die Herrnhuter haben einen Bischof. Die Juden haben viele Synagogen und stehen unter 2 vom Könige ernennten Oberältesten in Berlin. In den preussischen Provinzen sind mehrere Stiftungen und andere Pia corpora, als: die evang. Domkapitel zu Magdeburg, Halberstadt, Minden, Camin, Brandenburg und Havelberg, und die katholischen Domkapitel bei den Bisthümern; dann eine große Anzahl Kollegiat- und anderer Stifter, von welchen einige in den neuesten Zeiten eingezogen worden sind; ferner andere Stifter von den 3 Religionen; katholische Mönchs- und Nonnenklöster, geistliche Ritterorden; Stipendien; allgemeine Wittwenverpflegungsanstalt.

Die politische Verschiedenheit war bisher in dem preussischen Staate, gewiß zum großen Nachtheil des Ganzen, sehr verschieden, und bis zum Jahr 1806 war es sehr schwer, daß der karakterreichste Bürgerliche zum Offizier hinauf rücken konnte. Die verhängnißvollen Zeiten bewießen, daß die Rettung des Staates nicht von einer Klasse der Einwohner, sondern von der Gesammtheit abhängt, und daher wird die neue von der Nation so sehnlichst erwartete Konstitution gewiß die liberalsten Grundsätze aufstellen, und soviel als möglich eine Gleichheit vor dem Gesetze und den Abgaben einführen. Doch da diese neuern liberalen Verhältnisse in diesem Augenblick noch nicht von der Regierung ausgesprochen sind, so kann ich blos sagen, wie es bisher war. Auf die Niederrheinischen Provinzen paßt eben diese folgende Darstellung nicht; denn dort hat durch das franz. Eindepartementiren der Kastenunterschied aufgehört, und wird auch wohl nicht wieder hergestellt werden. Ueberhaupt

ist

ist hier nur von den alten Provinzen die Rede. Der Adel ist in den meisten preussischen Provinzen sehr zahlreich. Gesetzlicher Unterschied zwischen dem hohen (Fürsten und Grafen) und niedern Adel findet sich zwar nicht; doch haben die Besitzer der Standesherrschaften in Schlesien, und die ehemaligen Reichsunmittelbaren, die unter Preussens Souverainität gekommen sind, mehrere Vorzüge und mehr Gerichtsbarkeit als der übrige Adel. Alle Adeliche können ausschließend adeliche Güter besitzen, die alle Allodium sind; sie sind ausschließend zu den hohen Militär- und fast ausschließend zu den höchsten Civilstellen bestimmt, stehen in Rücksicht auf Justiz unter den höchsten Landeskollegien, geben von ihren Besitzungen geringere Grundsteuern, als andere Staatsbürger, auch keine Servis- und Fouragegelder, und sind von übrigen Diensten befreit. Alle diese Privilegien des Adels und den Rang vor demselben genießt auch die höhere Geistlichkeit, die Bischöfe, Aebte, die Mitglieder der Domkapitel, der Heermeister und die Komture des Johanniterordens. Weniger vortheilhaft ist der Bürgerstand gestellt; er zahlt die meisten Abgaben an den Staat, wird durch Finanz- und Kriegsverfassung manichfaltig beschränkt, und liefert auch noch seinen Beitrag zu den besondern Kommunausgaben für Brunnen, Laternen, Arme, Justiz ꝛc. Der Unterschied zwischen Immediat- und Mediatstädten ist bedeutend; jene stehen unmittelbar unter den hohen Landeskollegien, ihr Magistrat hat selbst die hohen und niedern Gerichte; diese stehen unter den Aemtern des Landesherrn und der königl. Prinzen, oder unter adelichen Gerichten. In Ansehung der Finanzverwaltung sind die Bewohner der Immediatstädte von allen Diensten, Lasten und Abgaben der Bewohner des platten Landes frei, so wie sie auch in Ansehung der Landstandschaft durch Deputirte auf den Huldigungs- und Landtagen erscheinen, und folglich zu den Landständen gehören; da hingegen die Mediatstädte zum ritterschaftlichen Corpus beitragen. Ein großer Theil der Städter nährt sich ausschließend oder größtentheils vom Landbau. Der Landmann ist noch in den meisten (versteht sich alt preussischen) Provinzen sehr gedrückt, da er an den Staat, die Grundherrschaft und die Gemeinde-Abgaben und Dienste leistet; doch ist dieses weniger in königlichen als in andern Besitzungen der Fall.

Der preussische Staat besteht gegenwärtig aus folgenden Provinzen:

I) Das Königreich Preussen zerfällt jetzt in Preussen (vormals Ostpreussen mit Ausnahme des Morunger und des größten Theils des Neidenburger Kreises) und in Westpreussen.

1) Preussen enthält zwei Regierungsbezirke *) und 10 Kreise.

a) Der Ostpreussische Regierungsbezirk besteht aus den Kreisen Schaaken (Samland), Tapiau, Brandenburg-Bartenstein, Braunsberg, Heilsberg, Memel-Tilsit. Die vorzüglichsten Orte sind:

Königsberg, die Hauptst. des Königreichs Preussen, im Schaakenschen Kreise, am Ausfluß des Pregel ins frische Haff, 54° 42′ 7″ der B., 38° 1′ 50″ der L., 94 M. von Berlin, 115 von Leipzig, 143 von Petersburg, 47 von Warschau, besteht aus 3 Haupttheilen mit 4 Vorstädten und einigen Bezirken, Freiheiten genennt: 1) Altstadt; 2) Löbenicht mit 2 Vorstädten; 3 Kneiphof (Insel); einen 4ten Theil bildet das k. Schloß mit den Freiheiten, und einen 5ten die Citadelle Friedrichsburg, hat 265 Strassen und Plätze, 4,550 Häuser, mit 600 Speichern und Stallungen; 66,000 E.; 21 Kirchen, worunter ein Bethaus der Mennoniten, ist der Sitz einer Regierung und eines Oberlandesgerichts, luth. Konsistoriums, Sanitätskollegiums, Accise- und Zolldirektion, Münzamts, Provinzialbankokomtoirs der Berliner Bank, des ostpreuß. Kommerz- und Admiralitätskollegiums, des Wett- und Handelsgerichts, Universität, einer deutschen Gesellschaft, physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, eines Gymnasiums und Lycäums, eines Seminariums und andern guten Erziehungsanstalten, 4 öffentliche Bibliotheken; Wollen-, Tuch-, Baumwollen-, Leindwand-, Band-, Segeltuch-, Tabacks-, Grünseifen-, Zucker-, Leder-, Rum-, Liqueur-, Seiden-, Metall- und Hornknöpf-, Faiencefab., Wachsbleichen, großer Brauereien und Brantweinbrennereien Der Verkehr und Handel ist sehr lebhaft und wichtig, indem manches Jahr an die 1000 Schiffe ankommen und abgehen. Frischhausen, am frischen Haff, mit 1300 E. Pillau, der Hafen von Königsberg, am Ausfluß des frischen Haffs in die Ostsee, welcher Ausfluß die Gatt heißt, hat 2200 E., ist auf holländische Art gebaut, hat ein starkes Fort, einen Hafen, wo die nach oder von Königsberg segelnden schwer beladenen Schiffe zum Theil ein- und ausgeladen werden, hat Kaviarfang, Seehandel und Lootsen. Gegen die See zu liegt ein Leuchthurm. An der Ostsee ist wohl die Einfahrt in keinen Hafen bei Stürmen so gefährlich als die bei Pillau. Bei dem Städtchen liegt das Dorf Alt-Pillau. Man nennt die Halbinsel, worauf Pillau liegt, das preussische Paradieß, warum? weiß Verfasser dieses, der daselbst gewesen ist, nicht. Beide Nehrungen, die frische und die kurische Nehrung, bestehen, besonders die letz-

*) Jeder Bezirk enthält 4 bis 500,000 Seelen. Die Provinzen haben 700,000 bis 1,000,000 E. Schlesien hat deren 2,000,000

letzte und die erste am schmalsten Strich Pillau gegen über ganz aus Sand, den der Wind oft zu Bergen anhäuft und Bäume umstürzt, so daß die Einwohner ihre Häuser öfters von einem Ort zum andern versetzen müssen Vom alten Schloß Schaaken hat dieser Kreis den Namen. In diesem Striche von Königsberg bis Pillau giebt es Elenthiere, die westlichsten in Europa. Tapiau am Einfluß der Deine in die Pregel mit Schloß, Invaliden- und Landarmenhaus und 1700 E Trutenau, mit Papier- und Preßspf., holländischen Mühlenwerck und 2700 E. Labiau, an der Deine beim kurischen Haff, mit Schloß und 2800 E Heiligenbeil, an der Bahnau und Jarst mit 2200 E. Preussisch-Eylau, St. berühmt durch die zweitägige Schlacht, am 8. und 9. Febr. 1807. Bartenstein an der Alle mit 3600 E, die Leinwand und gutes Töpfergeschirr verfertigen Friedland, an der Alle mit 2300 E, berühmt durch die Schlacht am 14. Juni 1807 Tilsit, St. an der Mündung der Tilsit in die Memel, hat 9100 E. und lebhaften Handel, berühmt wegen des am 7 — 9 Juli 1807 geschlossenen Friedens. In der Nähe ist die fruchtbare Tilsiter Nehrung, zwischen den beiden Armen der Memel. Memel, die nordöstlichste St Preussens an dem Ausfluß der schiffbaren Dange ins kurische Haff, mit Citadelle, Gymnasium, Zeughaus, Börse, Schiffswerften, Brantweinbrennereien, Brauereien, Bernsteindrehereien und wichtigen Handel (wo jährlich gegen 600 Schiffe einlaufen) mit Getraide, Hanf, Flachs, Leinsaat ꝛc und 6000 E. Ragnit, an der Memel mit 2100 E Braunsberg, St. auf beiden Seiten der Passarge, mit akademischen Gymnasium, bischöflichen kath. Seminarium, 6000 E., die mit Getraide, Leinwand und Garn handeln. Frauenburg, am frischen Haff mit 2000 E., und der Domkirche des Bisthums Ermeland, in welcher das Grabmal des 1543 verstorbenen Nikolaus Kopernikus ist. Die Reste der Wasserleitung. Gutstadt, an der Alle, hat Leder-, Leinwand- und Tuchfabriken mit 2700 E. Heilsberg, an der Alle mit 3300 E., Leinwand- und Tuchhandel. Rössel, mit Gymnasium, Zucht- und Irrenhaus und 3400 E. Allenstein, an der Alle mit Bleichen hat 3200 E.

b) Der lithauische Regierungsbezirk enthält folgende Kreise: Insterburg, Olezko-Ortelsburg, Rastenburg und Sehesten, darinnnen liegen: Gumbinnen, Hauptst. und Sitz der Regierung, an der Pissa, regelmäßig gebaut mit Gymnasium und 5500 E. Insterburg, am Zusammenfluß der Angerapp und Inster, welche von da an den schiffbaren Pregel ausmachen, mit Schloß, Gymnasium und 5400 E. Goldapp, am Fluß gl. N. mit Methbrauereien, 3000 E. und Viehhandel Trakehmen, mit k. Stuterei, wo viele Pferde und Maulthiere gezogen werden. Rastenburg, an der Guber mit Schloß, Gymnasium und 2300 E Heilige Linde, ein katholisches Kloster, berühmt als Wallfahrtsort, wo jährlich zwei bedeutende Jahrmärkte gehalten werden. Schippenbeil, am Einfluß der Guber in die Alle mit 2200 E. Angerburg, am Ausfluß der Angerapp aus dem großen Maursee mit 2500 E. Nikolaiken, nicht weit vom Spirdingsee, in welchem auf der Insel Teufelswerter das Fort Lyck liegt. Johannisburg, an der Pysche am Anfang der 12 Meilen langen Johannisburger Haide. Lyk mit

einem Seminarium für polnische Landschulmeister. Ortelsburg, am Welbusch.

2) Die Provinz Westpreussen enthält einen Theil von Ostpreussen (s. oben) und Westpreussen nebst dem Netzdistrikt, mit Ausnahme dessen, was zur Provinz Posen geschlagen worden ist, oder die Kreise Dirschau mit Danzig, Konitz, Marienburg, Stargard, Kulm mit Thoren, Marienwerder. Diese Provinz besteht in folgenden zwei Regierungsbezirken.

a) Der Regierungsbezirk von Danzig, enthält den Marienburgischen und Dirschauer Kreis mit Danzig ganz und den Stargarder und Konitzer Kreis größtentheils. Die Hauptorte sind:

Danzig, die stark bef. Hauptst und Sitz der Regierung, am Einfluß der Radaune und Mottlau in die Weichsel, hat durch die zwei Belagerungen (1807 und 1813) und die später erfolgte Pulverexplosion sehr viel gelitten, so daß noch nicht alles wieder aufgebaut ist, besonders die Vorstädte Alt-Schottland, St. Albrecht, Schidlitz, Stolzenberg. Die St. hatte vor der letzten Belagerung 21 Kirchen, 5,100 H. und 47,000 E. Es sind hier zwei Gymnasien, mehrere gelehrte Gesellschaften, ein großes Naturalienkabinet, öffentliche Bibliothek, gute Armenanstalten, Schiffswerfte, Zuckersiedereien, Brantwein- und Liquerbrennereien (das Danziger Goldwasser), Tuch-, Leder-, goldene und silberne Bortenfab. Danzig ist die erste Seehandelsstadt im preussischen Staat, indem jährlich über 1800 Schiffe ein und auslaufen. Neufahrwasser, an einem Kanal, ist der Hafen von der Stadt. Die Festung Weichselmünde mit einem Hafen, an der Mündung des westlichen Arms der Weichsel in die Ostsee. Die Halbinsel Hela, mit dem Städtchen gl. N.; die erste bildet den Meerbusen Pautzker Wiek. Dirschau, St. an der Weichsel mit 1900 E. und Holzhandel. Stargard, St. an der Ferse mit 2800 E. Mewe, St. am Einfluß der Ferse in die Weichsel mit 2000 E. Konitz, an der Brahe mit 2600 E., und Tuchfabriken. Tuchel, an der Brahe. Elbing, St. am Fluß gl. N., der aus dem Drausensee kommt, hier schiffbar ist und sich ins frische Haff ergießt, besteht aus der Alt- und Neustadt und Vorstädten, mit 20,000 E., starkem Handel (jährlich laufen gegen 600 Schiffe aus und ein) besonders mit Gedraid aus Polen, Tabacks-, Seegeltuch-, Seifefab. ꝛc. und Gymnasium. Marienburg, St. an der Nogat (einem Arme der Weichsel, welcher sich bei der Montauer Spitze theilt, wo wichtige Wasserbauten) hat sehenswerthe Ruinen vom großen Schloße der Hochmeister, des deutschen Ordens, 7300 E., bedeutenden Handel und Gymnasium. Die tief liegenden Striche, an der Weichsel und Nogat, durch hohe Dämme, Deiche, gegen Ueberschwemmungen gesichert, sind äusserst fruchtbar, und werden Niederungen auch Werder genennt, als Danziger Werder ꝛc. Im Marienburgischen Werder ist das Städtchen Neuteich.

b)

b) Der Regierungsbezirk von Marienwerder umfaßt die Kreise Marienwerder, Morungen, Kulm und Michelau ganz, Neidenburg (ohne das Amt Ortelsburg) die Theile der Kreise Stargard und Konitz, welche nicht mit dem Danziger Regierungsbezirke vereiniget sind, einen Theil des Netzdistrikts, die St Thorn, und die am Weichselstrom im Bromberger Kreise gränzenden Orte. Die wichtigsten Orte sind:

Marienwerder, Hauptst. und Sitz der Regierung, an der Liebe und kleinen Nogat, mit Schloß, Domkirche und 5100 E. Riesenburg, St. an der Liebe hat 2600 E. Graudenz, an der Mündung der Thienke in die Weichsel hat 7000 E., Gymnasium, und in der Nähe auf einer Anhöhe die wichtige Festung gl N. Schwetz, St. am Einfluß des schwarzen Wassers in die Weichsel, mit Seidenzeugfab. und 2500 E. Culm, St. bei der Weichsel mit Gymnasium, 4000 E und Fabriken. Das Culmische Recht. Thorn, bef. St., mit Brücke über die Weichsel, mit bef. Brückenkopf., hat berühmtes Gymnasium 9300 E., Seife- und Pfefferkuchenfab, und bedeutenden Getraide- und Holzhandel. In der Johanniskirche ist das Epitaphium des den 19. Feb. 1473 hier gebornen Kopernikus zu sehen. Gollub, St, mit Holz- und Getraidehandel Löbau, mit 1600 E. Preussisch-Holland, schön gebaute St., an der Weeske, mit Gymnasium und 3000 E. Hausdorf, ein Dorf am Drausensee, mit dem größten Obstgarten in Preussen. Neidenburg an der Neide mit Schloß und 1800 E. Soldau, an der Soldau mit Gesundbrunnen. Willemberg, an der Schefka, mit Eisenhämmern.

II) Brandenburg-Pommern, enthält die

1) Provinz Brandenburg, welche die ganze Mark Brandenburg in sich faßt, die Altmark ausgenommen, dann die Niederlausitz, die Herrschaft Hoyerswerda und den kleinen westlich von denselben gelegenen Theil der Oberlausitz, den Schwiebuser Kreis des schlesischen Fürstenthums Glogau, und folgende sonst sächsische Bezirke, als die 2 Aemter Dahme und Jüterbock von dem Fürstenthum Querfurt, das Amt Belzig und die Herrschaft Baruth vom Wittenberger Kreise, und die zwei Aemter Finsterwalda und Senftenberg von dem meißnischen Kreise. Diese Provinz zerfällt in folgende Regierungsbezirke:

a) Der Regierungsbezirk von Berlin, der blos die Stadt Berlin und ihren Polizeidistrikt in sich faßt. Berlin die Hauptst. der gesammten preussischen Lande, Residenz des Königs und eine der schönsten Städte in Europa, liegt in einer ebenen sandigen Gegend, an beiden Seiten der Spree, und ist theils mit einer Mauer, theils mit Pallisaden umgeben. Sie besteht eigentlich aus den 5 Städten: Berlin, Köln (Alt- und Neukölln, Friedrichswerder, Dorotheen- oder Neustadt und Friedrichs-

richsstadt, wozu noch die großen Vorstädte: die Königs-, Spandauer, Stralauer und Kölnische oder Köpenicksche Vorstadt kommen, welche Städte und Vorstädte unzertrennt zusammenhängen. Außerhalb derselben ist noch Neuvoigtland. Das Ganze begreift 2 1/4 M. im Umfange, 224 Straßen und Gassen, 18 öffentliche Plätze und Märkte, 15 Thore, 32 Brücken, 31 Kirchen (12 lutherische, 2 deutsch- und 6 französisch-reformirte, 10 Simultankirchen und 1 katholische), 6910 H. und 155,000 E., worunter französische und böhmische Kolonisten und 3600 Juden. Die schönen und langen Straßen, die prächtigen und ansehnlichen Paläste, Kirchen und andern Gebäude zeichnen die Stadt vor allen andern sehr vortheilhaft aus. Der ansehnlichste Stadttheil ist die Friedrichsstadt, wo die Straßen alle gerade laufen und einander winkelrecht durchschneiden. Zu den vornehmsten Merkwürdigkeiten gehören: die fast eine Stunde lange Friedrichsstraße; das prächtige Brandenburger Thor, im Geschmack des Burgthors zu Athen erbaut, auf welchem der von den Franzosen geraubte Siegeswagen wieder aufgestellt worden ist; der Wilhelmsplatz mit den 5 Statüen der preussischen Generale Schwerin, Winterfeld, Ziethen, Seidlitz und Keith; die prächtige Straße unter den Linden, mit einer sechsfachen Lindenallee besetzt; der mit lauter prächtigen Gebäuden und Palästen besetzte Platz am Opernhause; die lange Brücke mit der Statüe des Kurfürsten Friedrich Wilhelm des Großen; das königl. Residenzschloß mit Kunst-, Naturalien- und Münzsammlungen; das Zeughaus, eins der schönsten Gebäude Deutschlands, ein großes Viereck, davon jede Seite 280 F. lang ist; das Opernhaus, welches 5000 Zuschauer faßt; das Gieshaus, das Münzhaus, die neue königliche Bibliothek, der königl. Stall, die neue nach Art der Rotonda zu Rom erbaute St. Hedwigskirche, die Parochial- und die Garnisonskirche, und noch viele andere Gebäude. Ferner findet man hier eine Universität mit der königlichen Bibliothek, Sternwarte, dem botanischen Garten und vielen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, mehrere Akademien der Künste und Wissenschaften, gelehrte Gesellschaften, 5 Gymnasien, eine Taubstummen- und Blindenschule und viele andere Unterrichts- und Lehranstalten. Sehr ansehnlich sind die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, dahin die Charité, das Friedrichshospital und das Invalidenhaus mit der Ueberschrift „Laeso et invicto militi" gehören. 1805 wurden in den öffentlichen Anstalten 15,539 Arme verpflegt und unterstützt. Berlin ist der Hauptsitz der Fabriken des ganzen preussischen Staats, welche besonders Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Leinwand, Taback, Zucker, Leder, Tapeten, Blumen, Fayence, Porzellan (die königliche Porzellanfabrik verfertigt vortreffliche Waaren, jährlich für 400,000 Thaler) liefern. Man treibt auch einen ansehnlichen Handel, zu dessen Beförderung die Schifffahrt auf der Spree, die königl. Bank, die Seehandelssocietät und Seeassekuranzgesellschaft dienen. Vor dem Brandenburger Thore ist der sogenannte Thiergarten, der zu einem öffentlichen Spaziergange dient, und einer der schönsten deutschen Volksgärten ist. Charlottenburg an der Spree mit k. Lustschloß und 3500 E.

b) Der Brandenburgische oder der Regierungsbezirk von Potsdam, enthält den übrigen Theil der Mittelmark (mit Ausnahme der Herrschaft Beeskow und des Lebusischen Kreises, welche mit dem Neumärkisch-Lausitzschen Regierungsbezirke vereinigt worden sind), die Priegnitz, die Uckermarck, die vormals sächsische Herrschaft Baruth, und die Aemter Jüterbock, Dahme und Belzig. Die wichtigsten Orte sind:

a) In der Mittelmark: Potsdam, die Hauptst. und Sitz der Regierung, am Einfluß der Nuthe in die Havel, auf einer 4 Meilen dem Umfange nach großen Insel, ist sehr schön gebaut, mit prächtigen Pallästen, und besteht aus der Alt- und Neustadt und 4 Vorstädten mit 18,000 E. Das k. Schloß, Rathhaus mit dem Oblisk vor demselben, die Garnisonskirche, die Gewehrfabrik, das Militärwaisenhaus, viele Fabriken in Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide ꝛc. sind zu bemerken. In der Nähe liegen folgende 3 königl. Lustschlösser: Sanssouci, Friedrichs des einzigen Lieblingsaufenthalt, mit einer Bildergallerie, nur ein Stock hoch; das neue Schloß, von Friedrich II. mit Pracht und Geschmack erbaut, mit Garten; das Schloß am Heiligensee oder das Marmorpalais, mit Garten, von Friedrich Wilhelm II. erbaut. Oranienburg, St., an der Havel, hat 2100 E., Schifffahrt, Zitz- und Kattunf. Bernau hat 2900 E. eine franz. Kolonie und Seidenf. Liebenwalde, mit 1900 E., an der Havel, am Anfang des Finowkanals, hat Schiffbau und Handel. Brandenburg, an der Havel, besteht aus Alt- und Neustadt, und der auf einer Insel liegenden Burg mit Domkirche, hat eine Ritterakademie, Landarmenhaus, Wollen-, Barchent-, Leder-, und Strumpffab, Schifffahrt und 10,000 E. Spandau, am Einfluß der Spree in die Havel, mit Zuchthaus, Citadelle (Staatsgefängniß) und 6000 E. Rathenau, an der Havel, hat Fabriken und eine Statüe Kurfürst Friedrich Wilhelms, der 1675 in der Nähe die Schweden schlug, weswegen auch Fehrbellin mit 1000 E. berühmt ist. Plaue, ein Marktflecken an einem See, wo der Anfang des 9 Stunden langen Plauenschen Kanals ist, der die Havel mit der Spree verbindet. Treuenbrietzen. hat Tuch- und Leinwandfab. und 4100 E. Werder, auf einer Havelinsel. Rekahn, D. und Schloß, wo Rochows berühmte Schulanstalten. Luckenwalde, an der Nuthe, mit Leinwand- und Wollenfab. Zinna, hat 1100 E., und das nahe liegende alte Kloster, wo 1667 der Zinaische Münzfuß seinen Namen erhalten hat. Köpenick, auf einer Spreeinsel, hat ein k. Schloß, Fabriken und 1500 E. Teltow, wegen seiner Rüben bekannt. Königs-Wusterhausen, königl. Jagdschloß. Groß-Beeren, Dorf, wo 1813 die Franzosen bei ihrem Vorrücken gegen Berlin gehörig bedient wurden. Wrietzen, an der Oder, hat 4100 E. und starken Fischhandel. Straußberg, an dem Straußsee, mit Landarmen- und Invalidenhaus. Neustadt-Eberswalde, an der Finow mit dem 11 Stunden langen Finowkanal, hat wichtige Metallf. und 3800 E. Freyenwalde, an der Oder, hat einen Gesundbrunnen, 2400 E., und in der Nähe ein wichti-

ges Alaunwerk Hegermühle, ein Dorf mit Messingwerck, Kupferhammer und wichtigem Eisenhammer. Neu-Ruppin, regelmäßig gebaut an dem Ruppiner See, mit Gymnasium, Irrenhaus, Tuch- und Tabacksf. In der Nähe Alt-Ruppin. Neustadt an der Dosse, mit Hohenofen und k. Spiegelf. Rheinsberg, an einem See und dem Rhin, mit k. Schloß, Favance- und Glasfabriken.

β) In der Priegnitz, wo Perleberg, am Einfluß der Perle in die Stepenitz mit 2900 E. Lenzen bei der Elbe, mit 2200 E., und Elbzoll. Pritzwalk, an der Dömnitz und Stepenitz, mit Tuchf., und 1900 E. Wittstock, an der Dosse mit Tuchf., und 3800 E. Kyritz, an der Jägelitz, mit 2500 E. Havelberg, auf einer Havelinsel, bei der Vereinigung mit der Elbe, hat Schifffahrt.

γ) In der Uckermarck, wo Prenzlow am See und Fluß Ucker, ist schön gebaut, besteht aus der Alt- und Neustadt, hat Wollen- und Baumwollenf., Handel und 9000 E. Templin, am Dolgensee, schön gebaut, hat Holzhandel und 2500 E. Lychen, neu und schön gebaut. Strasburg, mit 2900 E. Zehdenik, an der Havel, mit Fräuleinstift, Eisenwerk und Schifffahrt. Neu-Angermünde, mit 3100 E. Schwedt, an der Oder, mit Schloß, wo ehemals die Linie Brandenburg-Schwedt residirte, hat 4200 E.

δ) In den ehemals sächsischen Bezirken, wo Belzig mit 1800 E., und in der Nähe die vielen Grabhügel der Sorben. Niemegk, mit 1200 E. Baruth, mit Schloß, Hammerwerk und 900 E., ist der Hauptort der dem Grafen von Solms-Laubach gehörigen Herrschaft. Jüterbock, hat 3000 E., und wegen der Franzosenniederlage 1813 bekannt. Dahme, mit Tuchf. und 2800 E.

c) Der Neumärkisch-Lausitzsche oder Regierungsbezirk von Frankfurt, welcher enthält: die Neumark (mit Ausnahme des Schifelbeinischen und des Dramburgischen Kreises, die mit Pommern vereiniget worden sind) den Lebuser Kreis, und die Herrschaft Beeskow, die sonst zur Mittelmark gerechnet wurden, den Schwiebuser Kreis des schlesischen Fürstenthums Glogau, und folgende sonst sächsischen Lande: die Niederlausitz, die Herrschaft Hoyerswerda, und den westlich von derselben gelegenen Theil der Oberlausitz, und die Aemter Fürstenwalde und Senftenberg. Es sind:

α) In den alt-preussischen Bezirken: Frankfurt an der Oder, die Hauptst und Sitz der Regierung, hat Fabriken, 12,000 E., starken Handel und 3 berühmte Messen. Ausser der St das Denkmal Herzogs Leopold von Braunschweig, der 1785 bei Rettung seiner Mitmenschen ertrank. Das durch die Schlacht 1759 bekannte D. Cunnersdorf. Müllrose, am Friedrich-Wilhelm-Graben, der die Spree mit der Oder verbindet. Fürstenwalde,

an

an der Spree, mit 3100 E., und Schiffahrt. Cottbus, an der Spree, mit 5800 E., und wichtigen Tuch- und Leinwandf. Peitz, mit Eisenhammer. Schwiebus, hat Tuchf., und 3100 E. Beeskow, an der Spree, mit Tuchf. Crossen, am Einfluß des Bobers in die Oder, hat Wollenf., Weinbau und Schiffahrt. Züllichau, mit Tuchf., Waisenhaus, Pädagogium und Landschullehrerseminar. Drossen, mit 3100 E. Zielenzig, mit reichen Braunkohlenlagern. Sonnenburg an der Lönitz, sonst der Sitz einer Johanniterordensballai, wozu viele Güter gehörten. Küstrin, stark bef. St., an der Oder, zu welcher Dämme über die Moräste führen, nicht weit davon, wo die Wartha hinein fließt, hat Gymnasium, 6500 E., und Fabriken. Landsberg an der Wartha, hat Baumwollen- und Wollenfab., und 7000 E. Driesen an der alten Netze, mit 2300 E., und Schiffahrt. Soldin, am See gl. N. hat 3400 E. Berlinchen, mit 2300 E. Königsberg an der Rörike, mit 4000 E. Zorndorf, bekannt wegen der Schlacht 1758. Arenswalde. Neuwedel.

β) In den neu-preussischen, ehemals sächsischen Bezirken, wo: Guben, an der Neiße, hat Gymnasium, Fab. und 5500 E. Neuen-Zelle, eine Cistercienser Mönchsabtei, wozu 10,000 E. gehören. Forsta, schöngebaute St., auf e Insel in der Neisse. Pförthen, mit Schloß, beide St liegen in den zwei Herrschaften gl. N., der gräflichen Familie Brühl gehörig. Sorau, mit Schloß, Gymnasium, Fab. und 3500 E. Lübbenau, an der Spree, hat Schloß, und Handel mit Sämereien. Sie gehört mit der Herrschaft gl. N. dem Grafen von Lynar. Friedrichsthal, große k. Glas- und Spiegelhütte. Man gießt Gläser bis zu 100 Zoll Höhe und 60 Zoll Breite. Lübben, auf einer Insel in der Spree, mit Gymnasium, 3100 E., Fab. und Handel. Lieberose, mit e. Schloß, gehört mit der Herrschaft gl. N. dem Grafen von der Schulenburg. Luckau, hat Fab und 4500 E. Sonnenwalda, mit Schloß, gehört mit der Herrschaft gl. N. der gräflich Solmsischen Familie. Spremberg, auf einer Spreeinsel. Hoyerswerda, an der schwarzen Elster, der Hauptort von der Herrschaft gl. N.

2) Die Provinz Pommern, besteht aus dem altpreussischen Vor- und Hinterpommern, dem ehemals schwedischen, jetzt preussisch gewordenen Pommern nebst der Insel Rügen, und dem Dramburgischen und Schifelbeinischen Kreise (s. oben). Diese Provinz zerfällt in drei Regierungsbezirke:

a) Der Vorpommersche oder Regierungsbezirk von Stettin, wo

α) In dem eigentlichen Vorpommern: Stettin, die gut bef. Hauptst., Sitz der Regierung, am linken Ufer der Oder, welche in vier Armen vorbeifließt, nämlich die eigentliche Oder, über welche man in die lange Vorstadt Ladastie kommt, die Parnitz, die kleine und große Regitz, hat ein Schloß, zwei Gymnasien, Seminarium, 10 Kirchen, 1730 H., 22,000 E., eine

Statüe, Friedrich dem Großen errichtet, viele Fab., Schiffbau, sehr wichtigen Seehandel (mit 160 eigenen, mit 1144 Matrosen bemannten Schiffen). Fahrzeuge, die mehr als 50 Lasten führen, müssen bei dem Hafen von Swinemünde landen. Pasewalk, an der schiffbaren Ucker, hat 3600 E., und Handel. Golnow, an der Ihna, mit 2400 E., und Kupferhammer. Garz, an der Oder. Altdamm, am Ausfluß der Plöne in den Dammschen See. Pölitz, an der Oder, hat starken Hopfenbau. Anclam, an der Peene, hat Fab., Gymnasium, Seehandel, und 5700 E. Uckermünde, am Einfluß der Ucker ins frische Haff, hat Schifffahrt und Schiffbau. Demmin, an der Mündung des Tollensees in die Peene, hat 3200 E. Treptow, an dem Tollensee, mit 2000 E. Usedom, mit 1100 E. Swinemünde, auf der östlichen Spitze der Insel, am Ausfluß der Swine in die Ostsee, hat eine Lootsenzunft, 2500 E, und Seehafen. Wollin, eine 4 1/2 QM. große Insel mit herrlicher Viehzucht, vortrefflichen Aalen, und der St. Wollin, die Schiffbau und Handel hat.

B) In dem damit vereinigten Theile von Hinterpommern. Stargard, an der schiffbaren Ihna, mit Gymnasium, 7300 E. Pyritz, mit Wollenzeugf. und 2800 E. Greifenhagen mit 3500 E. Bahn, am Thunflusse, liefert viele Strohhüte. Camin, an der Divenow, auf einem Berge, mit Domkirche, e. adelichen Fräuleinstift und 2000 E. Greifenberg, an der Rega, mit 2400 E. Treptow, oder Neutreptow, an der schiffbaren Rega, schönes Städchen, mit Gymnasium, Schloß, Seehandel und 4100 E.

b) Der Regierungsbezirk von Stralsund enthält das ehemalige schwedische Pommern und die Insel Rügen, wo: Stralsund, die Hauptst. und Sitz der Regierung, an der Meerenge Gellen, die Rügen vom festen Lande scheidet, hat Gymnasium, Hafen, Schiffbau, Seehandel und 13,400 E. Hier erlag Schill. Greifswalde, am, für kleine Fahrzeuge schiffbaren Wasser, Ryck, das sich 1 Stunde davon in die Ostsee ergießt, und wo sich der Hafen befindet, hat Universität (1456 gestiftet), Gymnasium, Salzwerk, Seehandel und 4500 E. Wolgast, an der Peene, hat Hafen, 3700 E., Seehandel und Schiffbau, so auch Barth, mit 3500 E. Damgarten, am Einfluß der Reckenitz in einen Meerbusen. Die Insel Zingst. Die Insel Rügen, ist die größte unter den zu Deutschland gehörigen Inseln in der Ostsee, mit den seltensten Naturschönheiten; das Meer macht sie durch sein Eindringen zu Inseln und Halbinseln. Sie ist 17 QM. groß, und hat 26,000 E. Bergen, die Hauptst., mit 1700 E., und Fräuleinstift. Garz, mit 1300 E. Sagard, mit Gesundbrunnen. Auf der Halbinsel Jasmund ist der zwei Meilen lange Buchenwald Stubbenitz, und die Stubenkammer, wegen ihrer Naturschönheiten zu bemerken. Auf der Halbinsel Wittow ist das nördlichste deutsche Vorgebirg, Arkona genennt. Die Insel Hiddensö, mit Heringsfang.

c) Der Hinterpommersche oder Regierungsbezirk von Köslin, enthält den übrigen Theil von Hinterpommern und den Dramburgischen und Schifelbeinischen Kreis von der Neumark, worinnen sind: Köslin, die schön gebaute Hauptst. und Sitz der Re-

Regierung, am Gollenberg, mit Wasserleitung, steinernen Bildsäule Friedrich Wilhelms I., Leder-, Tabacks- und Tuchf. Die stark bef. St. Kolberg, an der Mündung der Persante in die Ostsee, mit Domstift, Gymnasium, Zuchthaus, Salzwerk, Seehandel, dem Hafen Münde genennt, und 5200 E. Bublitz, mit großen Fischweihern Körlin, an der Persante, mit 1100 E. Belgard, am Einfluß der Leitznitz in die Persante, mit Gymnasium, Pferdemärkten und 2060 E. Polzin, mit Mineralquellen. Schiefelbein, an der Rega. Dramburg, an der Drage. Callies. Neustettin, am See Vilm, mit Gymnasium, Landarmenhaus, 1900 E, und Wollenf.; so auch Tempelburg. Ratzebur, an der Zahn. Rummelsburg, an der Stiednitz. Rügenwalde, an der Wipper, e. halbe Stunde von der Ostsee, mit Hafen, Schiffswerften, Segeltuchf., Seehandel und 2600 E. Stolpe, an der schiffbaren Stolpe, mit Hafen an der Mündung des Flußes, Seehandel, Bernsteinarbeiten und 4400 E. Von hier an bis gegen Danzig hin erstreckt sich das traurige Cassubenland, in welchem Lauenburg, an der Leba, mit Gymnasium, Fischerei und Schiffahrt. Beim Einfluß in die Ostsee befindet sich der Lebasee, und das Stammort Lauenzien. Bütow, an der Bütow, mit 1200 E.

III) Die Provinz Sachsen enthält altpreussische und neu erlangte Provinzen *) und begreift: Magdeburg, die Altmark, Mansfeld, Halberstadt, Quedlinburg, Wernigerode, Hohenstein, Nordhausen, Mühlhausen, Eichsfeld (mit Ausnahme der an Hannover abgetretenen Aemter Lindau und Gieboldehausen und dem Gericht Duderstadt), Erfurt mit Gebiet **), die Grafschaft Hohenstein, die Städte Nordhausen und Mühlhausen nebst Gebiet, die Vogtei Dorla, und die Ganerbschaft Treffurt, den Wittenberger Kreis, (ohne die Aemter Belzig und Baruth), Barby und Gommern, den preussischen Antheil des meißnischen Kreises (ohne die Aemter Finsterwalde und Senftenberg), des Leipziger Kreises und die Stifter Merseburg und Naumburg-Zeitz, den thüringischen Kreis ***) nebst den Hoheitsrechten über Stolberg, He-

*) Preussen erhielt vom Königreiche Sachsen 381 QM. mit 782,249, nach andern 864,404 Seelen.

**) Die Herrschaft Blankenhayn (ohne Amt Wandersleben), die niedere Herrschaft Kranichfeld, die Aemter Schloß Vippach, Azmannsdorf und Tonndorf, mit einigen einzelnen Dörfern sind davon an Weimar abgetreten.

***) Das Amt Tautenburg zum Theil, die vormaligen Kommenden des deutschen Ordens Zwätzen (bei Jena), Lehesten und Liebstädt, und 14 Dörfer von verschiedenen Aemtern sind davon an Weimar abgetreten worden. Uebrigens ist die Grenze zwischen dem preussischen Antheil und dem Königreich Sachsen in diesem Augenblick noch nicht überall regulirt.

Heringen, Kelbra, Ebeleben und Walter-Nienburg, die zwei Aemter Querfurt und Heldrungen des Fürſtenthums Querfurt, das Lüneburgiſche Amt Klötze, das Lauenburgiſche Amt Neuhaus und den ſächſiſchen Antheil an Henneberg. Dieſe Provinz iſt in folgende 3 Regierungsbezirke getheilt:

a) Der Niederſächſiſche oder Regierungsbezirk von Magdeburg, worinnen liegen: Magdeburg, von Berlin 10, von Dresden 25, v. Hamburg 30, Nürnberg 42 M., Hauptſt. und Sitz der Regierung, eine der ſtärkſten Feſtungen des preuß. Staates, an der Elbe, beſteht aus der Altſtadt, dem Neumarkt und der Thurmſchanze oder Friedrichsſtadt, und dann den Vorſtädten, Judenburg und Neuſtadt Magdeburg, enthält 27,000 E., ſchöne Gebäude, die ſteinerne Bildſäule Kaiſers Otto des Großen, die prächtige gothiſche Domkirche, Zeughaus, Citadelle, Sternſchanze (Trenks Gefängniß), Lyceum, viele Fab., ſtarken Handel, durch die Elbe begünſtiget. Nahe dabei Kloſter-Berge, wo wichtige Schule mit Bibliothek, Naturalienkabinet und Maſchinenſammlung. Kalbe, an der Saale, mit Schleußen, hat Fab. und 4600 E. Großſalze, mit Salzquellen. Schönebeck, an der Elbe, mit dem Salzwerk, das jährlich 580,000 Centner Salz liefert, und wo Magneſia, Düngerſalz, Glauberſalz und Salmiak bereitet werden. Die Dampfmaſchine, das Gradierwerk und mehreres Andere in der Gegend ſind bemerkenswerth. Wollmirſtädt, an der Ohre, mit 2100 E. Aken, an der Elbe, mit 2400 E. Straßfurt, an der Bode, mit gutem Salzwerk. Neuhaldensleben, an der Ohre, mit 3300 E. Harbke, D., deſſen Bauern gute Schachſpieler ſind, und wo ſich die gräflich Veltheimiſchen Anlagen von ausländiſchen Holzarten befinden. Moorsleben, D., mit dem Amalienbade. Burg, an der Ihle, hat Tuchf. und 7000 E. Sandau an der Elbe. Genthin, am Plauenſchen Kanal. Jerichow, an der Elbe. Ziefar mit 1800 E., und Fab. Barby, an der Elbe, mit Tuchf., wichtigen Herrnhuter Kolonien, Schloß, Pädagogium, Buchhandel, Obſervatorium, Naturalienkabinet. Stendal, an der Uchte, die ehem. Hauptſt. der Altmark, mit Gymnaſium, F und 5000 E. Tangermünde, am Einfluß der Tanger in die Elbe, mit 1200 E., Schiffbau und Schifffahrt. Werben, an der Elbe, mit Schifffahrt. Gardelegen, an der Milde, mit Gymnaſium, Tuchf. und 3100 E. Salzwedel, an der ſchiffbaren Jeetze, hat Gymnaſium, F. und 6000 E. Arendſee, am Arendſee. Halberſtadt, ehem. Hauptſt. des Fürſtenthums gl N., an der Holzemme, hat Gymnaſium, Schloß, F., große Domkirche, ſchöne Anlagen auf dem Spiegelberg, und 13,700 E. Oſterwiek, an der Ilſe, mit F. und 2600 E. Aſchersleben, an der Eine und Wipper, hat Gymnaſium, F., und 7900 E. Wegeleben, bei der Bode, wo auch Gröningen, mit Schloß und 2300 E. Oſchersleben, an der Bode, mit 3100 E. Weferlingen, an der Aller, wo der Markgraf von Baireuth, Friedrich Chriſtian, eine Zeitlang lebte, und dieſem Orte durch Stiftungen über 124,000 Thaler vermachte. Ströbeck, D., deſſen Bewohner berühmte Schachſpieler ſind, und dem Reiſenden Partieen anbieten. Regenſtein, ehemals feſtes Bergſchloß, jetzt

jetzt mit schönen Ruinen, und herrlichen Aussicht. Quedlinburg, an der Bode, hat Gymnasium, Wollenf, Branntweinbrennereien, die Gebäude der vormaligen Abtei, mit der Stiftskirche, worinnen Kaisers Heinrichs I. Grabmal, und 11,000 E. Wernigerode, e. 4 1/2 QM. große, von 15,000 Menschen bewohnte Grafschaft, ist Mediatbesitzung des Grafen von Stollberg-Wernigerode. Die St. Wernigerode hat Gymnasium, 5000 E. Auf dem 827 Fuß hohen Berge liegt das gräfl. Residenzschloß mit Bibliothek und Naturalienkabinet. Auch zu Ilsenburg ist ein gräfl. Schloß, Gestüt, Eisen- und Drathhütten. Holz und das Mineralreich sind die Hauptsachen der Grafschaft.

b) Der sächsische oder Regierungsbezirk von Merseburg, wo die Hauptst. gl. N., der Sitz der Regierung, an der Saale, hat Gymnasium, Schloß, schöne Domkirche mit großer Orgel, und 6000 E. Lützen, mit Schloß, und 1100 E., berühmt wegen der 1632 in der Nähe vorgefallenen Schlacht, wo der große Gustav Adolph fiel, und wegen der am 2. Mai 1813 zwischen den Preussen und Franzosen gefochtenen Schlacht, welche auch vom Dorfe Groß-Görschen benennt wird. Dürrenberg, ein Salzwerk, mit Dampfmaschine, liefert jährlich über 200,000 Scheffel Salz. Auch zu Kötzschau und Teuditz sind Salzwerke. Lauchstädt, mit Schloß, Garten-Anlagen, und stark besuchten mineralischen Brunnen. Naumburg, an der Saale, hat Domkirche, F., bedeutende Messe, Handel, und 7800 E. Zeitz, an der Elster mit dem Schloß Moritzburg, Stiftsschule, F., und 5000 E. Crossen an der Elster, mit Schloß, und englischen Anlagen. Querfurt hat 2500 E, und e. starken Pferdemarkt. Heldrungen mit dem Schloße, wo Thomas Münzer saß. Schulpforta, an der Saale, e. Schule, worinnen 150 Schüler frei unterhalten werden. Rösen, wichtiges Salzwerk. Weißenfels, an der Saale, hat 5400 E., und auf dem benachbarten Berge ein Schloß, die Neue Augustusburg. Freyburg, an der Unstrut, in einer sehr schönen Gegend, 1700 E. Roßbach, D, berühmt wegen Friedrichs II. merkwürdigen Sieg über die Franzosen, 1757. Sangerhausen, mit 2 Schlössern und 3000 E. Artern, bei der Unstrut, St., mit Schloß und Salzwerk. Eisleben, mit Gymnasium, 5200 E., Luthers Geburtshaus, jetzt Armenschule, mit mehreren Reliquien. In der Nähe sind Bergwerke, so auch bei Heckstädt, an der Wipper, wobei e. wichtige Dampfmaschine. Mansfeld, mit dem verfallenen Stammschloß gl. N. Leimbach und Schraplau, wo Bergwerke. Halle, an der Saale, hat 14,500 E., und die daran liegenden Städte, oder Vorstädte, Glaucha, mit 2700 und Neumarkt mit 2000 E. Die 1694 gestiftete Universität, mit botanischen Garten, Museum, Sternwarte und Bibliothek, viele F. die St. Marienkirche, der 268 Fuß hohe rothe Thurm, die Salzwerke, die jährlich 462,000 Scheffel Salz liefern, und welche von wendischen Nachkommen, Halloren genennt, bearbeitet werden. In Glaucha ist das große von Franke gestiftete Waisenhaus mit Pädagogium, gelehrten und Realschule, Kunst- und Naturaliensammlung, Bibliothek, Kanstteinischen Bibeldruckereien, Buchhandlung, Apotheke, Laboratorium. Wettin, an der Saale, mit 2800 E, und wich-

wichtigen Steinkohlenwerk, so auch Löbegün. Bei Rothenburg, an der Sale ist, ein bedeutendes Kupferbergwerk. Gibichenstein, wovon das wichtigste preuß. Domainenamt den Namen hat. Wittenberg, bef., ehemals Hptst. des Kurkreises, an der Elbe, mit einer Brücke über dieselbe, hat durch die letzte Belagerung mehr als 1/3 ihrer Häuser verloren, mit jetzt blos 3600 E. Die 1502 gestiftete so hoch berühmte Universität ist bis jetzt aufgehoben In der Schloßkirche liegen Luther und Melanchton begraben. Kemberg, mit 1800 E. Schmiedeberg, bei der Dübenschen Haide, wo wichtige Alaunwerke. Annaburg, mit Schloß und Soldatenknaben-Institut. Herzberg, auf e. Insel der schwarzen Elster, mit Tuchf. Bitterfeld, an der Mulda, mit Tuchf., so auch Delitzsch und Eulenburg, welche letzte St. auf e. Insel in der Mulda liegt, und ein Schloß hat. Düben, an der Mulda mit F., und 2200 E. Torgau, ist bef. an der Elbe, hat F. und 4500 E., Schlacht von 1760. Mühlberg, bei der Elbe, berühmt wegen der Schlacht 1547. Zu diesem Regierungsbezirke gehört die Grafschaft Stolberg, Mediatbesitzung der Grafen von Stolberg 7 QM. mit 13,000 E. Die Grafen theilen sich in 2 Linien, Stolberg-Stolberg, und Stolberg-Rosla. Die St. Stolberg, am Harz, mit Schloß und 3000 E. Roßla, D, an der Helme, mit dem Residenzschloß des Grafen von Stolberg-Roßla.

c) Der Thüringische oder Regierungsbezirk von Erfurt. Erfurt, bef. Hptst. und Sitz der Regierung, an der Gera, mit 2 Citadellen, dem Petersberg, und der Cyriaksburg, ist altmodisch, hat 2 Gymnasien, 20,000 E. Die Domkirche mit dem schönen Thurm und der großen Glocke, eine 1392 gestiftete Universität, das Augustinerkloster, wo Luthers Zelle, starker Gemüse- und Saamenbau, und Fab. Langensalza, hat Schloß und wichtige F., mit Maschinen, so auch Tennstädt und Treffurt. Weissensee, mit Schloß. Nordhausen, am Anfang der goldenen Aue und an der Zorge, hat 8700 E. und äusserst wichtigen Branntweinbrennereien und Viehmästungen. Mühlhausen, an der Unstrut, hat wichtige F., Färbereien, und starken Handel mit Korn, Waid, Anis und Saflor. Heiligenstadt, an der Leine, hat Schloß, Gymnasium und 3400 E. Bleicherode, an der Bode mit F., so auch Ellrich, an der Zorge. 1 Stunde davon ist die Kelle, e. Alabastergrotte, deren Portal 150 F. hoch ist. In der Mitte ist ein 50 F. tiefes so kaltes Wasser, daß Fische und Frösche erstarren. Bennekenstein, auf dem Harz, mit Eisengruben und 2200 E. Schleusingen, (im ehm. kursäch. Hennebergischen) an der Erlau und Nahe, mit Schloß, Gymnasium, Bleiweißf., Kupferhammer. Die Glashütte Stützenbach. Suhla, am Thüringerwalde, an der Lauter oder Aue, in einem Thale mit Waldungen umgeben, hat 6000 E, wichtige Barchent-, Zwillich- und Gewehrf. Die Bewohner dieser offenen Bergstadt sind äusserst industriös. In dem Marktfl Heinrichs sind 2 Stahlhämmer, 1 Eisen- und 2 Stahlschmelzöfen, auch Barchentweber.

IV) Die Provinz Westphalen besteht aus den Fürstenthümern Münster, Rheina-Wolbeck, Salm-Aahaus, Salm-

Salm-Bocholt, Minden und Paderborn mit Korvey, dem Herzogthum Westphalen, den Grafschaften Mark mit Dortmund und Hohen-Limburg, Tecklenburg, der obern Grafschaft Lingen, Horstmar, Recklinghausen, Ravensberg, Steinfurt und Rittberg, den Herrschaften Anholt, Dülmen, Gehmen, Gronau und Rheda, dem osnabrückschen Amte Reckeberg, dem Antheil an Lippstadt, den Grafschaften Wittgenstein-Berleberg und Wittgenstein-Wittgenstein.

Diese Provinz enthält folgende vier Regierungsbezirke:

1) Der Westphälische oder Regierungsbezirk von Minden, wo Minden, Hptst. und Sitz der Regierung an der Weser, hat Domkirche, Gymnasium, F., 7500 E., und Schifffahrt auf der Weser. In der Nähe die westphälische Pforte. Petershagen, an der Weser, mit Schifffahrt. Das wichtige Steinkohlenbergwerk, Böhlhorst. Bielefeld, mit Gymnasium, 6500 E., und äusserst wichtigen Leinwandhandel und Leinwandbleichen. Herford, Hervorden, mit 5000 E., und den Gebäuden der vormaligen gefürsteten Abtei Herford. Enger, St., wovon das Herzogthum Engern benennt wurde, und in deren Kirche das Grabmal des sächsischen Herzogs Wittekind des Großen, 1377 von Kaiser Karl IV. errichtet. Das Salzwerk Rheme. Rheda, an der Ems, der Hauptort der mediatisirten Herrschaft gl. N., dem Grafen Bentheim-Tecklenburg-Rheda gehörig. Rittberg, an der Ems, mit der feinsten Spinnerei, ist der Hauptort der mediatisirten Grafschaft gl. N., dem Fürsten von Kaunitz-Rittberg gehörig, mit dem fürstl. Schloß Eden. Paderborn, alt gebaut, mit Gymnasium und 5500 E. Neuhaus, mit Schloß und Garten. Brakel, an der Nette, mit Glashütte und Mineralbrunnen. Driburg, mit guten Mineralbrunnen, und auf e. Berg die Ruinen des von Karl dem Großen erbauten Schlosses gl N. Warburg, mit 2000 E. Salzkotten, mit Salzwerk. Lüde, an der Emmer. Höxter, an der Weser, mit 2800 E. In der Nachbarschaft liegt die ehem. gefürstete Benediktinerabtei Corvey.

2) Der Münsterländische oder Regierungsbezirk von Münster, worinnen sind: Münster, Hptst. und Sitz der Regierung, an der Aa, nicht weit von der Ems, ist gut gebaut, hat 3 Gymnasien, Seminarium, 15,000 E., starken Handel, Domkirche, Schloß mit botanischen Garten, berühmt wegen des westphälischen Friedens 1648. Telget, mit wunderthätigem Marienbild. Warendorf, mit Leinwandf. und 3800 E., an der Ems. Tecklenburg, wie die ganze Gegend, hat viel Leinwandgeschäfte, so auch in Ibbenbühren. Rheina, Hptst. des herzoglich-Looz-Corswarenschen mediatisirten Fürstenthums Rheina-Wollbeck, wovon ein Theil hannöverisch ist; das ganze Fürstenthum enthält 8 QM. mit 12,000 E., die St. liegt an der Ems, mit Schloß, 2100 E. und Schifffahrt. Steinfurt, an der Aa, mit Schloß, Gymnasium und 2000 E., ist der Hauptort der mediatisirten, dem Grafen von Bentheim gehörigen Grafschaft Steinfurt, dem auch die bei der St. Steinfurt gelegene Ordenskommende jetzt gehört. Dülmen, der Hauptort der mediatisirten, dem Herzog von Croy gehörigen Herrschaft, groß 5 1/2 QM. mit 9500 E. Rösfeld, an der Berkel,

mit

mit Gymnasium, F. und 2200 E. Horstmar, an der Vechte; beide Städte liegen in der mediatisirten den Rheingrafen von Salm gehörigen Grafschaft Horstmar, die 31 QM mit 50,000 E. enthält. Bocholt, an der Aa, hat Seiden- und Kattunf., und Borken; beide Städte liegen in dem mediatisirten, dem Fürsten von Salm-Salm gehörigen Fürstenthum Salm-Bocholt, das 18 1/2 QM. mit 38,000 E. enthält. Anholt, an der alten Yssel, Hptort der vorigen Herrschaft. Aahaus, an der Aa, und Stadt-Lohn an der Berkel, liegen in dem mediatisirten, dem Fürsten von Salm-Kyrburg gehörigen Fürstenthum Salm-Aahaus, 9 1/2 QM. mit 19,000 E. Die Grafschaft Recklingshausen, dem Herzog von Aremberg gehörig, ist groß 12 1/2 QM. mit 19,000 E., enthält die Städte Recklinghausen und Dorsten *). Hieher gehört auch die noch preussisch gebliebene obere Grafschaft Lingen.

3) Der Märkisch-Westphalener oder Regierungsbezirk von Hamm, hier sind: Hamm, Hptst und Sitz der Regierung, am Zusammenfluß der Asse und Lippe, hat Gymnasium, Schloß, Leinwandbleichen und 3500 E. Dortmund, hat Gymnasium, F. und 6000 E. Bochum, hat Eisenfab. Unna, hat Gymnasium und Salzwerk. Iserlohn, hat äusserst wichtige Metallf., starken Handel, und 4700 E. Schwelm, mit Gymnasium und wichtigen F. Altena, e. wichtige Fabrikstadt, welche jährlich über 500,000 Thaler Metallwaaren liefert. Lüdenscheid, hat Gallmeigruben, Metall- und Wollenf. Plettenberg, mit F. Soest, ist alt, mit Gymnasium und 7000 E. Sassendorf, und Königsborn sind Salzwerke. Hagen hat F. Hohen-

Lim-

*) Die im preussischen Antheile des ehemals westphälischen Kreises als Enclaven liegenden Theile des Münsterlandes waren durch den Deputations-Rezeß von 1802 folgendermassen vertheilt: 1) der nicht Preussisch gewordene Theil des Amtes Horstmar dem Rheingrafen von Salm; 2) die Aemter Aahaus und Bocholt den Fürsten von Salm-Salm und Kirburg; 3) die nicht Preussisch gewordenen Theile der Aemter Wolbeck und Rheina dem Herzoge von Looz; 4) ein Theil des Amtes Dülmen dem Herzoge von Croy. Nebst vielen adelichen Gütern liegen in den angeführten Bestandtheilen Münsterlandes die Burgherrschaft Nienburg, verschiedenen Burgherren gehörend, und folgende Herrschaften oder Herrlichkeiten: 1) Lembeck, dem Reichsgrafen von Merveldt; 2) Oistendorf, dem Herrn von Schele; 3) Velen, dem Reichsfreiherrn von Landsberg; 4) Raesfeld, dem Reichsgrafen von Limburg Stirum; 5) Buldern, dem Reichsfreiherrn von Romberg; 6) Ruschau, dem Reichsgrafen von Steinfurt; 7) Asbeck, dem Reichsfreiherrn Droste, Erbdrosten, gehörend. Den Besitzern derselben stehen Hoheitsrechte und Gerichtsbarkeit zu; sie sind aber in Rücksicht der allgemeinen Gesetzgebung der Landesherrschaft unterworfen. Ausserdem liegen im preussischen Antheile des ehemaligen westphälischen Kreises noch folgende Enclaven: Reichenstein, Rhoda, Rheda und Hoben-Limburg, die Reichsherrschaft Zemen, Schuau, Croy.

Limburg, an der Lenne, der Hptort der mediatisirten Grafschaft gl. M. 14/5 QM. groß mit 6000 E., dem Grafen von Bentheim-Tecklenburg-Rheda.

4) Der Herzoglich Westphälische oder Arnsberger Regierungsbezirk besteht aus dem bisher dem Großherzog von Hessen gehörigen Herzogthum Westphalen, groß, mit den Wittgensteinischen Landen, 80 QM mit 156,000 E. Der südliche Theil, unter der Benennung, das kölnische Sauerland, bekannt, ist sehr unfruchtbar, voll öder, kahler Berge; der nördliche Theil ist sehr waldig und bergig. Produkte bestehen vorzüglich in Holz und Mineralien. Hauptorte sind:

Arensberg, Hauptst an der Ruhr, Sitz der Regierung, hat Schloß, Leinwand- und Tuchf., Handel, Gymnasium und 1900 E. Werl hat 2400 E. Gymnasium und Salzkoten. Menden mit 1400 E. Leinwand- und Tuchf. Meschede an der Ruhr mit 1200 E. Geseke, hat Gymnasium und 2700 E. Rüthen an der Mönne hat 1700 E Brilon an der Mönne, hat Gymnasium, Blei, Galmei, Leinwand und 2600 E. Stadtberg (Marsberg) an der Diemel mit der Heresburg, Irmensäule und 2300 E. Volkmarsheim mit 2 00 E.

Auch hat hier Preussen die Hoheit über Wittgenstein und Berleberg erhalten. Die fürstl. Sayn-Wittgensteinischen Lande, oder die Grafschaft Wittgenstein auf dem Westerwalde, ist sehr bergig, und nur in den Thälern fruchtbar. Die Hauptflüsse sind die Eder und die hier entspringende Lahn. Man hat ansehnliche Waldungen, Silber, Kupfer, Eisen, aber mehr Viehzucht als Ackerbau. Die Grafschaft ist in 2 Linien getheilt, die lutherischer Religion sind:

1) F. Sayn-Wittgenstein-Berleberg, groß 5 QM. mit 13,000 E. und 85,000 fl. Einkünften, dessen Fürst Friedrich Albrecht Ludwig Ferdinand, geb. 12. Mai 1777, reg. seit 4. Okt. 1800, residirt zu Berleberg, hat 1400 E.

2) F. Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein, groß 4 1/2 QM. mit 11,000 E. und 102,000 fl. Einkünften, dessen Fürst Friedrich Karl, geb 23. Febr. 1766, residirt in dem Schlosse Wittgenstein auf einem hohen Berge, unter dem die St. Laasphe an der Lahn mit 1200 E. liegt.

V. Die Provinz Jülich-Cleve-Berg, enthält auf dem rechten Rheinufer: Berg (mit Broich und Styrum, Essen und Werden), das Clevische (mit Elten), die von Nassau und Oranien, (nämlich: Siegen mit den Aemtern Burbach und Neunkirchen, dann die Aemter Linz, Altenwied, Schöneberg, Altenkirchen, Schönstein, Freusberg, Friedewald, Neuerburg, Dierdorf, Hammerstein mit Engers, Heddesdorf, die St Neuwied, die Aemter Vallendar, Ehrenbreitstein größtentheils, Theile von den Aemtern Hachenburg und Hersbach, und die Aemter Braunfels, Greifenstein und Hohensolms), die Stadt Wetzlar, die Herrschaften Homburg

burg, Gimborn-Neustadt und Wildenberg; auf dem linken Rheinufer den größten Theil des weiland franz. Roerdepartements. Diese Provinz ist in folgende drei Regierungsbezirke getheilt:

1) Der Clevische Regierungsbezirk, in welchem sind: Cleve, Hptst. und Sitz der Regierung am Kermisdal, 1 Stunde vom Rhein, hat Gymnasium, F., 6000 E. und schönen Thiergarten. Emmerich am Rhein mit Gymnasium, F., 4000 E. und Schiffahrt. Rees am Rhein mit 2500 E. Calcar an der Leye hat Schiffahrt, Tuchf. und 1600 E. Xanten beim Rhein mit 3000 E. und F., so auch Goch mit Schloß. Wesel am Einflusse der Lippe in den Rhein, ist stark bef mit Citadelle, starker Rheinschiffahrt, Hafen, F. und 8000 E. Ruhrort am Einfluß der Ruhr in den Rhein mit Schiffbau und Schiffahrt. Duisburg mit einer ref. 1655 gestifteten Universität, Gymnasium, 4000 E. und F. Geldern an der Niers mit 1000 E. Kempen mit 3700 E. Crefeld mit äusserst wichtigen F. und 7900 E. Mörs mit Schloß und 1600 E.

2) Der Bergische oder Regierungsbezirk von Düsseldorf, wo: die schön gebaute Hptst. Düsseldorf, Sitz der Regierung am Rhein, mit Schloß, Sternwarte, Gymnasium, Seminarium, gelehrten Gesellschaften, vielen F., bedeutenden Handel und 18,000 E. Neus an der Erft mit Gymnasium, 5000 E. und F., so auch Ratingen. Elberfeld an der Wipper mit sehr wichtigen F. und 18,500 E. Die ganze Gegend ist so mit Fabriken besetzt, daß diese eine Stadt mit untermischten Bleichen zu seyn scheinen und auf der QM. 15 — 16,000 Menschen leben. Ronsdorf, neu angelegte Fabrikstadt. Solingen an der Wipper hat äusserst wichtige Eisen- und Stahlf. und 9500 E. 4400 Arbeiter verarbeiten jährlich 1,300,000 Pfund Eisen, und ziehen dadurch 600,000 Thaler fremdes Geld ins Land. Lennep hat F. und 3500 E. Mühlheim am Rhein unterhalb Köln, hat Handel und F. Deutz Köln gegenüber mit 2000 E. Barmen, ein 2 Stunden langes Thal, längst der Wipper, wo Tausende von Fabrikgebäuden stehen, und dem Ganzen das Ansehen einer meilenlangen St. geben. Auf 2 QM. wohnen 24,000 Menschen. In der Mitte liegt Gemarke mit F. manichfaltiger Art und 3300 E. Hückeswagen, an der Wipper, mit F, so auch Rade vor dem Walde, und Remscheid, mit 6000 E und vielen Eisen- und Stahlhämmern ꝛc. Mühlheim, an der Ruhr, mit 4000 E. und Handel. Kaiserswerth, mit F. Essen, mit Steinkohlengruben. Werden an der Ruhr und Kettwick haben Tuchf Neustadt, der Hptort der Mediatherrschaft Gimborn-Neustadt, die 2 1/2 QM. groß, mit 7000 E. dem Grafen von Wallmoden gehörig. Die gräflich Leiningischen Herrschaften Westerbug und Schadeck, wo Westerburg, St., mit Residenzschloß und 1300 E. Siegen, an der Sieg, hat Gymnasium, Eisen- und Stahlfab. In der Nachbarschaft auf dem Westerwalde sind viele Eisenhämmer, Schmelzhütten ꝛc. Altenkirchen mit 800 E Unkel, am Rhein, von hohen Basaltbergen umgeben Neuwied, am Rhein, Hptst. der mediatisirten fürstl. Wied-Neuwiedischen Lande, die theils unter preussischer, theils,

unter nassauischer Hoheit stehen. Die zwei Fürsten zu Wied *) führen den Titel: Fürsten zu Wied, Grafen zu Ysenburg, Herren zu Runkel und Neuenburg. Die St. ist regelmäßig gebaut, hat ein fürstl Schloß, 4000 E. und sehr wichtige F. In der Nähe ist das fürstl. Lustschloß Monrepos. Dierdorf am Wiedbach, mit Schloß, in einer schönen Obst und Wein reichen Gegend, mit 1700 Einwohnern, gehört zu den fürstl. Wied-Runkelschen Besitzungen. Thal-Ehrenbreitstein, Coblenz gegenüber am Rhein, und am Fuße eines steilen hohen Felsens, auf welchem die Ruinen der zerstörten Festung Ehrenbreitstein liegen, mit der herlichen Aussicht. Braunfels, die Residenzst. des Fürsten von Solms-Braunfels, Grafen von Greisenstein, Tecklenburg und Lichtenstein, Herrn von Münzenberg, Wildenfeld, und Sonnenwald; die St. hat Schloß und 1200 E Zu diesem mediatisirten Fürstenthum gehört auch Leun. Hohensolms, fürstl. Solms-Hohensolmsisches Residenzschloß, mit St. gl. N. Wetzlar, an der Lahn, altmodisch gebaut, mit Domkirche, Gymnasium und 4500 E. Hieher gehört auch die von Kurhessen abgetretene niedere Grafschaft Katzenellenbogen, 61/4 QM. mit 18,000 E., wo der wegen seines Sauerbrunnens berühmte Flecken Langenschwalbach, und das Schlangenbad. Ferner die von Hessen abgetretene Herrschaft Plesse, die Aemter Neuengleichen, Uechte, Auberg, Freudenberg und die Probstei Göllingen.

3) Der Jülichsche oder der Regierungsbezirk von Cöln, wo Cöln, Hptst., Sitz der Regierung am linken Rheinufer, ist groß, aber wenig, nur mit 46,000 E. bevölkert, mit Domkirche, der Kapelle der heil. drei Könige, dem vormaligen Damenstift St. Ursula mit den 11,000 Jungfrauen, der Pfarrkirche St. Peter, wo der berühmte Rubens getauft worden, und wo sich ein schönes Gemählde als Geschenk von ihm befindet, dem Rathhaus, dem Gebäude der Centralschule, Hafen, F. und wichtigen Handel. Ueber den Rhein nach Deutz geht e. fliegende Brücke. Bonn, schön gebaut, mit 9000 E. und Schloß. Zu Brühl ist ein schönes Lustschloß, mit Alleen und Thiergarten, wo das Jagdschloß Falkenlust. Jülich, ist bef. an der Roer, mit Citadelle und 2500 E.

VI) Die Provinz Niederrhein begreift fast das ganze ehemalige Departement des Rheins und der Mosel, Theile der vormaligen Departements der Roer, Saar, Ourthe, und der Wälder, mit e. kleinen Bezirk des alt. französischen Departements der Mosel. Diese Provinz zerfällt in folgende Regierungsbezirke:

1)

*) Diese Fürsten, wie mehrere von den Preussen unterworfenen fürstlichen Ländern, beziehen die Steuern und verfügen nach dem Besten des Landes; sie sind für ihre Personen und Familien, und auch für ihre Domainen, von allen gewöhnlichen Personal- und Grundsteuern frei; sie können eigene Wachen halten; haben Justiz- und andere Kollegien; die Anwendung und Exekution aller allgemeinen Gesetze: somit ist die ganze, der Verfassung der Monarchie gemäße, innere Regierungsverwaltung in ihren Besitzungen ihnen und ihren Behörden überlassen.

1) Der Regierungsbezirk von Aachen, wo Aachen, Hptst., Sitz der Regierung, hat Gymnasium und 27,000 E. Zu bemerken sind: das Rathhaus, der Springbrunnen mit Karls des Großen Statue, die Domkirche, die berühmten warmen Bäder, und die wichtigen Nadel-, Tuch- und Kasimirf. In der Nähe liegt Burtscheid, mit warmen Bädern und Tuch- und Nadelf. Zu Montjoie sind sehr wichtige Tuchf., eben so zu Eupen, mit 10,000 E. Schleiden, der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers Johann Philippson, zugenannt Sleidanus. Düren, an der Roer, mit Eisenwerken, Tuchf. und 3600 E. Eschweiler, mit F., und großem Steinkohlenbergwerke. Stollberg, hat wichtige Tuch- und Metallf. Malmedy, am Rechtfluß, mit wichtigen Leder- und Seifenf.; hat 4400 E.

2) Der Regierungsbezirk von Coblenz, worinnen sind: Coblenz, Hptst., Sitz der Regierung, an der Mündung der Mosel in den Rhein, himmlisch schön gelegen, mit 2 Schlössern, Gymnasium, 11,000 E., wichtigen F. von lakirter Blecharbeit. Andernach, am Rhein, mit 2200 E., wo in der Nähe Traß (ein vulkanisches Produkt) ausgeführt wird. In der Gegend der Laacherse, der ausgebrannte Krater e. Vulkans. Remagen, am Rhein. Kocheim, an der Mosel, mit Weinbau. Rees, oder Rense am Rhein, wo in der Nähe der von den Franzosen vernichtete Königsstuhl. St. Goar, am Rhein, mahlerisch schön gelegen, hat Schifffahrt. In der Nähe die Ruinen von Rheinfels, und im Rhein auf e. Insel das alte Schloß, die Pfalz. Creutznach, an der Nahe, mit 3303 E. und Handel. Die dabei liegenden Salzwerke Karlshalle und die Theodorshalle sind baierisch.

3) Der Regierungsbezirk von Trier, wo Trier, Hptst. Sitz der Regierung, an der Mosel, ist groß aber nur mit 9000 E., Domkirche und vielen römischen Alterthümern. Saarbrück, an der schiffbaren Saar, mit der St. St. Johann, hat schöne Häuser 2900 E. und ein zerstörtes Schloß. Saarlouis, ehemals französisch, ist bef., hat 2100 E., Blei- und Eisengruben. Hieher gehören auch die von Oestreich übergebenen Landesbezirke im ehemaligen Saardepartement, nämlich: die Kantone Saarburg (St. Saarburg an der Saar) Merzig, Wadern, Tholey, Ottweiler; der von Frankreich im J. 1814 abgetretene Theil des Kantons Lebach, die Reste der Kantone Conz, Hermeskeil und Birkenfeld, so wie die Kantone Baumholder und Grumbach, letzterer mit Ausnahme der Ortschaften Eschenau und St. Julian; ferner der Kanton St. Wendel, mit Ausnahme der Ortschaften Saal, Niederkirchen, Bubach, Marth, Hof und Osterbrücken; endlich die vorher zum Kanton Cusel gehörige Ortschaften Schwarzerden, Reichweiler, Pfeffelbach, Ruthweiler, Burg-Lichtenberg und Thal-Lichtenberg. In diesem Regierungsbezirk liegen auch die Besitzungen des Grafen (jetzt Fürsten) von Salm-Dyk.

VII) Die Provinz Schlesien besteht aus dem Herzogthum Schlesien, preussischen Antheils, der Grafschaft Glatz und dem preussisch gewordenen Antheile der Oberlausitz. Diese Provinz zerfällt in folgende Regierungsbezirke:

1)

1) Der Mittelschlesische oder Regierungsbezirk von Breslau, wo a) folgende unmittelbare Besitzungen: Breslau, Hptst. von Schlesien, und Sitz der Regierung, an der Oder, wo sich die Ohlau mit derselben vereiniget, ist gut gebaut, hat 62,000 E., und vieles Bemerkenswerthe, worunter die Augustinerkirche, Domkirche, das Kollegiatstift zum heil. Kreuz, die ehem. Jesuitenkirche, lutherische Kirche zur St. Elisabeth, das Rathhaus, 14 öffentliche Bibliotheken, 5 öffentliche Münzsammlungen, mehrere gelehrte Erziehungsanstalten, worunter die 1702 gestiftete katholische Universität und 4 Gymnasien; hat wichtigen Handel und F. Dyhrnfurt, an der Oder, mit Park. Neumarkt mit 2000 E. Namslau, an der Weyda, mit 2800 E. Brieg an der Oder, mit Leinwand- und Tuchf. und 8600 E. Ohlau, an der Ohlau. Strehlen, mit Tuch- und Lederf. Wohlau, mit Leinwand- und Tuchf. b) In den mediatisirten Besitzungen sind: Oels, an der Oelsa, mit Schloß, worinnen Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlung, Gymnasium, wichtigen Seminarium, und 4000 E. In der Nähe liegen die herzogl. Lustörter Wilhelminenort und Sibyllenort. Bernstadt und Trebnitz mit Tuchf. Diese drei Städte gehören zu dem Fürstenthum Oels, das 31 QM. groß und 86,000 E. hat, und eine Mediatbesitzung des Herzogs von Braunschweig ist. Trachenberg, an der Barth, mit Schloß, ist der Hptort des mediatisirten Fürstenthums gl. N., das 6 1/2 QM., mit 13,000 E. enthält, und dem Fürsten von Hatzfeld gehört. Militsch, an der Bartsch, gehört zur Standesherrschaft gl. N., die der Graf von Malzahn besitzt. Wartenberg, der Hauptort von der dem Prinzen von Curland gehörigen Standesherrschaft. 68,000

2) Der Oberschlesische oder Regierungsbezirk von Oppeln, a) In den unmittelbaren Besitzungen sind: Oppeln, Hptst., Sitz der Regierung, mit Gymnasium und 3500 E. Karlsruhe, mit Lustschloß und Park des Herzogs von Würtemberg. Malapane, ein großes k. Eisenwerk und Gießerei, so auch zu Gleiwitz. Kosel, an der Oder, ist bef., mit 2300 E. Ratibor, an der Oder, hat Schloß und 3800 E. b) In den Mediatbesitzungen liegen: Neiße an der Neiße, hat 7900 E. Ziegenhals und Grottkau, wie auch Neiße, liegen in dem preuß. Antheil des Fürstenthums Neiße (ein Theil desselben liegt in östreich Schlesien), welches eine Mediatbesitzung des jedesmaligen Bischofs von Breslau ist. Leobschütz und Hultschin liegen im preuß. Antheil der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf (ein Theil davon gehört zu östreich. Schlesien) die e. Mediatbesitzung des Fürsten von Lichtenstein sind. Pleß und Anhalt liegen in der Standesherrschaft gl. N., 24 QM. groß mit 60,000 E., dem Herzog von Anhalt-Köthen-Pleß gehörig. Loslau, dem Grafen von Strachwitz gehörig. Oderberg, gehört dem Grafen Henkel von Donnersmark. Beuthen und Tarnowitz, letzte St. mit wichtigen Eisen- und Bleigruben, liegen in der Standesherrschaft gl. N. 11 QM. groß mit 20,000 E., dem Grafen Henkel von Donnersmark gehörig.

3) Der schlesische Gebirgs- oder Regierungsbezirk von Reichenbach, wo Reichenbach, Hptst, Sitz der Regierung mit

mit Baumwollen-, Wollen-, und Leinwandf. Langenbiellau, fast 1 Meile langes Dorf mit 6700 E., welche Rasch machen. Gnadenfrei, e. Herrnhuter Kolonie. Striegau, wo die Schlacht 1745. Landshut, an dem Bober und am Fuße des Riesengebirgs, mit starken Leinwand- und Schleierhandel. Münsterberg, an der Ohlau. Silberberg, mit der ganz in Felsen gehauenen Bergfestung gl. N. Jauer, an der wüthenden Neiße hat Leinwand- und Tuchf., und 4800 E. Hirschberg ist die wichtigste Gebirgshandelsst., am Einfluß des Zacken in den Bober, hat sehr wichtigen Leinwandhandel, Bleichen, F., so auch Schmiedeberg, am Fuße der Schneekoppe. Kupferberg mit Kupferbergwerk. Warmbrunn, Schloß und Garten des Grafen von Schafgotsch, mit 2 stark besuchten warmen Bädern. Schweidnitz, bef. St. an der Weistritz, mit 8300 E., F. und Garnhandel, so auch Waldenburg. Zobten, in deren Nähe der Zobtenberg mit der himmlisch schönen Aussicht. Glatz (die Hptst. der Grafschaft gl. N. 29 QM. groß und 105,000 E.) ist sehr stark bef., an der Neiße, hat 7000 E., und F. Habelschwerdt mit 2800 E. Landeck, mit berühmten warmen Bädern. Cudowa, D. mit heilsamen Mineralwasser.

4) Der Niederschlesische oder Regierungsbezirk von Liegnitz, besteht a) in den eigentlichen schlesischen Kreisen, wo Liegnitz, Hptst, Sitz der Regierung, am Zusammenfluß der Katzbach und des Schwarzwassers, mit Gymnasium, 7800 E. und F. Wahlstadt, D. berühmt, durch die Tatarnschlacht 1241, und durch die Schlacht am 26. August 1813, die Blücher gegen Bonaparte gewann, und wovon er den Titel Fürst von Wahlstadt erhielt. Goldberg, an der Katzbach, mit 6000 E. Haynau, mit 2400 E. Bunzlau, an der Bober, mit 3700 E. Friedeberg und Gleisenberg, am Queis. Großglogau, bef., an der Oder, hat Schloß, F. und 9000 E. Sprottau, Freistadt, Neusalz, Städte mit Gewerbe. Nieder-Beuthen, an der Oder, ist der Hptort des mediatisirten Fürstenthums Carolath. Grünberg mit Tuchf. und 7300 E. Sagan, Hptst. des Fürstenthums gl. N. groß 22 QM., mit 31,200 E., der Herzogin von Kurland gehörig. In der St. Schloß und Garten. b) In dem preussischen Theile der Oberlausitz liegen: Görlitz, schöne St. an der Neiße, mit Gymnasium, wichtigen F., 8600 E. und der Hptkirche zu St. Peter und Paul. Lauban, an der Queis, hat Gymnasium, 5000 E. und F. Messersdorf, D., mit schönem von Gersdorfischen Schlosse. Muskau, Hptort der Standesherrschaft gl. N., dem Grafen von Pückler gehörig. Seidenberg, am Katzbach, Hptort, der dem Grafen von Einsiedel gehörigen Standesherrschaft gl. N.

VIII) Die Provinz Posen besteht aus dem größten Theile des vormaligen Departements Posen, einem Theile des Departements Bromberg, und e. Theile des Departements Kalisch, enthält folgende zwei Regierungsbezirke:

1) Der Regierungsbezirk von Bromberg, wo: Bromberg, Hptst., und Sitz der Regierung, an der Brahe und

am

am Anfange des Bromberger Kanals, hat Gymnasium, F. 6000 E. und Handel. Flatow, Zempelburg, Krone, Schneidemühl, Nakel, Filehne, Schönlanke, Städtchen, besonders mit Tuchf. Gnesen, mit Gymnasium, Domkirche und 4700 E.

2) Der Regierungsbezirk von Posen, wo Posen, Hptst. und Sitz der Regierung, an der Wartha, hat Schloß, Gymnasium, F., 25,000 E. und bedeutenden Handel. Meseritz, mit wichtigen Tuchf, und 3700 E. Schwerin, am Ausfluß der Obra in die Wartha. Birnbaum, an der Wartha, mit Gymnasium, Tuch- und Leinwandf., Handel und 7000 E. Lissa, mit Schloß, Gymnasium, wichtigen F., Handel und 9100 E Rawicz, mit Gymnasium, F. Handel, und 8500 E. Bojanowa, Krotoszyn, Zduny, Ostrowo, gewerbreiche Städte.

Für Kultur des Bodens, für Produkte und Gewerbe ist in diesem Staate ausserordentlich viel geschehen. In einem Reiche, das so große Ausdehnung hat, sind die Naturprodukte sehr verschieden; indeß in dem eigentlichen Preussen viel Getraide, Holz, Flachs, Hanf, Hopfen, Tabak, Rindvieh, Pferde, Fluß- und Seefische, Ziegen, Schweine, Bienen, Bernstein, Eisen, Vitriol, Torf, Wild vorhanden sind, finden wir in Pommern und Brandenburg dieselben Produkte und noch ausserdem Obst, Gemüse, veredelte Schaafe; in Schlesien fast alle sämmtliche bekannte Mineralien, dann Getraide, Krapp, Obst, Flachs, Hanf, Holz, etwas Wein, Rindvieh, Schaafe, Fische, Bienen; in der Provinz Posen viel Getraide und Holz, Gemüse, Hopfen, Flachs, Hanf, Schwaden, Tabak, Pferde, Rindvieh, Schaafe, Fische, Bienen, Wild; in der Provinz Sachsen zahlreiche Mineralien mannichfacher Art, besonders Salz, Getraide, Flachs, Hanf, Gemüse, Färbekräuter, Anis, Fenchel, Kümmel, Karden, Oelgewächse, Holz, etwas Wild, Schaafe, Rindvieh, Pferde, Bienen, Fische, welche letzten Thiere auch in der Provinz Westphalen in Verbindung mit Salz, Steinkohlen, Eisen, Kupfer, Torf, Mineralwasser zu finden sind; eben so in Cleve-Berg, wo das Mineralreich ausser Marmor und Tras auch Kupfer, Blei, Silber, Kobolt, Vitriol, Steinkohlen und Torf liefert. In der Provinz Niederrhein finden wir zahlreiche Mineralien der mannichfaltigsten Art, Mineralwasser, Getraide, Gemüse, Flachs, Hanf, Holz, viel Wein, Esel, Pferde, Schaafe, Schweine, Fische, Ziegen. Im Fürstenthum Neufchatel-Vallengin finden wir Kalk, Kreide, Salz, Torf, Asphalt, Mineralwasser, Obst, Wein, Gemüse. Aus dem Ganzen

ergiebt sich Folgendes: 1) Aus dem Mineralreich sind Erde und Steine, Kalk, Mergel, Gips und Kreide hinreichend, Pfeifen-, Porzellan- oder Töpfer-Thon größtentheils hinreichend, Sand-, Mühl- und Gestell-Steine theilweise überflüssig, im Ganzen jedoch nicht zureichend, Blei nicht hinreichend, Eisen größtentheils hinreichend, Kupfer nicht, brennbare Stoffe hinreichend, Salz und Mineralwasser überflüssig. 2) Aus dem Gewächsreich: Buchweizen hinreichend, Flachs bedeutend gebaut fast überall aus fremden Saamen gezogen, Gerste überflüssig im Durchschnitt das 8. Korn, Hafer im Durchschnitt das 9. Korn, Roggen überflüssig im Durchschnitt das 4. Korn, Waizen im Durchschnitt das 6. Korn, Hopfen nicht zureichend, Holz im Ganzen überflüssig, Wein theilweise überflüssig, im Ganzen weit nicht zureichend. 3) Aus dem Thierreich: Pferde über 2 Millionen, nicht hinreichend, Rindvieh über 7 Millionen Stück, Schaafe über 15 Millionen, nicht hinreichend, Schweine gegen 4 Millionen. Durch die große Thätigkeit der Bewohner mehrerer, besonders der alten Provinzen, ist, ohngeachtet das Verhältniß des Bauern zu seinem Grundherrn bisher nicht sonderlich dazu aufmunterte, für bessere Oekonomie und ausgebreitetern und mannichfaltigern Anbau ausserordentlich viel geschehen, wozu die vielen aus andern Ländern herbei gezogenen Kolonisten besonders beigetragen haben. Allein noch lobenswerther ist der Kunstfleiß in den meisten Provinzen. Preussen liefert Band, Bernsteinwaaren, Baumwollen-, Wollen- und Seiden-Waaren, Fayence, Garn, Leinwand, Leder, Juchten, Papier, Preßspäne, Pot- und Waid-Asche, Segeltuch, Stärke, Strümpfe, Tabak, Tuch, Wachs, Zucker, Eisenwaaren, Schiffe. Brandenburg liefert Baststricke, Barchent, Garn, Hüte, Leder, Papier, Seiden-, Halbseiden-, Wollen- und Leinwand-Waaren, Strümpfe, Eisen, Glas, Kupfer, Spiegel, Schiffe, Pech, Alaun, Töpfer-Waaren. Pommern liefert Band, Hüte, Leinwand, Tuch, Beuteltuch, Flanell, Fries, Kattun, Papier, Strümpfe, Eisenwaaren, Glas, Pferdedecken, Bernsteinwaaren, Schiffe. Schlesien liefert Battist, Damast, Drell, Garn, Hüte, Leder, Leinwand, Papier, Spitzen, Strümpfe, Tabak, Tuch, Wachs, Zucker, Blech, Drath, Guß-, Reck- und Stabeisen, Stahl, Glas, Messing, Pech, Pfeifen, Potasche, Schmalte. Posen liefert Borsten, Leder, Leinwand, Pelzwerk, Strümpfe, Tuch, Zukker, Eisen, Salpeter, Bier, Branntwein. Sachsen liefert Alaun, Band, Baumwollen-, Seiden- und Wollen-Waaren, Damast, Eisen-, Kupfer- und Stahl-Waaren, irdenes Geschirr, Glas, Potasche, Leinwand, Pech, Rus, Puder, Salpe-

peter, Stärke, Wachskerzen, Schiffe. Westphalen liefert Baumwollen-, Eisen-, Kupfer-, Leinen-, (mit herrlichen Bleichen) Messing-, Seiden- und Wollen-Waaren, Leder, Papier, Tabak, Zucker, Branntwein. Cleve-Berg liefert Eisen-, Farbe-, Glas-, Kupfer-, Leder-, Leinen-, Messing-, Seiden-, Stahl, Töpfer- und Wollen-Waaren mancherlei Art, Hüte, Stärke, Seife, Tabak, Vitriol, Papier, Schiffe und Branntwein. Niederrhein liefert Berlinerblau, Berggrün, Drechsler-, Eisen-, Kupfer-, Messing-, Baumwollen-, Leinen-, Töpfer- und Wollen-Waaren, Glas, Kienrus, Körbe, Hüte, Leder, Papier, Schroot, Wachs, Porzellan, Strümpfe, Tabak, Tabaksdosen, Bittersalz, Schiffe. Neufchatel-Vallengin liefert Baumwollen-, Drechsler-, Eisen-, Kupfer-, Leder-, Leinen-, Stahl-, Gold- und Silber-Waaren, Uhren. Das Ganze giebt folgende allgemeine Uebersicht: Eisen- und Stahl-Waaren nebst Schmelzhütten, Eisenhämmern ꝛc. sind überflüssig; Fayence, irdenes Geschirr, Porzellan, Steingut und Tabakspfeifen hinreichend; Glas und Spiegel größtentheils hinreichend; Kupfer- und Messing-Waaren, Kupferhütten ꝛc. hinreichend; Baumwollenwaaren größtentheils hinreichend; Bleichen, Garn, Leinenwaaren und Zwirn, überflüssig; Papier, Pappe und Preßspäne nicht hinreichend; Pot- und Waidasche, nicht hinreichend; Schiffbau, hinreichend; Stärke, Pulver und Amidam hinreichend; Tabak, größtentheils hinreichend; Zucker, nicht hinreichend; Juchten, Korduan und Saffian, nicht hinreichend; Seidenwaaren, nicht hinreichend; Seife, Talglichter, Wollenwaaren überflüssig.

Der Handel ist sehr wichtig. Die vornehmsten Haupthandelsplätze sind: Aachen, Berlin, Bielefeld, Breslau, (17 Mill. Einfuhr, 16 1/2 Mill. Ausfuhr), Danzig, (1/2 Mill. Einfuhr, 7 Mill. Ausfuhr), Elberfeld, Emmerich, Görlitz, Hirschberg, Iserlohn, Koblenz, Köln, Königsberg, Krefeld, Landshut, Lauban, Magdeburg, Memel, Minden, Münster, Schmiedeberg, Schweidnitz, Stettin, Stollberg: Waldenburg, Warendorf, Wesel. Ausgeführt werden, Achat, Bauholz, Berlinerblau, Bernstein, Bernsteinwaaren, Bittersalz, Brennholz, Tauen, Eisenwaaren, Federposen, Galanteriewaaren, Geräucherte Aale und Fleisch, Gerberrinde, Getraide, Glas, Kasimir, Kienrus, Krapp, Kunstarbeiten (feine), Leinenwaaren, Leinsaamen, Liquers, Messingwaaren, Mühlsteine, Nutzholz, Obst, Pech, Porzellan, Potasche, Pricken, Puder, Rüböhl, Salmiak, Salz, Schiefer, Schinken, Schlagsaat, Schwarzbrod, Schweinsborsten, Spikgänse, Stabholz, Stärke, Steinkohlen,

Stahlwaaren, Tabak, Tabaksbüchsen, Theer, Tras, Tuch, Wachs, Waffen, Waidasche, Wein, Wollenwaaren, Zucker. Eingeführt werden: Baumwollenwaaren, Biberhaar, Blech, Blei, Branntwein, Eiderdunen, Farbewaaren, Fayance, Feilen, Fischthran, Flachs, Flintensteine (feine), Galläpfel, Garn (Türkisches), Gewürze, Gold, Gummi, Hanf, Häute (rohe), Heringe, Honig, Hopfen, Käse, Kaffee, Kakao, Kamelhaar, Kork, Kupfer, Leinsaamen (Rigaer), Mandeln, Mode- und Galanteriewaaren, Mühlsteine, Oehl, Papier, Pech, Pelzwerk, Pferde, Potasche, Quekfilber, Reis, Rosinen, Salpeter, Salz- und Seefische, Schlachtvieh, Seide, Seidenwaaren, Silber, Specereiwaaren, Strümpfe, Spizen, Südfrüchte, Tabak, Tannenholz, Thee, Tuch (feines), Wein, Wolle, Zinn, Zucker. Im Ganzen genommen ist die Handelsbillance bedeutend für Preussen. Preussen führt einen sehr wichtigen See-, besonders Küstenhandel. Die vornehmsten Handelshäfen sind: Danzig, Königsberg, Stettin, Elbing, Pillau, Kolberg, Stralsund. Durch den Hafen von Emden darf Preussen alle Waaren frei ein- und ausführen, unter den nämlichen Bedingungen wie die hannöverschen Unterthanen, auch die Waaren dort zwei Jahre aufspeichern. Preussen treibt auch Schifffahrt auf folgenden Flüssen: Bober, Elbe, Ems, deren Schifffahrt für Preussen durchs Hannöversche frei gegeben ist, Erft, Havel, Memel, Mosel, Nahe, Neers, Netze, Nogat, Oder, Peene, Pregel, Rhein, Roer, Ruhr, Saale, Saar, Sure, Spree, Warthe, Weichsel, Weser, Wipper. Und folgenden Kanälen: Bromberger- oder-Netze-Kanal, Deine, Finowkanal, Flosgräben in Brandenburg und Sachsen, großer und kleiner Friedrichsgraben, neue Gilge, Johannisburger-, Klodnitz-, Max-, Müllroser- oder Friedrich-Wilhelms-, neuer Oder- und Plauener- oder Grenthiner-Kanal. Bisher waren in Altpreussen, Sachsen und Westphalen die Wege größtentheils sehr schlecht; allein man hat jetzt begonnen, sein Augenmerk mehr auf diesen wichtigen Gegenstand zu richten. Nur die vielen und wichtigen schon angegebenen Wasserverbindungen machten diesen ungünstigen Umstand für den Handel einigermassen gut. Zu den Handelshindernissen gehörte bisher die starke Mauth auf jeden Artikel, die aber einer Verminderung entgegen sieht. Das Postwesen ist im Ganzen genommen gut eingerichtet, nur ist das Porto bedeutend theurer als in den meisten süddeutschen Staaten. Beschwerlich für Handel und Wandel ist dieses, daß fast jede Provinz ihre eigenthümliche Münze hat; nach der Verordnung von 1811 soll indessen Münzgleich-

gleichheit, und bei dem Silbergelde Decimaleintheilung Statt finden (1 Thaler zu 30 Groschen, 1 Groschen zu 10 Pfennigen). Preussische Hauptmünzen sind: a) im Golde: Doppelte und einfache Friedrich-Wilhelmsd'ors zu 10 und 5 Thalern. Halbe Friedrich-Wilhelmsd'ors zu 2 1/2 Thlr., Dukaten zu 3 Thlrn. Gold. b) In Silber: Thaler zu 24 Groschen, 1/1, 1/2, 1/3, 1/4, 1/6 und 1/12 Stücke. 1 Groschen zu 12 Pfennigen. c) Scheidemünzen: Sechs-, Drei- und Ein-Pfennigstücke. (Die bisherigen Groschen sind nach den Reduktionen von 1807 und 1811 auf 42 für den Thlr. bestimmt. d) In Papiergeld: Thaler- und Tresor-Scheine, Banknoten ꝛc. Auch in Betreff des Maaßes und Gewichtes weichen die einzelnen Provinzen so von einander ab, daß im Allgemeinen nur: 1) die Berliner Elle zu 296 Französischen Linien, 2) der Berliner Scheffel zu 2,758 20/21 Französischen Kubikzollen, und 3) der Centner fast durchgängig zu 5 schweren Steinen von 22 Pfund oder 10 leichten von 11 Pfund als feststehend angenommen werden können.

Durch die freien, liberalen Grundsätze und durch die Religionsfreiheit unter Friedrich des Großen Regierung, der selbst die Wissenschaften kannte, übte und schätzte, verbreitete sich wissenschaftliche Kultur im Reiche, besonders da der größere Theil der Bewohner dafür sehr empfänglich war. Der Nachfolger Friedrichs II. und der gegenwärtige König besonders suchten Wissenschaften und Künste aufs rühmlichste zu befördern, so daß wohl wenige Provinzen Europas vorhanden sind, wo ein so starker Hang zur geistigen Bildung bemerkt werden kann, und wo diese eine so hohe, freie, geistige Bildung bewirkt hat. Nur muß man bemerken, daß bis auf die neuesten Zeiten die niedere Volksbildung, oder die untern Schulen, in einem schlechten Zustande waren, und in dieser Hinsicht ein Theil von Süddeutschland auch jetzt noch den preussischen Provinzen voraus ist. Dagen waren schon lange her, und sind jetzt die eigentlich wissenschaftlichen Anstalten in sehr gutem Zustande, und ihrer sind viele. Aus diesem ergiebt sich der große Unterschied zwischen der Bildung der niedern, und der der höhern Stände. Die ersten müßten in ihrer Bildung, vermöge der ehemaligen vielen schlechten Schulen, noch tiefer stehen, wenn nicht die allgemein herrschende Regsamkeit und der von andern gebildeten Ständen allgemein sich verbreitende Geist des Wissens, wenigstens einen äussern Anstrich der Bildung mitgetheilt hätten. Unter der jetzigen Regierung bietet man alles auf, die Volksschulen zu verbessern, und

die

die Wissenschaften und Künste erfreuen sich der thätigsten Unterstützung des Staats und der ausgezeichnesten Theilnahme von Seiten der Nation, die sich durch Friedrichs Grundsätze bewogen, rühmen kann, auf die Aufklärung in Deutschland und fast ganz Europa nicht unbedeutenden Einfluß gehabt, und noch zu haben. Die protestantischen Universitäten in Berlin, Breslau, Halle und Königsberg sind im blühendem Zustande; weniger die protestantischen in Duisburg, Greifswalde, und die katholischen in Bonn, Münster und Paderborn. Zahlreiche Akademien, gelehrte Gesellschaften, Gymnasien, Lycäen, jetzt zweckmäßig eingerichtete Bürger-, Land- und Sonntagsschulen, nebst Seminarien zur Bildung von Lehrern, Blinden- und Taubstummen-Institute, technische Bildungsanstalten für Stadt- und Landwirthschaft, zahlreiche Bibliotheken, botanische Gärten, Sternwarten, Naturaliensammlungen, anatomische Theater, klinisch-chirurgische Institute und dergleichen, wirken gemeinschaftlich auf Sitten und Geistesbildung, auf Wissenschaften und mechanische Künste. Nach den neuesten Bestimmungen soll jede Provinz eine Universität erhalten.

B. Staatsverfassung

Das Königreich Preussen, oder der preussische Königsstaat, ist eine erbliche, uneingeschränkte Monarchie, in Besitz einer Linie des fürstlichen Hauses Hohenzollern, das mit den Häusern Lothringen-Oestreich und Baden von den alten Herzogen von Elsaß abstammt. Als Schutzländer sind demselben unterworfen: das Fürstenthum Neufchatel-Vallengin in der Schweiz und, gemeinschaftlich mit Rußland und Oestreich, die freie Stadt Krakau zwischen Gallizien, Polen und Schlesien. Der König, dessen Majestät heilig und unverletzlich ist, besteigt den väterlichen Thron kraft seines Erstgeburtsrechts, in Absicht des Namens nach Friedrich I. und Friedrich Wilhelm II. gerechnet, und empfängt die Huldigung theils persönlich, theils durch Bevollmächtigte in den entferntern Provinzen. Der vollständige königl. Titel: „Wir N.N., von Gottes Gnaden, König von Preussen, Markgraf von Brandenburg und den beiden Lausitzen; souverainer und oberster Herzog von Schlesien; souverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Grafschaft Glaz; Großherzog vom Niederrhein und zu Posen; in Sachsen und Geldern, zu Magdeburg, Kleve, Jülich und Berg, auch Engern und West-

Westphalen, Stettin, Stralsund, Pommern, der Kassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Krossen Herzog; Landgraf von Thüringen; Burggraf zu Nürnberg; Fürst zu Rügen, Paderborn, Halberstadt, Münster, Aahaus, Bocholt, Rheina, Dillenburg, Wied, Solms, Wetzlar und Siegen, Minden, Kamin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Eichsfeld, Erfurt, Essen, Quedlinburg, Elten und Mörs; gefürsteter Graf von Henneberg; Graf zu Hohenzollern, Ruppin, von der Mark, zu Dortmund, Ravensberg, Altenwied, Sayn, Hohenstein, Teklenburg, Reklinghausen, Horstmar, Rittberg, Homburg, Arensberg, Schwerin ꝛc. ꝛc.; Herr der Lande Rostock, Stargard, Werden, Anholt, Gronau, Bruch, Gimborn, Wildenberg, Ehrenbreitstein, Runkel, Beilstein, Reichenstein, Gehmen, Rheda, Limburg, Lauenburg, Bütow ꝛc." wird gewöhnlich in abgekürzter Form: „Wir N. N., von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc." gebraucht, so wie das, aus den Wappen sämmtlicher, in dem vollständigen Titel genannten Länder bestehende königl. Hauptwappen gewöhnlich nur durch einen gekrönten schwarzen Adler mit dem verschlungenen Namenszuge F. W. R. auf der Brust dargestellt wird.

Der König und sein ganzes Haus bekennt sich freiwillig zur evangelisch-reformirten Religion. Seine Gemahlin erhält durch seine Hand den Rang einer Königin und königl. Ehre, und hat Majestät, so wie bei den, noch bestehenden geistlichen Stiftern das Recht der ersten Bitte. Der Königin Hofstaat, Nadelgelder, Wittwenthum und Residenz werden vom Könige bestimmt. Alle königlichen Kinder, nebst den königl. Brüdern und deren Kindern, sind geborne Markgrafen von Brandenburg und Prinzen von Preussen, so wie königl Hoheit; der Thronfolger, nach Erstgeburtsrecht und Linialsucession, ist geborner Kronprinz oder Prinz von Preussen und Statthalter von Pommern. Die Versorgung der nachgebornen Prinzen bestimmt der Wille des Königs. Großjährig werden die königl. Kinder mit dem vollendeten achtzehnten Jahre; geborner Vormund sämmtlicher minderjährigen königl. Kinder ist der nächste und älteste Prinz des Hauses. — Sämmtliche Angelegenheiten des königl. Hauses und der königl. Familie, bei Geburten, Vermählungen, Ehepakten, Testamenten, Erbregulirungen, Apanagen, Vormundschaften ꝛc. besorgt der Staatskanzler.

Der Hofstaat des Königs enthält 9 große Hofchargen, als: Oberkammerherr, Obermarschall, Oberstallmeister, Grand Maitre de la Garderobe, Oberjägermeister, Hof-

Hofmarschall und Intendant der königl. Schlösser und Gärten, Schloßhauptmann, General-Intendant der königl. Schauspiele und Oberschenk.

In den Provinzen bilden Hof- und Erb-Aemter, von dem Könige bestimmte Familien, gleichsam den Provinzial-Hofstaat, als: 1) in Preußen, vier große Hofämter: Oberburggraf, Obermarschall, Landhofmeister und Kanzler, welche bis zum Jahre 1803 mit dem aufgelösten ostpreussischen Staatsministerium verbunden waren, nur an verdienstvolle Männer in der Provinz verliehen werden und das Prädikat: Excellenz haben; 2) in Brandenburg, acht Erbämter: Erbkämmerer, Erbmarschall, Erbküchenmeister, Erbschenk, Erbtruchses, Erbschatzmeister, Erbjägermeister und Erbhofmeister; 3) in Hinterpommern, vier Erbämter: Erbmarschall, Erbkämmerer, Erbküchenmeister und Erbschenk; 4) in Vorpommern, vier gleichnamige Erbämter; 5) in Schlesien, sieben Erbämter: Oberkämmerer, Erbhofrichter und Erblandhofmeister (beide mit dem Prädikate: Excellenz), Erboberlandjägermeister, General-Erblandes-Postmeister, Erblandesmarschall, Erboberbaudirektor und Obermundschenk; 6) in Halberstadt, zwei Erbämter: Erbmarschall und Erbschenk; 7) in Minden, ein Erbamt: Erbmarschall; 8) in Paderborn, zwei Erbämter: Oberhofmeister und Hofmarschall; 9) in Münster, drei Erbämter: Oberhofmarschall, Oberstallmeister und Oberküchenmeister; 10) in Kleve, fünf Erbämter: Erbmarschall, Erbhofmeister, Erbtruchses, Erbkämmerer und Erbschenk ꝛc.; von welchen indessen bereits mehrere auser Observanz gekommen sind.

Die Angelegenheiten der königl. Prinzen besorgt ein Obergouverneur; jeder Prinz hat einen Gouverneur, Adjutanten und Hofstaatssekretair, so wie jede Prinzessin eine Oberhofdame oder Hofdame. Gerichtshof der königl. Prinzen ist das Kammergericht in Berlin.

Haupt-Residenz- und Hofhaltungs-Städte sind: Berlin, Königsberg und Breslau; neben diesen noch: Charlottenburg, Potsdam, Parez u. s. w.

Zur Anerkennung des Nationalverdienstes jeder Art für König und Vaterland, dienen: a) für ausgezeichnetes Verdienst um den Staat: 1) der schwarze Adlerorden (gestiftet am 18. Januar 1701, mit dem Wahlspruche: suum cuique); 2) der rothe Adlerorden erster Klasse (gestiftet am 12. Junius 1792, und zweiter und dritter Klasse gestiftet am 18. Januar 1810); sämmt-

ſämmtlich mit dem Wahlſpruche: sincere et constanter; 3) die goldene und ſilberne Verdienſt-Medaille (geſtiftet am 30 September 1806, mit der Inſchrift: Verdienſt um den Staat, und dem Namenszuge F. W. R. III). b) für das, im Kampf gegen den Feind erworbene Verdienſt: 1) der Militär-Verdienſtorden (geſtiftet 1740, mit der Inſchrift: Pour le Mérite); 2) die goldene und ſilberne Militär-Verdienſt-Medaille. c) für das um den König, das königl. Haus und die preuß. Monarchie erworbene Verdienſt: der preuſſiſche St. Johanniterorden (geſtiftet am 23. Januar 1811). Außer dieſen Orden beſtehen: a) für das, in dem Kriege gegen Frankreich 1813 und 1814 erworbene Verdienſt: der Orden des eiſernen Kreuzes, in zwei Klaſſen und einem Großkreuze (geſtiftet am 10 März 1813), b) für die perſönliche Theilnahme an dem Kampfe gegen Frankreich in den Jahren 1813 und 1814: die Denkmünze aus eroberten Geſchütz-Metalle (geſtiftet am 24. December 1813, mit der Inſchrift: Gott war mit uns; Ihm ſey die Ehre!) die Kriegsdenkmüze aus Gußeiſen, mit der Inſchrift: für Pflichttreue im Kriege, auch für Civilperſonen, und c) für das, von Frauen während des gedachten Krieges erworbene Verdienſt: der Luiſenorden (geſtiftet am 3. Auguſt 1814). Sämmtliche Orden und Ehrenzeichen verleiht nur der König ſelbſt; die dabei vorfallenden Geſchäfte beſorgt die General-Ordenskommiſſion. Die Nationalfarbe iſt weiß und ſchwarz.

Unter dem 22. Mai 1815 iſt beſtimmt, daß die einzelnen preuß. Provinzen, zum größeren Vereine des Königs und der Nation, auch Landſtände haben, und aus dieſen die Verſammlung der Landes-Repräſentanten in Berlin gewählt werden ſollen. An dieſer landſtändiſchen Verfaſſung iſt bereits vieles vorgearbeitet, allein bis jetzt ſind die Landſtände noch nicht verſammelt. Von dem humanen Geiſte der Regierung iſt zu glauben, daß dieſe Conſtitution ganz dem Geiſte der gegenwärtigen Zeit und dem Verdienſte des Volkes, und ſeiner Aufklärung angemeſſen ſeyn werde.

Geborne Landſtände ſind die Beſitzer der preuß. Mediatfürſtenthümer und Standesherrſchaften, als: 1) in Preuſſen: der Herzog von Anhalt-Deſſau, wegen der Bubainiſchen Güter; der Fürſtbiſchof von Ermeland; der Graf von Dohna-Schlodien, wegen des Erbamtes Deutſch-

Ei-

Eilau; der Graf von Finkenstein ꝛc. ꝛc., wegen der adelichen Erbhauptämter Gilgenburg und Schömberg; der Graf von Kayserlingk, wegen der Grafschaft Rautenburg ꝛc.; 2) in Schlesien: der Herzog von Anhalt-Köthen-Plesse, wegen der freien Standesherrschaft Plesse; die Herzogin von Kurland, wegen des Fürstenthums Sagan; der Fürst von Hatzfeld, wegen des Fürstenthums Trachenberg; der Fürstbischof von Breslau, wegen des Fürstenthums Grottkau und des Fürstenthums Neisse; der (vacat) wegen des Fürstenthums Oels; der Prinz von Kurland, wegen der freien Standesherrschaft Wartenberg; der Fürst von Lichtenstein, wegen der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf preuß. Antheils; der Graf von Einsiedel, wegen der Herrschaft Seidenberg; der Graf Henkel von Donnersmark, wegen den freien Standesherrschaft Militsch; der Graf von Pükler, wegen der Herrschaft Muskau; der Graf von Reichenbach-Goschütz, wegen der freien Standesherrschaft Goschütz und der Herrschaft Festenberg; der Graf von Reichenbach-Neuschloß, wegen der Minderherrschaft Neuschloß; die Gräfin von Schlaberndorf, wegen der freien Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein; der Graf von Schönaich, wegen des Fürstenthums Karolath-Beuthen; der Graf von Strachwitz, wegen der freien Minderherrschaft Loslau; der Freiherr von Burghaus, wegen der Minderherrschaft Sulau und der Freiherr von Teichmann, wegen der Minderherrschaft Freihan; 3) in Brandenburg: der Graf von Brühl, wegen der Standesherrschaft Forsta-Pförthen; die Gräfin von der Horst, wegen der Standesherrschaft Leuthen; die Grafen von Lynar, wegen der Standesherrschaften Drehnau-Pademagk und Lübbenau; der Graf von der Schulenburg, wegen der Standesherrschaft Lieberose-Lamsfeld; die Grafen von Solms, wegen der Standesherrschaften Baruth und Sonnenwalde; der von Houwald, wegen der Standesherrschaft Staupitz und der von Schönaich, wegen der Standesherrschaft Amtitz; 4) in Sachsen: der Herzog von Anhalt-Dessau, wegen des Amtes Walter-Nienburg; die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, wegen der Aemter Ebeleben, Heringen und Kelbra und die Grafen von Stollberg-Rosla und Stollberg, wegen der Grafschaft Stollberg; 5) in Kleve-Berg: der Landgraf von Hessen (Darmstadt), wegen der Herrschaft Broich-Styrum; der Fürst von Hatzfeld, wegen der Herrschaft Wildenberg; die Fürsten von Wied-Neuwied und Runkel, wegen der Grafschaft Wied und Herrschaft Runkel; der Fürst von Solms-Braunfels

fels und Hohensolms (Lich) wegen der Aemter Braunfels und Greifenstein und Hohensolms; der Fürst von Wittgenstein, wegen der Grafschaft Homburg und der Graf von Walmoden, wegen der Herrschaft Gimborn; 6. im Großherzogthume Niederrhein: der Graf von Pappenheim und 7) in Westphalen: der Herzog von Aremberg, wegen der Grafschaft Recklinghausen; die beiden herzogl. Linien von Croy, wegen der Herrschaft Dülmen; der Herzog von Looz und Korswaaren, wegen (eines Theiles) des Fürstenthumes Rheina-Wolbeck; der Fürst von Kaunitz, wegen der Grafschaft Rittberg; die Fürsten von Salm-Kirburg und Salm-Salm, wegen der Fürstenthümer Anhaus und Bocholt; die Grafen von Bentheim-Steinfurt wegen der Grafschaften Bentheim-Steinfurt, Limburg und Rheda; der Wild- und Rhein-Graf Salm, wegen der Grafschaft Horstemar und der Freiherr von Bömelberg, wegen der Herrschaft Gehmen.

C Staatsverwaltung.

Allgemeines und erstes Organ des gesammten Staatskörpers sind: der König, Staatsrath und Staatskanzler. Die höchste Leitung der Staatsgeschäfte führt der König. Er erläßt unter seinem Namen Verordnungen (Kabinetsbefehle) an den Staatskanzler und die Chefs der obern Staatsbehörden, und ist mit einem Geheimen Kabinet für Hof-, Civil-, und Militär-Sachen umgeben. Zu dem Wirkungskreise des Staatsrathes, (welcher aus den königl. Prinzen nach erreichter Grosjährigkeit, dem Staatskanzler, als Präsidenten unter königl. Befehle, dem Staatssekretär und ausserordentlichen Mitgliedern besteht) gehören: alle Gesetze, Verfassungs- und Verwaltungs-Normen, die Gegenstände, wo ein gemeinschaftliches Interesse der Ministerien, aber keine Vereinigung zwischen ihnen, Statt findet, die jährlichen schriftlichen Darstellungen der Staatsminister von ihrer Verwaltung ꝛc. ꝛc. Unter dem Staatsrathe stehen unmittelbar: die Gesetz- und die Ober-Examinations-Kommission. Die obere Aufsicht und Kontrolle der verschiedenen Staatsverwaltungs-Zweige führt der Staatskanzler, unter welchem unmittelbar die Oberrechnungskammer, die allgemeine Staatsbuchhalterei, das statistische Bureau und das geheime Staatsarchiv stehen. Die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung bearbeitet das Staatsministerium, welches aus sieben Abtheilungen besteht, näm-

nämlich: 1) dem Ministerium des Innern mit der wissenschaftlichen Medicinal-Deputation, dem Departement für den Kultus und öffentlichen Unterricht, unter welchem die sechs protestantischen Landesuniversitäten (Berlin, Königsberg, Breslau, Greifswalde, Halle, Duisburg) unmittelbar stehen, deren Curatoren die Oberpräsidenten der Provinzen sind (s. weiter unten) und der wissenschaftlichen Deputation des Departements für den öffentlichen Unterricht in Berlin; 2) dem Polizeiministerium; 3) dem General-Postamte, (für die Verwaltung des gesammten Post- und Intelligenzwesens), dessen Chef, der Generalpostmeister, zu dem Könige, Staatsrathe und Staatskanzler in dem nämlichen Verhältnisse steht, wie die Chefs der übrigen Ministerien; 4) dem Finanzministerium mit den Generalverwaltungen: für die Domänen, Forsten, Jagden und direkten Steuern; für die indirekten Steuern und Abgaben; für das Kassen- und Rechnungswesen *), die Geldinstitute ꝛc. (worunter das Haupt-Bankdirektorium, die General Seehandlungssocietät, und die General-Lotteriedirektion); für das Berg-, Hütten-, Salz-, und Münz-Wesen, und für Gewerbe und Handel. Zu Breslau, Berlin, Halle sind Oberbergämter. Zu Bonn ist e. rheinische und zu Dortmund e. westphälische Oberbergamts-Kommission; 5) dem Justizministerium, unter dessen Chef noch unmittelbar das geheime Obertribunal, als höchster Gerichtshof, und in den Provinzen die Oberlandesgerichte über alle Rechtsgegenstände im Reiche nach dem, seit dem 1. Junius 1792 eingeführten allgemeinen Landrechte entscheiden; 6) dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit zwei Sektionen für die äußern Verhältnisse des Staats im Allgemeinen (höhere Politik) und für die innere Verfassung und Verwaltung (Handel und Privatangelegenheiten der Unterthanen) und 7) dem Kriegsministerium mit den Departements: für die Bildung des Heeres und den Gebrauch der Truppen in taktischer und strategischer Hinsicht; für die Beschäftigung des Generalstaabes und die Plankammer; für die persönlichen Verhält-

*) Hiezu ist eine Oberrechnungskammer zu Berlin, welche in zwei Abtheilungen zerfällt; zur ersten gehören die Provinzen Brandenburg, Schlesien, Pommern, Preussen und Posen; zur zweiten: die Provinzen Sachsen, Westphalen und die Rheinländer. Jede Abtheilung besteht für sich und hat einen eigenen Chef-Präsidenten.

hältnisse des Militärs; für die Militär-Oekonomieangelegenheiten; für die Kriegskommissariats-Angelegenheiten, und die Invalitenangelegenheiten. Unter dem Kriegsministerium stehen noch: die General-Militärkasse; das General-Auditoriat; die Militär-Examinations-Kommission; die Militär-Bildungsanstalten (Militärakademie in Berlin, Kadetteninstitute in Berlin und Potsdam, die Kriegsschulen in Berlin, Königsberg und Breslau, die medicinisch-chirurgische Pepiniere in Berlin u. s. w). Die Verwaltung der einzelnen Provinzen geschieht durch Militär-, Finanz- und Justiz-Behörden.

In Betreff der Civilverwaltung besteht der Staat aus den Provinzen: Ostpreussen, Westpreussen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien, Sachsen, Westphalen, Kleve-Berg und Niederrhein. In jeder derselben verwaltet ein Oberpräsident die allgemeinen Landesangelegenheiten, als: die ständischen Angelegenheiten; die Aufsicht über die Verwaltung aller öffentlichen Institute, die nicht ausschließlich für einen einzelnen Regierungsbezirk eingerichtet und bestimmt sind (das Kreditsystem ausgenommen); die allgemeinen Sicherheitsmaaßregeln; alle Militär-Maaßregeln in ausserordentlichen Fällen, in welche die Civilverwaltung gesetzlich einwirkt (gemeinschaftlich mit dem Generalkommando); die obere Leitung der Angelegenheiten des Kultus, öffentlichen Unterrichts und Medicinalwesens ꝛc. und ist auch zugleich Kurator der in der Provinz befindlichen Universitäten. Unter seiner Leitung verwalten im Hauptorte der Provinz: das Konsistorium die Kirchen- und Schul-Sachen, und das Medicinalkollegium die Midicinalpolizei. Unter beiden stehen in den übrigen Regierungsbezirken der Provinzen die Kirchen- und Schul-Kommissionen von Geistlichen und Schulmännern, und die Sanitätskommissionen von Aerzten, Wundärzten und Apothekern. In den Rheinprovinzen ist in jedem der beiden Ober-Präsidial-Bezirke von Jülich, Kleve, Berg, und dem Großherzogthum Niederrhein ein Konsistorium und Schulkollegium, und ein Medicinal-Kollegium; in dem ersten Bezirk unter dem Präsidio des Oberpräsidenten zu Köln, und in dem letzten Bezirk unter dem Präsidio des Oberpräsidenten zu Koblenz angeordnet.

In jeder Provinz verwaltet ein Oberlandesgericht die Justiz-, und eine Regierung die Polizei- und Finanzangelegenheiten, und zwar

die

	die Regierung in	das Oberlandesgericht in
in Ostpreussen	Gumbinnen.	Insterburg.
	Königsberg.	Königsberg.
in Westpreussen	Danzig.	Marienwerder.
	Marienwerder.	
in Pommern	Köslin.	Köslin.
	Stettin.	Stettin.
	Stralsund.	Stralsund. (Tribunal).
in Brandenburg	Berlin.	Berlin. (Kammergericht)
	Potsdam.	
	Frankfurt.	Frankfurt.
in Posen	Bromberg.	Bromberg.
	Posen.	Posen.
in Schlesien	Breslau.	Breslau.
	Reichenbach.	
	Liegnitz.	Liegnitz.
	Oppeln.	Oppeln.
in Sachsen *)	Erfurt.	Erfurt.
	Magdeburg.	Halberstadt.
	Merseburg.	Merseburg.
in Westphalen	Hamm.	Hamm.
	Minden.	Minden.
	Münster.	Münster.
	Arensberg.	Arensberg.
in Kleve-Berg	Düsseldorf.	Düsseldorf.
	Kleve.	Kleve.
im Niederrhein	Köln.	Köln.
	Koblenz.	Koblenz.

Die Oberlandesgerichte verwalten unter einem Präsidenten die Rechtspflege, das Vormundschafts-, Privatlehns- und Hypotheken-Wesen, die Abnahme der verfassungsmäßig üblichen Huldigungen bei Besitzerwerbungen und die Bekanntmachung der Gesetze zur Ergänzung und Berichtigung des Land- und Provinzial-Rechtes und der Gerichtsordnung.

Die Regierungen verwalten unter einem Präsidenten in zwei Hauptabtheilungen, unter Direktoren und zwar: in der ersten sämmtliche, von den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des Krieges und der Po-

*) Für diese Provinz ist zu Magdeburg ein Konsistorium, Schulkollegium und Medizinalkollegium. Dieselben Kollegien sind zu Breslau für Schlesien. ꝛc.

Polizei abhängenden Angelegenheiten, als: 1) die innern Landeshoheitssachen (ständische Verfassungs-, Landes-, Grenz-, Huldigungs-, Abfahrt- und Abschoß-Sachen, Censur, Publikation der Gesetze durch das Amtsblatt); 2) die Landespolizeisachen (Polizei der allgemeinen Sicherheit, der Lebensmittel, Armenwesen, Vorsorge zur Abwendung allgemeiner Beschädigungen, Besserungshäuser, milde Stiftungen und ähnliche Anstalten, Aufsicht auf Kommunen und Korporationen ohne gewerblichen Zweck); und 3) die Militärsachen (Rekrutirung, Verabschiedung, Mobilmachung, Verpflegung, Marschangelegenheiten, Servis, Festungsbau); und in der zweiten sämmtliche Angelegenheiten des Finanzministeriums, als: 1) das gesammte Staatseinkommen (in Betreff der Domänen, säkularisirter Güter, Forsten, Regalien, Steuern, Accise und Zölle); 2) die Gewerbepolizei (in Hinsicht auf Handel, Fabriken, Handwerker und gewerbliche Korporationen); und 3) das Bauwesen. Der Präsident der Regierung, an dem Hauptorte der Provinz, ist der jedesmalige Oberpräsident. Die Organe der ersten Regierungsabtheilung zur Vollziehung ihrer Verfügungen sind die Landräthe der einzelnen Kreise; die der zweiten Abtheilung die Landräthe und die ihre Stelle vertretenden Polizeibehörden (Behufs der Aufsicht auf die direkte Steuererhebung und in Angelegenheiten der Gewerbepolizei), die für die einzelnen Zweige der Verwaltung des öffentlichen Einkommens angestellten Unterbehörden und Finanzbedienten, die Baubedienten, Fabrikenkommissarien und andere technische Beamte. Jeder Kreis steht unter einem Landrath, so wie die ansehnlichen Städte unter Polizeidirigenten. Unterstützt und aufrecht erhalten wird die allgemeine Polizei durch die in Brigaden eingetheilte königliche Gensdarmerie.

Die Einkünfte des Staates, deren Betrag bei der noch nicht vollendeten Organisation der einzelnen Provinzen nicht genau angegeben werden kann, fließen: 1) aus den Domänenämtern (wozu auch die Güter des aufgehobenen St. Johanniterordens, wie der Stifter und Klöster gehören); 2) aus den Regalien und Staatsmonopolen, als: Bergwerks-, Forst-, Jagd-, Münz-, Post-, Salz-, Strom- und Wasser-Regale, Abschoß-, Abzugs-, Dispensations- und Straf-Gefälle, Einkünfte vom Intelligenzwesen, von der Bank, der Klassen- und kleinen Geld-Lotterie; und 3) aus den Abgaben, und zwar: a) direkten, als: Kopfgeld, und in den einzelnen Pro-

vin-

vinzen sogenannte Fouragegelder, Generalhufenschoß, Grundsteuern, Kontribution, Nebenmodus, Quartalsteuer, Servis, Urbede, Zuwachs und dergleichen. b) indirekten, als: Gewerbe- und Konsumtions-Steuer, Zoll, beim Land- und Wasser-Transport, Stempelabgaben für gewöhnlichen, besondern oder Werth-, Gnaden-, Karten-, Wechsel- und Zeitungs-Stempel.

Die Ausgaben des Staates, worüber jährlich eigene Etats für die Militär- und Civil-Verwaltung ausgefertigt werden, lassen sich ebenfalls vor beendigter allgemeiner Staatsorganisation noch nicht bestimmen.

Preussens Staatsschuld mag gegen 500 Millionen Gulgen betragen; allein durch den großen Zuwachs an Besitzungen und Hülfsquellen, und besonders durch die vortreffliche Finanzverwaltung wird diese Schuld bald vermindert werden. Die Gewissenhaftigkeit der Regierung, ihren eingegangenen Zahlungsverbindlichkeiten jedesmal pünktlich Genüge zu leisten, hat den Staatskredit in den verhängnißvollsten Zeiten unerschüttert aufrecht erhalten, und jetzt stehen schon viele von den Staatspapieren al pari. Die Staatsschulden rühren größtentheils aus den Kriegsjahren 1806 und 1807 her, und werden durch periodische Vernichtung und Einziehung der Staatspapiere, wozu vorzüglich die Bank- und Seehandlungs-Obligationen, Tresor-, Gehalts-, Staatsschuld- und Zins-Scheine, Rekonnaissancen, u. dgl., verringert. Die Provinzial-Landschafts-Obligationen und Provinzialpfandbriefe sind gewissermassen keine Staatsschulden, sondern beruhen nur auf dem Kredit der Rittergüter.

In militärischer Hinsicht besteht der Staat aus den Militärabtheilungen: Preussen, Brandenburg und Pommern, Schlesien und Posen, Sachsen und Niederrhein-Westphalen, von welchen jeder ein Generalkommando (unter einem kommandirenden Generale) vorsteht. Die zur Vertheidigung des Staates bestimmte bewaffnete Macht besteht aus: 1) dem stehenden Heere; 2) der Landwehr ersten und zweiten Aufgebotes und 3) dem Landsturme.

Das stehende Heer wird nach den verschiedenen Provinzen in Divisionen und Brigaden getheilt, welche sich durch die Farbe ihres Kragens von einander unterscheiden. Dem stehenden Heere zur Unterstützung dient die Landwehr, deren Infanterieregimenter wie die des stehenden Heeres, und die Kavallerieregimenter wie die der Uhlanen des stehen-

stehenden Heeres bewaffnet und eingeübt sind, so wie nach den verschiedenen Provinzen und Nummern benannt werden *). Allgemeine Unterscheidungszeichen des stehenden Heeres sind in Betreff der:

	Röcke:	d. Lederz. u. d. Knöpfe:	
1) bei der Infanterie (Musket u. Grenad.):	dunkelblau	weiß	gelb;
2) bei den Füsiliers, Artilleristen, Pioniers u. Uhlanen:	dunkelblau	schwarz	gelb;
3) bei den Jägern und Schützen:	dunkelgrün	schwarz	gelb;

4)

*) Jeder Eingeborne ist (dem Gesetz vom 3. Septbr. 1814 zu Folge), sobald er das 20ste Jahr vollendet hat, zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet. Die bewaffnete Macht besteht aus dem stehenden Heer, der Landwehr des ersten und 2ten Aufgebots, und dem Landsturm. Das stehende Heer besteht aus denjenigen, die sich mit Rücksicht auf weitere Beförderung zum Dienst melden, und den in dieser Hinsicht vorgeschriebenen Prüfungen unterwerfen, den Freiwilligen, die sich dem Kriegsdienst widmen, aber keine Prüfung bestehen können, und einem Theile der jungen Mannschaft vom 20sten bis 25sten Jahre. Die 3 ersten Jahre befindet sich die Mannschaft des stehenden Heeres durchgängig bei ihren Fahnen, die beiden letzten Jahre wird sie in ihre Heimath entlassen, und dient, im Fall eines entstehenden Krieges, zum Ersatz des stehenden Heeres. Die Landwehr des ersten Aufgebots ist im Kriege zur Unterstützung des stehenden Heeres bestimmt, und dient im In- und Auslande; im Frieden aber ist sie, die Bildungs- und Uebungszeit ausgenommen, in ihre Heimath entlassen. Jeder Regierungsbezirk erhält einige Regimenter des ersten und zweiten Aufgebots, und nach Verhältniß auch eine gewisse Anzahl Kavallerie-Schwadronen. Jedes Regiment hat seinen Bezirk, und jedes Bataillon und Kompagnie seinen Unterbezirk. Das erste Aufgebot der Landwehr hat jährlich zwei, das zweite Aufgebot eine Friedensübung. Die Landwehrmänner werden in Uniform beurlaubt, allein die Aramatur in die Bataillonszeughäuser niedergelegt. So lange die Landwehr versammelt ist, steht sie unter den Kriegsgesetzen. Die Landwehr wird ausgewählt aus allen jungen Männern vom 20sten bis 25sten Jahre, die jetzt im stehenden Heere dienen, aus den in den Jäger- und Schützenbataillons ausgebildeten, und aus der Mannschaft vom 26sten bis zurückgelegten 30 Jahre. Die Landwehr des 2ten Aufgebots besteht aus den aus dem stehenden Heere und der Landwehr des 1sten Aufgebots Ausgetretenen und aus den Waffenfähigen bis zum zurückgelegten 39sten Jahre. Der Landsturm besteht aus allen Männern bis zum 50sten Jahre und aus allen rüstigen Jünglingen vom 17ten Jahre an.

	Röcke:	d. Leberz. u. d. Knöpfe:
4) bei den Kürassiers:	weiß	weiß gelb;
5) bei den Dragonern:	hellblau	weiß gelb u. weiß;
6) bei den Husaren:	schwarz, roth, blau, braun, grün ꝛc.	schwarz gelb u. weiß.

Alle Regimenter tragen rothe Kragen, welche dicht am Halse zugehackt werden, und nur die Aufschläge unterscheiden sich durch die verschiedenen Provinzialfarben, nämlich für Schlesien gelb, für Westphalen grün, für die Mark Brandenburg roth, für Preussen blau, für Pommern weiß ꝛc.

Die Organisation der Armee, so wie der Landwehr ist noch nicht vollendet. Die Armee soll aus 169 Infanterie- und Kavallerieregimentern bestehen, worunter die Gardebataillone (18,000 M.), die Reservebataillons und Eskadrons, die Artillerie, die Garnisonsbataillons und Invalidenkompagnien ꝛc. nicht begriffen sind.

Im Allgemeinen bildet jede Provinz im stehenden Heere eine Division von 4 Infanterieregimentern, (von 2 Musketier- und 1 Füsilier-Bataillon), 1 Jäger- oder Schützen-Bataillon (jedes von 4 Kompagnien) und 3 Kavallerieregim. (jedes von 5 Eskadrons); die ein eigenes Korps bildende Artillerie wird nach den Provinzen in Brigaden (von 12 Fuß- und 3 reitenden Kompagnien) und das Pionierkorps in Kompagnien getheilt.

Die Festungen des Staats sind:

1) in Preussen: Danzig, Pillau, Weichselmünde, Graudenz, Memel, Thoren;
2) in Pommern: Kolberg, Stettin, Stralsund;
3) in Brandenburg: Küstrin und Spandau;
4) in Schlesien: Glaz, Glogau, Kosel, Neisse, Schweidnitz und Silberberg;
5) in Sachsen: Erfurt, Magdeburg, Torgau und Wittenberg;
6) in Westphalen, Minden;
7) in Kleve: Wesel, (in Berg: Ehrenbreitstein) und
8) im Niederrhein: Jülich, Kölln, Koblenz, Saarlouis, Trier.

Mit dem Militär gemeinschaftlich verrichten die Bürgergarden der Städte den Wachdienst, und verwalten so die innere Polizei.

Ein Jahrhundert (so sagt de Pradt) sah Preussen entstehen, sich erheben, fallen und sich befestigen. Dieser Staat gehört gegenwärtig zu den ersten Mächten und zu den ersten Bedürfnissen von Europa. Da Preussen, mehr be-

betäubt als geschlagen, in seinem ersten Zusammentreffen mit Frankreich zertrümmert ward, war es wirklich merkwürdig die Ursachen zu hören, denen man seinen Fall zuschrieb. Ein ausgezeichneter Schriftsteller fand ihn sogar in Friederich. Er gerade rettete es nachher. Man kannte, seit diesem Könige, den Patriotism nicht, welcher in den Herzen der Preussen lebt, was ihnen die Begierde der Rache eingab, und die so lange unbefleckte Ehre ihrer Fahnen; man hat gesehen, in welchen Strömen von Blut sie ihre Schande abwuschen; Man wußte nicht, wie viel Aufklärung von Königsberg bis Berlin herrscht. Da lag das Rettungsmittel. Mit welcher Kraft hat sich dieser Staat auch wieder aufgerichtet! ihm verdankt Europa seine gegenwärtige Haltung, — dem General York, der, ungehorsam gegen den König, dem Geiste der Nation gehorchte.

Preussen, wie es gegenwärtig ist, besteht aus drei Preussen: dem polnischen, dem deutschen und dem von Rhein und Maas. Es ist ein Staat, von dem man keine Definition geben kann. Das fühlt Preussen wohl: Allenthalben sieht es Feinde, nirgends Grenzen.

Bei Memel und Königsberg drückt Rußland mit der Spitze seiner Staaten auf dasselbe. Oestreich durchschneidet es in der Mitte seiner Besitzungen: was aus Böhmen kömmt, ist in einem Augenblick in dem Herzen von Preussen. Frankreich berührt es an dem äussersten Ende seiner Besitzungen, die von dem Kern der Monarchie getrennt sind; es liegt in kleinen Stücken auf einer unermeßlichen Linie ohne Verbindung und Tiefe aufgerüstet. Es ist immer dasselbe Preussen, über dessen magere Länge Voltaire sich ausdrückte: es sey ein Paar Strumpfbänder. Preussen gleicht den Häusern in Berlin, die nur gegen die Strasse hin gebauet sind; dieser Staat hat erst seine Vorderseite seines Gebäudes. Frankreich, ein Bundesgenosse von Preussen zu Berlin, wird sein Feind an der Maas. Es eröffnet den Krieg gegen diese Macht durch die Besetzung des Theils der Monarchie, der zwischen der Maas und dem Rhein liegt. Rußland, im Besitze von Polen, fängt den Krieg gegen Preussen an der Oder, vor den Thoren seiner Hauptstadt an. Oestreich drängt es eben so nahe durch alle Ausgänge von Böhmen. Es ist schwer, eine verlegnere Stellung zu kombiniren.

Preussen bestand nachdrücklich auf der gänzlichen Vereinigung Sachsens. Es sah die Nachtheile der Zerstreuung seiner Glieder, so wie die, welche der Mangel einer Verbindung unter ihnen zur Folge hat, wohl ein. Es fühlte,

daß seine Annäherung gegen Frankreich die Natur seiner Verhältnisse mit dieser Macht verkehrte, und sie aus einer Freundin zur Feindin macht, was eine nothwendige Wirkung der Nachbarschaft ist; denn bei Mächten sind Nachbar und Feind gleichbedeutend. Preussen konnte sich unmöglich schmeicheln, daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen seinem Könige und dem Kaiser von Rußland zum bleibenden Zustand beider Länder, und von Geschlecht zu Geschlecht bei den Russen und Preussen fortleben würden. Nicht auf die Neigung der Menschen, sondern auf ihre dauernden Interessen können die Verhältnisse der Staaten auf eine bleibende Art begründet werden. Man muß demnach seine Maaßregeln ohne Rücksicht auf diese vorübergehende Eintracht nehmen.

Preussen mußte darauf denken, sich für die Zukunft zu sichern, und seine Kräfte so viel als möglich zu vereinigen. Preussen hatte durch die Abtretung des Herzogthums Warschau über eine Million Einwohner verloren; es hatte zu erwerben und zu befestigen. Das waren die beiden Zweige seines Systems. Sehen wir, was es gethan hat, um dahin zu gelangen.

Am Ende des letzten Jahrhunderts stand Preussen an der Spitze des Protektorats vom nördlichen Deutschland; sein Schutz dehnte sich auf jeden Theil dieser Gegend aus, der angegriffen wurde. Man sehe den baierschen Krieg im Jahre 1778 und die Demarkationslinie von 1795. In diesen beiden Fällen handelte Preussen ohne Rücksicht auf Protestanten und Katholiken; sein Schutz ward Allen auf gleiche Art zu Theil. Der Norden von Deutschland, als Mecklenburg, Hannover und Hessen bildeten mit ihm eine Art von Föderation. Seit dem Kriege von 1756 haben sich diese Verbündeten kaum mehr getrennt. Bis zur Revolution und während des größten Theils ihrer Dauer, war Preussens Hauptzweck, das deutsche Reich aufrecht zu erhalten, Frankreich zu kultiviren, und sich Oestreich zu widersetzen. Das alles hat sich nun für dasselbe wie für die Andern geändert, und die Ursache dieser Veränderung ist Rußland. So wie Rußland sich Europa mehr näherte, fühlte Jedermann neue Bedürfnisse. Nur mit dieser Macht und den Gefahren, die sie droht, kann man sich beschäftigen.

Mit Rußland verhält es sich nicht, wie mit den übrigen europäischen Staaten, die man erreichen und nöthigen kann, zurückzugehen. Rußland thut keinen Schritt zurück. Die letzte Erfahrung hat jeden Versuch gegen dasselbe auf lange Zeit verleitet. Wird man von einem europäischen

Volke

Volke unterjocht, dann bleibt man in Europa. Unter der Herrschaft Rußlands ist man halb in Asien. Das kann man sich nicht oft genug sagen, und Preussen sagt es sich gewiß. Auf Preussen stößt der reissende Strom zuerst in seinem Laufe; über Preussen geht er. Der Weg über Oestreich ist abgelegener und schwieriger zwischen den Gebirgen von Böhmen und Ungarn. Aber Preussen ist ohne allen Schutz. Die Oder fängt erst unter Breslau an, eine Schutzwehr zu werden. Berlin liegt zwischen ihr und der Elbe. Das königl. Preussen bleibt hinter der Monarchie; alles, was dort liegt, ist von dem eigentlichen Staatskörper getrennt. Preussen ist demnach in beständiger Gefahr, und doch ist es die Vormauer von Europa Es liegt demnach in dem Interesse von Europa, es zu verstärken, entweder durch Vergrößerung seines Gebiets, oder durch die Leichtigkeit, die zerstreuten Theile der Monarchie mit einander zu verbinden. Preussen ist für Europa eine bewachende Macht im ganzen Sinne des Worts; es ist für diesen Welttheil an der Oder, was der König von Sardinien am Fuße der Alpen für Italien war.“

Preussens gegenwärtige feste Politik muß seyn, mit Oestreich und mit den deutschen Bundesstaaten immer in den freundschaftlichsten Verhältnissen zu stehen, damit bei der herannahenden Gefahr von Osten, wenn die beiden, Gerechtigkeit liebenden, edlen Freunde, Alexander und Friedrich Wilhelm, nicht mehr sind, dem sich nach Westen neigenden Koloß die hinlängliche Kraft entgegengesetzt werden kann. Vermöge seines bedeutenden Seehandels, ohne von einer Seemacht unterstützt, muß Preussen in friedlichen Verhältnissen mit Großbritannien leben, so wie dieses, wegen des Besitzes des Königreichs Hannover, zum Glücke für beide Staaten, Preussen nicht zu gewaltsamen Maaßregeln reitzen darf.

Die neuesten bindenden Verträge sind: die beiden Pariser Frieden; die Wiener Kongreßakte; der Friedenstraktat mit dem Könige von Sachsen, unterzeichnet zu Wien den 18. und ratificirt am 21. Mai 1815; die heilige Alliance.

Deutschland*)

Sey mir willkommen, deutsches Vaterland, frei und kräftig sehe ich Dich den ersten Platz unter den Nationen der Erde einnehmen, und eben so frei und kräftig will ich eine Beschreibung von Dir wagen. O möchte diese nur in Einigen, besonders von meinen jungen Lesern, das heilige Feuer der Vaterlandsliebe mehr entzünden; dieses Bewußtseyn würde mich himmlisch für meine Mühe lohnen!

A) Grundmacht.

Das Land der Deutschen, oder Deutschland, wozu wir auch die Oestreich und Preussen zugehörigen großen deutschen Provinzen, welche die Hälfte des Ganzen ausmachen, zählen, erstreckt sich vom 45° bis 55° nördl. Br. und vom 23° bis 37 der östl. L., und grenzt gegen W. an die Königreiche Frankreich und der Niederlande; gegen N. an die Nordsee, das Königreich Dänemark, wo die Eider der Grenzfluß ist, und die Ostsee; gegen O. an das Königreich Preussen, das Großherzogthum Posen, die Königreiche Polen, Ungarn und Kroatien; gegen S. ans adriatische Meer, das lombardisch-venetianische Königreich und den helvetischen Freistaat. Deutschlands gegenwärtiger Flächeninhalt mag, nach der Angabe dieser Grenzen, an 11,600

*) Die beßten Karten sind: die Karte von Deutschland, von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1762. Die von Homann, Eisenschmidt, Walch und Lotter herausgegebenen; die 1768 zu Frankfurt heraus gekommene Jägersche. Salzmanns Karte in 4 Blättern 1811. Von demselben Verfasser auf einem Blatt, (beide bei Weigel und Schneider zu Nürnberg.) Topographische militärische Karte von Deutschland in 204 Blättern. Wieland, Postatlas von Deutschland in 50 kleinen Blättern. Postkarte von Knittel bei Campe in Nürnberg. Neueste Karte von Deutschland und einen Theil der umliegenden Staaten ꝛc von Reymann. Berlin 1816. Eine der neuesten und beßten ist die 1815 im Campeschen Verlage zu Nürnberg, von Streit, erschienene Karte. — Die große Menge von Werken übergehen wir, und erwähnen blos folgende zwei neue Schriften: Klügel Encyclopädie ꝛc. VIIter Th. die europäische Geographie enthaltend. Berlin 1816. Kiesewetters Reise durch einen Theil Deutschlands, der Schweiz, Italiens und Frankreichs nach Paris ꝛc. 2 B. 1816.

Digitized by Google

11,600 QM. betragen. Der Boden und das Klima sind sehr verschieden, wie ich dieses bei der Beschreibung der einzelnen Theile genauer angeben werde; doch im Ganzen ist der Boden sehr fruchtbar, und das Klima gemäßiget und gesund. Der größte Unterschied des letzten findet zwischen den nördlichen und südlichen Gegenden statt. Indeß in diesen der köstlichste Wein wächst, und Aprikosen, Mandeln und feine Obstarten im Freien gedeihen, sind die Landesstriche jneseits des Harzes, und die Länder gegen die Ostsee zu, nicht mehr fähig, den Weinbau zu treiben, sondern hier ist Getraidebau und Viehzucht die Hauptproduktion. Der südliche Theil von Deutschland ist sehr gebirgig, und der nördliche, das Harzgebirge ausgenommen, besteht in einer gegen die Ostsee und das deutsche Meer auslaufenden Ebene. Von den höchsten helvetischen Alpen geht die Abdachung, der Rhein und seine Beigewässer, nördlich und westlich, bis zu den Quellen der Donau, welche nordöstlich fließende Gewässer vom Süden und Norden kommend aufnimmt; allein schon in der Nähe ihres nördlichen Ufers bildet sich ein Flußbett gerade gegen Norden nach dem Maine zu, der von der höchsten deutschen Lage, dem Fichtelgebirg, nach Westen hinströmt, nachdem dasselbe Gebirg auch Flüsse in die drei andern Himmelsgegenden ausschickt. Jetzt kommt die Hauptabdachung, die von den schlesischen, böhmischen, dem Erz-, dem erst erwähnten Fichtel-, thüringischen und Röhngebirgen nach Süden (in die Donau, den Main und Rhein), noch mehr aber nach Norden in die Oder, Elbe und Weser Gewässer aussendet *). Die höchsten Gebirge sind: 1) die tyroler Alpen, wo der Ortles, 14,406 Fuß, der Brenner, 6360 Fuß hoch und die Allgauer Alpen; 2) die norischen Alpen, welche durch Salzburg, Kärnthen und Steyermark laufen, und wo der Großglockner, 12,978 Fuß, und der Hochhorn, 10,633 Fuß hoch sind; 3) die karnischen Alpen, an der italienischen Grenze, wo die Steiner Alpe, 10,274 Fuß, und die Villacher Alpe, 8000 Fuß hoch, und die östlich auslaufenden julischen Alpen bis nach Ungarn hin, wo der 10,194 Fuß hohe Terglou. Nördlich von der Donau sind östlich 4) die Sudeten, welche unter dem Namen 5) Riesengebirg, zwischen Schlesien und Böhmen sich hinziehen, wo die Schnee- oder Riesenkoppe,

4950

*) Durch diesen Gebirgszug wird Deutschland in zwei Hälften, in die südliche und nördliche Hälfte, oder in Süddeutschland und Norddeutschland, getheilt.

4950 Fuß hoch; westlicher umschließt 6) das sächsische Erzgebirg, dann das südlicher gelegene 7) Fichtelgebirg, wo der Schneeberg 3682 Fuß, und der Ochsenkopf, 3617 Fuß hoch, hierauf der noch südlicher gelegene 8) Böhmerwald, das Böhmerland. Mit dem Fichtelgebirg hängt der westlicher gelegene 9) thüringer Wald zusammen, wo die höchste Spitze, der Schneekopf, 3,300 Fuß, und der Inselberg, 2,800 Fuß hoch. Als Fortsetzung desselben treffen wir südwestlich auf das 10) Rhöngebirg, wo der Kreuzberg, 2,800 Fuß hoch, dann der 11) Vogelsberg und weiter westlich der 12) Taunus oder große Feldberg, 2,605 Fuß hoch, und der sich bis an den Rhein hinziehende 13) Altkönig. Südlich vom Rhöngebirge laufen der 14) Spessart, 15) der Odenwald, wo bei Heidelberg der Königsstuhl, 2050 Fuß hoch, dann weiter südlich am Rheinthal hinauf der 15) Schwarzwald, wo der Feldberg 4670 Fuß, der Belchen 4337 und der Knebis 2560 Fuß hoch. Mit diesem hängt die östlich gelegene 17) schwäbische oder rauhe Alb zusammen. Vom oben erwähnten Altkönig erstrecken sich 18) die Gebirge am Mittelrhein südwestlich nach dem 19) Hundsrück, wo der Donnersberg 2102 Fuß hoch, und nordwestlich nach den 20) Ardennen hin. Mit dem thüringer Walde hängt das in Deutschland nördlichst gelegene Gebirge, 21) der Harz zusammen, wo der Brocken, 3500 Fuß hoch, dann sich westlich von demselben 22) die Wesergebirge und endlich von diesen die sauerländischen, und südwestlicher 23) der Westerwald, wo der Galgenberg oder Salzburger Kopf, 2604 Fuß hoch, und zunächst am Rhein hin (auch als Fortsetzung der oben erwähnten Gebirge am Mittelrhein), 24) das Siebengebirge, erstrecken.

Deutschland grenzt an drei Meere, an das adriatische, das deutsche (die Nordsee) und die Ostsee, von welchem letzten es den größten Theil seiner südlichen Küste einnimmt. Unter den 500 Flüssen, die unser Vaterland zählt, und worunter bereits 65 schiffbare sind, heben wir hier nur die vornehmsten aus, weil sie alle bei Beschreibung der einzelnen Länder so angeführt werden müssen. 1) Der Rhein *) entspringt aus den Quellen der höchsten rhätischen

*) Der Rhein, nach der Länge seines Laufs und der Beschaffenheit seines Strombettes, mit Beziehung auf dessen Schiffahrtsverhältnisse betrachtet ꝛc. von Ockart ꝛc. Mainz 1816.

Digitized by Google

schen Alpen, oder in den höhern Gebirgen des Graubündner Landes, welche ohngefähr 5 Stunden von einander entfernt sind; sie heißen der Vorder- und der Hinterrhein, (mit welchem ersten sich der Mittelrhein vereiniget) und vereinigen sich mit einander bei Reichenau, sind daselbst ohngefähr 230 Fuß breit. Nach dieser Vereinigung durchläuft der Rhein, wo er zuerst bei Chur schiffbar wird, ein weites Thal, dann das sogenannte deutsche Meer, oder den Bodensee (bisher nördlich); bei Schaffhausen wird die Schiffahrt durch den bekannten 60 bis 70 Fuß hohen Felsendamm, oder Fall, unterbrochen, und der Rhein hat von da bis Basel, in einer mehr als 30 Stunden langen Distanz (westlichen Lauf), ein sehr felsenreiches Bette. Unterhalb Basel (weiter nördlich) finden sich sehr viele Inseln, und oberhalb Breisach zugleich noch Felsen, wodurch die Schiffahrt erschwert wird, welches in der Stromstrecke gegen Strasburg zu nicht mehr statt findet, allein doch noch bis Germersheim hie und da Schwierigkeiten in der Schiffahrt angetroffen werden. Jetzt fangen aber große Krümmungen an. Von Manheim wird, ausser der Schiffahrt, die Flößerei ins Große getrieben, indem man das in kleinen Abtheilungen hieher geflößte Holz aus der Kintzig und Murg vom Oberrhein, mit jenem, welches aus dem Neckar kommt, zusammensetzt, und öfters in völlig gebauten Flößen bis nach Holland verführt. Unterhalb Bingen erhält das Strombett des Rheins eine große Veränderung, und er wird in einer Strecke von 10 Stunden so zwischen den Gebirgen eingeengt, daß die Breite kaum 1100—1160 Fuß beträgt, da sie bei Mainz (wo der Fluß für eine kleine Distanz eine westliche Richtung bis unterhalb Bingen, und dann bis Koblenz eine nordwestliche Richtung hat) und bei Neuwied 1400 Fuß ausmacht. Hier ist die Durchfahrt bei dem sogenannten wilden Gefährde, zwischen Bacharach und Kaub, für die Schiffahrt gefährlich. Der Fluß wird in seinem Laufe unterhalb Bonn immer sanfter, und im Unterrhein (wo die Richtung nördlich ist) sind viele Krümmungen; daher ist dessen Gefäll äusserst gering, und dieß ist die Ursache, daß sich derselbe in mehrere Arme getheilt, auch zugleich mit andern Gewässern so vermischt hat, daß derselbe bei seinem Ausfluß in das Meer kaum seinen Namen noch behält. Den dritten Theil seiner Gewässer nimmt die Waal mit sich fort, die sich mit der Maas vereinigt und so dem Nordmeer zueilt. Von dem übrigen Drittheil geht der 4te Theil für die Yssel ab, welche sich nach einem mehr als 25stündigen Lauf in die Zuydersee ergießt; die

übri-

übrigen 3/4 Theile aber bilden unterhalb Wyk bei Durstede den Lech, der bei Schonhoven vorbei fließt, und oberhalb Rotterdam sich wieder mit demjenigen Theil der Gewässer von der Waal und Maas vereinigt, die unterhalb Maasluis und Briel sich in das Meer ergießen. Die ganze Strecke des Flusses von Basel bis Mainz heißt der Oberrhein, von da bis Cöln Mittelrhein, und von da bis zur Grenze von Holland Unterrhein. In geographischer Hinsicht kann man den Rhein unterscheiden: in den rhätischen oder bündnerischen Rhein, von seinem Ursprung bis zu dessen Austritt aus Graubünden; den schweizerisch-deutschen Rhein, von oberhalb des Bodensees bis nach Basel; den deutsch-französischen Rhein, von Klein-Basel und Hüningen bis zur Mündung der Lauter; den deutschen Rhein, wo die beiden Ufer jetzt wieder unserm Vaterland angehören; und endlich den holländischen Rhein. Der Lauf des Rheins von seinem Ursprung bis zum Ausfluß ins Meer beträgt mit seinen Krümmungen 303 1/2 Stunden. Die Distanz zu Lande, welche dieser Fluß durchläuft, beträgt nur 270 Stunden. Mit diesem Rhein vereinigen sich die Wutach, Wiesen, Kander, Treisam, Kinzig, Rench, Murg, Pfinz, Salzbach, Queich, Neckar, Main (s. Baiern), Nahe, Mosel, Nette, Wied, Ahr, Sieg, Wipper, Erft, Düssel, Anger, Ruhr und Lippe.

2) Die Donau hat ihre Hauptquelle auf dem Schwarzwalde bei St. Georgen im Großherzogthum Baden, und erhält in der Gegend von Doneschingen, nach Vereinigung mit noch einigen Quellen, den Namen Donau. Sie wird bei Ulm schiffbar, hat aber großen Theils einen reissenden Fall, daher ist die Schiffahrt gegen den Strom sehr beschwerlich. Sie läuft in Deutschland durch die Königreiche Würtemberg, Baiern und das Kaiserthum Oestreich, und nimmt in diesem Laufe folgende Flüsse auf: die Iller, Roth, Biber, Günz, Brenz, Mindel, Schmutter, Paar, Ilm, Usel, Schuttach, Zusamm, Wernitz, Laber, Lech, Abens, Altmühl, Regen, Sulz, Nab, Aitrach, Isar, Vils, Inn, Ilz, Traun, Ens, Steyer, Ips, Wien und March. Noch ergießen sich in Ungarn folgende drei schiffbare, in Deutschland entspringende, Flüsse: Mur und Drau, die sich mit einander vereinigen, und die Save oder Sau.

3) Die Weser entsteht aus der Vereinigung der schon vorher schiffbaren Flüsse: der Werra und Fulda, bei Han-

Hannöverisch Münden, fließt durch das Königreich Hannover, einige hessenkasselische, preussische und oldenburgische Besitzungen, und nimmt auf: die Diemel, Emmer, Werra, Aller, Delme, Wümme, Hunte und Geest. Die Weser ergießt sich in die Nordsee.

4) Die Elbe entspringt in Böhmen, an der schlesischen Grenze, am Fuße der höchsten Gebirgskuppe des Riesengebirgs, wird schon in Böhmen schiffbar, und ist ein ganz deutscher Strom: denn er durchströmt blos deutsche Länder, bis in deutsche Meer. Diese Länder sind: Böhmen, Sachsen, preussisch Sachsen, Anhalt, Magdeburg, Mark Brandenburg, Hannover, Mecklenburg, Holstein. In diesen Strom münden sich: die Aupe, Mettau, Adlers, Dobrawa, Iser, Moldau, Eger, Müglitz, Wesenitz, Weißeritz, schwarze Elster, Mulda, Saale, Ruthe, Ohre, Tanger, Havel mit Spree, Aland, Stör, Elde, Jetze, Steckenitz, Ilmenau, Luhe, Schwinge, Aue, Rhein, Oste, Medem.

5) Die Oder entspringt im nordöstlichen Theile von Mähren, ist auch ganz deutscher Fluß, der kein fremdes Gebiet berührt. Sie ergießt sich in drei Ausflüssen: Peene, Swine und Diwenow, in die Ostsee, und nimmt in ihrem Laufe auf: die Oppa, Oelsa, Elodnitz, Neiß, Ohlau, Katzbach, Bober, Neiße, Wartha mit der Netze, Ihna, Ucker und Peene.

Noch müssen wir der Weichsel erwähnen, weil sie in Deutschland, im östreichisch Schlesien, entspringt, allein dasselbe bald verläßt. Die Persante, Rega, Stecknitz, die Warnow und die Trave, welche sich in die Ostsee, und die Eider, Jahde und Ems, die sich in das deutsche Meer ergießen, sind schiffbare Küstenflüsse. Endlich wollen wir, zum Schluß dieser Materie, eine Vergleichung der deutschen Flußgebiete einrücken:

		Ausdehnung des Gebiets nach deutschen QM.
1)	Rhein . .	3598
2)	Elbe . .	2800
3)	Weser . .	874
4)	Oder . .	2072 1/2
5)	Donau . .	14,423

In Deutschland sind die oben erwähnten, meistens ganz zur Schiffahrt geeigneten, Flüsse bei weitem noch nicht so durch Kanäle zur Wasserverbindung eigen gemacht, als es

der

der Nutzen der Länder so sehr erheischt. Nur im preussischen (s. S. 295.) ist sehr dafür gesorgt. Doch fängt man in den andern deutschen Ländern, besonders in Baiern an, sein thätigstes Augenmerk darauf zu richten, (s. Baiern). Landseen sind: der Bodensee, auch Kostnitzer-See oder Bregenzer-See; der Chiemsee oder das baierische Meer; der Cirknizersee; der Dümmersee und viele kleine Seen im Mecklenburgischen, Pommerschen ꝛc. Kein Land auf der Erde, das wir kennen, hat so viele heilsame Mineralwasser und Bäder als Deutschland, über 1000, die wir jedoch hier übergehen, weil sie in der Beschreibung der deutschen Staaten aufgeführt werden.

28 Mill. davon das deutsche Preußen u. Oestreich 16 M.

In Deutschland mögen jetzt gegen 29 Millionen Menschen, in 2300 Städten, in 3000 Flecken, in über 100,000 Dörfern, und in 32,000 einzelnen Schlössern, Rittergütern und Höfen wohnen, so daß die Anzahl der Bewohner der Städte zu denen auf dem platten Lande, in den meisten Provinzen, in einem ziemlich richtigen Verhältnisse stehet. Im Ganzen wohnen die Deutschen, vorzüglich aber in Süddeutschland, recht gut und bequem; nur in den nordöstlichsten Gegenden merckt man in der Lebensart, der Wohnung, der wenigen Reinlichkeit, daß der größere Theil der Einwohner slavischen Ursprungs, und daß man in in der Nachbarschaft von Polen ist. Die Einwohner Deutschlands sind ihrem Ursprunge nach:

1) Deutsche, die Kinder jener Nation, welche, so weit ihre Geschichte reicht, der kräftigste Völkerstamm gewesen ist, und weil er von keiner fremden Nation, selbst von den römischen Räubern, nicht völlig unterjocht werden konnte, sich als Urvolk erhalten hat. Zwar sind wir nicht mehr so, wie uns der Römer Tacitus schildert, allein noch jetzt in den Zeiten der Verweichlichung, nach 2000 Jahren, finden wir noch die Grundzüge im allgemeinen Karakter *) der Deutschen, wie sie jener Fremde uns entwirft. Doch findet ein großer Unterschied unter den Bewohnern der verschiedenen deutschen Staaten, und deutschen Stämme, vorzüglich aber zwischen dem Süd- und dem Norddeutschen Statt; besonders ist der erste gemüth-

*) Wenn ich vom Karakter einer Nation spreche, so ist derselbe nicht von der vornehmsten und nicht von der niedrigsten Volksklasse entlehnt — denn diese sind sich unter allen christlich europäischen Nationen ziemlich gleich; ich verstehe darunter den mittleren Stand, wo noch Nationalkarakter vorhanden ist.

Digitized by Google

müthlicher und der zweite verständiger. Die Hauptzüge der Deutschen sind, bei aller der großer Verschiedenheit: Geradheit des Karakters, besonders aber kraftvolles Handeln, vorzüglich in Süddeutschland mit wenigen Worten begleitet; eine zu große Bescheidenheit gegen die Verdienste der Ausländer, öfters dabei gegen sich selbst ungerecht; dafür die fehlerhafte Such nach fremden Sachen, Mode, Sprache ꝛc. Des Deutschen Hang zum Trunke, und dann zu Händeln, ist ihm noch ein Erbe von seinen Ahnen; auch verzehrt er vielmehr als die südeuropäischen Nationen. An Tapferkeit steht er keinem Volke nach, und dieser kann er bei einem starken Körperbau auch Gewicht geben. Keine Nation der Erde ist so fleißig als die Deutsche; daher sind die deutschen Kolonisten überall willkommen, weil sie wilde Gegenden bald in Gärten umschaffen. Viele der wichtigsten Erfindungen sind von Deutschen, und keine Nation hat gründlichere spekulativische Philosophen aufzuweisen, als die unsrige. Die Beharrlichkeit und Ausdauer bei einem einmal unternommenen Werke wird selten so, wie in Deutschland, gefunden werden. Der Deutsche spricht zwei Hauptdialekte, den sogenannten hochdeutschen Dialekt, der allgemeine Büchersprache geworden ist, und den sogenannten plattdeutschen Dialekt, der noch in manchen Strichen von Norddeutschland üblich ist. Ausserdem ist die Volkssprache in ihrem Dialekt und einzelnen Ausdrücken (Provinzialismen) in dem deutschen Lande, ja Ländchen und Stadt von der andern benachbarten öfters sehr verschieden. Die vorzüglichsten Mundarten sind: die östreichische, baierische, die schwäbische, (von der die rheinische eine Tochter ist), die fränkische, thüringische, (von der die hessische eine Tochter ist), die obersächsische und die niedersächsische.

2) Slaven haben sich, nachdem ganze deutsche Volksstämme gegen die römischen Provinzen in Südwesten und Süden von Europa aufgebrochen waren, in den östlichen Gegenden Deutschlands niedergelassen, so daß man noch jetzt ihre Sprache strichweise in Böhmen, Mähren, Schlesien, der Lausitz, Pommern und einigen Gegenden von Inner-Oestreich findet. Diese Slaven unterscheiden sich da, wo sie ihren Karakter und ihre Lebensweise rein erhalten haben, von den Deutschen ausserordentlich. Des ersten ganzes Wesen hat etwas Sklavisches und Kriechendes, wo er gehorchen muß, und etwas Despotisches und Hochfahrendes, wo er gebieten kann. Den asiatischen Völkerstämmen ähnlich gab es ursprünglich nur Herren und Knechte, und aus diesem Verhält-

hältnisse entwickelte sich der Volkskarakter, von dem man noch so auffallende Züge findet. Nicht dem Worte so treu wie der Deutsche, kommt der Slave hier dem Franzosen mehr gleich; er gebraucht oft solche Worte, wo er das Gegentheil denkt. Seine Wohnung, wie sein Anzug sind schmutzig; er ist der Faulheit, dem Trunke und Jähzorn ergeben, und die sinnlichsten Vergnügungen machen den stärksten Eindruck auf ihn. Der Slave ist im Ganzen genommen etwas kleiner als der Deutsche, auch schwächer von Knochen-, allein stärker von Muskelbau.

3) Die Juden *), deren gegen 5 Millionen in den meisten Provinzen Deutschlands wohnen mögen, sind zu bekannt, als daß ich sie hier zu schildern nöthig habe! Ausser der deutschen Sprache, nach morgenländischen Accente und Tone von ihnen geredet, bedienen sie sich unter einander des sogenannten Judendeutsch, eines Mischmasches von verdorbenen hebräischen, deutschen und Wörtern aus andern morgenländischen und abendländischen Sprachen. Zum Nutzen der Christen, und selbst der Juden ist zu wünschen, daß diese letzten von ihrer bisherigen Lebensweise und Beschäftigung immer mehr abgebracht werden. — Noch müssen wir hier bemerken, daß im südlichsten Theile Tyrols die italienische Sprache die herrschende ist.

Ausser den eben erwähnten Juden, bekennen sich alle Bewohner Deutschlands zur christlichen Religion, und zwar zu den durch die Kirchenverbesserung entstandenen drei Konfessionen, der katholischen, lutherischen und reformirten, welche beide letzten gewöhnlich unter einer Benennung: die protestantische Religion oder Kirche begriffen wird. Die grössere Zahl (besonders in Süddeutschland) machen die Katholiken aus, dann folgen die Lutheraner und die kleinere Zahl sind die Reformirten. In der protestantischen Kirche giebt es einige sogenannte Sekten, als: Mährische Brüder oder Herrnhuther, (achtungswerth wegen ihrer Missionen und Kulturverbreituug unter fremden, rohen Völkern), Mennoniten, Quäker.

Unter den alten Deutschen fand eigentlich keine politische Verschiedenheit statt, erst die folgenden Eroberungen

*) Es ward schon im Jahr Christi 70, daß die jüdische Hauptstadt Jerusalem zerstört und die Juden in die meisten Provinzen des damaligen so großen römischen Reichs, und nach und nach in fast alle Gegenden der Erde zerstreut wurden, und diese lange Zeit hat sie doch nicht mit den andern Völkern vermischt — das einzige Beispiel in der Geschichte!

gen und Unterdrückungen führten dieselbe herbei, indem die Unterjochten als Sklaven von den Eroberern betrachtet wurden, und sich ein Herren (Adel-) und Bauernstand bildete. Nach und nach entwickelte sich ein Stand der Freien, oder der Bürgerstand in den zunehmenden Städten. Durch die Fortschritte der Kultur wurden die Verhältnisse des Herrenstandes zum Bauernstande in den meisten Staaten unsers Vaterlandes, immer billiger und weniger drückend, besonders da, wo die Fürsten durch weise Gesetze und Aufmunterungen die Entsklavung beförderten. Die neuesten Begebenheiten in Europa haben besonders wohlthätig, zur Gleichstellung der Deutschen in ihren unveräusserlichen Menschenrechten, sehr viel beigetragen, und trotz des alten Dämons, der wieder sein Haupt empor heben möchte, ist der Geist der Zeit und der Wille der Menschen, zum Frommen aller Theile, für die möglichste Gleichstellung aller Rechte. Bei der Beschreibung der einzelnen Staaten wird das hierüber Nöthige folgen.

Der Produkte Deutschlands sind sehr viele, und eine große Zahl von denselben in solcher Menge vorhanden, daß sie ausgeführt werden können. Vortreffliches Rindvieh, Pferde, Schafe, durch spanische veredelt, Ziegen, Esel, zahmes und wildes Federvieh, Bienenzucht, etwas Seidenbau, mancherlei Fische, Wildpret (doch in den kultivirtesten Gegenden zum Vortheil des Landbaues immer weniger), auch in südlichen Gebirgsgegenden Wölfe, Bären, Luchse, Gemsen, Murmelthiere; alle Arten von Getraide in den meisten Provinzen zur Ausfuhr vorhanden; Hülsenfrüchte, Gartengewächse, Rübsaamen, Flachs, Hanf, Taback, Hopfen, Krapp, Waid, Saflor, Anis, Süßholz, sehr wichtige Waldungen mit Eichen, Buchen, Tannen, Fichten, Kiefern, Birken ꝛc., vieles Obst, besonders in Süddeutschland, wo auch viele und köstliche Weine; das Mineralreich liefert sehr wichtige Produkte, zwar wenig Gold, aber ziemlich viel Silber (jährlich 200,000 Mark), Queckſilber in Idria und Zweibrücken, Zinn, Blei, Kupfer (über 100,000 Centner), Eisen fast in allen Gegenden, Galmei, Wasserblei, Zinnober, Wismuth, Arsenik, Spießglas, Alaun, Vitriol, Zink, Schwefel, Salpeter, Kobalt, Stein- und Braunkohlen, Marmor, Kalk, Alabaster, Gyps, Asbest, Schiefer, Mühlen-, Sand- und Bimssteine, Traß, Jaspis, Chalcedon, Serpentinsteine, Basalt, Granit, Porphyr, vielerlei Edelsteine, die feinste Porzellanerde, Walkererde, Meerael, Torf, Bergtheer, und so viel Salz, daß die halbe Welt damit versorgt werden könnte.

Der

Der Kunstfleiß *) ist in mehreren Zweigen der veredelnden Industrie in den meisten Provinzen Deutschlands auf einer hohen Stufe. Darunter gehört vorzüglich die Linnenbereitung, fast über ganz Deutschland ausgebreitet, und besteht in Leinwand, Zwillich, Damast, Spitzen, Bändern, Battist, Schleier. Auch die Tuchfabriken sind sehr ausgebreitet, und liefern vortreffliche Waare in Tüchern, Flanelle, Friese, Rasche ꝛc. Die Strumpf-, Baumwollen-, Leder-, Eisen- und Stahlfabriken, Gewehrfabriken aller Art, Eisen-, Kupfer- und Stahlhämmer und andere Metallfabriken liefern viele und vortreffliche Waaren. Die Seidenfabriken sind weniger bedeutend. Die deutschen Porzellanfabriken wetteifern mit den andern europäischen, und liefern sehr Vieles zur Ausfuhr; eben so die Glasfabriken, von denen die böhmischen das beste Glas liefern. Die Gold- und Silber-, Wachs-, Taback-, musikalische und andere Instrumentenfabriken sind sehr wichtig; so auch die Bierbrauereien, Branntwein-, Liquer- und Rosoliobrennereien, Vitriol-, Alaun- und Zuckersiedereien; eine große Menge anderer Verarbeitungen von Holz, Elfenbein und anderer Materialien nicht zu gedenken. Denn es wird wohl wenige Artikel des innern Bedarfs, und des Handels mit den andern Völkern der Erde geben, welche nicht in Deutschland verfertiget werden. Denn der Deutsche zeichnet sich durch Thätigkeit und Fleiß, auch durch Erfindungsgabe aus, und was andere Nationen erfinden, weiß er sich gleich zu eigen zu machen. Noch einen höhern Schwung würden mehrere Fabriken erhalten, wenn man zu deren wohlfeinern und stärkern Betrieb die Benutzung von Maschinen mehr dabei anwendete, wodurch uns die Engländer noch in einigen Zweigen überflügelt haben.

Deutschland in der Mitte von Europa gelegen, mit einem so großen Ueberfluß von rohen und verarbeiteten Produkten, und einer so großen Menge fremder Waaren, zur Lebensweise seiner Bewohner bedürfend, an drei Meere grenzend, von so schönen Flüssen durchschnitten, müßte einer der ersten Handelsstaaten der Welt seyn, wenn unser ganzes Vaterland einen Staat in Hinsicht der Handelsgrundsätze bildete, wenn wenigstens im Innern und in deutschen Ländern unter sich allgemeine Handelsfreiheit herrschte und keine Sperre Statt fände. Doch ist von der Weisheit des Bun-

*) Hier nur eine allgemeine Uebersicht; die genauere Angabe findet sich bei der Beschreibung jedes einzelnen deutschen Landes und Staates.

Bundestages zu hoffen, daß er dieses so jedem Lande schädliche Hinderniß wenigstens zum Theil heben werde. Denn so lange dieses das Vaterland in ganz fremde Theile zerschneidende Mautsystem in den meisten deutschen Ländern gegenseitig vorhanden ist, so lange kann kein allgemein blühender Handel gedeihen. Zu diesem großen Handelshindernisse gesellet sich auch die Verschiedenheit der Münzen, des Maases und Gewichtes, und im nördlichen Deutschland die meistens schlechten Wege, obgleich dort diesem Mangel einigermassen durch die Wasserverbindungen abgeholfen wird, welche in Süddeutschland bei weitem noch nicht so weit gediehen sind, als es sein vorhandenes Gewässer gestattet. Hier in diesem Theile des Vaterlandes sind die Wege größtentheils vortrefflich und dem Handel fördernd. Günstiger für diesen würde auch seyn, wenn einerlei Postanstalt in ganz Deutschland wäre, weil jetzt in Norddeutschland größtentheils die Postwägen schlecht, und das Briefporto sehr theuer ist. Zur Beförderung des, der obigen Hindernisse ungeachtet sehr wichtigen Handels, sind mehrere Banken und Assekuranzgesellschaften, und in mehreren Städten, als in den beiden Frankfurten, Leipzig, Braunschweig, Botzen, Naumburg werden wichtige Messen gehalten. Die bedeutendsten Seehandelsplätze sind: Hamburg, Altona, Bremen, Emden, Lübeck, Rostock, mit 116, und Stettin mit 120 eigenen Schiffen; Triest. Die wichtigsten Landhandelsstädte sind in Süddeutschland: Frankfurt am Main, Nürnberg, Augsburg, Prag, Wien, Regensburg, Ulm; in Norddeutschland: Leipzig, Braunschweig, Magdeburg, Frankfurt an der Oder, Breslau, Naumburg. In allen diesen Städten wird auch starker Wechselhandel getrieben. Die Ausfuhrartikel sind: Leinwand für mehr als 30 Mill. Thaler, Getraide für 10 Mill. Thaler, Holz, Vieh, Wein, Obst, Wolle, Salz, Mineralprodukte, worunter Mineralwasser, Wachs, Leder, Wollenarbeiten, Baumwollenwaaren, Spitzen, Metallarbeiten, Glas, Porzellan, vielerlei Holzarbeiten und Kleinwaaren. Zu einem wichtigen Zweig der Industrie gehört der Buchhandel. Eingeführt werden: viele ost- und westindische Produkte, Medizinalwaaren, Mode- und Galanteriewaaren, feine Woll- und Baumwollenwaaren, Seide, rohe Baumwolle, Südfrüchte, Oele, Weine, Reis, Seefische Thran, Talg, Juchten, Hanf, Leinsamen ꝛc.

Kein Land auf der Erde hat so viele und zweckmäßige Lehranstalten aufzuweisen als Deutschland, und in den

meisten Staaten derselben ist für die niedere Volksbildung und höhere wissenschaftliche Ausbildung vortrefflich gesorgt. Daher dürfen wir wohl ohne Prahlerei behaupten, daß keine Nation an allgemeiner und solider Bildung uns gleich komme. Hiezu tragen die vielen Schriftsteller (im Durchschnitt gegen 6000) und die von ihnen erscheinende Werke (jährlich gegen 5000) sehr vieles bei. Doch ein Mehreres hievon bei der Beschreibung der einzelnen Staaten!

B) Die Staatsverfassung

unsers Vaterlandes ist in der deutschen Bundesakte enthalten, und die in derselben noch vorhandenen vielen Lücken werden, jetzt nach Eröffnung des Bundestages, nach und nach ausgefüllt werden. Dieses deutsche Grundgesetz lautet also:

Die souverainen Fürsten und freien Städte Deutschlands, den gemeinsamen Wunsch hegend, den 6. Art. des Pariser Friedens vom 30. Mai 1814. *) in Erfüllung zu setzen, und von den Vortheilen überzeugt, welche aus ihrer festen und dauerhaften Verbindung für die Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands, und die Ruhe und das Gleichgewicht Europa's hervorgehen würden, sind übereingekommen, sich zu einem beständigen Bunde zu vereinigen, und haben zu diesem Ende Ihre Gesandten und Abgeordnete am Kongresse zu Wien mit Vollmachten versehen, nämlich: Se. Maj. ꝛc. In Gemäßheit dieses Beschlußes haben die vorstehenden Bevollmächtigten, nach geschehener Auswechselung ihrer richtig befundenen Vollmachten, folgende Artikel verabredet:

I. Allgemeine Bestimmungen.

Art. 1. Die souverainen Fürsten und freien Städte Deutschlands, mit Einschluß Ihrer Majestäten des Kaisers von Oestreich und der Könige von Preußen, von Dänemark und der Niederlande, und zwar der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen für ihre gesammte vormals zum deutschen Reich gehörige Besitzungen, der König von Dänemark für Holstein, der König der Niederlande für das Großherzogthum Luxemburg, vereinigen sich zu einem beständigen Bunde, welcher der deutsche heißen soll.

Art. 2. Der Zweck desselben ist, Erhaltung der äußern und

*) Die hieher gehörige Stelle lautet also: „Die Staaten von Deutschland sollen durch ein Föderativband vereiniget seyn".

und innern Sicherheit Deutschlands, und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten. Art. 3. Alle Bundesglieder haben, als solche, gleiche Rechte. Sie verpflichten sich alle gleichmäsig, die Bundesakte unverbrüchlich zu halten. Art. 4. Die Angelegenheiten des Bundes werden durch eine Bundesversammlung besorgt, in welcher alle Glieder desselben durch ihre Bevollmächtigten theils einzelne, theils Gesammtstimmen, jedoch unbeschadet ihres Ranges folgendermassen führen: 1) Oestreich 1 Stimme. 2) Preußen 1. 3) Baiern 1. 4) Sachsen 1. 5) Hannover 1. 6) Würtemberg 1. 7) Baden 1. 8) Kurhessen 1. 9) Großherzogthum Hessen 1. 10) Dänemark, wegen Holstein 1. 11) Niederlande, wegen des Großherzogthums Luxemburg 1. 12) Die großherz. und herzogl. sächsischen Häuser, 1. 13) Mecklenburg-Schwerin und Strelitz 1. 14) Braunschweig und Nassau 1. 15) Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg 1. 16) Hohenzollern, Lichtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe und Waldeck 1. 17) Die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg 1. Total 17 Stimmen *). Art. 5. Oestreich hat bei der Bundesversammlung den Vorsitz. Jedes Bundesglied ist befugt Vorschläge zu machen, und in Vortrag zu bringen, und der Vorsitzende ist verpflichtet, solche in einer zu bestimmten Zeitfrist der Berathung zu übergeben. Art. 6. Wo es auf Abfassung und Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, oder auf Beschlüße, welche die Bundesakte selbst betreffen, auf organische Bundeseinrichtungen oder gemeinnützige Anordnungen sonstiger Art ankommt, bildet sich die Versammlung zu einem Pleno, in welchem jedes Bundesglied eine Stimme für sich führt, wobei jedoch mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Größe der einzelnen Bundesstaaten folgende Berechnung und Wertheilung der Stimmen verabredet ist: 1) Oestreich erhält 4 Stimmen. 2) Preussen 4. 3) Baiern 4. 4) Sachsen 4. 5) Hannover 4. 6) Würtemberg 4. 7) Baden 3. 8) Kurhessen 3. 9) Großherzogthum Hessen 3. 10) Holstein 3. 11) Luxemburg 3. 12) Braunschweig 2. 13) Mecklenburg-Schwerin 2. 14) Nassau 2 Stimmen. Jeder der übrigen Fürsten und jede der freien Städte und zwar: 15) Sachsen-Weimar 1 Stimme. 16) Sachsen-Gotha 1. 17) Sachsen-Koburg 1. 18) Sachsen-Meinungen 1. 19) Sachsen-Hildburghausen 1. 20) Mecklenburg-

*) Hiezu ist noch Hessen-Homburg als ein souverainer Staat gekommen, welches wahrscheinlich in Pleno eine Stimme führt.

litz 1. 21) Holstein-Oldenburg 1. 22) Anhalt-Dessau 1. 23) Anhalt-Bernburg 1. 24) Anhalt-Köthen 1. 25) Schwarzburg-Sondershausen 1. 26) Schwarzburg-Rudolstadt 1. 27) Hohenzollern-Hechingen 1. 28) Lichtenstein 1. 29) Hohenzollern-Sigmaringen 1. 30) Waldeck 1. 31) Reuß ältere Linie 1. 32) Reuß jüngere Linie 1. 33) Schaumburg-Lippe 1. 34) Lippe 1. 35) Die freie Stadt Lübeck 1. 36) Die freie Stadt Frankfurt am Main 1. 37) Die freie Stadt Bremen 1. 38) Die freie Stadt Hamburg 1 Stimme. Total 69 Stimmen haben. Ob den mediatisirten vormaligen Reichsständen auch einige Curiatstimmen in Pleno zugestanden werden sollen, wird die Bundesversammlung bei der Berathung der organischen Bundesgesetze in Erwägung nehmen. Art. 7. In wiefern ein Gegenstand nach obiger Bestimmung für das Plenum geeignet sey, wird in der engern Versammlung durch Stimmenmehrheit entschieden. Die der Entscheidung des Pleni zu unterziehenden Beschlußentwürfe werden in der engern Versammlung vorbereitet, und bis zur Annahme oder Verwerfung zur Reife gebracht. Sowohl in der engern Versammlung als in Pleno werden die Beschlüße nach der Mehrheit der Stimmen gefaßt, jedoch in der Art, daß in der erstern die absolute, in der letztern aber nur auf drei Viertheil der Abstimmung beruhende Mehrheit entscheidet; bei Stimmengleichheit in der engern Versammlung steht dem Vorsitzenden die Entscheidung zu. Wo es aber auf Annahme oder Abänderung der Grundgesetze, auf organische Bundeseinrichtungen, jura singulorum oder Religionsangelegenheiten ankommt, kann weder in der engern Versammlung noch in Pleno ein Beschluß durch Stimmenmehrheit gefaßt werden. Die Bundesversammlung ist beständig, hat aber die Befugniß, wenn die ihrer Berathung unterzogenen Gegenstände erledigt sind, auf eine bestimmte Zeit, jedoch nicht auf länger als vier Monate, sich zu vertagen. Alle nähere, die Vertagung oder die Besorgung der etwa während derselben vorkommenden dringenden Geschäfte betreffenden Bestimmungen, werden der Bundesversammlung bei Abfassung der organischen Gesetze vorbehalten. Art 8. Die Abstimmungsordnung der Bundesglieder betreffend, wird festgesetzt, daß so lange die Bundesversammlung mit Abfassung der organischen Gesetze beschäftigt ist, hierüber keinerlei Bestimmung gelte, und die zufällig sich fügende Ordnung keinem der Mitglieder zum Nachtheil dienen, noch eine Regel begründen soll. Nach Abfassung der organischen Gesetze wird die Bundesversammlug die künftige, als beständige

ge Folge einzuführende, Stimmenordnung in Berathung nehmen, und sich darin so wenig als möglich von der ehemals auf dem Reichstage, und namentlich in Gemäßheit des Reichsdeputationsschlusses von 1803 beobachteten entfernen. Auch diese Ordnung kann aber auf den Rang der Bundesglieder überhaupt, und ihren Vortritt ausser den Verhältnissen der Bundesversammlung, keinen Einfluß ausüben. Art. 9. Die Bundesversammlung hat ihren Sitz zu Frankfurt am Main; die Eröfnung derselben ist auf den 1. Sept. 1815 festgesetzt. Art 10. Das erste Geschäft der Bundesversammlung, nach ihrer Eröffnung, wird die Abfassung der Grundgesetze des Bundes und dessen organische Einrichtung in Rücksicht auf seine auswärtigen, militärischen und innern Verhältnisse seyn. Art. 11. Alle Mitglieder des Bundes versprechen sowohl ganz Deutschland, als jeden einzelnen Bundesstaat, gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen, und garantiren sich gegenseitig ihre sämmtlichen, unter dem Bunde begriffenen Besitzungen. — Bei einmal erklärtem Bundeskriege darf kein Mitglied einseitige Unterhandlungen mit dem Feinde eingehen, noch einseitigen Waffenstillstand oder Frieden schließen. Die Bundesglieder behalten zwar das Recht der Bündnisse aller Art, verpflichten sich jedoch in keine Verbindungen einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten gerichtet wären. Die Bundesglieder machen sich ebenfalls verbindlich, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen, noch ihre Streitigkeiten durch Gewalt zu verfolgen, sondern sie bei der Bundesversammlung anzubringen; dieser liegt alsdann ob, die Vermittlung durch einen Ausschuß zu versuchen, und falls dieser Versuch fehlschlagen sollte, und demnach eine richterliche Entscheidung nothwendig würde, solche durch eine wohlgeordnete Austrägal-Instanz zu bewirken, deren Ausspruch die streitenden Theile sich sofort zu unterwerfen haben.

II. Besondere Bestimmungen.

Außer den in den vorstehenden Artikeln bestimmten, auf die Feststellung des Bundes gerichteten Punkten sind die verbündeten Mitglieder übereingekommen, die in den Artikeln enthaltenen Bestimmungen zu treffen, welche mit jenen Artikeln gleiche Kraft haben sollen. Art. 12. Diejenigen Bundesglieder, deren Besitzungen nicht eine Volkszahl von 300,000 Seelen erreichen, werden sich mit den ihnen verwandten Häusern, oder andern Bundesgliedern, mit

mit welchen sie eine solche Volkszahl ausmachen, zur Bildung eines gemeinschaftlichen obersten Gerichts vereinigen. In den Staaten von solcher Volksmenge, wo jetzt schon dergleichen Gerichte dritter Instanz vorhanden sind, werden jedoch diese in ihrer bisherigen Form erhalten, dafern nur die Volkszahl, über welche sie sich gegenseitig erstrecken, nicht unter 150,000 Seelen ist. Den vier freien Städten steht das Recht zu, sich unter einander über die Errichtung eines gemeinsamen obersten Gerichts zu vereinigen. Bei dem solchergestalt errichteten gemeinschaftlichen obersten Gerichte soll jeder der Parteien gestattet seyn, auf die Verschickung der Akten an eine auswärtige deutsche Juristenfakultät, oder an einen Schöppenstuhl, zur Abfassung des Endurtheils anzutragen. Art. 13. In allen Bundesstaaten wird eine landständische Verfassung statt finden. Art. 14. Um den in dem Jahre 1806. und seitdem mittelbar gewordenen ehemaligen Reichsständen und Reichsangehörigen, in Gemäßheit der gegenwärtigen Verhältnisse in allen Bundesstaaten, einen gleichförmigen bleibenden Rechtszustand zu verschaffen, so vereinbaren die Bundesstaaten sich dahin, daß a. diese fürstlichen und gräflichen Häuser fortan nichtsdestoweniger zu dem hohen Adel in Deutschland gerechnet werden, und ihnen das Recht der Ebenbürtigkeit in dem bisher damit verbundenen Begriff verbleibt; b. sind die Häupter dieser Häuser die ersten Standesherren in den Staaten, zu welchen sie gehören, und sie und ihre Familie bilden die privilegirteste Klasse in denselben, insbesondere in Ansehung der Besteuerung. c. Es sollen ihnen überhaupt in Rücksicht ihrer Personen, Familien und Besitzungen alle diejenigen Rechte und Vorzüge zugesichert werden oder bleiben, welche aus ihrem Eigenthum und dessen ungestörtem Genuß herrühren, und nicht zu der Staatsgewalt und den höhern Regierungsrechten gehören. Unter vorerwähnten Rechten sind insbesondere und namentlich begriffen: 1) die unbeschränkte Freiheit, ihren Aufenthalt in jedem, zu dem Bunde gehörenden, oder mit demselben in Frieden lebenden Staate zu nehmen; 2) werden nach den Grundsätzen der frühern deutschen Verfassung die noch bestehenden Familien-Verträge aufrecht erhalten, und ihnen die Befugniß zugesichert, über ihre Güter und Familien-Verhältnisse verbindliche Verfügungen zu treffen, welche jedoch dem Souverain vorgelegt, und bei den höchsten Landesstellen zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung gebracht werden müssen; alle bisher dagegen erlassene Verordnungen sol-

sollen für künftige Fälle nicht weiter anwendbar seyn. 3) Der privilegirte Gerichtsstand und Befreiung von aller Militärpflichtigkeit für sich und ihre Familien. 4) Die Ausübung der bürgerlichen und peinlichen Gerechtigkeitspflege in erster, und wo die Besitzung groß genug ist, in zweiter Instanz, der Forstgerichtsbarkeit, Ortspolizei und Aufsicht im Kirchen- und Schulwesen, auch über milde Stiftungen, jedoch nach Vorschrift der Bundesgesetze, welchen sie, so wie der Militärverfassung und der Oberaufsicht der Regierungen über jene Zuständigkeiten unterworfen bleiben. Bei der nähern Bestimmung der angeführten Befugnisse sowohl, wie überhaupt, und wie in allen übrigen Punkten, wird zur weitern Begründung und Feststellung eines in allen deutschen Bundesstaaten übereinstimmenden Rechtszustandes der mittelbar gewordenen Fürsten, Grafen und Herren, die in dem Betreff erlassene königl. baierische Verordnung vom Jahr 1807 als Basis und Norm untergelegt werden. Dem ehemaligen Reichsadel werden die sub. Num. 1. und 2. angeführten Rechte Antheil an der begüterten Landstandschaft, Patrimonial- und Forstgerichtsbarkeit, Ortspolizei und Kirchenpatronat, und der privilegirte Gerichtsstand zugesichert. Diese Rechte werden jedoch nur nach Vorschrift der Landesgesetze ausgeübt. In den durch den Lüneviller Frieden vom 9. Febr. 1801 von Deutschland abgetrennten und jetzt damit wiedervereinigten Provinzen wird die Anwendung der obigen Grundsätze auf den ehemals unmittelbaren Reichsadel diejenigen Beschränkungen erfahren, welche die dort bestehenden besondern Verhältnisse nothwendig machen. Art. 15. Die Fortdauer der auf die RheinschiffahrtsOktroi angewiesenen direkten und subsidiarischen Renten, die durch den Reichsdeputationsschluß vom 25 Dec. 1803 getroffenen Verfügungen in Betreff des Schuldenwesens und festgesetzten Pensionen an geistliche und weltliche Individuen, werden von dem Bunde garantirt. Die Mitglieder der ehemaligen Dom- und freien Reichsstifter haben die Befugniß, ihre durch den erwähnten Reichsdeputationsschluß festgesetzten Pensionen, ohne Abzug, in jedem mit dem deutschen Bunde im Frieden lebenden Staate verzehren zu dürfen. Dit Mitglieder des deutschen Ordens werden ebenfalls, nach dem in dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 für die Domstifter festgesetzten Grundsätzen, Pensionen erhalten, insofern sie ihnen noch nicht hinreichend bewilligt worden, und diejenigen Fürsten, welche eingezogene Besitzungen des deutschen Ordens erhalten haben, werden diese

Pen-

Pensionen nach Verhältniß ihres Antheils an den ehemaligen Ordensbesitzungen bezahlen. Die Berathung über die Regulirung der Sustentationskosten und der Pensionen der überrheinischen Bischöffe und Geistlichen, welchen Pensionen auf den Besitz des linken Rheinufers übertragen worden, ist der Bundesversammlung vorbehalten. Diese Regulirung ist binnen Jahresfrist zu beendigen, bis dahin wird die Bezahlung der erwähnten Pensionen auf die bisherige Art fortgesetzt. Art. 16. Die Verschiedenheit der christlichen Religionspartheien kann in den Ländern und Gebieten des deutschen Bundes keinen Unterschied in dem Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte begründen. Die Bundesversammlung wird in Berathung ziehen, wie auf ein möglichst übereinstimmende Weise die bürgerliche Verbesserung der Bekenner des jüdischen Glaubens in Deutschland zu bewirken sey, und wie insonderheit denselben der Genuß der bürgerlichen Rechte gegen die Uebernahme aller Bürgerpflichten in den Bundesstaaten verschaft und gesichert werden könne; jedoch werden den Bekennern dieses Glaubens bis dahin die denselben von den einzelnen Bundesstaaten bereits eingeräumten Rechte erhalten. Art. 17. Das fürstliche Haus Thurn und Taxis bleibt in dem durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803, oder in spätern Verträgen bestätigten Besitz und Genuß der Posten in den verschiedenen Bundesstaaten, so lange nicht etwa durch eine freie Uebereinkunft anderwärtige Verträge geschlossen werden sollten. In jedem Falle werden demselben im Gefolge des Artikels 13. des erwähnten Reichsdeputationsschlusses seine auf Belassung der Posten oder auf eine angemessene Entschädigung gegründeten Rechte und Ansprüche gesichert. Dieses soll auch da statt finden, wo die Aufhebung der Posten seit 1803 gegen den Inhalt des Reichsdeputationshauptschlusses bereits geschehen wäre, insofern diese Endschädigung nicht schon festgesetzt ist. Art. 18. Die verbündeten Fürsten und freien Städte kommen überein, ihren Unterthanen folgende Rechte zu sichern: a) Grundeigenthum ausserhalb des Staates, den sie bewohnen, zu erwerben und zu besitzen, ohne deshalb in dem fremden Staate mehreren Abgaben und Lasten unterworfen zu seyn; b) die Befugniß des freien Wegzuges aus einem Bundesstaat in den andern, der erweislich sie zu Unterthanen annehmen will, auch c) in Civil- und Militärdienste zu treten, beides jedoch nur insofern keine Verbindlichkeit zum Militärdienst für das bisherige Vaterland im Wege steht; und damit wegen der dermalen obwaltenden Verschiedenheit über Militärpflichtigkeit hierunter nicht ein

un-

ungleichartiges, für einzelne Bundesstaaten nachtheiliges Verhältniß entstehen möge, so wird bei der Bundesversammlung die Einführung möglichst gleicher Grundsätze über diesen Gegenstand in Berathung genommen werden; d) die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft mit Abfassung gleichförmiger Verfügungen über die Preßfreiheit, unter Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck, beschäftigen. Art. 19. Die Bundesglieder behalten sich vor, bei der ersten Zusammenkunft der Bundesversammlung in Frankfurt, wegen des Handels und Verkehrs zwischen den deutschen Staaten, und der Schiffahrt, nach Anleitung der auf dem Kongreß zu Wien angenommenen Grundsätze, in Berathung zu treten. Art. 20. Der gegenwärtige Vertrag wird von oben kontrahirenden Theilen ratifizirt werden, und die Ratifikation soll binnen einem Zeitraum von sechs Wochen, oder wo möglich noch früher, nach Wien an die k. k. östreichische Staatskanzlei eingesandt, und bei Eröffnung des Bundes in der Kanzlei desselben niedergelegt werden. In Urkund dessen haben sämmtliche Bevollmächtigte den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und mit ihren Wappen besiegelt."

Die zu beobachtende Titulatur in Eingaben an die Bundesversammlung ist ganz einfach: „An die hohe deutsche Bundes-Versammlung." Das Bundessiegel führt die Umschrift: Kaiserl. Oestreichische Bundes-Präsidial-Canzlei.

Der deutsche Bundestag ist am 5. November 1816 eröffnet worden, und zwar durch eine herrliche, patriotische Rede des präsidirenden k. k. östreichischen Gesandten, welche von mehrern Gesandten eben so patriotisch erwiedert wurde. Germanien hat schöne Aussichten, und ich hoffe, bis zum Schlusse dieses Werkes noch manche schöne Anordnungen des Bundestages im Anhang mittheilen zu können.

Wir kommen nun zur Beschreibung der einzelnen deutschen Staaten.

I) Die östreichischen deutschen Bundesstaaten
s. S. 248—287.
II) Die preussischen deutschen Bundesstaaten
s. S. 288—341.
III) Das Herzogthum Luxemburg
s. Königr. der Niederlande, S. 239.
IV. Die Herzogthümer Holstein und Lauenburg
s. S. 223—224.

V)

V. Königreich Baiern *).

A) Grundmacht.

Das Königreich Baiern, jetzt nach Oestreich und Preussen, der erste Staat Deutschlands, ist durch die neuen Abtretungen und dagegen erhaltenen Entschädigungen, nicht mehr ein zusammenhändes Ganze, soudern in zwei sehr ungleiche Theile getrennt. Die großen Provinzen des Reichs, das bisherige Königreich Baiern, liegt vom 26° 30′ bis 31° 20′ der L. und vom 47° bis 50° 40′ n. Br. und grenzt gegen N. an das Königreich Sachsen, an einen kleinen preussischen Distrikt, an reussische Besitzungen, herzoglich-sächsische Länder, Kurhessen; g. W. an die Großherzogthümer Hessen und Baden und an das Königreich Würtemberg; g. S. und O. an die östreichischen deutschen Staaten. Der kleine davon durch großherz. badische und hessische Länder vom vorigen getrennte Theil liegt jenseits des Rheins vom 25—26° 8′ der L. und im 49° der B.; er grenzt g. N. an großherz. hessische, preussische, herzoglich-koburgische Länder, g. W. und S. an Frankreich.

Da ehemals das heil. röm. Reich in 10 Kreise getheilt war und aus vielen Fürstenthümern, Bisthümern, Reichsstädten ꝛc. bestand, so hat Baiern jetzt folgende davon in ein Ganzes vereiniget: 1) vom ehemaligen baierischen Kreise:

*) Nur einige der beßten Karten: Das Königreich Baiern, gezeichnet von Heerdegen und edirt von Rheinwald. Generalkarte des neuen K. Baiern, von Karl Dilling. Karte von dem größten Theile des Königreichs Baiern ꝛc. 3 Blätter, Weimar 1807. Karte vom K B., gezeichnet von Kipferling. Wien 1807. Baiern 1808 von Schleich und Seitz, in Steindruck, wie auch von Schram. Karte v. K. B. von Güssefeld. Weimar 1808. Von Gotzmann bei Weigel und Schneider in Nürnberg. Von Mannert in 2 Blättern. Nürnberg bei Homann 1809. Topographisch-militärischer Atlas vom K. B., in 41 Blättern. Weimar 1810. Postkarte des Königreichs Baiern, von A. v. Coulon. — Die beßten Werke sind: Neue systematische und allgemeine Erdbeschreibung für alle Stände ꝛc. Herausgegeben von G. Fr. Jacobi. Augsburg 1816. 21 Band. Oberbergs Reisen durch das Königreich Baiern. Handbuch der Statistik der europäischen Staaten ꝛc., von Milbiller. 1811. 2ter Abschn. Kaisers Statistik des baierischen Staates, 2 Bände, 1814. Handbuch der Staatsverfassung und Staatsverwaltung ꝛc. 6 Th. 1809—1814. Leitfaden der Statistik des Königreichs Baiern ꝛc, von D. J. C. Fick. Erlangen 1811.

se: einen Theil vom Erzstift Salzburg, die Abtei Berchtesgaden, das Bisthum Passau, das Herzogthum Baiern, das Herzogthum obere Pfalz, die Fürstenthümer Sulzbach und Neuburg, die gefürstete Landgrafschaft Leuchtenberg, die gefürstete Grafschaft Sternstein, die Grafschaft Haag, die Grafschaft Ortenburg, die Herrschaft Ehrenfels, die Herrschaften Sulzbürg und Pyrbaum, die Herrschaft Hohen Waldeck, die Herrschaft Breiteneck, das Bisthum Regensburg mit der Reichsstadt, das Bisthum Freisingen. 2) Vom schwäbischen Kreise: die Herrschaften Mindelheim und Schwabeck, Illertissen und Wertingen, Bisthum Augsburg mit der Reichsstadt, Fürstenthum Kempten, die Grafschaft Hohenems, die Reichsstädte Dünkelsbühl, Nördlingen, Memmingen, Kaufbeuern, Kempten, Lindau; die Reichsabteien: Elchingen, Irsee, Kaisersheim, Ottobeuern, Roggenburg, St. Ulrich und Afra, Ursberg, Wettenhausen; die fürstlich-öttingischen Lande, die taxischen Besitzungen, die Lande der Fürsten und Grafen von Fugger, die Herrschaft Glött 3) Vom fränkischen Kreise: die Bisthümer Bamberg, Würzburg und Eichstädt; die Fürstenthümer Baireuth, Ansbach (mit Ausnahme eines kleinen Strichs) Schwarzenberg, einen kleinen Strich von Hohenlohe, die Grafschaften Castell, Wertheim (zum Theil), Rieneck; die Herrschaften Reichelsberg und Wiesentheid; die Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Weissenburg, Schweinfurt. 4) Vom ehemaligen oberrheinischen Kreise: einen Theil vom Bisthum Fulda, und jenseits des Rheins: die Fürstenthümer Zweibrücken, Lautern, das Bisthum und die Reichsstadt Speier, einen Distrikt vom Bisthum Worms, die Herrschaft Blieskastel. 5) Von Frankreich den Kanton, Stadt und Festung Landau (doch letzte als Bundesfestung) und den Strich am linken Lauterufer. 6) Vom ehemaligen Kurkreis: das zum ehemal. Kurfürstenthum Mainz gehörige Fürstenthum Aschaffenburg.

Der Flächeninhalt der diesseitigen Provinzen mag jetzt 1608 und der jenseits des Rheins 50 QM. ausmachen.

Natürliche Grenzen sind im S. die tyroler und salzburger Gebirge, im O. die böhmischen Gebirge und das Fichtelgebirg, im N. der thüringer Wald und das Rhöngebirg, jenseits des Rheins, im O. dieser Strom, im N. der Donnersberg und der Hundsrück, im W. die Vogesen. Der Boden und das Klima sind selbst in den diesseitigen Provinzen sehr verschieden, besonders südlich und nördlich der Donau. Das Klima auf dem Flachlande des rechten Donaugebiets wird bestimmt a) durch die Lage gegen

gen die südlichen Alpen, b) durch die über diese, besonders über die vom ewigen Schnee umlagerten Gipfel streichenden Winde, c) durch die großen Seen und Moore. In diesem Theile Baierns ist der Winter heftig, und der Sommer oft drückend heiß. Diese großen Ebenen zwischen dem Lech, der Donau und dem Inn würden ein italienisches Klima haben, wenn die tyroler Gebirge nördlich der Donau lägen, und diesen Landesstrich, so wie Südtyrol und das obere Italien, gegen die Nordwinde schützten. So aber sind diese Ebenen denselben ausgesetzt, und ohngeachtet sie 2 Grade südlicher liegen als die tiefern und beschütztern Maingegenden, so haben sie doch das so milde Klima nicht als diese. Indeß in den Gebirgen zwischen Böhmen und Baiern, in den Gegenden am Fichtelgebirge, im thüringer Walde, gegen den Vogelsberg hin, noch die Erde mit Schnee bedeckt und gefroren ist, brechen schon in den untern Lech-, Altmühl-, Rednitz-, besonders den Maingegenden hinab, die Blüthenknospen hervor, und die Erde ist mit frischem Grün bedeckt. Die Entfernung einer Meile macht manchmal einen Unterschied von 14 Tagen Zeit. In jenen kalten, gebirgigen Gegenden hat der Winter einen nordischen Anstrich; der Schnee bleibt gewöhnlich 3 Monate liegen, und während dieser Zeit regnet es selten, sondern der unterdessen in niedern Gegenden Statt findende Regen fällt in Schneeflocken herab; die Luft ist rein und gesund, und die Witterung beständiger als in den mildern Gegenden. Im Frühjahr und Herbst bedecken häufige Nebel die Wälder. Die Kälte steigt hier öfters anhaltend auf 20°, da sie in den andern mildern Gegenden selten über 15° erreicht. Die Höhe von 25° kommt vielleicht alle 20 Jahre auf wenige Tage vor. Indeß in den oben erwähnten kalten Strichen kaum Holzäpfel zur Reife kommen, und die Wintersaat in mehrern Distrikten nicht gedeiht, liefern die wärmsten Gegenden, besonders Würzburg und Bamberg, guten Wein, Pfirschen, Aprikosen und feine Obstarten. Der Landesstrich jenseits des Rheins hat im westlichen Theile, dasjenige nämlich, was im Rheinthale liegt, ein äusserst mildes Klima; nordwestlich aber ist es wegen der gebirgigen Beschaffenheit um vieles rauher. Nur die nördlichen Vorgebirge der tyroler Alpen laufen in die südliche Grenze Baierns herab, wovon sich zwei Reihen weiter fort erstrecken, im Westen im Illerkreise, wo sich die Allgauer Alpen anschließen, und im Osten sich an die Donau erstrecken, dann unter dem Namen Böhmerwald, weiter

un-

unter dem des Fichtelgebirgs*) nördlich an Böhmen, von da westlich unter dem Namen thüringer Wald, Frauenwald, noch westlicher unter dem des Rhöngebirgs hinlaufen und an das sich südwestlich der Spessart anschließt. Die höchsten Punkte der zuerst erwähnten nortischen Zweige sind der Ettaler, Mantel, Waller, Wendelstein, Hohenberg. Im Böhmerwald sind der Arbor (3840 Fuß hoch), Heidelberg (4203 Fuß hoch), Arbo, Aetwa und Rachel; im Fichtelgebirg: der Schneeberg (50° 2′ 13″), Ochsenkopf, Farmleiten, Kössein; im Rhönaebirg ist der 2800 Fuß hohe Kreuzberg. Jenseits des Rheins ist das Hardgebirg, etwas von den Vogesen, von dem Hundsrück und der Donnersberg. Fast alle diese genannten Gebirge sind mit Waldungen bedeckt, und zwar mit Fichten, Tannen, Kiefern, Buchen, Eichen, Ahorn, Birken ꝛc. Die größten Waldungen sind: der Kemptner, Eichstädter, Zwiesler Forst von 116,000 Tagwerk, der Steigerwald, Fichtel- und Thüringer-Wald, Spessart von 110,000 Tagwerk ꝛc.

Noch sind hier einige Merkwürdigkeiten zu erwähnen: Die berühmten Muggendorfer Höhlen, das prächtige Schulerloch an der Altmühl, das Geisloch bei Velden, die Teufelsgrube bei Grünsberg nächst Altdorf, das Hahlloch bei Raitenbuch.

Wir können zwar zu den baierischen Gewässern keine Meere zählen, allein dagegen die schönsten Flüsse. Unter diesen steht die 1) Donau oben an; sie tritt unterhalb Ulm ins Königreich, theilt dasselbe in zwei ungleiche Hälften, und nimmt in ihrem Laufe folgende Flüsse auf: Iller, Roth, Biber, Günz, Brenz, Mindel, Schmutter, Paar, Ilm, Usel, Schutrach, Zusamm, Wernitz, Laber, Lech, Abens, Altmühl, Regen, Selz, Nab, Aitrach, Isar, Vils, Inn und Ilz. 2) Der Main hat zwei Arme zum Ursprung: a) den weißen Main, welcher im Fichtelgebirg auf der hohen Farmleiten seine Quelle hat, und b) der rothe Main, der bei Gottesfeld, nicht weit von Kreussen, entspringt; beide Flüsse vereinigen sich unterhalb Kulmbach, bei den Auhöfen. In den Main laufen die Kronach, welche die Rodach, Haslach

*) Physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgebirgs, von D. A. Goldfuß und D. G. Bischof 1ster Theil mit einem Titelkupfer und Profilriß, 2ter Thl. mit einer geognostisch-illuminirten Gebirgskarte, Nürnberg 1817.

lach und Steinach aufnimmt; die Itsch mit der sächsischen Rodach; die Rednitz welche diesen Namen erhält nachdem sich die zwei Flüßchen, die fränkische und schwäbische Rezat bei Friedrichsgemünd vereiniget haben; in diese Rednitz fallen: die Schwarzach bei Neuses, die Pegnitz bei Fürth, die Farnbach, Zenn, Gründlach, Aurach, die Schwabach unterhalb Erlangen, die Wiesent mit der Auffees bei Forchheim, Leinleiter, Purlach, die Aysch, die rauhe und reiche Ebrach. Die Rednitz fällt unterhalb Bamberg, bei Gaustatt, in den Main. Von da an fließen in denselben: die Brait, Wehrn, fränkische Saal, Lohr, Tauber, Aschaff. 3) Die sächsische Saale entspringt auf dem Fichtelgebirg und verläßt bald das Königreich Baiern. 4) Die Eger*) entspringt auch auf dem Fichtelgebirg, verläßt aber bald die baierischen Grenzen. Wir haben also in Baiern drei Flußgebiete von deutschen Flüssen, die sich in das Meer ergießen: die Donau, den Rhein und die Elbe. In den Provinzen jenseits des Rheins finden wir folgende Flüsse: Rhein, Lauter, Queich, Sulzbach, Selze.

Kanäle sind bei weitem noch nicht so viele vorhanden, als zum großen Vortheil des Landes vorhanden seyn könnten. Jetzt sind da: der Kanal bei Großweil, welcher 13000 Schuh lang ist, und wodurch bei der Floßfahrt auf der Loisach der Kochelsee vermieden und der Weg abgekürzt wird. Der Kanal zwischen Rosenheim und Kufstein, 1807 vollendet, von 7400 Schuh Länge, 36 Schuh Breite, und 5 — 6 Schuh Tiefe, zwischen Faschinenbauwerken, wodurch 1500 Tagwerk des fruchtbarsten Bodens kulturfähig gemacht, und ein Dorf dem drohenden Untergange entrissen worden ist. Ausserdem noch einige andere Kanäle. Allein der Regierung Maximilian Josephs ist jenes große und wichtige Werk vorbehalten, das schon Karl der Große auszuführen anfieng, und wovon die Spuren bei dem Dorfe Graben noch zu sehen sind — die Vereinigung des Rheins mit der Donau, oder des schwarzen Meeres mit der Nordsee, welche für ganz Deutschland und die östlichen Provinzen Europas, für Frankreich ꝛc. zunächst aber für das Königreich Baiern von unendlichem Nutzen seyn wird. Wenn dann die untere Donau und ihr Aus-

*) Dieses Fichtelgebirg hat Abdachung nach den vier Himmelsgegenden; denn es entspringen da folgende vier Flüsse, welche nach den vier Himmelsgegenden ausfließen: der Main gegen Westen, die Nab g. S., die Eger g. O. und die Saale g. N.

Ausfluß in den Händen gebildeter Völker seyn, und sich daselbst die gehörigen Handelsleute und Spediteurs niedergelassen haben werden; dann erhalten wir die Produkte Asiens, für unsere Ueberflüsse des Ackerbaues und des Kunstfleißes, mit der größten Leichtigkeit. Wir können unser überflüssiges Holz nach den Schiffswerften Hollands senden, und von daher die ost- und westindischen Produkte in den billigsten Preißen beziehen. — Unter dem größten Wasserbaumeister, den Baiern besitzt, und der so viele wohlthätige und wichtige Bauten bereits ausgeführt hat, worunter die Schleußen bei Landshut und bei München eine der vorzüglichsten Werke sind, wird auch dieses Unternehmen baldigst beginnen, und zum Wohle vieler tausend Menschen glücklich ausgeführt werden! Und Dank der weisen Regierung, der Anfang dazu ist bereits gemacht! Noch ist jenseits des Rheins der schiffbare Kanal von Frankenthal in den Rhein zu bemerken.

Die meisten Seen befinden sich im südlichen Baiern; sie sind: Der Chiemsee von 3 1/2, die größte Tiefe 80 Klafter, der Ammersee von 1 1/2, der Walchensee von 1 QM., 4965 baierischen Tagwerken, 612 Schuh tief; der Kochelsee 1590 Tagwerke und 240 Schuh tief; der Wurmsee oder Stahrenbergersee, 16,697 Tagwerke, 5 1/2 Stunden in der größten Ausdehnung in der Länge, 414 Schuh in der größten Tiefe, an ihm liegt das k. Schloß Stahrenberg mit herrlicher Aussicht; der Tegernsee 2471 Tagwerke und 300 Fuß Tiefe; der Schliersee 718 Tagwerke, 168 Fuß Tiefe; der Staffelsee; die östliche Spitze des großen Bodensees; im ehemaligen Fürstenthum Kempten der Wagekersee; der Inselsee; der Waltenhofweder, 900 Jauchert groß; der Sulzbergersee und ausserdem noch viele kleine Seen in mehreren Gegenden des Reichs, und viele Teiche, worunter die Bischoffsweiher, Weissenstädter ꝛc.

Von Mineralwassern ist eine Große Menge in Baiern, allein sie sind noch nicht gehörig untersucht, und werden zu wenig benützt. Die vorzüglichsten sind: das Alexandersbad, das Bad und der Gesundbrunnen zu Steben, der Gesundbrunnen zu Langenau, das Wildbad bei Burgbernheim, das Kissingerbad, das Bockleterbad, das Schwefelbad bei Neumark, der Stahlbrunnen bei Dankelsried, die Kochsalz- u. eisenhaltige Quelle zu Benediktbaiern, das Heilbad zu Krumbach, zu Rosenheim, zu Wisau bei Waldsassen ꝛc.

Die baierische Monarchie zählt gegenwärtig gegen 3,700,000 Einwohner. Die größern Städte sind fast alle

sehr

sehr gut, zum Theil massiv, häufig aber von Bruch- und Backsteinen gebaut. Die schöne Residenzstadt München hat an Verschönerung und Vergrößerung seit einigen Jahren ausserordentlich zugenommen. Unter die schönen Städte gehören ferner: Würzburg, Ansbach, Erlangen, Baireuth, Bamberg; Nürnberg, Augsburg und Regensburg imponiren durch die Masse ihrer Gebäude und ihr ehrwürdiges Alterthum, haben aber an innerer Reinlichkeit und Schönheit unter baierischer Polizei sehr zugenommen. Im Ganzen genommen sind die Wohnungen auf dem platten Lande besonders gut und dauerhaft, gewiß die Hälfte derselben entweder massiv, oder von Fach- und Riegelwerk gebaut, und mit Ziegeln gedeckt. Nur in den Gebirgsgegenden baut man noch von Holz und deckt mit Schindeln, oder auch mit Stroh. An der nördlichen Grenze findet man auch viele Dächer mit Schiefer gedeckt. Die schönsten Dörfer sind in der Gegend von Nürnberg und Bamberg.

Ohngeachtet fast alle Einwohner Deutsche sind, so ist doch unter den Bewohnern der verschiedenen Provinzen eine große Verschiedenheit vorhanden. Man denke sich einen Tisch voll Bauern von der Gegend von Rosenheim, ihnen gegenüber einen Tisch voll aus der Gegend von Nürnberg, Ansbach oder Bamberg, oder auch von Aschaffenburg, Zweibrücken ꝛc., welche große Verschiedenheit im Körperbau, Kleidung, Sprache, Haltung, Mienen, Aeusserung der Freude ꝛc. wird jedem Beobachter in die Augen fallen! Selbst die Bewohner jedes Kreises sind gewöhnlich in Hinsicht der Lebensweise (welcher Unterschied in Hinsicht der Reinlichkeit!), Kleidung und des Dialekts von einander verschieden. Der Altbaier ist ein starker und derber Menschenschlag, sehr anhänglich an König und Vaterland, treuherzig und ehrlich, dabei aber etwas phlegmatisch und den Gebräuchen seiner Vorfahren ergeben. Der Bewohner der nördlichen und westlichen Provinzen besitzt mehr Lebhaftigkeit, und sucht sich das Bessere anzueignen; er nähert sich schon dem Rheinländer, welcher der Uebergang des Deutschen zum Franzosen ist. Noch finden sich in einigen Gegenden von Baiern, besonders im Landstädtchen Iphofen, die ausgeartete Menschengattung, die Cretins, vor.

Die drei christlichen Konfessionen haben gleiche Rechte, allein die Mehrzahl der Einwohner sind Katholiken; die Zahl der Lutheraner und Reformirten, oder Protestanten, beläuft sich auf 850,000 Seelen. Sonst giebt

es

es einige Kolonien Wiedertäufer, Herrenhuter und eine bedeutende Anzahl Juden. Jedem Einwohner des Reichs ist eine vollkommene Gewissensfreiheit gesichert. Die Religionseigenschaft an und für sich schließt Niemand, weder von dem Genusse der bürgerlichen Privatrechte, noch von dem Staasbürgerrechte aus; doch ist jeder nach den über jene bürgerlichen Verhältnisse bestehenden besondern Gesetzen und Verordnungen zu behandeln. Die oberste Kirchenpolizei steht dem Könige zu. Zur Leitung aller kirchlichen Angelegenheiten ist eine besondere Abtheilung des Ministeriums des Innern, unter der Benennung: Sektion der kirchlichen Gegenstände. In der katholischen Kirche üben der Erzbischof und die Bischöfe theils selbst, theils durch die ihnen untergeordneten Stellen und General-Vikariate die gerichtliche Gewalt in dem Umfange aus, welcher in den Verordnungen und in dem Edikte über die äussern Rechtsverhältnisse der Einwohner des Königreichs, in Beziehung auf Religion und kirchliche Gesellschaften näher bezeichnet ist. Die Bisthümer sind: Augsburg, Bamberg, Eichstädt, Freising, Konstanz, Passau, Regensburg, Würzburg, (vielleicht jenseits des Rheins Speier). Die protestantische oder evangelische Kirche hat ein General-Konsistorium, in München, welches die oben erwähnte Sektion der kirchlichen Gegenstände bildet, und eine Centralkommission zur Aufnahmsprüfung der protestantischen Pfarramts-Kandidaten zu Nürnberg. Dann sind die General-Kreis-Kommissariate zu Baireuth, Ansbach, Regensburg und München, als protestantische General-Dekanate, zu Mittelorganen des bei dem Ministerium des Innern angeordneten General-Konsistoriums in protestantischen Kirchenangelegenheiten konstituirt. Jedem derselben sind, unter dem Titel: Kreiskirchenräthe, ein oder mehrere protestantische Räthe zur Beobachtung der kirchlichen Angelegenheiten beigegeben. Die Distrikts-Dekanate sind die untergeordneten Organe der General-Dekanate, und führen die Spezialaufsicht über die Geistlichen und das übrige Kirchendienst-Personal eines oder mehrerer benachbarten Landgerichte: auch ist ihnen in der Regel zugleich der Distrikts-Schulinspektor zugetheilt.

Die Bewohner des Königreichs werden, der Konstitution gemäß, nach gleichen Gesetzen gerichtet; doch stehen dem Adel, besonders dem ehemaligen reichsunmittelbaren Adel, den subjizirten Fürsten und Grafen mehrere Rechte zu. Sie können, wenn sie die gehörige Unterthanenzahl

besitzen, Herrschaftsgerichte und Mayorate errichten; ihnen steht in ihrem Gebiete, abgesondert von den Episkopalrechten, die Ausübung der Patrimonialgerichte und die Lokalsicherheitspolizei zu. Zwischen dem Bürger- und Bauernstand ist, dem Gesetze nach, kein Unterschied. Im ganzen Lande ist die Leibeigenschaft aufgehoben, Scharwerk ist in gemessene oder bestimmte Dienste verwandelt, und der Zehend ist, wie andere grundherrliche Rechte, dem Loskauf unterworfen.

Das Königreich wird in folgende Kreise und Provinzen getheilt.

1) Der Isarkreis 347 QM. groß mit 482,000 E, worinnen sind: München, die schöne Haupt- und Residenzstadt an der Isar, enthält mit den sechs Vorstädten: der Annavorstadt, Schönfeld, Maximiliansvorstadt, Ludwigsvorstadt, Isarvorstadt und Au, und mit der Garnison 66,000 E., liegt 48° 8' 20" n. Br. und 29° 59' 53" östl. L. und nimmt an Größe und Bevölkerung jedes Jahr ausserordentlich zu. München gehört zu den schönsten deutschen Städten, hat größtentheils breite Strassen, mehrere Paläste und schöne Plätze, und wird Nachts durch 750 Laternen erleuchtet. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das königliche Residenzschloß mit vielen Merkwürdigkeiten, der Herzog Max-Pallast, die neue Münze, die Theatinerkirche, oder Hofkirche zum heil. Cajetan, mit dem königl. Begräbniß, die ehemalige Jesuiterkirche, die St. Peterspfarrkirche mit der vortrefflichen Orgel, die Hofkirche zum heil. Michael, das Gebäude, in welchem die Akademie der Künste und Wissenschaften, die große Bibliothek und die Militärakademie sich befinden; das Museum des Kronprinzen, das neue Theater, die 180 Schritt lange Frauenkirche mit 30 Altären, vielen Reliquien des heil. Benno und dem vortrefflichen Mausoleum des Kaisers Ludwig des Baiern, mehrere fürstliche und gräfliche Paläste ꝛc. Die Stadt enthält viele gelehrte und Kunst-Anstalten und reiche Sammlungen; eine reiche Hof- und Centralbibliothek, ein physikalisches und polytechnisches Kabinet, ansehnliche naturhistorische Sammlungen, ein Antiquarium, einen herrlichen botanischen Garten, eine Sternwarte, ein Münzkabinet, eine reiche Kupferstichsammlung, eine noch reichere Bildergallerie mit den seltensten Meisterwerken, 2 Theater (das Hof- und das Theater am Isarthor), drei öffentliche Bäder, eine Steindruckerei (Lithographie), und viele Fabriken, wo Taback, Leder, Tapeten, Kattun, Porzellan und vortreffliche mathematische und chirurchische Instrumente verfertiget werden. Auch sind hier musterhafte Armen- und Krankenanstalten. Noch sind folgende Gärten zu bemerken: der Hofgarten mit der Metallsäule Bavaria; der englische Garten fast 1 1/2 Stunde lang, hat 693 baierische Tagwerk Flächeninhalt, ist der Prater Münchens, und enthält den chinesischen Thurm, den Osa- und Apollotempel und ein Gasthaus. In der Nähe liegt das Lustort Kleinhessellohe, und mit dem englischen Garten hängt zusammen die Anlage Biederstein mit dem Landhause der Königin. Der Herzogsgarten vor dem Karlsthore. München ist entfernt: von Amsterdam 97 3/4, von Ausburg 8 1/2, von

Baireuth 91 1/2, von Berlin 76, von Bremen 91, von Breslau 82 3/4, von Frankfurt a. M. 42 1/2 über Donauwörth und 44 über Augsburg, von London 149, von Madrid 250 3/4, von Nürnberg 24 über Ingolstadt und Beilengries, 25 über Ingolstadt und Eichstädt, 26 3/4 über Augsburg, von Paris 110 3/4, von Prag über Cham 47, über Regensburg 50 1/2, von Regensburg 16 1/2, von Rom 170 1/2, von Stockholm 2·2 3/4 Meilen. In den Umgebugen von München liegen: 1) Nymphenburg, die k. Sommerresidenz, eine Stunde von München, wohin schöne Alleen führen. Im Vorplatz steht eine Fontaine, die ihr Wasser 80 Fuß hoch treibt, und die Kanäle und Teiche des Gartens speiset, der 1 Meile im Umfange und viele Kunstanlagen hat. In der Nähe ist der Thier- oder Hirschgarten. 2) Schleißheim, ein 3 Stunden von München in einer angenehmen waldreichen Gegend gelegenes, in einem großen edlen Styl erbautes k. Lustschloß, wo eine prächtige kostbare Bildergallerie mit 1478 numerirten Gemälden. Die Oekonomieverwaltung des Gutes Schleißheim ist musterhaft. In dem an dem Schloßgarten liegenden artigen Schlosse Lustheim sind noch 563 gute Gemälde und 126 Portraits bairischer Fürsten. 3) Fürstenried, ein kleines, aber angenehmes k. Jagdschloß nahe bei Nymphenburg, mit Fasanerie, ist 2 Stunden von München entfernt. 4) Grünewald ein 4 Stunden von München gelegenes ehemaliges Jagdschloß, jetzt zu einem Pulverdepot verwendet. Landsberg am Lech, mit altem Schloß und 2700 E. Friedberg an der Ach hat 2200 E., und viele Uhrmacher. Ober- und Unter-Wittelsbach, das Stammhaus der regierenden Dynastie. Die kleinen Städte Schrobenhausen und Pfaffenhofen. Stahrenberg, ein Bergschloß am Stahrenberger oder Wurmsee, mit der reitzendsten Aussicht. In einer nah gelegenen Mühle soll Kaiser Karl der Große geboren worden seyn. Freysing, am Einfluß der Mosach in die Isar, mit 3500 E., Schloß, Domkirche und Taubstummeninstitut. Die Städtchen Moshurg und Erding. Landshut an der Isar, hat 1100 Häuser, 8200 E., ein Schloß, die St. Martinskirche mit dem 414 Fuß hohen Thurm, die von Ingolstadt 1800 hieher verlegte Universität mit schönen wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen. Mühldorf am Inn mit 1300 E. Wasserburg, auf einer Insel im Inn, hat 2000 E. Hohenlinden, ein wegen der 1800 daselbst vorgefallenen Schlacht, wo Moreau die Oestreicher schlug, merkwürdiges Dorf. Rosenheim, ein Marktflecken am Inn, hat Messingdrahtfabrik, Kupferhammer und Saline. Weilheim an der Amper mit 1800 E., hat in der Nähe einen guten Marmorbruch. Dachau, Marktflecken, mit einem Schloß auf dem Berge, wo die herrlichste Aussicht.

2) Der Salzachkreis ist größtentheils an Oestreich abgetreten worden. Geblieben sind: Reichenhall, an der Saale zwischen hohen Bergen, hat ein äusserst wichtiges Salzwerk. Zur Ableitung einer süßen Quelle und des überflüssigen Salzwassers ist eine Wasserleitung angelegt, die 12 Klafter tief, unter der Stadt, Gärten und Feldern 1/2 Stunde fortgeht. Man kann in derselben unter der Erde in einem kleinen Kahne fahren. Die Sole wird nicht hier versotten, sondern nach Traunstein, (6 Stunden), und Rosenheim,

(14 Stunden weit) geleitet. Diese Wasserleitung ist merkwürdig. Traunstein an der Traun, mit Schloß und der wichtigen Salzsiederei. Burghausen an der Salzach, die hier in den Inn fließt, hat Schloß und 4000 E, Neu-Oetting ist schön gebaut; eine 1/2 Stunde davon Alt-Oetting, wo in der Stiftskirche viele Grabmäler, und auch der General Tilly mit mehreren seiner Familie in zinnernen Särgen beigesetzt ist.

3) Der Unterdonaukreis, von dem ein kleiner Theil an Oestreich abgetreten worden. Passau an der Vereinigung des Inns mit der Donau, hat ein Residenzschloß, sehr schöne Domkirche, und mit den 2 Vorstädten, der Innstadt und Ilzstadt 6200 E. Die letzte Vorstadt liegt jenseits der Donau, wo die Ilz in diese fließt, und ober ihr liegt die starke Bergfestung Oberhaus. Hafnerzell, Marktflecken, dessen E. die berühmten thönernen Geschirre und Schmelztiegel verfertigen. Ortenburg mit Schloß und Garten. Vilshofen, an der Mündung der Vils in die Donau. Die Städte Landau und Dingolfing an der Isar. Straubing, an der Donau, über welche eine Brücke führt, bekannt wegen des unglücklichen Endes der Agnes Bernauerin, deren Grabmal in der Peterskirche zu sehen ist Die Stadt hat 2600 E., Handel, Schloß, Rathhaus und einige schöne Kirchen. Deggendorf, an der Donau, mit 4600 E., und Handel mit Garn und Leinwand Grafenau, hat Glashütten und Hammerschmiede. Zwiesel, am schwarzen Regen, liefert die schönsten Glasarbeiten.

4) Der Regenkreis, darinnen sind: Regensburg, die Hauptst. an der Donau, wo der Regen hinein fließt, hat 2500 H. 18,000 E., eine berühmte von 1135 bis 1146 erbaute steinerne Brücke, 1091 Fuß lang und 23 breit, auf 15 großen Bogen ruhend, zwei mit angenehmen Spaziergängen versehene Inseln, Ober- und Niederwörth, schöne Anlagen um die Stadt, worinnen das dem verstorbenen Polizeidirektor Gruber, von der Bürgerschaft (ist gewiß selten!) gesetzte Denkmal, ein altes Rathhaus, in dem sich von 1662 bis 1806 der Reichstag versammelte, die Domkirche, die St. Peters- und die Dreifaltigkeitskirche, das Schloß des Fürsten von Thurn und Taxis, die vormaligen Reichsabteien St. Emeran, Nieder- und Obermünster, einige Bibliotheken und Kunstsammlungen, und starken Handel auf der Donau. Ueber der Donaubrücke auf dem linken Ufer liegt die 1809 größtentheils abgebrannte, jetzt aber desto schöner aufgebaute Stadt am Hof mit 1610 E. Regensburg ist von Amberg 8, von Baireuth 16, von Berlin 60 1/2, von Prag über Waldmünchen 34, von Wien über Schärding 53 1/2 Meile entfernnt. Wöhrd und Kellheim, zwei fürstlich Thurn- und Taxische Herrschaftsgerichte, das letzte auf einer Insel, welche der Zusammenfluß der Altmühl mit der Donau bildet, hat starken Schiffbau und 1700 E. Neustadt, an der Donau, auf dessen Rathhause sich alte Waffenrüstungen befinden. Abensberg, an der Abens, mit der alten Residenz der ausgestorbenen Grafen von Abensberg, bekannt wegen der Schlacht 1809. Die Städte Dietfurt an der Altmühl, Velburg, Schwandorf an der Nab. Amberg,

(490

(49° 27′ n. Br. und 29° 24′ östl. L.) an der schiffbaren Vils, mit 7300 E., und schönen Anlagen; zu bemerken sind: das Rathhaus, die schöne St. Martins-Pfarrkirche mit Gemälden, die ehemalige Nonnenkirche, das Zeughaus, das Gymnasium, Gewehr- und Fayencefabriken und ein Drathammer. Auf dem nahen Erzberge werden jährlich 50,000 Centner Kreißeierz gewonnen. Sulzbach, mit 2300 E., Schloß und nahen Eisenbergwerk. Die Städtchen Beilstein, Pfreimbt, mit Spiegelschleife, Nabburg, Waldmünchen, an der böhmischen Grenze mit Glashütte, Furth am Cham, Cham, mit vielem Leinwandgewebe. Die Marktflecken Regenstauf und Donaustauf mit Ruinen. In diesem Kreise liegt auch die gefürstete Grafschaft Sternstein, der fürstl. Familie Lobkowitz gehörig, worinnen Neustadt an der Nab und Schönsee.

5) Der Mainkreis, worinnen sind: Baireuth, Hauptst. am rothen Main mit schönen Umgebungen, hat 860 H. 10,062 E., und Tabacks-, Kattun-, Porzellan- und Tabackspfeifenfabriken, ein altes und neues Schloß, großes Opernhaus, schöne Kasernen, Stadtkirche, und eine schöne etwas entfernte Vorstadt St. Georgen am See, wo ein Schloß, und im Zuchthause eine gute Marmor- und Spielkartenfabrik angelegt ist. In der Nähe liegt, beim Dorfe St. Johannes, ein Lustschloß mit herrlichen Gartenanlagen, Eremitage genennt; dann das Lustschloß Phantasie bei dem Dorfe Donndorf 2 Meilen von Baireuth liegt Sanspareil, mit den schönen Grotten ꝛc. und der herrlichen Aussicht. Goldkronach, ein Städtchen mit Bergwerken. Berneck, mit schönen Ruinen umgeben, mit Drahthammer, Vitriol- und Alaunsiederei und bekannten Perlenbach. Culmbach, am weißen Main, in einer fruchtbaren, obstreichen Gegend, hat 2800 E., und auf dem nahen Schloßberge die Ruinen von der zerstörten Veste Plassenburg. Thurnau, Städtchen mit Schloß und Garten, die Residenz der Grafen von Giech. Wunsiedel, an der Rösla, hat 2200 E., starke Wollen- und Leinweberei, und in der Nähe sind Eisengruben und Hammerwerke. 1/2 Stunde davon liegt das Dorf Sichersreuth mit dem Sauerbrunnen Alexandersbad, und schönen Anlagen, und in der Nähe die Luisenburg. Zu Steben ist ein vorzüglicher Gesundbrunnen und Heilbad; auch zu Langenau ist eine Heilquelle. Die Städtchen Kreussen am rothen Main, und Burgkunstadt am Main; Weissenstadt an der Eger, mit einem 300 Morgen großen Teiche. Die Städtchen Münchberg an der Pulschnitz; Kupferberg, meistens von Bergleuten bewohnt; Stadt Steinach, mit Eisenhammer und vielen Schneidmühlen. Wallenfels, ein Flecken mit Eisenbergwerke, Marmor- und Schieferbruche. Hof, an der Saale, hat 600 H., 5000 E., wichtige Fabriken in Wolle, Baumwolle, Leder, starken Handel, und ein Gymnasium Nordholm. Das Städtchen Lichtenberg, mit Hammerwerken in der Gegend. Teuschnitz; Ludwigsstadt mit Stahlhammer und Eisenhämmern. Thettau, ein Dorf, mit wichtiger Porzellanfabrik. Kleinthettau und Alexandershütte, zwei Glashütten. Schauberg mit einem Blaufarbenwerk. Kronach, am Einflusse der Haslach in die Kronach, welche eine 1/2 Stunde davon in die Rodach fällt, hat 400 H., 2500 E., welche

che einen sehr wichtigen Handel mit Holz, Steinkohlen, Schiefer, Eisen ꝛc. treiben. Auf den Flüssen Haslach, Kronach und Rodach, an denen eine Menge Schneidmühlen sich befinden, wird das Holz von den gebirgigen, waldreichen Gegenden herbei geflößt, und dann auf dem Main und Rhein bis nach Holland verführt. Jährlich werden im Durchschnitt an 207,000 Stück Bretter, 610,000 Böden, 129,000 Bürdenpfähle und 43,000 Schindeln verkauft, wovon der Werth an Ort und Stelle 300,000 Gulden und dre Ausfuhrzol 30,000 Gulden beträgt. Ueber der Stadt liegt die Festung Rosenberg mit 2 Kasernen, tiefen Brunnen, Kasematten. Die Herrschaft Tambach bei Koburg, dem Grafen von Ortenburg gehörig. Beim Dorfe Stockum ist ein wichtiges Steinkohlenbergwerk. Die Städtchen Seslach an der Rodach, Lichtenfels am Main, mit starken Holzhandel, Staffelstein am Main, mit der benachbarten Wallfahrtskirche, Vierzehnheiligen, und dem nahen Banz, einer ehemaligen Benediktinerabtei, jetzt die Residenz der herzogl. baierischen Linie *) (ehemals Pfalz-Birkenfeld) und der Sitz des Herrschaftsgerichtes. Bamberg, die ehemalige Residenz der Fürst-Bischöfe von Bamberg, in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, an der schiffbaren Rednitz, welche 1/2 Stunde unter der Stadt in den Main fließt, enthält 134 öffentliche Gebäude, 1900 Privathäuser und 20,140 E., besteht aus drei Theilen, aus der Vorstadt Treuerstadt, dem Theile zwischen dem Bette der Rednitz und einem Kanal derselben, und dem Theile, der an dem Berge hinauf liegt. Die St. hat viele schöne Plätze und Gebäude, worunter gehören: das Residenzschloß auf dem Petersberge, jetzt vom Herzog Wilhelm von Baiern (s. Banz) bewohnt, die herrliche Domkirche mit den Grabmälern Kaiser Heinrichs und seiner Gemahlin Kunigunde, die ehemalige Benediktinerabtei auf dem Mönchsberge, mit Garten und Götteraussicht, das musterhaft eingerichtete Krankenhaus, das Arbeitshaus, der Pallast Geyerswörth, die große Bogenbrücke, der Maximiliansplatz, mehrere sehenswerthe Kirchen, das Museum mit dem Naturalienkabinett, mehrere schöne Bücher- und Kunstsammlungen, das Theater mit der Harmonie, die Zitz-, Kattun- und Tabacksfabriken, die Glashütte, der bedeutende Handel. In der Nähe ist der wunderschöne Theresienhain, auf einer Bergspitze die Ruinen der alten hochberühmten Babenburg, jetzt Altenburg genennt, mit der weiten Aussicht; 1 Stunde von Bamberg das k. Lustschloß Seehof oder Marquardsburg. Muggendorf, ein Marktflecken, der Mittelpunkt von einer interessanten kalksteinigen Gebirgsgegend an der Wiesent, in welche sich bei dem Wasserfall Doos die Aussees ergießt, hat in der Nähe merkwürdige Höhlen als: die Rosenmüllers- und Wundershöhle, beim Dorfe Gailenreuth die Zoolithenhöhle mit vielen Knochen von unbekannten großen Thieren, beim Dorfe Mokkas eine gefährlich zu besuchende Höhle, beim Städtchen Waischenfeld die Förstershöhle, bei dem Flecken Streitberg mehrere Höhlen und die

*) Wilhelm, Herzog von Ober- und Nieder-Baiern, ist geboren den 10. Nov. 1752, vermählt den 30. Jenner 1780, mit der Schwester des Königs von Baiern.

die herrlichen Ruinen von Neideck, im Rabenecker Thale das Schloß Rabeneck *) ꝛc. Das Schloß Greifenstein, mit schönen Garten. Gößweinstein, mit einem Schloß und herrlichen Wallfahrtskirche. Die Städtchen Pottenstein, am Puttlach zwischen hohen Felsen; Ebermannstadt an der Wiesent; Pegnitz an der Pegnitz, die durch einen Berg fließt; Auerbach mit Hehlen; Pegenstein an der Pegnitz; Neustadt am rauhen Culm; Kemnath an der Haidnab, mit Eisenhämmern, Drahtzügen und Spiegelschleifen; Bernau hat Zeuchmacher; Tirschenreuth an der Nab, welche durch einen großen See fließt, hat Tuch- und Zeuchmacher; Waldsassen an der Wandreb, hat Mineralwasser, und war ehemals eine sehr reiche Cistercienserabtei. In der Nähe die musterhaft eingerichtete Königshütte.

6) Der Rezatkreis enthält folgende bemerkenswerthe Orte: Ansbach, die Hptst. am Einfluß der Holzbach in die untere Rezat, hat 13,000 E., ein schönes Schloß mit Bibliothek, gutes Gymnasium, mehrere schöne Gebäude, worunter die Stiftskirche, Tabacks-, Baumwollen-, Fayence- und Tuchf. Drei Stunden davon liegt das Lustschloß Triesdorf mit Anlagen. Lichtenau, auf einer Insel in der Rezat, hat ein festes Schloß, wo eine Strafarbeitsanstalt Die Landstädtchen Heilbronn an der Schwabach, mit der ehemaligen Klosterkirche, worinnen Begräbnisse der ehemaligen Markgrafen; Langenzenn am Zenn, mit starken Hopfenbau; Uffenheim an der Gollach, in einer sehr fruchtbaren Gegend; Burgbernheim mit dem Wildbade. Leutershausen an der Altmühl; Gunzenhausen an der Altmühl, mit Spuren des alten römischen Vallums oder Pfahlhecke; Feuchtwang, mit Stiftskirche; Wassertrüdingen mit Schloß an der Wernitz in der Nähe des 600 Fuß hohen Hesselbergs, wo eine große Aussicht. Schillingsfürst, das Residenzschloß des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst. Dünkelsbühl, St. an der Wernitz, hat 6500 E. und Wollen-, Hut- und Strumpff. Rothenburg ob der Tauber, hat 5700 E., 5 Kirchen, ein schönes Rathhaus und sehenswerthe Wasserleitung In der Nähe ist das Wildbad, und 1 Stunde weiter der Lug ins Land mit der großen Aussicht. Windsheim an der Aisch, mit 4300 E., in einer sehr fruchtbaren Gegend. Neustadt an der Aisch, mit 2100 E., in einer sehr fruchtbaren Gegend, wo viel Hopfen, auch etwas Wein gebaut wird, hat 2 Schlösser, Wollen-, Baumwollen- und Lederfab. Schwabach, mit 6700 E., welche wichtige Nadel-, Kattun-, Wollen-, Strumpf-, Taback- und viele andere Metallf treiben. Auch ist hier ein Zuchthaus. Fürth, offene sehr gewerbreiche St. auf der Halbinsel, wo sich die Pegnitz und Rednitz vereinigen, hat viele F von Spiegeln, Kronleuchtern, Brillen, Taback, vergoldeten und lackirten Waaren, Bleistiften, Goldschlagereien, Messing-, Horn-, Bein- und Holzdrechsler, und noch viele andere Künstler und Handwerker, die für die benachbarten Nürnberger und auch Fürther

*) Ein Mehreres über diese in Deutschland gewiß vorzüglich interessante Gegend, sowohl wegen der Naturmerkwürdigkeiten, als Naturschönheiten, s. Goldfuß Taschenbuch ꝛc.

ther Kaufleute arbeiten. Der E. sind 13,000, worunter sich über 3000 Juden befinden, die den wichtigen Handel, Speditions- und Wechselgeschäfte beleben, und auch eine gelehrte Schule und hebräische Buchdruckerei hier haben. Der jährliche Markt, die Kirchweih genennt, wird äusserst stark von der Nachbarschaft besucht. Nürnberg *), unter 49° 26′ 55″ der Br. und 28° 44′ der Länge, auf einem hügelichten, sandigen Boden an der Pegnitz, welche die Stadt in zwei Hälften, die nördliche kleinere, die St. Sebaldsseite, und die südliche größere, die St. Lorenzseite, theilt, ist in Hinsicht des Handels und Kunstfleißes die erste Stadt des Königreichs, ohngeachtet dieselbe von ihrer ehemaligen Größe durch den Gang des Handels sehr herabgesunken; ist mit einem tiefen Graben und doppelten Mauern umgeben, deren Umfang 1 1/2 Stunde, und der Flächeninhalt 15, 50,122 baierische QF, oder 39 baierische Morgen beträgt, hat 5 Haupt- und 3 kleinere Thore, in ihren Ringmauern 3465, und mit ihren beiden Vorstädten Wöhrd und Gostenhof gegen 5000 Häuser **), allein in ihren Ringmauern nur 7193 Familien von 26,569 Köpfen, und mit den Vorstädten kaum 30,000 Menschen. Von denen in den Ringmauern wohnenden bekennen sich 1,158 zur katholischen, 25,313 zur lutherischen, und 95 zur reformirten Konfession. Diese altdeutsch gebaute, in den neuesten Zeiten aber modernisirte Stadt enthält vieles Bemerkenswerthe, als: das Rathhaus mit Stukkaturarbeit; die auf einem Felsen gebaute Reichsfeste, der ehemalige Sitz der Burggrafen, wo eine Gemäldegallerie und schöne Aussicht; die St. Sebalduskirche, mit dem Grabe des heil. Sebalds, von Bronze, von Peter Fischer, und den 12 trefflich dargestellten Aposteln, mit dem berühmten Krucifix von Veit Stoß, dem Taufsteine, und mit herrlichen Glasmalereien; die St. Lorenzkirche, ein 285 Fuß langes und 80 Fuß breites, schönes gothisches Gebäude, mit 2 kühn gebauten Thürmen, alten deutschen Gemälden, und dem steinernen Sakramentshäuschen von Adam Kraft; die Kirche des neuen Spitals; die unter Dach stehende Kirche des ehemaligen deutschen Hauses; die im italienischen Geschmack erbaute Aegidienkirche mit dem Altarblatt von Van Dyk; die Clarakirche mit den ältesten Glasmalereien; die St. Johannis-kirche und ihr Kirchhof, mit den vielen Grabmälern, worunter die von Albrecht Dürer, Hans Sachs, Behaim; überhaupt 17 Kirchen und Kapellen; das zweckmäßig und prachtvoll eingerichtete Museum, der Versammlungs- und Erholungsort der braven Bewohner, wo jeder Fremde mit Zuvorkommen behandelt wird, und daher ungerne von dieser Stadt scheidet; das schöne Besselmeyersche Magazin ꝛc. Der gelehrten und Kunstanstalten, worunter das Gymnasium, die Kunstlerakademie, Zeichnungsschule, die Gesellschaft für Kunst und In-

*) Wir schalten hier die Beschreibung dieser Stadt, weil wir in ihrer Nähe sind, ein, ohngeachtet sie ein eigenes Stadtkommissariat besitzt.

**) Fast in jedem Hause ist laufendes Wasser. In jeder Stunde fließen aus den 36 öffentlichen und 247 Privatbrunnen 563 Eimer Trinkwasser.

Digitized by Google

Industrie, wodurch unbeschäftigte Arbeiter Unterstützung erhalten, der pegnesische Blumenorden, die gut eingerichtete Erziehungsanstalt für Mädchen, Bibliotheken, Kunstsammlungen und Fabriken (Nürnberg zählt 487 Fabriken und Manufakturen) sind viele und wichtige, unter denen die in Messing, Stahl, Eisendrath, Kupfer, allerlei Eisenwaaren, Spiegelfolie, geschliffenen Glas, Rothschmiedearbeiten aller Art, besonders die Rothschmiedemühl, Drechslerwaaren, Saiten, Nadeln, Farben, Siegellack, Taback, Nudeln, Lebkuchen, Knackwürsten, musikalischen und mathematischen Instrumenten, Papier, Kupferstichen und Landkarten, Graveur, Buchdruckereien, Kupferdruckereien; die Campesche Kunst- und Buchhandlung und Landkartenverlag, mit einem auserlesenen Kabinet höchst seltener und ganz merkwürdiger Gemälde der größten Meister, worunter vorzüglich eine große Kreuzigung von Albrecht Dürer bemerkenswerth ist, die Frauenholzische Kunsthandlung, ebenfalls mit einer großen sehenswürdigen Gemäldesammlung, der Fembosche, ehemals Homannische Landkartenverlag, der Schneidersche Landkartenverlag, die Kunst- und Naturaliensammlung des Kaufmanns Eiser, die Glasmalerei von Perleberg und Frank. Unter dem Namen nürnberger kurze Waaren werden eine große Menge von Artikeln, an die tausend, nicht blos hier, sondern in andern Gegenden, z. B. im thüringer Walde, verfertiget, und in alle Welttheile versendet; daher ist der sogenannte Manufakturhandel sehr wichtig; eben so auch der Handel mit fremden Produkten, der Speditions- und Wechselhandel. Es sind hier 6 Hauptspediteurs und Wechselhäuser, eine Bank, 32 Spediteurs, 23 Commissionärs, 160 Verkäufer oder Kaufleute en gros und en detail, 196 Krämer. Nürnbergs Einwohner zeichnen sich durch Fleiß, Geschicklichkeit, Wohlthätigkeit und Humanität vorzüglich aus. Nürnberg ist von Augsburg 18, von Bamberg 7 1/2, von Dresden 37 1/2, von Frankfurt a M. über Langenfeld 28 1/2, von Hamburg 67 1/2, von Leipzig 34, von Prag über Hirschau 41, von Regensburg über Neumarkt 13 1/2, von Stuttgart über Hall 23 1/2, von Wien 67 Meilen. — Altdorf, ehemals mit Universität, hat 1800 E und starken Hopfenbau; in der Nähe sind Steinkohlengruben. Hersbruck an der Pegnitz, mit starken Hopfenbau, so auch Spalt. Der Marktflecken Schnaitach mit der Bergfeste Rothenberg, wo eine große Aussicht. Velden, mit der Höhle Geisloch, wo Terra sigillata. Lauf an der Pegnitz, mit wichtigen Spiegel- und Nadelfabriken, Folihammer, Schleifmühlen, Hammerwerke. Grafenberg, nicht weit vom Ursprung der Schwabach. Erlangen *), ganz regelmäßig, nicht weit vom Einflusse der Schwabach in die Rednitz, erbaut, hat 860 Häuser, 8726 Einwohner, ohne die sich auf 250 Köpfe belaufenden Studirenden, und besteht aus der ehemaligen Altstadt und Neu- oder Christian-Erlangen. Die 1743 von Baireuth hieher verlegte Universität mit ihrem wichtigen, wohlgeordneten

*) Historisch-topographisch-statistische Beschreibung von Erlangen und dessen Gegend, mit Anweisungen und Regeln für Studierende. Von D. J. Christian Fick. Mit 2 Kupfern. Erlangen 1812.

ten Naturalienkabinett, Bibliothek, botanischen Garten, klinischen Instituten, das Gymnasium, die drei gelehrten Gesellschaften, die Mauern des 1814 abgebrannten Schlosses (dessen Aufbauung bereits begann), mit Garten, Wasserkünsten und einem unter Dache stehenden Hospital, das Schauspielhaus mit Redoutensaale, die Harmonie mit dem Museum, die zwei Hauptkirchen, und die deutsch-reformirte, französisch reformirte und katholische Kirche, der 110 Schritte breite und eben so lange Marktplatz, die sehr wichtige Strumpffabrik von 565 Stühlen, die Handschuh-, Sämischleder-, Kattun-, Hut- und Tabacksfab., die in Rußland und Westindien wegen der Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate bekannte Foliofabrik und Spiegelglasschleife, der Eisenhammer, Papiermühle, chirurgische Instrumentenmacher, Horndrechsler, Bierbrauereien und und deren Felsenkeller in schöner Gegend vor der Stadt, der Welsische Garten, sind zu bemerken. In den benachbarten Orten Bruck, Dennenlohe, Stadeln sind wichtige Tabacksfabriken. Baiersdorf an der Rednitz mit den schönen Ruinen des Schlosses Scharfeneck, hat 1200 E., worunter 300 Juden, und in der Gegend wichtigen Meerettigbau. Zwischen Baiersdorf und Erlangen ist eine der schönsten Chausseeanlagen in Deutschland, mit einer Pyramide zu Ehren Sr Maj unsers Königs. Forchheim, am Einflusse der Wisent in die Rednitz, ist befestiget, mit 2300 E., wichtigen Brauereien und Spiegelfabrik. Die Gegend ist sehr fruchtbar. Die Städtchen Schlüsselfeld an der reichen Ebrach, und Höchstadt an der Aysch. Das Dorf Pommersfelden an der reichen Ebrach, mit einem schönen Schlosse, dem Grafen von Schönborn gehörig, worinnen eine sehr wichtige Gemäldesammlung. Hier ist ein gräfliches Herrschaftsgericht. Schwarzenberg *), das Stamm-

*) Das Schwarzenbergische Haus besitzt die reichsfürstliche Würde seit 1670. Es theilt sich in 2 Linien. Der regierende Fürst von Schwarzenberg, der als Oberfeldherr in dem großen deutschen Nationalkriege von 1813 und 1814 seinen Namen unsterblich gemacht hat, war bisher schon Besitzer 1 vom Fürstenthum Schwarzenberg in Franken, einem schönen Lande, das auf einem Flächenraum von 12 1/2 QM 2 Städte, 3 Flecken und 38 Dörfer enthält; 2) von der Landgrafschaft Klettgau an den Grenzen der Schweiz, nebst den Herrschaften Illeraichheim und Kellmünz von 5 1/2 QM., mit 1 Stadt, 3 Flecken und 36 Dörfern und Weilern; 3) von dem Herzogthum Krumau in Böhmen von 16 QM, mit 1 Stadt, 5 Flecken und 210 Dörfern; 4) von den Herrschaften Wittgenau, Frauenberg und andern Gütern in Böhmen, zusammen von 20 QM., mit 1 St., 29 Flecken und 123 Dörfern; 5) von der Herrschaft Murau in Steiermark, die aus 1 Stadt und 1 Flecken besteht. Hiezu kommt nun die ihm neuerlich vom Kaiser Franz verliehene Herrschaft Blumenthal. Er ist also einer der größten Landbesitzer, und nächst den Fürsten Esterhazy und Lichtenstein, der begütertste Privatmann in den östreichischen Landen. Seine bisherigen Einkünfte wurden viel zu niedrig zu 600,000 fl. angegeben,

Stammschloß der Fürsten von Schwarzenberg, und der Sitz des Herrschaftsgerichts über das mediatisirte Fürstenthum Schwarzenberg und die Herrschaft Seinsheim. Castell, mit dem gräflichen Residenzschlosse der Grafen von Castell.

7) Der Oberdonaukreis, worinnen Eichstädt, die Hptst. an der Altmühl, hat 5900 E., ein Schloß, Domkirche, Bibliotheken, Kunstsammlungen, die Gebeine der heil Walpurgis in der Kirche gl. N., das feste Bergschloß St. Willibaldsburg und das Lustschloß Pfinz. Ingolstadt an der Donau, hat 4800 E., wo das ehem. Jesuiterkollegium und das ehem. Universitätsgebäude. Pappenheim mit dem Residenzschlosse der Grafen von Pappenheim. Solnhofen, ein Dorf mit einem berühmten Marmorbruche, in welchem viele Versteinerungen gefunden werden. Die Bergfestung Wilzburg, unweit der St. Weissenburg. Raitenbuch mit dem Erdfalle Halloch, wo große Felsengrotten. Freistadt an der Schwarzach, mit Drathf. Neumarkt an der Sulz, hat 2400 E und ein gutes Bad. Roth an der Rednitz, hat Glasschleife und leonische Drahtf. Spalt an der fränkischen Rezat, hat wichtigen Hopfenbau. Ellingen an der schwäbischen Rezat, die Residenz und der Hauptort der fürstl. Wredenschen Herrschaft, hat ein schönes Schloß. Weissenburg im Nordgau an der schwäbischen Rezat, hat 6000 E., Gold-, Silber- und Nadelf., in der Nähe Ueberbleibsel eines römischen Wallums, Teufelsmauer genennt, und beim D. Graben Spuren vom Graben Karls des Großen. Die Städtchen Beilengries am Einfluß der Sulz in die Altmühl; Monheim mit Nadelf.; Wemding mit Gesundbrunnen; Hochstädt an der Donau (die Schlacht von 1704); Lauingen an der Donau, mit 3500 E. und römischen Alterthümern; Gundelfingen an der Brenz, mit 2000 E.; Günsburg am Einflusse der Günz in die Donau, mit schöner Brücke, Schloß und 2800 E.; Burgau an der Mindel, mit Schloß; Wertingen an der Zusam; Rain an der Acha, mit 1100 E. Dillingen an der Donau, hat 3100 E., Schloß, Lyceum, Gymnasium. Oettingen, die Residenz der fürstl. Oetting-Spielbergischen Linie, (besitzt 10 QM. mit 23,000 E.), an der Wernitz, mit 5000 E., zwei Schlössern und F. Wallerstein, die Residenz der fürstl. Oetting-Wallersteinischen Linie, (besitzt 16 QM. mit 41,400 E.), mit schöner Aussicht. Dischingen an der Egge, mit einem Residenzschlosse des Fürsten von Thurn und Taxis, dessen Länder zerstreut liegen, und der von ihnen über 300,000 fl. Einkünfte hat. Augsburg, an dem Lech und Wertach, der Sitz eines Stadtkommissariats, hat 3670 H. 29,100 E., mit Mauern und Graben, hat einige schöne Strassen, Springbrunnen, schöne Häuser, das schönste Rathhaus in Deutschland mit Merkwürdigkeiten, den schönen Perlachthurm, den Bischofshof, wo die Augsburgische Konfession übergeben wurde, die große Domkirche, die Barfüsserkirche, mit

ben, da blos das Fürstenthum Schwarzenberg 120,000, das Klettgau 30,000 und das Herzogthum Krumau 577,000 fl. eintragen.

mit der großen Orgel, die Fuggerei, sehenswerthe Wasserleitungen, viele Lehranstalten, Bibliotheken und Kunstsammlungen, auch noch jetzt einige geschickte Künstler, wichtige Fabriken in Kattun, Wollenzeuch, Seide, Wachstuch, Tressen, Taback, Fischbein, Diamantschleife, Instrumentenmacher, Schriftgießer, Kupferstecher ꝛc, besonders aber viele Silber-, Gold- und Galanteriearbeiter. Der Handel ist sehr wichtig, besonders der Wechselhandel. Augsburg ist von Ansbach über Weissenbug 15 1/2, über Donauwörth 16 1/2, von Basel 38 1/2, von Florenz 111, von Genua 109, von Insbruck über Schongau 27, über Schwabmünchen 28, über Landsberg 23 1/2, von Lindau 18 1/2, von Mailand 96 1/2, von Straßburg über Pforzheim 40, von Triest 89, von Ulm 10 Meilen entfernt. Neuburg an der Donau, hat 3800 E., Schloß mit schöner Aussicht, Zeughaus mit alten Waffenrüstungen, große Kasernen. Die Lustschlösser Grünau und Petzelheim, und die Pfarrei Rohrenfels. Die Grafschaft Edelstetten, dem Fürsten von Esterhazy gehörig. Die Burggrafschaft Winterriedeh, aus einem einzigen Dorfe gl. N. bestehend, gehört dem Fürsten von Sinzendorf.

8) Der Illerkreis ist durch die Abtretungen an Oestreich jetzt kleiner geworden; in demselben liegen: Kempten, Hauptst. an der Iller, hat 6000 E., bedeutenden Handel, Kattun- und Leinwandfab. und ein Schloß. Lindau, am Bodensee auf 3 Inseln, in einer reitzenden Gegend, hat 1000 E., wichtigen Handel. Immenstatt mit 1200 E. und Leinwandhandel, unter dem Bergschlosse Rothenfels. Nesselwang mit Schloß Füssen am Lech, mit 1600 E., und der vormaligen sehenswerthen Abtei St. Mangen. Schongau am Lech. Kaufbeuern an der Wertach, hat 4200 E., F. und wichtigen Handel. Buchloe, mit Zucht- und Arbeitshaus. Mindelheim an der Mindel, hat 2400 E. Ottobeuern an der Günz, mit 2000 E. und schönen Abteigebäuden. Memmingen, hat 6500 E., schönes Rathhaus, einige Kunst- und Büchersammlungen, F., einen Kupferhammer und zwei Eisenhämmer und wichtigen Handel. Die St. Weissenhorn an der Roth, ist eine Mediatbesitzung der Grafen von Fugger, deren zerstreut liegende Besitzungen 17 QM. groß sind, mit 36,000 E. Die Herrschaft Burheim an der Iller, dem Grafen von Ostheim gehörig. Die Herrschaft Thannhausen, an der Mindel, der jüngern Linie der Grafen von Stadion gehörend.

9) Das Großherzogthum Würzburg hat noch keine Kreiseintheilung, wie überhaupt die seit 1814 zu Baiern gekommenen Länder. Hier sind: Würzburg, Hauptst., an beiden Seiten des Mains in fruchtbarer, schöner Gegend, hat 1900 H., 21,200 E., viele schöne Gebäude, vorzüglich das prächtige 270 Fuß lange und 60 F. hohe Residenzschloß, jetzt vom Kronprinzen von Baiern bewohnt, eine 1552 gestiftete, mit sehr guten Anstalten und Sammlungen versehene Universität, wozu das musterhafte Julius-Hospital, mehrere andere wissenschaftliche und Kunstsammlungen, Gymnasium, Domkirche, mit vielen Monumenten, die St. Johanneskirche, die Universitätskirche, die Schleusse im Main, und die auf einem über 400 Fuß hohen Berge liegende, wohlversehene Citadelle Ma-

Marienberg oder Frauenberg; an der einen Seite dieses Berges wächst der berühmte Leistenwein und auf dem Steinberge der Steinwein. Der Handel und die Schiffahrt ist sehr lebhaft. Kitzingen mit einer schönen Brücke am Main, auf dessen linken Ufer die Vorstadt Etwashausen liegt, hat 3600 E., Kupferschwärz-, Leder- und Essigfab. und bedeutenden Speditionshandel und Schiffahrt, indem die Schiffe hier 3000 Centner tragen. Die Mainstädtchen Karlstadt, Haßfurt, Heydingsfeld, Volkach, Ochsenfurt, Gemünden, Eltmann, Rothenfels, Schwarzach mit der prächtigen Kirche. Die St. Schweinfurt am Main, mit 5150 E., welche Schiffahrt, Handel und Weinbau treiben Marktsteft am Main, hat Speditionshandel, Tabacks-, Wollen-, Strumpf- und Druckerschwärzfab. Veitshöchheim ein schönes k. Schloß Marktbreit am Main, mit 1600 E. und Handel, gehört zum mediatisirten Fürstenthum Schwarzenberg. Das D. Boklet hat Bäder und Mineralquellen, wie auch die St Kissingen an der Saale, mit Salzwerk. Neustadt an der Saale, mit 700 E., in dessen Nähe die Ruinen des alten Königshofs Salz oder Salzburg, wo sich Karl der Große öfters aufhielt Die Städtchen: Mellrichstadt am Stern; Fladungen an der Rhön; Königshofen, im Grabfeld, an der Saale, ist befestiget. Bischofsheim an der Rhön, hat Tuch- und Flanellwebereien; Tann, der adelichen Familie gl. N. gehörig.

10) Das Fürstenthum Aschaffenburg, wozu der Spessart gehört, und wo sind: Aschaffenburg, Hauptst. an der Mündung der Aschaff in den Main, mit 6400 E., schönen k. Schlosse, Gymnasium und Mainbrücke. In der Nähe die Lustschlösser der schöne Busch und das schöne Thal. Die Städtchen Lohr, mit 1600 E., Glas- und Spiegelfab., an der Mündung der Lohr in den Main. Prodselten am Main. Rieneck am Sinn; Klingenberg am Main. Vom Großherzogthum Hessen: die Aemter Miltenberg, Amorbach, Heubach und Alzenau.

11) Die Provinzen jenseits des Rheins sind in vier Kreise getheilt. Hier liegen: Speier, St. am Rhein, wo sich der Speerbach in denselben ergießt, hat jetzt 800 H. mit blos 4000 E, ist der Sitz der hohen Landesadministration. Merkwürdig ist die alte Domkirche. Anweiler St. am Queich, mit 1800 E., von wo ein Kanal nach Landau führt. Auf dem Berge liegt das verwüstete Schloß Triefels Frankenthal, schön gebaut an einem Kanal, der sich 5/4 Stunden davon in den Rhein mündet, hat 470 H., 3500 E. und wichtige Fab. in Tuch, Seide, Strümpfen, Nadeln, Papiertapeten, Leinwand; hier ist ein k. Gerichtshof, ein Arrest- und Gensdarmeriegebäude. Oggersheim, St mit Schloß und schöner Kirche. Dürkheim an der Hart, mit 3000 E., guten Weinbau und in der Nähe ein Salzwerk. Grünstadt, St. in einer Ebene, mit 2300 E Landau an der Queich, ist stark bef., hat 4000 E. und schöne Strassen Bergzabern, St. am Erlbach und am Fuße der Vogesen, hat 2000 E. Lauterburg, St. nicht weit vom Rhein, mit 2000 E. Die Städtchen Rheinzabern am Erlbach; Billingheim mit 1000 E; Germersheim,

am Einflusse der Que'ch in den Rhein, ist in den neuesten Zeiten befestiget. Zweibrücken, St. am Erbach, hat 5000 E., ein Residenzschloß, große Stadtkirche und eine neue lutherische Kirche. Pirmasens, St. mit 4000 E. und schönen Kirchen.

Die verschiedenen baierischen Provinzen haben eine grosse Mannichfaltigkeit von Produkten aus den drei Reichen der Natur. Alle Getraide- und Hülsenfrüchte haben die meisten Gegenden, nicht blos hinreichend für sich und die Getraide ärmern Striche im Reiche, sondern es wird noch vieles ausgeführt; der Kartoffelbau ist in vielen Gegenden sehr stark; Heidekorn wird besonders in dem Main- und Rezatkreise auf dem Stoppelfelde gebaut; Hirsen wird in der Gegend von Nürnberg bis Forchheim erzeugt; Gartengewächse und Gemüse sind fast allgemein, vorzüglich aber in den Umgebungen von Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Regensburg und Augsburg. Der Obstbau ist in einigen Gegenden noch nicht bedeutend, desto wichtiger aber in andern, als: in dem Main-, Rezat- und Illerkreise, besonders auch im Würzburgischen, Aschaffenburg und jenseits des Rheins, wo die gewöhnlichen und feinern Obstarten eine große Ausfuhr darbieten. Durch den Besitz von Würzburg hat Baiern sehr gute Weine und in großer Menge erhalten; auch wird einiger Wein im Main- und Rezatkreise, im Aschaffenburgischen, besonders aber jenseits des Rheins gebaut. Flachs und Hanf werden stark erzielt, doch der letzte nicht hinlänglich. Der Tabackbau nimmt immer mehr überhand, und wird jetzt am stärksten im Rezatkreise getrieben. Ohngeachtet des so äusserst starken Verbrauchs wird noch Hopfen ausgeführt, da die Rezat-, Oberdonau- und Mainkreise sehr vielen und sehr guten liefern. Der Bau der Färberröthe, des Krapps, von Oelgewächsen ist nicht so ausgebreitet als er seyn könnte; dagegen wird man wohl den Bau der Runckelrüben als Zuckersurrogat und des Maulberbaumes zur Seidenkultur weislich nicht verbieten! Die großen Waldungen liefern einen der wichtigsten Ausfuhrartikel, und werden noch besser benützt werden können, wenn die inländische Wasserverbindung, trotz der kleinlichen Urtheile an Geiste beschränkter, egoistischer oder einseitiger Menschen, erweitert ist. Auch das Thierreich liefert vieles: die Rindviehzucht ist in den meisten Provinzen stark, nur sollten hie und da bessere Raçen eingeführt werden; die Pferdezucht*) ist

*) Das Landwirthschaftsfest, welches jährlich am 6. Oktober auf der Theresienwiese in München und in den Kreishauptstädten ab-

ist noch lange nicht so allgemein und gut, als es zu wünschen wäre; eben so die Safzucht, welche nur in einigen Gegenden durch spanische Widder verbessert ist; besonders geschieht diese Verbesserung durch die Merino-Schafe in Schleißheim, welche von da an Oekonomen verkauft werden. Die so nützlichen Ziegen finden wir nicht überall; die Schweinzucht ist dagegen hier allgemein, und in mehreren Gegenden ausserordentlich stark; die Federviehzucht ist in einigen Gegenden besonders stark, z. B. die Gänsezucht im Oberdonaukreise. Das Wildpret hat sich in den meisten Gegenden, zum Vortheil der Landwirthschaft, sehr vermindert, doch trifft man noch fast überall welches; auch der Teiche sind bereits viele trocken gelegt, und dadurch die Fischzucht vermindert; man findet aber noch immer in vielen Gegenden viele Fische. Die Bienenzucht wird bei weitem noch nicht so allgemein und stark getrieben, als selbst zum innern Bedarf des Honigs und Wachses nothwendig wäre. An edlen Metallen, an Gold und Silber haben wir zwar keinen Reichthum, allein desto mehr nützliche Metalle und Mineralien, als: Salz, Eisen, etwas Kupfer, Blei, Gallmei, Vitriol, Queckfilber, Zinn, viele noch viel zu wenig benutzte Steinkohlen, Torf, etwas Kobolt, vielen und mancherlei Marmor, Tuffstein, Serpentin, edle und gemeine Granaten, herrliche Sandsteine, Mühlsteine, die beßten Schleifsteine, Flintensteine, Porzellanerde, Schiefer und Allaun ꝛc.

In den altbaierischen Provinzen war ehemals der Kunstfleiß nicht stark, allein durch die Vereinigung anderer deutscher Provinzen, wo derselbe schon große Fortschritte gemacht hatte, hat er sich auch in jenen Provinzen in den neuesten Zeiten bedeutend gehoben, und derselbe ist jetzt im ganzen Königreich sehr wichtig. Er besteht: in den so äusserst wichtigen Eisen- und Stahlfabriken, in Drahtfab., Nadelf., Tressenf., Gewehrf., (besonders zu Nürnberg), und in Drechslereien in Messing, Holz, Bein ꝛc.; in Porzellan, Fayance, Majolika, Steingut; in Spiegelf., Folioschlägereien, Glasschleifereien, Glashütten, Messing- und Mennigbrennereien, Pottaschen- und Salpetersiedereien, Goldschlägereien, Vergolder (zu Fürth); ferner in Tuch-, Zeuch-, Kattun-, Band-, Musselin-, Batist-, Seidenzeuch-, Strumpf-

abgehalten wird, hat bereits einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die Verbesserung der Pferde- und Viehzucht gehabt, und wird bei den wohlwollenden Gesinnungen der Regierung und den so einsichtsvoll gewählten Mitteln zur Aufmunterung dieses so wichtigen Zweiges der Oekonomie, großen Nutzen stiften.

Strumpf-, Handschuhe-, Papier-, Taback-, Leder- und Hutfabriken. Leinwand wird sehr viel, so auch die herrlichsten astronomischen, mathematischen und chirurgischen Instrumente verfertiget. Die Bierbrauereien und Brantweinbrennereien sind wichtig.

Baierns Handel ist, besonders wegen seiner Lage, von großer Wichtigkeit, und wird bei neuen Mauthverhältnissen noch wichtiger werden. Ausgeführt werden: Getraide und Hülsenfrüchte, Holz, Vieh, Schafe, Schweine, Kanarienvögel, Obst, Obstbäumchen, Karteln, Tabacksblätter, Hopfen, Wein, Bier, Gartengewächse, Saamen, Süßholz, Hirsen, Salz *), einige Bergwerksprodukte, Pottasche, Glas, Eisen, Garn, Leinwand, gewirkte Strümpfe, Hüte, baumwollene und leinene Tücher, viele sogenannte nürnberger Waaren, worunter vorzüglich Messingwaaren, Spiegel, Folio, Dosen, Drechslerwaaren ꝛc. Eingeführt werden: alle Arten von Kolonialwaaren, Seide, Baumwolle, Kamelhaar, Färberstoffe, Wein, Südfrüchte, Pferde, Käse, Heringe, Seefische, Sohlleder, feines Papier, Zinn, Blei, Gold, Silber, Zinnober, Salmiak, Galanteriewaaren, französische und englische Waaren, wollene und seidene Tücher, feine Porzellanwaaren. Man kann den Werth der ausgehenden Waaren auf 24 und den der eingehenden auf 23 Millionen anschlagen. Der Zwischenhandel ist wegen der Lage des Reichs und wegen der Aufmunterungsmittel (s. unten) von großer Wichtigkeit; wie auch der inländische Handel sehr bedeutend. Die Handelsplätze sind: Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Bamberg, Würzburg, Hof, Speier, Fürth, München, Lindau, Memmingen, Kaufbeuern, Nördlingen, Erlangen, Kronach (wegen des starken Holzhandels). Viel wichtiger würde der Handel werden, wenn die Donau aufwärts leichter zu befahren wäre, und wenn mehrere Wasserverbindungen z. B. die Vereinigung der Donau mit dem Rhein hergestellt sind. Die gegenwärtigen Handelsbeförderniße sind: mehrere schiffbare Flüsse und die herrlichen Wege mit geringem Weggeld, die im Innern des Reichs aufgehobenen Barrieren und ungehinderte Kommunikation ohne Weggeld, die billigen Mautgesetze, die vielen bedeutenden Handelshäuser, das vortrefflich und so billig eingerichtete Postwesen, wie auch die gleichen Münzen, Maas und Gewichte. Man rechnet nach Gulden (im 24 Guldenfuß), Kreu-

*) Für den Handel des baierischen Salzes nach der Schweiz sind die Hauptniederlagen zu Lindau, und Buchhorn. Nach Schafhausen allein werden oft 25 — 30,000 Füßer Salz verschickt.

Kreutzern und Pfenigen. Baiern prägt folgende Münzen, in Gold: Dukaten a 5 fl. 30 kr. In Silber: Kronenthaler a 2 fl. 42 kr., Konventionsthaler a 2 fl. 24 kr., 24, 12, 6 und 3 Kreutzerstücke und 1 Kreutzer. In Kupfer: 2 und 1 Pfenigstücke. Alle bekannten fremden groben Münzen haben Kurs. Der baierische Eimer enthält 64 Maas. Im ganzen Königreich besteht ein gleiches Holzklaftermaas, 6 Fuß breit und hoch, und 3 1/2 Fuß tief. Das baierische Gewicht ist um ein Zehntheil schwerer als das alte nürnberger. Das Apothekergewicht verhält sich zum bürgerlichen Pfund wie 360 zu 560.

Europa hat wohl kein Land aufzuweisen, wo für die Erziehung im allgemeinen so viel geschehen ist, als in Baiern. Wenn die dazu vorhandenen Anstalten thätigst fortgesetzt werden, so müssen auch in denjenigen Provinzen, wo bis in die neuesten Jahre her, die Volksbildung sehr vernachlässiget war, auch die niedern Klassen in einem kurzen Zeitraume die lobenswürdigste Bildung erhalten. Die Aufsicht und Leitung über alle Gegenstände der Geisteskultur und sittlichen Bildung ist dem Ministerium des Innern übertragen, wo durch eine eigene Zentralbehörde, unter der Benennung: Sektion für öffentliche Unterrichts- und Erziehungsanstalten, alle Geschäfte bearbeitet werden. Untergeordnete Mittelorgane sind: die General-Kreis-Kommissariate, oder Stadt-Kommissariate, mit dem eigens dazu angestellten Kreisschulrath, die Rektorate bei den drei Universitäten, die Rektorate und Vorstände von einigen Lehranstalten. Die den General-Kreis-Kommissariaten untergeordnete Organe sind: die Distriktsschulinspektionen und die Lokalinspektionen. Die Schullehrer werden aufs fleisigste zu ihrem so wichtigen Geschäfte vorbereitet, und haben meistens ein gutes Auskommen. Schullehrer-Seminarien sind: zu München, Bamberg, Amberg und Würzburg. Die Sonntagsschulen sind auch für die Volksbildung eine herrliche Anstalt. Der Schulbesuch ist aufs strengste anempfohlen. Auch für die fernere und hohe Ausbildung des Geistes ist aufs beste gesorgt. Die Studienschulen theilen sich in Primärschulen und Secundärschulen; die letzen bestehen aus Progymnasien und Realschulen; als Fortsetzung der letzten sind die Realinstitute, als Fortsetzung der ersten die Gymnasien; auf diese folgt das akademische Studium auf Lyceen und den drei Universitäten. Zu München ist eine militärische Erziehungsanstalt, wie auch eine Central-Veterinairschule, und zu Bamberg, München und Würzburg

landärztliche Schulen. Unter den hohen Anstalten zur Beförderung der Künste und Wissenschaften steht die k. Akademie oben an, unter deren unmittelbaren Verbindung folgende Institute stehen: die k. Hof- und Central-Bibliothek, das Kabinet der physikalischen und mathematischen Instrumente, das polytechnische Kabinet, das astronomische Observatorium, das chemische Laboratorium, das Naturalienkabinet, das Antiquarium und die Akademie der bildenden Künste. Ausserdem finden sich auf den drei Landesuniversitäten, Landshut, Erlangen, Würzburg bedeutende Büchersammlungen und botanische Gärten; zu Landshut ein schöner Apparat physikalischer und mathematische Instrumente, ein zoologisches Kabinet, eine ansehnliche Mineraliensammlung, anatomische Präparate, Kupferstichsammlung ꝛc.; zu Erlangen ein wichtiges Naturalienkabinet; zu Würzburg besonders treffliche praktische Anstalten für Mediziner; wie auch in Bamberg ein wichtiges Krankenhaus, eine Bibliothek und Naturalienkabinet; zu München und Schleißheim die kostbare k. Gemäldesammlung, (in der Gallerie zu München waren 1403, in der zu Schleißheim und Lustheim 2031 Gemälde, wozu aber in den neuesten Zeiten noch viele kostbare Gemälde gekommen sind), die reiche Antikensammlung des Kronprinzen in dem schönen neuen Gebäude, eben so auch Gemälde- und Kunstsammlungen zu Augsburg und Nürnberg. Ausser den erwähnten Akademien sind noch mehrere gelehrte Gesellschaften vorhanden: als die Akademie der Naturforschr, die physikalisch-medizinische Societät und die kameralistische Gesellschaft zu Erlangen, der landwirthschaftliche Verein zu München, der pegnesische Blumenorden und die Gesellschaft für Industrie ꝛc. zu Nürnberg. Zur Beförderung der Wissenschaften und Künste trägt der so äusserst wichtige und starke Buchhandel, die vielen neuen Schriften, Kupferstiche, Landkarten ꝛc. sehr vieles bei. In keinem Lande, England ausgenommen, erscheinen verhältnißmäßig so viele politische Zeitungen als in Baiern. Die wohlthätigste Preßfreiheit unterstützt die Geisteskultur aufs herrlichste, und die schönen Blüthen zeigen sich und tragen jetzt schon die edelsten Früchte.

B. Staatsverfassung.

Die Staatsgrundgesetze sind: a) der Hausvertrag von 1771 und 1774, worinnen der letzte Kurfürst von der Ludwig-Baierischen Linie, Maximilian Joseph, die

mit

mit der rhein-pfälzischen Linie schon früher geschlossenen Hausverträge wegen der Erbfolge in Baiern erneuerte, und welcher sich auf den Vertrag von Pavia 1329, da die Pfalz von Baiern getrennt wurde, stützte. b) Der Appanagialrezeß mit dem Hause Pfalzbirkenfeld, den 30. Nov. 1803. c) Das königliche Familiengesetz. d) Pragmatik über die Unveräusserlichkeit der Staatsgüter, den 20. Okt. 1804. e) Die Konstitution für das Königreich Baiern, den 11. Mai 1808. f) Die deutsche Bundesakte und nach dieser eine neue landständische Verfassung. Baiern ist eine erbliche Monarchie, dessen souverainer König nach einer Konstitution herrscht, und dessen Reich einen Theil des deutschen beständigen Bundes ausmacht. Se. Maj. der gegenwärtige König, Maximilian Joseph I., geboren den 27. Mai 1756, succedirte als Kurfürst zu Pfalzbaiern ꝛc. nach dem Tode Karl Theodors, Kurfürsten aus der sulzbacher Linie, am 16. Febr. 1799, und erklärte sich den 1. Jenner 1806 zum König von Baiern. Die Majestät des Königs ist heilig und unverletzlich. Alle Majestätsrechte ruhen in seiner Hand. Folgendes ist das am 18. Jenner 1816 gegebene neue Familiengesetz, auf welches alle Glieder des k. Hauses und alle Landesstellen als auf ein pragmatisches Staatsgesetz verpflichtet sind, und das obige Familiengesetz aufgehoben ist.

I. Titel. Von den Personen des königl. Hauses. Artikel 1. Das königl. Haus begreift: a) alle Prinzen und Prinzessinnen Unseres Hauses, welche von Uns oder von einem Descendenten des gemeinschaftlichen Stammvaters Unseres Hauses, durch anerkannte rechtmäßige Ehen abstammen; b) ihre Gemahlinnen und Wittwen während ihres Wittwenstandes. Art. 2. Alle Glieder des königl. Hauses stehen unter der Hoheit und Gerichtsbarkeit des Monarchen. Er ist das Haupt der Familie, in welcher Eigenschaft er eine besondere Aufsicht mit bestimmten Rechten über dieselbe ausübt. Art. 3. Während der Minderjährigkeit des Königs, oder während der Dauer seiner Verhinderung in Ausübung der Regierung sind diese Rechte dem Reichsverweser übertragen. Art. 4 Der älteste Sohn des Königs heißt Kronprinz, und erhält in der schriftlichen Anrede: Durchlauchtigster Kronprinz, Gnädigster Herr! Im Kontexte und in mündlichen Anreden: Eure königl. Hoheit! Art. 5. Die nachgebornen Prinzen und Prinzessinnen in der königl. Hauptlinie heißen: königl. Prinzen, königl. Prinzessinnen; sie erhalten in der schriftlichen Anrede: Durchlauchtigster Prinz, Gnädigster Prinz! Durch-

lauchtigste, gnädigste Prinzessin! Im Kontexte und in mündlichen Anreden: Eure königl. Hoheit! Gleicher Titel und Anrede gebühret den Geschwisterten des Monarchen. Art. 6. Die Prinzen und Prinzessinnen der Nebenlinien erhalten den Titel: Herzog, Herzoginnen in Baiern; in der schriftlichen Anrede: Durchlauchtigster Herzog! Durchlauchtigste Herzogin! Im Kontexte: Eure Hoheit! Art. 7. Das Wappen des Kronprinzen enthält einen Hauptschild mit 42 silbernen und lazurnen Rauten, und einem rothen Mittelschilde, in welchem eine königliche, geschlossene, aus zwei Halbzirkeln bestehende Krone sich befindet. Die Schildhalter sind die zwei Löwen, aber ohne Paniere. Auf dem Hauptschilde ist oben eine solche Krone, wie in dem Mittelschilde. Das ganze Wappen steht unter einem Gezelte, und ist mit denjenigen Orden umgeben, mit welchen der Kronprinz dekorirt worden. Art. 8. Das Wappen der nachgebornen Prinzen in der königl. Hauptlinie besteht aus einem einzigen Hauptschilde mit 42 Rauten (ohne Mittelschild), auf dem Hauptschilde ist eine königl. Krone, wie die obige mit zwei Halbzirkeln, geschlossen, aber ohne Reichsapfel, statt dessen steht ein doppeltes Laub (Eichenlaub). Art. 9. Das Wappen der Prinzen aus den Nebenlinien hat einen einzigen Hauptschild, mit 42 Rauten, wie bei den königl. Prinzen, welcher aber statt der Krone mit einem herzogl. Hute besetzt ist; die Schildhalter sind zwei Löwen; das ganze Wappen steht unter einem herzogl. Purpurmantel.

II. Titel. Von den Heirathen der Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses. Art. 10. Kein baierischer Prinz und keine baierische Prinzessin darf eine eheliche Verbindung eingehen, ohne zuvor die Einwilligung des Königs darüber erhalten zu haben. Art. 11. Wenn dieses keine Anstände findet, so wird ein Bewilligungsbrief darüber mit des Königs eigenhändiger Unterschrift und der Kontrasignatur des Ministers des königl. Hauses, unter königl. Siegel ausgefertiget. Art. 12. Unterbleibt diese förmliche Einwilligung des Hauptes der Familie, so hat die geschlossene Ehe eines Mitgliedes derselben keine rechtliche Wirkung, und sie ist als nichtig anzusehen, ohne daß es eines besondern gerichtlichen Ausspruches hiezu bedarf. Art. 13. Alle aus einer solchen Ehe erzeugten Kinder werden als uneheliche betrachtet, und weder sie noch ihre Mutter können auf eine Staats-Erbfolge, Apanage, Aussteuer oder Witthum, oder die Vortheile einer Ehe zur linken Hand nach dem bisherigen Herkommen und den ältern Fami-

milien-Verträgen Ansprüche machen, sondern diese beschränken sich nur auf eine Alimentation aus dem eigenen Vermögen des Vaters. Art. 14. Alle von den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses geschlossenen Eheverträge sind nichtig, wenn sie die königl. Bestätigung nicht erhalten haben. Art. 15. Keinem Mitgliede des königl. Hauses ist, ausser dem Titel V. Art. 35. bemerkten Falle eine Adoption gestattet.

III. Titel. Von den Verhandlungen über die Geburt, die Vermählung und die Sterbfälle der königl. Familie. Art. 16. Diese Verhandlungen, welche Uns, die Prinzen oder Prinzessinnen Unsers Hauses betreffen, hat derjenige Minister zu führen und aufzunehmen, welchen Wir für die Angelegenheiten Unsers Hauses ernennt haben. Art. 17. Sie werden nach den Vorschriften Unsers Gesetzbuches verfaßt, und in ein Register eingeschrieben, welches doppelt geführt werden muß, und von welchem das eine Exemplar in dem Reichsarchive, das andere in dem Archive Unsers Hauses hinterlegt wird. Art. 18. Der König ernennt aus den nächsten Prinzen des Hauses, nach diesen aus den Ministern, Kron- und ersten Staatsbeamten, die zu solchen Verhandlungen erforderlichen Zeugen. Art. 19. Wenn der König an dem Orte, wo die Verhandlung vor sich geht, nicht gegenwärtig seyn sollte, und die Zeugen nicht selbst ernennt hat, so geschieht die Ernennung derselben aus den obenbezeichneten Personen durch den Minister des königl. Hauses aus besonderm Auftrage des Königs, und im Falle auch der obengenannte Minister nicht gegenwärtig seyn sollte, so werden folgende Zeugen bestimmt: a) ein volljähriger Prinz des Hauses, wenn ein solcher anwesend ist, b) die zwei ersten im Orte befindlichen königl. Staatsbeamten nebst den Kavalieren, welche den Hofstaat des Prinzen bilden. Die Verhandlung selbst muß von dem ersten königl. Beamten aufgenommen, und sodann mit der Unterschrift der Zeugen an den obenerwähnten Minister eingesendet werden, welcher dieselbe untersucht, und wenn sie nach der Vorschrift der Gesetze verfaßt, und nichts dagegen zu erinnern gefunden worden ist, dem Könige vorlegt, und sodann in die dafür bestimmten Archive zur Aufbewahrung abgiebt. Art. 20. Der Minister darf jedoch keine Verhandlung über Geburt, Vermählung und Sterbefälle der Prinzen oder Prinzessinnen des Hauses aufnehmen, ohne von dem Könige durch ein besonderes Rescript dazu ermächtiget worden zu seyn, welches

ches ausdrücklich angeführt werden muß. Art. 21. Bei Sterbfällen der Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses wird das Siegel in ihren Palläſten und Häusern durch den Minister des königl. Hauses angelegt, oder durch desselben Bevollmächtigten, zu welchem an dem Orte, wo erwähnter Minister nicht gegenwärtig ist, der erste allda wohnende königl. Staatsbeamte aus beständigem Auftrage ernennt wird.

IV. Titel. Von der Aufsicht des Königs über die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses. Art. 23. Da die Erziehung der Prinzen und Prinzessinnen des Hauses den wichtigsten Einfluß auf das Wohl der Völker hat, so kommt dem Könige, als Regenten und Haupt der Familie, die Befugniß zu, Einsicht von der Erziehung aller Prinzen und Prinzessinnen seines Hauses zu nehmen. Art. 22. Kein Prinz und keine Prinzessin des königl. Hauses darf ohne ausdrückliche Erlaubniß des Königs in einen fremden Staat sich begeben. Art. 24. Ueberhaupt steht es dem Monarchen zu, alle zur Erhaltung der Ruhe, Ehre, Ordnung und Wohlfahrt des königl. Hauses dienliche Maaßregeln zu ergreifen.

V. Titel. Von der Thron- und Erbfolge. Art. 25. Die Krone ist erblich in dem Mannsstamme des königl. Hauses nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatisch-linealischen Erbfolge. Art. 26. Zur Successionsfähigkeit wird eine rechtmäßige Geburt aus einer solchen Ehe erfordert, welche von dem königl. Hause als standesmäßig anerkannt ist. Art. 27. Sollte der nach Art. 25. zur Erbfolge berufene Mannsstamm des königl. Hauses erlöschen, so bleiben die weiblichen Nachkommen für sich selbst von der Regierung ausgeschlossen, und das Recht der Regierungsfolge geht nur auf die Söhne dieser weiblichen Nachkommen über. Art. 28. Ihre Erbfolgeordnung wird in der Art festgesetzt, daß nach dem Ableben des letzten Monarchen der erstgeborne Sohn der ältesten Prinzessin Tochter, oder wenn keine Töchter des letzten Monarchen vorhanden wären, der erstgeborne Sohn derjenigen Prinzessn, welche dem letzten Monarchen im Grade am nächsten verwandt ist, succedire. Bei mehreren im gleichen Grade verwandten Prinzessinnen hat der erstgeborne Sohn der ältesten Prinzessin in der Erbfolgeordnung den Vorzug. Art. 29. Wäre keine männliche erbfähige Nachkommenschaft von der ältesten Tochter vorhanden, so fällt die Thronfolge auf den erstgebornen Sohn der zweitgebornen Tochter, und das Nämliche

che findet statt bei den zur Succession berufenen Nachkommen der übrigen Prinzessinnen. — Die Erbfolge bleibt übrigens in derselben Linie, in welche sie eingetreten ist, so lange als darin successionsfähige Sprossen vorhanden sind, unter welchen das Recht der Erstgeburt auf die nämliche Art, wie bei dem agnatischen Mannsstamme, den Vorzug giebt. Art. 30. Wenn eine Prinzessin sich ohne die Einwilligung des Monarchen vereblichet hat, so bleibt ihre Nachkommenschaft von der Erbfolge ausgeschlossen. Art. 31. Da die Prinzessinnen für sich selbst von der Thronfolge (Art. 27.) gänzlich ausgeschlossen sind, so bedarf es deshalb bei ihren Verehlichungen künftig keiner besondern Verzichtleistung, sondern es ist hinreichend, daß in den Ehepakten statt eines besondern Verzichts sich lediglich auf den obigen Art. 27. des Familiengesetzes bezogen werde. Art. 32. Wenn die oben bestimmte Erbfolgeordnung in der weiblichen Nachkommenschaft auf einen Prinzen fällt, welcher zur Erbfolge in einem auswärtigen zu Deutschland nicht gehörigen Staat berufen ist, oder einen solchen schon wirklich besitzt, und darauf zu verzichten nicht geneigt ist, so tritt der ihm zunächst folgende Sohn an seine Stelle, oder wenn in dieser Linie nur ein einziger Prinz vorhanden wäre, derjenige Prinz, welcher nach Art. 28. und 29. zur Thronfolge berechtiget ist. Art. 33. Der zur Regierungsfolge berufene Sohn einer Prinzessin, wenn er minderjährig ist, muß im Königreiche Baiern unter der im gegenwärtigen Familiengesetze bestimmten Aufsicht erzogen werden. Art. 34. Alle künftigen Regenten Baierns, welche allenfalls noch deutsche Staaten besitzen, müssen ihre gewöhnliche Residenz in der dafür bestimmten Hauptstadt des Königreichs aufschlagen. Art. 35. Sollte der unglückliche Fall sich ergeben, daß nach den bisherigen Bestimmungen sowohl in der männlichen als weiblichen Nachkommenschaft des königl. Hauses kein successionsfähiger Erbe weder wirklich vorhanden noch mit Wahrscheinlichkeit zu hoffen wäre, noch daß mit andern fürstlichen Häusern in Beziehung auf einen solchen Fall verbindliche Erbverträge bestünden, so wird es dem letzten Monarchen zur Pflicht gemacht, durch Annahme eines Prinzen aus einem deutschen fürstlichen Hause, welcher noch keinen Staat besitzt, oder zu dessen Regierung nicht unmittelbar berufen ist, an Kindesstatt sich einen Nachfolger zu bestimmen. Art. 36. Die Unterhandlungen über die Ernennung eines Nachfolgers durch die Adoption werden durch den adoptirenden Monarchen geführt. Der adoptirte Prinz tritt, wenn dieses erfolgt ist, in die Linie der direkten

Nach-

Nachkommenschaft des Monarchen ein, erhält den Titel eines baierischen Prinzen, und wird als solcher öffentlich ausgeschrieben. Art. 37. Stirbt in der Folge der Monarch ohne Hinterlassung ehelichen, erbfolgefähigen, männlichen Nachkommenschaft, so folgt unmittelbar der Adoptirte. Art. 38. Sollte aber nach der Adoption des letzten Monarchen vor seinem Ableben noch ein erbfolgefähiger ehelicher Sohn geboren werden, so bleibt das Erbfolgerecht des Adoptirten bis zur Erlöschung der daraus entstehenden männlichen Nachkommenschaft aufgeschoben. Der Adoptirte und seine Nachkommen erhalten indessen alle Vorrechte und Vortheile baierischer Prinzen und Prinzessinnen. Art. 39. Sollte in dem oben (Art. 35.) vorausgesetzten Falle der letzte unbeerbte Monarch ohne vorgenommene Adoption eines Nachfolgers mit Tode abgehen, so tritt sogleich die gesetzliche Reichsverweſung ein, welche die Vorsorge zu treffen hat, damit das Reich aus einem deutschen souveränen fürstlichen Hause, wobei auf die obigen Vorschriften (Art. 35.) Rücksicht zu nehmen ist, längstens in den ersten sechs Monaten nach dem Tode des letzten Monarchen einen Regenten erhalte. Art. 40. Die Prinzessinnen sind nicht nur von der Regierungsfolge, ohne daß es deshalb einer besondern Verzichtleistung bedarf, (Art. 31.) sondern auch von der Intestaterbfolge alles beweglichen Vermögens des letztverstorbenen Monarchen ausgeschlossen, so lange noch Mannsstamm in dem königl. Hause vorhanden ist. Bis zur Erlöschung des Mannsstammes bleiben sie auf die ihnen ausgesetzte Aussteuer beschränkt. Art. 41. Im Falle gänzlicher Erlöschung des Mannsstammes wird den Prinzessinnen zwar ein Erbfolgerecht, aber nur auf jenes zurückgelassene Vermögen eröffnet, welches nicht als Bestandtheil des der Krone angehörigen Vermögens nach den früheren Familiengesetzen und Verträgen Unsers Hauses und der Konstitution Unseres Reiches erklärt ist. Dahin gehören: 1) alle Archive und Registraturen; 2) alle öffentliche Anstalten und Gebäude mit ihrem Zugehör; 3) alles Geschütz, Munution, alle Militärmagazine und was zur Landeswehr nöthig ist; 4) alle Einrichtungen der Hofkapellen und Hofämter mit allen Mobilien, welche der Aufsicht der Hofstäbe und Hofintendanzen anvertraut sind, und zur Nothdurft oder zum Glanze des Hofes gehören; 5) Alles, was zur Nothdurft oder zur Zierde der Residenzen und Lustschlösser gehört; 6) der Hausschatz, und was von dem Erblasser mit demselben bereits vereiniget worden ist; 7) alle Sammlungen für Künste und Wissenschaften, als: Bibliotheken, phy-

physikalische-Naturalien- und Münzkabinette, Antiquitäten, Statuen, Sternwarten mit ihren Instrumenten, Gemälde- und Kupferstichsammlungen und sonstige Gegenstände, die zum öffentlichen Gebrauche, oder zur Fortpflanzung der Künste und Wissenschaften bestimmt sind; 8) alle vorhandenen Vorräthe von Renten oder Gefällen an baarem Gelde, und Kapitalien in den Staatskassen, oder an Naturalien bei den Recepturen; ferner die Ausstände der Gefälle, welche zur Führung und Fortsetzung der Staatsregierung und Hofhaltung erforderlich sind; 9) Alles was aus Mitteln des Staats- und Kammeralvermögens erworben wurde.

VI. Titel. Von Apanagen, Aussteuer und Witthum. Art. 42. Keine Apanage darf künftig auf liegende Güter konstituirt werden, sondern sie soll in einer Apanagial-Rente in Geld von höchstens 100,000 fl. auf die königliche Staatskasse angewiesen werden, welche in monatlichen Raten an die nachgebornen Prinzen ausbezahlt wird. Art. 43. Der Unterhalt des Kronprinzen wird von dem Könige besonders festgesetzt, und auf die Staatskasse angewiesen. Art. 44. Die Apanage der Nachgebornen wird von dem Könige durch eine besondere Urkunde festgesetzt und angewiesen, sobald für den nachgebornen Prinzen bei seiner Vermählung ein eigenes Haus gebildet wird. Bis dahin werden die nachgebornen Prinzen zwar auf Kosten der königlichen Staatskasse unterhalten; dieser Unterhalt wird aber jährlich von dem Könige besonders bestimmt. Art. 45. Wenn nachgeborne Prinzen, welche nicht Söhne des Monarchen sind, die Volljährigkeit zwar erreicht haben, aber noch nicht vermählt und vollkommen etablirt sind, so soll ihnen inzwischen und bis zur gänzlichen Etablirung der dritte Theil der gesetzlichen Apanage zu ihrem Unterhalte angewiesen werden. Art. 46. Wenn für einen nachgebornen Prinzen die Apanage festgesetzt, und angewiesen ist, so muß derselbe davon nicht nur den Unterhalt seines Hauses, sondern auch die Aussteuer seiner Töchter, die Etablirung seiner Söhne, und die Witthume in seiner Linie bestreiten. Sollte dessen Familie so zahlreich seyn, daß die ausgesetzte Apanage zu ihrem standesmäßigen Unterhalte nicht mehr hinreichte, so wird der König für solche einzelne Fälle geeignete Vorsorge treffen. Art. 47. Ein solcher apanagirter Prinz muß allezeit die in seinem Hause getroffenen Einrichtungen dem Könige zur Bestätigung anzeigen. Art. 48. Da die Prinzessinnen zum Besten des Mannsstammes von der Erbfolge ausgeschlossen sind, so muß, so lange sie ledig sind,

für

für ihren standesmäßigen Unterhalt gesorgt werden, welcher von dem Könige für seine Prinzessinnen Töchter in dem für das königl. Haus entworfenen Etat jährlich bestimmt wird. Art. 49. Wenn der Monarch für den Fall seines Ablebens mit dem Regierungsnachfolger wegen des Unterhaltes seiner zurückgelassenen Prinzessinnen keine besondere Verabredung getroffen hat, und die verwittwete Königin gleichfalls nicht mehr am Leben ist, so ist der Nachfolger verbunden, einer jeden volljährigen Prinzessin, sobald ein eigenes Haus für sie gebildet wird, bis zu ihrer Vermählung für ihren standesmäßigen Unterhalt eine jährliche Rente von höchstens 30,000 fl. in monatlichen Raten anzuweisen. Art. 50. So lange die verwittwete Königin am Leben ist, und ihren Wittwenstand nicht ändert, verbleiben die ledigen Prinzessinnen Töchter in ihrem Hause unter ihrer unmittelbaren Aufsicht, und empfangen von dem Thronerben für ihren Unterhalt die Hälfte der obigen Summe. Art. 51. Bei ihrer Vermählung ist für jede Prinzessin aus der königl. Hauptlinie zur Aussteuer und Dotalabfindung ein Betrag von Einmalhundert Tausend Gulden festgesetzt. Art. 52. Das Witthum der regierenden Königin ist, nebst einer anständigen Residenz, auf zweimalhundert tausend Gulden jährlicher Einkünfte als Maximum bestimmt. Art. 53. Die darüber auszufertigende Urkunde wird von dem Könige unterzeichnet und mit seinem Kabinetssiegel bedruckt, dann in Gegenwart zweier von dem Könige besonders hiezu ernannten Zeugen dem Minister des königl. Hauses zugestellt, worüber ein besonderes Protocoll aufgenommen wird. Art. 54. Die ausgefertigte Urkunde wird alsdann in dem Hausarchive bis zu dem Zeitpunkte des eintretenden Falles aufbewahret. Art. 55. Nach dem erfolgten Ableben des Monarchen wird sie seinem Nachfolger von dem Minister des königl. Hauses vorgelegt, welcher gehalten ist, dieselbe pünktlich vollziehen zu lassen, und der Wittwe eine Abschrift hievon zuzustellen. Art. 56. Die nachgebornen Prinzen bestimmen auf eine ähnliche Art das Witthum ihrer Gemahlinnen, jedoch muß die darüber ausgefertigte Urkunde dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden.

VII. Titel. Von dem Hofstaate des königl. Hauses. Art. 57 Der König ernennt das Personal seines Hofstaates, jenes der Königin, des Kronprinzen, der königl. Wittwen und der Apanagirten in der königl. direkten Linie; die Wahl des Hofstaats der Prinzen der Nebenlinien muß ihm wenigstens angezeigt, und kann nur mit seiner Genehmigung angeordnet werden.

VIII.

Digitized by Google

VIII. Titel. Von dem Privatvermögen der Glieder des königl. Hauses und der Erbfolge in dasselbe. Art. 58. Ueber Gegenstände, welche zu dem Staats- und Haus-Fidei-Kommiß-Vermögen gehören, (Art. 41.) steht dem jedesmaligen Regenten keine Privatdisposition zu; diese kann sich nur auf dasjenige Vermögen erstrecken, welches der Monarch weder aus Staatsmitteln, noch durch Staatsverträge, sondern durch Ersparniß aus den zu seiner Privatdisposition gestellten Einahmen, oder aus sonstigen Privattiteln erworben, und dem Vermögen des Staates und der Krone noch nicht einverleibt hat. Art. 59. Der Monarch ist in seinen Dispositionen an die Vorschriften der bürgerlichen Gesetze nicht gebunden. Art. 60. In Ermangelung einer Disposition findet in das zurückgelassene Privatvermögen des Monarchen auch eine Intestaterbfolge statt. Art. 61. Diese Intestaterbfolge richtet sich nach den bürgerlichen Gesetzen. Art. 62. Die übrigen Glieder Unsers Hauses sind bei den Dispositionen über ihr Privatvermögen den bürgerlichen Gesetzen unterworfen, die sie beobachten müssen. Nach denselben Gesetzen muß auch die Erbfolge in ihr Privatvermögen bestimmt werden. Art. 63. Ueber die ihnen angewiesene Apanage steht ihnen ohne Genehmigung des Königs keine giltige Disposition, selbst in ihrer Linie, zu. Art. 64. Nach Abgang ihrer männlichen Erben fällt sie an die Krone zurück.

IX. Von der Reichsverweſung und den Vormundschaften. Art. 65. Die Reichsverweſung tritt ein: a) während der Minderjährigkeit des Monarchen; b) wenn derselbe an der Ausübung der Regierung auf längere Zeit verhindert ist, und für die Verwaltung des Reichs nicht selbst Vorsorge getroffen hat, oder treffen kann; c) im Falle gänzlichen Aussterbens der regierenden Familie, wo bei dem Ableben des letzten Monarchen sein Nachfolger noch nicht ernennt wäre. Art. 66. Die Volljährigkeit der Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses tritt mit dem zurückgelegten 18ten Jahre ein. Art. 67. Einem jeden Monarchen steht es frei, unter den volljährigen Prinzen des Hauses den Reichsverweser, während der Minderjährigkeit seines Nachfolgers, zu wählen. In Ermangelung einer solchen Bestimmung gebührt dieselbe demjenigen volljährigen Agnaten, welcher nach der Lineal-Erbfolgeordnung und nach dem Rechte der Erstgeburt der Nächste an der Erbfolge ist. Wäre derjenige Prinz, welchem die Reichsverweſung nach obiger Bestimmung gebührt, selbst

noch

noch minderjährig, oder durch ein sonstiges Hinderniß abgehalten, die Regentschaft zu übernehmen, so fällt sie auf denjenigen Agnaten, welcher in der oben festgesetzten Ordnung nach ihm der Nächste ist. Dieser setzt dieselbe so lange fort, bis der durch das Gesetz vor ihm berufene Agnat die Volljährigkeit erreicht, oder das Hinderniß, welches ihn von der Uebernahme der Regentschaft abhielt, aufgehört hat. Art. 68. Sollte der Monarch durch irgend eine Ursache, die in ihrer unglücklichen Wirkung länger, als ein Jahr dauert, an der Ausübung der Regierung gehindert werden, und für diesen Fall nicht selbst Vorsehung getroffen haben, oder treffen können, so findet die für den Fall der Minderjährigkeit bestimmte gesetzliche Regentschaft statt. Art. 69. Wenn der König nach Art. 67. den Reichsverweser für den Fall der Minderjährigkeit ernennt, so wird die darüber ausgefertigte Urkunde durch denjenigen Minister, welchem die Verrichtungen eines Ministers des königlichen Hauses übertragen sind, im Hausarchive bis zum Ableben des Monarchen aufbewahrt, und dann durch diesen im Königreiche bekannt gemacht. Dem Reichsverweser wird die über seine Ernennung ausgefertigte Urkunde zugleich mitgetheilt, worauf derselbe nach abgelegtem Eide (Art. 74) die Reichsverweſung übernimmt. Art. 70. In dem oben Art. 65. c. vorausgesetzten Falle steht die Reichsverweſung dem ersten Kronbeamten zu, welcher auch in gänzlicher Ermangelung eines volljährigen Agnaten das Reich verwaltet, bis der durch das Gesetz berufene Agnat die Volljährigkeit erlangt hat. Art. 71. Einer verwittweten Königin gebührt zwar unter der Aufsicht des Reichsverwesers die Erziehung ihrer Kinder; derselben kann aber die Verwaltung des Reiches nie übertragen werden. Art. 72. In den Art. 65. a) und b) bezeichneten Fällen wird die Regierung im Namen des minderjährigen oder in der Ausübung der Regierung gehinderten Monarchen geführt. Art. 73. So wie in diesen Fällen alle Ausfertigungen im Namen des minderjährigen oder in der Ausübung der Regierung gehinderten Königs geschehen, so werden auch alle Münzen mit seinem Brustbilde, Wappen und Titel geprägt, und die Siegel nebst dem königl. Wappen, wo es erforderlich ist, mit seinem Namen bezeichnet. Art. 74. Der Prinz des Hauses, oder derjenige Kronbeamte, welchem die Reichsverweſung übertragen wird, muß bei dem Antritte der Regentschaft nachstehenden Eid ablegen: „Ich schwöre: die Geschäfte des Staates in Gemäßheit der Gesetze des Reichs zu verwalten, die

In-

Integrität des Königreichs, die Rechte des Staats und der königlichen Würde zu erhalten, und dem Könige die Gewalt, deren Ausübung mir anvertraut ist, getreu zu übergeben", worüber ein besonders Protokoll aufgenommen wird. Art. 75. Der Regent übt während seiner Reichsverweſung alle Rechte aus, welche in der Konſtitution und in dem gegenwärtigen Familiengeſetze nicht besonders ausgenommen ſind. Art. 76. Alle Aemter, mit Ausnahme der Juſtizſtellen, können während der Reichsverweſung nur proviſoriſch beſetzt werden. Der Reichsverweſer kann weder Krongüter veräuſſern, oder heimgefallene Lehen verleihen, noch neue Aemter einführen. Art. 77. Der Reichsverweſer iſt verbunden, in allen wichtigen Angelegenheiten das Gutachten des Geſammtminiſteriums zu erholen, welches als der Regentſchaftsrath anzuſehen iſt. Art. 78. Dem gewöhnlichen Titel, welchen der Regent geführt, wird beigeſetzt: „des Königreichs Baiern Verweſer." Art. 79. Der Reichsverweſer hat während der Dauer der Regentſchaft ſeine Wohnung in der königlichen Reſidenz, und wird auf Koſten der Staatskaſſe unterhalten, auf welche er nebſt dem, zu ſeiner eigenen Verfügung jährlich zweimalhundert tauſend Gulden in monatlichen Raten anweiſen darf. Art. 80. Die Regentſchaft dauert in dem im Art. 67. bemerkten Falle bis zur Großjährigkeit des Königs, im Falle des Art. 68. bis das eingetretene Hinderniß aufhört, und in dem Art. 70. angeführten Falle bis zur Ernennung des neuen Monarchen. Art. 81. Nachdem die Regentſchaft auf die eine oder andere dieſer Arten beendiget iſt, und der in die Regierung eintretende neue König den feierlichen Eid, wie folgt: „Ich ſchwöre, nach den Geſetzen des Königreiches zu regieren, und ſtets unpartheiiſche Rechtspflege handzuhaben, —" abgelegt hat, werden alle Verhandlungen der Regentſchaft geſchloſſen, und der Regierungsantritt des Königs wird in der Reſidenz und in dem ganzen Königreiche feierlich kund gemacht. Ueber die Eidesablegung des Königs und den Regierungsantritt deſſelben wird ein Protokoll verfaßt und in dem Reichsarchive hinterlegt. Art. 82. Die Vormundſchaft über die königl. Prinzen und Prinzeſſinnen, in ſo weit ſie auf die Reichsverweſung ſich nicht bezieht, kann durch eine väterliche Diſpoſition beſonders angeordnet werden. In Ermangelung einer ſolchen Diſpoſition gebührt der verwittweten Königin die Erziehung ihrer Kinder, und die Vormundſchaft über ihr Privatvermögen während ihrer Minderjährigkeit, jedoch allezeit unter der Mitwirkung und Aufſicht

ſicht des Monarchen, oder des geſetzlichen Reichsverweſers, welche Aufſicht auch bei der durch den verſtorbenen Monarchen angeordneten Vormundſchaft ſtatt hat. Art. 83. Sollte die verwittwete Königin vor beendigter Vormundſchaft mit Tode abgehen, oder wegen eines geſetzlichen Hinderniſſes die Vormundſchaft nicht fortführen können, ſo kömmt die Anordnung derſelben dem nachgefolgten Monarchen oder dem jedesmaligen Reichsverweſer zu. Art. 84. Die Prinzeſſinnen verbleiben unter der Kuratel des Monarchen und reſpektive des Reichsverweſers, bis zu ihrer Vermählung, es mag für ſie ein beſonders Haus gebildet worden ſeyn, oder daß ſie bei der verwittweten Königin ſich befinden. Art. 85. Die Prinzen des königlichen Hauſes können für die Verwaltung des Vermögens und Erziehung ihrer minderjährigen Kinder Vormünder ernennen, dieſe müſſen aber von dem Könige beſtättiget werden. Art. 86. Wenn der Vater entweder ſelbſt keine Vormünder ernennt hat, oder die ernennten haben die königliche Genehmigung nicht erhalten, ſo kommt ihre Beſtellung dem König zu. Art. 87. Die Vormünder müſſen bei der Erziehung der Prinzen und Prinzeſſinnen dasjenige beobachten, was Tit. IV. Art. 22. deshalb verordnet iſt. Art. 88. In Anſehung der Verwaltung des Vermögens haben ſie die Vorſchriften der Geſetze des Königreichs zu beobachten, jedoch wird bei ihren Handlungen die Beſtätigung des Königs erfordert, wo bei Privaten die Beſtätigung der Gerichte vorgeſchrieben iſt.

X. Titel. Von der Gerichtsbarkeit über das königl. Haus und von dem Familien-Rathe. Art. 89. Real- und vermiſchte Klagen gegen ein Glied des königl. Hauſes werden bei den einſchlägigen königl. Appellationsgerichten angebracht. Art. 90. Für alle anderen perſönlichen gerichtlichen Angelegenheiten der Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes wird der König einen Familienrath anordnen. Art. 91. Dieſer beſteht aus dem Könige, dem Kronprinzen, denjenigen Prinzen des königl. Hauſes, welche das 18te Jahr erreicht haben, den Miniſtern und übrigen Kronbeamten. Art. 92. Der Familienrath wird von dem Könige, oder in deſſen Abweſenheit von dem Kronprinzen präſidirt; ſind beide nicht gegenwärtig, ſo wird das Präſidium nach Gutbefinden des Monarchen einem andern übertragen. Dieſe Uebertragung geſchieht durch ein beſonderes Dekret. Art. 93. Der Familienrath verſammelt ſich nur auf ausdrücklichen Befehl des Königs, und zu dem von ihm

ihm bestimmten Zwecke. Art. 94. Zu dessen Geschäftssphäre gehören: a) alle Beschwerden gegen die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses; b) alle blos persönlichen Klagen gegen dieselben; c) die Interdiktionen der Prinzen oder Prinzessinnen; d) die Ehescheidungen, in Beziehung auf ihre bürgerlichen Wirkungen; e) die Vormundschaftssachen. Art. 95. Bei persönlichen Klagen wird zuerst eine gütliche Vereinbarung der Betheiligten versucht. Kommt ein Vergleich zu Stande, und der König hat ihn genehmiget, so unterbleibt die Zusammenberufung des Familienraths. Art. 96. Hat die Zusammenberufung statt, so wird diese durch ein Dekret an sämmtliche Mitglieder bekannt gemacht. Art. 97. Der Justizminister hat bei dem Familienrathe den Vortrag. Art. 98. Sollte eine gerichtliche Angelegenheit von großer Wichtigkeit und großem Umfange eintreten, so nimmt der Familienrath die Eigenschaft eines königl. obersten Gerichtshofes an, und alsdann werden die Präsidenten der obersten Justizstelle und des Appellationsgerichts der Residenzstadt demselben für diesen Fall beigesetzt. Art. 99. Die beiden Justizpräsidenten besorgen die gesetzliche Instruktion des Verfahrens, und führen den Vortrag. Art. 100. Der Familienrath erkennt in der ihm beigelegten Eigenschaft nach den rechtlichen Verhältnissen des Falles. Das Erkenntniß muß von dem Könige bestätiget werden. — Da Wir in dieses Familienstatut alle jene Dispositionen aufgenommen haben, welche in den älteren Familiengesetzen und Verträgen Unseres Hauses enthalten, und auf die gegenwärtigen Verhältnisse desselben noch anwendbar sind, so erklären Wir alle in dem gegenwärtigen Gesetze nicht ausdrücklich bestätigten älteren Familiengesetze und Verträge als aufgehoben, und denselben soll künftig keine rechtliche Wirkung mehr beigelegt werden. Alle Glieder Unseres königlichen Hauses und alle Landesstellen werden hierauf als auf ein pragmatisches Staatsgesetz verpflichtet, und zur genauen Befolgung desselben hierdurch angewiesen. So gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den achtzehnten des Monats Januar im Jahre Eintausend Achthundert und Sechszehen, Unseres Reiches im Eilften.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Der Hofstaat ist glänzend, angemessen der Würde eines Beherrschers von Baiern, wozu man auch die schöne Garde rechnen kann. Die Nationalrepräsentation

ist

ist noch nicht errichtet, wird aber bald Statt finden. In den Provinzen jenseits des Rheins ist ein Provinzial-Wahlkollegium nach Kaiserslautern zusammen berufen. Der Titel des Königs ist: Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Das Wappen besteht aus einem einzigen Hauptschilde und einem Herz- oder Mittelschilde. Das erste enthält theils silberne, theils lazurne Rauten (eigentlich 42 an der Zahl), von der Linken zur Rechten in einer Diagonallinie aufsteigend. In dem inserirten Herzschilde befindet sich auf zinnoberrothem Felde ein goldenes Szepter und ein blankes Schwerdt mit einem goldenen Griffe. Oben zwischen denselben schwebt eine goldene mit Halbzirkeln geschlossene Königskrone. Auf dem Hauptschilde ruht ebenfalls eine goldene, mit Edelsteinen und Perlen gezierte, geschlossene und oben mit einem Reichsapfel besetzte Königskrone. Die Schildhalter sind zwei mit goldenen Kronen gezierte Löwen. Die Kronämter sind: der Kron-Oberst-Hofmeister, Kron-Oberst-Kämmerer, Kron-Oberst-Marschall, und der Kron-Oberst-Postmeister. Sie wohnen den Sitzungen des geheimen Raths bei; ihre Aemter sind Mannlehen der Krone, und ihnen werden dieselben Civil-Militärehrenbezeugungen erwiesen, wie den dirigirenden Staats- und Konferenzministern. Die Ritterorden sind: 1) der Civil-Verdienst-Orden der baierischen Krone, aus 4 Klassen bestehend, wovon der letzten Klasse die Civil-Verdienstmedaille zugetheilt wird. 2) Der Militär-Max-Joseph-Orden, der 3 Klassen, Großkreutze, Kommandeurs und Ritter, hat, und wovon der König Großmeister ist. 3) Der St. Hubertus-Orden besteht aus 12 Kapitularen, aus den Kommandeurs des Civil-Verdienst-Ordens gewählt. 4) Der St. Georgi-Ritterorden besteht aus einem Großmeister (dem Könige), Großkommenthuren und Kommenthuren. 5) Der St. Michaelis-Orden, von der Linie von Pfalz-Birkenfeld. 6) Das Ehrenzeichen des Militär-Sanitäts-Personals. Die baierische Nationalfarbe ist weiß und blau, und zur Auszeichnung soll jeder Baier, besonders im Auslande, die Nationalkokarde tragen.

C. Staatsverwaltung.

Im Königreich Baiern gelten einerlei Gesetze, und es findet in dessen Verwaltung eine Gleichförmigkeit statt. München ist der Zentralpunkt der ganzen Staatsverwaltung. Die höchste Leitung aller auswärtigen und innern An-

Angelegenheiten geschieht durch die Staatsministerien und durch den geheimen Rath. Der geheime Rath, worinnen der König, der Kronprinz, die Minister und 12, höchstens 16, geheime Räthe sitzen, und welchem auch die Krondeamten beiwohnen können, ist die höchste berathschlagende Stelle in den wichtigsten innern Angelegenheiten des Reichs. Nach den Gegenständen seines Geschäftskreises bildet er drei Sectionen: diejenige der bürgerlichen und peinlichen Gesetzgebung, die der Finanzen, und die der innern Verwaltung. Die Staatsministerien bestehen aus fünf Departementen oder Abtheilungen: 1) der auswärtigen Angelegenheiten, 2) des Innern, 3) der Justiz, 4) der Finanzen, und 5) des Kriegswesens. Diese Departements sind nach Verschiedenheit der Gegenstände, die sie zu behandeln haben, in mehr oder weniger Centralbehörden oder Sectionen getheilt. Der König und der Kronprinz wohnen den Sitzungen bei, und in ihrer Abwesenheit hat der älteste Staatsminister den Vorsitz. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten theilt sich in folgende Sectionen: a) die politische Section, b) die Lehen- und Hoheits-Section, c) die Kronfiskalate, d) die Reichs-Heroldenamts-Section, e) die Post-Section, Postgeneral-Direktion, und die dieser untergeordneten Oberpost- und Postämter, f) das statistisch-topographische Bureau, g) die Archive, und h) die königl. Gesandtschaften an den auswärtigen Höfen. Das Ministerium des Innern besteht aus folgenden Sectionen. 1) die Section der Polizei, 2) die des Stiftungs- und Kommunalwesens, 3) die des Studienwesens, 4) die des Kirchenwesens, und 5) die des Medizinalwesens. Zum Ministerium der Finanzen gehören: 1) die Steuer- und Domainen-Section, 2) der Oberrechnungshof, 3) die Hauptbuchhaltung, 4) das geheime Central-Rechnungs-Kommissariat, 5) die Central-Staats-Kasse, 6) das Central-Bureau, 7) die Oberaufschlagämter, 8) die Siegelämter, 9) die Landbauinspectionen. Noch sind diesem Ministerium unmittelbar untergeordnet: die General-Salinen-Administration, die General-Bergwerks-Administration, die Münz-Kommission, die General-Forst-Administration, die General-Zoll- und Mautdirektion, die General-Direktion des Wasser-, Brücken- und Strassenbaues, die General-Lotto-Administration, die Staatsschulden-Liquidations-Kommission, die Staatsschulden-Tilgungs-Kommission.

Die Justizverwaltung ist trefflich organisirt. Der König ist der erste oberste Richter; er kann in Kriminalsa-

chen Gnade ertheilen, die Strafe erlassen oder mildern; aber in keinem Falle irgend eine anhängige Streitsache oder angefangene Untersuchung hemmen, vielweniger eine Partei ihrem gesetzlichen Richter entziehen. Der Gang der Prozesse ist so schleunig als möglich. Es wird nach einem eigenen Gesetzbuch entschieden, und wo dieses nicht hinreicht, andere Rechte subsidiarisch benutzt. Der erste Gerichtsstand des verklagten Bauern und Bürgers ist auf dem Lande und in kleinern Städten: das a) Landgericht, oder Herrschaftsgericht, oder Patrimonialgericht; in den Städten, von einer gewissen Anzahl Einwohnern, die Stadtgerichte. Von diesen Untergerichten geht in den durch die Gerichtsordnung bestimmten Fällen, die Berufung an die Appellationsgerichte, wo in jedem Kreise eines ist. Sie sind in Civilrechtssachen die zweite Instanz, in peinlichen Fällen aber die erste entscheidende Stelle. In letzter Instanz über streitige Civil- und über peinliche Rechtsfälle des ganzen Reichs erkennt das Oberappellationsgericht zu München. Ausser diesen Gerichtshöfen ist in Nürnberg ein Handelsgericht, welches in erster, und ein Handelsappellationsgericht, das in zweiter und letzter Instanz entscheidet; dann ein Wechselgericht erster und ein anderes zweiter Instanz zu München, und ein Wechselgericht zu Augsburg; ferner ein Bergwerksgericht zu München.

Das ganze Reich ist in Kreise getheilt, in welchen sich alle die Stellen finden, welche zur Verwaltung der Provinzen nöthig sind. Die erste Stelle in jedem Kreise ist das General-Kreiskommissariat, und in den Städten Nürnberg und Augsburg die Stadt-Kommissariate. Alle Theile der Staatsverwaltung und innern öffentlichen Angelegenheiten, welche nicht besondern Centralstellen und ihren Unterbehörden übertragen sind, liegen in dem Geschäftskreise des General-Kommissariats. Hierunter gehört besonders die Polizeipflege, welche in den Städten erster Klasse den Polizeidirektionen, in mittlern Städten Polizeikommissariaten, und in kleinen Städten und auf dem platten Lande Landgerichten, Herrschaftsgerichten und Patrimonialgerichten übertragen ist. Zu Unterstützung der allgemeinen Sicherheit ist eine wohl eingerichtete Gensd'armerie im Lande vertheilt, und überhaupt die Sicherheitsmaaßregeln bestens angeordnet. Eine vortreffliche Brandversicherungsanstalt ist im ganzen Reiche, und fast in allen größern Städten eine allgemeine Beleuchtung angeordnet. Die Zucht-, Strafarbeits- und Korrektionsanstalten sind gut ein-

eingerichtet, eben so auch das Armenwesen durch die vom 17. Nov. 1816 erschienene Verordnung. Zur Vermehrung und Erhaltung der Volksmenge werden die Einwanderungen begünstiget. Das Medizinalwesen ist gut organisirt. In jedem Landgericht ist ein Landgerichtsarzt, und in Städten, wo ein Stadtgericht befindlich, ein Stadtgerichtsarzt angestellt. Die Einimpfung der Schutzblattern wird genau beobachtet. Für die Bearbeitung der medizinisch-polizeilichen Gegenstände ist jedem Kreiskommissariate und Stadtkommissariate ein oder zwei Medizinalräthe beigegeben. Zu München, Bamberg und Würzburg sind Medizinal-Komiteen, welche die Prüfung der Aerzte und Apotheker vornehmen, und die medizinisch-forense Fälle bearbeiten. In jedem Kreise ist eine Direktion oder Oberinspektion des Wasser-, Brücken und Strassenbaues, unter welcher einige Inspektoren, und unter diesen die Wegmeister und Wegmacher stehen. In so fern die Städte Gemeinden bilden, haben sie einen Munizipalitätsrath, den die Gemeinde aus ihrer Mitte wählt, und der alle drei Jahre zur Hälfte erneuert wird. Die Angelegenheiten der Gemeinden in den kleinern Marktflecken und der Bauerngemeinden in den Dörfern werden in Gemeindeversammlungen abgethan.

Die ganze staatsökonomische Verwaltung steht unter dem Ministerium der Finanzen. Der Ertrag der Einkünfte mag sich auf 30 Millionen Gulden belaufen, und die jetzigen Ausgaben nicht so hoch steigen. Der Ueberschuß fließt in den Schuldentilgungsfond. Die Staatsbedürfnisse werden aufgebracht durch Steuern und Regaleinkünfte; die ersten sind: die Haussteuer, Grundsteuer, Dominicalsteuer, Gewerbsteuer, Familiensteuer, Zugviehsteuer; die letzten sind: der Zoll, die Mauth, Einkünfte des Bergamts, der Salinen, Post, Münze, Lotto, Einkünfte des geheimen Taxationsamtes, der Redaktion des Regierungsblattes. Die ersten Erheber der öffentlichen Gefälle sind die Rentämter; die Ueberschüsse von ihren Kassen fließen in die Kreiskasse: denn in jedem Kreise ist eine Finanzdirektion angestellt. An die Kreiskasse werden auch die Aufschlagsgefälle abgegeben. Der Ueberschuß von den Kreiskassen wird in die Staatscentralkasse in München abgeliefert. Zur Verwaltung des Stiftungsvermögens sind eigene Stiftungsadministratoren angestellt, welche unter den Generalkreis-Kommissariaten stehen. Die Staatsschulden mögen sich noch gegenwärtig auf 70 Millionen belaufen. 88 M.

28.

Der gegenwärtige Stand und die Dislokation der königl. baierischen Armee sind folgende: Sie ist eingetheilt in 2 General-Kommandos, München und Würzburg. I) General-Kommando München. General-Kommandant, Gen. Lieut. v Ragliovich in München; erster Gen. Lieut. der Infanterie, v. Lamotte, in München; 1ste Infanterie-Brigade, Grenadier-Garderegiment in München; 1stes Linien-Infanteriereg. in München; 2tes L. J. Reg. in Ingolstadt; 2te Infanterie-Brigade: 3tes L. J. Reg. in Augsburg; 4tes in Kempten (dessen 2tes Bataillon in Landau). 2ter Gen. Lieut. der Infanterie: v. Zoller, in Regensburg (Ingolstadt); 3te Inf. Brigade: 4tes L J. Reg. in Regensburg; 8tes in Passau; 4te Inf. Brigade: 7tes L. J. Reg. in Neuburg; 16tes in Ingolstadt. Cavallerie-Division: Gen. Lieut. Prinz Karl von Baiern; erste Brigade-Garde du Corps (Küraſſier-) Regiment in München; 1stes Uhlanenreg. in Freising; 2te Brigade: 1stes Küraſſierreg. in Freising, 2tes in Landshut; 3te Brigade: 1stes Cheveauxlegerreg; 4tes Cheveauxlegerreg. in Augsburg, 6tes in Villingen. II) General-Kommando Würzburg. Gen. Kommandant: Gen. Lieut. Graf v. Rechberg; 1ster Gen. Lieut. der Infanterie, Graf v. Beckers, in Nürnberg; 1ste Infanterie-Brigade: 5tes L. J. Reg. in Nürnberg, 10tes in Amberg; 2te Inf. Brigade: 9tes L. J. Reg. in Bamberg, 13tes in Baireuth. Zweiter Gen. Lieut. der Infanterie. 3te Inf. Brigade: 6tes L. J. Reg. in Würzburg: 12tes L. J. Reg.; 4te Inf. Brigade: 14tes L. J. Reg. in Aschaffenburg, 15tes — (dessen 3tes Bataillon in Würzburg). Kavallerie-Division: Gen. Lieut. Graf v. Preysing. 1ste Brigade: 2tes Cheveauxlegerreg. in Ansbach; 3tes Cheveauxlegerreg. (dessen Reserve in Forchheim); 6tes Cheveauxlegerreg. (dessen Reserve in Nürnberg). Zweite Brigade: 1stes Husarenreg. in Würzburg, 2tes in Würzburg. Hiebei muß man bemerken, daß sich das 6te, 12te und 15te L. J. Reg. und das 1ste und 3te Cheveauxlegerregim. unter dem Befehl des Gen. Lieut. Lamotte, zur Zeit in Frankreich, Hauptquartier Saargemünd, befinden. Die beiden Jägerbataillons liegen in Burghausen. Jedes L. J. Reg. hat 5 Bataillons; jedes Kavallerieregim. 6 Eskadrons. Garnisonsorte jenseits des Rheins sind: Speier, Landau, Zweibrücken.

Ausser dieser Linienarmee besteht auch durch das ganze Königreich die große und schöne Institution der Landwehr,

wehr, wovon der Kronprinz Chef ist, und in welcher alle Männer unter 60 Jahren begriffen sind. Diese bildet eine Masse von mehr als 200 Bataillons Infanterie und etliche 60 Eskadrons Kavallerie, welche alle gleich montirt und bewaffnet sind. Vielleicht ist keine europäische Armee so zweckmäßig gekleidet, als diese Landwehr, welche, der Regierung treu ergeben, jene Kraft bildet, die diese in den gefahrvollsten Zeiten zur Ehre und zur Sicherheit der Existenz dieses Staat verwenden kann.

Die baierische Armee wird durch eine musterhaft eingerichtete Konscription aufgebracht, unter der die Söhne aller Volksklassen stehen, wobei aber die billigsten Rücksichten Statt finden. Die Dienstzeit ist 6 Jahre, doch so, daß ein Jahr im Feld für 2 Dienstjahre gerechnet wird. In Friedenszeiten ist ein großer Theil der Mannschaft auf Urlaub. Der Soldat wird äusserst gütig behandelt, und es finden selten Leibesstrafen Statt. Niemand, der eines Kriminalverbrechens wegen überwiesen ist, kann unter den Soldatenstand aufgenommen werden; daher jetzt das Ehrenvolle dieses Standes. Das Unterscheidungszeichen der Offiziere ist: der Unterlieutenant hat 1 goldenen Tressenstrich am Kragen, der Oberlieutenant 2, der Hauptmann 3 ꝛc. ꝛc.

Der verdiente Offizier, und auch fähige Gemeine, wird, wenn er nicht mehr dienen kann, oder dienen will, im Civile versorgt. Belohnungen sind: Beförderung, der oben erwähnte Militärverdienstorden und gute Anstellung im Civile.

Die neuesten und wichtigsten Verträge sind: der Friedenstraktat zwischen Frankreich und Oestreich, unterzeichnet zu Peßburg am 27. Dec. 1805. Der Tilsiter Friede, den 7. und 9. Juli 1807. Der Friede zwischen Frankreich und Oestreich zu Wien, den 14. Okt. 1809. Der Rieder Vertrag 1813. Die beiden Frieden von Paris, 1814 und 1815. Die deutsche Bundesakte, auf dem Wiener Kongresse 1815 abgeschlossen. Einige neueste Bestimmungen auf dem Bundestage. Mehrere Verträge wegen Grenzberichtigungen, Austauschungen mit den benachbarten Staaten, mit Oestreich zu München am 14 April 1816 abgeschlossen; mit Würtemberg ꝛc.

Baiern, der wichtigste Staat im deutschen Bunde nach Oestreich und Preussen, findet es durchaus seinem politischen Interesse angemessen, das gegenwärtig aufgestellte deut-

deutsche Föderativsystem gegen jeden Eingriff zu schützen, und die kleinern Bundesglieder gegen jede Beschränkung zu vertreten. Durch die Lage seiner Länder, besonders der überrheinischen Provinz, und durch seine politischen und Familienverbindungen, ist es mit seinem tapfern Heerhaufen jetzt einer der ersten Wächter der deutschen Freiheit und Unabhängigkeit. Als der größte Staat unter denen, deren Provinzen alle zu dem deutschen Bunde gehören, hat Baiern kein anderes Interesse als das rein deutsche, und alle andern Staaten des Bundes werden ihm immer das größte Zutrauen schenken.

VI. Das Königreich Sachsen *).

A) Grundmacht.

Dieses Reich ist durch den Wiener Traktat am 18. Mai 1815 fast um die Hälfte verkleinert worden, und besteht jetzt noch aus den größten Theilen des leipziger und meißnischen Kreises, der Oberlausitz, kleinen Theilen der Stifter Naumburg-Zeitz und Merseburg und den ganzen erzgebirgischen und voigtländischen Kreisen; doch sind von dem letzten vier enklavirte Orte ausgeschlossen. Das gegenwärtige Reich liegt vom 29° 35′ — 32 35′ der L. und vom 50 10′ — 51° 30′ n. Br. Dieses Königreich grenzt g. S. an die Königreiche Böhmen und Baiern, g. W. an die reussischen Lande, Fürstenthum Altenburg und preussische Länder, g. N. und O. an dieselben. Seine Größe beträgt noch 362 QM. Der Boden ist im S. sehr gebirgig, sonst wechseln Ebenen mit Bergen ab. In den Ebenen sind die vornehmsten Bestandtheile des Bodens theils Flußsand, theils Thon oder Lehm; in einigen Gegenden ist er mergelartig. Das Klima ist, die rauhen Gegenden des Erzgebirges ausgenommen, gemäßiget und gesund, doch kälter als die westlich deutschen Gegenden; denn man baut zwar in einigen Strichen

*) Historischer Atlas von Sachsen, oder augenblickliche Uebersicht der verschiedenen Besitzungen dieses Landes, seit dem J. 950 — 1815. Dargestellt auf 25 illuminirten Karten. Leipzig 1816. Die Erdbeschreibungen von Leonhardi, Merkel, Engelhardt. Römers Staatsrecht und Statistik des Kurfürstenthums Sachsen. Halle und Leipzig 1787 — 1804.

Digitized by Google

chen Wein, allein von keiner Güte. Sonst ist die Luft gesund. Hauptgebirge sind ein Ast der Sudeten in der Lausitz, das Erzgebirg zwischen Böhmen und Sachsen, welches sich nordwestlich bis in die Gegend von Döbeln im leipziger Kreise, und südlich bis gegen das Fichtelgebirg hinzieht. Der Fichtelberg im Erzgebirge ist hoch 3731, der Schneekopf 3313, der Auersberg bei Eybenstock 2953, die Lausche bei Zittau 2407 Fuß über dem Meere. An der Elbe bei Königsstein und Pirna sind die bekannten Sandsteingebirge, welche sich sehr steil erheben, eine kegelförmige Gestalt haben, und in der Gegend von Schandau die sogenannte sächsische Schweiz bilden, welche als ein Ast der böhmischen Gebirge oder des Erzgebirges angesehen werden können. Diese sächsische Schweiz besteht aus Felsenketten von den sonderbarsten und schauerlichsten Gestalten, aus frei stehenden, oft mehrere 100 Ellen hohen, zum Theil gar nicht ersteigbaren Sandsteinfelsen, aus tiefen und engen Abgründen, aus weiten romantischen Thälern, und aus einer Menge Höhlen, Felsenspalten und von der Natur gewölbter Keller. Der Hauptfluß, und einzig schiffbare Strom ist die Elbe, welche aus Böhmen kommt, und beim Dorfe Fichtenberg ins Preussische kommt. Die Mulda entsteht aus den an der böhmischen Grenze entspringenden Flüssen, der Freiberger und Zwickauer Mulda, die sich bei Colditz vereinigen. Die weiße Elster hat ihre Quelle im Voigtländischen, ohnweit der Stadt Elster, und fällt bei Röpzig in die Saale. In der Oberlausitz ist die aus Böhmen kommende Neiße. Auch entspringen in Sachsen die schwarze Elster bei Camenz, und die Spree beim D. Gersdorf, beide also in der Oberlausitz. Nur einige blos zum Holzflößen bestimmte Kanäle sind vorhanden, wie auch keine wichtigen mineralischen Wasser. Doch wollen wir den Sauerbrunnen bei Tharand, das Wiesenbad bei Annaberg, das Wolkensteiner warme Bad, die Bäder zu Martenberg und Berggießhübel bemerken. Die Einwohnerzahl beträgt noch 1,200,000, welche in 150 Städten und ohngefähr 3,400 Dörfern wohnen, und zwar größtentheils, besonders in den ebenen Gegenden recht gut und reinlich. Sie sind größtentheils Deutsche, deren Sprache die Schriftsprache aller Deutschen geworden, obgleich ihre Aussprache mit dem singenden Ton nicht die reinste ist. In der Oberlausitz und in einigen Meißnischen Dörfern wohnen Wenden, welche eine slavische Mundart sprechen, in welcher auch sogar noch geprediget wird. Der Sachse wie der Wende ist mäßig, genügsam und arbeitsam; nur wirft man dem ersten die

Neigung vor, seinen Vortheil auf Kosten Anderer zu gewahren. Die Religion des Hofes ist die katholische, die der großen Mehrheit der E. aber die protestantische nach dem Augsburgischen Glaubensbekenntnisse; beide christliche Bekenntnisse haben jetzt gleiche Rechte. Der Kirchenrath und das Oberconsistorium besorgt die kirchlichen Angelegenheiten, hat die Oberaufsicht über die Universitäten und Schulen und über die Schulen der Standesherren. Reformirte sind nur 6 Gemeinden vorhanden, Herrnhuter in 4 Gemeinden, und in der Lausitz einige Quäcker, Methodisten und Anhänger des Jakob Böhme. Auch giebt es Juden, die aber nicht öffentlich geduldet werden, und keine bürgerlichen Rechte genießen. Nach ihrer bürgerlichen Verschiedenheit, deren Grenze hier noch strenge beobachtet wird, bestehen die E. aus Standesherren oder dem hohen Adel, niedern Adel, Gelehrten, Bürgern und Bauern, zu welchen in der Lausitz noch die Leibeigenen kommen.

Das Königreich besteht noch aus folgenden einzelnen Theilen:

1) Der **Meißner Kreis**, ist sehr fruchtbar und bevölkert, enthält noch 74 QM. mit 252,000 E., wo sind:

1817: [illegible] 50000 [illegible] 1853 + 1691.

Dresden, Haupt- und Residenzstadt an beiden Seiten der Elbe, über welche eine 552 Schritte auf 17 Pfeilern ruhende gar schöne Brücke führt, ist bef. und gehört unter die schönsten Städte Europas. Sie hat 2650 H., ohne Militär 60,000 E., 18 Kirchen und Kasernen und besteht aus der Altstadt, ihren Vorstädten und Friedrichsstadt, (jenseits der Weißeritz) auf dem linken, und aus der Neustadt, auf dem rechten Elbufer. Unter die vorzüglichen Sehenswürdigkeiten gehören: Das k. Residenzschloß in der Altstadt mit dem grünen Gewölbe, einer großen Sammlung von Kostbarkeiten und Kunstarbeiten und mit der Rüstkammer; die Gemäldegallerie, eine der vorzüglichsten Europas; der Zwinger, ein Prachtgebäude, wo ein Mineralien- und Naturalienkabinet, Sammlung physischer und mathematischer Instrumente, die Kunstkammer und Gallerie der Kupferstiche und Handzeichnungen; der holländisch-japanische Pallast mit reichen wissenschaftlichen Kunstsammlungen, einer Gallerie der antiken und modernen Statüen, einem Münzkabinet und der großen königl. Bibliothek von mehr als 200,000 Bänden; die katholische Hofkirche, ein Meisterwerk der Baukunst; die herrliche Frauenkirche mit ihrer prächtigen Kuppel; die Kreuzkirche, das Opernhaus, Komödienhaus. Der Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten sind sehr viele; zwei herrlich eingerichtete Gymnasien; zur Bildung von Offizieren die zwei herrlichen Institute; die Ritterakademie oder das Kadettenhaus und die Militärakademie; die vortreffliche Zeichen- und Malerakademie; Sanitäts- und medi. chirurg. Akademie; Hebammenschule; Roßarztschule, Kreuzschule, Realschule; Fabriken in Baumwolle, Wolle, Seide, Leder, Gold und Silber, eine Bom-

Bomben- und Kanonengießerei. Die schönen Gärten in und ausserhalb der St., worunter der Brühlische, Prinz Antonsche Garten ꝛc. Der romantisch schöne Plauensche Grund. Pillnitz, k. Lustschloß, an der Elbe, mit Garten, und in der Nähe der Borsberg mit herrlicher Aussicht Uebigau, D. mit k. Lustschloß und Garten an der Elbe, so auch Seifersdorf, wo das schöne Seifersdorfer Thal. Dippoldiswalde, St. in dem schönen Thale von der rothen Weißeritz durchströmt. Pirna, St. an der Elbe, mit den berühmten Sandsteinbrüchen und der vormaligen Bergf. Sonnenstein. Lauenstein und Neu-Geysing, Städtchen an der Elbe. Neu-Zinnwalde, mit Zinnbergwerk. Königstein, berühmte Bergf. an der Elbe, auf einem steilen 1400 Fuß hohen Sandfelsen, ist fast unbezwinglich, weil sie schwer auszuhungern ist, indem die kleine zur Vertheidigung nöthige Besatzung fast alles Nothwendige baut. Besonders sehenswerth sind: der 586 Ellen tiefe Brunnen und das 3709 Eimer große Faß, also größer als das Heidelberger. Am Fuße des Felsens liegt das Städtchen Königstein. Auf dem rechten Elbufer auf einem Felsen liegt der 1436 Fuß hoch liegende Lilienstein. Die Städtchen Berggießhübel mit Sauerbrunnen und Bergbau; Hohenstein mit dem Bergschloß gl. N.; Sebnitz am Flusse gl. N. mit Leinen- und Halbseidenf.; Schandau an der Elbe, in der Nähe der sächsischen Schweitz; Stolpen mit der Bergfestung gl. N.; Bischofswerda an der Wiesenitz, ist nach dem Brande von 1813 wieder neu aufgebaut; Radeberg an der Röder, mit Schloß, Band-, Lein- und Wollenf. Meissen, St., am Einflusse der Meißa und Triebisch in die Elbe, hat 4400 E., Domkirche, vielen Weinbau und auf dem alten Schlosse die berühmte Porzellanf. Großenhayn an der Röder, hat Kattun-, Tuch- und Strumpffab. Moritzburg, k. Lustschloß mit Garten. Oschatz, St., mit Tuchf. Zwischen der St. Wilsdruf und dem D. Kesselsdorf verloren die Sachsen 1745 eine Schlacht gegen die Preussen.

2) Der Leipziger Kreis enthält noch, mit den Antheilen an Naumburg und Merseburg, 66 QM. und 215,000 E. Hier sind:

Leipzig, die berühmte Handelsst., an den kleinen Flüssen Elster, Pleiße, Parde und Luppe, hat 1400 H. 33,600 E., schöne Anlagen um die St. und sehenswerthe Gebäude, worunter gehören: die große Thomaskirche, die Nikolaikirche mit Gemälden von Oeser, die Pauliner- oder Universitätskirche, die Johanniskirche, das Schauspielhaus, die Börse, das Rathhaus, Gewandhaus, Auerbachshof. Die 1409 gestiftete Universität mit Bibliothek, Sternwarte, botanischen Garten, anatomischen Teater, andere gute Unterrichtsanstalten und gelehrte Gesellschaften; viele Fabriken in Sammt, Seide, Leder, Tapeten, Taback, Gold, Silber, Färbereien, Wachsbleichen; der so wichtige Handel, befördert durch die drei berühmten Messen, besonders der äusserst wichtige Buchhandel, unterstützt durch 54 Buchhändler und 80 Pressen; die Breitkopf-Härtelsche Buchdruckerei mit Schriftgießerei; in den Umgebungen die schönen Gärten und das Rosenthal. Leipzigs Name ertönt freudig in den Ohren jedes

Deut-

Deutschen; denn hier wurde unsere Freiheit im Jahr 1713 am 16. 17. und 18. Oktober in jener großen Völkerschlacht erkämpft. Grimma, St. an der Mulde, hat 3000 E., eine Fürsten- und Landschule, Tuch-, Pfeifen- und Flanellf. Taucha, St mit Schloß. Das D. Machern, mit einem dem Grafen von Lindenau gehörigen Schloß und Garten. Wurzen, St. an der Mulda, mit Schloß und F. Mutzschen, mit dem nahen Berge, wo die bekannten Achate gefunden werden. Hubertsburg, ein im siebenjährigen Kriege verwüstetes, unbewohntes Jagdschloß, wo 1763 der bekannte Friede geschlossen wurde. Döbeln, St. auf einer Insel der freibergischen Mulda, hat Baumwollen- und Leinwandf., so auch Leißnitz, und Rochlitz an der zwickauer Mulda, wo auch vortreffliche Steinbrüche sind. Die wichtigen Fabrikstadte: Geringswalda, Geithayn, Waldheim an der Zschopau, mit Zucht-, Armen- und Krankenhaus, Mittweyda an der Zschopau, Colditz an der zwickauer Mulda. Pegau, St. an der Elster. Groitzsch, St. mit vielen Schuhmachern. Borna, St. mit Wollen- und Tonf. Frohburg, St. mit Schloß und Wollenf. Zwenkau, St. an der Elster mit Pulvermühle und Salpetersiederei.

3) Der Erzgebirgische Kreis enthält 121 QM. mit 456,500 E., die sich hauptsächlich von Bergbau und Fabriken nähren, ihr nöthiges Getraide nicht bauen, und daher öfters, wenn Theurung eintritt, und die Fabriken nicht gehen, in Hungersnoth gerathen. Hier sind:

Freiberg, an der freiberger Mulda, welche den durch die Stadt fließenden Münzbach aufnimmt, hat 870 H., 8700 E., ein Oberbergamt, eine Bergakademie mit vortrefflicher Mineraliensammlung und Modellkammer, eine Mineraliemniederlage, Hauptbergschule, Domkirche, vielen Bergbau, Bergfabriken, Wollen- und Baumwollenf. Das freiberger Bergamtsrevier enthält 75 Gruben, unter denen die wichtigste das Silberbergwerk, der Himmelsfürst, ist. Brand, Bergst. Tharand, St. mit Mineralquellen und schönen Anlagen, in der Nähe ist das k. Schloß Grillenburg. Zschopau, St an dem Flusse gl. N. mit Wollen- und Baumwollenf. Augustusburg, k. Schloß auf einem Berg Oederan, St mit Tuch- und Leinf. Chemnitz, sehr bedeutende Fabrikst., hat 950 H., 12,500 E., Baumwollenf. mit großen Spinnmaschinen, Strumpf-, Halbseiden- und Tuchf., Bleichen ꝛc. Frankenberg, Bergst. an der Zschopau, mit Wollen-, Baumwollen-, Lein- und Lederf. Nossen, an der freiberger Mulda, hat Tuchf., wie auch Roßwein. Frauenstein, Bergst., so auch Altenberg, in rauher Gegend an der böhmischen Grenze, mit Zinnbergwerken. Glashütte, St. an der Müglitz, mit Bergbau. Zoblitz, St mit Serpentinsteindrechslern. Olbernhau, langer Flecken an der Flöhe, mit Büchsenmachern und Stuhlsetzern. Wolkenstein, Bergst an der Zschopau, welche Bänder und Spitzen liefert. Ehrenfriedersdorf, Bergst. mit Spitzenklöppeln und Posamentirern. Marienberg, Bergst. mit 2500 E. Jöhstadt,

stadt, Bergst. an der böhmischen Grenze. Annaberg, Bergst., hat 4500 E., die feinsten Spitzen im Erzgebirg, wöchentlich einen Spitzenmarkt, und Silbergruben. Die Bergstädte Geyer, Buchholz, Grünhayn, Zwönitz, Stollberg; Schneeberg, nicht weit von der Mulda mit 4200 E. In allen diesen Bergstädten werden viele Spitzen und andere Waaren verfertiget. Johann Georgenstadt, Bergst., 2228 Fuß über Wittenberg hoch, hat wichtige Silberbergwerke und Spitzenklöppeln. Die Bergstädte Aue an der Mulda, in deren Nähe die weiße Tonerde für das Meißner Porzellan, Eybenstock, mit 3100 E., Scheibenberg, Oberwiesenthal, wo überall Bergbau und Spitzenklöppeln die Hauptbeschäftigungen sind. Zwickau an der Mulda, hat 5000 E., wichtige Fabriken in Tuch, Leder, Kattun ꝛc. und ein Zucht- und Arbeitshaus. Werdau an der Pleiße mit Wollen- und Baumwollenf. Crimmitzschau an der Pleiße mit Wollen- und Baumwollenf. Wildenfels, St. mit Schloß, der Hauptort der dem Grafen von Solms-Wildenfels gehörigen Herrschaft.

In diesem Kreise liegen die unter sächsischer Landeshoheit stehenden Herrschaften der Grafen und Herren von Schönburg. Sie liegen im Muldathale, enthalten 70,000 E. und werfen jährlich 180,000 Thaler ab. Das gräfliche Haus theilt sich in zwei Hauptlinien, in die Schönburg-Waldenburgische oder obere, und Schönburg-Penigsche oder untere Hauptlinie. Die wichtigsten Orte sind: Glauchau, Hptst., nicht weit von der Mulda, hat Schloß, Eisen- und Kupferhammer, Wollen-, Baumwollen- und Leinf., mit 4000 E. Hohenstein, Bergst. mit F. und schöner Aussicht. Die nahe St. Ernstthal mit 900 E. und F. Waldenburg an der Mulda, hat Residenzschloß und F., so auch Lichtenstein und die durch einen Bach getrennte St. Callenberg. Hartenstein, St. mit Schloß, und eine Stunde davon die Prinzenhöhle, wo der geraubte sächsische Prinz Ernst drei Tage mit seinen Räubern sich aufhalten mußte. Lößnitz, Bergst. mit F. und 3800 E. Penig an der Mulda, mit gräflichen Schloß und Wollenf. Rochsburg, gräfl. Residenzschloß auf einem Felsen.

4) Der Voigtländische Kreis, groß 32 1/4 QM. mit 97,000 E.

Plauen, Hptst. an der Elster, hat 560 H., 6000 E., Gymnasium, Schloß und äusserst wichtige Baumwollen-, Musselin- und Kattunf., mit sehr wichtigen Maschinerien. Neukirchen, St, wo viele musikalische Instrumente und Darmsaiten verfertiget werden, so auch zu Adorf an der Elster, wo auch Baumwollenf. sind. Oelsnitz, St. an der Elster, hat 2500 E., Baumwollen-, Tuch- und Leinf., und Perlenfischerei. Schöneck, St. auf einem Berge, mit 1000 E, welche ihrem Landesherrn nichts abgeben, als blos wenn er zu ihnen kommt, überreichen sie ihm in einem hölzernen Becher 5 Pfund Heller; die Häuser dürfen daher nicht vermehrt werden. Niederauerbach, D., mit einem wichtigen Messingwerk. Elsterberg, St. an der Elster, mit Weberei.

Rei-

Reichenbach, St. mit 3200 E. und Wollen- und Baumwollenf., so auch Lengefeld, Mühltrof, Myblau und Pausa.

5) Die Oberlausitz gehört noch größtentheils zum Königreich Sachsen, nämlich 55 QM. mit 172,000 E., die Niederlausitz aber ist mit einem Theil von der Oberlausitz an Preussen abgetreten worden. Im sächsischen Antheil sind:

Bautzen oder Budissin auf einem Berge, an dessen Fuße die Spree fließt, hat 730 H., 9000 E., Gymnasium, Stiftskirche, sehr wichtige Tuch-, Barchent-, Kattun-, Strumpf- und Lederf., das Schloß Ortenburg; Tabacksf. und Kupferhammer sind in der Nähe. Das D. Hochkirchen, bekannt wegen des Ueberfalls 1758. Kamenz, St. an der schwarzen Elster, mit bedeutenden F. Löbau, St. mit Gesundbrunnen. Königsbrück, der Hauptort der gleichnamigen dem Grafen von Münster-Meinhövel gehörigen Standesherrschaft Marienstern, Cistercienser-Nonnenkloster mit schönen Besitzungen, wozu die St. Bernstadt an der Pließnitz gehört. In der St. Pulsnitz, den Dörfern Alt- und Neu-Eybau, wovon das erste über 4300 E. zählt: ferner in dem 5000 E. zählenden D. Ebersbach, und dem 4000 E. zählenden D. Seifhennersdorf ist große Leinwandweberei. Das 1 Meile lange D. Neukrich hat viele Rade- und Stellmacher, Pfeifenkopfmacher, Handelsleute ꝛc. Zittau, St. am Altwasser, hat 8 Kirchen, Gymnasium, Tuch-, Kattun-, Lein- und Lederf., große Leinwandbleichen und sehr wichtigen Handel. Oybin, ein hoher Felsen mit herrlicher Aussicht und Sommerhaus. Das D. Sahlendorf mit 2000 E. und wichtigen Baumwollen-, Zwillich-, Drillich- und Kannefasf. Hirschfelda, St. an der Neiße, mit Leinf. Großschönau, D., von 600 Webern bewohnt. Marienthal, Cistercienser-Nonnenabtei an der Neiße, mit schönen Besitzungen, worunter das Städtchen Ostritz an der Neiße. Reichenau, D., hat 3200 E. mit Leinwandgewerbe. Herrnhut, D., der Stammort der erneuerten Brüder-Unität, von wo aus sie sich in alle Welt verbreitet, und so viel Schönes und Gutes bewirkt haben, hat 1200 E. und gute Künstler und Fabrikanten. Der Brüdergemeinde gehört der Marktfl. Markhennersdorf, mit 2 Mädchenerziehungsanstalten.

Die Produkte sind äusserst zahlreich: viel Vieh, Schafe, durch Merinos verbessert, Schweine, Bienen (durch mehrere patriotische Gesellschaften in der Oberlausitz befördert), Pferde, mit guten k. Gestüten, Ziegen, Federvieh, Wildpret, Fische, Getraide, Wiesen- und Futterkräuter, Küchengewächse, Flachs, Hanf, Rübsaamen, Taback, Färbekräuter, Obst, etwas Wein, Hopfen und wichtige Waldungen. Besonders reich aber ist das Land an Mineralien, welche 12 000 wirkliche Bergleute beschäftigen, die jährlich einen Werth von 1 1/2 Million Thaler hervorbringen. Fast alle

alle jetzt bekannten Mineralien sind vorhanden; nur fehlt jetzt, da alle Salinen an Preussen gefallen sind, das so nothwendige Salz; doch hat jene Macht versprochen, gegen einen bestimmten mäßigen Preis jährlich 150,000, und wenn der Bedarf so hoch steigt, bis 250,000 Centner abzugeben.

Sachsens Industrie ist auf einen sehr hohen Grad gestiegen, und der Manufakturen und Fabriken sind sehr viele vorhanden, wie wir bereits bei der Beschreibung der Städte u. Orte bemerkt haben. An Schönheit übertreffen mehrere sächsische Fabrikate, besonders in Baumwolle, alle andern europäischen, und durch Einführung der Spinn- und andern Maschinen hat man die Engländer in mehrern Zweigen erreicht. Diese vielen veredelten und die wichtigen Naturprodukte machen den Handel äusserst lebhaft. Man führt aus: alle Fabrikate in Baumwolle, Wolle, Leinen, Leder, Metall, Porzellanwaaren, Bücher ꝛc. Eingeführt werden: Alle Kolonialwaaren und Südfrüchte, Wein, Salz, Taback, Fische ꝛc. Sachsen mag jährlich im Handel an 2 Millionen Thaler gewinnen. Die wichtigen Messen zu Leipzig und dessen bedeutende Handelshäuser sind, wie auch die nicht drückende Mauth, die vorzüglichsten Handelsbeförderniſse; nicht so die schlechten Wege und die schlechten fahrenden Posten.

Für wisſenschaftliche Kultur ist durch die vortreffliche Universität zu Leipzig, durch zwei Fürstenschulen und mehrere Lyceen gut gesorgt. Die untern Schulen stehen, ohngeachtet der Schulmeisterseminarien, den baierischen nach. Sachsen hat keine Akademie der Wissenschaften, aber mehrere gelehrte Gesellschaften. Für artistische Kultur findet man die trefflichsten Anstalten, als: die Akademie der Künste in Dresden, die herrlichen Kunstsammlungen, die Bildergallerie, das Antikenkabinet ꝛc. Ueberhaupt ist Dresden, in Hinsicht der Kunst, die erste deutsche Stadt.

B. Staatsverfassung.

Die Staatsform des Königreichs Sachsen ist die einer beschränkten Monarchie. In auswärtigen Verhältnissen ist der König von den Gesetzen des deutschen Bundes abhängig, und in innern Angelegenheiten theilt er die Staatsgewalt mit den Landständen, welche aber bisher die Nation fast gar nicht, dagegen aber blos privilegirte Klas-

sen

sen repräsentirten. Jede Provinz hat bisher noch ihre eigene Verfassung beibehalten, wodurch keine Einheit in der Staatsverwaltung, und folglich wenigstens keine ganz gute Staatsverwaltung vorhanden seyn kann. Bei der Besteuerung und Gesetzgebung müssen die Landstände zu Rathe gezogen werden. Auch ist der König in dem Gebiete der, seiner Landeshoheit unterworfenen, Standesherren nicht im Besitz aller Regalien, sonden theilt dieselben mit den Mediatisirten und Grafen. Nach der Verschiedenheit der Verfassung theilt man die Provinzen in die vereinigten und in die nicht vereinigten; die Stände der ersten Provinzen bilden die sächsische Landschaft, welche aus den Prälaten, den Fürsten, Grafen und Herren, und aus den Abgeordneten von dazu privilegirten Ständen bestehen. Der König ist Friedrich August, geb. den 23. Dec. 1750, König seit 11. Dec. 1806. Das k. Wappen besteht aus dem bisherigen herzoglich-sächsischen Wappen der fünf schwarzen Balken im goldenem Felde, mit dem durch selbige gezogenen Rautenkranze und der darüber gestellten k. Krone, mit der Umschrift: Fridericus Augustus D. G. Rex Saxoniae. Hofämter sind: das Oberhofmarschallamt, die Oberkämmerei (unter welcher die Kunstakademien und Kunstsammlungen stehen), das Oberstallamt, das Oberjägermeisteramt und das Amt eines Directeur des plaisirs. Ritterorden sind: Der militärische St. Heinrichsorden; der am 20. Julius 1807 gestiftete Orden der sächsischen Rautenkrone, und der am 7. Junius 1815 gestiftete Civilorden für Verdienst und Treue. Die Nationalkokarde ist weiß mit grünem Rande.

C. Die Staatsverwaltung

ist in eben dem Grade complicirt, als es die Verfassung in den verschiedenen Provinzen ist. An der Spitze derselben steht der König; doch ist er nicht in allen Theilen seines Reichs im Besitz der vollen exekutiven Gewalt; denn in den Standesherrschaften üben die Standesherren einige Rechte aus, die, nach den Begriffen des Staatsrechts, nur dem Regenten gebühren sollten. Alle Provinzialadministrationen vereinigen sich indeß in den höchsten Landeskollegien. Sie sind: 1) das geheime Kabinet, welches als das Staatssekretariat des Regenten zu betrachten ist. Jeder Kabinetsminister ist einem der folgenden Departements vorgesetzt. a) Departement der auswärtigen Angelegenhei-

ten,

ten, b) Depart. des Innern, und c) Depart. des Kriegswesens. 2) Das geheime Concilium, die höchste Landesstelle für alle Provinzen. 3) Das geheime Finanzkollegium besorgt die Administration der Domainen und Regalien, und hat die Aufsicht über das Bergwesen. 4) Das geheime Kriegsrathskollegium. 5) Das Appellationsgericht, das höchste Tribunal in Justizangelegenheiten; (die übrigen Justizkollegien sind: die Landesregierung und das Oberhofgericht zu Leipzig; Spruchkollegium ist: der Schöppenstuhl zu Leipzig und die Juristenfakultät, der Bergschöppenstuhl zu Freiberg und das Handelsgericht zu Leipzig). 6) Der Kirchenrath und das Oberkonsistorium besorgt die kirchlichen Angelegenheiten. Ausser diesen allgemeinen Landeskollegien, die mehr oder weniger sämmtliche Staaten des Königreichs umfassen, bestehen noch verschiedene Deputationen, welche Einfluß auf die Administration des Ganzen haben, als: eine Oberrechnungs-Deputation, eine Oekonomie-, Manufaktur- und Kommerz-Deputation, eine Kommission zur Besorgung der Armen-, Waisen-, Zucht- und Arbeitshäuser, eine Kommission wegen der Brandschäden, und eine Gesetz-Kommission. In den Provinzen hat jede derselben in der Regel ihre eigene Landesstelle. Hier ist wohl noch Manches zur bessern Verwaltung abzuändern, eben so auch bei der Rechtspflege, welche kostspielig und langsam ist; auch sind bei weitem zu viele Advokaten im Lande, wodurch die Prozeßsucht unterhalten wird. Das geltende Gesetzbuch ist das Corpus juris Saxonici und der Codex Augusteus. Ausserdem sind in Sachsen verschiedene Provinzial- und Localrechte. Auch gelten das römische und kanonische Recht als subsidiarische Rechte. Ein neues Strafgesetzbuch wird so eben ausgearbeitet, von dem man sich viel verspricht. Die Polizeipflege kann nicht ganz als Muster aufgestellt werden. Die Staatsrevenüen werden 1) aus den Domainen und Regalien und 2) aus den Steuern bezogen. Zu den ersten gehören: die Bergwerke, Forsten, Salinen, Posten und Lehensgefälle. Direkte Steuern sind, als Grundsteuer: die Land- und Pfennig- oder Schocksteuer; als Gewerbsteuer: die Quatembersteuer; dann die Milizgelder, die Magazinmetzen nach den Hufen, die Personensteuer, die Ritterpferdsgelder, die Donativgelder, die Aversionalquanta der Standesherrschaften. Zu den indirekten Steuern gehören: die Land-, Wasser- und Brückenzölle, die Tranksteuer, Fleischsteuer, der Mehlgroschen, die Landaccise, die Generalconsumtionsaccise, der Stempelimpost ꝛc. Die Staatseinkünfte

te mögen sich jetzt noch auf 5 Millionen Thaler belaufen. Die Staatsschulden betragen wohl 30 Millionen Thaler.

Die k. sächsischen Truppen sind in zwei Infanterie- und eine Kavallerie-Brigade eingetheilt. Das Militär beläuft sich in allem auf 20,500 Mann, mit über 5000 Pferden. Zur Bildung von Offizieren sind zwei herrliche Institute: die Ritterakademie, oder das Kadettenhaus, und die Militärakademie.

Der König von Sachsen, als Mitglied des deutschen Bundes, hängt, besonders in Hinsicht seiner politischen Verhältnisse zu fremden Staaten, von dessen Beschlüssen ab. Vor dem Verluste fast der Hälfte seiner Provinzen war Sachsen, vermöge seiner Lage, in den Kämpfen zwischen Oestreich und Preussen, der unglücklichste Kriegsschauplatz, und würde es auch jetzt, wenn irgend einmal eine solche Unglücksperiode eintreten sollte, wieder werden. Vermöge der Verwandtschaften, und noch mehr wegen des grossen Verlustes an Preussen wird sich das k. sächsische Kabinett immer auf Oestreichs Seite neigen wollen; allein das Land ist gegen preussische Eroberung schwer zu vertheidigen, da es von preussischen Provinzen in einem Halbzirkel umgeben, und durch gar kein Gebirg, oder etwas anderes gedeckt ist. Gegen Oestreich ist es durch die böhmischen Gebirge doch einigermassen geschützt. Für das Königreich Sachsen gelten alle die neuern, auf Deutschland sich beziehenden, Traktate, und der oben erwähnte Wiener Traktat.

VII. Die Großherzoglich-Sachsen-Weimarschen Lande.

Sie hängen zwar zusammen, machen aber kein geschlossenes Ganze aus, und bestehen, nach der letzten Vergrößerung, aus den Fürstenthümern Weimar und Eisenach, dem größten Theile des ehemals zum Königreich Sachsen gehörigen Neustädter Kreises, und aus Theilen von Henneberg, Fulda, des Erfurter Gebietes und des ehemaligen Thüringer Kreises des Königreichs Sachsen, wie auch aus einem kleinen von Kurhessen abgetretenen Bezirke. Die östlichen Provinzen grenzen an preussische Besitzungen, an das Reuß-

Reussische, Schwarzburgische, Altenburgische; die westlichen Provinzen an Kurhessen, großherzoglich-hessische und preussische Besitzungen. Die Größe des Ganzen mag sich jetzt auf 66 QM. belaufen. Der Boden und das Klima sind wegen ihrer fast durchgehends gebirgigen Beschaffenheit sehr verschieden. Im Fürstenthum Weimar ist der Ettersberg, 1467 Fuß hoch, von dem man einen großen Theil von Thüringen übersieht. Im Fürstenthum Eisenach und in dem Hennebergischen Amte Ilmenau treffen wir einen Theil des Thüringerwaldes, indeß sich in die Hennebergischen Aemter Ostheim und Kaltennordheim das Rhöngebirg erstreckt. In den östlichen Provinzen ist die Saale (der bedeutendste Fluß), Ilm, Orla, Elster, Unstruth und Gera; in den westlichen die Werra, Hörsel, Nesse, Ulster und Fulda. Zur Schiffbarmachung einiger dieser Flüsse kann zum großen Vortheil des Landes noch Vieles geschehen. Auch sind einige Mineralwasser vorhanden. Die Einwohnerzahl beläuft sich gewiß auf 195,000 Seelen, welche, besonders in den östlichen Provinzen, zu den fleißigsten und gebildetsten Menschen von Deutschland gehören, und in schönen, reinlichen Wohnungen leben. Sie sind größtentheils Lutheraner, ausgenommen in dem Fuldaischen Theile, wo die Mehrzahl Katholiken sind. Die christlichen Konfessionen haben gleiche Rechte, und auch die politische Verschiedenheit ist größtentheils durch die musterhafte Regierungsverfassung verschwunden. Nach der obigen Angabe sind die einzelnen Theile des Landes:

1) Das Fürstenthum Weimar mit den dazu gekommenen Theilen des Erfurtischen Gebietes, des thüringer Kreises und der Herrschaft Blankenhayn, worinnen liegen:

Weimar, die Haupt- und Residenzst. an der Ilm und Lotter, eine der interessantesten Städte Deutschlands, von Berlin 31 1/2, von Gotha 6, von Jena 2 Meilen, hat 800 H., über 8000 E., Gymnasium, freie Zeichenschule, eine bedeutende Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung, Kunstbacksteinf, Strumpfstrickereien. Sehenswürdig sind: das großherzogl. Schloß, die Wilhelmsburg genennt, die über 100,000 Bände starke großherz. Bibliothek, das Münz- und Medaillenkabinet, der schöne Park; eine halbe Stunde davon das großherzogl Lustschloß Belvedere, mit Garten. Das D Tiefurt mit großherzogl. Lustschloß und englischem Garten. Im D. Ettersburg, am Ettersberg, von dem man eine reitzende Aussicht genießt, ist ein großherzogl Jagdschloß. Die Städtchen Buttelstädt, mit 770 E. und Strumpfwirkerei; Berka an der Ilm, mit Schloß, Jagdzeughaus und Bad; Sulza

an der Ilm, nicht weit von der Saale, hat ein Salzwerk, das Gotha gehört; Dornburg, auf einem Felsen an der Saale. Die Stadt Apolda an der Ilm, hat 4000 E., 800 Strumpfwirkerstühle, und gehört der Universität Jena. Jena, (Saal-Athen) an der Saale, hat 800 H, 5000 E., eine 1548 gestiftete hoch berühmte Universität, mit Bibliothek, Kunst- und Naturalienkabinet und mehreren anderen wissenschaftlichen Instituten. An dieser Universität hat Weimar die Hälfte, Gotha 1/4, ~~Meiningen 4/16 und Koburg 1/16~~. Die unglückliche Schlacht am 14. Okt. 1806 Die Städtchen Lobeda an der Saale, mit den Ruinen der Lobdaburg; Remda an der Rinne mit Strumpfwirkern; Rastenburg, mit einem verfallenen Bergschloß; Buttstedt, mit Viehmärkten; Allstedt, mit Bergschloß; Blankenhayn in der Herrschaft gl. N., hat Schloß und Porzellanf.

Hieher gehört das Amt Ilmenau im Hennebergischen: Ilmenau, St. an der Ilm, am Anfange des thüringer Waldes, hat 2000 E., Porzellan-, Wollen-, Leder- und Metallknopffab, ein silberhaltiges Kupferbergwerk, das jetzt nicht betrieben wird, und in der Nähe 2 Eisenhämmer. Beim D Cammerberg ist ein wichtiges Steinkohlenbergwerk, und im weimarschen Antheile des Dorfes Stützerbach eine Glashütte. Die ehemals zum Erfurter Gebiet gehörigen Aemter Azmannsdorf, Tonndorf, Schloßvippach, und die Bewohner von Stelterheim, Schwerborn und der Vogtei Haßleben, in allem 14,000 E.

2) Der größte Theil des ehem. k. sächs. Neustädter Kreises mit 30,000 E. Hier sind:

Neustadt an der Orla, St. mit 2600 E., Schloß, Tuch- und Lederf. Triptis an der Orla, mit 1000 E. Auma, mit 1300 E. Weyda in einem engen Thale, mit dem Schloß Osterburg und Wollenzeugf. Berga mit Schieferbergen.

3) Das Fürstenthum Eisenach mit den fuldaischen, kurhessischen und hennebergischen Bezirken. Hier sind:

Eisenach, St. an der Nesse, hatte vor der schrecklichen Pulverexplosion, den 1. Sept. 1810, 1409 H, die aber fast ganz wieder hergestellt sind, 8200 E., wichtige Wollenzeugf. und ein Fürstenhaus. In der Nähe sind die Ruinen vom Schlosse Mittelstein, und höher gelegen das Bergschloß Wartburg, ehemals die Residenz der Landgrafen von Thüringen, wegen Luthers Gefangenschaft 1521 berühmt, mit Alterthümern. Das Lustschloß Wilhelmsthal, mit Garten. Das eisenachische und gothaische große D Ruhla (s. bei Gotha). Creutzburg, St. an der Werra, mit Schloß, 1500 E. und dem Salzwerk Wilhelmsglücksbrunnen. Berka, Städtchen an der Werra.

In dem mit diesem Fürstenthum vereinigten Hennebergischen Landesstriche sind:

Kal-

Kalten-Nordheim, St. an der Fulda, hat 2 Schlösser, 1200 E. und Leinen- und Wollenwebereien Ostheim vor der Rhön, St. an der Streu, mit Zwillig- und Leinweberei, hat 2250 E. und ist wegen seiner Zwergkirschen berühmt, die aus der Sierra Morena (in Spanien) hieher versetzt worden sind. In der Nähe das ehemals feste Schloß Lichtenberg.

In den jetzt an Weimar von Fulda und Hessen abgetretenen Distrikten liegen:

Geys, St. an der Ulster. Dermbach, Mktfl. Vacha, St. an der Werra mit 1660 E.

Die Naturprodukte dieser großherzogl. Provinzen sind sehr bedeutend. Unter dieselben gehören vorzüglich: Getraide, Gartengewächse, Flachs, Hanf, Rübsaamen, etwas Wein, Meerrettig, Holz; Pferde, Rindvieh, veredelte Schafe, Schweine, Federvieh, Wildpret, Fische; etwas Silber, Kupfer, Eisen, Kobalt, Steinkohlen, Marmor, Salz. Der Kunstfleiß liefert viele Wollenwaaren, Leinwand, Barchent, Messer, Tabackspfeifen ꝛc., womit ein wichtiger Handel getrieben wird. Die Ausfuhr übersteigt die Einfuhr. Die Wege sind in den neuern Zeiten ziemlich verbessert worden; doch ist hier, wie auch bei den fahrenden Posten noch Manches zu verbessern vorhanden.

In wenigen Ländern von Deutschland sind die allgemeine Volksbildung und die sittliche Kultur so weit vorgerückt, als in diesen Provinzen. Das Schul- und Studienwesen ist in sehr gutem Zustande. Die berühmte Universität Jena mit dem herzogl. Museum, dem botanischen Garten, mathematischen und chemischen Instituten, die Akademie der zeichnenden Künste zu Weimar, die großherz. Bibliothek, die Militär-Bibliothek und Landkartensammlung, das sächsische Münz- und Medaillonskabinet, das Gymnasium zu Weimar ꝛc. sind durch die großmüthige Fürsorge des Großherz. zu Anstalten erhoben worden, welche mit ähnlichen in den größern Staaten rühmlich wetteifern können. Es ist vielleicht keine Wissenschaft, welche in diesem von den Musen gesegneten Lande nicht einen neuen Schwung, eine größere Ausbildung erhalten hätte. Einer vorzüglichen Pflege erfreut sich die Länderkunde, für deren Ausbreitung das gut organisirte geographische Institut thätig gewirkt hat und fortwirkt. Es besteht hier die nachahmungswürdigste Preßfreiheit, welches das zu Weimar erscheinende so vortrefflich redigirte Oppositionsblatt oder Weimarsche Zeitung hinlänglich beweiset.

B. Staatsverfassung.

Der Großherzog von Weimar ist jetzt der Senior der Regenten des herzoglich-sächsischen Hauses. Obgleich jeder regierende Fürst der fünf noch blühenden Linien in seinen Landen allein regiert, so ist ihnen allen doch gemeinschaftlich geblieben: 1) alle Gold- und Silberbergwerke, 2) das alte Hausarchiv zu Weimar, 3) die Belehnung der nach der Zeit vertheilten Grafen und Herren, 4) das Hofgericht und der Schöppenstuhl zu Jena, 5) die Universität Jena, wovon Weimar bei vorkommendem Extraaufwand die Hälfte, Gotha 1/4, Meinungen und Koburg zusammen 1/4 vertreten. — Das Senioratamt Oldisleben gehört mit seinen Einkünften dem jedesmaligen Senior der Ernestinischen Linie, das Besteuerungsrecht in demselben aber Weimar zu.

Der jetzige Großherzog ist Karl August, geb. den 3. Sept. 1757, reg. seit dem 28 Mai 1775. Er ist zwar souverain in seinem Lande, allein schon früher bestanden Landstände, welche der Regent niemals aufhob, sondern nur in den neusten Tagen, dem Zeitgeiste gemäß, also verbesserte: die Organisation der Städtedeputation blieb auf dem alten Fuß, die vom Lande wurde durch eine Deputation der adelichen und nichtadelichen Grundeigenthümer ersetzt. Die Deputation der Prälaten wurde aufgehoben; an ihre Stelle trat ein Deputirter der Universität Jena. Die neue Provinzialdeputation besteht ausser diesen Deputirten, aus 5 Deputirten der Grundeigenthümer und aus 6 Deputirten der Städte: Weimar, Eisenach, Jena, Buttstedt, Dornburg und Neustadt.

Der Titel ist: Wir von Gottes Gn. ꝛc. Großherzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meissen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Herr zu Blankenhayn, Neustadt und Trautenburg. Orden sind: der am 18. Okt. 1815 erneuerte, schon im J. 1732 gestiftete Ritterorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken. Die Hauptpflichten der Ordensritter sind: Treue und Ergebenheit gegen das gemeinsame deutsche Vaterland und Beförderung vaterländischer Gesinnungen. Ein Falke ist auf einem achteckigen Stern zu sehen, und unter dem Stern eine goldene k. Krone, und auf der Rückseite ein blauemaillirtes Schild mit dem Wahlspruch: Vigilando ascendimus. Den Kriegern, die den Feldzug 1814 mitgemacht haben, hat der Großherzog eine bronzene Medaille verehrt, auf der einen Seite steht: Treuen Kriegern, auf der andern

dern die Anfangsbuchstaben: C. A. Sie wird an einem rothen Band auf der linken Brust getragen.

C. Staatsverwaltung.

Die oberste Berathungs- und Regierungsbehörde ist das Staatsministerium, welches aus einem Präsidenten, drei Staatsministern, also aus drei Departementen besteht. Justiz-, Lehens- und Hoheitssachen, Landesverwaltungspolizei, landschaftliche und Steuergefälle, Militärökonomie und Werbungsangelegenheiten bilden das erste; Kammer- und Domainensachen, Schul- und Kirchenwesen das zweite; Hofsachen, und auswärtige dahin einschlagende Angelegenheiten das dritte Departement. Reservate des Präsidenten, des Staatsministers, sind die Führung der Staatskorrespondenz und Leitung der Geschäfte in deutschen und Bundesangelegenheiten, die Kuratel der Universität Jena, das Oberkammerpräsidium. Dazu sind drei geheime Referendarien und ein doppelter Registrant in jedem Departement angeordnet worden. Wenn ein Staatsminister zugleich Präsident eines Landeskollegiums ist, steht ihm noch ein Vicepräsident zur Seite. Im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, nach seiner jetzigen Vergrößerung, bestehen folgende einander coordinirte, dem Staatsministerio subordinirte Landeskollegien: 1) als Rechtsbehörde zweiter Instanz, für die Schriftsässigen erster Instanz, für den Lehnhof und Kuratel des Vormundschafts- und Hypothekenwesens bestehen zu Weimar und Eisenach die Landesregierungen. 2) Landesverwaltungs- und Landespolizeioberbehörde ist das (ganz neu organisirte und in dieser alleingreifenden Komposition in deutschen Staaten bis jetzt vielleicht einzige) Kollegium der Landesdirektion. (Das Geschäftsgebiet aller Landespolizei unterliegt ihm). 3) Für die Verwaltung der landschaftlichen Kassen, der Kriegskasse und Militärökonomie, des Steuerwesens, der Landesvermessung, sorgt das Landschaftskollegium. 4) Regalien, Forsten, Domainen gehören dem Kammerkollegio. 5) Die Oberkonsistorien zu Weimar und Eisenach sind zwar die Oberbehörden im Kirchen- und Schulwesen, bilden aber unter dem Staatsminister des Kultus vierteljährlich wenigstens einmal eine Immediatkommission, worin mit Zuziehung einzelner, mit Erziehung Beauftragter alles ausserordentlich Vorkommende erörtert, und das Resultat jedesmaliger Berathung dem Großherzog selbst vorgelegt wird.

Sehr

Sehr bemerkenswerth ist es, daß in allen diesen Kollegien, mit geringer Ausnahme, nur die Präsidenten und Vicepräsidenten vom Landesherrn selbst besetzt, alle übrige Räthe, Assessoren und andere Stellen des fest bestimmten Personalbestandes jedes Landeskollegiums durch die präsentirenden und prüfenden Kollegia selbst besetzt werden, und daß die Ernennung zu einer fest normirten Stelle dem Ernannten unmittelbar das Recht giebt, den etatsmäßigen Gehalt sogleich zu beziehen, und daß er, falls er seine Pflicht thut, inamovibel ist. Das Kollegium der Landesdirektion hat auch die Censur der Wochenblätter und Almanache, indem alle andere Schriften keiner Censur unterworfen sind. Die Einkünfte belaufen sich auf 1,200,000 Gulden, und die Finanzen sind in gutem Zustande. Zu Jena ist ein Oberappellationsgericht für die sächsischen Staaten ernestinischer Linie und für das fürstlich-reussische Gesammthaus. Die Polizeiverfassung des Landes ist, ohne in Spionerie und verhaßten Druck auszuarten, gut organisirt.

Der Großherzog, ein Mitglied des deutschen Bundes, hat in der engern Bundesversammlung eine Gesammtstimme, und in der weitern allein eine Stimme.

VIII. Die Herzoglich Sachsen-Gothaischen Lande.

A) Grundmacht.

Diese Lande bestehen aus dem Fürstenthum Gotha, dem größten Theil des Fürstenthums Altenburg und einem kleinen Theil von Henneberg. Gotha grenzt an Reussische, Schwarzburgische, Weimarsche, Kurhessische und Meinungische Länder. Altenburg ist in mehrere Stücke getrent, wovon das eine ganz von dem Königreich Sachsen, dem Preußischen Sachsen, dem Weimarischen Antheil des Neustädter Kreises und Reussischen Landen eingeschlossen ist, und an der Pleisse liegt, das andere an der Saale, zwischen dem Preußischen Sachsen, den Schwarzburgischen, Koburg-Saalfeldischen, Reussischen und Weimarischen Landen sich hinzieht. Diese Provinzen zusammen enthalten 54 QM., 17 St., 679 Fl. und D. Der Boden ist verschieden, theils gebirgig und waldig, theils eben (Alten-

tenburg) und fruchtbar. Im S. ist der Thüringerwald *) 50° 58′ — 50° 10′ n. Br., 27° 58′ — 29° 20′ östl. L. Die höchsten Spitzen desselben sind: der Schneekopf, 2760 F. hoch, der eben so hohe Beerberg, und der Inselsberg, 2791 F. hoch. In den gebirgigen Gegenden ist das Klima zwar rauh, allein gesund. Die das Fürstenthum Gotha durchlaufenden, auf dem Thüringerwalde entspringenden Flüßchen sind: die thüringische Leine, die Werra, Hörsel, Apfelstedt, Gera und Ilm, dann die Unstruth. Im Altenburgischen sind die Pleiße und Saale. Ein Gesundbrunnen ist bei Ronneburg. Die jetzige Bevölkerung mag sich auf 195,000 Seelen belaufen, worunter sich 10,000 ehrengeachteter und wohlbenamter altenburgischer Bauern befinden, ein Rest der Wenden, die sich noch durch Kleidung, Sitten und Gebräuche auszeichnen. Der größte Theil der Einw. sind Lutheraner, die andern Glaubensgenossen, deren aber wenige sind, haben freie Religionsübung und gleiche Rechte. Die E. auf den ebenen, fruchtbaren Gegenden, besonders im Altenburgischen, wohnen und leben bei weitem besser als die Gebirgsleute; allein auch die Bewohner des Thüringerwaldes befinden sich bei ihrer Kartoffelkost und in ihren schlechten Häusern gesund und äusserst zufrieden, (s. die Note). Die Herzoglich-Gothaischen Lande sind:

1) Das

*) Der Thüringerwald, der im mittlern Deutschland die Grenze zwischen Süd- und Norddeutschland ausmacht, und dessen nördliche Abdachung in die Weser und Elbe, und die südliche in den Main geht, erstreckt sich von Eisenach 15 Meilen gegen Osten in einer Breite von 2 — 4 Meilen, bis an die Grenze des Voigtlandes, wo nördlich das Städtchen Lehesten und südlich die St. Cronach die bekanntesten Orte sind. Von hier zieht er sich unter dem Namen Frankenwald bis zu dem Fichtelgebirg. Von Eisenach bis zur Saale läuft ununterbrochen auf der Höhe des Gebirgs ein Weg, welcher der Rennweg oder Rennsteig heißt, in seiner Richtung nur wenige Orte berührt, und mit hohen Grenzsteinen besetzt ist. Dieser Thüringerwald ist größtentheils mit Nadelholz besetzt, hat nicht hinlänglichen Getraidebau, allein äusserst wichtige Fabriken, besonders solche, welche starke Holzverzehrung erfordern. Die Bewohner sind mit die fleißigsten, biedersten, ehrlichsten, mäßigsten und mit den besten natürlichen Anlagen versehenen Deutschen; größtentheils ein schöner Menschenschlag, wo der Kohlenbrenner in seiner Hütte häufig besser und vernünftiger denkt und spricht, als in den fruchtbarsten Ebenen der zum sogenannten Stande der Honoratioren sich Rechnende.

1) Das Fürstenthum Gotha, groß 28 QM., 6 Städte, 174 Fl. und D. 82,200 E. Hier sind:

Gotha, Hpt. und Residenzst. an der Leine, von Frankfurt a. M. 21 1/2, von Hamburg 40, von Dresden 31, von Nürnberg 27 1/2, von Würzburg 19 Meilen, hat 1340 H., 11,500 E., 7 Kirchen, ein Zeughaus, gutes Gymnasium, eine Porzellanf., Wollen-, Baumwollen-, Leinwand- und Halbseidenf. Im Residenzschloß Friedenstein, auf einer Anhöhe, ist eine Bibliothek, Naturalien- und Kunstkabinet, eine Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten, Kupferstichen und 35,000 Münzen, wie auch eine numismatische Bibliothek von 6000 Bänden. In der Vorstadt steht das schöne Lustschloß Friedrichsthal mit Garten und dem Orangeriegarten; in der Nähe die berühmte Sternwarte Seeberg. Waltershausen, St. am Fuße des Thüringerwaldes, mit 3000 E. und Wollen- und Leinf. und dem auf dem nahen Berge gelegenen Schlosse Tenneberg und Jagdzeughaus; wie auch das in der Nähe gelegene berühmte Salzmännische Erziehungsinstitut Schnepfenthal, wo Naturaliensammlung, Reitbahn, Buchdruckerei. Ruhla, D. am Ruhlabache, ist Eisenachisch und Gothaisch, hat gegen 2000 E., welche viele Eisenwaaren, Messer, Pfeifenköpfe, Haarkämme ꝛc. verfertigen, u. drei Eisenhämmer betreiben. Auf der Eisenachischen Seite ist ein Mineralbrunnen. Reinhardsbrunn, ein herz. Landhaus mit Gartenanlagen Mehlis, D. mit 1400 E., Gewehr- und andern Eisenf. Friedrichsroda, St. mit 1570 E., Garnbleichen und Trillichwebern. Altenberga, D., auf dessen benachbarten Anhöhe die 724 vom Apostel der Deutschen, Bonifacius, erbaute Johanniskirche stand; jetzt ist ein Kandelaber da errichtet. Luisenthal, ein herz. Hoherofen an der Ohre Blasienzella, oder Zella, St. an der Lobenbach, hat 1140 E., und wichtige Gewehr-, Eisen und Stahlf. Oberhof, das höchste D. im Thüringerwald, 2351 F. hoch gelegen. Gehlberg, D. mit Glashütte. Elgersburg, D. mit Schloß und Emilian- und Steingutf. Wachsenburg, höchste unter den drei Burgen, welche man die 3 Gleichen nennt, mit der reitzenden Aussicht. Molsdorf, D. mit herrschaftlichen Schloß. Neudietendorf, eine Kolonie mährischer Brüder mit F. Crannichfeld, St. an der Ilm, ist zum Theil Weimarisch. Ohrdruf, St. an der Ohra, hat 4400 E., ist der Hauptort der Grafschaft Gleichen, welche in die obere und untere eingetheilt wird, wovon die obere, worinnen Ohrdruf liegt, dem Fürsten von Hohenlohe, und die untere größtentheils dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, unter gothaischer Landeshoheit, gehört.

2) Das Fürstenthum Altenburg Gothaischen Antheils, groß 25 1/2 QM., mit 11 St., 505 Fl. und D. und 104,000 E. Hier sind:

Altenburg, Hptst. an der Pleiße, hat 1170 H., 9500 E., Gymnasium mit Bibliothek, Kunst- und Naturalienkabinet, Wollen-, Baumwollen- und Leinwandf. und ein freiadeliches Stift. Auf einem Felsen steht das Schloß, aus welchem Kunz von Kaufun-

fungen die sächsischen Prinzen Ernst und Albrecht raubte. Schmölla, St. an der Sprotta mit 1700 E. Ronneburg, St. mit 3400 E., Schloß, Wollenf. und Getraidhandel In der Nähe ist ein Gesundbrunnen. Neusulza, D. an der Ilm, mit Salzwerk. Eisenberg, St. mit 3300 E., Schloß, Holzhandel und Wollenweberei. Cahla, St an der Saale; jenseits derselben liegt das Schloß Leuchtenburg, wo ein Zucht-, Armen- und Irrenhaus. Orlamünda, St. an der Mündung der Orla in die Saale. Roda, St. am Rodaflusse, mit Schloß und Wollenweberei, mit dem schönen Luftort Luisenluß.

Die Gothaischen Lande sind in Hinsicht ihrer Fruchtbarkeit sehr verschieden. Der Antheil des Fürstenthums Altenburg ist mit das erste Ackerbauland in Deutschland; fast eben so fruchtbar sind die ebenen Gegenden des Fürstenthums Gotha. Allein aber auch die gebirgigten, minder fruchtbaren, werden durch großen Fleiß ihrer Einwohner aufs vortheilhafteste benützt, und man findet besonders hier eine große Thätigkeit. Die vornehmsten Produkte sind: Rindvieh, Schafe, Pferde, Schweine, viel Getraide, Gartenfrüchte, Obst, Hanf, Flachs, mehrere Handelskräuter, Holz, Pottasche, Theer, Pech und Kienruß, Eisen, Kobalt, Steinkohlen, Salz, Salpeter ꝛc.

Die veredelnde Industrie ist, besonders in den gebirgigten Gegenden, äusserst wichtig. Man findet Stahl- und Eisenf., Kupfer- und Eisenhämmer, Glashütten, eine Schmaltefab., Porzellan- und Steingut-, Wollenzeug-, Baumwollen-, Halbseidenf., ausgebreitete Garn- und Wollenspinnerei und gute Gerbereien. Der Handel ist mit inländischen Waaren und wegen der großen Heerstrassen, die durchs Land führen, sehr wichtig. Er wird durch die freie Ein- nnd Ausfuhr vorzüglich befördert; nur mehrere Strassenzüge verlangen eine Verbesserung.

Unter den Einwohnern der gothaischen Lande herrscht hohe Aufklärung und hohe sittliche Bildung — eine Folge von den schon seit längerer Zeit bestehenden guten Schulanstalten. Die wissenschaftliche Erziehung befördern die beiden guten Gymnasien zu Gotha und Altenburg und die Gesammtuniversität Jena. Auch die Künste blühen, und finden Beförderung. Beweise davon sind: das Münzkabinet, welches für eines der bedeutendsten in Antiken in Europa gehalten wird; der Modell- und Antikensaal, und die herzogliche Bibliothek. In Gotha und Altenburg sind adeliche Fräuleinstifter für minder begüterte adeliche Frauenzimmer, wovon das letztere zugleich ein Erziehungsinstitut für junge adeliche Frauenzimmer ist.

Gotha Hofpost rück (Neuenmarkt, 1787) Zwirn B. 10000 Ell, Leinwand 3000, Zwirnstr. & Band 15000, Band 2000 Zwirn- u Garn 60000 Ell.

B. Staatsverfassung.

Der souveraine Herzog von Gotha, Emil Leopold August, geb. 23. Nov. 1772, hat die ständische Verfassung unverändert gelassen. Er theilt mit den Landständen das Recht der Besteuerung. Beide Herzogthümer, Gotha und Altenburg, haben ihre abgesonderten Stände. Die Stände von Gotha bestehen aus drei Classen: 1) den Grafen und Herren, nämlich a) den Fürsten von Schwarzburg, wegen der untern Grafschaft Gleichen; und b) den Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein und Hohenlohe-Langenburg, wegen der obern Grafschaft Gleichen; 2) der Ritterschaft; 3) den kanzleisässigen Städten Gotha und Waltershausen. Hierzu kommen noch die adelichen Vasallen aus der Herrschaft Tonna, und diejenigen aus dem Hennebergischen Amte Themar, nebst der Stadt gleiches Namens. Der Herzog beruft, nach eigenem Ermessen, die Stände. Ritterschaft und Städte theilen sich in den engern und größeren Ausschuß; bisweilen wird nur ein Ausschuß aus allen drei Classen berufen. Die Landschaft des Fürstenthums Altenburg besteht aus der Ritterschaft und den Städten Altenburg, Saalfeld und Eisenberg, und hält ihre Landtage zu Altenburg auf Zusammenberufung des Herzogs. Der Regent wird mit dem 18ten Jahre mündig. Das Gothaische Haus setzt dem gewöhnlichen Titel der Herzoge von Sachsen noch hinzu: „Herren zu Tonna" Das Wappen ist das gemeinschaftliche Herzoglich-Sächsische. Der Hofstaat des Herzogs besteht aus dem Oberkammerherrn, den Kammerherren, einem Oberhofmarschall, Hausmarschall, Oberschenk, und mehreren Hofkavaliers, einem Oberstallmeister ꝛc. ꝛc. Die regierende und die verwittwete Herzogin haben einen besondern Hofstaat.

C. Staatsverwaltung.

Das höchste Staats-Collegium ist das Ministerium oder das Geheimeraths-Collegium, welches unter dem unmittelbaren Vorsitz des Regenten die wichtigsten Staatsangelegenheiten leitet, und welchem die Landesregierungen, Konsistorien und Kammerkollegien untergeordnet sind. Es besteht aus drei Ministern, von denen der älteste dirigirender Minister ist. Landescollegien sind: 1) Die Landesregierung zu Gotha, wobei ein Kanzler, Vizekanzler und Räthe, nebst Regierungskanzlei. Die Landesregierung ist ein Justizkollegium. Der Regierung untergeordnet sind die

Aem-

Aemter, die Magistrate in den Städten, die adelichen Gerichte, die Oberpolizeidirektion und das Collegium Medicum zu Gotha. 2) Das Oberkonsistorium zu Gotha, wobei ein Präsident und vier Oberkonsistorialräthe, nebst den zur Kanzlei gehörigen Räthen und Secretärs. Demselben ist das geistliche Untergericht, das Gymnasium illustre zu Gotha untergeordnet, wie auch die Superintendenturen und die geistlichen Inspektionen in den Souveränitäts-Landen; und endlich die Waisen-, Armen-, Leih- und Zuchthauskommissionen. 3) Das Kammer-Collegium zu Gotha, aus einem Präsidenten und mehrern Räthen bestehend, leitet die Finanz- und Steuerangelegenheiten. Unter demselben stehen die Steuer- und Zolleinnehmer, die Bergwerke, das Münzamt, die Postämter, das Chaussee-Bau-Departement und die Baudirektion. Die Staatseinkünfte betragen gegen 1,320,000 fl. 4) Das aus drei Räthen bestehende Kriegs-Collegium zu Gotha, welches alle in die militärische Oekonomie und in die übrigen Militärzweige eingreifende Gegenstände, die Konskription, die Rekruten-Aushebung u. s. w. in beiden Fürstenthümern besorgt. 5) Die Landescollegien in Altenburg, nämlich Landesregierung mit der Kanzlei, das Konsistorium, das Kammerkollegium mit der Renterei und das Obersteuerkollegium. Das Armenwesen ist vielleicht nirgends zweckmäsiger organisirt, als in den Fürstenthümern Gotha und Altenburg. Die Armenhäuser sind zugleich Arbeitshäuser, und die Armen werden nicht nur gegen Noth, sondern auch gegen Müssiggang geschützt. Das schön gekleidete, gut bewaffnete und tapfere Militär steigt auf 2400 Mann.

Der Herzog ist ein Mitglied des deutschen Bundes, und hat mit den übrigen großherzoglichen und herzoglichen Häusern eine Gesammtstimme in der engern und eine besondere in der weitern Bundesversammlung.

IX. Die Herzoglich Sachsen-Coburg-Saalfeldischen Lande,

(A) Grundmacht.)

bestehen aus Antheilen an Coburg, Altenburg und Henneberg, und aus einem Landesstrich jenseits des Rheins.

Die

Die ersten Theile grenzen g. S. an das Königreich Baiern und g. W. N. und O. an andere sächsische Länder. Der letzte Landesstrich liegt zwischen dem preussischen, baierischen und französischen Gebiete, Das Ganze beträgt gegen 28 QM. Der Coburgische Antheil liegt südlich vom Thüringerwald, der Theil des Fürstenthums Altenburg zum Theil in demselben und zum Theil am nördlichen Abhange desselben (wo das fruchtbare Saalthal), ist daher sehr bergigt. Im Hennebergischen liegen die Gleicheberge. Auch der Landesstrich jenseits des Rheins ist nicht eben. Die bedeutendsten Flüsse sind: die Itz, (Itsch), Rodach und Steinach*), im Coburgischen, die Werra im Hennebergischen, die Saal im Altenburgischen und die Bles jenseits des Rheins. Es ist ein Kanal vorhanden, der Floßgraben, auf dem vieles herrschaftliche Holz vom Thüringerwalde nach der St. Koburg geflößt wird. Die Bevölkerung beläuft sich auf 87,000 Menschen, welche, die gebirgigsten Striche ausgenommen, bequem wohnen und leben. Die E. diesseits des Rheins gehören zu den biedersten Deutschen; besonders verdienen die Bewohner des Thüringerwaldes wegen ihrer Geradheit, Gastfreundschaft und mäßigen Lebensweise, alles Lob. Die Nachbarschaft Frankreichs, und die so lang erdultete Herrschaft desselben, hat die Bewohner jenseits des Rheins mit Franzosenthum angesteckt, von dem sich aber jene an und für sich so biedern Deutschen bald wieder reinigen werden. Die E. diesseits des Rheins sind fast alle evangelisch lutherisch; jene jenseits des Rheins großen Theils katholisch und reformirt. Einige Vorrechte des Adels ausgenommen, ist die politische Verschiedenheit unbedeutend; besonders trifft man jenseits des Rheins auch die ersten Vorrechte bis jetzt nicht an. Das Land besteht aus folgenden Theilen:

1) Der Antheil an Coburg enthält 12 QM. mit 35,300 Einwohner, worinnen sind:

Coburg, Haupt. und Residenzstadt an der Itz, in wunderschöner Gegend, von Nürnberg 13 1/2, von Frankfurt a. M. 31, von Gotha 14 Meilen entfernt. Die St. hat 5 Kirchen, ein gutes akademisches Gymnasium, das Casinirianum genennt, ein Residenzschloß Namens Ehrenburg, mit bedeutender Bibliothek und schönem Reit-

*) An diesem Flüßchen liegen von seinen Quellen im Thüringerwalde an mehrere sogenannte Schusser (Schösser) mühlen, welche jährlich viele Millionen Stück Schusser aus einem marmorartigen Steine verfertigen, die in alle Welttheile als Spielwaare für große und kleine Kinder versendet werden.

Digitized by

Rathaus, ein Zeughaus, 43 Gassen, 732 Häuser und 7000 E. Die schönen Anlagen zwischen der St und den Vorstädten, der Adamsberg und herzogl. Garten bieten sich dem Lustwandler dar. Auf dem nahen Berge liegt die Feste Koburg mit tiefen Graben, 5 Bastionen, einem Zucht- und Arbeitshaus, und reitzenden Aussicht. Das nahe D. Oeslau mit einer wichtigen Marmor- oder Schusser-mühle. Die Städtchen Neustadt an der Heide, an der Rötha und am Fuße des hohen Sandberges Muppberg, hat 200 H., 1600 E. und starken Handel mit sogenannten Sonnenberger Waaren. Rodach an der Rodach, hat 28.. H., 1300 E., ein Lust- und Jagdschloß und Stuterei. Die St. Themar, der Hauptort des koburgischen Amtes Themar, welches der hennebergische Antheil ist, an der Werra, hat 211 H., 1030 E. und eine sehr wichtige Tuchfab.

2) Der Antheil an Altenburg enthält 8 QM. mit 24,000 E. Hier sind:

Saalfeld, Hauptst. an der Saale, hat 500 H. und 3500 E., 2 Schlösser, wo in einem derselben die Münze ist, in der auch die Fürsten von Rudolstadt und Reuß prägen lassen, eine große Kupfer-schwärzhütte, ein Blaufarbenwerk, ein Vitriolwerk, Leder-, Tuch- und Zeuchbereiter. Pösneck, St an der Kolschau, hat 400 H., 3000 E. und wichtige Leder- und Wollenfabriken. Gräfenthal, St, am Zoptenfluß, am nördlichen Fuße des Thüringerwaldes, hat ein altes Felsenschloß. Wesrenstein genennt, 200 H., 1000 E. und ein Stahl- und Eisenhammerwerk. Lehesten, Städtchen mit 140 H., 800 E und einem sehr wichtigen Schieferbruch, der besonders das Materiale für die Schiefertafeln und Stifte liefert, die in mehreren Dörfern des Thüringerwaldes, z. B. in Thettau ꝛc. verfertiget worden. Wallendorf, D. an der Lichte, mit 40 H., 300 E. und einer wichtigen Porzellanfabrik. In der Gegend sind mehrere Eisen-, Glas- und Porzellanfabriken.

3) Ein Theil vom ehemaligen Saardepartement, enthält 10 QM. mit 20,000 E. Hier ist:

Sanct Wendel, St. an der Blies, ist der Sitz der Regierung für diesen Landestheil.

Ohngeachtet der größtentheils gebirgigten Beschaffenheit des Landes liefert dasselbe doch viele und wichtige Produkte, besonders aus dem Steinreich, als: Eisen, Kupfer, Vitriol, Alaun, Kobalt, Marmor, Alabaster, Schiefer, Steinkohlen, Schwefel, welche bei dem Ueberflusse an Holz sehr wichtigen Eisenhämmern, Porzellanfabriken, Glasfabriken, Blaufarbwerken, Marmor- und Steinmühlen das Dasein geben. Ausserdem finden wir im Thüringerwalde viele E. mit Holzarbeiten, mit Pech-, Kienruß- und Pottasche-Bereitung beschäftiget; eben so an andern Orten mit Lein-, Wollen- und Baumwollenweberei, Gerberei.

In

In den obern Gegenden um die Stadt Coburg und südlich von derselben ist herrlicher Ackerbau und treffliche Viehzucht. Der Handel mit diesen Erzeugnissen ist sehr wichtig, welchen auch die großen Heerstrassen, welche Süd- und Norddeutschland mit einander verbinden, und die in neuesten Zeiten zum Theil chausseeirt sind, befördern.

Die Volksschulen sind gut, und unter den Einwohnern herrscht viele Bildung und sittliche Aufklärung. Für die wissenschaftliche Erziehung hat sich nicht blos für die koburgischen Lande, sondern für andere deutsche Staaten, das gute akademische Gymnasium ehemals sehr verdient gemacht, und noch jetzt behauptet es seinen erworbenen Ruf.

B) Staatsverfassung und Saatsverwaltung.

Der Titel des Herzogs ist: Wir Ernst *) von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf zu Thüringen, Markgraf zu Meißen, souveräner Fürst von Coburg-Saalfeld, gefürsteter Graf zu Henneberg ꝛc. ꝛc.

Der souveraine Herzog, einer der hochgeachtesten Fürsten Deutschlands, hat die ständische Verfassung beständig beibehalten, und in den neuesten Zeiten den Umständen nach verbessert. Das Landesministerium hat eine kollegialische Verfassung, und steht unter dem unmittelbaren Präsidio des Herzogs. In dem Geschäftskreis desselben liegen: 1) die Besorgung der Familienangelegenheiten des herzoglichen Hauses, so weit sie Hausverträge, Ehepacten, Testamente ꝛc. betreffen; 2) die auswärtigen Verhältnisse und staatsrechtlichen Angelegenheiten; 3) die oberste Leitung der Staatswirthschaft in allen Polizei-, Justiz-, Finanz- und Kirchensachen; 4) die Generalkontrolle über alle Staatsämter; 5) das Militärwesen. Die Besorgung dieser Geschäfte ist drei geheimen Conferenzräthen anvertraut, unter denen der erste den Vorsitz und die Direktion des Geschäftsganges hat. Jedem derselben ist ein Departement zugetheit: dem ersten das Landeshoheits- und staatsrechtliche Departement nebst Besorgung der herzogl. Hausangelegenheiten und der Generaldienstcontrolle; dem zweiten das Finanzdepartement, und dem dritten das Departement der Polizei und National-Oekonomie. Jeder Departementsrath hat den Vortrag in den

*) Geboren den 2. Jenner 1784.

den dem ihm zugetheilten Angelegenheiten, worüber sodann die kollegialische Berathung Statt findet. Es ist den Räthen ausdrücklich zur Pflicht gemacht, für den jährlichen Zuwachs der Geschäftsbibliothek zu sorgen, damit ihnen die wissenschaftlichen Fortschritte des einen oder des andern staatswirthschaftlichen Zweiges nicht unbekannt bleiben. Alle eingehenden Sachen müssen so schnell als möglich expedirt werden; über die restirenden Sachen muß monatlich dem Regenten selbst Bericht erstattet werden; in der Regel sollen die Räthe von Woche zu Woche aufarbeiten. Der vorsitzende Rath soll alle Bureaux häufig unvermuthet visitiren. Dem Landesministerio ist eine allgemeine Dienstkontrolle, die Einreichung der Conduitenlisten, die Entfernung der Mißbräuche und des Schlendrians, die Belebung des Diensteifers, so wie die Einwirkung auf die Moralität des gesammten Dienstpersonals zur strengen Pflicht gemacht worden. Vierteljährig muß jeder Departementsrath einen umfassenden Vortrag über die Lage seines Departements abstatten, und am Ende des Jahs ist dem Regenten ein Generalbericht über das ganze Ministerial-Ressort vorzulegen. Diese musterhaften Einrichtungen sind durch die Verordnung vom 4. Juni 1808 in Wirksammkeit gesetzt worden.

Die Landesregierung ist eines Theils ein Landeshoheits-Finanz- und Polizei-Collegium, andern Theils ein Justiz- und Pupillen-Collegium auch Lehnhof und theilt sich dem zu Folge in zwei Senate: mit dem zweiten ist auch das Konsistorium verbunden. Bei Processen sollen nur drei Definitiv-Erkenntnisse Statt finden. Wenn ein Untergericht in erster Instanz entschieden hat, so kann die Appellation entweder an die Regierung gehen oder an einen auswärtigen Schöppenstuhl versendet werden. Hat die Regierung in zweiter Instanz gesprochen, so kann entweder auf Bestellung eines andern Referenten angetragen werden, da alsdann die Regierung noch einmal, und zwar in letzter Instanz spricht, oder es wird auch die Sache von der Regierung an ein auswärtiges Spruchkollegium verschickt, welches alsdann das Endurtheil fällt. Die Hausangelegenheiten des Regenten besorgt das Hofmarschallamt, dessen Mitglieder zugleich den Hofstaat des Herzogs bilden. Für die Residenz Coburg ist eine Kommandantenschaft angeordnet, welche die Militär-Polizei der Stadt und des Residenzschlosses Ehrenburg besorgt. Die currenten Geschäfte der Landschaft leitet die Landeshauptmannschaft. Die Finanzen sind gegenwärtig durch die kluge Verwaltung in guten Zustand.

Die

Die Einkünfte mögen sich auf 1/2 Million belaufen. Der Herog hat mit den übrigen herzogl. sächs. Häusern in der engern Bundesversammlung eine Gesammtstimme und in der weitern eine besondere Stimme.

X. Die Herzoglich Sachsen-Meinungensche Lande

(A. Grundmacht.)

werden in das Unter- und Oberland getheilt, wovon das erste ein Antheil an Henneberg ist, und an der Werra liegt, und das zweite den Antheil vom Fürstenthum Koburg in sich faßt, und auf dem Thüringerwalde liegt, folglich sehr bergigt ist, und von demselben ganz dasjenige gilt, was wir vom koburgischen Antheile an diesen Landesstrich sagten. Der höchste Berg ist der Bleß 2574 Fuß hoch, mit dem Ursprung der Itz. Das Klima ist hier viel rauher als im Unterland, allein sehr gesund. Beide Landesstriche enthalten auf 19 QM. 55,000 E., welche ächten deutschen Ursprungs und fast alle dem evangelisch lutherischen Glaubensbekenntniß zugethan sind. Ihre politische Verschiedenheit ist unbedeutend, und nur dem landsässigen Adel sind einige Vorrechte eingeräumt.

1) Das Unterland enthält 13 1/2 QM. und 38,500 Einwohner, worinn sind:

Meinungen, Haupt- und Residenzstadt an der Werra, von Gotha 6 1/2, von Frankfurt a. M. 18 1/2, von Nürnberg 27 1/2, von Göttingen 17 1/2, von Hannover 28 1/2 Meile entfernt, hat 552 H., 4600 E., ein herzogliches Schloß, die Elisabethenburg genennt, mit Bibliothek, Münz- und Naturalienkabinet und Kupferstichsammlung, ein akademisches Lyceum, eine Industrieschule, ein Schullehrerseminarium und wichtige, nach englischer Art eingerichtete, Tuchfabriken, wie auch Barchentfabriken. In der Nähe ist ein schöner englischer Garten. In dem nahen Dorfe Dreyßigacker ist eine Forst- und Jagdakademie. Wasungen, St. an der Werra, hat 1500 E. und starken Tabacksbau. Römhild, mit einem Schlosse, Glücksburg genennt, hat 200 H., 1400 E. und ist der Hauptort von einer eigenen Herrschaft, wovon Meinungen 2/3 und jetzt Gotha 1/3 (gegen seinen abgetretenen Theil von Themar) besitzt. In der Nähe sind die Gleichberge, allein da stehende hohe Basaltberge. Salzungen, St., vom Armbach durchflossen im Werrathal, hat ein Schloß, die Schnepfenburg genennt,

420 H., 2200 E., ein wichtiges Salzwerk, und in der Nähe ist der Salzunger See mit starken Salzquellen. Steinbach, Marktfl. mit 1050 E., unter denen 124 Messerschmiede und 92 Schlossermeister. Liebenstein oder Sauerbrunn, Dorf, hat einen wichtigen Sauer- und Gesundbrunnen, und in der Nähe das Schloß Altenstein, mit sehr schönen romantischen Anlagen. Schweina, Marktfl., am Flüßchen gl. N., mit dem Koboltwerk Glücksbrunn, ein Chatullgut des Herzogs von Gotha.

2) Das Oberland enthält 5 1/2 QM. und 16,500 E. Hier in diesem, wegen der Industrie seiner Bewohner äusserst wichtigen Landesstriche sind:

Sonnenberg, St. an der Rötha, in einem engen Thale am Fuße des Thüringerwaldes, hat 310 H., 2,400 E., und ist für die Waldbewohner von der größten Wichtigkeit; denn hieher bringen dieselben den größten Theil ihrer so mannichfaltigen Holzwaaren (größtentheils Spielwaaren), Schiefertafeln, Wetzsteinen ꝛc., von denen jährlich über 14,000 Centner, über 200,000 fl. am Werth, unter dem Namen Sonnenberger Waaren abgesetzt werden. Die Kaufmannschaft, bestehend aus 40 Häusern, ist hier sehr wichtig. Glücksthal, eine 1451 Fuß hoch gelegene Glashütte. Lauscha, Dorf, mit wichtigen Glashütten, 745 E., wo auch Harmonikas verfertiget werden. Hämmern, D., mit 480 E., an der Effeldenbach, hat Farbenerdenfabrik, in der Nähe Wetzsteinbrüche und einen Griffelschieferbruch Sophienthal, ein Hammerwerk. Hüttensteinach, ein wichtiges Eisenhammerwerk mit Hohenofen, wozu auch das Hammerwerk Hasenthal gehört. Das Dorf Steinheide, vor Alters ein wichtiges Bergstädtchen. Köppelsdorf, D an der Steinach, am Fuße des Thüringerwaldes, hat 200 E. und eine Spiegelfab Zu Limbach und Rauenstein welches malerisch schön um einen Berg herum liegt, und auf dessen Gipfel die Ruinen von einem alten Schlosse sich befinden, sind wichtige Porzellanfabriken. Judenbach, ein 1/2 Stunde langes Dorf von 111 H., 700 E., auf dem Thüringerwalde, wo, wie im Neuenbau und dem kleinen Sattelpaß*), viele Sonnenberger Waaren verfertiget werden Schalkau, St., nicht weit vom Ursprung der Itz, mit 120 H., 850 E. und Wollengewerbe. Das D. Meschenbach mit dem Zinsselloch. Die Dörfer Unter- und Oberlind.

Die Naturprodukte der Meinungenschen Lande sind fast dieselben, wie man sie in dem Koburgischen findet; nur

*) Hier geht die Strasse von Koburg nach Saalfeld ꝛc. auf dem hohen schmalen Bergrücken durch ein Thor, und es befindet sich ein kleines Kommando Soldaten unter einem Feldwebel daselbst. Für den Technologen ist diese Gegend äusserst wichtig. Die Einw., von äusserst lebhaften Geiste, vielen Geistesanlagen, sind die genügsamsten und fleißigsten fast in ganz Europa.

wird in dem Unterlande auch Tabak gebaut. Der Kartoffelbau ist im Oberlande äusserst wichtig, nicht so der Getraidebau, denn es muß ein großer Theil des Getraides nach dem Thüringerwalde eingeführt werden. Der Flachsbau ist nicht unbedeutend, wie auch die Viehzucht. Die Industrie ist vorzüglich im Oberlande von der größten Wichtigkeit, wo man Eisenhämmer, Glashütten, Porzellan-, Spiegel und Farbenfabriken, Marmor- oder Schusfermühlen (s. die Note bei Koburg S. 428) findet. Holzhauer, Kohlenbrenner, Hammerschmiede, Glasmacher, Porzellanfabrikanten, Drechsler, hölzerne Spielwaaren- und anderes hölzerne Geschirr Bereiter, Brettleinschnitzer, Schiefertafeln- und Wetzsteinmacher, Eisenstein- und andere Mineraliengräber, aus diesen besteht die vornehmste Bevölkerung. Der Handel ist mit den Produkten des Landes äusserst wichtig; denn ausser den angegebenen Artikeln wird auch viel unverarbeitetes Holz und Bretter auf der Werra der Weser zu, und auf der Thettau dem Maine zu ausgeführt. Den Handel befördert die fast ganz freie Aus- und Einfuhr, nicht so die an vielen Strichen schlechten Wege.

Von der Erziehung und sittlichen Bildung gilt dasselbe, was wir bei Koburg sagten.

B. Staatsverfassung und Staatsverwaltung.

Der gegenwärtige Herzog, Bernhard Erich Freund, ist geboren den 17. Dec. 1800. Das Land hat Stände, welche bei Besteuerung und über Tilgung der Staatsschuld zu Rathe gezogen werden. Diese Stände bestehen aus der Ritterschaft und den Städten Meinungen und Römhild. Ihre Verfassung beruht auf Verträgen, die sich zum Theil noch von den Grafen von Henneberg herschreiben. Der Souverain übt die Hoheitsrechte über alle ritterschaftlichen Güter, und die oberste Militär- und Polizeigewalt. Durch den Vertrag mit Würzburg sind einige, ehedem unmittelbare Reichsrittergüter des Rittercantons Rhön und Werra unter die Landeshoheit von Meinungen gekommen, wofür letzteres auch einen verhältnißmäßigen Antheil an den Schulden und Pensionen des gedachten Cantons übernommen hat. Das Haus Meinungen setzt, seiner mütterlichen Abstammung wegen, dem gemeinschaftlichen sächsischen Titel noch hinzu: „Graf von Sayn und Wittgenstein.“. Das Wappen ist das herzoglich Sächsische.

Digitized by Google

Der Hofstaat besteht aus einem Obermarschall, Oberhofmeister, Oberjägermeister, Hofjägermeister, Schloßhauptmann, Reise-Oberstallmeister und Resestallmeister. Das geheime Rathscollegium besteht aus dem dirigirenden Minister und dem Regierungskanzler, welche die Staatsgeschäfte leiten. Die Regierung ist ein Justizkollegium und zugleich der Lehnhof; auch ressortirt von derselben die Oberpolizeit-Aufsicht. Alle Aemter, wie auch die adelichen Gerichte, sind der Regierung unmittelbar untergeordnet, an welche sie Bericht erstatten. Die geistlichen Angelegenheiten werden durch das Consistorium geleitet, welches auch die Inspektion über die Schulen und das Armenwesen ausübt. Die Kammer besorgt die Finanzangelegenheiten und das Forst- und Bergwesen. Für die militärischen Angelegenheiten ist eine eigene Kriegskommission niedergesetzt. Der Sitz der Collegien ist zu Meinungen, wo sich auch das Gesammtarchiv der gefürsteten Grafschaft Henneberg befindet. Die jährlichen Revenüen belaufen sich auf 330,000 fl. Der Herzog hat mit den übrigen sächs. herz. Häusern in der engern Bundesversammlung eine Gesammtstimme und in der weitern eine besondere Stimme.

XI. Die herzoglich Sachsen-Hildburghausenschen Lande

(A. Grundmacht.)

liegen am südlichen Abhange des Thüringerwaldes, und ein Amt derselben getrennt im Würzburgischen; sie enthalten 101/2 QM., und ihr nördlicher Theil ist gebirgig, daher das Klima daselbst rauh, allein gesund. Der vorzüglichste Berg ist der Saukopf, an dessen Fuße die Werra, zwischen Limbach und Friedrichshöhe entspringt. Ein anderer Fluß ist die Rodach. Die Bevölkerung beläuft sich auf 30,000 fast allein evangelisch-lutherische E., welche in meistens schönen Wohnungen leben. Die merkwürdigen Oete sind:

Hildburghausen, Haupt- and Residenzstadt an der Werra, von Koburg 31/2, v. Gotha 101/2 Meilen, besteht aus der Alt- und Neustadt, hat 500 H., 3500 E., ein Residenzschloß mit Garten, Gymnasium, Schullehrerseminarium. Die Neustadt ist schön gebaut. Heldburg, St. am Kreck, mit 160 H., 900 E., und einem alten Schlosse auf einem Berge, wo ein tiefer Brunnen und schöne Aussicht. Ummerstadt, St. an der Rodach, mit 130 H., 650 E., Wollenspinnerei und irdenem Geschirr. In der

Nähe liegt das Dorf Lindenau, mit dem Salzwerk Friedrichshall. Eisfeld, St. an der Werra, hat 400 H., 1900 Einw., ein Schloß und viele Rothgerber Königsberg, St. im Würzburgischen, hat 190 H, die Ruinen eines alten Schlosses auf dem nahen Berge und Weinbau.

Die Naturprodukte sind fast dieselben, wie im Koburgischen; die Werra enthält etwas Goldsand, und die Industrie, welche nicht so wichtig ist, als im Meinungenschen, besteht vorzüglich in Wollenspinnereien, Gerbereien ꝛc. Der Handel ist, obgleich nicht wichtig, doch sehr einträglich. Die Wege sind in den neuern Zeiten zwar sehr verbessert worden; allein sie sind an vielen Orten noch immer nicht in dem Zustande, wodurch die Verbindung aufs beste erleichtert wird. Unter den Einwohnern herrscht durch die guten Schulen viele Aufklärung und sittliche Bildung.

B. Staatsverfassung und Staatsverwaltung.

Der Herzog Friedrich, geb. den 29. April 1763, hat in der engern Bundesversammlung eine Gesammtstimme mit den übrigen großherzoglich und herzoglich sächsischen Häusern, und eine besondere in der weitern Bundesversammlung Die Landstände bestehen aus der Ritterschaft und den Abgeordneten der Städte Hildburghausen und Heldburg. Dem Herzog zur Seite steht das geheime Rathskollegium, bei welchem ein dirigirender Minister angestellt ist. Die Justiz und oberste Polizei wird durch die Regierung, welche auch der Lehnhof ist, verwaltet; unter derselben stehen die Aemter. Die geistlichen Angelegenheiten besorgt das Consistorium; die Finanzen stehen unter Aufsicht der Kammer. Titel und Wappen ist das gemeinschaftliche herzogl. Sächsische. Die Einkünfte belaufen sich auf 120,000 fl.

XIII. Die fürstlich Reussischen Lande

(A. Grundmacht.)

liegen im Voigtlande an der nördlichen Abdachung, und grenzen an die Königreiche Sachsen, Preussen und Baiern. Sie enthalten 7 St. 1 Fl. 238 D. 28 1/2 QM. und 76,300 lutherische E. Der Boden ist meistens bergigt, indem hier der Frankenwald, wo der 2298 F. hohe Sieglitzberg

und

und der 2269 F. hohe Culm. Die wichtigsten Flüsse sind: die Saale und Elster. Die Fürsten theilen sich in zwei Hauptlinien, in die ältere und in die jüngere.

1) Die ältere, oder Reuß-Greizische Linie besitzt 7 QM. und 21,800 E. Der Fürst Heinrich XIII. geboren 16. Febr. 1747, hat jährlich 130,000 fl. Einkünfte. Hier sind:

Greiz, an der Elster, Residenzst, mit 560 H., 1000 E., 2 Schlössern und wichtigen Baumwollen- und Wollenfab. Zeulenroda, Fabrikst von Strümpfen und Wollenzeuch und 3600 E.

2) Zur jüngern Linie gehören:

a) die Schleizische Linie, die 6 QM. und 16,600 E besitzt. Der Fürst Heinrich XLIII. geb. 27. Febr 1752, hat jährlich 100 000 fl Einkünfte. Hierzu gehören:

Schleiz, St. an der Wiesenthal, von Hof 4, von Jena 5 1/2, von Leipzig 12 Meilen entfernt, hat 670 H, 4600 E., ein Residenzschloß auf einem Berge und bedeutende Tuch- und Baumwollenfab.

b) die Lobenstein-Lobensteinische Linie besitzt 4 1/2 QM. mit 7500 E. Der Fürst Heinrich LIV. geb. 8. Okbr. 1767, hat 80,000 fl. Einkünfte. Hier ist:

Lobenstein, St. und Residenz an der Lemnitz und Kosel, von Bamberg 12, von Leipzig 15 Meilen entfernt, hat mit den Vorstädten 417 H., 2800 E., und Tuch- und Baumwollenfab.

c) die Lobenstein-Ebersdorfische Linie besitzt 3 1/2 QM. mit 7600 E. Der Fürst Heinrich LI. geb. 16. Mai 1761, hat 80 000 fl Einkünfte. Hier sind:

Ebersdorf, D. und Residenz mit 115 H, 1070 E., unter denen 400 Herrnhuther mit schönen Einrichtungen und ausgezeichneten Kunstfleiße sind, hat ein schönes Residenzschloß mit Gärten und wichtigen Baumwollen- und andern Fab., wie auch eine Tabacksfab. Hirschberg, St. an der Saale, mit 1300 E, Baumwol.- u. Lederf.

Die jüngere Hauptlinie benzt und verwaltet den Antheil der ausgestorbenen Geraischen Linie, der 7 1/2 QM. und 22,800 E. enthält. Schleiz hat 1/2, Ebersdorf 1/4 und Lobenstein 1/4 von den Einkünften. Hier sind:

Gera, die schönste und größte St. im Reussischen, an der Elster, von Leipzig 7, von Jena 4, von Hof 9 Meilen entfernt, hat 800 seit dem Brand 1780 neu aufgebaute Häuser, 7000 E., ein Gymnasium und wichtige Fab. in Tuch, Baumwollenzeuch, Leder, und eine Porzellanf. Auf einem nahen Berge liegt das Schloß Osterstein. Das große D. Köstritz mit 1500 E., der Residenz einer Nebenlinie (Heinrich LXI. geb. 8. Dec 1784), hat eine berühmte Bierbrauerei.

Ausser den gewöhnlichen Produkten haben die Reussischen Lande auch etwas Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Kobalt, Alaun und Vitriol. Allein wenige deutsche Länder kommen diesem so kleinen Staate an Industrie gleich; denn fast überall findet man wichtige F. in Wolle, Baumwolle

und

und andern Zweigen, womit ein äusserst wichtiger Handel getrieben wird. Diese wichtige Industrie wird vorzüglich durch den Fleiß und die Einsicht der E. hervor gebracht, welche zu den sittlichsten in Deutschland gehören, und unter welchen auch sehr viele gelehrte Bildung herrscht. Zu Gera ist ein sehr gutes Gymnasium, und Greiz und Schleiz haben lateinische Schulen.

B) Verfassung und Verwaltung.

Die Fürsten von Reuß haben mit Hohenzollern, Lichtenstein, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold und Waldeck eine Gesammtstimme in der engern, und jede Hauptlinie eine besondere Stimme in der weitern Bundesversammlung. Ihre Regierung ist durch Landstände beschränkt.

Der Titel der Fürsten ist: Heinrich *) der .... älteren (oder jüngeren) Linie Reuß, souveräner Fürst, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein. Das Wappen besteht aus vier Feldern, im ersten und vierten schwarzen Felde stehen aufgerichtete goldene Löwen mit rothen Kronen, Zungen und Klauen, im zweiten und dritten silbernen Felde schreiten goldene Kraniche.

Musterhafte Familienverträge verbinden beide Linien. Seit alter Zeit führt der älteste regierende Reuß den Titel: des ganzen Stammes Aeltester, und der älteste regierende Fürst der andern Linie ist ihm adjungirt. Die fürstl. Greizischen Länder haben: ein Regierungs- und Justizcollegium, bestehend aus einem Präsidenten und Kanzler, einem Rath und einem Assessor; ein Konsistorium, das ausser dem Regierungspersonal noch einen Superintendenten und Assessor zu Mitgliedern hat; ein Kammer-, Finanz-, Oekonomie- und Forstdepartement, mit einem Präsidenten, Oberkammerrath, Finanzrath, Commerzienrath, Kommissionsrath und Oberforstmeister. Die fünf Aemter stehen in den verschiedenen Geschäftszweigen unter diesen Obercollegien. Die jüngere Linie hat zu Gera seit 1604 eine gemeinschaftliche Regierung, als erstes Justiz-Kollegium, Konsistorium und Kammer-Kommission, und seit dem Anfall von Gera besorgen diese Commun-Dicasterien als Landes-Administation auch die besonderen Verwaltungsgeschäfte dieser Herrschaft.

Je-

*) Noch besteht die alte Sitte, daß die männlichen Personen des reussischen Hauses den Namen Heinrich führen. Um sie zu unterscheiden, wird jedem Neugebornen eine Zahl beigegeben, diese Zahlen laufen in jeder der Hauptlinien besonders bis zu eines Jahrhunderts Ende fort. Mit dem neuen Jahrhundert wird von vorn zu zählen angefangen.

Digitized by Google

Jedes Haus der jüngeren Linie hat ausserdem noch besondere Kabinets-, Regierungs- und Kammerbeamte.

XIII. Die fürstlich Schwarzburgischen Lande

(A. Grundmacht.)

liegen in Thüringen, und bestehen aus zwei getrennten Theilen, der Ober- und Unterherrschaft. Die erste liegt am nördlichen Abhange des Thüringerwaldes, zwischen den großherzoglich- und herzoglich-sächsischen und preussischen Besitzungen, und wird von der Saale mit der Schwarze, Ilm und Gera durchflossen. Die Unterherrschaft ist von preussischen Ländern umgeben, und wird von der Helme, Wipper und Helbe bewässert. Das ganze Land enthält 37 QM., 12 St., 264 Fl. und D., 18,900 bewohnte H. und 99,000 E. Im Ganzen ist das Land, besonders das Oberland, bergig, allein fruchtbar, worunter sich vorzüglich die goldene Aue auszeichnet. Der 1458 Fuß hohe Kyffhäuser und die Hainleite sind in der untern und ein Theil des Thüringerwaldes in der obern Herrschaft. Unter den Einw. des Landes herrscht im Ganzen Wohlstand und angenehme Lebensweise.

1) Die Schwarzburg-Sondershausische Linie, wo Fürst Günther Friedrich Karl, geb. 5. Dec. 1760, besitzt 17 QM., 5 St, 95 Fl. und D., mit 8900 bewohnten Häusern und 45,000 E. Hieher gehören:

a) Der Antheil an der Unterherrschaft, enthält 3 St., 53 Fl. und D., und 26,000 E. Hier sind: Sondershausen an der Wipper, von Braunschweig 16, von Gotha 4 M., hat 480 H., 3100 E., ein Residenzschloß auf einem Berge, mit Naturalienkabinet. In der Nähe der Vergnügungsort Loh mit Anlagen, und das neu entdeckte Schwefelbad Güntersbad. Das fürstl. Jagdschloß der Possen. Greußen, St. an der Helbe, hat 370 H. und 2000 E. Ebeleben, Fl. an der Helbe mit fürstl. Schloß, Sitz eines Amtes, das unter preussischer Landeshoheit steht.

b) Der Antheil an der Oberherrschaft, enthält 2 St. 42 Fl. und D. und 19,000 E. Hier sind: Arnstadt an der Gera, hat 726 H., 4200 E. und eine sehenswerthe große Mühle. Breitenbach, Marktfl., am Flusse gl. N., hat eine Porzellanf., Alaun- und Vitriolwerk, Gehren, Mktfl. an der Vereinigung der Schobser mit der Wohlrose, hat Schloß und 1100 E., und in dessen Nähe ist der fürstl. hohe Ofen Güntersfeld und eine Vitriol- und Scheidewasserbrennerei.

2)

2) Die Schwarzburgisch-Rudolstädtische Linie, wo Fürst Friedrich Günther, geb. den 6. Nov. 1793, besitzt 19 QM., 7 St., 169 Fl. und D. und 54,000 E. Hiezu gehören:

a) In der Oberherrschaft: Rudolstadt, die Residenzst. an der Saale, von Gotha 9, von Jena 4, von Koburg 9 1/2 M., hat 550 H., 4100 E., ein Schloß, Ludwigsburg genennt, mit Naturalienkabinet. An der Stadt liegt das Residenzschloß Heidecksburg, mit Bibliothek und Sammlung von Gemälden und Antikenabgüssen. Das jährliche bekannte Vogelschießen. Im nahen Dorfe Cumbach ist ein fürstl. Schloß mit Orangerie, und in dem Dorfe Volkstedt eine wichtige Porzellanf. Stadt Ilm, am Flgl. M., mit Wollenzeugf. Königssee, St. an der Rinne, mit 312 H. und 1700 E. Die in den Dörfern Meura, Ober-, Mittel- und Unterweißbach bereiteten Medizinalwaaren und Olitäten werden unrichtig diesem Städchen zugeschrieben, und die damit handelnden Männer Königsseer genennt. Paulinzelle mit sehenswerthen Ruinen einer Cistercienserabtei. Leutemberg, Städtchen mit 700 E., einem Schloß auf einem steilen Berge und einigen Bergbau. Schwarzburg, D. und Stammschloß auf einem steilen Felsen, von der Schwarza umflossen, wo alte Waffen und der Kaisersaal. Tiefer liegt ein Zucht- und Irrenhaus, wie auch ein Schieferbruch. Die Gegend an der Schwarza hin ist äusserst schön. Die Teufelsmühle. Katzhütte, D. am Einflusse der Katza in die Schwarza, mit 586 E., Blechhammer und Hohenofen.

b) In der Unterherrschaft gehört hieher: Frankenhausen, St. an einem Arme der Wipper, hat 630 H., 3000 E., ein Schloß und ein den Bürgern gehöriges Salzwerk, das jährlich 70,000 Stück Salz liefert. Eine Stunde davon liegt das fürstl. Jagdschloß Rathsfeld. Die Städtchen und Aemter Kelbra und Heringen in der goldenen Aue gehören dem Fürsten von Rudolstadt mit dem Grafen von Stolberg-Roßla gemeinschaftlich unter preussischer Landeshoheit.

Die Produkte dieser Lande sind, ausser den gewöhnlichen, besonders viel Holz, Eisen, Salz, Alaun, Vitriol, Marmor, Schiefer, Porzellanerde, welche größtentheil wohl benutzt werden. Porzellan, Eisen- und Medizinalwaaren und Wollenzeuge sind die vorzüglichsten Zweige der Industrie, und der Handel mit denselben, wie auch mit Graupen, ist nicht unwichtig. Die Strassen bedürfen im Ganzen eine starke Verbesserung. Die Einwohner, fast alle dem evangelisch-lutherischen Glaubensbekenntnisse zugethan, gehören mit unter die best unterrichtetsten und sittlichsten Deutschen.

B.

B. Staatsverfassung und Verwaltung.

Die Fürsten haben mit Oldenburg und Anhalt eine Gesammtstimme in der engern, und jede Linie eine besondere Stimme in der weitern Bundesversammlung. In beiden fürstlichen Theilen ist eine landständische Verfassung eingeführt. Die Volksvertretung besteht aus 18 Personen, wovon 6 Rittergutsbesitzer, 6 vom Bürger- und 6 vom Bauernstande sind. Der jetzt abgekürzte Titel ist: Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt. Das schwarzburgische Wappen besteht aus vier Feldern, durch himmelblaue Balken geschieden. Sie enthalten wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnstadt einen schwarzen Adler in goldenem Felde, wegen Hohenstein silberne und rothe Würfel, wegen Leutenberg einen schreitenden goldenen Löwen. Wegen Lohra enthält ein Mittelschild einen rothen Hirsch in silbernem Felde. Eine Heugabel und ein rother Kamm bezeichnete sonst auf diesem Wappen das Erbstallmeisteramt. An der Spitze der Verwaltung, zunächst dem Fürsten, steht in jedem der Fürstenthümer ein geheimes Kabinet zur Leitung der sämmtlichen Landesangelegenheiten. Jedes der Häuser unterhält zwei Regierungen als oberste Justizkollegien, die, von einander unabhängig, unter der höchsten Leitung unmittelbar stehen. Sondershausen und Arnstadt sind die Sitze beider Regierungen der Sondershäusischen, und Rudolstadt und Frankenhausen die der Rudolstädtischen Linie. Die Kameralverwaltungen leiten die Kammern zu Sondershausen und Rudolstadt; Steuer- und Forstkollegien. Die Einkünfte des Fürsten von Sondershausen betragen 200,000 und die des Fürsten von Rudolstadt 150,000 Thaler. Die Mitglieder der Regierungen sind zugleich Beisitzer der 4 Konsistorien; ausser diesen gehören noch Superintendenten und Konsistorialräthe dazu. Das Hauptarchiv ist auf dem Schlosse zu Rudolstadt. Hofmarschälle, Oberjägermeister und andere Hofcharchen bilden den Hofstaat.

XIV. Königreich Hannover.

(A. Grundmacht.)

Die in den neuesten Zeiten nach der Wiedereroberung von den Franzosen zum Königreich erhobenen ehemaligen kur-

kurbraunschweigischen, oder hannöverschen Lande, sind durch bedeutende Provinzen vergrößert worden. Jetzt grenzt dieses Königreich g. N. an die freien Städte Hamburg und Bremen, an Oldenburg, die Nordsee, Dänische Provinzen, Mecklenburg, g. O. an Preussen, Braunschweig, g. S. Schwarzburg, Kurhessen, g. W. Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold, Grafschaft Pyrmont, Königreich der Niederlande. Der ganze Flächeninhalt beträgt 765 QM. Der Boden ist größtentheils eben und das Klima gesund, in den Harzgegenden rauh, und an den großen Flüssen und am Meer hin fruchtbar. Ein ansehnlicher Theil des Landes besteht aus Haiden und Moorgegenden; unter den Haiden ist die 12 Meilen lange Lüneburger Haide die bedeutendste. Nur ein Hauptgebirge ist im ganzen Lande, der Harz *), ein 16 Meilen langes und 4 — 5 M breites sich frei erhebendes Gebirg, an die 40 QM. groß, aus Bergen und Thälern bestehend, dessen höchste Spitze der Brocken, 3500 F. hoch ist. Nächst ihm kommt der Bruchberg 2725 F., der hohe Wormberg 2605 F. und die Achtermannshöhe 2005 F. hoch. Er wird in den Oberharz (westlich vom Brocken) und den Unterharz (östlich vom Brocken) getheilt. Seine ganze Abdachung geht in die Weser oder Elbe; welche die beiden großen Ströme des Reichs sind. In die letzte fallen folgende schiffbare Flüsse: 1) die Jetze hat ihre Quellen in der Altmark; 2) die Elmenau, 3) Lube, 4) Seeve und Este entspringen im Lüneburgischen; 5) die Schwinge und 6) Medem entspringen im Herzogthum Bremen; 7) die Oste hat ihre Quellen im Lüneburgischen. Nachdem sich die Werra und Fulda bei Hannöverisch-Minden vereiniget, erhält ihr Wasser den Namen Weser und in diese fallen: 1) die schiffbare im Magdeburgischen entspringende Aller, nachdem sie die Ocker, Fuse, Leine und die sich mit dem letzten Flusse vereinigte Ruhme und Innerste aufgenommen hat; 2) die Wümme hat ihren Ursprung im Verdenschen, und heißt bei ihrem Ausflusse, wo sie schiffbar ist, die Lesum; 3) die Hase ergießt sich in die Ems. Ausserdem entspringen auf dem Harze noch eine Menge kleinerer Flüsse, als: Oder, Sieber, Söse, Nette, Ocker, Radau, Ecker und Ilse, welche in die Weser fließen, und die Zorge, Wipper, Eine, Selke, Bode und Holzemme, die sich in die El-

*) Gleims Reise nach dem Brocken, der Baumannshöhle, der Bielshöhle und der Roßtrappe. Quedlinburg. 1816.

Elbe ergießen. Noch ist westlich vom Harz der Sollingerwald, ein mit Laubholz bedecktes Sandsteingebirg, und nördlicher zwei nicht hohe Gebirgsreihen, der Deister und Sünter.

Vom Ausflusse der Elbe an bis an die holländische Grenze gehören nun die Küsten der Nordsee zu diesem Staate. Diese Küsten, wie auch Uferstriche der Elbe und Weser sind, wegen der niedrigen Lage des Bodens, gegen Ueberschwemmungen mit Dämmen gesichert. Unter den Seen sind der Dümmer- und Steinhudersee die wichtigsten. Einige wenig bedeutende Mineralquellen sind vorhanden, so auch Quellen, woraus man Erdöl schöpft.

In 74 Städten und 3526 Marktflecken und Dörfern wohnen gegen 1,325,000 Menschen, welche großentheils die niedersächsische oder plattdeutsche Sprache reden, und in ihrer Lebensweise, Sitten und Gebräuchen noch Manches von den alten Deutschen beibehalten haben; besonders ist dieses bei den Bewohnern der westphälischen Provinzen der Fall. Etwas plump, allein kräftig wie seine Kost, ist des Niedersachsen und Westphalen Betragen; bei den eigentlichen Hannoveranern merkt man den genauen Zusammenhang mit England. Unter den Marschbauern im Bremischen ꝛc. herrscht großer Reichthum und großer Luxus, so daß Hochzeiten wohl acht Tage lang dauern, und dabei wohl 8 — 10 000 Thaler an Speisen und Getränken verzehrt werden. Häufig hält der Bauer seinen Kindern einen Hofmeister, und seiner Demoiselle Tochter wohl auch eine Gouvernantin. Der größte Theil der Einwohner ist evangelisch-lutherisch, doch sind auch Katholiken, Reformirte und Mennoniten vorhanden, welche vollkommene Religionsfreiheit genießen. Auch fehlt es nicht an Juden. Der Adelstand hat in den meisten Provinzen noch bedeutende Vorrechte. Das Reich besteht aus folgenden Provinzen:

1) Das Fürstenthum Kalenberg mit den ehemals Kurhessischen Distrikten, als: der Herrschaft Plesse, dem Kloster Höckelsheim und dem Amte Neuengleichen, enthält 80 QM. mit 230,000 E. Hier sind:

Hannover, Hauptst. des Königreichs an der schiffbaren Leine, 52° 22′ 18″ Br. 27° 24′ 45″ L., 35 M. von Frankfurt a M., 29 M. von Leipzig, 51 M. von Nürnberg, besteht aus der Altstadt, der Kalenberger und der Aegidien-Neustadt und einigen Vorstädten. ist im Ganzen schön gebaut und hat 2200 H. und 20,000 E. Das k. Schloß mit den Marställen, das Opernhaus, Landschaftshaus, Zeughaus, Leibnitzens Denkmal, Gymnasium, Bibliothek, Schulmeisterseminarium mit andern Unterrichtsanstalten, mehrere Fabriken in

Ta-

Taback, Fayence, Wachstuch, Gold- und Silbertressen, Kattun, Seide, Cichorien und Handel sind zu bemerken. Die nah gelegenen Lustschlösser Montbrillant und Herrenhausen, wie auch der gräflich Wallmodensche Garten und mehrere andere schöne Privatgärten. In Herrenhausen sind sehr schöne Wasserkünste und eine prächtige Orangerie. Die Städtchen Münder, an der Hamel, mit Salzwerk; Wunstorf, mit lutherischen Fräuleinstift; Neustadt am Rübenberge, an der Leine; Rehburg, ohnweit des Steinhudersees, mit Gesundbrunnen. Die ehemals stark bef. St. Hameln, am Einfluß der Hamel in die Weser, hat 5000 Einw., wichtige Wollen- und Baumwollenmanufakturen, starke Schifffahrt und Lachsfang. Bodenwerder, von der Weser umgeben, hat 1400 E., Schifffahrt und Leinwandhandel. Das Salzwerk Salzhemmendorf. Göttingen, an der neuen Leine, hat 1000 H., 8100 E., eine hoch berühmte, 1734 gestiftete und 1737 eingeweihte, Universität, mit einer 175,000 Bände starken Bibliothek, Museum, Sternwarte, botanischen und ökonomischen Garten, anatomischen Theater, k. Societät der Wissenschaften, deutsche Gesellschaft, philologisches Seminarium, dann wichtige Tuch-, Flanell- und andere Wollenf. Nordheim, an der Ruhme, mit 3600 E., Lein-, Barchent- und Wollenf., und Tabacksbau. Münden (hannöverisch Münden), an der Vereinigung der Fulda und Werra, die dann Weser heissen, hat 650 H., 4500 E. und starken Speditionshandel, weil die meisten die Weser herauf kommenden Waaren hier verladen werden, so wie umgewendet. Die Städtchen Moringen, hat ein großes Waisenhaus; Uslar, auf dem Sollingerwalde, mit Eisenhütten; Hedemünden, an der Werra, mit starken Leinwandgewebe. Im Sollingerwalde liegt der Mktfl. Nienover, mit Spiegel- und Glasf. Die Gleichen, zwei wüste Schlösser, der ehemalige Stammsitz der Grafen von Gleichen, ehe sie 1008 daraus vertrieben wurden, und dann die thüringischen Gleichen bauten.

2) Das Fürstenthum Grubenhagen mit den vom Eichfeld abgetretenen Aemtern Lindau und Gieboldehausen und dem Gericht Duderstadt, liegt auf dem Harz und an dessen Fuße, ist daher die gebirgigste Provinz des Reichs, und hat besonders viel Bergbau; es enthält 24 QM., 11 St., 6 Fl., 704 D. und Weiler und 79,000 E.

a) Ausserhalb des Harzes sind: Einbeck, Hauptst. an der Ilme, nicht weit von der Leine, hat 852 H., 4000 E., Wollenfab. und Tabackbau. Osterode an der Söse, mit 681 H., 4800 E., Wollen- und Baumwollenf., Schrootgießerei, Schloß und dem großen Kornmagazin, woraus die Bergleute den Himten Korn um 16 Groschen erhalten. Salz der Helden, Mktfl. an der Leine, hat Salzwerk, wie auch das D. Sülbeck. Herzberg, hat wichtige Gewehrf. und Eisengewerbe. Lauterberg an der Oder, hat eine Kupferschmelzhütte und in der Nähe die Königshütte, die größte Eisenhütte im Reich, liefert jährlich 12,000 Centner Roheisen. Beim Dorfe Scharzfeld ist die Einhornshöhle. Die St. Duderstadt an der Hahle, hat 4200 E., Wollen- und Bandf., Hop-

fen

fen- und Tabacksbau. Das k. Jagdschloß Rottenkirchen. b) Auf dem Harze sind: Clausthal, die wichtigste Bergst., 1710 F. über der Ostsee, wird durch den Cellerbach von der Bergst. Cellerfeld getrennt, hat eine Münze, wo jährlich gegen 1/2 Million Silbergeld geprägt wird, 7660 E., größtentheils vom Bergbau lebend. Unter den vielen Blei- und Silbergruben geben die Dorothea (1013 F. tief) und Karolina die vorzüglichste Ausbeute, die in 64 Jahren 4,249,110 Speciesthaler Ausbeute geliefert haben. Die Clausthaler Gruben liefern jährlich 120 Ctr. Silber, 80 Ctr. Kupfer und 48,000 Ctr Blei und Glötte. Die ganz nahe Bergst. Cellerfeld hat 2800 E. Andreasberg, Bergst. an der Oder, hat 3000 E. und die ülberreichsten Gruben auf dem Harz. Eine Meile davon der 8 Morgen große Oderteich, dessen Wasser alle Züge, Poch- und Hüttenwerke treibt. Altenau, Bergst. an der Ocker, mit Silber- und Eisenhütte Lautenthal, Bergst. an der Innerste, mit Silber- und Kupferhütte Wildemann, Bergst an der Innerste, hatte ehemals eine Münze, daher die Wildemannsgulden Grund, Bergst., in dessen Nähe der Ausgang des 5047 Lachter langen, so wichtigen Georgenstollens, der die Grubenwasser abführt. Lerbach, Bergst., mit 55 meistens kropfichten Einw. Die Rothe-Hütte mit wichtigen Eisenwerken. Elbingerode an der Bode, auf dem Unterharz mit 2100 E.

3) Die Grafschaft Hohenstein, am Fuße des Harzes, ist sehr gebirgig, hat 3 QM. mit 8000 E., und zerfällt: a) in den unmittelbar Hannöverischen Theil, wo Ilfeld, ein Flecken an der Behr, hat 650 E., und ein berühmtes Pädagogium; b) in den Stolbergischen Theil, wo die St. Neustadt unterm Hohenstein, mit einem gräflich Stolbergischen Schlosse, 700 E. und nahem Steinkohlenbergwerk. Hieher gehört auch die an Preussen abgetretene St. Goslar am Harz, an der Gose, hat 1552 H., 5300 E., Kaiserhaus, wo oft Kaiser residirten, Korn und Fruchthandel, Bergbau auf dem Rammelsberge, Bierbrauereien, Vitriolwerke, Rollenbleifabriken, Drath- und Hammerschmiede, Messingwerk. Die Herrschaft Plesse, das Kloster Höckelheim und das Amt Neuen-Gleichen. (s. S. 443.)

4) Das Fürstenthum Hildesheim hat 11 St. 255 Marktfl. und D., 32 QM. und 129000 E. Hier sind:

Hildesheim, an der Innerste, ist altmodisch gebaut und befestiget hat eine Domkirche mit schönen Gemälden und e. Irmensäule, 11 andere katholische und 8 lutherische Kirchen, Gymnasium mit Bibliothek, ein vormaliges bischöffliches Residenzschloß, Garn- und Leinwandhandel und 11,000 E. Die Städtchen Peina an der Fuse mit wichtigen Vieh- und Pferdemärkten; Alfeld an der Leine, hat Leinwandgewerbe; Bockenem an der Nette. Das k. Lustschloß Ruhte am Einfluß der Innerste in die Leine. Die Salz-

werke

werke Groß-Rühden, Salzdetfurt und Salzgitter, welches letzte mit Braunschweig gemeinschaftlich ist. Die Eisenhütte Wilhelmshütte beim D. Bornum, und die 2 Eisenhämmer bei dem Städtchen Dassel, wobei das alte Schloß Hundsrück liegt, der ehem. Sitz der Grafen von Dassel. Mark-Oldendorf mit starken Leinwandgewebe und Bleichen. Das D. Söder mit dem schönen Schlosse des Grafen von Brabeck, wo sich eine sehenswerthe Bildergallerie befindet.

5) Das Fürstenthum Lüneburg enthält 250 QM. allein nur 246,000 E. in 12 St. 567 Marktfl. und D.; das Land ist großen Theils eine sandige Haide und Moor, doch an der Elbe und Aller mit fruchtbaren Marschländern. Hier sind:

Lüneburg, Hauptst. an der schiffbaren Ilmenau, alt bef., hat 2000 H., 10,000 E., starken Handel, Ritterakademie, Wollenf. und sehr reiches Salzwerk, die Sülze genennt. Die schöne Aussicht vom Kalkberg. Haarburg, an der Seevemündung in die Elbe, Hamburg gegenüber, hat 3600 E., ein festes Schloß, Zuckersiedereien, Wachsbleichen, Stärkef. und bedeutenden Handel. Celle an der Mündung der Fuse in die Aller, hat 300 H. 8800 E., ein großes Zucht- und Irrenhaus, Wachsbleichen, Gold- und Silberf. und wichtigen Handel. An der St. liegt ein k. Schloß. Die Städtchen Winsen an der hier schiffbaren Luhe, treibt starken Kälberhandel nach Hamburg; Uelzen an der Elmenau mit Leinwandgewebe; Dannenberg, Lüchow und Hitzacker an der schiffbaren Jetze; Burgdorf an der Aue; Walsrode an der Böhme; Soltau mitten in der Lüneburger Haide. In dieser Gegend sind Erdölquellen.

6) Das Herzogthum Bremen mit dem Lande Hadeln, hat an den Flüssen fette Marschländer, das Innere aber besteht aus Geestland, Haide und Mooren. Es begreift 102 QM. mit 169,000 E., 3 St., 914 Marktfl. und D. Hier sind:

Stade, bef. Hauptst, an der mit der Fluth schiffbaren Schwinge, 1/4 Stunde von der Elbe, hat 815 H., 6200 E. und Handel. Buxtehude an der schiffbaren Este, mit starken Meerrettigbau. Der Fl. Bremervörde treibt Schiffbau. Im D. Lilienthal ist eine berühmte Sternwarte — doch Schröter ist todt! Der Fl. Scharmbeck, mit Wollen- und Segeltuchf. Bremerlehe, nicht weit von der Weser, mit 2760 E. Längst der Elbe hin liegt das fruchtbare alte Land, und beim Ausflusse derselben das Land Hadeln mit dem Städtchen Otterndorf, am schiffbaren Medem, und dem Schifffahrt treibenden Fl. Altenbruch oder Oldenbrook.

7) Das Fürstenthum Verden, groß 25 QM., hat 22,000 E., 1 St., 155 Mktfl. und D. Blos an der Aller ist fruchtbares Marschland, das andere Geest- und Haideland. Hier sind:

Verden, an der Aller, hat 600 H., 5060 E., Domkirche, und eine 400 Schritte lange Brücke. In der Nähe der Uhlemüller Gesundbrunnen. Der Fl. Rotenburg an der Wimme.

8)

Digitized by Google

8) Die Grafschaft Hoya, groß 49 QM., mit 79,400 E., 1 St., 75 Mktfl. und D. An den Flüssen ist Marschland, sonst Haide und Sand. Hier sind:

Nienburg, an der Weser, hat 3700 E. und steinerne Brücke, so auch Hoya, Fl. an der Weser, mit 1600 E. Der Fl. Liebenau an der Aue, mit Eisengewerbe. Bassum.

9) Die Grafschaft Diepholz, groß 12 QM. mit 15,500 E., 75 Mktfl. und D., und dem Dümmersee. Hier ist:

Diepholz, Fl. an der Hunte, mit 2000 E. und Tuchbereitung.

10) Das Fürstenthum Osnabrück, groß 48 QM. mit 126,000 E., 3 St., 280 Marktfl. und D., hat viele Haiden, Sandgegenden und Moore, allein starkes Leinwandgewebe.

Osnabrück, altmodisch bef. Hauptst. an der Hase, mit 1252 H., 9300 E., ehem. bischöflichen Schloß, 2 Gymnasien, Wollen- und Tabacksf. und starken Leinwandhandel. Der osnabrücker oder westphälische Friede wurde 1648 auf dem Rathhause geschlossen. Quakenbrück an der Hase, mit 4700 E. und Handel. Das Salzwerk Rothenfeld.

11) Das Fürstenthum Ostfriesland *) an der Nordsee, muß durch Deiche (Dämme) gegen das Meer gesichert werden, hat sehr fruchtbares Marschland aber auch viele Haiden und Moore, daher starke Torfgräberei. Es ist groß 50 QM. mit 115,000 E., 4 St. 343 Marktfl. und D. Hier ist:

Emden die Haupt. und bedeutende Handelsst. am Einfluß der Ems in den Meerbusen Dollart, hat 2260 H. 11,300 E., wichtige Handelshäuser, Hafen, 3 Schiffswerfte und große Tabacksfab. Die Heringsfischerei liefert jährlich 13,000 Tonnen. Die preussischen Unterthanen dürfen gerade über den Hafen von Emden handeln, Packhäuser halten, und zahlen nicht mehr als die hannöverischen Unterthanen. Aurich, vorm. Hauptst., hat Schloß, 2100 E. und Handel. Das Denkmal für die im letzten heiligen Kampfe gefallenen braven Ostfriesen auf einem Hügel des Upstallsbooms. Die offene St. Norden, mit 3700 E., Hafen und Handel. Leer, ein Fl. an der Leda, hat 4800 E., starken Leinwandhandel, Schiffswerfte, Drell-, Leder- und Seifenf. Esens, am Esens im Harlingerlan-

*) Nach mäßiger Schätzung wird der ganze Grundwerth von Ostfriesland und Harlinger Lande auf 80 Mill. Thaler, der Werth des dortigen Viehstandes auf 4 1/2 Mill., der der Gebäude auf 10 Mill. und der der Schiffe jetzt auf 1 Mill.; ferner der jährliche reine Gewinn vom Ackerbau auf 2 Mill., von der Viehzucht auf 1/2 Mill. und von der Bienenzucht auf 500,000 Thaler angeschlagen. Der reine Fabrikengewinn beläuft sich im Jahr 1808 auf 10,000 Thaler.

lande. An der Küste liegen folgende Inseln: Spiekeroog mit 16 H.; Langeroog mit 12 H; Baltrum mit 30 H; Norderney mit 100 H. und Seebad; Juist und Borkum mit Leuchthurme. Diese Inseln bestehen aus unfruchtbaren Sandboden und leiden viel von Stürmen. Die Einw. ernähren sich von Viehzucht, Fischerei und Schifffahrt, und sprechen Angelsächsisch oder Altfriesisch.

12) Die Grafschaft Bentheim an den niederländischen Grenzen, groß 22 QM. mit 24,400 E., ist sehr fruchtbar und gehört eigenen Grafen unter hannöverscher Landeshoheit.

Bentheim, ein Fl. mit 1400 E., gräflichen Schloß und Gesundbrunnen in der Nähe. Die Städtchen Northorn an der Vechte und Neuenhaus an der Dinkel mit Schiffbau.

13) Die niedere Grafschaft Lingen an der Ems, groß 8 QM. mit 25,000 E. und der St. gl. N., wo ein akademisches Gymnasium und 1630 E.

14) Ein Theil vom Fürstenthum Münster, welcher das mediatisirte herzoglich-Arembergische Amt Meppen und das Amt Emsbühren begreift, enthält 33 QM. mit 35,000 E. Hier trifft man noch die meisten altdeutschen Sitten und Gebräuche und rein deutsche Gesichter an. Hier sind:

Meppen, St. am Einflusse der Hase in die Ems, mit 1600 Einw. Haselünne, St. an der Hase. Papenburg, Kolonie an einem in die Ems geleiteten Kanal und an mehreren Seitenkanälen, hat 3000 E., welche viele Schiffe bauen, daher die Papenburger Schiffe Hieher gehört auch ein Theil des dem Herzog von Looz-Corswaren gehörigen Fürstenthums Rheina-Wolbeck.

Die k. hannöverschen Provinzen gehören größtentheils nicht zu den fruchtbarsten von Deutschland. Nur die ebenen Gegenden von Grubenhagen und die Striche an den Ufern der Flüsse und des Meeres hin sind meistens sehr fruchtbar. Und doch liefert das Reich manche sehr wichtige Produkte, unter denen folgende oben an stehen: schöne Pferde, viel Rindvieh mit Butter und Käse, Schafe (worunter die Haidschnukken, die klein sind, grobe Wolle und Hörner haben), Schweine, Federvieh, Wildpret, viele Fische und einträgliche Bienenzucht, viel Getraide, viel Flachs und Hanf, Taback, Hopfen, Hülsenfrüchte, Gartengewächse, Rübsaamen, Obst in mehreren Gegenden, Beere, Holz (auf dem Harz, Sollingerwalde, Deister und im Hildesheimischen) viele Mineralien, besonders auf dem Harze, worunter wenig Gold, Silber jährlich über 50,000 Mark, viel Blei, Kupfer und gutes Eisen, Salz über 1 Million Zentner ꝛc. Die Bergwerke beschäftigen gegen 18,000 Menschen.

Im

Im Ganzen ist die Industrie nicht bedeutend; sie besteht hauptsächlich in Leinwandweberei und Garnspinnerei, wodurch jährlich gegen 3 Mill. Thaler ins Land kommen. Auch Tuch- und Wollenfabriken sind in mehrern Städten vorhanden, aber nicht hinlänglich zum eigenen Verbrauch. Die wenigen Baumwollenf. sind noch unbedeutender. Pfeifenfab., Glashütten, Papiermühlen, Wachsbleichen, Tabacks-, Leder- und Pergamentf. sind vorhanden, vorzüglich aber wichtige F. des Mineralreichs in Eisen, Kupfer und Messing, wie auch Vitriolsiedereien und Schwefelhütten. Aus den westphälischen Provinzen gehen das Frühjahr viele Einwohner nach Holland zum arbeiten. Eingeführt werden viele Fabrikate in Seide, Wollenwaaren ꝛc. Wein, Südfrüchte, Kolonialwaaren. Wegen der Lage an der Nordsee und der Nähe der Ostsee, und wegen der schiffbaren Flüsse ist das Land sehr vortheilhaft zum Handel; allein es fehlt größtentheils an guten Landstrassen, und die Postanstalten sind nicht die besten und theuer. In den neuesten Zeiten ist eine sehr gute Wagenverbindung zwischen Hannover und Göttingen errichtet worden. Die hannöverschen Münzen sind schön und gehaltvoll. Die Mauthanstalten sind nicht drückend. Es sind im ganzen Königreich 174 Gränz-Steuer-Recepturen, und zwar 156 für Landfrachten, 18 für Schiffgüter, und 206 Haupt-Steuer-Recepturen (Abfade- und Revisionsorte).

Für die Erziehung ist viel geschehen, doch mehr für die höheren wissenschaftlichen, als für die niederen Schulen, die besonders in manchen Provinzen noch großer Verbesserung bedürfen. Der Gymnasien und andern gelehrten Schulen sind viele, und einige sehr wohl organisirte vorhanden. Doch hier steht die treffliche Universität zu Göttingen oben an, die mit jedem europäischen gelehrten Institut wetteifert. Einige gelehrte Gesellschaften, wie auch einige Gesellschaften für das praktische Leben, sind nicht blos dem Namen nach vorhanden, sondern sind wirklich von Nutzen. Die Büchersammlungen zu Göttingen, Hannover und einigen andern Orten, mehrere Kunstsammlungen unterstützen die Ausbildung in den Wissenschaften und Künsten.

B. Staatsverfassung.

Die Staatsform ist eine durch Landstände eingeschränkte Monarchie, deren Herrscher der König von Groß-

britannien zugleich König von Hannover ist, jetzt Georg III., geboren 1738, wegen dessen Geistesschwäche aber in seinem Namen vom Prinz Regenten beherrscht. Im Königreich Hannover ist nicht, wie in Großbritannien, die gerade weibliche Linie Erbe folgend, sondern die männlichen Glieder gehen den weiblichen vor. Die Nationalrepräsentation oder die Zahl der Landesdeputirten besteht aus 85, nämlich 10 von den Stiftern, 43 von der Ritterschaft, und 32 von den Städten und Flecken, und zwar senden folgende Provinzen und Städte ihre Deputirten: Die 1) Calenberg-Grubenhagensche Landschaft. 2) Lüneburgische L. 3) Bremen- und Verdensche L. 4) Hoya- und Diepholzische L. 5) Lauenburgische L. 6) Vom Lande Hadeln. 7) Von dem Harze. 8) Osnabrückschе Landschaft. 9) Hildesheimische L. 10) Aus Ostfriesland. 11) Von den Kreisen Meppen und Emsbüren. 12) Von der Stadt Lingen. 13) Von der Stadt Nordhorn. 14) Von der Stadt Goslar. 15) Von der Stadt Duderstadt. — Die eben, indem Verfasser dieses niederschreibt, zusammen berufenen Deputirten sollen über eine verbesserte Konstitution berathschlagen. Vielleicht können wir beim Schlusse des Werkes noch etwas von ihren Arbeiten nachtragen. Der Titel des Königs ist schon bei Großbritannien eingeschaltet. Ritterorden sind: der Guelfenorden, zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste gestiftet. Er besteht aus drei Klassen, aus Großkreuzen, Kommandeurs und Rittern, deren jeder mit besondern Insignien versehen ist.

C. Staatsverwaltung.

An der Spitze der Staatsverwaltung steht jetzt ein königlicher Prinz, der Herzog von Cambridge, als Generalgouverneur, welcher mit dem Staats- und Kabinetsministerium dieselbe besorgt. Ein Theil dieses Kabinets-Ministeriums versieht die Geschäfte in verschiedenen Departements, und diese sind: Departement der Justiz, Depart. der auswärtigen Angelegenheiten; für die allgemeinen Finanzsachen; für die Domainen- und Zollsachen, sofern sie ministeriell sind; für die für das Ministerium gehörigen Militärsachen; für die General-Polizei- und Städte-Sachen; für die Gränz- und Hoheitssachen; für die Lehens-Sachen; für die Kloster-Sachen; für die Universitäts-Sachen; für die geistlichen, und Schul-Sachen; für die Post-Sachen; für die Harz-Sachen; für die Commerz-

und

und Manufakturſachen; für die Landes-Oekonomie-Sachen und für die Wegbau-Sachen; alſo überhaupt in 16 Departements, von welchen auf dem Umſchlage der Berichte und Eingaben das Betreffende angegeben werden muß. Dieſe Departemente bilden aber keine beſondern Miniſterien, ſondern nur Miniſterialabtheilungen oder Diviſionen; das geheime Rathskollegium hat dagegen größere Befugniß, als die in ſüddeutſchen Staaten beſtehenden Staatsräthe, und ſcheint beſonders für die Verhandlungen mit den Ständen, und zur Bearbeitung der Sachen, welche von und zu ihnen kommen, errichtet zu ſeyn. Neben dieſem beſteht ein Geheimeraths-Kollegium, welches in wichtigen Regiminal-Angelegenheiten und namentlich bei Erlaſſung von allgemeinen Landesgeſetzen und Verordnungen und bei Beſetzung der von mehrern Kollegien reſortirten Dienſtſtellen ſeinen Beirath ertheilt. In wichtigen Angelegenheiten werden Verhaltungsbefehle von London eingeholt, wo eine eigene deutſche Kanzlei errichtet iſt. Dieſes Staats- und Kabinets-Miniſterium, oder obere Landesregierung, iſt in folgende Miniſterien getheilt: des Innern, der Finanzen, der Juſtiz und des Kriegs. Jedes dieſer Miniſterien hat ein beſonderes Sitzungs-Local. Die höhern Landeskollegien ſind: das Kammerkollegium, die Kriegskanzlei, das Oberhofmarſchall-Amt, Oberhofmarſtall-Departement, ſie ſtehen unter dem Kabinets-Miniſterium. Das Königreich iſt in 8 Oberforſt-Departementer getheilt. Die Juſtizverfaſſung iſt ziemlich gut organiſirt, nur haben die Rechtsanwälde noch zu vielen Spielraum. Der Ausdruck: Amtsſchreiber, mit welchem die zweite Klaſſe der Beamten bei den Juſtiz- und Domanial-Aemtern bezeichnet wurde, iſt durch den paſſenden Titel: Amts-Aſſeſſor erſetzt worden. Die Polizeiverwaltung entſpricht ganz ihrem Zwecke, ohne in die bürgerlichen Rechte und Freiheiten Eingriffe zu thun. Die Staatseinkünfte ſind ziemlich bedeutend, ſie belaufen ſich auf 6 Millionen Thaler, von denen die Steuer 1815 allein 2,335,194 Thaler betrug. Die Landesſchulden, an deren Abzahlung man bereits begonnen hat, machen noch über 12 Millionen Thaler aus. Die vortrefflich organiſirte Kriegsmacht beträgt 23,000 M., worunter 2 Küraſſier- und 2 Uhlanenregimenter ſind. Die Offiziere tragen ſilberne Scherpen. Bei den Garde-Bataillons haben die Offiziers-Uniformen goldene Beſetzungen. Die Jägergarde hat rothe Kragen und Aufſchläge mit einer ſilbernen Stickerei. Zur Aufmunterung und Belohnung des Verdienſtes ſind der oben erwähnte Guelfenorden, Beför-

derungen, Pensionen und Civilanstellungen gewöhnlich. Die Kriegsmacht wird durch Konskription aufgebracht. Ausserdem ist im Reiche noch eine gut organisirte Landwehr zur Vertheidigung der vaterländischen Grenzen vorhanden.

Der König von Hannover ist ein Mitglied des deutschen Bundes, und hat in der engern Bundesversammlung eine und in der weitern vier Stimmen. Da er zugleich Herrscher des großen brittischen Reiches ist, und in London residirt; so wird wohl meistens das deutsche Interesse dem englischen, wenn sie mit einander im Widerspruch sind, nachstehen müssen. Es ist aber wahrscheinlich, daß nach dem Tode des Königs und des Prinz Regenten, wegen der verschiedenen Erbfolgerechte in England und Hannover, das letzte Reich vom ersten getrennt, und einen eigenen Herrscher von der männlichen königl. Linie erhalten werde. Für die Ruhe Deutschlands wäre dieses sehr wohlthätig. Wenigstens müssen wir dieses aus der Geschichte folgern. Von dem preussischen Staate umgeben, ist das Königreich Hannover von diesem in politischer Hinsicht bei den meisten Conjunktonen abhängig, wenn nicht ein anderer mächtiger Nachbarstaat bei Ausbruch von Feindseligkeiten Hannover schleunigst zu Hülfe kommt. — Die schon oft erwähnten neuesten Friedensschlüsse und Traktate gelten auch für Hannover.

XV. Das Fürstenthum Anhalt

ist ganz von preussischen Ländern eingeschlossen, und enthält auf 48 QM. 19 St. 3 Fl. 247 D. Die Elbe, in welche sich hier die Mulda ergießt, die Saale und Selke sind die bedeutendsten Flüsse. Der Boden ist meistens eben, nur gegen den Harz hin bergigt, und im Ganzen genommen äusserst fruchtbar. Die 124,000 E. sind meistens Lutheraner und Reformirte. Das Land ist unter folgende drei Herzoge getheilt:

Der Herzog von Anhalt-Dessau, Leopold Friedrich Franz, geb. 10. Aug. 1740, besitzt auf 17 QM. 8 St. 2 Fl., 100 D. mit 54,000 E. Er hat jährlich mit den auswärtigen Mediatgütern 600,000 fl. Einkünfte. Hier sind:

Dessau, Haupt- und Residenzst. an der Mulda in wunderschöner Gegend, von Berlin 17 1/2, von Hamburg 42 Meilen, besteht

steht aus der Stadt, Neustadt, der Sandvorstadt und der Wasservorstadt, hat 900 H., 9200 E. mit 900 Juden, sehr gute Lehr- und Armenanstalten, Tuch-, Tabacks- und Hutfab. Zu besehen sind: das Residenzschloß, die Reitschule, das Jagdzeughaus, der Todtenacker und der herzogl. Lustgarten. In der Nähe sind die Lustschlösser Luisium, Georgenhaus, Vogelheerd, Stieglitzberg, Drehberg mit der herz. Grabstätte. Die St. Wörlitz an der Elbe, mit 1800 E., herzogl. Schloß und englischen Garten von den schönsten Anlagen. Die regelmäßig gebaute St. Oranienbaum hat 1600 E. und ein Schloß Jeßnitz, St. an der Mulda, mit Tuchfab. und 1700 E. Zerbst an der Nuhte, hat 1580 H., 8000 E., Schloß, Gymnasium und bedeutende Gold- und Silberfabriken.

2) Der Herzog von Anhalt-Bernburg, Alexius Friedrich Christian, geb. 12. Jun. 1767, besitzt 7 St. 54 D. und 16 QM. mit 36,000 E., und 400,000 fl. Einkünften. Hier sind:

Bernburg, Hauptst. an der Saale, von Aschersleben 3, v. Kalbe 2, und von Köthen 3 M., hat 4844 E., Fayence-, Leder- und Puderf, Eisenhammer und Schloß auf einem Berge. Cosswig, St. an der Elbe, hat 2000 E. und Schloß. Ballenstädt, am Getel, die gewöhnliche Residenz des Herzogs mit 2500 E.; das Residenzschloß liegt auf einer benachbarten Anhöhe, zu welchem eine Allee führt. Harzgerode, St an der Selke im Harz, mit 1800 E. und Schloß. Im romantischen Selkethal sind das neue Mineralbad, Namens Alexisbad, ein Silberbergwerk, und das sehr wichtige Eisenwerk unterm Mägdesprung. Gernrode, St., mit 1200 E. und Gewehrfab. Hoym, St. am Einflusse der Godel in die Selke mit 200 E., gehört der Bernburg-Schaumburgischen Linie, einer Nebenlinie von Bernburg, welcher auch die Herrschaft Holzapfel an der Lahn gehört. Die sämmtlichen Besitzungen betragen 3 QM. mit 7000 E. und 63,000 fl. Einkünften.

3) Der Herzog von Anhalt-Köthen*), Ludwig August Karl, geb. den 20. Sep. 1802, besitzt 4 St., 1 Fl. 93 D., 15 QM., 34,000 E. und 200,000 fl. Einkünfte. Hier sind:

Köthen, Haupt- und Residenzst. am Flüßchen Ziau, von Dessau 3, von Halle 4 Meilen, hat 710 H., 5770 E., 2 Schlösser Gold- und Silberfab. und starken Wollenhandel. Die Städtchen Gusten an der Wipper, Nienburg oder Kloster Nienburg an der Saale mit Schloß und Roslau an der Elbe mit Schloß.

Das Fürstenthm Anhalt gehört unter die fruchtbarsten Provinzen des deutschen Vaterlandes, und hat ausser den Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht auch schöne Mineralien, als Silber, Eisen, Kupfer, Vitriol, Steinkoh-

*) Eine Nebenlinie besitzt die Standesherrschaft Pleß in Oberschlesien.

kohlen, Marmor und Gyps. Die Industrie ist bedeutend, besonders in Wolle, Leinwand, Fayence, Taback, Gold und Silber. Der Handel ist wichtig mit den Erzeugnissen des Landes und wegen der starken Durchfuhr, besonders auf den schiffbaren Flüssen. Die E. stehen auf einem schönen Grade der Bildung, wozu die schon seit längerer Zeit eingerichteten guten Schulen (besonders im Dessauischen) das meiste beigetragen haben. Für die wissenschaftliche Erziehung ist durch lateinische Schulen und Gymnasien sehr gut gesorgt.

Die Anhaltischen Lande, deren drei Herzoge in der engern Bundesversammlung mit Oldenburg und Schwarzburg eine Gesammtstimme, und in der weitern jeder eine besondere Stimme besitzen, haben eine ständische Verfassung *) die in ältern Zeiten aus Prälaten, Ritterschaft und Städten bestand. Seit 1698 ist kein Landtag mehr gehalten worden und der jedesmalige Senior des Hauses, als Oberdirektor ein engerer und weiterer Ausschuß besorgten die ständischen Angelegenheiten. Das Erstgeburtsrecht gilt bei sämmtlichen Linien, und Hausverträge verhindern künftige Theilungen. Angelegenheiten, die das Haus betreffen, besorgt der jedesmalige Senior, jetzt der Herzog von Dessau. Der fürstliche Titel ist: souveräner Herzog und Fürst zu Anhalt, Graf zu Askanien, Herr zu Bernburg und Zerbst. Das Wappen von zwei schwarzen Bären getragen, besteht aus zwölf Feldern, 1) fünf Balken mit einem Rautenkranze, wegen des Herzogthums Sachsen, 2) ein goldener Adler mit ausgebreiteten Flügeln und goldner Krone, im blauen Felde, wegen der Pfalz zu Sachsen, 3) drei rothe Schröterhörner im weißen Felde, wegen der Grafschaft Breue, 4) im weißen Felde ein schwarzer gekrönter Bär mit goldenem Halsband; er schreitet auf einer Mauer, in welcher eine Thür ist, 5) ein weißes Feld in zwei Theile getheilt, eines mit einem halben Adler, das andere mit 5 Balken und einem Rautenkranze, 6) fünf schwarze Balken im weissen

*) Der Herzog von Anhalt-Köthen führte während der franz. Tirannei die franz. Verfassung ein, mit dem Code Napoleon; das Land war in zwei (freilich kleine) Departements getheilt, und jedes Departement in Distrikte. Unter Vorsitz des Herzogs dirigirte der Staatsrath die Landesregierung. Die Landstände bestanden aus 12 Mitgliedern, deren 8 aus der Klasse der Ackerbau treibenden, 2 aus dem Handelsstande und 2 aus dem Gelehrtenstande genommen sind. Wahrscheinlich ist der Code Napoleon nicht mehr gültig, allein es ist zu wünschen, daß die Landstände so fort bestehen mögen!

Digitized by Google

sen Felde, wegen Ballenstädt, 7) ein Schachbret mit weissen und schwarzen Steinen, wegen Askanien, 8) vier gelb und roth gewürfelte Felder, wegen Walbersee, 9) zwei halbe Balken in blauem Felde, wegen Warmsdorf, 10) im b[illegible]ten Felde ein weißer Adler, wegen Mühlingen, 11) das Blutschild, ein rothes Feld; 12) ein schwarzer Bär mit weißem Halsband, auf einer Mauer schreitend, die eine offene Thüre hat.

Der Hofstaat wird an den drei Höfen vom Oberhofmeister und Hofmarschall geleitet; die erste Charge fehlt am Hofe zu Bernburg. Die Verwaltung wird durch ein geheimes Kabinet dirigirt; Regierung, Kammer und Konsistorium theilen sich in die verschiedenen Zweige der Geschäftsführung. In Bernburg ist mit der Finanzverwaltung noch ein besonderes Forstamt, eine Bergwerks- und Eisenhütten-Commission vereinigt.

Die fürstlichen Familien sind reformirter Religion und sie ist auch die herrschende im Lande, ausser in dem Zerbster Antheile, wo der lutherische Kultus herrscht. Schon in der Beitrittsurkunde zum rheinischen Bunde erhielt die katholische Religion gleiche Rechte, und gewiß wird jetzt kein Unterschied zwischen den drei christlichen Bekenntnissen statt finden.

XVI. Die Herzoglich Braunschweig-Wolfenbüttelschen Lande

(A. Grundmacht.)

machen kein zusammenhängendes Ganzes aus, sondern liegen zerstreut an der Oder, Leine, Weser, an und auf dem Harz, mit einem Flächeninhalt von 79 QM. Hannöversche und preussische Provinzen sind die Grenzlande. Der südliche Theil ist großentheils gebirgig, so weit er auf dem Harze liegt, und westlich von demselben zieht sich nach der Weser hin ein Sandsteingebirg, der Sollingerwald genennt; allein der nördliche ist eben, und wird nur von einer mit hartem Holze bewachsenen Bergkette durchzogen. Das Klima ist im nördlichen ebenen Theil zwar milder als im bergigten südlichen, allein feuchter und unbeständiger. Die E., meistens brave Deutsche (nur in ei-

einem kleinen Striche sind die E. wendischen Ursprungs), sprechen meistens den plattdeutschen Dialekt, und haben in ihren Sitten und Gebräuchen vieles von den andern, besonders Süddeutschen, Verschiedenes. Die Lebensweise im Essen und Trinken ist rauher; die Speisen fetter und von festerer Beschaffenheit, dagegen wird der Verdauung durch Branntwein nachgeholfen. Die Wohnungen sind von denen in Süddeutschland sehr verschieden. Fast alle E. sind der evangelisch-lutherischen Religion zugethan. Die Klasse des Adels hat noch viele Vorrechte vor den andern beiden Ständen, dem Bürger- und Bauernstand. Diese Lande enthalten 12 St., 12 Mktfl., 441 D., mit 210,000 E. Sie sind in 2 Stadtgerichte, 19 Kreisgerichte und 6 Distrikte eingetheilt.

1) Die zwei Stadtgerichte Braunschweig und Wolfenbüttel. Hier sind:

Braunschweig, Haupt- und Residenzst. an der Ocker, hat 7 Thore, 101 Strassen, 12 Kirchen, 2845 H., 30,750 E., ein Residenzschloß, der graue Hof genennt, Opernhaus, Mosthaus, Waisenhaus mit Buchhandlung, Rathhaus, Zeughaus, Museum der Antiken, Collegium Carolinum, Domkirche St. Blasii, gute Armenanstalten, 2 Gymnasien, viele Fabriken in Wolle, Fayence, Lackir- und Papiermache, Taback, Cichorien, künstlichen Salzen und Farben, 10 Buch- und Kunsthandlungen, und sehr wichtigen Handel, der durch die jährlichen berühmten zwei Messen unterstützt wird. Braunschweig ist von Nürnberg 49 1/2, v Hamburg 19, v. Berlin 31, v. Bremen 18, v. Hannover 8, v. Kassel über Lutter 16 1/2 Meilen.

2) Der Distrikt **Wolfenbüttel**, welcher die Kreisgerichte Betmar, Saldern, Wolfenbüttel, Ribagshausen und Scheppenstädt begreift, und 21 QM. mit 57,700 E. enthält. Hier sind:

Wolfenbüttel, St. an der Ocker, ist zum Theil alt befestiget, hat 900 H., 7000 E., ein Schloß, altes Zeughaus, Gymnasium, Drell-, Leinwand-, Lackir- und Tabacksf, und in einem schönen, dem Pantheon ähnlichen, Gebäude eine berühmte Bibliothek, mit dem Denkmale Lessings Das Lustschloß **Salzdahlum**, mit wichliger Bildergallerie und Porzellankabinett; in der Nähe das Salzwerk. Das regelmäßig gebaute Städtchen **Scheppenstädt** an der Altenau. In den Dörfern **Wendeburg**, **Wendezelle** und **Zweidorf** haben die E. ihre wendische Sprache mit Sitten und Gebräuchen beibehalten.

3) Der Distrikt **Schöningen** begreift die Kreisgerichte Helmstädt, Königslutter und Vorsfelde, und enthält auf 13 1/2 QM. 32,900 E. Hier sind:

Helm-

Digitized by Google

Helmstädt, St. mit 640 H., 4500 E., Flanell- und andern Fabriken und Pädagogium. Die 1575 gestiftete Universität hat die französische Tirannei aufgehoben. Königslutter, St. an der Lutter, mit 1900 E., Wachstuch-, Krapp-, Taback- und andern Fab. Dabei liegt das Stift gl. N. Das Städtchen Schöningen, mit wichtigem Salzwerk.

4) Der Harz-Distrikt enthält die Kreisgerichte Harzburg und Seesen, ist 93/4 QM. groß, mit 19,800 E. Hier sind:

Seesen, St. am Harz und an der Schildau, mit zwei Schlössern und jüdischen Institut. Gittel oder Gittelde, Fl. am Harze, hat Eisenhütte und viele Eimermacher. Ocker, in einem wild romantischen Thale, hat 830 E., wichtige Kupfer- und Messingwerke, eine Goldscheidungshütte und Galmeimühle. Neustadt, Mktfl. an der Randau und am Fuße der in Ruinen liegenden Harzburg, hat das Salzwerk Juliushall, zum Communionharze gehörig.

5) Der Distrikt Oldendorf enthält die Kreisgerichte Eschershausen, Holzminden, Ottenstein und Thedinghausen groß 13 QM. mit 31,600 E. Hier sind:

Holzminden, St. an der Weser, hat 2800 E., ein Pädagogium, bedeutende Eisen- und Leinwandfab. und lebhaften Handel. Bevern, Fl. an der Bever, hat Schloß und Bleichen. Hievon hatte eine herz. Braunschweigische Nebenlinie den Namen. Stadt Oldendorf, nicht weit von der Weser, mit 1400 E.

6) Der Distrikt Gandersheim enthält die Kreisgerichte Gandersheim und Greene, begreift 41/2 QM. mit 15,700 E. Hier sind:

Gandersheim, St. in einem tiefen Thale an der Gande, hat 1800 E., ein herz. Schloß, Eisen- und Stahlf. Das ehemalige gefürstete weltliche Fräuleinstift ist aufgehoben. Delligsen, D., mit dem wichtigen Eisenhüttenwerk Karlshütte. Grünenplan, im Sollingerwalde, eine wichtige Spiegelhütte. Die Porzellanf. Fürstenberg im Sollingerwalde an der Weser.

7) Der Distrikt Blankenburg enthält 8 QM. mit 16,300 E., und begreift die Kreisgerichte Blankenburg, Hasselfelde und Walkenried. Hier sind:

Blankenburg, Hauptst. mit einem großen Schlosse auf dem nahen Berg, hat 400 H., 2650 E., eine Marmorniederlage und Industrietöchterschule. In der Nähe die Steinklippen, Teufelsmauer genennt. Hasselfelde, St. an der Hassel auf dem Harz, mit 1300 E. und Jagd-Zeughaus. Die Eisenhütten zu Danne und zu Rübeland, wo auch in der Nähe die berühmte Baumanns- und Bielshöhle, und ein herrlicher Marmorbruch. Walkenried, Mktfl. mit 350 E. Das D. Zorge, mit 940 E. und wichtigen Eisenhämmern. Das 2700 Fuß hoch liegende D. Hohegeis, mit 743 E. Noch besitzt der Herzog von Braunschweig das unter preuß-

fischer

fischer Landeshoheit stehende Fürstenthum Oels, welches vielleicht an den zweiten Prinzen fällt.

Die Naturprodukte sind im Braunschweigischen sehr wichtig. Indeß der südliche Theil aus seinen Bergen und aus dem Holze seine Schätze zieht, liefert der nördliche nicht blos jenem hinlängliches Getraide, sondern auch noch zur Ausfuhr, wie auch herrlichen Flachs, Hanf, Hopfen, Obst, Gartengewächse. Die Industrie ist in dem Gebirgstheile sehr wichtig in Eisen, Glas und Bergbau; im Flachlande finden sich Tabacks-, Cichorienf. und Leinwebereien. Der Durchgangshandel ist sehr wichtig, ohngeachtet die meistens schlechten Wege ihn weiter nicht aufmuntern.

Die Einwohner stehen auf einem schönen Standpunkt der Bildung, wozu der ziemlich gute, in den neuesten Zeiten verbesserte Volksunterricht, vorzüglich aber die hohe wissenschaftliche Bildung der höheren Stände, das meiste beitragen. Vorurtheil freie, religiöse Ansichten sind fast allgemein verbreitet. Die höhere wissenschaftliche Kultur unterstützt die guten Anstalten. Wahrscheinlich wird in der Folge auch die Universität Helmstädt wieder hergestellt.

B. Staatsverfassung und Verwaltung.

Der jetzt noch minorenne Herzog Karl Wilhelm Ferdinand, geb. 30. Okt. 1804, folgte seinem Vater, der den Heldentod bei Waterloo gestorben ist. Er hat in der engern Bundesversammlung mit Nassau eine Gesammtstimme, und in der weitern zwei besondere Stimmen. An der Spitze der Geschäfte steht ein Geheimerath. Wahrscheinlich wird bei der Volljährigkeit des Herzogs eine neue Organisation der Staatsverwaltung statt finden, welche dadurch schon zum Theil eingetreten ist, daß das ganze Land in einen einzigen Staat verbunden, und die zwischen den Fürstenthümern Wolfenbüttel und Blankenburg bestehende Trennung in der Verwaltung aufgehoben worden ist. Der Staat ist jetzt in 2 Stadtgerichte und 19 Kreisgerichte eingetheilt. Siehe oben. Die jährlichen Revenüen mögen sich auf 1.500,000 Thaler belaufen. In der Stadt Wolfenbüttel ist ein gemeinschaftliches Appellationsgericht zwischen Braunschweig und den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont, Lippe und Schaumburg-Lippe. Für das Herzogthum Braunschweig ist auch zu Wolfenbüttel eine besondere Lehns- und Gränz-Kommission.

Digitized by Google

XVII. Die Herzoglich Mecklenburgischen Lande *),

(A) (Grundmacht.)

liegen vom 28° 20′ — 30° 4′ der L. und vom 53° 4′ — 54° 40′ der Br. am südlichen Ufer der Ostsee hin, und grenzen gegen S. an das Preussische und Hannöverische, g. W. an das dänische Herzogthum Lauenburg und die freie Stadt Lübeck, g. N. an die Ostsee, und g. O. an Pommern. Sie sind mit dem von Lauenburg abgetretenen Amte Neuhaus 263 QM. groß. Der Boden ist fast ganz eben, nur mit Erhöhungen, wie der Wellenschlag die Sanddämme bildet; man glaubt die Oberfläche der wellenden See zu sehen. Man erkennt deutlich, daß ehemals hier Meer war, und daß da, wo der Wellenstoß am stärksten hingieng, die Natur selbst dagegen die stärksten Sandhügel aufführte. Diese sind nun jetzt gleichsam die Berge; man findet diese unweit Grevesmühlen, welche der Hamburger Berg, und bei Dobberan, welche der heilige Damm, und die Brunsförde, welche der Kreidberg (mit der herrlichen Aussicht) heißen. Wegen der tiefen Lage gegen die See hin, ist das Klima feucht, Regen und Sturmwinde sind sehr häufig, der Boden aber herrliches Getraideland mit den schönsten Wiesen, doch auch hie und da mit schlechten Sandland und Moorgegenden. Merkwürdig ist das Steinufer, der sogenannte, schon erwähnte, heilige Damm bei Dobberan, ein 1/2 M. langer, 100 Fuß breiter, 12 — 16 F. hoher Wall von losen, platt geschliffenen Steinen, von verschiedener Form und Farbe. Ausser der Ostsee giebt es viele Landseen, welche zwischen den ehemaligen Sanddämmen von dem Meeresgrunde zurück blieben, alle Jahre aber abnehmen. Die wichtigsten dieser Seen sind: der Muritz-, Kölpiner-, Schweriner-, Kumerowsche-, Krakowsche-, Camminsche-, Damer-, Teßiner- und der Schaalsee. Die bedeutendsten Flüsse sind: 1) die Warnow, deren Quelle im mecklenburgischen Dorfe Grabbin, und noch oberhalb Bützow schon schiffbar ist, fällt bei Warnemünde in die Ostsee; 2) die Recknitz, entspringt beim D. gl. N., ist für kleine Fahrzeuge schiffbar, und fällt bei Dasserort in die Ostsee; 3) die Peene hat ihre Quelle bei Grubenhagen im Amte Stavenhagen, fließt durch den Malchinschen See, macht die Grenze zwischen Mecklenburg und Pommern, nimmt

*) Geographie für alle Stände, von D. J. E. Fabri, erster Th. fünfter Bd. S. 510 — 840.

nimmt die Trebel auf, wird jetzt schiffbar, kommt nun nach Pommern, und fließt bei der Insel Usedom in die Ostsee und ins Haff; 4) die Elbe, welche jedoch nur durch einen kleinen Theil des Landes in Südwesten, und durch einen Theil des Amtes Boitzenburg zwischen dem Goldufer hinfließt; 5) die Stoer, welche bei dem Amtsdorfe Mues aus dem schwerinischen See entspringt, und durch die Lewitz in die Elbe fließt; 6) die Havel entspringt im Amte Neustadt bei Ankershagen aus dem Bornsee, und läuft in die Mark Brandenburg; 7) die Schale, die aus dem Schallsee und dem Neuenkirchner See entspringt, sich eine Meile von Boitzenburg in die Sunde, welche aus dem Dümmersee kommt, und durch diese in die Elbe ergießt; 8) die Elde kommt aus dem Müritzsee und fällt in die Elbe. Die meisten dieser Flüsse, von denen nur wenige so groß sind als die Rednitz bei Erlangen, sind zum großen Vortheil des Landes schiffbar gemacht. Zu den Merkwürdigkeiten des Landes gehören die Hünengräber, welche man hie und da findet. Das schönste erhaltene befindet sich eine Meile von Bützow. Die Zahl der E. beläuft sich jetzt auf 420,000, welche von starken Körperbau und zu den schwersten Arbeiten geschaffen sind. Der größte Theil der Bewohner ist wendischen Ursprungs, und der gemeine Mann bedient sich der plattdeutschen Sprache *). Der Landmann wohnt meistens schlecht, die Einrichtung seines Hauses, Stalles und Scheure ist ganz von den süddeutschen und sächsischen verschieden, fast die einem großen Striche von Westphalen ähnlich. Seine Kost besteht größtentheils aus schlechten Brod, Kartoffeln und Speck. Die E. bekennen sich fast durchgehends zur lutherischen Kirche. Nur zu Bützow haben die Reformirten, und zu Schwerin die Römischkatholischen eine Kirche. Es befinden sich in allen mecklenburgischen Landen, das Amt Neuhaus nicht gerechnet, 462 Kirchspiele. Die Anzahl der Juden wird im Mecklenburg-Schwerinischen auf 2000, im Strelitzischen auf 750 Köpfe angegeben. Die Oberaufsicht in kirchlichen Sachen verwalten die Regierungen in Schwerin und in Neustrelitz; die Spezialaufsicht ist meh-

*) Hier ist eine Probe: Dat is doch ein driftiger Schlüngel, ick hef em all tweymal dreesen, dat he uppstahn schall, äverst ke legt sick gümmer wedder upp't Uhr. Aewerst teuf, ick will Dih de Driftigkeit uthdriesen. Auf unser deutsch: das ist doch ein fauler Schlingel, schon zweimal hab ich ihn gerufen aufzustehen, aber er legt sich immer aufs Ohr. Ich will dir die Faulheit austreiben.

mehreren Superintendenten übertragen. Die Prediger werden von den Gemeinden gewählt (öfters wer am besten schreien kann), und dazu von den Patronen (meistens den adelichen Güterbesitzern) der Regel nach drei examinirte und approbirte Kandidaten präsentirt, darauf von der Regierung vereidet. Die politische Verschiedenheit der E. ist leider sehr groß, ohngeachtet in den neuesten Zeiten die Regierung und mehrere Adeliche, mildere Grundsätze bei diesem die Menschheit entehrenden Zustand aufstellen. Die Bauern waren meistens sogenannte Leibeigene. Von ihrer Jugend an bis in ihr Alter können sie, (in diesem Leibeigenen Zustand, der auf vielen Gütern zur Ehre ihrer Besitzer verändert ist), vermöge dieses Verhältnisses, nicht über ihre Person, ohne Wissen und Willen der Gutsbesitzer bestimmen, (sie sind also keine Person sondern Sache); noch weniger wird ihnen verstattet, ohne Bestimmung ihrer Geschäfte von ihrem Gute sich zu entfernen. Doch können sie liegende Gründe erwerben. Allein sie müssen sich allen und jeden Arbeiten unterziehen, welche ihnen von ihrer Herrschaft aufgelegt werden. Der Grundherr hat die Gerichtsbarkeit über sie; doch können sie an das Landgericht appelliren. Von Jugend auf sind sie zu angestrengter Landarbeit verpflichtet. Selten läßt ein Gutsherr einen seiner Leibeigenen ein Handwerk lernen, wohl aber pflegt man sie manchmal in Livree zu nehmen. Es ist zu hoffen, daß alle adelichen Güterbesitzer ihren eigenen Vortheil und die Pflichten für die Menschheit bald besser berücksichtigen, und dieses entehrende Verhältniß bald ganz aufheben werden. Die großherzoglich Mecklenburgischen Lande zerfallen in folgende zwei Antheile:

1) Der Großherzoglich-Mecklenburg-Schwerinsche Antheil hat 41 St., 7 Mktfl., 630 D. (mit dem Amte Neuhaus), 1730 Landgüter, 226 QM., 350,000 E., und ist in folgende 6 Distrikte, Warnow, Ostsee, Elbe, Elde, Recknitz und Müritz eingetheilt. Die bemerkenswerthen Orte sind:

Schwerin, die Hauptst. an einem 3 M. langen und 1 M. breiten See gl. N., von Hamburg 12 3/4, von Rostock 10 1/2, von Hannover 25 1/2, von Berlin 28 1/2 M., Sitz des großherz. geheimen Ministeriums, der großherz. Regierung, Kammer, Justizkanzlei, des Konsistoriums, einer Kriegskommission, und eines großherz. Amtes. Schwerin liegt sehr schön, besteht aus der Altstadt, der Neustadt und den Vorstädten, hat 620 H., 9000 E., ein großherzogliches Schloß auf einer Insel, mit schöner Aussicht, in welchem der Audienzsaal, der Konzertsaal, die Naturalien-, Alterthümer-, Gemälde-Sammlungen; ferner die schöne gothische Dom-

kir-

kirche, der Schiffbau und Handel. Neu-Bukow, Städtchen mit 800 E. Parchim, St. an der Elde, mit 540 H. und 3900 E., welche Wollenzeuch, Glaubersalz und Braunschweiger Grün bereiten. Waren, St. mit 420 H., 2800 E. und schönem Gewerbe. Grabow, St mit 300 H., 2500 E. und Handel Grevesmühlen, mit 238 H., 1000 E. Die Städtchen Hagenow, Kritzitz, Lübz, Malchow. Neustadt an der Elde, mit großherzoglichem Schloß, Kupfer- und Messingf., Rhena. Gadebusch, St. an der Radegast, hat 700 H., und 1300 E. Dömitz, am Einflusse der Elde in die Elbe, hat ein festes Schloß, ein Zuchthaus und Elbezoll. Malchow am See gl. N., deren E. viel Tuch verfertigen. Sternberg, wo abwechselnd mit Malchin jährlich die Landtage gehalten werden. Ludwigslust, Marktfl. mit 3000 E., die Residenz des Großherzogs, ist durch schöne Anlagen äusserst reitzend, hat Schulmeisterseminarium, Thierarzneischule, Papiermaschee- und Kartenf. Der Flecken Dobberan, mit den nahen stark besuchten Seebädern und Anlagen. Rostock, die größte St im Mecklenburgischen, an der für kleine oder nicht ganz beladene Fahrzeuge schiffbaren Warnow, welche 2 Meilen davon in die Ostsee fällt, besteht aus der Altstadt, mittlern Stadt und Neustadt, in welchen sich 2308 H. und 13,800 E. befinden, unter denen 190 Großhandler sind. Es ist hier eine 1419 gestiftete Universität, ein pädagogisch-theologisches Seminarium, ein Jungfrauenkloster, 9 Kirchen, unter denen die Marienkirche mit den Gebeinen des Hugo Grotius, Tabacks-, Seiden- and Lederf., Essigbrauereien, Branntweinbrennereien und Schiffswerfte. Diese Stadt hat viele wichtige Vorrechte, als: eine ganz freie Verfassung, das Münzrecht, treibt wichtigen Handel nach den meisten Häfen der Ostsee, der Nordsee, einigen Häfen des atlantischen Meeres, Italien ꝛc, mit 160 eigenen Schiffen. Es laufen jährlich über 700 Schiffe daselbst ein. Die Hauptausfuhrartikel sind: Getraide, Obst, Holz, Vieh, Wolle. Der Hafen von Rostock ist der Flecken Warnemünde, am Ausfluß der Warnow in die Ostsee. In Rostock wurde Fürst Blücher von Wahlstadt geboren, wo ihm auch seine dankbaren Landsleute jetzt ein Monument errichten. Güstrow, St. an der Nebel, mit 800 H., 6420 E., Gymnasium und Handel. Boitzenburg, St. am Einflusse der Boitze in die Elbe, mit 280 H., 2000 E, Schiffbau, Kornhandel, Elbzoll und Lachsfang. Wittenburg, St. mit herzogl. Schloß. Malchin, St. am Kumerowschen See, mit 410 H, 2300 E. Plau, St. am Plauersee, mit 380 H., 2000 E. Ribnitz, St. an einem Meerbusen der Ostsee, mit 300 H. 1500 E. Sülz, St. an der Recknitz, mit Salzwerk. Bützow, St. am Zusammenfluß der Warnow und Nebel, mit 360 H., 3600 E., Schloß, Spielkartenf. und Gymnasium. Wismar, St. an einem Meerbusen, mit einem der besten Häfen an der Ostsee, mit 1000 H., 6300 E., Seehandel und Schiffbau. Die Insel Pöl.

II. Der großherzoglich Mecklenburg-Strelitzische Antheil, enthält 9 St., 2 Marktfl., 219 D., 245 Landgüter, 36 QM. und 70,000 E. Hier sind:

Neu-

Neustrelitz, Residenzst. am Zirkersee, in Form eines achteckigen Sterns gebaut, so daß die 8 geraden Strassen in der Mitte auf dem Markte zusammen laufen, hat 320 H., 4000 E. und Schloß. Altstrelitz, 1 Stunde von voriger St mit 320 H., 3000 E. und Tabacksf., Methbrauereien. Neubrandenburg, zirkelförmig gebaute St. mit geraden Strassen am Tollensee, hat 630 H., 4700 E., Tabacks-, Spielkarten- und Tuchfab. Friedland, in einer morastigen Gegend, hat 3400 E. und Tabacksfab. Fürstenberg, St. an der Havel, mit 1800 E., Tuch-, Puder- und Stärkebereitung. Stargard, St. mit 1000 E. Die Städtchen Woldeck, Wesenberg. Ein Theil der St. Ratzeburg, den Domhof und Palmberg enthaltend, und durch zwei Thorwege von dem jetzt zum dänischen Herzogthum Sachsen-Lauenburg gehörigen Theile geschieden.

Die wichtigsten Produkte dieser im Ganzen genommen fruchtbaren Lande sind die des Feldbaues und der Viehzucht, also: Getraide aller Art, Flachs, Hanf, Taback, viel Obst, Holz, Vieh, Rindvieh, Schweine, Schafe, Gänse und Pferde, vielerlei Fische (alles Ausfuhrartikel); aus dem Mineralreich giebt es blos Eisen, Torf, Salz, etwas Bernstein, Alaun. Der Kunstfleiß ist nicht bedeutend, da das Land wegen seiner meistens großen Güter nicht stark bevölkert, und als Ackerbau treibender Staat anzusehen ist. Alle Produkte werden roh ausgeführt, und vom Auslande die verarbeiteten Artikel gekauft. In Wolle und Leinen ist die meiste Beschäftigung; so sind auch Glashütten, Theer-, Ziegel- und Branntweinbrennereien, Essigbrauereien, Grütz- und Pottaschebereitungen vorhanden. Der Handel ist wegen der so äusserst günstigen Lage an der Ostsee und Elbe, wohin mehrere Wasserverbindungen aus dem Innern sind, äusserst wichtig mit den Produkten des Landes, ohngeachtet die Landwege noch gar schlecht, auch die fahrenden Posten nicht mit den süddeutschen zu vergleichen sind. Der Handel wird, ausser der so äusserst günstigen Lage, auch durch die große Freiheit desselben, durch das nicht vorhandene Mauthwesen ꝛc. sehr befördert. In der Bildung unter den verschiedenen Volksklassen findet ein großer Unterschied statt Indeß der Edelmann, der begüterte Bürgerstand und die wissenschaftlich gebildeten Staatsdiener auf einer hohen Stufe der wenigstens äusserlichen Kultur stehen, befindet sich der größte Theil des leibeigenen Bauernstandes, wegen des politischen Druckes, unter dem er lebt, noch in einem ziemlich rohen Zustand, ohngeachtet man in neuern Zeiten sucht, auch ihn an den ersten Kenntnissen des Schulunterrichts Theil nehmen zu lassen, und die Schulen durch Seminarien verbessert worden sind. Für den Unterricht in den Städten, besonders aber für

In beiden Landen 112 adl. Familien, die reichsten von 30 – 120000 Thlr Einkünften. – Ausfuhr: Getreide 15000 Last, Butter 1700000 Thlr, 250000 Thlr Wolle, 100000 Thlr Taback, 50000 T. Holz. Neumann (1787)

In Mecklb. Schwerin, 1817: 965 Güter, worunter 306½ Allod. u. 657½ Lehen. Davon besitzt der Landesherr 50, 2 Fürsten 18, 24 Grafen 74; 267 freiw. u. Edell. 400; 209 bürgerl. 270, 12 geistl. Stift. 86; 14 weltl. Gemeinden 42; 6 Bauerschaften 7, 9 Concursmassen 14. – Staatskalender für 1818.

für den gelehrten Unterricht, ist durch lateinische Schulen und Gymnasien, wie auch durch die Universität zu Rostock gut gesorgt. Für die Kunst und den Liebhaber der Malerei ist die schöne Gemäldesammlung im großherz. Schlosse zu Ludwigslust (besonders von niederländischen Meistern) und zu Schwerin und Neustadt (in allem über 1200 Stück) wichtig.

B. Staatsverfassung.

Die großherzoglich Mecklenburgischen Lande sind, wie oben angegeben ist, unter zwei Linien, die ältere, Schwerinische (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz, geb. 10. Dec. 1756, reg. seit 24. April 1785), und die jüngere, Strelitzische (Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Georg Friedrich Karl Joseph, geb. 12. Aug. 1779, reg. seit 1806) getheilt. Die Landesverfassung beruht auf den 1572, 1621 und 1755 zwischen dem Regenten und den Ständen errichteten Verträgen. Die Großherzoge theilen das Recht der Gesetzgebung und Besteuerung mit den Landständen. Beide Häuser, Schwerin und Strelitz, regieren in ihren Landesantheilen zwar unabhängig von einander durch Landeskollegien, indessen stehen sie in Ansehung der Landstände, des Kontributionswesens, des Konsistoriums und des Hof- und Landgerichts in Güstrow in einer Gemeinschaft, deren Verhältnisse durch die Hausverträge von 1701 und 1755 näher bestimmt sind. Die Landstände beider Herzogthümer bilden einen Körper, und diese Verbindung wird die alte Landes-Union genennt. Der Adel oder der Ritterstand, als der erste Stand, hat große Privilegien, Freiheit von Accise, Zöllen, Magazinlieferungen und dergl. und ist alt und reich. Ungefähr 112 Familien sind in demselben aufgenommen. An ihrer Spitze stehen drei Erblandmarschälle. Der zweite Stand besteht aus den Deputirten der Städte. Die Stände versammeln sich jährlich auf Zusammenberufung des Landesfürsten. Auf diesen Landtagen wird über die jährlichen Kontributionssachen, Steuern, allgemeine Landesverordnungen, so wie über alle Landesangelegenheiten verhandelt. Die Propositionen geschehen vom Landesherrn schriftlich. Auf den Landtagen sind die Landstände befugt, die Landesbeschwerden vorzutragen, und um deren Abstellung zu bitten. Zu dem Land- und Hofgericht zu Güstrow, welches von beiden Herzogen besetzt wird, ernennen die Stände zwei ordentliche und fünf ausserordentliche Beisitzer. In der Zeit zwischen den Landtagen vertritt ein

ein eigener Ausschuß der Landstände die Stelle derselben. Das Grundeigenthum des Landes ist zwischen den Großherzogen, den Gutsbesitzern und den Städten getheilt. Die großherzoglichen Domänen sind ansehnlich. Die von den Landständen bewilligten und vom Regenten ausgeschriebenen Steuern und Kontributionen kommen in den Landeskasten, und aus diesem an die großherzogl. Rentkammer. Die großherzogl. Domänen und Städte müssen ebenfalls Kontribution entrichten; diese Gelder aber fliessen unmittelbar in die großherzogliche Kammer-Kasse.

Beide Großherzoge führen den Titel: Großherzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr. Der älteste Prinz führt den Titel Erbgroßherzog und k. Hoheit, die andern Prinzen heissen Herzoge und haben das Prädikat Hoheit.

Das Mecklenburgische Wappen ist durch eine Perpendicular- und zwei Querlinien in sechs Felder abgetheilt, zu denen noch ein Mittelschild kommt. Im ersten goldenen Felde ist ein gerade vor sich gekehrter schwarzer roth gekrönter Büffelskopf mit silbernen Hörnern und einem silbernen Ringe durch die Nase, wegen Mecklenburg. Im zweiten blauen Felde ist ein goldener Greif, wegen Wenden. Das dritte ist quer getheilt, in der oberen blauen Hälfte ist ein silberner Greif, und in der unteren silbernen Hälfte ein grünes Viereck, wegen Rostock. Der Mittelschild ist quer getheilt; die obere Hälfte ist roth, die untere Gold, wegen Schwerin. Im vierten rothen Felde ist ein schwebendes silbernes Kreuz, wegen Ratzeburg. Im fünften rothen Felde ist ein silberner weiß gekleideter und mit einem silbernen Bande gebundener Arm zu sehen, der aus einer Wolke hervorkommt, und einen goldenden Fingerring mit eingefaßtem Stein empor hält, wegen Stargard. Im sechsten goldenen Felde ist ein schwarzer Büffelskopf, der eine goldene Krone trägt, silberne Hörner und eine schiefe Lage hat, und seine rothe Zunge ausstreckt. Die Wappenkundigen sind nicht einig, wohin dieses Feld gehöre.

C. Staatsverwaltung.

Die höchsten großherzoglichen Kollegien sind die geheimen Raths- oder Regierungskollegien, wovon eines zu Schwerin, das andere zu Neustrelitz seinen Sitz hat. Die landesherrlichen Einkünfte verwalten die Amts- und Rentkam-

kammern. Die großherz. Mecklenburg-Schwerinschen Einkünfte betragen 1,200,000 und die großherz. Mecklenburg-Strelitzischen 300,000 Thaler. Alle Partei- und Streitsachen werden an die Justizkanzleien verwiesen, deren drei sind, nämlich zu Schwerin, Rostock und Strelitz. Von diesen Justizkanzleien sowohl, als von dem Konsistorium zu Rostock wird an das Hof- und Landgericht zu Güstrow appellirt, welches jährlich vier Zusammenkünfte hält. Den Präsidenten und Vicepräsidenten dieses Gerichts, und vier Beisitzer ernennen die Großherzoge, und die Landstände, wie oben gesagt, die anderen Assessoren. Die Ritter- und Landschaft haben die ihnen mit den Lehngütern verliehene, so wie die Magistrate in den Städten die Gerichtsbarkeit erster Instanz.

In dem Herzogthum Schwerin besteht das geheime Ministerium aus drei Ministern; der erste derselben ist zugleich Präsident des geheimen Raths. Die Regierung wird durch den ersten und zweiten Minister, und zwei Regierungsräthe gebildet; zu derselben gehört auch die Lehnskammer und das herzogl. Haupt- und geheime Archiv. — Die Regierung zu Schwerin ist zugleich die Appellations-Instanz für die Erkenntnisse der Justizkanzlei zu Schwerin, für das akademische und Klostergericht zu Rostock, wie auch für die Kriegsgerichte; die erste Instanz aber für die Mitglieder und Subalternen des Kollegiums. Das Kammer-Kollegium besteht aus einem Präsidenten (Sr. Durchl. dem Erbprinzen) und fünf geheimen Kammerräthen. Unter demselben stehen die Domainenbeamten, das Forst-Kollegium, die Steuer-Kommission zu Güstrow, und die Post- und Zoll-Aemter.

In dem Justiz-Etat gehören zu den Obergerichten: 1) Das Hof- und Landgericht zu Güstrow; es erkennt sowohl in erster, als in der Appellations-Instanz, über schriftsässige Einwohner und Niedergerichte beider Großherzogthümer Schwerin und Güstrow, mit Indegriff des Stargardischen Kreises, in Concurrenz mit den respectiven Justizkanzleien zu Schwerin, Rostock und Neustrelitz; privative aber über die Stadt Rostock. Zugleich nimmt es Appellationen an, von den drei Justizkanzleien sowohl, als von den Konsistorien zu Rostock und Neustrelitz. Das Hofgericht versieht zugleich die Geschäfte des ehemaligen Tribunals in Wismar, zu welchem Behufe einige Mitglieder des Hofgerichts nach Wismar delegirt sind. 2) Die Justiz-Kanzlei zu Schwerin erkennt in zweiter und erster Instanz, in Concurrenz mit dem Hof- und Landgericht und der

der Juſtizkanzlei zu Roſtock, über beide Großherzogthümer, mit Ausſchluß der Stadt Roſtock und des Stargard'ſchen Kreiſes. 3) Die Juſtizkanzlei zu Roſtock erkennt, wie die vorige, über beide Herzogthümer, Schwerinſchen Antheils, mit Ausnahme der Stadt Roſtock.

Die Niedergerichte beſtehen aus den Domainenämtern, aus den Patrimonialgerichten in den Gütern der Ritter- und Landſchaft und aus den Stadtgerichten. In kirchlichen Angelegenheiten, die unter der Oberaufſicht der Regierung ſtehen, erkennt das Konſiſtorium zu Roſtock in allen Doctrinal-, Ceremonial und Disciplinar-Sachen über die Prediger und Kirchendiener; in Sponſalien und Eheſachen der Domainial-Unterthanen, auch über alle öffentlichen Skandale und Irreligioſität. Appellationen gehen an das Hof- und Landgericht.

Das Herzogthum Strelitz hat eine ähnliche Adminiſtration, als: ein Geheimeraths-Kollegium oder Miniſterium, eine Regierung, eine herzogliche Kammer, mit Zoll, Jagd und Forſt-Departement, und ein Konſiſtorium. Die Untergerichte ſind wie im Herzogthum Schwerin. Der Militäretat des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin beträgt 3800, und der von Mecklenburg-Strelitz 1400 M. Die beiden Großherzoge haben in der engern Bundesverſammlung eine Geſammt- und in der weitern Mecklenburg-Schwerin zwei, und Mecklenburg-Strelitz eine beſondere Stimme.

XVIII. Die Hanseſtädte,

drei Perlen in der deutſchen Krone, die Ueberbleibſel eines mächtigen Bundes von vielen Städten, vom altdeutſchen Wort Hanſa (Bund) benamet, zeichnen ſich durch ihren ſo ausgebreiteten Handel, durch die deutſchen bürgerlichen Tugenden und den deutſchen Sinn ihrer Bewohner vorzüglich aus, und müſſen daher beim Vaterlandsfreunde in hoher Achtung ſtehen.

1) Hamburg, zwiſchen däniſchen und hannöverſchen Gebieten gelegen, ohngeachtet der greulichen Beraubungen, Plünderungen und Verheerungen, von den Franzoſen erduldet, iſt noch die erſte und reichſte Handelsſtadt Deutſchlands, liegt unter 27° 32′ 33″ der Länge und 53° 34′ 39″

der Breite, am rechten Ufer der Elbe, 18 Meilen von deren Mündung, in welche sich die durch Hamburg fließende Alster, und südöstlich an der Stadt vorbei die Bille ergießen, 44 M. von Amsterdam, 37 v. Berlin, 33 v. Cassel, 83 v. Danzig, 43 v. Leipzig, 100 M. v. London. Die alten Befestigungen sind von den Franzosen sehr vermehrt worden. Die St. hat zwei von einem durchfließenden Arm der Elbe gebildete Häfen, und noch einen dritten in der offenen Elbe. Ihr niedriger Theil ist mit vielen Kanälen durchschnitten, welche den Handel sehr erleichtern. Die Stadt besteht aus der Alt- und Neustadt, und wird in 5 Kirchspiele, das Petri-, Nicolai-, Catharinen-, Jacobi- und Michaelikirchspiel, eingetheilt, wozu noch die ausserhalb der Wälle liegenden Vorstädte St. Georg und der Stadtdeich (welche beide das Georgskirchspiel ausmachen) und der Hamburger Berg, im Westen am hohen Ufer der Elbe, und von Altona nur durch einen kleinen Graben geschieden, kommen; diese letzten Vorstädte wurden von den Franzosen ganz zerstört, werden aber jetzt desto schöner wieder aufgebaut. Die St. wird von 1500 Laternen erleuchtet, und zählt, ausser 3897 Böden, 9161 Sälen und 1869 Wohnkellern, 8124 H. in 227 Strassen, und 107,000 E., worunter 8000 Juden sind. Zu den Merkwürdigkeiten gehören: der schöne Jungfernstieg, die 245 F. lange, 184 F. breite und 130 F. hohe Michaeliskirche, mit ihrem 456 F. hohem Thurm, das Waienhaus, die Börse, das Zeughaus, Admiralitätshaus. Die zwei vortrefflichen Gymnasia, die Handelsakademie, Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Gewerbe, ein ärztlicher Verein, mehrere wichtige Büchersammlungen befördern die Wissenschaften und Erziehung; musterhafte Armenanstalten, Zucht-, Arbeits-, Irren-, Pocken-, Pesthäuser, eine Lebensversicherungsanstalt, sind die öffentlichen Denkmäler von dem braven Karakter der Hamburger. Die Fabriken waren ehemals sehr ansehnlich und fangen nun an, sich wieder zu heben; sie bestehen vorzüglich in Zuckersiedereien, Kattundruckereien, Wachsbleichen, Tabacksf., Fischbeinreiß., Korkschneidereien, Zwirnmühlen, Nadelf., Thransied., Segeltuchf., Federspulenbereit., Rind- Einpöckelungen und Räuchereien, 26 Kupferwerke und 8 Messinghütten auf eigenem und fremden Gebiete. Mit den vielen Gewerbsprodukten wird schon ein ansehnlicher Handel geführt, allein dieser ist nur klein im Vergleich mit dem unermeßlichen Zwischenhandel. Die St. hatte vor der französischen Vernichtungszeit an 200 Schiffe auf der See, und täglich erschienen auf der Börse über 500 Kaufleute und 200 Mäk-

1817. gel. 3589
gest. 3068.

Mäkler, und 1802 kamen 2108 Schiffe an. Dieſer große Handel ward durch 7 Aſſekuranzgeſellſchaften, und die mit einem großen Fonds, von den Franzoſen aber geplünderten, Bank ſehr befördert. Doch Patriotismus mit reger Thätigkeit und Zutrauen wird die Wunde bald zuheilen. Den Fond der Bank machen nicht Münzen, ſondern Silberbarren aus, welche die Feine von 15 Loth 12 Gran haben müſſen. Für jede Mark fein wird dem Einbringer 27 Mark 10 Schilling auf ſein Blatt in den Bankbüchern gutgeſchrieben. Hieraus beſtimmt ſich nun der Werth einer Mark Banko. Es iſt der unveränderliche von $2\frac{8}{7}$ eine Mark fein. Da drei Mark einen Thaler Banko, und 16 Schilling eine Mark machen, ſo iſt ein Schilling $\frac{1}{442}$ und ein Thaler $2\frac{24}{7}$ einer Mark fein. Die wenige Beſchränktheit der Gewerbe und Handwerker wirkt im Ganzen genommen äuſſerſt wohlthätig. Die Mehrzahl der Einwohner iſt lutheriſch, wie auch die Mitglieder des Raths; allein die anders Denkenden haben vollkommene Religions- und bürgerliche Freiheit.

Die Regierungsform iſt demokratiſch-ariſtokratiſch, und die höchſte Gewalt bei dem Rathe und der Bürgerſchaft. Der erſte beſteht aus 4 Burgermeiſtern und 24 Rathsherren, wovon die graduirten Rechtsgelehrten und die übrigen Kaufleute ſind. Der Rath hat die auswärtigen Staatsgeſchäfte ausſchließlich, regiert aber gemeinſchaftlich mit der erbgeſeſſenen Bürgerſchaft, welche bei der Verwaltung der meiſten Geſchäfte konkurrirt, und bei der Geſetzgebung und den Auflagen entſcheidet. Die Bürgerſchaft iſt in fünf Kirchſpiele getheilt, und an ihrer Spitze ſtehen verſchiedene aus den Kirchſpielen gleichzählig beſetzte Kollegia, nämlich das der 15 Oberalten, der Sechziger und der Hundert und Achtziger. Jeder Vortrag geht erſt durch die Kollegia, ehe er an die Bürgerei oder Verſammlung der Bürgerſchaft gelangt. Ausgeſchloſſen von der Annahme zur Bürgerſchaft ſind Adeliche, Leibeigene und Wenden. Die Gerichte zu Hamburg ſind das Obergericht, welches der geſammte Rath ausmacht, das Admiralitätsgericht, das Nieder- und das Amtsgericht. Die übrigen Gegenſtände der Staatsverwaltung ſind unter 35 Raths- und bürgerliche Deputationen vertheilt, von welchen die Banko, das Commercium und die Elbedeputation die wichtigſten ſind. Die polizeilichen Anſtalten ſind faſt durchaus muſterhaft, und verrathen einen menſchenfreundlich freien Sinn. Die Einkünfte der Stadt belaufen ſich auf 1 1/2 Million Gulden

den, wegen der traurigen Folgen des Kriegs kaum zu den Bedürfnissen hinreichend. Das Einkommen des Staats ist in den Händen der Bürgerschaft und nicht des Raths. Es ist ein Geheimniß nnd steht unter der Kämmerei. Jeder Bürger entrichtet seine Abgaben nach seinem Vermögen auf Gewissen, und es darf ihm hierüber keine Frage gethan werden. Die Schulen sind sehr bedeutend. Das Militär beträgt jetzt 2200 M., und die Bürgerschaft ist in 5 Regimenter eingetheilt, jedes 11 Kompagnien stark. Auch die 400 Mann starke Nachtwache ist militärisch organisirt. Das Gebiet der Stadt ist ansehnlich und zerfällt in zwei Theile;

1) Jenes um die Stadt von verschiedenen Elbinseln, z. B. Billwerder, und mehrern längst der Alster liegenden Dörfern, zusammen 3 QM. mit 9000 E. 2) Das Amt Ritzebüttel am Ausfluß der Elbe, ist 1 1/2 QM. groß, mit 4000 E., enthält den Flecken Ritzebüttel, den für die dortige Elb- und Weserschifffahrt wichtigen und guten Hafen Cuxhafen und die Insel Neuwerk dabei mit zwei Leuchthürmen. Noch besitzt Hamburg mit Lübeck gemeinschaftlich einen Theil der Vierlande, das Amt Bergedorf an der Bille und Elbe, groß 2 1/2 QM. mit 10,000 Einw, Hier ist das Städtchen Bergedorf und der Tollenspieker.

2) Lübeck, in dänischen Gebieten gelegen, eine grosse Stadt mit 3300 meistens altmodischen, zum Theil aber neu und geschmackvoll gebauten Häusern, auf einer Anhöhe an der Trave, welche innerhalb der Stadt die aus dem schweriner See kommende, für Kähne fahrbare Wakenitz, und etwas oberhalb derselben die schiffbare Steknitz aufnimmt, wodurch eine sehr vortheilhafte Verbindung zwischen der Nord- und Ostsee entsteht, 8 M. von Hamburg, 34 M. von Berlin, 26 M. von Braunschweig, 72 M. von Nürnberg, 60 M. von Frankfurt a. M., 260 M. von Petersburg, 68 M. von Copenhagen, 100 M. von Stockholm. Die Stadt ist mit schönen Wällen umgeben, die, mit sorgfältig unterhaltenen Alleen besetzt, zu Spaziergängen für die Einwohner eingerichtet sind. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 35,500, meistens Lutheraner; allein die Freiheit religiöser Meinungen und des Kultus aller christlichen Bekenntnisse besteht. Die 6 Hauptkirchen, worunter die Marienkirche mit dem astronomischen Uhrwerk, das alte Rathhaus mit dem Saal, wo die Abgeordneten des hanseatischen Bundes sich versammelten, das Zeughaus, Zucht-, Arbeits- und Waisenhaus, die vielen wichtigen Fabriken, besonders in Taback, Zucker, Leder, Seide, Kattun, Tuch, Papiertapeten und andere Erwerbszweig sind

1817: 25500.
zust. 449 gab 662.

ſind zu bemerken. Der Handel, beſonders nach Rußland*) und den Oſtſeehäfen, iſt ſehr wichtig. Auſſerhalb des Sundes geht die Schifffahrt beſonders nach Frankreich. Der eigentliche Seehafen Lübecks iſt Travemünde. Hier müſſen die für Lübeck beſtimmten Schiffe, wenn ſie mehr als 9 Fuß Tiefe brauchen, durch Prahmen erleichtert werden. Es laufen jährlich über 1000 Schiffe aus, und die Stadt ſelbſt hat an die 80 Schiffe. Einen anſehnlichen Handel treiben die zwei großen Aſſekuranz-Kompagnien gegen See- und Feuersgefahr. Der Platz rechnet, wie Hamburg, nach Mark zu 16 Schilling von 12 Pfennig Lübiſch; allein Lübeck iſt kein Wechſelplatz und macht alle ſeine Wechſelgeſchäfte über Hamburg nach Hamburger Pretßen. Für die niedere und höhere Erziehung ſind ſchöne Anſtalten vorhanden, worunter das vortreffliche Gymnaſium oben an ſteht. Die Regierungsverfaſſung iſt ariſtokratiſch-demokratiſch. Der Rath beſteht aus 4 Bürgermeiſtern und 16 Rathsherren, die theils Patrizier, theils Gelehrte, theils Kaufleute ſind. Der Staat erkennt die Heiligkeit der perſönlichen Freiheit; die Freiheit des Eigenthums iſt unverletzlich; die Hoheit, oder der Inbegriff der dem Staate als Staat zuſtändigen Rechte, befindet ſich bei dem Rath und der Bürgerſchaft gemeinſchaftlich. Die Einkünfte ſind bei den durch den Krieg vermehrten Ausgaben auf 1 1/2 Million Gulden erhöhet worden. Die Kriegsmacht beſteht aus 28 Bürgerkompagnien. Das Gebiet der Stadt von 5 QM. mit 17,500 E. enthält das oben erwähnte Travemünde, am Einfluß der Trave in die Oſtſee, hat Hafen, Leuchtthurm und Schanze. Von den Vierlanden ſ. Hamburg.

3) Bremen, im Hannöverſchen gelegen, an der Weſer, (11 M. davon fällt ſie in die Nordſee) welche in zwei Armen, die eine Inſel bilden, mitten durch ſie hinfließt, und ſie in die Altſtadt auf der Oſtſeite, und in die Neuſtadt auf der Weſtſeite theilt, in einer niedrigen ganz ebenen Gegend; 49 Meilen v. Berlin, 18 M. v. Braunſchweig, 26 M. v. Kaſſel, 52 M. v. Dresden, 12 1/2 M. von Emden, 15 M. v. Hamburg, 13 M. v. Hannover, 40 M. v. Leipzig, 29 M. v. Magdeburg, 58 M. von Nürnberg. Die St. hat 5400 Häuſer und 37,700 meiſtens luth. und reformirte E. Das altmodiſch prächtige Rathhaus, mit dem berühmten Raths-

*) Lübeck iſt gleichſam das Thor für die Weſteuropäer nach Rußland auf der kurzen und wohlfeilen Waſſerfracht dahin, und von hier geht auch ein regelmäßiges Packetboot nach Petersburg.

Rathskeller, das schöne Kaufhaus oder Börse, die reformirten und luther. Gymnasien mit Bibliotheken, das Zeughaus, Krankenhaus mit einem anatomischen Schauplatze, das Zucht- und Werkhaus, die lutherische Domkirche mit dem berühmten Bleikeller, und ein Frauenkloster sind zu bemerken. Die Fabriken bestehen vorzüglich in Tuch- und Wollenwaaren, Taback, Leder, Stärke, Bleiweiß, Spiegel, Kattun, Schiffbau, Zuckersiedereien, Bierbrauereien und Leinwandbleichen. Doch beruht das hauptsächlichste Gewerbe auf dem Handel, besonders auf dem Zwischenhandel mit den an der Weser, Aller und Fulda gelegenen Ländern. Er wird besonders durch Assekuranzgesellschaften unterstützt; allein durch Versandung der Weser ist die Schiffahrt vom Meer zur St. sehr beschwerlich, und große Schiffe können nicht einmal, ohne zu lichten (sich zu erleichtern) den Hafen zu Vegesack erreichen. Sie gehen nur bis Brake, 4 Meilen unter Bremen, wo sie ihre Ladungen durch Barken den Strom hinauf schaffen. Die Bremer nehmen auch Antheil an den Wallfischfang, besonders aber ist der Handel mit Wein und Kolonialwaaren sehr stark. Für Erziehung, Unterricht und Wissenschaften ist sehr gut gesorgt, wozu ein Museum oder physikalische Gesellschaft gehören. Die Regierungsverfassung ist aristokratisch-demokratisch, indem der Rath, aus 4 Bürgermeistern, 2 Syndiken und 24 Rathsherren bestehend, die höchste Gewalt in Händen hat, und dieser sich aus den Bürgern ergänzt. Zu neuen Grundgesetzen und neuen Auflagen ist die Einwilligung des Bürger-Konvents erforderlich; auch sind bei allen Kassen Deputirte von der Bürgerschaft angesetzt, welche den Ausschüssen der Bürgerschaft die Rechnungen vorlegen müssen, und der Rath hat nur die Aufsicht. Die jährlichen Einkünfte belaufen sich auf 400.000 Gulden und das Militär, ohne die organisirte Bürgermiliz, auf 500 Mann. Zur Stadt gehört der oben erwähnte Flecken Vegesack mit 3 1/2 QM. Land und 8000 E.

Diese drei Hanseſtädte haben eine Denkmünze prägen lassen, welche die Mitglieder der Truppenabtheilungen, die im Freiheitskampfe fochten, an einem halb rothen und halb weißen gewässerten Bande vor der Brust tragen. Auf der Hauptseite sind drei mit den Wappen der Städte bezeichnete Schilder an einen Eichbaum gelehnt, mit der Umschrift: „Gott war mit uns". Auf der Rückseite steht mit altdeutscher Schrift in der Mitte: „dem vaterländischen Kam-

Kampfe 1813 — 1814 zum Andenken", darüber: „Hanseatische Legion", unten: „Lübeck. Bremen. Hamburg."

Ihre Unabhängigkeit haben diese Städte ihrem wohlthätigen Einfluß auf den Handel und die Industrie von Europa zu verdanken, und jede Handel treibende Nation unterstützt sie in derselben, damit sie nicht in die Hände einer benachbarten Macht kommen, wodurch der freie Handel durch allerlei Beschränkungen gestört würde. Sie sind gleichsam die Handelsoasen (s. Egypten), und werden auch, so lange sie in ihrem Innern ruhig, und durch ihre guten Verfassungen sich klug gegen die größern Handelsnationen, und freundschaftlich mit ihren Nachbarn betragen, ihre Unabhängigkeit behaupten. Diese drei Städte stehen mit einander in einem Bündniß, welches der hanseatische Bund — ein kleiner Rest von jenem großen Bunde — genennt wird, daher die Benennung: Hanse- (Bundes-) Städte. Jede dieser Städte hat, wie auch Frankfurt, in der weiteen Bundesversammlung eine besondere, und in der engern die vier freien Städte mit einander eine Gesammt-Stimme.

XIX. Die Großherzoglich Holstein-Oldenburgischen Lande

(A) Grundmacht.)

bestehen aus dem eigentlichen Herzogthum Oldenburg, den Herrschaften Jever und Knyphausen, den Münsterschen Aemtern Vechta und Kloppenburg, dem sonst Hannöverschen Amte Wildeshausen (sämmtlich von der Nordsee und dem Königreichreich Hannover eingeschlossen), aus dem Fürstenthum Lübeck, welches an die Ostsee, Reichsstadt Lübeck und Holstein grenzt, und aus einem kleinen Landesstrich jenseits des Rheins, zwischen den preussischen und baierischen Besitzungen. Das ganze Land ist groß 123 QM. und fast ganz eben. Am Meere und an der Weser hin ist der Boden niedrig, meistens sehr fruchtbar, ein fettes Marschland, durch Deiche gegen den Eintritt des Wassers verwahrt, wo eine herrliche Rindvieh- und Pferdezucht getrieben wird. Weiter ins Land hinein findet sich Moor und Sand (Geestland), vorzüglich in den Münsterscheu

schen Aemtern, wo sich die hoch liegende Ebene der Humling befindet, eine Haide mit weniger Vegetation, auf welcher sich die wenigen Einwohner von Schafheerden mit grober Wolle und von der wichtigen Bienenzucht unterhalten. Im Frühjahr bringt man die Bienen zur Rübsaamenblüte nach Ostfriesland, dann in die Moore zur Buchwaitzenblüte, und hierauf zu der Blüthe auf die Haide. In dem Distrikt jenseits des Rheins ist etwas Bergbau und sehr gute Viehzucht. Ausser der Nordsee sind die Weser, die Jahde mit ihrem Meerbusen, die Hunte, Hase und Leda, und im Fürstenthum Lübeck die Ostsee zu bemerken. Das Klima ist feucht, rauh und die Küsten sind starken Stürmen ausgesetzt. Die Bevölkerung mag sich auf 210,000 Seelen belaufen, welche in 8 St., 13 Marktfl. und 730 D. auf niedersächsische und westphälische Weise wohnen. Hier in diesem Landesstriche findet man noch vieles in der Art der Wohnung, der Sitten, des Karakters und der Gesichtsbildung von unsern alten Vorfahren, wie sie Tacitus beschreibt. Hier findet man Gegenden, wo die Einwohner sich noch ganz rein von gallischem, italienischem nnd slavischem Blute erhalten haben; athletische Gestalten mit großen blauen Augen und gelbem Haar. Besonders ist dieses in den Münsterschen Aemtern der Fall, wo das mit eigenen uralt deutschen Privilegien versehene Saarderland liegt. Die Einwohner sind theils Lutheraner, theils Katholiken, mit gleichen Vorrechten, und auch die politische Verschiedenheit derselben ist sehr gering. Das ganze Land besteht:

1) Aus dem eigentlichen Herzogthum Oldenburg, wozu alles gerechnet wird, das Fürstenthum Lübeck ausgenommen, und welches ohne Knyphausen in folgende sechs Kreise eingetheilt ist: Oldenburg, Neuenburg, Ovelgönne, Delmenhorst, Vechta und Kloppenburg, und in die Herrschaft Jever. Das Ganze enthält mit Knyphausen 108 QM. und 176,500 E. Hier sind:

Oldenburg, Hauptst. an der schiffbaren Hunte, anstatt der ehemaligen Festungswerke mit schönen Umgebungen, von Emden 8, von Berlin 53 1/2, von Bremen 41/2, von Hamburg 20 1/2, von Amsterdam 57 3/4 M., hat ein schönes Residenzschloß, Gymnasium, Hafen, 870 H. und 5100 E. Delmenhorst, St. an der Delme, mit 310 H. und 2000 E. Elsfleth, Mktfl. an dem Einfluß der Hunte in die Weser, mit ehemals wichtigen Elbzoll. Varel, Mktfl. und Hauptort einer Herrschaft gl. N., dem Grafen von Bentink unter Oldenburgischer Landeshoheit gehörig Knyphausen, ein Schloß in der Herrschaft gl. N., jetzt Oldenburgisch, ehemals dem Grafen von Bentink gehörig. Jever, St. in der Herrschaft gl. N., hat ein Schloß, 500 H. und 2800 E. Zu dieser

ser Herrschaft gehört die Insel Wangeroog, 3 Meilen lang, aber sehr schmal, mit 38 Häusern. Wildeshausen, St. an der Hunte mit 340 H. und 2400 E. Vechta, St. am Flusse gl. N. mit 1600 E. Kloppenburg, Mktf. an der Soste. Frysoyta, St. mit 1300 E.

2) Aus dem Fürstenthum Lübeck, groß 10 QM. mit 20,000 E. Hier ist:

Eutin, St. am See gl. N., in schöner Gegend, hat 270 H., 2300 E. und ein großherzogliches Schloß.

3) Aus einem kleinen Landesstrich jenseits des Rheins, wo

Birkenfeld der Hauptort, ein Marktflecken in der ehemaligen hintern Grafschaft Sponheim, auf der linken Seite des Nahflusses am Hundsrücken.

Die Produkte dieser Lande bestehen vorzüglich in Rindvieh, Pferden, Schafen, Wolle, Honig, Wachs, Torf. Die Industrie beschäftiget sich vorzüglich mit Garnspinnen, Leinwandweben, Strumpfstricken *), Fischerei und Schifffahrt. Unter einem großen Theil der Einwohner des Marschlandes ist sehr viel Wohlstand, ja es giebt Bauern von hundert bis hundert und funfzig tausend Thalern Vermögen, welche glänzend leben. Die Lage des Landes ist für den Handel sehr vortheilhaft, er ist auch nicht unbedeutend, ohngeachtet die Landstrassen äusserst schlecht sind; allein die allgemeine Wasserverbindung hebt diesen Nachtheil auf. Von Beschränkung des Handel durch Mauth ꝛc. weiß man fast nichts. Die Volksbildung ist verschieden; in den ehemaligen Münsterschen Distrikten ist noch viele alte Einfachheit der Sitten gepaart mit Einfalt und Aberglauben; in den östlichen Distrikten, im eigentlichen Herzogthum Oldenburg, findet man eine höhere Stufe der Kultur. Für die wissenschaftliche Bildung sind gute Anstalten vorhanden.

B u. C. Staatsverfassung und Verwaltung.

Der Großherzog wird, vermöge der deutschen Bundesakte, eine Constitution und Landstände einführen, und nach der

*) In den meisten Provinzen des ehemaligen westphälischen Kreises sieht man jeden Dorfbewohner, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, mit dem Strickzeuge in der Hand, selbst den Bauer hinter dem Pfluge. Wie nützlich würde dieser Gebrauch, in mehr als einer Hinsicht, auch in andern Ländern seyn; wenn hier die faullenzenden Hirten ꝛc. sich mit dieser leichten Arbeit beschäftigten, wodurch sie von bösen Streichen, von Beschädigungen aller Art ꝛc abgehalten würden!

der ersten regieren. Sein Titel ist: Wir Peter Friedrich Ludwig *), Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, Fürst zu Lübeck, souverainer Großherzog zu Oldenburg. Das Wappen wegen Oldenburg besteht aus zwei rothen Querbalken in goldenem Felde; wegen Delmenhorst führt es in blauem Felde ein goldenes, unten zugespitztes Kreuz.

An der Spitze der Geschäfte steht der Großherzog selbst und das Cabinet, das zunächst ihm die Landesverwaltung leitet. Es besteht aus einem Minister und einigen Cabinetssekretärs. Die Regierungskanzlei, als oberste Justizstelle, besteht aus einem Oberlanddrost und Präsidenten, einem Direktor und Vicedirektor, zwei Justiz- und Regierungsräthen, zwei Canzlei- und Regierungsräthen und drei Assessoren. Mehrere Sekretarien, Archivare, Copisten. — Das Consistorium hat ausser den Mitgliedern der Regierung noch zwei Consistorialräthe und Assessoren. Die Kammer besteht aus einem Präsidenten, einem Kammerdirektor, einem Vicekammerdirektor, drei Räthen, fünf Assessoren und dem Personal des Sekretariats und der Registratur. Eine Commission, gebildet aus Mitgliedern des Consistoriums, besteht als General-Direktorium des Armenwesens. — Die vier Marsch- und Geest Vogteien, das Stock- und Butjadingerland, die Landvogteien Neuenburg, Delmenhorst, Vechte und Kloppenburg haben jedes besondere Landgerichte. Die Vogtei Schweye hat ein Amtsgericht und in der Herrschaft Varel, zu Dinklage und Essen sind Patrimonialgerichte. Die Städte Oldenburg und Delmenhorst haben Magistrate mit Gerichtsbarkeit, und von diesen sämmtlichen Untergerichten geht die Appellation an die Regierung. Die Städte Wildeshausen, Vechte, Kloppenburg und Friesoythe haben Magistrate ohne Gerichtsbarkeit. Amtsdroste und Amtsvögte besorgen in den Vogteien die Kammerangelegenheiten. Die Jagd- und Forstverwaltung, von der Kammer geleitet, hat einen Jägermeister, einen Forstmeister, Oberförster und reitende und gehende Förster und Planteurs. Die Einkünfte mögen 1,200,000 Gulden betragen. Das Militär besteht aus 1700 M. Der Großherzog hat in der engern Bundesversammlung mit Anhalt und Schwarzburg eine Gesammt- und in der weitern eine besondere Stimme.

XX.

*) Geb. den 17. Jenner 1755.

Digitized by Google

XX. Die fürstlich Lippe-Detmoldischen Lande

(A. Grundmacht.)

bestehen aus dem größten Theile der Grafschaft Lippe und aus der Grafschaft Sternstein, liegen zwischen den hannöverschen, preussischen, Lippe-Schauenburgischen Gebieten, und enthalten 21 QM., ohne den Antheil an Lippstadt, 6 St, 4 Mktfl., 145 Bauerschaften und 73,000 E. Nur die kleinen Flüsse Werre, Emmer und Aach sind vorhanden. Beim Dorfe Meinberg sind berühmte mineralische Quellen mit Anlagen. Im Ganzen ist der Boden bergig (allein keine Urgebirge) und waldig, das Klima etwas rauh, aber gesund Die Wohnungen und Lebensweise sind nach westphälischer Art; die Einwohner, größtentheils zur reformirten Kirche gehörig, sind von echtem deutschen Schlag Denn hier ist echt deutscher klassischer Boden; hier wurde Varus mit seinen römischen Legionen erschlagen, und deutsche Freiheit vom römischen Joche erkämpft! Die wichtigsten Orte sind:

Detmold, die Haupt- und Residenzst. an der Werre, von Hamburg 25 1/4, v Paderborn 4, v. Hannover 11 1/2, v. Kassel 13 M., hat 325 H., 2400 E., ein Residenzschloß und schöne Anlagen. Lemgo, St. an der Bega, die daselbst in die Werre fällt, hat 600 H., 2,100 E, Schloß, Gymnasium, adeliches Stift, Lein-, Wollen- und Meerschaumpfeifenf. Horn, Städtchen am Teutoburger Walde, und mit den Extersteinen, senkrecht stehende ganz freie von einander getrennte Felsen. Salz-Uflen, Städtchen an der Werre, mit wichtigen Salzwerk und 1300 E Lippstadt, St. an der Lippe, liegt von der Grafschaft getrennt, hat 570 H., 2700 E, Gymnasium und wichtigen Getraidehandel Diese Stadt besitzt der Fürst gemeinschaftlich mit dem Könige von Preussen, welcher letzte aber das Besatzungsrecht und die Posten allein hat. Unter detmoldischer Landeshoheit besitzt die Nebenlinie Lippe-Biesterfeld die Güter Biesterfeld und Weißenfeld, mit 45,000 fl. Einkünfte.

Der im Ganzen fruchtbare Boden wird mit Getraide, besonders mit Flachs angebaut, und die beträchtlichen Eichen- und Buchenwaldungen liefern schönes Holz zur Ausfuhr. Die Viehzucht ist besonders wichtig, und in der sogenannten Sennerheide, einem Landesstrich, der sich ins Paderbornische erstreckt, werden gute Pferde gezogen. Eisen, Salz, Kalk, Marmor, Thon ꝛc. liefert das Mineralreich. Die Hauptindustrie besteht in Leinspinnerei und Weberei, womit ein wichtiger Ausfuhrhandel getrieben wird. Die Wege sind nicht lobenswerth. Für die Erziehung, besonders für die wissenschaftliche, ist gut gesorgt.

B.

B. C. Verfassung und Verwaltung.

Der Fürst Paul Alexander Leopold, Graf zu Schwalenberg und Sternberg ꝛc., ist geb. den 6. Nov. 1796. Das Wappen der beiden fürstl. Lippischen Linien theilt sich in vier Felder, das erste und vierte enthält eine goldene Rose in silbernem Felde, wegen Lippe, das zweite und dritte eine Schwalbe, welche auf einem goldenen Stern steht, im rothen Felde, wegen Schwalenberg. Der Hofstaat hat einen Obermarschall und Hofmarschall zur Direktion. Die Regierungsgeschäfte leitet der Kanzler und dirigirt das Regierungskollegium, unter welchem auch das Kollegium medicum steht. In dem Hofgericht hat gewöhnlich ein Hofrichter den Vorsitz. Die Finanzverwaltung, das Forst-, Bau- und Salinen-Wesen leitet die Rentkammer; eine eigene Kommission zu Detmold die Polizei. Dem Kriminalgericht präsidirt der Kanzler. In geistlichen Angelegenheiten hat Oberaufsicht und Visitation das Generalkonsistorium. Das Oberappellationsgericht für die beiden fürstl. Lippischen Häuser ist gemeinschaftlich mit Braunschweig zu Wolfenbüttel. Im Fürstenthum Lippe (also im Detmoldischen und Schauenburgischen) sind jetzt noch nicht mehr Abgaben, als vor 100 Jahren, und man weiß nichts von Accise, Personen- und Stempelsteuer, und demohngeachtet betragen die Einkünfte des Fürsten von Lippe-Detmold 460,000 fl. Landstände bestehen hier schon seit larger Zeit; sie bestehen aus 2 Abtheilungen, aus dem ritterschaftlichen Kollegium und dem städtischen Kollegium. Wahrscheinlich wird eine neue Landeskonstitution auch den Bauernstand zulassen. In der engern Bundesversammlung hat der Fürst eine Gesammtstimme mit Hohenzollern, Lichtenstein, Reuß, Lippe-Schaumburg und Waldeck; in der weitern Bundesversammlung hat er eine besondere Stimme.

XXI. Die fürstl. Lippe-Schauenburgischen (Schaumburgischen) Lande

(A. Grundmacht.)

bestehen aus Antheilen der Grafschaft Schauenburg und an der Grafschaft Lippe. Zwei Aemter (Blomberg und Alverdissen), stehen unter der Landeshoheit von Detmold. Sie grenzen an die hannöverschen, preussischen, detmoldischen Lande, und an den kurhessischen Antheil

theil an Schauenburg. Sie enthalten 3 St., 2 Marktfl., 98 D., 10 QM. und 24.000 E. Der Boden ist größtentheis bergig und das Klima etwas rauh. Die Weser fließt durch das Land, und der 1 Meile lange und 1/2 Meile breite Steinhudersee gehört zum Theil hieher. Bei Stadthagen sind Mineralquellen. Die Einwohner sind meistens Lutheraner und leben und wohnen, wie die Bewohner Westphalens. Die politische Verschiedenheit derselben ist nicht bedeutend, nachdem die Leibeigenschaft 1810 aufgehoben worden ist. Die wichtigsten Orte sind:

Bückeburg, die Residenzstadt an der Aue, von Hildesheim 9 3/4, v. Hamburg 21 1/2, v. Hannover 7, v. Osnabrück 7 3/4, v. Minden 11/2, v. Kassel 16 1/2 M., ist schön gebaut, hat 400 H., 2000 E. und Schloß. Stadthagen, St. mit 1450 Einw., Schloß, schönem Mausoleum. Auf einer künstlichen Insel im Steinhudersee liegt die kleine Festung Wilhelmstein. An der pyrmontischen Grenze sind die Ruinen der Arminiusburg, wo Arminius, oder Hermann, sich aufgehalten haben soll Blomberg, Städtchen mit 1700 E und Wollenzeugf. Eine Nebenlinie des Lippe-Schauenburgischen Hauses besitzt den Flecken und das Schloß Alverdissen.

Der Boden wird größtentheils zu guten Ackerbau oder sehr schönen Viehzucht benutzt, welche mit den wichtigen Waldungen Artikel zur Ausfuhr liefern. Die Wege sind nicht lobenswerth; dagegen sind die Erziehungsanstalten, besonders zur wissenschaftlichen Erziehung, gut.

B. Staatsverfassung.

Der Fürst zu Schauenburg-Lippe, Graf zu Schwalenberg und Sternberg, Georg Wilhelm, ist geb. 20. Dec. 1784. Justizkanzlei, Rentkammer und Konsistorium führen die Geschäfte. Die Einkünfte mögen sich auf 215,000 fl. belaufen. Im Jahr 1816 haben die Einwohner eine Nationalrepräsentation dem Zeitgeiste gemäß erhalten. (Das Weitere s. Lippe-Detmold.)

XXII. Die fürstlich Waldeckischen Lande

(A. Grundmacht.)

bestehen aus den Grafschaften Waldeck und Pyrmont; die erste Grafschaft an der Diemel wird von Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen und der preussischen Provinz Westpha-

phalen begrenzt; die zweite liegt nordöstlich an der Weser, zwischen dem Königreich Hannover und den Lippe-Detmoldischen Ländern. Waldeck zählt auf 20 QM. 13 St., 1 Marktfl., 41 Pfarrdörfer, 55 Kirchdörfer, 42 Weiler, Schlösser und Rittersitze, 9 Aemter und 46,000 E. Pyrmont umfaßt 1 2/3 QM., hat 4000 E., 1 Flecken, 10 Dörfer und 1 Schloß. Waldeck, eines der höchsten Länder des nordwestlichen Deutschlands, enthält die Quellen mehrerer Flüsse, und hat einen steinigten nicht besonders fruchtbaren Boden. Das kleine Pyrmont ist gebirgig und waldig. Das Klima in beiden ist rauh aber sehr gesund. Hier findet sich eine der berühmtesten mineralischen Quellen. Die Einwohner, größtentheils der lutherischen Kirche zugethan, sind von echten deutschen Schrot und Korn, und wegen ihrer Thätigkeit und guten Regierung wohlhabend. Die wichtigsten Orte sind:

1) In der Grafschaft Waldeck: Corbach, Hauptst. an der Itter, v. Kassel 6 1/2, v. Frankfurt a. M. 18, v. Paderborn 7 M., hat 400 H., 1600 E. und ein Schloß. Arolsen, die Residenzst. an der Aa, mit schönem Residenzschloß. Niederwildungen, St. mit 1600 E, Schloß und Sauerbrunnen Rhoden und Mengeringshausen, zwei Städtchen mit Schlössern.

2) In der Grafschaft Pyrmont: Pyrmont, ein bef. Schloß und daneben die Neustadt Pyrmont, mit 200 H. und 2000 E., an der Emmer, hat äusserst wichtige mineralische Quellen und Bäder, und in der Nähe ein Salzwerk und eine Quäkerkolonie. Friedensthal mit Stahlfabriken. Pyrmont ist von Kassel 11 1/2, v. Bremen 16 1/2, v. Gotha 21 3/4, v. Hannover 8 Meilen.

Die vornehmsten Produkte des Landes sind Schafzucht und Holz; die Erde liefert Goldsand, sonst findet man Kupfer, Eisen, Blei, Marmor, Alabaster. Das Pyrmonter Wasser ist ein Hauptartikel der Ausfuhr. Die Industrie besteht vorzüglich in Garnspinnen, Wollen- und Zeugweberei und Eisenwerken. Das Ländchen treibt mit diesen Artikeln einen lebhaften Handel. Für die Erziehung ist gut gesorgt. Ein Gymnasium ist zu Corbach, und eine lateinische Schule zu Wildungen.

B. C. Staatsverfassung und Staatsverwaltung.

Der Fürst, Georg Friedrich Heinrich, geb. 20. Sept. 1789, führt den Titel: Fürst zu Waldeck, Graf zu Pyrmont und Rappoltstein, Herr zu Hohneck, Geroldseck ꝛc.

Die

Die Primogenitur ist seit 1698 eingeführt. Das Wappen enthält einen schwarzen Stern in goldenem Mittelschilde; wegen Pyrmont führt es ein rothes Ankerkreuz in Silber; wegen Geroldseck einen rothgekrönten Löwen in Silberfelde; drei rothe Schilde in Silber und drei schwarze gekrönte Adlersköpfe in Silber wegen Rappoltstein und Hoheneck. Es ist eine landständische Verfassung eingeführt. Die Landstände bestehen aus Deputirten der Rittergutsbesitzer, der Städte und des Bauernstandes. Die Landeskollegien sind das geheime Kabinet, bestehend aus Räthen und Sekretären; an der Spitze steht der Fürst selbst. Regierungs- und Kameralgeschäfte besorgen die Regierung, mit Präsidenten, Vicekanzler und Räthen besetzt; die Rentkammer, mit einem Direktor und Räthen. Das Konsistorium bilden Präsident und Räthe der Regierung. Das Forstkollegium bilden ein Oberjägermeister, zwei Oberforstmeister und Räthe. Die Justizgeschäfte leitet das Hofgericht zu Corbach mit einem Hofrichter, Hofgerichts-Räthen und Assessoren; unter ihm stehen die sechs Aemter und vier Landgerichte des Landes. Das Oberappellationsgericht des Fürstenthums Waldeck und Pyrmont ist zu Wolffenbüttel, gemeinschaftlich mit Braunschweig ꝛc. Die jährlichen Einkünfte belaufen sich auf 400,000 fl. Die Badeanstalten der reichen, besuchten Heilquellen zu Pyrmont und Nieder-Wildungen werden durch eigne Brunnendirektionen geleitet.

Der Fürst hat in der engern Bundesversammlung eine Gesammtstimme mit Hohenzollern, Lichtenstein, Reuß, Schauenburg-Lippe, Lippe-Detmold, und eine besondere in der weitern Bundesversammlung.

XXIII. Die herzoglich Nassauischen Lande.

(A. Grundmacht.)

Durch den Wiener Kongreß und die darauf gefolgten Austauschungen ist der Bestand dieser Länder sehr verändert worden. An Preussen sind nämlich abgetreten worden: die Aemter Linz, Hammerstein, Ehrenbreitstein, Vallendar, Hersbach (diese drei letzten Aemter nur zum Theil) Altenwied, Schöneberg, Altenkirchen, Schönstein, Freusberg, Friedwald, Dierdorf, Neuerburg, Heddersdorf, Atzbach, Burbach, Neunkirchen, Braunfels, Greifenstein, Hohensolms und die Stadt Neuwied. Dagegen hat Nas-

sau erhalten die sonst Nassau-Oranischen Lande: Diez (welches es schon vorher hatte), Dillenburg, Hadamar, Beilstein, die Herrschaft Westerburg und Schadeck, den vormals bergischen Antheil an Runkel, und die vormals kurhessische Grafschaft Niederkatzenellenbogen. Die jetzigen Nassauischen Lande grenzen gegen N. und W. an die Provinz Niederrhein, g. O. an das Großherzogthum Hessen, und g. S. an den Rhein und das Gebiet von Frankfurt. Ihre Größe beträgt 112 QM. Der Boden ist großentheils bergigt, und zwar finden sich hier folgende zwei Hauptgebirge: der Taunus oder die Homburger Höhe, ein schönes, auf dem südlichen Abhange mit vielen Dörfern besetztes Waldgebirg; es zieht sich in zwei neben und hinter einander laufenden Reihen über Homburg, Königstein und Epstein bis zum Schlangenbade, wo es nur durch ein kleines Thal unterbrochen, an das Rheingaugebirge (dessen höchste Spitze der Rabenkopf ist) anschließt, indeß es auf der andern Seite nordwestlich bis an die Lahn fortläuft. Die höchsten Berge dieses Gebirgs sind der große Feldberg (2605 F. hoch) und der von demselben blos durch eine Vertiefung getrennte Altkönig (2400 F. hoch). Das zweite Hauptgebirg ist der Westerwald, der viel Basalt und Lava enthält, und die Quellen der Dill, Sieg und Lahn in sich schließt. Die vornehmsten Flüsse sind der Rhein, in welchen sich die bei Diez schiffbare Lahn bei Lahnstein ergießt; der Main, in welchen bei Höchst die Nidda fällt, und die Dill. Auch finden sich die in Deutschland berühmtesten und heilsamsten mineralischen Quellen und warmen Bäder im Lande. Die ganze Bevölkerung beläuft sich auf 300,000 Seelen, welche größtentheils sehr bequem wohnen und leben, und braven deutschen Ursprungs sind. Sie sind theils Protestanten, theils Katholiken, mit gleichen Rechten. Durch die neue herrliche Konstitution ist der politische Unterschied unter den Volksklassen größtentheils vernichtet. Der Staat besteht aus folgenden Provinzen:

1) Die Alt-Nassauischen Lande. Hier sind:

Wisbaden, Hauptst. und Sitz der Landeskollegien, v. Frankfurt 4 1/2, v. Kölln 19 1/2, v. Mainz 1 1/2 Meilen, hat 400 H., 2500 E., ein hoch berühmtes warmes Bad, dessen heisseste Quelle mitten in der Stadt entspringt, und einen neuen prächtig erbauten Kursaal, 350 F. lang und 170 F. tief. Das Dorf Biberich am Rhein, in der reitzendsten Gegend, mit dem schönen herz. Residenzschlosse. Usingen, St. an der Usbach, mit Schloß und Strumpff. Idstein, St. mit 2000 E., Schloß, Gymnasium, ansehnlichen Weißlederf. Weilburg, St. an der Lahn, auf einem Berge, hat ein

ein Schloß, Gymnasium und 1800 E. Hachenburg, St. auf dem Westerwalde, mit Schloß und 1300 E.

2) Die ehemaligen Mainzischen und Trierschen Besitzungen mit dem Pfälzischen Amte Caub. Hier sind:

Königstein, St. mit dem zerstörten Bergschlosse. Kronberg, St. am Fuße des Taunus, in der reitzendsten Gegend zwischen Obst- und Kastanienwäldern. Höchst, St. am Main mit 300 H. und der großen Bolongarischen Tabacksfabrik. Das D. Hochheim, wegen seines herrlichen Weines berühmt. In einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands, im Rheingau, das ist des Rheinthales von Mainz bis nach Bingen, welches ehemals gewiß ein großer See war, wächst an mehrern Stellen der köstlichste Rheinwein, besonders beim Dorfe Johannisberg, welches ehemals dem Stift Fulda, dann hierauf dem franz. Marschall Kellermann, und jetzt dem Fürsten Metternich gehört. Beim Marktflecken Rüdesheim wächst der stärkste Rheinwein. Die Städtchen Elfeld oder Eltvill, mit 1400 E., und Geisenheim, wo in der Nähe das Schloß des Grafen von Ostein und englische Anlagen, von welchen Alleen durch den Niederwald auf eine hohe Felsenspitze zu einem Säulentempel führen, wo man eine himmlische Aussicht hat. Bei dem Eintritt des Rheins von der Ebene Rheingau in die Gebirge liegt das Dorf Asmannshausen mit herrlichen Weinen. Weiter hinab liegt das Städtchen Oberlahnstein, am Einfluß der Lahn in den Rhein, mit dem Bergschloß Lahneck. Caub am Rhein, mit 1100 E., ferner Welmich, wo auf einem nahen hohen Felsen das Schloß Thurnberg oder die Maus liegt. Montabauer, Städtchen mit 1500 E. Limburg an der Lahn, mit 2700 E. Niederselters, D. an der Emsbach, berühmt wegen seines Sauerbrunnens, dessen Wasser in alle Welttheile verführt wird. Ueber 1 Million und 600,000 Krüge Selterwasser werden jährlich versendet, 1 1/2 Million Korkstöpsel, 25,000 Pf. Pech, 26,000 Stück Leder, 1100 Pf. Bindfaden und 30 Klafter Holz zum Schmelzen des Pechs verbraucht, und 55,000 neue Krüge, als unbrauchbar zum Füllen und Versenden, zerbrochen. Der jährliche reine Gewinn beträgt über 60,000 fl.

3) In den ehemals Nassau-Oranischen Besitzungen sind:

Diez, St. an der Lahn, mit 2500 E. und einer berühmten Baumschule. In der Nähe liegt das Schloß Oranienstein. Nassau, St. an der Lahn, mit 1500 E. und auf einem Felsen mit den Ruinen des Stammschlosses Nassau. Fachingen, D. nicht weit von der Lahn, wegen seines Sauerbrunnens berühmt, von welchem jährlich an 300,000 Krüge versendet werden. Dillenburg an der Dill, St. mit 3000 E. und Forstinstitut. Herborn, St. an der Dill, mit 2500 E., einem reformirten akademischen Gymnasium, Wollen-, Strumpf- und Tabackspfeifenfab. Hadamar, Flecken auf dem Westerwalde, mit Schloß. Weilstein, Städtchen und Hauptort einer Herrschaft gl. N.

4) Die ehemals großherzoglich-hessischen Besitzungen. In diesen liegen:

Graubach, St. am Rhein, mit 1000 E., einem Silber- und Kupferbergwerk, dem festen Bergschloß Marxburg und 2 Sauerbrunnen, wovon der eine Dunkelholderbrunnen heißt. Der Flecken Ems im romantischen Lahnthale, hat berühmte warme Bäder und schöne Anlagen. In der Nähe ist die betäubende Hundsgrotte Spieß.

5) Die ehemals kurhessische Grafschaft Nieder-Katzenellenbogen. Hier sind:

Goarshausen, St. am Rhein, darüber liegt das feste Schloß die Katz und der wegen seines vielfachen Echos berühmte Lurleiberg. Der Flecken Langenschwalbach, in einem tiefen Thale mit wichtigen Sauerbrunnen, unter denen der Weinborn und der Stahlborn die berühmtesten sind; vom ersten werden jährlich über 250,000 und von letztem 15,000 Krüge verschickt. Das so berühmte kalte Bad Schlangenbad oder Karlsthalerbad, in einem tiefen Thale.

6) Im Nassauischen liegen folgende mediatisirte Gebiete:

a) Ein Theil der fürstl. Wied-Runkelschen Besitzungen, wo der Flecken Runkel an der Lahn, und das D. Weiher mit Silber- und Bleibergwerken und Eisenhütten. Die Grafschaft Wied besteht aus der St. gl. N. und 41 Dörfern, mit 15,000 E. Die Revenüen der Grafen von Neuwied betragen an 60,000 fl.

b) Die fürstl. Anhalt-Bernburg-Hoya-Schaumbergische Grafschaft Holzapfel, mit der Herrschaft Schaumburg, enthält auf 3 QM. 7000 E. und giebt 63,000 fl. Einkünfte. Hier sind: Holzapfel, Städtchen mit 1200 E. und Silberbergwerk. Das Residenzschloß Schaumburg an der Lahn, und das D. Geilnau, mit einem in den neuesten Zeiten sehr berühmten Sauerbrunnen, wovon jährlich an 200,000 Krüge versendet werden.

c) Die gräflich-Leiningischen Herrschaften Westerburg und Schadeck, wo das Städtchen Westerburg mit Schloß und 1300 E.

d) Theile der fürstl. Wied-Neuwiedischen Besitzungen und der fürstl. Wittgenstein-Berleburgischen Herrschaft Wallendar. (s. S. 317).

Die Nassauischen Lande gehören größtentheils zu den fruchtbarsten in Deutschland, und haben, besonders im Rheingau, die köstlichsten Weine, sehr schöne Viehzucht, Wildpret, Fische, in vielen Strichen den herrlichsten Getraidebau, Obstbau, sogar Mandeln und Kastanien, und in nicht so milden Gegenden Flachs, Hanf, Holz; dann Taback. Das Mineralreich liefert Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Bimsstein, Marmor, Salz. Es sind zwar keine großen Fabrikanlagen vorhanden, allein demohngeachtet herrscht

herrscht viele Industrie in Wolle, Leinwand, Leder, Taback, Eisen, Kupfer und Veredlung der erzeugten Produkte. Der Handel ist mit den letzten, mit Wein, Obst, Mineralwasser sehr wichtig, und wird durch den schiffbaren Rhein, Main ꝛc. durch die meistens guten Landstrassen und Postanstalten, und durch die Freiheit sehr befördert. Für die Volks- und wissenschaftliche Bildung ist trefflich gesorgt.

B. C. Die Regierungsverfassung und Staatsverwaltung

dieser Länder sind nach freien und schönen Grundsätzen geordnet. Die direkten Steuern werden aus dem reinen Einkommen der Unterthanen nach möglichst gleichem Verhältniß bezogen, und jährlich von dem Souverain, nach dem Etat, den das Ministerium über Einnahme und Ausgabe vorlegt, bestimmt. Der Unterschied zwischen ordentlicher und ausserordentlicher Besteuerung hört künftig auf; doch haben sich die Regenten für ausserordentliche Nothfälle die Anordnung ausserordentlicher Maaßregeln vorbehalten. Alle direkten Steuern bestehen in Grundsteuer oder in Gewerbsteuer. Der Grundsteuer unterworfen sind alle Liegenschaften und alle darauf haftenden Abgaben, als Zehnten ꝛc. Die liegenden Güter werden nach der Güte des Bodens, dem Grade ihrer Cultur und dem Geldwerth ihrer Produkte abgeschätzt. Ein Viertheil des abgeschätzten Werthes wird als Steuerkapital festgesetzt, und dasselbe soll mit dem 240sten Theil in einfachem Ansatz, d. i. so besteuert werden, daß von einem Gulden Steuerkapital ein Pfennig (1/4 Kreutzer im 24 fl. Fuß als Steuer in simplo angenommen wird. Der Gewerbssteuer sind alle Arten des Nahrungserwerbes unterworfen, und zwar der Handwerker und Bauer so gut als derjenige, welcher durch Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse seinen Unterhalt erwirbt. Alle Gewerbe sind in 16 Klassen eingetheilt; bei der ersten Klasse werden 50 fl. und bei der 16ten 9000 fl. als Stammkapital angenommen. Bei der Abschätzung, in welche Klasse ein Unterthan zu setzen sey, kommt die Art und der Umfang des Gewerbes, die Zahl der Gehülfen, die Bevölkerung und Lage des Wohnorts ꝛc. mit in Anschlag. Ein Fabrikant z. B., welcher als solcher wenigstens in die 10te Klasse mit 1000 fl. Steuerkapital gesetzt wird, kommt in eine höhere Klasse, wenn er an einem Orte wohnt, dessen

Be-

Bevölkerung 1500 Seelen übersteigt. Oder ein Buchdrucker, der als solcher in die 4te Klasse gehört, steigt mit jeder Presse in eine höhere Klasse. Staatsdiener werden mit der Hälfte ihres wahren Gehalts in die Schätzung gelegt. Auch bei der Gewerbssteuer wird der 240ste Theil des Steuerkapitals, oder 1 Pfennig vom Gulden in simplo entrichtet. Von der Gewerbsteuer befreit sind nur die Dienstboten, Handwerksgesellen, Kaufmannsdiener und Hausiehrer; ingleichen die Unmündigen, diejenigen, welche einzig und allein von den Zinsen ihrer ausgeliehenen Kapitalien leben, diejenigen, die von Almosen leben, und die Juden, welche letztere eine eigene Judensteuer zahlen. Die Grundsteuer wird alle 25 Jahre, und die Gewerbsteuer alle Jahre neu regulirt. Die Instruktion der Beamten zur Abfassung eines unparteiischen Katasters zeugt von der Gerechtigkeit und Umsicht der Regierung. Die Schätzer werden zum Theil von den Gemeinden selbst gewählt, und die einzelnen Schätzungen nochmals von einer eigenen Kommission revidirt. Das ganze Geschäft wird durch eine General-Steuerdirektion geleitet.

Für die Standesherren, wie für die privilegirte Klasse der Staatsbeamten ist folgende Gerichtsordnung festgesetzt worden: Die erste Instanz für dieselben ist der Justizsenat zu Ehrenbreitstein; von da geht der Zug an das Hofgericht zu Wiesbaden als zweite Instanz. Das Oberappellationsgericht zu Hadamar entscheidet in letzter Instanz.

Alle gegen den herzoglichen Fiscus, so wie gegen alle Landes- und Steuerkassen gerichteten Klagen gehen denselben Gang. Die Justizstellen haben die ausdrückliche Weisung erhalten, in zweifelhaften Fällen eher gegen den Fiskus und die Kasse, als zu deren Gunst zu entscheiden, durch welches humane Gesetz der Geist der Nassauischen Regierung karakterisirt wird.

Die neuere Konstitution und Ständeversammlung ist meisterhaft, und wir rücken hier ein Stück von dem darüber erschienenen Patent ein: „Wir werden die Landstände alljährlich zwischen dem 1. Januar und 1. April und sonst im Laufe des Jahres, so oft es Uns erforderlich scheint, ausserordentlich versammeln, behalten Uns aber das Recht vor, ihre Sitzungen nach Gutbefinden zu unterbrechen, auch die Versammlung der Landesdeputirten gänzlich aufzulösen, und eine anderweite Wahl derselben anzuordnen. Eine jede eigenmächtige Zusammenkunft der Versammlung der Landstände, oder einer von ihren Abtheilungen, ohne Un-

Unsere vorgängige Einladung, ist unerlaubt, und was darin verhandelt oder beschlossen werden sollte, für null und nichtig zu achten. Bei den ordentlichen und aufferordentlichen Versammlungen der Landstände werden Wir zu den Sitzungen jeder Abtheilung Kommissarien abordnen, welche an allen Verhandlungen Antheil nehmen, ohne jedoch bei den Abstimmungen zugegen zu seyn. Die Handhabung der innern Polizei der Versammlungen bleibt ihnen selbst überlassen, nach Maaßgabe einer Ordnung jedoch, die im Laufe der ersten Sitzung zu entwerfen und Uns zur Genehmigung vorzulegen ist. Während der Versammlung der Landstände kann kein Mitglied ohne Zustimmung der Abtheilnng, wozu es gehört, aus irgend einem Grunde oder Veranlassung zu gefänglicher Haft gebracht werden. Geborne Landstände und Mitglieder der Herrenbank sind alle Prinzen Unsers Hauses nach zurückgelegtem 21. Jahre ihres Lebensalters. Sodann ertheilen Wir die Landstandschaft zur Herrenbank als ein erbliches, mit dem Besitz der in Unserm Herzogthume bestehenden Standesherrschaften verbundenes Vorrecht den fürstlichen Häusern von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, von Solms-Braunfels, von Wied-Neuwied, von Wied-Runkel und von Solms-Lich, sodann den gräflichen Familien von Waldbott-Bassenheim und von Walderndorf, endlich dem Herrn Fürsten von der Leyen wegen der Grundherrlichkeit zu Fachbach und Nievern, dem Herrn Fürsten von Hatzfeld wegen der Grundherrschaft Schönstein, und dem Freiherrn von Stein wegen der Herrschaften Frücht und Schweighausen, sammt übrigen von Unserm Gesammthaus zu Lehen tragenden Stammgütern. Die jeweiligen Häupter dieser fürstlichen, gräflichen und freiherrl. Familien und Inhaber der bemeldeten Standesgebiete und Grundherrschaften sind erbliche Landstände in Unserm Herzogthum und geborne Mitglieder der Herrenbank. Sie haben das Recht, den Versammlungen der Landstände vom Eintritt in das 25ste Lebensjahr an persönlich beizuwohneu, und können sich nach Gutbefinden auch durch besonders dazu abgeordnete Bevollmächtigte darin vertreten lassen. Gleiches Vertretungsrecht steht den Vormündern unmündiger Familienhäupter zu. Doch müssen ihre stellvertretende Bevollmächtigte in Unsern Landen angesessen seyn, und mindestens dem Freiherrnstand angehören, auch das 25ste Lebensjahr zurückgelegt haben. Ausser diesen vorgenannten werden Wir noch andere Mitglieder der Herrenbank auf Lebenszeit, oder mit dem Recht der Vererbung, nach Unserm Gutbefinden und vorher eingehol-

geholtem Gutachten der schon bestehenden Mitglieder, ernennen, mit der Einschränkung jedoch, daß dieselben zum deutschen Fürsten-, Grafen- oder Freiherrnstand gehören, und wenigstens 200 fl. zu jedem Grundsteuersimplum in Unserm Herzogthum beitragen. Kein Mitglied der Herrenbank kann sich durch ein anderes Mitglied in der Versammlung vertreten lassen, oder ihm die Führung seiner Stimme übertragen. Die Versammlung der Landstände von der Herrenbank findet gleichzeitig statt mit der Versammlung der Landesdeputirten und an dem nämlichen Ort. Die Einladungsschreiben werden Wir den Mitgliedern unmittelbar zufertigen, den Präsidenten aber für die Dauer jeder Sitzungszeit aus ihrer Mitte ernennen. Die allgemeinen Sitzungskosten sind aus unsrer Staatskasse zu bestreiten. Die Versammlung der Landesdeputirten besteht aus 22 Mitgliedern, bei deren Wahl die hier nachfolgenden Vorschriften zu beobachten sind. Die Inspectoren der evangelisch-lutherischen und der reformirten Geistlichkeit, sodann die Landdechanten der katholischen versammeln sich an einem bestimmten Tag unter dem Vorsitz eines von Uns hierzu abzuordnenden Commissarius, auf dessen vorgängige ihnen zuzufertigende Einladung. Eine jede dieser Wahlversammlungen erwählt einen Landesdeputirten, auf völlig gleiche Art die Vorsteher der höhern Lehranstalten Einen, und alle in der 12ten bis 16ten Gewerbsteuerklasse katastrirten Gewerbebesitzer drei Landesdeputirte aus ihrer Mitte. Die Kosten der Reise zur Wahlversammlung sind den geistlichen Inspectoren, Landdechanten und Rektoren der Lehranstalten zu vergüten ꝛc. ꝛc.

Der Titel des Herzogs ist: Wir N. N. von Gottes naden, souverainer Herzog von Nassau ꝛc.

Der Herzog ist Georg Wilhelm Heinrich, geb. 14. Jul. 1782.

Das Wappen besteht aus 8 Feldern, deren in den beiden obern Reihen 3 und in der untern 2 sich befinden. Im ersten blauen, mit silbernen Kreutzen bestreueten Felde ist ein silberner Löwe; im zweiten schwarzen Felde ein zweiköpfiger silberner Adler; im dritten goldenen Felde ein schwarzer Querbalken; im vierten goldenen Felde sind 2 rothe über einander gehende Leoparden; im fünften blauen, mit goldenen Schindeln bestreueten Felde ein goldener Löwe; im sechsten grünen Felde ein goldenes Andreaskreutz, bei welchem in jedem Winkel 3 kleine goldene Kreutze stehen; im siebenten goldenen Felde ein schwarzer Löwe; im

ach-

chten ebenfalls goldenen Felde ein rother Querbalken. Dieses alte Wappen wird, der verlornen und neuerworbenen Besitzungen wegen, wahrscheinlich einige Veränderung erleiden.

Das Ministerium ist das höchste Kollegium, dem die oberste Leitung aller Staatsangelegenheiten anvertraut ist. Unmittelbar unter dem Ministerium stehen: das Postdepartement, die Chausseekommission, die Salzsteuerdirektion zu Wiesbaden, die Staatskasse, die General-Steuerkasse, und die General-Steuerdirektion. Das Generalkommando und das Präsidium im Kriegskollegium führt der Herzog selbst. Justizbehörden sind, von oben herab: 1) das Oberappellationsgericht zu Hadamar; 2) das Hofgericht zu Wiesbaden; 3) der Justizsenat zu Ehrenbreitstein; 4) die Lokalämter; und in den Souverainetätslanden: die Justizkanzleien der Standesherren und die in deren Gebiet liegenden Lokalämter. Das Land ist in Regierungsbezirke getheilt; in jedem derselben bildet die Regierung die Centralbehörde für die Provinz, in Absicht auf Regierungsangelegenheiten; mit der Regierung ist das Konsistorium des Bezirks verbunden. Für die Souverainitätslande ist eine eigene Administrations-Kommission zu Wiesbaden angeordnet, welche die Angelegenheiten dieser Lande besorgt. Das Finanzwesen leiten die beiden Hofkammern zu Wiesbaden und zu Weilburg; beide sind zugleich die obersten Forst- und Bergbehörden, unter welchen alle einschlagenden Rent-, Berg- und Forstämter stehen. (Die Forstadministration des Landes ist seit langer Zeit als das vollkommenste Muster in diesem Fache berühmt.) Zu Usingen ist eine General-Domainen-Direktion. Ueber Kirchensachen entscheiden die Konsistorien und das provisorische geistliche Vikariatskollegium, welchem die Verwaltung der Diöcesanrechte über die katholischen Unterthanen in den ehemals fürstl. nassau-oranischen und weilburgischen Landestheilen übertragen ist. Zu Schlangenbad, Ems und Weilburg giebt es eigne Badeverwaltungen. Die Landeseinkünfte belaufen sich auf 2 Mill. fl. Das hoch erprobte Militär besteht aus 2 Eskadrons reitender Jäger, 2 Reg. Infanterie und 2 Reg. Lanciers. Der Herzog führt in der engern Bundesversammlung mit Braunschweig eine Gesammtstimme, und in der weitern zwei besondere Stimmen.

XXIV. Kurhessen.

A. Grundmacht.

Die kurhessischen Länder, welche zwar meistens zusammenhängend, allein in keiner Abrundung beisammen liegen, bestehen aus den ehemaligen Hessenkasselschen Ländern, mit Ausnahme der niedern Grafschaft Katzenellenbogen (an Preussen), der Aemter Vacha, Frauensee, Friedewald, des Gerichtes Völkershausen und der Vogtei Kreuzberg (ganz und zum Theil an Weimar), der Herrschaft Plesse, den Aemtern Neuengleichen, Auburg, Uchte und Freudenberg (an Hannover). Dagegen hat Kurhessen den größten Theil vom Fürstenthum Fulda unter dem Titel eines Großherzogthums erhalten. Die vornehmsten Nachbarstaaten sind: das preussische Thüringen, Eichsfeld, Königreich Hannover, die weimarschen Lande, Großherzogthum Hessen, Würzburg, Waldeck und Paderborn. Die gegenwärtige Größe wird auf 210 QM. berechnet. Der Boden ist im Ganzen genommen bergigt, denn es finden sich wenige bedeutende Ebenen. Die höchsten Berge sind im Fuldaischen, als: der Dammersfeld, 2830, die Milzenburg oder das Heufuder, 2500, und der Bibrastein, 2170 Fuß hoch; und im eigentlichen Hessen der 2184 F. hohe Meisner, aus Basalt bestehend, und wegen seiner Steinkohlen und Höhlen, worunter die Kitz- oder Käutzkammer gehört, berühmt. Der hessische Antheil an der Grafschaft Henneberg ist sehr gebirgig, weil sich hier ein Theil des thüringer Waldes befindet, und wo die beiden eisenreichen Berge der Stahlberg und der Mommel sind. Wegen der gebirgigen Beschaffenheit ist das Klima in den meisten Gegenden rauh; das sanfteste ist in der Grafschaft Hanau. Die wichtigsten Flüsse sind: 1) die Werra und Fulda, welche die Weser machen, die erste wird bei Wannfried schiffbar, und die zweite, in welche sich die Eder mit der Schwalm mündet, bei Hersfeld; 2) die Lahn, in welche sich die Ohm ergießt; 3) der Main, im Hanauischen, wo die Kinzig in denselben fällt. Es sind auch Bäder und mineralische Quellen vorhanden, worunter die zu Nenndorf und Geismar die vorzüglichsten sind. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 530,000, welche größtentheils sich gut nähren, und ziemlich gut wohnen. Der eigentliche Hesse, ein Nachkomme der Katten, ist tapfer, abgehärtet, etwas rauh in seiner Sprache, in seinen Sitten und auch Lebensweise, und seinem Fürstenhause

se sehr ergeben. Am fleisigsten und erfinderischsten sind die Bewohner von Henneberg, minder die Fuldaer, am gemischtesten die Hanauer. Die größere Zahl der E. gehört zur reformirten Kirche, ausserdem sind aber viele Lutheraner, Katholiken und Juden vorhanden. Die letzten haben ganz gleiche Rechte mit den Christen, und es ist bereits viel für ihr Besserwerden geschehen. Während das Land zum weiland Königreich Westphalen gehörte, war die politische Verschiedenheit ziemlich verschwunden, jetzt aber scheinen die alten Vorrechte des Adels wieder ihr Haupt zu heben, wenn diese nicht durch eine feste Konstitution (s. Nationalrepräsentation) in sichere Schranken zurück gewiesen werden. Jetzt besteht in Kurhessen eine Rangordnung, fast wie in Rußland. Die 8 ersten Klassen werden dem Adel gleich gesetzt. Die kurhessischen Lande bestehen aus folgenden Provinzen:

1) Das Fürstenthum Niederhessen mit Ausnahme der oben genennten kleinen Abtretungen. Hier sind zu bemerken:

Kassel, die Haupt- und Residenzstadt an der schiffbaren Fulda, in einer angenehmen Gegend, großen Theils schön gebaut und von 1100 Laternen erleuchtet, hat 1400 H. und mit den Kolonien Philippenhof und Mommerode 20,300 E. Sie besteht aus der Altstadt, der franz. Neustadt (sehr schön gebaut), und zwei Vorstädten. Sehenswerth sind: der Paradeplatz, die Rennbahn, der zirkelrunde, durch sein Echo berühmte, Königsplatz, der Friedrichsplatz, das kurfürstliche Residenzschloß, das Museum, ein prächtiges Gebäude mit Bibliothek, Münzkabinet, herrlichen Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten und von Alterthümern und andern Kostbarkeiten; die prächtige katholische Kirche, das Opernhaus, Zeughaus, die Sternwarte, der Pallast Bellevüe, die Gardekaserne, das Lyceum, die Akademie der bildenden Künste, einige gelehrte und Kunstgesellschaften, die Charite, die Spiegel-, Tabacks-, Tapeten- und Kattunfabricken in der Nähe des Schlosses die Aue mit schönen Anlagen. Eine Stunde davon ist das Lustschloß Wilhelmshöhe (eine Zeitlang Napoleonshöhe!) mit den sehenswürdigsten Anlagen und Gebäuden, besonders mit der berühmten Fontaine, Cascade, dem achteckigten steinernen Gebäude, auf dessen platten Dache eine 96 Fuß hohe Pyramide steht, und auf derselben ein 11 F hohes kupfernes Fußgestele mit einer 31 F. hohen kupfernen Bildsäule des Herkules, in dessen Keule 6 Personen Platz haben. Von diesem Gebäude stürtzt das Wasser in das Bassin in verschiedenen Abtheilungen herab Eine Meile von Cassel das Lustschloß Wilhelmsthal mit schönen Garten. Das Jagdschloß Sababurg mit Thiergarten. Kassel ist von Frankfurt a. M. 21, v. Gotha 14 1/2, v. Hannover 16 M. Hofgeismar, St. an der Esse, mit Gesundbrunnen. Carlshafen, St. am Einfluß der Diemel in die Weser, hat Handel, Invalidenhaus, Salz- und Blaufarbenwerk. Die Städtchen Vollmarsheim mit 2000 E., Lichtenau

tenau mit 1200 E.; Spangenberg an der Pfise im Riedforste, mit 200 H., 1300 E. und festen Bergschloß; Großalmerode an der Fahrenbach, berühmt wegen seiner Schmelztiegel, liefert auch Thonkugeln und Tabackspfeifen, und hat Alaun- und Vitriolwerke: Melsungen an der Fulda, hat 1700 E. und Holzarbeiten; Rothenburg an der Fulda, mit dem Residenzschlosse des Landgrafen von Hessen-Rheinfels-Rothenburg, der unter kurhessischer Landeshoheit 8 St. und 219 Fl. und D. besitzt; Wanfried am Einfluß der Friede in die bis hieher schiffbare Werra, hat Schifffahrt und Expeditionshandel Eschwege an der Werra, mit 4000 E., Tabacks-, Leder- und Wollenfabriken; Allendorf an der Werra und am Fuße des Meisner, hat 3000 E., und ein wichtiges Salzwerk in der Vorstadt Sooden, das jährlich 50,000 Achtel Salz liefert; Witzenhausen an der Werra, mit 2200 E; Homberg an der Efze, mit 2400 E., altem Schloß und Eisenwerk; Ziegenhain, ist bef., wozu die Vorstadt Weichhaus gehört; Treysa an der Schwalm.

2) Das Fürstenthum Fritzlar, aus ehemaligen mainzischen Aemtern bestehend. Hier sind:

Fritzlar, St. an der Eder, mit 340 H und 1800 E. Amöneburg, St auf einem Berg, an dessen Fuße die Ohm fließt, mit 200 H. und 1300 E.

3) Das Fürstenthum Oberhessen. Hier sind:

Marburg, Hauptst. an der Lahn, hat 800 H., 5600 E., eine 1527 gestiftete Universität, Pädagogium, Wollen-, Baumwollen- und Tabacksfabriken, eine Semlerf, und in der Elisabethenkirche das kostbare Denkmal der heil. Elisabeth. Die eigentliche St. liegt an einem Berge, auf dessen Gipfel ein altes Schloß, und die Vorstadt Weidenhausen auf dem andern Lahnufer. Das D. Schröck mit Gesundbrunnen. Kirchhayn, St an der Mündung der Wohra in die Ohm, mit 2 00 E. Frankenberg, St. an der Eder, mit Kupfer- und Silberbergwerk Haina, ein Hospital für 400 Arme und Wahnwitzige.

4) Das Fürstenthum Hersfeld. Hier sind:

Hersfeld, altmodisch gebaute St. an der Fulda, hat 620 H., 5000 E., Gymnasium, Tuch- und Wollenf. Kreutzberg, Fl. an der Werra, hat 80 H., 570 E. und das Schloß Philippsthal, die Residenz des Landgrafen von Hessen-Philippsthal.

5) Die Grafschaft Hanau, groß 18 QM. mit 58,600 E Hier sind:

Hanau, die schön gebaute Hauptst. am Kinzig, der sich nicht weit davon in den Main ergießt, besteht aus der Alt- und Neustadt, hat 1500 H., 12,000 E., unter denen 540 Juden in einer besondern Gasse wohnen, Schloß mit Garten, Gymnasium, viele Fabriken in Gold, Silber, Seide, Taback, Leder, Porzellan ꝛc. und auch Handel. Hier erhielten die fliehenden Franzosen unter ihrem Bonaparte, am 1. Nov 1813, ihre letzten so sehr verdienten Schlus-

ge

ge in Deutschland, von dem baierisch-östreichischen Heere. Das nahe Lustschloß Philippsruhe mit Garten. Der Bade- und Lustort Wilhelmsbad, mit sehr schönen Gartenanlagen. Steinhausen, St. mit 4000 E. und Weinbau. Der Fl. Rauheim, mit wichtigen Salzwerk. Der Fl. Bieber, mit einem silberhaltigen Kupferbergwerk.

6) Der Antheil an der Grafschaft Hennenberg ist blos 5 QM. groß, allein von 22,000 äusserst fleisigen Menschen bewohnt, welche ihre Hauptprodukte, Holz, Eisen und Stahl, aufs beste zu benützen verstehen. Hier sind:

Schmalkalden, St. am Thüringerwalde, am Einfluß der Stille in die Schmalkade, ist altmodisch gebaut, mit doppelten Mauern umgeben, hat 1000 H., 5000 E., 3 Vorstädte, ein Salzwerk, das jährlich über 16 000 Centner Salz liefert, ein Schloß in der Stadt, Hessenhof genennt, ein Schloß in der Nähe, Namens Wilhelmsburg, und zahlreiche, wichtige Fab. in Eisen, Stahl, Messer, Gewehr, Knöpfen, Barchent, Wolle, Tabackspfeifen, Bleiweiß ꝛc. Im J 1531 wurde hier der schmalkaldische Bund von den protestantischen Fürsten geschlossen. Der eisenreiche Stahlberg, fast zwei Stunden lang, liegt eine Meile von der Stadt, und das sich von demselben herabziehende Thal ist mit Schmelzhütten, mit Stahl-, Eisen-, Blech- und Zainhämmern, Schleifkothen und Mühlen aller Art besetzt. Das D Kleinschmalkalden mit den kleinen Häusern und starken Gewerbe. Der Mktfl. Steinbach-Hallenberg, in einem wilden Thale an der Schwarze, hat 400 H., 2000 E., 3 Eisen- und Zainhämmer. Barchfeld, D. an der Werra, hat 300 H., 1700 E. und das Residenzschloß von einer Seitenlinie der Linie Hessen-Philippsthal. Broterode, ein äusserst industriöser und nahrhafter Flecken mit 300 H., 1800 E., wichtigen Eisenwaaren- auch Tabacksfabriken, und bedeutenden Handel mit den Fabrikaten.

7) Der Antheil an der Grafschaft Schauenburg an der Weser. Hier sind:

Rinteln, St. an der Weser beim Einfluß der Exter, hat 2300 E. und die Reste von der aufgehobenen Universität. Oldendorf, St. an der Weser mit 1300 E, von denen viele Steinhauer sind. Obernkirchen, St. mit 1500 E. und einer mit Lippe-Bückeburg gemeinschaftlichen wichtigen Steinkohlengrube und Glashütte. Rodenberg, St mit Schloß und Salzwerk, das mit dem im D. Sootdorf befindlichen verbunden ist. Das D. Nenndorf, mit berühmten Schwefelbade und Anlagen.

8) Das Großherzogthum Fulda, so weit es kurhessisch geworden. Hier sind:

Fulda, Hauptst. an der Fulda, hat 900 H., 8157 E., das ehemalige bischöffliche Residenzschloß mit Garten, die schöne Domkirche mit dem Grabe des heil. Bonafacius, des Apostels der Deutschen, das Nonnenkloster, Porzellanf. und Lein- und Wollengewerbe.

bo Das Franziskanerkloster auf dem nahen Berge. Auch ist Fulda der Sitz eines Oberlandesgerichts und einer Regierung über den kurhessischen Antheil des ehemaligen Fürstenthums Fulda. Die Städtchen Burghaun am Haun, und Hünefeld am Haun-Flusse. Im D. Salzschlirf das Salzwerk. Die ritterschaftlichen Gerichte: Lengsfeld, Mannsbach, Buchenau u. Wehrda.

9) Ein Theil des Fürstenthums Isenburg, wo Birstein, Wächtersbach und Meerholz.

Die Naturprodukte dieser hessischen Lande sind verschieden. In den meisten Provinzen viel Getraide, womit denen Strichen, die nicht hinlänglich bauen, ausgeholfen wird, Gemüse, Hülsenfrüchte, Flachs (besonders im Fuldaischen), Hanf, Taback, Obst, Wein (im Hanauischen), viel Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Esel, Schweine, Wildpret, Geflügel, Bienen, Fische; etwas Silber, Kupfer, Kobalt, Steinkohlen, Porzellanerde, Salz, mineralische Wasser; doch das wichtigste Mineral ist Eisen, indem die schmalkaldischen Gruben allein jährlich 78,000 Centner Guß- und 90,000 Centner Stabeisen liefern. Einige dieser Naturprodukte geben die Materialien zu den vorzüglichsten Zweigen der veredelnden Industrie, unter denen die Leinwebereien und Fabriken in Eisen und Stahlwaaren oben an stehen, welche letzten, besonders im Hennebergischen, äusserst wichtig sind. Ausserdem sind Leder-, Glas- und andere Fabriken vorhanden, besonders in den beiden Städten Cassel und Hanau, welche auch viele Seiden- und Galanteriewaaren von Gold und Silber liefern. Leinwand, Garn und Eisenwaaren sind die vorzüglichsten Ausfuhrartikel. Eingeführt werden alle Kolonialwaaren, Südfrüchte, Wein und mehrere feinere Fabrikate in Wolle, Baumwolle. Doch übertrifft die Ausfuhr die Einfuhr. Die vornehmsten Handelsplätze sind: Wannfried und Carlshafen, die beide viele Speditionsgeschäfte machen, Hanau und Cassel, wo zwei Messen gehalten werden. Die Wege gehören zu den mittelmäsigen, die Mauth aber ist gar nicht lästig. Das Postwesen ist im Ganzen genommen ziemlich gut, nur das Porto theurer, als in Süddeutschland. Sämmtliche kurhessische Posten sind dem Fürsten von Thurn und Taxis als Erb-Mann-Thron-Lehen gegeben. Der hessische Thaler ist 1 1/2 Groschen mehr als der preussische.

In Hinsicht ihrer Bildung und Erziehung sind die Einwohner der kurhessischen Lande verschieden. Die Hanauer, Henneberger und ein Theil der Althessen stehen wohl darunter am höchsten. Das niedere Schulwesen möchte noch mancher Verbesserung fähig seyn. Dagegen sind die verschiedenen lateinischen Schulen und gelehrten Anstal-

ten

ten größtentheils in gutem Zustand. Die Universität Marburg hat immer einen vorzüglichen Rang unter den hohen Schulen Deutschlands behauptet.

B. C. Staatsverfassung und Verwaltung.

Die Regierungsverfassung ist monarchisch, durch Landstände eingeschränkt, die aber die Nation nicht gehörig vertreten; denn sie bestehen aus den Prälaten, der Ritterschaft, den Städten, und blos aus 9 vom Bauernstande abgeordneten Deputirten. Wahrscheinlich wird bald eine andere Repräsentation eingeführt werden. Der jetzige Regent ist Wilhelm I., geb 1743, der 1813 nach der Vernichtung des französischen Joches wieder zum Besitz seiner Länder gelangte. Sein Titel ist: V. G. G., Wir W. I., Kurfürst und souverainer Landgraf von Hessen, Großherzog von Fulda, Fürst zu Hersfeld, Hanau und Fritzlar, Graf zu Katzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda und Schaumburg ꝛc. Das Wappen besteht in einem Löwen. Zu dieser Hessen-Casselschen Hauptlinie gehören die zwei Nebenlinien Hessen-Philippsthal und Rothenburg, deren Besitzungen unter der Souverainetät der Hauptlinie stehen. Die Ritterorden sind: vom goldenen Löwen; der Militärorden vom eisernen Helm, gestiftet den 18. März 1814, zur Auszeichnung des im letzt beendigten Kampfe um das Vaterland erworbenen Verdienstes. Dieser Orden ist in zwei Klassen und ein Großkreuz getheilt. Ein in Silber gefaßtes schwarzes Brabander Kreuz von Gußeisen, in der Mitte im offenen Helm, an beiden Seiten des Kreuzes der Namenszug W. K. wird in einem rothen Bande mit weißer Einfassung getragen. Dann der Orden pour la vertu militaire. Die Nationalfarbe ist weiß und roth.

Die höchsten Staatskollegien befinden sich in Kassel vereiniget. Die Staatsverwaltung ist ziemlich einfach, und die Justizverwaltung pünktlich und kräftig.

Für das Großherzogthum Fulda ist ein neues Organisationsedikt erlassen worden. Es bestehen zwei obere Behörden, unter dem Namen einer Regierung und eines Obergerichts, welche unmittelbar unter dem Regenten und dem geheimen Staatsministerium die allgemeinen Angelegenheiten der Landeshoheit, der Landespolizei, der Finanzen und der Rechtspflege zu verwalten haben. Unter der Leitung der Regierung werden für einzelne Verwaltungszweige, welche einer besondern und von Einem Punkte ausgehenden Geschäftsthätigkeit bedürfen, als Mittelbehörden

den

den zwischen derselben und den Lokalbehörden bestehen, und beibehalten werden die Schul- und Studiendirektion, die Medizinaldeputation, das Landforstamt, die Landesschuldentilgungskommission, die Administration der indirekten Abgaben und die Bau- und Chausseeinspektion. Die Regierung selbst theilt sich unter dem Vorsitze eines Präsidenten in 3 Sektionen. Die erste für die Wahrung der Hoheitsrechte und die Verwaltung des Innern; die zweite für die Verwaltung der Finanzen und der öffentlichen Kassen; die 3te für die Revision und Abnahme der Rechnungen, sowohl derer über die herrschaftlichen Einkünfte, als der der Aufsicht des Staats untergelegten Korporationen und Anstalten, deren Geschäftsgang in Betreff der beiden ersten Sektionen von dem Präsidenten speziel dirigirt wird, wogegen demselben, rücksichtlich der dritten, nur die Oberaufsicht zusteht. Zu dem Geschäftskreise der mit der innern Verwaltung beauftragten ersten Sektion der Regierung gehören unter andern die Sicherheits-, Gesundheits- und Sittenpolizei, die statistischen Untersuchungen, die Aufsicht über die Verwaltung des städtischen und Gemeindehaushalts und der milden Stiftungen, die Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelspolizei, endlich auch die Naturalverpflegung, Vorspann und Einquartirungsangelegenheiten der im Lande stationirten oder durchmarschirenden Truppen. Alles, was die Militärverfassung und Verwaltung betrifft, bleibt jedoch der Kompetenz des Kriegskollegiums zu Kassel ausschließend vorbehalten. In allen zur kollegialischen Berathung geeigneten Sachen entscheidet die Mehrheit der Stimmen. Zur Ausübung der landespolizeilichen Dienstbefugnisse steht der Regierung die Hülfe des Landessicherheitskorps zu Gebot. Dieselbe ist auch zugleich der Lehnhof für das Großherzogthum.

Die zweite Sektion besteht, ausser dem Präsidenten der ersten Sektion, aus einem Direktor und 3 Regierungsräthen, nebst dem erforderlichen Personale von Subalternen. Sie hat die Aufsicht über das Steuerwesen der Provinz, die Direktion des Akzise-, Zoll- und Stempelwesens, die Verwaltung der Domainen, mit Ausnahme der Forsten, welche dem Oberforstkollegium zu Kassel untergeordnet ist, die Administration und Benutzung der Staatsregalien, mit Ausnahme der Posten, so wie des technischen Theils der Berg- und Salzwerksverwaltung, welche letztere dem Berg- und Salzwerksdepartement der Oberrentkammer zu Kassel untergeben ist, das herrschaftliche und Landbauwesen, mit Einschluß des Wasserbaues, den Landstras-

strassen- und Brückenbau, die Aufsicht über das Provinzial-Schuldenwesen, die Kuratel aller öffentlichen Kassen, die Sicherheitsleistung der Rendanten. Die 3te Sektion der Regierung begreift das Rechnungswesen in sich. Die Abhörung der Rechnungen geschieht in Gegenwart des Rechnungsführers oder dessen Bevollmächtigten. Die Rechnungsabschlüsse und Abhörungsprotokolle dieser Rechenkammer haben als solche exekutive Kraft, wobei jedoch dem Rechnungsführer, im Fall er sich dadurch beschwert hält, der Weg Rechtens unbenommen bleibt. Das neu errichtete Obergericht zu Fulda besteht aus einem Direktor, drei Obergerichtsräthen, zwei Justizräthen und einem Assessor, und bildet die erste Instanz in allen Streitsachen gegen säßige Personen, und die zweite Instanz für die von den Justizämtern entschiedenen Streitsachen, deren Gegenstand entweder sich nicht schätzen läßt, oder den Werth von 50 Gulden übersteigt. Als Revisions-Instanz soll das Hofgericht zu Hanau die kompetente Behörde für alle Streitsachen seyn, welche den Werth von 50 Gulden übersteigen, aber zur Oberappellation nicht geeignet sind. Im Wege der Oberberufung ist das Oberappellationsgericht zu Cassel über alle bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, deren Gegenstand entweder die Summe von 300 Gulden erreicht, oder sich nicht schätzen läßt, so wie bei Nichtigkeitsbeschwerden die letzte Instanz. Zum Behuf der Lokalverwaltung ist das Großherzogthum in acht Aemter getheilt, und jedem derselben sind besondere Beamte für die Justiz- und Verwaltung, so wie für die Landeseinkünfte vorgesetzt. Die Städte werden durch Bürgermeister und Stadträthe, die Landgemeinden durch Schultheisen verwaltet. Die Bevölkerung des ganzen Großherzogthums beträgt 66,047 Seelen, wovon auf die Stadt Fulda 8157 kommen. Die acht Aemter, in welche das ganze Land eingetheilt ist, sind: Fulda, Stadtamt und Landamt, Eiterfeld, Grosenlüder, Hunfeld, Burghaun, Neuhof und Salmünster.

Die gegenwärtigen Bedürfnisse des Staats sind, wegen der so stark geschlagenen Wunden seit 1806, sehr bedeutend; allein die vorhandenen Schulden werden bald abgezahlt seyn. Die Staatseinkünfte mögen sich auf etwas mehr als 4 Mill. Thaler belaufen. Das hessische Volk hat sich seit mehrern Jahrhunderten durch Tapferkeit und kriegerischen Sinn ausgezeichnet. Jetzt ist das Militär wieder fast ganz nach der alten Weise organisirt, und zu Offizieren in der Armee können keine anderen, als Adeliche

und von den acht ersten Klassen der Rangordnung (s. oben) vorgeschlagen werden. Ob dieses zur Veredlung des Militärstandes führen werde, wird die Zeit lehren, wie auch die Verordnung vom 17. Sept. 1816, nach welcher alle die ersten Volksklassen vom Militärdienste frei sind; dann auch alle herrschaftlichen Diener, die Kinder der schriftsässigen Personen, die wirklichen Bürgersöhne der Städte: Kassel, Hanau, Marburg, Rinteln, Karlshafen und Ziegenhain, mit der Vorstadt Weichhaus, Livreebediente bei General- und Staabsoffizieren, so wie bei den Civildienern der vier ersten Klassen der Rangordnung, alle herrschaftlichen Pächter für ihre Personen, die Postillions unter 4 Zoll, wirkliche im Dienst befindliche Bergleute, Salzarbeiter unter 4 Zoll, die zu Salzwerken gehörigen Köhler, wie auch die Holz- und Salzführer ꝛc. Die Dienstzeit ist überhaupt auf 12 Jahre bestimmt. Von der Verpflichtung zum Landsturm ist Niemand vor zurückgelegtem 50ten Lebensjahre befreiet. Die Armee besteht jetzt zusammen aus 22 403 M., worunter 6576 M. Landwehr sind Zur Unterstützung der Polizei auf dem Lande ist ein Landdragonerkorps gebildet, welches in fünf Hauptdistrikte eingetheilt ist

Der Kurfürst ist Mitglied des deutschen Bundes, und hat eine Stimme in der engern Bundesversammlung und drei in der weitern. Hieher gehören alle die neuesten Traktate, die sich auf Deutschland beziehen, und die kurfürstl. Besitzergreifungs- und Entlassungs Patente wegen Fulda ꝛc. vom 31. Januar 1816. Zwischen dem Kurfürsten und dem Großherzog von Hessen ist zu Ende des Jahres 1816 über ihre Hausverhältnisse eine besondere Konvention abgeschlossen worden.

XXV. Großherzogthum Hessen.

besteht jetzt aus folgenden, zwar nicht gerundeten, allein doch zusammenhängenden Provinzen: aus dem Fürstenthum Starkenburg, dem Fürstenthum Isenburg, dem Fürstenthum Oberhessen, und aus einem Theile des ehemaligen Departements Donnersberg. Das Fürstenthum Starkenburg mit Isenburg grenzt g. O. an badische, baierische und kurhessische Lande, g. S. an Baden, g. W. an den Rhein, g. N. an das Gebiet der freien Reichsstadt Frankfurt, Herzogthum Nas-

Nassau und Kurhessen. Das Fürstenthum Oberhessen, grenzt g. S. an Frankfurt, Kurhessen, baierische und preussische Lande. Die Provinz jenseits des Rheins grenzt g. W. an den Rhein, g. S. und W. an baierische, und g. N. an preussische Provinzen. Die ganze Größe des Großherzogthums mag sich auf 170 QM., mit den Standesherrschaften aber auf 216 QM. belaufen. Der Boden und das Klima sind hier sehr verschieden; indeß der westliche Theil des Fürstenthums Hessen sehr gebirgig, worunter der Vogelsberg, und die Luft rauh ist, hat der übrige Theil des Fürstenthums, wie auch das Fürstenthum Starkenburg, und der größte Theil der Provinz jenseits des Rheins ein sehr mildes Klima, und der Boden ist fast ganz eben. Besonders ist im Fürstenthum Starkenburg, die schon von den Römern angelegte, mit welschen Nußbäumen besetzte Bergstrasse in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, und scheidet den ebenen und gebirgigen Theil dieses Fürstenthums. Westlich von der Strasse nach dem Rhein hin, erstrecken sich wohlangebaute Ebenen mit schönen Dörfern besetzt; östlich zieht sich eine Reihe von Bergen hin, am Fuße und Abhange mit Weinstöcken, Obst-, Mandel-, Pfirsich- und Kastanienbäumen, oben mit Laubwaldungen bedeckt, aus welchen sich die Ruinen von vielen alten Schlössern erheben. Von diesen Höhen hat man die schönste Aussicht hinab ins Rheinthal über den schönen Fluß hinüber in die gegenseitige Ebene, bis an die dortigen vom Rheinthale an sich erhebenden Berge. Unter den Bergen, welche mit dem östlichen Odenwalde zusammen hängen, ist der 1800 F. hohe Melibocus oder Malches der höchste. Jenseits des Rheins ist der Donnersberg die gebirgigste Gegend. Die vornehmsten Flüsse sind: der Rhein, Main und Neckar. In der Grafschaft Wittgenstein entspringt die Lahn, welche bei Koblenz in den Rhein fällt, und im Vogelsberg die Nidda, welche bei Höchst sich in den Main ergießt. Jenseits des Rheins ist die Nahe. Mineralische Wasser finden sich zu Auerbach. Die Einwohnerzahl steigt mit den standesherrlichen Besitzungen auf 630,000 Seelen, welche in den meisten Gegenden recht gut wohnen, besonders im Fürstenthum Starkenburg und jenseits des Rheins. Ohngeachtet diese Bewohner fast alle deutschen Ursprungs sind, so haben doch die jenseits des Rheins durch die lange Herrschaft und die Vermischung der Franzosen mit ihnen Vieles von ihrem Nationalkarakter verloren; allein die milde vaterländische Regierung wird bald wieder den deutschen Sinn herstellen. Die Mehr-

zahl der Einwohner bekennet sich zur lutherischen Kirche, allein die Katholiken sind sehr stark, und auch Reformirte und Juden befinden sich hier. Die christlichen Konfessionen haben gleiche bürgerliche Rechte. Die politische Verschiedenheit der Einwohner ist noch bedeutend, indem der Adel in den Provinzen diesseits des Rheins wichtige Vorzüge genießt. Das Großherzogthum besteht aus folgenden Provinzen:

1) Aus dem Fürstenthum Starkenburg, welches 53 QM., 23 St., 420 Mktfl. und D., und 180,000 E. enthält. Hier sind:

Darmstadt, Haupt- und Residenzst. am Bache gl. N., hat 300 H., 12,000 E., ein großes Residenzschloß mit Museum und Bibliothek, ein großes Exerzierhaus, Garten mit Anlagen, Opernhaus, Pädagogium, Wollen- und Leinwandf. In der Nähe der Garten des Hrn von Barkhausen. Großgerau, St. an der Schwarzach, mit 1650 E. Bei dem D. Erfelden steht die sogenannte 56 F. hohe Schwedensäule, von Gustav Adolph zum Andenken seines Rheinübergangs errichtet. Die Städtchen Babenhausen, Rheinheim und Dieburg an der Gernsprenz, das letzte im Odenwald; Hering mit der kleinen Bergfestung Otzberg. Seligenstadt, St. am Main, mit 2300 E. und dem ehemaligen Benediktinerkloster, in welchem Emma, Karls des Großen Tochter, mit ihrem Gemahl Eginhard begraben liegt. Umstadt, St. im Odenwald mit 2440 E. Zwingenberg, St. an der schönen Bergstrasse, am Fuße des oben erwähnten Malches, von dessen Thurme eine Götterausicht. Zwei Stunden von diesem Städtchen im Odenwalde, auf dem Felsberge, ist die sogenannte Riesensäule, eine 32 F. lange und 4 1/2 F. im größten Durchmesser starke Granitsäule, die man ehulängst als Monument aufs Schlachtfeld von Leipzig schaffen wollte. Auerbach, D. mit 1100 E., Gesundbrunnen und Bade. In der Nähe auf einem Berge sind schöne Ruinen, wie mehrere auf den östlichen Bergen von der Bergstrasse. Die Städtchen Bensheim mit 3100 E., und Heppenheim mit 3200 E. an der Bergstrasse. Beim letzten liegt das verfallene Bergschloß Starkenberg, das dem Fürstenthum den Namen giebt. Gernsheim, St. am Rhein, mit 2240 E. Wimpfen, besteht aus zwei Städten, Wimpfen am Berge und Wimpfen im Thale. Amorbach im Odenwalde, mit 2500 E. Miltenberg, St. am Main, mit 2800 E., Residenzst. des Fürsten von Leiningen, dessen standesherrliche Besitzungen in der Gegend herum liegen. Wörth, St und standesherrlich Löwenstein-Werthheimische Besitzung. Erbach, St. und Residenzschloß des Grafen von Erbach, in einem engen Thale zwischen hohen Bergen, am Mümling, an welchem auch die St. Michelstadt liegt, mit Schloß, Eisenwerken und 1200 E. Beide Städte gehören zu den standesherrlichen Besitzungen der Grafen von Erbach, welche auf 7 QM. 23,000 E. enthalten, und 120,000 fl. einbringen. Die Grafen theilen sich in die 3 Linien Erbach, Fürstenau und Schönberg.

2)

2) Das Fürstenthum Isenburg liegt größtentheils in der Wetterau und am Vogelsberg, enthält auf 15 QM 47,457 E. Das Land gehörte ehemals dem Fürsten von Isenburg-Birstein, unter dessen Hoheit auch die mediatisirten Antheile der drei gräflichen Linien Büdingen, Meerholz und Wächtersbach gestanden haben, und nun, nachdem der Fürst mit dem Verlust seines Landes wegen seiner undeutschen Handlungen gerechtest bestraft worden ist, unter dem Großherzog von Hessen stehen. Diese drei gräflichen Linien haben gegen 110,000 fl. Einkünfte. Die wichtigsten Orte sind:

Offenbach, am linken Mainufer, eine größtentheils schön und neu erbaute St., mit 700 H., 9000 E., hat ein schönes Residenzschloß, viele Fabriken in Taback, Bijouterie, Wachslichtern, Wachstuch, Kutschen, Seide, Tressen, Gold, Silber ꝛc., Handel und Gewerbe, wozu die Nähe von Frankfurt (1 Stunde), und wohin täglich ein Markt-schiff geht, vieles beiträgt. Philippseich, Residenzschloß der gräfl. philippseichischen Nebenlinie. Birstein, fürstl. Schloß auf einer Höhe, mit einem darunter liegenden Marktflecken. Büdingen, St. am Seemen, mit gräfl. Residenzschloß, 2000 E und Zeuchf. Wächtersbach, St. an der Kinzig, mit gräfl. Residenzschloß, so auch der Fl. Meerholz.

3) Das Fürstenthum Hessen begreift mit den landesherrlichen Besitzungen 90 QM., 32 St., 552 D. und 307 000 E. Hier sind:

Giesen, Hauptst. am Einflusse der Wieseck in die Lahn, hat 730 H., 5500 E., eine 1607 gestiftete Universität mit Bibliothek, ein Pädagogium, Zeughaus und altes Schloß Alsfeld, St. an der Schwalm, mit altem Schloß, 3000 E. und Wollenf. Grünberg, St. auf einem Berg mit 2100 E. Biedenkopf, St. an der Lahn, hat 2500 E. und Wollenf. Talitter, D. mit wichtigen Kupfergruben. Homburg an der Ohm, St. mit Schloß, 1600 E. und Leingewerbe. Schotten, St. an der Nidda, am Fuße des Vogelsbergs, mit Tuchmachern. Nidda, St. am Flusse gl. N. mit Schloß und 1400 E. In der Nähe ist das Salzwerk Salzhausen. Friedberg an der Usbach, hat 2080 E. und bei der St. die alt bef. Burg Friedberg. Butzbach, St. mit Schloß und Wollenf. Hungen, St. an der Horloff in der Wetterau, mit Schloß, dem mediatisirten Fürsten von Solms-Braunfels gehörig; er besitzt die St. gl. N. und 22 Dörfer mit 7600 E. und 64,000 fl. Einkünfte. Ihm gehört auch die Herrschaft Greifenstein, mit 21 Dörfern und 5506 E. Lich, St. an der Wetter, mit Schloß, gehört dem mediatisirten Fürsten von Solms-Lich. Laubach, St. mit Schloß, Lustgarten und Bibliothek, gehört dem mediatisirten Grafen von Solms-Laubach Assenheim, St. am Einflusse der Wetter in die Nidda, hat Schloß und Garten, und gehört, wie der Fl. Rödelheim an der Nidda, in der Nähe von Frankfurt, wo sich auch ein Residenzschloß befindet, dem Grafen

von

von Solms-Rödelheim *). Laasphe, St. an der Lahn, mit dem Residenzschlosse Wittgenstein, auf einem Berge, gehört dem Fürsten von Wittgenstein-Wittgenstein. Berleburg, St. in einem tiefen Thale, mit Residenzschloß, Stuterei und 1400 E., dem Fürsten von Wittgenstein-Berleburg gehörig **). Schlitz, St. mit Schloß dem Grafen von Görz gehörig. Lauterbach, St. auf dem Vogelsberg, mit 2450 E., gehört der freiherrlichen Familie von Riedesel, deren Besitzungen an 20,000 E. enthalten.

4) Ein Theil des ehemaligen Departements Donnersberg, jenseits des Rheins, einer der schönsten und fruchtbarsten Striche Deutschlands, enthält 187 Gemeinden und 210 Weiler, Mühlen und Höfe, 155,200 Menschen. Der Rhein begränzt dieses Gebiet von Worms bis Bingen, den beiden Grenzpunkten, auf einer Strecke von 54,000 Toisen oder ungefähr 27 Stunden, was zu Lande nach kaum 15 1/2 Stunden macht. Er besteht aus folgenden Kantonen:

a) Der Kanton Mainz, mit 26,100 Seelen, wo Mainz, Hauptst., eine der stärksten Festungen, als deutsche Bundesfestung erklärt, und von östreichischen und preussischen Truppen gemeinschaftlich besetzt, am linken Rheinufer, wo am rechten Rheinufer der Main in denselben fällt, und wo Kastel oder Kassel liegt, welches in die großen Befestigungen mit eingeschlossen, und dieses Städtchen durch eine 700 Schritte lange Schiffbrücke mit Mainz selbst verbunden ist. Die St. zählt 2165 H., 25,25 E., worunter 1526 Lutheraner und 1606 Juden, liegt halbmondförmig amphitheatralisch vom Rhein an auf einem sich erhebenden Grunde bis zur Citadelle hinauf. Merkwürdig sind: das Schloß Martinsburg, die Domkir-

*) Die Fürsten und Grafen von Solms besitzen 14 QM. mit 36,000 E., und haben 250,000 fl. Einkünfte. Sie theilen sich in zwei fürstl. Linien, Solms-Braunfels und Solms-Hohensolms, und zwei gräfliche Linien, Solms-Laubach und Solms-Rödelheim. Ein Theil von ihren Besitzungen steht unter preussischer Landeshoheit, s. I. Th. S. 317. Ueberhaupt sind im Großherzogthum Hessen folgende Standesherren: Wilhelm, Fürst zu Solms-Braunfels Vormund, Graf zu Solms-Röthelheim. Friedrich, Graf zu Solms-Laubach. Die Fürstin Vormünderin zu Solms-Lich. August, Graf zu Stollberg-Ortenburg. Heinrich, Graf zu Stollberg-Gedern. Friedrich, Graf zu Leiningen-Westerburg. Friedrich Magnus Graf zu Solms-Wildenfels. Karl, Graf von Schlitz, genannt Görz. Graf von Westphalen, Burggraf von Friedberg. Karl, Graf zu Erbach. Franz, Graf zu Erbach. Albert, Graf zu Erbach.

**) Die zwei fürstl. Wittgensteinischen Linien besitzen die mediatisirte Grafschaft gl. N., mit 8 1/2 QM., 16,300 E. und 180,000 fl. Einkünften. Diese Grafschaft gehört jetzt unter preussische Oberhoheit.

kirche, Kathedralkirche, das Zeughaus, Rathhaus, Kaufhaus, der Eichelstein oder das Monumentum Drusi, die Reste einer römischen Wasserleitung beim Dorfe Zahlbach, die römischen Alterthümer im Lyceum, und der bedeutende Wein- und Speditionshandel. Von hier geht nach Koblenz und Köln täglich eine Wasserdil gence. b) Der Kanton Niederolm mit dem Orte gl. N., in einer sehr schönen Gegend, hat 12,113 E. c) Der Kanton Oberingelheim mit 15,123 E. und dem Orte gl. N., wo die Ruinen vom Pallaste Kaisers Karl des Großen. d) Der Kanton Bingen mit 8291 E., wo die alte St. Bingen, am Einflusse der Nahe in den Rhein, in einer sehr romantischen Gegend, wo sich der Rhein aus dem breiten Rheingauthale zwischen Gebirge hinein drängt, hat 500 H., 3300 E. Aus dem Zusammenpressen des großen Stromes in felsiger Gegend entsteht das sogenannte Bingerloch, wo das Wasser eine Art von Fall bildet, und nur auf der einen Seite befahren werden kann. Auf einem der Felsen im Rhein steht der berühmte Mausethurm. Die Franzosen haben von Bingen nach Koblenz längst dem linken Rheinufer eine sehenswerthe Strasse angelegt. e) Der Kanton Welstein mit 10,806 E. und dem Fl. gl. N. f) Der Kanton Wörstadt mit 15,403 E. und dem Fl. gl. N. g) Der Kanton Oppenheim mit 14,606 E. und der St. gl. N. am Rhein, wo das D. Nierstein mit seinem Götterweine. h) Der Kanton Bechtheim mit 15,884 E. und Fl. gl. N. i) Der Kanton Alzei mit 14,916 E. und der St. gl. N. an der Salz, und in der Nähe des Donnersbergs, hat 3000 E. k) Der Kanton Petersheim mit 14,573 E. und Fl. gl. N. l) Der Kanton Worms mit 5718 E. und der alten berühmten St. gl. N. Sie liegt am Rhein, hat 700 H., 5000 E., Domkirche, Schifffahrt und baut den herrlichen Wein unserer lieben Frauen Milch (wahrscheinlich zuerst so von den geistlichen Herren genennt). Hier ist der recht klassische Boden der Nibelungen; denn in Worms hauste Brunehilde, und Siegfrieds Grab, 44 Schuhe lang, zeigte man noch bei einer Kirche vor Worms, St. Mainhard, was Kaiser Max I. öffnen ließ. Noch gehören zum Großherzogthum auf dem rechten Rheinufer die Orte Niederursel und Obererlenbach mit 1164 E.

Die vorzüglichsten Naturprodukte sind: Getraide, sehr viel, besonders im Mainzer Distrikt, Hanf, Flachs, Kartoffel, Gartengewächse, Taback, Krapp, Obst, Wein, vorzüglich jenseits des Rheins, wo die berühmten Weinpflanzungen, als: Nierstein, Laubenheim, Ingelheim, Liebfrauenmilch ꝛc., in der Bergstrasse Kastanien und Mandeln, Laub- und Nadelwaldungen; Rindvieh, Schafe, Pferde, Schweine, Geflügel, Wildpret, Fische; Eisen, Kupfer, Basalt, Salz und einiges Silber. Der Kunstfleiß beschränkt sich vorzüglich auf Leinen- und Wollengewebe, Gerbereien, Stahl- und Eisenwaaren. Der Handel ist sehr lebhaft, und wird durch den Besitz von Mainz gewiß wachsen. Er wird durch die schiffbaren Flüsse, Rhein und Main, durch

durch das nahe Frankfurt, durch gute Wege, gute Posten und geringen Zoll befördert. Man rechnet nach dem 24 fl. Fuß.

Das Schul- und Studienwesen ist im ganzen in guten Zustand, und man findet fast überall viele wissenschaftliche Bildung, und selbst unter den niedern Volksklassen viele Aufklärung. Für gelehrte Bildung bestehen die Landes-Universität Gießen und gut eingerichtete Landesgymnasien und Pädagogien. Alle den Studien sich widmenden Landeskinder dürfen blos diese Landesanstalten besuchen. Der Großherzog selbst dirigirt die allgemeine Kriegs- und Artillerieschule zu Darmstadt. Die ehemalige Universität zu Mainz soll wieder hergestellt, auch daselbst ein höheres Gymnasium errichtet werden.

B. Staatsverfassung.

Der Großherzog genießt alle mit der königlichen Würde verbundenen Rechte, Ehren und Vorzüge, und herrscht jetzt unumschränkt monarchisch; es müssen aber nach der Wiener Kongreßakte Landstände eingeführt werden, welche ehemals in den althessischen Landen bereits bestanden. Der Großherzog hat in der engern deutschen Bundesversammlung eine, und in der weitern drei Stimmen. Schon 1606 wurde das Recht der Erstgeburt bei der Hessen-Darmstädtischen Regentenfamilie eingeführt, und die Prinzessinnen mußten bei ihren Vermählungen feierlich auf die Erbfolge Verzicht leisten. Der Titel des Großherzogs ist: Ludewig (geb. den 14. Juni 1753), von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen, Herzog in Westphalen u. s. w. Das großherzogliche Wappen besteht aus einem gekrönten silbernen und roth gebälkten Löwen in blauem Felde. Am 25. August 1807 stiftete der Großherzog einen Verdienstorden; auch ist ein Hausorden vorhanden.

C. Staatsverwaltung.

Das geheime Ministerium, als erste Landesstelle, theilt sich in das Ministerium des Innern, der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten. Jede dieser Abtheilungen hat geheime Referendarien, Secretaire und Kanzlisten. Mit dem Ministerium der Finanzen hängt die Generalkasse, unter unmittelbarer Abhängigkeit von dem Großherzog, und die Oberrechnungs-Justificatur zusammen. Das Ministerium des Innern dirigirt die Gesetzkommission. Das Oberap-

appellationsgericht, das aus einem Präsidenten und 6 Räthen besteht, ist auch Revisionsstelle und höchste Instanz in Kriminalsachen, so wie für die gesammten Souverainitätslande. Die Appellationssumme ist auf 400 fl. festgesetzt. Das Oberforstkollegium ist in unmittelbarer Abhängigkeit von dem Großherzog. Auch die Ober-Postdirektion leitet ein Kollegium, bei dem ausser dem Ober-Postdirektor, Finanz- und Regierungsbeamte Beisitzer sind. Das Postwesen ist, als Thronlehn, dem Fürsten von Thurn- und Taxis übertragen.

Die Provinzialbehörden sind für jede Provinz: Eine Regierung, welche Polizei- und Hoheitssachen verwaltet und die Oberaufsicht über die Aemter führt. Die Hofgerichte üben die Justizpflege und bestehen aus Direktor, Räthen und Assessoren. Im Fürstenthum Starkenburg sind ihm ein Kollegium-Medicum und ein peinliches Gericht, in den übrigen Fürstenthümern nur ein peinliches Gericht untergeordnet. Die Rentkammern verwalten das Finanz- und Steuerwesen; davon ressortiren die Rechnungsjustificaturen und Provinzial-Kammerkassen; im Fürstenthum Starkenburg stehen das Münzofficium und Bauamt damit in Verbindung; im Oberfürstenthum und den andern Provinzen die Bergämter, und in letzterem die Renteien. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 4,000,000 fl., und das Finanzwesen ist in gutem Zustand. Die Kirchen- und Schulräthe bestehen aus einem Direktor und Räthen. Zu ihrer Verwaltung gehören: die Aufsicht über Anstalten für Volksbildung, Prüfung der Kirchen- und Schullehrer; in Hinsicht der Katholiken, mit Ausnahme der bischöflichen Rechte; die Oberaufsicht über sämmtliche Fonds und Kassen, welche mit Kirchen- und Schulwesen zusammen hängen; die landesherrlichen Rechte über Kirchen und Gemeinen. Rechtssachen gehören nicht vor ihr Forum. Die drei christlichen Glaubens-Bekenntnisse haben jetzt gleiche politische und religiöse Rechte. Das Militärwesen leitet das Kriegskollegium zu Darmstadt, dessen Chef der Großherzog selbst ist. Das Armeekorps beläuft sich auf 9000 Mann und ist in dem trefflichsten Zustande. Die Ober-Hofchargen sind Oberst-Hofmeister und Hofmarschall. Letzterer präsidirt dem Ober-Hofmarschallamt. Kammerherrn und Kammerjunker, und andere Hofchargen tragen zum Glanz der Hofhaltung bei. Die Großherzogin und der Erbgroßherzog haben jedes einen besondern Hofstaat. Zu Mainz befindet sich bis zur endlichen Organisation des Landes, die

mit

mit der Abfassung des bürgerlichen Gesetzbuches nothwendig zusammen hängt, eine eigene Regierungskommission für die darmstädtischen Besitzungen auf dem linken Rheinufer. Der Großherzog hat den Befehl gegeben, ein neues bürgerliches Gesetzbuch und eine neue Prozeßordnung zu verfertigen. Zur Grundlage des ersten soll das östreichische bürgerliche Gesetzbuch dienen. Uebrigens treten in politischer Hinsicht dieselben Verhältnisse, wie in andern deutschen Staaten ein.

XXVI. Die Lande des Landgrafen von Hessen-Homburg.

Der Landgraf von Hessen-Homburg besaß ehemals als Nebenlinie einen Landestheil unter Hessen-Darmstädtischer Hoheit, nämlich das Amt Homburg mit 7000 E. und noch einige Mediat- oder adeliche Besitzungen; allein durch die Wiener Kongreßakte und durch einen den 10. Juli 1816 abgeschlossenen Vertrag mit dem Großherzog von Hessen ist er souverain, ein Mitglied des deutschen Bundes, und seine Besitzungen sind noch durch Landesstriche jenseits des Rheins vermehrt worden. Er besitzt jetzt:

1) Die Stadt und das Amt Homburg in der Wetterau. Die St. Homburg, bestehend aus der Alt- und regelmäßig angelegten Neustadt, liegt 5 Stunden von Frankfurt, an einem Gebirge, die Höhe genennt, ist die Residenz des Landgrafen, der Sitz der Regierungskollegien, hat ein schönes Schloß, ein Forst-Lehrinstitut, 3600 E., welche sich mit verschiedenen Manufakturen beschäftigen.

2) Jenseits des Rheins, im ehemaligen Saardepartement, den ganzen Kanton Meissenheim, und die Ortschaften Bärenbach, Bechersbach, Otzweiler und Hopstädten im Kanton Krumbach. Die Besitzungen zusammen mögen 7 QM mit 16,000 Einw. betragen, und jährlich an 80,000 fl. eintragen. Die Produkte sind die gewöhnlichen in diesem Striche von Deutschland.

XXVII. Die freie Stadt Frankfurt am Main

liegt mit ihrem kleinen Gebiete zwischen dem großherzoglich hessischen und herzoglich nassauischen Gebiete am rechten Mainufer, und ist mit dem gegenüber liegenden Theil Sachsenhausen durch eine 400 Schritte lange Brücke verbunden, von Amsterdam 55 1/4, v. Augsburg 35 1/2, v. Bamberg 25, v. Berlin über Leipzig 64, über Kas-

Kassel 69 1/2, v. Leipzig 42 1/2, v. Kassel 21, v. Bremen 49, v. London 106 1/2, v Nürnberg über Langenfeld 28 1/2, über Ansbach 30 1/2, v Stuttgart 14 M. Diese wegen ihres großen Handels an und für sich schon wichtige Stadt ist als Sitz des vaterländischen Bundestages jedem Deutschen noch wichtiger. Sie hat, anstatt der alten Befestigungen, um sich schöne, geschmackvolle Anlagen, 3480 H., 43,200 E, größtentheils Lutheraner, unter denen sich aber auch viele Katholiken, Reformirte und an 7000 Juden befinden. Zu bemerken sind: der Römer oder das Rathhaus, wo ehemals die goldene Bulle (wo ist sie?) aufbewahrt wurde; die Dom- oder Bartholomäikirche, wo weiland die römischen Kaiser gewählt und gekrönt wurden und Günther von Schwarzburg begraben liegt, in allem 6 lutherische, 1 deutsch reformirte, 1 französisch reformirte, 3 katholische Kirchen; der Taxische Pallast, wo die Sitzungen des deutschen Bundes gehalten werden; das Schauspielhaus; die Senkenbergische Stiftung, eine schöne Krankenanstalt mit botanischen Garten; das Monument vor dem Friedberger Thore, zum Andenken der bei der Eroberung 1792 gefallenen deutschen Krieger; das Gymnasium; die Stadtbibliothek, viele Wohlthätigkeitsanstalten, als: das heilige Geisthospital, das Kastenhospital mit Irrenhaus, das Armenhaus: Tabacks-, Kupferdruckerschwärze-, Silber- und Golddraht-, Fußteppich-, Wachstuch- und andere Fabriken. Nach Hamburg treibt Frankfurt den wichtigsten Handel unter den deutschen Städten, welcher durch den Main und Rhein, durch die guten Landstrassen, durch die zwei großen Messen und durch die Freiheit desselben besonders befördert wird. Das kleine Gebiet, 3/4 QM. groß, begreift 6900 E, worunter das schöne D. Bornheim mit 230 H. und 1900 E., dann die D. Bonames, Hausen, Oberrad und Niederrad sich befinden.

Frankfurt war schon seit langer Zeit der Sitz von wissenschaftlicher Kultur, und seine Einwohner zeichneten sich durch deutschen Sinn und helle Ansichten vor vielen andern deutschen Städten aus. Die Gesellschaft zur Beförderung der nützlichen Künste und der sie veredelnden Wissenschaften hat den patriotischen edlen Zweck der Erweiterung der Nationalindustrie und das Bestreben, die Ausländer, welche weiter sind, nachzuholen, und Deutschland von ausländischen Erzeugnissen immer unabhängiger zu machen. Das Gymnasium ist ganz vorzüglich, dann folgt die Bürger- oder Meisterschule, die Volksschule, einige Privaterziehungsanstalten. Die Stadtbibliothek ist ziemlich bedeutend, und das so sehenswerthe Bethmannische Museum mit der Gemäldesammlung des Hrn. Städel, und des letzten Vermächtniß zur Errichtung einer Malerakademie sind für die Künste wichtig. Die gesammte christliche Bürgerschaft bildet nur ein Ganzes, und alle Bürger der drei Konfessionen sind an Rechten und Obliegenheiten durchaus einander gleich.

Bei

Bei Besetzung der Staats-, Verwaltungs- und Justizstellen muß zwar auf das Bekenntniß der christlichen Religion, aber nicht darauf gesehen werden, ob sich Jemand zu dieser oder jener der drei christlichen Konfessionen bekennt. Im Senat müssen mehrere Mitglieder aller drei christlichen Bekenntnisse wirklich seyn. Der Senat darf im Wege der Gnade Niemand das Bürgerrecht ertheilen, der nicht ein Vermögen von wenigstens 5000 fl. beweißlich inferiren kann. Dem gesetzgebenden Körper bleibt jedoch, auf Antrag des Senats, die Dispensation zu Gunsten vorzüglicher Talente vorbehalten. Die Juden haben mit den Christen nicht gleiche Rechte (daher ihre Klage bei dem Bundestage!). Die christliche Bürgerschaft hat die, aus der ihr zustehenden Hoheit fließenden Rechte den drei folgenden, aus ihrer Mitte und Autorität ausgehenden, Behörden übertragen: 1) der gesetzgebenden Versammlung, 2) dem Senate, als obrigkeitlichen Kollegium, und 3) dem ständigen Bürgerausschuß. Der gesetzgebende Körper besteht aus 20 Mitgliedern des Senats, aus 20 Mitgliedern des ständigen Bürgerausschusses, und aus 43 aus der Mitte der übrigen Bürgerschaft gewählt werdenden Personen. Der Gewählte muß bei Verlust seines Bürgerrechts die auf ihn gefallene Wahl annehmen. Die gesetzgebende Versammlung wird jedes Jahr auf den ersten Montag des Novembers vom Senat zusammen berufen, und dauert in der Regel sechs Wochen. Der Senat besteht aus 42 Mitgliedern, theilt sich in drei Bänke; aus den ersten zwei werden die beiden Bürgermeister gewählt, und jeder zur Rathsstelle Gewählte muß 30 Jahre alt seyn. Es wird weder auf Geburt noch Stand bei der Wahl gesehen. Verwaltungsämter sind: die geheime Deputation, die Armenstiftungsanstalten, Medicinal- und Sanitätskollegium, Centralfinanzcommission und Handelskammer. Zur Justizverwaltung sind vorhanden: ein Appellations- und peinliches Gericht, mit dem ihm untergeordneten heimlichen Verhöramt, ein Stadtgericht und ein Stadt- und Landamt. In Handelssachen sollen die Gerichte nach Befinden das Gutachten der Handelskammer einholen. Ausserdem besteht eine ständige Bürgerrepräsentation, oder Bürgerausschuß (vorhin Bürgercolleg) aus 51 Bürgern, gewählt aus allen Ständen. Frankfurt hat in der engern Bundesversammlung eine Gesammtstimme mit den drei Hansestädten, und in der weitern eine eigene Stimme. — Das Militär soll nach der Bundesakte auf 750 Köpfe sich belaufen. Die Abgaben

sind

sind bedeutend, weil die Schulden von 10 Millionen Gulden bedeutende Interessen erfordern.

XXVIII. Das Großherzogthum Baden

(A Grundmacht.)

liegt vom 25° 11′ — 27° 31′ der L. und vom 47° 32′ — 49° 49′ der Br., und grenzt g. W. an den Rhein, g. N. an das Großherzogthum Hessen und Königreich Baiern, g. O. an Würtemberg, und g. S. an den Bodensee und Rhein, die es von der Schweiz trennen. Die Größe beträgt 272 QM. *). Ein großer Theil des Landes hat das schönste Klima in Deutschland, die hoch liegenden Gebirgsgegenden ausgenommen, und den fruchtbarsten Boden längst dem Rhein, gleichsam das Thal dieses Flusses. Nur im Südosten ist ein Hauptgebirg, der Schwarzwald, aus dem von der westlichen Abdachung viele Thäler in das Rheinthal herab laufen, unter welchen das schöne Murgthal vorzüglich bemerkenswerth ist. Die höchsten Spitzen des Schwarzwaldes, so weit er badisch ist, sind der Feldberg, 4670 F., der Belchen, 4337 F. und der Kandel, 3901 F. hoch. Im nördlichen Baden läuft die schöne paradiesische Bergstrasse im Thale am westlichen Fuße des Odenwaldes hin, der zwischen dem Main, wo er bei Miltenberg endet, und zwischen dem Neckar, von Mudach bis Heidelberg, liegt. Seine höchsten Punkte sind der Katzenbuckel bei Mudau, der Winterhauch bei Mosbach, der Oelberg bei Schriesheim, und der Wagenberg bei Weinheim. Beide Gebirge, der Schwarzwald und

*) Nach der neuesten Vermessung und Zählung gewährt das Großherzogthum Baden folgende statistische Uebersicht: Größe: 272 QM. Einwohner 1,001,630. Kulturbasis vom J. 1813: Waldungen 1,580,622 Morgen. Urbares Land: 2 Mill. Morgen. Oedes Land, worunter Chausseen und Wege gerechnet sind: 100,000 Morgen Metalle im J. 1810: 589 Mark Silber, 700 Zentner Blei, 12,000 Zentner Eisen. Viehstand: 62,729 Pferde, 401,410 Stück Rindvieh, 179,986 Stück Schafe. Fabriken und Manufakturen 209; diese beschäftigen 10,200 Menschen. Städte und Marktflecken 110, Dörfer, Weiler und Höfe 3000. Auf einer QMeile leben im Durchschnitte 3300 Menschen, an manchen Orten 4000.

und Odenwald, sind mit herrlichen Waldungen besetzt, auch trefflich zur Viehzucht, und der letzte besonders zum Theil zu gutem Ackerbau geeignet.

Der schon erwähnte Rhein, von S. nach N. bis gegen Karlsruhe herab der Grenzfluß von Frankreich, in welchen sich die Wutach, Wiesen, Kander, Treisam, Kinzig, Rench, Murg (aus zwei Quellen auf dem Kniebis), Pfinz, Salzbach und der Neckar mit der Lauter vereiniget, ergießen. Nördlich berührt der Main einen kleinen Theil des Landes, in dem hier die Tauber fließt. Die Donau hat an der östlichen Grenze ihre Quellen. Hieher gehört auch der größere Theil des größten deutschen Sees, des Bodensees, der hier die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz macht, und ausser diesem Lande und Baden auch zum Theil Baiern, Oestreich und Würtemberg gehört. Er ist 16 Stunden lang, 4 Stunden breit und an manchen Stellen 350 Klafter tief. Der Theil von Bregenz bis Konstanz heißt der Ober- oder Bregenzersee, der Theil von da bis Radolfzell der Unter- oder Zellersee, der nordwestliche Busen der Bodmer- auch der Ueberlingersee. Der Bodensee hat seinen Namen von dem alten Schlosse Bodman. In ihn fallen der Rhein, Bregenz, Argen, Schussen und die vier Ach-Flüsse. Bei Stein fließen diese vereinigten Gewässer unter dem Namen Rhein heraus, welcher dann weiter hinab bei Schafhausen den berühmten Wasserfall macht. Der Bodensee ist fischreich; unter seinen Fischen sind besonders die Gangfische, eine Art von Lachsforellen, die, wenn sie größer sind, den Namen Renk, und zuletzt Reinlanken erhalten. Die Umgebungen des Sees sind paradiesisch, mit vielen Städten und Dörfern besetzt, und südlich in blauer Ferne zeigen sich die Alpen. Die vielen Weinberge geben einen leichten, aber auch wohlfeilen Wein, Seewein genennt. Ein zweiter See im Badischen ist der Mummelsee am Schwarzwalde, am Fuße des hohen Berges Seekopf, aus dem sich die reissende Acher ergießt. Er hat nur 1/2 Meile im Umfang, ist aber sehr tief, und hat keine Fische. Der dritte bemerkenswerthe See ist der Eichenersee, auf einer 1467 F. hohen Fläche, der öfters ausdrocknet. Unter den Mineralwassern stehen die warmen Bäder zu Baden oben an, ausserdem sind warme Quellen zu Badenweiler, Sulzburg, Langensteinbach, Brühl am Fuße des Windecker Bergschlosses; Gesundbrunnen zu Rippoltsau, Grießbach, Petersthal, Antegast, Hambach, Ueberlingen ꝛc.

Un-

Unter den 1,001,630 Einwohnern befinden sich 600,000 Katholiken, 300,000 Lutheraner, 1100 Mennoniten und 85,000 Reformirte. Die meisten dieser E., besonders im Rheinthale hin, wohnen und leben angenehm, sind von vielen Anlagen und ausserordentlich lebhaften Temperament, und man merkt durchaus, daß sie zu den Weinländern gehören. Sie sind sehr gewandt, sprechen viel, sind ganz für das Gesellschaftliche geschaffen, und haben mehrere Eigenschaften mit ihren Westnachbarn gemein. Von der politischen Verschiedenheit sprechen wir bei der Staatsverfassung. Das Land ist jetzt, nachdem der bisherige Wiesenkreis mit dem Dreysamkreise vereinigt worden, in folgende acht Kreise getheilt:

1) Der **Pfinz- und Enzkreis** enthält 11 St., 9 Aemter und 132,000 E. Hier sind:

Carlsruhe, die 1715 regelmäßig angelegte schöne Haupt- und Residenzst. am Hartwalde, wie ein Sonnenfächer gebaut, wovor das großherzogl. Schloß den Vereinigungspunkt ausmacht, von Augsburg 31, v. Stuttgart 10, v. Straßburg 10½ M. Die St. wird durch 500 Lampen erleuchtet, hat 900 H., 15,128 E., 4 Kirchen 5 öffentliche Plätze, Gymnasium, Ingenieurschule, Militärschule, Thierarzneischule, Forst- und Jagd-Institut, Hoftheater, mehrere Fabriken Im Residenzschlosse befindet sich eine 70,000 Bände starke Bibliothek, ein Naturalienkabinet und eine Münzsammlung, hinter demselben ein Fasanengarten Nahe bei der St. liegt **Gottsau**, ein herrschaftliches Schäfereiinstitut. **Durlach**, alte St an der Pfinz, 1 Stunde von Karlsruhe, wohin ein schöner Weg und ein Kanal gehen, hat 470 H., nur 1400 E., Schloß und Fayencefab. **Eppingen**, St. am Elsenz, mit 2300 Einw. **Philippsburg**, ehemalige wichtige Reichsfestung, beim Einfluß der Salza in den Rhein, lag sonst in einem Morraste, der jetzt ausgetrocknet ist. **Bretten**, St an der Salzbach, hat 3540 E. und ist Philipp Melanchthons Geburtsort, wo man am Markte noch das Haus seiner Eltern sieht. **Bruchsal**, die ehemalige Residenz der Bischöfe von Speier, an der Salza, hat 800 H., 5900 Einw., schönes Schloß mit Lustgarten, und ein Salzwerk. Dem Schlosse gegenüber liegt die Wasserburg. **Pforzheim**, die wichtigste Fabrikst. im Badenschen, an der schiffbaren Enz, in welche hier die Nagold und Würm fließen, hat 5300 E., Schloß, großes Zucht- und Arbeitshaus, und Tuch-, Wollenzeug-, Leder-, Strumpf- und Bijouterie- und Fabriken von Stahlarbeiten; auch ist der Transitohandel beträchtlich.

1817: 8000 f. gal. 458 + 327.

2) Der **Seekreis** hat 12 St., 10 Aemter und 89,600 E. Hier sind:

Constanz oder **Kostnitz**, in schöner Gegend am Rhein, der hier aus dem Bregenzersee in den Untersee fließt, hat 3 Vorstädte, 780 H., 4500 E., eine Brücke, bei welcher eine Mühle von 16 Gängen, verbindet die auf der rechten Rheinseite liegende Vorstadt Petershausen mit der Stadt. In derselben sind: die Domkirche, das

das Kaufhaus, ehemals Concilienhaus, worinnen die berühmte christliche Kirchenversammlung von 1414 bis 1418 gehalten wurde, welche Johann Huß und Hieronymus von Prag zum Scheiterhaufen verdammte. Die 284 E. der Vorstadt Paradies bauen vieles Gemüse. Die äusserst fruchtbare, 1 1/2 Stunden lange und 1 St. breite Insel Reichenau im Bodensee, mit zwei Dörfern. Die I. Meinau, durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden. Mörsburg, in reitzender Lage und mit herrlichen Aussicht auf die Alpen ꝛc. am Bodensee, hat 1360 E., ein altes und neues Schloß, wo die ehemalige Residenz des Bischoffs von Konstanz. Markdorf, St. mit 720 E. Pfullendorf, St. am Cellwasser mit 1200 Einw. Ueberlingen, St am See gl. N., einem Busen des Bodensees, hat 2400 E. und Handel. Die Städtchen Engen, mit 1200 E. und Möskirch an der Albach, mit 1180 E. gehören zu den mediatisirten fürstlich Fürstenbergischen Besitzungen, die 30 QM. mit 78,000 E enthalten, und jährlich über 400,000 fl. einbringen.

3) Der Donaukreis enthält 18 St., 8 Aemter und 72,700 E. Hier sind:

Villingen, St. in einem tiefen Thale des Schwarzwalds, ist schön gebaut, mit 600 H. und 3300 E. Hornberg, St. am Gutach, mit dem Schlosse gl N. und 960 E. Donaueschingen oder Doneschingen, St. mit 350 H. und 1800 E., und dem Fürstenbergischen *) Residenzschloß Hier vereiniget sich die Beeg mit der Don und Brieg, und heissen dann Donau. Fürstenberg, St mit 230 E. und den Ruinen des Stammschlosses Die Fürstenbergischen Städtchen Hüfingen an der Bregach, mit 1300 E. und Schloß; Löffingen im Schwarzwald, mit 1000 E und Bad; Neustadt an der Wutach im Schwarzwalde, mit 1150 E., die viele hölzerne Uhren liefern. Zwischen hier und Freiburg ist der berühmte, zwei Stunden lange, an manchen Stellen nur 10 Schritte breite Paß, die Hölle genennt. Thiengen, St. an der Wutach, zu den mediatisirten Schwarzenbergischen Besitzungen gehörig.

4) Der Treisamkreis, mit welchem auch der ehemalige Wiesenkreis vereiniget worden, enthält jetzt 23 St., 23 Aemter und 236 000 E. Hier sind:

Freiburg, Hauptst. an der Treisam und am Schwarzwalde, hat 890 H., 10,100 E., eine 1454 gestiftete Universität mit 80,000 Bände starken Bibliothek, Naturalienkabinet, botanischen Garten und anatomischen Theater; ferner ein Gymnasium, eine herrliche gothische Domkirche mit 513 Fuß hohen, dem Straßburger Münster ähnlichen Thurm, Granaten- und Korallenschleifereien, Tabacks- und Cichorienf. Altbreisach, der franz. Festung Neubreisach gegenüber, am Rhein, hat 2500 E. und Tabacksf. Emmendingen, St. an der Elz und Bretten, mit 1400 E. und dem nahen mineralis

*) Der Fürst von Fürstenberg Stülingen, Karl Egon, ist geb den 28. Okt. 1796, succedirte 1804. Eine andere Linie, Fürstenberg-Weitra, residirt zu Weitra im Oestreichischen bei Wien.

Digitized by Google

lischen Bade Weiherschloß. Waldkirch, St. an der Elz, mit Granatfabrikanten. Endingen, St. nicht weit vom Rhein, mit 2500 E. und berühmten Kornmärkten. Heitersheim, St. am Fuße des Schwarzwaldes, mit Schloß. Lörrach, St. am Wiesen, hat 1900 E., Kattun- und Tabacksf. in paradiesischer Gegend. Kandern, Städtchen am Flusse gl N., mit 1720 Einw., Eisenhüttenwerk und in der Nähe die Ruinen des Schlosses Sausenburg. Mühlheim, in herrlicher Gegend, mit guten Weinbau und 1850 E. Das Dorf Badenweiler, am Berge Blauen mit berühmten warmen Bädern, und einem 1784 entdeckten römischen Badegebäude von 50 Gemächern, 222 F. lang und 81 breit. St. Blasien, war ehemals eine gefürstete Abtei, in deren ansehnlichen Gebäuden sich jetzt Spinnmaschinen und eine Fabrik von mathematischen Instrumenten befinden. Das Dorf Hasel, mit einer berühmten Tropfsteinhöhle. Schopfheim, Städten am Wiesen, mit 1200 E., Leinwandbleichen und bedeutenden Eisendrathf. Waldshut, eine von den vier sogenannten Waldstädten, am Rhein, mit 1000 E., so auch Kleinlaufenburg, mit 280 E. und einer Brücke über den Rhein nach der schweizerischen St. Laufenburg.

5) Der Kinzigkreis hat 11 St., 10 Aemter und 117,600 E. Hier sind:

Offenburg, Hauptst. am Kinzig, mit 2900 E. und einer Wallfahrtskirche. Das Städtchen und Dorf Kehl, Straßburg gegenüber, wovon das erste ziemlich befestiget ist. Ettenheim, St. am Ettenbach, mit 3000 E. und starken Garnhandel. Gengenbach, St. im Kinzigthale, mit 1800 E. und den schönen ehemaligen Abteigebäuden. Zell am Harmersbach oder Hammersbach, auch im Kinzigthale, mit 1000 E., Gesundbrunnen, Hammerwerk und Fayencef. Lahr, Handelsst. mit 4400 E., Pädagogium, Tabacks-, Tuch- und Zeugf. Oppenau, St. in einem engen rauhen Thale, mit 1600 E., Viehhandel und guten Kirschwasserbereitung. Von hier kommt man auf der Oppenauer Steige über den Kniebis ins Königreich Würtemberg.

6) Der Murgkreis mit 7 St., 8 Aemtern und 84 500 E. Hier sind:

Rastadt, regelmäßig gebaute Hauptst. am Murg, mit 600 H., 4700 E., schönem Schloß, Eisen- und Stahlf. Hier wurde 1714 ein Friede geschlossen, und 1797 und 1798 ein Friedenskongreß gehalten, der sich mit Ermordung zweier französischer Gesandten, Bonnier und Roberjot endigte; den traurigen Platz bezeichnet ein Denkmal. Das Lustschloß Favorita mit Park. In der Nähe des D. Gaßbach wurde den 27. Juli 1675 Marschall Turenne von einer Kanonenkugel getödtet. Baden, St. am Oelbache (s. Klübers Beschreibung), mit 380 H., 2540 E., wichtigen Bädern, schönen Konversationshause und den merkwürdigen Ruinen des alten Schlosses (heimliches Gericht). Die Gegend ist paradiesisch, und in derselben werden besucht die Eberstein burg, das Jagdhaus, der Sellachhof, Wasserfall, die herrlichen Gegenden bei Gernsbach und im Murgthal. Ettlingen, St. am Albflusse, mit 500 H., 2840 E.

Schloß, Pulver- und Baumwollenf. In der Nähe ist ein ausgegrabenes römisches Gebäude. Die Städtchen Kuppenheim an der Murg mit 1270 E.; Steinbach, der Gebnrtsort Erwins, des Baumeisters vom Straßburger Münster; Gernsbach an der Murg, mit Hammerwerk und Holzhandel.

7) Der Neckarkreis hat 11 St., 14 Aemter und 166,800 E. Hier sind:

Mannheim, die schön und regelmäßig gebaute Hauptst. an der Mündung des Neckars in den Rhein, von Augsburg 36 1/2, v. Bamberg 27 1/2, v Basel 33 1/2, v. Darmstadt 7, v. Heidelberg 2, v. Landau 5, v. Mainz 8 3/4, v. München 45, v. Nürnberg über Heilbronn 28 1/2, über Bischofsheim 31 1/2, v. Paris 66 3/4, v. Straßburg über Landau 16, v. Würzburg 18 M., hat 1600 H., 18,200 Civileinwohner, eine 200 Schritte lange Schiffbrücke über den Neckar, und eine fliegende über den Rhein, ein großes nicht ganz vollendetes Schloß mit Bibliothek und Kunstsammlungen, einen Springbrunnen mit Statüen, die von Van de Branden in Stein gehauene Gruppe auf dem schönen Marktplatz, das große 160 Schritte lange auf 72 Bogen ruhende Kaufhaus, das neue Komödienhaus, das 92 F. hohe, 200 Schritte lange und 118 Schritte breite Zeughaus, die Sternwarte, die berühmte Bleiche, mehrere Fabriken, eine Akademie für Künste und Wissenschaften. Der Aufenthalt in dieser Stadt ist äusserst angenehm. Heidelberg, St. in der reitzendsten Neckargegend, am Geisberge, mit einer 1386 gestifteten Universität, philologischen und pädagogischen Seminarium, botanischen Garten, Sternwarte und wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, der heiligen Geistkirche, in deren Chor die als Geschenk des Herzogs Maximilian von Baiern an Papst Gregor XV, meistens nach Rom gewanderte, jetzt aber zum Theil wieder zurückgegebene berühmte Bibliothek stand; dann mit mehreren Fabriken. Auf dem Geisberge liegen die schönen Ruinen des Schlosses mit dem großen Fasse. Schwetzingen, Marktfl. mit 2000 E., einem schönen Schloß und 186 Morgen großen herrlichen Lustgarten, mit äusserst sehenswerthen Anlagen. Die Städtchen Ladenburg am Neckar, mit 2000 E.; Neckargemünd an der Mündung der Elsenz in den Neckar, mit 1800 E. und Schifffahrt, irdenem Geschirr und Steinbrüchen; Wiesloch am Leimbach, mit 1800 E.; Schönau im Gebirg, mit 1100 E., Tuchf. und Leinwandbleichen. Bei dem Mktfl. Schriesheim hat man 1766 römische Alterthümer entdeckt. Weinheim, St. an der Bergstrasse an der Werschenz, hat 3300 E., starken Weinbau und auf dem nahen Berge die Ruinen des Schlosses Windeck. Mosbach, St. in einer schönen Gegend im Odenwald an der Elzbach, hat 1900 E., ein Schloß und ein Salzwerk, das jährlich 400 Centner Salz liefert. Die St. ist eine standesherrliche Besitzung des Fürsten von Leiningen-Amorbach-Miltenberg *), wozu auch das Städtchen Sinsheim,

*) Der Fürst Friedrich Wilhelm, geb. 12. Sept. 1804, succedirte 1812.

heim, in einer bergigen Gegend, mit 1700 Einw., gehört. Das Städtchen Eberbach am Neckar, mit 2600 E.

8) Der Main- und Tauberkreis enthält 13 St., 8 Aemter, 95,400 E. und besteht aus lauter standesherrlichen Besitzungen.

a) Zu den fürstlich Leiningischen Besitzungen gehören: die Städtchen Bischofsheim an der Tauber, mit 1900 E.; Boxberg an der Tauber, mit 970 E. und alten Bergschloß; Kühlsheim an der Mühlbach, mit 2100 E.; Königshofen am Einfluß des Umpferbaches in die Tauber, mit 1350 E; Lauda an der Tauber, mit 1070 E. und starken Weinbau; Wallthürn, mit 2300 E. und einer Wallfahrtskirche; Neudenau an der Jaxt, gehört dem Grafen von Leiningen.

b) Zu den mediatisirten Besitzungen des Fürsten von Salm-Reifferscheid-Krautheim (Franz Wilhelm Joseph, geb. 27. April 1772) gehören: die Städtchen Krautheim an der Jaxt, mit 650 E. und Schloß; Grünsfeld mit 1200 E.

c) Zu den mediatisirten Besitzungen des Fürsten von Löwenstein-Werthheim (Carl Ludwig Joseph Constantin, geb. den 18. Juli 1783) gehören: Werthheim, Hauptst. des Kreises an der Mündung der schiffbaren Tauber in den Main, hat 120 H., 3200 E., 2 Residenzschlösser, herrlichen Weinbau, Weinhandel, Schifffahrt, Kattunfabrik, Weinsteinraffinerie, Branntweinbrennereien und Essigsiedereien. Der gute Werthheimer Wein wächst auf dem nahen Remberg und Wettenburg am Main. Freudenberg, St. am Main, wovon der auf der rechten Mainseite gelegene Theil zu Baiern gehört.

d) Die Grafschaft Hohen-Geroldseck liegt zwischen der Kinzig und dem Rhein im Badischen, steht zwar noch unter östreichischer Administration, wird aber wahrscheinlich mit Baden vereiniget, daher findet ihre Beschreibung hier eine Stelle. Sie ist groß 2 1/2 QM., mit 4500 E., bergig, hat aber viel Getraide und Obst, starke Viehzucht, Waldungen und Blei- und Silberbergwerke. Sie trägt jährlich an 34,000 fl. ein. Die wichtigsten Orte sind: Hohengeroldseck, das zerstörte Stammschloß auf dem Schimberg. Schutterthal, D. an der Schutter, mit Hammerwerk. Gelbach, D. an der Schutter, der Hauptort des Landes mit 500 E., und in der Nähe mit den Ruinen vom Schlosse Dautenstein.

Der größte Theil der badischen Provinzen gehört zu den fruchtbarsten Landesstrichen in Deutschland. Baden liefert vieles Getraide, besonders Dinkel, alle Küchengewächse, vieles und gutes Obst, unter dem sich Mandeln und Kastanien befinden (nachahmungswerth sind die meisten Landstrassen und Wege mit Obstbäumen besetzt), Flachs, und vorzüglich guten Hanf, geschätzten Taback, Hopfen, Färberröthe und andere Handelskräuter, und sehr vielen und guten Wein, z. B. den Markgräfler, Offenthaler, Steinbacher, Werthheimer, Bergsträsser, Seewein; viel Holz

aus den 1,580,000 Morgen großen Waldungen, dem Schwarzwald, Hartwald, Hagenschieß ꝛc.; Pferde, Rindvieh, Schafe (durch spanische veredelt), Schweine, Ziegen, Geflügel, Wildpret, Fische im Bodensee, Rhein (Karpfen von 40 Pfund) und den andern Flüssen. Auch das Mineralreich liefert vielerlei Produkte, als: Waschgold im Rhein, Silber, Eisen, Kupfer, Kobalt, Marmor, Alabaster, mehrere andere Steinarten, Steinkohlen, Alaun, Schwefel, Vitriol, aber nicht hinlänglich Salz. Der Kunstfleiß ist im Ganzen nicht bedeutend und für den innern Bedarf lange nicht hinreichend; denn man findet blos in Mannheim, Pforzheim (wo berühmte Bijouterie- und Quincaillerief.) und Karlsruhe Fabriken. Auf dem Schwarzwalde werden viele hölzerne Uhren verfertiget, und im ganzen Lande wird Garn gesponnen und dasselbe verwebt. Der Handel ist mit den Landeserzeugnissen wichtig, noch wichtiger aber wegen der Lage des Landes, wodurch es großen Transitohandel hat, und welchen die schiffbaren Flüsse, der Bodensee und die herrlichen Kunststrassen sehr befördern. Auf dem Bodensee machen die Uferwinde die Schiffahrt öfters gefährlich. Die größten Schiffe auf diesem See, welche 114 F. lang, 10 F. breit, und 2500 Centner tragen, heissen Leedi, die nur halb so großen Segner. Die Mauthverhältnisse im Badenschen sind nicht drückend, und die Posten gut *). Man rechnet nach dem rheinländischen Fuß.

Die Einw. stehen, im Ganzen genommen, auf einem hohen Standpunkt der Kultur; auch sind besonders in den altbadischen Provinzen alle Erziehungsanstalten in gutem Zustand. Mehrere sehr gute Gymnasien, lateinische Schulen und die beiden Universitäten, Heidelberg und Freiburg **) befördern die höhere wissenschaftliche Kultur ausser-

*) Im Badischen ist die Poststation in der Regel und in runder Zahl 48,000 neu badische Fuß. Was in die Distanz von 18,000 bis 29,000 Fuß fällt, wird für 1/2 Post, von 30,000 bis 41,999 Fuß für eine 3/4 Post, von 42,000 bis 53,999 Fuß für 1 Post, von 54,000 bis 65,999 Fuß für 1 1/4 Post, von 66,000 bis 77,999 Fuß für 1 1/2 Post gerechnet.

**) Nach den Nachrichten, welche so eben beim Abdruck des Obigen einlaufen, soll die Universität Freiburg aufgehoben, und mit Heidelberg vereiniget werden. Die Stadt Freiburg soll dagegen eine ständige Garnison erhalten, und der Sitz des Landbischofs und des Seminars für katholische Geistliche werden. Die Folge wird bald darthun, ob durch diese Veränderung Aufklärung und Wissenschaften dabei gewinnen.

Digitized by Google

ferordentlich, besonders bei dem Rheinländer, der an und für sich meistens gute Geistesgaben, doch gewöhnlich nicht mit anhaltendem Fleiße, besitzt. Der Finanz-Etat von 1809 bestimmte für Künste und Wissenschaften 121,130 fl.; davon erhielt Heidelberg 56,000 fl. und das Mannheimer Theater 20,000 fl.

B. Staatsverfassung.

Im Großherzogthum Baden geht die Erbfolge in der Regierung auf den ältesten Prinzen in gerader absteigender Linie über.

Ausser den allgemeinen Landsteuern sind folgende Auflagen landesherrlich, als: die Accise, das Besatzungsrecht, das Stempelpapier, der Ertrag der Land- und Poststrassen, Landzoll- und Geleitsgeld, Nutzung der Wasserstrassen, Wasserzoll, Flötzgeld, auch Wasserfallzins, das Salpeterregal, das Recht über herrenloses Gut, Confiscations-Ertrag und Goldwäsche.

Der Titel des Regenten ist: Wir Karl Ludwig *) von Gottes Gnaden Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen, Landgraf zu Nellenburg, Graf zu Hanau ꝛc. Ober- und Erbherr zu Baar und Stühlingen, sammt Heiligenberg, Haußen, Mößkirch, Hohenhöwen, Wildenstein und Waldsberg, zu Mosbach sammt Düren, Bischofsheim, Hartheim und Lauda, zu Klettgau, zu Thengen, zu Krautheim, zu Werthheim, zu Neidenau und Billigheim ꝛc.

Schon 1715 wurde der Hausorden der Treue gestiftet, den der vorige Großherzog, Karl Friedrich, am 8. Mai 1803 erneuerte. Er besteht aus Großkreutzen und Commandeurs. Das Ordenszeichen ist ein goldner, roth geschmelzter, durch 4 goldene doppelte C zusammengehaltener Kreuzstern, bedeckt von dem weiß und roth geschmelzten Kurhute. Auf einer Seite ein doppeltes C mit der Ueberschrift: Fidelitas, in weiß emaillirtem Felde; auf der andern der badische Herzschild. Das Ordenskreuz wird an orangefarbenem Bande mit silberner Einfassung getragen. Der Stern ist sechseckig, in der Mitte mit dem Ordenszeichen auf orangefarbenem Grunde. Als Belohnung für ausgezeichnete gemeinnützige Verdienste werden goldene und silberne Verdienstmedaillen ausgetheilt. Der Karl Friedrich Militär-Verdienstorden wurde im Jahre 1807 gestiftet. Der Orden vom Zähringischen Löwen.

Es

*) Geb. den 8. Januar 1786., succed. den 10. Juni 1811.

Es gab schon seit langer Zeit in Baden keine eigentlichen Landstände, welche über neue Gesetze und Abgaben zu Rathe gezogen wurden; die Landstände in dem ehedem zu Oestreich gehörigen Breisgau wurden 1806 aufgehoben. Allein nach der Wiener Congreßakte müssen auch in diesem Staate Landstände und eine Konstitution eingeführt werden. Wie? steht zu erwarten. Indessen giebt es jetzt noch vom Staate anerkannte privilegirte Klassen von Staatsbürgern, nämlich die vom Regenten oder den Ministerien mit Patent angestellten Staatsdiener, und der Adel. Die patentisirten Staatsdiener haben das Vorrecht, daß sie in erster Instanz nicht den Bezirksämtern, sondern den Kreisdirektorien und Hofgerichten zu Recht stehen.

Der Adel theilt sich in den Herren- und Ritterstand. Zu jenem gehören alle ehemaligen unmittelbaren Reichsfürsten und Grafen; die übrigen Grafen, Freiherren und Edelleute gehören zu den letzteren. Die ehemaligen Reichsfürsten und Grafen, welche auch Standesherren genennt werden, behalten die ihnen zugesicherte niedere und mittlere Gerichtsbarkeit, welche sie durch ihre Aemter ausüben dürfen. Den Standesherren ist eine Ehrenwache vom großherzoglichen Militär in allen denjenigen Orten ihres Standesgebietes, wo Militär in Garnison ist, bewilliget; auch ist ihnen die Haltung eines eigenen Trabantencorps von 25 bis 30 Mann freigestellt; in den Kirchengebeten kann, in ihrem Gebiet, ihrer nach dem Landesfürsten erwähnt werden; ihre bisherigen Familiengesetze bleiben in ihrer Kraft, so weit sie mit den Landesgesetzen verträglich sind. In allen ihre Person und Familien betreffenden Gegenständen der Rechtspolizei, oder der willkührlichen Gerichtsbarkeit, stehen sie nur unter dem Landesherrn und dem Justizministerium. In peinlichen Fällen ernennt der beschuldigte Standesherr drei andere Standesherren, die im Großherzogthum Standesgebiete besitzen; jeder derselben ernennt zwei subdelegirte Räthe aus den badischen Unterthanen, und der Regent erwählt den Präsidenten. Das Urtheil dieses Gerichts wird dem Justizminister eingesendet. Den Standesherren verbleiben alle Einkünfte von ihren Domanialhöfen, eigentlichen Gütern und Erblehnen, Zehnten, Bodenzinse, die eigenthümlichen Brauereien, Bier- und Weinverlage, alle aus dem Leibeigenschaftsverband fließenden Abgaben, als Leibschilling, Rauchhühner, Todfall-Manumissionsgebühren, Einkommen der Bergwerke, die sie auf eigne Kosten bauen, Forstgefälle, Jagd- und Fischereinutzungen ꝛc.

Die

Die Ritter und adeligen Grundherren stehen in Bezug auf ihre persönlichen Verhältnisse, in Rechts- und Polizeisachen allein unter den Provinz-Dicasterien, und keineswegs unter den Oberbeamtungen; in Realsachen aber unterliegen alle Gegenstände rechtlicher Verhältnisse ohne Unterschied des Standes, der amtlichen Gerichtsbarkeit in erster Instanz. Die Ritter können, unter gewissen Einschränkungen, auswärtige, in befreundeten Staaten liegende Güter behalten; sie können auch auswärtige Dienste nehmen, müssen jedoch, wenn der Regent sie zurückruft, wieder in das Großherzogthum zurückkehren; sie und ihre Familien sind übrigens vom Milizzuge frei, nicht aber ihre Diener, als nur in so fern sie es auch in großherzoglichen Diensten, ihres Amtes wegen, seyn würden; die Ritter können Majorate und Fideikommisse errichten, diese aber, so wie alle ihre Familienstatute, müssen vom Regenten bestätiget werden. Die Ritter sind von persönlichen direkten Steuern frei, und ihre Grundstücke und Liegenschaften werden wie jene der Standesherren bei dem Steueranschlage um ein Drittheil geringer belastet, als andere, ehedem steuerfreie Güter; dabei bleiben ihre Hofraithen und Lustgärten, wie dies auch bei den großherzogl. Domainen der Fall ist, ausser Steuerpflicht. Endlich behalten sie ihre grundherrlichen Aemter, die regalia minora und das Patronatrecht über die in ihrem Grundgebiet liegenden Kirchen.

Ausser dem hier angegebenen Unterschied der Einwohner findet ein anderer Statt zwischen Staatsbürgern, Einsassen und Schutzgenossen, welche letztere beide unter dem gemeinschaftlichen Namen der Staatsangehörigen begriffen werden.

Unter Schutzgenossen werden diejenigen Fremden verstanden, die in das Land kommen, um für einen vorübergehenden Zweck einen zeitlichen Aufenthalt darin zu nehmen. Sie genießen für diesen Zweck den Schutz des Staates, und tragen diejenigen Lasten, die verfassungsmäßig darauf ruhen. Hierher gehören: Dienstboten, Gesellen, Lehrjungen, Fabrikarbeiter, Zöglinge, Studierende, Pächter von Landgütern oder Gewerben, und Rentirer, die von auswärtigem Einkommen leben.

Einsassen heissen diejenigen Fremden, welche, mit Beibehaltung des Heimathsrechts in ihrem ursprünglichen Staate, zugleich durch einen gesetzmäßig erlangten Besitz von liegenden Gründen in eine bleibende Verbindung mit dem Großherzogthum gekommen sind; sie sind Landsassen oder

Mark-

Marksassen, je nachdem ihr Gut eigene Markungsrechte hat, oder einer Ortsmarkung unterworfen ist. Haben solche Fremde keine Liegenschaft, sondern nur ein Gewerbe ordnungsmäßig im Staate erlangt, so werden sie Schirmsassen genennt. Staatsbürger sind nur diejenigen, welche ohne alle Einschränkung sich der Staatsgewalt des Großherzogthums unterworfen haben. In bürgerlichen und peinlichen Rechtsfällen sind alle Staatsbürger vor dem Gesetz einander gleich. Die Rechte und Pflichten aller verschiedenen Klassen der Einwohner und Stände sind durch die Constitutionsedikte des Großherzogthums bestimmt, wo auch die Juden und die Fremden nicht vergessen worden sind. Die Judenschaft bildet einen eigenen konstitutionsmäßig aufgenommenen Religionstheil der großherzoglichen Lande, der gleich den übrigen unter seinem eigenen angemessenen Kirchenregiment steht. Die Ortssynagogen stehen unter den Provinzsynagogen, und diese insgesammt unter einem jüdischen Oberrathe, welcher aus einem jüdischen Obervorsteher und 4 Oberräthen gebildet wird. Der volle Oberrath versammelt sich alle Jahr einmal; ausserdem besorgt ein Ausschuß die Geschäfte.

Die kirchliche Staatsverfassnng ist durch das erste Constitutionsedikt vom Jahr 1807 festgesetzt worden. Dem zu Folge kann jeder Mensch, wes Glaubens er sey, Staatsbürgerrecht genießen, so lange er keine Grundsätze bekennt, die mit den Gesetzen und den guten Sitten in Widerspruch stehen. Jeder Staatsbürger kann, nach zurückgelegtem 18. Jahr, nach eigener freier Ueberlegung, von einem Glaubensbekenntniß zu einem andern übergehen, ohne daß dadurch seine allgemeinen Rechte, Ehren und Würden, so fern sie weltlich sind, verloren gehen. Die Kinder werden in der Religion ihrer Eltern, und wenn diese verschiedenen Glaubens sind, in der Religion des Vaters erzogen, wenn nicht besondere Verträge der Eltern es anders bestimmen.

Obgleich jeder einzelne Mensch in Rücksicht seines Glaubens Duldung genießt, so wird doch nicht jede Kirche als Religionsgesellschaft im Staate anerkannt, sondern nur die Evangelische (Lutherische und Reformirte) und die Katholische; die jüdische ist konstitutionsmäßig geduldet. Jeder andern Kirche kann nur der Regent Duldung bewilligen, und nach Gefallen auch wieder nehmen.

Die christliche Kirche ist in so fern die herrschende, daß die Regierungsgewalt und deren Ausübung in direktiver

und

und administrativer Ordnung nur in die Hände der Christen niedergelegt ist, womit aber andere Religionsverwandte von exekutiven Dienststellen nicht ausgeschlossen sind. Keine der drei christlichen Konfessionen ist in Beziehung auf die andere herrschend.

Jede Kirche, welche Staatsbürgerrechte genießt, kann Eigenthum erwerben; dieses Eigenthum erhält aber dadurch keinen Vorzug in Absicht auf Unterthänigkeit, Gerichtspflege, Steuerbarkeit ꝛc. Das Vermögen einer Kirche kann ihr niemals entzogen, wohl aber zu andern frommen Zwecken, als denen es vorhin gewidmet war, bestimmt werden. Das Vermögen der Ordensgesellschaften gehört nicht zu dem Kirchen-, sondern zu dem Staatsvermögen.

Jede im Staate aufgenommene Kirche hat eine durch die Konstitution anerkannte Kirchengewalt; d. h. eine Centralstelle übt denjenigen Einfluß unter ihren Glaubensgenossen aus, welcher zur Erhaltung der Einheit ihres Glaubens unentbehrlich ist; keinem ihrer Zwangsmittel ist aber ein Einfluß auf bürgerliche Verhältnisse gegönnt. Die Gegenstände jeder Kirchengewalt betreffen die Erziehung der Jugend für die Religion, Gewissensleitung, Prüfung der Bewerber zu Kirchen- und Schuldiensten, Aufsicht über die Geistlichen und Schullehrer, Miteinsicht in die Verwaltung des Kirchenvermögens und eine Art friedensrichterlicher Vermittelung bei Rechtsstreitigkeiten der Kirchenglieder. Strafgerichtsbarkeit über weltliche Vergehen der Kirchendiener, Streitgerichtsbarkeit über weltliche Angelegenheiten der Kirchenangehörigen, oder Rechtspolizei kann von keiner Kirchengewalt ausgeübt werden.

C. Staatsverwaltung.

Das ganze Großherzogthum ist in Kreise, und die Kreise sind in Bezirke eingetheilt.

Die Verwaltungsstellen sind von unten herauf: 1) In staatsrechtlicher und staatspolizeilicher Hinsicht: Ortsvorgesetzte, Aemter, Kreisdirectorien, Ministerium des Innern. 2) In staatswirthschaftlicher und finanzieller Hinsicht: Ortsvorgesetzte, Revierförster und Waldaufseher, Verrechnungen (Rechnungskammern) und Forstämter, Kreisdirektorien und Oberforstämter, Ministerium der Finanzen. 3) In gerichtlicher Hinsicht: Aemter, Hofgerichte, und zur Zeit noch Justizkanzleien, Oberhofgericht, Ministerium der Justiz.

Die

Die Ministerien sind folgende: 1) das Ministerium der auswärtigen Verhältnisse, 2) das Justizministerium, 3) das Ministerium des Innern; 4) das Finanzministerium, und 5) das Kriegsministerium. Das Kabinetsministerium soll aufhören, ein besonderes Departement zu bilden. Diese Verordnung ist jedoch noch nicht in Ausführung gekommen. Der Kabinetsminister ist das Organ, durch welches die Anträge der Ministerien an den Regenten, und dessen Entschließungen an sie gelangen. Er bildet mit dem ihm untergeordneten Personal das Kabinet. Der Verein sämmtlicher Ministerien bildet die Ministerial-Konferenz. Der älteste Staatsminister ist Präsident, wenn der Regent oder der Erbgroßherzog derselben nicht persönlich beiwohnen. Der Wirkungskreis der höhern Stellen fängt erst da an, wo der Wirkungskreis der ihnen unmittelbar untergeordneten Stellen aufhört. Die Anliegen und Gesuche der Bittstellen müssen in Administrativ-, so wie in Justizsachen zuerst bei der untersten Stelle, in deren Wirkungskreis ihr Gegenstand gehört, angebracht werden, ehe sie von der unmittelbar vorgesetzten Stelle angenommen werden können. Auf diese Art können sie höchstens durch 3 Instanzen gehen. Von der obersten dieser Instanzen findet keine Berufung mehr Statt. Die Art der Zusammensetzung und der Wirkungskreis aller Verwaltungsstellen sind in dem General-Rescript vom 26. Nov. 1809, die Organisation für das Großherzogthum betreffend, enthalten. Das Wesentlichste ist in der im General-Rescript beobachteten Ordnung von unten herauf folgendes:

1) Einrichtung und Geschäftskreis der Ortsvorstände. Der Ortsvorstand ist in den Städten der Stadtrath, in Flecken und Dörfern das Gericht. Jeder Ort von wenigstens 40 Bürgern erhält ein Gericht. Das erste Mitglied der Gerichte ist der Ortsvorgesetzte, welcher in den Städten Bürgermeister oder Oberbürgermeister, und auf dem Lande Vogt heißt. Seine Ernennung geschieht aus der Bürgerschaft durch die Wahl der Bürger. Das Amt leitet diese Wahl. Der Ortsvorgesetzte hat den Vollzug alles dessen, was in die Orts- und Feldpolizei einschlägt, zu leiten, kleine Streitigkeiten zu entscheiden, kleine Polizeifrevel zu rügen, die gesetzlichen Strafen einzuziehen, an das Amt über alles zu berichten, Besiegelungen bei Verlassenschaften und dergl. zu besorgen. Der Stadt- und Gemeinderechner wird unter dem Vorsitz des Vorgesetzten von der Gemeinde gewählt, und vom Amte bestätigt; er ist zugleich Gerichtsglied. Seine Rechnung muß er jährlich 14 Tage

Tage auf der Gerichtsstube zur Einsicht und Erinnerung jedes Bürgers niederlegen, und sodann an das Amt-Revisorat einsenden. Die übrigen Rathsglieder in den Städten und die Gerichtsmänner in den Dörfern werden von dem Stadtrath oder von dem Gerichte gewählt, und vom Amte bestätigt. Das Hauptgeschäft derselben besteht in der Führung der Grund- und Unterpfandsbücher. Ueber einige Geschäfte müssen sie die Gemeinde zu Rathe ziehen, über andere entscheiden sie allein.

2. Bezirksstellen. Zu den Bezirksstellen gehören: 1) Beamtungen, 2) Amtsrevisorate, 3) Physikate, 4) Dekanate, 5) Bezirksverrechnungen, und 6) Forstämter. Die Beamtungen oder Aemter sind die Gerichtsstellen erster Instanz in allen bürgerlichen Rechtssachen, und aufserdem bilden sie die unterste politische Behörde, so wie auch die Polizei des Bezirks ihnen obliegt. Jedes Amt soll in der Regel wenigstens 2000 Seelen enthalten. Die landesherrlichen Beamten werden vom Regenten ernennt; die standes- und grundherrlichen aber werden von den Standes- und Grundherren aus der Zahl der im Lande approbirten Subjecte gewählt, und dem Kreisdirektorio angezeigt, welches die Bestätigung bei der höheren Stelle einholt.

Die Amtsrevisorate haben die Notariatsgeschäfte im Amtsbezirke zu besorgen, als: Ausfertigung der Kontrakte, Testamente, Aufsicht über die Grundbücher, Ausfertigung der Inventuren, Stiftungsrechnungen, Communrechnungsextracte, Bevölkerungstabellen, Tabellen über den Viehstand ꝛc.

In jedem Kreis ist ein Kreis-Medizinalrath und ein Kreis-Hebarzt angestellt; jeder Amtsbezirk hat einen Physikus, welcher die Aufsicht über die andern im Bezirk wohnenden Aerzte, Chirurgen, Hebammen und Thierärzte führt; in allen Theilen der medizinischen Polizei steht er den Aemtern mit Rath und That bei, und läßt auch von Amtswegen in den geeigneten Fällen das Nöthige an dieselben gelangen.

Der Dekan besorgt die kirchlichen Angelegenheiten des Bezirks. Die Bezirksverrechnungen sind diejenigen Stellen, welche die landesherrlichen Gefälle im Bezirk erheben, die zum Dienst gehörigen Bücher führen, die Aus- und Rückstände einreiben, die Aufsicht über den ordnungsmäßigen Gebrauch des Stempelpapiers, desgleichen über die herrschaftlichen Domainen haben, die Lehnsverzeichnisse

aus-

ausfertigen, und überhaupt das Interesse und die Verwaltung der landesherrlichen Finanzen innerhalb dem Bezirke besorgen. — Die Forstämter haben die Aufsicht über die Waldungen im Amtsbezirke.

3. Kreisdirektorien und Oberforstämter. Das Personal der Kreisdirektorien besteht aus dem Kreis-Direktor, wenigstens zwei Räthen, einem aus dem Rechts- und polizeilichen Fach, und den andern aus dem staatswirthschaftlichen Fach, sodann aus den nöthigen Sekretärs, Registratoren ꝛc. Der Geschäftskreis der Kreisdirektorien begreift alle zur Staatsverwaltung in den Kreisen gehörigen Gegenstände; er fängt indessen erst da an, wo der Geschäftskreis der Bezirksstellen aufhört, oder auch wo gegen die letzteren an sie appellirt wird. Den Kreisdirektorien ist auch die Büchercensur anvertraut. In Rücksicht der bürgerlichen Gerichtsbarkeit haben die Kreisdirektorien blos die Beschwerden gegen die Aemter wegen verzögerter oder verweigerter Gerechtigkeitspflege zu erledigen. — Die Oberforstämter haben die Oberaufsicht über alle im Kreise befindliche Waldungen und über die Forstämter.

4. Hofgerichte und standesherrliche Justizkanzleien. Die Hofgerichte verwalten die bürgerliche Gerichtsbarkeit, und zwar in erster Instanz in Gantsachen des Adels und der patentisirten Staatsdiener; in zweiter Instanz aber in Betreff der Entscheidungen der Aemter. — Die standesherrlichen Justizkanzleien üben die Gerichtsbarkeit, in den standesherrlichen Besitzungen, in eben dem Umfange aus, wie die Hofgerichte; jedoch mit Ausnahme der Fälle, wo der Standesherr oder seine Beamten als Partei auftreten, in welchem Falle die Hofgerichte zu entscheiden haben. Es bestehen drei Hofgerichte im Großherzogthum, nämlich 1) zu Freiburg, für den See-, Donau- und Treisamkreis; 2) zu Rastadt, für den Kinzig-, Murg-, Pfinz- und Enskreis; 3) zu Mannheim für den Neckar-, Main- und Tauberkreis. Das Oberhofgericht verwaltet die bürgerliche Gerichtsbarkeit zweiter Instanz in Gantsachen des Adels und der patentisirten Staatsdiener, in allen andern bürgerlichen Rechtssachen aber in dritter Instanz.

5. Ministerien. 1) Das Ministerium des Innern theilt sich in fünf Departemente: a) das Landes-Hoheits-, b) das Landes-Polizei-, (dem als Sektion eine Sanitäts-Commission beigegeben ist) c) das Landes-Oeconomie-, (dem

dem auch das Ingenieurwesen, so weit das Artistische desselben auf Straßen-, Brücken- und Wasserbau, Landvermessungen und Maas- und Gewichtspolizei sich bezieht, untergeordnet ist) d) das katholische kirchliche und e) das evangelische kirchliche Departement. Jedes dieser Departemente hat einen Direktor, die nöthige Zahl von Räthen, Assessoren, Secretärs und Registratoren. Die wichtigeren Gegenstände, oder solche, die nicht von den einzelnen Departements erledigt werden können, gelangen zur weiteren Berathschlagung in das Generaldirektorium; dieses besteht aus dem Minister, als Präsidenten, dem Generaldirektor als Vicepräsidenten, den sämmtlichen Direktoren der Departements und aus dem Generalsekretär. Den Departementen sind die Kreisdirektorien unmittelbar, die Bezirks- und Lokaldienststellen aber mittelbar untergeordnet.

2) Das Finanzministerium theilt sich nach den Gegenständen seines Wirkungskreises in drei Departements: a) das Staatswirthschafts- und Domänen-, b) das Steuer-, und c) das Cassen-Departement. Die innere Einrichtung dieser Departemente ist die nämliche, wie bei dem Ministerium des Innern; auch stehen sie unter sich gegen die untern und mittlern Stellen, gegen ihr Generaldirektorium und gegen den Minister ganz in denselben Verhältnissen, wie jene.

3) Das Justizministerium hat mit den vorigen gleiche innere Einrichtung, nur fällt die Eintheilung in Departemente weg, und die Versammlung seiner Mitglieder tritt an die Stelle des Generaldirektoriums; es hat die Oberaufsicht über alle höhern und niedern Gerichte im Lande; regulirt, im Einverständniß mit dem Steuerdepartement des Finanzministeriums, die Taxen, Sporteln und das Stempelpapier; prüft die Untersuchungen gegen Standesherren und legt sie dem Regenten mit Gutachten vor; es macht Vorschläge über die Gesetzgebung im bürgerlichen Rechts- und Kriminalfache. Ferner gehören zu seinem Wirkungskreis alle Lehnsachen, die landesherrlichen Activlehen betreffend, so weit sie nicht zur gerichtlichen Verhandlung sich eignen.

4) Das Ministerium der auswärtigen Verhältnisse hat gleiche Einrichtung mit dem Justizministerium; in seinen Wirkungskreis gehören die Wahrung des politischen Interesses des Staats, die Instruktion des diplomatischen Personals, Allianzen, Abschließung neuer Verträge, alle Hausangelegenheiten, welche den regierenden Stamm, die Ap-

panageeinrichtung, Vermählungen und dergleichen betreffen, die Oberaufsicht über das großherzogliche Hausarchiv, die Angelegenheiten des Hofstaats, die Aufsicht über die Redaktion des jährlich herauszu gebenden Staatshandbuchs, und die oberste Censur der herauskommenden Zeitungen.

5) Das Kriegsministerium hat die oberste Leitung aller Militärangelegenheiten, und steht unter dem unmittelbaren Einfluß des Großherzogs.

6) Die allgemeine Ministerial-Conferenz besteht aus sämmtlichen Ministern; der Regent präsidirt selbst in derselben, oder in seiner Abwesenheit der älteste Staatsminister. Sie ist der allgemeinen Ministerial-Berathschlagung über die wichtigsten Gegenstände der Staatsverwaltung gewidmet. Diese sind hauptsächlich folgende: Aenderung in der Staatsverfassung oder Staatsverwaltung, in den großherzoglichen Hausgesetzen, so wie im Deputatwesen der großherzoglichen Familienglieder, die Gebung neuer oder authentische Auslegung bestehender Gesetze, Prüfung der Recurse der Unterthanen an die Person des Regenten von Entschließung der Ministerien, die Aenderung im Steuersystem, die Einführung neuer oder Aufhebung bestehender Auflagen, die Prüfung des vom Finanzministerium vorzulegenden Etats über die Staatseinnahmen und Ausgaben, und des Etats der General-Staats-Casse und der Schuldentilgungs-Casse, die Anstellung aller Staatsdiener auf Vorschlag der Minister. Die Beschlüsse der Conferenz werden dem Regenten im Cabinet zur Entscheidung vorgelegt.

Der Code Napoleon wurde am 5. Juli 1808 als Landrecht für das Großherzogthum angenommen Durch das Edikt vom 3. Febr. 1809 wurden erst die Modificationen bekannt gemacht, unter welchen dieses Gesetzbuch in den Badenschen Landen gelten sollte. Die Uebersetzungen und Zusätze sind in doppelten Ausgaben erschienen, die einzigen Uebersetzungen, welche vor den Landesgerichten Gültigkeit hatten. Dieser Code des Napoleon ist nun wieder abgeschafft worden.

Durch eine Verordnung vom 10. Nov. 1810 ist ein allgemeines Maas eingeführt, dessen Grundeinheiten mit den französischen Maaßen und Gewichten in faßlichem Verhältniß stehen, und durch gleiche decadische Eintheilung das einfache Grundverhältniß für jede höhere und niedere Einheit beibehalten. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 6 Millionen Gulden, und die Ausgaben steigen wohl auch

so

Digitized by Google

so hoch. Die Schulden machen mehr als 18 Mill. Gulden aus. Zur Abtragung eines Theils dieser Schulden ist eine Amortisationskasse errichtet, welcher die Baden zufallende französische Kriegskontribution und ein Theil der Einnahmen der Staatskasse angewiesen ist. Das Militär besteht aus 4 Regimentern Infanterie, jedes zu 3 Bataillon, 2 Reg. Kavallerie, 1 Bataillon Artillerie, im Ganzen gegen 12,000 M. Es ist in zwei Militärkommandos eingetheilt, wovon das eine den Namen Karlsruhe, das andere den Namen Mannheim führet. Die zu den ersten gehörigen Linienregimenter haben ihre Garnison zu Karlsruhe, Rastadt und Durlach; die letzten zu Mannheim und ein Theil der Kavallerie zu Schwetzingen. Als Mitglied des deutschen Bundes hat Baden eine Stimme in der engern und drei Stimmen in der weitern Bundesversammlung. Der Großherzog hat erst am 8. Nov. 1816 die Bundesakte ratifizirt.

Königreich Würtemberg *)

(A. Grundmacht.)

aus mannigfaltigen Ländern und Ländertheilen zusammengesetzt, eines der schönsten Länder Deutschlands, grenzt g. O. an Baiern, g. S. an Baiern, die Schweiz und Baden, g. W. an Baden, und im N. an Baiern und Baden, vom 47 40′ bis 49° 40′ n. Br., und vom 26° 50′ bis 28° östl. L. Es enthält 382 QM., allein beinahe der fünfte Theil gehört mediatisirten Fürsten und Grafen. Der Boden und das Klima sind wegen der gebirgigten Beschaffenheit sehr verschieden, allein in einem großen Theile, besonders am Neckar hin, äusserst fruchtbar und warm, und im Ganzen sehr gesund. Die Gebirge sind die Alp und der Schwarzwald, unter denen die rauhe Alp, Roßberg 2689 Fuß hoch, der höchste Theil des Reiches ist. Diese Gebirge durchziehen dasselbe in vielen Aesten, und bilden ei-

*) Karte vom Königreich Würtemberg. Weimar 1807. Die Amman-Bohnenbergische Karte von Schwaben V. L. G. Röder Geogr. und Statistik Würtemberg. Laibach 1787. Neuwürtemberg, oder geogr. stat. Beschreibung der durch die Entschädigung an Würtemberg gefallenen Länder. Ulm 1804. Das würtembergische Staatshandbuch und Regierungsblatt.

eine Menge von Thälern, die sich auf die mannigfaltigste Weise durchkreutzen und von unzähligen Bächen bewässert werden. So erstreckt sich die Alp gegen 12—15 Meilen in die Länge, und 2—5 M. in die Breite. Der Schwarzwald, dessen größerer Theil zu Baden gehört, erstreckt sich von S. gegen N., dessen südlicher Theil der obere und der nördliche der untere Schwarzwald heißt, und wo der Paß Kniebis 2560 Fuß hoch, dessen Befestigungswerke aus 2 Schanzen, der Alexanders- und der Roßbühlschanze bestehen; dann der Hirschberg und der rauhe Debel. Der vornehmste Fluß ist der Neckar, der bei Schwenningen, im Oberamte Tuttlingen, nicht weit von den Quellen der Donau entspringt, bei Kanstadt schiffbar wird, und bei Mannheim in den Rhein fällt, nachdem er die Fils, Murr, Ens, Kocher und Jaxt aufgenommen hat. Die eben erwähnte Erms kommt vom Schwarzwalde, wird bei Vayhingen schiffbar, nimmt die Nagold und Wirm auf, und fällt bei Bessigheim in den Neckar. Die Donau fließt nur in ihrem Anfange im Würtembergischen, und nachdem sie bei Ulm schiffbar geworden, so verläßt sie dasselbe, nachdem sie die Iller, Brühach, Lauter, Lauchart, Biau und Brenz aufgenommen hat. Der oben erwähnte Kocher, welcher aus dem rothen und schwarzen Kocher entsteht, fällt bei Kochendorf in den Neckar. Die Tauber fließt zum Theil im Baierischen und fällt bei Wertheim in den Main. Auch gehört ein Theil des Bodensees hieher, und bei Buchau der Federsee, dessen Wasser sich durch die Kanzach in die Donau ergießt. Im Lande sind mehrere mineralische Wasser, worunter das Wildbad oben an steht.

Die gegenwärtige Einwohnerzahl beläuft sich über 1,378,000 Köpfe *), die fast alle aus Schwaben und Franken bestehen, die Juden und 500 Wallonenfamilien ausgenommen. Die meisten dieser Einwohner, die in den rauhesten Gegenden ausgenommen, wohnen sehr gut und leben angenehm. Es ist ein fleißiges und fröhliches, ein bie-

*) Bevölkerung des Königreichs Würtemberg zu Ende 1815: 1,378,000 Seelen; die Zahl der Gebornen betrug 54,801, die der Verstorbenen und Todtgebornen 44,847. Neue Ehen wurden geschlossen 11,639; die Gesammtzahl der Ehen betrug 231,787; die Gesammtzahl der unehelichen Kinder belief sich auf 1963. Unter 100 Neugebornen kamen im Durchschnitt 4 todt zur Welt; unter den ehelichen Geburten war das 26ste Kind, unter den unehelichen das 24ste Kind ein todtgebornes.

Digitized by Google

biederes, redliches, treues Volk, an Geisteskultur keiner andern Nation Deutschlands nachstehend, aber andere übertreffend. Kein anderes deutsches Land hat so viele ausgezeichnete Gelehrte aufzuweisen, als hier geboren worden sind, unter denen Wieland und Schiller oben an stehen. Ihr Karakter ist so eigen als ihre Sprache, und leicht läßt sich auch nach einer langen Abwesenheit ihr Vaterland an ihnen erkennen. Fast unter allen Zonen trifft man Schwaben an, und überall finden sie eine bereitwillige Aufnahme. Die christlichen Konfessionen haben freie Religionsübung und gleiche Rechte, die Mehrzahl aber der Einwohner ist mit dem Hofe der evangelisch-lutherischen Kirche zugethan. Die kirchliche Eintheilung des Königreichs ist sehr zweckmäßig. Nach einer königl. Verordnung sind Kirchen-Konvente auch in den katholischen Landestheilen eingeführt. Im Allgemeinen ist der Zweck derselben, sich über die Mittel zur Verbesserung des Kirchen- und Schulzustandes gemeinschaftlich zu berathen, die Kirchenzucht zu erhalten, Religiosität und Sicherheit zu befördern, und diejenigen, welche durch ihr Betragen öffentliches Aergerniß geben, durch Belehrung und Warnung zu bessern. Vor dem Gesetz herrscht vollkommene Gleichheit, nur fragt sichs: welche Vorrechte die mediatisirten Fürsten und Grafen noch erhalten werden? Die mediatisirten Fürsten folgen im Rang also auf einander: 1) Fürst von Hohenlohe-Jaxtberg, welcher das Reichserbmarschallamt im Fall der Erledigung zu verwalten hat. 2) Fürst von Fürstenberg. 3) Fürst von Hohenlohe-Kirchberg. 4) Fürst von Hohenlohe-Langenburg. 5) Fürst von Hohenlohe-Oehringen. 6) Fürst von Hohenlohe-Bartenstein. 7) Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst. 8) Fürst von Oettingen-Wallerstein. 9) Fürst von Thurn und Taxis. 10) Fürst von Löwenstein-Wertheim. 11) Fürst von Oettingen Spielberg. 12) Fürst von Salm-Krautheim. 13) Fürst von Schwarzenberg (so lange er Unterthan bleibt). 14) Fürst von Waldburg-Zeil-Trauchburg. 15) Fürst von Waldburg Wolfegg- und Waldsee. 16) Fürst von Dietrichstein. 17) Fürst von Colloredo Mannsfeld. 18) Fürst von Windischgrätz. 19) Fürst von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen (diese vier so lange sie Unterthanen bleiben). 20) Fürst von Salm Reifferscheid Dyk. Die Rangliste der Grafen ist: 1) Graf von Königsegg-Aulendorf. 2) Graf von Wittgenstein. 3) Graf von Löwenstein-Wertheim. 4) Graf von Ysenburg-Büdingen. 5) Graf von Erbach Wartenberg-Roth. 6) Graf von Fugger-Kirchberg. 7) Graf von Waldbott-Bässenheim.

heim. 8) Graf von Törring-Guttenzell. 9) Graf von Aspremont Lynden. 10) Graf von Quadt-Ysny. 11) Graf von Stadion-Stadion. 12) Graf von Rechberg. 13) Graf von Neipperg. 14) Graf von Pückler-Limburg. 15) Graf von Rechtern und Limburg Speckfeld. 16) Graf von Plettenburg. 17) Graf von Schäsberg. Ausserdem haben mehrere ehemals immediate reichsfreie Familien Besitzungen im Königreiche.

Das Königreich wird in folgende 12 Landvogteien eingetheilt:

I. Neckarkreis, 16 Oberämter enth. die Landvogteien 1. 2. 3 u. Böblingen. Stuttgart und Cannstadt bilden eine eigene Direction.

1) Die Landvogtei Rotenburg, welche die 5 Oberämter Stuttgart, Cannstadt, Waiblingen, Leonberg und Eßlingen, 10 Städte, 5 Marktfl. und über 108,000 Menschen enthält. Hier sind:

Stuttgart, die Haupt- und Residenzst. am Nesenbache, Sitz der höchsten Behörden, hat 2000 Häuser, gegen 22,000 Einw. (im J. 1816 wurden geboren 796, gestorben sind 713), und ist in den neuesten Zeiten sehr verschönert und vergrössert worden, worunter sich die beiden Strassen, der breite Graben, und die neu angelegte Königsstrasse vorzüglich auszeichnen. Die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten sind: das neue Residenzschloß mit seinen großen Sehenswürdigkeiten, die akademischen Gebäude mit dem großen Garten, die Stiftskirche, katholische Kirche, das Kanzleigebäude mit dem Prinzenbau, das alte Schloß, das große Opernhaus, die drei Kasernen; mehrere gelehrte und Kunstsammlungen, als: die große k. Bibliothek mit der 12,000 starken Bibelsammlung, die k. Münz-, Kunst- und Naturalienkabinette, die große Sammlung mathematischer Instrumente; einige schöne Privatbibliotheken, Kunst- und Naturaliensammlungen; das Gymnasium, einige vorzügliche Anstalten für junge Künstler; mehrere ausgezeichnete Künstler; gute Buchdruckereien, Buchhandlungen, Schriftgießereien; mehrere Manufakturen und Fabriken mit einigem Handel. Vor dem Thore der Feuersee, ein k. Garten. Eine Meile von der Stadt das Dorf Groß- und Klein-Hochheim, mit einem prächtigen Lustschloß und herrlichen Anlagen. Eine Meile von Stuttgart das prächtige Lustschloß Solitude mit herrlichen Garten und schönen Aussicht. Der Bärensee mit Jagdschloß. Stuttgart ist von Ansbach 19, v. Basel 35, v. Lindau 22 1/2, v. Frankfurt 24, v. Freiburg 21 1/2, v. Heidelberg 14, v. Karlsruhe 10, v. Paris 80 1/4, v. Regensburg 32 1/2, v. Tübingen 4 M. Cannstadt, St. mit 2900 E. an dem von hier aus schiffbaren Neckar, hat Schifffahrt, Handel, Fab. und ein Bad. Die k. Anlage Bellevue am kahlen Stein. Die Ruinen des Bergschlosses Würtemberg. Eßlingen, St. am Neckar mit 5400 E. Die schöne Dionysiuskirche, die Frauenkirche mit ihrem gothischen pyramidalischen Thurme, das schöne Rathhaus, das reiche Hospital, Schullehrerseminarium, das ehemalige Ritterschaftsgebäude und Fabriken sind zu bemerken. Küngen, in einer schönen Gegend am Neckar, mit Schloß. Plochingen, ein Dorf

Digitized by Google

Dorf mit sehenswerther Brücke über den Neckar. Leonberg, unweit der Glems, mit 1700 E. Weil, St. und Geburtsort des großen Keppler's. Waiblingen an der Rems, erinnert an das Mittelalter, und die Hohenstaufen, mit Ruinen. Winnenden mit 2400 E.

2) Die Landvogtei an der Ens enthält die 5 Oberämter Ludwigsburg, Marbach, Bessigheim, Vaihingen und Maulbronn, 12 Städte, 16 Marktfl. und gegen 110,000 E. Hier sind:

Ludwigsburg, die zweite k. Residenzst., ist regelmäßig gebaut, hat 600 E, ein schönes k. Schloß mit Garten, ein Orern-, Zucht-, Irren- und Waisenhaus, ein Zeughaus, Tuch-, Wollen-, Porzellan-, Fayence-, Tressen-, Wachstuch- und Bijouterief. In der Nähe das k. Lustschloß Monrepos mit sehenswerther Meierei, die Favorite und das Fasanenwäldchen. Die Bergfeste Hohenasperg, ein Strafort, mit herrlicher Aussicht. Die Städtchen Bessigheim am Einfluß der Ens in den Neckar; Bietigheim, am Einfluß der Metter in die Ens; Bönnigheim mit Schloß und Garten, und dem Grabmal einer Mutter von 53 Kindern; Lauffen am Neckar, in gar schöner Gegend; Marbach am Einfluß der Murr in den Neckar, ist Schillers Geburtsort, hat römische Alterthümer; Großbottwar; Vaihingen an der hier schiffbaren Ens; Maulbronn mit Seminar und schöner Klosterkirche. Das ehemalige Kapuzinerhospitz mit wichtigen Alterthümern in der Nachbarschaft von Bessigheim. In der Nähe stand einst der römische Ort Trephonis Trulla, woraus der Name Tripstrill entstand.

3) Die Landvogtei am untern Neckar enthält die 5 Oberämter Heilbronn, Brackenheim, Backnang, Weinsberg und Neckarsulm, 15 Städte, 13 Marktfl. und 120,000 E. Hier sind:

Heilbronn, am schiffbaren Neckar, in einer paradiesischen, Getraid-, Obst- und Weinreichen Gegend, mit 900 H. und 6000 E. Die Hauptkirche mit einem dem Straßburger Münster ähnlichen Thurm, das ehemalige deutsche Haus, Gymnasium, der Diebsthurm, wo Götz von Berlichingen gefangen saß, die wichtigen Gypsmühlen, der starke Speditions- und Transitohandel, die schönen Alleen, und in der Nähe der Wartthurm mit seinen Anlagen und herrlichen Aussicht, wie auch das Jägerhaus sind zu bemerken. Neckarsulm mit 2000 E. Möckmühl an der Jart, wo Götz von Berlichingen als Obervogt wohnte, der im Marktflecken Jarthausen geboren wurde. Neuenstatt am Kocher, mit Schloß und einer großen jetzt abstehenden Linde, die auf 120 Säulen ruht. Weinsberg mit den Ruinen, Weibertreue genennt, welche die Ueberreste eines Schlosses sind, welches im J. 1140 Kaiser Konrad belagerte, und wo dann die Weiber ihre Männer auf dem Rücken hinaus getragen, und sie dadurch vom Tode errettet haben sollen. Die Städte Backnang an der Murr, mit 1000 E.; Löwenstein auf einem Berge, mit den Ruinen eines Schlosses, wo

eine reitzende Aussicht; Brackenheim im schönen Zabergau; Murrhard an der Murr, mit 1900 E.

4) Die Landvogtei an der Jaxt enthält die 5 Oberämter Oehringen, Hall, Ingelfingen, Blaufelden und Mergentheim, 17 Städte, 4 Marktfl. und gegen 130,000 Menschen. Der größte Theil der Landvogtei besteht aus dem jetzt mediatisirten Fürstenthum Hohenlohe, einem alten erlauchten Geschlecht zugehörig, das sich in zwei Hauptlinien theilt, wovon die erste, die Neuensteinische, in drei Aeste zerfällt: Ingelfingen-Oehringen, Langenburg und Kirchberg, und die zweite Hauptlinie, die Waldenburgische, in: Bartenstein (diese zerfällt wieder in zwei Aeste, Bartenstein und Jaxtberg) und Schillingsfürst. Das Residenzschloß des letzten Fürsten liegt im Königreich Baiern. Das Fürstenthum enthält auf 34 QM. gegen 110,000 E., ist äusserst fruchtbar, und wegen der lange her guten und sanften Regierung viel Wohlstand vorhanden. Hier sind:

Oehringen am Ohm, hat 3200 E., ein fürstliches Residenzschloß *) mit schönem Garten, Gymnasium, mehrere schöne Gebäude, worunter die Karlsvorstadt und die Hauptkirche mit Denkmälern, viele Bijouterien, Schönfärbereien. In der Nähe liegt das schöne Lustschloß Friedrichsruhe, mit Anlagen. Neuenstein, St. mit Waisen-, Zucht- und Arbeitshaus. Waldenburg mit einem Bergschloß, von wo eine herrliche Aussicht. Bartenstein, ein schönes fürstl. Residenzschloß auf einem Berge, mit einem Städtchen am Fuße desselben. Ingelfingen, ehemalige Residenz der fürstl. Linie, welche jetzt zu Oehringen residirt, liegt am Kocher. Das Städtchen Niedernhall mit Salzquelle. Künzelsau am Kocher mit starken Ochsenhandel. In der Nähe das D. Kupferzell mit dem musterhaften Feldbau. Die ehemalige Zisterzienser-mannsabtei Schönthal an der Jaxt, mit Götz von Berlichingens Grabstätte und der eisernen Hand. Langenburg, mit einem festen fürstl. hohenl. Residenzschloß auf einem hohen Berge an der Jaxt. In der Nähe das Lustschloß Lindenbronn und der Sommersitz Ludwigsruhe. Mergentheim, sonst die Residenz des Hoch- und Deutschmeisters, in dem schönen Tauberthale, hat 1900 E. und Gymnasium. Weikersheim, hohenl. St. an der Tauber, mit Schloß, und in der Nähe das schöne Lustschloß Karlsberg. Kirchberg an der Jaxt, mit einem schönen fürstl. hohenlohischen Residenzschlosse. Hall oder Schwäbisch Hall, ehem. freie Reichsstadt am Kocher, hat 5500 E., Gymnasium, schönes Rathhaus, gothische Michaeliskirche, 2 Bibliotheken und wichtiges Salzwerk, wo jährlich an 80,000 Centner Salz gesotten werden.

5) Die Landvogtei am Kocher enthält die sechs Oberämter Ellwangen, Neresheim, Heidenheim, Aalen, Gaildorf und Crailsheim, 9 St., 15 Marktfl. und über 120,000 Menschen, worinnen:

Ell-

*) Fürst August Friedrich Karl, geb. den 27. Nov. 1783.

Ellwangen, die ehem. Hauptst. der gefürsteten Probstei Ellwangen, an der Jart, hat 2000 E., acht Kirchen, auf dem steilen Berge ein Schloß, gegenüber eine schöne Wallfahrtskirche, und viel Gewerbe. Gaildorf am Kocher, mit 1400 E., zwei Schlössern, Vitriol- und Alaunwerk. Heidenheim an der Brenz, hat 1900 E., Kattunfabrik, Schmelzöfen, Bleiche und Leinwandhandelsgesellschaft. In der Nähe das Felsenschloß Hellenstein mit 312 F. tiefen Brunnen. Giengen an der Brenz, hat 2000 E., schöne Kirche und F. Neresheim am Egge, mit 1000 E. und dem schönen vormaligen Benediktinerkloster. Der Marktfl. Dieschingen, mit schönen Residenzschlosse des Fürsten von Thurn und Taxis und herrlichen Anlagen. Die jetzt mediatisirten Besitzungen des Fürsten betragen 9 QM. mit 20,000 E. Boyfingen an der Eger im Rieß, hat 1600 E. und Gewerbe. Crailsheim an der Jart, hat 3100 E., Fayence-, Kattun- und Zitzf. Aalen am Kocher, mit 2100 E. und vielem Gewerbe.

6) Die Landvogtei an der Rems und Vils enthält die fünf Oberämter Göppingen, Schorndorf, Lorch, Gmünd und Geislingen, 7 Städte, 14 Marktfl. und über 110,000 E. Hier sind:

Göppingen an der Vils, ist schön gebaut, hat 4300 E., sehr guten Sauerbrunnen und viel Gewerbe in Wollenzeug und irdenem Geschirr. Das Dorf Boll mit Bade und Versteinerungen. Gmünd auch Schwäbisch Gemünd, an der Rems, hat 5300 E., starke Mauern und Thürme, liefert viele Baumwollenwaaren, unächte Gold- und Silberarbeiten, Bijouteriewaaren, Wachsbleichen ꝛc. Schorndorf, schön gebaut, an der Rems, hat 3100 E., altes Schloß, Teppichbereitungen. Geislingen, hat 1600 E., Eisen- und Kupferhammer, viele Drechsler, welche Kütschchen mit Flöhen bespannt und andere Spielwaaren liefern. Von dem nahen Wachtthurm eine unbeschreibliche Aussicht. Der Marktfl. Donzendorf mit einem schönen Schloß und Garten. Weißenstein in einem sehr engen Thale, hat 600 E. Wiesensteig, in einem tiefen Thale an der Vils, hat Schloß und Garten. Das D. Hohenstatt, der höchste Punkt der Alp, mit der unbegrenzten Aussicht. Die ganze Gegend ist fast nur ein rauhes, ziemlich unansehnbares Alpengebirge, wo sich die Einwohner meistens von Flachsbau und Spinnen nähren.

7) Die Landvogtei auf der Alp enthält die fünf Oberämter Urach, Kirchheim, Nürtingen, Reutlingen und Münsingen, 11 St., 11 Marktfl. und an 110,000 Einw. Hier sind:

Urach an der Erms, mit hohen und steilen Gebirgen umgeben, hat 2700 E., Leinwandbleichen, Leinwandhandelsgesellschaft, viele und schöne Damastbereitung. In der Nähe sind viele schöne Ruinen, worunter die von Hohenurach oben an stehen, auch Höhlen, Wasserfall und andere Merkwürdigkeiten. Ehningen, Mktfl. mit 4200 E., wovon die meisten herumwandernde Krämer sind, welche die von dem weiblichen Geschlechte daselbst verfertigten Bän-

der

der und Spitzen, nebst andern Waaren verhandeln. Kirchheim unter Teck, an der Lauter, unter dem Stammschlosse der Herzoge von Teck, hat 4000 E., Schloß, mehrere Manufakturen, besonders in Leinwand und Band, und Handel. In der Nähe finden sich schöner Marmor und Versteinerungen. Owen war die Residenz der Herzoge von Teck. Weilheim an der Teck, mit einer uralten und schönen Kirche, hat 2700 E. Die vormalige Benediktinerabtei Zwiefalten, ist schön gebaut, mit herrlicher Kirche, in einer von hohen Bergen umgebenen Gegend. Nürtingen am Neckar, hat 3300 E., die schöne Arbeiten in Holz und Perlenmutter, und gute musikalische Instrumente verfertigen. Neuffen mit 1600 E. und dem nahen Schlosse Hohen-Neuffen. Reutlingen an der Echatz, hat 8100 E. und Leder-, Leinwand-, Baumwollen- und Metallf. Pfullingen an der Echatz, in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat 3200 E. und Strumpff. In der Nachbarschaft das Nebelloch, eine merkwürdige Tropfsteinhöhle, und andere Höhlen.

8) Die Landvogtei am mittlern Neckar enthält die fünf Oberämter Rotenburg, Tübingen, Herrenberg, Horb und Sulz, 8 Städte, 14 Marktfl. und über 100,000 E. Hier sind:

Rotenburg am Neckar, auf dessen andern Ufer die mit einer Brücke verbundene St. Ehingen liegt, hat mit dieser 4000 E., schöne Kirchen und in der Nähe viele Gesundbrunnen. Herrenberg, hat 1900 E., Spital und Schloß. Sulz am Neckar, hat 2000 E., ein Salzwerk, Kattun- und Barchentf. In der Nähe das Schloß Albeck. Dornhan mit 1000 E. und Wasserkunst. Tübingen am Neckar, hat 6000 E., eine 1477 vom Grafen Eberhard dem Bärtigen gestiftete Universität, ein von 150 Personen bewohntes theologisches Stift, ein Collegium illustre für studirende Prinzen, Bibliothek, Sternwarte, Münz- und Naturalienkabinet, physikalisches Kabinet, botanischen Garten, anatomisches Theater, clinisches Institut und Accouchiranstalt. Auf dem Schloßberge steht das feste Schloß Hohen-Tübingen.

9) Die Landvogtei Schwarzwald enthält die 5 Oberämter Calw, Böblingen, Neuenbürg, Nagold und Freudenstatt, 15 Städte, 6 Marktfl. und 100,000 Einw. Hier sind:

Calw, wohlgebaut, an der Nagold, auf dem Schwarzwald, mit 3400 E., eine der bedeutendsten Manufaktur- und Handelsstädte des Königreichs, hat eine Handelsgesellschaft, wichtige Wollenzeug-, Leder- und Strumpff., sehr alte Pfarrkirche, schönes Rathhaus, Alleen. In der Nähe das D. Hirsau mit Saffianf. und andern Gewerben von blechernen und verzinnten Löffeln. Ueberhaupt ist die Gegend um Calw reich an Manufakturen ꝛc. Böblingen, rings um einen Berg, mit 2200 E. Sindelfingen mit 3150 E. Freudenstadt auf einem Felsen, hat 2300 E., worunter viele Granatschleifer, Tuchmacher und Nagelschmiede. In der Nähe Eisenbergwerke und Eisenhammer. Zu Christophsthal und Baier-

Baierbronnenthal die Ruinen von der untergegangenen Stadt Röckersburg. Eine Meile davon der berühmte Paß Kniebis. Wildbad an der Ens, offene, schön gebaute St. in einem tiefen Thale, hat 1400 E., berühmte warme Bäder mit romantischen Spaziergängen und Anlagen, Pfarrkirche, schöne Drechslerarbeiten. Auf einem nahen hohen Berge ist der wilde See, dessen Wasser niemals zu- oder abnimmt, auch keinen sichtbaren Zu- noch Abfluß hat. Der Felsen Fürstenstein. Das D. Dobel mit herrlicher Aussicht. Nagold, in einem tiefen Thale an der Nagold, mit 1800 E., Gesundbrunnen und Tuchmachern. Altensteig mit 1600 E. an der Nagold, terrassenweise an einem Berge hinauf gebaut. In hiesiger Gegend ist herrlicher Flachsbau. Neubulach mit 600 E. und einem Kupfer- und Silberbergwerk. Wildberg an der Nagold, auf einem Hügel mit Wollenarbeiten. Neuenburg an der Enz, in einem tiefen Thale mit Schloß und 1200 E. In der Gegend viel Eisen. Liebenzell in einem tiefen Thale, mit vielen Löffelschmieden.

10) Die Landvogtei am obern Neckar enthält die 5 Oberämter Rottweil, Oberndorf, Balingen, Spaihingen und Tuttlingen, 9 Städte, 6 Marktfl. und 100,000 E. Darinnen sind:

Rottweil am Neckar, mit hohen Thürmen umgeben, hat alte Kirchen, Gymnasium, Gesundbad, Kaufhaus und 2900 E. Balingen am Eyach, mit 2900 E., Schwefelbrunnen und Badhaus. In der Nähe der Heuberg, der schwäbische Bloksberg, wegen Hexenbesuchs Ebingen mit 3800 E, Wollengewerbe und andern Industriezweigen. Das D. Bitz, der höchste Punkt des Königreichs mit unermeßlichen Aussicht. Tuttlingen, schön gebaut, an der Donau, mit 3800 E, Leinwandgewerbe und Handel. Die Eisenwerke zu Ludwigsthal. Die Ruinen von der Bergfeste Hohentwiel mit großer Aussicht.

11) Die Landvogtei an der Donau enthält die 7 Oberämter Ulm, Alpeck, Blaubeuren, Ehingen, Wiblingen, Biberach und Riedlingen, 11 Städte, 10 Marktfl. und 125,000 E. Hier sind:

Ulm, am Einfluß der Blau in die Donau, worüber eine steinerne Brücke auf das baierische Gebiet führt, hat einige 90 Straßen, 1600 H, 15,000 E. und ist altmodisch gebaut. Zu bemerken sind: der Münster mit dem 337 F. hohen Thurm, die größte und höchste Kirche in Deutschland, 416 F. lang, 166 breit, und 141 oder 152 F. hoch, das neue Rathhaus mit der künstlichen Uhr, Schauspielhaus, Gymnasium, Zeughaus, die Dreifaltigkeitskirche, mehrere wohlthätige Anstalten, die Stadtbibliothek mit einigen andern Sammlungen, viele Industrie, Leinwandwebereien und Bleichen, Tabacksf., Tabackspfeifenköpfe, Ulmer Zuckerbrod, Graupen, Mehl, Salpeter, Salmiak, Berlinerblau, bedeutenden Handel und Schifffahrt auf der Donau, wo wöchentlich ein Ordinarischiff nach Wien abgeht. Söflingen, vormalige Abtei mit dem Marktfl. gl. N., der fast von lauter Künstlern und Handwerkern bewohnt wird

wird. Buchau, am Federsee, mit 1300 E. und der ehemaligen Abtei gl N Ehingen an der Donau, mit 2500 E. und Floretseidenf. Biberach an der Riß, Wielands Geburtsort, mit 4300 E., reichen Hospital, Barchent- und Leinwandf. In der Nähe das kalte Bad, der Jordan. Blaubeuern, in einem tiefen Thale, an der Blau, welche in der Nähe aus dem Blautopfe, einem 68 F. tiefen und 30 Schritte im Umfang habenden Wasserbecken entspringt. Das Städtchen hat viele Industrie in Leinwand und Leder und 1700 E. Niederstotzingen, mit 2 Schlössern, starken Garn- und Leindwandhandel und 1100 E. Langenau, Marktfl. mit 3 Kirchen, so weit auseinander gebaut, daß er fast 1 Stund lang ist.

12) Die Landvogtei am Bodensee enthält die 6 Oberämter Ravensburg, Saulgau, Waldsee, Leutkirch, Wangen und Tettnang, 11 St., 5 Marktfl. und 108,000 E. Darinnen sind:

Ravensburg am Schussen, hat 3200 E., Weinbau, Schönfärberei, Bein- und Holzarbeiten und Handel. Von jeher lebten hier die Protestanten und Katholiken in der brüderlichsten Eintracht. In der Nähe 2 Bäder. Nahe beim Flecken Altdorf liegt die ehemalige berühmte Benediktinerabtei Weingarten mit schönen Gebäuden und prächtiger Kirche, ist jetzt der Sitz des Landvogts. Wangen am Argen, mit 1800 E. und Eisenwaaren. Isny, von Bergen umschlossen, hat 2200 E., Leinwandgewerbe Leutkirch an der Eschach, auf der von ihr benannten Haide, mit 1800 E. und Leinwandgewerbe Waldsee, mit einem Residenzschlosse der Grafen von Waldburg-Waldsee, an einem See und der Ach, hat 1400 E. Die Städtchen Saulgau an der Schwarzach, mit 1900 E., Tettnang am Mühlbach mit Schloß, 2200 E. und Kirschgeistbereitung; Buchhorn am Bodensee mit 900 E und Schifffahrt; Langenargen, Marktfl. an der Mündung des Argen in den Bodensee, mit 1500 E. und Schifffahrt. Die nicht weit davon entfernte Insel im Bodensee mit festen Schloß. Friedrichshafen, ein neu angelegter Hafen und St. am Bodensee.

Würtemberg gehört unter die fruchtbarsten Länder Deutschlands, und bringt fast alle dem Menschen nothwendige Bedürfnisse hervor. Produkte sind: Getraide (auch jetzt zur Ausfuhr), Gartenfrüchte, Gemüse, Kartoffel, Obst (sehr viel), Wein, Flachs, Hanf, Rübsaamen, Färberröthe, Senf, Taback, Holz, Futterkräuter, Hornvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, zahmes und wildes Geflügel, Fische, Bienen, Salz, Salpeter, Porzellan- und Ziegelerde, Bolus, Marmor, Alabaster, Gips, Schiefer- und Mauersteine, Agat, Silber, Eisen, Blei, Steinkohlen, Torf, Bernstein, Schwefel, Mineralwasser. Es werden fast alle Arten von Fabriken getrieben. Man hat große Flachs- und Wollenspinnereien und Webereien, Eisenwerke, Kupferhämmer, Leder- und Tabacksf., Spiegel.

gel- und Porzellanf., auch wichtige Kattunf. Im Schwarzwald werden eine Menge hölzerner Uhren, Glockenspiele und eine Menge Holzarbeiten verfertiget. Der Handel beschränkt sich vorzüglich auf die Ausfuhr der Naturprodukte und mehrerer Fabrikate: Holz, Wein, Getraide, Obst, Kirschwasser, Leinwand ꝛc. sind die vorzüglichsten Exporte. Zur Beförderung des Handels dienen die schiffbaren Flüsse Ens, Neckar und Donau, dann die sehr guten Wege und Postanstalten. Das ganze Postwesen steht unter der Ober Post-Direktion zu Stuttgart, woselbst sich auch ein Haupt-Postamt befindet, unter welchem die Ober-Postämter auf dem Lande stehen. Die Mauthverhältnisse werden zur Beförderung des Handels gewiß geändert werden. Auch die Gleichheit der Maße und Gewichte ist für den Handel nützlich.

Jedes Dorf, selbst die kleinern nicht ausgenommen, hat seine deutsche Schule, unter der Aufsicht des Predigers eines Kirchsprengels. Die Kinder müssen vom 6. bis zum 14. Jahre die Schule besuchen, und die jungen Leute vom 15. bis 25. Jahre haben eine Sonntagsschule. Für den gelehrten Unterricht hat Altwürtemberg allein mehr als 50 lateinische Trivialschulen in den Städten, die Seminarien zu Tübingen, Maulbronn und Denkendorf, mehrere sehr gute Gymnasien, die katholischen Gymnasien und Lyceen zu Ellwangen und Rottweil, in den neuesten Zeiten sehr verbessert, Pädagogien und eine Universität. Oeffentliche Bibliotheken sind zu Stuttgart, Tübingen, Ulm, Hall, Heilbronn. In Stuttgart sind: das k. Münz-, Medaillen- auch Kunst- und Naturalien-Kabinet, die k. Gemäldesammlung. Der lebhafte Buchhandel, wo die Cottaische Buchhandlung oben an steht, befördert die Wissenschaften und Künste gar sehr. Das neueste Gesetz über die Preßfreiheit wird die Kultur der Nation und die Wissenschaften sehr befördern.

B. Staatsverfassung.

Der König ist Mitglied des deutschen Bundes. Das k. Haus besteht aus der Königin, aus den Söhnen des Königs, deren ebenbürtigen Gemahlinnen und ehelichen Kindern, aus den Töchtern des Königs, so lange sie nicht verheirathet sind, aus den Brüdern des Königs, deren ebenbürtigen Gemahlinnen und ehelichen Kindern, und aus den unverheiratheten Schwestern des Königs. Die Kinder und Enkel des Königs und des Kronprinzen erhalten den Titel: Königliche Hoheit, die nachfolgende Descendenz aber,

so

so wie die Brüder des Königs und derselben ebenbürtige Gemahlinnen den Titel Hoheit, alle übrigen Prinzen und Prinzessinnen aber den Titel: Herzogliche Durchlaucht. Der Kronprinz wird nach zurückgelegtem 18ten Jahr mündig, die königl. Prinzen und Prinzessinnen nach dem 21sten die übrigen Prinzen und Prinzessinnen nach dem 22sten Jahr. Kein Glied des königlichen Hauses kann ohne Einwilligung des Königs zur Ehe schreiten. Als standesmäßige und ebenbürdige Ehen sind nur solche anzusehen, welche mit Prinzen und Prinzessinnen, die zu kaiserlichen, königlichen, großherzoglichen, oder souverainen herzoglichen Häusern gehören, geschlossen werden. Aus dem Hofstaat und dem Umgange der Prinzen und Prinzessinnen kann der König ohne weiters diejenigen entfernen, welche sein Mißfallen erregen sollten. Der König ist der alleinige Vormund aller unmündigen Prinzen. Zu Folge des k. Hausgesetzes vom 1. Jenner 1808 ist das Recht der Thronfolge in dem Erbkönigreiche Würtemberg durch das Recht der Erstgeburt in absteigender Linie, mit gänzlichem Ausschluß des weiblichen Geschlechts, bestimmt. Im Fall die Succession an einem Prinzen stände, der durch Geistes-Unfähigkeit oder Geistes-Abwesenheit, oder durch totale incurable Blindheit zur Erbfolge untauglich wäre; so muß noch unter der Regierung des Königs, auf welchen er folgen würde, der Status morbi auf rechtliche Weise erst constatirt, dann aber in einer Zusammenberufung der volljährigen Mitglieder des königlichen Hauses und des Staatsministerii unter dem Vorsitz des Königs der Status noch einmal verificirt, und sofort durch eine Acte der Ausschluß des Prinzen von der Thronfolge festgesetzt werden. Bei einem minderjährigen Könige führt die Regentschaft der älteste Agnat, welcher in einem aus sämmtlichen anwesenden majorennen Mitgliedern des königlichen Hauses und dem Staatsministerio bestehenden Vormundschafts-Ministerio das Präsidium führt, und nur den Vorzug einer doppelten Stimme in demselben hat. Der Regent kann weder Ordens- noch Standes-Erhöhungen ertheilen, keine Ober-Hofchargen, die das Pradicat Excellenz mit sich bringen, vergeben, keine Ministerstellen, ohne Urtheil und Recht, den hinterbliebenen Ministern des Königs abnehmen, und bei dem Militär nur bis zum General-Major incl. ausser den Kriegsfällen avanciren. Die katholischen Bisthümer können während der Vormundschaft nicht vergeben, sondern nur durch Vicarien verwaltet werden. Der König erhält nach zurückgelegtem 18ten Jahre die Volljährigkeit. Die

al-

alte Nationalrepräsentation wurde am 30. Dec. 1805 vom Könige aufgehoben, ist aber durch die Wiener Kongreßakte, und vom verstorbenen Könige nach verbesserten Grundsätzen wieder hergestellt worden; allein bis jetzt konnten die Landstände und der Monarch über die Grundsätze der ständischen Verfassung nicht einig werden. Die im Königreich begüterten Fürsten, Grafen und Edelleute, welche zugleich Virilstimmen in der Ständeversammlung haben, sind folgende:

A. Fürsten. 1) Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, zugleich Erbkronbeamter; 2) Fürst von Fürstenberg; 3) Fürst von Hohenlohe-Oehringen; 4) Fürst von Hohenlohe-Langenburg; 5) Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein; 6) Fürst von Hohenlohe Waldenburg-Schillingsfürst; 7) Fürst von Oettingen-Wallerstein; 8) Fürst von Thurn- und Taxis; 9) Fürst von Löwenstein-Wertheim, zugleich Erbkronbeamter; 10) Fürst von Oettingen-Spielberg; 11) Fürst von Salm-Krautheim; 12) Fürst von Waldburg-Zeil-Trauchburg, zugleich Erbkronbeamter; 13) Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee; 14) Fürst von Waldburg-Zeil-Wurzach; 15) Fürst von Dietrichstein; 16) Fürst von Colloredo-Mannsfeld, in Verbindung mit den übrigen Theilhabern der Grafschaft Limpurg; 17) Fürst von Windisch-Grätz; 18) Fürst von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen; 19) Fürst von Fugger-Babenhausen, mit den übrigen gräflich Fuggerschen Familien. 20) Fürst von Salm Reifferscheid Dyk.

B. Grafen und Edelleute. I. Grafen. 1) Graf v. Zeppelin, als Erbkronbeamter; 2) Graf von Königsegg-Aulendorf; 3) Graf von Wartemberg-Roth; 4) Graf von Waldbott-Bassenheim; 5) Graf von Törring-Guttenzell; 6) Graf von Quadt-Isny; 7) der Aelteste der Grafen von Stadion; 8) Graf von Rechberg; 9) Graf von Neippeg; 10) Graf von Sternberg; 11) Graf von Plettenberg; 12) Graf von Schäsberg. II. Edelleute. 1) Graf von Adelmann; 2) Graf von Berlichingen; 3) Graf von Beroldingen; 4) Graf von Bömmelberg; 5) Graf von Degenfeld; 6) Graf von Dillen; 7) der Aelteste der Gesammtfamilie der von Freiberg; 8) der Aelteste der Gesammtfamilie der von Gemmingen; 9) Graf von Görlitz; 10) der Aelteste der Gesammtfamilie der von Massenbach; 11) Graf von Normann-Ehrenfels; 12) Graf von Reischach; 13) der Aelteste der Gesammtfamilie der von Speth; 14) der Aelteste der Gesammtfamilie von der Stain; 15) von Thumb;

16)

16) der Aelteste der Gesammtfamilie der von Ulm; 17) von Varnbüler; 18) der Aelteste der Gesammtfamilie der von Welden; 19) der Aelteste der Gesammtfamilie der von Wöllwarth.

Der Titel des Königs ist: Wir Friedrich Wilhelm Karl *), von Gottes Gnaden König von Würtemberg, souverainer Herzog in Schwaben und von Teck, Herzog zu Hohenlohe, Landgraf von Tübingen, Fürst von Mergentheim, Ellwangen und Zwiefalten, Oberherr der Fürstenthümer Buchau, Waldburg, Baldern, Ochsenhausen und Neresheim, Graf zu Gröningen, Limpurg, Montfort, Tettnang, Hohenberg, Biberach, Schelklingen und Eggloffs, Oberherr der Grafschaften Aulendorf, Scheer, Friedberg, Roth, Baindt und Isny, Herr zu Altdorf, Leutkirch, Heidenheim, Justingen, Crailsheim, der Donau-Städte Ulm, Rothweil, Heilbronn, Hall und Wiesensteig ꝛc. ꝛc.

Der König hat vier Kron-Erb-Aemter errichtet, nämlich: 1) das Reichs-Erb-Marschallamt, welches dem fürstlichen Hause Hohenlohe; 2) das Reichs-Erb-Oberhofmeisteramt, welches dem fürstlichen Hause Waldburg; 3) das Reichs-Erb-Oberkammerherrnamt, welches dem fürstlichen und gräflichen Hause Löwenstein, und 4) das Reichs-Erb-Panner-Amt, welches dem gräflichen, von dem Grafen Joh. Friedr. Karl von Zeppelin abstammenden Hause Zeppelin zu Lehen verliehen ist. Der Reichsmarschall trägt das Schwerdt vor, der Reichs-Oberhofmeister die Krone, der Reichs-Oberkammerherr den Scepter, und der Reichs-Erb-Panner die Fahne. Die Funktionen dieser Kronämter finden bei feierlichen Audienzen, Vermählungen, Leichenbegängnissen und dergleichen statt: sie umgeben den königlichen Thron zunächst, und treten dem Könige voran, wenn er im Gehen bei Feierlichkeiten von einem Theile der Residenz zur andern sich begiebt.

Es sind vier Ritterorden vorhanden: 1) der große Orden des goldenen Adlers, für Tugend, Verdienste und Freundschaft gestiftet, mit dem Denkspruch: Virtutis amicitiaeque foedus. 2) Der Civilverdienstorden. 3) Der Militärverdienstorden und die Verdienstmedaillien. 4) Der Karlsorden. Dem gesammten Hofstaate ist eine Centralstelle, der königl. Oberhofrath, vorgesetzt. Diese oberste Hofbehörde zählt 1) als Mitglieder die vier Oberhofbeam-

*) Ist geboren den 27. Sept 1781, trat die Regierung am 30. Okt. 1816 an.

beamten: a) den Oberſthofmeiſter, b) den Oberſtkammerherrn, c) den Oberſtſtallmeiſter, d) den Oberſthofintendanten. Ihr ſind 2) als Beiſitzer mit berathender Stimme zugegeben: a) der Direktor der Hof- und Domänenkammer, b) der Vorſtand des Hofgerichts, c) der Generalhofkaſſier. Dieſer Centralſtelle ſind unmittelbar untergeordnet: 1) die königl. Hofkapelle (Hofgeiſtlichkeit) in den geeigneten Beziehungen, 2) das k. Hofgericht (Juſtizbehörde für die Hofdienerſchaft), 3) die k. Leibärzte, und unter ihnen a) das Hofkrankenhaus (Hofpflege), b) die Hofapotheke; dann proviſoriſch 4) die Direktion des Hoftheaters und der damit verbundenen Inſtitute, und eben ſo 5) die k. Gewölbsverwaltung. Am Hofe beſtehen folgende Kaſſen: 1) die Gewölbs-Verwaltungs-Kaſſe, 2) die Hof-Oekonomie-Kaſſe, 3) die Marſtalls-Kaſſe, 4) die Bau- und Garten-Kaſſe in Stuttgart, 5) die Bau- und Garten-Kaſſe zu Ludwigsburg, und 6) die Theater-Kaſſe.

C. Staatsverwaltung.

Der Monarch ſteht an der Spitze der Staatsverwaltung; zunächſt unter ihm ſteht der königl. Geheimerath (Niemand darf den Titel Geheimerath führen, wenn er es nicht wirklich iſt) als oberſte Staatsbehörde, welcher alle übrigen Staats-Verwaltungs-Stellen untergeordnet ſind. Er beſteht wenigſtens aus 7 und höchſtens aus 11 Mitgliedern. Das Direktorium führt jedesmal der älteſte Staatsminiſter, ohne weitern Vorrang. Der König ernennt und entläßt die Mitglieder des geheimen Raths nach eigener freier Entſchließung. Er wird bei der Ernennung vorzüglichen Bedacht auf Eingeborne nehmen, und jeden auf die Geburt oder das chriſtliche Glaubensbekenntniß ſich gründenden Unterſchied ausſchlieſſen. Der geheime Rath iſt vorzugsweiſe dazu verpflichtet, für die Aufrechthaltung der Landesverfaſſung und für die Hebung aller durch die Verletzung derſelben entſtehenden Mißverhältniſſe Sorge zu tragen, indem er die deßhalb einkommenden Vorſtellungen mit ſeinen verfaſſungsmäſigen Anträgen unterſtützt, und nöthigenfalls auch von Amtswegen einſchreitet. Er iſt demnach für alle, von ihm ausgehenden Verfügungen allein verantwortlich. In Hinſicht auf die Verhältniſſe zwiſchen dem königl. geheimen Rath und den einzelnen Departements-Miniſtern, welche darin Sitz und Stimme haben, wird hiermit feſtgeſetzt, daß in dem geheimen Rathe nothwendig vorzutragen und zu verhandeln ſind: 1) Alle allgemeine

Staats-,

Staats-, Landes- und Kirchenangelegenheiten; dahin ist namentlich zu rechnen: a) alles, was auf die Staats- und Landesverfassung, und die Organisation der Staats-Behörden und Landestheile, oder b) auf die Staatsverwaltung im Allgemeinen und die Normen derselben sich bezieht, ferner c) alle Gegenstände der Gesetzgebung und allgemeiner Verordnungen; so wie die Anstände über die Auslegung der Gesetze und Verordnungen; endlich d) was überhaupt ein allgemeines Staatsinteresse hat. 2) Alles, was auf die Verhältnisse mit den Landständen Bezug hat; 3) alle Vorschläge zu Besetzung der höheren Staats- und Kirchenämter, mit Einschluß der Ober- und Kameral-Beamtungen und der Dekanate; 4) alle Angelegenheiten, welche in die Geschäftskreise verschiedener Ministerial-Departemente einschlagen, in so fern die Departements-Chefs sich darüber nicht vereinigen können; 5) Competenz-Streitigkeiten verschiedener Departements, insbesondere auch zwischen den administrativen und gerichtlichen Stellen; 6) Verhältnisse der Kirche zum Staate, in so fern neue Bestimmungen nothwendig sind, oder einzelner Kirchen zu einander, wenn die königl. Centralstellen dieser Confessionen sich nicht vereinigen; 7) die Recurse an den geheimen Rath von Verfügungen einzelner Ministerien oder Departements-Chef, durch die ein Dritter beschwert zu seyn glaubt; 8) Vorstellungen, welche von Central-Stellen bei den ihnen vorgesetzten Ministern gegen einzelne Ministerial-Verfügungen eingereicht werden, deren Erörterung der Minister, wenn er nicht selbst zur Berücksichtigung derselben sich bewogen findet, auf die Entscheidung des geheimen Raths auszusetzen hat; 9) Anstände, welche sich bei Vollziehung der von dem geheimen Rathe an einzelne Ministerial Departements erlassenen Verordnungen und Verfügungen ergeben, und endlich 10) alles, was dem geheimen Rath von dem König zur Berathung oder Ausführung besonders aufgetragen wird. Kein Mitglied des geheimen Raths kann, ausser dem Falle, wenn der Gegenstand ihn persönlich angeht, von den kollegialischen Berathschlagungen dieses Kollegiums ausgeschlossen werden. Die Geschäfte werden in verschiedenen Departements bearbeitet; diese sind: 1) Ministerium der Justiz; 2) Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; 3) Ministerium des Innern; 4) Ministerium des Kriegswesens; 5) Ministerium der Finanzen, und 6) Ministerium des Kirchen- und Schulwesens. Die Departements-Minister sind bei dem geheimen Rathe in allen jenen, zu ihrem Departement gehörigen, Gegenständen, welche vor das ganze Kol-

S. die 7 Verordnungen, 18. Nov. 1817.
das 6 Minister zu dem Rath.

Kollegium gebracht werden müssen, in der Regel die Referenten, für welche aus der Zahl derjenigen Mitglieder, welche keinem einzelnen Departement vorstehen, Korreferenten bestellt werden können. Wird ausnahmsweise ein anderer Referent bestellt, so haben alsdann die Departements-Minister das Korreferat zu übernehmen. Jeder Departementsminister ist für dasjenige, was er einzeln verfügt, oder was ihm vermöge des ihm zugewiesenen Geschäftskreises zu thun oder zu verfügen obliegt, persönlich verantwortlich. — Das Ministerium der Justiz führt die Oberaufsicht über alle Civil- und Kriminal-Justiz-Stellen, über den Tutelar-Rath, die Advokaten und Notarien. Es ist dafür besonders verantwortlich, daß die schleunige und selbstständige Rechtspflege nirgends und von keiner Seite gestört werde. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten besorgt alle Verhandlungen mit Auswärtigen, die Aufrechthaltung der bestehenden Verträge, die Ausfertigung der öffentlichen Korrespondenz des Königs mit andern Regierungen, das Ceremoniel gegen Auswärtige und im Innern, die Verwendung für königliche Unterthanen im Auslande, die Beglaubigung der Pässe und Urkunden für das Ausland. Er berichtet in der Regel unmittelbar an den König. So oft jedoch neue Staatsverträge abzuschliessen, oder bestehende abzuändern sind, so ist der Gegenstand vor dem Abschlusse dem königlichen geheimen Rath vorzulegen, bei Verträgen, die Krieg und Frieden oder Familien-Verbindungen betreffen, jedoch nur dann, wenn dies ohne Gefahr und Nachtheil geschehen kann. — Das Ministerium des Innern umfaßt das polizeiliche, nationalwirthschaftliche und Kriminalfach in seinem ganzen Umfange. Unter der Leitung und Oberaufsicht desselben stehen alle jene Behörden, welche die Wahrung der königlichen Regierungs- und Lehenrechte, die allgemeine Landespolizei, die Aufsicht über alle Beamten im Kriminal- und Polizeifache, die Ertheilung des Unterthanenrechts und die Entlassung daraus, die Aufsicht über die Zucht-, Arbeits- und Irrenhäuser und die Polizeigefängnisse, über die Waisenhäuser, über die Zünfte und Handwerker, Brand- und andere Assekuranzanstalten, über den Strassen-, Brücken- und Wasserbau, über Marsch-, Einquartierungs- und Militärausbebungs-Angelegenheiten, über Postanstalten, über das Medizinal- und Sanitäts-Wesen, über den Handel und die Landeskultur, Manufakturen und Fabriken, über die Verfassung und Oekonomie der Kommunen u. s. w. übertragen ist. Unter diesem

De-

Departement stehen: die Landes-Verpflegungs-Kommission, die Behörde für das Schuldenwesen der Kommunen, und die Ober-Wasser-Bau-Direktion ꝛc. ꝛc. — Das Kriegsministerium umfaßt alles, was sich auf die militärischen Einrichtungen und Anstalten des Königreichs bezieht. In Hinsicht auf den militärischen Dienst und die Disciplin steht zwar die ganze gewaffnete Macht unter den unmittelbaren Befehlen des Königs; in wiefern das Militärwesen aber in andere Verwaltungszweige eingreift, was namentlich bei Festsetzung des Militäretats, bei der Bestimmung der Militärpflichtigkeit, bei der militärischen Justizverwaltung und dem Oekonomie-Wesen der Fall ist, ist dasselbe auch ein Gegenstand der Berathung des geheimen Raths, nach Maasgabe der für das Ressort desselben im Allgemeinen festgesetzten Bestimmungen. — Das Finanzministerium hat, nach dem Grundsatze einer weisen Sparsamkeit, und auf den Grund der von den übrigen Ministerien einzureichenden Voranschläge, das allgemeine Staatsbedürfniß zu bestimmen, die Deckung desselben aus Domanial- und Steuergefällen auszumitteln, für eine gerechte und treue Erhebung derselben zu sorgen, das Etats-, Rechnungs- und Kassenwesen in fester und klarer Ordnung zu erhalten, und für die Erhaltung der Grundbücher zu sorgen. Unter seiner verfassungmäßigen Leitung und Aufsicht stehen alle verwaltenden und verrechnenden Behörden, welchen die Administration der Kammergüter und Domanialgefälle, der Forsten und Jagden, der Bergwerke und Saltnen, der direkten und indirekten Steuern, die Besorgung des Staats-Bauwesens, die Erhebung und Verwendung der öffentlichen Gelder, die Renovation der Grund- und Lagerbücher und die Prüfung der Rechnungen obliegt. Unter diesem Departement stehen: das Stempel-Amt und der Stempel-Cassier; der Direktor der Eisen- und Hütten-Werke; der Münz-Wardein; die Haupt-Staats-Casse; die Domanial-, Tax- und Stempel-Haupt-Kasse; die Ober-Steuer-Kasse; die allgemeine Staats-Schulden-Zahlungs-Kasse; die Direktion der Salzgefälle, mit dem Haupt-Salz-Comptoir, und die Direktion der Tabacksgefälle. Auch gehört unter dieses Ministerium die Sektion der Kronforste, welche die Geschäfte des Ober-Jäger-Meister-Amts, in sofern solche das Land-Jagd-Wesen betreffen, besorgt. Dem Hof-Jäger-Meister-Amte (also einem Hof-Amte) ist der vom Könige bestimmte Jagddistrikt in Hinsicht derselben untergeordnet, und hat solches das Dispositionsrecht über alle Jagd-Gegenstände und Einrichtungen da-

daselbst, so wie auch über das Forst-Personal, so viel dasselbe solches zur Jagd brauchen will. — Das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat zu seinem Geschäftskreise: den Kultus der evangelischen, katholischen und jeder andern Kirche, die Aufsicht und Leitung des Schul- und Erziehungswesens in seinem ganzen Umfange, auch in den Waisenhäusern, das Kuratorium der Universität, der öffentlichen Bibliotheken und aller Kunst- und wissenschaftlichen Anstalten; die Oberaufsicht über die Verwaltung des Kirchenguts und des Stiftungsvermögens. Unter der unmittelbaren Leitung dieses Ministeriums stehen das evangelische Oberkonsistorium, der katholische Kirchenrath, die Oberstudiendirektion und der Synodus. Mit diesem Ministerium ist das Präsidium in dem zu errichtenden Gesetzgebungskollegium verbunden. Das Königreich ist in Landvogteien und diese in Oberämter getheilt. Die Landvögte leiten in ihren Departements die Regiminal-, Polizei- und Finanzgeschäfte, und berichten an die einschlägigen Ministerien; die Oberämter sind zum Theil Justizstellen erster Instanz, besorgen aber zugleich die Polizei und das Steuerwesen. In Absicht auf die Waldungen ist das Reich in 20 Oberforstämter eingetheilt. Für die Armen ist durch viele milde Stiftungen, und durch eine Centraldeckung des Wohlthätigkeitsvereins, an deren Spitze die regierende Königin steht, schön gesorgt.

Würtembergs öffentliche Einnahmen und Ausgaben sind folgende: I) Einnahme: bleibende Einnahme mit Einschluß aller Kammerrevenüen 19,590,000 fl., davon für Ausfälle und Rückstände jährlich 1,590,000 fl. Bleibt 18,000,000 fl. II) Ausgabe: 1) Für das Militär 2,277,142 fl; 2) Staatsschuld, 30 Mill. Gulden zu 5 Prozent, 1,500,000 jährliches Amortissement: 300,000, 1,800,000 fl.; 3) Erhebungskosten von 18 Mill., 10 Proz. 1,800,000 fl.; 4) Besoldung der Civilbeamten 2,500,000 fl.; 5) Besoldung der Gesandtschaften 350,000 fl.; 6) Pensionen (geistliche und weltliche) 600,000 fl.; 7) allgemeine Administrations-Ausgaben (Bauten, Wegebau, öffentliche Anstalten ꝛc.) 2,000,000 fl.; 8) Kultus, Schulen ꝛc. 800,000 fl. Ueberhaupt 12,128,142 fl.: verglichen mit der folgenden Einnahme, 18,000,000 fl., so bleibt dem Hof 5,872,858 fl. Der Kriegsetat, gegen 25,000 M., besteht aus 6 Reg. Kavallerie, 9 Bataillons Linieninfanterie, 5 Bataillons leichte Infanterie, 1 Garnison-Bataillon, 2 reitenden Batterien, 1 Fußartilleriebrigade, 1 Invalidenkorps, und aus den Garderegimentern. Die neue Kokarde ist schwarz und roth.

Zur Erhaltung der Ordnung, Würde und Selbstständigkeit des Staats ist eine allgemeine Landmiliz von 64 Regimentern, jedes 1000 M. stark, aufgestellt. Diese Landmiliz hat die Bestimmung, innerhalb der Grenzen des Reichs die Sicherheit gegen innere und äussere Feinde zu handhaben.

Als Mitglied des deutschen Bundes kann die Politik Würtembergs nur mit den übrigen deutschen, besonders süddeutschen, Herrschern zusammen treffen. In der engern Bundesversammlung hat dasselbe eine Stimme, und in der weitern vier Stimmen. Alle die neuesten Verträge vom ersten Pariser Frieden 1814 bis auf unsere Tage, die wir öfters anführten, kommen auch hier zum Vorschein. Die Accessionsakte des Königs zum deutschen Bunde ist vom 1. September 1815.

Am 3 März 1817 eröffnete der König die Stände-Versammlung, und übergab derselben einen Entwurf der Verfassung für das Königreich, welcher auch wohl größtentheils als Reichsgrundgesetz angenommen werden wird. Sämmtliche Theile des Königreichs sind in der Maße zu einem unzertrennlichen Ganzen vereiniget, daß alle Staats-Angehörigen, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit ihrer früheren Verhältnisse und auf ihre vormalige Verbindung mit andern Gebieten, gleiche staatsbürgerliche Rechte und Pflichten haben, und Alle an den Wohlthaten der Verfassung und der darauf gegründeten Staatsverwaltung gleichen Antheil nehmen. Kein Bestandtheil des Königreichs kann auser dem Falle einer, durch äussere Verhältnisse herbeigeführten, unabwendbaren, auch von den Landständen anerkannten Nothwendigkeit, von demselben getrennt und auf irgend eine Weise veräussert werden. Jede neue Erwerbung wird dem Ganzen hinzugefügt. Der König ist das Haupt des Staats, vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt, und übt sie unter den, durch die Verfassung festgesetzten Bestimmungen aus. Er vertritt in dieser Hinsicht nicht nur den Staat in allen seinen auswärtigen Verhältnissen, sondern es steht auch die gesammte innere Staatsverwaltung unter seiner verfassungsmäßigen Aufsicht, Leitung und Einwirkung. Er sanctionirt, verkündet und vollzieht die Gesetze; er ertheilt Privilegien und Dispensationen. Unter seinem Namen und seiner Oberaufsicht wird die Gerechtigkeitspflege verwaltet; alle Verrichtungen der vollziehenden Gewalt sind von seiner Autorität abhängig; die bewaffnete Macht, sowohl im Kriege als im Frieden, steht ausschließlich unter seinem Befehl. Er hat allein das Recht, Standeserhöhungen vorzunehmen,

Or-

Orden zu errichten, Ehrentitel und andere Gnadenbezeugungen zu ertheilen. Die Person des Königs ist heilig und unverletzlich. Der König darf jeder christlichen Kirche angehören. Der Sitz der Regierung kann in keinem Falle ausserhalb des Königreichs verlegt werden. Das Recht der Thronfolge gebührt, so lange Mannsstamm in dem königl. Hause vorhanden ist, diesem allein, mit Ausschließung des weiblichen Geschlechts; die Ordnung der Thronfolge aber zwischen den Gliedern des Mannesstamms wird durch das Erstgeburtsrecht und die darauf gegründete Lineal-Erbfolge bestimmt. Wenn der Mannsstamm des königlichen Hauses erlöscht, geht die Thronfolge auf die weibliche Nachkommenschaft, nach eben der Erbfolge-Ordnung, die für jenen festgesetzt ist, über, so daß die, zur Zeit des Todes des letztregierenden Königs aus dem würtembergischen Mannsstamme, lebenden würtembergischen Prinzessinnen oder Abkömmlinge von solchen, ohne Unterschied des Geschlechts, gleich als wären sie Prinzen des würtembergischen Hauses, nach dem Erstgeburtsrecht und der Lineal-Erbfolge-Ordnung, ohne Rücksicht auf die Nähe des Grades mit dem zuletzt regierenden Könige, zur Thronfolge berufen werden. Sobald jedoch in dem sodann regierenden königl. Hause wieder Descendenten des ersten Grades von beiderlei Geschlecht geboren werden, tritt der Vorzug des männlichen Geschlechtes wieder ein. Weder die zur Zeit des Absterbens eines regierenden Königs verfallenen Einkünfte der Krone, noch die zu den Krondomainen gehörigen Vorräthe aller Art, können als Privat-Verlassenschaft in Anspruch genommen werden. Hingegen ist dasjenige, was von den Einkünften des Familien-Fideicommisses im engern Sinne (Hof- und Domainen-Kammer) und der für den König ausgesetzten Civil-Liste, bis auf den Tag des Ablebens verfallen ist, so wie Alles, was derselbe anderwärts, unabhängig von den Verhältnissen eines Staatsoberhaupts und von der ihm zustehenden Verwaltung der Krondomainen, erworben hat, als Privat-Eigenthum desselben anzusehen. Der Huldigungseid wird dem Thronfolger erst dann abgelegt, wenn er in einer den Ständen des Königreichs zuzustellenden feierlichen Urkunde die unverbrüchliche Festhaltung der Landesverfassung bei seinem königlichen Worte zugesichert hat. Sollte der Fall sich ereignen, daß die Erbfolge an einem Familiengliede stände, dessen Geistes- oder körperliche Beschaffenheit schon nach gemeinrechtlichen Grundsätzen die Anordnung einer Vormundschaft nothwendig, mithin auch dasselbe zur Selbstregierung unfähig macht; so ist noch un-

ter der Regierung des Königs, auf welchen es folgen würde, dieſe Geiſtes- oder körperliche Beſchaffenheit auf eine rechtliche Weiſe auſſer Zweifel zu ſetzen, ſofort aber in einer, vom Könige zu berufenden und unter deſſen Vorſitze abzuhaltenden Verſammlung ſämmtlicher im Königreiche anweſenden, volljährigen und nicht mehr unter väterlicher Gewalt ſtehenden Prinzen des königlichen Hauſes und des geheimen Raths, der Krankheitszuſtand noch einmal zu bewahrheiten, ſofort, wenn dieſelbe unheilbar befunden wird, durch ein förmliches Staatsgeſetz die Ausſchließung dieſes Familiengliedes von der Thronfolge feſtzuſetzen. Wird die Geiſtes- oder Körperkrankheit nicht für unheilbar, aber doch von der Beſchaffenheit erfunden, daß ſie, ſo lange ſie nicht gehoben iſt, das Familienglied zur Selbſtregierung unfähig macht: ſo tritt dann, wann die Erbfolge daſſelbe dazu beruft, eine Regentſchaft ein. Eben ſo tritt eine Regentſchaft ein, wenn der Thronerbe, auch bei einer unheilbaren Krankheitsbeſchaffenheit, unter der Regierung des vorhergehenden Königs nicht auf vorſtehende Weiſe durch ein Staatsgeſetz von der Thronfolge ausgeſchloſſen worden ſeyn, oder auch, wenn ein König während ſeiner Regierung in eine ſolche Geiſtes- oder körperliche Krankheit, die ihn zur Selbſtregierung unfähig macht, verfallen ſollte. In einem ſolchen Falle ſoll der Geheimerath die oben beſtimmten Mitglieder des königlichen Hauſes, jedoch mit Ausſchluß des zunächſt zur Thronfolge berufenen Agnaten, zu einem Zuſammentritte einladen, die vollſtändig zu bewahrheitende Thatſache vortragen, den durch abſolute Stimmenmehrheit ſich ergebenden Beſchluß der Familienglieder aufnehmen, und denſelben, wenn er auf die Ausſchließung von der Thronfolge gerichtet iſt, an die allgemeine Landes-Verſammlung bringen, durch deren Zuſtimmung derſelbe erſt zu einem Staatsgeſetze erhoben werden kann. Der König, oder wenn es den König ſelbſt betrifft, der an Jahren älteſte Prinz des königl. Hauſes, hat dabei den Vorſitz, und neben einer mitzuzählenden, im Falle der Stimmengleichheit eine entſcheidende Stimme. Die Stimmordnung iſt durch das natürliche Alter gegeben. Während der Minderjährigkeit des Königs, und in den vorhergehenden beſtimmten Fällen führt die Reichs-Verweſung der nach der Erbfolgeordnung nächſte Agnat, nebſt einem aus den ſämmtlichen im Königreiche anweſenden volljährigen und nicht mehr unter väterlicher Gewalt ſtehenden Prinzen des königlichen Hauſes, und den ſämmtlichen Mitgliedern des k. geheimen Raths, welcher übrigens als oberſte Staatsbehör-

hörde seine verfassungsmäßige Wirksamkeit unverrückt fortzusetzen hat, bestehenden Vormundschaftsrathe. Sollte kein zur Uebernahme der Reichs-Verwesung tüchtiger Agnat vorhanden seyn, so wird diese von der Mutter, oder wenn diese nicht mehr leben sollte, von der Großmutter des Königs von väterlicher Seite, und wenn auch diese mit Tode abgegangen, vom geheimen Rathe geführt. Hebt sich in der Folge das Hinderniß, so tritt die ordentliche agnatische Vormundschaft ein. Der Reichs-Verweser hat eben so, wie der König, den Ständen die Beobachtung der Landes-Verfassung feierlich zuzusichern, und auf dieselbe diejenigen Mitglieder des königlichen Hauses, welche durch das Gesetz zum Vormundschaftsrathe berufen sind, feierlich zu verpflichten. Alle von der Entschließung des Staatsoberhaupts abhängenden Staats-Verwaltungs-Gegenstände und Gnadensachen werden in dem Vormundschaftsrathe unter dem Vorsitze des Reichs-Verwesers, welcher nicht nur eine mitzuzählende, sondern auch im Falle der Stimmengleichheit den Vorzug einer entscheidenden Stimme hat, verhandelt und entledigt. In Ermangelung einer vom Könige getroffenen, dem geheimen Rathe zur Kenntniß gebrachten und von diesem ins Hausarchiv niedergelegten Anordnung, hat die Mutter, oder wenn diese nicht mehr lebt, die Großmutter von väterlicher Seite, unter Rücksprache mit dem Reichs-Verweser und dem Vormundschaftsrathe, die Erzieher, Aufseher und Lehrer des minderjährigen Königs zu ernennen, und den Erziehungsplan zu bestimmen. Im Falle einer Verschiedenheit der Ansichten, hat der Reichs-Verweser und der Vormundschaftsrath die Entscheidung, auch wenn die Mutter und die väterliche Großmutter nicht mehr leben, allein die Bestimmung zu geben. Sollte der minderjährige König kein Sohn des verstorbenen Königs, sondern eines Agnaten seyn, und der Vater desselben eine Anordnung wegen der Erziehung getroffen haben, so wird die väterliche Anordnung, nach dem Eintritte des Sohnes in die Thronfolge, der Prüfung und Bestimmung der Regentschaft unterworfen. Die Reichs-Verwesung hört auf, sobald der minderjährige König mit Zurücklegung des 18ten Jahrs seines Alters die Volljährigkeit erreicht hat. Die Verhältnisse der Mitglieder des königl. Hauses zum Könige, als Oberhaupte der Familie, und unter sich, werden in einem eigenen Hausgesetze bestimmt.

Alle Staatsdiener, durch welche die königliche Staatsgewalt ausgeübt wird, werden in der Regel durch den König

nig auf Vorschläge der dazu geeigneten Centralbehörden ernannt. Landeseingeborne sind, wenn sie die erforderliche Tüchtigkeit haben, vorzugsweise vor den Fremden zu berücksichtigen. Ein Staatsdiener kann, ohne seine Zustimmung, nur wegen Unbrauchbarkeit und Unfähigkeit zur Versehung seines Amts, oder wegen Vergehen, nach vorhergegangener Untersuchung, auf eine geringere Stelle zurückgesetzt oder mit Verlust seines Dienstgehalts aus dem königlichen Dienste entfernt werden. Dienstentsetzungen — Cassationen — werden ausschließlich von der Criminal-Justiz Stelle erkannt. Bloße Entlassung und Zurücksetzung auf eine geringere Stelle kann, wenn sie wegen leichterer gemeiner Vergehen oder wegen Dienst-Verfehlungen geschieht, auch auf den Collegial-Antrag der Regierungs-Behörde, oder falls der Diener zum Justizdepartement gehört, des betreffenden oberen Justiz-Collegii als Strafe erkannt werden. Geschieht sie aber blos wegen Unfähigkeit und Unbrauchbarkeit, so kann sie auf den Collegial-Antrag der Stelle, welche dem Diener vorgesetzt ist, oder zu welcher er gehört, statt finden. Versetzungen der Staatsdiener sollen nicht ohne vorheriges Gutachten derjenigen Behörden, auf deren Vorschläge die Ernennung erfolgt ist, und überhaupt nicht ohne erhebliche Gründe vorgenommen werden.

Bei der Geschäftsführung der den königl. Ministerien untergeordneten Centralstellen werden folgende Gegenstände kollegialisch behandelt: 1) was sich auf die Gesetzgebung, auf Erlassung, Erläuterung oder Abänderung allgemeiner Anordnungen, Einrichtungen und Amts-Instruktionen, auf Festsetzung oder Abänderung allgemeiner Verwaltungsgrundsätze bezieht; 2) Anträge oder Verfügungen, welche die Anstellung, Versetzung oder Entlassung königlicher oder Commun Diener betreffen; die Beurtheilung der mit den Dienst-Candidaten vorgenommenen Prüfungen; die Anordnung, Leitung und Prüfung der Untersuchungen gegen Beamte und andere Angestellte; die Erledigung der Relationen über Rechnungs-Revisionen und Rechnungs-Reste, wobei jedoch in den beiden letzten Beziehungen dem Departements-Chef, wie bisher, die Befugniß zukommt, in dringenden Fällen und wo eine gegründete Veranlassung zu unmittelbarer Einschreitung von seiner Seite vorliegt, diejenigen Verfügungen, die ihm angemessen erscheinen könnten, unter Beachtung der allgemeinen Gesetze für sich zu treffen; 3) Straffälle, wo entweder wegen der Größe der auf das Vergehen gesetzten Strafe oder wegen der schwierigen Anwen-

wendung des Gesetzes auf das unterliegende Factum die Entscheidung auf das Erkenntniß der Central-Stelle ausgesetzt, oder gegen die Strafverfügung einer Unterbehörde der Recurs an die höhere Stelle genommen worden ist; 4) Beurtheilung und Erledigung der Beschwerden über Verfügungen sowohl der Centralstellen als der untergeordneten Behörden; 5) Fälle, wo über streitige Rechts-Verhältnisse oder über andere Einwendungen und Anstände, welche einem Gesuche oder einer Verwaltungsmaasregel entgegenstehen, entschieden werden muß; 6) Verfügungen, welche wegen ihrer Folgen in Beziehung auf den Wohlstand, die persönliche Freiheit und die Eigenthumsrechte einzelner Staats-Angehörigen, oder wegen ihres Einflusses auf das Wohl des Ganzen oder einzelner Gemeinden oder Körperschaften eine reiflichere Ueberlegung erfordern. 7) Fälle, wo, ohne daß hierüber bereits Vorschriften festgesetzt wären, ein zu den öffentlichen Fonds gehöriger Gegenstand veräussert oder wesentlich verändert, oder auf eine öffentliche Casse eine neue Ausgabe, namentlich eine neue Besoldung, eine Besoldungs-Zulage oder Pension übernommen, oder eine zu den Einkünften einer öffentlichen Casse gehörige Forderung ganz oder zum Theil nachgelassen, oder auch über einen bedeutenden Verwaltungsgegenstand ein Miethvertrag oder anderer Contract abgeschlossen wird; 8) alle höheren Verfügungen, welche zwar, wenn nicht besondere Anstände hierbei eintreten, von dem Vorstande des Collegiums zu vollziehen, zugleich aber auch jedesmal dem versammelten Collegium zur Kenntniß zu bringen sind. In Ansehung derjenigen Gegenstände, welche in den vorstehenden Punkten nicht bezeichnet, noch vermöge der Analogie darunter zu rechnen sind, noch überhaupt ihrer Natur nach unter die der Collegial-Behandlung zu unterwerfenden Geschäfte gehören, bleibt es dem Vorstande des Collegiums überlassen, dieselbe für sich zu behandeln. Bei den zum Justiz-Departement gehörigen Collegial-Stellen werden, wie bisher, alle Geschäftsgegenstände collegialisch behandelt. Der für Regierungssachen angeordneten Centralstelle ist insbesondere auch die aufferrichtliche rechtliche Beurtheilung alles desjenigen übertragen, was bei der Staatsverwaltung in Hinsicht auf innere sowohl, als äussere Verhältnisse zum Streit kommt, so wie die Erledigung der zur höheren Erkenntniß sich eignenden Strafsachen, in soweit sie weder der Criminal-Justiz-Behörde zugetheilt sind, noch zu dem Strafrecht der höheren Civil-Justiz-Stellen oder einzelner Central-Verwaltungs-

tungs-Stellen gehören. Die Gränzen der Straf-Befugniß der verschiedenen Central-Behörden sowohl, als der ihnen untergeordneten Beamten und Stellen werden durch ein Gesetz näher bestimmt werden. Immittelst wird vorläufig festgesetzt, daß die Criminal-Gerichte nicht nur über alle, die Strafgewalt der Ober-Beamten überschreitenden gemeinen Vergehen und Verbrechen, mit Einschluß der zur höheren Erkenntniß sich eignenden Injurien-Straffälle, ausschließlich zu erkennen haben, sondern auch die Bestrafung amtlicher Vergehen der Staats- und Commun-Diener, so wie der Uebertretung königlicher Administrations-Verordnungen, namentlich der Polizei-, Tax-, Zoll-, Umgelds-, Accise-, Forst-, Handwerks- und anderer Ordnungen, insoweit zu dem Geschäftskreise derselben gehört, als in dem gegebenen Falle auf Dienstentsetzung, auf eine nicht bereits gesetzlich bestimmte Geldstrafe, welche die Summe von 50 Thalern übersteigt, oder auf eine länger als 4 Wochen dauernde Zuchthaus- oder Festungsstrafe erkannt, oder ein in das Arbeitshaus gesprochener Correktionär länger als ein halbes Jahr unter den Zwangsarbeitern beibehalten werden müßte. Bei Amtsvergehungen eines der Regierungs-Behörde untergeordneten Beamten hat dieselbe in allen Fällen die Untersuchung bis zum Schlusse zu leiten, und wenn das Resultat sich zum Erkenntnisse der Justiz-Behörde eignet, die Acten der letztern zu übergeben.

Theils zur Revision der Gesetze, theils zu deren Ergänzung und fortschreitenden Ausbildung wird ein besonderes Gesetzgebungs-Kollegium errichtet. Ohne die vorgängige Prüfung dieser Behörde, welche jedesmal vorher die Aeusserung der für den Gegenstand sich eignenden besondern Stelle einzuholen hat, kann, sobald sie in Wirksamkeit getreten seyn wird, weder an den König, noch an die Stände ein Gesetzes-Vorschlag gebracht werden. Den Chefs der einzelnen Departements, in deren Fach das neue Gesetz einschlägt, steht es frei, an den Berathschlagungen des Gesetzgebungs-Collegiums gleichfalls Antheil zu nehmen.

Alle Staatsbürger haben in Hinsicht auf ihre staatsbürgerlichen Verhältnisse gleiche Rechte, in so fern nicht die Verfassung ausdrücklich eine Ausnahme begründet. Kein Staatsbürger darf in seiner Glaubensfreiheit beschränkt werden. Durch die Verschiedenheit der drei christlichen Glaubens-Bekenntnisse kann keine Verschiedenheit der bürgerlichen Rechte und Pflichten begründet werden. Die staats-

staatsbürgerlichen Verhältnisse derjenigen, welche einer christlichen Sekte, oder einem nicht christlichen Glaubens-Bekenntnisse zugethan sind, werden durch ein Gesetz bestimmt werden. Kein Staatsbürger kann wegen seiner Geburt von irgend einem Staatsamte ausgeschlossen werden. Jeder hat die Freiheit, seinen Stand und sein Gewerbe nach eigener Neigung zu wählen, und sich dazu im Inn- oder Auslande auszubilden. Insbesondere hat jeder das Recht, auswärtige Lehranstalten zu besuchen, bei auswärtigen Handwerks-Meistern, Handelsleuten und Fabrikanten in die Lehre zu treten, als Handwerksgesell ins Ausland zu wandern, und als Dienstbothe auswärts zu dienen. Wer jedoch auf einen Staatsdienst, welcher besondere wissenschaftliche Ausbildung voraussetzt, Anspruch machen will, hat wenigstens ein Jahr auf der Landes-Universität zu studiren. Kein Staatsbürger kann in dem Genusse seiner persönlichen Freiheit, und in der Benützung seines Eigenthums anders, als durch das Gesetz, oder vermöge besonderer gesetzlich sanctionirter Rechts-Verhältnisse beschränkt werden. Ausschließliche Handels- und Gewerbs-Privilegien können nur zu Folge eines für gewisse Fälle gegebenen Gesetzes, oder mit besonderer, für den individuellen Fall erklärten Beistimmung der Landstände ertheilt werden. Das Eigenthum des Einzelnen kann zu allgemeinen Staats-Zwecken nur gegen volle Entschädigung und mit Einwilligung des Eigenthümers, im Widerspruchsfalle aber nicht anders, als wenn die für die Regiminalsachen verordnete Centralstelle über die Nothwendigkeit entschieden hat, verwendet werden. Jeder waffenfähige Staatsbürger ist verpflichtet, nach den Bestimmungen der Verfassung und der darauf sich gründenden Gesetze, zur Vertheidigung des Vaterlandes die Waffen zu tragen. Jeder Staatsbürger und jede Gemeinde hat das Recht, sowohl bei der höchsten Staatsbehörde als bei der Ständeversammlung begründete Anträge zu Abschaffung oder Abänderung bestehender Gesetze und Verordnungen, so wie zu Einführung neuer einzureichen. Die Freiheit der Presse und des Verkaufs ausländischer Bücher findet nach einem eigends darüber gegebenen Gesetze statt. Jeder Staatsbürger hat das Recht, ohne Nachsteuer zu bezahlen, aus dem Königreich zu wandern, doch verliert der Auswandernde sein Staatsbürgerrecht. Das Eigenthum der Gemeinden und Amts Körperschaften ist eben so unverletzlich, als jedes andere Privateigenthum. Die Verwaltung derselben ist den Ortsmagistraten und Amtsversammlungen unter der Oberaufsicht der k. Behör-

den

den anvertraut. Die Gemeinde hat die Befugniß, einige Stellvertreter zur Wahrnehmung ihres Interesses dem Magistrate gegenüber zu wählen. Sämmtliche zu einem Oberamte gehörigen Gemeinden bilden eine Amts-Körperschaft. In jedem Amtsorte, welches einen eigenen Deputirten zur Amtsversammlung abzuordnen hat, vertritt der erste Orts-Vorsteher vermöge seines Amts die Stelle des Amtsdeputirten. In der Oberamtsstadt werden die Deputirten von dem Ortsmagistrate jährlich aus seiner Mitte gewählt. Die Amtsdeputirten sind in Allem, was sie als Amtsvorsteher verhandeln, von den einzelnen Gemeinden unabhängig und an keine Instruktion gebunden. Wenn es sich hingegen von dem Rechte einzelner Gemeinden gegenüber von dem gesammten Oberamte handelt, und sie in solchen Fällen als Bevollmächtigte der ersteren erscheinen, so liegt ihnen ob, die ihnen deshalb ertheilten Aufträge und Anweisungen zu befolgen. Zu Erledigung minder wichtiger Amts-Angelegenheiten können die Amtsversammlungen auch Ausschüsse erwählen, worüber durch ein besonderes Gesetz nähere Vorschriften werden ertheilt werden. Sowohl bei den Amtsversammlungen als bei den Ausschußtägen hat der Oberamtmann oder dessen Amtsverweser den Vorsitz Ohne seine Beistimmung und Anwesenheit kann keine Sitzung abgehalten werden.

Jede christliche Kirche hat an den Schutz des Staats gleiche Ansprüche, und jeder wird die freie Religionsübung und der volle Genuß ihrer Kirchen-, Schul- und Armen-Fonds zugesichert. Das Kirchenregiment der evangelisch-lutherischen Kirche wird durch das k. Oberkonsistorium und den Synodus, unter der obersten Leitung der höheren Staatsbehörden verwaltet. Die Gränzen zwischen der geistlichen Gewalt und den Staats-Hoheits-Rechten über die katholische Kirche werden durch eine, die katholische Kirchenfreiheit mit der Staatswohlfahrt vereinigende Uebereinkunft näher bestimmt werden. Durch Verträge mit Auswärtigen kann nichts von dem Staatsgebiete und Staatseigenthume veräussert, keine neue Last auf das Königreich und dessen Angehörige übernommen, kein Landesgesetz abgeändert oder aufgehoben, kein Staatsbürger in seinen Rechten beeinträchtiget werden, ohne daß die für dergleichen Fälle durch die Verfassung bestimmten Erfordernisse eingetreten, und die verfassungsmäßigen Formen beobachtet worden wären. Namentlich kann kein Landes-Tausch, kein Handels-Vertrag, wenn er eine neue gesetzliche Einrichtung zur Folge hat,

hat, und kein Subsidien-Vertrag zu Verwendung der k. Truppen in einem Deutschland nicht betreffenden Kriege, ohne Einwilligung der Stände eingegangen werden. Ohne die Beistimmung der Landstände kann kein neues Gesetz, welches die Landesverfassung selbst betrifft, oder die Freiheit der Person und des Eigenthums der Staats-Angehörigen zum Gegenstande hat, gegeben, noch ein mit landständischer Mitwirkung gegebenes aufgehoben, abgeändert oder authentisch erläutert werden. Es darf Niemand länger als dreimal 24 Stunden über die Ursache seines Verhaftes in Ungewißheit bleiben. Das Verhör selbst muß aber, sobald die unumgänglich nöthigen Vorbereitungen es gestatten, seinen Anfang nehmen. Die Strafe der Vermögens-Confiskation ist allgemein aufgehoben. Die zur Ergänzung des Militärs erforderliche Mannschaft wird, soweit die sich freiwillig stellenden Rekruten nicht hinreichen, auf dem Wege der Auswahl ausgehoben. Der Grundstock des Hof- und Domainen-Kammerguts darf weder durch eine nachtheilige Veräusserung noch Verpfändung, oder sonst auf irgend eine Weise vermindert, auch dürfen die auf demselben haftenden Schulden nicht auf das Kammergut übergetragen werden. Zu den allgemeinen Landes-Steuern wird von dem Hof- und Domainen-Kammer-Gute nach eben dem Verhältnisse beigetragen, welches bei den Domainen der mit dem Königreiche vereinigten vormaligen Reichs- und Kreis-Stände statt findet. Sämmtliche, zur Hof- und Domainen-Kammer gehörigen Orte, Weiler und Höfe sind dem Königreiche vollkommen einverleibt, und haben mit den übrigen Bestandtheilen desselben gleiche Rechte und Verbindlichkeiten. Sie entrichten alle direkten und indirekten Steuern, Accise, Zoll und Umgeld an die dazu bestimmten Staatskassen, von welchen dagegen die Hof- und Domainen-Kammer für die ihr entgehenden Einkünfte aus jenen Hoheitsrechten, in so weit sie sich im rechtlichen Genusse derselben am 1. Januar 1806 befunden hat, vollständige Entschädigung erhält. Die Verwilligung ordentlicher und ausserordentlicher, direkter oder indirekter Steuern wird den Ständen weder in Friedens- noch in Kriegszeiten angesonnen werden, wenn nicht die Zweckmäßigkeit der zu machenden Ausgaben, die Unzulänglichkeit der Kammer-Einkünfte und die richtige Verwendung der frühern Staatseinnahmen, wie sie theils aus dem Kammer-Gute, theils aus den Steuern sich ergeben haben, nachgewiesen werden kann. Die direkten und indirekten Steuern werden in der Regel alle Jahre neu verwilligt.

An-

Antheil an der Landstandschaft des Königreichs haben: 1) der vormals reichsständische und ritterschaftliche Adel; 2) die protestantische und katholische Kirche; 3) die gelehrten Anstalten des Königreichs; 4) die Städte Stuttgart, Tübingen, Ludwigsburg, Ellwangen, Ulm, Heilbronn und Reutlingen; 5) sämmtliche Oberamtsbezirke. Die Versammlungen der Stände sind öffentlich. Die Versammlung der Stände findet statt, wenn der König sie einberuft; dies geschieht in der Regel einmal jährlich. Die Stände theilen sich in zwei Kammern. Die erste Kammer besteht aus gewählten Volksvertretern, von welchen wenigstens die Hälfte ein schuldenfreies Vermögen von 8000 fl. oder drüber besitzen muß. In die zweite Kammer gehören: 1) die Häupter der vormaligen reichsständischen fürstlichen und gräflichen Familien; 2) 13 Mitglieder aus der Ritterschaft; 3) aus beiden vorstehenden Classen des Adels alle, welche, obgleich nicht Familien-Häupter, doch eine reine Landrente von 5000 fl jährlich aus Gütern im Würtembergischen beziehen; 4) 6 protestantische Prälaten; 5) der Bischof und zwei katholische Geistliche; 6) 4 Gelehrte aus den gelehrten Anstalten des Reichs. Die Wahl der Repräsentanten zur ersten Kammer geschieht in den Städten und Amtsbezirken durch Wahlkollegien; in den Städten wird auf 200 Einwohner ein Wahlmann ernennt; das Recht, die Wahlmänner zu wählen, ruht auf allen männlichen Einwohnern über 25 Jahr. Die Minister sind berechtigt, den Verhandlungen beider Kammern, sie mögen öffentlich oder geheim seyn, beizuwohnen. Wenn nicht eine ausserordentliche Auflösung von Seiten des Königs eintritt, so bleibt die erste Kammer sechs Jahre unerneuert, die Mitglieder können aber wieder gewählt werden; gleiches kann auch geschehen, wenn die Kammer ausserordentlich aufgelößt wird. Eine eigne ständische Kasse, auf die allgemeine Steuer-Kasse fundirt, bestreitet den Aufwand der Stände-Versammlung. Es soll eine Behörde errichtet werden, vor welche Staatsdiener und Stände-Mitglieder, welche der Verfassung zuwider handeln, gezogen werden können.

Zu den vormals reichsständischen fürstlichen und gräflichen Familien werden diejenigen gezählt, deren Haupt auf Reichs- oder Kreis-Tagen Virtl- oder Curiat-Stimme hatte, wenn die Besitzungen, auf denen die Stimmen ruhten, nun ganz oder zum Theil der Krone Würtembergs unterworfen sind. Im Allgemeinen werden ihnen alle diejenigen Rechte und Vorzüge zugesichert, welche der ritterschaftliche Adel des Königreichs durch die gegenwärtige Verfas-

fassung erhält; in Folge der deutschen Bundesakte werden aber die besonderen Rechte derselben auf folgende Art festgesetzt: Ihr Antheil an der Landstandschaft wird in der Verfassungsurkunde bestimmt. Sie haben in bürgerlichen sowohl, als in peinlichen Sachen einen privilegirten Gerichtsstand vor den noch zu bestimmenden Gerichtshöfen. Sie sind für sich und ihre Familien von der Militärpflichtigkeit in der Maße befreit, daß sie den gewöhnlichen Rekrutirungsgesetzen nicht unterworfen sind. In Hinsicht auf Besteuerung werden sie diejenigen Befreiungen genießen, welche der privilegirtesten Klasse im Staate verfassungsmäßig zukommen. Wo aber kein Privilegium irgend einer Klasse vorliegt, werden sie dem übrigen Adel gleich gehalten. Es kommt ihnen die bürgerliche Gerechtigkeits-Pflege in erster, und wo die Besitzung groß genug ist, auch in zweiter Instanz, so wie die peinliche Gerichtsbarkeit zu. Sie haben dieselbe jedoch nach Vorschrift der Landes-Gesetze auszuüben, und sind hierbei der Oberaufsicht der königlichen Behörden unterworfen.

Der letzte §., nämlich §. 337, des Entwurfs lautet wie folgt: die Stellung Würtembergs in Beziehung auf seine Verfassung gegen den deutschen Bund hängt von den allgemeinen Beschlüssen des Bundes über seine Verhältnisse gegen die einzelnen Bundesstaaten ab.

XXX. Die fürstlich Hohenzollernschen Länder

(A. Grundmacht.)

liegen zwischen dem Königreich Würtemberg und einem Theile des Großherzogthums Baden, und begreifen mit den unter Oberhoheit stehenden standesherrlichen Bezirken 26 QM. Das Land ist größtentheils gebirgig, indem sich hier ein Theil der Alb befindet, und das Klima etwas rauh. Die Donau, Eyach und Starzel fließen durch das Land. Die Bevölkerung beläuft sich auf 52,500 meistens katholische E., welche ziemlich gut wohnen, und deren politische Verschiedenheit nicht groß ist. Das Land ist unter folgende zwei Fürsten getheilt:

1) Der Antheil des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen (Friedrich Herrmann Otto, geb. 22. Juli 1776), enthält 1 St., 30 Mktfl., 30 D. und Weiler, 5 1/2 QM. und 14,000 E. Hier sind:

Hechingen, die Residenzst. an der Starzel, v. Stuttgart 6 1/2, v. Basel 31 3/4, v. Biberach 9, v. Lindau 15 M., hat 550 H, 2600 E., Gymnasium, Wollenf., und auf dem 1/2 Stunde davon 800 F. hohen Berg das Stammschloß des hoch berühmten hohenzollernschen Geschlechts, wovon die Brandenburgische Dynastie herstammt, Hohenzollern. Das D. Hausen am Ende des Killerthales, mit 1300 E., die großen Handel mit Enzianwurzeln treiben. Das D. Stetten mit dem ehemaligen Dominikaner-Nonnenkloster Maria-Gnadenthal, dem ehem. Begräbniß der alten Grafen von Zollern. Das D. Nandingen mit 1100 Einw.

2) Der Antheil des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen (Anton Aloysius Meinrad Franz, geb. 20. Juni 1762) enthält mit den dazu gekommenen Fürstenbergischen und andern standesherrlichen Bezirken 20 QM. und 38,500 E. Hier sind:

Sigmaringen, Residenzst. an der Donau, mit 1260 E. und Residenzschloß. Vöhringen, Stadt an der Lauchart, mit 739 E. Haigerloch, St. an der Eyach, mit 1199 E. und Schloß auf einem steilen Berge. Hieher gehören die fürstl. Fürstenbergischen Herrschaften Trochtelfingen und Jungnau, mit der St. Trochtelfingen von 2300 E., dann die Herrschaften Gammerdingen und Hettingen.

Die fleißigen Einwohner wissen nicht allein ihre fruchtbaren Thäler, sondern auch ihre nicht so fruchtbaren Berge aufs beste zum Ackerbau und Viehzucht zu benutzen, und aus ihren Waldungen großen Vortheil zu ziehen. Das Mineral, das man findet, das Eisen, wird gut benutzt. Die große und gute Strasse, welche nach der Schweiz führet, bewirkt einen lebhaften Durchhandel. Für Erziehung und wissenschaftliche Bildung ist ziemlich gesorgt.

B. C. Verfassung und Verwaltung.

Jeder dieser beiden Fürsten hat in der weitern Bundesversammlung eine, und in der engern haben beide mit Lichtenstein, Reuß, Schauenburg-Lippe, Lippe-Detmold und Waldeck eine Gesammtstimme. Nach dem Rechte der Erstgeburt vererben die beiden Fürsten ihre Staaten, die weibliche Linie ist ausgeschlossen. Der Erbvertrag von 1575 regulirt die Succession unter beiden Linien. Der Titel ist: souveräner Fürst zu Hohenzollern, Graf zu Sigmaringen und Vöhringen, Herr zu Haigerloch u. s. w. Das Wapen führt wegen Zollern ein schwarz und weiß quadrirtes Feld, wegen Sigmaringen einen goldnen Hirsch auf einem grünen Hügel in blauem Felde; die gekrönten Helme auf dem Schilde haben wegen Zollern einen schwarz- und silbernen Hundskopf, wegen Sigmaringen zwei rothe Hirschhör-

Digitized by Google

hörner. Bisher waren keine Landstände vorhanden, welche aber jetzt errichtet werden müssen.

Die Geschäfte leiten unter der Direktion eines Geheimeraths die Regierungen zu Hechingen und Sigmaringen. Die Kammern und Forstämter, denen ein Geheimerath präsidirt, führen die Finanz- und Forstverwaltungen, und als Gerichtshof erster Instanz dient die Hofrathskanzlei. Diese Dikasterien stehen sämmtlich unter Aufsicht des Ministeriums, das an den Fürsten referirt. Die Einkünfte des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen mögen 80,000, und die des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen 240,000 fl. betragen.

XXXI. Das Fürstenthum Lichtenstein

(A Grundmacht.)

besteht aus der Grafschaft Vaduz und der Herrschaft Schellenberg, zwischen Graubünden, Feldkirch und Pludenz, enthält 2 1/2 QM., 1 Flecken, 8 D., 2 Schlösser und ein aufgehobenes Kloster. Allein dieser kleine Besitz des deutschen unmittelbaren Fürsten wird reichlich durch die mittelbaren Lande aufgewogen, die das Haus zu einem der reichsten Privateigenthümer des Continents machen. Als solches besitzt es in östreichischen Landen, unter 5 Inspectionen vertheilt, 24 Städte, 2 Vorstädte von Wien und Brünn, 35 Märkte, 29 Herrschaften, 46 Schlösser, 11 Klöster, 756 Dörfer, und 164 Meiereien, mit 296,000 E. und 1,200,000 fl. Revenüen. Der Boden ist sehr bergig und waldig, hat Weinbau und viel Wild. Die größte Beschäftigung der katholischen E. besteht in Baumwollenspinnerei (für schweizer Fabriken) und Holzarbeiten. Die sehr fleißigen E. gleichen in ihrer Lebensweise und Karakter den Schweizern und Tirolern, sind treuherzig, aber zum Aberglauben geneigt.

B u. C. Staatsverfassung und Verwaltung.

Der Fürst, Johann Joseph, geb. 26. Juli 1760, hat in der engern Bundesversammlung eine Gesammtstimme mit Hohenzollern, Reuß, Schauenburg Lippe, Lippe-Detmold und Waldeck, und in der weitern Bundesversammlung eine besondere Stimme. Die Bestimmung der Erbfolge hängt von Hausverträgen ab. Der fürstliche Titel ist: Wir, J. J., Fürst von Lichtenstein, Nikolsburg, Herzog von Troppau und Jägerndorf, u. s. w. Das Wappen ist in 5 Felder

Bundesakte Pfg. seit 1818, §. 2. 54. 4. Wien, Nr. 52.

getheilt, das erste obere Feld enthält einen einfachen Adler, das zweite auf schwarzem Felde 5 goldene Balken. Die zwei untern Felder in Schildform, deren erstereS sich in zwei weiße und rothe Felder scheidet, deren anderes einen schwarzen Adler auf goldenem Felde führt, bilden einen Ausschnitt zwischen sich, in welchem auf blauem Felde ein goldnes Hüfthorn hängt. Das Wappen umgiebt die Decoration des Ordens vom goldnen Vließ, der Fürstenhut bedeckt es, und es ruht auf dem Fürstenmantel. Die Geschäfte leitet das Oberamt zu Vaduz, aus einem Landvogt, einem Rentmeister, Buchführer, Zöllner und Förster bestehend. Jede Herrschaft hat einen Landamman und Weibel, die vom Oberamt resortiren. Die jährlichen Einkünfte steigen auf 40,000 fl.

Zusätze zum Königreich Preussen, Baiern und Sachsen.

Preussen. Zu S. 326. Eine neueste königl. preuss. Verordnung bestimmt den neuen Titel und das Staatswappen. Der größere Titel ist folgender: Wir F. W. von G. G., König von Preussen, Markgraf zu Brandenburg, souverainer und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog vom Niederrhein und von Posen, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen, Burggraf zu Nürnberg, Landgraf zu Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Neufchatel und Valengin, Fürst zu Rügen, Paderborn, Halberstadt, Münster, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Mörs, Eichsfeld und Erfurt, Graf zu Hohenzollern, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin und Lingen, Herr der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg und Bütow. Ausserdem giebt es noch einen mittlern und einen kürzern Titel. Das Staatswappen besteht aus dem größeren, mittleren und kleineren Wappen. In der Mitte des Grundes steht mit goldenen deutschen Buchstaben der Wahlspruch: Gott mit uns.

Baiern. Zu S. 403. Die Stiftungsadministrationen sind mit dem 1. Okt. 1817 aufgehoben, das von denselben bisher verwaltete Vermögen wird den neu organisirten Magistraten in den Städten und Gemeindevorstehern und Geistlichen auf dem Lande übergeben.

Sachsen. Zu S. 415. Nach einer neuen Einrichtung bestehen jetzt bei dem geheimen Finanzkollegium 2 Centralkassen, nämlich: die Hauptkasse und die Rentkammer. Auch werden die k. Lande in vier Forstkreise eingetheilt.

Geographisch-statistische

Beschreibung

aller

Staaten und Nationen der Erde.

Ein

Handbuch

für Jeden

nach den besten Hülfsquellen und den neuesten politischen Veränderungen

bearbeitet

von

D. Johann Christian Fick.

Zweiter Theil.

Nürnberg

bei Friedrich Campe.

1817.

Zweiter Abschnitt

welcher

Asien, Afrika, Amerika

und

Australien

in sich begreift.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt

welcher

Asien, Afrika, Amerika

und

Australien

in sich begreift.

Digitized by Google

Digitized b

Zweiter Abschnitt

welcher

Asien, Afrika, Amerika

und

Australien

in sich begreift.

Digitized by Google

Digitized

Zweiter Abschnitt

welcher

Asien, Afrika, Amerika

und

Australien

in sich begreift.

Digitized by Google

Asien *).

Fast die Hälfte dieses Welttheiles — der gewiß viermal größer ist als Europa, allein nur gegen 500 Millionen Einwohner zählt — den ganzen nördlichen und den westlichen Theil, haben wir bereits bei den Beschreibungen Rußlands und der Türkei berührt. Asien liegt vom 42° bis 208° der L. und vom 9° s. Br. bis 78° n. Br. und enthält gegen 700,000 QM. Es grenzt gegen O. an den stillen Ocean, gegen S. an das indische Meer, gegen N. ans Eismeer, gegen W. an den arabischen Meerbusen, durch die Landenge Suez an Afrika und das Mittelmeer, an den Archipel, in welchem selbst mehrere Inseln hieher gehören, ans schwarze Meer und das europäische Rußland. Vom Hellespont bis an die Stadt Malacca, auf der äussersten Spitze in Indien im orientalischen Meer, hat Asien 1300 deutsche Meilen, von Osten gegen Westen aber, das ist, vom chinesischen Meer bis zum Archipelagus sind 1750 Meilen, und von Norden gegen Süden, vom Ausfluß des Lena bis Malacca, 1550 Meilen. Der größte Theil des Innern ist uns noch gar wenig bekannt, und nur einige europäische Nationen stehen mit China, Persien und Arabien, so wie die Engländer mit Butan, Tibet ꝛc. in Handelsverhältnissen. Auch hat sich nicht, wie in Europa, ein Staatensystem gebildet, in welchem jeder Staat an den Veränderungen des andern Antheil nimmt. Wenn man die südlichen Besitzungen Rußlands, so wie jene der Pforte und Persien ausnimmt, die für und gegen einander politisches Interesse haben, so scheinen die übrigen Staaten sich wenig um einander, und nur dann zu bekümmern, wenn der eine sich mächtig genug glaubt, seinen Nachbar zu bekriegen und zu plündern. Ganz anders ist der Fall mit den südlichsten Theilen, bei uns unter dem allgemeinen Namen

*) Asien, 1791, 1 Bl. Nürnberg. Sammlung der merkwürdigsten Länder in dem Orient in Uebers. und Ausz. ꝛc., von Paulus 6 Thl. Jena 1788. Vorbeck's Erdbeschreibung von Asien. 1—3 Th. Düsseldorf 1793 1794. J. J. Drücks Erdbeschreibung von Asien. 1 Th. Stuttgart 1784.

Ostindien bekannt; diese wegen ihrer reichen Produkte von jeher der Gegenstand der Aufmerksamkeit der handelnden Nationen, sind jetzt meistens in den Händen der Britten, und uns daher wohl bekannt. Die Natur selbst hat Asien in drei Theile getheilt: Nordasien, zu Rußland gehörig, Mittel- oder chinesisch-tartarisches Asien, und Südasien. Asien, diese Wiege des menschlichen Geschlechts und der Wissenschaften und Künste, steht jetzt in jeder Hinsicht dem so kleinen Europa nach, und dieses kann als der herrschende Erdtheil angesehen werden, als Folge der moralischen Kultur und Freiheit der Menschen, und ihrer bessern geläuterten Religionsbegriffe. Und doch ist Asien bis auf seinen nördlichen Theil einer der herrlichsten und reichhaltigsten Theile des Erdbodens. Da ist es, wo zu allen Zeiten der Handel seine seltensten und kostbarsten Waaren, alle zur Pracht und zum Wohlleben erforderlichen Artikel, alle die Schätze und Reichthümer geholt hat, nach denen die Menschen von jeher mit Begierde gestrebt haben. Man theilt die Einwohner nach der Verschiedenheit ihrer Hauptsprachen in folgende Völkerstämme: Türken und Tataren, Griechen, Syrer mit den Armeniern, Araber, Perser, Hindu's, Tibetaner, Malajen, Birmaner, Siamer, Anamiten, Chinesen, Tscherkessen, Georgier, Mongolen und Kalmücken, Koreaner, Japaner, Finnen, Samojeden, Ostjäken, Korjäken, Kamtschadalen, Aleuten und Kurilen. Die muhamedanische und heidnische Religion, unter welche letzte die Braminische, Lamaische und die Schamanische gehören, sind am ausgebreitetsten. Auch giebt es Christen von allen Bekenntnissen, unter welchen die chriechische, oder morgenländische, Kirche die stärkste ist. Auch Juden finden sich in mehrern Strichen.

Wir gehen nun auf die Beschreibung der einzelnen Länder über, und bemerken dabei so viel, als man bestimmt von ihnen weiß, und zu ihrer Kenntniß nothwendig ist.

Kaukasische Landenge oder kaukasische Länder *)

liegen zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, zwischen Rußland und der Türkei, und sind gegen 6000 QM. groß.

*) Forsters Karte vom mittlern Asien. Arrowsmith's Karte vom kaspischen Länderumkreis. London 1815. Ehrmann Beiträge zur Länder- und Völkerkunde der Tatarei, Weimar 1804.

Cook's

groß. Das große kaukasische Gebirg nimmt den größten Theil der Oberfläche ein, indem dasselbe von W. nach O. 95 Meilen lang und von S. nach N. 16—53 Meilen breit ist, dessen höhere Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt sind. Die höchsten Spitzen sind der Ellborus und der Kschees. In den nördlichen Abhängen und Thälern ist es viel kälter als in den südlichen; überhaupt ist das Klima nach der Lage und der Höhe sehr verschieden, vom ewigem Winter bis zu den warmen Ebenen und Thälern, wo man keinen Schnee und kein Eis kennt. Es giebt viele wahrhaft paradiesische Gegenden mit schwelgerischer Fruchtbarkeit. In jenem Gebirge entspringen mehrere bedeutende Flüsse, als: Kuma, Terek und Kur, die ins kaspische Meer fließen, und der Kuban, Fasch (Rion), der ins schwarze Meer läuft. Es sind mehrere sehr heilsame mineralische Quellen vorhanden. Die Bevölkerung ist sehr gering, nicht viel über 2 Millionen, welche aus einem Gemische von mehrern Völkern bestehen; denn ausser den Ueberbleibseln der ältesten Völker, die bei den verwüstenden Heerzügen der Mongolen und Türken in die Gebirge flüchteten, findet man hauptsächlich Tataren, die als Sieger den Einwohnern Sprache und Sitten gaben, und durch ihre Vermischung mit ihnen neue Stämme bildeten. Ihre Sprachen sind sehr verschieden, wie ihre Religion und Kultur. Sie sind theils unwissende Mahomedaner, theils noch unwissendere morgenländische Christen; überhaupt ist ihre Religion größtentheils eine abgeschmackte Mischung von Mahomedanismus, Heidenthum und Christenthum. In manchem Staate oder Landesstriche herrscht gänzliche Gleichheit unter den Einwohnern, in andern giebt es Adel, und die untere Volksklasse besteht aus Sklaven. Diesen Ländern steht eine große Veränderung bevor, denn der größte Theil von ihnen ist jetzt unter russischer Herrschaft, und diese wird bald Glück und Ruhe dahin einführen, wo bisher ein großer Theil der Einwohner vom Raub und Ausplünderung der Nachbarn lebte. Die schönen Länder des Kaukasus werden manche rei-

Cock's travels through the russ. empire, Tatary and part of Persia. Edinburg 1770. Georgis Beschreibung ruß Nationen; ferner Goldenstädts, Reineggs, Marschalls von Biberstein, des jüngern Gmelin Schriften über Rußland. — Beschreibung der russischen Provinzen zwischen dem caspischen und schwarzen Meere, von Julius von Klaproth. Mit einer Karte. Berlin, Maurer 1814. — Von Engelhard's und Parrot's naturhistorische Reise auf dem Kaukasus. Berlin 1815.

reiche Ausbeute für den Gelehrten geben, da sie nun unter russischem Schutze größtentheils bereist werden können. Da die neue russische Eintheilung und Organisation noch nicht bekannt ist, so behalten wir hier die alte bei, doch mit der Bemerkung dessen, was nun russisch ist. Alle kaukasischen Lande bestehen in folgenden Hauptheilen: 1) Die Tscherkessisch-kabardischen Lande, welche unter russischem Schutze stehen, haben Erbfürsten und Adel, die andern Einwohner sind Sklaven. Sie haben keine Städte, sondern wohnen in Dörfern. Ihnen unterthan sind die Awchassen, die Basianen, das Hirtenvolk die Karabulaken, und die Inguschen. 2) Ossetien, gehört zu Rußland, hat mehrere Mursen, die unter einem gemeinschaftlichen Chan stehen. 3) Kisten, steht unter russischer Botmäßigkeit, hat aber seine Fürsten, von denen einer 10,000 Waffenfähige aufbringt. 4) Das Kumückenland, besteht aus mehrern Fürstenthümern unter russ. Oberhoheit. Das Dorf Azat führt einen starken Sklavenhandel, indem es der Hauptraubort des Kaukasus ist. Endery ist eine wichtige Stadt am Kasma, hat 3000 Häuser, wichtigen Handel, besonders mit Sklaven und ist eine Freistätte der kaukasischen Völker. Sie gehört mehrern Fürsten, die auch von dem Ertrage des Straffenraubes der Einwohner ihren Antheil erhalten. 5) Daghestan, d. i. Gebirgland, und Lesghistan, Land der Lesghier. Das erste besteht: a) aus dem Fürstenthum Tarku, mit der Hptst. gl. N., der Residenz des mohamedanischen Erbfürsten und unter russ. Oberherrschaft, hat 10,000 E. und Handel. b) Die Chaidaksche Chanschaft, auch mit einem mahomed. Erbfürsten, wo die bef. St. Kubasche mit 6000 sehr fleißigen und friedlichen, daher im ganzen Kaukasus geschätzten Einw. und wichtigen Gewehr- und andern Fab. und Handel. c) Die Herrschaft Tabasseran, hat 5 Erbfürsten, die in der bedeutenden Handelsst. gl. N. wohnen. Die Lesghier sind unter einige Fürsten und freie Stämme vertheilt und bestehen a) aus dem Awarschen Staat, den Resten eines berühmten alten Volkes. Die Residenzst. des Erbfürsten ist Kabudano. b) Ghazi-Kumükssche Herrschaften mit den Städten Kumuk und Kasanisch. c) Unabhängige Gebiete sind: der Tschaerstaat, besteht aus Räubern; die Duschergebiete und der Staat Anzug. 6) Das Turkmenenland, unter Fürsten und von unabhängigen Stämmen bewohnt. 7) Georgien, Giurdistan, steht unter russ. Oberherrschaft, so auch die Provinz Imiretien, welche von Rußland in 6 Distrikte, auf jeden 30 000

Einw.

Einw. gerechnet, abgetheilt und Cutais zur Provinzialstadt bestimmt ist. Bei den Expeditionen werden auch 6 imirettische Fürsten als Assessoren angestellt, jeder mit 300 Rubel. Hieher gehört auch Mingrelien mit einem griechischen Fürsten, betitelt: Fürst des schwarzen Meeres, unter russ. Oberherrschaft. Die Mingrelier treiben vorzüglich starke Viehzucht. Zu Iskauer ist der Landungsplatz am schwarzen Meere, und in der Nähe der große Markt von Mingrelien, wo Sklavenhandel getrieben wird.

Diese größtentheils so äusserst fruchtbaren Provinzen liefern viele Produkte, worunter die wichtigsten folgende sind: Kamele, Ziegen, Schafe, Pferde, Rindvieh, viel Wild, besonders Fasanen, Federvieh, Fische, Seidenraupen, Bienen, Südfrüchte, Wein, Obst, Safran, Flachs, Taback, Baumwolle, Holz, viele Mineralien, worunter Naphta; allein der unsichere Zustand des Eigenthums, die Raubsucht, die wenige Bevölkerung, der niedrige Zustand der moralischen Kultur, lassen die Erzeugung der natürlichen Produkte nicht gedeihen, noch weniger den Kunstfleiß. Nur in wenigen Städten trifft man einige Fabriken in Eisen, Gewehren und Seide; Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung. Die vornehmsten Ausfuhrartikel sind: Wachs, Häute, Belzwerk, Bälge, rohe Seide, Pferde, Schafe und Menschen. Der geringe Handel wird durch die beiden Grenzmeere noch erhalten. An Schulen und wissenschaftlicher Erziehung fehlt es ganz.

Wir haben schon oben bemerkt, daß diese Länder bisher eine äusserst verschiedene Staatsverfassung und mehrere fast gar keine hatten. In manchen ist ein erblicher Fürst mit despotischer Gewalt, in andern ist derselbe beschränkt, in andern ist die Regierung in den Händen des Adels, und wieder in andern in den der Volksältesten. In einigen Staaten finden wir eine gesetzliche Ordnung und Sicherheit des Eigenthums, allein in andern sind Räubereien aller Art, selbst Menschenraub, ganz gewöhnlich, und mit den gestohlnen Menschen wird ein öffentlicher und wichtiger Handel getrieben. Diese Gesetzlosigkeit ist die Hauptursache von der großen Entvölkerung, die wir in den meisten, von der Natur so äusserst begünstigten, Provinzen finden. Alles dieses hat sich nun nach den neuesten großen Eroberungen der Russen sehr geändert.

Die asiatische Tatarei *)

oder freie Tatarei, auch Dschagaathai genennt, von dem zweiten Sohne des Dschingkis-Chan, der seinem Vater in der Regierung über die Lande zwischen dem Amu und Sihon, nebst Turkestan, folgte, grenzt gegen Norden an das asiat. Rußland, gegen O. an Sina, gegen S. an Sina, Tibet und Persien, und g. W. an Persien, den kaspischen See und Rußland, und hat über 50,000 QM. Flächenraum, zwischen den 72° — 97 der L. und 35° — 48° nörd. Br. Der Boden und das Klima sind sehr verschieden, allein im ganzen genommen fruchtbar, obgleich wegen der hohen Lage kälter als es der breiten Lage nach sonst wäre. Das Gebirg Mustag oder Imaus, die gaurischen, der Belurtag auf der Westseite, und einige andere Gebirge sind mit ewigen Schnee bedeckt. Ueberhaupt entspringen in diesem Lande die meisten großen asiatischen Flüsse, und es hat wegen seiner hohen Lage die Abdachung gegen alle vier Himmelsgegenden. Der Sir-Darja, Sihon (Jaxartes), Gihon (Oxus), Betur-Teglur und Kisil-Darja sind die vornehmsten Flüsse, und die zwei großen Seen, der kaspische und der Aralsee, mit verschiedenen kleinen Salz- und Steppen-Seen zu bemerken. Diese große Erdfläche ist sehr schwach bevölkert; den man kann auf die QM. kaum 150 E. rechnen. Diese bestehen aus verschiedenen Tatarstämmen, vermischt mit Zigeunern, Juden und den nachbarlichen Persern und Hindus. Der größere Theil von ihnen, die nicht herumziehenden, als da sind die Bucharen, Thaschkenter, Turkhestaner, und Chiwenser, leben in einem gesetzlichen Zustand von Ackerbau, Viehzucht, treiben Handwercke und bedeutende Seiden- und Baumwollenwebereien, haben einen wichtigen Handel mit Persien, China und Rußland; allein die nomadisirenden Völker leben blos von der Viehzucht und dem Raube. Was ihre politische Verschiedenheit betrifft, so gilt das Meiste von dem bei den kaukasischen Völkern Gesagten. Hauptheile sind: 1) Chowaresm zerfällt: a) in das östliche Truchmenen-(Turkmenen)-Land, von armen aber streitbaren Nomaden bewohnt. Hieher gehört der unter russischer Herrschaft stehende Bezirk Mangischlak mit dem Hafen Katschak-Kultuk, einer der beßten Häfen am kaspischen See. b) Der

*) Rennels Karte von dem kaspischen See und den Indusquellen. London 1 Bl. Die Güssefeldische Karte. 1786. und die bei den kaukasischen Ländern angeführten Schriften.

Der beßte bevölkerte und organisirte Staat Chiwa, unter einem Chan aus kirgisischen Geschlecht, der aber unter der Oberherrschaft des Chans der Bucharei steht, und im Innern durch eine Art reichsstädtischer Verfassung beschränkt ist; denn im Lande sind mehrere wichtige Handelsstädte, worunter: Chiwa, die Hauptstadt an Kanälen aus dem Amu mit 10,000 E., in einer sehr bevölkerten Gegend. Urghens, die Residenz des Chans, mit starken Handel. Schabat. Am Aralsee wohnen gegen 100,000 Araber, welche Halbnomaden sind, und an Chiwa einen Tribut zahlen. 2) Turkhestan enthält a) das eigentliche Turkhestan, deren E. Mahomedaner sind und von einem kirgisischen Prinzen beherrscht, in den neusten Zeiten aber von dem Hayder-Schach zu Buchara erobert, mit der fast ganz verwüsteten St. gl. N. am Tharas, den Mahomedanern heilig als Grabstätte des heil. Achmet, hat nur noch 300 H. Taschkent, große Handelsst. hat 150 Moscheen, 6000 Hütten von Lehm mit Schilftächern, 40,000 E., und liegt an Kanälen des Sir. b) Kara-Kalpakenland, Land der Schwarzmützenleute, besteht aus zwei Horden, wovon die eine zu Rußland gehört. 3) Land der Kirgisen oder Kirgiskaisaken, die sich in drei Horden theilen, in die große, mittlere und kleinere Horde, wovon die zwei letzten russische Schutzverwandte sind, und folglich nur die erste hieher gehört. Diese Horde enthält über 30,000 Krieger, und hat ihren eigenen Chan. 4) Die Süd-Dschagatai, oder die Bucharei, oder das Land der Usbegken genennt, besteht aus der großen und kleinen Bucharei, wovon die letzte unter chinesischer Herrschaft steht, und die erste ihren eigenen, durch innere Verfassung beschränkten Chan hat, aus dem Geschlechte jenes Weltstürmers Dschingkischan. In den neuesten Zeiten hat hier eine große Veränderung Statt gefunden, die aber noch nicht ganz bekannt ist. So viel weiß man, daß in einem an die mittlere Kirgis-Kaisakischen Horde angrenzenden Gebiet, Kokem, welches bisher unter bucharischer Herrschaft war, der Chan durch glückliche Kriege sich nicht allein unabhängig gemacht, sondern sich auch einen großen Theil der Bucharei unterworfen und mit Rußland Handelsverbindungen angeknüpft hat. Die Bucharen treiben einen sehr wichtigen Handel und haben auch Manufakturen; vorzüglich bereiten sie den beßten Schagrin aus den Häuten des wilden Esels und der Pferde. Die Usbegken sind Nomaden. Die Haupt. und Handelsst. Buchara am Soahd ist groß und volkreich mit einem Schlosse des Chans. Samarkand, eine sehr wich-

tige und große Handelsst. am Soghd, hat Papiermühlen, die das beßte Seidenpapier in ganz Asien liefern und eine mahomedanische hohe Schule, die aus der ganzen Tatarei besucht wird. Sie war ehemals die Residenz des berühmten Timurlan.

Aus diesen tatarischen Ländern werden ausgeführt: Pferde, Schafe, Eselshäute (zu Pergament) Filze, Baumwolle und seidene Zeuge, gesteppte Schlafröcke, Lämmerfelle, Edelsteine, Goldsand. Ein Glück für die angränzenden Länder ist es, daß diese Länder von so verschiedenen Stämmen bewohnt werden, und diese unter sich meistens in Friede lebe, weil sie sonst leicht wieder eben so gefährlich werden könnten, als sie es in ältern Zeiten unter ihren Timurlans, Dschinkischans ꝛc. waren.

Arabien *) (Dschesirah el Arab)

nennt man das große Land, welches vom Weltmeer, das hier den Namen des arabischen Meers hat, dem arabischen (verbunden mit dem persischen durch die Meerenge von Babel-el-Mandeb) und persischen Meerbusen eingeschlossen ist, und sich gegen Nordost und Norden bis an die Wüsteneien am Euphrat und in Syrien, sodann nach Egypten erstreckt und zwischen 57° — 76° der L. und 12 — 34° n. B. liegt. Der Flächeninhalt wird auf 45,500 QM. angegeben. Die natürliche Beschaffenheit ist sehr verschieden. Die Gegenden am Meer sind größtentheils eben, sandig, unfruchtbar; die Hitze ist da sehr beschwerlich und der Regen selten. Der mittlere Theil ist bergigt, und hat zwar kahle und unfruchtbare Gegenden, aber auch sehr fruchtbare Berge und Thäler; kurz da, wo es nicht an Wasser fehlt, ist die üppigste Vegetation. Unter den Bergen sind der Sinai, Horeb und der Moses- oder Katharinenberg die merkwürdigsten. Bei der großen in manchen Strichen fast unerträglichen Hitze gefriert es doch im Winter, und der gefährliche Samum zeigt sich manchmal in den Sommermonaten **). Ein fast immer heiterer Himmel, wo die Gestir-

*) Die beßten Werke sind von Niebuhr, Cassas und Volney.

**) Dieser Samum ist eine fürchterliche Plage des Landes. Bei seinem Annähern erscheint der Horizont ganz roth, brennende Sand-

ſtirne in einem bei weitem höheren Glanze erſcheinen, zeigt ſich dem Araber. Auſſer dem Euphrat an der Nordgrenze ſind die übrigen Flüſſe von keiner großen Bedeutung. Die Bevölkerung iſt ſehr gering, denn ſie beträgt höchſtens 14 Millionen und dieſe beſtehen aus verſchiedenen Nationen als: Arabern, Turkmanen, Osmanen, Juden und Armeniern. Die ſo reichhaltige arabiſche Sprache iſt die gewöhnliche, und die mahomedaniſche Religion bis zu den neueſten Zeiten allgemein; allein es hat ſich in dieſem Lande, der Wiege des Moſaismus, des Mahomedanismus und ſelbſt des Chriſtenthums, in den letzten 15 Jahren eine neue Religionsſekte, die Wahabis ausgebreitet, die der Mahomedaniſchen Religion in dieſer Gegend den Untergang zu drohen ſcheint. So wie jene verbindet ſie mit der geiſtlichen auch die weltliche Herrſchaft und unterſtützt ihre Bekehrung mit dem Schwerde. Schon mehrere Kriegszüge der Türken gegen dieſe Wahabis haben den beſtimmten Zweck, ſie auszurotten, nicht erreicht. Den eigentlichen Stand der Dinge werden wir ſo bald nicht erfahren. Viele arabiſche Stämme befinden ſich auſſer ihrem Vaterlande, beſonders in Nordafrika und in dem ehemaligen Syrien und Paläſtina. So befinden ſich drei Stämme von den Beduinen-Arabern in den Thälern des Libanon, an deren Spitze die Engländerin Eſther Stanhope, die Nichte vom großem Pitt, ſteht. Dieſe Beduinen bewohnen vorzüglich die arabiſchen Wüſten, welche in die Wüſte von Syrien, von Dſcheſira, von Irak und vom Berge Sinai eingetheilt werden. In dieſen dürren Sandſteppen wachſen ſtachlichte Krautarten und zartblättrige Geſträuche, welche dem Kameel, das ſich mit wenigem begnügt, und in waſſerarmen Gegenden des Trinkens mehrere Tage entbehren kann, zur Nahrung dienen. Von Sandfeldern umringt, findet man oft fruchtbare Flecken Landes, wo die herrlichſten Pflanzen und Gras im Ueberfluſſe wachſen. Dieſe dienen den übrigen Heerden der Beduinen zur Weiden. Sonſt bieten dieſe Wüſten Arabiens einen traurigen, ermüdenden Anblick dar. Von der früheſten Jugend an wird der Beduine an Hunger, Durſt, Hitze und Mühſeligkeiten gewöhnt. Die Beduinen gehören mit zu den wohlgebauteſten Menſchen; ihr Kör-

Sandwolken ſteigen in die Höhe, und nun kommt der Wind, der alle lebende Geſchöpfe tödtet. Das einzige Mittel iſt, ſich flach zur Erde nieder zu werfen, weil der alles verherende Luftzug immer einige Fuß über der Erde hinſchwebt. Das thun auch die wilden Thiere und die Heerden aus einem natürlichen Inſtinkt, indem ſie die Ankunft des Windes wittern.

Körper ist schlank, aber nervig und grob von Knochen; sie haben schwarze lebhafte Augen, die aber gewöhnlich tief im Kopfe liegen. Die Farbe ist braun, und nähert sich gewöhnlich der schwarzen. Der Bart ist ein Gegenstand der größten Sorgfalt; sie waschen und kämmen ihn häufig, und im Gespräche streicheln sie ihn oft wohlgefällig, und es ist ein ehrfurchtsvoller Gruß, wenn der Kommende seinen Bart küßt. Die Gewohnheit, sich gewisse Theile des Körpers zu tattowiren oder zu punktiren, ist allgemein. Sie stechen sich mit Nadeln Figuren in die Haut, und reiben sie mit einer Salbe, welche nun violett erscheinen, und nicht mehr ausgelöscht werden können. Ein Mädchen nach der Mode muß an verschiedenen Stellen des Gesichts kleine schwarze Flecken haben, den Schminkpflästerchen ähnlich. Geschmeide tragen die Schönen gerne, und einige gehen so weit, daß sie sich den Nasenknorpel durchbohren und einen goldenen Ring durchstecken. Die Kleidung ist sehr einfach; ganz Arme gehen nackt. Des mäßigen Beduinen gewöhnliche Kost ist Milch, Butter, Käse und Reis; sein Trank Wasser, Milch, und vorzüglich Kaffee, dessen Vaterland Arabien ist. Sie trinken den Kaffee stark, aber nicht viel gebrannt, daher er mehr eine grünliche als eine braune Farbe hat. Die Wohnungen sind bloße Zelte. Die Diener und Sklaven liegen bei der Heerde, und kommen niemals in das Zelt ihres Herrn. Die Beduinen wohnen Stammweise beisammen; das Zelt des Anführers ist in der Mitte. Den Tag über streifen die Männer auf der Jagd und nach Raube herum. Sie sind jedes Fremden Feind so lange, bis er ihnen Tribut bezahlt hat; dann nehmen sie ihn in Schutz, sind seine Freunde und vertheidigen ihn gegen jede fernere Ungerechtigkeit. Unter sich sind sie die ehrlichsten Leute. Dem Beduinen ist sein Wort heilig, und hat er einmal seinem Feinde die Hand zur Aussöhnung gegeben, so ist alle Beleidigung vergessen; dieß geschieht aber äusserst selten, denn Rachgierde ist ihm angeboren. Gastfrei sind die Beduinen im hohen Grade. Wer einmal bei einem Stamme als Freund aufgenommen worden, wird bei allen übrigen, diejenigen ausgenommen, welche in Fehde mit einander liegen, gastfrei aufgenommen. Ausser der Wartung der Kinder und Besorgung des Hauswesens beschäftigen sich die Weiber mit Spinnen der Wolle und Ziegenhaaren, aus welchen sie sehr gute und schöne Zeuge verfertigen. Sie mahlen auf kleinen Handmühlen das Korn, und backen Brod oder vielmehr Kuchen daraus. Auch Aerzte sind blos die Weiber. Die Pockenimpfung war schon lange unter ihnen bekannt. Die elterliche

che Liebe ist grenzenlos. Der Vater ist stolz auf seine Kinder, und sie kennen kein größeres Unglück, als kinderlos zu seyn. Jeder Stamm wählt sich den Namen eines berühmten Aeltervaters. Die Geistesbildung der Kinder wird ganz vernachlässiget, dagegen aber die körperliche desto besser besorgt. Es giebt keine willigern, gehorsameren und liebevolleren Kinder als die jungen Beduinen. Das Mädchen muß den Eltern abgekauft werden, und der Vater, welcher viele Töchter hat, ist daher ein glücklicher Mann. Der Kaufpreiß wird in Kameelen, Pferden oder Ochsen entrichtet. Die Beduinen folgen zwar der Lehre Muhameds, allein sie binden sich nicht ängstlich an die Vorschriften ihrer Religion. Der Beduine, ohne Moschee zu haben, betet, wenn er Lust dazu hat. In Zeit der Noth opfert jeder für sich der Gottheit; er schlachtet in seinem Zelte, oder auf offenem Felde ein Kameel oder einen Ochsen, zieht ihm unter Gebet die Haut ab, und theilt dann das Fleisch unter die Armen. Unter die Zeltgenossen gehört gewöhnlich auch des Beduinen liebstes Mutterpferd, nebst dessen Füllen. Die Anhänglichkeit dieser Thiere verräth mehr als Instinkt. Auch liebt der Beduine sein Pferd eben so zärtlich als seine Kinder; er spricht mit ihm in den liebevollsten Ausdrücken, und wird sich im größten Elende nicht entschließen, es zu verkaufen. Ihre Todten legen sie in tiefe Gruben, welche sie mit Erde ausfüllen, und mit Steinen belegen, um wilde Thiere abzuhalten, den Körper hervor zu scharren. Jeder Vorübergehende legt jedesmal einen Stein zu dem Haufen, woraus, wenn das Grab gerade an einem Orte liegt, wo viele Menschen vorüber kommen, große steinerne Monumente gebildet werden.

In Hinsicht ihrer Kultur theilt man die Araber: in Suchäer, die vom Raube, in Beduinen (s. das vorhergehende), die unter Zelten und Hütten (manchmal auch in Hölen, Troglodyten) leben, und öfters auch als Räuberhorden handeln; in Fellahs, die Ackerbau, und in Hadhesi, die städtische Gewerbe treiben. Der arabische Stamm Jowassimi hat sich in den neuesten Zeiten auf Seeräuberei gelegt; doch haben ihn die Engländer schon einmal sehr gezüchtiget. Der Handel ist größtentheils in den Händen der Banianen (indischer Kaufleute). Man theilt gewöhnlich das Land in das wüste, steinigte und glückliche Arabien, allein diese Eintheilung ist falsch, sondern es besteht aus folgenden 6 Provinzen.

1) Das Land Jemen steht unter dem Kalifen von Jemen und unter mehreren unabhängigen Schechs. Heidede, die Re-

Residenz des Kalifen, ist von den Wahabis erobert. Mokka, eine berühmte Handelsst., mit Hafen und 18,000 E., woher der Mokkakaffee den Namen. Zebid, mit einer wichtigen mahomedanischen Akademie. Beit el Fakih hat einen großen Kaffeemarkt. Loheia, am arabischen Meerbusen, mit Hafen und Kaffeehandel, so auch Gsan. Auch Sana die eigentliche Hptst. von Jmen und Residenz des Jman, hat starken Handel. Die Insel Sokotorah liefert die beßte Aloe. Die bef. St. Aden mit Hafen und 6000 E. 2) Die Provinz Oman, am persischen Meerbusen, wo die wichtige Handelsst. Maskat, Sitz eines Jman mit Hafen, der von europäischen, arabischen und indischen Kaufleuten besucht wird. Bahrein, wegen der Perlenfischerei berühmt. 3) Die Provinz Lachsa mit der großen St. gl. N., am Altan, die Residenz eines Schechs. 4) Die Provinz Redjed und Jemama, d. i. Berg- und Niederland, sind wegen vorhandenen Wassers sehr fruchtbar und gut bevölkert. Drehieh, 54 Meilen von Basra, Hauptst. des neuen Reichs der Wahabiten und Residenz ihres Fürsten. 5) Die Provinz Hedschas mit der berühmten St. Mekka, Mahomeds Geburtsst., und daher von den Mahomedanern aus den entferntesten Gegenden besucht, weil Jeder zur Abbüssung seiner Sünden wenigstens in seinem Leben einmal da gewesen, oder einen andern in seinem Namen mit Geschenken dahin geschickt haben muß. Besonders kommt jährlich einmal eine große Karavane aus Constantinopel an, an welche sich Tausende von Pilgern und Kaufleuten unterwegs anschließen. Wegen der Heiligkeit des Platzes darf kein Christ und Jude sich demselben nähern. Hier ist die heilige Kaba, oder das Haus Gottes, welches da stehet, wo ehemals Abrahams Wohnung gestanden haben soll. Eine andere den Mahomedanern heilige St. ist Medina, wo Mahomed begraben ist in einer großen Moschee, die ehemals viele Kostbarkeiten enthielt, von den Wahabis aber geraubt worden sind. Dschodda mit Hafen und bedeutenden Handel, so auch Jambo. Tarabe ist etwas befestiget. 6) Die Wüsten, wo das elende Dorf Tadmor mit den prächtigen Ruinen der St. Palmyra, der Residenz der Königin Zenobia. Ana, am Euphrat, die Residenz des Großemirs.

Die Araber stehen, ohngeachtet sie eine so reichhaltige, gebildete Sprache, und viele Anlagen in Verbindung des vortheilhaftesten Climas besitzen, auf einer sehr niedrigen Stufe der wissenschaftlichen Kultur, so wie sie vor ei-

einigen tausend Jahren standen; und hierzu trägt ihre politische Verfassung und Lebensweise das meiste bei; denn wir finden fast das ganze Volk noch so, wie es uns Moses beschreibt. In den Schulen wird Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion gelehrt, auf den Akademien aber alles mit einer großen Menge von Fabeln und Aberglauben ausstafirt. Bei einem Volke, wie die Araber, können Fabriken und städtisches Gewerbe keinen großen Eingang finden; daher liefert der Kunstfleiß für das Ausland nichts als etwas Töpferwaaren; allein die so köstlichen natürlichen Produkte des Landes, Kaffee, Weihrauch, Aloe, Balsam, Datteln, Senesblätter, Spezereien, Gummi, Pferde (die besten, worüber so genaue Stammbäume gehalten werden, als bei uns die adelichen Familien halten), Auripigment, Sandrach ꝛc. Diese machen einen sehr wichtigen Handel für die Europäer in den Seehäfen Maskat, Mocha nnd Dschidda aus. Wenn man in das Zelt eines Arabers tritt, so muß man ein Stück Brod hinwerfen, ein Zeichen, daß man als Freund kommt. Der Araber setzt nun seinem Gast eine Art Kuchen, bestehend aus Mehl und Wasser, auf einem heissen Eisen halb gebacken, nebst saurer Milch und Datteln vor. Die Einwohner sind in vielerlei Stämme und Staaten getheilt. Die Beduinen stehen unter Adelichen und Fürsten, Scheiks oder Emirs. Der mächtigste Fürst ist der Iman von Jemen, und hat den Titel eines Chalifen, dann kommt der oben erwähnte Großemir. Die Türken behaupten, allein blos den Worten nach, eine Art von Oberherrschaft, halten aber dennoch in den Städten Mekka und Medina eine Besatzung. Allein auch diesem Lande scheint durch den Stoß von den Wahabis eine neue, vielleicht glücklichere, Gestaltung bevorzustehen. Diese Wahabis, von dem Stifter ihrer Religion, Abd-el-Wahab also genennt, sind eine eigene Religionssekte, welche sich mehr dem Deismus nähert, und die Mahomedaner mit Feuer und Schwerd verfolget. In den neuesten Zeiten scheinen die Wahabis durch den Kriegszug des Statthalters von Egypten gegen sie, wenigstens nach den türkischen Nachrichten, einen starken Stoß erlitten zu haben. Denn schon war vorher ein großer Theil von Arabien mit den heiligen Städten Mekka und Medina in ihrer Macht.

Persien oder Iran *).

Dieses große, in der ältesten Weltgeschichte so hoch berühmte Land, zwischen dem 60—90° der L. und 24—43° der B., grenzt gegen W. an türkische, kaukasische und russ. Provinzen und den persischen Meerbusen, g. S. an denselben Busen und das indische Meer, g. O. an Hindostan, g. N. an Rußland und das kaspische Meer, und enthält ohngefähr 50,000 Q. M. Im N. und O. sind viele Gebirge (mehrere mit Schnee bedeckt); manche, als der Ararat (12,000 Fuß über der Meeresfläche, berühmt wegen Noahs Arche), Taurus, Anti-Taurus und der indische Kaukasus. In den übrigen Gegenden trifft man sehr viele Sand- und Salzwüsten, die mit fruchtbaren Landstrichen abwechseln. Der persische Meerbusen, das indische und das caspische Meer, im Innern viele ansehnliche Landseen: der Fluß Tiger im W., in den sich mehrere Flüsse ergießen; der einzig schiffbare Araxes, der ins kaspische Meer fällt; der Sind als Gränzfluß in O. und viele Küsten- und Steppenflüsse sind die Gewässer. Ein schöner, heiterer Himmel, mit langen Sommern, wo manchmal der schädliche Samum wehet, im Winter demohngeachtet öfters Schnee mit Eis, sind das Loos der südlichen Provinzen. Dieser große Landesstrich enthält höchstens 20 Millionen Einwohner, (ehemals wenigstens viermal mehr).

An Produkten aller Art, und aus allen drei Reichen ist Persien sehr reich. Die Güte und Schönheit der persischen Pferde ist bekannt. Das Rindvieh ist zahlreich und von einem sehr guten Schlage; ferner giebt es viele Esel, Maulesel, Kameele und Schaafe mit Fettschwänzen, welche vortreffliche Wolle liefern. Die Wälder wimmeln vom Wilde, und auch reissende Thiere giebt es, vorzüglich Leoparden

*) S. F. G. Wahls N. Karte des pers. R. J. R. Forsters K. von Mittelasien. Güldenstädts K. des kasp. Meers. S. F. G. Wahls Altes und N. Vorder- und Mittel-Asien. 1r. B. mit Kupf. u. K. Lpz. 1795. Reise des Grafen Ferriéres-Sauveboef in der Türkei und Persien ꝛc., übersetzt von J. R. Forster 1792. Oliviers Reisen durch Persien und Kleinasien. A. d. Franz. von K. L. M. Müller. 2. B. 1807. Die Schriften eines Gmelin, Cook, Güldenstädt, Niebuhr. Letters sur le Caucase et la Georgie cet. par Freygang. 1816. Mountstuert Elphinstone's Beschreibung des Königreichs Cabul oder des Landes der Afganen ꝛc. 1816. Das Prachtwerk der Britten von Ouseley und Malcolm.

den und Schakals. Flüsse und Seen liefern Fische in Menge. Das Getraide aller Art, vorzüglich Reis, gedeiht in den Ebenen vortrefflich. Die Gartenfrüchte, Wein (der Schiraswein) ꝛc. gedeihen vortrefflich. Die Berge sind mit kostbaren Holzarten bedeckt, und in ihrem Innern enthalten sie Metalle in Menge, Eisen, Kupfer, Blei und Silber. Besonders reich ist das Land an Erdharzen; an der Westküste des kaspischen Meeres sind über 40 Naphtaquellen, und der köstliche persische Bergbalsam ist allgemein bekannt. Die vornehmsten übrigen Produkte sind: viel Seide, Baumwolle, Kampfer, Opium, Manna, Färberröthe, Rhabarber, Gummi, Galläpfel, Taback, Datteln, Pistacien und alle Arten von Südfrüchten, herrliche Perlen ꝛc. Was könnte Persien mit solchen natürlichen Reichthümern, und bei solch einer glücklichen Lage werden, wenn es nicht schon so viele Jahre lang durch religiöse, schwärmerische, politische und bürgerliche Kriege verheeret würde, wodurch die Einwohnerzahl so vermindert worden, und das Land in jeder Rücksicht verwildert ist! In Persien findet man Menschen von sehr verschiedener Abkunft. Ausser den Persern giebt es Parsen (auch Guebern, Gauern, Kaffern, d. i. Ungläubige), Afghanen, Gurden, Turkomanen, Zigeuner, Banianen aus Indien, Juden, Armenier, Russen, an den Küsten Araber, und in Sindi die mahomedanischen Räuber Nomurdy. Das Urvolk, die eigentlichen Parsen oder Guebern, sind fast erloschen. Sie werden von den jetzigen Persern gedrückt und verachtet. Sie sprechen die altparsische Sprache. Die Afghanen, die Eroberer und Beherrscher von Ostpersien, sind ein gastfreies, aber räuberisches Volk. Der persische Luxus hat sich längst über die Gebirge von Kabul erstreckt. Die Gastmahle der Grossen sind prächtig. Die Sitze sind mit Goldstoff geschmückt, Turbane und Säbel mit Gold und Diamanten geziert, der Boden mit den prächtigsten Teppichen belegt, und die Wände mit großen Spiegeln bedeckt. Allgemein ist der Gebrauch der Shawls als Kleidung, Gürtel, Turban, Mantel, ja selbst Fußdecken, da das Land Cschemir dem König von Kabul gehört. Die in Persien gangbarsten Sprachen sind: ausser der neupersischen *), die altpersische, albanische, türkische, armenische, russische, georgische, und in Caschemir ein althindostanischer Dialekt. Die Perser sind im Ganzen schöne Menschen; das schöne Geschlecht ist besonders nach dem schönsten Ebenmaaße gebildet, und würde wirklich reitzend seyn, wenn nicht die dem ungewohnten Auge so auffallende Sit-

*) Sie hat sehr viele Aehnlichkeit mit der deutschen Sprache.

Sitte herrschte, sich mit rothgelber Farbe zu bestreichen. Kleiderpracht ist den Persern eigen, und Reiche tragen oft ungeheure Schätze an sich herum. Für die Männer sind die Waffen ein Hauptgegenstand des Luxus; das schöne Geschlecht wendet viel auf Schmuck von Edelsteinen oder Perlen. Auf den Knebelbart wird viele Sorge verwendet; der wohlhabende Perser salbt ihn mit wohlriechenden Essenzen ein. Die schönen Pferde werden aufs reichste ausgeschmückt, und wenn ein wohlhabender Perser ausreitet, so hat er allezeit eine zahlreiche Begleitung von Dienern bei sich, deren Pferde alle auf das reichste geschmückt sind. Auch die Frauenzimmer reiben ihre herabhängenden Kopfflechten mit den köstlichsten Salben ein, mit gestickten Bändern eingeflochten, und häufig durch Kämme oder goldene Nadeln fest gehalten. Die Kleidung ist für beide Geschlechter fast gleich. Der Turban ist ein wesentliches Kleidungsstück; Fürstentöchter haben das Recht, wie die Männer mit Degen und Dolch bewaffnet zu gehen. Die Wohnungen der Perser sind einfach aber freundlich, und die Paläste der Großen schön. Die Häuser haben nur ein Geschoß, oben sind sie alle platt und mit Terassen versehen, wo die Perser den größten Theil ihrer Zeit zubringen, und in den Sommermonaten auch schlafen. Die Decken und Dome der persischen Gebäude sind so vollendet und kostbar, daß man erstaunt. Nach den Moscheen und Pallästen sind die Karavanserais die Hauptgebäude. Sie stehen auf allen Landstrassen und in allen Städten, und sind die einzigen Gasthäuser für Fremde. Brod, Reis, Früchte und Gemüse sind die vorzüglichste Nahrung; Fleisch wird wenig gegessen. Die Reichen schwelgen besonders mit Kuchen, Konfituren, mit den feinsten orientalischen Essenzen und eingemachten Früchten. Taback, Kaffee und Opium sind dem Perser unentbehrlich. Im Vergolden, Lackiren und Färben sind die Perser Meister. Sie weben Zeuge von Seide, Baumwolle und Schaafwolle. Das Weib ist im strengsten Sinne des Worts des Mannes Sklavin. Er ist unumschränkter Herr über sie, und in sehr vielen Fällen selbst über ihr Leben. Die Hochzeitfeierlichkeiten dauern 10 Tage. Schach ist das Lieblingsspiel, doch spielen sie auch Kartenspiele. Der ehrenvollste Stand ist der eines Gelehrten. Sprachkunde ist ein Hauptgegenstand der Erziehung. Zu den Künsten haben sie viele Anlage; in der Färberei übertreffen sie uns weit; ihr Töpferzeug ist das beßte in der Welt; aus Caschemir und Kameelhaaren werden schöne Shawls gemacht. Die persischen Stoffe von Seide, Baumwolle, Gold und Silber zeichnen sich ihrer Güte und Schönheit wegen aus, und würden

un-

unübertrefflich seyn, wenn in dem Gemodelten die Zeichnung besser wäre. Ihre Weberstühle übertreffen an innerem Mechanismus die unsrigen, und ihre Degen und Säbelklingen sind die beßten in der Welt. Die Perser sind der muhamedanischen Religion zugethan, allein von einer andern Sekte, als der der Türken, von der Sekte Ali (Schjiten). Sie unterscheiden sich in dem Zeremoniel der Religion wenig von einander. Die Anhänger des Ali dürfen nicht nach Mekka wallen. Die Ureinwohner, die Geber, verehren das Feuer als das Symbol der Gottheit. Im Lande giebt es auch viele armenische Christen. Durch die Bemühungen der Gesellschaft zur Verbreitung der Bibel in London, scheint die christliche Religion, selbst bei den gebornen Muhamedanern, Eingang zu finden; ja der Schach von Teheran hat sich selbst gütig für dieselbe erklärt, und das ins Persische übersetzte neue Testament anbefohlen. Die Perser freuen sich sehr auf die von Muhamed angekündigten Freuden im Paradiese. Es giebt eine Menge Priester, die im Ganzen genommen unwissend und heuchlerisch sind. Sie beschäftigen sich vorzüglich mit der Sterndeuterei, und betrügen das leichtgläubige Volk auf die unverschämteste Weise. Die höchsten kirchlichen Würden sind zwei Sedre's oder Oberpriester, wovon der eine sich mit dem Dogmatischen der Religion beschäftiget, und für die Reinheit der Lehre wacht, der andere aber die Oekonomie der kirchlichen Stiftungen besorgt. Die Perser haben große Ehrfurcht für das Alter, und kein Vergehen wird schärfer bestraft, als Mangel an Achtung gegen Alte. Auch den Todten weihen sie achtungsvolles Andenken. Sie besuchen jährlich die Gräber der Verstorbenen, unterhalten sich im traulichen Zirkel von den Abgeschiedenen, und feiern alle Jahre ein Fest zum Andenken, welches das Fest der Schlafenden genennt wird. Die Verstorbenen erhalten Monumente.

Die Regierungsverfassung in beiden persischen Staaten ist rein despotisch, und hat viel mit der türkischen Verfassung gemein. Persiens Herrscher führen viele prahlerische Titel. Der gewöhnliche ist König, Sultan oder Schah, daneben aber nennen sie sich Könige der Sonne, Kaiser des Monds und der Sterne, Beherrscher der Elemente ꝛc. Die persischen Sultane regieren sehr despotisch, und wenn sie von Natur zur Grausamkeit geneigt sind, so verüben sie oft Handlungen, vor denen die Menschheit schaudert. Der vorige König Mehemet, ein Eunuch, ließ seinen Dienern die Bäuche aufschneiden, und die Eingeweide heraus reissen. Er wurde

1797 ermordet, und Baba Chan schwang sich, unter dem Namen Fetan Ali Chan, auf den Thron. Trotz ihrer ungebundenen Gewalt werden diese Sultane doch meistens von ihren Ministern beherrscht. Das Wappen ist ein Löwe. Die Militärverfassung ist von unserer europäischen ganz verschieden. In Friedenszeiten giebt es keine stehende Armee, und in Kriegszeiten wird das Heer bei Annäherung des Winters verabschiedet, im Frühling aber wieder zusammen berufen. Es ist in kurzer Zeit versammelt, und die Gouverneurs der Provinzen sind auf den ersten Wink bereit. Die Garde des Königs ist die einzige stehende Truppe im Lande; sie ist zahlreich und immer marschfertig. Sonst ist das Militärwesen in einem elenden Zustand; allein wenn die Perser regelmäßig ihren Sold erhielten, und gute Anführer hätten, so würden sie gute Soldaten seyn; denn sie sind von Natur brav, nervigt und ausdauernd. Die Reiterei macht die Hauptsache, und zeichnet sich durch besondere Namen aus. Da giebt es Kurden, Turkomanen, Uzbeghs, Afghanen ꝛc. Sie sind alle trefflich beritten. Der Oberbefehlshaber der Armee heißt Sardar, und unter ihm stehen alle übrigen Offiziere. Der 1000 Mann kommandirt heißt Mimbasch, der Pensabaschi hat 500, der Yousbaschi 100, der Paschabaschi 50 und der Dagbaschi 10 Mann unter seinen Befehlen. Die Waffen der Perser sind Pfeile, Lanzen, Säbel, Keulen und der Kangear; sie kennen das Feuergewehr, gebrauchen es aber selten, besonders bedienen sie sich wenig der Kanonen. Ihre Flinten sind lang, schwerfällig, werden auf Gabeln gelegt und mit Lunten angezündet. Die Reiter haben einen krummen Säbel, dessen Schneide inwendig ist, eine 6 Fuß lange Lanze, eine Keule am Sattel und zwei Pistolen im Gürtel. Sie wissen sich des Säbels meisterhaft zu bedienen, und ihre Angriffe mit der Lanze sind fürchterlich. Selbst im Fliehen sind sie noch gefährlich, denn sie beugen sich rückwärts, und schießen ihre Pfeile mit vieler Gewißheit ab. Die persische Armee ist sehr zahlreich und kann leicht vermehrt werden, da jeder Perser Soldat ist. Die ehemalige Marine ist ganz eingegangen.

Persien zerfällt jetzt in zwei Reiche: I) Westpersien, dem Schach, oder Sophi unterthänig, enthält 22,000 QM. mit 3 Millionen Einwohnern, und besteht aus folgenden 10 Provinzen:

1) Aberdischan (Medien), ein äusserst schönes und fruchtbares Land, wo Tauris die Hauptstadt an den Flüssen Spintscha und Adschi, in einer Ebene, mit 100,000 Einw., 300 Karawanserais, 250 Dschamien und Moscheen, sehr großen Residenzschloß,

vor-

vortrefflichen Seiden- und Chagrinfabriken, ist die Hauptniederlage von persischen und indischen Waaren. In der Stadt Ardebil (Arbela) sind die Begräbnisse vieler persischer Könige. 2) Iran (Eriwan, pers. Armenien), wo Eriwan, große, schlecht gebaute Stadt zu beiden Seiten des Zanghi, mit Kastell, und Bischof. Idschmiasin, ein Kloster, die Residenz des ersten armenischen Patriarchen. Stadt Nazivan, Hauptsitz vieler Armenier. An der Mündung des Chiam in den Kur, in der Provinz Kasak, wohnt ein streitbares, räuberisches Volk. (3) Schirwan, enthielt ehemals 5 Chanate, ist aber jetzt größtentheils an Rußland durch den Frieden von 1813 abgetreten. Durch diesen Frieden erhielt nämlich Rußland die ganze Westküste des kaspischen Sees, so wie alle Länder zwischen demselben und dem schwarzen Meere. Jetzt ist nur noch die völlige Unterwerfung der Gebirgsvölker und Fürsten des Kaukasus übrig. Die Macht aller Chane, die durch diesen Frieden russische Vasallen geworden sind, beläuft sich mit Einschluß der kaukasischen Republikaner auf 100,000 Mann. Der Schach von Persien trat nämlich ab: ganz Daghestan, die Chanschaften von Kuba, Schirwan, Baku, Salian, Talischah, Karabagh und Gandsha, und entsagte allen Ansprüchen auf Schurageli, Karthli, Kachethi, Imerethi, Ghuria, Mingrelien und Abchasien. Daghestan, oder Bergland, begreift den östlichen Abhang des Kaukasus bis zum kaspischen Meere. Den westlichen oder höchsten Theil haben Lesghier inne, welche sehr tapfer sind, und meistens vom Raube und Krieg leben. Der mächtigste Fürst derselben, der Awar-Chan, wohnt in der Stadt Kehundschah oder Awar am Atala, und kann 12,000 Mann stellen. Er hat sich den Russen unterworfen, bekommt einen jährlichen Gehalt von 10,000 Rubeln, und hat den Rang eines Generallieutenants. Die niedern Gegenden bis zum Meere werden von kaumückischen und turkmanischen Tataren bewohnt. Hier sind zu bemerken: Tarchu, Stadt, 5 Meilen vom kaspischen See: Oberdschengutai mit 500 Häusern, und die lesghische Republick Akuscha, deren Distrikt über 18,000 Familien enthält. Die Hauptstadt Kubitschi hat 500 H. Die Chanschaften Gandsha und Karabagh liegen am rechten Ufer des Kur, letztere an der Vereinigung des Araxes mit dem Kur. In der Chanschaft Kuba ist Derbend, am Abhange eines Berges, von Persern, Armeniern, Georgiern und Juden bewohnt, besteht aus drei Theilen, wovon der oberste die Festung Narien Kale (das kaspische Thor) heißt. Die Einwohner verfertigen vieles grobes baumwollenes Zeug und auch Seidenwaaren, und treiben Handel. Kuba die Hauptst. am Chodjal-tschai, ist mit Thürmen und Mauer befestiget und hat 430 Häuser. In der Chanschaft Baku ist die Stadt gl. N., 40° 15′ nördl. Br. und 73° 24′ östl L., am kaspischen See, hat bedeutende Karavanserais, Kaufhallen, den besten Hafen an diesem See und Handel. Die Gegend um die Stadt, wo sich viel Salz und Bergöl (Naphta) befinden, das man ausführt, wird wegen ihrer blumenreichen Fluren das Rosenparadies genennt. Auch ist in der Nahe das berühmte ewige Feuer, wohin die Indier wallfahrten. Schirwan, welche Chanschaft am Kur liegt, enthält die ganz verfallenen Städ-

te Alt- und Neu-Schamachi. 3) (weil wir die vorige Provinz nicht zu Persien rechnen) Ghilan, wo Rascht oder Husum, 1 Meile vom kaspischen See, eine wichtige Handelsstadt mit bedeutenden Seidenfabriken und 2000 Häusern. 4) Masanderan, oder Thabrestan, das Stammland der jetzigen persischen Königsfamilie, wo Ferrabad am kaspischen Meere, mit Handel nach Rußland. Astrabad, Handelsst. nicht weit vom kaspischen Meer. Balfrusch, Handelsst. nicht weit vom kaspischen Meer in einer sumpfigen Gegend. 5) Irak-Adschjemy (das alte Parthien), wo Teheran, Haupt- und Residenzstadt des Schach, in einer schönen Ebene, mit hohen Gebirgen in der Nähe, ist sehr unreinlich, hat 15,000 E., einen schönen k. Pallast und eine Stückgiesserei. Des Sommers verlassen, wegen der unerträglichen Hitze, die meisten Einwohner die Stadt, und wohnen unter Zelten. Kasbin in der Nähe des hohen Gebirgs Elwind, mit 25,000 E., die Seiden- und Baumwollenzeuge, viele Teppiche und herrliche Säbelklingen verfertigen Die warmen Gesundheitsbäder zu Tiflis. Jspahan, die ehemalige Hauptstadt von ganz Persien, am Zenderud, hatte 38,000 H. und 600,000 E., jetzt nur ein Haufen von Ruinen und Schutt, doch noch mit 50,000 E., einem großem k. Pallast, schönen Bezesteins und Karavanserais. Die armenische Vorstadt Dschulfa, ehemals mit 12,000 jetzt noch mit 800 E. Kom am Dschubadgar, sonst mit 100,000, jetzt mit 300 E. 6) Schusistan, wo die jetzt meistens zerstörte Stadt Schuster. In der Nähe die Ruinen von dem alten Susa. 7) Farsistan oder Pars (eigentliches Persien), wo Schiras (Scheraz) am Karemdesche, jetzt sehr herabgesunkene Stadt in einer herrlichen, weinreichen Gegend, mit der Citadelle Ark, vielen Lustgärten, schönen Moscheen, Glas- und Rosenessenzfab; von Persern, Armeniern, Juden, Banjanen bewohnt. Berühmt ist die kostbare Mumie von Schiras, eine Art von Tropfpech. Hier sind die gutbehaltenen Monumente der persischen Dichter Sadoc und Hafiz. Auch residirt hier ein Fürst. 7 Meilen davon sind die prächtigen Ruinen von Persepolis, die einige Meilen einnehmen Abuschaer, Stadt und Hafen am persischen Meerbusen, eine wichtige Niederlage von persischen und indischen Waaren, ist von Arabern bewohnt, die unter der Herrschaft eines arabischen Scheiks stehen, dem die Insel Bahhrein mit einer hohen Schule der Perser gehört. 8) Laristan, wo St. gl N. in einer Ebene am Gebirge Rustan, hat Handel und Seidenfab. In der Nähe schwitzt in einem Gebirge ein treffliches Oel oder Balsam (Mumia nativa) aus einer kleinen Ader. Gomron oder Bender-Abassi, mit dem beßten Hafen an der Meerenge Ormus, in einer unfruchtbaren Gegend, hat Handel. 9) Kerman, wo St. gl N, auch Sirdschan ausgesprochen, ist ziemlich lebhaft und gut bevölkert. Die Insel Ormus, mit St. gl. N., am Eingange in den persischen Meerbusen, unter der Regierung eines Scheiks. Kischmisch mit herrlichen Südfrüchten. 10) Der nördliche Theil von Chorasan (Koraſſan), wo Mesched oder Thus, Hauptstadt und berühmter Wallfahrtsort der Perser.

II) Ostpersien oder das Reich der Afganen, nebst den bucharischen und ostindischen Eroberungen

gen, groß 22,000 QM. mit 20 Mill. Einw. Die Oberherrschaft über diese schönen Provinzen machen sich schon seit mehrern Jahren einige Nebenbuhler streitig, unter denen Mahmud Schach, Sultan von Kabul, eine Zeitlang der Oberherr war; allein in den neuesten Zeiten durch eine Revolution ums Leben kam. Wie es jetzt steht, weiß man nicht gewiß. Zu diesem Reiche gehören folgende Provinzen:

1) Herat, oder der südliche Theil von Chorassan, wo Herat, Hauptst. in einer schönen Ebene, mit bedeutenden Handel. 2) Arrochadsch, wo die Stadt Rochadsch am Hindmend. 3) Mekran, mit St. gl. N. In dieser Provinz leben die rohen Balludschen, ein Zweig der Afghanen, unter einem eigenen Regenten, Vasallen des Schachs von Kandahar.

Folgende Provinzen sind bucharische und ostindische Eroberungen:

4) Kandahar, wo St. gl. N. am Hir, ist schön und volkreich, hat 2 Kastelle, wichtigen Handel und ist zuweilen die Residenz des Schach. 5) Ghaur mit St. gl. N. 6) Balch mit Tocharestan, ein von der Bucharei abgerissener Theil, wo Balch am Einflusse des Dehasch in den Bamian, ist volkreich, hat Handel und Seidenfab. 7) Kabulistan, wo Kabul *, Hauptst. des ganzen afghanischen Reichs am Fluß gl. N., hat wichtigen Handel und ist zuweilen die Residenz des Schach 8) Ghisni oder Ghasna mit St. gl. N., jetzt größtentheils in Schutt, ist ein Wallfahrtsort der Muhamedaner, wegen des Grabes eines heiligen Fürsten. 9) Pischauer, mit St. gl. N. am Kabul, ist eine wichtige Handelsst. 10) Caschemir, sonst ein Theil von Hindostan, ein sehr angenehmes Thal, von allen Seiten mit Alpengebirgen umgeben, in einer betrachtlich höhern Lage, als die benachbarten Landschaften, mit dem fruchtbarsten Boden, fetten Viehweiden, und fast ununterbrochener Frühlingswitterung; daher wegen seiner Lage und seiner vortrefflichen Produkte das indische Paradies genennt, und von den Braminen als ein heiliges Land verehrt, und mit vielen Tempeln und Heiligthümern dieser Religion verziert. Die Hauptst Serinagur am Behat, an dessen Ufern sie sich eine Stunde weit hin erstreckt. Hier werden die berühmten Shawls in Menge und vorzüglicher Güte verfertiget **). 11) Sindi an der Mündung des Indus,

*) Mountstuert Elphinston's Beschreibung des Königreichs Kaboul. 1815.

**) Man bedient sich dieser Shawls auf verschiedene Art: als Kleidung, als Gürtel, als Turban, zu Mänteln; die Reichen lassen sich sogar Teppiche aus diesem Stoffe verfertigen. Man bot der englischen Gesandschaft einen Cachemir zum Kaufe an, den ein Minister bestellt hatte, um sich desselben in einem grossen Saale als Teppich zu bedienen. Er wurde nachmals weit un-

dus, unter einem eigenen muhamedaniſchen Fürſten, Vaſallen des Schach von Kandahar. Hier iſt Tatta oder Sindi, auf einer Inſel des Sind (Indus), war ehemals eine wichtige Handelsſtadt mit einer Schule der braminiſchen Hindus, wozu ehemals 400 Kollegien gehörten. Hydrabad, Feſtung am Indus, die Reſidenz des Fürſten.

Oſtindien, Indoſtan *)

Unter dieſen Namen begreift man gewöhnlich alle Länder, die öſtlich von Perſien bis nach China liegen, mit Ein-

unter dem Preiße verkauft, den er gekoſtet hatte. Derjenige, welcher ihn gekauft, wollte ihn für 200,000 Fr. wieder verkaufen; ſeine Abſicht war, ihn den Höfen von Perſien und Rußland anzubieten, und wenn ihn dieſe nicht erſtehen wollten, ihn in Stücken zu verſchneiden, um ſie an die Türken zu verkaufen. Man zählt in dem Lande von Caſchemir ungefähr 16,000 Werkſtühle, die mit Verfertigung der Shawls beſchäftigt ſind; jeder Werkſtuhl erfordert 3 Menſchen; ſie brauchen beinahe ein Jahr, um einen geſtickten Shawl zu verfertigen. Das Ziegenhaar, woraus dieſer Stoff gewebt wird, kommt aus Thibet und der Tatarei. Im Königreiche Kaboul koſtet ein ſchöner Shawl 2 bis 4000 Franken. Es iſt wahr, daß ſie um vieles an Schönheit diejenigen übertreffen, welche die europäiſchen Damen tragen, und welche die Afghanen blos zu Turbanen gebrauchen. Herr Mountſtuert Elphingſtone ſchätzt die Zahl der Shawls, die jährlich aus Caſchemir ausgeführt werden, auf achtzig tauſend. Es kommen beſtändig ungeheure Summen aus Europa in Baſſora und andern Handelsplätzen an, die dazu beſtimmt ſind, dieſen Gegenſtand des Luxus, welcher den Damen in unſern Ländern beinahe ein Bedürfniß geworden, einzukaufen. Ein geiſtreicher Mann hat geweiſſagt, daß die Shawls Europa zu Grunde richten würden.

*) Rennels Atlas von Oſtindien. Charte v. Hindoſtan und der Halbinſel von Mannert. Nürnberg 1804. Ch. v Oſtindien dieſſeits und jenſeits des Ganges ꝛc. von Reinecke. Weimar 1800. 2 Bl. Ch. v Indoſtan kl. Format. Tiefenthalers Beſchreibung v. Indoſtan 3 Th. Berlin 1786. 4. Sprengels hiſt. Taſchenbuch. Berlin 1785. Büſchings Erdbeſchreibung Vter Th. 2te Abth. Vermiſchte Nachrichten von verſchiedenen Gegenden Inſeln und Handelsplätzen in Aſien. Weimar 1804. Pennant's View of Hindoſtan, Lond. Vol. I. II. 1798. Der 30 — 32.

Band

Einschluß der Inseln; allein im engern, in dem Sinne, in welchem wir es nehmen, enthält es blos das Land zwischen den Flüssen Indus, Ganges und dem Burremputer. Seine Grenzen sind: g. W. Persien, das arabische Meer, g. N. die Bucharei, Tatarei, Thibet, Napaul; g. O. Butan, Ascham, Birma, g. S. das indische Meer. Es liegt zwischen dem 85 — 110° der Länge und 7 — 33° der Breite und mag wohl gegen 70,000 QM. Flächenraum betragen. Der ganze nördliche Theil wird von einem sehr hohen, rauhen, zum Theil mit ewigen Schnee bedekten, Gebirge eingefaßt, welches theilweise die Namen Mustag, Belurtag, Hindukuh führet. Diese nördliche Bergkette erstreckt sich durch die Gebiete von Runjeet-Sing bis in das Punjab. Hier haust der Rajah von Napaul. Ein Arm davon läuft südlich mitten durchs Land, und hängt durch einen ostwärts ausbeugenden Erdrücken mit dem hohen Gebirge Ghauts zusammen, das auf der Südspitze in das Vorgebirg Comorin ausläuft. Die Luft ist überall sehr gesund und äusserst verschieden: in den nördlichen und gebirgigten Gegenden gemäßigt, in den südlichen Ebenen sehr heiß. So weit die hohen Ghauts reichen, ist die Witterung auf der Ost- und Westseite derselben (den sogenannten Küsten Koromandel und Malabar) gerade entgegen. Es ist nämlich auf der einen Seite Sommer, wenn auf der andern Winter ist. Der Boden ist fast durchaus sehr fruchtbar, und wird von den großen Strömen durch jährliche Ueberschwem-ungen gewässert; nur hie und da ist er sandig und steinig. Eine große Sandwüste streicht in einiger Entfernung vom rechten Ufer des Indus vom Meer bis gegen den Suttuluz hin. Man findet in Ostindien alle edle Südpflanzen, und auch die europäischen gedeihen größtentheils vortrefflich unter diesem Himmelsstrich, und an Arzneipflanzen ist Ostindien vorzüglich reich. An Holz ist kein Mangel. Europäische dahin verpflanzte Bäume kommen sehr gut fort, und dann giebt es noch viele, welche dem Lande eigen sind. An zahmen und wilden Thieren ist das Land reich. Ratzen thun dem Lande unendlichen Schaden; die fürchterlichsten Landplagen aber sind die Schlangen, deren einige ungeheuer groß sind. Die Ang-

Hand der Sprengel-Ehrmannischen Bibl der Reisebeschr. Fr. Kleukers brahmanisches Religionssystem ꝛc. Riga 1797. Hindus Gesetzbuch von Hüttner. Weimar 1797. Die Reisebeschreibungen, von A. Forster, Symes, Hager, Wolf, Th Forrest, Joes, Bernier, Dow, Visscher, Dalrymple, Hockins, Keate, und: A Treatise on the Wealth, Power, and Resources of the British Empire in every Quarter of the World, London 1814

Anakanda-Schlange hat 50 Fuß Länge. Die gefährlichste Schlangenart ist die Brillenschlange. Der Biß der Blutotter ist so gefährlich, daß das Blut des Gebissenen zu Mund, Nase und Ohren, ja zu den Schweißlöchern heraus dringt, und keine Rettung ist. Hauptflüsse sind: der Indus, Sind, im W., welcher auf der indischen Seite den Hydaspes und Hyphasis (Suttuluz) aufnimmt; im O. der Ganges, (d. i. Strom) läuft über 400 Meilen, und ist 250 Meilen vom Meere aufwärts schiffbar, in den sich der Jumna, Dewa, Coß und nahe am Meer der Burremputer ergießen. Bei seinem Ausfluß theilt sich der Ganges in mehrere Arme, worunter der Hugly. Er überschwemmt regelmäßig eine große Strecke Landes, und diese Ueberschwemmung befördert, wie jene des Nils, die Fruchtbarkeit. Ausserdem giebt es noch mehrere ansehnliche Küstenflüsse. Die Einwohner schätzt man zwischen 70 — 80 Millionen, welche nach Herkunft, Religion und Sprache sehr verschieden sind. Die ursprünglichen Einwohner, jetzt durch die Laster der verfeinerten Welt angesteckt, ursprünglich gute und sanfte Menschen, sind die Hindus, die ungeachtet der vielfachen Zeitveränderungen noch bis jetzt in einigen Gegenden ganz ihren uralten Sitten, Religion, Lebensordnung ꝛc anhängen. Hierunter gehört vornämlich: Enthaltung vor allen oder gewissen Fleischspeisen, Schonung aller oder gewisser Thiere, Aufopferung der Weiber nach dem Tode ihrer Männer, und sorgfältige Abtheilung in mehrere Kasten oder Stände. Jede Kaste hat ihre eigenen Gebete, Gewohnheiten und Ausdrücke, und da sie sich unvermischt erhalten, so kann der Kenner schon in der Figur erkennen, zu welcher Kaste Jeder gehört. Man zählt vier Hauptkasten mit vielfältigen untergeordneten Rangordnungen: 1) Braminen, die erste Kaste, wozu Priester, Dichter, Gelehrte, Gesetzkundige, Aerzte, Staatsbeamte und die vielen Bettelmönche (Fakirs) gehören. Diese Kaste ist heilig, und einem Braminen etwas verweigern ist Sünde, welche durch strenge Buße getilgt werden muß. Wer einen Braminen tödtet, muß 12 Jahre lang ein irrendes, wanderndes Leben führen, und alle Speisen und Getränke aus dem Schädel des Erschlagenen genießen. Der Bramine heirathet früh, gewöhnlich im 12ten Jahre; dann erhält er eine Binde um den bloßen Leib, seine Stirne wird gezeichnet und die Kopfhaare abgeschoren. Er darf nichts essen was geathmet hat, und hat übrigens noch viele sehr lästige Gebräche, wofür er sich aber im Stillen reichlich zu entschädigen weiß. 2) Schatres, wozu Fürsten, Soldaten, Rajahs (Erbfürsten oder Lehnträger von Land und Leuten, auf der malabarischen Küste Nairen genennt),

einige kriegerische Stämme, als: die Rasbutten und Maratten, und verschiedene Kunstarbeiter gehören. Auch diese Kaste hat große Vorzüge vor allen andern, aber auch wieder große und lästige Einschränkungen. Diese Kaste darf alles Fleisch, nur von Kühen ausgenommen, essen. 3) Die Banjanen, Kaufleute, Kunstarbeiter und 4) die Schutters, Handwercker und Bauern. Ausser diesen vier edlen Volksklassen sind die niedern Nishal oder Dschandala, oder die unreinen, wozu die Fischer, Wasserträger, Abdecker, Barbier, Töpfer und Sklaven gehören. Die Pariahs sind die verachtesten, und dürfen unter den andern nicht wohnen, ja bei Todesstrafe Niemand anrühren, sondern müssen jedem Gliede aus einer andern Kaste aus dem Wege gehen. Der Reine würde durch einen Pariah verunreiniget werden, und hätte das Recht, durch die Ermordung des armen Pariah sich zu rächen. Allen diesen Haupt- und untergeordneten Kasten sind besondere häusliche und bürgerliche Gebräuche aufs strengste vorgeschrieben. Die scharfe Grenzlinie der Kasten unter einander hindert alles Fortschreiten in der Ausbildung. Von einer andern Seite aber bringt diese unveränderliche Anhänglichkeit des Sohnes an das Gewerbe seines Vaters manche Vortheile. Das Mechanische eines Gewerbes wird durch die Länge der Zeit bei einer Familie zur andern Natur, und es ist sehr natürlich, daß in manchen Stücken die Gewerbe zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht werden. Dieses ist der Fall mit den Spinnereien und Webereien; denn die indischen Zeuge haben hierin den Vorzug vor allen andern. In so manchen andern Stücken könnten sie es daher eben so weit bringen; allein ein unbesiegbarer Eigensinn steht ihnen hiebei im Wege. Sie gehen nicht von ihrer Väter Weise ab, und ihre sehr einfachen Werckzeuge bleiben daher immer die nämlichen. Dieses ist auch die Ursache, daß ihr Ackerbau, der bei dem vortrefflichen Lande zu hoher Vollkommenheit gebracht werden könnte, so erbärmlich ist. Fremde und neue Ankömmlinge sind die Mongolen und die Patanen oder Afganen (persische Tatarn), beide Muhamedaner, zu welchen letzten die Rohilla gehören; dann die Parsen oder Gebern, ein ursprünglich indisches Volk, bei denen die Handwercke, wozu Feuer nöthig ist, ganz verboten sind; die Dschaten oder Seiks haben eine wenig bekannte heidnische, oder vielmehr Vernunftreligion. Andere Asiaten sind Araber, Armenier, Perser, Chinesen, schwarze und weiße Juden; auch Afrikaner. Seit dem 16ten Jahrhundert haben sich mehrere europäische Nationen daselbst niedergelassen, besonders Portugiesen und in den neuern Zeiten Großbritten; ausserdem findet

det man von allen europäischen Handelsnationen welche. Die Sitten der Hindus sind mild und ihr Betragen ernst. Zum Müssiggange sind sie sehr geneigt, und es ist bei ihnen zum Sprichwort geworden: Gehen ist besser als laufen, sitzen besser als stehen, liegen aber ist das allerbeßte. Daß bei dieser Abneigung gegen Arbeit, Künste und Wissenschaften nicht blühen können, läßt sich denken. Auch ist der Hinduaner, als Folge seines trägen Geistes, sehr abergläubisch, welches die Braminen und Priester trefflich zu benutzen wissen. Der Körperbau der Hinduaner ist schön; sie haben ein längliches angenehmes Gesicht, große Augen, und — welches als Schönheit bei ihnen gilt — kleine Hände. Ihre Farbe ist olivengelb. Die Männer tragen lange Bärte, viele aber nur kleine Stutzbärtchen. Schwarz gefärbte Haare gehören zum Putze, und die innere Hand, die Nägel, ja sogar die Fußsohlen werden roth gefärbt. Das schöne Geschlecht hält viel auf Hals- und Armbänder und auf Ringe. Sogar die Füsse, weil sie keine Strümpfe tragen, werden reichlich damit geziert. Aermere, welche diesen Putz nicht mitmachen können, tragen wenigstens Ringe durch die Nase, welches für sehr schön gehalten wird. Die Kleider beider Geschlechter ist fast die nämliche. Ein leichter Turban wird fast allgemein getragen, aber weder Schuhe noch Strümpfe. Reiche bedienen sich rother, stark vergoldeter Pantoffeln. Putz ist in Hindostan, wie in alten Ländern der Erde, des Weibes liebste Beschäftigung. Die Reichen legen gewöhnlich ihren Reichthum durch die Anzahl ihrer Diener zu Tage, und es ist nichts seltenes, ein Gefolge von vierzig und mehr Dienern zu erblicken. Reich gestickte und ausgezierte Palankins ist ein anderer Gegenstand des hindostanischen Luxus. Die Palankins sind offene, mit einem Dache versehene Sänften. Der träge Reiche läßt sich in denselben von seinen Dienern tragen. Bei großen Reisen werden sie auch auf Kameele und Elephanten gesetzt. Die Kameele sind im Stande, 12 bis 1300 Pfund zu tragen, und legen in einem sanften Trabe täglich 12 Meilen zurück. Sie gehen gewöhnlich nach dem Tone einer Flöte wie im Takte, und weder Sporn noch Peitsche vermögen etwas über sie. Sie nähren sich von Disteln und anderem rauhen Futter. Finden sie Vorrath, so nehmen sie reichlich, besonders Wasser ein, daß sie dann viele Tage ohne zu saufen leben. Der Elephant pflanzt sich ausser dem Stande seiner Freiheit nicht fort. Er trägt eine Last von 2 bis 3000 Pfund. Man rechnet zu seiner Nahrung täglich 100 Pfund Reis ohne die Baumblätter. Im

Krieg

Krieg werden die Elephanten durch Opium berauscht und gegen die Feinde angetrieben. Die Pferde sind sehr theuer. Ein minder kostbares aber sehr nützliches Thier ist der Büffel. Hausthiere haben die Indier fast wenige; Schafe ohne Wolle, sondern mit Haaren. Schweine werden nur von den Pariahs gehalten. Die Wohnungen sind im Ganzen genommen nicht schön. Arme haben eine elende Hütte, meist ohne Fenster, und in hohem Grade schmutzig. Ihr Lager ist Schilf oder Moos. Gallerien und Säulengänge sind in den Häusern der Vornehmen häufig, und jedes Haus muß wenigstens einen sehr geräumigen Garten in seinem Umfange haben. Die Tempel sind gewöhnlich mit Thürmen und Pyramiden geziert. Rings um sind Kapellen für die Untergottheiten, und die Wohnungen der Braminen oder Priester stehen jedesmal mit dem Tempel in Verbindung. Einige unförmliche Götzen und schlechte Gemälde sind die ganze Zierde derselben. Die Tempel werden im Grunde sehr wenig vom Volke besucht. Die Braminen, welche bei jedem Tempel wohnen, singen zu bestimmten Zeiten Hymnen, machen dem Volke glauben, daß sie den ganzen Tag mit heiligen Dingen beschäftigt seyen, und pflegen übrigens ihres Leibes. Unter allen Tempeln ist der von Tirunamalli der heiligste. Er ist den Indianern das, was das Grab des Propheten Mahomeds den Mahomedanern ist. Wer nur immer kann, wandert einmal im Leben dahin. Bei jedem Tempel sind eine Anzahl junger Mädchen, welche unter wollustathmenden Tänzen Hymnen singen und Blumen unter die Gläubigen vertheilen. In der Nähe eines jeden Tempels befinden sich Teiche, in welchen das Volk, nach verrichtetem Gebete sich badet; denn es ist Grundsatz bei den Hinduanern, daß durch das Baden Körper und Seele gereiniget wird. Für Reisende ist vorzüglich gesorgt. Es sind auf allen Strassen öffentliche Gebäude angebracht, in welchen die Reisenden wenigstens eine Lagerstätte finden. Sogar Tempel und Teiche befinden sich bei solchen öffentlichen Häusern, und längst den Strassen sind Bäume und Brunnen, wo sich der Ermüdete laben kann. Der Hinduaner ist sehr gastfrei, und der Fremde wird, wenn er auch ganz unbekannt ist, gut aufgenommen. Die Lebensart ist im Ganzen äusserst mäßig. Sie haben nur eine Mahlzeit des Tages, und diese gewöhnlich gegen Abend. Reiswasser, Kokosmilch, oder in Zisternen aufgefangenes Regenwasser ist das gewöhnliche Getränk. Die Familie speißt nie zusammen, und Männer und Weiber sind immer getrennt. Wenn der Hinduaner ißt, so sperrt er bei jedem

Biſſen den Mund weit auf, damit ja die Lippen die Speiſen nicht berühren, denn dadurch würden ſie unrein; eben ſo darf er nur mit der rechten Hand eſſen, weil die linke unrein iſt. Nach dem Eſſen muß allezeit der Körper durch Baden gereiniget werden. Schachſpiel iſt eine Lieblingsbeſchäftigung, und hierin ſind ſie große Meiſter. Gaukler ziehen im Lande umher, und finden viele Zuſchauer. Bei den Heirathen geht es luſtig und feſtlich zu; die Ehen werden durch die Einſegnung der Braminen heilig, und ſobald der Bramine ſeine Formel geſprochen und den Neuvermählten einen Tigerzahn oder ein unförmliches Götzenbild umgehangen hat, unzertrennlich. Der Hinduaner darf ſo viele Frauen nehmen, als er ernähren kann; aber nur eine hat das Recht, ſeine rechtmäßige Frau zu ſeyn. Die Erziehung wird bei Knaben ſehr gut beſorgt, Mädchen aber werden verwahrloſet. Man trachtet vorzüglich, den Kindern zu lehren, ſtille, höflich und zuvorkommend zu ſeyn. Leſen und ſchreiben muß jeder Knabe, und wenn er zu höhern Kaſten gehört, auch etwas Sprachkenntniß erlernen. Die Sanſkreda iſt die gelehrte Sprache, ſonſt wird in Indoſtan malabariſch, tamuliſch, hindoſtaniſch, ſuratiſch, telingiſch und auch perſiſch geſprochen. Wegen ihres Glaubens an die Seelenwanderung ſind die Hinduaner ſehr ſanft gegen alle Thiere. Es iſt Sünde bei ihnen, ein Thier zu quälen, und ſie haben ein ordentliches Thierſpital, worin kranke Thiere gewartet, und alte bis zu ihrem Tode gepflegt werden. Die Religionsbücher der Hindus oder der Braminen, die Wedams, ſind in der Schans-krit-Sprache geſchrieben; ſie verehren unter dem Namen Brama, Wiſchnu und Schiwenan das höchſte Weſen, das ſich den Menſchen auf dreierlei Art geoffenbaret hat, glauben die Unſterblichkeit der Seele und die Seelenwanderung, und halten Reinigungen, Gebete, Wallfahrten nach heiligen Orten, nach Benares, zum Ganges ꝛc. und Almoſen für die beßten Bußübungen. Die Zahl ihrer Götter iſt ſehr groß, und ihre Tempel heißen Pagoden. Auſſerdem giebt es viele Muhamedaner und Chriſten, deren Religion ſich in den neueſten Tagen ſehr auszubreiten ſcheint. Wir wollen nun dieſe Länder nach den herrſchenden Mächten genauer betrachten, dieſe ſind:

I) Aſiaten. 1) Lande der Seiks im nördlichen und weſtlichen Indien, gehen von 28° 40′ bis über 32° nördl. Br. und begreifen ganz Pundſchab, einen kleinen Strich von Multan, und den größten Theil des Landes zwiſchen dem

dem Dſchumna und dem Sedledſch. Nördlich und weſtlich wird es vom Königreich Kabul, öſtlich vom Gebiet der Berg-Radſchas von Dſchamun, Nadon, Srinagar, ſüdlich von den engliſchen Beſitzungen und den Sandwüſten von Dſcheſelmer und Hanſija Heiſar begränzt. Dieſe Seiks waren anfänglich blos eine Religionsſekte, unter den Hindus, die aber endlich Eroberungen mit verbanden, und einſtens furchtbar waren. Da ſie aber unter mehrern Häuptern ſtehen, die zwar zur gemeinſchaftlichen Vertheidigung verbunden ſind, und weswegen ſie auch manchmal einen Reichstag halten; ſo konnte es nicht fehlen, daß ſie ſich ſelbſt bekriegten, und gegenwärtig von ihrer Macht vieles verloren haben. Sie behaupten 100,000 Pferde ſtellen zu können. Sonſt war Sarhind, jetzt verwüſtet, die Hauptſtadt; jetzt iſt Petiola die größte Stadt, dann kommen Tameſur, Dſchalendre und Soltanpur. Die Städte Emritſer (hier wird der Reichstag gehalten) und Lahor ſind der Mittelpunkt der Macht dieſes Volkes. Attock, war ehemals ſehr groß. Multan, am Dſchunab, iſt groß mit Handel. Amarſur, mit einem heiligen, herrlich ausgezirten Teiche, ſo auch Tannaſur am Surſute. Sahdranpur mit Baumwollenf. Hordwar, am Ganges, mit ſchönen Tempeln, wo ſich öfters aus ganz Indien die Hindus verſammeln, um ſich im Gangeswaſſer von ihren Sünden zu reinigen. Kohiſtun, ein Land von mehreren Rajahs beherrſcht. 2) Das Reich Ghorka, nebſt deſſen Vaſallen-Fürſtenthum Sirinagur, am Ganges und an den obern Theilen der Flüſſe Sutledſch und Biah, von Hindus bewohnt und ſehr wenig bekannt. Die Hptſt. heißt Ghorka. 3) Das Gebiet der Dſchaten, (ein Hindusſtamm) enthält jetzt nur noch einige QM., mit der St. und Feſtung Bhartpur. 4) Die Staaten der Mahratten *) beſtehen aus dem ſüdlichen Theil von Hin-

do-

*) Waren ehemals Bewohner des Gebirgs Marwar und eine wilde Räuberhorde, jetzt nach den Britten die mächtigſten unter den Hindus, ſind ſehr kriegeriſch und ſtehen unter mehreren mehr oder weniger unabhängigen Erbfürſten von ungleicher Macht, in einem eidgenoſſiſchen Bunde, die ein gewiſſermaßen allgemeines Oberhaupt unter dem Titel Paiſchwah anerkennen, jetzt aber einigermaſſen von den Britten abhängen. Die Mahratten ſtellen gegen 200,000 M. ins Feld mit gehöriger guter Artillerie. Die mächtigern Fürſten derſelben ſind mit dem Paiſchwah, Dawlet Rau, Fürſt von Udſen; Bunslu, Regent von Nagpur; Holkar und Guzarguar. Hiezu kommen noch mehrere abhängige

Für-

dostan, einem großen Theil von Dekan und dem breitesten Theil der ghatischen Halbinsel, von 34,000 QM. Flächeninhalt, allein von geringer Bevölkerung, höchstens nur 28,000,000 E. Die Mahratten-Länder zerfallen in a) die westlichen, wo auf der ghatischen Halbinsel die Stadt Punah (Poynah) am Mela Sinoddi, die Residenz des Paischwah oder Schattenkaisers der Mahratten. Gheriah an der Dewgurmündung mit einem guten Hafen. Purunder, die stärkste mahrattische Festung, wie auch Gwalior, eine starke Gränzfestung gegen die Besitzungen der ostind. Gesellschaft. Der Staat von Cutch, wo die Festung Anjar. Visagur, ehem. Hauptstadt eines großen Reichs. In Hindostan selbst sind: Kambaja, mit guten Hafen und Baumwollenfab, Gusurate oder Amedabad, ehemals eine große Fabrik- und Handelsstadt, jetzt meistens in Ruinen. Indur, Residenzstadt des Mahrattenfürsten Holkar. Udsen, die Hauptstadt des Dowlet Rau, ist ein Wallfahrtsort der Braminen, hat 84 Tempel und Handel. Kotta, ist groß, hat viele Braminentempel. Moat, Hauptst. der Gosseyns oder Herren der Kühe. Agra am Dschumna, war sonst die Haupt- und Residenzstadt der Großmoguln und sehr groß, mit 800 öffentlichen Bädern, 15 großen Marktplätzen, reichen Waarenhallen, jetzt größtentheils in Ruinen. Delhi, sonst die Haupt- und Residenzst. des Padischah, jetzt fast ganz zerstört, doch noch die Residenz des von einem englischen Jahrgeld lebenden (Schatten) Großmoguls, Namens Akber. b) Die östlichen Mahrattengebiete in Berar und Orissa, jetzt unter dem Rajah von Berar und Orissa, dem mehrere indische Fürsten zinspflichtig sind. Die Residenzst. ist Nagpur, groß mit Citadelle. Dschaggrenat mit einer sehr berühmten Felsenpagode, wohin die Braminen wallfahrten. Zu dem Mahrattenstaate gehören noch folgende zinspflichtige Rasbutten- (Fürsten-) Lande: Udipur mit der großen St. gl. N. Dschudpur mit St. gl. N. Dschinagur mit Stadt gl. N. Die Gebiete Bundele oder Bundelkund, wo die Städte Rua, in der der Rajah, unter dem Titel Fürst der Singaren, wohnt. Parna am Oane, mit Diamantgruben. Tscheterkott, das Hauptheiligthum der braminischen Religion, mit vielen Tempeln. 4) Das Reich Golkonda auf der ghatischen Halbinsel, mit

Fürsten. Wenn einmal der brittischen Herrschaft in Indien ein Ende gemacht wird, so geschieht es wahrscheinlich durch diese; doch haben die Britten sie auf alle Weise zu beschränken gesucht.

mit den wichtigen Diamantgruben *), steht grösstentheils unter einem muhamedanischen Erbfürsten unter dem Titel: Nizam (König) oder Subach (Vizekönig) von Dekkan. Hier sind: Hyderabad oder Bagnagar (Nagars Garten), am Mussey, die Residenz des Nizam. Golkonda, ehemalige Hauptstadt. Aurungabad, bef. und ehemals volkreich. 5) Freie Staaten: Mehrere Distrikte auf der Halbinsel Gusurate, wo unter andern die seeräubertischen Rasbutten auf den Inseln des Kotschbusens, und auf der Insel Doaeka ein berühmter Braminentempel. Die Kotschlande am Meerbusen gl. N. unter Rasbuttenrajas. Die Mewatscher-Gebiete in den ehemaligen Provinzen Agra und Delhi, von räuberischen Menschen bewohnt, so auch Ballutschen Lande. — Die Leitung der religiösen Angelegenheiten bei den Seiks ist fast ganz in den Händen der Akalis oder Unsterblichen. Ihre Gesetze sind von ihren Stiftern Nanec und Gowind. Der Stifter ihrer Religion suchte die Muhamedaner und Hindus mit einander zu versöhnen und beide zu einem reinen Deism zurückzuführen. Die Oherme Sala's, oder Tempel sind ohne Bilder, und ihre Gebete einfach. Doch nehmen sie mehrere Heilige an. Die Seiks glauben, das Reich stehe unter der unmittelbaren Obhut Gottes.

II) Länder unter der Herrschaft der Briten **), welche, fast könnte man sagen, ganz Ostindien mit-

*) Die ältesten Diamantgruben sind zu Raolconda, ohngefähr 4 Tagreisen von Golconda, im Königreich Visagur. Diese Gegend hat einen sandigen Boden, häufig mit Felsstücken durchmengt. In diesen findet man oft Adern, drei bis sechs Linien breit, worinnen die Diamanten von Thonerde und Sand umgeben liegen. Die drei übrigen Minen sind zu Colur, drei Tagreisen von Golconda, aus welcher der berühmte Diamant von 900 Karat ist, welcher den Schatz des Arengzeb schmückte; zu Sumbulbut, an den Grenzen Bengalens und am Ufer des Gonelstroms, aus welchem nach Verfluß der tropischen Regen de Diamanten im Flußsande gesucht werden; zu Parteal am Fuße der Gottesgebirge, 45 Stunden südwärts von Golconda, oder 2 Tagreisen westlich von Mazulipatan, am Zusammenflusse des Kissera und Krichna.

**) Unter vielen Schriften ist die in London erscheinende Zeitschrift: Asiatick Journal and Monthly Register for british India and its Independencies, ganz vorzüglich.

mittelbar oder unmittelbar beherrschen *). Diese so äusserst wichtigen Besitzungen sind ein in der Geschichte noch niemals ereigneter Vorfall, wo eine Handelsgesellschaft, die Ostindische, nach und nach die reichsten Länder sich als ihr Eigenthum zum Theil unterwarf, und zum Theil vermittelst Vasallen beherrscht. Sie wurde am 31. Dec. 1600 von der Königin Elisabeth durch einen Freiheitsbrief gestiftet, und ihr erstes Kapital, das die Mitglieder zusammen brachten, bestand aus 69,091 Pfund Sterling, 6 Schilling, 8 Pens! Die Schlacht von Plassey, am 23. Juni 1757, wo Lord Clive mit wenigen Männern eine große Armee Eingeborner, von Franzosen geleitet, schlug, legte den Grund zu dem großen Länderbesitz, den die Eroberung der Hauptstadt Seringapatam, des Sultans von Mysore, Tippoo Saib, wobei er sein Leben verlor, befestigte. Das Reich der Britten in Indien ist seit vielen Jahren im Innern fest begründet. Wie das der Römer in Italien, wuchs es aus einem kleinen Kern, theils durch eroberte, theils durch zinsbar gemachte Länder, die in einander schmolzen, zu der ungeheuern Macht an, die sich nun selbst zusammen hält. Denn nicht Engländer sind es, welche die Kriegsmacht dieses Reichs bilden, sondern Eingeborne, die durch den Reiz des Soldes, und nun auch schon aus Gewohnheit, diesen fremden Herren in einer, die Ruhe sichernden Verfassung gehorchen. Von der Mündung des Ganges bis zum Vorgebirg Comorin, und von der südlichsten Spitze bis zur Mündung des Indus beherrscht die Gesellschaft die unermeßlich große Küste, die so kleine Niederlassung der Portugiesen und der Poona Mahratten ausgenommen, welche, vermöge eines Traktats, kein Schiff, das eine andere als die englische Flagge führt, in ihre Häfen lassen dürfen. Der Nizam von Deccan, dessen Besitzungen aber nicht an das Meer stossen, ist durch Traktate, und noch mehr durch

*) Englands Herrschaft in Ostindien datirt sich von dem Siege bei Tope Plassey, über das Heer des Surajah Davlah. Seitdem herrscht hier eine Sicherheit der Personen und des Eigenthums, die in jedem andern Theile Asiens unbekannt ist. Die Bevölkerung nimmt sehr zu; Tiger und Leoparden sind größtentheils ausgerottet; gegen die Religionsgebräuche der Einwohner wird die größte Achtung bewiesen, nur das Aussetzen der Kinder weiblichen Geschlechts, und das Verbrennen der Weiber ist von den ehemaligen Gebräuchen verboten. Allein ohngeachtet dieser und anderer wohlthätigen Einflüsse der brittischen Gebieter geht ihr Hauptaugenmerk auf großes Einkommen und vermehrte Dividende.

durch sein eigenes Interesse an die Gesellschaft geknüpft. Der Nabob von Oude sowohl, als der Nabob von Arcot behaupten ihre Länder durch den Schutz der Gesellschaft, wie mehrere andere minder wichtige Fürsten. Die Mahratten, deren Macht ziemlich geschwächt worden ist, leben nun im Bündniß mit der Gesellschaft. Unter den andern morgenländischen Fürsten, welche nicht in so genauer Verbindung mit derselben sind, als die vorigen, ist der Burmanische Kaiser der mächtigste, und er sowohl als der Herrscher von Persien, mit welchem noch Angriffs- und Vertheidigungs-Bündnisse abgeschlossen sind, suchen die Freundschaft und den Handel mit der Gesellschaft. Der mit Napaul neuerdings ausgebrochene Krieg ist durch einen neuen Friedensschluß (s. weiter unten bei Napaul) für Großbritannien ehrenvoll und mit Nutzen beendigt worden. Die Nebenbuhlerei der fremden europäischen Mächte ist nun wohl vernichtet, da man sagen kann, daß die Franzosen, Holländer, Portugiesen und Dänen ganz aus Ostindien verjagt sind. Mit 20 Mill. Pf. Sterling Einnahme von den Besitzungen, mit einer 140,000 M. starken Armee von Eingebornen, worunter 3000 englische Offiziere sind, und 17,000 Mann königlicher Truppen oder Europäer, mit einer Volkszahl von 40 Millionen, die durch den jetzt ruhigen Besitz und den vermehrten Wohlstand an die milde Regierung immer mehr gefesselt werden, darf die Gesellschaft den glücklichsten Zeiten entgegen sehen. Wir liefern hier eine allgemeine Uebersicht von der Bevölkerung *) der Besitzungen der ostindischen Gesellschaft, mit ihren Handelsetablissements:

Eu-

*) Manche nehmen die Bevölkerung der englischen Besitzungen in Ostindien zu 50, andere zu 60, ja sogar 70 Millionen an; allein unsere Berechnung ist nach der Angabe des Marquis Wellesley, der wohl über diesen Punkt die beßten Kenntnisse haben möchte. Nur müssen wir bemerken, daß hier die neuesten Eroberungen und Besitzungen in Napaul nicht darunter begriffen sind.

	Europäer.			Eingeborne.			
	Personen im Dienst der Gesellsch. mit d. königl. Truppen	Personen nicht im Dinst der Gesellschaft	Totalsumme der Europäer	Personen im Dienst der Gesellschaft	Personen nicht im Dienst der Gesellschaft	Totalsumme d. Eingebornen	Das Ganze
Bengalen	18,553	1,535	20,087	65,122	29,000,000	29,065,122	29,085,209
Madras	15,417	476	15,893	46,429	10,800,000	10,846,429	10,862,322
Bombay	6,576	453	7,029	19,644	60,000	79,644	86,673
Fort Marlborough	136	57	193	370		370	563
Prinz Wales Insel	119	56	175	627	18,000	18,627	18,802
Canton	21		23				23
St. Helena	346	1,500	1,846	970	2,000	2,970	4,816
Das Ganze	41,169	4,077	45,246	133,161	39,880,000	40,013,162	40,058,408

Wir liefern hier noch eine allgemeine Uebersicht der Aus- und Einfuhr, woraus dann die große Wichtigkeit dieser Länder für Großbritannien erhellet:

Pf. Sterl.
Ausfuhr 13,630,901
Einfuhr 13,048,945

Ausfuhr	Pf. Sterl.	Einfuhr	Pf. Sterl.
Von Indien Nach Großbritannien	2,621,606	Nach Indien Von Großbritannien	2,717,802
— dem fremden Europa	442,697	Vom fremden Europa	564,384
— Amerika	846,445	Von Amerika	908,368
Nach verschiedenen Theilen des britischen Asiens	3,657,315	Von verschiedenen Theilen des britischen Asiens	4,066,490
Nach dem arabischen, persischen Meerbusen, China und andern Theilen des fremden Asiens, Afrikas ꝛc.	4,106,391	Vom arabischen, persischen Meerbusen, China und andern Theilen des fremden Asiens, Afrikas ꝛc.	3,686,409
	11,674,454		11,943,447
Von China Nach Großbritannien	1,956,447	Nach China Von Großbritannien	1,105,498
Das Ganze	13,630,901	Das Ganze	13,048,945.

Die Schulden der ostindischen Gesellschaft belaufen sich auf 46,114,293 Pf. Sterling, allein ihr Eigenthum beträgt 49,064,694 Pfund Sterling, worunter Gebäude, Schiffe, Hausrath, Pflanzungen, Vorräthe ꝛc. gehören.

Alle diese großen Besitzungen stehen unter vier Präsidentschaften:

1) Die Präsidentschaft Bengalen, welche besteht: a) aus Bengalen, einem der fruchtbarsten Länder der Welt, mit großen Strömen, 6000 QM. groß, wo Calcutta am schiffbaren Huglei, einem Arm des Ganges, die Hauptstadt der brittischen indischen Besitzungen und Sitz des Generalgouverneurs, mit 600,000 E., dem Fort William, Universität, Sternwarte, gelehrten Gesellschaften, äusserst wichtigen Handel, 3 Handelsbanken und Fabriken. Die ehemalige franz. Faktorei Tschandernagor. Dakka, hat Handel und die feinsten Musseline, so auch Kossembasar am Huglei, und mehrere andere wichtige Handels- und Fabrikstädte. b) Behar, wo die Hauptstadt Batna am Ganges, mit 150,000 Einw., hat starken Handel mit Opium und Salpeter, und viele Fabriken in Holz, Metall und Kattun. c) Orissa, mit der Hauptst. Kuttak und der Handelsstadt Balasore am bengalischen Meerbusen, mit Baumwollenfabriken. Dschagernat, Seehandelsstadt und berühmter Wallfahrtsort der Hindus, für welche es eine heilige Pflicht ist, wenigstens einmal in ihrem Leben hieher zu der Pagode zu wallfahrten, in welcher der Gott Wischnu verehrt wird. d) Benares, mit der großen Hauptst. gl. N. am Ganges, mit 28,000 Häusern, 400,000 Einw., starken Handel, ist der Hauptsitz indischer Gelehrsamkeit, wo die feinsten Shawls verfertigt werden, wie auch Indigo-, Gold- und Silberstoffe. e) Ein Theil von Auhd, wo die schöne und wichtige Stadt Ellahabad am Einfluß des Dschumma in den Ganges, hat schöne Gebäude und reitzende Gärten. Der andere Theil der Provinz steht unter dem Vasallenfürsten, dem Nabob von Auhd, ganz von den Britten abhängig. Hier sind: Feisabad, mit einem bef. Schloß, die Residenz des Nabob. Luckno. Dscherabad. Balrampur hat starken Handel, so auch Brampor am Ganges. Unter dem Generalgouverneur steht auch die 1786 vom König von Queda erkaufte Insel Pulo Penang, oder Prinz Wallis-Insel, liegt bei der Insel Malakka, hat über 25,000 Einwohner von allerlei Nationen, den besten Pfeffer, Betelnüsse, Kaffee, und die Georgstadt mit vortrefflichem Hafen.

2) Die Präsidentschaft Madras, aus folgenden Provinzen bestehend: a) Madras am Palier, eine große Handelsstadt, besteht aus dem Fort St. George und der schwarzen Stadt, jenes zählt 5000 Europäer, 7000 Farbige, und 8—9000 Armenier; diese hat über 500,000 Seelen. In jener ungeheuern Citadelle sind alle Regierungsgebäude, Handelskomtoirs ꝛc. Die Festungswerke sind vortrefflich, und mit mehr als 2500 Kanonen besetzt. Unter den Malabaren sind Kaufleute von 25 Millionen Livres, die auf einen fürstlichen Fuß leben. Die wichtige Festung Meliapur, d. i. Pfauenstadt

stadt, von den Europäern St. Thomas, an einer Bai, mit Handel und dem Grabe des heil. Thomas. b) Karnatik, oder Arkot mit der St. Arkot am Palier. In dieser Provinz sind mehrere wichtige Festungen, und die Hauptst. der franz. Besitzungen in Ostindien, Pondicheri, mit 41,000 E., schlechten Hafen und Rhede, schlecht befestigt, hat Handel. Die Stadt hat mehrere Erziehungsanstalten, und besteht aus zwei durchaus verschiedenen Theilen, der weißen und schwarzen Stadt, jene von 300 Weißen, diese von 40,000 Malabaren bewohnt. Die Strassen sind nach der Schnur gezogen. Die Häuser sind nach indischer Art in mehrere Theile oder Inseln zerschnitten, wovon jede Kaste die ihrige ausschließend bewohnt. Frankreich hat auch noch einige andere Besitzungen und Comtoirs, darf aber keine Befestigungen anlegen, und nicht mehr Militär halten, als was zum Polizeidienst nöthig ist. Hieher gehören auch die von den Holländern abgetretenen Landesstriche, worinnen die Städte: Paliakate an der Seeküste; Sadras an der Mündung des Palier, wo die schönsten Gingans verfertiget werden. c) Die 5 Küstenstriche Cirkars: Guntur, mit Hptst. gl. N., Kondapilli, wo die wichtige Fabrikst. Masulipatnam, Ellor, Radschamundri und Tschikakol. d) Tanjor, mit der wichtigen Handels- und Fabrikst. Negapatnam. Die Stadt Tanjor gehört dem vassallirten Raja. e) Mysore, wo unter andern Seringapatnam, und die Stadt Mysore, die Residenz des von den Britten ganz abhängigen Raja, dessen Gebiet zur Präsidentschaft Bombay gehört. f) Madura, wo die stark befest. Hauptst. Tritschinapalli, ein brittischer Hauptwaffenplatz. Madura, d. i. liebliche Stadt. Die ehemals holländische Stadt Tutukorin. Ein großer Theil dieses Landes steht unter mehrern Polygaren, wovon einige von den Britten abhängig, andere unabhängig sind. Das Land ist sehr waldig und die Einwohner kriegerisch und räuberisch, und werden von den Nachbarstaaten in Kriegsdiensten gebraucht; dasselbe ist auch mit g) Maralwa der Fall, mit der Hauptstadt gl. N. am Fluß gl. N.

3) Die Präsidentschaft Bombay besteht: a) aus dem Gebiete und der Stadt Bombay, mit dem besten Hafen, 150,000 Einw. und sehr wichtigen Handel. In der Nähe die Inseln Elephanta und Salsetta, mit den berühmten Felsenpagoden. Surat am Tappi, eine sehr wichtige Handelsstadt mit 600,000 Einw. und indischen Thierhospitälern. b) Sunda und Kanara, wo die Handelsst. Karwar. Noch gehören hieher einige Küsten- und Seeplätze, und in der Provinz Kotschin die Stadt Kranganor. Unter dieser Präsidentschaft stehen noch folgende Vasallenlande: a) Kannanr, hat einen Fürsten, betitelt Kolastri, von den Engländern Bibbi genennt. b) Kalikut, unter dessen mahomedanischen Fürsten, Samorin betitelt, mehrere kleine Nairen (Fürsten) stehen, die aber alle, wie er selbst, ganz von den Britten abhängen. Die Haupt- und wichtige Handelsstadt Kalikut hat durch Krieg sehr gelitten. c) Cochin hat einen Raja, der zu Tripantry wohnt. d) Travankor unter einem Hinduraja, mit dem Titel: Tirapu. Hier und im vorigen Lande trifft man viele Christen, besonders sogenann-

te

te Thomaschristen. Travankor, die Residenzst. Die See- und Handelsstädte: Porka, Mabalikare, Kayamkollam, Kanjarapalli, Alapusche, Muttam, wo viele schwarze Juden; Kottate, ein alter wichtiger Handels- und Fabrikplatz. Auf der malabarischen Küste liegen die von den Holländern abgetretenen wichtigen Orte: Cochin, eine sehr bedeutende bef Handelsstadt, dann Mattandscheri. Kollam. Hieher gehören auch die Besitzungen der Portugiesen, wo ihre so wichtige Hauptstadt Goa, mit vortrefflichen Hafen, ist der Sitz eines Generalgouverneurs. — Die 4te Präsidentschaft, Fort Marlborough oder Benkulen, s. Sumatra.

In diesen reichen und schönen Ländern ist die Kultur des Bodens in manchen Provinzen ziemlich weit gediehen, besonders der Bau des Reises äusserst stark. Der Produkte sind sehr viele, als: Mais, Gerste, Weizen, Zucker, Pfeffer, Ingwer, Kokosbäume, Kassia, Limonien, Brodfrüchte, Südfrüchte, köstliche Harzbäume, Kardamomen, Jalappa, Indigo, Mehn, Sesamum, Ananas, Jamwurzeln, Betel, Areka, Wein, Bananas, Mangobäume, Baumwolle, Flachs, Hanf, Sandelholz, Thekholz, Bambusrohr, Kampher, Weihrauh, Assafötida, Gummilak, Rhabarber, Sennesblätter, Safran, Taback, Weinpalme, Pisang, Pagoden- und Tamarindenbäume, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Eisen, Blei, Borax, Salz, Ambra, Salpeter, die beßten Diamanten. Das Thierreich liefert sehr viele und mannichfaltige Geschöpfe, als: Elephanten, Rhinozeros, Löwen, Hyänen, Tiger, Leoparden, Panther, Schakals, Hirsche, Gemsen, Zibethkatzen, Antilopen, Affen, Meerkatzen, Krokodile, Schildkröten, Fische, Austern, Perlen, Kamele, Dromedare, Bisamthiere, Kasuar, Esel, Pferde, Maulthiere, Ochsen, Schafe, Schlangen, Skorpionen, Eidechsen, Pfauen (ihr Vaterland), Papageien, viele andere schöne und merkwürdige Vögel, Paradießvögel, Kolibri ꝛc., Seidenraupen, Bienen, Muschelthiere ꝛc. Zu diesem großen Vorrathe liefern nun die Hindus auch mehrere Fabrikwaaren ganz vorzüglich, worunter Kattun, Nesseltücher, gemalte Leinwand, Gingam (aus Baumwolle und Baumrinde), Shawls ꝛc. gehören. Der Handel ist daher von großer Wichtigkeit, allein durch die Privilegien der ostindischen Gesellschaft für andere Nationen beschränkt. In wissenschaftlicher Hinsicht sind die Eingebornen noch weit zurück, und haben, vermöge ihrer politischen und religiösen Verfassung, Jahrhunderte lang keine Fortschritte gemacht. Doch finden sich in den meisten Gegenden, unter den Hindus besonders, Schulen, wo Unterricht im Rechnen und Schreiben ertheilt wird.

Man

Man schreibt mit einem Griffel auf Palmblätter. Die Britten bieten alles auf, um durch ihre gelehrten Anstalten auch auf die Eingebornen zu wirken, und ihre Bemühungen scheinen mit der Zeit gute Früchte zu tragen.

Die gegenwärtigen Revenüen der ostindischen Gesellschaft von ihren Besitzungen und Handel betragen jährlich über 20,000 Pf. Sterling; allein die Ausgaben mögen sich auf 19 Mill. Pf. Sterl. belaufen. Man kann annehmen, daß durch diese Besitzungen über 10 Mill. Pf. Sterl. jährlich im brittischen Reiche im Umlauf kommen.

Oestliche indische Halbinsel jenseits des Ganges; Damasische Halbinsel, Hinterindien,

grenzt g. S. an den indischen Ocean, g. W. an Bengalen, g. N. an Tibet und China, g. O. an China, liegt vom 108° bis 127° der L. und vom 1° bis 27° n. B.; der Flächenraum mag 46,000 QM. betragen. Eine lange Gebirgskette mit mehreren parallel laufenden Armen zieht sich von N. durch die ganze Halbinsel und endiget sich an der Südspitze in das Vorgebirg Romania. Bergreihen scheiden Tunkin von Laos, und Cochinchina von Camboja, und Siam ist eine große Ebene zwischen zwei Bergreihen. Man findet sehr fruchtbare Landstriche, große Waldungen; auch Sumpf- und Sandgegenden. Im N. ist die Luft gemäßiget, allein im S. sehr heiß, doch durch lange anhaltende Regen und regelmäßig abwechselnde Winde, Monsoons genennt, öfters abgekühlt. Der indische Ocean macht drei Busen, den sinesischen, siamischen und bengalischen. Unter die vorzüglichsten Flüsse gehören: der Irawaddi, Siam, Kambodia, Pegu, Menam (der größte unter allen), Sitan und Burremputer, von welchen einige das Land jährlich, wie der Nil, überschwemmen. Man trifft hier beinahe alle die Produkte an, die wir auf der westlichen Halbinsel fanden, wozu noch Moschusthiere, Krokodile, Affen, eßbare Vogelnester, Sago, Mangos, Ananas, Kokusnüsse, Durio, Mangästan (die beßte Frucht in der Welt), Betel, Areka, vortreffliche Holzarten, herrliches Schiffbauholz, edle Metalle, besonders Zinn und Edelsteine, Steinöhl. Der Birma-

manische Reis wird für den beßten in Indien gehalten. Einwohner sind die Birmanen und Malaien, von Fremden jetzt einheimisch: Siamen, Anamiten, Chinesen, Portugisen, Holländer, Armenier. Die birmanische, peguanische, siamische, besonders die malayische, Sprache sind am ausgebreitesten. Die Hauptreligion ist die budhistische, mahomedanische und die des Confucius. Die christliche Religion war schon ehemals hie und da verbreitet; allein in den neuesten Zeiten macht sie große Fortschritte, besonders in Tunkin, wo man über 60,000 Christen zählt, und wo die Lehre des Confucius die allgemeine war. Die Einwohner stehen in wissenschaftlicher Hinsicht noch auf einem sehr niedern Grad der Kultur; selbst ihre industriösen Beschäftigungen bedeuten nicht viel, und der Handel wird meistens von den Europäern, Armeniern, Malaien und Chinesen getrieben. Verfertigung seidener Stoffe und Schiffbau sind die vornehmsten Beschäftigungen. Die Zahl der E. schätzt man auf 40 Millionen. Diese Halbinsel zerfällt in folgende 7 Reiche: 1) Aschem, oder Assam, östlich von Bengalen, von Burremputer durchflossen, gebirgig, hat viele edle Metalle, Seide, Baumwolle und ist überhaupt äusserst fruchtbar, groß 1,500 QM. mit 2 Mill. E. Die Einwohner haben durch Tapferkeit ihre Unabhängigkeit behauptet, und stehen unter einem unumschränkt herrschenden Raja, der sich in seinem Titel Löwe mit der siegreichen Fahne nennt. Wenn ein Vornehmer oder der Raja stirbt, so wird für den Verstorbenen eine weite Gruft gemacht, in die man seine Weiber, sein Gefolge und seine Bedienten mit ihm begräbt; ja man wirft auch Einiges von seiner Equipage, Hausrath, Gold ꝛc. hinein: denn man sieht diese Artikel als Vorräthe für einen künftigen Zustand an. Die Hptst. ist Ghergong, oder Kirnagu, am Burremputer, mit einem Zaune von Bambus eingeschlossen, ist groß, volkreich, mit Residenz des Raja und schönen Pagoden. Kemmerof, eine bedeutende St. 2) Das neue große birmanische oder burakhmansche Reich. Die Herrschaft der Birmanen hub 1795 im Norden an mit dem 26° der Breite und gieng bis zum 9° herab. Von Osten nach Westen, oder der Länge nach, erstreckt es sich von 92° bis zum 127° östlich von Greenreich. Es grenzt an das Königreich Siam, von dem es schon einen Theil erobert hat, den bengalischen Meerbusen, an die engl. Besitzungen in Bengalen und an das Königreich Assam; ist jetzt schon groß 16,000 QM. Der birmanische Beherrscher, der mächtigste auf dieser Halbinsel, Minderadschi, hat folgenden Titel: „Der gesegnete Freund

und

und Cousin des allmächtigen Gottes, Bruder der Sonne, Verwander des Mondes, des Morgensternes und aller Sterne, Kaiser von Arrakan oder der Birmanen, König von Pegu, Ava, Großherzog von Indien, regierender Herr der Seen, Großherr des goldenen Pallastes, Ritter des silbernen Pallastes, König der Elepanten, Tyger, Löwen, Leoparten und des fürchterlichen Drachen, Herr der weißen Sonnenschirme (weil die Hoffarbe weiß ist), Herr, der alle 10 königl. Pflichten beobachtet (nämlich: allgemeine Mildthätigkeit, tägliche Gebete, Barmherzigkeit, Einhebung des bloßen Zehnten, Gerechtigkeit, Bestrafung ohne Zorn, Duldsamkeit gleich der Erde, die alle Geschöpfe trägt, Bestellung kluger Befehlshaber, Anhörung guter Rathschläge, Vermeidung alles Stolzes)". Er ist jetzt Herr von Ava, Pegu, Arrakan, Cassay, einem Theil von Siam, und wird bald auch seine Herrschaft über die Königreiche Lave und Cambage (Comboja) erstrecken. Es sind ihm ohngefähr 59 Tschobwas oder kleine Fürsten unterworfen, 4 Wungi oder 6000 Elephanten und 17 Millionen Menschen. Es ist ganz ein militärischer Staat, denn jeder Birmane ist zu Militärdiensten verpflichtet. Auch hat der Monarch eine an Zahl sehr bedeutende Seemacht, und der Seehandel des Reichs erweitert sich täglich, besonders mit den Engländern. Ummerapura, die jetzige Hptst., (20° 4′ n. Br. 99 1/4°′ östl. L. v. Greenwich am See Tauzeman, ist regelmäßig gebaut, mit vielen hohen Thürmen und Spitzen, eine Festung, wo der Pallast des Königs. Ammarian, mit vielen schönen Gebäuden. Ranguhn, St. am Irabatti, deren 5000 Häuser wegen Ueberschwemmung auf Pfählen gebaut sind, hat 30,000 E., eine Festung, Börse, und treibt starken Schiffbau. In der Nähe Dijon mit dem kegelförmigen Tempel, wo blos an der Spitze eine Oeffnung, in die man die Geschenke wirft. Arrakan, eine große stark bef. St. am Fluß gl. N., mit 160 000 E., und Kanälen. Das neu erbaute Pegu (17° 4°′ n. B. und 96° 11′ 15″ östl. L. v. Greenwich) mit Backsteinen gepflastert, und einem merkwürdigen Tempel des Schomadu, der sich auf zwei Terassen, eine über die andere erhebt, und mit denselben 369 Fuß hoch ist. Kiumeizeik, mit Baumwollenfab. Miunda mit Oelpressen, für Sesamkörner. Basheen, eine große St., ist 1810 abgebrannt. 3) Siam, hat einen despotischen König, der Eigenthümer alles Bodens und Herr über die Freiheit seiner Unterthanen ist, die wenigstens ein halbes Jahr für ihn arbeiten müssen. Den streitenden Partheien giebt man abführende Pillen; wer die seinigen am

läng-

längsten beibehält, ist Sieger. Schudia, Hptst. im Menam auf einer Insel, hat 120,000 E., die Häuser stehen auf Pfählen, der königl. Pallast hat 1 1/2 Meile im Umfang; der Handel ist sehr wichtig. Die Merguiinseln und südlicher die Ins. Dschung-Selan. 4) Das Kaiserthum Anam, ist ausserordentlich fruchtbar, ohngefähr so groß als Italien, und besteht aus Tunkin und Cochin-China. Die E. mögen 18 Millionen ausmachen. Im J. 1800 bestand die Landmacht aus 113,000 Mann, wovon 30,000 auf europäische Art disciplinirt, und die Seemacht aus 26,800 M. An allen Küsten sind sichere und bequeme Häfen, und der Fluß Donnai ist für die größten Schiffe 8 deutsche Meilen ins Land hinein schiffbar. Die christliche Religion hat sich in den neuesten Zeiten sehr ausgebreitet. Cochin-China, West-China, ein Küstenland, am chinesischen Meerbusen hin, 44 Meilen lang und 15 Meilen breit, gehört zu den fruchtbarsten Ländern der Erde. Alle Südgewächse sind da in vorzüglicher Güte, Baumwolle und Seide ist aber das beträchtlichste Erzeugniß des Landes. Von den in Europa bekannten Thieren findet man viele Schweine, Schafe, Ziegen und alle Arten des Geflügels. Die Wälder sind voll des köstlichsten Wildes, und die Jagd sehr erträglich. Die Berge enthalten Gold- und Silberminen, und mehrere kostbare Arten Holz, besonders das so geschätzte Adlerholz, sind ein Reichthum des Landes, und ein beträchtlicher Gegenstand des Handels. Die Cochin-Chinesen sind des nämlichen Ursprungs, wie die Chinesen, auch ist ihre Bildung so ziemlich die nämliche, nur sind sie dunkler von Farbe. Das Urvolk hat sich in die westlichen Gebirge zurückgezogen, und ist ganz unabhängig, so wie sich ganz Cochin-China von der Herrschaft der Chinesen frei gemacht hat. Haar und Bart ist bei den Einwohnern äusserst fein, und wird mit köstlichen, wohlriechenden Salben eingerieben. Sonnenschirm und Fächer ist ein für Reiche und Arme wesentlicher Putz. Die rothe Farbe ist die königl., und kein anderer darf sie tragen; lange Nägel gehören auch zur Schönheit, wie in China. Vergoldete Pantoffeln sind der höchste Grad des Luxus. Der Cochin-Chinese trägt seine Beteldose bei sich, und bietet allen Bekannten, die ihn begegnen, davon an. Männer und Weiber rauchen Taback und gehen nie ohne ihre Pfeifen und Tabacksbeutel aus. Die Wohnungen sind sehr schlecht, nur dem Könige ist erlaubt, ein Haus von mehreren Stockwerken zu haben. Porzellan ist das Einzige, wovon man in den Häusern der Reichen Vorrath antrifft. Auch bei der Hütte des Aermsten ist ein

Gar-

Garten oder Wäldchen. Die Einwohner sind sehr mäßig; sie halten nur eine Mahlzeit des Tags; statt Brod essen sie Reis; wenn Noth eintritt, essen sie Ratten, Mäuse, Eidechsen ꝛc. mit großen Appetit. In ältesten Zeiten soll bei der großen Hungersnoth auch Menschenfleisch verzehrt worden seyn. Reiche stellen ihren Gästen oft 100 Schüsseln vor. Das Fleisch von Elephanten wird als ein großer Leckerbissen betrachtet. Der Cochin-Chinese ist gut, verträglich, aber träge, und arbeitet nur, wenn er muß. Zum Stehlen ist er sehr aufgelegt; seine Geistesbildung ist sehr vernachlässiget und er ist daher abergläubisch. Die Weiber haben größere Freiheit, als im übrigen Asien, denn der Mann weiß nichts von Eifersucht Die Künste machen keine Fortschritte, nur in manchen Stücken zeigen sie viele Fertigkeit, wie z. B. beim Schiffbau. Auf den Ackerbau verwenden sie vielen Fleiß, ihre Felder sind trefflich angebaut, und liefern drei Erndten. Kein Volk liebt das Vergnügen so sehr, als der Cochin-Chinese; in den Städten wird eine Art von Opern gegeben; kein Fest wird ohne Tanz gefeiert; Kartenspiele aller Art sind bekannt; Schach- und Ballspiel allgemein. Der König ist unumschränkter Herr über Leben und Tod, und über das Vermögen seiner Unterthanen. Wer sich ihm nähert, muß auf dem Bauche zu ihm hinrutschen, und vor ihm liegen bleiben; denn keinem Sterblichen ist erlaubt, ihm in das Antlitz zu blicken. Daher zeigt er sich auch nie öffentlich, und keiner seiner Unterthanen kann sich rühmen, ihn gesehen zu haben. Er und sein ganzer Hof bekennen sich zur Religion des Konfuzius, das Volk aber zu jener des Fo. Die Urtheilssprüche werden pünktlich vollzogen. Es ist nichts seltenes, Ohren, Finger, Nasen und Zehen abschneiden zu sehen, und wenn der König Lust nach dem Vermögen eines Unterthanen hat, so läßt er ihn ohne weiters erwürgen. Die Frohnen oder Arbeitsdienste sind ohne Zahl, und so hart als in keinem Lande. Der König bezieht den 3ten Theil des Reises und aller Landesprodukte, und der 9te Theil derselben ist den Beamten als Besoldung angewiesen. Der Soldatenstand ist der angesehenste, und glaubt sich berechtigt — wie in so manchem andern Lande — die erwerbende Klasse hudeln zu dürfen. Die königl. Garde ist roth. Bei Begräbnissen haben sie die nämlichen Gebräuche, als ihre Nachbarn, die Chinesen, und werden auch eben so gut von ihren Bonzen gegängelt als jene. Cachau oder Kachao, alte Hauptstadt des vormaligen Königreichs Tunkin, am Sonkoy, hat 20,000 Häuser, oder vielmehr Hütten. Der Pallast des

Kai-

Kaisers ist von ungeheurem Umfange, mit Mauern umgeben und inwendig voll Pracht. Statt der Mauer ist die Stadt mit einer Bambushecke umgeben. Hue (Kehue), Hauptst. des Reichs und kais. Residenz am Hue, ist offen, hat ein dorfmäßiges Ansehen, allein 400 Pagoden, mehrere kaiserliche Palläste und künstliche Kanäle. Huehan (Fai-Pho), die beßte Handelsstadt am Han, der hier den vortrefflichen Hafen von Turon bildet, und in die Bai von Turon fällt. 5) Camboja (Cambodscha), hat vortrefflichen Reisbau, ist den Ueberschwemmungen des Menam-Kom sehr ausgesetzt, und steht unter einem Könige. Luweck oder Camboja, die Hauptst. am Menam-Kom, in einem offenen fruchtbaren Thale, hat Hafen und Handel. 6) Laos, ein fast ganz unbekanntes Land, dessen Hauptstadt von einigen Winkjan, von andern Langione oder Lantchang genennt wird. 7) Malakka ist eine schöne lange Halbinsel, durch die Meerenge gl. N. von Sumatra getrennt, enthält im Innern undringliche Wälder, besteht aus mehrern kleinen Staaten, und wird von den Malajen bewohnt, einem unruhigen, durch seine rasende Wuth sich auszeichnenden Volke, das sich zur muhamedanischen Religion bekennt, lebhafte Schifffahrt und Handel treibt, und sich weit auf den indischen Inseln ausgebreitet hat. Die Sprache der Malajen wird auf allen südostindischen Inseln gesprochen. Auf dieser Halbinsel sind die Reiche Pakan, Dschohor, Queda, Patang, Sinkopur, Trangam, Pera, Ligor und Malakka, mit den Hauptstädten ihrer Regenten, von denen einige dem König von Siam zinsbar seyn sollen. Malakka, feste Stadt mit einem vortrefflichen Hafen an der Meerenge von Malakka, war eine Zeitlang eine Besitzung der Holländer, jetzt ist sie in den Händen der Engländer. Diesen gehört auch die Insel Pulo Penang oder Prinz-Wallis-Insel, hat über 25,000 E. von vielerlei Nationen, den beßten Pfeffer, Betelnüsse und Kaffee; worauf Georgstadt mit einem vortrefflichen Hafen. Der Insel ist schon oben bei Calcutta erwähnt worden.

Die ostindischen Inseln

sind wegen ihrer vielen und vortrefflichen Produkte für den allgemeinen Welthandel von der größten Wichtigkeit. Sie

bestehen meistens aus hohen Gebirgen, unter denen mehrere Feuer speien und den Erdbeben ausgesetzt sind, und liegen zwischen der heissen Süd- und Nordzone. Die Luft ist wegen der insularischen Lage, wegen der Wälder und Sümpfe nicht so heiß, als man nach ihrer Lage unter und nicht weit von der Linie vermuthen sollte. Die Inseln unter dem Aequator haben jede Jahreszeit jährlich zweimal; doch ist ihr Winter nur ein geringerer Grad von Hitze, der aus der zweimaligen Entfernung der Sonne von der Linie entsteht. Ausserdem haben auch diese Inseln ihre regelmäßigen Monsoons, oder abwechselnd trockne und nasse Jahreszeiten. Der Aufenthalt auf den meisten dieser Inseln ist wegen der vielen Sümpfe und der langen anhaltenden Regenzeit ungesund. Die Urbewohner sind eine negerartige Menschenrace, die jetzt auf den Gebirgen fast ganz wild lebet; allein die meisten gegenwärtigen Einwohner sind Malajen, deren Sprache die allgemeinste ist, Hindus, Araber, Perser, Europäer, die letzten die direkten und indirekten Herren der meisten. Die muhamedanische Religion ist die ausgebreitetste.

1) Die maldivischen und lakedivischen Inseln, ein Archipelagus von 1200 Inseln, wo Kokosbäume, Hirse, Kauris (Muscheln, anstatt Scheidemünze gebraucht), Krokodile, vielerlei Geflügel, Fische die Hauptprodukte sind. Die muhamedanischen Einwohner sind Singalesen. Die größte Insel Maldiva oder Male ist der Sitz des Beherrschers dieses Archipels, eines muhamedanischen Sultans. 2) Die Insel Ceylon, Setlan, groß 1735 QM., vom festen Lande, Koromandel, durch die Palksstrasse getrennt, ist sehr bergigt, worunter der berühmte Adamsberg. Die Produkte sind äusserst wichtig, worunter der beßte Zimmt, jährlich an 1,200,000 Pfund aus Wäldern 3 Meilen lang, Betel, Areka, Brodfrüchte, Kokosbäume, Ebenholz, Reis, Zucker, Pfeffer, Manna, mehrere Edelsteine, die schönsten Elephanten, Affen, Bisamthiere, die merkwürdige Schlange Anagonda oder Boa ꝛc. Die alten Einwohner sind Wedas und Singalesen, die nun alle Unterthanen von Großbritannien sind, nachdem der mächtigste inländische Herr, der Kaiser von Candy, in einem Kriege von den Engländern gefangen, und mit seiner Famlie nach Madras in Verwahrsam abgeführt worden ist. In diesen wichtigen englischen Besitzungen sind: Colombo, die Hauptst. und Sitz des Gouverneurs, auf europäische Art gebaut, mit sehr festem Fort, gutem Hafen, reichen Zimmet-

metniederlagen und 30,000 E. Candy, die ehemalige Residenzst. des Kaisers. Jaffanapatnam, bef. Handelsst. Punto Gale, bef. Handelsst. mit Hafen. Trinkomale, mit dem vortrefflichen Hafen, wohin jetzt das große brittische See-Etablissement von Madras verlegt worden, und jetzt dieser Hafen der Hauptsammelplatz aller englischen Schiffe in Ostindien ist. 3) Die nikobarischen und andamanischen Inseln haben Kokos- und andere Palmbäume, Zuckerrohr, Schweine, Hühner, herrliche Papageien ꝛc. Auf Groß-Adaman sind englische Niederlassungen, wie auf den Nikobarischen, wo Port Cornwallis mit einem sehr guten Hafen. Einige Inseln stehen auch unter dänischer Oberherrschaft, welche auf der Insel Nankawerі eine Herrenhuterkolonie haben. 4) Die sundischen Inseln, von der Meerenge oder Strasse Sunda, die Sumatra und Java trennt, also genennt. Sie bestehen aus den vier folgenden größern und mehrern kleinern Inseln. a) Borneo, an beiden Seiten des Aequators, die größte Insel der Erde, Neuholland ausgenommen, 14,250 QM. groß, im Innern gebirgig, an den Küsten flach und morastig, hat Pfeffer, Kampher, Ingwer, die beßten Vogelnester, Bambusrohr, Benzoin, Drachenblut, Nelken, Muskatennüsse, Affen, worunter der Orangutang, Perlen, edle Metalle ꝛc. Unter den Ureinwohnern sind die Orang-Eidahaner, bei denen das Menschenopfern gebräuchlich ist, weil sie glauben, die Geschlachteten müssen ihnen als Sklaven in der andern Welt dienen; dann die Badschus, wandernde Fischer, die man auch auf andern Inseln trifft. Die Sultane von Borneo, Sambas, Banjermassing, Tatas, Landak, Sukkadana und Suluh beherrschen das Land; doch haben die Engländer einige Striche und dadurch großen Einfluß, so auch die Holländer. Im Reiche Borneo ist die von den Europäern des Handels wegen am häufigsten besuchte Bai von Passir, die sich in der Gewalt der Buginesen, Einwohner von Celebens befindet. b) Sumatra, vom Aequator in fast zwei gleiche Theile getheilt, ist 8060 QM. groß, hat mehrere hohe Gebirge, worunter vulkanische sind, daher öfters Erdbeben, und wichtige Produkte, als: das feinste Gold und andere bedeutende Mineralien, Kokos, Betel, Areka, Koriander, Kardamom, Kaffee, Zucker, Yams, Kohlpalme, Indigo, Brodfrucht, Ananas, Pfeffer, Kassia, indisches Rohr, den beßten Kampfer, Elephanten, Rhinozerosse, Affen, Schildkröten ꝛc., besonders aber die von den Engländern aus den Molucken dahin verpflanzten Muskatnüsse und Gewürznel-

nelken. Die Ureinwohner sind Baddas, in den Wäldern leben die Orang-Kubuh und Orang-Guhuh (Leute von Kubuh und von Guhuh). Die innern Einwohner sind Heiden, die an den Küsten Mahomedaner. Jene Baddas sind Menschenfresser; sie verzehren bei ihren abscheulichen Festen das noch zitternde Fleisch der Kriegsgefangenen, so wie der Verbrecher. Die Unglücklichen, deren Kopf mit einem Stück Zeug und einer großen Schüssel voll Salz und Zitronensaft bedeckt wird, werden an e. Pfahl gebunden, um den sie sich mit gieriger Wuth herum drängen. Man wirft Lanzen nach ihnen, und wenn sie tödtlich verwundet sind, so stürzen sie auf sie los, hauen sie mit ihren Messern entzwei, tuncken die Stücke davon in das Salz und den Zitronensaft, lassen sie leicht rösten, und verschlingen sie mit wilder Begierde. Die Insel enthält 17 Staaten, die fast ganz von den Engländern, und auch mehrere Striche von den Holländern abhängen. Hier ist der Sitz der vierten englischen Präsidentschaft im Fort Marlborough im englischen Distrikt Benkulen, unter welcher die brittischen Besitzungen auf den Inseln stehen. Der brittische Landesstrich mag gegen 350 QM. groß seyn. Der Sultan von Menangkabo ist der inländische mächtigste Fürst, wo sich die bef. St. Padang, der Hauptort des holländischen Handels befindet. Die St. ist ganz von Bambusrohr gebaut, und liegt an der Mündung eines großen Flusses. Der König wohnt in einer Art von Pallast, und in seinem Serail befinden sich 3 — 400 Frauenzimmer. Aschem, steht unter einem eigenen Kaiser, mit der St. gl. N., hat wichtigen Handel. In der Nähe von Sumatra liegen mehrere kleine Inseln, worunter Neas, wo die Volksältesten die Menschen wie Thiere einfangen und sie verkaufen. Ferner die Insel Bancka mit unerschöpflichen Zinnbergwerken, aus welcher jährlich an 3 Mill. Pf. Zinn ausgeführt werden. Die zwei Nassau-Inseln mit 1400 E. c) Java, groß 2400 QM., mit hohen Gebirgen, feuerspeienden Bergen und sumpfigten Küsten, daher hier sehr ungesund, mit denselben Produkten wie Sumatra, sehr vielen Kaffee, dem beßten Indigo, dem zweifelhaften Giftbaum, Boham-Upas genennt. In mehreren Gegenden verkauft man kleine Kuchen aus röthlichen Thon zum essen. Die E., 1,800,000 an der Zahl, bestehen, ausser den Javanern, aus Chinesen, Malaien, Europäern ꝛc. Christen (welche über 100,000 sind), Mahomedanern und Heiden. Es werden jährlich über 10 Millionen Pf. Pfeffer ausgeführt. Der größte Theil der E. hat zwar eigene Fürsten

Digitized by Google

sten; allein diese sind alle, mehr oder minder, von den Holländern abhängig, die man ganz als die Herren ansehen kann, indem sie durch besetzte Forts überall gebieten können. Es sind folgende 4 Hauptheile: α) Bantam, dessen mahomedanischer König Vassall von den Holländern ist, und ihnen allen in seinem Reiche erzeugten Pfeffer um einen bestimmten Preiß, das Pf. für 1 1/2 Stüber überlassen muß. β) Djocjocarte, Dschakkatra, mit der St. gl. N., wo der Sultan in einem Pallaste, oder in einem Umfang von 3 engl. Meilen, mit regelmäßigen Werken umgeben, wohnt. Hier liegt das bef. Batavia, die Hptst. aller holländischen Besitzungen und Sitz des Generalstatthalters, 6° 10′ 33′ s. Br. und 122° 47′ d. L., wird von e. großen Fluß, dem Tschilon, durchströmt, der eine kleine Viertelstunde davon ins Meer fällt, ist eine der größten und reichsten Städte Asiens; durch alle Strassen gehen Kanäle, auf denen Fahrzeuge von mittlerer Grösse fahren können, hat 5270 H., 140,000 E., worunter 10,000 Europäer und 90,000 Chinesen, hat mehrere Kirchen, ein prächtiges Rathhaus, 4 Hospitäler, 1 Waisen-, Armen- und Zuchthaus, eine große Herberge für Fremde, 4 öffentl. und 12 Privatschulen, 1 Akademie der Wissenschaften, 1 gelehrte Gesellschaft und äusserst wichtigen Handel. Allein der Aufenthalt ist sehr ungesund. Auch hat man von Schlangen, Eidechsen, Carias, Matucken, Salamandern, geflügelten und ungeflügelten weißen Ameisen viel auszustehen. Die Stadt ist befestiget und hat eine Zitadelle. Die J. Onrust, mit wichtigen Schiffswerften. γ) Cheribon, mit Hauptst. gl. N. δ) Die Ostküste, wo die holländische bef. St. Samarang; dann die Handelsplätze Japara, Rempang, Surabaja, Kartasura mit 100,000 E., die Residenz des Sultans von Mataron, der ehemals in der Stadt gl. N. wohnte, 80.000 E. Die Ins. Madura mit 60,000 E. ε) Celebes (die Ostküste) oder Makassar (die Westküste), groß 4270 QM., mit 3 Mill. Einw., ist sehr fruchtbar an Reis, Kokosnüssen, Baumwolle, Elfenbein, Gold, Diamanten. Die Makassaren sind das tapferste Volk in Ostindien; mit ihnen wohnen auf der Insel die Buggier, die Mohamedaner und bösartiger sind, als die ersten; dann die Badschus, ein noch rohes Volk. Das Land ist in mehrere größere und kleinere Staaten getheilt, von denen einige den Holländern und Engländern unterthan sind. Zu den ersten gehören: Goa oder Makassar, eine wichtige Handelsstadt, mit 90.000 E. Ueber das Reich Boni herrscht ein Rajah, dessen Haupt-

stadt gl. N. hat. Die Festung Rotterdam. Die den Holländern gehörige Insel Salayer, mit 60,000 fleißigen Einw., und die Insel Sumbawa mit einem feuerspeienden Berg, der in den neuesten Zeiten furchtbare Verwüstungen angerichtet hat, ist von Batavia 70 deutsche Meilen entfernt. — Unter die kleinern sundischen Inseln, deren man 39 zählt, und die zum Theil eigene Fürsten haben, zum Theil von den Holländern, auch Portugiesen abhängen, gehört vorzüglich: Bali oder Klein-Java, mit 150,000 E. und einem König. Timor, eine wichtige holländische Besitzung wegen ihrer Produkte, mit der Hauptst. Kupang. 5) Die Molukken oder Gewürzinseln, im weitläuftigen Verstand alle Inseln zwischen Celebes und Neuguinea, sind ungesund, öfters von Erdbeben heimgesucht, einige haben feuerspeiende Berge und sehr wichtige Produkte an Muskatennüssen und Gewürznelken. 500,000 Nelkenbäume geben jährlich 1 Mill. Pfund Nelken, wovon 350,000 Pf. nach Europa geschickt, 150,000 in Indien verkauft, und das übrige für Mißjahre aufbewahrt wird. Man erndtet jährlich 800,000 Pf. Nüsse, und 100,000 Pf. Blüthen, wovon nach Europa 230,000 Pf. Nüsse und die 100,000 Pf. Blüthen kommen, das Uebrige wird auch auf den Nothfall aufbewahret, und bei zu großer Anhäufung vernichtet. Die Religion der Einwohner, welche aus den Alfuriern, langharigen Mohren, und rauhköpfigen Papuaern bestehen, ist ein Gemisch von Heidenthum und Muhamedanismus. Fast alle Inseln hängen mehr oder weniger von den Holländern ab, obgleich einige eingeborne Fürsten vorhanden sind. Die Holländer haben sie in 3 Gouvernements getheilt: a) Amboina, mit 11 Inseln: Amboina, 20 QM. groß, mit 60,000 E., wo die Hauptst. Ambon mit dem Fort Victoria, ist schön und regelmäßig gebaut, und hat 1000 Häuser. Oma, mit 5000 E. und dem Fort Seelandia. Hanimoa, mit 11,000 E., vielen Nelken, und der Festung Duurstade. Nussa-Laut. Ceram. Boero, mit 6000 E. b) Banda, mit 60 Inf., wovon aber nur 6 mit 3000 Menschen bewohnt sind. Poulo-Neira, mit guter Rhede und zwei Kastellen, Nassau und Belgica, ist der Sitz des Gouvernements. Hier wird Kajeputöl im Großen destillirt. Banda, mit der Hauptst. Lontor. Poulo-Ay, mit den besten Muskatennußbäumen, ohne Trinkwasser, mit dem Fort Revenge. Poulo-Rosingyn ist ein Verbannungsort für Missethäter. Poulo-Rhun, von wenigen Fischern bewohnt. c) Ternate, besteht aus 6 Inseln.

Die

Die J. gl. N. hat einen eigenen Sultan, dem auch einige benachbarte Inseln gehören; allein die Hauptst. gehört den Holländern mit der Fest. Oranien. Tidor — Motir, mit den holländischen Forts Nassau. Machian. Balchian. Seram, mit Kampello und den Forts Hardenberg, Overburg. 6) Die Suluh-Inseln, 60 an der Zahl, hatten schöne Produkte: Sago, Pfeffer, Kampher, Vogelnester, spanische Rohre, Mangos, Ambra, Elephanten, Perlen ꝛc., sind aber jetzt nur mit 60,000 muhamedanischen, Seeräuberei treibenden Einw. bevölkert. Sie haben einen Sultan, der auf Suluh in der Hauptst. Bawan wohnt. 7) Magindanao, ist 2400 QM. groß, mit mehrern Vulkanen, hat Reis, Kassia, Bauholz, Krokodille, und eigene Fürsten. Magindanao ist die alte und Selingan die neue Hauptstadt, mit dem Pallast des mächtigsten Sultans oder Fürsten. Die Küstenstriche gehören den Spaniern, wo die Stadt Sambuanga. Die Einwohner sind theils Muhamedaner, theils Heiden. 8) Die philippinischen oder manilischen Inseln, gegen 1500, allein nicht alle bewohnt, haben feuerspeiende Berge. Der Einwohner sind gegen 1,733,000, worunter aber die noch unüberwundenen Indianer im Innern von Lüçon nicht begriffen sind. Das Klima ist heiß, wird aber durch Regen, Flüsse ꝛc. gemildert. Die Winde laufen in einem Jahre regelmäßig den ganzen Compaß durch. Der Boden ist äusserst fruchtbar, das Hauptprodukt Reis, viel Getreide, Taback, Pfeffer, Ingwer, Kampher, Sago, Kakao, Brodfrucht, Betel, Indigo, feine Holzarten, eßbare Vogelnester, Goldsand ꝛc.; Erdäpfel gedeihen durchaus nicht. Man trifft zweierlei ganz verschiedene Menschenrassen an; die eine ist braunschwärzlich mit völlig glattem Haar, die eigentlichen Indianer, die andere ist völlig schwarz mit krausem Haar. Die letzten bewohnen die Gebirge und sind noch unabhängig; die ersten haben meistens, wenigstens dem Namen nach, die christliche Religion angenommen. Die Indianer lieben Hahnengefechte leidenschaftlichst; wo sie sind haben sie Hähne bei sich. Die Weiber sind sehr unterdrückt, Jeder muß indessen immer einige Jahre um seine Zukünftige dienen. Die tagalische Sprache ist die ausgebreitetste. Die Spanier sind die Herren. Die bes. Hauptst. Manila auf der Insel gl. N. (auch Lüçon genennt), der größten, hat 38,000 E., eine Universität, Kirchen, Klöster, und auch ein Inquisitionsgericht (!). Die Stadt Cavite ist der Hafen von Manila, mit einem Schiffsarsenale. Die Inseln Patag-

na, Mindora, Masbate ꝛc. — Von den karolinischen oder neuphilippinischen und den Marien- oder Diebs-Inseln s. Australien.

China *)

Bei dem chinesischen Reiche muß man das eigentliche China (russisch Kitai) vom ganzen chinesischen Reiche unterscheiden. Alle Länder zusammen genommen sollen 109,312 QM. betragen, mit einer mehr als 300 Millionen starken Bevölkerung. Aber das eigentliche China, oder Sina, erstreckt sich längst dem sogenannten gelben Meere bis zum indischen Archipel. Auf dem festen Lande wird es durch eine, in den ältesten Zeiten gegen die Einfälle der Tatarn errichtete ungeheuere Mauer begränzt, und durch Gebirge und dicke Waldungen von Tibet, dem birmanischen Reich, Laos und Tonkin geschieden. Es liegt von 150 bis 140 Grad Länge und vom 21 bis 40 Gr. Breite. Der Flächeninhalt beträgt gegen 70,000 QM., nach einer 1790 vorgenommenen offiziellen Zählung mit 143 Mill. E. Diese bedeutende Bevölkerung ist die Folge eines überaus ergiebigen Bodens. Fast nirgends findet man unbebautes Land. Fruchtbare, durch den Anbau des Reises, der Hirse, des Weitzens und Tabacks abwechselnde Felder sind mit unermeßlichen Wiesen durchschnitten, auf welchen Schafe und das schönste Vieh weiden. Gegen N. und W. sind hohe Gebirge, und gegen N. ist das Klima kalt, wo auch Erdbeben öfters große Verwüstungen anrichten. Der Seen und Flüsse sind sehr viele, unter welche letzten der Hoangho, oder gelbe Fluß aus der Mongolei kommend, dessen Quellen aber selbst den Chinesen nicht gänzlich bekannt sind, denn er stammt aus den ziemlich fremden Gebirgen der Kokonor oder Eleu Tatarn; er tritt wie der Nil aus und ergießt sich ins Ostmeer; ferner der Jansekian, oder große Fluß, dessen Wurzeln nach Tibet gehören. Diese

*) Stielers Karte von China. Weimar 1800. Die Reisen von Staunton, Moreau, Turner, Holmes, Barrow. De Guignes Bemerkungen über Barrow's Reise. Hüttners Nachricht von der brittischen Gesandschaftsreise durch Bucan und einen Theil der Tatarei.

ſe großen Bewäſſerer und Handelskanäle von China ſind die Wohlthäter einer unzählbaren Volksmenge. Durch weiter angelegte Kanäle iſt im ganzen Reiche Waſſerverbindung vorhanden. Unter den vielen und wichtigen Produkten nennen wir blos Gold, Silber, Kupfer, Queckſilber, Blei, Laſurſteine ꝛc. Salz, Baumwolle, Zucker, Getraide, Obſt, Südfrüchte, Seide, Rhabarbar, Bambusrohr, Ananas, Ginſeng, Betel, Chinawurzel, Thee, (jährlich 30 Mill. Pfund blos nach Europa ausgeführt, ohne die auſſerordentliche Conſumtion im Lande ſelbſt, denn Theewaſſer iſt das einzige Getränk *), Kampfer, Firniß ꝛc. und viele Thiere. Die vornehmſten Fabriken liefern Seidenwaaren, Porzellan, Papier, Kattune, Lakterarbeiten ꝛc. Die E. beſtehen aus Chineſen und Tatarn; ihre Sprache beſteht durchgehends aus einſilbigen Wörtern, und ihre Schrift iſt eine Art von Bilderſchrift. Aus der verſchiedenen Stellung und Vereinigung dieſer Bilder entſtehen die Karaktere, und aus dieſen alle übrigen Zeichen, deren Zahl man auf 80,000 angiebt. Keines Menſchen Leben reicht hin, dieſe Sprache in ihrem ganzen Umfange zu lernen. Dieß iſt ein großes Hinderniß gegen die Fortſchritte der Wiſſenſchaften. Mit Pinſeln und Tuſch ſchreiben ſie von oben auf unten zu. Die chineſiſchen Geſetze machen ein zuſammenhängendes Syſtem aus, welches ſich aber mehr für ein rohes Volk als für eine gebildete Nation ſchickt. Es iſt in dem Schuking oder Schangſu enthalten, welches zugleich die Religionsgrundgeſetze, das Staatsrecht und die Sittenlehre begreift. Es ſind 3 Hauptreligionen vorhanden: a) die des Con-fut-ſe, eine ziemlich gute, natürliche Religion, welcher der gebildetere Theil anhängt; b) die des Lao-Kiun, beſtehend in Abgötterei und nur von dem niedrigſten Volk angenommen; und c) die des Fo, ein ſehr verunſtaltetes heidniſches Chriſtenthum. Dieſer Götze ſtellt einen unförmlichen dicken Mann vor

*) Es giebt verſchiedene Sorten Thee, und dieſes hängt von der Zeit der Ernde ab. Im Merz, wenn das Blättchen kaum entfaltet iſt, wird der Kaiſerthee gepflückt. Dieſer iſt blos zum Gebrauche des Hofes beſtimmt. Es kommt keiner davon in den Handel. Die zweite Ernde geſchieht im April, und dieſes iſt der Thee, der in den Handel nach Europa kommt. Die letzte Sammlung geſchieht im Mai, und dieſe liefert die ſchlechteſte Sorte, wovon Manches nach Europa geht, der größte Theil aber im Lande verbraucht wird. Sobald die Blätter mit Handſchuhen an den Fingern abgepflückt ſind, werden ſie geröſtet, und wenn ſie ſchwitzen heraus genommen, und mit den Händen gekräuſelt.

vor. Hofreligion ist seit einiger Zeit die lamaische. Priester giebt es eine ungeheuere Menge. Sie leben in Klöstern, welche, wie überall, in den reitzendsten Gegenden liegen, sind ehelos, und sollen sich vom Fleisch und Eiern enthalten. Diese Priester befördern die Unwissenheit und den Aberglauben, um sich eine reiche Quelle daraus zu öffnen. Der grasseste Aberglaube findet in den meist majestätischen Tempeln Platz, wo das Orakel um Rath gefragt wird. Auch geschieht dieß oft bei dem Hausgötzen, der dann, wenn er nicht höflich und gefällig ist, eine tüchtige Tracht Schläge erhält. Der Himmel und die Erde sind die vorzüglichsten Gottheiten. Der Tempel des Himmels (Tien) ist rund, und alle Jahre begiebt sich der Kaiser mit großer Feierlichkeit dahin, und zwar — um für sein Volk zu beten. Der Tempel der Erde ist ein Viereck, wohin sich auch alle Jahr einmal der Kaiser begiebt. Das jetzt regierende kais. Haus ist vom Stamm Tsim der Mantschu-Tatarn, welcher im Jahr 1586 in Leatong, der nachmals sogenannten Mantschurey, von den Chinesen aufgenommen ward, daselbst um 1631 unter Tieng-Ming eine eigene Herrschaft stiftete, sich die eigentlichen Mongolen unterwarf, und nach der von dem Anführer Ly veranstalteten Ausrottung des Stammes Ming unter Tsongte und dessen Sohn, Tschantschi (1644 — 1647) sich des Reiches China bemächtigte. Des letzteren Sohn, Canghi, erweiterte das Reich (1696) durch Bezwingung der Insel Formosa, eines Theils der koschotischen Oelöten, und der Kalkas Mongolen, und Canghi's Enkel, Kien-Long, Vater des jetzigen Kaisers (von 1767 — 1770) durch Eroberung der Kalmuckei oder kleinen Bucharei und eines Theils von Tibet. Allein in unsern Zeiten drohen beständige Aufstände diesem ältesten Reiche der Erde mit einem Umsturz, der wahrscheinlich in Hinsicht der Wissenschaften zum Vortheil ausfallen wird. Auch die christliche Religion hat in den neuern Zeiten wieder große Fortschritte gemacht. Doch sprechen die neuesten Berichte wieder von grausamen Verfolgungen gegen sie. In Fokien sind in einem Jahr 15,000 getauft worden. In den Provinzen Sutchuen, Yunnan und Knitscheou zählt man 40,000 Christen, allein es fehlt an Lehrern. Die zahlreichste Gemeinde ist in der Stadt Tschong-Kinhou, wo 5 Schulen sind. Hier befindet sich eine 25 Fuß tiefe Höhle, wo öfters Chinesen ihre neu gebornen Kinder hineinwerfen, und woraus die Christen meistens die beim Leben gebliebenen ziehen und sie verpflegen. Muhamedaner und Juden findet man auch, und sie werden in der Ausübung ihrer Religion nicht gestört.

stört. In den Künsten und Wissenschaften, ja selbst in der Oekonomie und Handwerken, haben die Chinesen seit vielen Jahrhunderten keine Fortschritte gemacht. Man hat Druckereien, allein mit unbeweglichen Lettern, unsern Holzschnitten ähnlich. Seit Jahrhunderten, jawohl seit Jahrtausenden stehen sie in manchem Stücke auf einem Punkte der Ausbildung, welcher staunen macht, während sie in ungleich mehrern weit hinter andern Nationen zurück bleiben. Den Anfang des Jahres feiern die Chinesen vier Wochen lang. Alle Geschäfte ruhen. Freunde und Bekannte beschenken und bewirthen sich, und machen häufige Ausflüge auf das Land, und auf den das ganze Land durchkreuzenden Kanälen. Alle Strassen, alle Häuser, die Kanäle, die Schiffe, ja die Hütten des ärmsten Mannes, sind mit unzähligen, ganz durchsichtigen, vielfarbigen Laternen behangen. Die großen Laternen der Reichen sind mit gefirnißtem Tafet überzogen und Zimmern ähnlich. Der Hausherr bewirthet darin seine Freunde, und Hunderte von Lichtern werfen einen solchen Glanz von sich, daß alle Umstehende ihn sehen und seinen Reichthum bewundern können. Nach Mitternacht wird jeder von unzähligen Dienern mit Laternen nach Hause begleitet, auf welchen Stand, Würde und Karakter mit hochtrabenden Worten benannt sind. Es läßt sich denken, daß bei einem so großen Umfange des Landes, große Verschiedenheit in Gestalt, Karakter und Gewohnheiten herrschen muß. Der Chinese ist im allgemeinen nicht schön. Ein runder Kopf, oben schmal und unten breit, hervorragende Backenknochen, dicke Lippen, eine dicke Nase und große Ohren sind vorzügliche Merkmale chinesischer Abkunft. Sie haben gewöhnlich lebhafte schwarze, aber kleine, und tief liegende Augen. Die Haupthaare werden abgeschoren, nur am Scheitel bleibt ein Schopf, welcher in einen Zopf gebunden wird. Eine besondere Schönheit sind lange Nägel; sie müssen wenigstens vier Zoll lang, spitzig und durchsichtig seyn; um sie zu schonen, hat man Kapseln von Bambusrohr. Kurze Nägel betrachten sie als ein Zeichen der Arbeit. Farbe im Gesicht ist häßlich, daher bemahlen sie sich mit einer blendend weißen Schminke. Kleine Füße sind der höchste Grad der Schönheit bei dem schönen Geschlecht. Die gelbe Farbe ist die kaiserliche, und Niemand, der nicht mit der Familie verwandt ist, darf sie tragen. Ein anderes Unterscheidungszeichen des Standes ist ein runder Knopf am Hute, welcher sich durch Farbe und Größe unterscheidet. Betel mit einer Art Kalch bestrichen, wird gekauet. Die schönste Zierde des

schö-

schönen Geschlechts sind schwarz gebeitzte Zähne. Die gemeinen Weiber rauchen den ganzen Tag Taback. Die Häuser sind nur einstöckig, weil sie Niemand über sich ertragen können. Auch die ärmste Wohnung hat einen gemeinschaftlichen Saal, worin sich die Familie den Tag über aufhält. Dieser ist mit Denksprüchen ausgeziert. In einer Ecke desselben prangt in einem Schrank der Hausgötze, eine unförmliche Gestalt, vor dem die Bewohner öfters des Tages knieen, und ihm kleine Kerzen, aus Holz und mit Gummi bestrichen, opfern. Jedes Haus ist mit einem Türmchen versehen. Bei den Vornehmen ist der innerste Hof zur Wohnung für die Weiber bestimmt. Bei jedem Hause von einigem Ansehen befindet sich ein Garten, und in demselben die seltsamsten Dinge auf einem Raume zusammen gedrängt. Auf Schiffen in den Kanälen befinden sich Häuser und Wohnungen; es giebt Menschen, die in ihrem ganzen Leben kaum einigemale auf das Land gekommen sind. Auch giebt es eine Gattung Flöße aus Baumzweigen mit Erde belegt, wo man dann in diesen schwimmenden Gärten die herrlichsten Gewächse und Blumen findet. Damit die ins Wasser gefallenen Kinder nicht sogleich ertrinken und gerettet werden können, stecken sie ihnen einen halben hohlen Kirbiß, in welchen ein Loch gemacht ist, über den Kopf. Die Kanäle, welche große Städte und das ganze Land durchkreuzen, haben auf beiden Seiten sehr gut unterhaltene Strassen. Ueberhaupt wird viel auf Strassenbau verwendet, und in der zweckmäßigen Anlegung der Kanäle hat es keine Nation der Erde so weit gebracht. Reis ist die vorzüglichste Nahrung der Reichen und Armen; anstatt der Löffel und Gabel bedient man sich kleiner Stäbchen. Der Chinese heirathet sehr früh; allein der Vater wirbt für ihn, ohne daß er die Braut je gesehen hat; doch wenn sie ihm, indem sie ihm in einer Sänfte ins Haus getragen wird, bei ihrem ersten Anblick nicht gefällt, so kann er sie zurück senden. Entbehren, gehorsamen und dulten halten die Chinesen mit Recht für die erste Regel der Lebensweisheit, woran man die Kinder gewöhnen muß. Der Großvater übernimmt meistens die Aufsicht über die Kinder. In manchen Dingen übertreffen die Chinesen alle andern Völker. Ihre Seidenwaaren und ihre Wollenzeuge sind vortrefflich, und ihre Lacke und Firnisse hat noch Niemand nachahmen können. Auch ihr Schiffbau ist gut und zweckmäßig. Die Chinesen richten einen Vogel, Namens Lovau, der so groß wie eine Gans ist, zum Fischfang ab. Auf ein gewisses Zeichen stürzen diese in das Wasser, tauchen nach dem Fische unter,

und

und sobald sie ihn erhascht haben, fliegen sie mit demselben auf ihr Boot zu ihrem Gebieter zurück. Hat ein Vogel einen großen Fisch angepackt, den er nicht allein fortbringen kann, so stehen sie einander bei, und bringen so den Fang gemeinschaftlich in Sicherheit. Der Kompaß ist schon seit Jahrhunderten bei ihnen bekannt. Auch haben sie Landkarten auf große Kürbisse eingegraben. Ein großer Theil der Handwerker führt ein wanderndes Leben. Die Kunst, das Pulver zu verfertigen, kennen sie seit länger als einem Jahrtausend. Auch sind sie geschickte Jäger. Der Kaiser ist Herr und Eigenthümer des ganzen Landes; doch sind die Abgaben mäßig, und werden immer in den Erzeugnissen des Landes entrichtet, welche in die Provinzialmagazine geliefert werden. Zur Beförderung des Ackerbaues wird jährlich ein Fest gehalten, wobei der Kaiser in ländlicher Tracht erscheint, und auf einem nahe bei der Hauptstadt gelegenen Hügel pflügt, dann das Stück Land besäet und es zurichtet. Die Kaiserin kocht selbst für ihren Gemahl, und bringt ihm das Essen, welches er nach Bauernsitte auf dem Pfluge verzehrt. Stehende Theater giebt es keine, aber Possenreisser, Marionetten und besonders Schattenspiele giebt es überall. In England werden Hahnenkämpfe, in China Wachtelkämpfe gehalten. Für die Todten zeigen die Chinesen große Achtung, und erinnern sich ihrer mit vieler Theilnahme; daher denn auch ein jährliches Fest zu Besuchung der Grabmähler bestimmt ist. Freunde und Verwandte besuchen dann die Grabstätte ihrer Lieben, reinigen sie vom Unkraute, und brennen in eigends dazu angebrachten Vasen die köstlichsten Wohlgerüche. In jedem Hause ist ein eigenes Zimmer angebracht, das der Saal der Voreltern heißt, mit Gemälden, oder andern Denkzeichen der Verstorbenen, angefüllt ist, und fleißig besucht wird. Die Todten werden reich gekleidet und im Garten zur Schau ausgestellt. Die Farbe der Trauer ist weiß, und Musik und eine große Anzahl Laternen bei den Leichenbegängnissen ein nothwendiges Erforderniß. Der Chinese hat in seinem Karakter, Betragen, Sitten ꝛc. ausserordentlich Verschiedenes von uns Europäern — er ist der höflichste, zeremonienreichste Mensch auf der Erde. Sein Geschmack ist plump, und er liebt groteske Figuren. In allen Höfen vor den Gemächern giebt es drei Thüren; nur der Gast geht durch die mittlere, während der Wirth durch die Seitenthüren geht. Der Thee wird servirt, indem man Theeblätter in eine Tasse legt, siedendes Wasser darauf gießt, und so dem Gaste reicht. Nimmt man Zucker dazu,

so rührt man mit dem Deckel um, weil man keine Theelöffel kennt. Die Briefe sind gewissen Formalitäten unterworfen, und müssen aus 9 Blättern bestehen. Bei Festen hat jeder Gast seinen besondern Tisch. Das Mahl wird mit einer Gesundheit des Wirths bei einem Trunke angefangen. Da es keine Löffel giebt, so führt man das Gefäß mit dem Reis dicht an den Mund, stopft den Reis hinein und stößt mit einem hölzernen oder elfenbeinernen Stäbchen nach. Die Kleidung der Chinesen bleibt sich immer gleich. Zu den weiblichen Schönheiten gehören kleine, längliche, gekrümmte Augen und ganz vorzüglich ein kleiner Fuß. Nur die große Zehe bleibt im natürlichen Zustande, die andern werden von Kindheit an mit Binden zusammengeschnürt. Beleibtheit ist ein Zeichen von Vermögen und Verdienst (!) Das gemeine Volk verzehrt Hunde, Katzen, Pferde und Würmer. Ehescheidungen sind fast gar nicht gewöhnlich. Nur dem Kaiser, den Großen und Mandarinen erlaubt das Gesetz Beischläferinnen. Die Kinder der Beischläferinnen gehören der Gemahlin. Der Vater darf seine Kinder verkaufen. Die Regierungsform ist monarchisch und die Gewalt des Kaisers unumschränkt. Die Thronfolge ist zwar in männlicher Linie erblich, allein die Bestimmung von der Willkühr des Kaisers abhängig. Es giebt keinen Geschlechtsadel. Die Reichsbeamten heißen Quang, in Europa unter dem Namen Mandarinen bekannt. Die Einkünfte bestehen theils in baaren Münzen, theils in Naturalien, worinnen auch die Staatsdiener bezahlt werden. Die Einkünfte sollen über 700 Mill. Gulden betragen. Der Handel im Innern ist äusserst wichtig, und auch mit dem Auslande so gewinnreich, daß bisher das meiste Silber der andern Welttheile durch den Handel mit Europa von demselben verschlungen worden ist. Die Haupteinfuhrartikel sind Pelzwerk, Baumwolle, Zinn, Opium, Franzbranntwein, Rum, Wein, Schiffsmaterialien, europäische und indische Fabrikate ꝛc. Die Chinesen haben stehende Heere, von deren Größe wir in Europa selbst bei den neuesten so kriegerischen Zeiten kein Beispiel hatten. Gewöhnlich wird der 70ste Mann zum Soldaten ausgehoben, und dieses bildet eine Armee von 1 Million Menschen, welche in Legionen zu 1000 Mann abgetheilt sind. Von europäischer Kriegskunst und Taktik wissen sie wenig, sonst aber sind sie sehr gut zusammen gewöhnt, und folgen willig den Befehlen der Befehlshaber. Sie sind verschieden gekleidet, und ihre Waffen bestehen aus Flinten mit Lunten, Säbeln, auch Spiesen und Keulen. Die Kavallerie besteht aus 200,000 Mann,

Mann, und ist vortrefflich beritten. Bei der Armee sind 18,000 Kriegsmandarine oder Offiziere. In der Befestigungskunst haben sie es nicht weit gebracht. Ein Denkmal der alten Befestigung, ein kolossalisches Werk, das man mit heiligem Schauer für die Vorwelt anstaunt, ist die Mauer an der Grenze der Tatarei, welche aber, da die Tataren sich des chinesischen Thrones bemächtigten, von keinem wesentlichen Nutzen mehr ist. Sie läuft mehrere hundert Meilen über Berge und Thäler hin, ist 30 Fuß hoch und 25 dick. Von Entfernung zu Entfernung sind große Thürme, deren viele Hunderte, ja nach einigen 3000, waren. Die festen Thore sind mit Zugbrücken und Gräben versehen, und eine aus vielen Tausenden bestehende Armee war bestimmt, diese ungeheure Befestigung zu bewachen. Die neueste Provinzialeintheilung des Reichs ist folgende:

1) Pet-scheli, mit 38 Mill. E., wo die Haupt- und Residenzstadt Schung-tieng-fu oder Peking, die größte Stadt auf der Erde, mit mehr als 2 Mill. Einw., und mit den Vorstädten 8 Meilen im Umfang, hat 10,000 Pallaste, viele Tempel, 2 russische, 4 katholische Kirchen, mehrere Klöster, auch Moscheen, eine astronomische und medizinische Gesellschaft, Akademie der Wissenschaften, Sternwarte, Kuhpockenimpfungsanstalt. Der Pallast des Kaisers allein hat eine deutsche Meile im Umkreise. Eine gelbe Mauer, die kaiserliche Farbe, umgiebt den Pallast, welcher, wie alle Wohnungen der Großen, in mehrere Höfe eingetheilt ist. Es ist bestimmt, in welchem Hof Jeder Zutritt hat, und es ist ihm dann nicht erlaubt, einen Fuß über die Schwelle des andern zu setzen. Dreisig marmorne Stufen führen zu dem Pallaste, dessen Aussenseite ganz vergoldet ist. Das Innere des Wohnhauses des Kaisers, welches 90 Fuß Länge und 25 in der Breite hat, übertrifft alles, was man sich reiches und prächtiges denken kann. Der Garten des Pallastes ist von ungeheurem Umfange, und reich an springenden Wassern, Tempeln, Häusern und vielen Thieren aus allen Ländern. Tiensin 2) Kiang-Nan, hat 32 Mill. Einw. Nanking, ehem. kais Residenz am Jantsekian, hat 1 Mill. E., einen berühmten Porzellanthurm und viele Manufakturen, so auch Su-tschu und Song-kiang. 3) Kiang-See, hat 19 Mill. Einw., mit der Hauptst. Nan-tscheng. 4) Tschekiang hat 21 Mill. Einw., wo die Hauptst. Hang-tcheou-fou, hat 1 Mill. Einw., wovon 60,000 Seidenweber. 5) Fo-chen mit 15 Mill. E., wo die Hauptst. Fou-tchou-fou, hat starken Handel und e. große Brücke. Hieher gehört auch der nördliche und westliche Theil der Insel Formosa, welche chinesisch sind. 6) Hon-Pé mit 14 Mill. und 7) Hon-Nan mit 13 Mill. Einw., und der großen Handelsst. Wu-tschang am Jantsekian. 8) Ho-Nan mit 25 Mill. E. und der Hauptst. Kai-fong am Hoangho. 9) Shan-Tung mit 24 Mill. E. 10) Shan-See mit 27 Mill. E. und der Festung Tai-tong-fu an der großen Mauer. 11) Shen-

See mit 18 Mill. E. und der Stadt Lan-tschéu an der großen Mauer. 12) Kan-Son mit 18 Mill. E. 13) Se-chouen mit 27 Mill. E. 14) Quantung mit 21 Mill. E. und der berühmten Handelsst. Kanton, mit 400,000 E. und der Niederlage des ganzen chinesisch-europäischen Handels. Die Hälfte der Einw. lebt in Junken auf dem Flusse Taho. Ist von London 1000 Seemeilen entfernt. Die Insel Macao ist portugiesisch, unter chinesischer Landeshoheit, mit der Hafenstadt gl. N. 15) Quansee, mit 10 Mill. E. 16) Yu-Nan mit 8 Mill. E., und 16) Kuei-scheou mit 9 Mill. Einwohner.

Die dem chinesischen Reiche zinsbaren Länder sind folgende:

1) Die kleine Bucharei, mit einem Theil der Sandwüste Kobi oder Shamo, über 150 deutsche Meilen lang, hat über 30,000 QM. Flächenraum, und in wenigen gewässerten Gegenden einen Ueberfluß an Früchten, auch Mineralien. Sonst besteht der Boden von Kobi, dieser hohen Region, aus groben Sand und kleinen Kieseln, worunter sich mehrere Arten farbiger und edler Steine finden. Der größte Theil ist völlig kahl, ohne Baum oder Gesträuche. In der ganzen Steppe sind an dem Weg der Karavanen von Rußland nach China mit Steinen ausgesetzte Brunnen. Die Ziege Oseren (Kropfgazelle), das wilde Pferd Dshiggetai, der wilde Esel, das Kameel (das zweibucklichte), der wilde Ochs, der wilde Widder, und Steinbock, das wilde Schwein, ziehen in dieser Wüste Heerdenweise umher. Die einzige Feuerung ist trockner Mist. Von der Cobi (Wüste) kommt man an ein abschüssiges, aus der Steppe kaum merkbares Gebirg. Die 200,000 Seelen starken Einw. in der kleinen Bucharei sind Muhamedaner, die starken Handel treiben, und eine aus dem Türkischen und Persischen gemischte Sprache sprechen. Die bedeutendsten Städte sind Jerken am Melesche und Kaschgar. 2) Die Mongolei, nördlich von Sina, über 60,000 QM. groß, allein äusserst schwach bevölkert, ist mit hohen Schnee-Gebirgen, besonders dem Altai, besetzt, auf denen die großen Ströme Irtisch, Ob, Jenisei, Amur ꝛc. entspringen. Es giebt nur wenige fruchtbare Gegenden, und selbst diese sind fast gar nicht angebaut. Rhabarber, Baumwolle, Ginseng, viel Pelzwildpret, Pferde, Kameele, Dshiggetais, Rindvieh, Schafe sind die vornehmsten Erzeugnisse. Die Einw. sind Mongolen, ein Hauptvölkerstamm. Jetzt sind von diesen ehemals so furchtbaren Welterheerern, den Mongolen und den mächtigen Tatarn, kaum die Trümmer übrig. Ihre Städte, Tempel und Grabmähler sind zerstört, und nur

noch

noch einzelne Ruinen zeigen sich als dürftige, warnende Denkmäler ihrer vormaligen Größe. Die allgemeine Gesichtsbildung der Tatarn kommt im Ganzen mit der der Chinesen überein. So viel Aehnliches sich nun aber auch zwischen beiden Nationen findet, so entdeckt man dennoch beträchtliche Verschiedenheit in ihrem Karakter, und hier gewinnt der Tatar den Vorzug. Die Mongolen (vergl. mit Th. I., S. 159. 160.) theilen sich in zwei Hauptstämme, welche, obwohl sie ursprünglich ein Volk ausmachen, gegenseitig die abgesagtesten Feinde sind, nämlich in die eigentlichen Mongolen und in die Dörbön-Oirät oder Eleuten, zu welchen die Kalmücken gehören. Diese letzten bewohnen einen Flächenraum von 5000 QM. Sie sind Hirtenvölker, und wenn die Heerde keine Nahrung findet, ziehen sie mit Sack und Pack weiter. Der Kalmücke ist unermüdet, und arbeitet vom Aufgange der Sonne an bis spät in die Nacht; er ist gesellig, dienstfertig, treu, allein in hohem Grade dem Trunke und der Wollust ergeben. Unreinlichkeit ist in der kalmückischen Küche einheimisch. Kein Gefäß wird jemals ausgewaschen, denn ein eigenes Gesetz verbietet es. Auch die Hände werden niemals gewaschen. Des Kalmücken vorzüglichste Speise ist Milch, Käse, und Fleisch von Kühen, Kameelen und auch Pferden. Die Heerden sind der Reichthum; sie bestehen aus Kameelen, Rindern, Pferden und Schafen; das Kameel ist besonders ein wahrer Schatz für den Kalmücken. Vielweiberei ist erlaubt, aber nicht sehr gebräuchlich. Sie sind gute Ehemänner, verträglich und nicht eifersüchtig. Sie verloben oft schon ihre Kinder in der Wiege, und dann wird die Hochzeit vollzogen, sobald beide Theile das reife Alter erlangt haben. Am zweiten oder dritten Tag nach der Geburt wird das Kind in Wasser und Milch vom Priester gebadet, und dreimal untergetaucht, welches eine Art Taufe ist. Bei dieser Gelegenheit erhält es auch einen Namen. Sobald ein Kind gehen kann, so wird es zum Priester gebracht; der Priester segnet es, spricht verschiedene Formeln über dasselbe, und vertreibt dadurch allen Einfluß böser Geister und Hexen. Er hängt dem Kinde ein Amulet um den Hals, welches es sein ganzes Leben hindurch behalten muß, und wofür er sich gut bezahlen läßt. Sie stehen unter mehrern größern oder kleinern Erbfürsten, die den Titel Chan führen, und den chinesischen Kaiser als ihren Oberherrn erkennen. Ein Theil von den Oiöt oder Kalmücken, die Barga-Burat oder Brazki, sind Rußland unterthan. Unter den Kalkas-Mongolen befindet

sich

sich ein hoher lamaischer Geistlicher als Oberhaupt, Bogdokegem genennt; er residirt zu Urga, einem befestigten Hoflager von 6000 Jurten oder festen Zelten. 3) Tungusien oder Amurland, oder Mandschuland, hat seinen Namen vom Fluß gl. N, ist über 40,000 QM. groß, allein nur wenig bevölkert, ohngeachtet das Land zum Anbau sehr geschickt ist. Diese östliche Tatarei ist gleichsam ein großes Becken, worin sich die Flüsse verbreiten, welche ihren Ursprung aus dem Apfelgebirge und einer nach Süden von dort aus hinlaufenden, die Kalkas- und Ortons-Tatarn scheidenden, minder hohen Bergkette nehmen. Zwar liegt es nicht so hoch als das andere Mittelasien, allein da es bis zum 55° der Breite hinauf reicht, und die hohen Gebirge im Rücken, den östlichen Theil des großen Oceans oder Südmeers vor sich hat, so ist es dennoch ein sehr kaltes Land. Die westlichen Theile dieses großen Landes oder das chinesische Dauria, sind dem russischen ziemlich ähnlich, aber wenig bekannt. La Perouse, der dieses Land gleichsam im Sommer 1787 entdeckte, macht davon folgende reitzende Beschreibung: „Der schönste Frühling Frankreichs zeigte keinen reitzendern Anblick als die Gegend um die Bay Ternai (49° Br.); das Gras war kaum zu durchwaten, und die Wiesen prangten mit Maienblumen, Rosen, gelben und rothen Lilien, kurz mit allen Blumen unsers fettesten Bodens. Dabei sah man die Gipfel der Gebirge mit Fichten gekrönt; die Seiten waren von starken Eichen bedeckt; die Flüsse und Bäche mit Birken, Ahorn und Weidenbäumen eingefaßt; in den größern Holzungen sah man Azerolen und wilde Aepfelbäume in der Blüthe, nebst Nußbäumen mit fast reifen Früchten. Dennoch zeigten sich in diesem herrlichen Lande nur Hirsche und Bären. Ausser den beiden bedeutendsten Strömen, dem Helan Kiang der Chinesen oder des Amurs, und dem Songari Oula, sind die zwei Flüsse Nount Oula und Lehao sehr ansehnlich. Diese ganze östliche Tatarei besteht aus drei Gouvernements, Ching-yang oder Mougden, Tsiciar und Kirin-oula. Ersteres ist der Ursitz des Stammes der heutigen tatarischen Beherrscher des chinesischen Reichs. Die Hauptstadt Mougden, unter 41° 51′ nördl. Br. und 120° 10′ östl. von Greenwich, auf einer Anhöhe, hat 8 große Thore, und war einstens die Residenz des Kaisers Taytsou. Die Gegenden umher sind sehr bewässert und fruchtbar. Hier ist nicht nur ein starkes tatarisches Militär nebst seinem General, es ist zugleich ein hoher Gerichtsort für die tatarischen Länder des chinesischen Reichs, und alle Geschäfte werden in den Kollegien

in

in der Sprache der Mandschuh, von Tataren betrieben. Auch befinden sich hier zwei prächtige Grabmäler der beiden ersten Kaiser der jetzt regierenden Familie. Der zweite merkwürdige Ort dieses ersten Gouvernements ist Gehol, der Sommersitz der Kaiser von China, von wo aus sie ihre Jagdpartien anstellen, liegt in einem angenehmen Thale, von einem kleinen Fluße bewässert. Die Stadt ist sehr volkreich, besteht, aber, die Wohnungen der Mandarinen abgerechnet, nur aus elenden Hütten. Die Strassen sind krumm und ungepflastert. Der jenseits des Flusses gelegene Garten des Kaisers nebst seinen Pallästen ist desto schöner. In den Pallästen und Pavillons sind große Schönheiten und Reichthümer. Unter den übrigen Orten zeichnen sich besonders Jnden, als Ort der kais. Begräbnisse, und Foughoan, der Stapelort des Handels nach Korea aus. Das zweite Gouvernement, Tsitcirar, ist eigentlich das an Rußland grenzende chinesische Daurien, das von den Solon-Tatarn bewohnt wird. Das dritte Gouvernement Kirin-Oula erstreckt sich dann bis zum Meere von Japan. Die Küsten bieten unleugbare Beweise von ehemaligen Vulkanen und großen Katastrophen dar. Dieses vom Meere begrenzte Gouvernement befaßt alles, was zwischen der durch Pallisaden von China abgesonderten Provinz Leatong, dem Ostmeer und dem Reiche Korea und im Norden binnen dem Amur gelegen ist. Es sollen sich darinnen nur drei schlecht gebaute Städte befinden. Die Völkerschaften der östlichen, gegen das japanische Meer hin gelegenen, Mongolei sind die Ketsching, die Yupi und die Mandschuh, welche jetzt alle beherrschen. Die Nationen Yupi und Ketsching sind Küstenbewohner, und, obgleich von den Manschuhs umgeben, dennoch durchaus von ihnen sowohl der Gestalt nach als durch ihre Sitten und Sprache verschieden. Die Länder dieser beiden Völker gehören zum zweiten Gouvernement. Unweit der Bay de Costries nennt sich ein Stamm dieser Völker Otatchis, welche Tatarn schwächlicher und von weniger angenehmer Bildung sind, als die andern. Die Männer sind gewöhnlich 4 Fuß 9 bis 10 Zoll. Der Kopf ist unverhältnißmäßig groß gegen den übrigen Körper, das Gesicht flach und beinahe viereckig, die Stirne klein und rund, vorn und hinten etwas niedergedrückt; die Augenbraunen sind nur schwach, schwarz oder kastanienbraun, wie das Kopfhaar, die Augen treten flach an der Stirne hervor, und die Augenlieder sind so wenig getheilt, daß sie gegen die Winkel das Auge fast ganz verschliessen. Die kleine Nase ist an der Wurzel kaum bemerkbar, die Backen sind aufgeblasen, der Mund groß, die

Lip-

Lippen dick und dunkelroth. Die kleinen gutgeordneten Zähne werden leicht verderbt; das Kinn tritt wenig hervor. Arme und Beine sind klein, und die Muskeln zeigen keine starken Umrisse. Die Haut ist bräunlich, mit Fischfett und Rauch überzogen. Die Weiber sind häßlich. Alle tragen Calecous, wie die Chinesen, und kurze Stiefel von Seehundfellen. Das kalte Klima nöthigt sie, Winter- und Sommerhäuser zu errichten, die so ärmlich, wie die der Kamtschadalen sind. Sie ernähren sich hauptsächlich von Fischen. Die Regierung ist, so weit man sie bisher kennt, patriarchalisch. Die wenigen Götzenbilder und Begräbnisse geben Beweise von einem Kultus. Die Bitschis, obgleich nur wenige Meilen von den Orotschis entfernt, und ihnen im Ganzen ähnlich, reden dennoch eine sehr verschiedene Sprache. 4) Die Halbinsel Korea ist im nördlichen Theile kalt und gebirgig, im südlichen sehr fruchtbar und gut angebaut. Die vornehmsten Produkte sind Hanf, Baumwolle, Seide, Taback, Ginseng, Gummi, viel Vieh und Wildpret, große Krokodile, Fische und Perlen, edle Metalle. Die Einwohner, die sich zur Lehre des Kong-futse bekennen, sind fleißig im Ackerbau, der Viehzucht und allerlei Webereien. Sie werden von einem unumschränkten erblichen Monarchen beherrscht, der vom chinesischen Kaiser bestätiget wird. Ein kleiner Theil des Landes ist vom japanischen Kaiser abhängig. Auf den Bergen liegen viele gut versehene Festungen, und die Küsten sichern Schiffe mit Kanonen. Die Halbinsel wird in 8 Provinzen getheilt, die von Statthaltern regiert werden. King-kitao, die Haupt- und Residenzstadt des Königs, mit einer berühmten Bibliothek von geschriebenen und gedruckten Büchern, an welcher ein Prinz von Geblüt als Oberbibliothekar angestellt ist. Südwärts von Korea liegt die gut angebaute Insel Quelpaert mit der Stadt Moggan. 5) Die Sifanen- oder Tufanen-Lande, westwärts von China, werden in die schwarzen und gelben Sifanen getheilt, nach Verschiedenheit der Farbe ihrer Zelte. 6) Tibet, ein über 24,000 QM. großes, äusserst merkwürdiges, allein noch wenig bekanntes Land *), dessen südlicher Theil Butan und der nördliche Tibet heißt, wird im S. von Hin-

*) Mehrere Berge in Tibet in d. Gegend um die Quellen des Ganges sind ausserordentlich hoch, und der höchste derselben selbst beträchtlich höher, als der Tschimborasso, nämlich 25,000 englische Fuß.

Digitized by Google

Hindostan durch eine Gebirgskette getrennt, und ist das höchste Gebirgsland Asiens, das asiatische Helvetien *), mit langen und kaltem Winter, allein besonders im Süden mit

*) Das mittlere Asien ist der wichtigste Fleck der Erde, der Hauptsitz der großen Ereignisse, welche durch die tatarischen und mongolischen Völkerschaften bewirkt wurden. Demnach sonderbar genug, während daß wir in diesem letzten Jahrhundert die neue Welt in so vielfachen Richtungen belehrend durchwandert sind, während daß uns in dieser Zeit der große Ocean, das Südmeer, größtentheils bekannt ward, ja, da wir selbst von dem Innern des bisher unzugänglich geglaubten Afrika in wenigen Jahren höchst merkwürdige Aufschlüsse erhielten, blieb das am ältesten bekannte, am ältesten kultivirte Land, das mittlere Asien, für uns gleichsam stets eine terra incognita. Die von diesem Erdstriche kommenden großen Ströme lassen auf die Bildung dieser großen Region schließen. Im Westen zeigen sich der Gihon oder Ama Daria, der Oxus der Alten; er ergießt sich, so wie der folgende, der Sihon oder Jaxartes, in den See Aral. Nach Norden ist die Bewässerung weit bedeutender (s. Rußland). Im Osten zeigen sich drei Ströme von größter Bedeutung. Der Amur oder Saglien Oula, der Daurien bewässert, sich mit dem tiefer aus Süden hervor tretenden Songari-Oula vereiniget, und sich in den tatarischen Kanal ergießt; dann der gelbe Fluß und große Fluß (s. China). Dieser große Wasserreichthum in Osten wird dennoch von den im Süden Asiens ausströmenden Flüssen übertroffen. Aus dem uns zum Theil unbekannten Reservoir von Tibet steigt der große Mapkoung herab, dessen Name sich zuletzt in den des Japanischen Flusses verändert; westlich von ihm wird der ihm an Grösse und Richtung ähnliche Nachbar, der große Fluß des Birmanischen Reichs, der Noukian, erzeugt, der sich unter dem Namen des Thaluaye bei Martaban ins Meer ergießt; noch westlicher erzeugt eben dieselbe unerschöpfliche Mutter Tibet den Avastrom, und den so mächtigen Burremputer, der in Tibet unter dem Namen Sanpo erzeugt wird. Auch der mächtige Ganges, schon im hohen Alterthum verehrte Strom, kommt aus jenem hohen Gebirge Tibets, unterm 35 Gr. Br., aus zwei Quellen. Wie viele, selbst große Ströme, wollen wir hier übergehen, welche mit einander theils aus den aufgethürmten Gebirgen Tibets selbst, theils aus dem südlicher ihnen gleichlaufenden Imaus in die Meere von China, Tunquin, Siam und Bengalen sich ergießen, worunter sich auch der auf dem Gebirge Hindukoi, dem Parapamisus der Alten, befindet. Das mittlere Asien macht ein schiefes Viereck von mehr als 50,000 QM. aus. Die Mitte macht das Hauptstück des Ganzen, einen ungeheuern Erdrücken, eine große, flache, sandige Erhabenheit von 30,000 QM. aus, und diese unwirthbaren Wüsten nennen die Tatarn

mit einer ausserordentlichen Fruchtbarkeit. Die Produkte sind sehr wichtig, worunter die feinste Wolle von einer Ziegenart, zu Shawls ꝛc. bearbeitet, viel Eß- und Pelzwildpret, Moschus, Wein, Getraide, Obst ꝛc. und viele edle Metalle. Man schätzt die Einwohner auf 14 Millionen. In der Sprache sind zwei Schriftgattungen, die der heiligen Schrift und die Volkssprache, wovon die erste viel Aehnlichkeit mit der indischen Sanskritsprache hat. Die über einen großen Theil von Asien ausgebreitete Lamaische oder Buddhistische Religion, mit vielen Geistlichen und Klöstern, hat hier ihren Sitz. Der Dalai-Lama, der sichtbare Stellvertreter der höchsten Gottheit, dessen Seele noch dieselbe ist, die den Stifter der Religion, Fo oder Buddha, belebte, ist das Oberhaupt, dann folgt der Tischu-Lama. Die Seelen beider gehen beim Absterben in andere Körper über. Hierauf kommen 7 Kutuchten als Oberhäupter des Glaubens. Auch in ihnen wohnt ein göttlicher Geist; allein nach dem Absterben soll dieser sich nicht aus eigener Kraft in einem andern Körper offenbaren, sondern der Großlama soll, vermittelst seiner Allwissenheit, nur im Stande seyn, ihn wieder zu entdecken, um ihn zu bestätigen. Von diesen Kutuchten hat sich einer indeß gänzlich vom Dalai-Lama unabhängig gemacht. Auf diese folgen die geringern Geistlichen, Gylonge, und Mönche mehrerer Art, und sehr zahlreich. Auf der Insel Schandro oder Palte, drei Tagreisen von der Stadt Lassa, ist das berühmteste Nonnenkloster, der Sitz der Großlamanin, Jurecampo. Alle Mönchs- und Nonnenklöster auf dieser Insel stehen unter ihrer Hoheit, und sie wird wie ein Gott verehrt. Vielmännerei ist allgemein. Es sind 12 hohe und mehrere Klosterschulen vorhanden, die auch von Chinesen, Tataren ꝛc. besucht werden. Druckereien sind mehrere vorhanden,

ren Shamo und Gobi oder Cobi (s. die kleine Bucharei). An wilden jagdbaren Thieren hat das hohe Asien großen Ueberfluß. Man findet das Elennthier, den Hirsch, das Moschusthier, zweierlei Bären und Wölfe, den Fuchs, Leopard, Tyger, Luchs, Springhasen, den gehörnten Igel, das Murmelthier, den Zobel, das fliegende und gestreifte Eichhorn ꝛc. Unter den vielen vorzüglichen Vögeln zeichnet sich der seltene prächtige Argus oder Luen aus; es ist ein Fasan von der Größe eines kalekutschen Hahns; dann eine Menge Strand-, Sumpf- und Wasservögel, der große Bartgeier, viele Falkenarten, Spechte, Amseln, Wachteln, Lerchen und andere kleine Singvögel. Ausser den Eisen- und Kupferbergwerken sind bisher noch keine Mineralien bekannt.

den, allein auch Schulen der Zauberei. Die Zauberer heissen Tschiokiongen, und kommen ganz mit denen der Schamanen überein. Sie sind zugleich Aerzte. Der innere Handel ist wegen der steilen Gebirge und Mangel an Verbindungsstrassen gering, allein der Karawanenhandel ins Ausland, besonders nach Bengalen sehr bedeutend. Die oben erwähnten Priester, die das Land beherrschen, hängen von China ab. Die wichtigsten Orte in den eilf Provinzen sind: Lassa, am Burremputer, die Hauptst, mit 2 hohen Schulen, kathol. Kapuzinerhospiz, Druckerei und berühmten Tempel, auch der gewöhnliche Aufenthalt des Dalai-Lama, der eigentlich zwei Meilen davon, im Kloster Putala, residiren sollte. Das nach europäischer Art gebaute Schloß allhier ist 4 Stock hoch, hat 10,000 Zimmer, viele Höfe, hohe Hallen ꝛc. Tischulumbo, 29° 4′ 20″ nördl. Br. und 89° 7′ östl. L. von Greenwich, hat 4000 Häuser, mit vielen Tempeln, Grabdenkmälern, dem Pallast des Oberlama und der Wohnung des Regenten. Im Lande des Daeb-Raja von Butan ist Tassisudon die Haupt- und Residenzstadt, mit großen Pallast und Lamatempeln. Paro treibt starken Handel, besonders mit metallenen Götzenbildern. 7) Das Land Nepaul, zwischen Tibet und Bengalen, unter dem 101—105° der L. und 27° 50′—29° der Br, zwischen zwei hohen Bergreihen, welche sich weit nach Südosten hinziehen, ist von Hindus bewohnt, und gut angebaut, leider aber noch wenig bekannt. Die Engländer sahen sich genöthiget, 1814 einen Krieg mit diesen Gebirgsvölkern zu führen, wodurch dieselben zu einem Friedensschluß gezwungen wurden. Allein da sie denselben nicht hielten, so rückten die englischen Truppen neuerdings kriegerisch ins Land vor, wobei sie mehrere 6 Pfünder auf Elephanten mit sich führten, und es wurde zwischen der brittischen ostindischen Gesellschaft und Mahara Sah Bikam Sah, Rajah von Nepaul, am 2. Dec. 1815 zu Segowley neuerdings der Friede *) unterzeichnet, nach welchem der Rajah folgende Gebiete abtrat: Das Ganze der Marschen zwischen den Flüssen Rapti und Kali; das Ganze der Marschen zwischen den Flüssen Rapti und Gunduck; das Ganze der Marschen zwischen dem Gunduck und Coosah, wo die Autorität der brittischen Regierung schon eingeführt war, oder jetzt eingeführt ist; alle Marschen zwischen den Flüssen

*) Dieser Friede enthält so vieles Neue, daß er durchaus zur Kenntniß des Landes im Auszug hier eingerückt werden mußte.

Meilchec und Teesah; das ganze Gebiet zwischen den Gebirgen auf der Ostseite des Flusses Meilchec, mit Einschluß der Forts und der Ländereien von Nagree und des Passes Nagarcote, welcher von Morung in die Gebirge führt, nebst dem Gebiet und Ländereien bei diesem Passe und Nagree. Um die Chefs und Barahdars des Nepauleser Staates schadlos zu halten, derer Interesse durch die Veräusserung der abgetretenen Länder leidet, bezahlt die brittische Regierung jährlich zwei Laks Rupien als Pension an solche Chefs, welche von dem Rajah dazu ernennt werden. Der Rajah entsagte für sich, seine Erben und Nachfolger allen Ansprüchen oder Verbindungen mit den Ländern, welche auf der Westseite des Kali liegen, und verspricht, sich niemals um diese Länder oder deren Einwohner zu bekümmern. Ferner verspricht er, niemals den Rajah von Siccem in dem Besitze seines Landes zu beläſtigen und zu beunruhigen, und niemals einen brittischen Unterthan oder den Unterthan irgend eines amerikanischen oder europäischen Staats in seine Dienste ohne Beistimmung der brittischen Regierung zu nehmen. — Die Hauptstadt und Festung dieses Landes, wo die Schätze des Rajah verwahrt sind, ist Muckwampoor, von der das Fort Hurriapoor die Vormauer ist. Batgao, Kinpo und Katmundu sind stark bevölkerte Städte. Betel an der Grenze von Hindostan. Die Grenzfestung Nesti. 8) Das Land Sokkum, zwischen Nepaul und Butan, unter chinesischen Schutz. 9) Die Lieuchieu- oder Liqueos-Inseln, zwischen Korea, Formosa und Japan, sind 36, und bilden einen kultivirten und mächtigen Staat. Ihr Landesherr ist ein Erbkönig, der seine Gemahlin nur aus drei Familien nehmen darf. Er muß alle 2 Jahre einen Tribut an den chinesischen Kaiser entrichten. Die meisten Inseln, besonders die größte, Lieutkieu, wo die Hauptst. King-tsching und der gute Hafen Napakiang, sind sehr fruchtbar an den meisten Südgewächsen, auch Kampfer, Thee, Ingwer, Ananas ꝛc. Die Einwohner sind der lamistischen Religion zugethan. Noch gehören zu den zinspflichtigen Ländern die noch sehr wenig bekannten mittelasiatischen Staaten Mokampur, Gorka, Tirkut, Landschi. Im ersten sind dichte Wälder mit Elephanten, Rhinozerossen, Tigern ꝛc. und die Städte Amauh und Balgut.

Ja-

Japan *)

auf Japanisch Nipon, der östlichste Staat von Asien, besteht aus vielen fruchtbaren und unfruchtbaren Inseln in einem sehr stürmischen Theile des großen Weltmeers, der von ihnen das japanische Meer heißt, und voll Klippen, Strudel und Untiefen ist. Die Küsten sind mit unersteiglichen Felsen besetzt, die Inseln selbst meistentheils sehr bergigt, steinigt, mit vielen feuerspeienden Bergen besetzt, der Boden wenig fruchtbar, allein mit großem Fleiße angebaut, die Hitze im Sommer groß, die Kälte im Winter streng und anhaltend. Heftige Regengüsse, Gewitter, Stürme, Wasserhosen und Erdbeben sind sehr häufig. Durch den großen angewendeten Fleiß liefert das Land viel Reis und andere Getraidearten, Hanf und Baumwolle, Südfrüchte, Thee, das gewöhnliche Getränk der Einwohner, Kampfer, Papier- und Firnißbäume, Seide, viel Gold, das beßte Kupfer, Porzellanerde, viele Fische, die seltensten Conchylien, Ambra. Die Japaner übertreffen in vielen Kunstarbeiten noch die Chinesen. Sie verfertigen schöne Zeuge von Seide und Baumwolle, Porzellan, vortreffliche lakirte und schöne Stahlwaaren. Sie bauen die schönsten Boote. So waren die Wände des Boots, auf dem Krusenstern ans Land fuhr, und die vielen Kajüten alle mit dem schönsten Lack überzogen, und die Treppe von rothem Holz so fein polirt, daß diese Politur selbst vom Lack kaum übertroffen wurde. Die Dielen waren mit Matten und kostbaren Teppichen belegt. Die Vorhänge vor den Thüren waren von reichen Stoffen, und über das Boot hiengen in doppelten Reihen seidene Zeuge von verschiedenen Farben. Die Festungen von Nangasaky waren mit neuen Vorhängen und Flaggen geziert, und von vielen japanischen Truppen in ihrem kostbarsten Kostüme besetzt. Sonst werden die Fremden mißtrauisch bewacht, und befinden sich, so lange sie im Lande sind, in einer Art von Gefangenschaft. Kaum hatte Hr. v. Krusenstern am Eingange des Hafens geankert, als die Russen einen Besuch von mehrern Magistratspersonen oder Banjos erhielten. Ohne Einladung giengen sie sogleich in die Kajüte, und lagerten sich auf den Divan hin. Ihre Bedienten setzten vor Jedem eine Laterne mit einem kleinen Kästchen, das ihren Ta-

*) Thunbergs Reisen. Kämpfers Geschichte von Japan. Krusensterns Reise um die Welt ꝛc. Reise des Kapitäns Golownin und des Lieutenants Ricord ꝛc.

Tabaksapparat enthielt, und dabei zum Anzünden der Pfeifen ein Gefäß mit Kohlen, das für ihr beständiges Rauchen, bei der Kleinheit ihrer Pfeifen, aus denen sie höchstens 4 bis 5 Züge thun, ein unentbehrliches Geräthe ist. Die Komplimente der Japaner bestehen darin, daß man sich platt auf die Erde wirft, mit dem Kopf die Erde berührt, und dabei vorwärts oder rückwärts kriecht, je nachdem der Untergebene von seinen Obern angesprochen wird. Bis in die neuesten Zeiten waren die Holländer die einzigen, denen es glückte, sich die Gunst der Japaner zu erhalten, d. h. sie haben die Erlaubniß, unter sehr demüthigenden Einschränkungen ihren Handel von Batavia aus, der sich jetzt nur auf 2 kleine Schiffe beschränkt, fortzusetzen. Um so viel als möglich die japanischen Gebräuche zu befolgen, muß der Holländer seinen Körper so tief beugen, daß er beinahe die Figur eines rechten Winkels bekommt, und mit ausgestreckten Händen muß er gewöhnlich mehrere Minuten in dieser Stellung bleiben. Wenn ein Japaner von einem Banjos angeredet wird, so kriecht er vor ihm hin, neigt seinen Kopf zur Erde, und wiederholt beständig den einsilbigen Laut: eh, eh, d. i. wohl verstanden. Ihre Kleidung besteht aus einem kurzen Oberkleide, mit sehr weiten Aermeln, und aus einem ganzen Kleide, das bis zu den Füßen reicht, sich am Halse schließt, und ganz einer europäischen weiblichen Kleidung ähnlich, nur von den Hüften herunter viel enger, so daß sie im Gehen sehr beschwerlich fällt. Diese Kleidungen sind beim Reichen von Seide, beim Armen von Baumwolle. Das Familienwappen eines Jeden ist in sein Kleid an mehrern Stellen eingewirkt. Die Füße begleiten sie nur schlecht, statt der Schuhe tragen sie blos Sohlen von Stroh geflochten. Der Kopf ist halb geschoren; das Haar, welches mit einer sehr festen Pomade bestrichen wird, die ihm einen starken Glanz ertheilt, ist auf der Mitte des Kopfes zusammen gebunden, und endigt sich in einem schmalen, stark geölten Zopf, der dicht am Kopfe eine krumme Linie nach vorn zu bildet. Täglich wird der Kopf rasirt, geölt, gekämmt. Die Barthaare werden mit einer kleinen Zange ausgerissen. Reinlichkeit ist eine herrschende Eigenschaft aller Stände in Japan. Die Japaner haben keine Sonntage und nur sehr wenige Festtage. Die sogenannten Kermes und die Feste des neuen Jahres sind die vorzüglichsten. Am 31. März und 1. April unserer Zeitrechnung wird in Nangasaky, und wahrscheinlich in ganz Japan, ein Fest gefeiert, das den Namen Mussume-Matzury führt, und vor-

vorzüglich darin besteht, daß die Aeltern ihre Töchter an diesen Tagen mit Puppen beschenken. Dieses Fest scheint sehr wichtig zu seyn. In den Wissenschaften haben sie keine sonderlichen Fortschritte, selbst nicht in den mathematischen gemacht; sie haben nicht einmal Begriffe von der geographischen Länge und Breite eines Orts. Doch soll es im nördlichern Japan, und in einer nicht weit von Jeddo gelegenen Stadt Leute geben, die in Tempeln wohnen und Jssis genennt werden, welche die Kunst besitzen, Sonnen- und Mondsfinsternisse vorher zu sagen. Ihre Bestimmungen werden in die Kalender eingerückt, von welchen zwei verschiedenen Inhalts, ein ausführlicher für die Reichen, und ein abgekürzter für die geringe Volksklasse, jährlich in Jeddo erscheinen. Der Handel würde weit ausgebreiteter seyn, wenn er nicht so starken Einschränkungen unterworfen wäre. Den Japanern ist bei Todesstrafe verboten, fremde Länder zu besuchen. Man rechnet die Größe des japanischen Staates auf 9000 QM. und seine Bevölkerung auf 12 Millionen. Ihre Sprache ist ein Dialekt der tatarischen, und die chinesische die Gelehrtensprache. Ihre Religion ist heidnisch, und theilt sich in 3 Hauptsekten: Sinto, die Verehrung einheimischer Götter; Budzo, die Verehrung chinesischer und indischer Götter; Siutto, die Religion der Philosophen, ohne Götzendienst. In den neuesten Zeiten haben die christlichen Missionarien wieder großen Eingang, selbst in der kaiserlichen Familie gefunden, so daß, wenn sie klug zu Werke gehen, der Kaiser wohl bald selbst ein Christ werden wird. Das Land stand von undenklichen Zeiten unter der unumschränkten Herrschaft von Kaisern, welche unter dem Namen Dairo die geistliche und weltliche Obergewalt führten. Diese Dairi verloren aber nach und nach die weltliche Gewalt, und 1583 warf sich endlich ein Statthalter unter dem Titel Kubo-Soma zum höchsten Herrscher auf, und der Dairo ist nun blos hoher Priester oder geistlicher Kaiser, wird aber göttlich verehrt, und in wichtigen Sachen auch um Rath gefragt, weil da der Kubo nichts allein beschliessen kann. In beiden Häusern ist die Thronfolge erblich. Der Kubo-Soma sieht Grund und Boden als sein Eigenthum an, und oft muß der Landmann den ganzen Ertrag hergeben. Von diesem Kaiser hängen auch ganz die kleinern Fürsten ab, unter welche die zwei Provinzen des Reichs vertheilt sind. Die natürliche Lage dieses Staats ist ein größerer Schutz gegen äussere Gewalt, als die ohngefähr 100,000 M. starke, schlecht bewaffnete Kriegsmacht. Die kaiserliche Flagge ist

blau

blau und weiß. Das Hauptland des japanischen Staats besteht aus folgenden Inseln:

1) Nipon, d. i. Sonnenland, 2000 QM. groß, worauf Miako oder Kio, die Residenz des Dairo, mit einer Million Einwohner und großen Handel. Jeddo am Tonkay, ist die Residenz des Kubo-Soma, hat über 1 Mill. Einw und sehr großen Handel. Die See- und Handelsstädte Osakka, Surunza und Murn. 2) Schimo oder Kjusju, mit der wichtigen Handelsst. Nangasaky, der einzigen Stadt, wo die Holländer, Russen und nun auch Engländer anlanden und Handel treiben dürfen, mit einem der besten Hafen der Welt. Die Einfahrt hat sehr viele Klippen und Inseln. 3) Die Inseln Xikoko, Firando, Ikt ꝛc. Nebenländer sind: die großen Kurilen, und ein Theil der Halbinsel Korea. Nördlich über Nipon getrennt durch die Strasse Sangar, liegt die Insel Yesso, und über ihr wieder nördlich, getrennt durch die Strasse Laperouse, erstreckt sich längs der tatarischen (richtiger mongolischen) Küste, noch jenseits der Mündung des Amur hinauf, das große und vorzüglich sehr lange Sachalin, bisher eine Insel, jetzt aber als Halbinsel erwiesen. Nordöstlich von Yesso laufen die Kurilen bis nach Kamtschatka. Ein jetzt kaum gekanntes und sehr zusammen geschmolzenes Volk, Ainos genennt, hatte sonst eine ausgedehnte Herrschaft. Ihnen gehörte Yesso, aber sie haben es meist an die Japaner verloren, welche der Insel nun andere Namen geben, wahrscheinlich nach den von ihnen angelegten Städten Matsumay oder Matmai Chika, Insu. Die alten Herren sind in die Nordspitze hinaufgedrängt, und eben so in Sachalin; denn auch dieß gehörte ihnen, und sie nannten es Oko-Yesso (Groß-Yesso), jetzt heißt es bei den erobernden Japanern Tschoka, Sandan, Karafuto ꝛc.

Afrika *)

ist seinem Flächeninhalt nach etwas kleiner als Asien, wird vom Aequator durschnitten, und erstreckt sich von demselben

*) Karten: Mannerts Karte Nürnberg 1794. Reinecke's Karte. Weimar 1800. Karte der Nordküste Afrika's ꝛc, von Reinecke, 2te Ausgabe. 1816. Karte von Afrika, von Friedrich Streit. 1816 Nürnberg bei Campe (die Beßte). Die beßten Werke: Hornemanns Tagebuch seiner Reise von Kairo nach Murzak, in den Jahren 1797 u. 98. Brown's Reisen in Afrika, Egypten und Syrien Aus dem Englischen. Weimar 1800. Mungo Park's Reisen ins Innere von Afrika ꝛc. Aus dem Englischen

ben südlich bis zum 35°, nördlich aber bis zum 37° der Breite, und 70 Grade von Morgen gegen Abend. Die größte Breite vom Nadel-Vorgebirge bis zum Vorgebirge Bugaroni an den Küsten der Berberei beträgt gegen 1080, und die größte Breite vom grünen Vorgebirge bis zum Vorgebirge Guandafui nicht ganz 1020 Meilen. Der Flächeninhalt wird sehr verschieden angegeben, der Wahrheit am nächsten mögen 600,000 QM. kommen. Der ganze Welttheil wird vom Meere, im W. und S. vom atlantischen und äthiopischen, im O. vom indischen und dem arabischen Meerbusen, und im N. vom mittelländischen Meer umflossen; ist also eine große Halbinsel, die blos mit Asien durch die Erdenge von Suez zusammen hängt, und durch die Meerenge von Gibraltar von Europa getrennt wird. Da diese Erdabtheilung unter der Linie und großen Theils zwischen den beiden Wendezirkeln liegt, so ist das Klima natürlich schon mehr heiß als gemäßigt; allein da die Linie Afrika gerade in einer sehr großen Breite durchschneidet, mithin im Innern des Landes die Winde über die von senkrechten Strahlen der Sonne erhitzten Sandflächen gehen, und durch keine Seeluft gemäßiget werden, so ist die Hitze daselbst heftiger, als in andern Gegenden unter der Linie. Doch fehlt es in den Strichen, wo häufige Regen fallen, nicht an großer Fruchtbarkeit. Allein fürchterliche Sandwüsten trennen Egypten von Abyssinien, und dem ganzen übrigen Afrika, wie auch die Berberei von Nigritien, welche selbst von Karavanen zu 4—600 Menschen nicht ohne Gefahr, vom beweglichen Sande begraben zu werden, zu bereisen sind. Durch Mangel an Bevölkerung haben die reissenden Thiere überhand genommmen, und die Grausamkeit und Wildheit der meisten Bewohner muntern nicht zum

lischen, Berlin 1799. Mehrere andere Reisen und besonders die von der Gesellschaft zu London zur Entdeckung des innern Afrika heraus gegebenen Schriften. A Voyage to Abyssinia and Travels into the Interior of that Country etc. By H. Salt. London 1815. Narrative of the Adventures and Travels in the Interior of Africa by Rob. Adams. London 1816. J. M. Hartmanns Erdbeschreibung und Geschichte von Afrika. 1ster B. Hamburg 1799. P. J. Brunns neue systematische Erdbeschreibung von Afrika. 6 Th. Nürnberg 1793—99. A. E. Borbecks neue Erdbeschreibung von Afrika. 1789. Voyages, d'Ali-Bey-el-Abassi en Afrique et en Asie pèndant les années 1803—1807. 3 Vol. Reisen in Süd-Afrika, unternommen auf Verlangen der Missions-Gesellschaft von Campbell. Aus dem Englischen. Nürnberg bei Campe. 1816.

zum Durchreisen des Landes auf. Diese Wildheit der Einwohner, ihre wenige Neigung, welche sie haben, andere Nationen mit dem Innern des Landes bekannt zu machen, im Gegentheil ihr Hang, sie von tieferm Eindringen auf alle nur mögliche Art abzuschrecken; dann der Mangel an tief eindringenden Meerbusen, der beschwerliche Landweg in wasserarmen und sandreichen Wüsten, das Klima selbst und mehrere andere Ursachen werden noch lange uns die innere Beschaffenheit des Landes verbergen, das großen Theils noch ganz unbekannt ist; denn wir kennen vielleicht kaum ein Sechstheil vom Ganzen. Zwischen den verschiedenen Staaten finden keine solchen politischen Verbindungen Statt, welche im gebildeten Europa den Menschen so wesentliche Vortheile bringen. Krieg zwischen Nachbarn ist der gewöhnliche Zustand der Nationen, und dieser erhält dadurch einen um so höhern Werth, weil Kriegsgefangene zu Sklaven gemacht werden, deren Verkauf an die handelnden Europäer (bisher wenigstens) ein eigenes Gewerbe ausmacht. Der Markt dieses entehrenden Handels findet hauptsächlich auf den Küsten von Guinea, am Gambia und Senega Statt. Dahin werden Heerden von Sklaven aus dem Innern des Landes, welches eben dadurch einen Grad von Bevölkerung verräth, gekuppelt, wie eine Kuppel Pferde, von ihren eigenen Landsleuten getrieben, und an die europäischen Negerhändler wie Waare verkauft, welche sie oft mit vieler Unmenschlichkeit auf Schiffe laden, und nach den europäischen Besitzungen vorzüglich in Westindien bringen. Ehemals wurden blos von der westlichen afrikanischen Küste jährlich mehr als 100,000 Menschen als Sklaven fortgeschleppt, ohne die vielen Tausende, die von Abyssinien und von der östlichen Küste aus nach Ostindien ꝛc. gebracht wurden, und die in den Kolonien selbst 111,000,000 Franken werth waren. Allein zur Ehre der Christenheit scheint der erste Handel bald ganz aufzuhören, indem die Großbritten ihn bereits abgeschafft haben, und von den andern seehandelnden europäischen Nationen dasselbe verlangen. Mehrere afrikanische Nationen sind Menschenfresser, und man findet auf einigen Märkten zum Verkauf Menschenfleisch. Die Zahl der Einwohner wird auf 100—150 Millionen geschätzt. Sie sind entweder Ureinwohner, als Neger, Kopten, Berbern, Kaffern und Hottentotten, oder Fremdlinge, als Araber mit den Habessiniern und Nubiern, Türken, Juden und Europäer. Der Sprachen sind ausserordentlich viele. Der Religion nach sind die Einwohner Muhamedaner, Fetisch- und

Digitized by Google

und Gestirnanbeter, Christen und Juden. Die vornehmsten Gegenstände des Handels mit den Europäern sind Elfenbein, Gold, Gummi, Sennesblätter, Straußfedern, Saffran und Spezereien. Dagegen führen sie ein: Tücher, Zeuge, Schießgewehr, Pulver, Stahl und andere Metallwaaren und Waffen, Glaskorallen, Branntwein, allerlei Spielwaaren, Nürnberger Waaren ꝛc.

Egypten *).

oder türkisch Misr, dieses alte klassische Land der frühern Weltgeschichte und Menschenbildung, liegt da, wo die Landenge von Suez diesen Erdtheil mit Asien verbindet, grenzt gegen O. an Palästina, Arabien und den arabischen Meerbusen, gegen S. an Nubien, gegen W. an die große afrikanische Wüste und an Barka, und gegen N. an das mittelländische Meer. Seine Größe mag gegen 8000 QM. betragen, wovon aber nur etwa 765 QM. angebaut sind. Das fruchtbare Land besteht größtentheils aus dem Nilthale. Der Nil nämlich durchfließt es von S. nach N. der Länge nach, und ergießt sich in verschiedenen Aesten, welche Gegend das Delta heißt, in das mittelländische Meer. Dieser einzige Fluß Egyptens entspringt auf den Habessinischen Alpen in dem Lande der Agows, Nach der Erndte im April hat der größte Theil Egyptens eine schreckliche Gestalt. Alle Gräser, alle wild wachsenden Pflanzen verdorren, der ganze Erdboden ist wie versengt und voll Risse, die Hitze wird fast unerträglich. Nun wird das Land durch die regelmäßige Ueberschwemmung des Nils und die wehenden Nordwinde abgekühlt. Egypten gleicht dann einem großen See, aus welchem Städte, Flecken und Dörfer

*) Ueber dieses aus der ältesten Geschichte so berühmte Land, die Wiege der ältesten Künste und Wissenschaften, welches wir als Kinder aus dem Moses kennen lernen, sind durch Pococke, Norden, Savary, Brown, Hasselquist, Sonini, Olivier, Volney und mehrere andere die genauesten und besten Beschreibungen von einzelnen Strichen geliefert worden; allein durch Bonapartes Feldzug in dieses Land haben die dabei gewesenen Gelehrten Gelegenheit gehabt, noch Manches aufzuhellen, genauer zu berichtigen, ja Mehreres neu zu beobachten, so daß von diesen einzelnen Strichen wenig zu wünschen übrig, während dem der südliche Theil noch sehr wenig bekannt ist.

fer wie Inseln hervorragen; denn um das Wasser mit seinem fruchtbaren Schlamme recht weit ins Land hinein zu führen, sind viele Kanäle gegraben. Jetzt tritt die schönste Jahreszeit ein, das Wasser fließt ab, und der Strom erhält sein altes Bette. Dieses Steigen des Nils dauert vom April bis Junius. Alle Felder werden bestellt, und liefern, wenn der Fluß das Land gehörig überschwemmt hat, doch aber wegen einer zu großen Wasserhöhe nicht zu lange sich verweilet, nicht tief in den Oktober hinein, die fruchtbarste Erndte. Ausser dem tödtlichen Winde Samum, und den häufigen Augenkrankheiten ist das Land gesund; denn die öfters wüthende Pest wird von Konstantinopel hieher verpflanzt. Die vorzüglichsten Produkte sind Korn, Waizen, Gerste, Spelz, Hirse, Flachs, Hanf, Saflor, Reis, schöne Gartengewächse, Feigen, Datteln, Zuckerrohr, Papierstaude, Sennesblätter, Indigo, Aloe, Jalappe, Koloquinten, Sesam, Tamarinden, Henna, Sode, Baumwolle, Palmbäume, Gummi- und Johannisbrodbäume, Wein, Mohn; mehrere gute Steinarten, Salz und aus Seen jährlich 36,000 Centner Natrum; viel Rindvieh, Maulthiere, Esel, Pferde, Kameele, Schafe mit Fettschwänzen, Löwen, Tiger, Hyänen, Wölfe, Schildkröten, Krokodile, Ichneumons, Schlangen, Nilpferde, Ibis, Affen, Steinböcke, Gemsen, Giraffen, Schackals, Bienen sehr viele, Seidenraupen, viele Hühner, die noch jetzt in 386 Oefen ausgebrütet werden, jährlich 92 Millionen Stück. Die Einwohner, jetzt kaum noch 3 Millionen, bestehen aus den Kopten, den alten Egyptiern, Arabern (Fellahs, d. i. Ackerbauern, und Beduinen, d. i. herum ziehenden Nomaden), Türken, Griechen, Armeniern, Juden, Negern, und in den größern Städten Europäern (hier Franken genennt). Die türkische und arabische sind die gewöhnlichen Sprachen. Die muhamedanische Religion ist die herrschende, doch werden ausser der koptischen (der katholischen ähnlich) die übrigen christlichen Religionen, und die jüdische geduldet. In Kairo ist eine muhamedanische Universität. Unter den Muhamedanern sind sogenannte Santons, oder Einsiedler-Mönche; sie trennen sich von aller menschlichen Gesellschaft, arbeiten nicht, versagen sich das Nothwendigste, und setzen sich ungezwungen und unaufgefordert den größten Beschwerlichkeiten aus, und blos um sich vor andern auszuzeichnen. Heimlich begehen diese Mönche die gräßlichsten Ausschweifungen. Jeder macht den Karakter, den er zu behaupten sucht, durch äussere Zeichen kund. Es giebt einige, welche himmlische Eingebungen zu haben vorge-

geben, und diese zum Frommen der Menschheit niederschreiben; diese tragen eine Feder hinter dem Ohre oder an dem Turban, und jeder Gläubige bückt sich davor bis auf die Erde. Andere tragen nur Fetzen an dem Leibe, zum Zeichen, daß sie das Gelübde der Armuth gethan haben. Büßende tragen Ketten, fürchterliche Lasten ꝛc. Es giebt welche, die Jahre lang an einer und derselben Stelle sitzen, ohne sich zu bewegen, blos dem Nachdenken überlassen. Dabei stehen sie im Rufe großer Heiligkeit, mischen sich in die Angelegenheiten anderer Menschen als Rathgeber, geben sich mit Zauberformeln und Wahrsagen ab. Jedes Haus glaubt sich beglückt, das ein Santon mit seinem Besuche beehrt, und nicht selten schleicht sich der Ehemann fort, wenn der Santon bei seiner gläubigen Frau sich befindet! Das ehemals so blühende Egypten ist durch despotische Regierungen auch in seinem Kunstfleiß tief herab gesunken, und nur unter den Christen findet man denselben in mehrern Zweigen. Das Land enthält Denkmäler, welche ein unermeßliches Feld für Forschungen über alte Geschichte, alten Welthandel, älteste Schreibekunst, Literatur eröffnen. Gegen die egyptischen Alterthümer scheinen die korinthischen Säulen mager und ohne Festigkeit. Der Handel ist vermöge der Lage des Landes und dem Reichthum seiner Produkte sehr bedeutend, sowohl zu Wasser als zu Land, an welchem ersten die Europäer Antheil haben. Es kommen Handelskarawanen aus Syrien und Arabien, Fezzan, Sennaar, Darfur und Sudan; die letztern, welche aus 5000 Kameelen bestehen, bringen Negersklaven, Elfenbein, arabischen Gummi, Straußfedern, Arzneikräuter ꝛc. Nach Mekka geht jährlich eine Karavane fast immer über 30,000 Menschen stark. Ein türkischer Pascha regiert Egypten im Namen seines Herrn, allein er war durch die Beys der Mamelucken, freigelassene Sklaven aus Cirkassien und Georgien, sehr beschränkt, und der türkische Kaiser erhielt kaum das Zwölftheil von den 12 Millionen, welche Zölle, Kopfgeld der Christen ꝛc. eintragen. Das Militär der Mamelucken ist beritten, ohngefähr 20,000 M., und die Türken haben 12,000 M. Janitscharen. So war es bis zu den neuesten Zeiten, wo der türkische Statthalter, Mehemed Aly Pascha, die Herrschaft der Mamelucken unterdrückte, und sie zwang, sich nach Dongola in Nubien zu flüchten, von woher sie gebeten haben, daß ihnen der Pascha nach Egypten zurückzukehren erlauben möge. Dieses einst so mächtige Korps der Beys und Mamelucken soll auf 500 Mann zusammen geschmolzen seyn, wovon die meisten

nun dem Pascha dienen. Man theilt das Land in Ober-, Mittel-, und Unteregypten, und dem Lande am arabischen Meerbusen.

1) In Unteregypten sind: Alexandria, diese ehemals so hoch gepriesene Stadt (ehemals mit 800,000, jetzt nur mit 20,000 Einw.), ist noch jetzt in ihren Ruinen eine bedeutende Handelsstadt am mittelländischen Meer, mit 2 Häfen und den bekannten Katakomben; in der Nähe ist die Pompejussaule, die höchste der Erde, 88° 6', aus drei großen Granitmassen zusammen gesetzt, der Obelisk der Kleopatra, und die Halbinsel Pharos, jetzt Pharillon, die mit Alexandrien durch einen 3000 Fuß langen Damm verbunden, und durch ein Kastell beschützt ist. Rosette oder Raschid, mit 20,000 E., in der fruchtbarsten Gegend, am westlichen Arme des Nils. Abukir, berühmt wegen der Seeschlacht vom 1 August 1798. Damiette, schön gebaut, hat 30,000 E., mit starken Handel am östlichen Nilarm. Mehalleh-el-Kebir, eine volkreiche Stadt mit Leinwand- und Salmiakfab. 2) In Mittelegypten liegt die Hauptst vom ganzen Lande, Kairo oder Kahira, am Nil, hat 230,000 E., einige Fabriken, und ist der Mittelpunkt eines großen Handels zwischen Europa, Asien und Afrika. Im Kastell ist der Josephsbrunnen und der Josephspallast Bulak, der Hafen von Kairo. In der Nachbarschaft von Kairo die Ruinen vom alten On oder Heliopolis. Raudah oder Rodah, eine Nilinsel, wo der Nilmesser (Mekias) steht, eine in Grade abgetheilte Säule, woran täglich während der Ueberschwemmung des Nils das Wachsen desselben bemerkt wird. Gizeh am Nil, in deren Nähe die Ruinen von Memphis und die drei großen Pyramiden, von ihren Erbauern, Cheops, Chephren und Mycerinus genennt. Die erste ist 434 Fuß hoch, die Basis 704 Fuß breit, und enthält 208 Reihen Quadersteine. An ihrer Erbauung sollen 360,000 Menschen 20 Jahre lang gearbeitet haben. Wahrscheinlich haben die Pyramiden nicht nur zu Begräbnißplätzen der Könige und Priester, sondern auch zu Kornhäusern und Gefängnissen gedient Hier ist die Bildsäule der Sphinx, aus einem einzigen Felsenstücke von 27 Fuß Höhe gehauen, aber jetzt größtentheils mit Sand bedeckt, und das Mumienfeld, eine sandige Ebene, mit unterirdischen Meilen langen Gängen und Katakomben, wo die Mumien sind. Fajum am Josephskanal. Die zwei Oasen, von Sandwüsten umgebene fruchtbare Landesstriche. Sakhara, südlich von Gizeh, wo man viele Katakomben und 30 Pyramiden findet, die aber kleiner sind als die obigen. 3) In Oberegypten sind Girge (Dschirdsche), am Nil. Siuth mit merkwürdigen Höhlen. Achmim, die Residenz eines arabischen Emirs, mit der schönsten koptischen Kirche. Das Dorf Luxor mit schönen Ruinen von Theben. Hier ist noch der berühmte Koloss des Memnon, der bei Aufgang der Sonne einen Ton von sich gab. Merkwürdig ist, daß franz. Künstler in einer andern Gegend mitten unter Granitblöcken beim Aufgang der Sonne einen ähnlichen Ton hörten. (Wahrscheinlich ist die Temperatur die Ursache.) In dem Pallaste des Osymandyas steht noch einer der größten und schönsten Kolosse von rosenfarbenem Granit, über 2 Mill. Pfund an Gewicht,

der

der aus einem 45 Meilen entlegenen Steinbruch dahin geschafft wurde. Der sogenannte Pallast der Propyläer enthält einen Säulensaal, dessen kurze Beschreibung zum Maßstab jener ungeheuern Ueberreste dienen mag. Er ist 50 Faden lang, 25 Faden breit; 134 Säulen, jede 65 Fuß hoch, tragen die Decke, die aus ungeheueren Steinblöcken besteht. Die ganze Kirche Notre Dame zu Paris könnte in diesem Saale stehen. Wie klein ist die griechische Baukunst dagegen! Assuan, die südlichste Stadt Egyptens, wo der Nil einen Wasserfall bildet, und mit der Nilinsel Elephantine. 4) Das Land am arabischen Meerbusen enthält: Suez, mit einem Schiffswerft und schlechtem Hafen; Kossir, mit einem Hafen, führt den besten Kaffee aus, und hat einen arabischen Schach zum Herrn.

Die Berberei *),

oder die Staaten der Barbarei, haben ihren Namen von den ursprünglichen Einwohnern, den Berbern, und begreifen die ganze Strecke des Küstenlandes im Norden von Afrika vom atlantischen Meer bis Egypten, gegen 25,000 QM. groß. Sie grenzen gegen N. an das mittelländische Meer, gegen W. an das große Weltmeer, gegen S. an Fezzan und die große Wüste, und gegen O. an Egypten. Die Produkte sind fast dieselben, wie in Egypten, nur daß man da auch Eisen, Blei, Kupfer, Zinn und mineralische Wasser findet. Das große Gebirg Atlas läuft durch das Land

*) S. Höst Nachrichten von Maroko und Fetz. Jardine Briefe aus der Berberei O. Agrels Briefe über Maroko. Nachrichten und Bemerkungen über Algier. W. Lempriere Reise von Gibraltar nach Tanger, übersetzt von Zimmermann. Wolffs dänisches Journal für Politik ꝛc. Novemberstück 1815. Jackson's account of the Empire of Marocco and the district of Suze etc. London 1815. Letters from the mediterranean, containing a civil and political account of Sicily, Tripoli, Tunis and Malta. (London, Colburn 1813, 2 Bände in 8, mit Karten.) Narrative on a ten years residence at the Court of Tripoli. From the original correspondence in the possession of the family of the late R. Tully, the British Consul, containing an account of the domestic manners of the Moors, Arabians and Turks etc. (London, Colburn ꝛc., mit Kupfern und Karten 1816. 2 Bände.) Travels in Europe and Africa etc. by Maurice Keating (London 1816.) — Algier. Ein kurzgefaßtes statistisch-topographisches Gemälde. Mit einer Karte von dem Staate und einer Ansicht der Stadt Algier. Leipzig 1816.

Land, und trägt durch sein Bewässern zu der theilweisen großen Fruchtbarkeit vieles bei. Alle Flüsse sind Küsten- und Steppenflüsse, wovon ein Theil im Sommer ganz vertrocknet. Die beträchtlichsten sind der Scheldif und der Mesherda oder Bagrada, die vom Atlasgebirge kommen, und ins Mittelmeer fließen. Das Klima ist an den Küsten und an den Gebirgen gemäßigt, sonst im Sommer sehr heiß. Die Einwohner bestehen aus Mauren von arabischer Abkunft, Beduinen und Berbern, Negern, Juden, Renegaten (vom Christen- oder Judenthum zum Muhamedanismus Uebergetretene) und Christen, die Handelsleute oder Sklaven sind. Hauptsprachen sind: die türkische, arabische und kabylische, welche die Berbern reden. Im engern Sinn begreifen die Staaten der Berberei die Seeräuber-Staaten Algier, Tunis, Tripoli und Barka, im weitläuftigen, den wir annehmen, auch Fetz und Maroko:

1) Der Staat von Tripolis, ist über 8000 QM. groß, dessen, sich blos auf 1 Million belaufende, Einwohner meistens vom Raube leben, steht unter einem Dey (als Präsidenten eines Diwans), der die Oberherrschaft des türkischen Kaisers anerkennt, und dem derselbe noch einen Pascha beigiebt. Die einzelnen Provinzen werden von untergebenen Beys sehr schlecht regiert. Die See- und Landmacht ist von keiner Bedeutung, und die wenigen bewaffneten Schiffe werden meistens zum Raube gebraucht. Die Hauptstadt Tripolis hat ein bef. Schloß, bef. Hafen, Handel, und Korduan- und Zeugf., 40,000 E., schöne öffentliche Bäder und Moscheen. Eine Viertelstunde davon liegt Misisieh oder die Neustadt von Tripolis, mit vielen Landhäusern. Mesurata, eine feste Stadt am Meerbusen Sidra. Unter dem Pascha von Tripolis steht der Sultan von der Landschaft Fessan, wo die Hauptst. Mursuk, mit 30,000 Einw. Von dem Dei von Tripolis hängt das wüste, wasserleere Land Barka ab, wo sich die Ruinen der alten Stadt Cyrene befinden, jetzt Kurin genennt. Angila, die Hauptst. einer Republick gl. N. Siwah, Republick mit fruchtbaren Gebiet, erkennt den türkischen Kaiser für ihren Oberherrn an.

2) Der Staat von Tunis, gegen 3500 QM. groß, mit 2 Millionen E., hat einen mauritschen Fürsten zum Oberhaupt, der aber dem türkischen Kaiser jährlich bedeutende Geschenke machen muß. Der gegenwärtige Beherrscher, oder Bey, heißt Sidi Ottoman. Die Einwohner haben Fabriken und Handel. Die Steuern werden theils von einzelnen Per-

sonen, theils von ganzen Stämmen bezahlt, aber alles willkührlich und ohne Ordnung. Es ist schwer, die Einkünfte eines Staats zu bestimmen, wenn der größte Theil derselben jährlich zurückgelegt wird. Die Regierung nimmt den Zehnten von aller Beute. Der Diwan oder Day-Pascha besteht aus 37 Personen, die alle Stimmen haben, und Jeder eine besondere Uniform trägt. Der Staatssekretär ist immer ein geborner Türke, und jetzt nur Verwalter der Gerechtigkeit bei Tag. Der Schek Medine, oder Polizeiminister, soll bei Nachtzeit Ordnung halten. Ein spanischer Piaster enthält 3 1/2 tunesische, ein tunesischer 16 Karat in Silber oder 52 Asper in Kupfer. Die tunesische Armee wird von einem Kait oder Generalissimus befehliget; unter ihm steht ein Aga, der auch General ist, und Siouse, die zum Generalstabe gehören. Jedes Zelt besteht aus einem Odebaggia, einem Koch und 25 Mann, in allem 27 Personen. Die Armee des Bey besteht aus 200 Zelten, also aus 5400 M., welche alle Türken oder Cornugli (Söhne von Mammelucken und Türken) sind; 50 Zelte bewachen die Festungen, 150 sind zum aktiven Dienst übrig. Die Kavallerie besteht aus eingebornen Türken, ihr Chef ist der Kait Spahia, unter ihm steht ein Aga, der auch General ist. Die Beduinen oder Landleute des innern Landes sind gute Reiter, und dienen als Kavallerie. Badsch Hampe ist der Schloßvogt des Beys, der sich immer um ihn befindet und Unruhen stillen muß. Eine Garde des Beys besteht aus Türken, die andere aus Mauren, unter dem Basch Hampe Maure; beide machen 200 Mann aus. Basch Topsi ist der General der Artillerie und immer ein Mammeluck. Die Anzahl der Mammelucken besteht nur aus 50 M. Im Nothfalle kann der Bey 50,000 Beduinen aus der Nähe von Tunis aufstellen. Die Seemacht der Regierung besteht gewöhnlich aus 20 Korsarenschiffen, worunter 1 Fregatte von 36 Kanonen, 5 bis 6 Chebeken von 20—24 Kanonen, 8 bis 10 Gallionen oder Felucken von 4, 6 oder nur 2 Kanonen. Die ansehnliche Hauptstadt Tunis am Meere, hat 150,000 E., eine Citadelle, eine Rhede, viele Moscheen, Manufakturen und wichtigen Handel. Tunis hat ein schönes Ansehen, besonders auf der Seite, wo das alte Carthago stand. In dem befestigten Schlosse Bardo, 1/4 Stunde von Tunis, residirt der Bey. Die Anzahl der Araber übertrifft die Mauren. Die Anzahl der Christensklaven beläuft sich fast immer auf 1500—2000, wovon gewöhnlich Zweidrittel Neapolitaner sind. Der Lebensunterhalt der Sklaven ist nicht kärglich, so wie man ein Pferd

gut füttert, damit es die Arbeiten ertragen kann. Porto Farina mit Hafen. Mersa mit den Ruinen des alten Karthago, und Biserta mit den Ruinen des alten Utika am Meer. Kairwan, nach Tunis die größte Handelsst., mit der prächtigsten und heiligsten Moschee in Nordafrika, die auf 500 Granitsäulen ruht. Susa hat Handel. Zaffi ein Seehafen.

3) Der Staat von Algier ist 6500 QM. groß, hat Gebirge, von denen einige mit ewigem Schnee bedeckt sind, und ist daher wasserreich und fruchtbar. Der Dey, zugleich Pascha, jetzt Hadschi Ali Pascir, der sich selbst rühmt, das Oberhaupt von Räubern zu seyn *), ist fast ganz vom türkischen Kaiser unabhängig, hat aber keine große See- und eine noch kleinere Landmacht. Die erste besteht meistens aus bewaffneten Schiffen, die Privatpersonen gehören, und damit Seeräuberei treiben. Den Provinzen stehen Beys vor, die sie tyrannisch quälen; die Dörfer haben Schechs, und die über mehrere Dörfer befehlen, heissen Emir. Die stark bef. Hauptst. Algier hat 80,000 E., 60 Moscheen, 5 Bagnet (Gebäude, wo die armen Christenklaven, gegen 1800, des Nachts verwahrt werden), und einen stark bef. Hafen. Algier hat das Ansehen einer guten Festung; seine Wälle sind beiläufig mit 1000 Kanonen, worunter 300 von Erz, besetzt. Die Mauern sind hoch und gegen Süden mit Menschenschädeln geschmückt. Die

*) Vor seiner Erhebung war er Aga, oder General der Landmacht. Er regiert erst ein Jahr; sein Vorgänger wurde schon in den ersten Monaten seiner Herrschaft erdrosselt, weil er, wie sie ihm selbst offenherzig sagten, nur ein Stellvertreter, Lückenbüßer, sey, bis man einen bessern wählen könne. Denn die Landessitte verbietet, daß irgend Jemand, der einmal diesen hohen Posten bekleidet, wieder in den Privatstand zurücktrete; er wird daher erdrosselt, und kein Alter, keine Fähigkeiten, keine geleisteten Dienste können ihn von dem grausamen Schicksal erlösen, und eben so wenig darf er die Lückenbüßerstelle ausschlagen, sobald er dazu gewählt wird. Ueberhaupt sind die türkischen Soldaten, die Janitscharen, des Landes Herrscher. Mit der Schneide ihres Säbels vernichten sie jeden Act des Dey oder des Divan, der ihren barbarischen Vorurtheilen, und ihrer grausamen Sinnesart widerspricht. Die jetzige Macht dieser zügellosen Despoten zu Algier, wird auf 15,000 Mann geschätzt. — Indem ich dieses zum Drucke gebe, segelt eine starke englische Flotte gegen dieses Raubnest, um es zu züchtigen. Wie diese Züchtigung ausgefallen, werde ich am Ende des Werkes noch nachholen.

Die Häuser stehen sehr nahe an einander. Die Sklaven werden erschrecklich mißhandelt. Schande den Christen! Alle Abend werden sie in die Bagnete eingeschlossen, wo sie auf bloßer Erde liegen müssen, und wo Wind und Regen durchdringen. So bald der Tag grauet, weckt und treibt man sie mit gräßlichen Schlägen zu ihrer schweren Arbeit, welche bis Abends dauert. Beleda ist volkreich. Bona mit Hafen. Konstantine mit einem Residenzschloß des Dey. Oran mit Citadelle. Miliane mit warmen Bädern. Masalquivir ist spanisch, mit Hafen, und La Calle ist französisch, mit Hafen und 4000 E. Der Bey von Maskara ist dem Dey von Algier zinsbar, und wohnt in der bedeutenden Stadt gl. N.

4) Das sogenannte Kaiserthum Fez und Maroko, das westlichste Land von der Berberei, das nächste von Europa, groß 8000 QM. mit höchstens 4 Mill. E. nach andern mit 4,886,000 E.), hat ein sehr schönes Klima, denn es herrscht ein ewiger Frühling, und es trägt hundertfältige Frucht. Man findet blos Küstenflüsse, die im Sommer vertrocknen. Der erbliche Monarch aus dem Geschlecht der Scherifs (Nachkommen Mahomeds) herrscht unumschränkt, und führt den Titel Sultan oder auch Großscherif. Selten gelangt einer der Nachkommen auf den Thron, ohne daß die Regimentsveränderung mit allen Schrecknissen eines bürgerlichen Kriegs verbunden ist. Die Hauptpersonen des Hofstaats sind: der Mufti, Effendi, Oberstallmeister, Großsiegelbewahrer, Hofstiegenversager ꝛc.; sie sind alle Sklaven, erhalten keinen Gehalt, sondern leben von den Geschenken derer, die bei Hofe etwas zu suchen haben. Der Kaiser spricht allen Klassen seiner Unterthanen Recht in häufigen Audienzen, welche M'schoire heissen. Das Volk in den Provinzen, dieser unmittelbaren Zuflucht zum Souverain beraubt, ist vertheidigungslos, den häufigen Plagen der Statthalter ausgesetzt, welche den Titel Kalifen führen. Es ist leicht zu urtheilen, welchen Einfluß eine solche Regierung auf das Volk habe. Es ist argwöhnisch, schelmisch, grausam. Der Schrecken zerreißt alle gesellschaftlichen, selbst die natürlichen Bande. Trotz dieser Unterdrückung sind die Mauren dennoch stolz und anmassend, und zeigen gegen die Fremden eine tiefe Verachtung. Das Wort Agein, womit sie jeden Europäer bezeichnen, ist gleichbedeutend mit Barbar. Indeß herrscht Toleranz unter ihnen, und man findet zu Maroko, Mequinez, Tanger und Mogador mehrere katholische Kirchen. Die vornehmsten Ausfuhrartikel bestehen

in Gummi, trockenen Früchten, Wachs, Elfenbein, Goldstaub. Die Europäer führen Erzeugnisse ihrer Manufakturen und Kolonialwaaren ein. Ceuta und Tanger versehen Gibraltar mit Lebensmitteln. Die Schiffsmannschaften, welche das Unglück haben, an den marokanischen Küsten zu scheitern, werden von den Arabern ergriffen, in das Innere von Afrika geführt, und als Sklaven verkauft. Traurig ist das Loos solcher Unglücklichen. Da diese Räuber selbst nichts tragen als eine Art Schürze, und immer barfuß gehen, so wollen sie auch den Europäern, die sie gefangen nehmen, weder Kleider noch Schuhe lassen. Man kann sich nicht vorstellen, welche Martern diese Unglücklichen ausstehen, wenn sie mit zerrissenen, blutenden Füssen ihren Herren durch die glühenden Sandwüsten folgen müssen. Gewöhnlich werden sie von Handelsjuden aus Wedinun gekauft, oder vielmehr gegen Taback, Salz und alte Stoffe eingehandelt. Diese Juden verhandeln sie nun öfters an die europäischen Konsuls, wo sie dann frei werden; allein viele finden auch ihren Tod in den Fesseln. Der Handel ist wichtig. Irländische und schlesische Leinwand, indische rohe Seide, raffinirter Zucker, Korallen, Salz, Gewürz und zu Maroko und Tafilet fabrizirte Stoffe sind die vornehmsten Einfuhrartikel der Karawanen aus den Barbaresken-Staaten in Tombuktu. Die Land- und Seemacht ist unbedeutend, obgleich die erste aus 24,000 freien Negern und 12,000 Eingebornen besteht. a) In Fez ist die Hauptst. gl. N., ein wichtiger Handelsort mit 46,000 Einw., einer muhamedanischen hohen Schule mit der größten Bibliothek in Afrika. Fabriken und Handwerke sind nicht unbedeutend. Mekines, die Residenz des Sultans, mit 15,000 E., hat schöne Gebäude. Larasch, ein bef. Hafen an der Mündung des Lukkos. Tetuan, ist bef., mit 20,000 E, dem Hafen Martin und schönen Handel. Spanisch sind: Tanger, an der Meerenge von Gibraltar, mit Festung, wie auch Ceuta und Velez de Gomera, mit Befestigung und Hafen. b) Im Reich Maroko ist die Hauptst. gl. N., groß, allein verfallen und kaum mit 20,000 Einw., und einem großen Pallast des Sultans. Mogador oder Suira, schön gebaut, mit Hafen und gutem Handel. Hieher gehört auch das Reich Sus, mit der Stadt Tarudant, und St. Croix oder Agader. Dann die Reiche Tremesen, Tafilet, mit der Stadt gl. N., ein Hauptsammelplatz der Karavanen nach Nigritien. Noch müssen wir der fast ganz unfruchtbaren Landschaft Biledulgerid, besser Belad-al-Dscherid,

Dat-

Dattelland, hier erwähnen, die größtentheils von Algier, Tunis und Maroko abhängig ist. Sie liegt südlich von der Berberei, nördlich von Sahara, östlich von Egypten, bis ans atlantische Meer, und hat nur hier und da grüne und fruchtbare Plätze, die besonders viele Datteln tragen. Die ausserordentliche Hitze kann wegen des Atlasgebirges durch keine Seewinde abgekühlt werden; Regen fällt fast gar nicht, und übrigens sind nur wenige Steppenflüsse vorhanden. Die Einwohner sind Berbern, Araber und Neger, größtentheils Muhamedaner, die theils nomadisiren, theils in Städten und Dörfern leben. Sie zeichnen sich durch ihren Handelsgeist aus, und reisen in Karavanen in das goldreiche innere Afrika. Zu diesem großen Landesstriche gehören auch die Landschaften Tafi'et, Segelmessa, Dra, und mehrere andere Landschaften:

1) Von Marokko sind abhängig: Dra, Tafilet und Segelmessa.

2) Von Algier: das Land Wadreag, mit den Städten Tuggurt und Wurgah.

3) Von Tunis: ein großer Landesstrich mit dem großen Handelsort Toter, dem Haupt-Dattelmarkt.

4) Unabhängig sind: Gadmes, mit der Stadt gl. N., 24 Tagreisen von Tunis, und der arabische Staat Welled-Sidi.

Sahara *).

heißt im Arabischen jede Wüste, wird aber vorzüglich dem großen Landesstriche beigelegt, der im O. an Egypten und Nubien, im N. an Biledulgerid, im S. an Sudan, und gegen W. ans atlantische Meer stößt; er mag gegen 600 Meilen lang und 60,000 QM. groß seyn. Das ganze Land ist fast durchaus eine sandige Haide, die in einigen Gegenden ganz kahl mit spitzigen Kieselsteinen bedeckt ist; in den meisten Gegenden wächst eine wohlriechende, dem Thimian ähnliche Pflanze, und der Dornbusch, der dem Kameele zur Nahrung dient. Einige Gegenden haben einen fruchtbaren Boden, sind aber nicht angebaut. Flugsand und Mangel an Wasser hindern vorzüglich den Ackerbau. Der vom Winde herbei getriebene Sand bildet hohe Berge, die in Reihen und Zwischenräumen neben einander gestellt sind, und oft

*) Follie Reise in der Sahara ꝛc. Aus dem Französischen von Forster.

oft ihre Lage verändern. Diese Winde machen daher die Reisen selbst für zahlreiche Karavanen gefährlich, die dann und wann hier ihr Grab finden. Weder Ströme noch Bäche bewässern das Land, man muß daher das benöthigte Wasser auf den Kameelen mit sich führen. Doch sind sogenannte Oasis (gleichsam eine Art Inseln) in diesem Sandoceane, wo es für die Karavanen Wasser und Lebensmittel giebt, und nach welchen diese ihren Weg richten. Allein es ereignet sich, daß die Quellen auf den Oasis vertrocknen, und alsdann ist ein schrecklicher Tod unvermeidlich. So kam 1805 eine ganze Karavane von 2000 Menschen und 1800 Kameelen, die von Tombuktu nach Tafilet reiste, ums Leben. Ein ungeheuerer Beinhaufen zeigt noch die Stelle an, wo diese Karavane verschmachtete. Man nimmt Araber zu Begleitern, und nur zwei Reiter dieser Nation begleiten die Karavane, und wenn sie, trotz diesem Geleite, angegriffen würden, so würde sich der ganze Stamm bewaffnen, um diese Beleidigung zu rächen. Die große Karavane, die aus der westlichen Barberei abgeht, versammelt sich zu Fez und geht nach Akka, wo sie in 18 Tagen eintrifft. Hier hält man sich einen Monat auf, theils um auszuruhen, theils um die Karavanen zu erwarten und eine Akkabaah zu bilden. In 16 Tagen reist man von Akka nach Tagossa, wo man wieder 2 bis 3 Wochen bleibt. Sieben Tage sind dann hinlänglich, um die Oasis Taudeny zu gewinnen; hier ruht man und erfrischt sich 14 Tage, und nach 7 andern Reisetagen kommt man zur Oasis Uravan, wo man eben so lange verweilt. Endlich, nach einem abermaligen Marsch von 7 Tagen, trifft die Karavane zu Tombuktu ein. Andere Karavanen ziehen westlich von Tagossa längs der Küste hin, machen einen Umweg bei dem weißen Berg, in der Nähe des weißen Vorgebirgs, gehen durch Agadir (Arguin), und wenden sich hierauf östlich rechts gegen Tombuktu. Diese Route ist weniger schwierig, als die andere, aber länger; man braucht 6 Monate. Wasser und Datteln sind die einzigen Erfrischungen auf der Reise durch die Wüste. Oefters vertrocknet das Wasser schnell in den Schläuchen, und in der schrecklichen Noth boten oft schon Handelsleute an 500 Piaster, um nur ihren Durst zu löschen. In den fruchtbaren Distrikten weiden große Heerden von Schafen, Ziegen und Kühen, in den öden findet man Strauße und Antelopen. Die übrigen Produkte sind Gummi, Wachs und Steinsalz, mit welchen ein großer Handel ins innere Afrika getrieben wird. Auch Sklaven werden ausgeführt. Die Einwohner sind Mauren, d. i. Araber,

die

die sich im 7ten Jahrhundert des unter dem Namen Mauritanien bekannten Landes bemächtigten; daher ihr Name. Sie sind Mahomedaner, sprechen schlecht arabisch, und leben theils von der Jagd, Viehzucht und Räuberei, theils vom Handel. Sie sind in mehrere Völkerstämme unter eigenen Oberhäuptern vertheilt, wovon jeder einen gewissen Bezirk an den Weideplätzen hat. An der Küste des atlantischen Meeres sind die zwei berühmten Vorgebirge Bojador und Blanc, wo in Afrika am nördlichsten Sklavenhandel getrieben wird. Man theilt Sahara:

1) In das arabische Sahara, von Biledulgerid bis zum St. Johannflusse. 2) Dem maurischen Sahara, vom St. Johannflusse bis zu den Senegaldistrikten, worinnen Tegaza mit Steinsalzgruben, Portendik, eine vormalige französische Niederlassung, und die Insel Arguin. 3) Kabylisch Sahara, in zwei Hauptabschnitten: a) Tuarikisch Sahara, im W und S von Fessan von den Tuariks bewohnt, einem großen und mächtigen Volke, worinnen Agades und Tuarik, zwei Handelsstädte; b) Tibbuisch Sahara, von den Tibbus bewohnt, erstreckt sich südwärts von der Wüste Barka bis in Nigritien, und in das Reich Burnu, worinnen die Wohnplätze Abo, Tibesty, Dyrke.

Nubien

grenzt im N. an Egypten, im W. an die Sahara und Nigritien, im S. an Abyssinien, im O. an die Küste Abex, ist gegen 15,000 QM. groß, und wird ganz vom Nil durchströmt, der es auch in seinem tiefen Thale, wie Egypten, jährlich überschwemmt; denn blos dadurch, und durch einige Nebenflüsse sind die von denselben bewässerten Strecken fruchtbar, sonst ist alles eine fürchterliche Sandwüste. Von Egypten wird das Land durch eine ungeheure Wüste getrennt, welche die Wüste Bebeida heißt, und für den Reisenden höchst gefährlich ist, weil er keine Nahrung, keine Menschen, und also keine Unterstützung findet. Dieser ungeheure Erdstrich, denn von Kairo, der Hauptstadt Egyptens, bis Sennaar oder Fungi, der Hauptstadt eines nubischen Reiches, sind über 1000 englische Meilen, ist größtentheils unbebaut, und keines Anbaues fähig. Wasser mangelt überall, und wo man welches findet, ist es salzig, unrein, und wimmelt von Würmern und Insekten. Stößt man in dieser Wüste auf einen grünen Platz, und freut sich des erquickenden Anblicks,

so

so findet man blos wilde, bittere Pflanzen, welche weder dem Menschen noch dem Vieh zur Speise dienen. Die mitgenommenen Vorräthe werden aufgezehrt, die Lebensmittel verderben, und nun ist ein qualvoller Tod unvermeidlich. Menschen und Kameele fallen dahin, und man trifft häufig Gerippe derselben auf dem Wege an. Das Gefährlichste sind die fürchterlichen Winde, welche sich manchmal erheben. Gebirge von beweglichem Sande steigen dann in die Höhe, werden von dem Sturme fort getrieben, und verhüllen ganze Karavanen (Man s. Sahara.). Ausser den egyptischen Produkten findet man in den fruchtbaren Gegenden sehr viel Zuckerrohr, Weinstöcke, Taback, Reis, Melonen, besonders Teff, eine Art Hirse, aus welcher die Nubier Brod backen, Sandel und Gummi, treffliche Viehzucht, besonders schöne Pferde, Elephanten, Zibetthiere, Löwen, Panther, Giraffen, Affen, im Nil viele Fische und Krokodile, und im Lande vielen Goldstaub; ferner viele Vögel, als Papageie, Rebhüher; dann die so wohlthätige Palme, der Delebbaum mit seinen Trauben. Die Einwohner sind Neger, Araber und Türken, die fast alle Mahomedaner — nur ein kleiner Theil Heiden, die bessern — sind, und Ackerbau treiben. Auch giebt es an einigen Orten Jakobitische Christen. Die Hauptbekleidung der Nubier ist ein langes Hemd. Sonst behängen die Mädchen den Kopf mit Ringen von Metall oder Elfenbein. Die Ohren werden mit so großen und schweren Ringen behangen, daß die Läppchen bei Manchem bis auf die Schultern gezogen werden. Auch die Nase wird durchbohrt, und mit Ringen geziert. Reiche tragen an Fingern und Zehen Ringe, die oft von großem Werthe sind. Die Nubier schmieren sich täglich mit Kameelfett ein, um die Glieder gelenkig und die Haut geschmeidig zu erhalten. Die Wohnung ist eine Hütte, deren Wände von Erde aufgeworfene Wälle, und die unbedeckt sind. Die Heerden liefern reichliche Nahrung, wie auch denen, die an Flüssen wohnen, die Fische, unter welchen das Fleisch vom Krokodil ein Lieblingsgericht ist. Die armen Nubier wandern nach Egypten aus, verdingen sich als Knechte, und nachdem sie sich etwas erspart haben, kehren sie in ihr Vaterland zurück. Die Geistescultur ist ganz vernachlässiget, auch findet man keine rohern, einfältigern und abergläubischern Menschen auf der Erde. Im Ganzen ist uns das Land noch nicht hinlänglich bekannt. Ein kleiner Theil im Norden, Türkisch-Nubien, und die Küste von Habesch (Abex) oder Neu-Arabien, steht unter türkischer Oberherrschaft, und zwar unter dem Paschalik Dschidda in Ara-

Arabien, wo am arabischen Meerbusen die Städte Suakem und Arkiko mit Häfen, und die Insel Massuah. Das Uebrige ist in verschiedene Staaten getheilt, die größtentheils vom mächtigen Negerreiche Sennaar abhängig sind. Doch giebt es auch einige unabhängige Fürsten. Der König von Sennaar oder Fungi regiert nach Gesetzen, und zwar ist er sie zu halten so streng verbunden, daß er im Uebertretungsfall hingerichtet werden kann. Auch muß er während seiner Regierung ein Stück Feld, zum Zeichen seiner hohen Achtung für den Ackerbau, selbst umpflügen. Er hat eine Kriegsmacht von 14,000 M., welche mit Säbeln, kurzen Spießen und runden Schilden bewaffnet sind. Die Hauptstadt Sennaar, an einem Nilarm, hat 100,000 E., und starken Handel nach Egypten, Nigritien und Habesch durch große Karavanen. Hier ist ein großer k. Pallast. Harbascht, Residenz eines erblichen arabischen Fürsten, der vom König von Sennaar abhängt. Noch hängen von diesem ab: der erbliche König von Dungala, wo die Hauptst. gl. N. am Nil, mit wichtigen Handel, und das Reich Derkin, mit Hauptst. gl. N. Atbara (Insel Meroe der Alten), zwischen dem Nil und Takaze oder Atbara, ist unter mehrere Fürsten vertheilt. Unabhängig ist das westlich von Sennaar im Innern von Mittelafrika liegende Reich Darfur, das von einem unumschränkten Sultan beherrscht wird, der, so wie seine Statthalter, Melech genennt, die 200,000 muhamedanischen Einwohner als Sklaven ansieht. Der Sultan hat beträchtliche Einkünfte, vorzüglich vom Handel. Von allen Sklaven, die nach Darfur gebracht werden, entrichten die Kaufleute den Zehnten in Natura. Der Sultan nimmt starken Antheil an dem Sklavenhandel, und schickt alle 2 bis 3 Monate Truppen gegen die Nachbarn aus, und läßt Kinder aus den Dörfern rauben. In einem südlichen Negerlande, Darkulla genennt, werden Sklaven gegen Salz eingetauscht; ein männlicher Neger von 14 Jahren kostet 12 Pfund, und eine Negerin 3 Pfund Salz. Handelsartikel von etwas beträchtlichem Werthe werden nach Neger- oder Sklavenköpfen geschätzt. Ausgeführt werden besonders Sklaven, Goldstaub, Elfenbein, Bisam, Ebenholz und Reitpeitschen aus der Haut des Nilpferdes. Die Residenz des Sultans ist El Fasher, die vorzüglichste Handelsstadt aber ist Cobbé mit 6000 Einw. Kubkabia, Handelsstadt mit Baumwollen- und Lederfab.

Abyssinien oder Habesch, ehemals auch Aethiopien *),

grenzt gegen N. an Sennaar, gegen W. an unbekannte Länder und Wüsten, g. S. an das Land der Gallas und das Königreich Adel, und gegen O. an die Küsten des rothen Meeres, die noch zur türkischen Herrschaft gerechnet werden Das Land ist groß, wenigstens gegen 12,000 QM., vom 45 bis 55° L. und vom 6 bis 16° n. Br., und seiner großen Gebirge wegen, deren höchste Gipfel mit Schnee bedeckt sind, die afrikanische Schweiz. Es hat daher viel Regen, und in ihm entspringen mehrere Flüsse, worunter der Nil und Ablad; auch sind mehrere Seen vorhanden. Das Klima ist ungesund, und wegen der hohen Gebirge nur in den niedrigen Gegenden sehr heiß, dagegen in den hohen gebirgigen Gegenden sehr kalt. Vom April bis zum September fallen regelmäßige Regen und verursachen das jährliche Anschwellen des Nils, wodurch auch hier die Fruchtbarkeit befördert wird. Von Heuschreckenschwärmen leidet das Land oft sehr. Das Land hat einen hellen, schwarzen Boden, in welchem nicht nur alle europäischen Produkte, sondern auch Ananas, Pisang und andere Früchte erzeugt werden. An manchen Orten erndtet man jährlich dreimal. Die geographische Lage macht, daß Tag und Nacht fast das ganze Jahr hindurch einander gleich sind. Haupteinwohner sind Abkömmlinge von Arabern, Habeschiner, Agows um die Nilquellen, Schankallas, Gallas ꝛc., Türken, Juden. Die Tigre- oder Gheessprache (die alte äthiopische) ist die Bücher und gottesdienstliche, und die amharische die Hofsprache. Eine christliche Religion mit jüdischen Gebräuchen, die sogenannte monophysitische, koptische, oder jakobitische, ist die herrschende. Es ist ein eigener Patriach, Abuna genennt, vorhanden, der dem koptischen Patriarchen in Egypten untergeordnet ist. Man findet auch Mahomedaner und Heiden. Von Kunst und Wissenschaften findet man keine Spur. Die Einwohner sind so roh, daß sie dem Rindvieh Streifen von Fleisch, doch mit Kunst, daß es nichts schadet, aus dem Körper schneiden, und roh verzeh-

*) Bruce's Reisen zur Entdeckung der Quellen des Nils, aus dem Englischen von Volkmann in 5 B. Leipzig 1790. Kobo hist. de Ethiopia. Coimbra 1659 Deutsch vermehrt von Ehrmann. 2 Thle. 1793. F. Ludolphi hist. aethiopica. Frankf. 1681. Salt neue Reise nach Abyssinien in den J. 1809 und 1810. A. d. Engl. übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von Rühs. Mit einer Karte. Weimar 1816.

zehren. Blos einige Leder- und Schmiedearbeiten und einige Weberei werden getrieben. Der ehemalige Handel nach Kairo hat wegen Unsicherheit der Wege fast ganz aufgehört, und wird jetzt durch die Häfen des rothen Meeres geführt; er besteht in der Ausfuhr von Gold, Sklaven, Elfenbein, Getreide, Gewürze, Affen, Papageien, Häuten, Leder, Honig. Das Land wird von einem Kaiser oder König regiert, auch unter dem Namen der große Neguz oder der Priester Johannes bekannt; allein er hängt gänzlich von seinem ersten Minister ab. Um Meutereien zu verhindern, werden die Prinzen in einem Staatsgefängniß eingesperrt. Die despottische elende Verfassung, denn alle Unterthanen sind blos Sklaven des Königs, und die beständigen innerlichen Unruhen und Kriege mit den grausamen Gallas, haben das von der Natur so gesegnete fruchtbare Land so entvölkert, daß man im ganzen Lande keinen einzigen Ort findet, der den Namen einer Stadt verdiente. Die Kriegsmacht beläuft sich auf 40,000 M., aber fast ganz ohne Feuergewehre.

Das Land wird in 13 Provinzen getheilt, worunter Dembeah mit der Haupt- und Residenzst. Gondar am Kaha und Ameib, mit 80,000 E., besteht in einer Menge Lehmhütten mit Stroh gedeckt, wohin die Hyänen des Nachts kommen, und die Leute auf den Strassen anfallen. Zu Dobsan hat der Abuna seinen Sitz. In der Provinz Tigre ist die ehemalige Haupt- jetzt Krönungsstadt Axum mit Ruinen In der Provinz Samen bilden die Juden einen eigenen Staat, Staat der Falashas genennt, mit eigenem König, der allezeit Gideon und die Gemahlin Judith heißt. Er ist Habessinien zinsbar, und die Hauptstadt heißt Gawsa. An den Quellen des Nils herum wohnen die Agows, und westlich von ihnen die rohen Schankallas, eine Negernation, theils in Höhlen, theils unter Bäumen lebend.

Die Ostküstenländer.

Diese große Küstenstrecke, von der Strasse Bab-el mandeb bis zum heiligen Geistflusse, ist uns leider nur wenig bekannt. Die Küsten sind niedrig, den Ueberschwemmungen ausgesetzt, und das Innere ist gebirgig. Die vorzüglichsten Produkte sind: Getraide, Reis, Südfrüchte, Myrrhen, Zuckerrohr, Baumwolle, kostbare Holzarten, Gold, Silber, Kupfer, Seesalz, Pferde, Kameele, Rindvieh, Schafe, Raubwild, Elephanten ꝛc. Die bedeutendsten Flüsse

sind

sind: der Magadoscho, Judo, Quilimanci, Monbasa, Mongal, Coavo, Quiliman, Kuama, Zambese, heilige Geistfluß. Die Einwohner bestehen aus Arabern, Mauren, Negern und Portugiesen. Zu diesen Ländern gehören:

I) Die Küste Adel, von der Strasse Bab-el-mandeb bis zum Vorgebirge Gardafui, ist zwar sandig, doch aber im Innern fruchtbar an allen Arten von Lebensmitteln, Oelgewächsen, Schafen (weiß mit glänzend schwarzen Köpfen, großen dicken Schwänzen, und rauher, borstenähnlicher Wolle), Rindvieh mit Hirschgeweihen ähnlichen Hörnern. Die Einwohner sind Muhamedaner und stehen unter einem muhamedanischen Fürsten. Bekannte Orte sind:

Aura, die Residenz des Königs. Zeila, mit einem ehemals stark besuchten Hafen an der Strasse von Bab-el-mandeb.

II) Die Küste Ajan (Adschan), vom Kap Gardafui bis zum Flusse Magadoscho, ist größtentheils unfruchtbar und unangebaut, auch wenig bevölkert. Die Einwohner sind theils muhamedanische Abkömmlinge von Arabern, theils heidnische und noch sehr rohe Ureinwohner. Die verschiedenen kleinen Staaten stehen unter arabischen Fürsten. Der bekannteste Ort ist:

Brava mit einem Hafen.

III) Die Küste Zanguebar, vom Vorgebirg Delgado bis zur Küste Ajan, ist ein fruchtbarer Landstrich, mit hohen Gebirgen im Innern, besteht aus vielen kleinen Staaten, die meistens von den Portugiesen abhängen. Man findet hier in den großen Wäldern Bären, Löwen, Panther, Leoparden, Strauße; in anderen Gegenden Goldstaub, Kokosnüsse, Ambra ꝛc. Die Einwohner sind weiß, olivenfarbig und schwarz, und sprechen meistens arabisch. Darinnen sind:

Magadoxo, eine wohlgebaute, feste und reiche Stadt an dem Flusse gl. N. mit Hafen, ist die Residenz des Königs, dem der Staat Magadoxo gehört. Melinde, eine reiche, wohlgebaute und die ansehnlichste Stadt auf dieser Küste, in einer schönen Ebene an einer Bucht, mit Hafen, ist die Hauptstadt des Königreichs gl. N. Die Portugiesen haben hier ein Fort. Mombaza, eine ansehnliche Stadt auf einer Halbinsel mit Hafen, steht unter einem arabischen Fürsten. Quiloa, Stadt an der Mündung des Coapo, auf einer Insel, hat ein portugiesisches Fort und zwei Häfen, ist der Hauptsitz des Sklavenhandels auf dieser Küste. Nicht weit von der Küste liegen die Cobras-Inseln.

IV)

IV) Die Küſte Mozambique, vom Vorgebirg Delgado bis zum Kuamafluſſe, wo

Mongallo, ein von arabiſchen Mahomedanern bewohnter Staat, die ſtarken Handel mit Gold treiben. Die Inſel Mozambik, eine halbe Stunde von der Küſte, mit der portugieſiſchen Stadt gl. N., der Hauptort der portugieſiſchen Beſitzungen in Afrika, mit 350 Häuſern, 2400 Einw., ohne die zahlreichen Sklaven, und mit einem ſehr feſten und ſichern Hafen. An der Küſte liegen die fruchtbaren Querimba-Inſeln.

V) Die Küſte Sena, vom Kuama oder Zambeſe bis zum heiligen Geiſtfluſſe, erſtreckt ſich weit ins Innere. Zu dieſer Küſte rechnet man:

1) Monomotapa, ein auf beiden Seiten des Gebirges Lupata und an dem Zambeſe, der ſich nach ſeiner Mündung zu in die zwei Arme Kuama und Luabo theilt, gelegenes, 7000 QM. großes, ſehr fruchtbares Land, an Reis, Getraide, Obſt, Zuckerrohr, Baumwolle, Viehheerden, Elephanten, Löwen, Wildpret, Krokodilen, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Meerſalz. Die Haupteinwohner ſind Neger (unter ihnen beſonders geſchickte Goldſchmiede) und Portugieſen. Hier iſt:

Zimbaoe, die Reſidenz des Königs, der einen Diſtrikt am Fluſſe Zambeſe gegen einen jährlichen Tribut von einem rothſammtnen Kiſſen, einem ſchönen Sattel und einigen anderen Kleinigkeiten an die Portugieſen abgetreten hat, wo die portugieſiſchen Forts Sena, der Sitz des Gouverneurs, und Tete oder San Jago.

2) Das Reich Sofala, an Gold und Elfenbein reich, und von muhamedaniſchen Arabern, welche die arabiſche und kafriſche Sprache ſprechen, bewohnt, deren König von den Portugieſen abhängig iſt, worinnen:

Sofala, mit einem Hafen und portugieſiſchen Fort.

3) Die Reiche Sabia, Inhambane, Biri und Manika ſind wenig bekannt.

Nigritien oder Sudan (Land der Schwarzen)

begreift das ganze, uns noch ſehr unbekannte, Land im Innern von Afrika, das zwiſchen Ajan, Abyſſinien, Nubien, den Gallas-Ländern, der Wüſte Sahara, Senegambien und Guinea, an beiden Seiten des anfänglich wenigſtens von W. nach O. fließenden großen Fluſſes Guin

(Gin,

(Gin), Niger, Joliba, Nil-il-Abid liegt. Die Mündung dieses Flusses kennt man nicht, und man nahm in den neuern Zeiten an, daß er im Innern Afrikas einen See bilde, und dessen Wasser so verdunste; allein wahrscheinlich ist es, daß die Flüsse Benin, Formoso und Kalabar, die sich in dem östlichen Theile von Oberguinea in den guineischen Meerbusen ergießen, die Mündungen dieses Flusses sind. Unter den Seen sind der Fidrisee und der Wangara. Man schätzt die Größe auf 80,000 QM. Im N. des Niger besteht das Land aus weiten sandigen Ebenen, im S. ist es durchaus gebirgig, waldig und wasserreich. Es wird von verschiedenen Kettengebirgen, worunter die Monds- und Konggebirge, durchschnitten, und ist zwar wegen der Lage in der Nähe der Linie heiß, wird aber durch die Gleichheit der Tage und Nächte, durch die Regen und periodischen Winde etwas gemäßiget. Das Land liefert viel Gold und Sklaven, Kalabassen (der Stamm zuweilen 80 Fuß im Umfange), Senesblätter, Manna, Datteln, Buterbäume, Baumwolle, Elephanten, Löwen ꝛc. Krokodile, giftige Schlangen, auch die Riesenschlange, Strauße, Adler, Pelikane ꝛc. Die ursprünglichen Einwohner sind Neger und Fetischanbeter, eine gutmüthigere Nation bei ihrem Heidenthume, als die Mauren sind, welche sich im Lande auszubreiten, die Herrscher und Bekehrer zu werden suchen, und dabei die ersten abscheulich mißhandeln. Dieses große Land besteht aus mehrern von einander abhängigen, theils unabhängigen Staaten von verschiedener Größe, von denen folgende die wichtigsten sind:

1) Bornou, unter der Regierung eines muhamedanischen Wahlfürsten, mit der Hauptstadt gl. N. am Gazellenfluß von 10,000 Einw., hat Handel, Baumwollen- und Leinwandfab., Moscheen und Schulen für die Mahomedaner. Die Stadt Dambu mit einem großen Salzsee *). Die Gebiete Wangara, mit der bes Stadt Ghanara, in einer goldreichen Gegend. Kuku, ein gebirgigtes, von Christen bewohntes Land. Tuarik, ein großer Handelsplatz. 2) Houssa, Sudan oder Afnu, zwischen Tombuktu und Kassina, unter einem Sultan, mit dem aufgeklärtesten und geschicktesten Volke im Innern von Afrika. Die Hauptst. Houssa am Niger, unterhalb Tombuktu, ist sehr groß, und hat bedeutenden Handel, besonders mit Sklaven. Abhängig sind die Reiche: a) Kaschna, mit Hauptst. gl. N. nicht weit vom Niger, ein Haupthandelsplatz. b) Daura. c) Cano, mit Handelsst. gl N. d) Gago, Cabo, mit der Handelsst. gl. N. e) Asben oder Agades, mit Han-

*) Im Innern von Afrika ist das Salz die köstlichste aller Leckereien. Wenn man von einem Mann sagt: er ißt Salz zur Mahlzeit, so deutet man damit an, daß er ein reicher Mann ist.

Handelsstadt gl. N. 3) Tombuktu, ein sehr bedeutendes Negerreich an beiden Seiten des Niger, treibt Handel bis nach Egypten und die Berberei durch die Sahara, hat einen mauriſchen Sultan, der die Gelehrſamkeit zu befördern ſucht. Die Haupt- und Handelsſt. gl. N am Niger, mit 30,000 E, iſt der allgemeine Stapelplatz des unermeßlichen feſten Landes von Afrika, und ſteht mit den nördlichen und weſtlichen Seeſtaaten in Handelsverhältniſſen. Die Privatkaravanen (caſila) der Kaufleute vereinigen ſich meiſtens zwiſchen September und April an einem beſtimmten Ort; jetzt erhalten ſie den Namen Akkabaah, und ſetzen ſich durch die große Wüſte (Sahara ſ. dieſen Artikel) hierher in Marſch. Tombuktu liegt unter dem 20° nördl. Br. und 17° 2′ Länge von Ferrol. Nicht weit davon Cabra am Niger, mit wichtigem Handel. Südlich liegen die gar wenig bekannten Reiche Bätu, Maniana, Kaſſaba, Gotto. 4) Die Reiche Kong mit dem hohen Gebirg gl. N. Degombah oder Tiemba mit vielem Gold. Melli mit Hauptſtadt gl N. Ludamar mit Hauptſt Jarra. Das Negerreich Bambarra, wo die Hauptſt. Sego, an beiden Seiten des Niger, der hier ſo breit, als die Themſe bei London iſt, mit 30,000 E. Bis hieher kam Mungo Park auf ſeiner erſten Reiſe Jenne (Dſchenne), Stadt auf einer Inſel im Niger, die noch größer als Sego ſeyn ſoll. Auſſerdem befinden ſich mehrere bis jetzt wenig oder beinahe gar nicht bekannte Reiche in dieſem großen Landesſtriche.

Senegambia oder Weſtnigritien *)

grenzt gegen N. an Sahara, gegen O. an Nigritien, gegen S. an Guinea und gegen W. an das atlantiſche Meer, zwiſchen den Flüſſen Senegal und Gambia, gewiß über 20,000 QM. groß. Das Land iſt ſehr verſchieden, wo Gebirge und Flüſſe vorhanden ſind, ſehr fruchtbar, ſonſt ſandig und wüſte; beſonders ſind im Innern viele ſandige Wüſten. An der Küſte übertrifft die Fruchtbarkeit des Bodens jede Vorſtellung. Der trockene Sommer und die Regenzeit wechſeln mit einander ab. Die Tage ſind ſo drückend heiß, daß man es nicht im Freien aushalten kann, und die Nächte werden dann ſo kalt, daß man Feuer unterhalten muß. Oef-

*) Reinecke Karte von Nigritien, Guinea ꝛc. Weimar 1811. Winterbottom Nachrichten von der Sierra Leona-Küſte. Aus dem Engliſchen mit Zuſätzen von Ehrmann. J. B. Labat voyage en Guinée. 4 Vol. 1730. Adamſon's Naturgeſchichte von Senegal, deutſch von Martini. 1773. Isterts Reiſe nach Guinea. Kopenh. 1788. Römers Nachrichten von der Küſte von Guinea. Der oben erwähnte Mungo Park ꝛc.

Oefters erheben sich von Südosten Orkane, Tornados genennt, die alles niederstürzen. Die vornehmsten Flüsse sind der Senegal, Gambia, St. Domingue, Casamanza und Rio Grande. Der erste Fluß entspringt auf dem Gebirge Kong, ist bis zu den Wasserfällen schiffbar, nimmt den Kohoro, Bafing und Falehme auf, und fällt in einer Breite von 1800 Fuß ins atlantische Meer. Der Gambia kommt von demselben Gebirge, und fällt in einer Breite von 4 Meilen in dasselbe Meer. Das Gebirge Sierra Leona, von den vielen daselbst sich aufhaltenden Löwen so genennt, zieht sich in einem Halbzirkel um Senegambien herum, und trennt es von Guinea. Das grüne Vorgebirg (Cap verd), von seinen ewig grünenden Bäumen so genennt, bildet die westliche Spitze von Afrika. Unter die vielen köstlichen Produkte gehören: der Schibbaum, aus dem eine schmackhafte Butter bereitet wird, Heuschreckenbaum, Mastixbaum, Gummibäume, feine Holzarten, viele Südfrüchte, Zucker, Baumwolle, Pfeffer, Indigo, Ananas, Pisang, Aloe ꝛc., fast alle reissenden Thiere, Elephanten, Giraffen, Flußpferde, Krokodile, Schlangen ꝛc., Gold, Kupfer, Salz ꝛc. Die Eingebornen sind Neger und nomadisirende Mohren; die ersten besser gemüthet als die letzten, welche Mahomedaner sind, und die Bekehrer und Unterdrücker gegen die ersten, die meistens Fetischanbeter sind, machen. Diese Fetischanbeter glauben zwar an einen höchsten Gott, aber neben diesem wählen sie sich irgend einen Gegenstand zu ihrem Schutzgott, den sie ihren Fetis nennen. Oftmals ist dieß ein Thier, ein Baum, ein Fluß; bei andern ein selbst geschnitztes Bild, ein Thierzahn, ein Stückchen Holz ꝛc. Die Neger und Mohren sind an Haaren, Gesichtsbildung, Farbe, Sitten ꝛc. sehr von einander unterschieden. Es sind vier Hauptklassen der Einwohner: Felupen, Jaloffen, Fulier und Mandingoer. Ihre Priester heissen Maraduts, die zugleich Aerzte und Kaufleute sind. Die Wohnungen der Neger haben die Gestalt eines Bienenkorbs und sind von Rohr geflochten, mit Schilfblättern belegt. Mancher Hausvater hat, wenn er viele Weiber oder eine zahlreiche Familie hat, mehrere solcher Hütten neben einander, welche dann von einem Zaune umschlossen werden. Tische, Stühle, Kästen sind unbekannt; sie sitzen auf bloßer Erde, liegen auf einem Lager von getrocknetem Heu. Hirsebrei, Kuskus genennt, ist die Hauptspeise; auch Fleisch, und zwar von der eckelhaftesten Art, wird, so wie alles ausserordentlich stark gepfeffert, gegessen. Branntwein hat für den Neger den größten Reiz, und er opfert für ein

Glas

Glas Branntwein alles auf; nichts ist ihm zu theuer und zu heilig, sich denselben zu verschaffen. Alle Bande der Freundschaft und des Blutes werden zerrissen, und der Vater opfert seinen Sohn, der Sohn seinen Vater auf, um dieses schädliche Getränk zu erhalten. Die Weiber sind die Sklavinnen ihrer Männer; die Eltern des Bräutigams erhandeln die Braut im eigentlichsten Verstande von ihren Eltern. Diese Neger haben viele Anlage und würden es in manchen Stücken weit bringen, wenn sie weniger träge wären. Sie schnitzen zierlich in Holz und flechten schöne Decken aus Stroh; auch arbeiten sie mit den schlechtesten Instrumenten sehr artig in Eisen, Silber und Gold. Die Weiber sind gewöhnlich die Weberinnen, und wissen ihre Zeuge sehr lebhaft und haltbar zu färben. Diese Neger sind äusserst abergläubisch und ihre Priester haben durch ihre Gaukeleien viel Gewalt über sie. Der Tod der Großen hat schon manchmal unter diesen Völkern zu blutigen Auftritten Anlaß gegeben. Sie wähnen nämlich, daß Jemand durch Zauberei dem Verstorbenen den Tod zugezogen habe. Der Beklagte muß sich durch ein Gericht reinigen: er wird nämlich an einen Baum gebunden, ein Eisen glühend gemacht, und er muß daran lecken. Erhält die Zunge Brandflecken, so wird er als schuldig erkannt und sogleich getödtet. Man führt aus: Sklaven (jetzt viel weniger und wahrscheinlich bald gar keine mehr), Felle, Wachs, Elfenbein, viel Gummi, Baumwolle, Pfeffer, Straußfedern, Ambra. Eingeführt werden: Schießgewehre, Branntwein und viele Fabrikate.

Ein bedeutender Theil dieses Landstrichs an den Küsten ist mittelbar und unmittelbar unter europäischer, besonders englischer Herrschaft. Die vorzüglichsten Landschaften mit inländischen Regierungen sind: 1) Land der Fulier, auf beiden Seiten des Senegal, in welchen sich einige europäische Faktoreien befinden, und das unter mehreren Häuptern steht.

Gumel, die Residenz des Regenten der Senegal-Fulier, an einem Arm des Senegal. Laby, St. von 1000 E. Die senegalischen Inseln Morfil und Bilbas, wo sich viele Elephanten aufhalten.

2) Das Land der Jaloffen, eines mächtigen Volkes, der schwärzesten und schönsten Neger.

Hier sind: Hikarkor, sonst Tubakatum, Residenz des Bur-Dschalof oder Kaisers von Jalof. Enschihasche, an einem See, Residenz eines despotischen Fürsten, der den Titel Brak führt. Kajor, oder Embor, Dorf an einem See gl. N., Residenz eines Regenten mit dem Titel Damel.

3) In der Landschaft Sin regiert ein Bur (Fürst) und hat seine Residenz in dem Dorfe Joal (Dschoal), das einen bedeutenden Handel treibt.

4) Die Lande der Mandingoer, am Gambia und am Falehme, worinnen sich folgende Staaten befinden:

a) Galam, dessen E. unter einem Wahlkönige stehen, und einen bedeutenden Handel, besonders mit Sklaven treiben. Der Hauptort hat gl N. Ein Galamscher Vasallenstaat ist Kasson, welcher viele Städte und Dörfer enthält und sehr angebaut ist. Kuntakari, die Residenz des Königs von Kasson. b) Bambuk, dessen westliche Grenze der Falehme macht. Das Gebirg Tabaura zieht sich durch dieses Land, welches sehr goldreich ist. Das meiste Gold findet sich in der Nähe des Natacon, eines Berges, unweit des Dorfes gl. N. am linken Ufer des Rio d'oro. Dieses Reich besteht aus 3 von einander unabhängigen Staaten: Bambuk, Salaba, und Konkudu, wovon der Beherrscher des ersten der mächtigste ist. c) Das Reich Bondu, zum Theil von Fuliern bewohnt, hat einen König, der in der St. Fattecondu wohnt. d) Galum, am Küstenfluße gl. N. 900 QM. groß, mit 300,000 E., deren König zu Caljun residirt. e) Barra, mit 20,000 E., worinnen: Albreda, St., mit 7000 E., am Gambia. f) Yany, worinnen Pisania, ein Dorf am Gambia, mit einer englischen Faktorei, von wo aus Mungo Park seine erste Reise ins Innere von Afrika antrat. g) Das Reich der Wulli, worinnen die St Medina, ohngefähr 250 englische Meilen von der Küste entfernt. h) Die Bissayos-Inseln bilden einen Archipel von 16 Inseln, sind fruchtbar und von einer Sandbank umgeben.

Ausser diesen angeführten Staaten giebt es noch mehrere andere.

Europäische Besitzungen in Senegambien sind:

1) Die Engländer besitzen Faktoreien an der an Gummi reichen küste von Portandik, die man gewöhnlich zu der Wüste Sahara rechnet. In der St. Wintaun und an mehreren andern Orten sind englische Faktoreien. Die Insel James, am Ausflusse des Gambia mit dem Fort gl. N. Die Insel Bulam mit der lobenswerthen Kolonie, durch welche man die Abschaffung des Negerhandels und ihre Verbesserung bezwekt; weswegen man auch die St. Freetown (Freistadt) seit 1786 angelegt hat, am Vorgebirg Sierra Leona. Diese Anstalt ist schon weit gediehen, und die wohlthätigen Absichten der Regierung in Hinsicht der Neger kommen immer weiter zur Ausführung. Das ganze edle Unternehmen leitet die sogenannte Sierra Leona Handelsgesellschaft. Ja der englische Gouverneur von Sierra Leona hat kräftige Schritte gethan, um auf die afrikanischen Nationen für die Beförderung des Ackerbaues und der Landeserzeugnisse zur Unterdrückung des

Skla-

Sklavenhandels zu würken. Möchte doch diese edle Absicht recht bald und ganz erfüllt werden *)!

2) Die Franzosen besitzen die Insel Senegal, in der Mündung des Flusses gl. N., mit dem Fort St. Ludwig, und die Insel Goree mit Befestigungen auf der Südseite des grünen Vorgebirgs.

3) Den Portugisen gehört die St. Kachao, an der Mündung des Domingo, mit Festungswerken; die Insel Bissao und mehrere Niederlassungen von St. Domingo bis zum Nunezfluſſe.

Oberguinea

begreift das Land vom Sierra Leona Vorgebirge bis an das Vorgebirge Lope Gonsalve, zwischen Senegambien, Nigritien und dem Meerbusen von Oberguinea, in Gestalt eines halben Mondes, in einer Länge an der Küste von 400 Meilen. Wie weit sich dieses Land ins Innere erstreckt, ist unbekannt. Flüsse sind der Sierra Leona, Volta, Benin. An der Küste ist das Land flach, im Innern gebirgig und mit Waldungen, und selbst die hohen Gebirggipfel mit Schnee bedeckt. Folgende Schilderung des Landes gilt vorzüglich von einem Theil desselben, von der Goldküste: Die Natur ist reich und üppig und alles gedeiht fast ohne Mühe. Das Land ist überreich an allen Produkten aus den drei Reichen der Natur, besonders findet sich auch viel Gold; dagegen ist das Land fürchterlich heiß, hat viele reissende und gefährliche Thiere, und wimmelt von giftigen Schlangen und Insekten. Die Palme ist ein äusserst nützliches Gewächs. Die Jagd und Fischerei sind ergiebig. Die Neger an der Goldküste übertreffen die am Senegal und Gambia wohnenden Neger weit an Stärke und Gewandheit des Körpers. Ihre Farbe ist tief schwarz, und ihre Bildung schön, besonders sind ihre Augen lebhaft, und ihre Zähne blendend weiß. Sie haben keine Kleider, und doch kostet ihnen die Toilette, besonders dem schönen Geschlecht, nicht selten viele Mühe. Sie salben ihre Haare mit wohlriechenden

*) Die Bevölkerung der englischen Besitzungen am Senegal betragen 600 weiße, 3,400 freie farbige, auf Goree 50 weiße, 300 farbige, und der Sierra Leone 28 weiße und 1899 freie farbige Einwohner.

Oele; ihre Schminke ist weiß, und wenn der Staat vollkommen ist, so werden im Gesichte grüne und blaue Streifen, und an dem ganzen Körper verschiedene Thiere angemalt. An Armen und Beinen, selbst an den Schenkeln, werden Ringe von Elfenbein und Gold getragen; allein da diese Ringe oft schon in der Kindheit angesteckt werden, so tragen sie nicht wenig zur Entstellung bei: das Fleisch wächst darüber weg, und bildet ungestalte Figuren. Wenn die Neger in Krieg ausziehen, so entstellen sie sich auf eine fürchterliche Weise. Sie wohnen in runden Hütten von Flechtwerk, mit wenigem Hausgeräth versehen. Sie essen selten warmes, und da sind sie nicht eckelhaft. Eidexen, Schlangen, Ratten und noch mehr solche Leckerbissen werden zubereitet. Bei Gastmahlen wird sehr viel Branntwein getrunken, und der König ist dabei privilegirter Gast. In der Verfertigung mancher Dinge haben sie viele Geschicklichkeit. Sie sind geschikte Schmiede, Drathzieher, Holzschnitzer, Mattenflechter und vortreffliche Schwimmer. Der Karakter der Neger ist ein wahres Gemische von Tugenden und Lastern. Der Umgang mit den Europäern, der Menschenhandel, und die mit Vorbedacht von den Europäern eingeführten geistigen Getränke, vollendeten das moralische Verderben dieser an und für sich mit Herzensgüte begabten Menschen. Auf einer Seite ist der Neger sanft, gastfrei, auf der andern stolz und unversöhnlich. Uebergroße Sinnlichkeit, Flatterhaftigkeit und eine Lüsternheit, welche sich alles erlaubt, sind die Hauptzüge ines Karakters. In seiner Rache ist er fürchterlich. Durch den Sklavenhandel wurden sie sehr verhärtet; denn es war nichts Seltenes, daß der Vater sein Kind, der Sohn seinen Vater verkaufte. Die Abende sind allemal der geselligen Freude gewiedmet, wo sich das weibliche Geschlecht in der Hütte der ersten Frau versammelt, und mit Spinnen, Mattenflechten und Gesang die Zeit zubringt. Vom Tanzen und Hazardspielen sind sie leidenschaftliche Liebhaber. Sie verspielen oft ihre Freiheit, und lassen sich dann als Sklaven verkaufen. Jedes Dorf hat einen König, der aber wenig Auszeichnendes hat; allein über seine Untergebene herrscht er mit eisernem Scepter. Sie sind zum Theil Mahomedaner, zum Theil Fetischanbeter, allein ihre Religion ist wenig mehr als Name. Sie haben keine Tempel und gottesdienstlichen Gebräuche, doch Priester, welche auch ihre Zauberer sind. Bei ihnen sind die nämlichen Gottesurtheile bekannt, welche einstens bei den alten Deutschen Beweiße von Schuld oder Unschuld gaben.

Das

Das Land enthält eine Menge theils monarchischer theils republikantscher Negerstaaten. Die Benennung der verschiedenen Küsten geben dem Lande folgende Eintheilung:

1) Die Sierra-Leona-Küste, welche sich vom Nunnezfluſſe, oder von Senegambien bis an die Pfefferküste erstreckt. Hier ist die schon oben erwähnte Freetown mit regelmäßigen Strassen; ferner Kingston, eine seit 1809 angelegte St., in einer fruchtbaren Gegend, eine Meile vom Meere. Thonston, eine Festung, und Leicester eine Negerkolonie Ferner die freien Loß-Inseln, oder Ilhas dos idolos. Alle diese Besitzungen gehören den Britten, und zu der oben erwähnten wohlthätigen Anstalt, zur Kultivirung der Neger und Ausrottung des Sklavenhandels.

2) Die Pfeffer- oder Malaguette-Küste, erstreckt sich von der Sierra-Leona-Küste bis zum Palmenvorgebirge. Das Hauptprodukt ist der sogenannte Guineische Pfeffer, oder die Paradieskörner, eine Art Kardamomen. Hier sind die wenig bekannten Reiche: Mitombo, Manu, Sanguin, Gesto, Mesurado.

3) Die Zahn- oder Elephantenküste, von der Pfefferküste bis zum Vorgebirg de tres Puntas, wo: Druin, eine St. am Flusse gl. N, einem Arme des Andreasflusses, in einer schönen Ebene. Labo, St und Residenz eines Negerkönigs, am Fluße gl. N. Das Negerreich Issini, mit der St. Assoko, auf einer Insel im Flusse Sueiro, mit 1200 Einwohner.

4) Die Goldküste, zwischen den bedeutenden Flüssen Sueiro (Sueiro) und Bolg, wo die gebildetesten Einwohner und die meisten europäischen Niederlassungen. Hier sind die Negerstaaten: Tonauwah oder Assiante (Ashantin) mit der Hauptst Assiante; Akra; Krobbo; Fanthin; Sebu, mit der Hauptst. gl. N. Die Holländer haben hier verschiedene Kastelle, worunter Elmina das ansehnlichste ist. Cabo-Corso oder Coast-Castle, ist das Hauptfort der Engländer, der Sitz eines Gouverneurs und der Hauptplatz des Handels auf dieser Küste; dann die englischen Forts Annemaboa, Commendo, Dikskore und Succonda. Auch die Franzosen und Dänen haben Niederlassungen auf dieser Küste. Die ersten besitzen: Elmina oder St. Georg. Della Mina, bef. Sitz des Generalgouverneurs; die Forts Konradsburg, Butteroe, St. Anton, auf einem Felsen, an dessen Fuß die Achambone, und Friedrichsburg im Reiche Arim; Badenstein, St. Sebastian und Orange im Reich Ante; Nassau im Reiche Sabu; Amsterdam im Reiche Fanthin; Cresvecoeur. Die Dänen besitzen, die Forts Christiansburg im Reiche Akra, der Hauptort der Dänen in Afrika; Friedensburg; Prinzenstein und Königstein, und noch mehrere Handelsniederlagen. Die Franzosen besitzen: das Fort François im Reiche Fida und einige andere feste Punkte. Nach den neuesten Nachrichten hatte der Gouverneur en Chef der holländischen Forts in diesem Lande den Fluß Ancobar untersuchen lassen. Da er sich überzeugte, daß die Eingebornen sehr geneigt wären, Land zu verkaufen, so machte er beträchtliche Ankäufe zu Baumwollen- und Kaffee-Pflanzungen, und hatte auch bereits viele Urbachmachungen durch Aus-

rottung von Wäldern vorbereitet. Der Fluß Ancobar ist bis in die Mitte des Landes Dinkiva, das an das Reich des Königs von Asbantih grenzt, schiffbar. Schon ehemals waren an den Ufern des Ancobar bis auf 40 Meilen ins Innere des Landes verschiedene Niederlassungen mit christlichen Klöstern und Kirchen. Leicht ist der Handel, wenn man mit Bewilligung des Königs von Asbantih Forts an dem Flusse entlang anlegt, um die diesseits der großen Gebirgskette gelegenen Gebiete an sich zu ziehen.

5) Die Sklavenküste bis ans Vorgebirg Lopez, wo besonders: das Reich Benin, unter Regierung eines wilden, despotisch regierenden Negerkönigs, der mächtigste Fürst dieser Küste, der 100,000 Mann stellen kann. Die Hauptst. gl. N. am Flusse Benin, mit dem großen königl. Pallaste. Das mächtige despotische Reich Dahomeh, dessen Leibwache aus 3000 Amazonen unter einem weiblichen General, weiblichen Fähndrichen, Tambours, Trompetern ꝛc. besteht. Es giebt im Innern noch mehr sogenannte Amozoninnen, die bei den Negerkönigen, mit und ohne Männer, Gardedienste versehen. Der König ist Herr über das Leben und Vermögen der Einwohner; ja sogar alle Kinder gehören ihm. Er treibt einen starken Sklavenhandel. Sklavenopfer geschehen hier zum Zeitvertreib des Königs und seiner Höflinge. Mehrere von den Negerstämmen essen eine gelbliche Erde, die sie Casuac nennen; manche essen Menschenfleisch. Die Hauptstadt ist Abomeh, mit einem Residenzpallast, der mit Menschenschädeln ausgeziert ist. Die von Dahomeh abhängigen Staaten Ardra, mit der St. Kalmina; Fida, mit der Hauptstadt Sawi, merkwürdig wegen des stark besuchten Schlangentempels, wo die Schlange Deboy von jungen Mädchen als Priesterinnen bedient wird. Dieses letzte Reich soll jedoch wieder abhängig seyn von dem Negerreiche der Eyoer oder Ayoer, eines mächtigen Volkes, welches 100,000 Bewaffnete stellen kann. Das Land der Mahis ist in mehrere Freistaaten getheilt, deren Einwohner tapfer und kriegerisch sind.

Niederguinea oder die Küste von Kongo,

vom Vorgebirge Lopez bis zum Vorgebirge Negro, grenzt g. N. an Oberguinea und Nigritien, g. O. an Nigritien oder das unbekannte innere Afrika, g. S. ans Land der Kaffern, und g. W. ans äthiopische Meer. Der vornehmste Fluß ist der Zaire oder Kongo, der 90 Meilen landeinwärts schiffbar, und an seinem Ausflusse vier Meilen breit ist; der Koanza, Bemboroogbe, Mayumbo, Quilao sind Küstenflüsse Das Klima und der Boden, wie auch die Produkte sind fast dieselben, wie oben, auch die Einw. sind Neger, welche durch ihre Olivenfarbe, das krause röthliche Haar, minder aufgeworfene Lippen und kleinere

Sta-

Statur sich von den Negern in Oberguinea sehr unterscheiden. Sie sind größtentheils Fetischanbeter und kennen wenig Kunstfleiß. Es befinden sich auch viele Portugiesen unter ihnen, durch welche sich die christliche Religion ziemlich ausgebreitet hat; ja in Kongo ist sie Hauptreligion. Mehrere der hier befindlichen Staaten hängen von den Portugiesen ab. Das Land besteht aus folgenden Staaten:

1) Loango, 3000 QM. groß, zwischen den Flüssen Mayumba und Loango-Luisa, wo die Hauptst. und Residenz des Königs gl. N., eine Meile vom Meere, auf einer großen Ebene, mit 25,000 Einwohnern.

2) Kakongo, 200 QM groß, auf der Nordseite des Zaire, wo Kingela in einem Palmenwald, aus ein Paar tausend Hütten bestehend. Malimba, ein Hafenplatz, wo die Europäer Faktoreien haben.

3) Kongo, 5000 QM. groß, auf der Südseite des Zaire und auf der Nordseite des Dande, steht unter vielen Fürsten, die von dem Könige bestätiget werden, der wieder von den Portugiesen abhängig ist. Hier ist: St. Salvador oder Kongo, Haupt- und Residenzst., mit portugiesischer Besatzung, auf einem hohen flachen Berge, an dessen Fuße der Lelunda fließt, ist größtentheils nach europäischer Art gebaut, hat mehrere katholische Kirchen, eine Citadelle, 40,000 Einw und wichtigen Handel.

4) Angola, 1500 QM. groß, wird durch den Dande von Kongo und durch den Koanza von Benguela getrennt. Der östliche Theil steht unter mehrern Fürsten, die Küste unter den Portugiesen; hier ist: San Paolo de Loanda, offene Stadt theils auf dem Abhange eines Berges, theils in der Ebene, mit prächtiger Domkirche, Hafen, Fort und 18,000 Einw., worunter über 3000 Europäer, ist der Sitz des portugiesischen Gouverneurs.

5) Matamba, ein wenig bekanntes Land, östlich von Angola, mit hohen Gebirgen, dichten Waldungen und rohen Einwohnern, Schaggas genennt.

6) Benguela, südlich von Angola, unter einem von den Portugiesen abhängigen König, ist sehr fruchtbar. Die Portugiesen besitzen mehrere Forts, worunter das wichtigste ist: St. Philipp de Benguela, mit einer Besatzung von Negern, wobei eine schlechte offene Stadt und Hafen.

7) Jaga-Coconda, südlich von Benguela, ein noch fast ganz unbekanntes, von rohen Menschenfressern bewohntes Land.

Das innere Südafrika mit Ausnahme der Länder der Kaffern.

Dieser große Theil von Afrika, zwischen Guinea, der Ostküste und dem Kaffernlande, ist noch fast ganz unbekannt.

kannt. Im W. ist das Konggebirge, im N. die Mondsberge und im O. das Gebirg Lupata, die wahrscheinlich durch Gebirgsketten zusammen hängen. Hier ist der große, wenigstens 70 Meilen lange See Marawi, dessen nördliches Ende noch ganz unbekannt ist. Im Ganzen genommen ist der Boden Sandland, und die Hitze äusserst drückend. Und demohngeachtet muß es große fruchtbare, stark bewohnte Strecken geben, welches die vielen Sklaven, die seit langer Zeit jährlich an die Küsten von daher zum Verkauf gebracht werden, überzeugend beweißen. Durch die großen Bemühungen der Engländer werden auch diese, jetzt noch fast ganz unbekannten, Länder auch für den Europäer nach und nach bekannt werden, wozu bereits ein den beßten Erfolg versprechender Anfang von mehrern Seiten, besonders vom Vorgebirg der guten Hoffnung her gemacht worden ist. Dieses ist der Fall von den Ländern der Kaffern welche ehemals zu diesem unbekannten Südafrika gerechnet wurden, jetzt aber schon als besser bekannt zu dem Kapland und andern südafrikanischen Ländern gezählt werden können. Nach dieser Eintheilung bewohnen jetzt nur zwei große Völker diese fast ganz unbekannten Länder:

1) Die Schaggas,

wohnen im westlichen Theile des innern Afrika, vom schwarzen Vorgebirge bis an die Mondsberge. Das mächtigste ihrer Reiche, das man dem Namen nach kennt, ist Anfiko, nördlich von Kongo.

2) Die Gallas,

wohnen im östlichen Theile des innern Südafrika, zum Theil südlich von Habessinien, und an dem oben erwähnten großen See Marawi. Sie sind Nomaden, und leben vom Raube und Plündern. Bis jetzt hat sich noch kein Europäer unter dieses ganz rohe und wilde Volk gewagt.

Das Kapland *) und die Länder nördlich bis in obige unbekannte Gegenden.

Unter dieser Benennung verstehen wir den größten südlichsten Theil Afrikas, von 33° 10′ bis 26° s. Br.; soweit

*) Wenzel ausführliche Beschreibung des Vorgebirgs der g. H. 3 B. W. Patterson Reise ꝛc. mit Anmerkungen von Forster

weit erstreckt sich nämlich unsere Kenntniß von dem Lande, wenigstens einigermassen. Wir begreifen also darunter, ausser den Besitzungen der Engländer oder dem Kaplande, die Kaffernländer, die Länder der Buschmänner, der Namaquas, Damaras, Buschwans, Betschuanas ꝛc. Wir gehen nun zur einzelnen Beschreibung dieser Länder über, so viel bis jetzt von ihnen bekannt ist *).

1) Das Kapland, oder der Theil vom südlichsten Afrika, der von den Engländern zu ihren Besitzungen gerechnet wird, erstreckt sich von der südlichsten Spitze Afrikas nordwestlich bis zum 30° 25′ s. Br., bis zur schnellen Quelle und bis zum großen Fischfluß an dem südlichen Ufer gegen Osten, gegen 27° 30′ östl. L. und in der Mitte des Landes bis zum 31° der s. Br. Es hat also gegen W. den südatlandischen, gegen S. und O. den indischen Ocean, gegen Osten Kaffernland, gegen N. die Länder der wilden und

z B. Sparrmann Reise nach dem V. d. g. H. Aus dem Schwedischen von Groskurd mit Anm. von G. Forster. J. Barrow Reise ins Innere von Afrika. Aus dem Engl. R. Percival Beschreibung des Vorg. der guten Hoffnung. A. d. Engl. von Ehrmann. Die Kaffern auf der Südküste von Afrika, nach ihren Sitten und Gebräuchen ꝛc. von Alberti, ꝛc. Gotha. 1815. Johann Campbell's Reise im südlichen Afrika ꝛc. Nürnberg 1816. Geschichte des Schiffbruchs des Hercules an der Kaffernküste. Emden 1816. Le Vaillant's Reise ꝛc.

*) Bisher haben wir die verschiedenen Reiche von Afrika, so wie sie von Norden nach dem Südpol zu auf einander folgen, beschrieben; allein nun stoßen wir auf Gegenden, die fast ganz unbekannt sind, und von denen die Kenntniß der weiter gegen Süden gelegenen durch Reisen von Süden gegen Norden, vom Vorgebirg der guten Hoffnung aus, erlangt worden ist, und auf diese Weise in kurzer Zeit ausserordentlich vermehrt werden wird. Seitdem nämlich das Vorgebirg der guten Hoffnung in den Händen der Engländer ist, seitdem sind schon mehrere noch nicht bekannte Reiche und Völker entdeckt und bekannt gemacht worden; besonders hat die große Missionsanstalt, in London, welche gegenwärtig ihr Hauptaugenmerk auf die Völker im südlichen Afrika, nördlich vom Vorgebirg, richtet, schon viele neue Kenntnisse über dasige Länder und Völker mitgetheit; und wenn diese wohlthätige Gesellschaft in ihrem Eifer fortfährt, so werden wir durch diesen Kanal gewiß zuerst die sichersten Nachrichten über das Innere Afrika von Süden bis zum Aequator erhalten. Aus diesen Umständen wird es wohl sehr zweckmäßig sein, wenn wir die Beschreibung von diesem großen Landstriche Afrikas von dem bekanntesten Punkte aus beginnen, und von da aus mit den Reisenden und Missionaren ins Innere, so weit sie bisher vorgedrungen sind, uns begeben.

und wandernden Buschmänner und den Klein Namacquas zu Grenzen. Das Kapland enthält über 7000 QM., allein nur 81,122 Seelen, worunter gegen 20,000 Hottentoten und 30,000 Sklaven sind. Die von den Gebirgen herabströmenden Flüsse sind: der große und kleine Fischfluß, in welchen ersten der Alexanderfluß und der Cradockfluß sich ergießen, der tiefe Fluß, Hampto, Vanstede, welcher sich in den Cantusfluß ergießt, der Hottentotenfluß, die zwei Elephantenflüsse, die zwei Rhinocerosflüsse, der Büffelfluß, (dieser Fluß und der östliche Elephanten- und der östliche Rhinocerosfluß ergießen sich in den Gauritzfluß), Breedefluß, der krumme Fluß und noch einige unbedeutende Gewässer. Einige dieser Flüsse, z. B. der Reedfluß und der Karifluß, welche sich vereinigen und den Rhinocerosfluß ausmachen, verlieren sich nördlich der Grenze des Kaplands mit den im Lande der wandernden Buschmänner laufenden Zack- und Salzflüssen in Sand. Das Land wird von N. nach S. von Gebirgen durchzogen, die zum Theil mit Schnee bedekt sind, und ist bergig und felsig. Ohngefähr 8 deutsche Meilen vom Vorgebirg ins Land hinein läuft eine hohe Felsenkette vom östlichen Ufer weiter als die Hälfte zum westlichen hinüber. Diese Gebirge sind so steil, daß sie einer gegen den Himmel gerichteten Mauer ähnlich sind, und nur an zwei Stellen überstiegen werden können. Lachende Fluren, da wo Wasser vorhanden ist, wechseln mit dürren und öden Sandgegenden von vielen Meilen im Umfange ab. Die bekanntesten und nächsten Berge von der Kapstadt sind: der Tafelberg 3355 F., der Teufelsberg 3100 F. und der Löwenberg 2585 F. hoch. Die bekanntesten Vorgebirge sind: das Kap der guten Hoffnung, das Kap d'Aguilhas oder Nadelvorgebirge, die südlichste Spitze Afrikas; die wichtigsten Bayen sind: die Tafel-, Saldanha-, St. Helenens-Bai am atlantischen Ocean; die Falsche-, St. Catharinens-, Muschel-, Plettenbergs-, Krumme-, Algoa-Bai am indischen Ocean. Das Klima ist schon ziemlich gemäßigt, und die Hitze erträglich. Es giebt nur zwei Jahreszeiten, trokenen Sommer und Winter, wo viel Regen fällt, und man nur Eis an den Bergen sieht. Das Land hat viel Rindvieh, Schafe mit Fettschwänzen, Pferde, wilde Büffel, Rhinocerose, Seekühe, die andern afrikanischen Raubthiere, Strausse, Fische, Austern, Bienen, Getraide, worunter viel Waitzen, europäische Küchengewächse, Obst, Südfrüchte, eine große Menge von Blumen und blühenden Pflanzen, die beßten Weine, Lorbeer-, Akazien- (die einen Gumi liefern) und Giftbäume, mit deren Gift

die

die Hottentoten ihre Pfeile vergiften, Bauholz, Eisen, Kupfer, Salz. Heuschrecken und Ameisen sind eine große Landplage. Die Ureinwohner sind Hottentoten, Buschmänner oder wilde Hottentoten, Mestizenhottentoten, und Europäer von verschiedenen Nationen, doch meistens Holländer, Deutsche, Franzosen u. Engländer. Ein besonderer Stamm der Hottentoten sind die Korannas *). Die Hottentoten bewohnten ehemals eine Fläche von 6045 QM. In keinem Lande der Erde findet man die Fruchtbarkeit des Bodens so abwechselnd; die brennendsten Sandwüsten wechseln mit den üppigsten Gegenden ab. Der Hottentote unterscheidet sich durch starke hervorragende Backenknochen, aufgeworfene Lippen, eine platte eingedrückte Nase mit weiten Nasenlöchern. Die Stirne ist hervorstehend, die Augen munter und lebhaft, die Zähne blendend weiß und schön gerichtet, und das Kinn spitzig und hervorstechend; das Haar ist schwarz und kraus; das weibliche Geschlecht ist angenehm und niedlich gebaut, und manche würde schön seyn, wenn sie das Gesicht nicht mit verschiedenen Farben und den Leib mit stinkenden Oele beschmierten. Die meisten Hottentoten sind noch ein wanderndes Volk, der Ackerbau beschäftiget sie nicht, und ihr ganzer Reichthum besteht in ihren Heerden; jeder Stamm hält sich zusammen und bildet ein kleines Dorf, Kraal genennt. Ihre Häuser sind rund und gleichen ziemlich einem Backofen. Die müssigen Stunden werden dazu angewendet, die Läuse zu fangen. Die Hottentoten zerbeissen sie mit den Zähnen. Wird die Einquartirung dieser lästigen Gäste zu zahlreich, so wird das ganze Dorf in Brand gesteckt und die Einwohner wandern aus. Die Hotten-

*) Hier ist das Vater unser in der Coranna Sprache.

Sita iemp Tomie na kap	Unser Vater der bist im Himmel
tsa onee thaa tgy tgy	geheiliget sey dein Name
tsa chaoop koo ha	dein Reich komme
tsa tymp aapie	dein Wille sey gethan
ie ho[illegible] na kghoma aie hoop	auf Erden als es ist im Himmel
maadaa hoowaa tzee koo breep	gieb uns diesen Tag unser täglich Brod
tnoo baa daa	und vergieb uns unsere Schulden
tghaa tre sita taa whie kghobaa tno ba camaa sita sooroctie haa kghoina	wie wir vergeben unsern Schuldnern
thaa oo kaa daa orickoo na	und führe uns nicht in Versuchung
tso koo goo oreedaa	sondern befreie uns vom Uebel
tzaads oo haa kaoo kghoo	denn dein ist das Reich
otghyp oien zaap	die Macht und die Herrlichkeit
o kaa teep. Amen.	auf immer und immer. Amen.

tentoten lieben den Taback leidenschaftlich, und rauchen beim Mangel desselben wilden Hanf. Die Ochsen dienen ihnen als Lastthiere und zum Reiten. Sonderbar ist es, daß in Afrika die Kühe, sobald sie das Kalb verloren haben, keine Milch mehr geben. Jeder Hottentote verfertigt, was er braucht. Sie schießen mit vergifteten Pfeilen; jede Wunde ist tödtlich. Der Karakter der noch freien Hottentoten ist sanft, gut und gastfrei. Die Mädchen werden sehr frühe mannbar, und heirathen gewöhnlich schon im 13ten Jahre. Sie leben in friedlicher Ehe und großer Eintracht, Es giebt wohl keine zärtlichern Mütter als die Hottentottinnen. Geistige Bildung wird ganz vernachlässiget; religiöse Begriffe haben sie wenige; Priester keine. Durch die Missionare und mährischen Brüder sind viele zum Christenthum bekehrt worden, welche sich nun meistens in den festen angelegten Missionsanstalten niedergelassen haben. Auch mehrere Missionare halten sich in den Kraals der Hottentoten auf. Die Sprache ist nicht reich *); die Schrift ist ihnen ganz unbekannt, und zählen können sie nicht weiter als die Zahl ihrer Finger reicht. Man findet sehr gute Tänzer unter ihnen. Die Kolonisten und jetzt auch viele Hottentoten beschäftigen sich mit Viehzucht, Acker- und Weinbau. Allein es herrscht eine staunenswürdige Trägheit unter den Bauern, welche fast den ganzen Tag nichts thun, als Taback rauchen. Das Land ist bei weitem noch nicht so bevölkert und angebaut, als daß der innere Verkehr wichtig seyn könnte; allein die Ausfuhr zur See ist mit den wichtigen Landesprodukten bedeutend. Auch versehen

*) Wir rücken hier das Vater unser in dieser Sprache ein:

Cita iip ne nanoop sa ons anoohe,
Unser Vater den Himmel in, dein Name geheiliget sey,
sa koop ha, sa ei i hoop ei
dein Königreich komme, dein Wille sey gethan Erde auf
ne nanoop na koommi, cita cecorobe herip mata
dem Himmel in wie: unser täglich Brod gieb uns
neci i cita soorootikoo oobekata cita
diesen Tag, und unsere Schulden vergieb uns unsere
soorooti aukoo citee oobeka koommi, i ta
schuldigen Menschen wir vergeben also und nicht
oowa keikata, gawe ooreta eip
Versuchung führe hinein uns, sondern befreie uns Uebel
ga; o sa ne koop ke, i de keip, i de
von; denn dein das Reich ist, und die Macht, und die
isa i amo. Amen.
Herrlichkeit in Ewigkeit.

hen sich hier die Ostindienfahrer mit allen Bedürfnissen. Diese Besitzung des Kaplandes ist für die Engländer wegen ihres Handels nach Ostindien von der größten Wichtigkeit, weil hier alle Schiffe auf ihrer langen Reise dahin, Schutz, Sicherheit und Unterstützung finden, und bei einem Seekriege mit andern europäischen Mächten die Fahrt der letzten nach den östlichen Gewässern ausserordentlich erschwert wird. Das Land ist in folgende Distrikte getheilt; jedem dieser Distrikte ist ein Landdrost vorgesetzt, daher führen sie in der Kanzleisprache den Namen Drosteien:

1) Der Kapdistrikt, wo: die Kapstadt, die einzige eigentliche Stadt in der ganzen Kolonie, am Fuße des Tafel-, Löwen- und Teufelsberges, bildet ein längliches Viereck, 840 Schritte lang und 550 breit, ist offen, hat aber neben sich an der Südseite der Tafelbai ein weitläuftiges und starkes Kastell. Gegen N. ist die Tafelbai und gegen S. die falsche Bai, in welchen beiden die Schiffe liegen. Die Stadt hat gerade, von Kanälen durchschnittene, Strassen, 1162 gut gebaute Häuser, 4 öffentliche Plätze, und ohne Militär 16,000 E., worunter gegen 10,000 Sklaven seyn sollen. Zu den Merkwürdigkeiten gehören: die Hauptkirche, das Rathhaus, die Kaserne, die Schiffswerfte mit den Schiffsmagazinen, das Hospital und der Kompagniegarten. Mehrere schöne Gärten und Landhäuser umgeben die Stadt. In dem Weinbergsdistrikte Ober-Constantia wächst der herrliche Constantiawein. Zu diesem Distrikt gehört auch das nordwärts liegende Zwartland, von der Farbe seines Bodens so genennt. Hier sind die Niederlassungen Groene Kloof, Paarl, Tulbach.

2) Der Distrikt oder die Drostei Stellenbosch, mit dem Orte gl. N., mehr einer Stadt als Dorf ähnlich, mit 1000 E. Gnadenthal oder Bavian's Kloof, eine bedeutende Niederlassung der mährischen Brüder. Caledon, eine Niederlassung mit schöner neuen Kirche. Hieher gehören auch die ehemals getrennten Distrikte Drakenstein und Waveren.

3) Der Distrikt oder die Drostei Zwellendam, wo der Ort gl. N., eine kleine Stadt in einem Thale, mit schönen Häusern, vier Meilen jenseits des breiten Flusses, 18 Meilen von der Kapstadt. Zurbrack, eine zunehmende Niederlassung. In der Nähe ist der Schlangenfluß mit ungenießbarem Wasser, dagegen hat der Crombeckfluß, der breite Hausfluß und der Marifluß schönes Wasser.

4) Der Distrikt oder die Drostei Georg, wo die Stadt Georg, in der Nähe der Muschelbai am indischen Ocean, nach dem gegenwärtigen König von England also benennt, in einer sehr schönen und fruchtbaren Lage, wird nach einem regelmäßigen Plan erbaut. Sie liegt im Namacqualand. In der Nähe Hooge Kraal. Oestlich liegt Papoon Kraal; weiter gegen O. der Weißefluß, dann der Roy Transfluß, der Tiefefluß, der Krummefluß.

5)

5) Der Distrikt oder die Drostei Uitenhagen, mit dem Hauptort gl. N., der Sitz des Civil- und Militärbefehlshabers; dann 9 Meilen davon Bethelsdorf, die Hauptniederlassung der Missionen im Innern, wo schon an die 2000 Hottentoten aufgenommen sind. An der Algoa-Bay, 9 Meilen von Bethelsdorf, ist das neu angelegte Fort Friedrich mit einigen Häusern, allein ohne Hafen. Der Kroom- (krumme) Fluß trennt diese Drostei von der Drostey Georg.

6) Der Distrikt oder die Drostei Albanien (ehemals Zurefeld) ist von der vorigen Drostei durch den Sonntagsfluß getrennt, grenzt gegen O. an den indischen Ocean, gegen N. an Kaffernland, von dem es durch den großen Fischfluß getrennt ist, gegen W. an die Drostei Graaf Reynet. Dieß war einstens das Land der Gonaquaas, einer jetzt fast ganz ausgetilgten Nation, welches hernach größtentheils von den Kaffern bewohnt wurde, bis sie in den neuesten Zeiten über den Fischfluß hinüber gejagt worden sind. Um ihre Einfälle zu verhindern, finden sich an der Grenze, besonders am rechten Ufer des großen Fischflusses, mehrere militärische Posten, worunter Lombard's Fort, Rothe Fluß Fort, am Ausfluß des Flusses gl. N. in den indischen Ocean, Zwart-water-post ꝛc. Graham Stadt, eine neugebaute St. im Werden, in der Nähe des Kaffernlandes, nicht weit vom großen Fischfluß, ist der Sitz des Deputirten Landdrost und das Hauptquartier des Militärs, das in Albanien gegen die Kaffern steht, liegt sehr schön. Die Häuser sind von Lehm und Rohr gebaut.

7) Der Distrikt oder die Drostei Graaf Reynet, mit dem Orte gl. N., von der Kapstadt gegen 100 Meilen entfernt. Hier ist Pinnar's Ort die letzte Wohnung von weißen Menschen in der Kolonie.

II) Die andern zwischen dem Kapland und den unbekannten Ländern zwischen inne liegenden Länderstriche und Nationen sind:

1) Das Land der Kaffern fängt beim großen Fischflusse, der es von Albanien trennt, an und zieht sich längst dem indischen Ocean in einer nordöstlichen Richtung bis zum Basseeflusse hinauf, welcher dasselbe von dem Tambukies-Lande trennt. Es erstreckt sich nicht über siebenzig Meilen gegen Westen oder ins innere Land hinein, wenigstens am Südende desselben, indem es von der Kolonie und dem Lande der Buschmänner von einer Gebirgskette getrennt wird. Die Kaffern sind gut, gefällig, offen und gastfrei. Ein Theil des Landes ist fruchtbar und das gesegnetste Land der Erde, der übrige Theil aber von ungeheuern Waldungen bedeckt. Die Kaffern legen sich auf den Feldbau, und pflanzen Reis, Waizen, Bohnen, Erbsen und Hirse. Man findet da alle reissenden Thiere von Afrika, und während der Nächte erhallt das Gebrülle der Löwen,

Ti-

Tiger, Hyänen, Schakals und Elephanten; Schlangen giebt es ohne Zahl und viele sehr giftige. Die Wälder sind voll des beßten Wildprets. Der Kaffer ist schlank und hat meistens ein offenes Gesicht und lebhafte Augen; seine Farbe ist schwarz. Die Augenbraunen und der Bart werden ausgerissen, welches sehr entstellt. Das Gesicht sowohl als der Körper werden tatowirt. Der Kaffer geht nackt. Um die Hände, Arme und Schenkel trägt er Bänder von Elfenbein. Die Wohnungen der Kaffern sind gegen die der Hottentoten wahre Palläste, und auch in Ansehung der Reinlichkeit sehr von ihnen verschieden. Die Hütten haben die Form einer Halbkugel, fast wie unsere Bienenkörbe. Keine Thüre ist zu sehen, sondern nur ein niedriges Loch, durch welches man auf dem Bauche hineinkriechen muß. Der Kaffer lebt sehr mäßig. Milchbrei von Hirse ist seine gewöhnliche Nahrung, doch wird auch das Fleisch von Ochsen, Hunden und Katzen ꝛc. gegessen. Auch backen sie Brod aus Moorhirse. Jeder Bezirk, und dazu gehören immer mehrere Dorfschaften, werden von einem Könige oder Fürsten beherrscht, welcher bei Heereszügen der Anführer, und Schiedsrichter bei Streitigkeiten ist. Er ist übrigens nicht angesehener noch reicher als seine Unterthanen. Der einzige Vorzug der fürstlichen Würde besteht darin, daß er mehrere Weiber haben darf, und daß er von jedem geschlachteten Ochsen oder Kuh die Brust, als den, ihrer Meinung nach, beßten Theil erhält. Daher darf keiner ein Stück Vieh ohne Erlaubniß des Anführers schlachten. Jeder Anführer hat beständig den buschichten Theil eines Löwenschwanzes in der Hand, als das einzige Zeichen, das ihn von den andern unterscheidet. Wenn irgend Jemand seine Gegenwart in einer Entfernung verlangt, und er kann nicht selbst kommen, so schickt er Jemand mit diesem Zeichen ab, und dieser handelt dann in seinem Namen. Für jede Horde seines Distrikts ernennt der König ein Oberhaupt. Der angesehenste König, welcher gleichsam als das Oberhaupt vom Kaffernland zu betrachten war, hieß i. J. 1814 Gika. Sie haben zwar einige religiöse Begriffe, aber wenig Religion. Die Beschneidung ist bei ihnen eingeführt. Sie glauben, daß die Welt ewig, und auch die Seele des Menschen fortdauernd sey. Sie haben selbst einige Begriffe von Belohnung und Strafe in der Zukunft; sie haben übrigens keine Tempel, keine Priester, aber viele Zauberer, welche sie fürchten, und ihnen Opfer bringen. Krankheiten giebt es wenige unter ihnen, und die mehrsten sterben vor Alter und Entkräftung. Die Todten werden in offenen Plätzen

tzen den wilden Thieren zur Speiſe hingeſtellt. Man bringt ſie unter Heulen und Klagen an dieſe Plätze, und giebt ihnen etwas Speiſe mit. Diejenigen kranken Freunde, welche ihrer Meinung nach nicht aufkommen, ſetzen ſie in Gebüſche aus, um da von wilden Thieren aufgezehrt zu werden, oder Hungers zu ſterben. Würde Jemand zufällig in ſeinem eigenen Hauſe ſterben, ſo wird das ganze Kraal verlaſſen. Wer im Gefechte ſeinen Schild verliert oder wegwirft, wird für ehrlos erklärt und muß ſich allein halten. Ihr Hauptvergnügen beſteht im Tanzen, wobei ſie erbärmlich brüllen. Sie bereiten eine Art von Branntwein, und berauſchen ſich damit, wobei es zu tödtlichen Händeln kommt. Sie bereiten ihre Viehhäute zu Mänteln, und ihr Hauptreichthum beſteht aus dem Vieh, welches ſie ſehr in Obacht nehmen, und demſelben zärtlich zugethan ſind. Da die Kaffern in mehrere Stämme getheilt ſind, und jeder Stamm einen Anführer hat, ſo fallen häufige Kriege unter ihnen vor; allein dieſe ſind nicht blutig, denn ſelten werden mehr als zwei Menſchen dabei getödtet. Sie ſtehlen lieber einander das Vieh, verwüſten die Felder und Gärten. Die meiſten dieſer bürgerlichen Kriege entſtehen über Weiber, Vieh und Boden.

2) Das Land der Buſchmänner läßt ſich in Hinſicht der Grenzen nicht ſo genau angeben, weil dieſe rohen Menſchen keine feſte Niederlaſſungen haben, ſondern größtentheils von einer Gegend zur andern wandern, und den wilden Thieren mehr als den Menſchen ähnlich ſind. Die größte Zahl derſelben ſcheint ſich an den vier Quellen des großen Fluſſes, nämlich dem Malalareen-, Gelben-, Alexander- und Cradockfluſſe aufzuhalten. Man unterſcheidet wilde und wandernde Buſchmänner von einander. Das Land der erſten liegt öſtlich, und das Land der letzten weſtlich. Zwiſchen dem Lande der Mambukies und Tamoka, oder dem Lande der rothen Kaffern, iſt das ganz unbekannte Land der Makun Buſchmänner. Unter den Buſchmännern haben nur einige einen verworrenen Begriff von einem großen Weſen, aber keine Kenntniß von einem künftigen Zuſtand *). Die Weiber

*) Alle Nationen in Südafrika wußten vor der Beſuchung der Europäer nichts von Religion, Seele und einem zukünftigen Zuſtand; da im Gegentheil die nördlicher gelegenen, ſelbſt im Innern des großen Continents lebenden, Nationen mehr hievon wußten. Die Haupturſache war, weil dieſe dem Mutterlande der geoffenbarten Religion, den Juden, und dem Sitze des Maho-

me-

ber sorgen für ihre Kinder so lange der Vater Unterhalt schafft, unterläßt er aber dieses, so bringen sie ihre Kinder um. Sie arbeiten nichts als Bogen, Pfeile und irdene Gefäße; gewöhnlich bewahren sie ihr Wasser in den Schalen der Straussenneier und der Landschildkröten auf. Beim Heirathen finden keine Zeremonien statt. Sie bedienen sich vergifteter Pfeile. Ihre Zahl ist sehr gering, vielleicht übersteigt sie kaum einige tausend. Sie haben keine andern Thiere als Hunde. Sie ernähren sich größtentheils von Wurzeln und Heuschrecken, die sie trocknen und zu Mehl machen. Im Ganzen genommen sind diese großen Landesstriche eine Wildniß, und können auch aus Mangel an Wasser größtentheils nicht bewohnt werden.

In dem Lande der wilden Buschmänner entspringen der gelbe-, Alexanders- und Cradockfluß, welche sich in den Malalarin ergießen, und deren Wasser in der Folge der Große oder Orangefluß heißt. Die Benennung, der Große Fluß, mit dem herrlichsten reinen Wasser, das in diesem Theil von Afrika so selten ist, verdient er in der That, indem er der größte bekannte Fluß von dem ganzen Theil Südafrikas zwischen dem Vorgebirg der guten Hoffnung und den ganz unbekannten Ländern ist. Sein Ursprung ist im Lande der Makun Buschmänner unter dem Namen Malalarin; dieser lauft südwestlich, bis er den Gelben-Fluß aufnimmt, und nun seine Richtung gegen Westen, mit Ausnahme einiger Krümmungen, ununterbrochen bis zu seinem Ausflusse ins atlantische Meer nimmt, wo er auch der Orangefluß heißt. An seinen Ufern, wenn sie nicht aus kahlen Felsen bestehen, ist wegen der Bewässerung die üppigste Vegetation, und der in den wasserloßen Sandwüsten von Durst bis an den Rand des Grabes gebrachte Mensch und Vieh leben bei dessen frohen Anblick wieder auf. An diesem Flusse sind im Lande der Buschmänner mehrere Kraale derselben, welche von den Griqaus als Viehhirten gebraucht werden. Auch sind hie und da einige Quellen, Seen, unter denen Burders-See, und einige Missions-Niederlassungen. Im Lande der wandernden Buschmänner entspringen

mechanismus näher sind, und weil besonders die letzte Religion durch die nördlich der Linie herum reisenden Mohren verbreitet wurde. Allein die südafrikanischen Länder sind zu weit entfernt, und vielleicht durch wasserlose Wüsten von dem Umgang mit nördlicher lebenden Menschen ganz getrennt.

gen: der Salz-, Zak-, und Kari-Fluß, die sich aber nach Vereinigung mit dem von Süden kommenden Rhinoceros-Flusse in Sand verlieren.

3) Jenseits des Großen Flusses gegen seinen Ursprung zu wohnen:

a) die Griquas, wo Griquastadt oder Klaar Water, (wird bald wichtig seyn, hat jetzt schon 1266 E., den mit demselben verbundenen Posten dazu gerechnet), Rowlandsdorf, Hardcastle, (am Asbestbergen gelegen mit 885 Menschen), Missionsniederlassungen. In diesem Lande ist ein Berg, der glänzende Berg genennt, welcher den benachbarten Nationen das ist, was den Muhamedanern Mecca; sie reisen nämlich dahin, und holen blauen Bleistaub aus den Höhlen desselben, womit sie ihr Haar pudern. Weiter gegen N. liegt

b) das Matchapee Land, wo die St. Lattakuh, 26° 30′ s. Br. und 26° östl. L. von Greenwich, in einem Thale zwischen Hügeln, hat gegen 1500 Häuser und an 8000 E., die Residenz des Königs. Weiber machen die Bauern, und die Königin selbst gräbt mit andern Frauenspersonen. Sie singen alle bei ihrer Arbeit, und hauen den Boden nach dem Takt, so daß keine einen Hieb mehr thut als die andere. Alle ihre Manufakturarbeiten geschehen an öffentlichen Plätzen, z. B. Häute zu bereiten. Die E. sind große Freunde vom Tanzen, Singen und einer Art von Lustspielen, wobei sie ihre Körper mit allerlei Farben mahlen. Die St. ist vielleicht in 50 Distrikte getheilt, und jedem desselben ist ein Haupt vorgesetzt. Es ist die Beschneidung unter ihnen üblich, sie wissen aber nicht, woher sie eingeführt worden ist. In der Nähe der Stadt ist der Vieh Kraal. Sie binden die Hinterfüße der Kühe fest zusammen, dann lassen sie das alte Kalb etwas saugen, ohne welches die Kühe keine Milch geben würden. Die Menschen sind hier in ihren Gesichtszügen den Europäern sehr ähnlich. Der gegenwärtige König heißt Mateebe (Matihbi). Nördlich von Lattokuh sind

c) die Wanketzens, der nächste Stamm oder Nation, welche zahlreich, grausam und verrätherisch sind. Nordöstlich giebt es ein Volk, welches rothe Kaffern genennt wird, dessen wahrer Name aber Tamakka ist. Sie scheinen eine gemischte Rasse zwischen den Matchappees und Buschmännern zu seyn, und mahlen sich roth. Ihre Häuser sind rund und von Rohr gemacht, wie die der Korrannas, aber besser gebaut und reinlicher gehalten. Sie haben Rindvieh,

Scha-

se und Ziegen, und leben beisammen in Städten, die aber nicht so groß sind als die der Matchappees. Sie säen Getraide, Kirbisse ꝛc. Hier ist die St. Melita. Weiter hin wohnen die Morolongs, deren Hauptstadt Muhso wohl 10 bis 12,000 E. hat. Nordöstlich von Lattakuh wohnen

d) die Makquanas, deren Hauptstadt dreimal grösser ist als Lattakuh. Sie sind sehr reich an Vieh. Jenseits derselben wohnen die Magalatzinas, welche auf Elephanten reiten, und zum Fahren Büffel gebrauchen, von brauner Farbe sind und langes Haar haben. Ost-südost von den Wanketzens sind die Maklutuas, dann die Mukuhbes, dann die Makoanes, dann die Bakquanes; jenseits derselben die Boramatihzas, hierauf die Legoeeyas, dann die Bochakapihles, dann die Bamootlaazas, dann die Borapootzaans, dann die Bakotes, dann die Mapantues. Gerade in östlicher Richtung liegt die St. Malapizih beim Flusse Maktarab von 55 Hütten, mit 300 Einwohnern, 2000 Kühen und eben so vielen an zwei andern Stationen. Südlich von diesem letzten Orte ist Makuns Kraal, wo Buschmänner wohnen, und dann läuft der bedeutende Fluß Malalarin südwestlich.

e) Südlich vom Gelben Flusse sind die Molizanyanas, und jenseits derselben, nordöstlich gegen die Delagoa Bay, die Maquapas. Weiter hin soll eine menschenfressende Nation wohnen.

f) Oestlich von den Wanketzens heißt eine Nation die Maruhzihs. Sie säen Korn und Taback, und haben viel Vieh. Ihre Stadt ist größer als Lattakuh, und ihr Viehkraal (oder Pferch für das Vieh in der Nacht) sehr groß. Noch sind folgende Orte und Nationen aus den Berichten der Eingebornen und Nachbarn in den sonst unbekannten Ländern bekannt:

g) Nordöstlich von Lattakuh liegt die St. Setaabih am Flusse gl. N., welcher zur Regenzeit ein Ast von dem Miloppo ist, der eine Tagreise östlich von Setaabih läuft. Diese St. liegt sieben Tagreisen von Lattakuh. Alle Flüsse in der Nachbarschaft sowohl, als die zwischen dem Kruhman und Lattakuh, ergießen sich in der Regenzeit in den Kruhman, der in den Großen Fluß fällt; allein in den übrigen Jahreszeiten kommt kein Tropfen in denselben.

h) Westlich von Kuissih wird das Land von armen Butchuanas und Buschmännern bewohnt, quer durch Afrika bis zu den Namacqua und Damara Ländern. Hier an dem Großen Flusse ist Orlam Kraal, wo 215 Orlams, 180 Corannas, und 30 Buschmänner beisammen wohnen.

i) Gegen die Mündung des großen Flusses zu am südlichen Ufer ist der Missionsort Pella, in Klein-Namacqua Land, wie auch südlicher gegen die Kolonie zur Silber Quelle.

k) Groß-Namacqua Land liegt zwischen dem rechten Ufer jenes Flusses, und dem Damara Land, am ethiopischen Ocean, und ist bergig und felsig. Die Einwohner verfertigen hölzerne Gefäse, Assagays, Ringe, eiserne Aexte und Messer, haben sehr vieles Hornvieh, Ziegen und Schafe. Manche von ihnen sperren, wenn sie eine Gegend verlassen, ihren kranken alten Vater oder Mutter in eine Umzäumung, und lassen ihnen etwas Speise und Wasser als ihre letzte Speise zurück, worauf sie dann Hungers sterben müssen. Durch Kriege und innerliche Streitigkeiten ist ihre Zahl sehr verringert worden. In diesem Namacqualande ist an der Klip-Quelle eine Missionsanstalt errichtet.

l) Nördlich liegt das Damara Land an der Westküste von Afrika, gegen 25 Tagreisen jenseits der Mündung des großen Flusses. Ihre Häuser sehen wie Backöfen aus; die Armen bedecken sich mit Gras und Kuhmist, und die Reichen mit Kuhhäuten. Sie bestehen aus fünf Stämmen. Fremde die sie friedlich besuchen, werden von ihnen gut behandelt. Von den Nationen jenseits Damaraland ist sehr wenig bekannt. An der Seeküste wohnt eine Nation, Namens Kabbe, die schwarz sind, und deren Haar wie das der Hottentoten in kleinen Büscheln wächst.

Ostafrikanische Inseln.

1) Die Admiranten-Inseln auf dem Meere östlich von Zanquebar, nördlich von der I. Madagascar, sind unbewohnt, und werden zu den Besitzungen der Portugiesen gerechnet. Die bekannteste Insel von ihnen ist Quebella.
2) Die Mahé oder Sechelles I., nordöstlich von den vorigen

gen Inſeln, ſind engliſch, wo die J. Sechelles oder Mahé, 6 Meilen im Umfange, mit 3 Centner ſchweren Schildkröten und einer engliſchen Niederlaſſung; und die Palmeninſel ganz mit der berühmten maledioiſchen Kokospalme bedeckt. 3) Die vier Komorriſchen J. ſind reich an Schildkröten, Vieh, Geflügel, Affen, und vielen ſüdafrikaniſchen Gewächſen. Die Einwohner ſind olivenfarbige Araber und Schwarze, und ſtehen unter mehreren Sultanen. Anjouan iſt die bedeutenſte J., mit 30,000 E., wo Domoni, eine ziemlich große und volkreiche St. Hier reſidiert der mächtigſte Sultan, eigentlich das Oberhaupt der Inſel; er nennt ſich König Georg und ſeine Kinder haben Namen nach Gliedern von der großbrittiſchen Königsfamilie. Ferner die Inſeln Groß-Komorra, Mojotto und Mohilla. 4) Madagaskar *), die größte afrikaniſche J. 11,000 QM. groß, mit 3 Millionen E. Dieſe J. liegt blos 10 Seemeilen vom afrikaniſchen feſten Lande, und erſtreckt ſich von N. nach S. an die 800 engliſche Meilen. Bei den Eingebornen heißt ſie Madacasc, bei den Portugieſen, den Entdeckern, St. Laurenz, bei den Franzoſen Dauphininſel, und bei den Perſern, Arabern ꝛc. Serandib. Die Inſel ſoll in 28 Provinzen getheilt ſein, unter denen das Thal Amboul am Südende derſelben die vornehmſte iſt; ſie wird von drei großen Flüſſen bewäſſert und, iſt äuſſerſt fruchtbar. In den ſüdlichen Theilen ſteht jedes Haus auf einer Anhöhe, und iſt mit einer doppelten Reihe Palliſaden umgeben. Die Wohnung des Oberhauptes iſt mit Bambusrohr als Befeſtigung umgeben, heißt Donac, und wird Tag und Nacht von Sklaven bewacht. Die E. ſind krausfarbige Neger und Malaien, und treiben Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei und Jagd; auch haben ſie geſchickte Goldarbeiter, Drechsler, Töpfer, Zimmerleute und Seiler unter ſich. Sie duldeten bisher ungerne Europäer unter ſich, daher die ſo gar geringe Kenntniß von der wichtigen Inſel. Ihre Regierung beſteht aus einem Oberhaupte jedes Stammes, der manchmal erwählt wird, gewöhnlich aber durch Erbrecht folgt. Die Hauptzierde, welche ein Oberhaupt von den übrigen auszeichnet, iſt eine rothe wollene Kappe. Er empfängt eine kleine, von dem Volke erhobene Abgabe, aber Krieg und Frieden entſcheidet das Volk. Diebſtahl und Ehebruch werden nach dem Geſetze beſtraft. Ihre Gelehrten, die ſie Ombraß nennen, bedienen ſich der arabiſchen

*) Campbell's Reiſe ins ſüdliche Afrika ꝛc. im Anhang.

ſchen Buchſtaben *). Sie haben einige Geſchichten und Abhandlungen über Arzneikunde, Geometerie und Aſtrologie. Die Schreibekunſt iſt wahrſcheinlich von den Arabern eingeführt worden. Die Zeit iſt nach Monden eingetheilt. Sie erkennen zwei große Urſachen an, eine gute, die ſie Jan har nennen, der ſie weder Tempel bauen, noch Gebete an ſie richten, doch ihr Opfer bringen; und eine böſe, von ihnen Agnal genennt. Dieſer heben ſie allzeit einen Theil von dem Opfer auf, das ſie der erſten bringen. Sie haben eine Art von Freimauerei, welches ſie heiſſen einen Bruder machen. Auch haben ſie eine gottesdienſtliche Zeremonie, die unſerm Abendmahl ſehr ähnlich iſt. Man hat hier eine Art Gottesgericht, der Schuldige wird nämlich ins Meer geworfen, indem er das Krokodill, Jacarel, anruft, ihm das Leben zu ſchenken. Frißt ihm das Krokodill nicht, ſo iſt er vom Verdachte gereiniget. Alte Perſonen werden mit Achtung behandelt. Unter den Oberhäuptern iſt die Vielweiberei gebräuchlich, allein nur eine Frau iſt die geſetzmäſig verehligte. Die Beſchneidung iſt allgemein. Bei der Geburt eines Kindes weeden die Wahrſager um Rath gefragt, und wenn ihre Reden ungünſtig ſind, ſo wird das Kind wilden Thieren in den Wäldern ausgeſetzt. Zwiſchen den verſchiedenen Stämmen ſind die Kriege häufig, beſonders in der Abſicht um Sklaven zu machen und dieſelben zu verkaufen. Vieh, Reis, Sklaven und Tuch machen die vorzüglichſten Artikel der Ausfuhr aus. Der Stamm Jaffe Ibrahim bewohnt die kleine Inſel Naſſi Ibrahim, oder St. Maria, und ſcheint jüdiſcher Abkunft zu ſeyn. Ma-

*) Hier folgt das Vater Unſer in der Sprache von Madagascar:

Rait - sica an - danghitsi, angare ano ho fissa tifo
Vater unſer im Himmel Name dein geheiliget ſey
i fansap ano, evi aminaie; amorompo - ano
Reich dein komme zu uns das Vergnügen deines Herzens
ho efa, iz an tanne, oucoua an - danghitsi. Mahoume
ſey gethan auf Erde als wenn in Himmel. Gieb
anaie ananenai anrouanne moufe abi. Tane iou
uns für unſere Hülfe Tag dieſen Brod allen. Vergieb
Zahaie, O Zanhar! gui fanna honaie ratsi abi, toua
uns o Gott! Sünden unſere Uebel allen; als
naie mivale i fannahe rasti a gni rasi naie; aca
wir vergeben Ungerechtigkeiten Feinden unſern; thue nicht
manatiste anaje votse - votse ratsi, foa ano milleneza
leiten uns in Begriffe übel, ſondern du befreie
anaie tabin ratsi abi. Amen.
uns von Uebel allen. Amen.

Madagascar wird durch eine von N. nach S. laufende sehr hohe Bergkette getheilt, an deren Fuße eine Menge Flüsse und Bäche entspringen, die das Land gut bewässern und es fruchtbar machen. Manche dieser Berge sind 1800 Klafter hoch und unzugänglich. Die durch die Seewinde gemäßigte Hitze dauert nur 4 Monate, und dann herrscht ein beständiger Frühling. Der Produkte sind äusserst viele, und darunter mehrere der J. ganz eigenthümliche, unter den Gewächsen: der Froraha, Harame, Ravendsara, Drachenbaum, Vintang, Sandrahabaum, ꝛc. Yamswurzeln so groß wie ein Mann, sechs verschiedene Arten von Reis, Zuckerrohr, Indigo, Pfeffer, Ingwer, Kardamomen, Taback, Ananas, Bananas (von den Einwohnern Adams Feigenbaum genennt), Baumwolle ꝛc. Das Thierreich ist auch äusserst reichhaltig, an Rindvieh, 800 Pfund schwer mit einem wohl 50 Pfund schweren Fetthöcker zwischen Schultern und Hals, Schafe mit wohl 25 Pf. schweren Fettschwänzen, wilde Esel, gefährliche Krokodille, Ameisen, die auch Honig und Wachs bereiten, viele Insekten und Geflügel. Auch das Mineralreich, noch so wenig untersucht, ist reich an Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Steinsalz, Ambra, wohl 100 Pf. das Stück ꝛc. In der Landschaft der Betanimener liegt Andawurante, der größte und volkreichste Ort der ganzen Insel. Zu merken sind die große Bay Antongil, die Bay St. Augustin, Tullier und das Vorgbirge Foulpoint. Neuerdings suchen sich die Britten auf dieser J. festzusetzen. In der Nähe von Madagascar ist die kleine Insel Joanna. 5) Die zwei maskarenischen Inseln sind: a) Bourbon, (während der franz. Greuelgeschichte Reunion genennt) ist eine franz. Besitzung, 100 QM. groß mit 16,400 weißen, 70,450 Negern und 3496 gemischten E., von vulkanischen Ursprunge und noch jetzt mit einem feuerspeienden Berg, allein mit einem paradisischen Klima. Das Land ist, was von Bergen, Felsen und Schluchten zum Anbau übrig ist, ausserordentlich fruchtbar und liefert vortrefflichen Kaffee (6 Mill. Pf.), Taback, Baumwolle, Gewürznelken (60,000 Centner), Ebenholz, Palmen, Indigo, weißen Pfeffer, Kampfer, Sago ꝛc. An Seehäfen fehlt es ganz; man findet nur zwei Rheden, welche gegen die oft fürchterlichen Orkane nicht sicher sind. Die Hauptst. ist St. Denis, auf der Nordküste, nur ein grosser Flecken, mit Pallisaden umgeben und einer Rhede. In der Nähe liegt die kleine englische J. Rodrigo, worauf sich nur eine kleine Anzahl franz. Familien und Neger befinden. b) Isle de France, ist im letzten Pariser Frieden

an

an England abgetreten worden, und für dasselbe, wegen der Lage und der Verbindung mit Ostindien, eine äusserst wichtige Besitzung. Auch sie ist vulkanischen Ursprungs mit hohen Bergen, schönen Klima, Regen und daher grosser Fruchtbarkeit. Die Insel ist 14 Stunden lang, 9 breit, hat 5 große und 6 geringere Rheden. Die E. sind, 17,000 weiße, 70,000 Neger und 4000 Gemischte. Kaffee (jährlich 6 Mill. Pf.), Gewürznelken, (20,000 Pf.), Zucker, 20 Mill. Pf.), Baumwolle, (40,000 Pf.), Indigo, (über 300,000 Pf.), Pfeffer, Zimmet, einige feine Holzarten sind die vornehmsten Ausfuhrartikel. Port Louis (eine Zeitlang Hafen Napoleon!) hat 6000 E. einen vortrefflichen Hafen, herrliche Marineanstalten, und ist der allgemeine Markt aller Produkte von Bourbon und den andern Inseln. Die Einfahrt ist schwer. Das Haus des Gouverneurs ist ein sehr schönes Gebäude, allein die andern Gebäude blos von Holz. 6) Die Inseln des Tristan d'Acunha, oder die Erfrischungsinseln. Diese drei Inseln sind bergig und felsig, aber reich an Vögeln und Seethieren, mit Wasser und einigen guten Häfen versehen. Im J. 1810 ist von Boston in Nordamerika hieher eine Kolonie abgegangen, um diese Insel zu bevölkern. Die größte J. hat 8 Stunden im Umfange, und besteht beinahne ganz aus einem Felsen, der in der Ferne wie ein Zuckerhut aussieht.

Westafrikanische Inseln.

1) Die Insel St. Helena*) im atlantischen Meer, unter 16° s. Br., 300 Meilen von der afrikanischen und 450 M. von der brasilischen Küste, hat einen Umfang von 7 Stunden, ihr größter Durchmesser ist von West nach Ost beinahe 3 Stunden; hat 1522 Europäer, und 2000 Schwarze, ohne die Garnison und Napoleon Bonapartes Gefolge. Dieser neueste Weltenstürmer wurde nämlich nach seiner zweiten Besiegung der großbrittischen Regierung in Verwahrung übergeben, und ihm dieser von der übrigen Erde so entfernnt liegende Fleck im Weltmeer, unter der noch besondern Aufsicht von brittischen, russischen und östreichischen Kommissären, (auch ein preussischer war bestimmt, allein diese Macht scheint keinen zu stellen), zum Gefängniß auf lebenslang angewiesen.

Die

*) James Beschreibung von St. Helena.

Digitized by Google

Die Insel gehörte sonst der brittisch-ostindischen Gesellschaft; allein um sie strenger bewachen zu können, hat sie die brittische Regierung unter ihren unmittelbaren Befehl gesetzt, und verboten, daß keine Schiffe, als blos dazu authorisirte daselbst landen können, welches sonst von den nach Europa zurück kehrenden *) Ostindienfahrern allgemein geschah. Die Garnison ist verstärkt, dem Gouverneur aufgegeben worden, unter dringenden Umständen mit Bonaparte so zu verfahren, wie er es für nothwendig hält, ohne daß er deswegen vor den Gesetzen verantwortlich sey. Auch stationiren und kreuzen einige Kriegsschiffe in diesen Gewässern, um jede Möglichkeit einer Flucht zu verhindern. Die Gestalt der Insel, auf der man sechs Thalgründe, deren fünf von Flüßchen bewässert werden, unterscheidet, ist beinahe zirkelrund, und sie besteht aus einem Haufen Felsen, von denen die niedrigsten 850 Fuß hoch sind. Sie gleicht einem festen Schloße in der Mitte des Oceans, dessen Mauern zu hoch und steil sind, um mit Leitern erklettert zu werden. Man findet nur drei Zugänge in den ungeheueren Felsen, die sie umgeben, und diese sind nun aufs beßte besetzt und von Batterien vertheidigt. Durch die Länge der Zeit hat sich an den meisten Stellen eine Lage sehr fruchtbarer Erde von 1—2 Fuß Tiefe gesammelt, wo Orangen-, Feigen- und Granatbäume mitten in Weitzenfeldern, neben den Kaffeebäumen und zwischen den Gemüsen und Früchten wachsen, die in den tropischen und kalten Ländern zu finden sind. Ohngeachtet es manchmal drei Jahre nicht regnet, so ist die Vegetation doch sehr üppig. Ohngefähr 8000 Morgen Landes sind angebaut. Es giebt hier sehr viele Ziegen; Ratten und Wanzen sind große Plagen.

Das Fort Jakob, oder Jamestown in einer engen Bergschlucht, durch welche sich ein Bach ins Meer ergießt, ist die einzige Stadt oder Ort, wo mehrere Häuser beisammen stehen, und der einzige Platz, wo man mit Schiffen an der Insel landen und vor Anker gehen kann. Die Rhede vor der Stadt, die Bucht der Kapelle, oder die Jamesbay, wo die Schiffe ankern, wird von sehr starken, neuerdings noch vermehrten Festungswerken beschützt, die in verschiedener Höhe auf den beiderseitigen Bergen angebracht sind. Die Stadt selbst ist dunkel und unfreundlich, und besteht nur aus einer Strasse. Sonst liegen im Lande einzeln zerstreute Höfe und Plan-

*) Die Fahrt vom Vorgebirg der guten Hoffnung nach St. Helena ist sehr geschwind und gewöhnlich in drei Wochen vollbracht; allein von Europa aus muß man, wegen der beständigen Südostwinde, weit gegen das genannte Vorgebirg hinaus segeln, um von da zurück nach Helena zu gelangen.

Plantagen, wo die Meierei Longwood, wegen Bonapartes Aufenthalt, zu bemerken *).

2) St. Ascension, oder Himmelfahrtsinsel, eine bisher unbewohnte, jetzt englische Insel, ohne Wasserquellen, ein ausgebrennter Vulkan, fast ganz mit einer Art Asche bedeckt, ohne das geringste Grün, wird hauptsächlich von Seegeflügel und weiblichen Schildkröten bewohnt, die sich dahin begeben und ihre Eier legen. Sie ist 300 englische Meilen von St. Helena entfernt, und hat einen herrlichen Hafen. Wegen Bonapartes Aufenthalt auf Helena ist hier zur größern Sicherheit ein militärischer Posten aufgestellt, und es wird ein Fort errichtet; die Insel ist also jetzt bevölkert.

3) Die Guineainseln sind spanisch und portugiesisch. Die ersten sind: a) Fernando del Po in der Bucht von Biafra im großen Meerbusen von Guinea, 1 Meile vom festen Lande, 9 Meilen im Umfange; die zu Negern gewordenen Portugiesen, 1200 an der Zahl, haben viele Lebensmittel, so auch die b) Prinzeninsel, in derselben Bucht, mit Stadt St. Anton, welche schön gebaut ist, und einen sehr guten Hafen hat. c) Die kleine Insel Annaban oder Bonanno hat keinen Hafen. Portugal gehört die wichtige Insel St. Thomas, 7 QM. groß, mit 15,000 E., der Stadt gl. N., auch Panoasan genennt, die einen Hafen, Citadelle und einen Bischof hat. Die Insel ist sehr fruchtbar an Zucker und andern afrikanischen Produkten. Alle Stellen werden mit Mulatten besetzt.

4) Die portugiesischen Inseln des grünen Vorgebirgs, 20 an der Zahl, haben 42,000 E., welche aus einer Vermischung der Portugiesen und Afrikaner entstanden, und jetzt die häßlichsten, trägsten Neger, und unduldsamsten Christen sind. Die meisten dieser Inseln sind wasserarm, ja manchmal regnet es in 4 Jahren nicht. Schafe, Ziegen, Schildkröten, Zucker, Baumwolle, Orseille sind die Hauptprodukte. Die vornehmsten Inseln sind: St. Jago, wo im Flecken Porto Prayo der Generalgouverneur wohnt, mit vortrefflichen Hafen. Die Hauptstadt heißt Ribeira Grande mit 300 Häusern. Die Insel del Fuego mit einem Vulkan und der Stadt St. Philipp. Die Inseln Brava, oder San Juan, Mayo, Bovarista, St. Lucia, St. Vincente, St. Antam und St. Nicolas, 15 Meilen lang, nach St. Jago die größte Insel, mit St. gl. N., wobei eine Rhede.

5) Die kanarischen oder glücklichen Inseln.

westlich von dem festen Lande von Afrika, begreifen 7 grössere mit 224 QM. und 400,000 Einw., und 12 bis 13 kleinere; sie sind spanisch und nur die 5 kleinsten unbewohnt. Sie liegen unter einem so glücklichen Himmelsstrich, daß die Produkte der alten und neuen Welt im üppigsten Wuchse gedeihen; allein die schlechte Regierungsverfassung hat ih-

*) Diese Insel wurde 1502 von dem Portugiesen Johann de Nova am St. Helenentage entdeckt.

ihre Kultur, besonders den Ackerbau, nicht gehoben. Ohngeachtet der hohen Berge und rauhen mit Schnee angefüllten Felsen und Vulkane, finden sich äusserst fruchtbare Strecken, welche die vortrefflichsten Weine, Zucker, Honig und Wachs, Orseille, Drachenblut, Südfrüchte, Bananas, Yams, Datteln, Baumwolle, Mastix, Kanarienvögel ꝛc. liefern. Die 450,000 Einw. sind von kanarischem (Guantschen genennt), europäischem und mauritschem Ursprung. Die vorzüglichsten Inseln sind: a) Kanaria, 48 QM. groß, mit 41,000 Einwohnern, der Hauptstadt Palmas von 9400 E., Hafen, Kirchen und Klöstern. b) Teneriffa ist 60 QM. groß, mit 100,000 Einw., liefert jährlich 80,000 Oxhoft edelsten Wein, wo der Pico de Teyde, 13,278 Fuß hoch, ein ehemaliger Vulkan, von dessen Spitze noch Rauch und Dampf aufsteigen, und die Stadt St. Cruce mit 7000 E., 2 Forts, und wichtigen Hafen. Ferner die Stadt St. Christoval de la Laguna, mit der Residenz des Gouverneurs. Oretava, Stadt am Fuße des Pico, mit einem sichern Hafen und 7000 E. c) Forteventura, 50 QM. groß, mit 8600 E. d) Lancerotta, 14 QM. groß, mit dem wichtigen Hafen Naos. e) Gomera, 12 QM. groß, mit 7000 E. f) Palma, 24 QM. groß, hat den herrlichen Palmensect. g) Ferro, 6 QM. groß, mit 4000 E. Von dieser pflegt gewöhnlich der erste Meridian angenommen zu werden. Die kleinen Inseln Graciosa, Rocca, Lobos, mit dem äusserst merkwürdigen sogenannten heiligen Baum, der durch sein beständiges Wasserträufeln alle Einwohner mit Wasser versorgt und daher verehrt wird.

6) Die portugiesischen Inseln: a) Madera (Holz), 80 QM. groß, mit 100,000 E., ist sehr bergig und zum Theil keines Ackerbaues fähig, da mehrere Berge zackig, steil und von Erde entblößt sind; allein wo dieses nicht ist, da ist der Boden sehr fruchtbar an allen Südfrüchten, besonders an Wein, Zucker, Mahagonyholz, Honig, Wachs. Die reitzend schön liegende Hauptst. Funchal in einem immer grünenden Thale, mit 12,000 E., Hafen, 4 Forts und dem Sitz des Statthalters. b) Porto Santo kleine unfruchtbare und schlechtbewohnte Insel, mit vielen Rebhünern und dem Hauptort gl. N. In der Nähe liegen die Inseln Salvages, blos von Kanarienvögeln bewohnt.

7) Die 9 azorischen Inseln, mit 110,000 Einw., gehören den Portugiesen, haben ein schönes Klima, werden aber von Vulkanen und Erdbeben geplagt, und liefern Wein, Getreide, Zucker, Flachs, Gummi, Honig, Wachs

und

und schöne Holzarten, Kanarienvögel ꝛc. Sie heissen: Terceira, mit der Hauptst. Angra, wo ein vortrefflicher Hafen und die Residenz des Gouverneurs, dann die bef. Stadt Sebastiana; St. Miguel, 18 Meilen lang und 2 breit, mit 25,000 E., wo die bef. Hafenstadt Punta Delgada mit 12,000 E. und Fabriken, dem merkwürdigen Thal mit heissen Quellen, Schwefelströmen; Pico; Santa Maria; St. George; Graciosa; Fayal, mit mehrern hohen Bergen und dem Hauptort Horta, mit einem großen Hafen und 600 E.; Flores, mit 1500 E. und Corro. Die kleinste dieser Inseln hat nur 3 Meilen im Umfang und 600 E. Oefters werden diese Inseln auch zu Europa gerechnet.

Amerika, mit den westindischen Inseln*).

Dieser, am 12. Okt. 1492 von Christoph Colon zuerst entdeckte, größte Erdabschnitt, mit den westindischen Inseln

*) Pennents Karte in 4 Bl. ꝛc. Rennels Karte von Nordamerika. Die vortrefflichen Humboldischen Karten und Plane von Neu-Spanien Atlas of America. Atlas of the United States. Charle of the West-Indies and spanish Dominions in North-America by Arrowsmith. 4 Bl. Morse's amer. Geography etc. Boston 1789. Robertson's Geschichte von Amerika. Deutsch von Schiller 1777. Winterbothan's America etc. Humboldts und Bonplands Reisen, besonders des ersten klassische Schriften, worunter: Versuch über den politischen Zustand des Königreichs Neu-Spanien ꝛc. Vier Bände, 1809—1813. Peru in historischer, statistischer und naturhistorischer Hinsicht, mit illum. Kupfern. Neue Auflage 1816. Brissot Reisen in Nordamerika. Aus d. Engl von Forster 1792. Bartram Reisen, aus dem Engl. von Zimmermann Carvens Reisen durch Nordamerika, aus dem Engl. von Ebeling. D. v Bülow der Freistaat v Nordamerika 1797. Die Reisen von Mackenzie, Wold, Hearne, Heckewille, Vancouver, de la Condamine, Labat, Michaux, Perrin du Lac, Mac Kinnen ꝛc. Erdbeschreibung und Geschichte von Amerika von C. D. Ebeling (bis jetzt 7 Bände, das bei weitem beste Werk). John Mawe's Reisen ins Innere von Brasilien ꝛc., nach dem Englischen von Zimmermann 1815. Die Berichte eines Langsdorfs, eines Prin-

seln über 1,070,000 QM. groß, eine ausserordentlich große J., die wieder aus zwei Halbinseln besteht, erstreckt sich von den gefrornen Gegenden des Nordens, wo dessen Grenzen durch die vom Eise gezogenen Schranken ihn gegen die Beobachtungen der Neugierigen decken, durch einen Strich Landes, in welchem man stufenweis alle Klimate der übrigen Erdgegenden antrifft, bis gegen Süden an die beschneiten Gebirge von Terra del Fuego. Die Grenzen sind gegen N. vermuthlich Seen und Eisberge um den Nordpol; denn die eigentlichen nördlichen Umrisse sind noch gar nicht entdeckt, und zum Theil völlig unzugänglich; gegen O. wird es durch die Davisstrasse von Grönland, und durch das große atlantische Meer von Europa und Afrika getrennt; gegen S. und W. ist es gänzlich von dem mittäglichen Ocean und der großen Südsee umgeben, welche es von den neu entdeckten Südseeinseln, dem fünften Erdtheile, und Asien trennen. Von der nordwestlichen Seite wird Amerika von Asien durch die Cooksstrasse, 12 Meilen breit, geschieden. Da sich das feste Land von Amerika fast vom 56 Grad südlicher Breite bis zum 78 Grad nördlicher Breite erstreckt, in einer Länge von mehr als 1800 geographischen Meilen, so versteht sich von selbst, daß der Boden aller dieser Länder höchst verschieden ist, und alle die mannigfaltigen Produkte hervorbringt, die den kalten, gemäßigten und heißen Erdgegenden eigen sind. Im Ganzen genommen enthält Amerika, wenn man die südlichsten und nördlichsten Länder aus-

Prinzen Maximilian von Neuwied, eines Freireiß und Sello, die erwartet werden, werden vieles über Brasilien aufklären. Neueste Kunde von Amerika Nach guten Quellen bearbeitet. Zwei Bände, mit Karten. Weimar 1815. Le Blond Reise nach den Antillen und nach Südamerika, unternommen vom Jahr 1767 bis zum Jahr 1802, nebst Untersuchungen über den Urzustand der Erde ꝛc. Uebersetzt mit Anmerkungen von Zimmermann 2 Th Hamburg 1816. Lambert's travels through Canada and the united States of North America. London 1813. Hugh Gray letters from Canada. London 1813. J J. Dauxion Lavaysſär Reise nach den Inseln Trinidad, Tabago und Margaretha, so wie in verschiedene Theile von Venezuela in Südamerika A. d. Franz. und mit Noten begleitet von E. A. W. v. Zimmermann Mit einer Karte. Weimar 1816. Topographical description of Lower Canada by J. Lonchette. 1 Vol. mit 17 Kupferstichen, Plan und Karten. A Topographical Map of Lower Canada by J. Lonchette, in 10 Blättern.

ausnimmt, die kalt, dürr und unfruchtbar wie überall sind, einen unermeßlichen Schatz der Natur *). Auſſer einer groſ-

*) Amerika, viermal größer als Europa, hat eine siebenmal geringere Bevölkerung. In ihm finden wir alle Klimate zur Erzeugung aller Produkte geeignet, die wir zur Befriedigung unserer künstlichen Bedürfnisse aus allen Gegenden der Erde zusammen rauben oder kaufen. Noch sind dies unermeßliche Land und sein Himmel nicht, was sie einst seyn werden, wenn eine verhältnißmäßige Bevölkerung die Wälder gelichtet, die Einöden angebaut, die Sümpfe ausgetrocknet und die Ströme in ein regelmäßiges Bette zurück gewiesen haben wird. Noch hören weite Gegenden, von dem Umfange europäischer Königreiche, nur das Brausen der Wipfel ewiger Bäume, das dumpfe Wogen unbefahrner Gewässer, den einsamen Ruf der Vögel, und den Schrei des sichern Wildes. Die Erde kann daselbst wenigstens zwanzigmal mehr Menschen ernähren, wenn die Hand des Fleißes den dankbaren Boden unterstützt. Wilde irren hier noch frei, in der freien Natur, in der Nähe groſser Völker, die mit raschem Schritte fortschreiten in Civilisation, Betriebsamkeit und Wohlstand, um auch endlich ihr Ziel zu finden, in übermäßigem Reichthum an der Seite gränzenloser Armuth, in der Korruption und Sklaverei. Bis zu diesem fernen Zeitpunkte werden freilich noch manche Jahrhunderte vergehen, manches Menschengeschlecht sich ablösen und die Gestalt der Erde wechseln; aber er wird für Amerika so gewiß kommen, als ihm kein Welttheil und nicht leicht ein Volk entgeht. Der Mensch glaubt gewöhnlich in seiner Zeit das Höchste erlebt zu haben; aber was ist die beschränkte Gegenwart gegen die unermeßliche Zukunft, in der einst zahlreiche Nationen die jetzt noch zum Theil unbekannten Länder von Afrika, Asien und Amerika bevölkern; in der unser Geschütz in fruchtbaren Gefilden donnern wird, wo jetzt der einsame Pfeil des Wilden durch Wüsten schwirrt; in der Handel und Verkehr die fernsten Völker umschlingen, eine Erschütterung an dem Nordkap bis an die magellanische Strasse reicht, und die fünf Welttheile sich freundlich vereinen, oder im Zwiste feindlich trennen. Noch nicht viel über dreihundert Jahre ist Amerika entdeckt, und der Weg um das Vorgebirg der guten Hoffnung gefunden; kaum ein Jahrhundert früher erfand man das Schieſspulver, und vierzig Jahre später die Buchdruckerkunst, und welch ein Abstand ist zwischen der gegenwärtigen Gestalt der Erde und der von jener Zeit? Was wird Amerika nach drei Jahrhunderten seyn? Welchen Einfluß wird es im Verhältnisse seines Umfangs und seiner Bevölkerung auf die übrigen Welttheile ausüben, wenn auch es seine Scipione, Cäsare und vielleicht seine Napoleone aufzuweisen hat? Daß diese Zeiten kommen werden, wer kann es bezweifeln, und daß ein mächtiger Mensch alsdann einen ungleich größeren Wirkungskreis haben wird, als gegenwärtig? Seiner Minderjährigkeit ent-

sen Menge von Gold, Silber *) und Edelsteinen liefert dieser Erdtheil Kochenille, Indigo, Rokou, Salpeter, Brasilien.

entwachsen, wird Amerika nicht mehr das Joch eines fremden Gesetzes tragen, und seine Schätze als einen schuldigen Tribut einem entlegenen sogenannten Mutterlande senden. Die Spanier hatten einen Theil von Amerika entvölkert; nun geben Spanien und das übrige Europa einen Theil ihrer Bevölkerung an die neue Welt zurück. Die Spanier haben einen Theil von Amerika unterjocht; dem letzten Krieg in Spanien wird derselbe seine Unabhängigkeit zu verdanken haben. Ein französischer König unterstützte die Bemühungen der Nordamerikaner, ihre Freiheit zu erkämpfen und zu behaupten; aus Nordamerika zum Theil wurde der Saame der Revolution auf französischen Boden gebracht, der für den König so verderblich reifte. Wer kann sagen, wie der unsichtbare Finger des Verhängnisses die Fäden in einander schlingt, an welche sich die Ereignisse knüpfen, die das Schicksal der Völker und Menschen bestimmen? Die Auswanderung des Hauses Braganza nach Brasilien und der letzte spanische Krieg mußten für Amerika große Folgen haben. Die tausend und tausend Mißvergnügten oder Verbannten, welche die spätern Ereignisse aus unserer Welt vertrieben, sind nach der neuen ausgewandert, oder ziehen dahin. Noch lange werden Unzufriedene oder Unglückliche dort einen Zufluchtsort suchen gegen die Erschütterungen in Europa, eine Freistätte gegen die politische und religiöse Intoleranz, und gegen die Armuth, die bei dem steigenden Luxus, dem wachsenden Unterschiede des Vermögens und der Stände immer drückender werden muß, und vielleicht auch Ruhe gegen die Wespenstiche der tausend kleinlichen Leidenschaften, die den Menschen in zivilisirten und einseitig kultivirten — nicht überkultivirten, wie man zu sagen pflegt — Staaten quält. Dort ist unangebautes Land, bereit, den Fleiß reichlich zu belohnen; eine zahlreiche Famlie wird nicht als ein Fluch, sondern als eine Wohlthat angesehen, und es kann noch ein Jahrtausend vergehen, ehe die Rumfordsche Suppe die letzte Hoffnung nach einem Leben voll Mühe und Arbeit bleibt. Dieser Welttheil, der größte von allen, den die Natur nach einem größern Maasstabe gebildet hat, in dem die Berge höher und die Ströme und Seen tiefer und breiter sind, als in den übrigen, ist gewiß zu einer großen Rolle in der Weltgeschichte berufen, und wird auch große Menschen erzeugen. Schon sahen wir deren in Nordamerika entstehen, wo sich aus Haufen von Verbannten und Unglücklichen ein mächtiger Freistaat bildete, wie aus Räubern ehemals das weltberühmte Rom. Der Mensch wird nur unter großen Verhältnissen groß, und in der Uebung und dem Gefühle seiner Kräfte stark und muthig.

*) Die Menge Gold und Silber, welche Amerika jährlich nach Europa sendete, macht mehr als 9/10 Theil der gesammten jährlichen

lien-, Blau- und Gelbholz, Sassafras, Fieberrinde, Jalappawurzel, Kassiarinde, Zucker, Kaffee, Kakao, Tamarinden, Zimmt, Reiß, Ingwer, Baumwolle, Balsam, viele Häute und Pelzwerk, Holzwaaren, Apothekerartikel ꝛc. Man schätzt die Menge des baaren Geldes in Amerika auf 805 Millionen Livers. Seit der Entdeckung dieses Welttheils sind nach Europa Gold und Silber für 18,586,000,000 Livers gegangen. Wo ist der größte Theil davon hingekommen? Klima und Boden haben eine nachtheilige Wirkung auf Pflanzen und Thiere. Löwen sind hier muthlos, und ihr Fleisch unterscheidet sich fast nicht vom Kalbfleisch; das Büffelfleisch kann roh genossen werden; das Wildpret schmeckt fast wie die zahmen Thiere, und alles hat so wenig nahrhafte Theile, daß es bald verdaut ist. Auch die Früchte haben bei dem reizendsten Anblick nicht halb so viel Bestandtheile als die europäischen. Die Natur selbst hat dieses Land in zwei große Kontinente getrennnt, welche durch die Erdzunge von Darien mit einander zusammen hängen. Im nördlichen weniger gebirgigen Theil sind die apalachischen Gebirge, und im südlichen befindet sich die so lange und hohe Gebirgskette, genannt Cordilleras de los Andes, die an Länge und Höhe alle Gebirge auf der Erde übertreffen. Das Klima ist gegen 10 Grade kälter als in Europa und Afrika unter gleichen Breiten. Von den hohen Gebirgen strömen die größten Ströme der Erde herab. Leider sind uns über zwei Fünftheile dieses Erdtheils fast gar nicht bekannt. Willkührlich nimmt man die Menschenzahl nur auf 60 Millionen an, also auf 1 QM. kaum 75 Menschen, und diese kann man unter folgende drei Hauptabtheilungen bringen: 1) die alten Bewohner, 2) die aus Afrika dahin gebrachten Negersklaven, 3) die Europäer. Die ersten können wir in zwei Hauptracen theilen: die nördlichsten Bewohner mei-

lichen Ausbeute aller Bergwerke der Welt. Die spanischen Kolonien liefern jährlich fast 3 1/2 Million Mark Silber, da alle europäischen Länder, mit Einschluß vom asiatischen Rußland, jährlich wenig über 300,000 Mark Silber zu Tage fördern. Man nimmt an, daß Europa jährlich aus Amerika erhält, 43,500,000 Piaster; von diesen gehen wieder weg 4,000,000 nach Asien durch den Handel mit der Levante, 17,500,000 nach Asien auf dem Weg um das Vorgebirg der guten Hoffnung, und 4,000,000 nach Asien auf dem Weg von Kiechta und Tobolsk; es bleiben also von obiger Summe 18,000,000 Piaster in Gold und Silber in Europa zurück. Allein von diesen werden mehrere Millionen zum Einschmelzen, zu Bijouteriewaaren, Geräthschaften, Tressen und Vergoldung verwendet.

meist gelbbraun, dünn behaart, haben platte Gesichter mit eingeschlitzten Augenliedern. Die übrigen Amerikaner sind bei ihren sonstigen mannigfaltigen Abstufungen und Verschiedenheiten meistentheils kupferroth, haben schlichtes und glattes Haar, wenig Bart, untersetzte Statur, länglichte Augen, mit gegen die Schläfe emporgerichteten Winkel; stark hervorragende Backenknochen, breite Lippen, und im Munde einen Ausdruck von Sanftmuth, welcher gegen ihren finstern, ernsten Blick sehr absticht, und größtentheils durch Kunst bereitete eigne Formen des Kopfes. Aus der Vermischung der Ureinwohner, Europäer und Neger sind mehrere Spielarten vorhanden (s. Westindien). Die Anzahl der Hauptsprachen, blos auf dem festen Lande, beträgt gegen 1000, von denen vielleicht wenige so verwandt sind, als die französische und englische. Nach diesen Sprachen sind folgende Urvölkerschaften: Die Eskimoer, Huronen, Schipiwäer, Nadowessier, Scherokier, Louisianer, Apatschen, Neu-Navarrer, Kalifornier, Mexicaner, Karaiben (Kannibalen), Oronokoer, Guianaer, Peruaner, Brasilier, Paraguaier, Patagonier. Amerika ist höchst wahrscheinlich von dem östlichen Asien aus bevölkert worden. Was die Einsichten, Kenntnisse und Verstandesfähigkeiten, so wie die moralischen Anlagen der verschiedenen Völker der neuen Welt anlangt, so stehen sie noch auf einem sehr niedrigem Grade der Ausbildung. Alle ihre Gedanken und Aufmerksamkeit beschränken sich auf den sehr kleinen Kreis solcher Gegenstände, welche unmittelbar die Erhaltung ihres Lebens, ihre gegenwärtigen Bedürfnisse nnd einen augenblicklichen Genuß betreffen. Manche können nur bis 3 oder 5 zählen. Die Eltern geben ihren Kindern weder Ermahnungen noch Verweise, weder Warnungen, noch Drohungen, noch Strafe. Sie machen sich kein Gewissen daraus, ungerührt ihren Aeltern den Hals zu brechen, wenn ihnen das Ernähren derselben zu beschwerlich ist. Daher bittet ein alter, abgelebter Mann nicht selten seine Kinder, Brüder oder Blutsverwandte, ihn zu erwürgen oder lebendig zu begraben. Auf diese Bitte legen sie den Sterbenden, mit eben der Gleichgültigkeit, den Strick um den Hals, oder graben eine Grube und überwerfen den hineingesetzten Kranken mit Erde, als wenn sie einen todten Hund verscharrten. Sobald aber der Sterbende den Geist aufgegeben hat, brechen sie in ein wildes Geheul aus, und zerraufen sich die Haare; doch geht dieser Schmerz gewöhnlich schnell vorüber. Die kleinen Kinder, deren Mütter gestorben sind, werden lebendig begraben; jungen Hunden aber, die ihre Mütter

verloren haben, reichen sie willig die Brust. Sie sind gegen Thiere weit zärtlicher, als gegen ihre Kinder. Sie haben wenig Gefühl und Empfindung von Mitleid und theilnehmenden Trieben, sondern scheinen alle von Natur grausam und unmenschlich, und üben die entsetzlichsten Grausamkeiten mit kaltem Blute aus, oft ohne Zorn und Veranlassung. Der vertrauteste Sklave ermordet seinen Herrn, um sich seines Flaschenfutters mit Branntwein zu bemächtigen. Die im Kriege Gefangenen schlachtet er unter den grausamsten Martern und verzehrt sie. Den Feinden, welche fallen, wird die Haut über den hintern Kopf abgezogen, und sammt den Haaren als ein Siegeszeichen mit nach Hause genommen und an den Wänden ihrer Hütten sorgfältig aufbewahrt. Die Religion der meisten Völkerschaften ist blinder Aberglaube, Fetischdienst und Abgötterei; bei allen aber trifft man dunkle Begriffe von Unsterblichkeit und einem unsichtbaren Wesen an. Sie glauben, in jenem Leben setze Jeder seine Beschäftigung sogleich wieder fort; daher der Gebrauch, mit jedem Todten Waffen ꝛc. zu verscharren, und bei dem Tode eines Kaziken einige seiner Weiber und Sklaven zu schlachten, damit sie ihn in jenem Leben gleich bedienen können. Weiter als viele andere Horden waren die Natchezen, welche die Sonne anbeteten, und in ihrem Tempel ein immerwährendes Feuer unterhielten. Trunk, Tanz und Musik sind die Hauptneigungen. Die Tabakspfeife ist das Symbol des Friedens. Die Europäer und Amerikaner haben viele nützliche Dinge mit einander ausgetauscht. Von Europa erhielt Amerika besonders unsere Hausthiere, welche es gar nicht hatte; die alte und neue Welt tauschte aber auch die Lustseuche und die Blattern mit dem Branntwein um!

Amerika zerfällt, wie wir oben sagten, in Nord- und Südamerika, und Westindien.

I) Nordamerika,

über 300,000 QM. groß, mit 30—35 Millionen Menschen bewohnt, besteht aus: 1) Ländern an der Baffinsbai, einem sehr großen Meerbusen, von 21,000 QM. Grösse; und diese sind: a) Grönland, vom 59—72 Grad nördl. Breite, wegen der Eisfelder und Eisberge an der östlichen Küste unzugänglich, allein westlich besser bekannt, mit starker Kälte, daß öfters das Queckſilber gefriert, selbst der Athem zu Schneeflocken und der ausgeworfene Speichel in dem Augenblicke zu einem Eisklümpchen gefriert, mit langen Winter, allein hellen Nächten. Der Boden, aus ho-

hen

hen Bergen und unzugänglichen Felsen bestehend, ist unfruchtbar, nur mit wenigen Kräutern und grünen Gesträuchen in den südlichen Gegenden bedeckt. Moos, Löffelkraut und wilder Sauerrampfer sind die Gewächse. Wallfische und viele andere Seethiere, Hunde zum Fahren, Eisbären, weiße Bären, Füchse von allerlei Farbe, Hasen, Hirsche, die den Rennthieren ähnlich sind, Seevögel, allerlei Beeren und Mineralien finden sich. Im Innern des Landes sind Gebirge, welche Alpenhöhe haben, und mit ewigem Schnee bedeckt sind. An Quellen ist großer Mangel. Das meiste Wasser entsteht von geschmolzenen Schnee, das sich in den Thälern sammelt, aber im Sommer oft vertrocknet, und im Winter frieret. Während des Winters ist die Sonne wenig, und vom 30. November bis zum 12. Jänner gar nicht sichtbar, allein heller Mond- und Sternenschein erhellen die langen Winternächte. In den wenigen Sommermonaten ist dagegen die Hitze drückend. Das zum Brennen und auch zum Bauen ihrer Hütten nöthige Holz erhalten die Einwohner mit dem Treibeise von entfernten Ländern. An der westlichen Küste haben die Dänen Handelskomtoire und Missionsplätze angelegt, unter denen Juliantshafen mit 1810 Seelen, Ugernavick und Gothaab die wichtigsten sind. Die dänischen Niederlassungen sind in zwei Inspectorate getheilt. Ausser den wenigen Dänen wohnen die Ureinwohner, die Grönländer, Eskimoer, hier, welche durch die Bemühungen der vereinigten Brüder zum Theil Christen sind. Dieser Stamm der Eskimos erstreckt sich auch noch auf andere eben so nördliche Länder. So findet man deren auch in den Ländern an der Hudsonsbai, Labrador und in Neubritannien. So wie die Bäume verkrüppeln und nur Gesträuche werden, so erreichen auch die Eskimos nicht die gewöhnliche Größe der Menschen; sie sind wahre Zwergmenschen, und je nördlicher sie wohnen, desto kleiner sind sie. Sie sind sehr fleischig und unter der Haut ist eine dicke Lage von Fett, wodurch ihnen die Kälte erträglicher wird. Sie gehören zu den häßlichsten Geschöpfen unter dem Monde, und ihre natürliche Häßlichkeit wird durch ihre Kleidung noch vermehrt. Sie haben große Köpfe, platte Gesichter, kleine schwarze Augen, aufgestülpte Nasen mit mächtig großen Nasenlöchern. Die Wangen, so wie alle fleischigten Theile des Körpers quabbeln vom Fette. Hände und Füße sind klein und die Schultern unverhältnißmäßig breit. Die Farbe ihrer Haut ist kupferroth, allein an mehrern Orten ihres Körpers, besonders im Gesichte, graben sie sich Figuren in die Haut, und be-

streichen diese mit einer unauslöschbaren schwarzen Farbe. Ihre Kleidung besteht aus einem Rocke von Seehundsfellen, die Lenden und Füße sind ganz in Felle und Leder eingewickelt; ungeheuer große Stiefeln dienen ihnen zu Magazinen auf ihren Wanderungen. Dahinein schiebt der Eskimo seinen Vorrath von Lebensmitteln, seinen Taback; die Weiber packen ihre Kinder in diese Stiefel. Eine Schöne dünkt sich festlich geputzt, wenn sie einen Büffelschwanz auf dem Kopfe trägt. Die Eskimos haben eine doppelte Wohnung, eine für den Sommer, die andere für den Winter. Die letzte besteht aus auf einander gelegten Balken, deren Ritzen und Fugen mit Gras, Moos und Erde ausgestopft, und von aussen mit Wasser begossen werden, da denn alles bald zu einer undurchdringlichen Masse zusammen friert. Die einzige Oeffnung ist ein rundes, niedriges Loch; an Fenster, oder an einen Schornstein ist nicht zu denken. Die Hütte wird von einer ungeheuern Thranlampe erleuchtet und erwärmt, und auch gekocht wird über dieser Lampe. Man kann sich keine Vorstellung von dem abscheulichen Gestank machen, der in einer solchen Hütte herrscht. An das Waschen wird niemals gedacht. Der Eskimo zecht tapfer darauf los; allein der Seehund ist ihm von unschätzbarem Werthe; er ißt das Fleisch roh und gekocht, gesalzen und getrocknet; die Häute dienen ihm zur Kleidung, und vorzüglich schätzbar ist für ihn der Thran, den er wie Wasser trinkt, ihn in ledernen Schläuchen aufbewahrt, und wenn der Vorrath aufgezehrt ist, noch den Schlauch kauet, damit ja nichts von diesem kostbaren Saft verloren gehe. Die Eskimos verrathen viele Anlage zu Künsten; ihre Boote sind Meisterstücke in ihrer Art; in Holz schnitzen sie sehr artig und mit vielem Geschmack; ihre Bogen und Pfeile, ihre Lanzen, Schleudern und vorzüglich ihre Harpunen sind auch sehr schön gearbeitet. Besonders zierlich arbeiten sie ihre Schneeaugen. Dieses sind hölzerne oder knöcherne Scheiben, welche wie eine Brille auf die Nase gesetzt, und hinten am Kopfe fest gebunden werden. Das ganze Auge wird davon bedeckt, und nur in der Mitte befindet sich ein schmaler Einschnitt, durch welchen man sieht. Diese Augenfutterale schützen vor dem blendenden Glanze des Schnees. Der Eskimo nimmt so viele Weiber, als er ernähren kann; allein alle Last der Arbeit liegt auf ihnen, denn der Mann thut nichts als Jagen und Fischfangen. Die Hochzeiten sowohl, als die Trennungen geschehen ohne Umstände. Frühe wird der junge Eskimo gegen Hitze und Kälte, Wind und Wetter abge-

gehärtet. Gastfreundschaft ist eine der vorzüglichsten Tugenden. Der Fremde wird im Triumphe nach der Hütte geführt. Der Tisch wird auf platter Erde gedeckt, und ein schmutziges Leder vertritt die Stelle des Tischtuchs. Gerichte erscheinen in Menge. Ein Stück Wallfischschwanz ist als das Köstlichste dem Gaste gereicht, und dann kommen noch getrocknete Heringe, Seehundfleisch, gekocht und gedörrt, auch wohl halb faul, und wilde Beeren mit einer Sauce von Wallfischthran bilden den Nachtisch. Die Eskimos haben Begriffe von einem obersten Wesen, wirkliche Religion aber und deren Gebräuche sind ihnen unbekannt. Den guten und bösen Geistern werden mehrmals im Jahre Feste gefeiert. Vorzüglich feierlich begehen sie das Sonnenfest, wo ihnen die Sonne wieder sichtbar wird. Ihre Todten verbrennen sie. Die ganze Bevölkerungszahl beläuft sich kaum auf 6000 Köpfe. Südlich von Grönland im eskimoischen Meere liegen die Inseln: Cumberland, Glücks-, Northmain-, Resolution-, König Karlsinsel, Long-Island ꝛc. b) Spitzbergen, das nördlichste Land, vom 78—83° d. B., besteht aus mehrern Inseln, die während des langen Winters wegen des Eises unzugänglich sind. Eisschilde, zuweilen 100 deutsche Meilen lang und 30—40 breit, treiben sich da herum, und verursachen durch ihr Zusammenstossen ein fürchterliches Geräusch. Sie bewirken am Horizonte den schimmernden weißen Glanz, den die Seefahrer Blincken des Eises, und wir Nordschein nennen. Die Kälte des Winters und die Hitze des Sommers ist fast unerträglich. Der längste Tag und die längste Nacht dauert gegen 5 Monate. Hier wächst nichts; man findet nur Wallfische und andere große Fische, Seehunde, weiße Bären, Füchse und Rennthiere. Niemand bewohnt diese Gegenden, und nur die Russen haben hier eine Fischerkolonie in dem Hafen Scheerenburg. Alle Jahre kommt ein Schiff von Archangel, welches eine neue Kolonie mitbringt, und die alte nach Archangel zurückführt. Mehrere andere Länder an der Baffinsbai sind unbekannt und unbewohnt.

2) Länder an der Hudsonsbai, groß 250,000 QM. Dieser Busen, über 14 000 QM. groß, hängt mit dem Nordmeere durch die Hudsonsstrasse, und mit der Baffinsbai durch einige Wasserstrassen zusammen. Die in diesen Ländern liegenden englischen Niederlassungen, welche die englische Handelsgesellschaft, die Hudsonsbaigesellschaft, wegen des wichtigen Handels mit Pelzwerk, unterhält, hängen

gen vom Gouvernement Neufundland ab. Die Oberfläche dieser Länder ist mit einem leimigen, weißlichen, gelben und mannichfarbigen Erdreiche bedeckt. Nahe an der Küste ist der Boden niedrig, sumpfig und mit verschiedenen Bäumen bewachsen. Der Lerchenbaum, die Pappel, Weide, Erle und Birke kommen gut fort. Auch trifft man Johannisbeeren, und sogar Weinreben an. An den Ufern der Flüsse und Seen wächst viel wilder Reis. Im Innern des Landes ist es viel fruchtbarer und wärmer als an den Küsten. Die Luft ist fast niemals heiter; im Winter ist sie mit unendlich vielen Eispfeilen angefüllt. Blei, Eisen, Kupfer, Talg und Bergkristall sind in Ueberfluß vorhanden. Die Sonne geht selten ohne einen großen Lichtkegel, und ist dieser mit der untergehenden Sonne verschwunden, so nimmt das Nordlicht dessen Stelle ein. Die Sterne erscheinen feuerfarben, Die Winter sind äusserst kalt. Keine Flüssigkeit widersteht der Kälte. Das Eis in Flüssen erreicht die Dicke von acht Fuß, ohne noch den, viele Fuß hohen Schnee zu rechnen, womit es bedeckt ist. Alle Thiere, die man auf der Jagd erlegt, gefrieren sogleich, sobald sie todt sind, und bleiben in diesem Zustande vom Monat October bis zum April. Die Thiere, welche gemeiniglich braun oder grau sind, werden im Winter weiß. Berührt man beim Trinken das Glas mit der Zunge oder mit den Lippen, so reißt man oft beim Abziehen die Haut ab. In der Hudsonsbai giebt es eine Menge bekannter und unbekannter Vögel; am zahlreichsten sind die Schwäne, Gänse, Enten, Falken, Rebhüner, Fasanen. In den Flüssen sind viele Fische. Unter den Säugthieren zeichnet sich besonders der weiße Bär, das Hermelin und die Bergratte aus. Zu diesen Ländern gehören: a) Labrador od. Neubritannien, über 20,000 QM. groß, eine Halbinsel, bergig und felsig, kalt und sehr unfruchtbar, hat ausser Pelzwerk, welches die Eskimos und Hochländer gegen starke Getränke, Pulver und Blei ꝛc. verkauschen, nichts wünschenswerthes. Mehrere von den Einwohnern sind durch die Herrnhuter, welche hier 3 Missionsanstalten haben, bekehrt. Durch diese Missionarien ist das Land in den neuesten Zeiten auch besser bekannt geworden; so haben diese im Sommer 1814 zuerst die Unghavadai befahren. Die Einwohner erbauen sich ihre elenden Hütten von Wallfischknochen, und sind grausam und unmenschlich. Wollen sie einen Fremden bei der Mahlzeit recht auszeichnen, so lecken sie erst das Stück Fleisch oder den Fisch ab, den sie ihm vorlegen wollen. Die Noth steigt im Winter oft so hoch, daß sie ihre Alten todt schlagen. Noch rauher

ist

ist das an der Westküste der Hudsonsbai gelegene b) Neuwales, 15,000 QM. groß, wo schon im November 12 Fuß in die Erde gegrabenes Bier fror, so daß die Fässer sprangen, und wo die meisten Thiere kürzere Füße, Klauen und Schwänze haben, als in wärmeren Ländern, weil sie sonst diese äussern Theile leicht erfrieren würden. Die Augen frieren, wenn man sie nicht immer bewegt, zu, Vögel fallen todt aus der Luft ꝛc. Im Juli und August ist dann die Hitze wieder äusserst brennend. Man findet hier vortreffliches Pelzwerk. Die wichtigste engl. Faktorei ist das Fort York, dann die Forts Churchill, Prinz von Wales und Albany. Die Einwohner sind Eskimoer. Auch diese bringen ihre alten Aeltern um. Zwischen der Baffins- und Hudsonsbai in dem gänzlich unbekannten Polaramerika, liegt ein großes Land, in das noch kein Europäer gekommen ist; es heißt Prinz Wilhelmsland. Ganze Eisinseln schwimmen in der See herum.

3) Die innern Länder im Westen von Neuwales bis ans Eismeer, über 60,000 QM. groß, sind fast nicht bekannt, und werden von verschiedenen indischen Stämmen, als: den Kupferindiern (wo der Kupferfluß und dieses Metall häufig zu finden ist), der Zänkernation, den Hasenindiern, Biberindiern, Dogribbsindiern, Nathanaindiern und am nördlichsten den Eskimos bewohnt. Die Einwohner, lauter Eingeborne, sind meistens Nomaden, die mit Jagd, Fischerei und Krieg sich beschäftigen. Doch treiben jetzt auch einige Völker Ackerbau und Viehzucht, und verfertigen allerhand Zeuge. Diese Einwohner sind in viele kleine Stämme getheilt, reden viele Sprachen, und stehen unter sehr beschränkten Oberhäuptern, Kaziken genennt. Ihre Religion ist die heidnische, ohne Priester. Durch den häufigen Branntweingenuß und die öftern Kriege sind diese Völker sehr vermindert worden. Das Land ist fast so groß als Europa Zwei bedeutende Flüsse, der Mackenziefluß, ein Ausfluß des Sklavensees, und der Kupferminenfluß ergießen sich in das Eismeer. Auch kommen die großen nordamerikanischen Flüsse, der Missisippi und Missuri aus diesen Gegenden. Sonst befindet sich eine große Menge Seen in diesem weitläuftigen Landesstriche, wodurch eine bequeme Wasserverbindung mit vielen entfernten Gegenden Statt findet, weil alle diese Seen durch grössere oder kleinere Flüsse zusammen hängen. In den Gegenden, wo man nicht schiffen kann, werden die leichten Kanots und die Waaren getragen, und bei neuem fahrbaren

Was-

Wasser schifft man sie wieder ein. Ein solcher Zwischenraum heißt ein Trageplatz. Die vorzüglichsten dieser Seen sind: der Winipegsee, der durch den Gänsefluß mit der Hudsonsbai und durch den Winipegfluß mit dem obern See in Verbindung steht; der große Assiniboleusee, zwischen dem Winipegsee und dem Felsengebirge, steht durch den Assiniboleufluß mit dem Winipegsee in Verbindung; der schmale Arathapeskowsee oder Bergsee, welcher südlich durch den Elenthierfluß mit vielen kleinen Seen verbunden ist; der Sklavensee, 8° lang und 2° breit, welcher südlich durch den Sklavenfluß mit dem Bergsee, und nördlich durch den Mackenziefluß mit dem Eismeere in Verbindung steht. Die Gebirge dieser Gegenden sind nur von mittlerer Höhe. Hieher gehören das steinigte Gebirge und die glänzenden Berge. Das Klima ist sehr verschieden. Je weiter man gegen Westen fortrückt, je weiter man sich von der Hudsonsbai entfernt, desto milder ist das Klima. In den nördlichen Gegenden aber, wo ungeheure Eismassen das Meer anfüllen, ist große Kälte. Vom 68° an hört aller Baumwuchs auf. Die südlichen Gegenden haben einen fruchtbaren Boden, der ganz mit Waldungen von den herrlichsten Eichen, Cedern, Ahorn (aus denen man Zucker bereitet), Kiefern und andern Bäumen, und mit einer Menge wilder Staudengewächse und Gesträuche bedeckt ist. Die Produkte sind: Ochsen, Auerochsen, Pferde, Ziegen, wilde Schafe, Pelzwild aller Art, vielerlei Geflügel, wilder Reis, Ginseng, europäische Gemüse, Eisen, Kupfer, Blei, Vitriol. Der Hauptreichthum besteht jedoch in Pelzwerk, wodurch die Europäer gereitzt werden, von der Hudsonsbai und von Kanada aus in diese Gegenden, und selbst bis zum steinigten Gebirge zu dringen.

4) Länder an der Nordwestküste, welche durch die Cook-Behringsstrasse von Asien getrennt werden. Sie bestehen aus einem über 600 Meilen langen Küstenstrich und vielen Inseln, das Klima ist gemäßigter als in den östlichern Gegenden, doch der Boden gebirgig und meistens unfruchtbar. Die Einwohner sind zum Theil Menschenfresser. Hier sind viele Flüsse: der Columbiafluß, Friedensfluß, Lachsfluß, Nelsonsfluß ꝛc. An dieser Küste liegt der durch Cook bekannte Norton Sund, zwischen dem 64 und 65° nörd. Br. und dem 198 — 199° östl. L., eines der entferntesten und unwirthbarsten Länder von Nordamerika. So rauh und undankbar der Boden ist, eben so ungebildet und roh sind die Menschen. Sie stehen noch auf der unter-

sten

sten Stufe der Kultur, haben aber sehr gute natürliche Anlagen und einen sanften harmlosen Karakter. Sie haben unverhältnißmäßig dicke Köpfe mit kleinen flachen Augen. Das Gesicht ist breit, die Nase klein und aufgestülpt, die Lippe dick, der Mund breit mit den schönsten Zähnen. Die Männer sind schwarzbraun, die Weiber weiß, aber ohne die mindeste Spur von Roth im Gesichte. Die Haare werden mit einer starkriechenden Salbe eingeschmiert; der Nasenknorpel durchbohrt, und Federn in die Oeffnung gesteckt; eben so sind die Ohren durchbohrt, und werden mit Muscheln und Korallen reichlich behangen; die Wangen werden schwarz geschminkt. Eine große Schönheit ist eine durchbrochene Unterlippe. Die elenden Hütten werden von dem Treibholze aufgebaut, in die man durch eine niedrige Oeffnung kriechen muß. Einige hölzerne Gefäße ausgenommen ist durchaus nichts in der Hütte. Jagd und Fischerei sind die einzigen Nahrungsquellen. Sonst haben sie vieles mit den Eskimos gemein. Sie haben wenige Religionsbegriffe, doch glauben sie an ein höchstes Wesen und an Untergottheiten, denen sie Opfer bringen. Pelzwerk, Wallfische, und andere Fische mit Seehunden sind die Hauptprodukte. Sibirische Jäger treiben die Jagd für russische Handelsleute. Diese russischen Hütten befinden sich vom 67° bis zum 64° 10′. Die Wohnungen der Eingebornen vom russischen Amerika sind blos 30 — 40 Meilen von den Hütten der Tschuktis im russischen Asien entfernnt. Die Küste, welche sich vom Golf Kamtschezkaja bis nach Neu-Kornwallis ausdehnt, wird von 5 Völkerschaften bewohnt, die eben so viele grosse Territorial-Eintheilungen in den Kolonien des russischen Amerikas bilden. Zur ersten Abtheilung gehört der nördlichste Theil von der Halbinsel und die Insel Kodiack*). Auf der letzten und den kleinen benachbarten Inseln sind zwei Forts und mehrere Faktoreien. Die tiefste Niederlassung der Russen in Amerika ist ein kleines Fort in der Bai Sakutal, 3000 Meilen von Petersburg. Im südlichen Theil dieser Nordwestküste sind brittische Niederlassungen, und die Engländer sehen ihn als ihr Eigenthum an; er ist ihnen wegen des Pelzhandels sehr wichtig. Man theilt die Länder dieses Küstenstrichs in: Neu-Albion, Neu-Georgien, Neu-Hannover, Neu-Cornwallis und

*) Sie liegt den russischen Kolonien in Kamtschatka und der Erdzunge von Kalifornien am nächsten, und gewährt große Vortheile bei dem russischen Handelsverkehr mit China.

und Neu-Norfolk. Hier sind zu bemerken: die Vorgebirge Mendocino und Blanco, die Juan de Fuka's Einfahrt, der Kolumbiafluß; die 1130 QM. große Insel Quadra oder Vancouver, an welcher der Nutkasund ist, wo die Britten eine Hauptniederlassung haben; die große Königin Charlotten-Insel nebst mehreren kleinern; die Insel des Prinzen von Wales, mit dem schönen Hafen Bucarelli; die Königs Georg III. Inseln, und der hohe Berg St. Elias, einige Meilen vom Ufer.

5) Das brittische Nordamerika grenzt in S. an den amerik. Freistaat, in O. ans atlantische Meer, im N. an die Hudsonsbailänder und im W. an die freien Indier. Der Flächeninhalt mag jetzt 42,000 QM. betragen. Das ganze Land steht unter 5 Gouvernements und über Ober- und Niederkanada, Neubraunschweig, Neuholland, die Inseln des Prinzen Eduard, und das Kap Breton, ist ein Gouverneur und Oberkommandant gesetzt:

a) Neufundland (Terre-Neuve) eine Insel in Gestalt eines Dreiecks, mit 26,000 E., meistens Engländern und wenigen Eskimos, ist sehr unfruchtbar, allein wegen des Stockfisch- und übrigen Fischfanges an den Küsten von der größten Wichtigkeit. Dieser Fischfang und der Kohlenhandel von Newcastle sind die vorzüglichen Pflanzschulen für die englische Marine. An diesem Fang nehmen auch die Franzosen und Nordamerik. Staaten, doch mit einiger Beschränkung, Theil. Sonst giebt es viele Pelzthiere, wilde Vögel ꝛc. Placentia mit einer Rhede ist der Hauptort. St. Johann mit einem Hafen und dem Fort Amherst. Den Franzosen gehören die kleinen Inseln Pierre und Miquelon, unentbehrlich für ihre Fischerei.

b) Quebeck, oder brittisch Kanada, mit 260,000 E., wovon 200,000 in Nieder-Kanada und 60,000 in Ober-Kanada, besteht nur aus einem Theil des 35,800 QM. großen Landes, indem das andere Land von freien Indiern bewohnt wird. Große Gebirge und sehr große Seen, mit einander durch Arme und Flüsse, besonders dem großen Lorenzflusse, der 600 Meilen weit fließt, verbunden, sind vorhanden, als: der obere See, verbunden durch die Strasse St. Maria mit dem Huronensee, der Mischigansee, der Eriesee mit seinen Inseln von Klapperschlan-

schlangen bewohnt, von dem der Niagara *) in den Ontariosee führt, aus dem der St. Lorenzfluß kommt, welcher bei seinem Ausfluß ins Meer einen großen Busen bildet, und mehrere andere Flüsse aufnimt. Sonst ist hier noch der Missisippi im Westen zu bemerken. Das Klima ist sehr kalt, im Juli und August äusserst heiß, doch rein und gesund, und mehrere Striche sind sehr fruchtbar an allen europäischen Feld- und Gartenfrüchten, Obst und etwas Wein. Die Waldungen sind sehr groß und wichtig, worunter sich der Zukerahornbaum befindet, so auch die große Menge vierfüßiger Thiere, als: Hornvieh in Menge, wilde Ochsen, Elenthiere, Rennthiere, Bären und Pelzthiere, viele Vögel, Fische und mehrere Mineralien, worunter auch Silber. Die Einw. bestehen aus Europäern, besonders Franzosen, Ir- und Schottländern, und Indiern von verschiedenen Stämmen. Die katholische Religion und die franz. Sprache sind fast allgemein. Die Hauptausfuhr besteht in Fellen. Die freien Indier bekommen zur Erhaltung ihrer Freundschaft ansehnliche Geschenke vom brittischen Gouverneur. Der Hauptanbau ist längst dem Lorenzflusse, dann folgen gewöhnlich große Wälder. Man theilt das Land in Ober- und Unterkanada. Quebeck, die Hauptstadt am Lorenzf., der Sitz des Statthalters, hat herrlichen Hafen, wo 100 Linienschiffe liegen können, Fort, starken Handel und 15,000 E. In der Nähe sind zwei herrliche Wasserfälle, der des Montmorencifluſſes, der in einer Breite von 50 F. 220 Fuß herab stürzt, und in einen weissen Dunst, dem Scheegestöber ähnlich, zerstiebt; und der des la Chaudiere, der in einer Breite von 230 Fuß 100 F. herabstürzt. Montreal, Festung, mit 6000 E., sehr wichtigen Pelzhandel, auf einer Insel im St. Lorenzfluß. York, jezt der Sitz der Regierung von Oberkanada, am Ontariosee. Die Festung Kingston, mit Hafen; so auch Magara. Die in dem jezt geendigten Kriege mit der amerik. Republik bekannt gewordenen Festungen, Chippenway, Erie, Mischillimakinak.

c)

*) In diesem Flusse befindet sich der berühmte Wasserfall, 1000 Fuß breit und 160 F. hoch. Ueber 4 Meilen kann man das entsetzliche Getöse hören; jede Minute stürzen 672,000 Tonnen Wasser herab und 40 F. wieder in die Höhe, wodurch ein weit sichtbarer Nebel gebildet wird, der, wenn die Sonne ihre Strahlen darauf wirft, ein äusserst prächtiges Schauspiel darstellt, das alle Farben spielt.

c) und d) Neu-Schottland und Neu-Braunschweig, sonst Akadien, groß 1900 QM., haben gelinderes Klima als das vorige Land, sind meistens nur an den Flüssen, dem St. Lorenz, St. John, Clyde und Croix-Fluß angebaut, sind größtentheils eben und wegen des vielen Pelzwildprets, und Wildes, Fische, der vielen und guten Holzarten, worunter der bekannte Zukerahornbaum, und des Hanf- und Flachsbaues wichtig. Die noch wenigen Ureinwohner (600) heißen Mikmaken, die andern sind Britten und Deutsche, in allem gegen 200,000 Köpfe. Hier, wie in Kanada, ist fast die brittische Verfassung: der Gouverneur und die andern ersten Staatsdiener machen das Oberhaus, und von Gutsbesitzern Gewählte das Unterhaus aus. Die vorzüglichsten Orte sind: Halifax, die schöne Hauptst., ist befestigt, hat 16,000 E. und guten Hafen. Annapolis hat schönen Hafen. Liverpool mit 9000 E. Milford mit Hafen und Wallfischfang. Die Insel Kap Breton, groß 112 QM. mit Steinkohlen, Pelzwerk, Holz und guten Stockfischfang, herrlich gelegen, mit dem Hafen Louisburg. Neu-Braunschweig, die Hauptst. von dem Gouvernement gl. N., mit 20,000 E. Schelburne mit 15,000 E. und Hafen, so auch St. Andrews.

e) Die bermudischen (Sommer-, Teufels) Inseln *). Ihre Anzahl beläuft sich auf 400, von denen aber die meisten, klein, unfruchtbar und unbewohnt sind. Die bewohnten haben 5000 weiße, 200 freie farbige und 5000 Negerarbeiter zu Einwohnern. Die Produkte betragen jährlich 175,560 Pf. Sterling Die größte Insel ist St. Georg mit der Hauptst. gl. N. und 3000 E., dann die J. St. David, Cooper, Irland. Mais, Erbsen, Baumwolle, Hanf, Flachs, Taback, Pomeranzen, vortreffliches Obst, Cedern, Fische, besonders Wallfische, sind die vornehmsten Produkte.

Die Länder der freien Indier,

begreifen einen (mit Ausnahme der vorhin erwähnten nordwestlich gelegenen Landesstriche und der darinnen wohnenden freien Indiern) über 100,000 QM. großen, noch wenig bekannten Landesstrich, der westlich von brittisch-amerikanischen

*) Die Mitgabe der Töchter wird hier nach Cedern bestimmt; ein Mann bekommt z. B. eine reiche Frau von 3 — 4000 Cedern.

schen Provinzen und dem Freistaate bis ans asiatische Meer liegt, und im Süden an Neu-Spanien grenzt. Große Gebirge, worunter die alleganischen, apalachischen und Cordilleras, durchstreichen das Land, welches von vielen Flüssen, worunter der Missisippi mit dem Missuri, der Bourbon, Oregal, Assinopoel, Mackenzie, Saskashawan, Rio del Norte, Rio Colorado ꝛc. (die letzten gehören auch zu Neu-Spanien) bewässert wird. Das Klima ist in diesem großen Landesstriche natürlich sehr verschieden, allein im Ganzen genommen der Boden sehr fruchtbar, und er wird noch in der Folge für viele tausend Europäer einen glücklichen Zufluchtsort gewähren. Unermeßliche Waldungen von den besten Holzarten, viele Obstarten, Zuckerrohr, Lorbeeren, wilde Weintrauben, Indigo, Hanf, Baumwolle, Taback, Reis, Mais, Ginseng, ausserordentlich viele wilde Thiere, viele Pelzthiere, vieles Geflügel und Fische finden sich hier. Der größte Theil der E. lebt noch in dem ersten Zustand der Kultur, von der Jagd und Fischerei; mehrere Völkerschaften wohnen aber auch schon in zusammen gebauten Orten und stehen unter Caziken. Wegen der Nachbarschaft der europäischen Kultur machen Ackerbau und andere Industriezweige geschwinde Fortschritte unter ihnen. Sie zählen wohl 100,000 männliche Köpfe. Auch die christliche Religion verbreitet sich immer mehr, sowohl in den Ländern der freien Indier, als auch unter den Indiern, die in den nordamerikanischen Freistaat wohnen. Besonders gedeiht die katholische Missionsanstalt in der Provinz Connecticut ausserordentlich. In dem Zeitraum von 4 Jahren sind 27 Kirchen und 43 einzelne Congregationen gestiftet worden. Die Missionaire haben sich mehr als 200 Stunden weit an dem Missuri ausgebreitet; sonst sind die E. Fetischanbeter, glauben an das große Wesen und opfern ihm. Die Priester sind zugleich Traumdeuter und Aerzte. Ihre Sprachen sind sehr verschieden, doch unterscheidet man acht Hauptsprachen. Sie haben zwar keine Buchstabenschrift, machen sich aber durch eine Art von Hieroglyphen verständlich. In ihren Sinnen übertreffen sie alle Menschen der Erde. Von ihnen lernten die Europäer das Tabackrauchen. Ihre wilde Tapferkeit im Kriege zeichnet sich durch das Skalpiren und das Peinigen der Gefangenen aus. Sie bestehen aus vielerlei Völkern, die wieder in Stämme getheilt sind, und deren Stärke man nach der Anzahl der Krieger, die sie stellen können, zählt. Die bis jetzt bekanntesten Völker sind: 1) die Schipiwäer, die wohl aus ein Dutzent Stämmen bestehen, worunter gehören: die Killistinos, Monsonier, Ri-

Nigeponier, Ottawaer (zählten 12,000 Krieger) Ottogamier ꝛc. 2) Mohaker, bestehen aus den eigentlichen Mohakern oder den fünf vereinigten Nationen, oder Irokesen mit republikanischer Verfassung, mit dem Hauptort Anondago; aus Mohakischen Bundesgenossen, und den reichsten und ziemlich kultivirten Indiern, den Huronen. 3) Nadowesser, deren 11 verschiedene Stämme sich durch tättowirte Zeichen am Leibe unterscheiden. 4) Weiße Indier, oder Akansas, zählen 30,000 Krieger, und bewohnen große Orte. 5) Missurier. 6) Illinäer, am Missisippi, (einem großen Strom der 800 Meilen weit läuft), mit einem Ort von 8000 Einwohnern. 7) Cherokesen, theilen sich in 4 Stämme, a) die eigentlichen Cherokesen, leben in kleinen Orten beisammen. b) Die Muskogulgen, zählen über 80,000 Köpfe, und sind das gebildeste Urvolk; ihre Hauptstadt heißt Utsche. c) Dschikasaer und d) Chaktaws mit Plattköpfen, die sie durch Eindrücken in der frühesten Kindheit hervor bringen. Nördlich und östlich von Neu-Spanien wohnen die Acoclames, Cocoyames, Apaches, Mescaleros, Faraones, dann die wilden Cumachen, die zahlreichen Stämme der Chichimecken, die Pimas-Indier, von denen die meisten unter der Herrschaft von Missionaren leben, und den katholischen Religionsgebräuchen folgen. Nördlich von diesen leben die sehr kriegerischen Seris; dann die ruhigen Indianer auf dem südlichen Ufer des Gila. Ueberhaupt findet sich viel Civilisation unter den Wilden, welche in der Nähe der Nordwestküste von Amerika vom 33° bis zum 54° der Breite wohnen; ganz verschieden von denen, die an den Ufern des Missury und in andern Gegenden von Kanada umherirren. Unter die gebildetsten gehören die Moqui, die eine schöne indische Stadt, mit zwei großen Plätzen, mit Gebäuden von mehrern Stockwerken, und sehr gerad gezogenen parallel laufenden Strassen, besitzen. Nördlich von Neu-Californien, am großen Ocean hin, bis zur Prinz Wilhelmsbai, wo die Russen Niederlassungen angelegt haben, sind mehrere Völkerschaften, welche wegen der See-Otter-Felle von Europäern häufig besucht werden, wovon aber mehrere Gegenden durch diesen Umgang an Sittenverderbniß ausserordentlich gelitten haben. Die merkwürdigsten Gegenden sind Nutka-Sund, Cookhafen, Beringsbai, Admiralitätsbai. An der Küste liegen die Königin-Charlotteninsel, die Insel Prinz von Wallis (Siehe oben die Länder der Nordwestküste). Ausserdem giebt es noch viele andere indische Völkerschaften, die meistens ihre Benen-

nennung von Flüssen, Beschäftigung ꝛc. haben. An den fruchtbaren Ufern des Ohio wohnt der Volksstamm der Schwany's, Ueberrest einer vor Zeiten mächtigen und furchtbaren Nation, die viele 1000 tapfere Krieger ins Feld stellen konnte, und jetzt nur noch aus ohngefähr 30 Familien besteht. Hier geht der liebende Wilde mit angezündeter Pfeife zur Hütte des erkohrnen Mädchens; wenn ihm dieselbe die Pfeife auslöscht, dann hat es Gegenliebe bekannt; läßt es aber die Pfeife brennen, dann hat es ihn verschmäht.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika,

oder Staaten von Amerika, wie sie sich in öffentlichen Schriften nennen, sind ein seltenes, ja fast einziges Beispiel von der reissenden Bevölkerung und Kultur *); sie gren-

*) Die Aufmerksamkeit der nordamerikanischen Regierung und einer Menge Kapitalisten scheint vorzüglich auf zwei Gegenstände gerichtet: auf Erleichterung des Verkehrs im Innern und auf Belebung des Kunstfleißes im Westen und Norden. Die Provinzen des Innern finden zur Fabrikation vorzüglich darin grossen Anreiz, daß sie die beträchtlichen Transportkosten über die Gebirge ersparen, wenn sie die nothwendigeren Bequemlichkeiten des Lebens bei sich verfertigen. Uebrigens ist der Zeitpunkt nicht mehr ferne, wo die Amerikaner nicht blos Erzeugnisse ihres Bodens, sondern auch ihres Kunstfleißes ausführen werden. Gesellschaften haben sich gebildet, um Kanäle zu graben, und die Ströme bis in die entfernteren neubevölkerten Gebiete der Union schiffbar zu machen. Dampfschiffe befahren den Hudson, den Ohio, den Missisippi, und man erbaut deren auf den Seen. So verkürzen die Amerikaner die Entfernungen, und die Erzeugnisse der fruchtbaren Gefilde des Ohio bereichern den Markt von Neu-Orleans. Unter den manufakturirenden Staaten zeichnet sich Connektikut aus. Seine Weiden nähren zahlreiche Heerden feinwolliger Schaafe; das Tuch, was dort erzeugt wird, genügt für das Bedürfniß der Einwohner. In Rhode-Island wird die Baumwolle aus Georgien trefflich verarbeitet, vorzüglich in der Gegend um die Stadt Providence, deren Handel sehr lebhaft ist, und welche Schiffe bis in das stille und das indische Meer aussendet. Der wunderbare Anwachs von Boston, Salem, Massachusets, Portsmouth und New-Hampshire, zeugt von der Ausdehnung und den Fortschritten der auswärtigen Schiffahrt; New-York, Philadelphia, Baltimore, sind

grenzen gegen S. an den mexikanischen Meerbusen und Florida, gegen O. ans atlantische Meer, gegen N. an die brittisch-amerikanischen Provinzen, gegen W. an die Länder der freien Indier und an Neu-Mexiko. Sie nehmen mehr als 100,000 QM. Flächenraum ein, wovon aber bis jetzt nur der 15te Theil angebaut ist. Mit dem Gebiete der freien Einwohner beträgt der Flächenraum über 200,000 QM. Sie werden von hohen Geirgen, den großen Apalachischen oder sogenannten blauen Gebirgen, wovon die Spitzen: der Washington 10,000, und der Tafelberg 11,300 Fuß über der Meeresfläche, und mit ewigen Schnee bedeckt sind, durchzogen. Das Klima ist sehr verschieden, und geht von dem strengsten Winter in den nördlichen Gegenden, in den südlichen zu einer Unbekanntschaft mit Schnee und Eis über, wo die Hitze im Sommer so heiß ist, daß man auf dem erhitzten Sande Eier sieden kann. Die vielen großen und hohen Gebirge, die erstaunliche Bewässerung des Landes, die Wälder und Winde erzeugen eine Verschiedenheit der Luft, des Erdreichs und folglich der Vegeta-

sind Handelsstädte vom ersten Range geworden; die Reichthümer ihrer Einwohner, Früchte ihrer klugen und kühnen Unternehmungen, fließen in das Innere zurück, und geben dem Ackerbau neuen Schwung; die Ausrodungen gehen schnell vorwärts; Geneſſee, noch vor 20 Jahren mit Wäldern bedeckt, bietet heut zu Tage den lachendsten Anblick dar; eine zahlreiche Bevölkerung lebt dort wohlhabend und glücklich Die Erziehung geht mit dem Kunstfleiße gleichen Schritt; die Lancasterische Unterrichtsmethode ist allgemein angenommen; man braucht sie nur zu kennen, um sie zu schätzen. In der Mitte von Wüsteneien entstehn wie durch einen Zauberschlag Städte; Zeitungen erscheinen in Orten, deren Namen noch nicht in Europa bekannt sind. So die Zeitung von Scioto zu Chillicote, der Ontario-Messenger zu Canandagua, der Western-Herald zu Steubenville Diese Blätter sind mit Mäßigung und im Geiste der Regierung und der Vaterlandsliebe geschrieben. Mit dem bürgerlichen Streben im Einklange geht die Regierung darauf aus, alle Zweige des öffentlichen Dienstes zu vervollkommnen; die Keime der öffentlichen Wohlfahrt zu pflegen, und gegen künftige Angriffe in Sicherheit zu setzen Daher läßt sie Linienschiffe erbauen, und Schanzen zum Schutz der vorzüglichsten Seestädte anlegen. In dieser Hinsicht war Washingtons Unglück eine nützliche Lehre für die Amerikaner. Die Aufnahme einer Menge fremder Offiziere in die amerikanischen Truppen wird diesen ein sicheres Uebergewicht über die englischen geben; denn an Soldaten fehlte es den Amerikanern, bei ihrer Einrichtung mit der Lokalmiliz, nie, wohl aber an guten Offizieren.

tation, die auffallend ist. Des Regens ist in den meisten Gegenden noch einmal so viel, als in den Theilen der alten Welt. Eine, wahrscheinlich durch Fäulniß entstehende Krankheit, das schwarze Erbrechen, gelbe Fieber genennt, richtet in den Sommermonaten öfters große Verwüstungen an. Die plötzliche Abwechselung von Hitze und Kälte sind ausserordentlich; sie verursachen hitzige und kalte Fieber und gefährliche Durchfälle. Die vornehmsten Flüsse sind: der Missisippi, in welchen sich der große Ohio, Missuri, Imaham und rothe Fluß ergießen; der Connecticut; Hudson, Delaware; Susquehannah; Potomak (beide fallen in die Chesapeakbai); Rappahanok; Fluvannafluß; Savannah; Alatahama; St. Maryfluß. Zur mehrern Wasserverbindung hat man schon einige Kanäle angelegt. Auch mehrere Mineralquellen sind vorhanden, allein noch nicht gehörig eingerichtet und benützt. In Virginien ist ein Bach mit mineralischem Wasser, der mit vielem Schwefel geschwängert ist. Sobald man eine Pistole darauf löset, fängt es Feuer und brennt wie Branntwein. Dieß dauert bisweilen 2—3 Tage, bis das ganze Bette des kleinen Bachs voll Asche wird, dann quillt wieder neues Wasser durch Erdspalten im Grunde des Bachs, und in einer halben Stunde fließt es wieder wie vorher. Die Bevölkerung nimmt in keinem Staate der Erde so reissend zu als hier; sie beträgt jetzt schon gewiß 10,000,000 Köpfe (im J. 1783 blos 2,389,300), worunter 1,200,000 Neger, die aber in den meisten Provinzen für frei erklärt sind. Die übrigen Einwohner bestehen fast aus allen europäischen Nationen, besonders aus vielen Britten; daher auch ihre Sprache die des Staats und die allgemeinste ist, obgleich besonders viel französisch und deutsch gesprochen wird. Viele Einw. sind aus einer Vermischung der Weißen mit den Schwarzen oder Indiern entstanden; denn von diesen befinden sich auch mehrere Tausende in diesem Gebiet. Fast in allen Provinzen ist eine unbeschränkte Religionsfreiheit, und man findet fast alle christlichen Sekten in Eintracht ohne Verfolgungssucht beisammen leben. Auch die Juden, als Bekenner eines wahren Gottes, genießen fast überall gleiche Rechte mit den Christen. Es findet unter den Einwohnern keine politische Verschiedenheit Statt *). Das ganze Land wird

*) In den südlichen Provinzen findet eine abscheuliche Gewohnheit, das Gouging oder Augenausdreben, Statt. Mit großer Gewandheit sucht er seinem Gegner, während des Ringens, die

wird in folgende Provinzen, welche wieder aus mehrern oder wenigern Grafschaften bestehen, getheilt:

1) Neu-Hampschire, 848 QM., mit 214,414 E., wo die Städte: Portsmouth, mit starken Seehandel St Concord, der Sitz der Provinzialregierung. Newcastle, mit Stockfischfang. Dover, mit Hafen. Darmouth-Kollegium, eine Art von Universität. 2) Massachusets mit Maine, welches letzte jetzt zu einem eigenen Staat erhoben worden, so daß also jetzt 20 Staaten sind, 2015 QM., mit 700,743 E Die vornehmsten Städte sind: Boston, hat 25,000 E und große Handelsgeschäfte, sehr guten Hafen, mehrere wissenschaftliche Anstalten und Gesellschaften, und Fabriken. Cambridge, gleichsam die Vorstadt von Boston, hat eine Universität mit Sternwarte, Bibliothek, Museum. Charlestown ist mit Boston durch eine Brücke verbunden. Salem, mit 8000 E., u. zwei Häfen. Newbury-Port mit Hafen, so auch Beverley, Marblehead, Glouceſter, Ipswich, Plymouth, Taunton. In Maine sind: York, am Fluß gl. N. mit Hafen, so auch Kittery, Wells, Portland, mit starken Handel Falmouth. 3) Rhode-Island, 60 QM., mit 77,000 E., wo auf der Insel Rhode Newport mit bes. Hafen. Providence mit Universität, großen Hafen und Fabriken Bristol mit Hafen. 4) Connectikut, 222 QM., 261,912 E., wo Hartford am Connectikut, mit Handel und Fabriken. New-Hafen, New-London, die erste St. mit Universität und beide mit Häfen. Norwich, mit Handel und Fab. St. Thomas, mit einem Frauenkloster. 5) Vermont, 414 QM., 217,413 E. Zu Rutland und Windsor werden die Generalversammlungen gehalten. 6) New-York, 2470 QM, 959,220 E. Hier ist die Hauptstadt gl N mit 100,619 Einw., worunter 6983 Fremde, 611 Sklaven und 774 farbige Menschen. In der St. sind über 30 Buchhändler (1756 nur einer), mit einer Universität, andern gelehrten und guten Gesellschaften, Wohlthätigkeitsinstituten, vortrefflichen Schiffswerften, großen Handel und ein Bankkomtoir der vereinigten Staaten. Die lange Insel (Long-Island) ist die größte des Freistaats. Albany am Hudson, hat ein akademisches Kollegium und Fabriken. Hudson, mit Bank und Schiffbau. 7) New-Jersey, 317 QM. 245,562 E. New-Brunswick mit Universität. Trenton, die Hauptst. 8) Pensylvanien, 2148 QM., 810,163 E., mit Philadelphia, der größten und wichtigsten Handelsst. in Nordame-

Daumen in die Augenhöhlen zu setzen, und preßt ihm mit schauderhafter Grausamkeit die Augäpfel heraus. Man sieht viele solcher Unglücklichen als blinde Bettler herum ziehen. Sonst ist der Faustkampf in allen Provinzen sehr gewöhnlich, welcher aus der unbedeutensten Veranlassung entsteht, und meistens vor Kirchen vorfallt. Sobald ein Kämpfer ruft: it is enough (es ist genug!), so hört die Rauferei auf; man umarmt sich mit blutigem Gesicht und Körper, schließt Freundschaft, und begiebt sich unter den Zurufungen des Volks nach Haus, um sich verbinden zu lassen.

Digitized by Google

amerika, hat 81,200 E., scheint wegen der starken Hitze und des gelben Fiebers mehr ab als zuzunehmen, hat eine Universität, mehrere andere gelehrte Institute und Gesellschaften, viele Wohlthätigkeitsanstalten, eine Menge Kirchen und Bethäuser für die mannichfaltigen christlichen Sekten, viele Künstler und Fabriken, 41 Buchdruckereien, 5 Zeitungen, die Münze der vereinigten Staaten, Banken, Seeassekuranzgesellschaften. Lancaster, mit 5000 E. und F. Bethlehem, Hauptort der Herrnhuter. Harrisburgh an der Susquehannah, mit Akademie. Pittsburg, ein wichtiger Stapelort für den innern Handel, am Ohio. 9) Delaware, 95 QM., 72,674 E., wo Newcastle, am Ausfluß des Delaware. Wilmington mit Akademie und Fabriken. 10) Maryland, 524 QM., 380,516 E., wo Annapolis an der Chesapeakbai. Belfort, mit 12,000 E. und starken Handel. Baltimore, nach Philadelphia und Neuyork die größte Handelsstadt, mit 27,000 E., Erziehungs-, gelehrten- und Wohlthätigkeits-Anstalten, Börse, Bank ꝛc Fredericktown (Friedrichsstadt). Washington-Akademie für alle Religionsbekenntnisse. In dieser Provinz liegt auch der, keinem Staate einverleibte, sondern unter den Gesetzen des Kongresses stehende Distrikt Columbia, wo die Haupt- und Bundesstadt des amerikanischen Freistaates, Washington, auf einer von 2 Armen des Potowmaks gebildeten Landzunge, sehr schön angelegt, hat durch den Einfall der Engländer sein Kapitol verloren. Noch liegt am Potowmak Alexandria, mit 3000 E. 11) Virginien, 5300 QM., 965,079 E., worunter 700,000 Negersklaven, wird in 72 Grafschaften getheilt. Richmond, Hauptst. am James, mit 4000 E. Williamsburg mit Universität Yorktown. Jamestown. Petersborough Mount-Vernon, der Landsitz des 1800 verstorbenen großen Washington. Der westliche Theil von Virginien heißt Franklin, und wird bald einen eigenen Staat bilden. 12) Nord-Carolina, 1760 QM., 163,526 E. Hillsborough, Hauptstadt. Wilmington mit Hafen. Salem, Hauptort der vereinigten Brüder. 13) Süd-Carolina, 1138 QM., 414,935 Einw. Charlestown, bef. Haupt- und Handelsstadt, mit Hafen, Bank, Börse, gelehrten Gesellschaft und Erziehungsinstituten. Columbia mit Universität. Beaufort mit gutem Hafen. Camden. 14) Georgien, mit den westlichen Indierländern, 3400 QM., 252,423 E. Savannah, mit Hafen und Handel. Washington, mit Akademie. Neuyork, eine Stadt der Creek-Indianer am Tallopoote. 15) Ost- und West-Tenessee, 1811 QM., 261,717 E., Hauptstadt Knoxville am Holston. 16) Kentuky, 1100 QM., 406,511 Einw., Hauptst. Lexington am Ohio. Louisville am Ohiofalle. 17) Der Ohiostaat hat 100,000 E. Am Ohio ist ein Landstrich von Schweizer Familien angebaut, der den Namen Neu-Schweizerland führt, und wo der Weinbau schon weit gediehen ist. Man hat schon eine Stadt erbaut, Namens Vevey, und dieses Land wird bald einen Kanton bilden. 18) Missisippi od. Neu-Orleans, 7000 QM., 100,000 E., ohne die unabhängigen Indier, worunter der bedeutende Stamm der Ermenodies. Neu-Orleans, auf einer Insel in der Mündung des Missisippi,

mit einer Rhede, hat über 10,000 E. Das Fort Mobile. Die Bay von Pines, wo die Insel Candelavia. Die Insel Cumberland. 19) Indiana, zwischen den Flüssen Ohio, Missisippi und Scioto und den Ländern der freien Indier, 21,000 QM. groß, wovon die Gewässer 4000 QM. einnehmen, dessen Einwohnerzahl jetzt auf 90,000 Seelen gestiegen ist, nachdem es 5000 freie waffenfähige Männer zählt, zu einem Staate erhoben. Croydon, 25 Meilen von der Stadt Louisville im Staate Kentucky ist der Sitz der Regierung.

Noch müssen wir hier die kurze Beschreibung eines Landes folgen lassen, welches zum Theil mit Widerspruch der Spanier, als der ehemaligen Herren, vom nordamerikanischen Freistaate besetzt ist:

Florida

grenzt gegen N. an Georgien, gegen W. und S. an den Missisippi, Louisiana und den mexikanischen Meerbusen, und gegen O. an die Strasse von Bahama und das atlantische Meer. Die Größe mag 3100 QM. betragen, auf welchen gegen 40,000 Menschen wohnen mögen, theils Europäer, theils Eingeborne, worunter die Creeksindier (Muscogulgen) die Choctawas und Talapocuches die bekanntesten sind. Das Innere enthält mehrere Berge, wohin der Anfang der apalachischen Gebirge gehört, große Sandfelder viele sumpfigte Landstriche und Savannen, oder grasreiche von Holz entblößte Wiesen. Das südlichste Vorgebirg heißt Kap Sable. Die vornehmsten Bayen sind die von Pensacola, Apalache, heil. Geistbai, Carlos- und Chalainbai. Die wichtigsten Flüsse sind: St. John, durchströmt die Halbinsel von S. nach N. und fällt ins atlantische Meer; Apalachacola, kommt aus den südlichen Gebirgen von Teneſſee, und fließt in die Bai Apalache; Alebama, geht in die Bai von Pensacola: Missisippi, westlicher Grenzfluß gegen Louisiana und St. Mary's fluß, nördliche Grenze gegen Georgien. In verschiedenen Gegenden sind trichterförmige Erdhöhlen oder Gruben, die 20—60 Schritte im Durchmesser haben, an 20 Fuß tief sind, und gutes wohlschmeckendes Wasser enthalten. Das Klima ist heiß, wird aber durch Gebirgs- und Seeluft gemäßigt. Die vornehmsten Produkte sind: Fichtenwälder, Sassafras, Mahagoniholz, Färbehölzer, Sassaparille, die immer grüne Eiche mit einem Stamm von 18 Fuß im Umfang, und aus deren Früchten ein wohlschmeckendes Oel bereitet wird; die zweizeilige Cypresse, die 90 Fuß hoch wächst, und aus

de-

deren Stämmen Canots, Breter ꝛc. verfertigt werden; Magnolien, Wachsbaum, Kohl-, Fächer- und Königspalmen, Sternanisbäume, Orangenhaine, Getraide, Mais, Reis, Wein, (der vortrefflichste könnte gezogen werden), Indigo, Barillpflanze, (woraus die Perlasche bereitet wird), Melonen, Oelbäume, Cacao, Vanille, Baumwolle ꝛc., ausser den europäischen zahmen Thieren viel Wild, als Rehe, Bären, (an 6 Zentner schwer), wilde Katzen, Rothluchse, schwarze Wölfe, Füchse, rothe, graue und schwarze Eichhörnchen, gemeine und Sumpfottern, Kaninchen, Biber, Fischottern, Schildkröten, Schlangen, (worunter 6 Fuß lange sehr gefährliche Klapperschlangen), Alligatoren, Colibri, Fische, Ambra, Perlen, Muscheltiere, Eisen und Kupfer. Der Fluß Apalachacola theilt Florida in folgende zwei Theile:

1) Ostflorida, groß 2300 QM., bildet eine Halbinsel, sonst unter dem Namen Tegeste bekannt, worinnen: St. Augustin, die Hauptst. mit 2300 E., dem Fort St. John und einem Hafen. St. Marco, St. an der Apalachenbai.

2) Westflorida, enthält 800 QM., worinnen: Pensacola, die Hauptst. auf der Insel Santa Rosa, im Hintergrunde einer Bai, mit vortrefflicher Rhede, verfallenen Festungswerken und nicht unbedeutenden Handel.

An der Küste von Florida liegt die 13 englische Meilen lange und 3 breite Insel Amelia; sie ist sehr fruchtbar, hat einen schönen Hafen und ist in den Händen der Engländer.

Der Naturprodukte sind in diesen, an Klima und an Boden so äusserst verschiedenen, Staaten ausserordentlich viele, worunter die vorzüglichsten und wichtigsten folgende sind: viel und mancherlei Holz, worunter Schiffbauholz, Mahagontholz ꝛc., Theer, Pech und Potasche, Terpentin, Gummi, Zuckerahornbäume, Taback, Indigo, Flachs, Hanf, Sassafras, Ginseng, Farbekräuter, Storaxbäume, Rosenholz, Sassaparille, Ipekakuanha, Weinstöcke, Mais, Reis, Getraide, vielerlei Wild und Pelzthiere, worunter ausserordentlich große braune Bären, 5—6 Zentner schwer, viele Hausthiere und Vieh, viel zahmes und wildes Geflügel, sehr viele Fische, vom Wallfisch bis zur kleinsten Gattung, allerlei Schlangen und Insekten; und ohngeachtet die Eingeweide der Erde noch wenig untersucht sind, so finden sich doch schon vielerlei kostbare und nützliche Mineralien vor, auch Stein- und Quellsalz und Naphtaquellen. Zu Piersfeld in Massachusets ist eine elastische Marmorart. Die Schafzucht hat ausserordentlich zugenommen, besonders durch

die

die Einfuhr spanischer Schafe während der Unruhen daselbst. Die Fabriken können, in einem noch bei weitem nicht hinlänglich bevölkerten Staate, natürlich noch keine großen Fortschritte gemacht haben, allein sie heben sich mit staunenswürdiger Kraft, und die innere Industrie hilft schon den meisten Bedürfnissen ab. Aus einem Bericht der Committee für Handel und Manufakturen, der beim Unterhause eingeliefert wurde, und vorzüglich die Baumwollenfabriken betrifft, ersieht man, daß in den vereinigten Staaten verarbeitet wurden, im Jahr 1800: 500 Ballen Baumwolle; 1805: 1000 Ballen; 1810: 10,000 Ballen, und 1811: 90,000 Ballen. Das Kapital, welches im letzten Jahre dadurch in Cirkulation gesetzt wurde, beträgt 40 Mill. Dollars, beschäftigte 10,000 Männer, 66,000 Weiber und Mädchen, und 24,000 Knaben unter 17 Jahren. Die Fortschritte des Seehandels sind noch erstaunenswürdiger, als die der Bevölkerung und der Kultur des Bodens in diesen Provinzen. Dieser beschränkt sich nicht mehr auf die Ausfuhr der eigenen Produkte, sondern Amerika treibt auch jetzt einen großen Zwischenhandel, besonders zwischen Westindien und Europa. Ausser den natürlichen Vortheilen, der Lage, Beschaffenheit der Küsten, und Ueberfluß an Schiffbauholz, so wie der Natur seiner Produkte, die Amerika für die Schifffahrt mehr wie in irgend einem Lande in Europa darbieten, liegen die Hauptursachen des Aufblühens des auswärtigen Handels: 1) in seinen Zolleinrichtungen. Gänzlich zollfreie Ausführung seiner eigenen Produkte als Grundgesetz, und Wiederausführung der eingeführten gegen Rückzoll. 2) In den verschiedenen Handelstraktaten mit den europäischen Mächten. 3) In einer gut eingerichteten Nationalbank von 28 Millionen Dollars. Die Ausfuhr übersteigt um ein Bedeutendes die Einfuhr, und wird sie jährlich mehr übersteigen. Die Kauffahrteimarine zählt über 20,000 Schiffe aller Art, und bald werden die Nordamerikaner fast allein uns die amerikanischen Produkte zuführen. Auch der innere Verkehr nimmt reissend zu, wegen Einrichtung neuer Wasser- und Landwege. Der ganze Staat befindet sich kaum noch im frühen Jünglingsalter, und wird bald als ein kraftvoller Mann heran reifen. Gerechnet wird nach Pfund ꝛc., wie in England, und nach Dollars = 5 Livres 5 Sous oder 4 Schillings, 8 Pence 2 Farthings. Die einheimischen Goldmünzen sind Eagles, 10 Dollars geltend, und Silber-Dollars. Gewicht und Maas sind dem englischen gleich. Künste und Wissenschaften werden bei der freien Verfassung des Staates

und

und bei der Preßfreiheit gewiß mit der allgemeinen Kultur des Bodens und der Menschen hoch steigen. Auch ist gegenwärtig für die wissenschaftliche Erziehung durch 5 Universitäten, 16 Kollegien und gelehrte Gesellschaften schon ziemlich gesorgt. Diese vereinten Staaten bilden einen demokratischen Freistaat; die einzelnen Provinzen sind verbunden: 1) durch den Generalkongreß, bestehend aus Abgeordneten der verschiedenen Staaten, die in zwei Kammern abgetheilt sind, denen die höchste gesetzgebende Gewalt überlassen ist, den Senat und das Haus der Repräsentanten. 2) Durch die vollziehende Gewalt, die einem Präsidenten übertragen ist. Dieser sowohl als der Senat, jeder allein, haben das Recht, einen geschlossenen Friedenstraktat zu verwerfen. Der Präsident wird alle 6 Jahre gewählt. Der abgegangene kann wieder gewählt werden. 3) Durch einen gemeinschaftlichen obersten Gerichtshof. In den Provinzen besitzen das Unterhaus, Oberhaus und der Gouverneur die höchste Gewalt. Die Gerichtsverfassung ist fast ganz der englischen gleich. Vor dem letzten Kriege war der Ertrag der Mauthabgaben fast das einzige Einkommen der Bundesregierung; sie machten jährlich gegen 16 Millionen Dollars (gegen 85 Mill. Franks) aus. Und so wird es wohl, wenn die durch den Krieg geschlagenen Wunden etwas geheilt sind, wieder werden. Die Staatsschulden sind während dieses Kriegs sehr gestiegen. Jeder Einwohner von 26—40 Jahren ist verbunden, für das Vaterland die Waffen zu ergreifen, weil ein stehendes Heer nicht vorhanden ist. In Friedenszeiten beträgt die Kriegsmacht nur 16,000 Mann. Die Seemacht besteht jetzt aus 3 Linienschiffen von 74 Kanonen, 38 Kriegsschiffen mit 947 Kanonen, um auf dem Ocean, und 32 Fahrzeugen mit 265 Kanonen, um auf den Seen zu agiren; endlich aus 203 Kanonenböten und andern bewaffneten Fahrzeugen. Der am 24. Dec. 1814 zu Gent mit Großbritannien geschlossene Friede hat zwar die Feindseligkeiten für diesmal beendiget; allein die Verhältnisse beider Staaten bringen es so mit, daß sie in der Lage, wie sie jetzt zu einander sind, politische Feinde seyn müssen. Frankreich wird in jedem neuen Kriege mit Großbritannien einen willfährigen Bundesgenossen an dem amerikanischen Freistaate finden, und wäre dieser eine Monarchie, wo der Herrscher die Kräfte der Einwohner mehr willkührlich verwenden könnte, so würde jetzt nicht eher ein Friede zu Stande gekommen seyn, als bis die Amerikaner untergegangen, oder die Britten aus dem festen Lande von Amerika vertrieben worden wären.

ren. Allein nicht blos gegen die Herrschaft der Britten ist die Absicht dieses Freistaates gerichtet, sondern auch gegen jede europäische Herrschaft in dem westlichen Erdtheile. Daher die Unterstützung, welche derselbe den Insurgenten in den spanisch-amerikanischen Provinzen bisher indirekte zukommen ließ, welche aber gewiß bald öffentlich geschehen wird. Europäische Herrschaft wird durch den nordamerikanischen Freistaat gewiß bald, wenigstens in der nördlichen Hälfte Amerika's, vernichtet seyn. Wahrscheinlich ist, daß dieses Nordamerika einstens dem tiefgesunkenen Europa wieder Künste und Wissenschaften lehren, daß es an dessen Küsten Kolonien und Eroberungen machen wird. Doch möchte durch innere Zwistigkeiten, sobald die Bevölkerung in den Provinzen eine gewisse Stufe erreicht hat, das riesenhafte Fortschreiten, wie es gegenwärtig ist, aufgehalten werden, und der Jüngling nicht so rasch zum Manne reifen, als das Kind zum Jüngling heran wuchs. Wahrscheinlich ist, daß bei einer mehrfachen Bevölkerung und Reichthum die verschiedenen Provinzen sich von einander zu trennen suchen werden, besonders die südlichen und nördlichen, indem schon gegenwärtig ihr Interesse sich so oft widerspricht. Ob dann bei dergleichen innern Kriegen, und bei einem hohen Grade von Luxus und Verderbtheit die gegenwärtige republikanische Verfassung behauptet werde, ist schwer zu glauben, weil dann wohl selten Washingtone auf dem politischen Schauplatze auftreten möchten.

Die vorzüglichsten Traktate sind: der Friede von Paris vom 30. Nov. 1782, dann die Handelstraktate mit den vereinigten Niederlanden vom 8. Okt. 1782, mit Schweden 3. April 1783, mit Preussen 10. Sept. 1785, mit Spanien 27. Okt. 1794. Der Handelstraktat mit Großbritannien, geschlossen zu London am 3. Juli 1815. Der oben erwähnte Friede vom 24. Dec. 1814 zu Gent, und mehrere andere mit verschiedenen Mächten, besonders auch mit den verschiedenen freien indischen Stämmen.

Spanisches Amerika.

Die spanischen Besitzungen in diesem Erdtheile, im südlichen und nördlichen Amerika, nehmen den ungeheuern Landstrich ein, der sich vom 40° 43′ südlicher, bis zum 37° 48′

48′ nördlicher Breite, also 1300 Meilen lang ausdehnt. Dieser Erdraum von 79 Graden kommt nicht blos der Länge von ganz Afrika gleich, sondern übertrifft noch um vieles an Breite das russische Reich. Der nördlichste Punkt ist die Mission St. Franzisko an der Küste von St. Crux, und der südlichste das Fort Maulin an der Küste von Chili, der nördlichen Spitze der Insel Chiloe gegen über. Allein es scheint, als sollte ein Theil dieser ungeheueren Besitzungen für den in Vergleich mit ihnen so kleinen Mutterstaat verloren gehen; denn es zeigte sich in den letzten Jahren ein allgemeiner Geist der Unabhängigkeit, und des Losreissens vom europäischen Joche. So hat sich schon in einigen Provinzen eine unabhängige Regierung gebildet, unter dem Titel, Kongreß der Konföderation von Neu-Grenada, und sie hält bereits ihre Gesandten in London. Allein da es noch nicht sicher ist, ob eine von den Provinzen ihre Unabhängigkeit behaupten, und durch einen Frieden anerkannt sehen, und da es dann doch noch lange dauern wird, bis die zerrissenen Provinzen eine feste Einrichtung und Grundverfassung erlangt haben; so betrachten wir sie hier alle als spanische Besitzungen, und beschreiben sie nach der spanischen Eintheilung. Doch haben diese Unabhängigkeitsmänner bereits das Land eingetheilt, und zwar sind die Departemente des mexikanischen Freistaats folgende: Tecucan, Guerekaro, St. Luis von Potosi, Yzucar, Veracruz, Mexico, Quantia, Jacatecas, Leon, Imora und Durango. Trotz aller verkehrten Verwaltungsmaaßregeln, welche die Spanier anwenden, ist der Besitz dieser grossen Länder für Spanien sehr bedeutend, und der Handel äusserst wichtig; denn der Verbrauch der europäischen Einfuhrartikel steigt jährlich auf 59,200,000 Dollars, und die Ausfuhr auf 69 Mill. Dollars, worunter 38 1/2 Mill. im baarem Gelde *). Gewöhnlich rechnet man nach Pia-

*) Man nimmt das jährliche Produkt der Gold- und Silberbergwerke von Amerika also an: a) Gold 59,557,889 Franken. Silber, 176,791,778 Fr.; b) von Europa an Gold: 4,467,444 Fr., an Silber, 11,704,444 Fr.; c) von Nordasien an Gold 1,853,111, an Silber, 4,884,722, also das ganze jährliche Produkt zusammen genommen steigt auf 259,202,888 Franken. Allein es ist unmöglich, die Masse Gold und Silber, welche gegenwärtig auf der Oberfläche der Erde ausgebeutet wird, zu schätzen; indem es völlig unbekannt ist, was das Innere von Afrika, Central-Asien, Tunkin, China und Japan produciren. Aller metallische, so große Reichthum des spanischen Amerika befindet sich in den Händen von Privatleuten.

Piastern, der Piaster zu 5 Livres 5 Sous. Die Bevölkerung besteht aus folgenden 7 Raçen: 1) Geborne Europäer, 2) spanische Kreolen, oder Weiße, von europäischer Raçe in Amerika geboren; 3) Metis, (Mestizos), die von Weißen und von Indiern, 4) Mulatten, welche von Negern und Indiern; 5) Zambos, die von Negern und Weißen abstammen; 6) Indier selbst, oder die kupferfarbige Raçe der Ureinwohner, und 7) afrikanische Neger. Es ergeben sich daher vier Kasten: Weiße, unter dem allgemeinen Namen Spanier begriffen; Neger, Indier, und die Menschen, welche aus der Vermischung der Raçen von Europäern, Afrikanern, amerikanischen Indiern und Malaien entstanden sind. Die weißere Farbe entscheidet den vornehmen Stand. Daher die Neigung der Amerikaner in Europa recht weiße Mädchen zu heirathen. Die Wissenschaften haben im Ganzen genommen noch keine großen Fortschritte gemacht. Auf der Insel Cuba befindet sich eine patriotische Gesellschaft, die vieles zur Aufmunterung derselben thut. In Mexico, Santa-Fe und Lima ist das Studium der Mathematik, Chemie, Mineralogie und Botanik schon weit verbreitet, und man bemerkt eine große Regsamkeit für Lernen. Keine von allen Städten Amerikas, selbst die der vereinigten Staaten nicht ausgenommen, ist im Besitze so großer und fest gegründeter wissenschaftlicher Anstalten, als Mexiko, worunter die Universität, Bergwerkschule, der botanische Garten, die Maler- und Bildhauer Akademie. Das Studium der Naturgeschichte hat in den meisten spanischen Provinzen grosse Fortschritte gemacht. Der Reichthum ist in den meisten Provinzen ausserordentlich ungleich vertheilt; indeß die meisten Indier sehr arm sind, giebt es in Mexico weiße Familien die jährlich von ihren Bergwerken und Gütern 2 — 6 Millionen Franken Einkünfte ziehen.

Diese große Ländermasse wird in folgende Statthalterschaften getheilt: In die vier Vicekönigreiche Mexico, Peru, Neu-Grenada und Buenos-Ayres, und in die Capitainas generales Guatimala, Caraccas, Chili, Portorico (von der Insel gl. N. also benennt, s. Westindien) und Havanna (von der St. gl. N. auf der Insel Cuba also benennt, s. Westindien).

In Nordamerika befinden sich davon folgende Statthalterschaften:

1) Das Vicekönigreich Neu-Spanien begreift die ungeheure Länderstrecke, welche der Botmäßigkeit des Vicekönigs von Mexico unterworfen ist, zwischen dem Parallelkrei-

kreise des 38ten und 10ten Grades. Die Länge beträgt gegen 366, die Breite über 300 geographische Meilen, und die Grösse 90,000 QM. Es grenzt gegen N. an die amerikanischen Freistaaten und freie indische Länder, gegen W. an das stille Meer, gegen S. an die Staathalterschaft Guatimala, das stille Meer und den Meerbusen von Mexico, gegen O. an denselben Meerbusen und die amerikanischen Freistaaten. Zwei Drittheile dieses Reiches liegen unter der brennenden Hitze des Tropenhimmels, das andere Drittheil, eine Landesstrecke von 30,000 QM., gehört der gemäßigten Zone an. Diese letzte Landesstrecke begreift die innern Provinzen, sowohl die, welche dem Vicekönig von Neu-Spanien unmittelbar unterworfen sind (z. B. das Königreich Neu-Leon und die Provinz Neu-Santander), als auch diejenigen, die von einem besondern General-Kommandanten regiert werden. Der Einfluß desselben erstreckt sich über die Intendencien von Durango und Sonora, und über die Provinzen Cohahuila, Texas und Neu-Mexico, Länder, deren Bevölkerung sehr gering ist. Ein großer Theil des in der heißen Zone liegenden Landes, von 50,000 QM., bildet eine hohe zusammenhängende Gebirgsebene, und daher genießen mehr als drei Fünftheile ein Klima, das eher kalt oder gemäßigt als heiß genennt werden kann. Hier werden Klima, Natur, Produkte, die Physionomie des Landes einzig und allein durch die größere oder geringere Erhöhung über der Meeresfläche bestimmt. Ein Theil des Hochlandes ist wegen Mangel an Regen und Wasser dürre, salzig und jedes Gesträuches beraubt. Durch Ausrottung der Wälder und Austrocknung der Seen ist das Uebel in neueren Zeiten sehr vermehrt worden; denn salzige Stoffe verbreiten sich über den alten Seeboden. Und doch gehört ein großer Theil von Neu-Spanien unter die fruchtbarsten Länder der Erde. Die Reihe von Bergen, deren Rücken die große Gebirgsfläche von Neu-Spanien bildet, ist dieselbe, die unter dem Namen der Anteskette durch ganz Südamerika hinläuft; aber der Bau und die Construktion dieser Gebirgskette hat eine andere Gestalt im Süden, eine andere im Norden des Aequators! Auf der südlichen Halbkugel ist die Cordillere überall zerrissen, ja durch Quer- und Längenthäler durchfurcht, die sich wie unausgefüllte Gänge durch Spaltung gebildet zu haben scheinen. In Mexico dagegen bildet der Rücken der Gebirge selbst die Ebene; ihre Richtung bestimmt den ganzen Lauf der Gebirgskette. Einige von den höchsten Gipfeln sind mit ewigem Schnee bedeckt, als der

Po-

Popocatepetl 16,584 F., Izhaccihuatl 14,766 F., Citlaltepetl oder Pic von Orizaba 16,332 F.; Nevado von Toluca, und mehrere andere sind Vulcane, daher wird das Land öfters von Erdbeben heimgesucht. Eine Höhe von 14,100 Fuß ist unter dem 18° und 19° n. Br. in Neu-Spanien dazu erforderlich, um ein immerwährendes Schneelager zu unterhalten. In dem Thale von Tenochtitlan befinden sich Quellen von Mineralwasser, die von der Mutter Gottes von Guadeloupe und die von Penon de los Banos. Bei der ersten sind heilsame und bequeme Bäder angelegt. Der große, durch Berge gegrabene Kanal im Thale von Mexico, die große Pyramide von Cholula, die von Teotihuacan und mehrere andere Götterhäuser in den Wäldern von Papantla, die Mauern des Pallastes von Mitla, mit Mosaik über den Gräbern der Könige erbaut, die Befestigungen von Tlaxcallan, die 73 Fuß im Umfang habende Cypresse im Dorf Atlixco sind merkwürdig.

Flüsse sind: Rio bravo del Norte, Rio Colorada, R. Moctezuma, R. San Juan, R. Huasacualco, R. Zacatula, R. de los Palmas, R. Tabasco, und die große und wichtige Wasserleitung, wodurch das Wasser aus dem Thale von Mexico nach dem Flusse Montezuma geschafft wird. Die bedeutensten Seen sind: Nicaragua, Chapala, Leon, die Seen im Thale Mexico, der See von Patzcuaro, von Mextitlan, von Parras. Allein die Flüsse sind meistens nicht bedeutend, und das Land leidet fast durchgehends, wie Alt-Spanien, Mangel an Wasser und schiffbaren Strömen. Ausser einem großen Ueberflusse an Lebensmitteln aller Art liefert das Land noch eine Menge seltener Material- und Offizinalwaaren, Chinarinde, Jalappe, Sassaparille, Pisang, Agave (der Wein der Mexicaner), Zucker, Kaffee, Kakao, Vanille, Kochenille, Blauholz, Taback, Baumwolle, Baumöl, Wein, europäische Hausthiere, wilde Thiere, als amerikanische Tiger, Wölfe, Bisamthiere, wilde Hunde, Affen, Stachelschweine, Ameisenbären, Königsadler, Papageien, Fasanen, Kolibris, eine große Menge Fische, besonders aber sehr viel Silber und Gold. Die Menge Silbers, das jährlich aus den mexikanischen Bergwerken gezogen wird, ist zehnmal größer, als das, was alle Bergwerke von Europa zusammen liefern; allein Gold wird nicht viel mehr gewonnen, als in Ungarn und Siebenbürgen. Das jährliche Produkt in Silber ist 21 und in Gold 1 Million Piaster. Die Bergwerke gehören Privatpersonen, die der Krone ein Fünftel der Aus-

Ausbeute von Silber und ein Zehntel von Gold abgeben. Sie sind in 37 Bezirke getheilt. Die reichsten Bergwerke sind die von Guanaxuato, Zacatecas, Tasco und Real del Monte. Neu-Spanien besitzt blos Manufakturen in Baumwolle, einige in Schaafwolle, Leder, Seife, Ziggaren (in der k. Fabrik zu Querètaro jährlich für 2,700,000 Piaster), in Schießpulver, welches ein k. Regale ist.

Vor der jetzt in diesem Lande so greulich wüthenden Revolution belief sich die Bevölkerung desselben auf fast 6 1/2 Millionen Einw., worunter 2 1/2 Mill. Eingeborne sind. Das Verhältniß der Geburten scheint wie 1 zu 17, und das der Todesfälle wie 1 zu 30 zu seyn, folglich nimmt die Bevölkerung sehr zu; ja die Einwohnerzahl müßte sich alle Jahre verdoppeln, wenn nicht ausserordentliche zerstörende Ursachen manchmal einträten; unter diese gehören vorzüglich folgende Krankheiten: die Kinderpocken, welche aber bald durch die eingeführten Kuhpocken ausgerottet seyn werden; die Matlazahuatl, eine dem indischen Stamm ganz eigene Krankheit, und das schwarze Erbrechen oder das gelbe Fieber, welches dagegen die Indier nur selten angreift. Die letzte Krankheit äussert sich besonders an den Seegegenden. Allein das grausamste Hinderniß der Fortschritte der Bevölkerung ist die Hungersnoth, indem der vom Sklavenjoche niedergebeute Indier nicht für die Zukunft sorgt, und zu wenig Land angebaut wird, da Bergwerke und Transporte auf den langen Wegen zu viele Menschen beschäftigen. Unter den indischen Nationen sind die Appaches, an den schwarzen Bergen von Neu-Mexico, die tapfersten. Man braucht nothwendig 2000 Dragoner, um die Karavanen zu geleiten, die Flecken zu schützen und den häufigen Einfällen dieser Wilden zu steuern. Die Eingebornen von mehrern Stämmen haben eine dunkel braunere Hautfarbe als die Bewohner der heißesten Länder des südlichen Amerikas. Die Einw. würden sicher alt werden, wenn sie nicht dem Trunke so ergeben wären. Das Alter ist gewöhnlich glücklich, indem die mexikanischen und peruanischen Indier ihre Muskelkraft bis an den Tod erhalten. Die kupferfarbigen Menschen sind äusserst selten einer Mißgestaltung ausgesetzt. Den Mexicanern ist ein besonderer Hang für Malerei und Skulptur geblieben. Uebrigens befinden sie sich in einem traurigen Zustand der Unterdrückung, und sie werden selbst von ihren Landsleuten, den adelichen Indiern, oder Kaziken, äusserst gedrückt. Die Erniedrigung der Indier ist so tief, daß jede von ihnen über

15 Franken gemachte Schuld für ungültig angesehen wird. So weit haben Christen ein an sich so gutmüthiges Volk erniedriget! Die der spanischen Regierung unterthänigen Eingebornen sind Christen, allein was für ein Christenthum haben sie? Es besteht in mönchischen Aberglauben. Für die Erziehung ist äusserst wenig gesorgt. Sprachen sind über 20, wovon die aztekische oder mexikanische die verbreiterste ist. Sie ist minder sonor *), aber beinahe eben so verbreitet und reich, als die der Incas. Die Macht des Vizekönigs ist durch die Finanzkammer (Junta de Real Hacienda) und den obersten Justizhof (Audiencia) beschränkt.

Das ganze Land ist in folgende Gouvernements und Intendantschaften getheilt:

1) Mexico, 1,511,800 Einwohner, 5927 QM. groß, mit der Hauptst. gl. N., 19° 25′ 45″ der n. B. 101° 25′ 30′ der L, im Thale Tenochtitlan, hat 137,900 Einwohner, ist die schönste Stadt in Amerika und die Hauptstadt der spanischen nordamerikanischen Besitzungen, ehemals in einem See, der nun ausgetrocknet ist, jetzt zwischen zwei Seen. Ist der Sitz des ganzen spanischen Kolonialhandels, des Vicekönigs, Erzbischoffs, hat Universität, vortreffliche Bergwerksschule, viele Kirchen und 3 Klöster, größte und reichste Münze der Welt, welche seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts 6,500,000,000 Thaler an Gold und Silber ausgeprägt hat, botanischen Garten, viele Gold-, Silber-, Eisen-, Zinn- und Kupferarbeiter und Juwelier, Mahler und Bildhauer. Auf der Strasse leben 20 — 30,000 Menschen, wie weiland die Lazaronis in Neapel. Die schwimmenden Gärten auf den Kanälen sind nachahmenswerth; dies sind auf dem Wasser künstlich bereitete Flöße von Schilfrohr, bisweilen Wurzeln, Zweigen, Buschwerk und mit Fruchterde bedeckt. Acapulco, an der Südsee, ein schlechter Ort, allein mit vortrefflichen Haven und durch den Handel mit den Philippinischen Inseln und Peru sehr wichtig zu der Zeit, wenn die Schiffe ankommen und eine 30 Tag lange Messe gehalten wird. Hier ist es ausserordentlich heiß. Queretaro, schön gebaute St. mit bedeutenden Fabriken und 35,000 E, hat schöne Gärten, in denen die herrlichsten Früchte Europas und Amerikas wachsen. Tezcuco, mit Baumwollenfabriken und 5000 E. Tacabaya, mit einem erzbischöfl. Pallast. Cuernavacca, liegt in dem herrlichsten Klima. Tasco mit einer schönen Kirche. Zacatula, ein kleiner Hafen am Südmeer. 2) Puebla, mit 800,000 Einw, wo Puebla de

los

*) Zwei Beispiele von ihr: Das Wort Notlazomahuitzteopixcatatzin bedeutet: ehrwürdiger Priester, den ich wie meinen Vater liebe. Mit diesem Wort reden die Mexikaner ihre Geistlichen an. Comilhuitlapohualiztli ist soviel als: Kalender für den Gottesdienst.

los Angelos, eine der schönsten Städte Amerikas, mit schnur breiten Strassen, in einem reitzenden Thal, mit 70,000 E. In der Nähe findet man ein Denkmal der alten Mexicaner, eine 162 Fuß hohe Pyramide, die gegenwärtig ganz mit Gras und Stauden bewachsen ist, und das Ansehen eines natürlichen Hügels hat. Cholula, mit 16,000 E. Tlascala, am Zacatule, St. mit 3400 E., sonst die Hauptst. eines bedeutenden Staates. 3) Valladolid, mit Hauptst. gl. N., mit 18,009 E., und Bisthum. Sanct Jago, mit Hafen. Pascuaro, an den Ufern des malerischen Sees gl. N., mit 6000 E. Tzintzontzan mit 2500 E. 4) Guanaxuato, mit der durch die neuesten grausamen Vorfälle ganz entvölkerten St gl. N., ehemals 70,000 E, mit den benachbarten so wichtigen Bergwerken. Salamanca, ein schönes Städtchen. Celeya, St. mit einer schönen Karmeliterkirche. 5) Guadalaxara, mit der Hauptst. gl. N., am Rio de St. Jago, in einer sehr schönen Gegend, hat 19,500 E. San Blas, ein Hafen an der Mündung des Rio de Santiago. 6) Zacatecas, mit der Hauptst. gl. N, hat 31,090 E. und wichtige Bergwerke. Sombrerete, wobei der reichste Erzgang der ganzen Welt. 7) Oaxaca, mit der Hauptst. gl N., hat 24,400 E. Tehuantepec, St. mit wichtigen Hafen. San Antonio de los Cues, ein sehr bevölkerter Ort. Von dieser Provinz werden jährlich gegen 4600 Centner Cochenille nach Europa versendet. 8) Merida, mit St. gl. N., hat 10,000 E. Diese Intendantschaft umfaßt die große Halbinsel Yucatan von 1/2 Mill. E. Campeche, St., mit 6.00 E. und Hafen. Valladolid, kleine St. Auf der Halbinsel Yucatan wird ausserordentlich viel Campecheholz gefällt. Die Engländer dürfen in Honduras bai auch dieses Holz fällen. Auf diesem Distrikte wohnen 170 Weiße, 1000 freie Farbige und 3000 Negerarbeiter. Die Produkte betragen jährlich 146,700 Pf. St., und der Werth der ganzen Besitzung 578,760 Pf. Sterl 9) Vera Cruz, mit der schön gebauten Hauptst. gl. N., und vortrefflichen Hafen am mexikanischen Meerbusen, von dem alle Produkte von Mexiko nach Europa gebracht werden, Hier landete Cortez den 21. April 1519. Die reiche St. Villa Ricca Tepeacantepec mit reichen Klöstern. Xalapa, mit der bezaubernden Aussicht vom Franziskanerkloster. In dieser Gegend wächst die medicinische Wurzel Jalarpe. Cardoba, St., mit dem Anbau des beßten Tabacks. Orizaba, St. 10) Der Intendant von San Luis Potosi regiert 1) diese Provinz, dann 2) das neue königreich Leon, die Kolonie Neu-Santander 3) die Provinz Cohahuila und 4) die Provinz Texas. San Luis Potosi, mit der Hauptst. gl. N. von 12,000 E Nuevo Santander, Hauptst. der Provinz gl. N. Catorce, eines der reichsten Bergwerke. 11) Intendantschaft Durango, oder Neu-Biskaya, grenzt gegen Norden und Osten an ein unangebautes, von unabhängigen und sehr kriegerischen Nationen bewohntes Land. Wie die Patagonier der magellanischen Meerenge haben sie die Kunst gelernt, die Pferde zu bändigen, welche seit der Ankunft der Europäer, in diesen Gegenden wild geworden sind, und selbst die Araber sind keine gewandtern und flüchtigern Reiter, als besonders

ders die Cumanchen. Sie haben Zelten von Büffelfellen, die sie nicht auf ihre Pferde, sondern auf große Hunde laden, welche die Horde begleiten. Alle erwachsenen Gefangenen tödten sie, und die Kinder ziehen sie zu ihren Sklaven auf. Durango, Hauptst., mit 12,000 E. Chiuahua hat 11,600 E San Juan del Rio mit 10,200 E. Nombre de Dios mit 6800 E., und berühmten Bergwerk. Saltillo, in einer dürren Ebene, mit 6000 E. San Pedro de Batopilas mit 8000 E. San Jose del Parral mit 5000 E. San Rosa de Cosiguiriachi mit 10,700 E. 12) Sonora, eine große wenig bevölkerte Landschaft. Arispe, die Residenz des Intendanten mit 7600 E. Sonora mit 6400 E. Culiacan mit 10 800 E. Cinaloa mit 9500 E. El Rosario mit 5600 E., und reichen Bergwerken. Villa del Fuerte mit 7900 E. Los Alamos mit 7900 E. Nördlich findet man die Trümmer einer alten azteckischen Stadt. 13) Neu-Mexico, liegt am Rio del Norte. Santa Fe die Hauptst. mit 3600 E. Albuquerque mit 6000 E. Taos mit 8900 E. 14) Alt-Californien, ein äusserst wenig bevölkertes, wegen Mangel an Regen unfruchtbares Land. Der Himmel ist unaufhörlich klar, dunkelblau und ohne Wolken — der Himmel ist also schöner als die Erde. Die Indier, welche durch die Missionare noch nicht zu Christen, wenigstens dem Namen nach, gemacht sind, stehen vielleicht unter allen Wilden dem sogenannten Naturzustande am nächsten. Ganze Tage bringen sie im Sande, der durch das Zurückprallen der Sonnenstrahlen erhitzt ist, auf dem Bauche liegend ausgestreckt zu, und sie verabscheuen sogar, wie mehrere Stämme am Orinoko, jede Art von Bekleidung. Unter den Eingebornen der spanisch-amerikanischen Provinzen sind die Californier die rohesten. Vom Kochen wissen sie nichts. Kann der Knabe Mäuse fangen und Wurzeln graben, so bekümmert man sich nicht weiter um ihn In den Missionen muß man sie mit Schlägen zur Arbeit anhalten; ja sie stellen sich todt krank, um nur nicht arbeiten zu dürfen. Sie schlafen im freien, wenn sie keine Höhle finden; denn sie besitzen nicht einmal Hütten. Das ganze Land wird von sechzehn Missionen regiert, worunter Loreto der Hauptort aller Missionen in Alt-Californien. 15) Neu-Californien, eines der malerischsten und fruchtbarsten Länder. Es enthält 18 Missionen, die von 36 Franziskanern regiert werden. San Carlos de Monterey ist die Hauptst.

2) Die Generalkapitänschaft von Guatimala umfaßt die Statthalterschaften Costa Rica und Nicaragua; sie grenzt südlich an Darien und nördlich an Neu-Spanien, begreift also den Erdstrich zwischen dem mexicanischen Meerbusen, dem atlantischen Meer und dem großen stillen Ocean; sie hat nach Humbold 9414 QM. und 1,200,000 Einw. Hier sind zwar keine Bergwerke, allein der Boden ist größtentheils fruchtbar, wo zahllose Heerden weiden, und wo man Getraide, Mais, Zucker, Baumwolle, Cacao, besonders den schönsten Indigo zieht. Die Hauptst. Guatimala wurde 1775 von einem Erdbeben fast ganz ver-

verschlungen, und ist nun unter dem Namen Neu-Guatimala wieder aufgebaut, hat 40,000 E., Universität und wichtigen Handel. Amatitlan hat warme Bäder und wichtigen Handel mit dem durch die Sonnenstrahlen krystallisirten Salz. Chiapta oder Cividad Real mit starken Handel. Truxillo an der Hondurasbai. Rialexo, ein guter Hafen. Sonzonata und Tehuantepec, mit Häfen. St. Thomas, ein Flecken an einem tiefen See, der mit der Hondurasbai in Verbindung steht, hat einen Hafen, wohin die Waaren aus dem Lande, die man nach Europa senden will, gebracht und gegen die europäischen umgesetzt werden. Leon, am Fuße eines ausgebrannten Vulkans. Granada, mit Handel, so auch Carthago. Golfo de Salines an der Südsee, mit wichtigen Purpurhandel. St. Jago de Veragua. La Conception.

Südamerika.

zerfällt in spanisches Südamerika, in portugiesisches Südamerika, holländisches und französisches Guiana, und in freies Südamerika.

Das spanische Südamerika

begreift wenigstens einen Flächenraum von 155,000 QM. mit kaum noch 4,600,000 E., und ist in die zwei General-Kapitänschaften Carracas und Chili, und in die drei Vicekönigreiche Neu-Granada, Peru und Rio de la Plata getheilt. Ausser den Spaniern bestehen die Ureinwohner aus vielerlei Völkerstämmen, unter denen die Ottomaken *), Ka-

*) Diese Ottomaken essen während der Regenzeit, wo der Orinoco und Meta angelaufen sind, wo sie sich nicht von Fischen und Schildkröten nähren können, Erde; es ist ein fetter Letten, der blos in Kugeln von 4—6 Zoll im Durchmesser zusammen geknetet, und äusserlich bei schwachem Feuer gebrennt wird, bis die Rinde röthlich ist. Ueberhaupt wird in mehreren Gegenden von Peru Kalkerde als Eßwaare für die Indianer auf dem Markte verkauft. Man darf behaupten, daß in den Tropenländern aller Welttheile (gerade in den fruchtbarsten und herrlichsten Gegenden der Welt) das Erdessen einheimisch sey.

Karaiben *), Maynas, Payaquas die vorzüglichsten sind. Die katholische Religion mit vielen Kirchen und Klöstern ist die herrschende. Der Kunstfleiß, so wie die Wissenschaften sind sehr beschränkt, allein der Handel mit den Erzeugnissen desto wichtiger. Blos Englands Handel im Jahr 1814 mit den südamerikanischen Provinzen wird also angegeben:

	Dollars.
von England gerade nach Buenos-ayres für	9,000,000
nach Chili und Peru, gerade und durch die Südsee	5,500,000
nach Venezuela und Cumana, gerade und von der Kolonie	4,500,000
nach Santa Fé, von Jamaica und Curaçao aus	5,000,000
nach Porto-bello und Panama (für Peru, Guayaquila ꝛc.)	8,500,000
nach Nicaragua, Campico und Schleichhandel	
nach Neu-Spanien (Mexiko)	5,000,000
nach Cuba, Hispaniola, Puerto rico, Margarita	4,500,000
	42,000,000

1) Die General-Kapitänschaft Carracas oder Venezuelas

besteht aus dem östlichen Theil von Terra firma, spanisch Guiana und den Margarethen Inseln, zählt aber auf ohnge-

*) Diese Karaiben sind eine von den zwei Racen der Ureinwohner auf den westindischen Inseln, wo sie aber fast ganz ausgerottet sind. Der Karaibe ist gut gebildet, von etwas kleinerem Wuchse als der Europäer. Durch den Druck zweier Bretter bei der Geburt der Kinder erhält der Kopf ein etwas kubisches niedriges Ansehen. Der kleine Mund ist mit schönen weißen Zähnen besetzt; das lange schwarze Haar ist von glänzender Schwärze. Die Farbe der Haut ist von Natur gelblichbraun, allein sie erhöhen dieselbe durch Farbe bis zur Röthe eines gekochten Krebses. Die Nation ist sonst sehr reinlich und wäscht sich häufig. Unabhängigkeit, Muth bis zur Tollkühnheit und dauernde Rachsucht zeichnen sie besonders aus. Aeusserst hart sind die Proben, welche ein Anführer bestehen muß. Sie schlachten ihre Gefangenen und speisen sie. Eheliche Untreue, Diebstahl war ihnen, bis sie auch die Laster der Christen haben kennen lernen, unbekannt. Ein Oberhaupt oder Anführer wird nur bei einem Angriffe gewählt; jeder Hausvater ist Herr in seiner Familie. Die Kinder werden niemals gezüchtiget; das Alter wird sehr geehrt. Es bleibt eine für die Geschichte der Menschheit sehr bemerkenswerthe Erscheinung, daß die Sprache der Karaiben unwidersprechliche Aehnlichkeit mit den 4 Dialekten der orientalischen Sprachen, dem Hebräischen, Chaldaischen, Samaritanischen und Syrischen enthält.

Digitized by Google

gefähr 48,000 QM. nicht mehr als 900,000 bis 1 Million Einwohner. Sie grenzt gegen N. an das karaibische Meer, gegen O. an das französische und holländische Guiana, und gegen W. an das Königreich Neu-Granada. Gegen S. erstreckt sie sich von St. Joseph de Rio Negro, wo die portugiesischen Besitzungen anfangen, bis ans Vorgebirg de la Vela. Eine Gebirgskette, die von den Andes de Bagota ausläuft, schlängelt sich durch das Land, nimmt anfangs seine Richtung gegen N., dann gegen O., und senkt sich gegen die Küsten hin. Gegen S. und N. von den Gebirgen sind große Ebenen, die sich gegen O. und W. ausdehnen. Das Land ist sehr gut bewässert, und wird in allen Richtungen von mehr oder weniger beträchtlichen schiffbaren Flüssen durchschnitten. Fast alle verlieren sich in den Orinoko. Die Quellen desselben sind unbekannt. Ein Arm dieses großen Stromes, der Cassiaquari, ergießt sich in den Rio Negro, wodurch er mit dem Maranhon, oder dem Amazonenflusse in Verbindung steht. Jener Hauptstrom, der Orinoko, ergießt sich in vielen Mündungen in das Mar del Nort, einen Theil des atlantischen Meers. Dieser Strom überschwemmt während der Regenzeit die anliegenden niedrigen Gegenden so weit, daß er 25 Meilen breit wird, beim niedrigsten Wasser 480 Fuß tief ist, und so langsam fließt, daß man auf einem großen See zu fahren glaubt. Unter den Seen ist der 50 Stunden lange und 30 breite Macaraibo, der mit dem Meerbusen von Venezuela in Verbindung steht. In ihn fallen über 20 Flüsse, worunter der Subio und der Maracan die beträchtlichsten sind. Das Klima ist mild und der Boden fruchtbar. Die wichtigsten Produkte sind: Rindvieh, Pferde, Maulesel, Schafe, verschiedene wilde Thiere, Mais, Reis, Vanille, Cacao, Baumwolle, Zucker, Taback, Chinarinde, edle Metalle, Perlen, Smaragde und Saphire. Hier in dieser Provinz brach 1810 der erste Aufstand gegen Spanien aus, und am 5. Juli 1811 erschien die Unabhängigkeitsakte, unter dem Namen der 7 vereinigten Provinzen von Venezuela. Von hier aus verbreitete sich dann der Geist der Unabhängigkeit in die meisten andern spanischen Provinzen in Amerika, und der Kampf wüthet jetzt am hitzigsten. Folgendes sind die sieben Provinzen, aus welchen diese General-Kapitänschaft besteht:

1) Provinz Venezuela oder Carracas, wo Carracas oder St. Jago de Leon, die Hauptst. der General-Kapitänschaft, in dem schönen Thale Arragoa, hat 50,000 E., Universität, große

Kasernen und 5 Klöster. Es herrscht hier viel Luxus und Urbanität. La Goayra, der Hafen von Carracas, hat 7000 E., ist schlecht gebaut und befestiget Porto Cavello, auf einer schmalen Halbinsel, die man zur Insel gemacht hat, ein ungesunder Ort, allein mit sehr guten Hafen, guten Batterien und bedeutenden Handel. Valencia, Stadt mit 10,000 E., in einer prächtigen Gegend, nur 1/2 Stunde von dem schönen See Tacarigua, mit wichtigen Handel. Venezuela oder Coro, auf Inseln und Pfählen erbaut, auf der Landenge Paragoana, mit 10,000 Einw. und starken Viehhandel. Carora, Stadt, deren Einwohner Hamaks und vortreffliche Schnüre von dem Gewebe der Agave foedita verfertigen. Barquisimeto ist gut gebaut, mit 15,000 E. San Phelipe, Stadt, deren Einwohner vortrefflichen Kakao, Kaffee und Reis bauen. Varinas, Stadt, mit 10,000 E und guten Tabackbau, woher der Varinas den Namen hat. Die Insel Margaretha, wo Villa del Norte, oder Margaretha mit Hafen Der Hafen Pampatar. Westlich von Quito sind im stillen Meer die Gallepagos oder Schildkröt-Inseln. 2) Die Provinz Maracaibo, wo die Hauptst gl N. an dem See gl. N., mit 22,0 0 Einw. und Handel. 3) Die Provinz Cumana oder Neu-Andalusien, worinnen: Cumana, Hauptst., noch vor 40 Jahren ein elender Flecken, jetzt einer der ersten Handelsplätze in der neuen Welt, an dem 18 Stunden langen Golf von Cariaco, von dem Manzanares durchflossen, am Fuße eines vulkanischen Berges, mit 30,000 E., einem Fort und Hafen. Cariaco, Stadt, mit 7000 E. Carupano, St., mit Hafen, am Ausgang eines herrlichen Thales. Punta de Piedra, St., an der Mündung des Orinoko, in einer äusserst fruchtbaren, mit Kaffee- und Cacaopflanzungen bedeckten Gegend. Mit Cumana ist die Provinz Neu-Barcelona verbunden, wo die St. gl. N., mit 15,000 E. und beträchtlichem Handel. 4) Die Provinz Spanisch Guiana, wo San Tome de Angustura, die Hauptst. am Orinoko, mit 8500 E. Barceloneta ein Flecken. Die Insel Margaretha, s. oben. 5) Die Provinz Varinas. 6) Die Provinz Merida. 7) Die Provinz Coro.

2) Das Vicekönigreich Neu-Granada

enthält Darien, die Provinzen Carthagena und St. Martha, das eigentliche Neu-Granada und Quito, und große östlich gelegene, meistens wüste Landesstriche, liegt vom 7° s. Br. bis zum 12° 15′ n. Br., und enthält mit Carracas 46,570 QM. Ausser Quito theilt man es in folgende eilf Provinzen: Santa-Fe, Fauja, Socorro, Pamplona, las Llanas, Mariquita, Neiva, Antioquia, Choco, Popayan, Carthagena. Es grenzt gegen W. an das stille Meer und die General-Kapitänschaft Guatimala, gegen S. an Peru, gegen O. an Guiana, und gegen N. an das caraibische Meer und die General-Kapitainschaft Carracas. Hauptflüs-

flüsse sind: der oben erwähnte Orinoko, der Maranhon, oder der Amazonenfluß, der größte Fluß auf der Erde, der zwischen 10 und 11° s. Br. aus hohen Schneegebirgen, bei dem See Lauricocha, entspringt, durch den Einfluß des Ukayale erst eine bedeutende Breite erhält, dann in diesem Reiche die großen Flüsse Napo, Iga und Parana, und in Brasilien den Yupura, den de la Madere und Rio Negro aufnimmt, und nach einem Laufe von 1000 Meilen, und in einer Breite von 40 Meilen sich in das atlantische Meer ergießt; der Magdalenenfluß ergießt sich ins caraibische Meer. Die Cordilleras oder Antes, das höchste und längste Gebirg der Erde, das aus dem Vicekönigreich Neu-Spanien sich hieher erstreckt, durchschneiden die Landenge Darien, welche einen steinigen unfruchtbaren Boden hat, mit einer Kette hoher Gebirge, wodurch sie den beiden Oceanen einen Damm entgegen setzt, der ihr Zusammenstossen verhindert *). Hierauf durchziehen diese Cordilleras das Königreich Neu-Granada in drei Zweigen bis zu 2° 30′ n. Br., wo sie sich wieder vereinigen, hierauf sich in der Nähe des Aequators wieder in zwei Arme theilen, wovon der westliche sich bis nach Chili und dem Lande der Patagonen ausdehnt. Beide Zweige umfassen von dem Aequator an eine 9 bis 10,000 Fuß hohe, 50 Meilen lange, 10 Meilen breite Ebene, welche den fast allein von den Spaniern besetzten und angebauten Theil von Quito ausmacht. Diese Ebene ist eine von den herrlichsten Gegenden der Erde. Die Luft ist daselbst sehr rein und gesund. Die innere Vegetation verbindet in einem kleinen Raume die Erzeugnisse der verschiedenen

*) Eines der größten und wichtigsten Unternehmungen wäre wohl das Durchgraben dieser Erdenge, und also die Verbindung des atlantischen Oceans mit dem Südmeere. Der Besitzer dieses Kanals würde Herr von einem großen Theile des Welthandels seyn. Wie viel leichter und kürzer würde dann die Fahrt von Europa zu den Südseeinseln, ja um die Welt seyn! Daß die Herstellung eines solchen Verbindungskanals möglich ist, daran können nur beschränkte Menschen zweifeln, da ein Humbold die Sache als ausführbar darstellt, und auch schon mehrere genialische Männer darüber Plane und Vorschläge gemacht haben; allein so lange jene Gegenden in den Händen der alten, jetzt wieder tief herab sinkenden Spanier sind, da ist an ein solches Riesenunternehmen nicht zu denken. Der Einwurf gegen das Projekt, daß das Niveau der beiden Meere verschieden sey, und daß das atlantische Meer sich in die 70 Schuh tiefer liegende Südsee stürzen werde, ist durch anzulegende Schleussen leicht zu beseitigen.

denſten Gegenden und aller Jahreszeiten. Die Baumwollenſtaude, das Zuckerrohr und andere tropiſche Gewächſe vermiſchen ſich mit europäiſchen Getraidearten und Obſtbäumen. Dieſe Fläche, obgleich ſelbſt ſchon 10,000 Fuß hoch, iſt von ungleich höhern Gebirgen umgeben, die mit ihren, von einem ewigen Schnee bedeckten Gipfeln weit über die Wolken hinwegragen, und zum Theil mit furchtbarem Getöſe zwiſchen Eismaſſen hindurch Feuer und Dampf ausſpeien. Die Höhe des Cotopaxi beträgt 2952 Toiſen. Er iſt ein Vulkan, und bildet einen vollkommenen Kegel, der mit einer ungeheuern Lage Schnee bedeckt iſt, und bei Sonnenuntergang, wenn die tiefere Welt ſchon ganz in Dunkel gehüllt iſt, in blendendem Glanze ſtrahlt. Ein anderer furchtbarer Vulkan iſt der 2530 Toiſen hohe Tunguragua. Andere hohe Berge ſind der Pichinga, der Cayambe, unmittelbar unter dem Aequator, und der Caraſſon. Der höchſte aber unter allen und der höchſte auf der Erde iſt der Tſchimboraſſo, in der Nähe von Quito, nach Humbold 3267 Toiſen, und nach Condamine 3417 Toiſen hoch. Von ſeiner Spitze an abwärts iſt er gewöhnlich an 4800 Fuß mit Schnee und Eis bedeckt. Humbold erſtieg ihn bis auf 150 Toiſen, wo kleine Mooſe die einzigen organiſchen Geſtalten waren. Die Ufer der Provinz Quito an dem großen Ocean ſind ſandig, und verſtatten hin und wieder, wo ſie bewäſſert ſind, einigen Anbau. Die Hitze wird durch See- und Bergluft gemäßiget, und man hat zwei Jahreszeiten, die trockene und naſſe. Schreckliche Stürme, Ungewitter und Erdbeben richten oft Verwüſtungen an. Das ſchrecklichſte Erdbeben war 1797, in einer Länge von 30 und einer Breite von 20 Meilen. Die Landenge Darien wird einen großen Theil des Jahres von Regen überſchwemmt und hat eine ungeſunde Luft. Die Produkte ſind äuſſerſt wichtig, ſie ſind: viele europäiſche Hausthiere, Mauleſel, Kameele, Büffel, Jaguare, Armadille, Affen, Meerkatzen, tropiſche Vögel, Condore, Alligators, Vampyrs, Fiſche, Perlenmuſcheln, Purpurmuſcheln, Schildkröten; Getraide, Reis, Mais, Kaſſave, Yams, Patáten, Ananas, Melonen, Baumwolle, Taback, Zuckerrohr, Kaffee, Cacao, Vanille, Indigo, Chinarinde, Zimmet, Kaſſia, Saſſaparille, Aloe, Süßholz, Tamarinden, Eben- und Braſilienholz, Kokosbäume, Färbehölzer, Geringetbäume, die das elaſtiſche Harz geben, Palmen, Cedern, vortreffliches Bau- und Tiſchlerholz; Gold, Platina, Silber, Kupfer, Edelſteine, Marmor, Serpentinſteine, Schwefel, Mineralwaſſer ꝛc. Zu Anfang des 19ten Jahrhunderts lieferte dieſes

Kö-

Königreich jährlich 20,503 Mark Gold, 2,990,000 Piaster am Werth. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 1,928,000, theils Europäer, theils Indier, Kreolen, Mestizen, Mulatten und Neger. Der Kunstfleiß schränkte sich in einigen von Europäern bewohnten Orten bisher fast nur auf Tonkunst für die Kirchen und auf Malerei ein. Viehzucht und Jagd ist in den meisten Gegenden eines der einträglichsten Gewerbe. Der Fabrikfleiß ist zur Befriedigung der Bedürfnisse nicht hinreichend; man verfertiget baumwollene und wollene Waaren, Gold- und Silberarbeiten, Leder ꝛc. In diesem Lande brach 1810 der Aufstand gegen das Mutterland aus, und den 27. November 1811 vereinigten sich die meisten Provinzen, erklärten ihre Unabhängigkeit und errichteten eine Föderal-Oberregierung, womit sich nun auch die Provinzen von Carracas vereiniget haben.

a) In der Landenge von Panama liegen: Porto Bello, eigentlich St. Philippe de Puerta Bele, St., mit blos 130 Häusern, einem Hafen und Fort, in ungesunder Gegend. Panama an der Mündung des Flusses gl. N. mit 6000 E., liegt auch ungesund.

b) In der Provinz Carthagena befindet sich die Hauptst. gl. N. auf einer Halbinsel, hat regelmäßige Festungswerke und 25,000 E. Sie ist eine der schönsten Städte in Amerika, hat einen sehr guten Hafen und auf einem benachbarten Hügel die Citadelle St. Lazarus.

c) In der Provinz Sta Martha ist die Hauptst. gl. N. mit 3000 E., einer Citadelle und sehr guten Hafen.

d) Das eigentliche Königreich Neu-Granada, hier sind: Santa Fe de Bogoda, Hauptst., auf einer reitzenden Ebene, mit 2 Universitäten, 25,000 E. In der Nähe ist ein herrlicher Wasserfall, indem sich der Rio de Bogoda in zwei Streifen über 500 Fuß tief durch eine enge Oeffnung in eine Kluft herabstürzt. Popayan, St. mit 20,000 E. Auf dem Wege von Sta Fe de Bogoda nach Popayan befinden sich zwei natürliche Brücken über den Iconongo. Die eine besteht aus drei großen Felsmassen die sich einander stützen, und wovon der mittlere den Schlußstein des Gewölbes ausmacht.

e) In der Provinz Quito (sonst einem Theil von Peru) befinden sich: St. Franzisco de Quito, Hauptst. in einem paradiesischen Thale, fast gerade unter dem Aequator, 8951 Fuß über der Meeresfläche, die höchste Stadt auf der Erde und doch mit dem schönsten Klima auf der Erde, hat 60,000 E., Universität, 10 Mönchs- und verschiedene Nonnenklöster und mehrere Fabriken. Die Häuser sind wegen der häufigen Erdbeben nur ein Stock hoch, und doch stehen um den schönen Marktplatz prächtige Gebäude, worunter die Franziskanerkirche oben an steht. Der Handel ist sehr bedeutend. Das Thal, worinnen Quito liegt, enthält ausser der Stadt 29 zu dem Distrikt derselben gehörende Flecken und Kirchdörfer,

fer, ohne die kleinen Alle diese Orte liegen zerstreut zwischen Pflanzungen von Indigo, Baumwolle, Zuckerrohr, und Hainen von Citronen, Pisang und Pampelmus, die mit Gärten von Obstbäumen, mit herrlichen von lebendigen Hecken eingefaßten Saatfeldern, und schönen mit Heerden bedeckten Weiden abwechseln — eine elysische Gegend! Cuenca, St, mit 30,000 E. Guayaquil, St., am Flusse gl. N., mit 20,000 E., treibt starken Seehandel, indem sie der Mittelpunkt des Handels zwischen Peru, Terra Ferma und den Gebirgsländern ist. Riobamba, St., mit 20,000 E. Loxa, St, mit 8000 E. St Miguel de Ibarres, St., mit 7000 E. Borja, St., am Maranhon. Hieher gehören auch die schon erwähnten unbewohnten Gallopagos- oder Schildkröten-Inseln. In dieser Provinz ist eine innere Wasserverbindung des atlantischen Meeres mit der Südsee.

Das Vicekönigreich Peru enthält jetzt noch, nachdem aus dem nördlichen Theile das Vicekönigreich Neu-Granada gebildet worden ist, und die südöstlichen Theile zu dem neuen Vicekönigreich Buenos Ayres oder Rio de la Plata geschlagen worden sind, die 8 Intendantschaften Truxillo, Lima, Tarma, Guanca-Velica, Guamancha, Cusko, Arequipa und Carabaya. Die Grenzen sind: gegen W. die Südsee, gegen S. die General-Kapitänschaft Chili, gegen O. Brasilien und Rio de la Plata und freie Indier, und gegen N. Neu-Granada. Der Boden besteht, wie in Quito aus einem niedrigen Küstenland — einer heißen Ebene, die ohne Regen und Schnee blos durch den Thau fruchtbar ist — aus einer 9 bis 10,000 Fuß hohen Fläche und hoch aufgethürmten Cordilleras, zwischen welchen die Thäler sehr fruchtbar und angenehm mit abwechselnder Witterung sind. Unter den Flüssen ist der Strom Treuendama zu bemerken, welcher eine Viertelstunde breit 588 Fuß senkrecht von einem Felsen herab stürzt und den größten Wasserfall auf der Erde bildet. Andere Flüsse sind: der schon erwähnte Maranhon, der Mapocho, Yavari, Guatlaga, Huanuco, Rimac, Ucayale. Die Produkte sind fast dieselben wie in Neu-Granada, nur fehlt Bau- und Brennholz. Aus dem Thierreich sind noch die diesem Lande eigenen Llamas, Vicugnas, Quanacos, und unter den vielen Vögeln der Kontur und chilische Pelikan zu bemerken. Das Mineralreich liefert, ausser den edlen Metallen, Kupfer, (jährlich über 120,000 Centner), Zinn, Blei, Queckſilber, Edelsteine, Stein- und Seesalz, Alaun, Salpeter, Steinkohlen, Schwefel. Nach Humbold lieferte dieses Vicekönigreich zu Anfange des 19ten Jahrhunderts jährlich 3400 Mark Gold und 611,090 Mark Silber, an Werth 6,240,000 Piaster. Die Zahl der Ein-

Einwohner mag sich auf 1 1/2 Million belaufen, worunter 400,000 Eingeborne sind. Mit den Wissenschaften sah es bisher, wie in den andern spanischen Provinzen, nicht glänzend aus. Wo überall in jeder bedeutenden Stadt ein Inquisitionsgericht ist, da kann der Geist gewiß nicht gedeihen. Zu Lima ist jedoch eine Universität mit 180 Lehrern und mit mehr als 10,000 Studierenden.

Lima, Hauptst. und Residenz des Vicekönigs, in einer schönen Ebene, eine Meile vom Meer, mit 65 Kirchen, in denen viel Gold, Silber und Edelsteine, mit 60,000 E., Fabriken in Silberzeug und starken Handel, der durch den dritthalb Stunden entfernten Hafen Callao oder Bon Vista getrieben wird. Die Häuser sind wegen der häufigen Erdbeben nur ein Stock hoch, und die breiten geraden Strassen durchschneiden sich in rechten Winkeln. Am Fluß Lima ist ein herrlicher Spaziergang durch fünf große Orangealleen. Truxillo, St., nur mit 10,000 E., die durch den 2 Stunden davon entfernten Hafen, Guanchaco, Handel treiben, aber mit schönen Ruinen aus den glücklichen Zeiten der Ynkas, wo die Spanier, um Gott zu gefallen, mit der schrecklichsten Grausamkeit die guten Einwohner mit ihrem Regenten ermordeten. Cusko, in einer prächtigen Ebene, zwischen zwei Bergen, wo von dem einem viele Quellen und von dem andern der Fluß Inkai herunter fließt, war die Residenz der ehemaligen Herrscher, der Ynkas (Söhne der Sonne), hat jetzt 20,000 E., unter denen viele fleißige und geschickte Inder, Nachkommen der alten Peruaner sind. Wo sonst ein prachtvoller und reicher Tempel der Sonne stand, ist jetzt ein Dominikanerkloster. Auch sieht man noch die Festung der Ynkas. Guamancha mit 18,000 E., und Handel. Guanca Velica, mit 8000 E., und einem reichen Silberbergwerk in der Nähe. Arequipa, St., in dem paradiesischen Thale Quiloa, mit 10,000 E., ist eine Hauptniederlage von europäischen und amerikanischen Waaren. La Paz, mit 20,000 E. und Klöstern, wie die andern Städte.

4) Die General-Kapitänschaft Chili

erstreckt sich vom Vicekönigreich Peru bis an die magellanische Meerenge; gegen W. ist die Südsee, und östlich ziehen sich die Cordillereas, von welchen sich viele Flüsse in die Ebene ergießen und sie befruchten. Es sind mehr als 14 feuerspeiende Berge vorhanden. Die Fruchtbarkeit und Anmuth des Klimas wird wohl fast von keinem Lande der Erde übertroffen. Gold findet man sowohl in den Gebirgen als in den Flüssen, dann Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Queckfilber, Schwefel, Quell- und Seesalz, Salpeter, Alaun, Edelsteine, Marmor, Steinkohlen. Nach Humbold betrug die jährliche Ausbeute zu Anfang des 19ten Jahrhunderts 12,212 Mark Gold und 29,700 Mark Silber,

an Werth 2,000,000 Piaster. Dieser paradiesische 23,625 QM. große Erdstrich enthält nur 270,000 E. Die hier gewonnene Wolle könnte alle Manufakturen von England und Frankreich versehen. Der amerikanische Strauß, der chilische Schwan und der Condor sind besonders bemerkenswerthe Vögel. Alle europäischen Gewächse gedeihen vortrefflich, besonders wachsen die Bäume zu einer ausserordentlichen Höhe. Mit den Weiden in Chili können keine in der Welt verglichen werden. Das üppigste Gras und die nahrhaftesten Kräuter schmücken in jeder Jahreszeit die Erde, und geben dem Fleische der Thiere einen köstlichen, aromatischen Geschmack. Auch sind die Heerden vortrefflich, und Hornvieh sowohl als Schaafe erhalten eine Größe und Fettigkeit, von denen man sich keine Vorstellung machen kann. An Käufern fehlt es, und die Einwohner schlagen vieles Vieh todt, blos um die Häute und den Talg zu benützen; das Fleisch bleibt unbenützt liegen. Die europäischen Getraidearten gedeihen vortrefflich; der Roggen bringt 60fältige Früchte. Alle südamerikanischen Gewächse gedeihen hier ausserordentlich, und die Ufer des Meeres wimmeln von Fischen. Die Luft ist gesund, und die Hitze der heißen Zone durch die erquikenden Seewinde gemildert. Das Land ist zum Paradiese geschaffen, aber unangebaut und vernachläßiget, denn es fehlt an Einwohnern. Die Ureinwohner sind aufgerieben und verjagt, und die europäischen Ansiedler reichen nicht hin, diese ungeheuern Strecken Landes zu bevölkern. Dabei bedienen sie sich der grausamsten Mittel, um die Absicht, weswegen sie dahin gekommen sind, nämlich sich zu bereichern, zu erlangen. Die ergiebigen Goldmienen und die Edelsteine, welche man da findet, das ist es, was die Menschen dahin lockt, und ihr Golddurst macht sie zu aller andern Arbeit untüchtig. Chili hat keinen Winter und die Natur ruht niemals aus. Der Winter ist die Regenzeit. Viele feuerspeiende Berge und heisse Quellen zeugen von immer noch brennenden Feuer, daher sind verheerende Erdbeben sehr häufig. Der Erdstöße wegen werden die Häuser nur einstöckig und sehr leicht gebaut; ihre innere Einrichtung ist sehr schlecht und mit sehr wenigen Mobilien versehen; dagegen findet man eine Menge silberner Gefäße, selbst beim Armen, der kaum seine Blöße bedecken kann. Die Einwohner sind faul, schwelgerisch, im hohen Grade abergläubisch und zu jeder Niederträchtigkeit aufgelegt. Man findet unter ihnen eine ungeheure Anzahl Mönche, die ihres Leibes pflegen, sich ungescheut in allen Lastern wälzen; übrigens aber treulich dafür sorgen, daß ja kein Funke reiner

ner Vernunft und Aufklärung unter ihre anvertrauten Schafe fällt. An den Häusern sieht man keine Oeffnung als die Thüre, indem alle Fenster einwärts in den Hof gehen. Die Einwohner von Conception lieben die Freude, und es werden häufig Bälle gegeben. Man findet selbst unter der vornehmeren Klasse sehr wenige, welche lesen und schreiben können. Die Urbewohner von Chili waren die Incas, Menschen, welche Gefühl für Schönheit hatten, und in den Künsten und Wissenschaften nichts weniger als vernachlässiget waren, wie die Trümmer ihrer Werke beweißen. Was hätte aus diesen Menschen werden können, wenn man die europäischen Kenntnisse mit denen der Incas verbunden hätte! Allein die Golddürstigen verfolgten sie, behandelten sie wie das Vieh, und tödteten oder unterdrückten sie; so sanken sie bis zum Vieh herab. Sie verloren alles Gefühl für Ehre und Schande. Ihr Körperbau ist kraftvoll aber nicht schön. Sie sind mittelmäßig groß, braunroth von Farbe, und haben plumpe Gesichtszüge. Ihre Augen sind klein, tief, aber feurig, ihre Nase platt, ihr Mund unförmlich groß, die Lippen wulstig, und die Backenknochen sehr hervor stehend. Sie durchbohren die Nasenknorpel und Ohren, und zieren sie mit Muscheln und metallenen Ringen. Ihre Hütten sind von Rohr, mit Moos bedeckt, und sehen einem Stalle ähnlicher als einer menschlichen Wohnung. Berauschende Getränke und Tanz lieben sie leidenschaftlich. Im Innern des Landes und in den unzugänglichsten Gebirgen leben noch einige freie Stämme der Urbewohner. Sie sind nicht so ausgeartet als ihre Brüder, aber durch die Entfernung von andern Menschen roh, und aus Rache gegen die Spanier grausam geworden. Sie leben von dem Ertrage ihrer Heerden und Raube.

St. Jago de Chili, Hauptst und Sitz des General-Kapitäns, in einer schönen Ebene, an Kanälen des Flusses Mapocho, mit 46,000 E., 19 Klöstern, Universität, adelichen Kollegium, und starken Handel durch den Hafen Valparayso, welcher befestiget ist und eine Citadelle hat. Copiapo, mit einem vortrefflichen Hafen an der Südsee, auf einer Goldmine erbaut, daher die reichste Stadt in der Welt. Coquimbo, Handelsstadt am Flusse und Meerbusen gl N., mit gutem Hafen. Die bef. neugebaute Stadt La Conception (das alte Conception wurde 1763 von der Erde verschlungen) am Biobio, mit Hafen, 13,000 E. und Handel. Valdivia, bef. St. und Hafen an der Südsee, mit 2000 E., ist der Arbeitsort für alle Verbrecher aus Peru und Chili Hieher gehören noch folgende Insel: die seit 1767 bewohnte Ins. Juan Fernandez *), 33° 40′ B. und 80° 30′ L. westwärts von Greenwich, mit ei-

*) Wer erinnert sich nicht jenes interessanten Büchleins Robinson Crusoe? Hier lebte der Held der Geschichte, eigentlich Selkirk genennt.

einer kleinen spanischen Garnison, hat einen Flecken und eine Befestigung, ist voll üppiger Vegetation, jedes Thal ist von hellen Bächen bewässert. Die Weiber sind sehr hübsch; alles wimmelt von Kindern. Die unweit davon gelegene kleine Insel Massafuero ist nur von Seehunden und Ziegen bewohnt. Die Chiloe-Inseln, über 3000 kleine und größere Felsenmassen, wovon die größte Insel Chiloe, die 25,000 Einw. hat, und wo der bes. Hafen Chacao.

5) Das Vicekönigreich Buenos Ayres oder Rio de la Plata

besteht aus Theilen von Peru und Chili und dem spanischen Paraguay, grenzt gegen W. an Peru, gegen S. an Magellanien, gegen O. an das atlantische Meer und gegen N. an Peru und Brasilien. Der Hauptfluß ist der Paraguay, der, nachdem er den Parana aufgenommen hat, Parana heißt, und nach der Vereinigung mit dem Urucuay den Namen Rio de la Plata erhält, und unter diesem Namen, nach einem Laufe von 600 Meilen, und in einer Breite von 20 Meilen, ins atlantische Meer fließt. Ausser den schon genennten Flüssen nimmt er auch den Pilcomayo, Bermeyo und Salado auf. Der Rio Dulce ist ein Steppenfluß, der in die Salzseen von Porongos fließt. Der See de los Xarayes ist der größte, doch wegen seiner geringen Tiefe nicht schiffbar, den größten Theil des Jahres trocken und mit Sumpfpflanzen bedeckt. Der westliche und nördliche Theil, von Zweigen der Cordilleras durchstrichen, ist gebirgig, der östliche Theil enthält weit ausgedehnte Flächen, mit vielen wüsten Strecken, trockenem Sandlande, und auch vielen Salz- und Salpeterstrichen. Demohngeachtet ist der Boden größtentheils sehr fruchtbar und das Klima gemäßiget. Man findet fast alle die Produkte wie in Brasilien (s. Brasilien) und mehrere dem Lande eigenthümliche Gewächse, als: den Algarowabaum, von der Stärke einer mittelmäßigen Eiche, von dessen Früchten Kuchen gebacken, und das berauschende Getränk Chica bereitet wird; den immer grünenden Molia, dessen Blätter zum Garmachen der Ziegenfelle, und dessen traubenähnliche Früchte auch zu berauschenden Getränken gebraucht werden; den Caactbalsam, von ausserordentlichen Heilkräften; den Quiabrabachobaum, dessen blutrothes Holz von ausserordentlicher Härte ist; den Paraguaythee vom Coabaume; den Copaivbaum ꝛc. Von vierfüssigen Thieren giebt es eine unzählige Menge, besonders viel Rindvieh und Pferde, wo ein großer Ochs jetzt 6 Gulden,

vor

vor 50 Jahren 5 Groschen, und ein zugerittenes Pferd 2 Gulden kosten, 6 Schuh lange Chamäleons, Affen, Löwen, Tiger ꝛc., viele Schlangen, worunter die Boa, Krokodile, viele und seltene Vögel. Ausser den vielen edlen Metallen findet man Eisen in großen gediegenen Klumpen, Marienglas, Seesalz. Die Bergwerke lieferten zu Anfang des 19ten Jahrhunderts jährlich eine Ausbeute von 2200 Mark Gold und 481,830 Mark Silber, 4,850,000 Piaster an Werth. Dieses an Flächeninhalt 39,035 QM. große Land hat nur 900,000 E., allein im Innern giebt es viele starke Stämme von Eingebornen, deren Zahl hier nicht mit begriffen ist. Auch diese Provinz ist in vollem Aufstande gegen das Mutterland. Zu den Ureinwohnern im spanischen Paraguay gehören die Charruas, welche wegen der Grausamkeit, die die Spanier gegen sie ausübten, deren grausamste Feinde sind. Das Vaterland der Charruas, und auch die Wildnisse, in welche sie sich vor den Verfolgungen der Spanier zurückgezogen haben, liegen an dem Flusse Urucuay, der in den Paraguay fällt, von dem das Land den Namen hat, und der von dem Orte an, wo der Uraguay (Urucuay) in ihn fällt, den Namen Rio de la Plata, oder Silberfluß annimmt. Das Land ist eines der fruchtbarsten, allein wenig angebaut. Ehemals mögen die Charruas fleißig gewesen seyn, jetzt aber sind sie durch den Druck so herab gestimmt, daß sie nicht arbeiten, sondern vom Stegreife leben, und mit ihren Nachbarn und Unterdrückern im immerwährenden Kriegszustande sind. Sie sind gut gebaut, äusserst gelenkig, stärker als die Spanier, haben eine offene, stolze Miene, schwarze, lebhafte Augen, schwärzliche Farbe, kleine Hände und Füsse; die Mädchen tatowiren sich das Gesicht, die Arme und Beine. Sie haben ein unglaublich scharfes Gesicht, Gehör und Geruch. Auf dem Grase, an den Blättern kennt der Charrua die Spuren der Vorübergehenden. Sie gehen fast allgemein nackt; sie sind in dem höchsten Grad unreinlich und waschen sich nie; ihre Wohnungen sind bloße äusserst schlechte, kleine, schmutzige Hütten. Sie nähren sich von der Jagd und ihren Heerden. Die Krieger sind immer beritten, und verstehen trefflich die Lanze zu werfen. Der Angriff einer solchen berittenen Horde ist fürchterlich; ihre waffenfähige Mannschaft besteht jetzt nur noch aus 400 Mann. Kein Zwang, keine Verfassung findet statt; sie haben keine Gesetze, keine Vorgesetzten; auch haben sie keine Religionsbegriffe, doch aber einige Begriffe von einem obersten Wesen. Bei vorgefallenen Streitigkeiten kämpfen die Unzufriedenen mit einander

der, der stärkere wird Meister, und damit ist der Prozeß zu Ende. Der Vater übt zwar einige Gewalt über seine Kinder aus, aber das nur so lange, bis sie sich selbst forthelfen können. Kann der Knabe ein Pferd besteigen, eine Lanze schwingen, ein Stück Wild erlegen, so ist er sein eigener Herr. Sie kennen weder Tanz noch Musik; ihr einziger Zeitvertreib ist, sich in Kampfspielen und in den Waffen zu üben. Hat ein Charrua Lust, sich zu verheirathen, so bringt er dem Vater seiner Schönen ein junges zugerittenes Pferd, und nimmt dafür seine Braut ohne weitere Zeremonie in Empfang. Die alten Weiber sind die Aerzte, und diese haben ein sonderbares Mittel: sie saugen dem Kranken an dem Magen, und behaupten, daß dadurch der Krankheitsstoff abgeleitet werde. Ihre Todten begraben sie auf Berge, und errichten ihnen steinerne Monumente. Eine andere wilde Nation, die Lenguas, haben die sonderbare Gewohnheit, daß, wenn einer von ihnen stirbt, alle übrigen einen andern Namen annehmen. Der Tod, sagen sie, hat bei dieser Gelegenheit eine Liste von uns gemacht, wie er uns einen nach dem andern abholen will. Indem wir unsere Namen verändern, führen wir ihn hinders Licht, so daß er uns nirgends zu finden weiß. Dieses 1776 neu errichtete Königreich besteht aus vier Provinzen:

a) Südperu oder die Provinz La Plata, mit 200,000 E., wo La Plata, Hauptst. am Cachimayo, hat Universität und verschiedene Kollegien. Potosi, mit 21,000 E., berühmt wegen eines jetzt fast ganz erschöpften Silberbergwerks.

b) Die Provinz Tucuman enthält 90,000 E., worinnen: Cordoba del Tucuman, nicht weit vom Flusse Segundo, hat 4600 E., Universität, Klöster und starken Handel mit Maulthieren. S. Jago del Estero, am Fluß Dolce, mit einem unbewohnten prächtigen Jesuiterkollegium Miguel am Dolce, hat Handel mit Maulthieren, Zugstieren und eine Kartenfabrick. Salta del Tucuman oder San Felipe el Real, Stadt mit 2000 E. und großen Maulthier- und Pferdehandel nach Peru.

c) Otschili oder die Provinz Cujo, mit 50,000 E., wo die Hauptst. Mendoza in einer Ebene am Fuße der Cordilleras, mit 6000 E. und reichen Silbergruben. St. Juan de Fontera soll nur 200 Einwohner haben.

d) Spanisch Paraguay mit 560,000 Einw., worinnen: Buenos Ayres (d. i. gesunde Luft), Hauptstadt am Ausflusse des Rio de la Plata, ist schön gebaut, bef., hat eine Akademie, mathematische Schule, einen patriotischen Verein zur Beförderung des Ackerbaues, viele Klöster, Citadelle, zwei Häfen, 40,000 E., und starken Handel. Maldonado, mit 2000 E., und guten Hafen, am Eingange des la Plata. Corrientes, St. am Zu-

sam-

sammenflusse des Parana und Paraguay, hat 4500 E. Santa Fe, Stadt am Einflusse des Salado in den la Plata, mit 4000 Einw. Monte Video. feste Stadt an der Mündung des la Plata, mit Hafen, 15,000 E. und bedeutenden Handel. Die Stadt hat durch die neuesten Unruhen gelitten. St. Sagramento, eine Kolonie am la Plata, mit verschütteten Hafen. La Assuncion, St. am Paraguay, mit 7000 E und einer Vorstadt, welche die fleißigen Papaguas, ein indisches Volk, bewohnen. Charcas, St. und Sitz eines Statthalters und Erzbischofs.

Noch werden zu den spanischen Besitzungen folgende Länder gerechnet, obgleich ihre Einwohner unabhängig sind:

1) Patagonien oder Magellanien.

Dieser südlichste Theil von Amerika, vom la Platafluſse bis zur Magellansstrasse, eine große Halbinsel, ist der Angabe nach 22,350 QM. groß, allein sehr dünne von den Indiern bevölkert, die sich in mehrere Stämme theilen, unter welchen die Patagonier, oder wie sie sich selbst nennen Tehuelchen, ein großer, kraftvoller Schlag Menschen, aber keine Riesen, wie man ehemals glaubte, die bekanntesten sind. Die vornehmsten Flüsse sind: der Huenquo, der Colorado, der Rio Negro und der Gallego, die sich alle ins atlantische Meer ergießen. Auf der Küste sind viele große dürre Sandflächen, im Innern viele Moräste. Mehrere Bergreihen, davon viele mit Schnee bedeckt sind, durchziehen den westlichen Theil des Landes. Das Klima ist unfreundlich *), und je weiter man südlich kommt, desto rauher wird dasselbe mit fürchterlichen Stürmen. Hauptprodukte sind: Pferde, Rindvieh, Vicunnas, Strauße, Seevögel, Honig, Wachs; das Pflanzenreich ist arm. Die wichtigsten Orte sind:

Cuidad del Rey und Philippe, am Vorgebirg gl. N. und an der magellanischen Meerenge. Hieher gehört auch die Insel Madre de Dios oder St. Trinidad.

2) Feuerland oder Terra del Fuego

von 52° 30′ — 55° 45′ s. Br. besteht aus einer großen und mehrern kleinen Inseln, durch die magellanische Meerenge oder

*) Allgemein muß bemerkt werden, daß die Kälte gegen den Südpol zu viel früher beginnt, als unter dem nämlichen Breitegrade auf der nördlichen Erdhälfte. Unter demselben Grad der Breite, wo wir in nördlichen Meeren nicht das geringste Eis finden, kann die Südsee wegen der fürchterlichen Eismassen nicht befahren werden. Dieser südlichste Theil der Erde bietet das traurigste Gemälde dem Auge dar.

oder Strasse vom festen Lande geschieden. Diese Strasse fängt bei dem Vorgebirg Virgin an, geht zwischen vielen Inseln, Klippen, Untiefen und Brandungen in einer Länge von 100 Meilen in die Südsee, und ist den größten Theil des Jahres den fürchterlichsten Stürmen unterworfen. Der Flächeninhalt des Feuerlandes mag 1530 QM. betragen. Ohngeachtet es eines der traurigsten Länder ist, ist es doch bewohnt. Die Nordseite hat hohe kahle Gebirge, in deren Nähe die Thäler sogar mitten im Sommer mit Schnee bedeckt sind. Die Ostseite ist milder, hat Gras und Bäume; allein auch hier wird es des Nachts mitten im Sommer bis zum Erfrieren kalt. Der Seefahrer findet hier zu seiner Genesung verschiedene antiscorbutische Kräuter; dann sind hier: Hunde, Seekälber, Seelöwen, Landvögel, viele Wasservögel, Schaal- und Muschel-Fische. Die Einwohner, Pescherähs genennt, nach dem Worte, welches sie immer im Munde führen, ein munteres, gefälliges Völkchen, stehen auf der untersten Stufe der Kultur. Die vorzüglichsten Inseln sind: Feuerland, durch die Meerenge Le Maire getrennt von Staatenland. An der südlichsten Küste liegt die Insel L'hermite mit dem Kap Horn, der südlichsten Spitze von Amerika, und an der südwestlichen Küste liegen die Neujahrs-Insel. Bei Kap Horn befindet sich eine Inselgruppe, vom russischen Weltumsegler Krusenstern die Orlowsinseln genennt; die Bewohner selbst, die mit denen des Feuerlandes Aehnlichkeit haben, nennen diese Inseln Main-Toualin. In dem Hauptplatze derselben findet sich in der Bauart eine Regelmäßigkeit, die in diesen Gegenden Niemand sucht.

3) Die unbewohnten Falklands- oder Malouinischen Inseln

zwischen 57 und 52 1/2° s. Br. und 40 — 44° w. L. bestehen aus zwei durch den Falklandskanal, oder Carlisleſund, von einander getrennten großen und vielen kleinen Inseln; und machen 152 QM. zusammen aus. Eine beträchtliche Gebirgsreihe durchschneidet beide Inseln von O. nach W.; das Klima ist sehr gemäßiget. Produkte sind: einige Kräuter, Füchse, viele Seevögel, Schnepfen, Wallfische, Seelöwen, Seebären, Robben, viele Fische. Europäische Gartengewächse und Hausthiere sind fortgekommen; den Holzmangel ersetzt Torf und von der patagonischen Küste hertreibendes Holz. Die Spanier hatten auf der Ostküste den Hafen (Port) Soledad oder Port Louis, und die

Eng-

Engländer auf der Westküste den Hafen (Port) Egmont, die aber beide verlassen sind.

Portugiesisches Südamerika. (Das Königreich Brasilien.)

Dieses große Land, gewöhnlich unter dem Namen portugiesisch Amerika bekannt, hat durch die Versetzung des königlichen Hofes von Portugal hieher eine große Wichtigkeit erhalten, und wird zur geschwinden Umstaltung Amerikas ausserordentlich viel beitragen. Es enthält das eigentliche Brasilien, den größten Theil des Amazonenlandes, ein kleines Stück von Ostperu, einen Theil von Guiana und Paraguay, und erstreckt sich vom 33° 20′ s. Br. — 1° n. Br. Es grenzt gegen W. an spanische Besitzungen, und Länder freier Indier, g. S. an das neutrale Land, welches das spanische Paraguay vom portugiesischen trennt, g. O. ans atlantische Meer, und g. N. an das französische Guiana und an spanische Besitzungen. Es hat eine Länge von 800, und eine Breite von 4 — 500 Meilen, und enthält 100,000 QM., wovon aber bis jetzt kaum 1000 angebaut waren. Die wichtigsten Flüsse sind: der Maranhon oder Amazonenfluß (wahrscheinlich der größte Fluß auf der Erde), der hier im N. den Rio Negro und Yupura, und im S. den Yutay, den Purus oder Chibara, den Madeira (vorher Mamore genennt), den Popayoso und den Xinga aufnimmt, und bei seinem Ausflusse mehrere Inseln bildet, worunter die J. Caviana die größte ist; der Gran Para (vorher Tocantines genennt), der sich nicht weit vom Amazonenfluß in den Ocean ergießt; der Rio pardo ein Hauptfluß; der Rio Franzesco, ergießt sich ins atlantische Meer; der Paraguay; der Parana und der Uruguay, die von Brasilien ins Vicekönigreich Rio de la Plata fließen. Mehrere dieser Flüsse, besonders der Maranhon, treten jährlich aus ihren Ufern, und verursachen große und lange dauernde Ueberschwemmungen. Unter den Seen ist der Xarayes an der Grenze der spanischen Provinz Chaco der größte; die Seen Merun und de los Palos hängen unter sich und mit dem Meer zusammen. Das Reich wird von mehreren Reihen Gebirgen durchschnitten, welche östliche Fortsetzungen der Cordilleras sind. Der größte Theil besteht aus ungeheuren Ebenen. In diesen unermeßlichen heerdenreichen Gefielden, besonders in der Provinz Rio Gran-

de, finden sich in friedlicher Eintracht Hirsche, Rinder, Pferde und Ema's (amerik. Strauße) beisammen auf der Weide, ein Anblick, der an die Vorstellungen des Paradieses erinnert. Auf dem Mandelsteingebirg, dem Butuquart, befindet sich eine Blumenfläche, meist von Zwiebelgewächsen, und eine Aussicht, wie in ein Feenland: eine sehr hohe Bergfläche von warmer, gemäßigter Temperatur, über die sich der hochblaue südliche Himmel heiter und wolkenlos hinwölbt — Blumen aus zarten Rasen empor sprossend, von den abwechselndsten Formen und Farben, überziehen sie ganz, und verwandeln sie in einen unübersehbaren Garten — diesen entzückenden Blumenwald durchschwärmen tausend und aber tausend Colibris — von den Abhängen stürzen sich in malerischen Wasserfällen die Quellen herab, welche man in der fernen Ebene vereint als Ströme wieder erblickt — endlich über die mit Urwäldern und Palmenhainen erfüllten Felsthäler hinab in die unermeßliche Aussicht. Das Klima ist, ungeachtet zwischen dem Aequator und dem südlichen Wendekreise, mehr gemäßigt als heiß; im N. wird die Luft durch häufige Regen, besonders im März und September, im S. durch Ost- und Westwinde stark abgekühlt.

Die Zahl der Einwohner ist zu diesem so großen und fruchtbaren Lande noch äusserst gering; sie steigt kaum auf 2,300,000, worunter 400,000 Weiße, größtentheils Portugiesen sind. Ausserdem sind unter den Fremden die Negersklaven die zahlreichsten, welche aber hier besser als in irgend einer andern europäischen Besitzung gehalten werden. Die Eingebornen sind in zahlreiche Stämme vertheilt, von denen viele noch wenig bekannt sind. Die Stämme, welche unter der portugiesischen Herrschaft vorzüglich leben, sind die Queatazen, Tupinamben, Tapayen. In den bisher fast ganz unbekannten innern Gegenden ziehen viele Völkerstämme wild herum, z. B. in der Provinz Bahia die Stämme Machacaraes, Puticudos, Patajos und Panhames, welche wirkliche Menschenfresser sind. Die Bevölkerung nimmt unter der gegenwärtigen so starken Aufmunterung zur Einwanderung ausserordentlich zu; besonders finden auch Gelehrte und Künstler hier gute Unterkunft. Obgleich die katholische Religion die herrschende ist, so haben doch, nach den neuesten Befehlen des Königs, alle andern christlichen Religionen vollkommene Freiheit und Schutz. Selbst die vielen Tausende von Heiden werden jetzt deswegen nicht mehr verfolgt, und man sucht sie durch christlich erlaubte Mittel und nicht durch Gewalt zur herrschenden Religion zu bringen. Zu Bohra oder St. Sebastian befindet sich ein Erzbischof, unter

ter dem 6 Bischöfe stehen. Das Land wird gegenwärtig in folgende Gouvernements (Capitanias) eingetheilt:

1) Para, mit der Hauptst. gl. N., oder Belem, an der Mündung des Gran-Para, auf welchem die größten Schiffe ankommen, mit schönen Strassen, massiven Häusern, prächtigen Kirchen und starken Handel. Navara, ein Fort am Ausflusse des Maranhon. Caviana, eine Insel in der Mündung des Maranhon. St. Johannes oder Marayo, eine große Insel von den Flüssen Maranhon und Gran-Para gebildet. 2) Maranhao, wo St. Louis, oder St Felibe de Maranhao, St. mit Kastell und Hafen, auf der Insel gl. N. Siara, St. mit Kastell und Hafen. 3) Fernambuco, wo die Hauptst. gl. N., auch Olinda genennt, am Bibiribe, mit 13,000 E., hat Citadelle und Hafen, auf dem das Brasilienholz ausgeführt wird. 4) Bahia, mit der ehemaligen Hauptst. des ganzen Landes gl N., jetzt St. Salvador genennt, auf dem Rücken eines steilen hohen Berges, und an der Allerheiligenbay, wo alle Kriegsschiffe der Erde gegen Stürme sicher liegen könnten, hat enge und schmutzige Strassen, 2000 Häuser 30,000 E., worunter nicht weniger als 3000 Mönche, und starken Handel. Porto Seguro St mit 3000 E., und Schiffswerften. Die Gegend hat starken Manjokbau. 5) Rio Janeiro, wo die feste Hauptst. gl. N., auch St. Sebastian genennt, jetzt die Residenz des Königs, liegt auf einem Berge, an dem durch zwei Forts beschützten Flusse Rio Janeiro. Diese Königsstadt hat breite und gerade Strassen, schöne Häuser, eine Universität, botanischen Garten und andere im Werden sich befindende wissenschaftliche und Kunstanstalten, ferner 70,000 E., worunter 30,000 Sklaven sind, viele Künstler besonders Steinschleifer und Juweliere. Ein kostbarer Aquädukt führt das Wasser über ein reitzendes Thal zu einem nahe bei der Stadt gelegenen Reservoir, aus welchem alle Brunnen versorgt werden Hier ist der Mittelpunkt des brasilisch-portugiesischen Handels, der durch den vortrefflichsten, mit Forts beschützten Hafen besonders befördert wird. Espiritu Santo, am Fluß gl N. Ilheo dos Cobros (Schlangeninsel), mit Schiffswerften, Ankerplätzen, Magazinen ꝛc. Die Ascensions u. Dreieinigkeitsinsel. 6) St. Paolo mit der Hauptst. gl. N. 7) St. Catharina, ein neu errichtetes Gouvernement, das sich vom Rio grande bis zum vorigen Gouvernement erstreckt, allein mit blos 30,000 Einw. Die Hauptst ist Villa nossa de Desterro, mit 500 meistens massiven Häusern, auf der sehr fruchtbaren Insel St. Catharina, bei welcher jährlich an die 300 Wallfische gefangen werden. 8) Minas Geraes, worinnen: Villa ricca und Villa nova de Principe, wo die vornehmsten Diamantgruben 9) Goyaz, wo die Hauptst. Villa Boa. 10) Matto grosso, worinnen Villa bella der Hauptort ist. Die letzten drei Gouvernements enthalten die höchsten Gegenden von Brasilien; in ihnen entspringen daher alle die zahlreichen Flüsse dieses Königreichs und hier finden sich auch die edlen Mineralien.

Der in diesen großen Landesstrecken sehr fruchtbare Boden bedarf nur eine größere Bevölkerung, um große Pro-

dukte zu liefern, allein jetzt schon sind dieselben sehr wichtig: große Heerden von Rindvieh, das hauptsächlich der Häute wegen geschlachtet wird, viele und gute Pferde, Maulthiere, Schafe, Raubwild, Landkrebse, Skorpionen, vielerlei Geflügel, als: Colibris, Anhinga, Tukans, Vampyre ꝛc. Bienen, Schildkröten, wichtige Fischerei, Wallfische, Krampffische, Krokodile; Cochenille, Reis, Getraide, Mais, Flachs, Hanf, Taback, Yams, Pataten, Kaffee, Zucker, Cacao, Cassia, Sassaparille, Jalappe, Ipecacuanha, Chinarinde, Pisang, Wein, Obst, Südfrüchte, Ingwer, Pfeffer, Indigo, Kokosbäume, Brasilienholz, Mahagoni, überhaupt mehr als 80 verschiedene feine Holzarten, einen unermeßlichen Vorrath von Bauholz; viel Gold und Edelsteine. Das erste findet man in Flüssen und Gebirgen; jeder Sklave muß seinem Herrn täglich 1/4 Loth bringen, was er darüber findet, darf er behalten. Von allem gefundenen erhält der König den 5ten Theil. Ferner sind vorhanden: Platina, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Zinn, Quecksilber, Spiesglas, Schwefel, Alaun. Zu Anfang des 19ten Jahrhunderts lieferte Brasilien jährlich 29,900 Mark Gold, 4,360.000 Piaster am Werth, und jetzt noch mehr. Die Diamanten liegen gemeiniglich zerstreut in einer eisenhaltigen Erde, die nur mit einer Schicht Gartenerde bedeckt ist. Viele findet man auch in den Flüssen, weswegen man sie zu Zeiten ableitet. Der kleine Fluß do Milhoverde ist deswegen am berühmtesten. Das Aufsuchen der Diamanten ist vom Könige an eine Gesellschaft verpachtet, welche, um eine gewisse Gleichheit des Werthes zu erhalten, nur 600 Sklaven zu dieser Arbeit gebraucht, und nur für 5 Millionen Cruſaden jährlich verkaufen darf. Alle gefundenen Diamanten werden nach Rio Janeiro geliefert, wo der König die ihm anständigen für einen festgesetzten Preiß behält. Der Kunstfleiß ist seit der Ankunft des Hofes von Europa schon sehr gestiegen, und wird bei der königlichen Aufmunterung der politischen und religiösen Freiheit, und der starken Einwanderung große Fortschritte machen. Der Handel ist äusserst wichtig, und breitet sich immer mehr aus; besonders wird er jetzt mehr mit eigenen Schiffen betrieben. Zu Rio Janeiro ist eine Centralbank und zu Bahia eine Filialbank, wie auch eine Escompte-Kasse. Schon sind im Innern mehrere Posten angelegt. Die Münzen, Maaße und Gewichte sind die portugiesischen. Bisher stand die wissenschaftliche Kultur auf einer sehr niedern Stufe; allein der gegenwärtige König hat seit seiner Mutter Tode so viele nützliche Anstalten getroffen, daß man auch hier einer freudigen Zukunft entgegen sehen muß.

Die-

Viele Gelehrte und Künstler werden aus Europa herbei gerufen, und aufs kräftigste unterstützt. Die Buchdruckereien verbreiten sich immer mehr. Zu Bahia kommt eine Zeitung heraus, unter dem Titel: Idade d'Ouro do Brazil (das goldene Zeitalter von Brasilien); sie ist aber bisher noch sehr leer an interessanten Neuigkeiten, auch hat sie noch eine Anzeige von den zum Verkaufe ausgebotenen Sklaven. Die Staatsverfassung und Staatsverwaltung sind noch größtentheils wie in Portugal. Der gegenwärtige König ist Joseph II. Nach einem Dekret vom 16. Dec. 1815 datirt aus Rio Janeiro, ertheilte der damalige Prinz Regent (jetzt König) seinen brasilischen Besitzungen den Titel Königreich, und befahl, daß seine Königreiche von Portugal, der beiden Algarbien und Brasilien in Zukunft ein einziges Königreich unter dem Titel: vereinigtes Königreich von Portugal, Brasilien und beiden Algarbien bilden sollen. Die Versetzung dieses ersten europäischen Hofes in die westliche Halbkugel macht in den bisherigen politischen Grundsätzen, welche der König von Portugal strenge befolgte, eine große Aenderung. Das europäische Interesse ist dem amerikanischen untergeordnet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der König von Brasilien sein europäisches Reich noch an Spanien für Besitzungen in Südamerika austauschen, und dann blos für den Vortheil Amerikas handeln wird. Die Großbritten werden aber einen solchen Austausch gewiß sehr ungerne sehen, weil der Hof von Brasilien dann von England unabhängiger würde.

Das französische Südamerika

besteht aus einem Landstrich von Guiana, zwischen den Flüssen Oyapock und Maroni, mit der Insel Cayenne, welche sehr ungesund ist. Die E. mögen sich auf 10,000 herumziehende Wilde, 10,000 Schwarze uud 2000 Weiße belaufen. Die Niederlassungen sind nur an der Küste, und an den Strömen, und bis jetzt unbedeutend; denn weiter ins Innere ist nichts angebaut, sondern dasselbe besteht aus großen Waldungen. Im Ganzen genommen ist das Land sehr fruchtbar, das Klima aber heiß, und wegen der Sümpfe ungesund. Auf der Insel Cayenne liegt die bef. St. gl. N., mit Hafen, gewöhnlich ein Verbannungsort aus Frankreich. St. Paul, Sinamari und Gabriele sind Niederlassungen. Man baut Zuker, Kaffee, Indigo, Cacao, Taback, Ruku, Baumwolle, Safran, Vanille, Reis, Gewürznelken, Zimmet ꝛc. Viel kann noch durch

meh-

mehrere Menschenhände geschehen. Die Portugiesen hatten von Brasilien aus dieses Land während der bonapartischen Regierung besetzt, und haben es auch noch jetzt nicht, so weit es auf dem Wiener Kongreß den Franzosen zugesprochen wurde, ganz zurückgegeben.

Das holländische und brittische Südamerika

besteht auch in einem Theil, und zwar dem nördlichen, von Guiana, ist an der See und an Flüssen bebaut, und im Innern eine Wildniß, oder zum Theil von Indiern und über 10,000 davon gelaufenen Negern bewohnt, die eine eigene Republik bilden. An den Quellen des Orinoco hin leben ziemlich weiße indische Stämme, als die Guaicas, Guajariben und die Ariken. Die Einwohner in den Niederlassungen bestehen aus Europäern, ohngefähr 25,000, und aus mehr als 140,000 Negern. Das Land liefert ausserordentlich viel Zuker, Kaffee, Baumwolle, Kakao, Färberholz, Syrup und Rum. Das Land an der Küste liegt sehr tief, ist daher feucht und ungesund. Flüsse sind: der Essequebo, (mit mehr als 30 Wasserfällen) Berbice, Surinam, Maroni, Pamaron. Dieser Landesstrich von Guiana gehörte sonst den Holländern, allein jetzt ist von den vier Kolonien, aus dem er besteht, nur die erste Kolonie noch holländisch, die andern drei mußten an Großbritannien abgetreten werden. Diese vier Kolonien sind:

1) Surinam, die vornehmste, daher gewöhnlich alle vier unter diesem Namen begriffen wurden, enthält 66,000 Einwohner und 400,000 Morgen angebauten Landes, 1812 betrug die Ausfuhr 860,207 Pf. Sterling an Werth. Paramaribo, der Sitz des holländischen Gouverneurs, an der Mündung des Surinam, ist schön gebaut, hat vortrefflichen Hafen und Handel. Die F. Selandia und Amsterdam. Savana, ein von Juden bewohntes Dorf. 2) Berbice, mit 26,600 E. Der Werth der Ausfuhr betrug (1812) 330,461 Pf. Sterling. Neuamsterdam ist der Hauptort. Fort Nassau am Berbice und Hoop eine Herrnhuterkolonie am Corentinfluß. 3) Essequebo, mit den Forts Kykoverall und Neu-Middelburg. 4) Demerary, enthält mit der vorigen Kolonie 76,500 Seelen. Der Werth der Ausfuhr beider Kolonien betrug (1812) 1,334,529 Pf. Sterling. Stabrök, Hauptst. am Flusse Demerary, mit 8,500 E. und bedeutenden Handel.

Freie Indierländer in Südamerika.

Auch in diesem Theile sind viele Stämme der Ureinwohner unabhängig von europäischer Kultur, europäischen

schen Wohlthaten und Joche. Ihre Zahl beträgt gewiß mehr als eine Million. Sie stehen meistens unter sehr eingeschränkten Oberhäuptern, Caciken genennt, und beschäftigen sich mit Jagd, Fischerei und Krieg, indem sie den Weibern die Feld und Hausarbeit überlassen. Wenige treiben etwas Ackerbau; doch haben andere Schiffbau und machen große Seereisen. In Guiana sind vorzüglich die Caraiben, ein sonst vor den Verheerungen der Europäer ausgebreiteter, starker Völkerstamm; dann die Guiaicas, die größte Menschenraçe der Erde, sind weiß; die Otomaken (s. oben); Arowaken; Maysuren. In Peru die Maynaer, Omegaer, Xlaguer, Guaguas, Sipiber, Casiben, Amarhuker, Carapocher. In Paraguay die Abiponer Mokoker. In Chili die Araucaner, Cuncher, Hutlicher. In Brasilien (s. oben). Verschiedene dieser Indier sind katholische Christen, wenigstens dem Namen nach; allein die meisten verehren den Mond oder andere Gegenstände als göttlich ohne Tempel, haben Zauberer, Wahrsager. Bei einigen Stämmen sind geschnitzte Vögel und vierfüssige Thiere Gegenstände der Verehrung. Noch müssen wir die östlich von der südamerikanischen Spitze gelegenen Inseln

Neu-Georgien und Sandwichland

hier erwähnen. Die erste Insel liegt unter 54° bis 55° s. Br. Die zweite Insel liegt dem Südpole noch vier Grade näher. Beide sind das ganze Jahr mit Eis und Schnee bedeckt. In der Nähe liegen die Sundersinsel, die Lichtmeßinsel, Coopersinsel; dann die oben erwähnten Orlows-Inseln, oder die Mani- oder Tualin-Inseln.

Westindien *)

oder mittelamerikanische Inseln, auch Antillen oder Zuckerinseln genennt, begreift alle die Inseln, welche in dem Meere liegen, das Nordamerika von Südamerika fast ganz trennt. Wegen der Lage dieser Inseln im heißen Erdstrich giebt es nur zwei Jahreszeiten, die trockene und nasse, welche erste vom Januar bis Ende Aprils dauert. Erdbeben, schreckliche Orkane und Ausbrüche von feuerspei-

*) Unter den vielen Schriften zeichnet sich durch Reichhaltigkeit das in London erscheinende Colonial Journal aus.

speienden Bergen sind häufig. Die Hauptprodukte für den Europäer sind: Zukerrohr (jetzt durch das australische Zukerrohr verbessert), Kaffee, Baumwolle und Indigo; dann folgen: Cacao, Pimento oder jamaikanischer Pfeffer, Ingwer, Ruku oder Orlean, Tabak, Aloe, Mahagoni, Sassafras, Sassaparille, Gujac; dann eine Menge Bäume, als: Kalebassen-, Sandel-, Terpentin-, Copaiv-, Kameel- oder weiße Zimmet-, Kohl-, Gummi- und Eisenbäume; Südfrüchte, Kokosnüsse, Cassabi oder Manioc *) Pataten und in Jamaika jetzt auch von den Südseeinseln eingeführte Brodfruchtbäume. Einige naturhistorische Merkwürdigkeiten Westindiens sind: 1) die wandernden Krabben (eine Art von Krebs, 6 Zoll haltend, mit harter, jährlich wachsender Schale, zehn Füßen, wovon die 2 vordern Krebsscheeren haben, von Farbe gefleckt, auch roth oder schwärzlich) bewohnen das Land und die Gebirge, und bedürfen des Meeres nicht, denn sie nähren sich von Kräuterwerk und Erdfrüchten. Nur allein um ihre Brut dort abzulegen, stellen sie ihre Wanderungen an. Millionen kommen in den Monaten April und Mai aus ihren verborgenen Wohnungen hervor und, bedecken ganz das Erdreich. Bei ihren Zügen beobachten sie die größte Regelmäßigkeit. Diese bestehen nämlich in Kolonnen 50 Schritte breit und 3 englische Meilen lang. Bei Tag ruhen sie. Bewundernswürdig ist dabei ihr geometerisches Talent, genau den geraden, kürzesten Weg nach dem Meere zu nehmen. Nichts kann sie hievon abhalten, und auf ihrem Marsche richten sie in den Gärten vielen Schaden an. Am Ufer angekommen bereiten sie sich zum Fortpflanzungsgeschäft. Das Weibchen geht dicht an das Ufer, und läßt das Seewasser über sich zusammen schlagen, wodurch wahrscheinlich das Reifen der Eier bereitet wird. Bald darauf kommen Millionen kleiner Krabben, von der Größe eines kleinen Pfennig zum Vorschein. Diese verlassen sogleich das Element, welches sie ausbrütete, und nehmen langsam ihren Zug vor ins Binnenland. Diese Krabben werden das ganze Jahr gespeist, und sind gleichsam das Manna der Wüste; doch beim zunehmenden Ackerbaue wird dieses bedeutende Hülfsmittel nicht mehr von langer Dauer seyn. 2) Der

*) Cassabi ist das allgemeine Brod der Neger, Indier und vieler Europäer, welches von einer von Natur höchst giftigen Pflanze der Manioc, einem Gesträuche von Mannshöhe, blos wegen seiner knolligten Wurzeln gebaut, deren weißer süßlichter Saft Menschen und Thieren schädlich ist, allein getrocknet und zu einem vortrefflichen Brod gebacken wird. Die Wurzel verliert das Gift durchs Backen.

Digitized by Google

Der Soldat oder Diogenes, eine röthlich gefärbte Krebsart, welche die Schnecken in ihren Häusern tödtet, und sich dafür in deren Besitz setzt. 3) Der Leguan, ist eine Eidechse, welche durch ihre Größe gleichsam die übrigen Arten ihres Geschlechts mit dem ungeheuren Krokodill verbindet. Er hat bei einer sehr häßlichen Gestalt oftmals mehr als 6 Fuß Länge. 4) Die Schildkröten und unter diesen die Riesenschildkröten, sind für alle Seefahrer von unersetzlichem Werthe; ihr Fleisch und Brühen sind die beßten Mittel gegen den Scharbock. Man trifft Schildkröten von 800 Pfund. 5) Der Anblick der zahlreichen Bahama-Inseln (Lukaien) für den aus Europa kommenden Reisenden ist entzückend; daher nannte sie auch Colon, bei ihrem ersten Erblicken, Garten des Königs und der Königin. Aber so wie jene der Hesperiden werden auch diese Inseln von Ungeheuern bewacht. Wehe dem unkundigen Schiffer, der das Labyrinth der Tausende von Klippen, Untiefen, Korallenriefen und Felsen nicht genau kennet, durch welche die Antillen in jeder Richtung gleichsam verschanzt stehen. Hat er sie aber glücklich besiegt, dann eilt er zu unaussprechlichem Genuß. Die hohen Gebirgsrücken der großen Antillen gewähren einen erhabenen Anblick; die schönsten Waldungen bedecken sie; ihren Fuß schmückt die treffliche Palme, nebst dem majestätischen Ceiba (Baumwollenbaum). Wie viel größer und pittoresker wird aber nicht dieser Anblick, wenn man sein Auge zugleich auf jene zahllosen Klippen richtet, die, obgleich nur Kalkfelsen, dennoch mit der schönsten Vegetation geziert, über dem Wasser einzeln hervor ragen. Zwischen den vielen kleinen Inseln (Jungferninseln) schwimmt man gleichsam wie durch eine große Wiese, welche von den schönsten Bächen und Gebüschen durchschnitten wird. Den genauern Beobachter erwartet indeß ein noch weit merkwürdigerer Genuß. Ihm zeigen sich Scenen, die er vergeblich auf der übrigen weiten Erde aufsuchen würde. Nicht genug an den über dem Wasser liegenden Gärten, entdeckt sein gegen die Fluthen gerichtetes Auge unter dem Meere liegende Gärten vom höchsten Interesse. Zwischen den eng zusammen liegenden, und nächst um die größeren Eilande herum ist das Wasser bis auf den Boden, bei mehr als 60 Fuß, von der reinsten Klarheit. Das Boot schwimmt auf einer krystallnen Flüssigkeit, wie in der Luft. Wer hieran nicht gewöhnt ist, dem schwindelt leicht bei diesem Anblicke. Auf dem reinsten Sande sieht man unter sich tausenderlei Gewürme, Seeigel, Seesterne, Seeschnecken, und vielartige Fische von so schönen Farben, die man bei diesen Thieren in Europa kaum denkbar findet. Man schwebt

über

über Waldungen von Seepflanzen, von Gorgonien, Korallen, Alcyonen, Flabellen und mancherlei Schwammgewächsen hinweg, die durch vielerlei Farben das Auge nicht minder ergötzen, und von den Wellen so sanft hin und her bewegt werden, als die schönste Vegetation eines der blumenreichsten Gefilde über der Erde. So liegen in grossen Gruppen die vielen hundert Inseln da, welche wir mit dem allgemeinen Namen Westindien bezeichnen. Wahrscheinlich ließ der mächtige Wasserstrom, welcher in den uns unbekannten Jahrhunderten der Vorzeit von Südost gegen Nordwesten hervor drang, Tausende von Quadratmeilen des festen Landes gewaltsam zertrümmerte, und unserer Erdrinde eine neue Gestalt gab; dieser Wasserstrom ließ sie wahrscheinlich als die wenigen Trümmer übrig, die im Stande waren, seinen Fluthen Trotz zu bieten. Viele haben unstreitig schon seit jenen grauen Zeiten durch unterirdische Feuer eine andere Gestalt erhalten; denn auf mehrern zeigen sich noch brennende und todte Vulkane. Innerhalb des 30sten und des 10ten Grades der Breite eingeschlossen liegen alle diese Inseln in der heißen Zone. Das sie umgebende Meer mindert indeß die Macht des lothrechten Strahles. Der Morgenwind, welchen der Gang der Sonne (selbst der Erde Umdrehung) unter der heißen Zone hervorbringt, wird eben von dieser großen Wassermasse gekühlt. Größere Erfrischung über diese Inseln ergießen aber die Seewinde. Wenn daher das Thermometer am Senegal (in Afrika) bis zu der ausserordentlichen Hitze von 116 Graden (Fahrenh.) hingetrieben ist, in welcher der Sand die Eier siedet, und dem Neger die Fußsohle aufreißt, so steigt das Queckſilber auf diesen Inseln selten über 85 Grade. Westindien hat gleich den übrigen Ländern der heißen Zone nur zwei Jahreszeiten. Die hohe, minder schiefe Sonne, und die langen Tage, erzeugen bei uns die wärmste Jahreszeit, die schönsten Produkte der Natur, kurz den Sommer. So wie aber in Europa der Strahl schiefer wird, so kürzt sich der Tag; Frost und Kälte bilden den Winter. Auf den Antillen ist dieß gleichsam umgekehrt. Wenn die Sonne über den Scheitel der Antillen tritt, also im Sommer unsrer gemeinschaftlichen nördlichen Halbkugel, so zieht ihr heftiger Strahl eine solche erstaunliche Wassermasse aus dem Meere und den Sümpfen dunstförmig in die Höhe, daß diese sich sofort in Tropfen vereinigen, und in ununterbrochenem Regen herab strömen. Diese Jahreszeit vom April bis November, die nasse Jahreszeit, nennt man dort den Winter; denn diese höchst ungesunde Feuchtigkeit ist erkäl-

kältend und erzeugt vielartige Krankheiten. Dennoch aber treiben darin alle Pflanzen; die Vegetation geht, wie bei uns, ihren großen Gang, und die trefflichsten Blüthen erfüllen die Luft mit balsamischen Gerüchen. Auch die Thiere fühlen diesen Trieb zum Verjüngen und Vermehren. Sie kommen von den Gebirgen herab; die Schaalfische ändern ihre Schaalen; das Gewürme bekommt eine neue Haut; die Fische, welche wegen Trockniß zum Meere eilten, treten wieder in die Flüsse zurück. Steigt aber die Sonne zum Wendekreis des Steinbocks hinab, dann vermag ihre, zwar ansehnliche, aber dennoch verminderte Stärke, nur eine reine Hitze hervor zu bringen; das Land wird trocken, die Luft heiter. Der Mai, obgleich schon der Anfang der nassen Jahreszeit, der periodischen Regen, hält dennoch in seiner letzten Hälfte ziemlich trockenes Wetter. Sodann zeigt sich die ganze Herrlichkeit des tropischen Sommers. Die gesammte Natur entfaltet ihre jugendliche Schönheit. Keine Wolke trübt den Himmel, und ehe die Seewinde kühlen, ist oft der Strahl etwas angreifend, aber die neue Vegetation pranget im herrlichsten Gewande, und die zuvor traurigen Savannen (Wiesen) schmückt nun ein sammtartiges Grün. Alsdann sind die Nächte von unglaublicher Schönheit. Die Helle und Klarheit des Himmels, die ruhige Heiterkeit der Luft theilt der Seele selbst eine gleiche Stimmung mit. Der Mond leuchtet weit stärker als bei uns. Schon bei seinen Vierteln liest man sogar kleine Schrift; seinen Lichtmangel im Neumonde ersetzt aber der Glanz der Milchstrasse. Die Venus strahlt hier wie ein zweiter Mond; Bäume und andere Gegenstände machen bei ihrem Glanze einen deutlichen Schatten. Allein die Nächte sind empfindlich kalt, und häufige Wasserdünste fallen in Gestalt des Reifes herab; daher rosten die Degenklingen in der Scheide, und die Thiere saufen auf einigen Antillen wenig. Die gebirgigten innern Gegenden der großen Antillen erleuchtet noch ein Sternheer von anderer Natur. Große Schaaren Feuerfliegen von zweierlei Art, die grössere, die Cadelarien, lassen ihr Licht aus sphärischen Erhabenheiten an den Seiten des Kopfes heraus strömen; die kleinern hingegen aus den Seitenöffnungen der Respiration. In der Mitte des Augusts ändert sich diese schöne Periode; denn nun wird die Hitze drückend, sie treibt das Queckſilber über 90 Grad. Wolken steigen empor, ziehen sich zusammen, thürmen sich in ungeheuren Massen auf; es lassen sich dumpfrollende Donner hören, und Nachts tausendfach kreuzende Wetterstrahlen sehen. Es fällt im Durch-

schnitt

schnitt dreimal mehr Wassermasse als in Europa herab. In dieser Jahreszeit wüthen die erschrecklichsten Orkane, welche häufig alles verwüsten und Schiffe aufs' Land schleudern. Diese Orkane und Stürme reinigen die Luft, heben alle Stockungen der ungeheuern Dunstmasse und erhalten die Gesundheit der Atmosphäre. Hierdurch erwächst jene erstaunliche Produktionskraft für alle organische Wesen der milden und der heißen Zone. Nur der vierfüßigen Thiere sind dort wenige. Sie machen kaum 8 verschiedene Arten aus, worunter das Moschusschwein und der Raton die ansehnlichsten sind. Die größern vierfüßigen Thiere führten die Europäer ein. Dagegen giebt es eine fast unzählbare Menge Vögel vom schönsten Gefieder, und die Wälder wimmeln von den schönfarbigsten Schlangen, die fast alle unschädlich sind. Nur der Alligator schreckt den Wanderer. Man hat hier die Produkte des Orients mit denen des Occidents vereiniget. Pflanzen, Thiere und Menschen führte der europäische Spekulationsgeist aus der alten Welt nach Westindien hinüber. Er vermischte den Europäer mit dem Neger, und diesen ebenfalls mit den Amerikanern; er pfropfte die Menschen für seinen Gewinn in einander, und bildete hierdurch sogar neue Raçen.

Als die Spanier diese Inseln entdeckten, waren zwei Menschenraçen vorhanden, die eine, die gutmüthige, wurde von den Christen bald ausgerottet *); und die andere, die Karaiben, welche kräftiger und Menschenfresser (Cannibalen) waren, sind nur auf einigen Inseln in kleinen Resten vorhanden. Schon S. 162 sprachen wir in der Note von den Karaiben, wozu wir noch Folgendes fügen: Ihre einzige Kleidung besteht in einem schmalen aber langen Streifen baumwollenen bunten Zeuges, das sie sich um den Leib wickeln. Die Weiber haben um ihre Lenden ein gesticktes Tuch geschlagen; auf dem Haupte derselben befindet sich eine große Federkrone, und Arme und Füße sind mit metal-

*) Diese Scheusale, welche sich Christen nennten, ermordeten mehr als 3 Millionen dieser harmlosen Heiden. Viele Tausende von ihnen kamen durch die härtesten Land- und Bergarbeiten um; andere wurden, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter, wie Wildpret erschossen. Viele Spanier thaten ein Gelübde, zur Ehre des Seligmachers und seiner heiligen Apostel, an jedem Morgen dreizehn solcher Ungläubigen zu erwürgen. Andere ließen sie durch große Hunde zerreißen, welche völlig, wie die spanischen Soldaten, ihre gesetzte Löhnung erhielten.

Digitized by Google

tallenen Ringen geziert. Von den Knöcheln bis zu den Waden haben die Mehrsten eine ganz metallene Schiene, welche so locker ist, daß sie bei jedem Schritte sich bewegt; oft werden auch kleine Glöckchen daran angebracht. Um den Hals werden eine oder mehrere Schnüre großer Perlen getragen, um die Arme einige Reihen kleinere und unter den Knieen eine Reihe bunter Federn. In dem Gürtel steckt ein fürchterliches Messer und sein Feuerzeug. Die Tabackspfeife, des Karaiben unzertrennliche Gefährtin, hängt mit dem Tabaksbeutel am Halse; Bogen und Pfeile befinden sich in der Rechten, und in der Linken hält er eine Keule von steinhartem Holz. Er ist lüstern nach allem, wie ein Kind, zum Diebstahl geneigt, und in der Rache fürchterlich. Unabhängigkeit ist sein erstes Gut. Von den Europäern erhalten sie Gewehre, Säbel, Messer, Beile und besonders Glasperlen, glänzende Waaren und Spielsachen. Die Pfeile vergiften sie mit einem so heftigen und flüchtigen Gifte, daß der Tod einige Minuten nach der Verwundung erfolgt. Unter die wenigen Geräthschaften in der Hütte gehört die Hängmatte von Baumwolle, in welche sich oft die ganze Familie, wie die Vögel in ein Nest, verkriecht. Die Weiber verrichten alle Arbeit, und werden überhaupt als Sklavinnen behandelt, dürfen nicht mit den Männern essen, sondern verzehren in einer Nebenhütte, was diese übrig gelassen haben. Der Karaibe liebt den Branntwein, und begeht im Rausche die unerhörtesten Grausamkeiten. Die Siegesmahle sind fürchterlich. Gräßliches Geschrei ertönt in der Luft, die Gesichter werden mit Blut beschmiert und nicht selten die Gefangenen aufgezehrt. Bei allen Gastmahlen werden die Großthaten der Tapfern in Liedern besungen, und pantomimische Tänze beschließen den festlichen Tag. Als Schiffer ist der Karaibe unternehmend und geschickt; in seinem 40 Fuß langen Kahne wagt er sich in die offene See, und weiß ohne Kompaß den Heimweg wieder zu finden. Die Karaiben haben keine eigentliche Religion; sie erkennen wohl ein oberstes Wesen, glauben aber, daß sich dasselbe nichts um die Menschen bekümmere; den untergeordneten Gottheiten aber, der Sonne, dem Mond, dem Feuer ꝛc. bringen sie Opfer. Tempel haben sie keine, aber Priester, die zugleich Wahrsager sind, und die armen Menschen auf die lächerlichste Art betrügen.

Die jetzigen Menschenraçen sind, die theils rastlose Gewinsucht, durch höheres Talent geleitet, dorthin führte, theils

theils der Zufall an diese Küsten warf. Die ersten theilen sich in zwei Klassen: Europäer, welche bei uns geboren, nur eine Zeitlang dort zu wohnen hinüber kommen, und Menschen von europäischen Eltern von unvermischten Blute geboren, welche dort fest angesiedelt sind. Letztere nennt man Creolen. Diese Creolen machen eine Menschenraçe von ansehnlicher Größe; bei einer höhern Statur als die der gewöhnlichen Europäer fehlt ihnen nur die dazu verhältnißmäßige Stärke oder Beleibtheit. Der obere Theil des Körpers ist gewöhnlich kurz, der von den Hüften an dagegen desto länger; die Augen liegen ihnen tiefer als bei den Europäern; sie sind bräunlich, ohne Rosen auf den Wangen; die Physiognomie hat etwas Welkes, Schmachtendes, Ausdruckvolles, Einnehmendes und stark für sich Sprechendes. Dieß erhöhet unendlich ihr schwarzes funkelndes Auge. Ihr Mund ist mit den schönsten weißen Zähnen besetzt. Sie sind, besonders das Frauenzimmer, höchst reitzbar, und zu den heftigsten Aufwallungen der Eifersucht und des Zornes geneigt. Die Gelenkräfte entwickeln sich, so wie im heissen Klima der Mensch überhaupt, bei dem Creolenkinde unendlich früh. Kinder von 2 — 3 Jahren reden gescheuter als der europäische 6jährige Knabe. Ihre Fähigkeiten nehmen bis etwa zu dem 25sten Jahre schnell zu; allein von diesem Zeitpunkte an nehmen sie dann auch fast eben so schnell wieder ab. Die zweite fremde Menschenvarietät machen die Neger aus, von welchen einige als Sklaven von der afrikanischen Küste gekommen, andere in Westindien geboren sind; letztere zerfallen in zwei Klassen, nämlich in diejenigen, welche, wie ihre Väter Sklaven sind, und solche, die unter dem Namen der Freigelassenen bekannt, und Kaufleute, Handwerker oder Fischer sind. Die reinen Weißen sind auf den Inseln sehr selten. Die Raçen haben sich so durchkreuzt, daß man am häufigsten nur kastanienbraune Gesichter antrifft. Die beiden Fremdlinge, der Europäer und der Neger, bilden durch ihre Vermischung hauptsächlich jenen Mittelschlag, den man unter dem Namen der farbigen Menschen kennt. Die Menschenraçen, welche durch diese Vermischung entstehen, sind folgende: a) Mulatten *, von einem Weißen mit einer Ne-

*) Man hat Beispiele von Negerkindern, deren Haut weiße Flecken zwischen der schwarzen Haut zeigten, gleich den Elstern. Diese pflanzen sich aber nicht fort, und sind so selten, als die Albinos, oder Kakerlacken, oder weiße Neger. Dieß sind weiße Menschen mit Wollhaaren, rosenfarbenen Augen-

ster-

Negerin erzeugt. Sie haben eine kastanienbraune Haut, kleine matte Augen und krauses Haar, sind groß, haben einen schönen Körperbau, und sind stärker als die Weißen und Kreolen. Die meisten sind Handwerker, Landleute oder Soldaten. Verfolgt man die weitern Abstufungen der Farbe und nimmt dabei den Weißen als Vater an, so ergeben sich in Westindien noch folgende Spielarten: mit der Mulattin erzeugt er b) den Terceron, mit dieser c) den Quarteron, mit dieser den Quinteron (auch unrichtig Musti oder Mestize genennt). Von hier aus verliert sich die geschwächte Tinte des Schwarzen so sehr, daß das ungewohnte Auge die Nachkommen gar leicht für Kreolen hält. Der Schwarze erzeugt mit der Mulattin, aber auch der Mulatte mit der Negerin den d) Sambo. Der von diesen erzeugte Mensch ist gewöhnlich bei sehr dunkler Kupferfarbe, schön von Gestalt, und trägt lokigtes aber kurzes Haar. Samboſklaven gebraucht man daher zu den feineren Geschäften des Hauses. Mit den Urbewohnern, den kupferfarbigen Amerikanern, erzeugt der Europäer den wahren e) Metis oder Mestizen. In den Kolonien hängt der civile Stand des Menschen von der Mutter ab. Ist die Mutter Sklavin, so bleibt auch das Kind ein Sklave, wenn gleich von einem freien Weißen erzeugt. Indessen haben diese immer einigen Vorzug, und besonders schätzt man die Mulatten des zweiten und dritten Grades. Auf den brittischen Inseln wird nur erst das Kind frei, welches nach dem dritten Grad von der Negerin entfernt ist. Im Ganzen kann man annehmen, daß auf den westindischen Inseln sechs Neger und Sklaven auf einen Freien kommen, was aber durch das Verbot des Sklavenhandels bald eine große Veränderung erleiden wird. Bisher waren es die Neger, welche der Anzahl und Wirksamkeit nach, als Hauptbewohner und Bearbeiter, aus diesen trefflichen Inseln einen so reichen Gewinn für Europa erzielten. Der Preiß der Sklaven, wenn sie von der Westküste von Afrika ankamen, war sehr verschieden. Auf den brittischen Inseln kostete ein Mann in den beßten Jahren 50 Pf. Sterl., ei-

sternen und einer Pupille von tiefer rother Farbe; schwachsichtige, kränkliche Individuen von kreidefarbiger Weiße der Haut, aber von Negern erzeugt. Jede Menschenvarietät bringt unter den meisten Klimaten dergleichen kränkliche Menschen hervor. Wegen Mangel an dem braunen Schleim, welcher zur Absorption der überflüssigen Lichtstrahlen dem gesunden Auge dient, sind diese Menschen lichtscheu und blinzeln gewöhnlich stark.

eine Sklavin 49, ein Jüngling 47, ein junges Mädchen 46, jüngere Knaben und Mädchen bis 40 Pfund. Die Kreolensklaven, nämlich die von Schwarzen gebornen Sklaven, stehen etwas höher. Kaum ist der Neger von seinem neuen Herrn gekauft, so erhält er einen neuen Namen. Die Anfangsbuchstaben desselben werden ihm in die Haut gebrennt, welches aber keine sonderlich schmerzhafte Operation ist. Der Theil der Haut wird mit Fett bestrichen, und ein geöltes Papier darauf gelegt. Eine kleine Silberplatte, welche die Buchstaben enthält, erhitzt man über der Flamme von Weingeist, und drückt sie leicht auf das Papier. Ein oft verkaufter Sklave ist daher mit Schriftzügen überladen, wie ein Obelisk. Die Wohnungen der Sklaven sind sehr einfach, jedoch gewöhnlich gut und bis an die Decke gemauert. Diese Wohnungen machen auf jeder Plantage ein eigenes Dorf von 50 und mehreren Häusern aus. Auf einer Matte von Schilf (Karanne) auf die Erde gebreitet, genießen die müden Sklaven mit und durcheinander ihre Ruhe. Auch erhalten sie anständige Kleidung. Ihrer Beschäftigung nach theilt man sie in Hausneger, Handwerksneger und Feldneger. Die Kost ist nicht schlecht; sie besteht aus Yams, Platanen ꝛc. mit Cayennepfeffer gewürzt, Heringen und andern gesalzenen Fischen. Fleisige Neger erwerben sich durch Bearbeitung ihrer kleinen Pflanzungen ein Eigenthum, worüber sie selbst bei ihrem Tode disponiren können. Auf den englischen Inseln dürfen die Herren ihre Sklaven nicht mißhandeln; allein, ehemals wenigstens, geschah es auf die grausamste Weise. Die Hausneger sind wahre Märtyrer des weißen Frauenzimmers. Die Strafen gegen die Neger, welche sich widersetzen, sind äusserst hart *). Die gewöhnliche Wirkung der harten Behandlung ist das davon Laufen, oder

*) In Südkarolina hatte ein Neger, durch die Härte seines Oberaufsehers in Wuth gesetzt, letztern geschlagen. Zur Strafe wurde er in einer Art Vogelbauer an dem Zweige eines Baumes nackend aufgehängt, und so den Angriffen der Raubvögel ausgesetzt. Als ihn der Verfasser der „Briefe eines amerikanischen Pachters" traf, hatten ihm die Geier beide Augen schon ausgehackt, am Körper hiengen die abgerissenen Fetzen, und das Blut träufelte langsam zur Erde. So wie die aufgescheuchten Raubvögel ihn verließen, warf sich ein Schwarm Wespen und ähnliche Insekten auf den zerrissenen Körper. Flehentlich bat das Schaudern erregende Gespenst um etwas Wasser, seinen innern Brand zu lindern. Dank Dir, rief die verlöschende Stimme, aber schütte etwas Gift hinzu! Zwei Tage hänge ich so und kann nicht sterben. Die Geier, ach! die Geier! Wehe mir!

oder wie es heißt, das Maron-Laufen. Hierdurch ist im Innern einiger westindischen Kolonien eine höchst merkwürdige Einrichtung entstanden, die wohl allgemein gekannt zu werden verdient. Es haben sich nämlich eigene Arten von Negerrepubliken gebildet, die, obgleich von vielen tausenden ihnen weit überlegenen Feinden umgeben, diese dennoch durch die bewundernswürdigste Tapferkeit, oder vielmehr Tollkühnheit, gezwungen haben, ihnen mehr als einmal eine unabhängige Existenz zuzugestehen. Zwei solcher merkwürdiger Massen von Maron-Negern finden sich, die eine auf Jamaica und die andere in holländisch Guiana. Die Industrie der Maron-Neger ist bewundernswerth. — Die Zahl aller E. mag auf 1 1/2 Million steigen, von welchen alle Europäer und 1/3 Neger Christen, die andern Neger Fetischanbeter sind. Die E. der alten brittischen Kolonien bestehen aus 64,994 Weißen und 667,177 Farbigen. Fast alle Einrichtungen auf diesen Inseln sind von den Europäern auf schnelles Reichwerden berechnet, und daher werden die Wissenschaften und die Erziehung wenig berücksichtigt. Durch die Abschaffung des Negerhandels von den Engländern, denen die andern europäischen Seemächte bald folgen müssen, werden die Bewohner dieser Inseln bald einen humaneren Karakter annehmen. In den englisch-westindischen Inseln sind, ausser Jamaica, 12 Militäradministrationen mit ohngefähr 9000 Soldaten, worunter 4000 Schwarze. Die Wichtigkeit dieser Inseln ist für die Besitzer ausserordentlich groß. Die Ausfuhr aus den brittischen Kolonien beträgt jährlich 11,187,860 Pf. Sterl. und die Einfuhr 7,680,796. Hiezukommen die eroberten und im Pariser Frieden abgetretenen Kolonien, wo die Ausfuhr gegen 3 Mill. Pf. Sterl. und die Einfuhr 2 Millionen beträgt. Die 14 alten brittischen Kolonien enthalten 1,301,095 angebaute und 3,806,698 unangebaute Morgen Land. Man theilt alle Inseln in drei Hauptgruppen, den großen und kleinen Antillen und den Bahamainseln.

A) Große Antillen.

1) Cuba, die größte Insel, von 2310 QM. Flächeninhalt, ist spanisch, an den Küsten eben und flach, in der Mitte von einer Bergreihe durchzogen. Ausser den oben angegebenen fast allen westindischen Inseln zukommenden Produkten sind hier viele Tannen, Eichen, Cedern, Platanen, Bananas und vieles Hornvieh. Der E. sind gegen 530,000. Havannh, schön gebaute St., der Sitz eines Generalkapitäns, mit 40,000 E, der Mittelpunkt des spanisch-amerikanischen Handels, mit dem herrlichsten Hafen, großen

Tabackfabrik, 26 Klöstern, Universität und anderen Erziehungsanstalten. Zur Beschützung dienen mehrere Forts. Puerto del Principe, die Hauptst mit 30,000 E. St. Jago de Cuba mit 10,000 E. und Hafen. St. Jago de las Vegas. Guanavacoa mit 12,000 E. St. Carlos de Matanzas mit 12,000 E. St. Juan de los Remedios mit 8000 E.

2) Die englische J. Jamaica, die größte brittisch-westindische J., enthält 3,840,000 Morgen Land, wovon ungefähr 1 Million angebaut sind, ist von einem mit immer grünenden erstaunlich starken Bäumen besetzten Gebirge, worunter die blauen Berge gehören, durchschnitten, und gegen die Küsten mit grosen Ebenen (Savannen) besetzt. Das Land ist von Bächen und Quellen herrlich bewässert, und der Boden sehr fruchtbar. Die Bevölkerung und der Anbau ist sehr stark. Der Einwohner sind 30,000 Weiße, 10,000 freie Farbige und 350,000 Negerarbeiter. Der Zuckerbau ist ausserordentlich stark, jährlich 130,372 Hogsheads von 14 Zentnern, daher der Jamaicarum, 38,893 Faß von 110 Gallons, Baumwolle, nur 50,000, Kaffee, 28,385,195 Pfund, Färbeholz ꝛc. Ueberhaupt trägt die Insel alle die beßten Früchte der heissen Länder in großem Ueberfluß. Die Regierungsform ist der englischen ähnlich. Ein Generalgouverneur präsidirt in dem Justizkollegium. Die Bewilligung der Abgaben und die Gesetzgebung stehen bei der aus 50 Personen bestehenden Assembly, die aus den Gutsbesitzern gewählt werden. Ein stehendes Militär von 8000 Mann befindet sich auf der Insel. Jamaica wird in drei Grafschaften, Middlesex, Surrey und Cornwall getheilt. Middlesex besteht aus 8 Kirchspielen, 13 Dörfern und der Stadt St. Jago de la Vega, oder spanische Stadt, ist der Sitz der Regierung und hat 4000 Einw. In Surrey sind 7 Kirchspiele, 8 Dörfer und 3 Städte: Kingston mit 18,000 E. und vortrefflichen bef. Hafen. Port Royal mit stark befestigten Hafen. In Cornwall sind 5 Kirchspiele, 6 Dörfer und 3 Städte; Montego Bay, Falmouth und Savannah la Mar. In den 20 Kirchspielen sind 28 Kirchen und Kapellen. Hieher gehören die kleinen Caimanischen Inseln, die reich an Schildkröten sind.

3) Hayti, Sanct Domingo, auch Hispaniola, ist 1400 QM. groß, enthält schöne Gebirge und große Ebenen, und hatte ehemals über 600,000 E., die sich, wenn die gegenwärtige Unabhängigkeit behauptet wird, bald sehr vermehren werden. Die Produkte bestehen vorzüglich in Zucker, jährlich 163 Mill. Pfund, Baumwolle, über 6 Mill. Pf, Kaffee, 68 Mill Pf., Indigo, 930,000 Pfund, Cacao, kostbaren Holzarten, Ingwer, Taback ꝛc. Diese Insel ist eigentlich französische und spanische Besitzung, allein nach den grausamsten Ermordungen der Weißen befindet sie sich gegenwärtig in den Händen zweier farbiger Menschen, eines Negers, Namens Christoph, und eines Mulatten, Namens Petion, die sich als Oberherrn betrachten. Der erste, der mächtigere, führt den Titel: Heinrich I. von Gottes Gnaden und durch das konstitutionelle Gesetz des Staats König von Hayti. Das Wappen von Hayti besteht aus einer Krone mit zwei ruhenden Löwen und der Umschrift: „Gott, meine Sache und mein Schwerdt.“ Im Mittelpunkt ist ein-

ein Phönix mit der Umschrift: „Ich erstehe wieder von meiner Asche.“ König Heinrich hat auch einen Erbadel, Großwürdeträger ꝛc. eingeführt, wie auch einen königl. und militärischen Orden. Der Erzbischof von l'Ause, denn die katholische Religion ist die einzig anerkannte, ist Großalmosenier des Königs. Der König regierte 1816 (nach dem daselbst erschienenen k Allmanach) im 6 Jahre und wurde am 6. Okt. 49 Jahr alt. Die Königin war im 19. Jahre. Der Kronprinz, Victor Heinrich, hat 2 Schwestern. Es giebt 5 Prinzen vom Geblüte. Der Minister und Großoffiziere der Krone sind 20, Herzoge 8, Grafen 19, Barons 36, Ritter 11, Kammerherrn, Pagen und andere Hofbeamten 140, Hoffräuleins 14, Garderegimenter 6, Ritter des Heinrichsordens 130, Marschälle 6, Generallieutenants 9, Generalmajors 21, Artillerieregimenter 2, Infanteriereg 32, Kavallereireg. 2, Seeoffiziere mit dem Großadmiral 29. Die Königin hält jeden Donnerstag um 5 Uhr Hoftag; der König empfängt an demselben Bittschriften und ertheilt die Antworten darauf am folgenden Hoftage. Unter dem Titel Code Henry ist ein besonderes Gesetzbuch für das Königreich gedruckt worden. Die Zahl der arbeitenden Neger ist 2 0,000. Frankreich sucht gegenwärtig durch Unterhandlungen wieder Herr zu werden; allein auf jeden Fall muß es die Neger für frei erklären. Die vornehmsten Orte sind: Cap Henry, Haupt- und Residenzst. des Königs, wo die Metropolitankirche, das Residenzschloß ꝛc. 6 englische Meilen davon liegt die ganz neue, äusserst starke Festung La Ferriere, und in der Nähe das neu erbaute Schloß Molo. Port au Prince mit Hafen. Leogane mit Hafen und Handel, wie auch St. Niclas. St. Domingo, im ehemaligen spanischen Antheil, mit Hafen und Universität, am schiffbaren Fluß Ozama. Um Hayti liegen mehrere kleine Inseln, worunter die Kuhinsel die wichtigste ist.

4) Porto Rico, eine spanische Insel, 182 QM. groß, wird durch einen Generalkapitän in der bes. Hauptst. St. Jean, die einen guten Hafen hat, regiert. Sie ist in Hinsicht der Verwaltung in zwei Arrondissements, St. Jean und St. Germain, getheilt, welche wieder in mehrere Kommunen zerfallen. Auch hier finden die gewöhnlichen westindischen Produkte in reichem Maaße Statt. 7000 Neger und 2000 Spanier und Farbige sind die ganze Bevölkerung.

B) Kleine Antillen oder karaibische Inseln,

auch Inseln im Winde, und Inseln unter dem Winde genennt, weil nämlich in diesem heißen Erdstriche das ganze Jahr hindurch der Ostwind weht, und die östlichen I. ihn eher haben als die westlichen.

1) Die Jungferninseln, bestehen aus 60 Inseln mit 300 Weißen, 400 Farbigen und 10,000 Negerarbeitern, wovon: a) St. Thomas, mit der Hauptst. gl N. die einen guten Hafen hat. Die I. ist 4 QM. groß. b) St. Croix, mit 31,400 E., 8 QM. groß, worauf Christiansstadt und Friedrichsstadt, mit Häfen. c) St. Jean, 3 QM. groß. Diese drei Inseln sind

dänisch, und der Werth der Ausfuhr beträgt 45,701 Pf. Sterling. Von den Jungferninseln gehören den Engländern: Spanisch-Town und Tortola, beide mit 9000 E., und die unbewohnte J. Anegada. Diese brittischen Inseln lieferten (1812) 39,508 Centner Zucker, 135,740 Gallonen Rum, 53,260 Pfund Baumwolle und 2000 Pfund Kaffee. Den Spaniern gehören: die Passage- und Schlangeninseln mit 3000 E. Die unbewohnte Krabbeninsel benützen die Britten, Spanier, und Dänen gemeinschaftlich.

2) Die Insel St. Eustache mit dem dabei liegenden fruchtbaren Felsen Galia, ist holländisch und besteht aus zwei Bergen, ehemals Vulkanen, die gut angebaut sind, hat 100 Weiße, 250 Farbige und 1800 Negerarbeiter, 8000 Acker bebautes und 12,000 Acker unbebautes Land.

3) St. Martin, ist französisch und holländisch, groß 4 QM. voll hoher Bäume.

4) Anguilla, oder Schlangeninsel, ist brittisch, groß 4 QM. mit 2100 E.

5) St. Barthelemi ist nur 2 3/4 QM groß, allein mit 10,000 E., ist fruchtbar und schwedisch, hat die beste westindische Baumwolle.

6) St Christoy oder St. Kitts, ist brittisch, 3 QM. groß, hat 1200 Weiße, 500 Farbige und 30,000 Negerarbeiter, ihr Werth wird auf 3,783,800 Pf. St. geschätzt, der jährliche Produkteuertrag ist 753,528 Pf. Sterling. Das Innere ist voll Berge, aber im Ganzen sehr fruchtbar. Unter den Bergen sind der 3711 Fuß hohe Mount Misery (Elendsberg) nnd der Brimstone Hill (Schwefelberg) mit Fort. Hauptst. Basse-Terre, und Sandy Point.

7) Newis, hat 500 Weiße, 250 Farbige und 15,000 Negerarbeiter. Der Werth dieser brittischen Kolonie beläuft sich auf 1,750,100 Pf. Sterl., und ihr jährlicher Ertrag auf 375,182 Pf. Sterl. Charles-town mit Rhede und Fort.

8) Montserrat, ist brittisch, hat 444 Weiße, 200 Farbige und 10,000 Negerarbeiter, ihr Werth beträgt 1,087,440 Pf. Sterl. und ihre jährlichen Produkte 210,160 Pf. St. Der Hauptort ist Plymouth.

9) Antigua, ist brittisch, hat 3200 Weiße, 400 Farbige und 36,000 Negerarbeiter, ihr Werth beträgt 4,364,000, und ihre jährlichen Produkte 889,220 Pf. Sterl. St. Johns-Town, mit 1800 Häusern, guten Hafen und 2 Forts, der Sitz des Gouverneurs. Englisch-Harbour, der beste Hafen mit Arsenal und Schiffswerften.

10) Guadeloupe, ist französisch, hat 260,000 bebaute, und 200,000 unbebaute Morgen Land, 12,500 Weiße, 7500 Farbige und 67,500 Negerarbeiter; ihr Werth beträgt 13,6 1,090 und ihre jährlichen Produkte 1,803,384 Pf St. Die Insel wird durch eine Meerenge, Salzfluß genennt, in die beiden Theile Grande-Terre und Basse-Terre getheilt, und ist sehr bergig, allein sehr fruchtbar. Basse-Terre, die Hauptst. auf der Insel gl. N., ist der Sitz der Regierung. Point a Pierre, mit Fort, liegt auf dem Theil der Insel, den man la Grande-Terre nennt.

11) Desirade, nur 1 QM. groß mit 900 E., ist französisch. hat gute Häfen.

12)

12) Marie galante, ist französisch, hat 400 Weiße, 800 Farbige und 8000 Negerarbeiter, 12,000 Morgen kultivirten und 20,000 M. unkultivirten Landes; ihr Werth beträgt 773,000, und die jährlichen Produkte 113,597 Pf. St. Hiezu gehören auch Les Saintes oder die Heiligeninseln, 6 kleine Inseln, 6 QM. groß, mit 1300 Einwohnern.

13) Dominica, ist englisch, hat 800 Weiße, 15,000 Farbige und 24,000 Negerarbeiter, erzeugt unter andern gegen 4 Millionen Pfund Kaffee; der Werth aller Produkte mag sich jährlich auf 561,858 Pf. Sterl. und der Werth der ganzen Kolonie über 5 Mill. Pf St. belaufen. Hier giebt es Schlangen mit Hundsköpfen und noch gegen 30 Karaibenfamilien, die Ureinwohner. Das Land wird in Cabes- und Basse-Terre, hohes und niederes Land getheilt. Rosseau, ist die Hauptstadt.

14) Martinique, die wichtigste französische Insel, hat 10,000 Weiße, 6000 Farbige und 54,000 Negerarbeiter, 216,000 Morgen angebautes und 800,000 M. unangebautes Land. Den Werth der ganzen Besitzung schätzt man auf 11,090,000 Pf. Sterl Kaffee, Zucker, Cacao, Indigo, Baumwolle sind die Hauptprodukte. Hauptorte sind: St. Pierre mit 30,000 E., einem Fort, Hafen, Schauspielhaus. Fort Royal mit großem Hafen, Cul de Sac Royal genennt. Fort Trinité hat bedeutenden Handel.

15) St. Lucie, ist englisch, hat 500 Weiße, 350 freie Farbige und 24,000 Negerarbeiter, 35,000 Morgen bebautes und 60,000 M. unbebautes Land. Ihr ganzer Werth wird auf 2,519,000 Pf. St. angeschlagen. Hauptort ist Port Castries, mit vortrefflichen Hafen.

16) St. Vincent, ist englisch, hat 1280 Weiße, 1172 freie Farbige, 27,156 Negerarbeiter, 50,000 Morgen kultivirtes und 54,286 M. unangebautes Land, und der jährliche Werth der Produkte wird auf 812,081, und der ganze Werth der Kolonie auf 4 Mill. Pfund Sterl. angeschlagen. Zu Kingston wohnt der Gouverneur über die im Winde liegenden engl. kleinen Antillen.

17) Barbadoes, ist englisch, hat 15,000 Weiße, 3000 freie Farbige und 19,506 Negerarbeiter, 101,470 angebaute und 5000 unangebaute Morgen Land, trägt jährlich 1,270,863 Pf. St. Erzeugnisse, worunter 1,453,738 Pf. Baumwolle. Der Werth der Kolonie beläuft sich auf 9,089,630 Pf. Sterling. Die Insel ist gegen Ueberfälle sehr gut gesichert. Die Hauptst. ist Bridge-Town, der Sitz des Gouverneurs, hat 15,000 E., guten Hafen und mehrere Forts. Charlestown und Jamestown.

18) Grenada und die Grenadillen, sind englisch. Grenada hat 800 Weiße, 1600 freie Farbige, 32,603 Negerarbeiter, mit 50,000 Morgen angebauten und 50,000 M. unangebauten Landes, liefert jährlich für 935,782 Pf. Sterl. Produkte, und ist 4,991,365 Pf. Sterl. werth. George Town hat einen vortrefflichen Hafen. Die Grenadillen sind eine Menge kleiner Inseln, denen es an Wasser fehlt, und daher die wenigsten angebaut sind.

19) Tabago, jetzt brittisch, hat 470 Weiße, 250 freie Farbige, und 17,000 Negerarbeiter, mit 42,000 Morgen angebauten und 60,000 Morgen unangebauten Landes; der ganze Werth der Ko-

lo-

lonie steigt auf 2,682,920 Pf. Sterl. Der Hauptort ist Scarborough.

20) Trinidad, ist jetzt englisch, hat 2700 Weiße, 8159 freie Farbige und 21,851 Negerarbeiter, mit 27,275 Morgen angebauten und 1,500,000 Morgen unangebauten Landes, mit einem jährlichen Produktenertrag von 735,017 Pf Sterling, und dem Werth der ganzen Kolonie von 4,932,705 Pf. Sterl. Chagnaran hat einen guten Hafen, wie auch Puerto de Espanna, oder spanischer Hafen.

21) La Marguarita, ist spanisch und gegenwärtig von geringer Bedeutung, hat 16 QM. und 16,200 E. Um diese Insel herum liegen mehrere kleine spanische Inseln, die meistens unbewohnt sind.

22) Curassao, oder Curaçoa, ist holländisch, hat 400 Weiße, 2000 freie Farbige und 5000 Negerarbeiter, 30,000 Morgen angebautes und 50,000 M. unangebautes Land; der Werth dieser Kolonie beträgt 1,187,000 Pf Sterl. Die Insel wird öfters durch schreckliche Dürre heimgesucht. Von hier aus wird ein starker Schleichhandel nach den spanischen Provinzen getrieben Der Hauptort ist Wilhelmsstadt, mit dem guten Freihafen St. Barbara. In der Nähe liegen die kleinen Inseln Aruba, Aves und Bonaire.

23) Die Bahama- oder Lucayischen Inseln sind eine Gruppe von mehr als 200 kleinen Inseln, welche größtentheils aus Felsenklippen bestehen, und Mangel an Wasser haben. Sie sind englisch, haben 3600 Weiße, 3300 freie Farbige und 10,000 Negerarbeiter, 50,000 Morgen angebautes, und 150,000 M. unangebautes Land, produziren jährlich für 269,806 Pf. Sterl, und sind 2,041,500 Pf. Sterl. werth. Sie bauen jährlich 1,348,828 Pfund Baumwolle. Die bedeutendsten Inseln sind: 1) Bahama, 16 ½ QM. groß, ist unbewohnt 2) Abako, oder Lucayoinsel, mit Carleton und Marsches Harbour. 3) Neu-Providence, mit dem Hauptort der Bahamainseln, dem Freihafen Fort Nassau, dem Sitz des Gouverneurs 4) Guanahani, St. Salvador oder Catsinsel, entdeckte 1402 Christoph Colon zuerst 5) Long-Island, hat einen sehr guten Hafen. 6) Die Turksinsel hat bedeutende Salzwerke und ein Zollhaus. 7) Inagua.

Der fünfte Welttheil oder Australien *)

hat deswegen den letzten Namen erhalten, weil er von der alten Welt aus großen Theils gegen Süden liegt. Auch legt

*) Karte von Australien. Weimar 1814. Karte von Neu-Holland von Lindner. Weimar 1814. Karte der Insel Otaheite vom

legt man ihm den Namen Polynesien (Inselwelt) bei, weil er ausser dem festen Lande, Neu Holland, aus sehr vielen Inseln besteht. Diese werden sämmtlich von dem großen Ocean, oder dem Weltmeere, das Amerika von Asien trennt, umflossen. Man theilt diesen Ocean am beßten in den nördlichen, Aequinoctial-, und südlichen großen Ocean; im ersten Theil liegen nur wenige zu dem eigentlichen Australien gehörige Inseln. Aus den Trümmern einer eingestürzten Welt (der Atlantis), aus Massen von Urgebirgen, die durch Vulkane gesprengt, und in ungeheuren Erdbeben mit andern Gebirgsmassen durch einander geworfen wurden, während Feuer- und Wasserströme sich über einander wälzten und die Elemente in den vorgefundenen Stoffen alle Veränderungen, alle Formen erzeugten, die bald aus ihrem Kampfe, bald aus ihrer Vereinigung entstehen konnten, aus diesem Stürmen und Toben der rohesten Kräfte der Natur im chaotischen Gewühl ist diese Australische Inselwelt entstanden. Man berechnet ungefähr die Oberfläche aller dieser Inseln auf 200,000 QM., und die Einwohnerzahl auf mehr als 1 1/2 Million. Diese verschiedenen Thei-

vom Kapitän Wilson. Weimar 1814. Karte von Australien oder Polynesien. Nürnberg bei Weigel und Schneider 1792. Die beßten Werke sind: Der fünfte Welttheil, oder Australien. Ein geographisches Hand- und Lesebuch zur Belehrung und Unterhaltung Nach den Berichten der glaubwürdigsten Reisenden entworfen von Dr. L. Lindner. Mit Kupfern und Karten. Weimar 18 4. Die allgemeinen Sammlungen des Ramusio, Purchas, Stevens, Churchill. Die allgem Reisen zu Wasser und zu Lande, die Frankfurter, Hamburger, Berliner Sammlungen, die Sprengel-, Ehrmannische Bibliothek, das Forsterſche Magazin, die Sprengel-, Forsterschen Beiträge zur Länder- und Völkerkunde, die Sammlungen von Melchisedec Thevenot und die Lettres édifiantes. Von Zimmermanns Australien. Geschichte der Seereisen ꝛc. Aus dem Englischen von Georg Forster. 6 Bände. 4. Reise um die Welt in den Jahren 1803 — 1806 ꝛc. von Krusenstern. Péron, Voyage de Découvertes aux Terres Australes. Philipps Reise nach Botanybai. 1792 und viele andere. Journal of a Cruize made to the Pacific ocean in the United States Frigat Essex in the year 1812—14. Philadelphia. 2 Vol. mit 14 Kupfern. Langsdorf Bemerkungen auf einer Reise um die Welt in den Jahren 1803 bis 1807. 2 Bde. in gr. 8. mit 45 Kupfern. 1816 Matthew Flinder's Reise nach dem Austral-Lande, in der Absicht, die Entdeckung desselben zu vollenden, in den Jahren 18 1 bis 1803. Mit 1 Karte. Aus dem Engl. von Ferd. Götze. Weimar 18 6.

Theile Australiens sind auf einem Theile der Erdoberfläche vertheilt, der, wenn man Ostereiland und die ungewissen Inseln davon ausnimmt, 70 Breitengrade und über 110 Längengrade einnimmt, folglich über 1650 geographische Meilen lang, und über 1050 solche Meilen breit ist. Er liegt nämlich zwischen 23° n. B. und 47° s. Br., und zwischen 112° und 225° östl. L. von Greenwich.

Bei so weit ausgedehnten und so vielfach zersplitterten Ländern wird Niemand eine durchgängige Uebereinstimmung des Klimas und der Temperatur erwarten. Selbst in den unter gleichen Breiten liegenden Inseln, macht das Dasein der Vulkane, die Höhe und Stellung der Gebirge, und die mehr oder minder isolirte Lage einen merklichen Unterschied. Doch ist im Allgemeinen zu bemerken, daß die Hitze in Australien weniger drückend, als in der alten Welt, in gleicher Nähe des Aequators ist; dagegen ist auch die Kälte in der südlichen Halbkugel in Breitengraden schon unerträglich, wo in den entgegengesetzten der nördlichen Halbkugel, besonders in Europa, die mildesten Gegenden angetroffen werden. Die südlichsten Theile Australiens ausgenommen zeigt sich übrigens das Klima fast durchgängig als günstig für die gesammte belebte Natur, und auch unsere Nahrungspflanzen gedeihen vortrefflich. An vierfüssigen Thieren, die verschiedenen Beutelthiere ausgenommen, ist ganz Australien arm; aber die Transporte der Europäer haben bewießen, daß unsere Schafe, Kühe und Pferde sich dort schnell vervielfältigen. Unter den mildesten Lüften keimt auf den meisten Inseln Alles ungebaut hervor, was der Mensch zu seiner physischen Erhaltung bedarf; um ihm sogar die einfachste Sorge zu nehmen, ließ die Natur auf den Bäumen eine Frucht wachsen, die er als Brod genießen kann. Schweine und Hühner in Menge ersetzen den Mangel andern Fleisches; und fehlen viele vierfüßige Thiere, so fehlen dafür auch die wilden Geschlechter, die in andern südlichen Gegenden die Aerndten zerstören, oder das Leben der Bewohner unaufhörlicher Gefahr aussetzen. Hier lebt der Mensch in der glücklichen Sorglosigkeit, und dem damit verwandten ungetrübten Leichtsinne, welcher dasjenige Glück karakterisirt, das ihm, ohne sein Zuthun, werden kann: ein anderes, höheres muß er sich durch Anstrengungen, durch unzählige Leiden erkämpfen. Die Natur scheint hier noch im Werden begriffen zu seyn; es erscheint hier eine neue Welt, nicht blos der Entdeckung, sondern selbst der Schöpfung nach. Selbst der Mensch, der Natur

letz-

letztes Werk, zeigt sich hier in der doppelten Gestalt der Jugend seines Geschlechts, entweder in der Fülle physischer Kraft und in der Umgebung eines noch nicht verlornen Paradieses, oder in dürrer, affenähnlicher Gestalt — in hülfloser Dürftigkeit, in ein stiefmütterlich begabtes Land verbannt. Die Natur hat ihre Schöpfung vollendet, und einer der schönsten Theile der Erde erwartet nur die Hülfe des Menschen, um schöner als das Paradies selbst zu werden.

So ausgedehnt auch die Länder Australiens sind, so finden wir doch nur zwei Menschenrassen: eine negerartige Rasse, die Papuas, und einen in Bildung und Gestalt wenig von den Europäern abweichenden Menschenstamm, den man zur malaiischen Rasse rechnet. Die Papuas haben hervorstechende Backenknochen, aufgeworfene Lippen und Wollhaare, wie andere Neger, von denen sie sich nur durch sehr dünne, magere Arme und Beine auszeichnen. Sie leben alle, so weit man sie kennt, im Zustande der Wildheit und Ungeselligkeit, ohne eigentlichen Staat und zum Theil ohne Religion. Dem Affen stehen sie näher als dem Menschen. Ihre Sprachen sind zu wenig bekannt, um über die Verwandtschaft derselben Vermuthungen wagen zu können. Die malaiische Rasse dagegen zeichnet sich durch die schönsten, regelmäßigsten Formen aus, deren die Gestalt des Menschen unter irgend einem Himmelsstriche fähig ist. Die Männer auf Nukahiwa können Modelle zu einem Apollo abgeben, und die reitzenden Mädchen auf den Societäts- und Freundschaftsinseln sind hinlänglich bekannt. Die Gesichtszüge beider Geschlechter sind lebhaft und ausdrucksvoll, ihre Augen voll Feuer und Geist. Die Farbe der Haut ist bisweilen nicht dunkeler als die der Spanier und Italiener. Einige Frauen sah man völlig weiß, wie die schönste Europäerin. Beide Stammrassen scheinen sich vielfach vermischt, und dadurch Mittelrassen erzeugt zu haben. Am häufigsten werden die Papuas in West-Australien, die Malaienstämme aber in Ost-Australien angetroffen. Im Ganzen zeigen sich diese Insulaner als gutmüthig, gesellig, offen, sanft, fröhlich, leichtsinnig und redlich, warlich als bessere Menschen, wie unsere Europäer! Verwerflich ist von einigen dieser Völkerschaften das Menschenfressen, und bei einer gewissen geheimen Gesellschaft auf Tahiti der Kindermord. Ihrer natürlichen Gutmüthigkeit wegen sollte man nicht meinen, daß sie einerlei Ursprung mit den tückischen Malaien in Indien haben; gleichwohl soll ihre Sprache eine unläugbare Verwandschaft andeuten.

Wir

Wir gehen nun auf die Beschreibung der einzelnen Inseln und Länder über, und beginnen natürlich mit:

Neu-Holland, dem neuen Continent *), oder der größten Insel der Erde, deren westliche Hälfte gewöhnlich den Namen Neu-Holland, und die östliche den Neu-Süd-Wallis trägt, zwischen dem 10° 37′ und 38° 56′ süd. Br und zwischen 112° 20′ und 153° 39′ östl. L. von Greenvich, hat ihren Namen von den Holländern, als ihren ersten und vornehmsten Entdeckern, ist groß 150,38⅝ QM., also nur 9494 QM. kleiner als Europa, wird auf drei Seiten vom Meere eingeschlossen, und im N. durch die Endeavour- oder Providenz-Strasse von Neu-Guinea, im S. aber durch die Basses-Strasse von der Insel van Diemens-Land getrennt. Die nächsten Länder gegen N. sind die Molukken und Neu-Guinea. Das Innere des Landes war bis in die neuesten Zeiten ganz unbekannt, und nur von Küsten hatte man größtentheils eine oberflächliche Kenntniß, welche meistens den Namen ihrer Entdecker tragen, als: Arnheims Land, Van Diemens-Land, Land von Carpentaria, mit dem wichtigen Meerbusen gl. N; de Witts-Land; hierauf kommt der große Archipel Bonaparte (?) **) mit den beträchtlichsten Inseln Cassini, Laplace, Monge, Duperrey, Mollien; die Arcols Inseln. Dem Gewässer, in welchem alle diese Inseln liegen, gab Baudin den Namen Archipel Bonaparte. Zunächst dem vorigen Archipel ist ein anderer Champagny's Archipel genennt, aus 50 — 60 kleinen Inseln bestehend. An de Witt's-Land schließt sich das zur Westküste gehörige Eendrachts-Land, wo der wichtige Wilhelmsfluß, die Haifisch-Bai, in deren Nähe die Inseln Cook, Dorre, Berliner, die große Dirk-Hartings Insel ꝛc; die Dampieres-Bai, der Schwanenfluß; die Insel Rattennest. Auf der Südküste sind: der König-Georgs-Hafen; das Nuyts-Land; Napoleons-Land, mit einigen Baien und mehreren Inseln und dem Golf Bonaparte, dem Archipel von Leoben und dem Archipel Berthier; dann folgen mehrere Vorgebirge, als Desair, Suffren, Banks, Northumberland, Nelson, östlicher liegen die ansehnliche Insel Lady-Julia-Percy, dann Kings Island, wo auch der Archipel der Hunter-Inseln; die Vorgebirge Patton, Wilson; Kingsbai, Jervis-Bai, Botany-Bai, in die sich der schiffbare Georgsfluß ergießt, Port-Jackson, (wo die englische Spitzbuben-Ko-

*) Doch unterscheidet sich dieser Continent von den andern Continenten der Erde dadurch, daß diese aus mehreren Halbinseln bestehen, jener aber durchaus gerundet und ungetheilt von der Natur als ein eigenes Ganzes sich darstellt.

**) Durch die französische Expedition unter Baudin wurden diese Gegenden und Inseln in der Nähe besonders bekannt, und Baudin legte ihnen Namen von damaligen bekannten Männern bei, die aber wahrscheinlich, wenigstens größtentheils, umgetauft werden möchten.

Colonie) mit dem Cooksfluß. Der Hafen Jackson verbindet mit den Vortheilen der Tiefe und Sicherheit, daß der Eingang mit jedem Winde leicht und er einer der beßten in der Welt ist. Die Sidney-Bucht, (von der Stadt gl. N. benennt), an der Südküste des Hafenarms, kann viele Schiffe halten. In diesem Arm des Hafens findet man mehrere felsige Inseln, die zu Befestigungsarbeiten, Magazinen ꝛc. geschickt sind. Der andere Arm des Hafens auf der Nordwestküste hat mehrere schöne Buchten. In die nahe Brockenbai ergießt sich der Hawkesbury-Fluß, der bedeutendste in der Kolonie.

Der Umfang von Neuholland ist zu groß, um, von den oberflächlichen Eigenheiten einzelner Punkte an der Küste, auf die karakteristische Naturbeschaffenheit des ganzen Continents einen Schluß wagen zu können. Wegen der Armseligkeit der Küstenbewohner und wegen der Unfruchtbarkeit großer Landstriche hielt man den ganzen Continent weiter nicht für vorzüglich. Dieses Küstenland ist besonders im mittägigen Neu-Wales, (oder dem von den Engländern besetzten und in Anspruch genommenen Theil), von dem Innern durch äusserst hohe und steile Gebirge, die blauen Berge genennt, getrennt, und nur mit großen Anstrengungen wurde im Jahr 1814 in einem Zeitraum von 6 Monaten durch die Verbannten ein Weg über dieselben angelegt, und dadurch erhalten wir jetzt schon eine ganz andere Ansicht vom Ganzen. Das Land jenseits dieser Gebirge ist fruchtbar und malerisch, wo fürchterliche Berge den reitzendsten Ebenen Platz machen. An mehreren Orten wächst der Flachs aus freien Stücken. Am südlichen Ufer des Flusses Maquarie wird unter dem 33° 24′ 30″ süd. Br., und unterm 149° 37′ 45″ östl. L. von Greenvich und 271/2 Meile von der Wohnung des Gouverneurs von Sidney eine Stadt angelegt, Namens Bathurst. Die Gegenden umher wimmeln von Kängurus, Kasuars, Schwänen, wilden Gänsen, Enten, Tauben. Der Fluß ist mit einer einzigen Art Fischen angefüllt, die den Barschen gleichen. Die Bevölkerung des Landes ist nicht sehr beträchtlich, und die Eingebornen haben sehr viel Aehnlichkeit mit denen aus der Gegend von Sidney-Cove, obgleich ihre Sprache sehr verschieden ist. Auch unterscheiden sie sich durch ihre Tracht; sie bekleiden sich mit Fellen vom Känguru, die sie künstlich mit Fäden an einander nähen, die sie aus den Nerven eines Thiers verfertigen, welches sie Eum nennen; das Pelzwerk ist inwendig, und der äussere Theil dieser Kleidung ist auf eine regelmäßige Art mit Figuren verziert, unter welche man Kreuze unterscheidet. Dieses Volk ist sehr heiter

und

und gutmüthig, und zeigt nicht jenen kriegerischen und wilden Sinn, den die Eingebornen in den Gegenden von Sidney-Cove haben. Sie haben zahme Hunde, wahrscheinlich zur Kängurujagd, und starke und schwere Wurfspieße. Weiter ins Innere, gegen 115 Meilen von der neuen Stadt Bathurst, ist das Land noch besser bevölkert, wo beträchtliche Heerden von Kängurus und Ems herum ziehen, und von denen die Einwohner und von Fischen leben, die ihnen ein in der westlichen Gegend fließender Strom in Menge liefert. Dieser Fluß ist ohngefähr so groß, als der Fluß Hawkesbury, und man kann ihn auf einem Kahne längst den Ufern, die von einer lachenden und fruchtbaren Ebene begrenzt sind, beschiffen. Auch eine große Menge Manna von der schönsten Art, wahrscheinlich das Erzeugniß einer Art von Heuschrecken, findet sich hier. Ein blauer Kalkstein ist der Grundstein aller Berge in diesem neuen Lande. Herr Ewans fand auch daselbst Kieselsteine, Topasen und gemeine Krystalle. Das Land ist sehr waldig; man sieht eine große Menge Fichten, deren Stamm, ohne einen einzigen Zweig zu haben, 40 Fuß hoch ist. Der Boden ist ausserordentlich fruchtbar, und die Weiden sind sehr fett. Welche Entdeckungen werden nicht in dem kurzen Zeitraum von zehn Jahren gemacht werden, nachdem die bisher unübersteiglich geglaubte Scheidewand entfernt ist; dann wird man über die Naturbeschaffenheit, die Gebirge, das Klima, Einwohner ꝛc. etwas Sicheres erfahren, was bisher so unbedeutend und selbst schwankend war. Doch hier das Wichtigste: Da keine beträchtlichen Flüsse in das große Weltmeer ausströmen, so ist höchst wahrscheinlich ein Binnenmeer, in das sich Flüsse ergießen und das Land befeuchten. An den West- und Ostküsten wehen öfters sehr heiße trockene Winde, welche über ausgebrannte Steppen wehen sollen (?). Die Nord- und Nordwestwinde kommen auch glühend und sengend zu den englischen Besitzungen. Nichts widersteht ihrem Feuerhauche, Bäche und Brunnen vertrocknen vor ihnen, und ihr schädlicher Einfluß tödtet oft Tausende von Thieren. Von den Gebirgen kennen wir nur die blauen Berge, welche im Westen der engl. Kolonie eine von Norden nach Süden streichende Gebirgskette bilden, und die nun überstiegen sind, nachdem mehrere vorherige Versuche mißglückt waren. Ausser dem flachen Küstenstriche der Kolonie war alles bis zu der oben beschriebenen Expedition und Entdeckung unbekanntes Land. Unter den Mineralien hat man schon deutliche Spuren von Eisen und Kupfer, mächtigen Steinkohlenlager und Steinsalz

salz gefunden. Mehr als tausend neue Pflanzenarten sind dem Botaniker auf Neu-Holland bekannt geworden, und doch hat, so viel wenigstens bis jetzt bekannt ist, in Ansehung der menschlichen Nahrungsmittel aus dem Pflanzen- und auch Thierreich, die Natur dieses Land stiefmütterlich behandelt. Unter diese gehören der Palmkohl, Sagobaum, eine wilde Pisangart, wilde Aronswurzel, zwei Sorten schlechter Yams, und einige kleine Zwiebeln. Unter die Medizinalpflanzen gehören: der Pfeffermünzbaum, rothe, gelbe, blaue Gummibaum; ferner eine Art Mahoniholz, Gelbholz, der Kajaputbaum ꝛc. Alle Arten von europäischen und auffereuropäischen Früchten und Küchengewächsen, auch Kaffee, Cacao, Baumwolle ꝛc. gedeihen vortrefflich. Wie viele Entdeckungen wird man nun noch im Innern machen! Von Säugthieren haben sich blos das Känguru, der Wombat (auch zu den Beutelthieren gehörig), das Schnabelthier, die Schweifthiere, der Dingo, od. neuholländische Hund, der See-Elephant, der Bergadler, neuholländische Kasuar, die prächtige Mänura, das weiße Wasserhuhn, der schwarze Schwan ꝛc. vorgefunden. Die Küsten sind sehr reich an Fischen, Schalthieren, Seeschlangen ꝛc.

In keinem Theile der Erde wird der Mensch auf einer niedrigern Stufe der physischen und der geistigen Ausbildung angetroffen, als auf Neu-Holland *), dessen Bewohner, der Farbe und Physiognomie nach, zu der Negerrasse gehören; aber durch die dünnen Arme, Schenkel und Beine, und durch die widerlichsten, affenartigen Gesichtszüge tief unter dem Afrikaner stehen. Der große Mund mit dickaufgeworfenen Lippen springt fast wie eine Schnautze hervor, und dahinter verliert sich die geplätschte kleine, oder auch etwas gekrümmte, breite Nase. Die tief liegenden Augen verrathen eine tückische Rohheit, selten dumme Gutmüthigkeit. Das Haar ist wollig und ziemlich lang, das Barthaar scheint an einigen Stellen ausgerissen zu seyn. Der weibliche Busen hängt wie ein Paar Mantelsäcke tief unter den Nabel herab. Von einer Kultur kann bei diesem Auswurf des menschlichen Geschlechts nicht die Rede seyn; sie haben keine Ahndung eines bessern Zustandes, und kaum findet man eine Spur, daß sie nachdenken, um sich die Bedürfnisse der Nahrung und Kleidung zu sichern. Nackt, oder

*) Im Innern scheinen doch bessere, gebildetere Menschen zu wohnen. (S. oben.)

oder leicht mit Thierfellen bekleidet, fangen sie Fische, klettern auf die Bäume, oder erlegen bisweilen die leicht zu fangenden Kängurus, und verzehren alles fast roh; kaum daß sie den Vögeln die Federn abrupfen. Ihre Haut ist mittelst scharfer Muschelschaalen tatowirt, ihr Gesicht mit Muschelkalk und rothem Harze beschmiert; ihr Haar mit Moos umwunden und mit Haifischzähnen gespickt; durch den Nasenknorpel stecken sie ein Stück Holz; bei einem Volksstamme an der Südküste bestimmt die Größe des Holzes den Rang des Mannes *). Ein todter Wallfisch, der an die Küste getrieben wird, giebt ihnen einen köstlichen Schmauß. Sie hören und sehen in unglaublicher Entfernung. Ohne Bedeckung schlafen sie meistens unter freiem Himmel, oder in einer erbärmlichen Hütte. Bei sehr bösem Wetter verkriechen sie sich in Felsenhöhlen. Ihre Kanots, die armseligsten Fahrzeuge, sind aus Baumrinde gemacht. Bei aller dieser Aermlichkeit führen sie doch Kriege. Ehe der Angriff beginnt, singen sie eine Art Lied; stufenweise erhebt sich das Geheul, bis sie sich in eine völlige Raserei versetzt haben, wo dann ihre Bewegungen convulsivisch werden, und jeder Gesichtszug Wuth und Rache ausdrückt. Die Veranlassung dazu ist gewöhnlich Eifersucht. Sie rauben sich die widerlichen Geschöpfe, ihre Weiber, einander. Bis jetzt hat man unter ihnen keine Art von Regierungsform entdeckt. Es gesellen sich kleine Haufen oder Familien zusammen, und geben den Gegenden, die sie bewohnen, ihren Namen. Das Kindergebähren wird blos mit Hülfe der Natur vollbracht. Bei der rauhen und armseligen Lebensart der Eltern, obgleich die Mutter große Sorgfalt auf ihr Kind wendet, erreicht unter vier Kindern kaum eines das Alter von drei Jahren. Daher die geringe Bevölkerung des Landes. Den Mädchen werden in der Kindheit zwei Glieder von dem kleinen Finger der rechten Hand durch Unterbinden abgelöset, und diese dann ins Meer geworfen, welches Glück im Fischfang bewirken soll. Den Knaben wird zur Zeit ihrer Mannbarkeit einer von den Vorderzähnen ausgerissen, welches zum größten Feste auf Neu-Holland Veranlassung giebt. Die Priester verrichten das Zahnausschlagen mit einem besondern Stein. Diese Priester, Carrhadj's genennt, sind alte Männer, denen das Volk zutraut, daß sie Krankheiten heilen, in schwierigen Angelegenheiten den beßten Rath geben, künftige Dinge voraus sehen, und Umgang mit den Geistern der Verstor-

be-

*) Europäer, lache nicht darüber, sondern schaue um Dich!

Digitized by Google

benen haben können. Einige Familien behaupten, diese Gaben erblich zu besitzen. Sie sagen, die Abgeschiedenen erhielten eine Wohnung auf den Spitzen der Bäume, wo sie kleine Fische in Menge zur Stillung des Hungers fänden. Junge Leute werden nach dem Tode begraben, ältere verbrannt. Dabei heulen die Weiber, und werden blutig geschlagen. Läßt eine Mutter ein säugendes Kind zurück, so wird dieses lebendig mit ihr begraben.

An der Ostküste von Neu-Holland bringt unter 33° 53′ 14″ s. Br. und 151° 25′ 25″ östl. L. von Greenwich, ein busenreicher Meerarm, Port-Jackson genennt, tief ins Land hinein, an dessen beiderseitigen Ufern die Engländer seit 1787 eine Verbrecher-Kolonie angelegt haben, welche nach Jahrhunderten wahrscheinlich für Neu-Holland das werden wird, was einst die heilige, ebenfalls von Raubgesindel erbaute, Roma für Europa war. Der Hauptort der Kolonie Sidney Cove, gleicht bereits einer europäischen Stadt, in deren Umkreis sich mehrere Dörfer erheben, und 11,000 Kolonisten finden in den Niederlassungen Unterhalt, ja Gelegenheit, sich durch Industrie und Handel, Wohlstand und Reichthum zu erwerben. Man baut Waizen, Gerste und Mais; auch der Weinbau gedeihet vortrefflich, und die Viehzucht hat schnelle Fortschritte gemacht. In den Viehhöfen, welche der Regierung gehören, sind allein an die 3000 Stück Rindvieh. Noch wichtiger ist die Schafzucht, und Hr. Arthur, ein reicher Gutsbesitzer der Kolonie, besitzt über 4000 Stück Schafe. Man hat hier die asiatischen und afrikanischen Schafe durch spanische veredelt. Die Schweine haben sich unter allen Thieren am meisten vermehrt, und die Pferde werden immer allgemeiner. Geflügel haben die Kolonisten in Menge. Schon im J. 1812 wurden 100,000 Morgen Landes angebaut, welche einen Werth von 500,000 Pf. Sterl. betrugen. Rechnet man nun den Werth der Häuser, Geräthe, Güter auf 250,000 Pf. Sterl. und das cirkulirende Geld auf 10,000 Pf. St., so macht das Privateigenthum 760,000 Pf. St. aus. Das öffentliche Eigenthum stieg auf 100,000 Pf. St. Die Bevölkerung verhielt sich also: Truppen 2,291, Verbrecher oder Gefangene 1,711, Pflanzer und freie Personen 7,948, in allem also 11,850 Seelen. Die Schiffahrt beschäftigte 12 Schiffe von 3000 Tonnen mit 144 Menschen. Den Werth der jährlich erzeugten Produkte schlägt man auf 169,500, die Ausfuhr auf 50,000 und die Einfuhr auf 59,750 Pf. St. an. Die Manufakturen beschränkten sich bis-

bisher auf irdene Geschirre, Fayancefabriken, Musseline und grobe Baumwollenzeuge. Der Mangel am baaren Gelde ist sehr nachtheilig und zum Schaden der Kolonisten gebraucht man im Handel und Wandel Scheine. Ausser englischen Schiffen kommen bisweilen auch Amerikaner nach Port-Jackson.

Die höchste militärische Gewalt liegt in den Händen des Gouverneurs. Als Civilbeamter hat er das Recht, ein Civil- oder Criminalgericht zusammen zu berufen, welches die Proceduren einleitet, die Angeklagten verhört, und sie nach englischen Gesetzen, doch mehr nach einem bei Kriegsgerichten üblichen Verfahren, verurtheilt. Kein Todesurtheil kann vollzogen werden, wenn nicht eine Majorität von 5 gegen 2 Stimmen vorhanden ist. Der Gouverneur besitzt das Vorrecht der Begnadigung. Von dem Richter-Advokaten werden, in Verbindung mit einem Friedensgericht, ungerechte Deportationen untersucht. — Eine wohlthätige Anstalt, da auch in dem freien England, durch Einfluß der Großen, durch bestochene falsche Zeugen und Cabale, mancher Unschuldige verfolgt und verurtheilt werden kann. Zu Friedensrichtern ernennt der Gouverneur so viel Offiziere, als die Ausdehnung und wachsende Bevölkerung der Kolonie erfordern. Die Weichbilde der Städte Sidney und Paramatta sind wieder in vier Distrikte eingetheilt, zu jedem derselben gehört ein Oberconstable oder Polizeiaufseher, dem von den Einwohnern noch die Unterconstablen zugegeben werden. Wer Deportirte in seinen Dienst aufnimmt, darf dieselben nicht bestrafen; bei Klagen über schlechte Aufführung oder Nachlässigkeit werden sie, nach Befinden des Gouverneurs, gegen andere zurück genommen, und zu den öffentlichen Arbeiten verwendet. Alle Einwohner der Kolonie lassen sich in vier Klassen eintheilen: 1) Civil- und Militärbeamte, die zugleich Güterbesitzer sind; 2) Leute, welche sich freiwillig in der Kolonie niederlassen; 3) Deportirte, die sich nach Ablauf ihrer Strafzeit angesiedelt haben; und endlich 4) die noch Strafe leidenden Verbrecher. Beinahe die Hälfte der Bewohner der Kolonie sind Irländer.

Die Benennung Neu-Süd-Wallis, welche der englischen Statthalterschaft ertheilt wurde, wird von den Geographen der ganzen Ostküste von Neu-Holland beigelegt. In politischer Rücksicht gehört aber bis jetzt zur Statthalterschaft nur die Gegend um den Golf von Port-Jackson, die Niederlassung auf Van-Diemens-Insel, und diejenige auf der Insel Norfolk, welche letzte nicht we-

weniger als 270 geographische Meilen von Port Jackson entfernt ist, und ganz ausser dem Horizont von Neu-Holland liegt. Was von dieser Statthalterschaft auf dem neuen Continent liegt, wird die Grafschaft Cumberland genennt; sie ist gegen O. von dem grossen südlichen Ocean, gegen N. von der Brocken-Bai und dem Flusse Hawkesbury, gegen S. von der Botany-Bai und dem Georgsflusse, und gegen W. von den blauen Bergen (die aber nun überstiegen sind) begränzt. Gegen die Mitte des prächtigen Hafens von Port-Jackson, auf dessen Südseite, erhebt sich Sidney, die Hauptst. der Grafschaft Cumberland, und aller brittischen Niederlassungen in Australien. Sie liegt an einer der vorzüglichsten Buchten, Sidney-Cove genennt, und am Abhange zweier nahen Hügel; wird ihrer Länge nach von einem kleinem Bache durchschnitten, und ihr Zugang von zwei Verschanzungen von Wasen vertheidiget. Die öffentlichen Gebäude sind: die Häuser des Gouverneurs und Vizegouverneurs, die Casernen, Offizierswohnungen, Sternwarte, Hospital, Gefängniß, Magazine, botanische Garten; die Stadt hat über 260 Häuser mit kleinen Gärten, und 1900 E. Die zweite St. Paramatta, liegt am Flüßchen gl N., und am Ende des westlichen Arms von Port Jackson, drei geographische Meilen von Sidney. Sie hat 190 Häuser, die eine gerade Strasse bilden, über 1000 E., und soll in Zukunft der Sitz der Regierung werden. Die St. Towngabben, vier englische Meilen von Paramatta, besteht aus ungefähr 50 Hütten. Das Dorf Brickfeld, liegt zwischen Sidney und Paramatta, besteht aus 40 Häusern. Das Marsfeld liegt in einer angebauten Gegend. Hunters-Hill, ein anderer Distrikt, liegt östlich vom vorigen; ferner die Distrikte Castle-Hill, Prospect-Hill, Mulgrave. Im Süden von Neu-Holland, getrennt von der Strasse Baff, ist die Insel

Van-Diemens-Land, zwischen 40° 40′ und 43° 38′ 25″ südl. Br. 162° 39′ 40″ und 166° 9′ 45″ östl. L., hat die Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks. Ihre Größe beträgt gegen 1100 QM. In der Strasse Baff selbst liegen folgende Inseln: den westlichen Eingang in die Meerenge begränzt die Insel King, (worauf eine englische Ansiedelung, des Robbenfangs wegen), 8 QM. groß; in ihrer Nähe die Neujahrs-Inseln, dann folgen die Hunters-Inseln, die kleine Insel Albatros. Beim östlichen Ausgang liegen: die Furneaux's Inseln, (mit englischen Ansiedelungen), die Kent's Gruppe, die Clark's Inseln, die Preservations-Insel, Sir Roger-Curtis-Inseln, und die drei Hogen-Inseln.

Auf Van-Diemens-Land zeigt sich an den meisten Orten, besonders beim Schwanenhafen, die üppigste Vegetation; die Ufer sind mit starken, immer grünen Bäumen besetzt, welche so nahe an einander stehen, daß es fast unmöglich ist, in die Wälder zu dringen. Zahllose Schwärme von Papageien, Cacadoen, mit den reichsten Farben geschmückt, flattern auf den Gipfeln derselben, und die schönen Meisen mit ultramarinblauen Kragen scherzen unter ihrem Schatten. Die Oberfläche des Wassers in dem oben erwähnten Hafen ist mit Schaaren von schwarzen Schwänen bedeckt. Die Wälder bestehen aus Bäumen, die alle in Europa unbekannt sind, unter

welchen die mächtigen Eucalyptus, jene Riesenbäume der Südwälder sich befinden, von denen viele nicht weniger als 160 bis 180 Fuß in die Höhe und 25 bis 30 und 36 Fuß im Umfange haben. Die wenigen E. kommen den Neuholländern gleich, scheinen aber weniger brutal als diese, Es befinden sich hier zwei englische Niederlassungen: Dalrymple und Hobartsstadt mit 1400 E. In der Nähe ist die Insel Maria.

In diesen Gewässern ist in den neuesten Zeiten eine neue Inselgruppe, die feindseligen Inseln genennt, entdeckt worden. Sie sind genau die Antipoden von England, und liegen gerade dem Vorgebirg der guten Hoffnung entgegen. Zwölf Inseln zeichnen sich vor einer Menge anderer kleinerer durch ihre Größe aus; sie sind alle bewohnt, und theils gebirgig theils eben und fruchtbar. Ausser diesen Inseln verdient eine neue noch einer besondern Erwähnung, die Eingebornen nennen sie Rat-tee, die Neuangekommene. Nach der Aussage der Eingebornen ist sie vor kurzer Zeit in der Gruppe erschienen; sie verdankt höchst wahrscheinlich vulkanischen Revolutionen ihr Daseyn. Diese Vermuthung gewinnt dadurch noch mehr an Wahrscheinlichkeit, weil die Oberfläche der Insel gestreift ist, und weil hier noch immer, selbst jetzt noch, fast ununterbrochene Ausbrüche erfolgen. Bis jetzt ist sie nicht bewohnt. Es wächst auf derselben nichts anders als Löffelkraut. In allem sind in dieser Gruppe 40—50 kleinere und größere Inseln. Die Regierung dieser Inseln ist eine Föderativ-Republik, deren Haupt jetzt Twaddle-Pon-son boo heißt; jedoch ist sein Ansehen von gar keiner Bedeutung, und es scheint, als wenn man hier überhaupt keine ordentliche Regierung liebte, so wie dieß mehr oder weniger bei allen Wilden der Fall ist. Das Volk ist leichtgläubig im Verhältniß zu seiner Unwissenheit; es befinden sich viele vorgebliche Propheten unter ihnen. Religion, im eigentlichen Sinne des Wortes, haben sie gar nicht, doch sind ihnen einige Ideen eines vorherigen und zukünftigen Lebens nicht fremd. Sie glauben nämlich, daß ihr Geschlecht vorher in leiblichen Theilen jenseits eines Berges, den sie von ihrem jetzigen Wohnplatze aus sehen können, gelebt habe; daß sie aus denselben, wegen einiger Verbrechen, durch den großen Hauch vertrieben wären, welcher durch die geheimen Machinationen ihres bösen Genius, Mumbo-Jumbo, hervor gebracht seyn soll. Diesen bösen Genius stellen sie als eine ältliche Figur vor, mit langen, krausen, bunten, buschigten Augenbraunen, schwarz gekleidet, und auf einem feurigen, rothen Throne sitzend, welcher einem gros-

großen Wollensacke der Form nach ähnlich ist. Diese Inseln, obgleich zum Theil sehr fruchtbar, sind doch alle nur sehr dünn bevölkert; die Einwohner liegen in einem beständigen Kampfe mit ihren Nachbarn, den Neuholländern, welche sie jedoch nicht in offenem Kampfe anzugreifen wagen. Aus den gebirgigten Inseln dieser Gruppe wird man oft von fürchterlichen Stürmen, die aus den tiefen Bergklüften hervor kommen, heimgesucht; ja nicht selten hört man heftige Donnerschläge, ohne einen Blitz zu sehen.

Im N. von Neu-Holland und im O. der Molukken liegt, mit diesen unter gleichen Breitengraden, Neu-Guinea oder das Land der Papuas, unter allen australischen Ländern am frühesten entdeckt, und bis jetzt noch am unbekanntesten. Die Nähe der Gewürzinseln, die hohen, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten, Gebirge, die rauchenden Vulkane, und die vielen Flüsse scheinen ein wenigstens zum Theil sehr mildes Klima und fruchtbares Land anzukündigen. Produkte sind: Gewürznelken, Ingwer, Muskatnüsse, Kokos, Betel, Sago, Brodfrucht, Bananen, Pisang, Plantanen und Bambus; Paradiesvögel, mit ihren eilf Gattungen. Die Bewohner, Papuas genennt, sind Neger, mit aufgeworfenen Lippen, platter, breiter Nase, großem Munde, großen Augen und glänzend schwarzem Wollenhaare. Sie sind stark gebaut, lang, haben eine sehr schwarze, rauhe Haut, und sind den, um einen Welttheil entfernten, Kaffern in Afrika ähnlicher, als ihren nächsten Nachbarn. Sie gehen fast nackend; die Häuser der Küstenbewohner sind auf Pfählen gebaut, welche einige Schritte weiter, als das Meer bei der Ebbe zurück tritt, auf dem Strande eingerammt werden, so daß die eigentliche Wohnung immer über Wasser bleibt. Aus derselben geht eine Art von langer Brücke, die auf Pfählen ruht, gerade so weit, als die Fluth zu steigen pflegt. Eine solche Wohnung dient für viele Familien, die in Zellen zu beiden Seiten einer großen Flur wohnen, welche gerade durch die Mitte der Wohnung geht, und zwei Thüren hat, wovon sich die eine auf die Brücke nach dem Lande zu öffnet, die andere nach der Seeseite zu auf eine große Anländer geht, die ebenfalls auf Pfählen ruht, welche sich noch etwas tiefer in das Wasser erstrecken, als jene des Hauses. Auf diese Anländer werden die Kähne gezogen, und die Boote hier stets in Bereitschaft gehalten, um auf denselben entfliehen zu können, im Fall sie von Seiten der Bewohner des Innern überfallen und angegriffen werden.

Nahen sich die Feinde aber von der Seeseite, so fliehen die Küstenbewohner in die Wälder. Der Hausrath ist unbedeutend. Eheleute, unverheirathete Frauenzimmer und Kinder wohnen in einem solchen großen Gebäude beisammen. Einige Schritte von den Anländern stehen noch andere Häuser, in welchen blos Junggesellen wohnen. Die Männer beschäftigen sich blos mit Jagd und Krieg; sie gehen mit Fuchs ähnlichen Hunden auf die Jagd nach wilden Schweinen. Sie werfen Spieße aus einer Entfernung von mehr als 180 Fuß. Auch werfen sie Feuer von sich, dessen Natur und Endzweck noch nicht bekannt ist; sie haben kurze, vielleicht hohle Stöcke in der Hand, welche sie zu beiden Seiten schwenken; in demselben Augenblick sieht man Feuer und Rauch, wie wenn eine Flinte losgeschossen wird, aber es giebt keinen Knall, und dauert nur kurze Zeit. Die Weiber allein müssen das Hauswesen besorgen, ja selbst die Häuser bauen. Es scheint ein Gemisch der fremden mit den einheimischen Religionslehren entstanden zu seyn; auch scheint es, daß sie Sklaven haben. Der Sage nach sollen sie über ein anderes Volk, welches im Innern der Insel lebt, und Harafora heißt, eine Oberherrschaft auszuüben. Die Badschuer oder Oran Badschu sind auch ein eigenes Volk auf Neu-Guinea, oder wenigstens der benachbarten Inseln. Sie sollen ein wanderndes Fischervolk seyn, über deren Abkunft man sich noch nicht vergleichen konnte. Sie leben auf ihren Böten vom Fischfang, und wechseln ihren Aufenthalt nach den Monsuns oder periodischen Winden. Andere wohnen an den Mündungen der Flüsse, dicht an den Küsten in Häusern, die auf Pfählen ruhen, und bis in die See hinein reichen. Sie sind Muhamedaner, oder Anhänger des Fo, dessen Religion sie von den Chinesen erhalten zu haben scheinen.

Der Archipel der Louisiade liegt östlich und südöstlich von Neu-Guiana, ist noch wenig bekannt; denn wenige Europäer sahen noch diese Inseln, und diese Europäer versuchten keine Landung. Ein köstlicher Geruch kündigt dem Seefahrer die Nähe des Landes an, und man vermuthet daher mit Recht, die Vegetation der Molukken auf den Inseln der Louisiade zu finden. Am Gestade des Meeres ist der Boden niedrig, und zeigt offene Felder und Gebüsche. Gegen das Innere erhebt er sich amphitheatralisch bis zu Bergen, deren Gipfel sich in die Wolken verlieren. Man unterscheidet deutlich drei Reihen von Gebir-

birgen. Die Einwohner sind von mittlerer Statur und schwächem Körperbau, und haben Wollhaare; die Hautfarbe aber scheint nicht eigentlich schwarz zu seyn; denn sie haben das Gesicht schwarz bemalt, welches nicht zu bemerken wäre, wenn die Haut von Natur diese Farbe hätte. Sie sind nackt, doch haben sie ihre Schamtheile mit den Blättern der Vacoua bedeckt, und sind in ihren Bewegungen sehr aufmerksam, diese Theile jederzeit zu verbergen. Ausser einigen Ignamen, Pataten und Banamen, die sie auf das Schiff des französischen Seefahrers Dentrecasteaux, der uns von ihnen noch die beßten Nachrichten liefert, warfen, schienen sie nichts zum Tauschhandel Schickliches zu besitzen; wenigstens boten sie sonst nichts an. Sie zeigten sich bald furchtsam, bald drohend, und ohne alle Veranlassung feindselig. Sie sind Menschenfresser, denn sie trugen Menschenknochen als Zierrath, und die Ruderer einiger Piroguen gaben den Franzosen durch unzweideutige Zeichen zu erkennen, daß sie mit den Ruderern zweier andern Piroguen, die von einer andern Insel ihnen entgegen segelten, bald einen Kampf auf Leben und Tod haben, und die Gefangenen speisen würden, worüber sie eine unbändige Freude äusserten. Diese Wilden bauen Piroguen, die größer sind, als man sie auf den meisten andern Inseln findet. Sie sind mit Schnitzwerk versehen, und mit mehrern Farben bemalt, haben zwei Masten und einen Wagebalken, auf welchem eine Art Gitterwerk angebracht ist, welches die Bewegung der Pagayen oder Ruder auf der Seite hindert, wo der Balken angebracht ist. Die Piroguen haben sowohl auf der Vorder- als Hinterseite ein Steuer. Den Werth des Eises scheinen sie gar nicht zu kennen.

Der Archipel von Neu-Britannien liegt im N. der Louisiade und östlich von Neu-Guinea, zwischen 2° und 6° 30′ s. Br. und 145° 20′ und 111° 20′ östl. L. von Paris. Er besteht aus folgenden Inseln: Neu-Britannien, die größte und südlichste J. dieser Gruppe, hat eine fast halbmondförmige Gestalt. Neu-Irland, ein schmaler langer Landstrich. Zwischen Neubritannien und Neu-Irland liegt die Steffens-Insel, und der Kanal zwischen ihr und Neu-Irland heißt St. Georgs-Kanal. Neu-Hannover. Ausserdem noch folgende kleinere Inseln: Sir George Rook, Willaumez, Raoul, Herzog von York, Sandwich, Wishart, Garret-Dennis, Anton Cave, Orolson, St. Jean, Sturm- und Mathias-Ins., und die Portlands-Inseln. Neu-Britannien ist bergigt (deren

Gip-

Gipfel sich in den Wolken verlieren), die stark mit Holz bewachsen sind, und von anmuthigen Thälern durchschnitten werden. Die Einwohner sind von gelblicher Farbe, groß und schlank, ihr Haar ist schwarz und reicht ihnen bis auf den Gürtel. Sie sind lebhaft und freimüthig, und wissen sich ihrer Waffen mit vieler Geschicklichkeit zu bedienen. Auf Neu-Irland haben die Einw. Ohren und Nasen durchstochen, ja einige haben eine Oeffnung in dem mittlern Nasenknorpel; in allen diesen Löchern hängen Ringe. Diese Einwohner sind stark und wohlgewachsen, behend und kriegerisch. Sie gehen fast nackt, nur wenige bedecken die Blöße mit dem Blatte eines Baumes, welches mit dem Gürtel von Baumrinde befestiget ist. Sie tragen Mützen von bemalter Baumrinde, und setzen deren zwei oder drei über einander, die sie mit einer Art von Strick zusammen fügen, und wie ein Weiberkopfzeug aufsetzen. Einige tragen einen kleinen Korb von Binsen an der Seite, in welchem sie Kalk aufbewahren, und damit den Pignang, den sie essen, bestreuen. Wollen sie Jemand Ehrerbietung beweisen, so entblößen sie den Kopf und, legen die Hände, oder auch wohl grüne Blätter darauf. Am südlichsten Ende ist das Kap St. Georg. Unter den Vögeln giebt es einen großen schwarz befiederten Vogel, der eine Stimme hat, die dem Bellen eines Hundes gleicht. Neu-Hannover, die kleinste unter den größern Inseln, gewährt einen ausserordentlich freundlichen Anblick; man sieht Anpflanzungen und zierliche, auf Pfählen erbaute Häuser. Im Nordwest ist das Vorgebirg der Königin Charlotte. Unter den kleinern Inseln ist die J. York die bekannteste. Sie ist gegen 2 deutsche Meilen lang und gut mit Bäumen bewachsen. Die Einwohner haben kleine, nette Hütten, gute und zierlich eingezäunte Gehege, in denen Pisangs, Yamswurzeln, Zuckerrohr und verschiedene andere Pflanzen wachsen. Man kann diese Insel einen vollkommenen Garten nennen. Die Einwohner sind stark, wohlgebaut, von einer hellen Kupferfarbe, und gehen ganz nackt. Ihr Haar ist wolligt, aber mit irgend einem Fett oder einer Salbe eingeschmiert, und mit einem weißen und rothen Puder eingestreut. Der Anführer pudert sich bei feindlichen Veranlassungen den ganzen Körper, so daß er sogleich daran zu erkennen ist. Bei dergleichen Gelegenheiten malen sie sich das ganze Gesicht roth. Häufig tragen sie einen Knochen oder ein Stückchen Schilf in dem Nasenknorpel, oder auch in den Nasenflügeln. Ihre Waffen sind 10 Fuß lange Lanzen von schwerem Holze, die sie werfen, und Schleudern. Sie haben ein musikalisches Instrument, einer Papageno-

pfeife

pfeife ähnlich. Sie sind ausserordentlich ehrlich, und zum Versöhnen geneigt.

Die Admiralitäts-Inseln liegen zwischen 1° 50′ und 2° 25′ s. Br. und 143° 50′ und 145° 52′ östl. L. von Paris, und bestehen aus einer großen und über 40 kleinern Inseln von verschiedener Größe. Die große Admiralitätsinsel liegt im W., und gegen O. derselben liegen dann die vorzüglichsten mittleren Inseln der Gruppe, und zwar zunächst an ihrem Nordostende die Schwarzen Inseln, weiter gegen Südost St. Gabriel, die beiden Inseln St. Michael, St. Raphael, El Horno und Jesus Maria; am äussersten östlichen Ende la Vendola. Diese letzte Insel, kaum drei Meilen im Umfang, ist mit Cocospalmen bedeckt, und gewährt einen ausserordentlich freundlichen Anblick; auch die Bevölkerung ist bedeutend. Die Einwohner näherten sich den französischen Schiffen mit lautem Freudengeschrei und allerlei Zeichen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen, indem sie grüne Zweige in die Höhe hielten, dieselben hin und her schwangen, Cocosnüsse zeigten ꝛc. Es kam sogleich ein Tauschhandel zu Stande. Sie hatten keine Kostbarkeiten, aber gern und fröhlich gaben sie alles, was sie hatten, Waffen und Putz. Ein Nagel war ihnen das schätzenswertheste. Die Zufriedenheit war in ihren Gesichtern gemalt. Auch auf der Insel Negros (Schwarzen-J.) waren die Einwohner blos auf Nägel sehr gierig; sie haben eine sehr freundliche Physiognomie, die Farbe ihrer Haut ist schwarz, doch nicht dunkel.

Der Archipel der Salomons-Inseln, auch Neu-Georgien genennt, liegt zwischen 4° 30′ bis 11° s. Br. und 15° 30′ bis 160° 10′ östl. L. von Paris. Diese Inseln reihen sich in nachfolgender Ordnung an einander:

Sir Charles Hardy's Insel
J. Bouka
J. Bougainville
Isles de la Trésorerie
I. Choiseuil.
I. Simbu, Isle de la première Vue. I. Isabel
I. Gover.
Hammond's-Inseln. —
J. Marsch. — — J. Carteret.
J. Simson.
J. Guadalcanar.
Isles des Contrariétes
San Christoval
St. Anna
St. Catalina.

Die

Die Insel Isabel scheint darunter die größte zu seyn; die südliche Küste derselben heißt Côte des Arsacides oder des Assassins. Die Nachrichten über diese Inseln sind noch sehr beschränkt. Auf den meisten Inseln lebt man in beständigen Krieg, die Gefangenen werden Sklaven und dienen den Siegern. Die Vielweiberei ist erlaubt. Das Ansehen und die Macht des Königs ist unbegränzt. Die Fischer und Jäger legen allzeit die Früchte ihrer Arbeit dem Gebieter vor, der sich davon auswählt, was ihm beliebt. Trinkt ein Unterthan in dem Schatten des Königs, so ist der Tod die Strafe eines solchen Verbrechens. Man glaubt, daß nach dem Tode die Menschen in den Himmel eingehen, aber von Zeit zu Zeit wiederkommen, um mit ihren Freunden und Bekannten zu sprechen. Sie kommen während der Stille der Nacht, zeigen die Stellen an, wo es viele Fische giebt, und sagen künftige erfreuliche oder traurige Ereignisse voraus. Ein Eingeborner behauptete, er habe selbst dergleichen Wiederankömmlinge gesehen, und als man ihm sagte, daß dieses unmöglich sey, so erwiederte er: Es sey sonderbar, daß die Fremden besser, als er, wissen wollten, was auf seiner Insel geschehe. Die Aerzte werden unter ihnen sehr geachtet. Den Töchtern wird von ihrem zartesten Alter an, ein Mann bestimmt; sie werden im Hause des Schwiegervaters erzogen, bis sie mannbar sind. Diese Insulaner treiben Handel zur See, wobei sie 10 bis 12 Tage reisen. Die Sterne sind dabei ihre Wegweiser. Die Produkte sind Bananen, Zuckerrohr, Ignamen, Cocos, Anis, eine Art Mandel, und Schildkröten, das gewöhnliche Lebensmittel.

Einzelne Inseln im Nordosten des Salomons Archipels sind folgende: Hunter, Lord Howe, Baxos de la Candelaria und Stewart. Die E. auf Lord Howes-Gruppe sind stark, reinlich, gut gebaut und von dunkler Kupferfarbe. Sie nehmen den Bart ab, tragen aber dafür eine Art von künstlichem Bart, der aus einer Menge Franzen besteht, und dicht unter der Nase, zwischen derselben und dem Munde befestiget ist. An diesem Bart hängt eine Reihe von Zähnen, wodurch sie das Ansehen bekommen als ob sie unter ihrem natürlichen Munde noch einen andern hätten. An ihren Nasen sind sowohl die beiden Flügel als der Knorpel durchbohrt, und Stückchen Schilf oder Knochen durchgesteckt. Arme und Schenkel sind tatowirt. Um die Mitte des Leibes tragen sie einen Gürtel.

Der Archipel von Santa-Cruz. Die Hauptinsel führt denselben Namen, und liegt zwischen 10° 40′ und

10° 53′ s. Br. und zwischen 163° 22′ und 163° 44′ 30′ östl. L. von Paris und ist 9 bis 10 geographische Meilen groß. An dem westlichen Ende theilt von N. nach S. ein ansehnlicher Meerbusen, die Bai Trivanion. Der Anblick der J. ist wegen der Bäume mit frischem Grün, freundlich und lachend, allein es ist nur die Küste bewohnt, und die Fruchtbarkeit, oder vielmehr die Kultur, nicht sonderlich; dagegen findet sich eine Menge Bäume und schönfarbiger Blumen. Die E. haben in ihren Gesichtern viele Aehnlichkeit mit den Bewohnern der Molukken. Ihre Haut ist dunkel olivenfarbig, das Haar kraus und wollig, die Gesichtsbildung hat etwas Zurückstoßendes oder Häßliches. Sie sind gewandte und lebhafte Menschen, wie Amphibien im Wasser; sie gehen nackt, und tragen nur einen Streifen Zeug um die Hüfte. Auch binden sie den Bauch mit einem Stricke fest zusammen. Die Weiber gehen anständiger, als man es gewöhnlich bei den Australiern findet. Sie haben Röcke bis ans Knie. Ein anderes Stück Zeug bedeckt ihnen den Kopf und den übrigen Theil des Körpers. Die Häuser sind länglicht und ziemlich hoch; sie haben Fenster und Thüren, und scheinen bequem und geräumig zu seyn. Die Waffen bestehen aus Bogen, Pfeilen, Lanzen und Keulen.

Der Archipel der heiligen Geist-Länder, oder die großen Cycladen, oder die neuen Hebriden, liegen im S. von Santa-Cruz und im N. von Neu-Caledonien, zwischen dem 13° und 21° s. Br. und 164° und 168° östl. L. von Paris. Diese Inseln folgen von N. nach S. also auf einander:

Inseln Torres.
Bant's Inseln.
Pic de l'Etoile.
Heilige Geist-Land. Ile des Lépreux. J. Aurore.
Insel Pentecote.
Mallicolo. Insel Ambrim.
Insel Parum.
Insel Sandwich.
Insel Erromango.
Insel Tanna. Insel Erronan.
Insel Annatom.

Das heilige Geist-Land, Tierra de Espirita Santo, im engern Verstande, ist die größte Insel in dieser Gruppe; sie ist gegen 90 — 100 geograph. QM. groß.

Das

Das Land ist sehr hoch, und bildet eine fortlaufende Kette von Bergen. Die ganze Insel ist, einige wenige nackte Felsen ausgenommen, mit schönen bewaldeten Hügeln besetzt, von anmuthigen, pflanzenreichen Thälern durchschnitten, reich an Bächen, und guten Ankerplätzen, z. B. die Bai St. Jago und St. Philipp, in welche sich die Flüsse Jordan und St. Salvador ergießen. Die E. sind stärker und beßer gebaut, als jene auf Mallicolo; ihre Haut ist schwarz, ihr Haar wollig. Der Boden trägt die wohlschmeckendsten Früchte, Pataten, Ignamen, Papas, Plantains, Orangen, Citronen, Mandeln, Obis, Aloe, Muskatnüsse, andere Gewürze, und mehrere andere unbekannte Früchte im Ueberfluß, auch Ebenholz, Schweine und Hühner. Unter den Vögeln haben einige einen höchst anmuthigen Gesang; auch giebt es Bienen. Die Insel Mallicolo ist gegen zwanzig Seemeilen lang, ihr Anblick ist ausserordentlich schön; die Wälder prangen mit dem trefflichsten Grün, und die Cocospalmen sind in Menge vorhanden. Als die englischen Schiffe unter Cook der Küste nahe kamen, winkten ihnen die E. mit grünen Zweigen, andere schöpften mit der hohlen Hand Wasser aus der See, und gossen sichs auf die Köpfe. Sie waren von ausserordentlich schlanken Wuchse; nicht leicht über fünf Fuß vier Zoll groß, und den Gliedmassen fehlte es an Ebenmaas. Arme und Beine waren gewöhnlich lang und sehr dünn. Sie hatten, gleich den Negern, flache breite Nasen und hervorstehende Backenknochen, dabei eine kurze, platte Stirne. Einige trugen kleine, aus Matten verfertigte Mützen auf dem Kopf, sonst aber giengen sie insgesammt ganz nackt. Ein Strick war das Einzige, was sie um den Unterleib gebunden hatten, und zwar so fest, daß er einen tiefen Einschnitt machte. Die Geschlechtstheile der Männer waren blos mit Zeug umwickelt, und so, in ihrer natürlichen Form, aufwärts an den Strick oder Gürtel festgebunden, mithin nicht sowohl verhüllt, als vielmehr sichtbar gemacht, und zwar in einer höchst unanständigen Lage. Kaum sahen die Engländer einem ins Gesicht, so plauderte er ihnen ohne Ende und Aufhören etwas vor, fletschte auch wohl aus Freundlichkeit die Zähne. Dieser Umstand, nebst ihrer dünnen Gestalt, Häßlichkeit und schwarzen Farbe, machte, daß sie beinahe ein Affengeschlecht zu seyn schienen. Man hörte sie die ganze Nacht durch singen und trommeln; bisweilen tanzten sie auch dazu. Wir lernten sie, (sagt Forster in seiner Reisebeschreibung), als das verständigste und gescheuteste Volk kennen, das wir bis jetzt in der Südsee angetroffen hatten.

Sie

Sie begriffen unsere Zeichen und Gebehrden so schnell und richtig, als ob sie lange mit uns umgegangen wären. In Zeit von etlichen Minuten lehrten sie uns eine Menge Wörter aus ihrer Sprache verstehen, die von der allgemeinen Sprache Australiens, welche auf den Gesellschafts-, den Freundschafts-, Marquesas-Inseln, auf Ostereiland und Neu-Seeland, wiewohl nach verschiedenen Mundarten, angetroffen wird, durchaus verschieden sind. Wenn sie über etwas ihre Verwunderung ausdrücken wollten, so gaben sie einen zischenden Laut von sich, wie die Gänse, wenn sie böse gemacht werden. In den kleinen Spiegeln, welche sie zum Geschenk erhielten, begafften sie sich mit dem größten Vergnügen, und verriethen bei aller ihrer Häßlichkeit mehr Eigendünkel als die schönern Nationen auf den Gesellschaftsinseln. Sie haben Löcher in den Ohrläppchen und in dem Nasenknorpel, durch welche sie, als Schmuck dünne hölzerne Stäbchen, oder auch Stücken von weißen Selenit oder Alabaster gesteckt hatten. Die Weiber sind klein und von der unangenehmsten Bildung. Einige hatten das Haar mit gelben Kurkumapulver bestreut, andere das Gesicht, noch andere den ganzen Körper damit bestrichen, welches, gegen die dunkle Farbe ihrer Haut, einen häßlichen Kontrast machte. So verschieden ist der Geschmack, meine europäischen Schönen! Nach Forster sollen hier 50,000 Menschen wohnen, welches aber wohl zuviel angenommen seyn möchte. Von Schamhaftigkeit wissen sie nichts, denn diese sowohl als Keuschheit sind blos Folgen unserer Erziehung. Bei allen rohen und ungebildeten Völkern findet man die deutlichsten Beweiße, daß Scham und Keuschheit im Stande der Natur unbekannte Tugenden sind. Weit allgemeiner und inniger scheinen die Begriffe von Schönheit den Menschen eingeimpft zu seyn. Diese Insulaner bringen den größten Theil ihrer Zeit mit Musik und Tanz hin. Ihre musikalischen Instrumente bestehen aus Trommeln, und man kann sie als ein wahres Muster von dem Leichtsinne und der angebornen Wildheit des Menschen ansehen. Sie führen stets ihre Waffen bei sich, und ihre Pfeile sind vergiftet. Bei den häufigen Kriegen brauchen sie Anführer, denen sie, wie die Neuseeländer, wenigstens zur Zeit eines Treffens gehorchen. Ihre Religion ist uns gänzlich unbekannt. Die Insel Tanna (Erde) hat 24 Seemeilen im Umfang, zeigt eine Reihe hoher Berge, davon der äusserste am Südostende der Insel ein Vulkan, und überall mit Bäumen, besonders mit Cocospalmen, bewachsen ist. Zu den Höhen hinauf winden sich Pfade durch die

schön-

schönste Waldung von wilden Bäumen und Sträuchen, deren Blüthen dem Wanderer überall Wohlgeruch entgegen duften. Blumen von verschiedener Art zieren das schattige Laub, und mancherlei Glockenwinden ranken sich in blau- und purpurfarbenen Kränzen, wie Epheu, die höchsten Bäume hinan. Der Gesang der Vögel belebt die Gegend noch mehr. Unter vielerlei Gewächsen zeichnen sich die Feigenbäume von dreierlei Art, die Kasuarinabäume ꝛc. und unter den beträchtlichen Thiergattungen eine große Mannigfaltigkeit von Fischen, unzählig viele Vögel, besonders allerhand Tauben, Papageien und Fliegenstecher aus. Von Hausthieren giebt es blos Hühner und Schweine. Die E. sind von Kastanien- oder vielmehr brauner Leibesfarbe, von mittlerer Größe, aber stärker gebaut und besser proportionirt, als die Mallicoleser. Gleich diesen gehen sie völlig nackt, und tragen auch einen Strick um den Leib, doch den Bauch dadurch nicht so eingeschnürt. Sie sind wohlgebildet, nicht fett, von lebhaftem Temperament; ihre Gesichtszüge sind stark, die Nase breit, die Augen fast durchgehends groß und meistentheils sanft, und die Haut sehr sanft anzufühlen, wie bei den Negern. Trotz ihrer völligen Nacktheit tragen sie mancherlei Zierrathen. Das Seltsamste ist ihre Frisur. Diese besteht aus lauter kleinen Zöpfchen, die kaum so dick, als die Spule einer Taubenfeder, und statt eines Bandes mit dem zähen Stängel einer Glockenwinde dergestalt bewickelt sind, daß am untern Ende nur ein kleines Buschchen hervorragt. Wer einigermassen starkes Haar hat, muß wenigstens etliche hundert solcher kleinen Zöpfchen am Kopfe haben, und da diese meistenstheils nur 3 bis 4 Zoll lang sind, so pflegen sie wie die Borsten eines Stachelschweins gemeiniglich aufrecht auseinander zu stehen. Auch stecken sie ein Stäbchen ins Haar, um sich von Zeit zu Zeit vor dem vielen Ungeziefer Ruhe zu verschaffen. Der Nasenknorpel ist durchbohrt, und ein Rohrstab oder Stein hinein gesteckt. Auch gehören zu den Zierrathen allerlei Sorten von Schminke und ziemlich tiefe Einschnitte in die Haut, welche vermöge des eingeriebenen Saftes eines Krautes allerlei willkührliche Zeichnungen vorstellen. Die Mädchen sind größtentheils schlank gewachsen, haben besonders feine niedliche Arme, runde volle Busen; ihre lockigten Haare hängen unverschnitten und ungekünstelt frei um den Hals. Die Weiber müssen die niedrigsten Dienste verrichten. Die Hütten dieser Insulaner sind eigentlich nur große Dächer, und in ihrem Innern findet man nicht das geringste Geschirr oder Hausgeräth. Sie sind sehr zum

Krie-

Kriege geneigt, und besitzen viel Muth. Dem Ackerbau liegen sie zum Theil sehr fleißig ob. Ihre Kanots können bis 20 Mann tragen; auch sind sie gute Sänger, und ausser einer großen Lärmtrommel und der Trompetenmuschel haben sie eine aus acht Rohrpfeifen bestehende Panflöte. Auf der Insel werden drei Sprachen angetroffen, und die Tanneser sind äusserst ehrlich, tapfer, gastfrei und großmüthig, leider aber Menschenfresser, denn sie speisen ihre erschlagenen Feinde. Das Recht des Eigenthums wird anerkannt. Das Ansehen der Anführer aber gilt blos im Kriege. Die übrigen bekannten etwas größeren Inseln in diesem Archipel sind: Aurora, Pfingstinsel, Insel der Aussätzigen, J. Sandwich (eine der schönsten), Toutouna, Anatom, Erromanzo, Ambrym, Schäferinseln ꝛc.

Die Insel Neu-Caledonien liegt zwischen dem 19° 58′—22° 30′ s. Br. und zwischen dem 162 — 165° östl. L. von Paris, und ist 325 QM. groß. Die meisten Küsten sind mit furchtbaren Felsenriffen umgeben. Im Ganzen ist der Anblick des Landes traurig, doch finden sich mehrere merkwürdige Pflanzen, allein nicht einmal Schweine und Hunde, die gewöhnlichen vierfüßigen Thiere Australiens. Eine große schwarze Spinne wird von den Einwohnern auf Kohlen geröstet und gegessen. Die E. gehören zu der Rasse der Australneger. Sie sind schwarz, haben Wollhaare, hohe Stirne, platte, breite Nase, hervorragende Backenknocken, dicke Lefzen. Um ihre erschlagenen Feinde zu speisen, zertheilen sie die Leichname mit einem eigenem Instrumente, welches sie Nbonet nennen. Es besteht aus einem 6 Zoll langen geschärften Serpentinstein, und hat einen Griff aus Kocosschaalen. Die Weiber sind die Lastthiere, die unter der Despotie der Männer stehen. Sie scheinen Oberhäupter zu haben, welche sie Tea nennen.

Die Norfolk-Insel liegt 29° 2′ s. Br. und 168° 16′ östl. L. von Greenwich, östlich von Neu-Holland, zwischen Neu-Caledonien und Neu-Seeland. Der Boden ist mit dichtem Walde besetzt, allein sehr fruchtbar, die Luft sehr gesund, und fast alle europäischen Gewächse gedeihen sehr gut. Die Küsten sind fischreich, allein das im Jahr 1788 von den Engländern auf der Südseite an der Sidney-Bai angelegte Filial ihrer Verbrecher-Kolonie, wo nach den letzten Berichten 498 Menschen leben, soll aufgehoben werden. Ein großer Nachtheil, den die Kolonie empfindet, ist der Mangel eines guten Hafens. Bei dieser Insel liegen

noch

noch zwei kleine Eilande: die Philipps- und Nepean-Insel; die erste wird als Weide für die Schweine benutzt, und nach der letzten werden die schlimmsten Verbrecher gebracht.

Neu-Seeland liegt 300 geogr. Meilen vom Südende von Neu-Holland im Osten, vom 34° bis 48° s. Br. und vom 183° bis 197° östl. L., gegen 4300 QM. groß. Durch die Cooksstrasse wird es in zwei Inseln getheilt, wovon die nördliche Faheinomauwe und die südliche Tovy oder Tavai-Pönamoo heißt. Die südliche Insel ist ein sehr gebirgigtes, unfruchtbares und wenig bevölkertes Land, wo die Gipfel der Gebirge mit Schnee bedeckt sind, und die Felsen, künstlich behauenen Wänden gleich, bis an das Meer reichen, ohne Häfen oder Buchten zu bilden, und ohne irgend eine Spur von der Mündung eines Flusses zu zeigen. Die nördliche Insel hat ein lebendigeres Ansehen; sie ist zwar auch gebirgig, die Gebirge aber sind mit Holz bedeckt, und die Thäler zwischen denselben werden von vielen Bächen bewässert. Spuren von Vulkanen sind sehr häufig. Das Mineralreich ist auf Neu-Seeland sehr reichhaltig, worunter der merkwürdige Jade oder orientalische Nierenstein gehört. Unter den Gewächsen steht der Neu-Seeländsche Flachs oben an, dann finden sich zwanzig verschiedene Arten von Farrenkräutern, wovon einige den Einwohnern zur Nahrung dienen; ferner eine Art Drachenbaum, die Theemyrthe, Sproßtannen (beide geben einen nützlichen antiskorbutischen Thee). An Säugthieren ist diese Insel sehr arm, ausser Hunden giebt es daselbst nur Ratten und Fledermäuse, aber an den Küsten Wallfische, Seebären und Seelöwen. An Vögeln finden sich verschiedene Arten schöner wilder Enten, ächte Seeraben, Austernfänger oder See-Elstern, Wasserhühner, Albatrosse, wilde Gänse, Pinguins und andere Wasservögel; dann Habichte, Papageien, Tauben, Falken und noch über 38 andere Arten. Die Europäer fanden Anfangs die Vögel so wenig schüchtern, daß sie solche mit Stecken todt schlagen konnten; ja einige setzten sich auf den Lauf der Flinten. Eine große Eidechse, eine Krokodillenart, lebt in Höhlen, ist acht Fuß lang und Mannsdick, greift Menschen an, und wird dadurch getödtet, daß man Feuer vor der Höhle macht. Das Meer ist sehr fischreich. Die Einw., ohngefähr 100,000, gehören zu derjenigen Rasse, die mit der malaiischen Aehnlichkeit hat. Sie sind geschäftig und stark, meistens braun und mit krummen Beinen. Ihre Sprache ist jener auf Tahiti so ähnlich, daß der gemeinschaftliche Ursprung bei-

beider unverkennbar ist. Allein ohngeachtet dieser Verwandschaft hat das Klima und die Noth, womit die Neuseeländer zu kämpfen haben, ihnen mehr Stärke, aber auch einen höhern Grad von Wildheit gegeben, als man bei den Bewohnern der östlichen Inseln findet. Doch sind noch nicht alle Spuren eines milden Karakters vertilgt. In ihrem Betragen gegen einander zeigen sie sich leutselig; nur gegen Feinde sind sie unversöhnlich, und schenken ihnen nie das Leben. Die verschiedenen Stämme führen beständig Krieg, und verzehren ihre Feinde. Sie sind viel schamhafter als die meisten Südseeinsulaner.

Südwestlich von Neuseeland unter dem 50° 40′ s. Br. und 166° 35′ östl. L. liegt eine Inselgruppe, Lord Aucklandsgruppe genennt. Es sind 7 Inseln, und die größte derselben ist mit einem schönen Hafen versehen, wo man sich mit leichter Mühe Wasser, Wildpret und Fische im Ueberfluß verschaffen kann. In derselben Richtung von Neuseeland liegt die Inselgruppe Snares.

Die Ladronen, oder Diebs- oder Marianen-Inseln, auch Lazarus-Inseln, liegen im nördlichen Theile des großen Oceans, zwischen dem 13° und 21° nördl. Br., und zwischen 141° und 144° östl. L. von Paris, 300 geogr. Meilen östlich von den Philippinen entfernt. Die Zahl dieser Inseln wird von Einigen 16, von Andern 20 angegeben. Von N. nach S. folgen diese Inseln in nachstehender Ordnung auf einander: Urac, oder Uracas, wahrscheinlich aus einem nackten Felsen bestehend, der nie bewohnt wurde. Die Mangs-Inseln, drei Felsen im Südwesten von voriger, jeder von drei Meilen im Umfang. Die J. Assonsong, oder Assumption, besteht blos aus dem Gipfel eines Vulkans, und die lebhafteste Einbildungskraft kann sich keinen öderen, furchtbareren Ort vorstellen, als dieses Vulkan-Eiland, das sich in seinem ganzen Umfange schwarz wie eine Kohle zeigt. Die Insel Agrigan, 10 Meilen im Umfang, ist gebirgig. Pagon hat 8 Meilen, Almagan 6 Meilen, Guguan 2 Meilen, Sarigan 2 1/2 Meilen, Anatajan, oder St. Joachim 6 Meilen. Diese Inseln zählt man zu den nördlichen Marianen; zu den südlichen gehören folgende: Saypan oder St. Joseph, nach Guan die größte Insel. An der Abendseite liegt ein sicherer Hafen, Cantanhilda genennt. Diese schöne Insel war ehemals stark bevölkert, jetzt nur von einigen Sklaven bewohnt, welche für die Spanier Perlen fischen müssen. Tinian, oder Buena-Vista Maria-

riana, ehemals im blühendsten Zustande, ehe die Spanier mit ihrem Christenthum und ihrer abscheulichen Herrschaft diese Inseln beglückten. Diese verruchten Christen führten einst, nach einer Epidemie, welche Guan entvölkert hatte, die Bewohner von Tinian mit barbarischer Gewalt nach Guan, und machten das schöne Eiland zur Einöde. Aguigan oder Aguiguan, blos 3 Stunden im Umfange, war ehemals auch gut bevölkert. Sarpana, Zarpana oder Rota, hat 15 Stunden im Umfange. Guan oder Guahan, auch St. Johannis-Insel, die südlichste und größte, hat gegen 40 Stunden im Umfange, auf der sich der Hauptort des spanischen Etablissements, die St. Agana oder San Inatio de Agana, befindet. Diese Stadt ist regelmäßig gebaut, und der 4 Meilen südlich davon gelegene Hafen wird durch 2 Forts beschützt. Die Rhede ist nicht ganz sicher, wie es denn dem ganzen Archipel der Marianen an guten Ankerplätzen fehlt. Die andern Einwohner von Guan leben in 13—14 Dörfern. Im Innern leben vielleicht noch einige freie glückliche Menschen. Die meisten dieser Inseln prangen mit den schönsten Landschaften, denen ein ewiger Sommer nie verwelkende Reitze giebt. In den Wäldern erheben sich hohe, majestätische Bäume, deren weit verbreitete Aeste schöne Kronen bilden, und zum Theil mit köstlichen Früchten prangen. Zwischen lachenden Fluren weideten ehemals auf Tinian zahlreiche Rinderheerden, und Tausende von Hühnern, Tauben und anderem Geflügel belebten die Haine. Cocospalmen, Brodfruchtbäume, Pomeranzen, Citronen, Pisangs, Guajaven, Mangosbäume, Ananas, Melonen, Baumwollenstauden, Zuckerrohr, Cacao, Indigo, Reis, Waizen und türkisches Korn — alle diese Pflanzen wachsen theils wild, theils haben die Spanier sie hieher verpflanzt, wo sie vortrefflich gedeihen. Man findet Rindvieh, Schweine, Ziegen, Hunde, Pferde, Esel, Maulthiere, Guanaken, Hirsche, und wilde Schweine in den Wäldern, viele Hühner, zahme und wilde Enten, Strandläufer, Wasserhühner, Drosseln, Amseln, Turteltauben, Papageien und Seevögel. Das Meer liefert viele Fische. Allein es giebt auch landplagende Insekten, worunter die Mosquitos, Centipeden, Skorpionen und eine schwarze Ameisenart gehören. Die ursprünglichen Bewohner dieser Inseln waren vor der Unterjochung der Spanier ein zahlreiches, freies, interessantes Volk, gewiß über 150,000 Köpfe stark. Allein die Pfaffen und spanischen Edelleute haben sie fast vernichtet. „Unsere unschuldige Feder zittert, indem wir berichten sollen (so drückt sich ein edler Schriftsteller aus), was Christen, was kultivirte Europäer in einem irdischen Paradiese gethan haben."

ben. Bereits vor 40 Jahren war die ganze Bevölkerung der Marianen auf 1500 Menschen herab gesunken, — nicht durch die Gewalt der Elemente, sondern in Folge des teuflischen Systems der Spanier, welche, um den Freiheitssinn dieser Menschen nicht fürchten zu dürfen, kaltblütig an ihrer Ausrottung gearbeitet haben *). Die Nachkommen von jenen ehemals so kraftvollen, starken und gesunden Ureinwohnern, an deren Seelenheil die Mönche gearbeitet haben, sind kleine schwärzliche, widerliche, kränzige, von der Lustseuche abgezehrte Trunkenbolde geworden, die jedoch den Rosenkranz beten, und sichs gefallen lassen, einer Handvoll Spanier als Sklaven zu dienen. Die E. beweisen bei der Arbeit eine interessante Geschicklichkeit. Sie waren Ackerbauer, und auf Tinian sah man einige Denkmäler, die auf eine sich der Kunst schon nähernde Geschicklichkeit schließen lassen. Ein noch deutlich sprechender Beweis von ihrer sinnreichen Industrie sind ihre fliegenden Schiffe oder Proa's, welche selbst die Engländer für das größte Meisterwerk der Schiffsbaukunst anerkennen. Diese Fahrzeuge sind 40 Fuß lang, ihre Breite aber beträgt nur 2 Fuß. Ihre ganz originelle Einrichtung gestattet, daß man mit einem Seitenwinde unglaublich schnell, und zwar ohne das Schiff zu wenden, vorwärts und rückwärts segeln kann. Die Ureinwohner sind von der Malaiischen Rasse; ihre Weiber, die von den Männern mit Achtung behandelt werden, ja sich der Herrschaft über dieselben bemächtiget haben, unterhalten sich bei ihren gesellschaftlichen Zusammenkünften in schuldloser Fröhlichkeit, indem sie in harmonischen Tönen, die selbst die Europäer bewunderten, die Lieder ihrer Dichter singen, oder pantomimische, ausdrucksvolle Tänze mit einer ergreifenden Lebendigkeit aufführen. Die Chamorris bilden bei diesen Insulanern den hohen Adel; ausserdem haben sie einen Mittelstand und einen Stand der Gemeinen. Allein nur die Beredsamkeit entscheidet bei den Volksversammlungen; und dieses Volk hatte eine solche demokratische Verfassung, wie sie vielleicht nirgends in der Welt angetroffen wird. Ihre Kriege waren weder lang noch blutig. Sie glaubten an ein höchstes Wesen, welches aber so hoch über unsere Fassungskraft erhaben sey, daß es Vermessenheit wäre, ihm einen Namen

*) Man vergleiche damit als Kontrast, was die Mitglieder der Londoner Missionsgesellschaft in Südafrika thun, und wie diese mit den Einwohnern verfahren!

men geben zu wollen. Die ungeheure Kluft zwischen dem Unnennbaren und den sterblichen, schwachen Menschen, schien ihnen keine Oede, sondern eine durch Geister ausgefüllte, unsichtbare Welt zu seyn. Unter diesen Wesen der zweiten Ordnung giebt es, nach ihrer Vorstellungsart, feindliche Naturen, unter denen einige am Glück, andere am Unglück der Menschen Wohlgefallen haben. Stirbt ein Mensch, durch irgend ein Unglück, eines gewaltsamen Todes, so bemächtigt sich seiner Seele der böse Dämon Chayfi, der sie in sein Haus Safarraguan einführt, wo neues Unglück seiner erwartet. Ist der Mensch aber so glücklich, daß sein Leben dem Gange der Natur gemäß sich endet, so wird er nach seinem Tode ein Anitis, d. i. ein Bewohner des Reichs glücklicher Geister, deren Aufenthalt ein herrlicher Garten ist, mit Palmen und köstlichen Früchten geschmükt und von angenehmen Strömen bewässert, die sich durch blumenreiche, Duft erfüllende Thäler winden. Diese Anitis sind nicht von aller Gemeinschaft mit den Lebenden abgeschieden, und da ihr liebster Aufenthalt, wenn sie die Erde besuchen, zwischen Blumen ist, so stellt man Körbchen mit den lieblichsten, duftendsten Blüthen gefüllt, an freundliche Orte, oder neben den Wohnungen ihrer zurückgelassenen Freunde, damit sie durch dieß aufmerksame Andenken sich freundlich der Opfernden erinnern, und ihnen angenehme Träume senden. Die Priester sind die Dichter des Volks, die in großem Ansehen stehen, die Thaten der Vorfahren besingen, und zugleich dem Volke das höhere Leben der Geister und die Geheimnisse der Schöpfung erklären. Kein Priester hatte übrigens Einfluß auf diese freien Kinder der Natur, als insofern seine Lehre durch Beredsamkeit Eingang verschaffte. Ein dummer Priester wurde nicht angehört. Die Begräbnisse sind mit vielen Feierlichkeiten verbunden. Besonders waren die Weiber sehr geschickt, die Grabmähler ihrer geliebten Verwandten auf das Kunstreichste auszuschmücken. Die Feierlichkeiten bei den Leichenbegängnissen dauern mehrere Tage, wobei die Lebensgeschichte des Verstorbenen aufs treueste erzählt, und keine Thorheit von ihm verschwiegen wird. Lange führten sie, um ihre Freiheit wieder zu erlangen, mit den Spaniern Krieg, endlich unterlagen sie, und die letzten Helden, die sich nicht unterwarfen, fanden in den Gebirgen den Hungertod, oder stürzten sich von Felsen ins Meer. Den Ueberrest können nun die Spanier durch ein paar hundert Soldaten im Zaum halten. Der Gouverneur dieser Inseln wird von dem spanischen Hofe auf

6 Jahre dahin geschickt; auch befinden sich drei Franziskanermönche da. Diese Inseln stehen mit der übrigen Welt nur durch die Gallione von Acapulco in Verbindung, welche jährlich daselbst landet. Durch den Alleinverkauf der Bedürfnisse, welche dieses Schiff mitbringt, gewinnt der Gouverneur in den sechs Jahren seiner Dienstzeit wenigstens 160 — 200,000 Piaster. An den Küsten halten sich jetzt eine Menge Seeräuber auf, welche die Schiffahrt in diesen Gewässern und an den Küsten von China, woselbst sie mit Insurgenten in Verbindung stehen, und von daher ihre Bedürfnisse beziehen, sehr unsicher machen. Diese Seeräuber haben in der Nautik ausserordentliche Fortschritte gemacht, und scheinen noch wohl die Herrschaft in diesen Gewässern an sich zu reissen.

Der Archipel der Carolinen oder neuen Philippinen liegt zwischen 6° und 12° n. Br. von 132° bis 170° östl. L. von Paris, in der Richtung von Westen nach Osten, und nimmt einen Raum von mehr als 500 geog. Meilen ein, wo wohl mehrere hundert größere und kleinere Inseln zerstreut seyn mögen. Die E. gehören zur malajischen Rasse, sind groß und stark gebaut, von nußbrauner Farbe. Die Bewohner der südlichen, niedrigen Inseln werden von den Engländern als Menschen von schwachem Körperbau geschildert; sie sind von dunkler Kupferfarbe, und dabei sehr lebhaft. Diese Insulaner haben einen Adel und despotische Könige. Sie haben auch Sklaven, wahrscheinlich hieher verirrte Papuas. Sie glauben an himmlische Geister, welche bisweilen zur Erde kommen, sich in einem heiligen, geheimnißvollen See der Insel Follalo zu baden, sich dabei über die Schicksale der Menschen zu unterhalten, und diesen bisweilen Wohlthaten zu erweisen. Uebrigens haben sie weder Götzenbilder, noch eine Art von Gottesdienst. Was sie von dem himmlischen Wesen wissen, oder zu wissen glauben, tritt nie aus der Mitte ihrer Gedanken in die äussere Welt, die zu hinfällig und zu verderbt ist, um ein Bild des Göttlichen vorstellen zu können. Ihre Todten werfen sie bisweilen ins Meer; andere, besonders Vornehme, begraben sie und errichten ihnen steinerne Grabmäler. Die Polygamie ist unter ihnen eingeführt. Sie kennen und üben keine andern Strafen gegen Verbrecher, als daß sie solche verbrennen. Sie sind froh und gesellig. Der Tanz, vom Gesange begleitet, ist ihre liebste Unterhaltung. Sie führen Kriege, wobei Lanzen und Schleudern ihre Waffen sind. Ihre Proen gleichen

denen der Marianen. Unter der großen Menge von diesen Inseln sind die Peljuh-Inseln in den neuern Zeiten am bekanntesten geworden. Die E. gehören zu den gutmüthigsten, menschenfreundlichsten Kindern der Natur, die nur irgendwo angetroffen werden mögen, und doch ermorden sie ihre Gefangenen auf eine grausame Weise, und führen um Albernheiten, um den Besitz einer steinernen Kugel ꝛc., Krieg. Babel-thou-up, ist die größte der ganzen Inselgruppe, hat gegen 12 deutsche Meilen im Umfange, und ist in mehrere Distrikte oder Fürstenthümer getheilt, worunter Artingall und Emmaleigue die beträchtlichsten sind. Die Insel, auf welcher der König residirt, heißt Eri-Kli-Thu, mit dem Hauptort Kurura. Andere Inseln sind: Keth, Emmungs, Orolong, Pelelaw und Thulle-Enoyar. Diese Inseln sind lang und schmal, von mittelmäßiger Höhe und reich mit Waldungen besetzt. Auf der Westseite werden sie von einem Korallenriff umschlossen. Von den Mineralien wissen wir noch nichts; von den Pflanzen führen die Europäer blos die Kohlpalme, Cocospalme, Arekanuß, Pisangs, Pomeranzen, Zitronen, Zuckerrohr, Yams, Catappanusbäume, Brodfrucht, Bambusrohr, Gelbwurzel und einige unbekannte Bäume an. Ausser einigen Katzen, Ratten und Vampiren sahen sie keine vierfüssigen Thiere, welchem Mangel aber durch die Geschenke der Engländer abgeholfen ist, indem sie ihnen Rindvieh, Schweine, Ziegen und Schafe hinbrachten. Unter den Vögeln fanden sie das Huhn in einem verwilderten Zustande. An Fischen ist das Meer reich. Die E. sind dunkelkupferfarbig und haben eine weiche glänzende Haut, welches vom Einreiben mit Cocosnußöl herrührt. Sie sind von mittlerer Größe und musculösem Bau, ihre Glieder in gutem Verhältniß; in ihrem Gange, wie in allen ihren Bewegungen haben sie etwas Anständiges, Edles. Ihr Haar ist lang und schwarz; sie tragen es hinten, dicht an dem Kopf in eine Locke geschlagen. Ihre Zähne sind schwarz, weil sie beständig Betel, mit gebrannten Kalk gemischt, kauen. Jeder vornehme Mann trägt deswegen ein Körbchen mit Betel, und ein Bambusrohr mit Tschinam, d. i. mit Kalk aus Korallengewächsen gebrannt, bei sich. Die Männer gehen völlig nackt, die Weiber haben blos einen kleinen Schurz um die Hüften. Sie zeigten sich als ein ehrliches, verständiges, wißbegieriges Volk, das die Vortheile der europäischen Künste sehr schnell begriff, und sich dieselben zu eigen zu machen wünschte. Sie leben von Yamswurzeln, Cocosnüssen, Brodfrüchten und Fischen,

und

und die Vornehmen essen Tauben. Die Cocosmilch ist ihr allgemeines Getränk. Ihre Wohnungen bestehen aus einem viereckigen Zimmer, das auf einem Fundament von Stein ruht. Der Boden und die Wände sind aus Balken oder Bambusrohren, die dicht mit Palmblättern ausgestopft sind. Sie haben auch öffentliche Gebäude, Pyes genannt, welche in der That für Kunstwerke gelten können, wenn man auf ihre wenigen Werkzeuge Rücksicht nimmt. Sie bauen ihre Wohnungen neben einander in Dörfern. Es giebt einen König, einen Adel und gemeine Arbeiter. Solcher kleiner Könige giebt es auf der Inselgruppe mehrere, die natürlich mit einander in Krieg leben. Der Adel, oder die Rupak's, üben, jeder in seinem Bezirke, eine unumschränkte Gewalt aus, müssen aber dem Könige zu Kriegszeiten mit ihren Unterthanen zu Hülfe kommen. Die vornehmsten Rupak's tragen um den Arm einen Ring, aus den Knochen des Wallfisches. Dieser Orden des Knochen wird durch kriegerische Thaten oder andere ausgezeichnete Verdienste erworben. Der König hält in den Pyes, oder vor denselben unter freien Himmel, Rathsversammlungen, woran die Prinzen vom Geblüt und die Rupak's Theil nehmen. Von einem Gottesdienste zeigen sich wenig Spuren. Neben den Häusern der Vornehmen sah man einige kleine Häuschen, unsern Hundshütten ähnlich, welche ihren Hausgöttern geweiht zu seyn scheinen. Die guten Menschen sollen nach dem Tode in den Himmel fliegen, die Bösen aber in der Erde bleiben. Die übrigen zu den Carolinischen Archipel gehörigen Inseln sind fast gar nicht bekannt; die größte heißt Hagolen. Auch rechnet man hieher die Peskadores-Inseln, welche aber besser wohl zum folgenden Archipel zu zählen sind.

Der Archipel der Mulgrave's-Inseln, oder Marshalls- und Gilberts-Inseln, liegt zwischen dem 168° und 178° östl. L. von Paris, und zwischen dem Aequator und 11° nördl. Br. Es gehören unter andern dazu: Henderville's-, Woodle's-, Hoppers-, Matthews-, Gilberts-, Knox-Insel, die Calvert's-Insel ꝛc. Sie haben großen Ueberfluß an Cocospalmen und mannichfaltigen andern Bäumen. Die E. sind eine schöne Art von Menschen, kupferfarben, stark und gut gewachsen. Ihr Haar ist lang, und die Augenbrounen und die Augen schwarz. Ihre Kanots oder Proa's sind nett gebaut.

Der

Der Archipel der Fidschi- (Fidgi, Feje) Inseln liegt von 15° 40′ bis 19° 48′ süd. Br. und von 177° 20′ bis 181° 58′ östl. L. von Greenwich. Man kennt selbst weder ihre Zahl und Größe, noch die Beschaffenheit des Bodens. Doch hat man durch die Eingebornen der Freundschaftlichen-Inseln, die mit ihnen in Handelsverkehr stehen, einige interessante Nachrichten erhalten. Fidschi, die Insel nach welcher die ganze Gruppe benennt ist, muß gegenwärtig an die Freundschafts-Insel Tongatabu Tribut zahlen. Die E. sind gute Bogenschützen und Schleuderer, und fressen ihre erschlagenen Feinde. Sie sind dunkler von Farbe als die E. der Freundschafts-Inseln, und übertreffen auch diese an Geschicklichkeit und Wißbegierde. Zu diesen Inseln gehören: Insel der Gefahr, Schildkröten-Insel, Habow's-Insel, Lebewohl I., Middleton's-I., Scot's-Insel ꝛc.

Die Insel Rotumah liegt unter 12° 31′ südl. Br. und 177° östl. L. Neben ihr befinden sich verschiedene kleinere Inseln; allein die erste I. ist äusserst fruchtbar und vielleicht die bevölkertste in der Südsee. Die E. sind ganz denen der Freundschafts-Inseln ähnlich, ausser daß sie heller von Farbe und anders tatowirt sind. Sie besitzen Hühner und Sweine und einen Ueberfluß von Früchten.

Der Archipel der Freundschafts-Inseln, von Kapitän Cook wegen der freundschaftlichen Aufnahme also genennt, liegt zwischen 18° und 23° s. Br. und 182° bis 186° östl. L. von Greenwich; es mögen wohl gegen 100 Inseln zu dieser Gruppe gehören, allein die größern folgen in nachstehender Ordnung von Norden nach Süden also auf einander:

Amargura.
Hamoa*).
Late. Wawau-Gruppe.
Koa.
Tofoa. Hapai-Inseln.
Anamoka**). Komango.
Tongatabu***). E-u-a.
Pylstaart-Insel.

Die

*) Die größte Insel.

**) Mit einem Saltzsee.

***) Wo die Residenz des mächtigsten Königs.

Die meisten dieser Inseln scheinen keine andere Grundlage, als Korallengebäude zu haben. Selbst in der Mitte und an den höchsten Stellen der niedrigen Inseln, oft 300 Fuß über der Meeresfläche, liegen die Korallen am Tage, woraus erhellet, daß das Meer einst höher gegangen ist; denn bekanntlich bauen die Polypen nie über die Oberfläche des Meeres. Einige Inseln sind aber auch vulkanischen Ursprungs. Die Erdbeben sind sehr häufig. Die Insulaner sagen, daß der Geist, der die Insel trägt, bisweilen seiner Last müde würde, und sie abzuschütteln trachte. Das Klima ist sehr gesund und der Fruchtbarkeit günstig. In ihrem äusseren Ansehen zeigt sich die Natur eben so gastfreundlich, als der Karakter der Bewohner ist. Es scheint, als halte sie hier überall offene Tafel, die den Menschen zum Genuß des Lebens einladet. Alle Gegenden verrathen die größte Fruchtbarkeit. Die kleinen zierlichen Prospekte um die Wohnhäuser her, mit ihren mannichfaltigen Anpflanzungen, ersetzen den Mangel großer Landschaften; vor Allem aber die Gegenden um die Morais oder Begräbnißorte, wo Natur und Kunst gemeinschaftlich das Auge ergötzen. Nord- und Nordostwärts von Anamoka ist die See mit einer großen Anzahl kleiner Eilande gleichsam besäet. Die meisten sind mit Bäumen, vorzüglich mit Cocospalmen besetzt, und sehen daher wie leibliche, mitten im Meer schwimmende Gärten aus. Ein heiterer Himmel erhöht den Reitz dieser Naturgemälde, und giebt der Gegend das Ansehen einer bezaubernden Feen-Landschaft, wie kaum die Einbildungskraft sie erfinden kann. Und mit welchen köstlichen Pflanzen sind diese Gefilde gesegnet! Die Pisangs von 15 Spielarten, der Brodfruchtbaum, die Haiya, die E-wih (Art Pflaumen), die Pompelmusen, Yams, Kappe, Tarro, die Cocospalme mit mehreren andern Palmarten, ausserordentlich viel Zuckerrohr, der Sagobaum, Sandelholz, eine Pfefferart, woraus die E. ihr Getränke, Kawa, bereiten, und noch viele andere Produkte des Pflanzenreichs sind vorhanden. Von den vierfüßigen Thieren finden sich nur Schweine, Hunde, Ratten, und jetzt haben die Missionäre auch Ziegen dahin gebracht. Zu den Vögeln gehören mehrere Papageiarten, Nachteulen, Kukuke, eine Drosselart mit sehr melodischen Gesang, Wachtelkönige, Tropikvögel, Enten und noch mehrere andere. Auch unter den Amphibien und Insekten finden sich mehrere neue Arten. Die See ist reich an Fischen, Schildkröten und Schaalthieren. Die E. sind allgemein von mittlerer Größe. Mehre-

rere unter ihnen können dem Bildner als Modelle der schönsten Männer dienen. Eine eigene Nationalphysiognomie ist nicht an ihnen zu entdecken. Zu Hunderten fanden die Engländer unter ihnen wahre europäische Gesichter und viele ächt römische Nasen. Das weibliche Geschlecht unterscheidet sich von dem männlichen weniger in der Gesichtsbildung als durch die zartere Gestalt. Durchgehends ist ihr Körper nebst allen Gliedmaßen wohlproportionirt, ja zuweilen von musterhaftem Ebenmaß. Sie haben ungemein kleine, zarte Finger, welche den schönsten in Europa den Vorzug streitig machen würden. Die gewöhnliche Hauptfarbe ist dunkler als kupferbraun. Das Haar ist von Natur schwarz, sie färben es aber braun, purpur- oder orangefarbig. Das Frauenvolk trägt kurz abgeschnittenes Haar; die Männer machen mehrere Moden damit. Sie scheeren sich den Bart mit Hülfe zweier Muschelschalen. Die Männer sind von der Mitte des Bauches an, bis auf die halbe Lende hinab, dunkelblau tatowirt, und mit allerlei Linien und Figuren bezeichnet. Alle Mannspersonen sind auch beschnitten, nach ihrer Aussage, blos der Reinlichkeit wegen. Die Kleidung ist bei beiden Geschlechtern einerlei: Zeuch vom Maulbeerbaum, oder eine Matte, 6 Schuh breit und wenigstens 7 1/2 Schuh lang, damit es anderthalbmal um den Leib gehe, wird vermittelst eines Gürtels oder Stricks befestiget, so daß es nur bis an die Wade reicht, und vorn doppelt ist. Die kostbarsten Gewänder, die sie bei ihren Festen gebrauchen, sind mit vielen rothen Federn geschmückt. Auch die Zierrathen sind gleich; sie bestehen aus Hals- und Armbändern und Fingerringen. In die doppelt durchbohrten Ohrläppchen werden viele Stäbchen aus Seethierknochen, oder hohle Rohrstäbchen gesteckt, in welchen die beliebte gelbe Schminke aus Gelbwurz aufbewahrt wird. Auf Reinlichkeit des Körpers halten sie ganz besonders, und baden sich daher sehr oft. Um die Haut geschmeidig zu machen salben sie dieselbe mit Cocosöl. Ausser der Cocosmilch bereiten sie auch das Kawa genennte Getränk aus der Wurzel der Kawapflanze. Man vertheilt diese unter die Gäste, diese kratzen die Erdtheilchen ab, fangen dann an, dieselbe stückweise zu kauen, und das Gekaute in ein Pisangblatt zu legen. Der eine sammelt nun diese verschiedenen Portionen in eine große, hölzerne Schale, verdünnt sie mit Wasser, mischt Alles wohl mit den Händen durch einander, drückt das Ganze durch ein Seihetuch und vertheilt nun den Trank, der in seiner Wirkung dem Mohnsaft

saft gleich kommt. Es ist so widrig, daß die Trinker allemal das Gesicht dabei verzerren. Der gemeine Mann lebt in Hütten, der Vornehme in einer Art Scheure. Die Ehe, obgleich ohne besondere Feierlichkeit geschlossen, wird dennoch als heilig und unverletzlich angesehen. Beim Ehebruch trifft die Rache des Mannes vorzüglich den Verführer, den er tödten kann; das Weib kommt mit einer gelinden Strafe davon. Die Vielweiberei ist erlaubt, aber nur die Vornehmen machen Gebrauch davon. Sie bringen ganze Stunden des Tages damit zu, beisammen zu sitzen und zu schwatzen. Auch lieben sie den Tanz, und zeigen mehr musikalischen Sinn, als irgend ein anderes Volk der Südsee. Ihre Tänze sind ausdrucksvolle, graziöse pantomimische Darstellungen. Die Kriege sind selten, weil die meisten Inseln unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupt stehen. „Es giebt vielleicht keine Nation in der Welt, (sagt Cook), die mit so vieler Ehrlichkeit und so wenig Mißtrauen beim Handel zu Werke geht.“ Ihre Freigebigkeit gegen Fremde ist sehr groß, und ihre Großmuth gegen einander ohne Grenzen. Kindermord und andere schreckliche Verbrechen, die man in Tahiti so oft sieht, sind hier unerhört. Die Kinder werden mit vieler Sanftmuth behandelt, und das Alter geehrt. Es ist eine ordentliche bürgerliche Verfassung unter ihnen. Die meisten Inseln sind einem Könige unterworfen, dem die Gutsbesitzer, oder Fürsten und Herren, Abgaben entrichten und Gehorsam leisten. Diese haben wieder auf ihren Gütern ein großes Ansehen, und der gemeine Mann muß für sie arbeiten, so daß die ganze Verfassung ein wahres Lehensystem ist. Die größern Inseln sind in Distrikte getheilt, deren jeder seinen eigenen Vorsteher oder Gaugrafen hat. Ihre Religion erinnert an die griechischen Mythen. Bäume, Wälder, Quellen, Winde und alle Naturerscheinungen sind der Aufenthalt und die Wirkung von höheren Geistern; und selbst ihre Heroen stehen in Verwandschaft mit diesen Geistern. Jede Provinz, jede angesehene Familie, hat ihren eigenen Gott oder Genius (Schutzpatron), den sie als ihren vorzüglichen Schutzherrn ansehen. Die Häupter der Distrikte sind die Repräsentanten dieser Gottheiten. Den Genien der Distrikte weihen sie jährliche Feste, bei der Saat und bei der Erndte, um ihre Gunst zu erflehen, oder ihnen Dankbarkeit zu bezeigen. Diese Feste werden durch Prozessionen, so wie durch Tänze und Schmausereien gefeiert. Jeder Mensch steht unter der Aufsicht eines Genius, der sich bisweilen in Krankheiten erzürnet zeigt. Die Anverwandten und Freunde der Kranken

ken suchen ihn dann zu besänftigen, indem sie sich den kleinen Finger abschneiden, das Gesicht verwunden, oder sich gewisser Speisen enthalten. Ja, bei sehr vornehmen Kranken, oder bei dem Tode eines Königs, werden selbst Menschen zum Opfer getödtet, um die Götter zu versöhnen. Diese Menschenopfer sind vielleicht der einzige Beweis einer barbarischen Gesinnung. Allein wollte man die Opfer zählen, welche Europäer, z. B. die Spanier in Amerika, ihrem Aberglauben gebracht haben, so würden diese als die grausamsten unter allen Völkern erscheinen! Sie glauben an Unsterblichkeit der Seele, welche gleich nach dem Tode in einem großen, schnell segelnden Kanot nach dem fernen Lande Dubludda, einem schönen Elysium, gebracht wird. Hier wohnt der Gott der Freude, Higgolago, und ist so mächtig, daß alle andern Götter ihm, als ihrem Gebieter, huldigen. Das Andenken der Todten ehren sie durch eine lange Trauer, wobei Trauermahle gehalten werden, und allerlei weitläuftige Ceremonien Statt finden. Mit der Leiche wird allerlei in die Erde gelegt, und die Leidtragenden fügen sich dabei allerlei Ungemach zu. Ihre Morais oder Begräbnißplätze, hier Fiatuka genennt, sind umzäunte, angenehme Haine, worin einige Hütten oder Dächer die Stelle der Gräber bezeichnen.

Der Archipel der Schiffer-Inseln liegt zwischen 13° und 15° s. Br. und zwischen 184° und 189° östl. L. von Paris, und bildet eine der schönsten Inselgruppen im Südmeere, die durch ihre Produkte, durch ihre große Bevölkerung und durch die Künste der Eingebornen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Die bis jetzt bekannten Inseln sind folgende: Opoun, die östlichste, ist sehr steil, und bis zum Gipfel mit großen Bäumen bewachsen. Die Wohnungen sind auch auf dem Abhange der Höhen erbaut. In geringer Entfernung liegen westlich die kleinen, aber stark bevölkerten, Inseln Leone und Fanfure. Ma-u-na ist eine große, fruchtbare Insel. Oyolava übertrifft an Schönheit, Umfang, Fruchtbarkeit und Bevölkerung bei weitem das berühmte Tahiti. Fast so groß ist das nahe Pola. Calinasse, Schika, Ossamo und Ouera sind noch weitere Inseln. Man kann sich nichts lieblicheres denken, als die Lage der Dörfer auf diesen Inseln. Schweine, Hühner, Tauben und Hunde sind in großer Menge, auch mehrere Früchte, vorhanden. Die E. gehören zu den größten und wohlgebautesten, die man irgendwo antreffen kann, und haben größtentheils eine

wahre

wahre kolossalische Athletengestalt. Sie gehen fast nackt, und haben nur einen Gürtel von Seegras. Uebrigens ist der Körper stark tatowirt. Die besseren Wohnungen zeugen von Bequemlichkeit und Eleganz. Von Schamhaftigkeit haben sie keine Begriffe, und alle Weibspersonen zeigen sich bereit, ihre Reitze anzubieten. Sie sind vortreffliche Schiffer; ihre Waffen bestehen nur aus Keulen, dabei sind sie sehr geschickt im Steinwerfen. Ueber ihre bürgerliche Verfassung weiß man nichts. Die Franzosen, welche sich nur kurze Zeit da aufhielten, sahen einige Eingeborne, welche eine Art von Autorität über die andern auszuüben schienen, indem sie Prügel austheilten; aber ihre also ertheilten Befehle wurden nur auf Augenblicke befolgt, und die größte Anarchie schien unter ihnen zu herrschen. Ueber ihre Religion fehlt es ganz an Nachrichten.

Der Archipel des Roggeween, vom holländischen Kapitän Roggeween also benennt, lieg in 9° bis 12° s. Br. und 155° bis 161° westl. L. von Greenwich, ist aber noch sehr wenig bekannt. Die wenigstens dem Namen nach bekannten I. sind: die Baumanns-, Roggeweens-Inseln, die Insel Tienhoven, und die I. Gröningen.

Einzelne Inseln im Osten des freundschaftlichen Archipels, nach den Gesellschafts-Inseln hin, liegen zerstreut, die zu keinem der größern Archipele gerechnet werden können. Die bekannten sind folgende: Savage-Island (Wilden-Insel), unter 19° 1′ s. Br. und 190° 23′ östl. L., ist rund und hat 11 englische Meilen im Umfang. In ihrem Aeussern kommen die E. mit denen der freundschaftlichen Inseln überein; allein dem Karakter nach zeigten sie sich wild und feindselig, daher ihr Name. Palmerston's-Insel unter 18° 4′ s. Br. und 196° 15′ östl. L., besteht aus 9 bis 10 flachen, kleinen, durch eine Sandband verbundenen, unbewohnten Inselchen. In der Mitte dieser verbundenen Inselchen liegt ein eingeschlossener See, den ein Korallenriff begränzt. In einer Gegend dieses Riffs liegt, beinahe mit der Meeresfläche gleich, ein groſses Lager von Korallenfelsen, welches den bezaubernden Anblick hervorbringt. Die verschiedenen Gattungen von Korallen schimmern im hellen Sonnenschein hervor, und sind zum Theil wie Zweige eines Baumes in mannichfaltiger Richtung unter dem Wasser ausgebreitet, theils haben sie die Gestalt von Kugeln und andern Formen,

men, und überall glänzen sie, vermittelst der hin und wieder darauf zerstreuten großen Miesmuscheln, mit den köstlichsten Farben. Noch weit mannichfaltiger sind die Schattirungen der unzähligen Fische, die hier in dem Gefühle ihrer völligen Sicherheit, langsam durch die stillen Fluthen hingleiten. Wytutaki liegt 18° 50′ s. Br. und 200° 19′ östl. Länge. Die E. sprechen die Sprache der Gesellschafts-Inseln. Hervey's-Insel unter 19° 18′ s. Br. und 201° 6′ östl. L., deren E. ein diebisches, unruhiges Volk, von dunkler Farbe, wilden, harten Zügen und dem Könige von Watiu unterworfen sind. Watiu liegt in 20° 1′ s. Br. und 201° 45′ östl. L. von Greenwich, ist stark bevölkert. Die E. empfiengen die Europäer mit einem Tanz schöner Mädchen. Okatutata ist unbewohnt. Mandschia, dessen zahlreiche E. zu den schönsten Menschen der Malajischen Rasse gehören.

Der Archipel der Gesellschafts-(Societäts-) Inseln ist die merkwürdigste, und am öftersten von den Europäern besuchte Inselgruppe des großen Oceans, wo sich die Natur, wie die Menschheit Australiens in ihrer Blüthe zeigen. Dieser Archipel liegt zwischen 16° und 18° s. Br. und 207° und 212° östl. Länge von Greenwich. Die einzelnen hiezu gehörigen Inseln sind, in der Richtung von Nordwest nach Südwest, folgende:

Tubai.
Maurua. Bolabola.
Taha.
Ulieta. Huaheine.
Tethuroa.
Tabuamannu. Eimeo. Tahiti.
Mäatea.

Da Tahiti, oder O-Taheiti, sowohl die größte als auch die merkwürdigste und am beßten untersuchte unter diesen Inseln ist, so wollen wir, da ihre Bewohner mit den der andern Inseln überein kommen, vorzüglich die Beschreibung dieser Insel zum Grunde legen, und nur Einiges, was vorzüglich auf den andern Inseln abweicht, hinzu fügen. Die J. Tahiti besteht aus zwei Halbinseln, die durch eine niedrig liegende Landenge mit einander verbunden sind. Die größere J., Otaheite Noro, oder Groß-Tahiti, ist beinahe rund und hat 90, die kleinere oder Tiarabu, nur 30 engl. Meilen im Umfange. Rings an dem Ufer herum zeigt sich eine bald breitere bald schmalere Ebene, und dann er-

Digitized by Google

erheben sich die steil empor steigenden Berge. Diese Niederung, und die von ihnen zwischen den Bergen hinauf ziehenden Thäler sind ausserordentlich fruchtbar. Fast in der Mitte der Gebirge ist ein großer süßer See. Das Klima ist sehr schön und mild. Im Winter, das heißt der regnigten Jahreszeit, schwellen die Bäche zu gewaltigen Strömen an, welche oft große Verwüstungen anrichten. In dem bewohnten Theile der J., der ein Garten genennt zu werden verdient, wachsen eine Menge der köstlichsten Pflanzen, aus denen der E. seine Nahrung zieht. Die vorzüglichsten sind: die Cocospalme, Pisangs, Pataten, Yams, Takka, Brodfruchtbäume, Zuckerrohr, Yambusen, tahitische Aepfel, Taumelpfeffer, (aus dem der berauschende Trank, Awa oder Kawa bereitet wird), verschiedne Kürbisarten, Papiermaulberbaum, (aus dessen dünnem Baste die meisten tahitischen Zeuge verfertiget werden), Bambusrohr, Keulenbaum, (eine äusserst harte Holzart), mehrere andere gute Holzarten und Pflanzen. Unter den vierfüßigen Thieren waren ehemals blos Ratten, Hunde und Schweine vorhanden; allein die Anzahl der Vögel ist sehr groß. Ausser den zahmen Hühnern sind wilde Enten, verschiedene Papageiarten, Reiher, Fliegenschnäpper, Spechte, Tauben, Tölpel, Möven, Sturmvögel, Kibitze, Schwalben, Fregattenvögel und eine Menge anderer vorhanden. Das Meer enthält mehr als 150 Fischarten. Die E. gehören zu den interessantesten Menschen unter allen Australiern. Die natürliche Farbe ihrer Haut ist oliven- oder kupferfarbig. Die Vornehmen unterscheiden sich sehr durch eine leichtere Farbe, so daß man sie für eine eigene Raçe hält. Die Männer sind fast alle größer als gewöhnliche Europäer, und die Oberhäupter sind von einer noch größern Gestalt; wenige von ihnen sind unter 6 Fuß hoch. Sie werden sehr alt, und bleiben bis in die spätesten Jahre gesund und bei Kräften. Die Frauen, die sich sorgfältig bekleiden, und die Sonnenstrahlen vermeiden, sind nur um eine oder zwei Schattirungen brauner als eine europäische Brunette. Ihre Augen sind schwarz und feurig, ihre Zähne weiß, gleich und platt, ihre Haut weich und zärtlich, ihre Glieder schön gerundet, ihr Haar kraus und schwarz, parfümirt und mit Blumen geziert. Ihre Gesichtsbildung ist, nach europäischen Begriffen, nicht eigentlich schön zu nennen, weil sie von Kindheit an das Gesicht breit, den Mund groß und die Nase und Stirne platt drücken; allein sie sind redselig und ihr Betragen anlockend; ihr Gang ist leicht, fest und voll Grazie, ihr Betragen frei und ungezwungen, stets

edel

edel und gütig gegen einander, und auch gegen Fremde. Ihr Temperament ist sanft, wohlwollend und ohne Affekten; sie werden nicht bald beleidiget, leicht ausgesöhnt, und behalten selten einen Groll zurück. Ihre Arme und Hände sind niedlich gebildet, ihre Füße nicht groß und breit, ob sie gleich barfuß gehen. Wie in allen warmen Himmelsstrichen reifen und altern sie bald, und was sonderbar ist, Einige sollen verwelken und wieder aufs neue aufblühen, und ihre Schönheit dann länger behalten, als diejenigen, welche keinen solchen Wechsel erfahren. Im häuslichen Leben sind sie gegen ihre Ehemänner zärtlich, sanft und gehorsam, und lieben ihre Kinder im höchsten Grade. Sie säugen und ernähren sie mit der größten Sorgfalt, und haben besonders darauf Acht, ihre Glieder gelenkig und gerade zu erhalten. Eine lahme oder krummbeinigte Person ist daher auf Tahiti kaum zu finden. Der Anzug beider Geschlechte ist beinahe derselbe, und sie wissen sich nach ihrer Art sehr geschmackvoll zu kleiden. Ihre Wohnungen sind sehr einfach, und bestehen eigentlich nur aus Dächern ohne Wände, weil das milde Klima sie nicht nöthiget, sich ängstlich gegen den Einfluß der Witterung zu sichern. Der Flur oder Boden ist einige Zoll hoch mit weichen Heu bedeckt, worüber Matten gelegt sind; so daß der ganze Boden ein Kissen oder Lager ausmacht, auf welchem sie bei Tage sitzen und des Nachts schlafen. Viele von den gemeinen Leuten schlafen unter freiem Himmel. Die unverheiratheten Frauen schlafen in der Nähe ihrer Eltern, und haben das eine Ende des Hauses im Besitz, die unverheiratheten Männer das andere. Die Dienerschaft schläft gewöhnlich in dem Speisehause der Frauen, oder nahe daran. Sie haben eine Lieblingsspeise, die aus Blut, Brodfrucht und Pflanzen aller Art besteht, und unserm Pudding gleicht. Sie haben keine bestimmte Zeit zum Essen und Jeder ißt, wenn er hungrig ist. Nur bei Gastmahlen essen mehrere Menschen zusammen, die Weiber sind aber allemal davon ausgeschlossen, und speisen ganz allein. Große und Reiche halten allemal öffentliche Tafel, d. h. sie essen im Freien. Unter einem schattigen Baume wird ein Teppich ausgebreitet und von den Dienern aufgetragen. Der Anfang wird immer mit Waschen gemacht. Zwischen dem Essen wird Cokosmilch getrunken, welche sehr gut schmeckt. Auch haben sie ein berauschendes Getränk, Awa genennt, aus Wurzeln bereitet, das aber sehr ungesund ist. Nach dem Essen legt sich der Otaheiter gleich schlafen; um ihn in den Schlaf zu bringen, knetet die Frau den Mann sanft über den ganzen Leib, singt dazu, und wenn er eingeschla-

fen

sen ist, wehrt sie ihm die Fliegen. Ihre Zeuche, Matten, Streitkolben, Fischergeräthe, ihre Kähne und Häuser verrathen Geschicklichkeit; ihr Trauerschmuck, ihr kriegerischer Kopfputz und ihre Brustschilder zeugen von Geschmack; so wie die Zusammensetzung der verschiedenen Kleidungsstücke, die genaue Symmetrie und die Nettigkeit der Verbindung und Zusammenknüpfung derselben bewundernswürdig sind. Ihre vornehmste Manufaktur ist der Zeuch zu ihren Kleidern. Einige ihrer Matten sind feiner und besser, als man sie in Europa findet. Ohngeachtet der Einfachheit ihrer Wohnungen haben sie in der Baukunst doch Fortschritte gemacht, welches mehrere ihrer Morais oder Begräbnißgebäude beweisen. Auch ihre Kanots sind ein Beweis ihrer Bau- und Schnitzkunst. Sie sind zweierlei: in ihren Iva-hahs machen sie nur kleine Streifereien, allein in ihren Pahies unternehmen sie oft weite Reisen. Sie unterscheiden die Gestirne durch besondere Namen, und wissen genau, in welcher Gegend des Himmels solche in einem jeden Monate sichtbar sind. Ausser den gewöhnlichen Belustigungen, welche in Schmausereien bestehen, und womit sich alle Feste, selbst die Staats- und religiösen Feste endigen, haben sie auch geistige Unterhaltungen: denn sie haben Tänze, welche wahre pantomimische Vorstellungen sind, in welchen Intriguen und Situationen nicht fehlen. Die Musik dabei besteht größtentheils aus Gesängen, mit einer Trommel und Pfeife oder Flöte begleitet, welche letzte nicht durch den Mund, sondern durch die Nase geblasen wird. In der Kunst, Geberden nachzuahmen, selbst in der Satyre, haben sie es weit gebracht. Ihre Lustbarkeiten werden alle bei Nacht gehalten. Auch vergnügen sie sich mit Lanzenwerfen, Schießen mit Bogen und Pfeilen, mit Ringen, Fechten, Schwimmen, Vorstellung von Seegefechten. Ihr Betragen ist edel, ihr Verhalten gegen Fremde und gegen einander leutselig und höflich; sie sind tapfer, freimüthig ohne Argwohn, Verrätherei, Grausamkeit und Rachsucht; äusserst zärtlich gegen ihre Kinder. Allein es ist nicht zu leugnen, daß sie durch den Umgang mit den Europäern verschlimmert worden sind. Diese haben ihre Bedürfnisse vermehrt, und ihnen europäische Waffen und die Lustseuche zugeführt. Die christlichen Missionare, welche sie bekehren wollten, aber durch ihr unkluges Verfahren bis in die neuesten Zeiten nichts ausrichteten, haben mehr Schaden als Nutzen gestiftet. Die schlimmen Eigenschaften der Taheiter scheinen dem Europäer zu seyn: Neigung zum Stehlen, Müssiggang, Schwelgerei und Wollust. Gegen

die-

diese Beschuldigungen sind sie vielleicht zu vertheidigen, nicht so gegen einen andern Vorwurf. Es giebt nämlich eine Gesellschaft der vornehmsten Leute beiderlei Geschlechts, Arreoys genennt, welche sich zur Gemeinschaft der Frauen unter den Mitgliedern und zu andern Ausschweifungen verbunden haben. Das ärgste bei dieser geheimen Gesellschaft, deren Zweck die ausgelassenste Wollust ist, besteht darinnen, daß, wenn eine Dame, als Mitglied, das Unglück hat, schwanger zu werden, ihr Kind unmittelbar nach der Geburt erstickt wird. Will die Mutter sein Leben erhalten, so wird sie mit Schimpf aus der Gesellschaft gestoßen. Daß nur die Vornehmen in die Gesellschaft der Arreoys aufgenommen werden, spricht zu Gunsten des Volks. Sie sind die Wollüstlinge, die Trunkenbolde, die sich in Kawa zum Vieh trinken, und die müssigen Schwelger. Die Regierungsform erinnert deutlich an das Feudalsystem. Es giebt einen König, Erih-rahie genennt, d. i. Groß-Erih; unter ihm stehen die Erihs oder Barone, unter diesen die Mahuhounis oder Lehnsträger; endlich giebt es Toutou's, d. i. Gemeine, Bauern oder eigentlich Sklaven. Diese verschiedenen Abstufungen der Stände sind erblich. Dem Erih-rahie erweisen alle Stände eine große Ehrfurcht; doch üben die Erihs in ihren Distrikten fast eine größere Gewalt aus. Die Krönungsceremonie besteht darinn, daß dem jungen Könige der Maro, d. i. die königl. Binde, umgürtet wird. Dabei werden Menschenopfer gebracht: denn es ist auf den Gesellschafts- als auf den Freundschaftlichen Inseln leider ein religiöser Aberglaube, daß bei gewissen Staatsfeierlichkeiten, oder auch bei Krankheiten und dem Tod des Königs Menschen umgebracht werden, um die Götter zu versöhnen. Die Missionare berichten, daß diese Opfer von den Priestern gewöhnlich unter den nichtswürdigsten Menschen gewählt werden. Oft mögen aber diese Geistlichen Herren auch wohl ihrer Privatrache bei solchen Gelegenheiten folgen. Dem König folgt dem Range nach sein eigener Vater, hierauf folgen die Erihs oder Oberhäupter der verschiedenen Distrikte. Der Sohn tritt, sobald er geboren wird, in die Rechte des Vaters: dieser verwaltet dann nur die Herrschaft in des Sohnes Namen bis zu dessen Volljährigkeit. Der Vater aber behält seinen Adel und sein Ansehen. Die Tahitier haben keine geschriebenen Gesetze, keine Ausleger und Verdreher derselben; daher dauern ihre Streitigkeiten nicht lange, und werden nach Gewohnheit und Billigkeit von Schiedsrichtern entschieden. Die Religion ist eine Mythologie, welche, so wie jene auf den Freundschafts-Inseln, Aehnlichkeit mit der griechischen

hat.

Digitized by Google

hat. Himmel und Erde hat ihre Einbildungskraft mit Geistern und Göttern bevölkert, und der Kreis derselben ist nicht geschlossen, indem nach dem Tode die Seelen ausgezeichneter Menschen in die Reihe der Götter und Heroen versetzt werden. Daß eine Rangordnung unter den Göttern, deren allgemeiner Name Eru ist, statt findet, läßt sich denken. Ob aber, wie die Missionäre erzählen, der höchsten Götter drei sind, welche te Medua, der Vater, Tuati de Myde, Gott in dem Sohn, und Mannu te Hua, der Vogel, der Geist, heißen, dies scheint uns sehr zweifelhaft. Wahrscheinlich hatte irgend ein Tahitier diese Dinge von den Europäern vernommen, und sie dem Missionär als einheimische Ideen aufgebürdet. Ein schwedischer Matrose, welcher sich lange auf Tahiti aufgehalten hat, theilte den Missionären folgende Schöpfungsgeschichte mit: Im Anfang erzeugte der Vater mit dem Vogel das süße Wasser und das Meer, die Wasserhose, den Wind, den Himmel, die Nacht und die Sonne. Als letztere, eine männliche Gottheit, geboren war, verfügten sich alle seine Brüder und Schwestern zur Erde. Nur eine Frau blieb im Himmel zurück, wo sie die dreizehn Monate *) gebar. Sodann kam auch diese Frau zur Erde, und umarmte einen Felsen, von dem ein Sohn geboren wurde; dieser Sohn umarmte den Sand des Meeres, und aus dieser Ehe stammte ein Sohn und eine Tochter, welche nach dem Tode ihrer Aeltern sich ehelichten und Kinder erzeugten. So begannen die Menschen sich auf der Erde zu vervielfältigen. Sie glauben an einen künftigen Zustand, von welchem sie aber keine Belohnungen oder Bestrafungen, sondern Glück oder Unglück erwarten. Wenn ein Mensch stirbt, so sagen sie: seine Seele ist in die Nacht gegangen. Sie sind sehr gottesfürchtig und zeigen die größte Andacht bei ihren religiösen Ceremonien. Die Priester bilden einen erblichen zahlreichen Stand, unter dem es verschiedene Abstufungen des Rangs giebt. Einige spielen die Begeisterten, die, im Wahnsinn verzückt, künftige Dinge voraussagen. Die Priester spielen bei den Begräbnissen, Menschenopfern und allen geistlichen und politischen Festen eine Hauptrolle. Armuth ist unter diesen guten Menschen keine Schande, aber der Geitz. Tempel haben sie keine, da-

*) Da hier nach Mondemonaten gerechnet wird, so hat das Jahr deren dreizehn.

dagegen aber andere Orte, welche die Stelle der Tempel vertreten; dieses sind große, viereckigte Steinhaufen, Morai genennt, wohin die Ueberreste der Verstorbenen gebracht, und die Opfer geschlachtet werden. Auf dem Steinhaufen befinden sich mehrere Pfeiler oder Säulen, welche die Stelle der Opfertische vertreten. Diese Morai sind heilig, und sie haben für einen Morai eine so große Ehrfurcht, daß sie, wenn sie sich ihm auch von Ferne nähern, die Brust entblößen. Es giebt ein allgemeines Morai, wo sich bei großen Angelegenheiten die ganze Volksmasse versammelt. In jedem Morai befinden sich ein oder mehrere Priester, welche die Opfer schlachten, und dann für sich behalten. Die Gefangenen werden ohne Gnade erschlagen, und die Kinnbacken derselben als Siegeszeichen aufbewahrt. Man findet in dem Lande auch mehrere ziemlich hohe Pyramiden, welche Andenken an erfochtene Siege zu seyn scheinen.

Wir wollen nun noch ganz kurz der andern Gesellschafts-Inseln erwähnen: Maitea oder Máatea, die östlichste der ganzen Gruppe, besteht aus einem einzigen hohen Berge, dessen Gipfel ein erloschner Krater zu seyn scheint. Die Insel ist ziemlich volkreich, hat etwa drei Seemeilen im Umfange und steht unter der Oberherrschaft des Königs der kleinen Halbinsel von Tahiti.

Theturoa oder Titeroa im Norden von Tahiti, und das Eigenthum eines Tahitischen Erih's, besteht aus 6 oder 7 flachen Inselchen, die mit einem, 10 Seemeilen im Umfange habenden, Korallenriff umgeben sind. Sie haben Cocos-Palmen, aber keine Brodfrucht, die der Gebieter nicht zu pflanzen erlaubt, damit die Bewohner ihren Ueberfluß an Fischen auf Tahiti gegen Brodfrucht zu vertauschen gezwungen sind. Die gewöhnliche Bevölkerung ist nicht groß, aber des Fischfangs wegen besuchen sie die Tahitier oft in großer Anzahl.

Eimeo, im Westen von Tahiti, und nur durch einen 4 Seemeilen breiten Kanal davon getrennt, hat einen Umfang von kaum drei deutschen Meilen, und auf der Nordseite einen guten Hafen. Die Insel ist hoch, hat aber angenehme Thäler, und die Berge sind bis an den Gipfel bewaldet. Man findet hier Spuren von Vulkanen. Die Einwohner sind weniger gebildet, als die Tahitier.

Tabuamannu, eine kleine gebirgigte Insel, im Westen der vorigen, und abhängig von Huaheine.

Hua-

Huaheine hat 7 bis 8 Seemeilen im Umfange, und wird durch einen tiefen Seearm in zwei Halbinseln getheilt. Die Berge sind so hoch als auf Tahiti, und scheinen ehedem Vulkane gewesen zu seyn. Die Bewohner, welche ihren östlichen Nachbarn im Aeusseren und in den Sitten gleich kommen, sind weniger gastfrei, gleichgültiger gegen die Europäer und ihre Schätze und beweisen viel Muth.

Uliete oder O-Rajetea, im Westen von der vorigen, und mit der nördlichen Insel O Taha durch ein Felsenriff verbunden. Uliete hat dem äusseren Ansehen nach viel Aehnlichkeit mit Tahiti, ist dreimal größer als Huaheine, aber weniger volkreich. Die Einwohner sind im Allgemeinen kleiner und dunkler von Farbe, als auf den anderen Gesellschaftsinseln; auch sollen sie wilder oder weniger zahm seyn, als ihre östlichen Nachbarn. Sie sind dem Beherrscher von Bolabola unterworfen.

O Taha ist hoch und minder fruchtbar als Uliete, und steht mit dieser unter gleicher Herrschaft.

Bolabola oder Borabora, liegt vier Seemeilen westlich von O Taha und hat ungefähr 8 Seemeilen im Umfange. Die Insel besteht aus einem einzigen hohen Berge mit doppelter Spitze, welcher auf der Ostseite kahl und unfruchtbar, auf der Westseite aber, selbst an den steilsten Felsenwänden, mit Gesträuchen bewachsen ist. Eine flache Ebene, welche den Berg ringsum bis zum Strande umgiebt, ist, nebst den innerhalb des Riffs liegenden Eilanden, mit Cocospalmen und Brodfruchtbäumen besetzt und stark bewohnt. Auf der Westseite hat sie einen sehr geräumigen Hafen. Die Bewohner sind kriegerisch und kühn, denn sie hatten die noch einmal so große Insel Uliete und O Taha unterjocht.

Maurua, im Westen der vorigen, ist klein, hat keinen Hafen, und ist dem Beherrscher von Bolabola unterworfen. Die Tahitier sollen von hier Perlen holen

Tubai sind kleine flache, durch einen Riff verbundene Inselchen, und werden nur von wenigen Familien bewohnt, die von Bolabola abhängen.

Der Archipel des bösen Meeres besteht östlich von den Gesellschaftsinseln aus einer großen Menge niedriger Inselchen, welche, größtentheils mit Korallenriffen umgeben, die Schifffahrt ausserordentlich gefährlich und das Anlanden an den Küsten für europäische Schiffe unmöglich machen, daher sehr wenig bekannt sind. Mehre-

re dieser Inseln scheinen fruchtbar und mit Cocospalmen reichlich versehen; auch Hunde und Schweine scheinen nicht zu fehlen. Viele Inseln haben im Innern Salzseen, die wahrscheinlich nichts anders sind, als Ueberreste des Meeres, von den Korallengebäuden umkränzt. Die E. reden einen Dialekt des Tahitischen und gleichen auch ihren Nachbarn im Uebrigen.

Das Labyrinth (Dollhoff) des Roggeween, im Westen des Archipels, besteht aus einer Gruppe kleiner gefahrvoller Inseln, welche Fleurieu zwischen 151° 15′ und 150° 47′ westlicher Länge von Paris, bei 15° 38′ 15″ s. Br niedergelegt hat. Die Inseln sind bewohnt und gut bewachsen.

Vesper und Aurora, östlich von Labyrinth, zwei niedrige, aber mit Holz bedeckte Inseln, davon die erste vier deutsche Meilen im Umfange hat und unter 15° 38′ s. Br. und 149° 2′ w. L. von Paris liegen sollen. Der Umfang der zweiten wird auf 12 deutsche Meilen angegeben; der östlichste Theil ist unter 150° westlicher Länge von Paris. Sie scheinen bewohnt.

Die Inseln des Prinzen von Wallis, unter 15° s. Br. und 151° 48′ westlich von Greenwich, schienen ihrem Entdecker Byron bewohnt zu seyn.

Pallifer Islands, vier kleine Inseln, von Cook benannt, unter 15° 26′ s. Br. und 146° 20′ westl. Länge von Greenwich, haben Cocosbäume und Bewohner, die ihren Nachbarn auf den Societätsinseln gleichen.

Carlshof, von Roggeween entdeckt, liegt unter 15° 45′ s. Br. und 147° 35′ w. L. v. P.

Fliegen-Eiland, unter 15° 20′ s. Br. und 147° 32′ w. L. v. Gr., von Schouten entdeckt und also genennt, weil sich in ihrer Nähe eine erstaunliche Menge Fliegen auf das Schiff setzten; ist bewohnt.

König Georgs Inseln des Byron, zwei Eilande; der einheimische Name der größeren ist, wie Cook erfuhr, Tiukea; die Einwohner redeten die Sprache der Societäts-Inseln, und waren mit Keulen und Lanzen bewaffnet. Byron fand im Innern Morais oder Begräbnißplätze. Es wurden Hunde zum Tauschhandel gebracht. Sie liegen unter 14° 27′ s. Br. und 144° 56′ w. L. v. Gr.

Waterland des Schouten, unter 14° 46′ s. Br. und 145° 33′ w. L. v. Gr. ist unbewohnt, hat aber frisches Wasser.

Son-

Sonder Grondt (ohne Grund) des Schouten unter 14 50′ s. Br. und 144° 2′ w. L. v. Gr., ist mit Cocospalmen besetzt; die E. gaben zu verstehen, daß sie Schweine und Hühner besäßen. Die Insel erhielt ihren Namen, weil kein Grund in ihrer Nähe gefunden wurde.

Islands of Disapointment (Inseln der fehlgeschlagenen Hoffnung) unter 14 10′ s. Br. und 141° 36′ w. L. v. Gr., bestehen aus mehreren kleinen, flachen Inseln, welche Byron entdeckte, und ihnen diesen Namen gab, weil ein Korallenriff ihm nicht erlaubte, sich ihnen zu nähern, und Erfrischungen zu suchen, die seine kranke Mannschaft bedurfte, und welche eine reiche Vegetation mit vielen Cocospalmen prangend, zu versprechen schien. Die E. waren starke, rothbraune, nackte Menschen, welche den Europäern mit Keulen und langen Speeren zu drohen schienen.

Honden-Eiland (Hunde-Eiland) die östlichste des Archipels, ist unbewohnt, scheint unter 15° 12′ s. Br. und 136° 50′ w. L. v. Gr. zu liegen. Schouten, der Entdecker dieser Insel, fand auf derselben drei stumme Hunde; daher ihr Name.

Der gefährliche Archipel liegt im S. des vorigen, und hat mit ihm einerlei Beschaffenheit. Die dazu gehörigen Inseln sind folgende: Chain-Island (Ketteninsel), aus mehreren kleinen und niedrigen Inseln bestehend. Adventure-Insel. Furneaux's-Insel. Doubtful. (zweifelhafte) Insel. Bird-Island (Vogel-Insel). Resolution-Island. Die zwei Gruppen. Die Harfe. Prinz Heinrichs-Inseln. Cumberlands-Insel. Glocester-Insel. Egmonts-Insel. Königin Charlotte-Insel. Pfingst Insel. Diese und die obigen Inseln scheinen auf Korallengebäuden zu ruhen. Sie sind zum Theil fruchtbar; doch dürfen die Schiffe sich ihnen nicht ohne Gefahr nähern.

Unter dem Namen Südlichster Archipel begreift man alle einzelne, im S. der beiden vorigen Archipele liegende Eilande zusammen. Glouceſters-Inseln sind zwei kleine Inseln. Carysfort-I. Bligh's Lagoon-I. Osnabrück-I. Hoods I. Oheitroa-I., die westlichste I. dieser Gruppe, mit sehr industriösen Einw. Gambiers-I. Crescent-I. Tuboai-I. Auf dieser I. wollten sich die Aufrührer, die sich gegen Bligh empört hatten, niederlassen. Sie hat ansehnliche fruchtbare Hügel, die zum Theil angebaut sind. Auch Schweine und Hühner sind in Menge vorhanden. Die Einwohner, obgleich

gleich eines Stammes mit den Societäts-Insulanern, wie ihre Sprache ausweiset, haben etwas wildes in ihrer Physiognomie. Hohe Insel. Pitcairnes-J., die ehemals wüste war, gegenwärtig aber von Nachkommen englischer aufrührerischer Matrosen mit otaheitischen Weibern erzeugt, bevölkert ist. Diese Menschen sind groß und stark, und von bewundernswürdiger Schönheit. Der Erstgeborne der Insel war, als Kapitän Staines am 17. Sept. 1814 diese Insel entdeckte, 25 Jahr alt, und führte den sonderbaren Namen: Donnerstag Oktober Christian. Die Bevölkerung bestand nach 25 Jahren in 46 Erwachsenen und einer großen Anzahl Kinder. Der von den gebornen Europäern noch allein übrige Mann, Namens Johann Adams, zwischen 50 und 60 Jahre alt, ist der Patriach des neuen Völkchens, zugleich sein Lehrer und Gesetzgeber. Er hält strenge auf gute Sitten und hat die Gefühle der Religion bei sich selbst und bei seiner Kolonie sehr schön und lebendig zu erhalten gewußt. Die I liegt im 25° 4′ südlicher Breite und 130° 25′ westlicher Länge von Greenwich. Oparo, deren E. verschanzte Wohnungen haben.

Der Archipel der Marquesas- und Washingtons-Inseln liegen vom 9° bis 11° s. Br. und vom 237° bis 239° östl. L. und bestehen aus folgenden Inseln: St. Magdalena, die südlichste der ganzen Gruppe, 6 Meilen im Umfange, gebirgig und mit einem Ankerplatz. St. Pedro ist klein. St. Christina, westlich mit einem schönen Hafen, Madre de Dios genennt. La Domenica mit hohen Gebirgen, fruchtbar und bevölkert. Hoods-Island. Nukahiwa, die ansehnlichste I der ganzen Gruppe, ist 17 Seemeilen lang, wo die sicheren Häfen Anna Maria, Comptrollers-Bai und Tschitschagoff. Uahuga, wo die freundschaftliche Bai. Uapoa, die südlichste I. Linkoln ist klein, und ist, wie folgende, unbewohnt: Mottuairy, Hiau und Fattuuhu. Die Flora dieser Marquesas-Inseln ist von jener der Gesellschaftsinseln nicht wesentlich verschieden. Die Frucht des Brodbaums ist hier größer und wohlschmeckender als irgendwo. Vom Bambusrohr bauen die E. ihre Häuser. Die Cocosschalen gebrauchen sie als Gefäße. Auch das Thierreich ist jenem der benachbarten Archipele gleich; allein die Vögel sind hier weder so häufig, noch so mannichfaltig, als auf den Gesellschaftsinseln. Die E. sind sehr wohl gebaut, schön und von Natur beinahe so weiß, wie die Europäer. Nur durch den Einfluß des Klimes und

Nordamerik. Besitzungen: Washingtonsinseln.
Shillibeer, a narrative of the Briton's Voyage to Pitcairn's Island. Taunton, 1817 = Mitt. 1818, I.

und der Sonnenstrahlen werden sie nach und nach bräunlich, wozu besonders die tatowirten Figuren, womit der Körper bedeckt ist, viel beitragen. Manche E. von Nukahiwa kann man neben Meisterstücke der alten Kunst stellen. Die Frauen sind im Allgemeinen unverhältnißmäßig kleiner, als die Männer, aber von sehr proportionirten Gliederbau. Herr von Langsdorf beschreibt eine lebendige Scene, die sich gleich nach der Ankunft der Schiffe im Hafen ereignete, wobei die Frauenzimmer eine große Rolle spielten, und die zu charakteristisch ist, als daß wir sie hier nicht mittheilen sollten. Einige hundert nackte Männer, Weiber und Mädchen schwammen um das Schiff. Das Geschrei, Gelächter und Toben dieser immer frohen Menschen war unbeschreiblich, der Lärm größer, als bei dem zahlreichsten unserer Jahrmärkte. Die Jungen, Mädchen und Weiber, die sich, eben so wie die Männer, ganz nackt, und in nicht geringer Anzahl versammelt hatten, waren ausserordentlich laut und gesprächig, und suchten sich bald durch die unzweideutigsten Gebährden, mit denen sie ihre Reize anboten, verständlich zu machen. Sie zeigten ihre körperliche Geschicklichkeit, machten im Wasser Purzelbäume, legten sich und schwammen auf dem Rücken, und waren ausser sich vor Freuden, wenn sie bemerkten, daß eine oder die andere Posse die Aufmerksamkeit eines Zuschauers erregt hatte. Die mit ihnen herangeschwommenen Männer schienen dabei nicht im geringsten eifersüchtig zu seyn. Gegen Abend erschienen diese Grazien mit allen ihren Blößen; denn, ob sie gleich niemals das Land verlassen, ohne wenigstens ein grünes Blättchen vorzubinden, so war doch diese nachlässige Bedeckung, durch das lange Umherschwimmen und die vielfachen Gaukeleien, bei den meisten verloren gegangen. Die Weiber haben einen wohlgebildeten Kopf, ein volles, mehr rundes, als längliches Gesicht, große, funkelnde Augen, blühende Gesichtsfarbe, sehr schöne Zähne, ausdrucksvolle Gesichtszüge und schwarzes, größtentheils lockigtes Haar. Bei den Gemeinen war der Körper oft klein, ohne Haltung und der Gang schleppend; die vornehmen Frauen aber zeigten viel Anstand, giengen stets bekleidet und wollten sich mit den Europäern durchaus in kein Gespräch einlassen. Ueberdem waren diese Damen unvergleichlich schöner, als die Dirnen, welche um das Schiff umher schwammen. Auch sind sie beinahe so weiß, als eine Europäerin, und suchen sich diese Farbe der Haut theils dadurch zu erhalten, daß sie sich der Einwirkung der Sonnenstrahlen weniger aussetzen, theils,

in-

indem sie den Saft von verschiedenen Blättern in die Haut reiben

Die Kleidung dieser Insulaner besteht blos in einem Gürtel. Die Weiber hüllen sich jedoch gewöhnlich in ein großes Stück Zeuch, aus dem Baste des Papiermaulbeerbaums, — weniger aus Schamhaftigkeit, als um nicht von der Sonne verbrannt zu werden.

Unter den Zierrathen, die sie gewöhnlich am Halse tragen, machen Schweinszähne und rothe Beeren die Hauptartikel aus. Die Männer haben bisweilen Helme von schwarzen Hahnenfedern, und die Weiber eine Art Turban aus Cocosfedern, mit Perlmutter geziert. Statt den Körper durch Kleidung zu verschönern, tatowiren sich auch diese Insulaner, wie die meisten Bewohner der Südsee; hier aber scheint diese wunderliche Gewohnheit den höchsten Gipfel der Kunst erreicht zu haben, und vielleicht kein Volk auf der Erde wendet darauf eine größere Aufmerksamkeit Die Wohnungen der Nukahiwer sind an Größe verschieden und gleichen von aussen einem europäischen Häuschen von einem Stockwerk, das keine Fenster hat. Die Höhe der hinteren Wand übersteigt die der vorderen bei weitem, indem letztere nur drei bis vier, erstere hingegen über 10 bis 12 Fuß beträgt. Die Länge eines solchen Hauses ist etwa 25, die Breite 6 bis 8 Fuß. Die Seitenwände sind mit Blättern der Cocospalme behängt, um den Luftzug zu verhindern. Das Innere hat ein nettes Ansehen, und die Reinlichkeit darin ist durch geheiligte Gesetze gesichert. Die guten Wohnungen sind auf einer, aus großen viereckigten Steinen gemachten, Erhöhung erbauet, wobei die Geschicklichkeit zu bewundern ist, mit welcher die Einwohner beträchtliche Steine so künstlich und schön, ohne Kalk oder Mörtel, aneinander zu fügen wissen, daß sie wahre römische Mauern aufführen, die einem europäischen Baumeister Ehre machen würden. Weiches Gras, mit Matten bedeckt, dienet zur Schlafstelle. Die Wände sind mit Gerätschaften behangen, als großen und kleinen Flaschen-Kürbissen, Cocosnußschaalen, Fischernetzen, Lanzen, Schleudern, Streitäxten, Beilen, Trommeln u. dgl.

Ihre Arbeitswerkzeuge sind höchst einfach; sie bestehen aus einem scharf zugespitzten Steine, um Löcher zu bohren, und in einem Beile, welches aus einem schwarzen, platten Steine gemacht ist. Seitdem sie den Vorzug der europäischen Werkzeuge kennen gelernt haben, sind sie sehr begierig auf Eisen.

Die

Die Waffen der Nukahiwer bestehen in Streitkolben, Spießen und Schleudern. Die Streitkolben sind ungefähr 5 Fuß lang, von Casuarinaholz, ausserordentlich schön polirt und sehr massiv. Eine solche Kolbe wiegt nicht weniger als 10 Pfund. An dem einen Ende ist die geschnitzte Figur eines Menschenkopfs. Die Spieße sind von dem nämlichen Holze, 10 bis 12 Fuß lang, in der Mitte 1 Zoll dick und an beiden Enden scharf zugespitzt. Ihre Schleudern sind sauber geflochtene Schnüre, welche in ihrer Mitte zur Aufnahme des Steines eine breite Fläche enthalten.

Die Nukahiwischen Kanots, welche insgesammt Ausleger haben, werden von drei verschiedenen Holzarten gebauet, welche ihre Güte bestimmen. Uebrigens ist die Schiffsbaukunst der Nukahiwer, im Verhältniß mit anderen Bewohnern der Südsee, noch weit zurück. Die Kanots sind 20 bis 30 Fuß lang, nur 1 Fuß breit und fassen höchstens 6 bis 7 Menschen. Im Fall das Boot umschlägt, springen alle, die darin sind, heraus, schwimmen neben her, kehren das Boot wieder um, und schaufeln mit den Händen in einigen Minuten das Wasser heraus, so daß sie sich wieder hineinsetzen können.

Die Verfertigung dieser Fahrzeuge, ihrer Waffen und ihrer Häuser sind fast die einzige Beschäftigung der Nukahiwer, denn ihr Ackerbau ist sehr einfach, und beschränkt sich blos auf die Anpflanzung des Papier-Maulbeerbaums und der Arumwurzel. Die Weiber drehen Schnüre, machen Fächer und bereiten die Zeuche zu ihren Gürteln und Schals oder Mänteln. Im Ganzen sind die Nukahiwer große Müssiggänger, indem diese Arbeiten wenig Zeit erfordern. Sie bringen ganze Stunden des Tages mit ihren Weibern auf den Matten zu.

Die Vielweiberei ist erlaubt; doch haben gewöhnlich nur die Vornehmen mehr als eine Frau. Die Treue wird in der Ehe beobachtet. Bricht sie die Frau, so erhält sie Schläge und wird fortgejagt. Junge und unverheirathete Mädchen können ungehindert, ungestraft und ohne sich oder ihre Familie zu entehren, dem Hange der Sinnlichkeit nach Wohlgefallen fröhnen. Erst durch die Ehe werden Einschränkungen nöthig.

Im Ganzen leben hier die Menschen in großer Ungebundenheit und haben, bei dem Ueberfluß von Lebensmitteln, einen starken Hang zu Vergnügungen. In der Jahreszeit, die man mit unserer Aerndte vergleichen kann, obgleich in diesem glücklichen Klima fast das ganze Jahr gearn-

ärntet werden kann, in der Jahreszeit aber, wenn die Brodfrucht in größter Menge reift, stellen die Oberhäupter Volksfeste an, wobei die Gäste mit Schweinen, Cocosnüssen, Bananen, Yamswurzeln und dergleichen bewirthet werden. Bei diesen Festen fehlt es nicht an Tanz und Musik. Die Theilnehmer der Tänze springen umher, und machen mancherlei Pantominen, mit schnellen Schwingungen der Hände und Arme, ohne sich viel von einer Stelle zu bewegen. Es scheint, als wenn die Nukahiwer das Fischen, Steinschleudern, Stelzenlaufen, Schwimmen u. s. w. durch den Tanz pantomimisch ausdrücken wollten. — Die Musik bei diesen Festen besteht in wildem Geschrei und dem Ertönen mehrerer, zum Theil sehr großer Trommeln. Herr Hofrath Tilesius hat über die Musik der Nukahiwer einige interessante Bemerkungen mitgetheilt. „Sonderbar," sagt er, „ist es, daß fast alle Gesänge unkultivirter Völker aus Molltönen gehen. Karakteristisch aber ist es bei dem Nukahiwischen Gesang, daß er nur auf Vierteltönen schwebt, und sich nicht aus der kleinen Terz von e bis g wagt, ausser daß er sich bisweilen ins dis senkt. Er ist durchaus unison, wird höchstens von Jünglingen, welche die Tiefe noch nicht erlangt haben, oder was selten der Fall ist, von Weibern in der Octave gesungen. Er klingt durchaus schleppend und brummend, düster und melancholisch, und setzt ab, wie unsere Choralgesänge. Es giebt nur eine einzige Melodie des Nationalgesangs dieser Wilden, sie dienet bei Todesfällen, Hochzeiten, Tänzen, Schlachtgesängen, Trinkliedern u. s. w. und wird bei allen Gelegenheiten gesungen."

Ein eben so großes Vergnügen, als der Tanz, ist das Stelzenlaufen. In dieser Kunst haben die Bewohner der Washington's-Inseln vielleicht mehr Geschicklichkeit, als irgend eine Nation auf der Welt. Bei ihren großen öffentlichen Festen stellen sie auf den Stelzen Wettrennen an, wobei immer einer dem andern in den Weg zu kommen, und auf einem Bein oder Stab balancirend, mit dem andern seinen Gegner während des Laufes umzuschlagen sucht. Im Schwimmen sind sie so geschickt, als die andern Insulaner der benachbarten Gruppen. Auch im Baumklettern suchen sie ihres Gleichen.

Ueber den Karakter der Nukahiwer lassen uns die Berichte der Reisenden keinen Zweifel. In ihrem Umgange mit den Europäern zeigten sie immer die besten Gesinnungen, und im Tauschhandel einen seltenen Grad von Ehrlich-

lichkeit. Immer schienen sie froh und vergnügt. Aber sie zeigten sich als große Freunde des Müssigganges, als ungemein wollüstig und ungebunden in ihrer Sinnlichkeit; und, was unstreitig keine Entschuldigung zuläßt, — sie sind Menschenfresser.

Die Regierungsform ist hier nichts weniger als monarchisch, obgleich jedes Thal, jeder abgesonderte Volksstamm seinen Chef oder König hat. Aber dieser unterscheidet sich, sowohl in seiner Kleidung, als in seinen Zierrathen, gar nicht von dem Geringsten seiner Unterthanen. Man lacht über seine Befehle, und sollte er es wagen, Jemand zu schlagen, so würde auf der Stelle Gleiches mit Gleichem vergolten werden. Der Hauptvorzug des Königs besteht in seinem größeren Reichthum, durch welchen er in den Stand gesetzt wird, Mehrere ernähren zu können. Der König, seine Verwandten, die Priester und einige ausgezeichnete Krieger haben immer eine große Anzahl Speisegenossen, die eine geschlossene Gesellschaft bilden, und die das Haupt derselben, wenn auch der größte Mangel an Lebensmitteln entstehen sollte, ernähren muß. So scheinet also hier der König nicht deswegen der erste zu seyn, weil er weiser als andere ist, und über sie herrscht, sondern weil er seine Unterthanen füttern kann. Da der König nicht die geringste Gewalt besitzt, so kann hier auch keine Art von Ausübung der Gerechtigkeit statt finden. Beleidigungen werden nur durch Privatrache gestraft.

Jeder Distrikt hat seinen eigenen König. Die Bewohner derselben leben in häufigen Fehden, wobei es auf Gefangene abgesehen ist, um Menschen braten und speisen zu können.

Wie bei diesem anarchischen Zustande sich gleichwohl 12,000 Menschen (welche Zahl Herr von Krusenstern für die Bevölkerung von Nukahiwa annimmt) erhalten können, scheint unbegreiflich.

Die Nukahiwer haben Priester, also auch eine Art von Religion, deren Hauptcharakter aber in dem Glauben an Hexerei zu bestehen scheint. Das einzige Gute, das dieser Aberglaube zu haben scheint, ist der Tabuh, ein vielumfassendes Wort, welches bedeutet, daß gewisse Orte, Zeiten und Menschen für heilig erkläret werden. Wird, z. B., ein Ort Tabuh erkläret, so darf sich kein Fremder demselben nahen; ein Mensch, der Tabuh ist, darf nicht beleidigt werden. Zur Zeit eines allgemeinen Tabuhs herrscht auf der ganzen Insel Friede. Die Nukahiwer haben

den Morais oder Begräbnißplätze, wo sie ihre Todten mit vielen Feierlichkeiten beisetzen.

Der Archipel der Sandwich-Inseln liegt zwischen 18° und 24 n. Br. und zwischen 154° — 165° w. L. von Greenwich. Die einheimischen Namen der einzelnen Inseln sind: 1) Owaihi, 2) Mowi, 3) Morokinne, 4) Tahuroma, 5) Ranai, 6) Morotoi, 7) Woahu, 8) Atoot oder Attowai, 9) Oreehowa, 10) Oneeheow und 11) Tahoora. Ausserdem können hier noch die beiden kleinen unbewohnten Felseninseln Ile Necker und Bird-Island hinzu gezählet werden.

Owaihi ist die östlichste und größte Insel dieses Archipels, dessen allgemeiner Beherrscher der König von Owaihi ist. Sie hat eine dreieckige Gestalt, 255 englische Meilen im Umfange und ist 216 QM. groß. Sie ist in sechs große Distrikte getheilt: Amakua, Ahiduh, Apuna, Ka-uh, Akona und Koarra.

Die Distrikte Amakua und Ahiduh scheidet ein majestätischer Berg, Mowna Noah, welcher drei Pic's hat und 40 englische Meilen weit gesehen werden kann. Cook schätzt den Gipfel dieses Berges auf 18,400 englische Schuh, und auf 724 Fuß höher, als den Pic von Teneriffa. Er erhebt sich an der einen Seite so allmählich von der Meeresfläche bis zu seinem hohen Haupte, daß er eine sehr gefällige Aussicht gewähret, und daß man wohl nirgends eine so beträchtliche Höhe mit weniger Schwierigkeiten ersteigen kann. Hierzu trägt auch noch besonders das milde Klima vieles bei, indem die oberste Spitze, ungeachtet der beträchtlichen Höhe, doch nur eben die Schneelinie der Gebirge unter dem Aequator berührt. Cook irrte, wenn er glaubte, daß ein ewiger Schnee den Berggipfel bedecke. Als die Russen hier waren, sahen sie den Gipfel gänzlich von Schnee entblößt.

Hohe und steile Felsen mit vielen schönen Wasserfällen machen die nördliche Seite dieses Berges aus, an welcher der Distrikt Amakua liegt Der Boden in diesem Distrikt erhebt sich allmählich und wird von schmalen und tiefen Erdrissen oder Hohlwegen durchschnitten; er ist gut angebauet und mit zahlreichen Dörfern besetzt.

Die nordöstliche Küste von Apuna, welche das östliche Ende der Insel ausmacht, ist niedrig und flach, der Abhang der inneren Gegenden unmerklich, und das ganze Land mit Cocos- und Brodfruchtbäumen bedeckt. Es scheint dies zum Theil der schönste Theil der Insel zu seyn, wo

auch

auch der König zu gewissen Zeiten residirt. An dem südwestlichen Ende erheben sich die Ufer von dem Seegestade jählig und man sieht zwischen den Anhöhen und den Meereswogen blos einen schmalen Strich von niedrigem Lande.

Die Küste von Karuh hat ein wildes und düsteres Ansehen. Dieser Distrikt scheint durch irgend eine Erderschütterung gewaltsam gebildet worden zu seyn. Der Boden ist überall mit vulkanischer Asche bedeckt, und scheint durch schwarze Streifen den Lauf einer älteren, vom Mowna Roah herabgeströmten Lava anzuzeigen. Trotz des furchtbaren Ansehens dieser Gegend aber erblickt man in derselben eine Menge Wohnungen, welches die Bemerkung zu bestätigen scheint, daß vulkanische Gegenden stets die fruchtbarsten sind. Ueberdem mögen die Bewohner durch den Fischfang sich reichliche Nahrung verschaffen.

Die südwestlichen Theile von Akona haben eine ähnliche Beschaffenheit, und hier sieht man deutlich gut angebaute Strecken und die Spuren einer starken Bevölkerung. Hier befindet sich auch die Bai Karaka kua, wo die Europäer am öftersten Anker warfen. Längst der Küste erblickt man nichts, als große Stücke von Schlacken und Felsentrümmern, die vom Feuer schwarz geworden. Dahinter erhebt sich der Boden allmählich auf 2 1/2 englische Meilen weit, und scheint in früherer Zeit mit verbrannten, locker liegenden Steinen bedeckt gewesen zu seyn. Diese Steine sind von den Eingebornen weggeräumt worden, obgleich sie bisweilen drei Fuß hoch lagen, ein Beweiß von dem Fleiße dieser Menschen.

Der Distrikt Koarra erstreckt sich von der westlichen Spitze der Insel bis zum nördlichen Ende derselben. Die ganze Küste bildet eine große Bai, Toeyahyah genennt, welche gegen Norden von zwei Hügeln begrenzt wird. Das Land schien dem Capitän Cook fruchtbar und gut bevölkert; doch fehlt es an süßem Wasser.

Mowi ist nach Owaihi die beträchtlichste Insel dieses Archipels; sie hat 140 englische Meilen im Umkreise, und enthält beiläufig 31 geogr. QMeilen. Die Bucht von Mackerrey theilt sie in zwei ungleiche Theile, nämlich in die Halbinseln Owyrroka und Wahmadua. Nach Van Couver's Versicherung giebt es im Westen der Insel die guten Ankerplätze zu Mackerrey und Patra. Die Eingebornen geben noch einen andern, Kipokipo, im Nordwesten an. Diese Insel zeigt nicht minder als Owaihi hohes, durch Vulkane gebildetes und verändertes Gebirgsland

land an. Zwischen den Bergen ergießen sich viele befruchtende Bäche. Ein Theil der Insel ist grün, fruchtbar und gut angebauet. An anderen, westlicheren Theilen sieht man nur große, nackte Felsenmassen mit vielen tiefen Schlünden, die sich von den Bergen bis an die Küsten erstrecken. Ausser diesen sah Van Couver mehrere kleine, runde Hügel, die aus Steinen und Sand zu bestehen schienen, und eine glatte, hellbraune Oberfläche hatten.

Morokinne oder Morotinne ist ein unbewohnter, unfruchtbarer Felsen.

Tahurowa erscheint gleichfalls als ein nacktes, durch keine Begünstigung der Natur einladendes Land; es ist jedoch von keinem europäischen Seefahrer näher untersucht worden.

Ranai hat Gebirge, die zwar auch durch die Einwirkung der Vulkane viel mehr Zertrümmerung, als Leben und Fruchtbarkeit andeuten; indessen fanden doch Cook oder seine Gefährten, daß der Boden mit ziemlich üppiger Vegetation prangte und auch von zahlreichen Menschen bewohnt war. Van Couver aber berichtet, daß Ranai durch die inländischen Kriege fast ganz verwüstet, entvölkert und mit Unkraut bewachsen sey. Dasselbe meldet er von Tahurowa.

Morotoi scheint in dem Thal an der östlichen Seite sehr fruchtbar und bevölkert zu seyn, und gewährt eine romantische Aussicht. An der westlichen Landspitze, Creinoa genennt, bekommt aber das Land ein trauriges Ansehen; die Berge, die den östlichen Theil der Insel ausmachen, nehmen nach Westen immer mehr und mehr ab, bis sie sich endlich in eine flache Erdenge verlieren, welche die Insel in zwei Halbinseln zu theilen scheint. Den südöstlichen Punkt bestimmt Van Couver zu 21° 4′ n. Br. und 203° 10′ östl. L. v. Gr. Die Westküste ist sandig, und das süße Wasser findet sich ziemlich tief Landeinwärts.

Woahu ist eine ziemlich große Insel, die 25 geographische Quadratmeilen enthält und sichere Ankerplätze gewährt. Dem äusseren Ansehen nach ist sie eine der schönsten der ganzen Gruppe, auf welcher reiche, gut bebauete Thäler, mit begraseten Hügeln angenehm abwechseln und freundliche Bäche die Felder bewässern. An der Westseite scheint jedoch das Land nur eine unfruchtbare, unbewohnte Felsenwüste zu seyn.

Attowai ist über 24 Quadratmeilen groß. Die beiden äussersten Enden der Insel, sagt Van Couver, bestehen aus niedrigem Lande und liegen etwa neun englische Meilen von einander entfernt. Die östliche Spitze erstreckt sich durch ei-

einen einzelnen, rundlich zugespitzten Berg in den Ocean hinein; dieser Berg ist merkwürdig gebildet, und steht nicht mit den übrigen Bergen der Insel in Verbindung. Die andere Spitze erstreckt sich durch eine Reihe kleiner Hügel bis in eine Bucht. Ueber diese niedrige Bergkette hinaus erblickt man, am Fuße hoher Berge, eine Gegend, die bezaubernd schön ist, zumal da die Berge mit dichten Wäldern bedeckt sind. Die südöstliche Spitze der Insel besteht aus einem hohen, felsigen Lande, das senkrecht in das Meer fällt. Zwischen dieser hohen und der niedrigen Spitze befindet sich eine kleine Bucht, die nur für Boote zugänglich ist. Nahe dabei ist ein Fluß, und an diesem ein Dorf. Dieser Theil scheint, nach Van Couvers Bemerkung, überhaupt viel Wasser zu haben; denn ausser dem erwähnten Flusse sah er noch drei andere reissende kleine Bäche; auch erklärt er diese Gegend für die fruchtbarste und angenehmste von Attowai. Der König oder das Oberhaupt residirt hier in einem großen Dorfe, das etwa eine Seemeile südwärts von der nordöstlichen Spitze der Insel liegt. Eine merkliche Strömung kommt fast ohne Unterlaß von Nordwesten längs der nördlichen Seite der Insel, folgt der Richtung der südlichen und westlichen Seiten, und umgiebt so beinahe die ganze Insel.

Orihua ist von sehr geringem Umfange, besteht aus nackten, unfruchtbaren Felsen, und trägt, wie Van Couver sich deutlich überzeugte, nicht das geringste Merkmahl, daß sich je Menschen daselbst aufgehalten haben; daher Capitän King offenbar in einen groben Irrthum verfallen ist, wenn er dieser Insel 4000 Einwohner giebt.

Onihau ist durch einen, nur eine englische Meile breiten, Kanal von der vorigen Felseninsel entfernt, hat einige Anpflanzungen von Yams, und bietet ausser dieser Wurzel den Seefahrern wenig Erfrischungen an. Als Van Couver in Attowai war, hörte er, daß Onihau fast gänzlich von seinen Bewohnern verlassen wäre, wegen einer ausserordentlichen Dürre, welche daselbst statt gefunden, und beinahe eine gänzliche Zerstörung der vegetabilischen Produkte zur Folge gehabt hätte.

Tahura, so wie Vogel-Insel und Necker-I. nur nackte, unbewohnte Felsen; letzterer ragt an 60 Toisen über der Meeresfläche hervor.

Das Klima der Sandwich-Inseln ist wenig von demjenigen verschieden, welches auf den westindischen Inseln herrscht, die auch ungefähr in gleicher Breite liegen; doch scheint es noch etwas gemäßigter zu seyn. Cook, der in den

den Wintermonaten hier war, sagt: „Wir sahen gemeiniglich die Wolken sich um die Gipfel der Hügel zusammen ziehen, und sich unter dem Winde durch einen Regen entladen; wenn aber der Wind dieselben vom rande fortgeführt hatte, dann zertheilten sie sich, verloren sich in der Atmosphäre, und statt ihrer stiegen andere Wolken auf. Dies ereignete sich alle Tage in Oweyhe. Die Berge waren gewöhnlich in Wolken gehüllt, und es fiel in dem Innern der Insel bald da, bald dort Regen, während am Ufer schönes Wetter und heller Himmel war. In den Wintermonaten stieg das Thermometer einmal 88° Fahrenheit; der mittlere Stand war 83°.

Wir haben bereits oben bemerkt, daß die Vulkane an der Bildung dieser Inseln großen Antheil zu haben scheinen. Auf der Lava hat sich an vielen Orten eine fruchtbare Erde erzeugt. Anderson fand hier auch Hämatit, Schiefer, gelblichen und dunkeln Wetzstein, lapis lydius und Marmor.

Die vegetabilischen Produkte sind ungefähr dieselben, wie in den andern Inseln des großen Oceans. Man baut mehrere Arten Brodfrucht, die zwar nicht so häufig sind, als auf Tahiti, aber doppelt so viel Früchte tragen. Die Arumwurzeln (Arum esculentum) sind hier von vorzüglicher Güte. Ferner findet man Pisangs, Jambusen (Eugenia Malaccensis), Cocos, Pompelmusen, Dracaena terminalis, die Gardenia oder den Capschen Jasmin, Sandelholz, Papier-Maulbeerbaum, Bataten, Zuckerrohr ꝛc.

Von vierfüßigen Thieren gab es vor Ankunft der Europäer hier nur Hunde, Schweine und Ratten. Die Hunde gleichen denen auf Tahiti; sie haben kurze, krumme Beine, einen langen Rücken und aufrecht stehende Ohren: sie sind nicht, wie in Europa, die Gesellschafter der Menschen, dem sie durch Wachsamkeit oder auf der Jagd nützlich werden. Der Hund auf den Sandwich-Inseln ist nur ein Mastvieh, das mit den Schweinen mit Vegetabilien und Fischen gefüttert, geschlachtet und gegessen wird. Das Fleisch soll dem Ziegenfleische ähnlich schmecken. Schweine giebt es auf den Sandwich-Insel in großer Menge, und zwar ist die hiesige Rasse größer und schwerer, als jene auf den Societätsinseln.

Die Vögel in diesem Archipel kommen, nach dem Zeugniß der Begleiter Cooks auf dessen dritter Reise, an Schönheit allen denen bei, welche auf andern Inseln des großen Oceans gefunden werden. Sie sind in großer Anzahl vorhanden; doch giebt es nur wenige Arten, wovon vier zu

den

den Colibris gehören, nämlich: Nectarinea pacifica; obscura; virea und coccinea. Von beiden letztern Geschlechtern kommen hauptsächlich die schönen rothen Federn, welche auf vielen Inseln der Südsee, wegen ihrer Benutzung beim Putze, so berühmt sind. Unter den andern Vögeln bemerkten die Reisenden zwei Papageien-Arten, Psitt. australis und ulictanus, eine Finkenart (Fringilla coccinea), eine Drossel (Turdus Sandwichensis), einen Dickschnabel (Loxia psittacea), den tropischen Raben (Corvus tropicus), große weiße Tauben, wilde Gänse, bläulichte Reiher, Wasserhühner, Taucher und mehrere Seevögel. Von Fischen sind bekannt worden: Makrelen, braune, blaugesprengelte Baarse, und Forellen. Von Amphibien: kleine Eidechsen und Schildkröten. Die Entomologie und Helminthologie ist dort noch nicht aufgeklärt.

Die Bewohner der Sandwich-Inseln sind von eben der Rasse, wie die Neuseeländer, die Einwohner der Societäts- und Freundschafts-Inseln, der Marquesas, Marianen und Carolinen, d. h., sie gehören zu den Malaien, welches sich aus der auffallenden Aehnlichkeit der Sitten und Gebräuche dieser Völker, ihrer Gesichtszüge und der Uebereinstimmung ihrer Sprache beweisen läßt.

Der Wuchs der Eingebornen in den Sandwich Inseln ist im Allgemeinen unter der Mittelgröße. Sie sind wohlgebildet, zeigen Anmuth und Behendigkeit in ihren Bewegungen, und können viele Beschwerden ertragen. Indessen stehen die Männer an Leibesstärke und Thätigkeit den Insulanern des freundschaftlichen Archipels nach, und die Frauen haben einen weniger zarten Körperbau, als jene auf Tahiti. Die Weiber haben vorzüglich schöne Augen und Zähne, und in den Blicken Sanfmuth und Gefühl, wodurch sie sehr zu ihrem Vortheile einnehmen, und ein günstiges Vorurtheil für sich erwecken. Ihr Haar ist bräunlich schwarz, die Nase etwas breit, doch nicht platt. Man bemerkt auch hier, daß die Vornehmen durchgängig schöner sind, als die gemeinen Arbeiter, welche letzteren häufig schielen und am Körper mit Geschwüren bedeckt sind. Die Vornehmen und Reichen ziehen sich dagegen durch den unmäßigen Gebrauch des Kava-Getränks meist eine schuppige Haut und ein Zittern an den Gliedern zu.

In Cooks Reisebeschreibung wird die Anzahl der Bewohner dieses Archipels, wahrscheinlich sehr übertrieben, auf 400,000 Menschen angegeben.

Obgleich diese Insulaner den Capitän Cook ermordeten, so giebt ihnen Capitän King, der Nachfolger Cooks, doch das Zeugniß, daß sie einen sanften Karakter haben, zum Wohlwollen gegen einander geneigt wären, und sich eben so weit von dem Leichtsinn und der Flüchtigkeit der Tahitier, als von dem Ernst und der Verschlossenheit der Bewohner des Freundschaftlichen Archipels entfernen. Sie sind gefällig und theilnehmend, und zeigen einen rühmlichen Sinn für Häuslichkeit, welcher sich durch ihre Kinderliebe bewährt. Indessen stehen die Weiber doch in einer gewissen Unterwürfigkeit; sie dürfen nicht mit den Männern essen, und die besten Speisen sind ihnen versagt.

Die Einwohner zeigten sich gegen die Europäer gastfreundlich und bewiesen eine Wißbegierde, die sie vor allen andern Insulanern der Südsee auf das vortheilhafteste auszeichnete. Auch haben sie es offenbar in der Cultur durch ihre Bekanntschaft mit den Europäern am weitesten gebracht. Den deutlichsten Beweis davon findet man in den Nachrichten, welche Herr Hofrath von Langsdorf, bei seinem Aufenthalt auf der Nordwest-Küste von Amerika, von den Sandwichsinseln erfuhr, und die wir hier mittheilen wollen.

Der König Tomuhmo von Owaihi, den bereits Van Couver den Europäern bekannt gemacht, hat durch den beständigen Verkehr mit den Seefahrern der amerikanischen Freistaaten, und besonders durch die Amerikaner Young und Davie, die schon Jahre lang bei ihm wohnen, und gleichsam seine Minister sind, europäische Sitten, englische Sprache und Gebräuche angenommen, so daß die mehrsten und thätigsten Bewohner dieser Insel jetzt englisch sprechen. Tomuhmo hat sich alle Inseln dieser Gruppe zu unterwerfen gewußt, und ist Alleinherrscher derselben. Durch den beständigen Handel und Umtausch lernte er in wenig Jahren den Werth des Silbers kennen, und verkauft daher den ankommenden Schiffen seine Landesprodukte am liebsten gegen baare billige Bezahlung in spanischen Piastern.

Sobald er eine hinlängliche Summe beisammen hatte, kaufte er von einem Amerikaner ein Schiff, bemannte es theils mit seinen eigenen, theils mit ausländischen Matrosen, deren heut zu Tage sehr viele in Owaihi leben; denn im Ueberfluß von Naturprodukten, bei weniger Arbeit und schönen Mädchen, behagt es den Seemännern der vereinigten Staaten so wohl daselbst, daß beinahe kein Schiffer absegelt, der nicht einen oder einige von seiner Mannschaft

zurück

zurück ließe. Nur Leute von guter Aufführung, und mit guten Zeugnissen ihres Capitäns versehen, duldet der König auf seiner Insel, und die Eingebornen haben sich so sehr an das Seeleben gewöhnt, daß sie vortreffliche Matrosen geworden sind. An der Nordwestküste von Amerika hat Herr von Langsdorf auf Bostoner Schiffen, die von Owaihi kamen, Einwohner dieser Insel gesprochen, die als Matrosen dienten, und 10 bis 12 Piaster monatlichen Dienstlohn erhielten.

In Verfertigung von Stricken, Netzgarn, Seilen und Tauwerk haben sie es so weit gebracht, daß sich die Seefahrer bereits hier damit versehen, und dieses Takelwerk der Sandwich-Insulaner für ausdauernder halten, als das europäische.

Der König Tomuhmo verrieth in allen seinen Handlungen vielen Verstand, Scharfblick und große Thätigkeit. Seine Seemacht hat er in kurzer Zeit so ansehnlich vergrößert, daß er im Jahr 1806 schon 15 Fahrzeuge hatte, unter denen sich einige dreimastige Schiffe, Briggen und Kutter befanden. In demselben Jahr ließ er dem Geschäfts-Verwalter der russisch-amerikanischen Handelscompagnie in Neu Archangel (Norfolk-Sound) sagen: er habe von den Nordwestfahrern in Erfahrung gebracht, daß die russischen Etablissements an dieser Küste bisweilen großen Mangel an Provisionen, und andern Artikeln, leiden, er erböte sich daher, jährlich ein Schiff mit Salz, Schweinen, Bataten und andern Lebensmitteln, ja selbst mit europäischen Produkten beladen, zuzuführen; wenn man ihm dagegen Seeotterfelle für billige Preise überlassen wollte, die er in Handelsspekulationen nach Canton zu schicken gesonnen sey. Seitdem hat man in St. Petersburg erfahren, daß die russisch-amerikanische Handelscompagnie von Neu-Archangel ein Schiff nach Owaihi abgefertigt, und dem Könige nicht nur Provisionen, sondern auch einen Kutter abgekauft hat. Der König beschäftigt sich, unter andern, sehr viel mit der Schiffbaukunst, und soll die Vorzüge und Fehler eines Schiffes sehr richtig auffinden und beurtheilen können. Alle zum Schiffbau gehörige Geräthschaften und Werkzeuge machen dermalen den vortheilhaftesten Artikel des Handels aus, und Matrosen, die zugleich Zimmerleute sind, werden vorzüglich gut aufgenommen, und mit Ländereien und andern Vortheilen beschenkt.

Die Menge der in der Karakakua-Bai auf Owaihi ankommenden Schiffe, und der öftere Handelsverkehr hat

bisher einen so großen Einfluß auf die Kultur dieser Inselgruppe geäussert, daß diese Nation in ihrer Civilisation mit Riesenschritten vorgerückt ist, und sich schneller als irgend eine andere der Südsee, zu einem gebildeten Handels-Staate umschaffen wird.

Die einheimischen Sitten und Gebräuche, die gegenwärtig den europäischen sich annähern, stimmten mit jenen der Societäts-Inseln überein.

Die Osterinsel oder Davisland liegt unter 27° 8′ 13″ s. Br. und 112° 4′ 31″ westl. L. von Paris, nach Krusenstern, vorausgesetzt, daß es dieselbe J. ist, 20° östl. L. und 26° 15′ s. Br., hat 10—12 Seemeilen Umfang, und besteht aus hohem Gebirge, das durchaus vulkanischen Ursprungs ist. Es fehlt gänzlich an süßem Wasser. Die Einwohner gehören zur malaitischen Rasse, Almagrürins genennt, die viel von den Otaheitern haben, sind gütig, zuvorkommend, mitleidig, aber die durchtriebensten Diebe, die Weiber die schamlosesten Messalinen. Sie tatowiren sich, tragen ein Tuch um die Hüften, und einen Mantel aus der Rinde des Papier-Maulbeerbaums. Die Beschneidung ist unter ihnen eingeführt. Sie scheinen großen Hang zur Bildhauerei zu haben. Diese von andern Menschen so weit entfernten Insulaner, 2000 an der Zahl, führen Kriege unter einander. Eine warme Quelle auf der Insel stößt ihr Wasser auf 100 Arschinen hoch. In der Nähe liegen die Inseln Orechovoi, Wasili Ostrow, Alexandrensi und mehrere andere in einem Archipel.

Unterm 13° 10′ s. Br. und 163° 29′ westl. L. entdeckte am 10. Okt. 1814 das russische Schiff Suwarow eine Insel, ungefähr 8 1/2 M. lang und 7 breit, auf welcher man viele Cocosbäume und Seevögel, allein keine Menschen fand. Man gab dieser Insel den Namen Suwarow.

Wahrscheinlich werden noch mehrere Inseln in der Folge entdeckt werden; allein es ist nicht wahrscheinlich, daß im Südmeere noch irgend ein großes Land unentdeckt vorhanden sey.

Verbesserungen und Vermehrungen.

Großbritannien. Zu Seite 5. Der unterirdische Kanal von Tavystock, wodurch die Tavy und Tamar mit einander verbunden werden. — Der Kanal, welcher die Nordsee mit der irländischen See vermittelst des Loch Ness verbindet, heißt der Crinan-Kanal.

Zu S. 7. Bei großen Fehlern findet man Vorzüge und Vollkommenheiten, welche vielleicht keine Nation in dem Grade besitzt. Bei der englischen Nation findet man zwar an der Seite der Größe und Tugend Laster und Schlechtigkeit, aber nicht leicht verächtliche Niedrigkeit; denn vor dieser pflegt Kraft, Stolz und Selbstgefühl zu bewahren. Scheinen zu wollen, was man nicht ist, sich zu etwas zu machen, was man wirklich nicht besitzt, und dagegen gering zu schätzen, was man sich als sein Eigenes zueignen kann, diese Fehler findet man nicht im englischen Nationalkarakter. — In England und Wales sind die Dissenters zu den Bischöflichen wie 5 zu 3, in Irland die Katholiken zu den Bischöflichen wie 10 zu 1, und in Schottland sind fast gar keine andern als Presbyterianer.

Zu S. 9. Im Jahr 1815 sind zu London und seinen Vorstädten 23,114 Kinder geboren und 19,561 Personen gestorben. Die Theater sind: Drury Lane, Haymarket, Conventgarden, Coburg.

Zu S. 14. Die Stadt Gibraltar hat ein schlechtes Ansehen, graue unförmige Häuser, und die Wege sind wegen der schroffen Erhebung höchst mühsam. Wohin man den Blick wirft, wird man von einem grausenden Schauer ergriffen. In gewissen Höhen des Felsens sind unterirdische Gallerien für Geschoß. Auf dem westlichsten höchsten Punkte heißt ein Thurm mit einem Signal, wegen seiner schönen Aussicht, Buena Vista. Der erstaunte Blick verliert sich in der endlosen Fläche des Mittelmeeres, bis er sich an die hohen Gebirge von Afrika heftet, deren Gipfel sich in die Wolken erstrecken.

Zu S. 15. Die Ausfuhr im J. 1815 betrug 42 Mill. 400,000 Pf. Sterling.

Zu S. 19. Das irische Pfund Sterling ist um 1/3 leichter als das englische.

Zu S. 20. Ein Acre ist 660 Fuß lang und 66 breit.

Zu

Zu S. 24. Die Anzahl der Personen, welche das Recht haben, ihre Stimmen zur Erwählung von Mitgliedern des Unterhauses zu geben, beträgt in England 112,875, in Wales 6512 und in Schottland nur 2697.

Zu S. 27. In London allein waren 1816 nicht weniger als 8000 Advokaten.

Zu S. 31. Die gesammte öffentliche Einnahme wird, bei Verfertigung des jährlichen Budgets, berechnet, angeschlagen, und als wirklich empfangen angesehen. Auf diese Einnahme macht die Regierung im voraus Anleihen, weil sie baar Geld braucht, und die Einnahme nur langsam eingeht. Zur Deckung dieser Anleihen giebt sie ein Papier, unter dem Namen Omnium, zur Hypothek. Dieses Papier besteht in Anweisungen auf die verschiedenen Theile oder Rubriken der Staatseinnahmen. Je nachdem das Einlaufen dieser Einnahme nahe oder entfernt, folglich die Rückzahlung dieser Papiere nahe oder fern ist, gewinnt oder verliert das Omnium, welches sonst keine Zinsen trägt.

Zu S. 32. Der Betrag des Sinking Fund ist 14 Millionen jährlich, die zu 5 Procent Zinsen auf Zinsen in 10 Jahren sich zu 176,325,000 Pfund erheben, womit in 3 Procent Renten, zu 79 Procent gerechnet, ein Kapital von 251,892,800 Pf. gekauft werden kann. Der Sinking Fund, welcher in 10 Jahren, von 1783 bis 1793, nur 1/10 der damaligen Schuld ankaufte, wird also in einem gleichen Zeitraum 15/56tel der Schuld ankaufen; folglich wirkt er 15mal stärker als damals, und kann die ganze Schuld in 27 Jahren tilgen.

Zu S. 33. Vermöge des am 1. Febr. 1816 erschienenen Etats der Marine, besteht dieselbe jetzt im Friedenszustand aus 41 Linienschiffen, 13 großen Schiffen von 44 bis 50 Kanonen, 65 Fregatten, 75 Sloops und Yachten, 70 Briggs, 4 Kutters, 15 Goeletten und andern leichten Fahrzeugen. In allem aus 288 dienstthuenden Schiffen. — Die Landmacht ist bis auf 125,000 M. vermindert worden.

Zu S. 34. Es ist eine Seewesensadministration, welche aus folgenden 7 Zweigen besteht: die Admiralität, das Flotten-Office, das Flotten-Zahl-Office, das Lebensmittel-Office, die inländischen Schiffswerfte, die Aussenhäfen, und die ausländischen Schiffswerfte.

Portugal. Zu S. 39. Die Wirthshäuser in Lissabon sind unter aller Kritik, und selbst der Aufenthalt der Engländer konnte hierin nichts ändern. Kaum ist der Fremde in Lissabon angekommen, so drängen sich Zwanzige herbei,

bei, packen an, tragen den Koffer durch die Strassen, und stellen in einem ihnen beliebigen Wirthshaus ein, ohne den Fremden darüber zu fragen, ohne sich zu bekümmern, ob der Fremde auch kommt oder nicht, und ohne auf seine Vorstellungen zu achten. Die Gastzimmer haben eingeräucherte Wände, schmutzige Tische, noch schmutzigere Stühle und noch unreinlichere Betten. Die Küche erregt den größten Eckel, sowohl rücksichtlich der Geschirre, als der Toilette der Köchinnen. Die Suppe besteht gewöhnlich aus Wasser und Salz, das Fleisch ist ausgedörrt, statt gebraten, und alles übrige diesem gleich. Die Miethwagen, welche auf einen halben Tag gemiethet werden müssen, sind zwei Bänke auf einem Karren. Das Lächerlichste sind die Schauspiele. Da nie Frauenzimmer auftreten, so ersetzen Mannspersonen in Frauenkleidern ihre Stelle. Die Weiber sind noch unter einer besondern Aufsicht; bezahlte Aufpasser verfolgen jeden Schritt der Weiber, und hinterbringen alles, was sie thun. Selten zeigen sich die Frauen öffentlich, desto mehr aber am Fenster. Im Innern sind sie ganz geschäftlos; sie setzen sich nie auf Stühle, sondern sitzen auf den Hinterfüßen vor den Fenstern oder knien auf Matten.

Zu S. 39. Eine sonderbare Figur machen zu Coimbra die Studenten, die man, da sie keinen Hut tragen dürfen, am Tage immer mit Sonnenschirmen gehen sieht (die Professoren tragen ein viereckigtes Barett). Ihr schwarzes Kleid, worüber sie einen Mantel werfen, hat keine Aermel, und ist glatt an den Leib schließend, vom Kinn bis tief herunter mit unendlich vielen kleinen Köpfen zugeknöpft.

Zu S. 44. Der jetzige König ist Joseph II. Nach einem Dekret vom 16. Dec. 1815, datirt aus Rio Janeiro, ertheilt der König seinen brasilischen Besitzungen den Titel Königreich, und befiehlt, daß seine Königreiche von Portugal, der beiden Algarbien und Brasilien in Zukunft ein einziges Königreich, unter dem Titel: vereinigtes Königreich von Portugal, Brasilien und der beiden Algarbien, bilden sollen.

Zu S. 45. Die Justizverwaltung ist erbärmlich; die schwersten Verbrechen werden mit Gleichgültigkeit behandelt, aber die geringsten Unbilde gegen Leute von Gewicht ziehen die schärfste Ahndung und unversöhnliche Rache nach sich. Ein Angeklagter, ja nur Verdächtiger, wird ins Gefängniß geworfen, und von nun an ist er von Anverwandten und Freunden verlassen; Niemand wagt sich zum Vertheidiger des Unglücklichen; er wird gerichtet, ohne verhört

hört zu werden, und gewöhnlich auf ein Schiff gebracht, und in entfernten, unbekannten Gegenden ausgesetzt. Falsche Zeugen kann man für einen Thaler haben. Die Strassen sind wenig sicher, Raub und Meuchelmord so häufig, daß sie kein Aufsehen mehr machen. In Lissabon watet man 1/2 Fuß tief in den Koth an den Häusern, und noch tiefer in den Strassen. Die engen Strassen kommen nie von ihrem Unrath, ja einige sind seit 20 Jahren nicht gereiniget worden, und von Koth gesperrt. Das schändliche Betteln ist die einzige Quelle des Unterhalts einer unzähligen Menge Menschen.

Spanien. Zu S. 48. Murphy's Beschreibung der arabischen Alterthümer in Spanien. 1816. Lord Blayney's Reisen durch Spanien und Frankreich während der Jahre 1810—14. Leipzig 1816.

Zu S. 51. Die Wohnungen sind äusserst schlecht, doch besser als in Portugal, obgleich in den südlichen Provinzen oft auch eine Rohr- oder Strohhütte, worinnen Weib, Kind, Vieh und alles, was darinnen lebt, die ganze Besitzung des Landmanns ausmacht. Die Wirthshäuser und Gasthöfe weichen von allen übrigen Ländern ab, sind im Ganzen genommen schlecht und noch schlechter als in Portugal. In den meisten findet man nichts, als Obdach.

In Spanien herrschen häufig Fieber, heftige und gefährliche Koliken, die Gelbsucht, Blödheit, Schlagflüsse und Wahnsinn, besonders auch das venerische Uebel, und es ist keine Schande, damit behaftet zu seyn; Blindheit, in Asturien fast allgemein die Krätze; im südlichen Spanien Schwindel, Entzündungen, Melancholie, Wahnsinn.

Der Spanier ist sehr höflich, ehrerbietig und hochtrabend in Komplimenten, ohne sich das geringste zu vergeben. Ein Jeder wird bei seinem Vornamen genennt und Sennor (Herr), bei Honoratioren Don, beim Adel aber Cavallero vorgesetzt. Selbst Bettler betiteln sich unter einander Euer Gnaden. Der Spanier trinkt nie auf die Gesundheit eines andern, sondern auf seine Ehre. Dem Reisenden wird Jesus zugerufen. Niemals wird ein Licht ins Zimmer gebracht, ohne dabei zu sagen: Gelobt sey das heilige Sakrament des Altars, und die andern antworten: in Ewigkeit. Der Titel Barracho (Trunkenbold) ist das empfindlichste Schimpfwort. Das Vieltrinken und Vieleſſen der Deutschen ist bei den Spaniern zum Sprichwort geworden. Das Tabackrauchen lieben sie leidenschaftlich und zwar rauchen sie Zigaros. Auch wickeln sie zuweilen

len fein geschnittenen Taback in Rollen von Papier und rauchen sie.

Zu S. 58. Die Schaafe sind theils Merino, theils stille liegende. Die ersten ziehen nach vorgeschriebenen Wegen durch mehrere Provinzen des innern Spaniens herum, und leben beständig in freier Luft. Ueber das Hütungsrecht, oder die Mesta auf fremden Ländereien, wacht in Madrid ein eigener Rath, dessen Präsident der König ist. Keine Heerde ist unter 10,000 Stück, manche enthalten sogar 40,000.

Zu S. 63. Der 1816 neu gestiftete adeliche Damenorden unter der Benennung: königl. Orden der Königin Maria Luise. Fernere Orden sind: der Orden Karls III., der Militärorden vom heil. Ferdinand, der Orden der Tapferkeit der Seele.

Zur Leitung aller Hauptgeschäfte der verschiedenen Ministerialdepartementer ist eine oberste Staats-Junta errichtet, worinnen sämmtliche Minister mit Departements, und sodann nach dem Gutbefinden des Königs andere Staatsminister ꝛc. Sitz nehmen, und sich wöchentlich wenigstens einmal versammeln.

Zu S. 65. Nach dem Hofkalender 1817 zählt die Armee 824 Generale (11 Generalkapitäne, 143 Generallieutenants, 200 Marechaux de Camp und 461 Brigadiers), 63 Intendanten, 329 Kommissärs Ordonnateurs, 299 Kriegskommissärs. Die Armee selbst besteht aus 63 Infanterie- und 30 Kavallerieregimentern, die Garden, Artillerie ꝛc. ungerechnet.

Frankreich. Zu S. 70. Nach den sichersten offiziellen Nachrichten belief sich die Bevölkerung in der Mitte des Jahres 1816 auf 28,862,733, die von Paris stieg über 800,000 Seelen.

Zu S. 71. In der Pairswürde sind 5 Abstufungen: Baron, Vicomte, Comte, Marquis und Duc.

Zu S. 78. Frankreich hat 1,734,578 Hectares Weinberge, das Produkt derselben ist 31,012,452 Hectolitres Wein. Mit 100 multiplizirt hat man die Anzahl der Bouteillen.

Zu S. 85. Der St. Michaelisorden ist ganz besonders zur Belohnung und Aufmunterung der franz. Gelehrten und Künstler bestimmt; die Anzahl der Ritter ist auf 100 festgesetzt.

Zu S 88. Das ganze Land ist in 22 Militärdivisionen getheilt.

Zu

Zu S. 89. Die Nationalgarde hat anstatt der ganz Frankreich gemeinen Lilie ein eigenes Ehrenzeichen, bestehend aus einem blau und weiß glaßirten Sterne in Silber, auf dessen einer Seite die Worte: Treue, Ergebenheit, auf der andern eine Lilie.

Helvetien. Zu S. 95. Das Fürstenthum Neufchatel zählt 31,493, Vallendis (Vallengin) 12,229, der Gesammtstaat 49,722 E. Neufchatel ist unzertheilbar, unverpfändlich, nicht veräusserlich, auch nicht als Appanage an einem Prinzen des Hauses, ausser Verbindung mit der Monarchie, den Kriegen seines Fürsten fremde, einzig und ewig an die Eidgenossenschaft angereihet; der Staatsrath, nicht der Herr, erfüllt die Bundesverbindlichkeiten. Nach solchen Grundsätzen besitzt der König von Preussen diesen Staat. Als Landesfürsten umgiebt ihn der Glanz der obersten Macht, die Landstände mäßigen sie, der Staatsrath übt die vollziehende Gewalt aus. Der Fürst beschwört des Landes Freiheit, ehe ihm das Gelübde der Treue geleistet wird. Es giebt keine willkührlichen Strafen, und die Ansprachen des Fiskus unterliegen eben den Gerichten als jene der Privaten. Alle gerichtlichen Formen sind dem Unschuldigen günstig; jeder geht frei aus dem Lande, und kehrt frei zurück. In der Verfassung ist Kraft mit Milde, Freiheit mit Ordnung gepaaret, und sie zeigt von helvetischer Abkunft; denn das föderative Band ist stärker als das politische.

Zu S. 97. Dem inneren Verkehr schadet sehr viel die so große Verschiedenheit des Maaßes ꝛc. Man zählt 11 verschiedene Fußmaaße, 20 Arten von Flächenmaaß, 60 abweichende Ellen, 87 besondere Getraidemaaße, 81 Trinkmaaße und 50 verschiedene Gewichte!

Zu S. 99. Der Gesammtbetrag des Bundeskontingents beläuft sich auf 33,758 Mann, als Repräsentanten einer auf 1,687,900 Einwohner berechneten Bevölkerung. Zürch stellt dazu 3700 und Bern 5824 Mann. Das durch den Bundesvertrag festgesetzte Geldkontingent sämmtlicher Kantone beträgt von Zürch 74,000 Franken, Bern 104,080, Luzern 26,010, Uri 1180, Schwyz 3012, Freiburg 18,600, Unterwalden 1910, Glarus 3615, Zug 1250, Solothurn 13,560, Basel 22,950, Schafhausen 9320, Appenzell 9220, nämlich Appenzell Außerrhoden 7720, Appenzell Innerrhoden 1400, St. Gallen 39,450, Graubündten 12,000, Aargau 48,200, Thurgau 22,800, Tessin 18,040, Waadt 59,280 Wallis 9600, Neuenburg 24,000, Genf 22,000. Das

Geld-

Geldkontingent sämmtlicher 22 Kantone der Eidgenossenschaft beträgt demnach 540,207 Franken. — Die Verfassung des Kantons Zürch ist folgende: Obermänner in den eilf Amtsbezirken vereinen die bisher getrennten Stellen der Stadthalter und der Gerichtspräsidenten; mit fünf (in den Städten Zürch und Winterthur sind es mehrere) Beisitzern bilden sie die erstinstanzlichen Civil-, Polizei- und Kriminalgerichte, von denen alles Wichtigere an das Obergericht appellirt wird. In den Gemeinden sind nur Friedensrichter für gütliche Ausgleichung. Wichtigere Kriminalfälle kommen sogleich an das Obergericht, das, ohne Kriminalgesetze, in erster und letzter Instanz zugleich sie beurtheilt. Die Oberamtmänner sowohl, als die Amtsrichter ernennt der kleine Rath auf bestimmte Ausdauer. Die Unter-Vollziehungsbeamten in den Gemeinden sind zugleich Präsidenten der Gemeinderäthe, diese ernennt der kleine Rath aus einem dreifachen Vorschlag der Gemeinde.

Zu S. 100. Die Anerkennungs- und Gewährleistungsurkunde der immerwährenden Neutralität von den Ministern der verbündeten Mächte zu Paris, vom 20. November 1815. Der Beitritt zum heiligen Bunde am 27. Jenner 1817.

Italien. Zu S. 105. Durch ein k. Patent vom 16. Dec. 1816 ist Savoyen in folgende 9 Distrikte abgetheilt: 1) das eigentliche Savoyen, Hauptort Chambery, 2) Chablais, Hauptort Thonon, 3) Carouge, Hauptort St. Julien, 4) Faucigny, Hauptort Bonneville, 5) Genevois, Hauptort Annecy, 6) Ober-Savoyen, Hauptort Conflanze, 7) Maurienne, Hauptort St. Jean, 8) Rumilly, Hauptort Rumilly, 9) Tarantais, Hauptort Moutiers.

Zu S. 106. In den sardinischen Staaten sind auch der Moritz- und Lazarus-Orden.

Die Armee besteht aus 24 Regimentern, jedes aus vier 1000 M. starken Bataillonen, 6 Bataillons Jäger, 1 Bat. Veteranen, 3 Bat. noch dienstthuenden Invaliden, aus Kavallerie, Königskarabinieren, Artillertekorps und einem Korps der Marine, in allem aus 70,000 M.

Zu S. 107. Zur Note. Ihr Titel ist: J. M. die kais. Prinzessin und Erzherzogin von Oestreich, M. L., Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla. Sie hat einen neuen Orden, unter dem Namen Constantinianischer Orden, gestiftet.

Zu S. 110. Die Republik St. Marino liegt im Umfang der Legation Romagna, aus einem Berge bestehend,

hend, von 11/2 QM. Flächeninhalt und mit 7000 Einwohnern, welche in der St. gl. N. und in 2 Dörfern wohnen. Die Regierung ist in den Händen eines Senats, an dessen Spitze der Gonfalontere sich befindet, welcher immer auf drei Monate gewählt wird. Der große Rath, in dessen Händen sich die Souveränetät befindet, besteht aus 300 Personen.

Zu S. 111. Der Kirchenstaat ist in 17 Delegationen eingetheilt, Rom und dessen Bezirk nicht mitbegriffen. Die St. Rom hat 135 000 Einwohner.

Zu S. 114. In jeder der oben erwähnten Delegationen übt ein Kardinal als Delegat die Jurisdiktion in allen gerichtlichen und administrativen Angelegenheiten, die kirchlichen ausgenommen, aus. Er genießt den Titel und die Ehre eines Legaten, und ihm zur Seite steht eine vom Pabste selbst ernennte Kongregation von 4 Mitgliedern, die sich wöchentlich dreimal versammeln und ein berathendes Votum haben, aber alle 5 Jahre neu gewählt werden. Die bisherige Baronialjurisdiktion, so wie die Feudalregalien der Jagd, Fischerei auf fremden Boden sind aufgehoben.

Der militärische Orden vom heil. Johannes von Jerusalem.

Neapel. Zu S. 119. Am 13. Dec. 1816 erschien ein wichtiges Gesetz, womit eine neue Epoche für das Königreich beider Sicilien beginnt. Nach demselben ist der k. Titel: König des Königreichs beider Sicilien, von Jerusalem ꝛc., Infant von Spanien, Herzog von Parma, Placenza und Castro ꝛc., Erbgroßherzog von Toskana ꝛc. Die sämmtlichen königl. Staaten diesseits und jenseits der Meerenge machen das Königreich beider Sicilien aus. Die Thronfolge im Königreiche beider Sicilien bleibt auf ewige Zeiten durch das am 6. Okt. 1759 zu Neapel promulgirte Gesetz regulirt. Es wird eine allgemeine Kanzlei des Königreichs beider Sicilien errichtet, in der gewöhnlichen Residenz, worinnen einer der Minister Staatssekretäre mit dem Titel: Minister-Kanzler des Königreichs beider Sicilien, den Vorsitz hat. In derselben wird das Protokoll über alle erlassene Gesetze und Dekrete geführt, wo der Minister-Kanzler das königl. Insiegel beifügt. In demselben befindet sich ein Rath zur Erörterung und Vorbereitung der wichtigeren Staatsgeschäfte, bevor sie von den Ministern zur königl. Entscheidung in den Staatsrath gebracht werden. Der Minister-Kanzler ist Präsident desselben. Auch über die künftige Regierung des gesammten Königreichs

bei-

beider Sicilien ist ein Gesetz erschienen, aus welchem hier das Wichtigste: Den sämmtlichen Civil- und geistlichen Aemtern und Stellen von Sicilien jenseits der Meerenge (auf der Insel) sollen ausschließend Sicilianer verliehen werden, so wie diese keine Ansprüche auf Aemter in andern k. Staaten machen können. Auch das Erzbisthum von Palermo wird blos an einen Sicilianer verliehen. Diese werden auch im Verhältniß der Bevölkerung zu allen großen Staatsämtern des Königreichs zugelassen, so wie eine verhältnißmäßige Zahl von sicilianischen Räthen in dem obersten Kanzleirathe des Königreichs beider Sicilien. Die Regierung dieses Königreichs bleibt stets bei dem Könige. Die Rechtssachen der Sicilianer werden in letzter Appellations-Instanz von den sicilianischen Gerichten entschieden, wozu ein unabhängiges oberstes Justiz-Gericht daselbst errichtet ist. Der Antheil Siciliens an den permanenten Staatsausgaben wird jedes Jahr vom Könige bestimmt und vertheilt, kann aber jährlich die Summe von 1,847.687 Unzen und zwanzig Tari nicht übersteigen. Alle Regierungsgeschäfte sind in 8 General-Departemente und eben so viele Sekretariate abgetheilt, nämlich: 1) in das Depart. der auswärtigen Angelegenheiten, 2) der Justiz, 3) der geistlichen Angelegenheiten, 4) der Finanzen, 5) der innern Angelegenheiten, 6) des Kriegs und der Marine, 7) des Staatsministeriums, 8) der Kanzlei.

Osmanisches Reich. Zu S. 129. Jeder christliche Kopf mußte bisher 11 Piaster jährliche Steuer zahlen.

Zu S. 145. Eine der vornehmsten Personen im Serail ist der Berberbaschi, oder Leibbartscherer des Großherrn.

Rußland. Zu S. 162. Durch eine kais. Ukas vom 6. Juni 1816 ist die Leibeigenschaft der Bauern in Esthland aufgehoben worden.

Zu S. 177. Es ist ein Landwirthschafts-Institut, eine praktische Veterinärschule und eine Handwerksschule mit schönen Fonds errichtet.

Polen. Zu S. 190. Durch ein k. k. Dekret vom 19. Nov. 1816 wird zu Warschau eine Universität mit 5 Fakultäten errichtet.

Zu S. 195. Im Königreich ist eine Gensdarmerie organisirt. Jedermann, ohne Unterschied des Standes, der Geburt oder Religion, ist vom 20. bis 30. Jahre der Militärkonskription unterworfen.

Schwe-

Schweden. Zu S. 204. In Norwegen ist der Adel abgeschafft, blos die jetzt lebenden Adelichen, und ihre jetzt gebornen Kinder, erhalten alle bisher genossenen adelichen Vorrechte, nach dem Absterben aber dieser sowohl als jener hören alle adelichen Vorrechte durchaus auf, und diese Familien werden mit allen andern Staatsbürgern gleich gesetzt.

Die Kriegsmacht Schwedens beträgt 41,567.

Zu S. 207. Bei Lofodden in Finmarken versammeln sich die norwegischen Fischer im Februar, an 700 Boote mit mehr als 20,000 Menschen besetzt. Jedes Boot fängt in den wenigen Wochen 3 – 10.000 Fische, so daß gegen 16 Millionen Dorsche und Kabeljau ihr Leben verlieren, die einen Werth von 6 Tonnen Goldes ausmachen. Seit tausend Jahren hat sich diese Fischerei immer auf derselben Höhe erhalten.

Königreich der Niederlande. Zu S. 234. Mit seinen Kolonien enthält das Königreich 6,881,400 Menschen auf einem Flächenraum von 6400 QM.

Zu S. 239. Hier liegt auch unter der Souverainetät des Königs der Niederlande das Herzogthum Bouillon, welches dem Prinzen Karl Algin von Rohan-Monbazan, Herzog von Bouillon gehört.

Zu S. 241. Die neuen Münzen sind in Silber, der Gulden von demselben Werth, wie der alte holländische, mit Unterabtheilungen in Silber und Kupfer von 1/2, 1/4 Gulden, oder 50, 25, 10, 5, 1 und 1/2 Centimen, und in Gold die 10 Guldenstücke.

Zu S. 248. Der Defensiv-Allianz-Traktat mit Spanien gegen die Barbaresken, geschlossen zu Alcala de Henares, den 10. Aug. 1816.

Oestreich. Zu S. 256. Durch ein kais. Patent vom 3. Aug. 1816 sind die unter dem Namen Illyrien von Frankreich wieder eroberten Provinzen: Krain, der Villacher Kreis, Görz und Küstenland, das vormalige ungarische Litorale, und der zum Provinzial-Kroatien gehörig gewesene Antheil, wie auch die bei dem bestandenen Königreich Italien gewesenen Bezirke Cividale und Gradiska, dann der bisher zu Inner-Oestreich gehörige Klagenfurter Kreis zum Königreich Illyrien erhoben. Es wird von zwei besondern Gouvernien verwaltet, wovon dem einen die Herzogthümer Kärnthen und Krain, dem andern das Küstenland, die Grafschaft Görz und Gradiska, dann der bis-

bisher zu Illyrien gehörige Theil von Provinzial-Kroatien zugewiesen sind.

Zu S. 286. Vom östreichischen Kaiserstaat gehören zum deutschen Bunde folgende Provinzen: das Erzherzogthum Oestreich (Nieder-Oestreich, Ober-Oestreich, Steyermark, Kärnthen und Krain), Tyrol, Salzburg (3 986,000 Seelen), dann das Königreich Böhmen mit Mähren (4,911,000); also in allem eine Seelenzahl von 8,897,000 oder beinahe 9 Millionen Seelen.

Preussen. Zu S. 297. In jeder preussischen Provinz ist eine Provinzial-Synode, und ihr ein General-Superintendent vorgesetzt; es kommen regelmäßig in bestimmten Terminen die Geistlichen zu einer Provinzial-Synode zusammen, und alle 6 Jahre erscheinen alle General-Superindenten in Berlin, und halten die Reichs-Synode. Was diese in Sachen des Kultus beschließt, ist, mit Genehmigung des Königs, Gesetz, und sie steht ledig unter dem Könige, nicht mehr unter einem Ministerium.

Zu S. 332. Das preussische Kriegsministerium besteht aus 5 Departements; das erste bearbeitet die Geschäfte des allgemeinen Kriegsdepartements; das 2te, unter welchem die Plankammer steht, bearbeitet die nöthigen Entwürfe für den Generalstab; das 3te umfaßt die Geschäfte der ersten Division des Kriegsdepartements; das 4te ist das Militär-Oekonomiedepartement und im 5ten werden die Geschäfte des Kriegskommissariats bearbeitet.

Das Ministerium des Innern zerfällt in folgende Abtheilungen: 1ste Abtheilung für die Militär-, Landeshoheits-, Ständische-, Korporations- und Kommunal-Angelegenheiten; 2te Abtheilung für die Angelegenheiten des Kultus und öffentlichen Unterrichts, 3te Abtheilung für die landwirthschaftliche Polizei und die bäuerlichen Verhältnisse, und 4te Abtheilung für die Angelegenheiten der Medizinal-Polizei. Jeder Abtheilung steht ein Director vor. Alle Eingaben werden an das k. Ministerium des Innern gerichtet, indem der Minister selbst davon Kenntniß nimmt, und die Vertheilung durch das Centralbureau geschieht.

Zu S. 335. Es ist ein neues Abgabesystem eingeführt, wo folgende Hauptideen zum Grunde liegen: a) Gleichheit der indirekten Steuern in sämmtlichen Provinzen in quali et quanto; b) Verminderung der Accise in Konsumtionssteuer und Zoll; c) das platte Land ist den Städten gleich behandelt. Die Konsumtionssteuer trifft nur diejenigen Konsumtibilien, welche die Mühle passiren, und werden

den hier durch den Müller erhoben; so auch alles Fleisch, welches im Inlande verzehrt wird, und Wein, Branntwein und Salz. Der Zoll trifft alle von Aussen eingehenden Gegenstände, sie mögen verzehrt oder getragen werden. Dieser wird durch anzulegende Zollstätte an den Grenzen erhoben; und es fallen demnach alle Visitationen, besonders die Thoraccise im Innern, gänzlich weg.

Baiern. Zu S. 381. Zum Großherzogthum Würzburg gehört auch ein Theil vom ehemaligen Fürstenthum Fulda, wo die St. Hammelburg an der Saale, mit 1500 E., mit Wein- und Obstbau, und mit dem Schlosse Saleck. Brückenau, St. mit 1200 E. und einem berühmten Bade und schönen Anlagen. b) Die vom Großherzogthum Hessen abgetretenen Aemter Amorbach, mit St. gl. N. an der Mühl, mit 2500 E., und Miltenberg am Main, wo ein Residenzschloß von den mediatisirten fürstl. Leiningschen Besitzungen, Gymnasium und 2800 E. und Kleinheubach.

Zu S. 400. Durch eine königl. Verordnung vom 2. Februar 1817 ist in der Staatsverwaltung folgende Veränderung erfolgt: I. Die oberste vollziehende Stelle bildet das Gesammt-Ministerium. Es ist in fünf für sich bestehende Staatsministerien abgetheilt, welche nach ihren Geschäftskreisen den Titel führen: 1) Ministerium des Hauses und des Aeussern. 2) Ministerium der Justiz. 3) Ministerium des Innern. 4) Ministerium der Finanzen. 5) Ministerium der Armee. Ein jedes der fünf Ministerien ist mit einem eigenen Minister besetzt. II. Die oberste berathende Stelle bildet ein Staatsrath. Er zerfällt in fünf Sectionen, nach der Abtheilung des Gesammt-Staatsministeriums; er berathschlagt über die von den einzelnen Staatsministerien eingebrachten Gesetzes-Entwürfe aus der bürgerlichen, organischen und administrativen Gesetzgebung in kollegialer Form; er erkennt in dem ihm zugewiesenen gemischten Rechtsgegenstande, und empfängt am Anfange des Verwaltungsjahrs den General-Finanz-Etat, am Ende desselben die Rechenschaft der Minister. III. Ein jedes der fünf besondern Ministerien besteht: 1) aus dem Minister; 2) aus einem General-Direktor; 3) aus der erforderlichen Anzahl von Ministerial-Räthen; 4) aus einem General-Sekretär und der Kanzlei. Dem General-Direktor liegt theils die Ersetzung, theils die Kontrollirung der Minister ob. IV. Der Staatsrath besteht: 1) aus den Ministern und

und dem derzeitigen Feldmarschall, mit dem Range der Minister; 2) aus den General-Direktoren der Ministerien; 3) aus den Staasräthen der Sectionen; 4) aus einem General-Sekretair. Wenn ein Feldmarschall nicht besteht, tritt ein besonders ernennter aktiver General der Armee an dessen Stelle. Wenn ein eigener Präsident des Staatsraths, welcher sodann den Rang der Minister hat, nicht ernennt ist, liegen die Verrichtungen desselben dem ersten der oben genennten Minister ob. Der König und der Kronprinz wohnen dem Staatsrath bei, so oft sie sich durch die Wichtigkeit der Verhandlungen dazu bestimmt sehen. V. Bei der alljährigen Vorlage des General-Finanz-Etats im Staatsrathe soll jedes Ministerium seine eigene Etats-Summe ausgeschrieben erhalten, mit der doppelten Befugniß, hierauf bis zu deren Erfüllung selbst die Anweisungen zu geben, und über die Ersparnisse hieran zu den ihm einschlägigen Staatszwecken zu entwerfen. VI. Das Köntgreich soll in acht Kreise, mit Einschluß des Landes am Rhein und mit Einverleibung der Lokal-Kommissariate, eingetheilt werden. Einem jeden Kreise soll ein General-Kommissär vorstehen, zugleich Präsident des Kreisraths, welcher in zwei Kammern, die Kammer des Inneren und die Kammer der Finanzen sich abtheilen, und wovon jede einen Direktor mit der erforderlichen Anzahl von Kreisräthen erhalten, und in kollegialer Form über die dermalen den Kreis-Kommissariaten und Finanz-Direktionen anvertrauten Gegenstände berathen und beschließen soll. Die Kontrollirung des General-Kommissärs soll, neben der kollegialen Form, theils durch die vollständigsten Jahresberichte, theils durch unangekündigte Visitationen, wozu anständige Glieder aus der Mitte des Staatsraths auszusenden sind, hergestellt werden. VII. Für die oberste Justizpflege ist in jedem Kreise ein Appellations-Gericht, und für das ganze Reich ein Ober-Appellations-Gericht. VIII. Zur Begründung einer Repräsentation, die das Zutrauen des Volkes und die Kraft der Regierung in sich zu vereinigen geeignet ist, soll alljährig in den Kreisen ein Landrath zusammen berufen und über die durch den Staatsrath ihm vorzulegenden Gegenstände der Gesetzgebung und Belegung in seinem Gutachten vernommen werden. IX. X. Als Geschäfte des ersten Ranges des sogleich zusammen zu tretenden Staatsraths sind angewiesen: 1) die Revision der Dienstes Instruktionen für den Staatsrath, die Staatsministerien und die General-Kommissariate in den Kreisen; 2) die Revi-

sion der Verfassung des Reichs; 3) die Revision der Gesetzgebung; 4) die Revision des Gesammt-Finanz-Etats zum Behufe eines nachhaltigen Gleichgewichts zwischen dem Staats-Einkommen und dem Staats-Aufwande; 5) die Mittel und Wege zur Erhaltung und Beförderung des Staatskredits; 6) die Mittel und Wege zu aller, mit den Staatsbedürfnissen vereinbarlichen Erleichterung der ackerbauenden und gewerbtreibenden Stände ꝛc.

Nach einer k. Verordnung vom 20. Febr. ist das Königreich in acht Kreise, mit Einschluß des Landes am Rhein und mit Einverleibung der Lokal-Kommissariate, eingetheilt. Für die oberste Justizpflege wird in jedem Kreise ein Appellationsgericht bestehen. Folgendes sind die acht Kreise des Reichs: I. Isarkreis. Der Isarkreis besteht aus folgenden Bestandtheilen: a) dem bisherigen Isarkreise, mit Ausnahme der an den Oberdonaukreis abzugebenden Landgerichte Friedberg, Aichach und Schrobenhausen; b) dem Landgerichte Schongau vom bisherigen Illerkreise, und c) den Landgerichten Berchtesgaden, Laufen, Reichenhall, Teisendorf, Traunstein und Tittmoning vom bisherigen Salzachkreise. Der Sitz des Generalkommissariats und des Appellationsgerichts ist München. II. Unterdonaukreis. Der Unterdonaukreis enthält: a) den bisherigen Unterdonaukreis; b) die Landgerichte Altenötting, Burghausen, das Polizeikommissariat Burghausen und das Landgericht Simbach vom bisherigen Salzachkreise, und c) die Landgerichte Cham und Kötzting vom bisherigen Regenkreise. Der Sitz des Generalkommissariats ist in Passau und der Sitz des Appellationsgerichts in Straubing. III. Regenkreis. Der Regenkreis besteht: a) aus dem bisherigen Regenkreise, mit Ausnahme der an den Unterdonaukreis abzugebenden Landgerichte Cham und Kötzting; b) den Landgerichten Neumarkt, Beilngries, Ingolstadt, dem Polizeikommissariate Ingolstadt, und dem Landgerichte Kipfenberg vom bisherigen Oberdonaukreise. Der Sitz des Generalkommissariats ist in Regensburg, und der Sitz des Appellationsgerichts in Amberg. IV. Oberdonaukreis. Der Oberdonaukreis bildet sich aus folgenden Bestandtheilen: a) aus dem bisherigen Oberdonaukreise mit Ausnahme der 1) an den Regenkreis kommenden Landgerichte Neumark, Beilngries, Ingolstadt, Polizeikommissariat Ingolstadt, und dem Landgerichte Kipfenberg, dann 2) der an den Rezatkreis abzugebenden Landgerichte Pleinfeld, Hilpoltstein, Greding, Heidenheim, Wohnheim, Nördlingen, der Mediatgerichte Oettingen-Spielberg, Wallerstein, Mathin-

hingen, Harburg, Bissingen, Pappenheim und Ellingen mit Weissenburg; b) der Stadt Augsburg; c) den Landgerichten Friedberg, Aichach und Schrobenhausen vom bisherigen Isarkreise, und d) aus den Landgerichten Buchloe, Füssen, Grönenbach, Illertissen, Immenstadt, Kaufbeuern, Kempten, Polizeikommissariate Kempten, dem Landgerichte Lindau, dem Polizeikommissariate Lindau, dem Landgerichte Mindelheim, dem Polizeikommissariate Memmingen den Landgerichten Oberndorf, Obergünzburg, Ottobeuern, Roggenburg, Schwabmünchen, Sonthofen, Türkheim, Ursberg, Weiler, den Herrschaftsgerichten Buxheim, Edelstetten, Kirchheim, Thannhausen und Babenhausen, vom bisherigen Illerkreise. Der Sitz des Generalkommissariats ist in Augsburg, und der Sitz des Appellationsgerichts in Neuburg. V. Rezatkreis. Der Rezatkreis enthält: a) den bisherigen Rezatkreis, mit Ausnahme der an den Obermainkreis abzugebenden Landgerichte Gräfenberg, Vorchheim und Höchstadt, und b) die Landgerichte Pleinfeld, Hilpoltstein, Greding, Heidenheim, Monheim, Nördlingen, das Polizeikommissariat Nördlingen, die Mediatgerichte Oettingen Spielberg, Wallerstein, Mathingen, Harburg, Bissingen, Pappenheim und Ellingen mit Weissenburg vom bisherigen Oberdonaukreise, c) die Stadt Nürnberg. Der Sitz des Generalkommissariats und des Appellationsgerichts ist in Ansbach. VI. Obermainkreis. Der Obermainkreis besteht: a) aus dem bisherigen Mainkreise, und b) den Landgerichten Gräfenberg, Vorchheim und Höchstadt, vom bisherigen Rezatkreise. Der Sitz des Generalkommissariats ist in Baireuth, und der Sitz des Appellationsgerichts in Bamberg. VII. Untermainkreis. Der Untermainkreis besteht aus folgenden Bestandtheilen: a) dem Großherzogthum Würzburg; b) dem Fürstenthum Aschaffenburg; c) den vormaligen hessischen Aemtern Alzenau, Amorbach, Miltenberg, Kleinheubach, und d) den fuldaischen Aemtern Brückenau, Hammelburg, Biberstein und Weihers. Der Sitz des Generalkommissariats und des Appellationsgerichts ist in Würzburg. VIII. Rheinkreis. Der Rheinkreis enthält: a) den Bezirk Frankenthal; b) den Bezirk Landau; c) den Bezirk Kaiserslautern; und d) den Bezirk Zweibrücken. Der Sitz des Generalkommissariats ist in Speier, und der Sitz des Appellationsgerichts in Zweibrücken.

Zu S. 404. Landau ist der Hauptsitz des Militärkommandos der baierischen Rheinprovinz.

Weimar. Zu S. 420. Der neue Landtag wurde am 2. Febr. 1817 eröffnet, und seine bisherigen Arbeiten, besonders in Hinsicht der Finanzgegenstände, zeigen von tiefen Einsichten und Liebe für Fürsten und Volk. Sie sind ein Muster für Versammlungen ähnlicher Art. Vom Großherzog ist der schöne Vorschlag geschehen, die bisher getrennten Kreisschulden, nebst den Schulden der neu hinzugekommenen Landestheile in ein Gesammtschuldenwesen zu vereinigen, und nach einem allgemeinen Tilgungsplan zu amortisiren. Ferner schlug der weise Fürst die Einführung eines und desselben Abgabensystems in allen Theilen des Großherzogthums vor. Ferner soll ein neues Kriminalgesetzbuch nach den Grundlagen des baierischen Strafgesetzbuches, mit verschiedenen nothwendigen Modifikationen, entworfen werden. Dann soll eines oder mehrere, vom Zuchthause getrennte, Arbeitshäuser, und zwei neue Kriminalgerichtsstellen wegen der vermehrten Einwohnerzahl und der zum Theil zerstreuten geographischen Lage des Großherzogthums, die eine mit dem Civil-Justizamt Dermbach verbunden, und die andere zu Neustadt (an der Orla) errichtet werden. Auch empfiehlt der Großherzog Verwilligungen zum Besten der Geistlichkeit, des Landschullehrer-Seminariums und des Volksunterrichts überhaupt sowohl, als des Weimarer Gymnasiums besonders.

Das Großherzogthum ist in folgende drei Kreise getheilt: 1) Weimarischer, 2) Eisenacher, 3) Neustädter Kreis.

Zu S. 422. Am 30. Jenner wurde der Fürst von Thurn und Taxis mit der Würde eines großherzoglich Weimarschen Erbland-Postmeisters und dem nutzbaren Eigenthum sämmtlicher Sachsen-Weimar-Eisenachischen Landes-Posten belehnt.

Reuß-Greiz. Zu S. 437. Heinrich XIII. starb am 19. Jenner 1817. Sein Sohn Heinrich XIX. folgte ihm.

Mecklenburg-Schwerin. Zu S. 461. Die gegenwärtige Bevölkerung von Mecklenburg-Schwerin beläuft sich auf 380,000 Menschen; es kommen also auf jede der 228 geographischen Quadratmeilen 1571.

Holstein-Oldenburg. Zu S. 473. Durch einen am 4. Februar 1817 mit Hannover unterzeichneten Staatsvertrag hat Oldenburg von erster Macht 5000 Einwohner abgetreten erhalten.

Großherzogthum Hessen. Zu S. 505. Der Fürst von Isenburg-Birstein und die Grafen zu Isenburg-Meerholz, Büdingen und Wächtersbach haben für die mit dem Großherzogthum verbundenen fürstlichen und gräflichen Besitzungen eine Gesammt-Justizkanzlei zu Büdingen errichtet.

Würtemberg. Zu S. 537. In Stuttgart sind auf königl. Befehl das Münz- und Medaillen-, das Kunst-, Mineralien- und Naturalien- und Thier-Kabinet mit der königl. Bibliothek, unter Vorbehalt der Rechte des königl. Hauses an jene Sammlung vereiniget, und ein Direktor angestellt worden.

Deutschland. Nach dem Almanach der Ritterorden von Gottschalk, wovon die erste Abtheilung, welche die deutschen Orden umfaßt, kürzlich erschienen ist, giebt es in unserm deutschen Vaterlande 35 Orden, wobei natürlich die Ehrenzeichen nicht mitgerechnet sind. Oestreich vergiebt 7: das goldne Vließ (gestiftet den 10. Januar 1430 in Brügge), den Marien-Theresienorden (gest. den 1757), den St. Stephansorden (gest. 1764), den Leopoldsorden (gest. 1808), den Orden der eisernen Krone (1816), der jedoch eigentlich zu Italien gezählt werden müßte, den Elisabeth-Theresienorden (1750), und den weiblichen Sternkreuzorden (1668). Baiern 7: den St. Hubertusorden (1444), den St. Georgsorden (1729), den militär. Max-Josephsorden (1806), den Civilverdienstorden der baierischen Krone (1808), den seit 1808 erloschenen Orden des pfälzischen Löwen (1767), den St. Michaelsorden (1721), und den weiblichen Orden der heil. Elisabeth (1766). — Preussen 6: den Orden vom schwarzen Adler (18. Januar 1701), den Orden vom rothen Adler (1704), den militär. Orden pour le mérite (1740), das eiserne Kreuz (10. März 1813), den St. Johanniterorden (1812) und den weiblichen Luisenorden (1814). Sachsen 3: den Orden der Rautenkrone (1807), den militär. St. Heinrichsorden (1736) und den Civilverdienstorden (1815). Würtemberg 3: den Orden vom goldnen Adler (1807), den Militär- und den Civilverdienstorden (beide den 6. Nov. 1806). Baden 3: den Orden der Treue (1715), den militär. Karl-Friedrich Verdienstorden (1807) und den Orden vom Zähringer Löwen (1812). Kurhessen 3: den militär. Orden vom goldenen Löwen (1770), den militär. Orden pour la vertu militaire (1769), und den Orden vom eisernen Helm (1814). Hannover 1: den Guelfenorden (1815). Hessen.

ſen-Darmſtadt 1; den Ludwigsorden (1807). Sachſen-Weimar 1: den Orden vom weißen Falken (geſt. 1732, erneuert den 18. Okt. 1815).

Zweiter Abſchnitt. Oſtindien. Zu S. 32. Hieher gehören auch die Lande des Viſir von Cawupore, der zu Mouborrick-Mounzoul am Fluſſe Goumty reſidirt. Hier werden öfters Kä[illegible]fe zwiſchen Krokodillen und Elephanten angeſtellt. Sogen[illegible] Berghunde jagen in Geſellſchaft von 4—500 die ſtä[illegible]ten Tiger. Der Viſir hat die prächtigſten Schiffe auf den Goumty.

Zu S. 38. Zu Surate iſt ein Thierſpital, wo Pferde, Eſel, Schafe, Ziegen, Affen, Tauben, eine Menge Vögel und eine alte Schildkröte, die ſchon über 75 Jahre da iſt, aufgenommen werden; ja es giebt ein Krankenzimmer für Ratzen, Mäuſe, Wanzen und andere Inſekten.

Zu S. 39. Es wird ſehr viel Indigo aus den großen Blättern eines Baumes gezogen. Im J. 1815 betrug die Erndte davon 2,400,000 Pfund, was zu dem Preiße von 8 Franken für das Pfund die Summe von 19,800,000 Franken ausmacht.

China. Zu S. 67. In Nepaul ſind die höchſten Gipfel der Himolaya oder Imausgebirge die höchſten Berge der Welt. Eine jener Bergſpitzen, der weiße Berg genennt, erhebt ſich 27,000 Fuß über die Meeresfläche (der Chimboraſſo blos 20,000); mehrere andere ſind 20 bis 25,000 Fuß hoch.

Zu S. 82. Die engliſche Expedition gegen Algier hat nach einem verheerenden Bombardement, den Dey gezwungen, alle chriſtlichen Sklaven heraus zu geben, auf immer die Sklaverei der Chriſten abzuſchaffen, und die im Kriege gefangen gemachten Europäer als Kriegsgefangene zu behandeln. Wie lange dieſe ſchlechte Regierung den Traktat halten wird, muß die Zeit lehren.

Nordamerika. Zu S. 149. In Luiſiana ſind in den neueſten Zeiten viele Zuckerplantagen mit dem beſten Erfolge angelegt worden.

Zu S. 150. Der Staatskredit iſt ſehr groß; die unbewegliche fundirte Nationalſchuld beläuft ſich auf 110 Millionen Dollars; die jährlichen Ausgaben betragen nicht volle 20 Mill. und die Einkünfte 25 Mill. Dollars.

Zu S. 151. Schon ſind gelehrte Geſellſchaften in mehrern großen Städten errichtet, als: zu Philadelphia, Boſton Neuyork ꝛc.

Braſilien. Zu S. 177. Braſilien füllt mit ſeinen noch gar nicht ergründeten Binnenländern den Umfang unſers Erdtheiles bis an die Düna und den Dnieper aus.

Re-

Register.

Wenn zwei Zahlen durch ein Komma getrennt ſind, ſo zeigt die erſte die zweite Abtheilung an.

A.

Aachen 318.
Aalborg 222.
Aalen 533.
Aar, Fl. 92.
Aarau 94.
Aargau 95.
Aarhuus 222.
Abaco 2, 198.
Abano 268.
Abbeville 73.
Abensberg 372.
Aberdeen 13.
Aberdiſchan 2, 20.
Abiponer, Nj 2, 183.
Abo 172.
Abruzzo 116.
— baſſo 116.
— citra 116.
— oltra 116.
Abukir 78.
Abuſchär 2, 22.
Abyſſinien 2, 90.
Acapulco 2, 158.
Accerenza 116.
Achmin 2, 78.
Achturka 165.
Acqui 104.
Adel 2, 92.
Admiralitäts-Inſ. 2, 215.
Admiranten-Inſ. 2, 116.
Adorf 411.
Adria 268.
Adrianopel 132.
Adriatiſches Meer 101.
Aegatiſche Inſ. 118
Aegina 134.
Aegypten 2, 75.
Aethiopien 2, 90.
Aetna 117.
Afghanen 2, 17.
Afragola 116.
Afrika 2, 72.
Agen 75.
Aggerhuus 205.
Agows, Nj 2, 90.
Agra 2, 32.
Agram 264.
Agrigan 2, 223.
Aguigan, 2, 224.
Ahlfeld 445.
Ain 74.
L'Aisne Dep. 73.
Ajaccio, Ajazzo 77.
Ajan 2, 92.
Aix 74. 105.
Akalziche 137.
Akanſas, Nj. 2, 142.
Akkierman, Akerman 116. 171.
Akra 2, 101.
Akre 136.
Akuſcha 2, 21.
Alais 74.
Aland 172.
Alava 57.
Alba 104.
Albanien 2, 110. 132.
Albany 2, 146
Albatroschinſ. 2, 209.
Albeck 534.
Albufera-See 50.
Albuquerque 2, 160.
Alby 74.
Alcara de Henares 54.
Acala la real 56.
Alcantara 55.
Alchatalick 171.
Alcoi 57.
Alderney 11.
Alebama, 2, 148.
Alem-Tejo 80.
Aleutiſche Inſ. 169.
Alexandersbad 373.
Alexandershütte 375.
Alexandria in Aeg. 2, 78.
Alexandria in Amerika 2, 147.
Alexandria della Paglia 104.
Alfurier, Nj. 2, 50.
Algarbien 40.
Algeziras 56.
Algheri 103.
Algier 2, 82.
Alicante 56.
Alimaar 238.
Allenſtein 301.
Aller 442.
Allier Dep. 73.
Almagar-Inſ. 2, 223.
Almeida 39.
Almeria 56.
Aloſt 237.
Alp 528.
Alpen 91.
Alſen 223.
Alsfeld 501.
Alſter 468.
Altan-See 153.
Alt-Breiſach 512.
Alt-Californien, 2, 160.
Altena 314.
Altenau 445.
Alt-Damm 308.
Altenberg 410.
Altenberga 424.
Altenburg 424.
Altenkirchen 316.
Altenſteig 535.

Altdorf in Baiern 377.
— in Helvetien 194.
— in Würtemb. 536.
Alt-Eybau 412.
Altkirch 77.
Altmühl 365.
Altmühl, Fl. 365.
Altona 213.
Altorſchowa 265.
— ſ Pillau 300.
Alt-Ruppin 306.
— ſchamachi, 2, 22.
Alt-Strelitz 463.
Altyn-See 153.
Aluta, Fl. 126.
Alverdiſſen 474.
Alzey 503.
Amak 212.
Amalfi 116.
Amarante 40.
Amarhuker, Nj. 2, 183.
Amaſia 136.
Amarſur, 2, 31.
Amazonenſtrom 2, 165.
Amberg 373.
Amboina, 2, 50.
Ambon 2, 50
Ambrym, 2, 217.
Amelia, 2, 149.
Amerika, 2, 124.
Amersfoort 239.
Amiens 73.
Ammarian 2, 42.
Amöneburg 429.
Amorbach 381. 500.
Amſelfeld 133.
Amſterdam 237. 2, 188.
Amur-Land, 2, 62.
Ana, 2, 14.
Anabara 152.
Anacapri 116.
Anadyr, Fl. 153.
Anamoka, 2, 230.
Anan 2, 43.
Anatajan, 2, 283.
Anatoli 135.
Anatom, 2, 217.
Ancona 112.
Anton Cave, 2, 213.
Andamaniſche-Inſ. 2, 47.
Andernach 318.
Andreasberg 445.
Andro 134.
Andujar 56.
Anegada, 2, 196.
Anweiler 381.
Angerburg 301.
Angela, 2, 80.
Angleſea 12.
Angola, 2, 203.
Angora 135.
Angouleme 74.
Angoy, 2, 124.
Anguilla 2, 196.
Anhalt, Fürſtenth 452.
Anhalt-Bernburg 453.
Anhalt-Deſſau 452.
— ſ Köthen 453.
Anholt 222.
Anholt 314.
Anklam 308.
Annaberg 410.
Annaburg 312.
Annapolis, 2, 140. 147.
Ansbach 375.
Antaki 136.
Antequera 57.
Antibes 74.
Antigua, Antigoa, 2, 196.
Antilibanon 125.
Antillen, 2, 183.
— große 2, 193.
— kleine 2, 195.
Antioquia 2, 161.
Antiparo 134.
Anti-Paro 121.
Antivari 132.
Antrim 13.
Antwerpen 239.
Anzug, 2, 6.
Aoſta 140.
Apalachebai, 2, 148.
Apalachicola, Fl. 2, 148.
Apenninen 101.
Apolda 418.
Appenzell 95.
Apt 74.
Apuglia 116.
Aquila 116.
Aquileia 258.
Arabiſcher Meerbuſen, 2, 73.
Arab-Sarander Geſp. 263.
Aragonien 57.
Aral-See 153.
Aranjuez 54.
Ararat, 125. 2, 16.
Aras Fl. 126.
Araucaner, Nj 2, 183.
Arauconer, Nj. 2, 183.
Araxes, 2, 10.
Arayolas 40.
Arbel 138.
Arboga 205.
Arbon 95.
Archangel oder Archangelsk 163.
Archipelagus 125.
Archipel Berthier, 2, 202.
Archipel Bonaparte, 2, 202.
— von Leoben, 2, 202.
— Louſiade, 2, 112.
— von Neubritannien, 2, 213.
— der Salomons-Inſ. 2, 215.
Arcis-ſur-Aube 73.
Arcols-Inſ. 2, 202.
Ardebil 2, 21.
Ardeche 74.
Ardennen, Dep. 73.
Arendſee 310.
Arensberg 315.
Arenswalde 307.
Arequipa 2, 168.
Arezzo 109.
Argoſtoli 121.
Argunſkoi 168.
Argyle 12.
Arispe 2, 160.
Arkiko 2, 89.
Arkot 2, 38.
Arles 74.
Arlon 239.
Armadabad 2, 32.
Armagh 13.
Armenien, osmaniſch 138.
Armenien, perſiſch, 2, 21.

Arnauten, Nz. 126.
Arnaut wilajeti 132.
Arnheim, Arnhem 236.
Arnheimsland 2, 202.
Arno 108.
Arnſtadt 439.
Arolſen 480.
Arowaken, Nz. 2, 83.
Arrakan 2, 42.
Arras 73.
Arriege 75.
Arrochadſch 2, 23.
Arſamas 167.
Artern 311.
Artingall 2, 228.
Aruba 2, 198.
Aſcenſions-Inſ. 2, 179.
Aſchaffenburg 381.
Aſchem 2, 41.
Aſchersleben 310.
Aſiago 268.
Aſien 2, 1.
Asmannshauſen 483.
Aſowſche Meer, 153. 244.
Aſſenheim 501
Aſſens 322.
Aſſiſi 112.
Aſſo 121.
Aſſonſong-Inſ. 2, 223.
Aſſuan 2, 79.
Aſti 104.
Aſtorga 54.
Aſtrabad 2, 22.
Aſtrachan 166.
Aſturien 55.
Ath 237.
Athen 133.
Athiniah 133.
Athos 135.
Atlas 2, 79.
Atripaldo 116.
L'Aube, Dep. 73.
Aubuſſon 73.
Aude 74.
Aue 411.
Auerbach 375.
Auerbach 100.
Augsburg 379.
Auguſtenburg 223.
Auguſtowa 189.
Auhd 2, 37.
Aurach 366.
Aurich 447.
Aurillac 73.
Auroren-Inſ. 2, 217.
Aurungabad 2, 33.
Auſterlitz 260.
Auſtralien 2, 198.
Auxerre 73.
Ava 126.
Avellino 116.
Aves 2, 198.
Aveyro 39.
Avignon 74.
Avila 54.
Awarſche Staat 2, 6.
Awlon 132.
Auma 418.
Axum 2, 91.
Ayr 12.
Aysch 366.
Azoriſche Inſ. 2, 123.
Azow 165.

B.

Baalbek 136.
Babel-thouzup-Inſel, 2, 218.
Babenhauſen 500.
Backnang 531.
Badajoz 55
Baden, St. 257. 513. Großh. 509.
Badenweiler 513.
Badſchner, Nz. 2, 212.
Bärenſee 530.
Baeza 56.
Baffinsbai 2, 130.
Baghdad 138.
Baghtſchiſarai 166.
Baguagar 2, 33.
Bagneres 75.
Bahama-Inſ. 2, 198.
Bahhrein 2, 22.
Bahia 2, 179.
Bahlingen 535.
Bahrein 2, 14.
Baierbronnenthal 535.
Baiern 362.
Baikalgebirge 152.
Baikal-See 153.
Bairut 136.
Baku 2, 21.
Balch, Balk 2, 23.
Balchian 2, 51.
Baleariſche Inſ. 57.
Balfruſch 2, 21.
Bali 2, 50
Balkan, Gebirge, 125.
Ballenſtädt 453.
Balrampur 2, 17.
Baltimore 2, 147.
Baltiſches Meer 158.
Baltiſchport 69.
Baltrum 448.
Bambara 2, 95.
Bamberg 374.
Bambuk 2, 98.
Baniff 12.
Banat 264.
Banda Inſeln 2, 50.
Banjaluka 133.
Banks-Inſ. 2, 202.
Bantam 2, 49.
Banz 374.
Bärenbach 506.
Bar 170.
Barady 137.
Barbados 2, 197.
Barby 310.
Barcelona 57.
Barcelonetta 57.
Barchfeld 491.
Barguſinſk 168.
Bari 116.
Barletta 116.
Barmen 316.
Barmſtedt 223.
Barnaul, 168.
Barquiſimeto 2, 164.
Barrah 2, 98.
Barſcher Geſp. 262.
Bar-ſur-Aube 73.
Bartenſtein 301. 534.
Barth 308.
Baruth 306.
Baſel 94.
Baſheen 2, 42.
Baſhi-Inſ. 2, 58.
Baſſeterre 2, 196.
Baſſora 138.
Baſtia 77.
Baſtogne 239.
Batavia 2, 49.
Bath 11.
Bathurſt 2, 203.

Batna 2, 37.
Batſch 262.
Bauerwitz 147.
Baumanns-Inſ. 2, 235.
Bautzen 412.
Batwan 2, 51.
Baxos-Inſ. 2, 216.
Bayersdorf 378.
Bayonne 75.
Bayreuth 373.
Bazas 75.
Beaucaire 74.
Beaufort 2, 147.
Beaumaris 12.
Beauvais 72.
Bechersbach 506.
Bechtheim 503.
Bedford 110.
Bedſchiala 137.
Beduinen 2, 11.
Beerings-Inſ. 169.
Beeskow 307.
Befort 10.
Behar 2, 37.
Behringsſtraſſe 159.
Beilngrieß 379.
Beilſtein 373.
Beira 39.
Beit-el-faki 2, 14.
Belchen Berg 509.
Belem 2, 39.
Belfaſt 13.
Belfort 2, 147.
Belgard 309.
Belgica 2, 50.
Belgrad 133.
Belle-Alliance 836.
Bellenz 94.
Bellevue 530.
Belluno 268.
Belogorod 165.
Belt, großer und kleiner 219.
Belurtag 2, 25.
Belvedere 116.
Benares 2, 37.
Bender 171.
Beneventa 112.
Bengalen 2, 37.
Benguela 2, 203.
Benin 2, 102.
Benkulen 2, 39.
Bennekenſtein 312.
Bensheim 500.
Bentheim 448.
Beraun 260.
Berberei 2, 79.
Berbice 2, 182.
Berbier 133.
Bereſina 154.
Bereſiniſche Kanal, 154
Bereſow 168.
Berg 315.
Bergamo 267.
Bergedorf 470.
Bergen 206.
Bergen in Norwegen 206.
Bergen in Pommern 308.
Bergen-op-Zoom 236.
Bergertac 75.
Beriener, 2, 202.
Berka 417.
Berks 11.
Berleburg 502.
Berlin 305.
Berlinchen 307.
Bermayo 2, 172.
Bern 94
Bernau 305. 375.
Bernburg 453.
Berneck 373.
Bernſtadt 418.
Berwick 12.
Beſſarabien 171.
Beſſigheim 531.
Betel, 2, 68.
Bethelsdorf, 2, 101.
Bethlehem 137. 2, 147.
Betlis 138.
Beuthen 319.
Bevern 457.
Beziers 74.
Biala 190.
Bialiſtock 171.
Biberach 536.
Biberich 481.
Bieber 493.
Biedenkopf 501.
Biel 94.
Bielefeld 313.
Bielgrad 133.
Bielitz 261.
Bielsk 171.
Bietigheim 531.
Biharer Geſp. 263.
Bilbao 57.
Biled-ul dſcherid, 2, 84.
Billingheim 381.
Billewerder 470.
Bingen 503.
Bir 137.
Birkenfeld 475.
Birmaniſches Reich 2, 41.
Birmingham 10.
Birnbaum 321.
Birnein 494. 501.
Biſchofsheim 381. 515.
Biſchofswerda 409.
Biskaya 57.
Bitſchis, 2, 64.
Bitz 535.
Bjelew 164.
Blankenburg 457.
Blankenſee 223.
Blankenhain 312.
Blaſtenzella 424.
Blaubeuern 536.
Blaue Fluß 518.
Blaye 75.
Bleicherode 312.
Bleß 432.
Blies 428.
Blonie 189.
Blomberg 479.
Bober 194.
Bocholt 314.
Boden-See 510.
Bodenwerder 444.
Boero, 2, 50.
Bog 126.
Böblingen 534.
Böhmen 259.
Böhmer-Wald 365.
Böhmiſch-Leypa 260.
Boitzenburg 462.
Bolabola, 2, 236.
Bolgari 167.
Boll 533.
Bologna 112.
Boljchereiſchk 169.
Bombay, 2, 18.
Bommel 236.
Bona, 2, 82.

Bo-

Bonaire, 2, 198.
Bonames 507.
Bondu, 2, 98.
Boni 2, 49.
Bonifacio 77.
Bonn 317.
Bönnigheim 531.
Bopfingen 533.
Bordeaux 75.
Borgo 172.
Borja, 2, 168.
Borkum 448.
Bormio 267.
Borna 410.
Borneo, 2, 47.
Bornou, 2, 94.
Bornheim 507.
Bornholm 228.
Borowsk 164.
Bosa 103.
Boßniaken, Nj 126.
Boßnah 133.
Boston 10. 2, 146.
Bothnischer Meerbusen 198.
Botocjany 135.
Botzen 259.
Bougainville-Inf. 2, 215.
Bouka-Inf. 2, 215.
Bouillon H u. St. 73.
Boulogne 71.
Bourbon, 2, 98.
Bourbon-Lancy 74.
Bourbonne 73.
Bourg im Ain-Dep. 74.
Bourg im Girondep. 75.
Boxberg 515.
Brabant 236.
Brackenheim 522.
Braclaw 170.
Braga 40.
Braganza 40.
Braila, Brailow 135.
Brandenburg 105.
Brasilien, 2, 117.
Braubach 484.
Braunau im Oestr. 257.
Braunfels 317.
Braunsberg 301.
Braunschweig 456.
Brecknock oder Brecon 12.
Breda 236.
Bregenz 254.
Breitenbach 439.
Bremen 446. 471.
Bremerlehe 446.
Bremervörde 446.
Brenner Berg 251.
Brenz 528.
Brescia 267.
Breslau 319.
Brest 76.
Bretten, Bretheim 511.
Breisach 512.
Briançon 74.
Bridgetown 2, 197.
Bridgewater 151.
Brieg 319.
Briel 238.
Brighton 11.
Brikfeld 2, 209.
Brimstone Hill 2, 196.
Brindisi 116.
Bristol 9.
Brixen 259.
Brocken 442.
Brody 261.
Brokenberg 2, 203.
Bromberg 320.
Bromesgrove 10.
Broterode 493.
Bruchsal 511.
Bruck 378.
Brugg, Bruck 257.
Brügge, Brugge 8 237.
Brünn 260.
Brüssel 236.
Bruth 153.
Brzesc 170.
Buccari 265.
Buchara 2, 9.
Bucharei 2, 9.
Buchau 536.
Buchenau 494.
Buchholz 411.
Buchloe 380.
Buchorn 536.
Bückeburg 479.
Büdingen 501.
Buckingham 9.
Budweis 260.
Buenos-Ayres 2, 154.
Bukureschty 135.
Bulam, 2, 98.
Bulgharien, Bulgharien 132.
Bundela, Bundelkund 2, 32.
Bündten 94.
Bunzlau 260.
Burg 310.
Burgau, 379.
Burgbernheim 375.
Burg-Friedberg 501.
Burghaun 494.
Burghausen 372.
Burgkunstadt 373.
Burgos 54.
Burremputer, Fl. 2, 26.
Bursa 35.
Burslem 10.
Busch, der schöne 381.
Buschmänner 2, 118.
Bute 12.
Bütow 309.
Buttelstädt 417.
Buttstädt 418.
Butzbach 501.
Bützow 462.
Burheim 380.
Buxtehude 446.

C.

Cachao 2, 44.
Cadiz 56.
Caen 76.
Caerdiff 12.
Caermarthen, Caervyrden 12.
Cagliari 103.
Caimanische Inseln 2, 194.
Calabria citra 117.
— ultra 117.
Calabrien 117.
Calais 71.
Calataini 117.
Calatayud 57.
Calbe 310.
Calcar 316.
Calcutta 2, 37.

Calenberg 411.
Calinaſſe 2, 234.
Callao de Lima 2, 169.
Calmar 205.
Calverts-Inſ. 2, 229.
Calvi 77.
Calw 534.
Camboja 2, 45.
Cambletown 12.
Cambray 76.
Cambridge 9. 2, 146.
Camden 2, 147.
Camerino 112.
Cammin 308.
Camminha 40.
Campania 116.
Campeche 2, 159.
Camperull 11.
Campo-formio, Campo-formido 268.
Canada 2, 138.
Candelavia 2, 147.
Candia 134.
Candy 2, 47.
Canea 134.
Canne 116.
Cannſtadt 510.
Cantal 73.
Canterbury 11.
Cap der guten Hoffnung 2, 104.
— Henry 2, 195.
Capitanata 116.
Capo di Cagliari 103.
— d'Iſtria 268.
— di Monte 116.
— di Saſſari 103.
Capri 116.
Capua 116.
Capverdiſche Inſ. 2, 122.
Carabaga 2, 156.
Caraiben, Nj. 2, 183.
Carapocher, Nj. 2, 183.
Carcaſſonne 74.
Cardeba 2, 159.
Cardigan 12.
Cariaco 2, 164.
Cariati 95.
Caridies 132.
Carleton 2, 198.
Carlisle 10.
Carlobago 265.
Carlosbai 2, 148.
Carlow 13.
Carlowitz 265.
Carlshafen 491.
Carlsruhe 511.
Carnarvon 12.
Carora 2, 164.
Carpentaria 2, 202.
Carpentras 74.
Carracas 2, 154. 161.
Carrara 108.
Carric 265.
— Fergus 13.
Carterets-Inſ. 2, 215.
Carthagena 2, 164.
Carthago 2, 161.
Carupano 2, 164.
Caſal maggiore 267.
Caſale 104.
Caſchemir, 2, 23.
Caſerta 116.
Caſiber, Nj. 2, 183.
Caſſandra 132.
Caſſiaquari 2, 162.
Caſſini-Inſ. 2, 202.
Caſtell 379.
Caſtello branco 39.
Caſtel-Sarazin 74.
Caſteltown 11.
Caſtlehill 2, 209.
Caſtres 74.
Catalonien 57.
Catania 118.
Catanzaro 117.
Catorce 2, 159.
Cattaro 266.
Caub 483.
Cavan 13.
Caviana 2, 117.
Cavité 2, 51.
Cayenne 2, 181.
Celebes 2, 49.
Celega 2, 159.
Celle 416.
Cellerfeld 445.
Cephalonia 121.
Ceram 2, 50.
Cerasonte 136.
Cerigetto 121.
Cerigo 121.
Cervera 57.
Ceſena 112.
Cette 34.
Ceuta 58. 2, 84.
Ceylon 2, 46.
Chacao 2, 172.
Chagnaran 2, 198.
Chaidakſche Chanſchaft 2, 6.
Chaktaws, Nj. 2, 142.
Chalainbai 2, 148.
Chalons-ſur-Marne 73.
Chalons-ſur-Saone 74.
Cham 373.
Chambery 105.
Champagny's-Archipel 2, 202.
Chantilly 73.
Chapala 2, 156.
Charcas 2, 175.
Charente, Dep. 74.
Charenton 72.
Charkow 165.
Charlemont 76.
Charleroy 239.
Charlestown 2, 146. 147. 196.
Charleville 73.
Charlottenburg 303.
Chartres 75.
Chatam 11.
Chatanga 152.
Chatillon 74.
Chaumont 73.
Chelſea 9.
Chemnitz 410.
Cher, Dep. 76.
Cherbourg 76.
Cheribon 2, 49.
Cherokeſen 2, 142.
Cherſon 165.
Cheſter 10.
Chiapta 2, 161.
Chiari 267.
Chiavenna 267.
Chibara 2, 177.
Chicheſter 11.
Chili 2, 154. 169.
Chiloe-Inſel 2, 172.
Chimboraſſo 2, 166.

China, 2, 55.
Chio 134.
Chioggia, Chiozza 268.
Chiuahua 2, 160.
Chiwa, 2, 9.
Choco 2, 164.
Choiseul-Inſ. 2, 215.
Cholula 2, 159.
Choverſk 167.
Chorasan 2, 22.
Chorinski Bratzkii 168.
Chorio 121.
Chotſchin oder Chotzym 171.
Chowareſm 2, 8.
Chriſtiania 205.
Chriſtiansburg, 2, 101.
Chriſtianſoe 222.
Chriſtiansſtadt 206.
Chriſtianſtadt 205. 2, 195.
Chriſtophsthal 534.
Chrubim 260.
Chur 94.
Cilli 257.
Cinaloa 2, 160.
Cintra 39.
Cirkars 2, 38.
Citadella 268.
Citlaltepeti 2, 156.
Cindadella 58.
Ciudad Real 54.
Ciudad Rodrigo 55.
Civitavecchia 112.
Civita di Chieti 110.
Clackmanan 12.
Clarksinſeln 2, 209.
Cläven 267.
Clausthal 445.
Clermont 73.
Cleve 316.
Clonmel 13.
Clyde 4.
Coblenz 318.
Coburg 428.
Cochin 2, 38.
Cochinchina 2, 43.
Cölln 317.
Cognac 74.
Coimbra 39.
Colcheſter 9.
Colditz 410.
Colmar 77.
Colombo 2, 16.
Colonia bei Monte Video 175.
Columbia 2, 147.
Commachio 112.
Como 267.
Compiegne 72.
Condom 75.
Coni 104.
Connaught 13.
Connecticut 145. 2, 146.
Conſtantinogorſk 131.
Conſtanz (Koſtnitz) 511.
Conteſſa 32.
Conza 116.
Cooks Inſel 2, 202.
Coopers-Inſ. 2, 140. 183.
Copiapo 2, 171.
Coquimbo 2, 171.
Corbach 480.
Cordilleras de los Andes 2, 165.
Cordova 55.
Corduva del Tucuman 2, 174.
Corfu 121.
Cork 14.
Cornwallis 11.
Corrientes 2, 174.
Cortryk 237.
Corunna 55.
Coſenza 117.
Coſtaricca 2, 160.
Coswig 453.
Cote d'or 74.
Coto 2, 164.
Cotopaſi 2, 168.
Cottbus 307.
Coutances 76.
Coutray 237.
Coventry 10.
Crailsheim 533.
Crannichfeld 424.
Crawleys 10.
Crefeld 316.
Crema 267.
Cremona 267.
Creoba 2, 190.
Creta 134.
Creuſe, Dep. 72.
Creußen 373.
Creutzburg 418.
Creutznach 318.
Crimmitzſchau 411.
Cromarty 13.
Croſſen 307.
Croydon 2, 198.
Cuba 2, 193.
Cuenca 54. 2, 168.
Cuernavacca 2, 158.
Cuſa 138.
Cuidad del Rey 2, 115.
Cul de Sac Royal 2, 197.
Culiacan 2, 160.
Culm 303. 437.
Cumana 2, 164.
Cumanchon 2, 160.
Cumberland 10.
Cumberland in Auſtralien 2, 182.
Cumberland-Inſel 2, 138. 148.
Cuncher Nz. 2, 183.
Curaſſao 2, 198.
Cuſco 2, 168. 169.
Cutais 2, 7.
Cutch 2, 32.
Cuxhaven 470.
Cypern 136.
Czaslau 260.
Czenſtochau 189.
Czernowice 261.
Czersk 189.

D.

Dachau 371.
Dagheſtan 166. 2, 212
Dahme 306.
Dahomeh 2, 102.
Dakka 2, 37.
Dalai Lama 2, 66.
Dalmatien 265.
Dalrymple 2, 210.
Damara 2, 116.
Damaſk 137.
Dambu 2, 94.
Damiette 2, 78.
Dampiersbai 2, 102.
Dänemark 277.
Dannemora 204.
Dannenberg 446.

Danzig 302,
Dardanellen 133.
Darfur 2, 89.
Darien 2, 164.
Darkulla 2, 89.
Darmſtadt 500.
Dartmouth 11.
Daſſel 446.
Davidsburg 137.
Dax 75.
Deal 11.
Debrecien, Debreczin 263.
Dee 4.
Deggendorf 372.
Degombad 2, 91.
Deiſter 443.
Dekka 2, 87.
De la Mabere 2, 165.
Delaware 2, 147.
Delaware, Fl. 2, 145.
Delft 238.
Delfzyl 209.
Delhi 2, 32.
Delligſen 457.
Delmenhorſt 474.
De los Palos 2, 177.
Delta 2, 75.
Dembea 2, 91.
Demerary 2, 182.
Demeswar 263.
Demmin 308.
Denbigh 12.
Dendermonde 239.
Dennenlohe 378.
Deptford 11.
Derbent 2, 21.
Derby 10.
Derkin 2, 89.
Dermbach 419.
Desaix 2, 202.
Deſirade 2, 196.
Deſſau 452.
Detmold 477.
Deutz 316.
Deventer 239.
Devonſhire 11.
De Wittsland 2, 208.
Diarbekir 137.
Diebs-Inſeln 2, 223.
Dieburg 500.
Diemensland 2, 209.
Diepholz 447.
Dieppe 77.
Dierdorf 317.
Dietfurt 372.
Diez 483.
Digne 74.
Dijon 74. 2, 42.
Dillenburg 483.
Dillingen 379.
Dinant 239.
Dingolfing 372.
Dippoldiswalde 409.
Dirk-Hartings-Inſ. 2, 202.
Dirſchau 302.
Diſchingen 379. 533.
Dithmarſchen 223.
Dmitrow 168.
Dnepr 153.
Dnieper 153.
Dnieſter 125. 153.
Dobberan 462.
Dobel 585.
Dobrudſche 132.
Dobrzyn 189.
Dobſan 2, 91.
Doesburg 236.
Dolcigno 132.
Dollart 274.
Dominica oder Dominique 2, 197.
Dömitz 462.
Don 153.
Donau 153. 252. 365. 510.
Donaueſchingen 512.
Donauſtauf 373.
Donauwörth 379.
Donegal 13.
Doneſchingen 512.
Doniſche Koſaken 171.
Donnersberg 365. 499.
Donzendorf 533.
Dörben-Oiret 158
Dorcheſter 11.
Dordogne, Dep. 75.
Doruburg 418.
Dornhan 534.
Dorogobuſch 164.
Dorpat 169.
Dorie, 2, 201.
Dorſet 11.
Dorſten 314.
Dort, Dortrecht 238.
Dortmund 314.
Douay 76.
Doubs 77.
Douglas 11.
Dover 11.
Down 13.
Dragonera 182.
Drau 252.
Drebiech, 2, 14.
Dreiſtgacker 432.
Drenthe 239.
Dresden 408.
Dreyeinigkeits-Inſ. 2, 179.
Driburg 313.
Drieſen 307.
Driſtra 132.
Drogheda 13.
Drome, Dep. 74.
Drontheim 206.
Drottningholm 204.
Druin, 2, 101.
Druſen 137.
Dſchagernat, 2, 37.
Dſchiagaatai, 2, 8.
Dſchaggrenat, 2, 32.
Dſcharen, Nj. 2, 31.
Dſchesme 136.
Dſchidda, 2, 14.
Dſchikataer Nj. 2, 142.
Dſchinagur, 2, 32.
Dſchudpur, 2, 32.
Dſchulfa, 2, 22.
Düben 312
Dubicza, Dubitza 133.
Dublin 13.
Dubno 171.
Duderſtadt 444.
Dudley 9.
Duero 37.
Duisburg 316.
Dulcigno 132.
Dülmen 313.
Dumbarton, Dumbriſton 12. u
Dumfermline 12.
Dumfries 12.
Dümmer-See 447.

Düna, Fl. 153.
Dünaburg 170.
Dundee 13.
Dungala, 2, 89.
Dünkelsbühl 375.
Dünkirchen 76
Dupleix, 2, 202.
Durango, 2, 153. 155. 160.
Durham 10.
Dürkheim 381.
Durlach 511.
Dürrenberg 311.
Duscher, 2, 6.
Düsseldorf 316.
Dwina, Fl. 152.

E

East-Meath 13.
Eaton 9.
Ebeleben 439.
Eberbach 515.
Ebermannstadt 375.
Ebersbach 411.
Ebersdorf 437.
Ebingen 535.
Ebro 50.
Eckernförde 223.
Edam 238.
Edelstetten 380.
Eder 490.
Edinburgh 12.
Edreneh 132.
Efferding 257.
Eger 260.
Egypten, 2, 75.
Ehingen 536.
Ehningen 533.
Eichenersee 510.
Eichstädt 379.
Eider 219.
Eimeo, 2, 236.
Einbeck 444.
Eisenach 418.
Eisenberg 425.
Eisenerz 257.
Eisfeld 436.
Eisleben 311.
Eismeer 152.
Ekathrinenburg 168.
Elba 109.
Elbe 294. 407. 452, 460
Elberfeld 316.
Elbing 302.
Elbingerode 445.
Elche 56.
Elde 460.
Elephanta 2, 38.
Elephantenfluß 2, 106.
El Eskurial 54.
Elfeld 483.
Elgin 13.
El Horno-Inf. 2, 215.
Elisabethgrad 165.
Ellahabad 2, 37.
Ellingen 379.
Ellwangen 533.
Elmenau 442.
Elnbogen 260.
Elsaß-Zabern 77.
Elsfleth 474.
Elster, schwarze, Fl. 407.
Elster, weiße, Fl. 407.
Elsterberg 411.
Elten 315.
Eltmann 381.
Eltwill 483.
Elvas, 40.
Embro 133.
Embrun 74.
Emden 447.
Emmaleigue-Insel 2, 228.
Emmendingen 512.
Emmerich 316.
Emmungs 2, 228.
Emritser 2, 31.
Ems 484.
Endery 2, 6.
Endingen 513.
Engadin 94.
Engelsburg 118.
Engen 512.
England 3.
English-Harbour 2, 196.
Enkhuysen 238.
Enns 252.
Ens 528.
Eperies 263.
Epernay 73.
Epinal 77.
Eppingen 511.
Erbach 500.
Erfelden 500.
Erfurt 312.
Eri-Kli-Thu 2, 228.
Eriwan 2, 21.
Erlangen 377.
Erlau 263.
Ermenonville 72.
Ernstthal 411.
Erromongo-Insel 2, 217.
Erronan-Inf. 2, 217.
Erzerum 138.
Erzgebirge 407.
Eschwege 492.
Esens 447.
Eskenderrast 132.
Eskimo's, Nj. 2, 131.
Eskurial 54.
Espiritu Santo 2, 179.
Essek 264.
Essen 316.
Essequebo 2, 182.
Essex 9.
Eßlingen 530.
Este 268. 442.
Estella 57.
Esthland 170.
Estremadura 39.
Etruria 10.
Ettenheim 513.
Ettersberg 417.
Ettlingen 513.
Eua 2, 230.
Eupatoria 166.
Eupen 318.
Euphrat 126.
Europa 1.
Eutin 475.
Evora 40.
Exeter 11.
Eyach, Fl. 546.
Eybenstock 411.
Eylau, preuß. 301.

F.

Fachingen 483.
Faenza 112.
Faheinomauwe 2, 222.
Fajal 2, 124.

Fajum 2, 78.
Falkirk 12.
Falklands-Inſ. 2, 176.
Falmouth 11. 2, 194.
Falſter 222.
Falun 205.
Fanagoriſa, Fanagoriſk 166.
Fanſue 2, 234.
Fano 112.
Faro 40.
Farôiſche Inſeln 224.
Farſiſtan 2, 22.
Fattekondu 2, 98.
Favorita 513. 531.
Federſee 528.
Fehrbellin 301.
Feindſelige Inſeln 2, 210.
Feiſabad 2, 37.
Feldberg 509.
Feldkirch 259.
Felibe 132.
Femern 223.
Fernamburo 2, 179.
Ferrabad, Ferrababad 2, 22.
Ferrara 112.
Ferro 2, 125.
Ferrol 55.
Feuchtwang 375.
Feuerland 2, 175.
Feuerſee 530.
Fez 2, 83.
Fichtelgebirg 365.
Fidſchi-Inſ. 2, 230.
Filehne 621.
Filiba 132.
Fils 528.
Finale 105.
Finmarken 206.
Finnen 156.
Finniſcher Meerbuſen 153.
Finnland 170.
Findwiſcher Kanal 295.
Fiſchfluß 2, 106.
Fiſchhauſen 300.
Fiume 265.
Fladungen 381.
Flensborg 223.
Flint 12.
Florenz 109.
Flores, 2, 124.
Florida, 2, 148.
Fochen, 2, 59.
Foggia 116.
Foix 71.
Fokien, 2, 59.
Follald, 2, 227.
Fontainebleau 73.
Forchheim 378.
Forez 73.
Forfar 12.
Forli 112.
Formentera 58.
Formoſa, 2, 59.
Fort Amſterdam, 2, 101.
— Chriſtiansburg, 2, 101.
— François, 2, 101.
— Friedensburg, 2, 101.
— St. Georg, 2, 101.
— Königſtein, 2, 101.
— Miſchillimackinack, 2, 139.
— Naſſau, 2, 101.
— Prinzenſtein, 2, 101.
— Royal, 2, 197.
— Trinité, 2, 197.
Forth 4.
Foughoan, 2, 63.
Fou-tcheou-fou, 2, 59.
Franeker 239.
Frankenberg 410. 492.
Frankenhauſen 440.
Frankenthal 381.
Frankfurt am Main 506.
Frankfurt an der Oder 306.
Frankreich 67.
Frankreich Inſ. 2, 119.
Frascati 112.
Frauenburg 301.
Frauenfeld 95.
Frauenſtein 410.
Frauenwald 165.
Frederiktown, 2, 147.
Freetown, 2, 98.
Freiburg 512.
Frejus 74.
Freudenberg 515.
Freudenſtadt 534.
Freundſchafts Inſ. 2, 230.
Freiberg 410.
Freyburg an der Unſtrut 311.
Freyburg am Treiſam 512
Freyburg in der Schweiz 94.
Freyenwalde 305.
Freyſingen 371.
Friaul 268.
Friedberg 371. 501.
Friedensthal 480.
Friedland in Böhmen 260.
Friedland im Mecklenburgiſchen 463
Friedland in Preuſſen 301.
Friedrichsberg 221.
Friedrichsborg 221.
Friedrichsburg, 2, 101.
Friedrichsgraben, der große und kleine 295.
Friedrichshafen 536.
Friedrichshald 206.
Friedrichshall 436.
Friedrichsroda 424.
Friedrichsruhe 532.
Friedrichsſtadt 205.
Friedrichsſtadt auf St. Croix, 2, 195.
Friedrichsſtadt an der Eyder 223.
Friedrichsthal 307.
Friedrichswerk 221.
Friedrich-Wilhelms-Graben 295.
Friesland 238.
Friſches Haff 294.
Fritzlar 492.
Frohburg 410.
Frome 11.
Frontinac 74.
Frysoita 473.
Fuchie 442.
Fuchsinſeln 169.

Fuente-Rabia 57.
Fulda 417. 490. 493.
Funchal 2, 123.
Fünen 222.
Fünfkirchen 263.
Furneauxinſeln 2, 209.
Furnes 237.
Fürſtenberg 457. 463. 512.
Fürſtenſtein 535.
Fürſtenwalde 306.
Fürth 373.
Füſſen 280.

G.

Gabriele 2, 181.
Gadebuſch 462.
Gaeta 116.
Gaildorf 533.
Galata 131.
Galitſch 164.
Gallani 2, 98.
Gallas 2, 104.
Gallepagos-Inſel 2, 164.
Gallipoli, 116. 133.
Gallizien 261.
Galway 15.
Gambia, Fl. 2, 96.
Gammerdingen 547.
Gandersheim 457.
Gandia 56.
Gandſhach 166.
Gandsha 2, 21.
Ganges, Fl. 2, 26.
Gap 74.
Gard, Dep. 74.
Garonne 69.
Garret-Dennis 2, 213.
Gaſtein 269.
Gatſchina 163.
Geſſe 205.
Gehol 2, 63.
Gehren 439.
Geis 419.
Geiſenheim 483.
Geißlingen 535.
Gelbe Fluß 2, 52.
Geldern 316.
Gelnhauſen 493.
Gemarke 316.
Gemünd 533.
Gemünden 381.
Genappe 236.
Genf 95.
Gengenbach 513.
Gent 237.
Genua 105.
Georg 2, 109.
George-Town 2, 197.
Georgien 17. 2, 6. 147.
Georgiewsk 166.
Gera 417. 423. 437.
Germersheim 381.
Gernrode 455.
Gernsbach 514.
Gernsheim 500.
Gers, Dep 75.
Geſellſchafts-Inſeln 2, 236.
Gewürzinſeln 2, 50.
Gex 74.
Geyer 411.
Ghaur 2, 23.
Ghazi-Kumuk 2, 6.
Ghergong 2, 41.
Gheria 2, 32.
Gheunie 138.
Ghilan 2, 22.
Ghini 2, 23.
Ghorka 2, 31.
Gibraltar 14.
Giebichenſtein 312.
Giengen 533.
Gießen 501.
Gihon 2, 8.
Gilberts-Inſ 2, 229.
Gimborn 316.
Girgenti 118.
Gironde, Dep. 75.
Giurdiſtan 2, 6.
Giurgewo 135.
Giuſtendil 132.
Givet 73.
Gizeh 2, 78.
Glamogan 12.
Glarus 94.
Glasgow 12.
Glatz 520.
Glaucha 311.
Glauchau 411.
Gleichen 424. 444.
Gloceſter 6.

Glogau 520.
Gluchow 169.
Glückliche Inſeln 2, 122.
Glückſtadt 223.
Glücksthal 433.
Gmünd 381. 533.
Gmünden 257.
Gnadenfrei 520.
Gneſen 321.
Goa 2, 39. 49.
Goarhauſen 484.
Goch 316.
Göppingen 533.
Görlitz 320.
Görz 258.
Göttingen 444.
Goldap 301.
Goldberg 520.
Goldcronach 373.
Goldküſte 2, 101.
Golfo de Salines 2, 161.
Golkonda 2, 32.
Golnow 308.
Gomron 2, 22.
Gondar 2, 91.
Goree 99.
Gori 171.
Gorka 2, 68.
Goslar 445.
Gotha 424.
Gothenburg, Göthe-borg 205.
Gothland 205.
Gottorf 223.
Gouda 238.
Govers-Inſel 2, 215.
Goyaz 2, 179.
Gozzo-Inſel 14.
Graaf Rainette 2, 110.
Grabow 462.
Gracioſa 2, 124.
Gradiska 265.
Gräfenberg 377.
Gräfenthal 429.
Grätz 257.
Grafenhaag 238.
Graiz 437.
Gran 252. 262.
Granada 56. 2, 161.
Grande terre 2, 196.

Gran-Para, Fl. 2, 177.
Grao 56.
Grasse 74.
Graubündten 94.
Graudenz 303.
Gravesand 11.
Greenock 12.
Greenwich 11.
Greifenberg 308.
Greifenhagen 308.
Greifenstein 501.
Greifswalde 308.
Grenada 2, 197.
Grenadillen, Grenadinen 2, 197.
Grenoble 74.
Greussen 459.
Grevemühlen 462.
Grigoriopol 166.
Grimma 410.
Gripsholm 204.
Griquas 2, 114.
Grodno 170.
Gröningen 239.
Gröningen-Inseln 2, 235.
Grönland 2, 130.
Groß-Almerode 492.
Groß Andaman, 2, 47.
— Bottwar 531.
— Britannien 3.
Große Bank, 2, 106.
Große Fluß, 2, 106.
Großenhayn 409.
Groß-Gerau 500.
— Glogau 320.
— Hochheim 530
— Namaquaer, 2, 116.
— Schönau 412.
Grottkau 319.
Grünberg 320. 501.
Grünes Vorgebirg, 2, 122.
Grünsfeld 515.
Grünstadt 381.
Grund 445.
Grusien 171.
Guadalaxara 54. 2, 159.
Guadalcanar, 2, 215.
Guadalquivir 50.
Guadeloupe, 2, 196.
Guadiana 50.
Guaguas, Pt. 2, 183.
Guajaquil 2, 167.
Guam, 2, 224.
Guamanga 2, 168 169.
Guanahani, 2, 198.
Guanca Velica, 2, 168.
Guanacuato, 2, 159.
Guanchaco, 2, 189.
Guarda 39.
Guastalla 107.
Guatimala, 2, 154.
Guben 307.
Gueret 73.
Guernsey 11.
Guguan, 2, 223.
Guatatkas, Pt. 2, 183.
Guiana, Spanisches, 2, 162.
Guinea, 2, 99.
Guinea-Inf. 2, 122.
Guipuzcoa 57.
Gumbinnen 301.
Gumel, 2, 97.
Gundelfingen 379.
Guns 365.
Günzburg 379.
Gunzenhausen 375.
Gurjew 166.
Gurkfeld 258.
Güßweinstein 375.
Güsten 453.
Güstrow 462.
Gusurate 2, 32.
Guttstadt 301.

H.

Haag 238.
Haarlem 238.
Hachenburg 515.
Hadamar 485.
Haddington 12.
Hadein 446.
Hadersleben 223.
Hadows-Inf. 2, 230.
Haff, frisches 294.
— curisches 294.
— Stettiner 294.
Hagenburg 483.
Hagenow 462.
Hagolen, 2, 229.
Haifischbai, 2, 202.
Haigerloch 547.
Haina 492.
Hainau 492.
Haiti, 2, 256.
Halberstadt 310.
Haleb 136.
Haleigh 12.
Halicz 261.
Halifax, 2, 140.
Hall 259.
Hall 532.
Halle, an der Saale, 311.
Halle in Salzburg 259.
Hallein 269.
Hallenberg 493.
Hallifax 10.
Halmstad 205
Halslach 365.
Hamburg 467.
Hammelburg 5.
Hameln 444.
Hamm 314.
Hamoa, 2, 230.
Hammonds-Inf. 2, 215.
Hamtoncourt 9.
Hämmern 433.
Hanau 492.
Hang-tcheou-fou 2, 59.
Hanimoa 2, 50.
Hannover 441. 443.
Hanseſtädte 467.
Hapai 2, 230.
Harbagi 2, 89.
Harburg 446.
Harlingen 239.
Harrisburgh 2, 147.
Hartenstein 411.
Hartford 2, 146.
Harwich 9.
Harz 441.
Harzgerode 453.
Hase 442. 474.
Hasel 513.
Haselünne 448.
Hassan-Pascha-Palanka 133.
Hasselfelde 457.

Haßfurt 381.
Hausen 507. 546.
Hausruckviertel 257.
Havannah 2, 154.
Havannah 2, 193.
Havel 294. 460,
Havelberg 305.
Hawkesbury, Fl. 2, 203.
Hayti 294.
Hebridiſche Inſeln 2, 217.
Hebron 137.
Hechingen 546.
Hedſchas 2, 14.
Heidelberg 517.
Heidede 2, 13.
Heidenheim 533.
Heidingsfeld 381.
Heilbronn 531.
Heiligegeiſtbai 2, 148.
Heiligegeiſtländer 2, 217.
Heiligenbeil 301.
Heiligenſtadt 312.
Heilsberg 301.
Heilsbronn 375.
Heltersheim 513.
Hela 2, 302.
Helde 439,
Heldburg 435.
Helder 238.
Helgoland 14.
Hella 138.
Hellenſtein 533.
Helm, Fl. 439.
Helmſtädt 457.
Helſingburg 205.
Helſingfors 172.
Helſingoer 221.
Helvoetsluis 238.
Henderville s Inſeln 2, 219.
Henneberg 418.
Heppenheim 500.
Herat 2, 23.
Herault 74.
Herborn 483.
Hereford 9.
Herford 313.
Hering 500.
Heringen 440.
Heriſau 95.
Hermannſtadt 264.
Herrenberg 534.
Herrenhut 412.
Hersbruck 377.
Herſek 133.
Hersfeld 492.
Hertfort 9.
Hervey-Inſeln 2, 236.
Herzberg 444.
Herzogenbuſch 236.
Herzog von York-Inſ. 2, 213.
Heſſen 490.
Heſſen, Großherz. 498.
Heſſen-Homburg 506.
Heſſen-Philippsthal 492.
Heſſen-Rothenburgiſche Beſitz. 492.
Hettingen 547.
Heubach 381.
Heuberg 535.
Hieres 74.
Hikakor 2, 97.
Hildburghauſen 435.
Hildesheim 445.
Hillsborough 2, 147.
Hindoſtan 2, 24.
Hindukuhberg 2, 25.
Hindus, Nz. 2, 26.
Himterindien 2, 40
Hinder-Pommern 308.
Hirſau 534.
Hirſchberg 320. 437.
Hirſchfeldau 412.
Hiſpaniola 2, 194.
Hithe 11.
Hitzacker 446.
Hoanho 2, 52.
Hobartsſtadt 2, 210.
Hochheim 484.
Hochkirchen 412.
Höchſt 483.
Höchſtadt 378.
Hof 373.
Hofgeismar 491.
Hoffwyl 94.
Hogen-Inſeln 2, 209.
Hohenaſperg 531.
Hohengeroldseck 515.
Hohenheim 530.
Hohen-Limburg 314.
Hohenlohe 532.
Hohenneuffen 534.
Hohen-Solms 317.
Hohenſtadt 533.
Hohenſtein 411. 445.
Hohen-Tübingen 534.
Hohentwiel 535.
Hohenurach 533.
Hohenzollern 546.
Hölle, die 512.
Holſtein 223.
Holſteinoldenburg 473.
Holywell 12.
Holzapfel 484.
Holzminden 457.
Homberg 492.
Homburg 474. 501. 506.
Honduraſbai 2, 159.
Honfleur 76.
Honnau 2, 59.
Hon Pé 2, 59.
Hoppers-Inſeln 2, 229.
Hopſtädten 506.
Hordwar 2, 31.
Horn 238. 477.
Hornberg 512.
Horſtmar 314.
Houſſa 2, 94.
Höxter 313.
Hoya 447.
Hoym 455.
Huaheine 2, 236.
Hückeswagen 316.
Huddersfield 10.
Hudſon, Fl. 2, 145.
Hudſonsbai 2, 133.
Hudſons-Buſen-Länder 2, 133.
Hudwikswal 205.
Hue 2, 45.
Huehan 2, 45.
Huerta 57.
Huenquo 2, 175.
Hueſca 157.
Hüfingen 512.
Hüttenſteinach 433.
Huitlicher, Nz. 2, 183.
Humber 4.
Hundsgrotte 116.
Hundsrück 365,
Hüneſeld 494.

Hungen 501.
Hüningen 77.
Hunte 474.
Hunter-Inſeln 2, 202. 216.
Huntershill 2, 209.
Huntingdon 10.
Huronen, Nj. 2, 142.
Huſum 293.
Hween 205.
Hyderabad 2, 33.
Hydrabad 2, 24.

J.

Jaca 57.
Jamaika
Jana, Fl. 153.
Jaffa 3.1
Jaxt 528.
Ibbenbühren 313.
Icaria 134.
Idria 258.
Idſchmiaſin 2, 21.
Idſtein 481.
Jedburgh 12.
Iga Parana 2, 165.
Iglau 261.
Ihna 194.
Ila 12.
Ilfeld 445.
Ilheo dos Cobras 2, 179.
Ilim, Fl. 439. 440.
Iller 365. 528.
Illinder 2, 142.
Ilm 417. 423. 439.
Ilmenau 418.
Ilmenſee 153.
Ilz 365.
Ilſtadt 372.
Imam Huſſem
Immerotien 171.
Immenſtadt 380.
Imora 2, 153.
Incas 2, 171.
Inden 2, 63.
Indiana 2, 148.
Indigirka, Fl. 153.
Indur, Indor 2, 32.
Indus 2, 26.
Ingelfingen 532.
Ingolſtadt 579.
Inn 232. 365.
Innerſte 442.
Innsbruck 259.
Innſtadt 372.
Inſara 167.
Inſeln der Gefahr 2, 230.
Inſelberg 423.
Inſterburg 301.
Inverneß 13.
Joigny 79.
Joinville 78.
Joniſche Republik 120.
Jordan 126.
Ipswich 7.
Irabaddi, Fl. 2, 40,
Irak-Adſchemi 2, 22.
Iran 2, 16. 21.
Irbit 168.
Irkutſk, Irkuzk 168.
Irland 13.
Irtyſch 152.
Irvina 12.
Iſabelle-Inſ. 2, 215.
Iſar 365.
Iſchia 116.
Iſchiginſk 169.
Iſchim 168.
Iſchimiſche Linie 168.
Iſenburg 498.
Iſere Dep. 74.
Iſerlon 314.
Iſiaslaw 171.
Iskauer 2, 7.
Island 224.
Isle de France 2, 119.
Isle des Lepreux 2, 217.
Isle de la premiere vue 2, 215.
Isles de la Trésorerie 2, 215.
Isles des Contrarietés 2, 215.
Iſmail 171.
Iſmid 135.
Iſnik 136.
Iſny 535.
Iſpahan 2, 22.
Iſſini 2, 101.
Iſtrien 258.
Italien 100.
Itſch, Fl. 428.
Itzehoe 223.
Itzaccihuatl 2, 156.
Jucatekas 2, 153.
Jacobſtadt 170.
Jaen 56.
Jafnapatam 2, 47.
Jaffa 117
Jägerndorf 261.
Jago Caronda 2, 203.
Jahde 474.
Jaloffen, Nj. 2, 97.
Jakutk 168.
Jamaika 2, 194.
Jambo 2, 14.
Jambol 170.
James 2, 98.
Jamestown 2, 121. 147. 197.
Jamtland 132.
Jauſikian 2, 52.
Japan 2, 69.
Jaroslaw 194. 261.
Jaromirz 260.
Jaſſi 255.
Jasmund 308.
Jauer 320.
Java 2, 48.
Jarthauſen 531.
Jeddo 2, 72.
Jekaterinoslaw 165.
Jelatma 165.
Jemana 2, 14.
Jemen 2, 13.
Jena 418.
Jegiſcheer 132.
Jeniſei, Fl. 152.
Jeniſeiſk 108.
Jenne 2, 95.
Jepantſcha 168.
Jericho 137.
Jerken 2, 60.
Jerſey 11.
Jeruſalem 137.
Jervisbai 2, 201.
Jeſſo, Inſ. 2, 78.
Jeſus Maria-Inſel 2, 215.
Jetze 442.
Jever 474.
Joachimsthal 260.
Johann-Georgenſtadt 411.
Johannisburg 301.
Joniſche Inſeln 120.

Jordan 2, 218.
Jpurich 9.
Jsjum 165.
Juagua 2, 198.
Juan-Fernandes-Inſ. 2, 171.
Judenbach 433.
Judenburg 257.
Juiſt 448.
Jülich 317.
Jumna 2, 26.
Jungfern-Inſeln 2, 195.
Jungnau 547.
Jura-Berg 68.
Jura-Inſel 12.
Jüterbok 306.
Jütland 222.

K.

Kabuda 2, 6.
Kabul 2, 23.
Kabuliſtan 2, 23.
Kachao 2, 99.
Kaffa 166
Kaffern-Lande 2, 110.
Kahira 2, 78.
Kahla 425.
Kai-fong 2, 59.
Kairo 2, 78.
Kairwan 2, 82.
Kaiſarie 137.
Kaiſerswerth 316.
Kakongo 2, 103.
Kalbe 310.
Kalenberg 443.
Kalikut, Kalkut 2, 38.
Kaliſch 189.
Kalkutta 2, 37.
Kalmüken 117.
Kaltennordheim 419.
Kaluga 164.
Kambaja, Kambagit 2, 32.
Kambello 2, 51.
Kamonj 418.
Kamintez-podolski 170.
Kamtſchadalen 159.
Kanada 2, 138.
Kanaria 2, 123.
Kanariſche Inſeln 2, 122.
Kandahar 2, 23.
Kandelberg 509.
Kander, Fl. 510.
Kandern 513.
Kandia 134
Kannobin 139.
Kan-Son 2 60.
Kanton 2, 60.
Kanzach 528.
Kap Breton 2, 140.
Kapland 2, 104.
Kapſtadt 2, 109.
Karabagh 2, 21.
Karabogh 166.
Karaiben 2, 162. 188.
Karakalpakenland 2. 9.
Karamanien 136.
Karanſebes 264.
Karaſſu, Karaſſubaſar 166.
Kargopol 164.
Karlsbad 260.
Karlsberg 532.
Karlsburg 264.
Karlshafen 491.
Karlshamm 205.
Karlskrona 205.
Karlſtadt 381.
Karmel 137.
Karnatik 2, 38.
Karnatik-Gur 2, 38.
Kärnthen 257.
Karolinen-Inſ. 58.
Karpaten 293.
Kars 138.
Karwar 2, 38.
Kaſaken 171.
Kaſan 167.
Kaſbin 2, 22.
Kaſchau 263.
Kaſchgar 2, 60.
Kaſchmir 2, 23.
Kaſchna 2, 94.
Kaſimow 164.
Kaſpiſche See 153.
Kaſpiſches Meer 2, 8.
Kaſſel 491.
Kaſſel, Kaſtell 502.
Kaſſon 2, 98.
Katharinenburg 168.
Katharinenhof 163.
Katſchak-Kultuk 2, 8.
Katzehütte 440.
Katzenbuckel 509.
Katzenellenbogen 317.
Kaub 483.
Kauen 170.
Kaufbeuern 380.
Kaukaſien 166. 2, 4.
Kaukaſus-Gebirge 125. 152.
Kavkazskja 171.
Kehundſchah 2, 21.
Kehl 513.
Kelbra 440.
Kelheim 372.
Kemberg 312.
Kemmero 2, 41.
Kemnat 375.
Kempten 380.
Kendal 10.
Kenſington 9.
Kent 11.
Kentsgruppe 2, 209.
Kentukoj 2, 147.
Kerenſk 167.
Kerkuk 138.
Kerman 2, 22.
Ketſching, Nj. 2, 63.
Kett-Inſel 2, 228.
Kew 11.
Kidchta 168.
Kiangnan 2, 59.
Kiang-ſee 2, 59.
Kiare 125.
Kiel 223.
Kiew 169.
Kildare 13.
Kili, Kilia-nova 171.
Kilkenny 13.
Kilmarnok 12.
Kinburn 166.
Kingsbai 2, 202.
Kings-Island 2, 202.
Kingstown 2, 194.
Kinkardieſhire 12.
Kinſale 14.
Kinzig 490. 510.
Kiöbenhavn 221.
Kioelen 198.
Kirchberg 532.
Kirchenſtaat 110.
Kirchhayn 492.
Kirchheim 534.
Kirgiſen-Land 167.

Kirgiſen, Nz. 2, 9.
Kirgis-Kaiſaken 2, 9.
Kirin-Ula-Choton 2, 63.
Kirkudbright 12.
Kirkwal 13.
Kiſchmiſch 2, 28.
Kiſil Darja 2, 8.
Kiſljar 166.
Kiſſerien 2, 6.
Kiſſingen 381.
Kiſtien 2, 6.
Kitai 2, 52.
Kitzingen 381.
Kizil-Irmak 126.
Klaar Water, 2, 114.
Klagenfurt 257.
Klattau 260.
Klauſen 259.
Klauſenburg 264.
Klein-Aſien 135.
Kleine-Bucharei, 2, 60.
Kleinlaufenburg 513.
Kleinthettau 373.
— Hochheim 530.
— Namaquer, 2, 116.
— Schmalkalden 493.
Klingenberg 381.
Kloppenburg 475.
Kloſterneuburg 257.
Kniebis 528.
Kniphauſen 474.
Knittelfeld 257.
Knoxinſel, 2, 229.
Knoxville, 2, 147.
Kobi, 2, 60.
Kobrie 170.
Koburg 428.
Kocher 528.
Kochin-Sina, 2, 43.
Koa-Inſ. 2, 230.
Kodjak, 2, 137.
Kori-chrou, 2, 60.
Kokani, an der ſibiriſchen Grenze, ein Land unter einem Chan. 172.
Koken, 2, 9.
Kola 163.
Kolberg 309.
Kolding 223.
Kölen 198.
Köln 317.
Kolomna 163.
Kolyma Fl. 153.
Kom, 2, 22.
Komango, 2, 230.
Komorn 262.
Komorriſche Inſ. 2, 117.
Kongo, 2, 102.
Kongsberg 206.
Konia 136.
König-Georg-Hafen, 2, 202.
Königingrätz 260.
Königsberg im Hildburghauſiſchen 436.
Königsberg in Preuſſen 300.
Königsberg in der Neumark 307.
Königsbrück 412.
Krain 258.
Krakau 189. 196.
Kranganor, 2, 38.
Kraſno-Slobodſk 167.
Krautheim 515.
Kremnitz 262.
Krems 257.
Kremsmünſter 257.
Kreuzberg 492.
Kreuzburg 418.
Krim 166.
Kroatien 264.
Kronach 365. 373.
Kroneborg 205.
Kronenborg 222.
Kronſtadt in Rußland 163.
Kronſtadt in Siebenbürgen 264.
Kuba 2, 21.
Kuban, Fl. 126. 153.
Kubitſchi, 2, 21.
Kufſtein 259.
Kuh-Inſ. 2, 195.
Kühlsheim 515.
Kulmbach 373.
Kumüken-Lande, 2, 6.
Kunda 170.
Küngen 530.
Kungur 168.
Künzelsau 532.
Kupang, 2, 50.
Kupferberg 320. 373.
Kupferzell 535.
Kur, Fl. 126.
Kurara, 2, 228.
Kurheſſen 490.
Kûria-Woloſchka 167.
Kuriliſche Inſ. 169.
Kuriſche Haff 293.
— Nehrung 293.
Kurland 170.
Kurmark 303.
Kurſk 165.
Kusnezk 167.
Küſtrin 337.
Kutais 171.
Kuthya 135.
Kuttak, 2, 37.
Kuttno 189.
Kyffhäuſer 439.
Kykoverall, 2, 181.
Kymmene, Fl. 153.
Kyritz 306.

L.

Laaland 222.
Laasphe 532.
La Aſſumtion 2, 175.
Laber 365.
Labinskaja 171.
Labiau 301.
Labrador, 2, 134.
La Calle, 83.
Lachem 505.
Lachſa, 2, 14.
La Conception, 2, 161.
Ladenburg 514.
Ladikia 136.
Ladoga-Kanal 151.
Ladoga-See 153.
Ladronen-Inſ. 2, 223.
La ferriere, 2, 195.
Lagoayra, 2, 164.
Lagos 40.
Lahn 295. 490. 499.
Laho, 2, 101.
Lahor, 2, 31.
Lahr 513.
Lakediviſche-Inſ. 2, 46.
La Lippe 40.
La Mancha 54.

La Marguarita, 2, 198.
Lanark 12.
Lancaſter 10. 2, 147.
Landau 372. 381.
Landes Dep. 75.
Landrecy 76.
Landsberg 307. 471.
Landshut 330. 371.
Landskrona 205.
Lady Julia Percy, 2, 202.
Langeland 282.
Langenargen 536.
Langenau 536.
Langenbielau 320.
Langenburg 532.
Langenoog 448.
Langenſalze 312.
Langenſchwalbach 484.
Langenzenn 375.
Langres 73.
Lan-tſcheu, 2, 60.
Laon 73.
Laos, 2, 45.
La Paz, 2, 169.
La Place, 2, 202.
La Plata, 2, 174.
Lappland 201. 205.
Laraſch, 2, 84.
Lariſtan, 2, 22.
Larnika 136.
Las Lianas, 2, 164.
Lasneborg 105.
Laſſa, 2, 69.
Latte, 2, 230.
Laubach 501.
Lauban 320.
Lauda 515.
Lauenburg 223. 309.
Lauf 377.
Laufen 94.
Laufenburg 94.
Laufen 531.
Lauingen 379.
Lauſanne 94.
Lauſcha 433.
Lauſitz, Ober- und Nieder 330. 412.
Lautenthal 445.
Lauter 366. 516.
Lauterbach 502.
Lauterberg 444.
Lauterburg 381.
Laval 75.
Lavaux 74.
La Vendola Inſ. 2, 215.
Lavis 94.
Laxenburg 157.
Laybach 258.
Lazienka 189.
Lebewohl-Inſ. 2, 230.
Lecce 116.
Lech 365.
Leda 474.
Lee 4.
Leeds 10.
Leer 447.
Legnagno 168.
Lehesten 429.
Leiceſter 11.
Leine 423. 442.
Leiningen 515.
Leinſter 13.
Leipzig 409.
Leiria 39.
Leman 94.
Lemberg 261.
Lemgo 477.
Lemnos 133.
Lena, Fl. 151.
Lengefeld 412.
Lengnae 2, 174.
Lengsfeld 494.
Lenney 316.
Lentſchna 190.
Lenzen 306.
Leoben 257.
Leogane 2, 191.
Leon 54. 2, 153.
Leonberg 531.
Leoné 2, 234.
Leonforte 118.
Lepanto 133.
Le Puy en Velay 73.
Lerida 17.
Lerwick 13.
Leſghiſtan 2, 6.
Les Saintes 2, 197.
Leſum 442.
Leuchtenburg 425.
Leuck 95.
Leutemberg 440.
Leutershauſen 375.
Leutkirch 536.
Leutmeritz 260.
Leuwarden 239.
Levanta 135.
Lexington 2, 147.
Leyden 237.
L'Hermite 2, 176.
Libanon 125.
Libau 170.
Libourne 75.
Licata 118.
Lich 501.
Lichfield 10.
Lichtenau 375. 491.
Lichtenberg 373.
Lichtenfels 174.
Lichtenſtein 411. 559.
Lichtmeß-Inſeln 2, 103.
Lida 170.
Liebenau 447.
Liebenſtein 433.
Liebenwalde 303.
Liebenzell 535.
Liefland 169.
Liegnitz 320.
Lienz 254.
Lieuchieu-Inſeln 2, 68.
Lima 2, 168. 169.
Limbach 433.
Limburg 236. 483.
Limerick 14.
Limoges 75.
Limoux 74.
Lincoln 10.
Lind 433.
Lindau 380.
Lindenau 436.
Lindenbrenn 532.
Lingen 448.
Linköping 105.
Linlithgow 12.
Linz 257.
Lipariſche Inſeln 118.
Lipezk 165.
Lippe 477.
Lippe, Fl. 294.
Lippe-Bieſterfeld 477.
Lippe-Detmold 477.
Lippe-Schauenburg 478.
Lippſtadt 477.

Liqueos-Inſ. 2, 68.
Liria 57.
Liſſabon 39.
Liſer 2, 95.
Lismore 12.
Liſſa 166. 321.
Liſſabon 39.
Livadiah 133.
Liverpool 10. 2, 110.
Livorno 109.
Llaguer, Nj. 2, 183.
Llandaf 12.
Loango 2, 103.
Löbau 412.
Lobeda 418.
Lobenſtein 437.
Lodève 74.
Lodi 267.
Löffingen 513.
Löfſta 234.
Lobeia 2, 14.
Lohr 381.
Loire, Fl. 69.
Loire, Dep. 73.
Loire- und Cherdep. 57.
— — Eurdep. 57.
— — Indredepartem. 73.
— — Mayennedepart. 73.
— — Saonedep. 75.
Loiret 75.
Lombardei 206.
Lomza 189.
London 9.
Londonderry 13.
Long-Island 2, 198.
Longwy 77.
Lontor 2, 50.
Lord Aucklands-Inſeln 2, 223.
Lord Howes-Inſeln 2, 216
Lorenzfluß 2, 130.
Loreto 112. 2, 160.
Lörrach 513.
Los Alamos 2, 160.
Los Xarayes San 2, 172.
Löſnitz 415.
Lot, Dep. 75.
Lotrone 117.
Louisburg 2, 140.
Louiſiana 2, 143.
Louisville 2, 147.
Loviſa 172.
Löwen 236.
Löwenſtein 531.
Lowicz 289.
Lowoſitz 260.
Lora 2, 168.
Lozere, Dep. 74.
Lübeck 470.
Lüben 307.
Lublin 190.
Lucajiſche Inſeln 2, 198.
Lucca 110.
Lucern 94.
Lüchow 446.
Luck 171.
Luckau 307.
Luckenwalde 305.
Luckno 2, 37.
Ludamar 2, 95.
Lüdenſcheid 314.
Ludwigsburg 531.
Ludwigsluſt 462.
Ludwigſtadt 373.
Ludwigsruhe 532.
Ludwigsthal 535.
Lugano 94.
Lühe 442.
Luiſenthal 424.
Lund 203.
Lüneburg 446.
Luneville 77.
Lütrich 237.
Lützen 311.
Luxemburg 239.
Luxor 2, 78.
Lyck 301.
Lyon 73.

M.

Maas, Dep. 234.
Mäatea 2, 236.
Macao 2, 60.
Macaraibo 2, 162.
Macclesfield 10.
Macerata 112.
Machian 2, 51.
Machnowka 169.
Madagaskar 2, 117.
Madera 2, 123.
Madeira, Fl. 2, 177.
Madras 2, 37.
Madre de Dios 2, 175.
Madrid 53.
Madura 2, 38.
Mafra 39.
Magador 2, 84.
Magadoxo 2, 92.
Magdalenenfluß 2, 165.
Magdeburg 310.
Magindanao 58. 2, 51.
Mahé-Inſeln 2, 116.
Mahon 57.
Mähren 260.
Maidſtone 11.
Main 365. 499.
Maine, 2, 146.
Mainotten, Nj. 131.
Mainz 502.
Majorka 57.
Makarjew 167.
Makaſſar, 2, 49.
Makdunia 132.
Makquanas, 2, 115.
Malaga 56.
Malakka, 2, 45.
Malapan 319.
Malchin 462.
Malchow 462.
Maldiva, 2, 46.
Maldiviſche Inſ. 2, 46.
Maldonado, 2, 174.
Mallicolo, 2, 217.
Mallorca 57.
Malmaiſon 72.
Malmedy 318.
Malmö 205.
Malapizih, 2, 115.
Malta 14.
Man 10.
Mancheſter 10.
Mandingoer, 2, 98.
Mandſchia, 2, 136.
Mandſchuh, 2, 63.
Manfredonia 116.
Mangiſchlak, 2, 8.
Mangs-Inſ. 2, 223.

Ma-

Manilla, 2, 51.
Maniliſche Inſ. 2, 58.
Mannheim 514.
Mannsbach 494.
Mansfeld 311.
Mantua 167.
Mar del Norte, 2, 161.
Marakaibo, 2, 164.
Maranhao oder Marannon, 2, 179.
Maranhon, Fl. 2, 16.
Marratten, 2, 31.
Marawa, 2, 38.
Marbach 531.
Marburg 492.
March, Fl. 252.
Mardin 138.
Margarethen-Inſ. 2, 162. 164.
Mar-Hhanna 137.
Maria, 2, 210.
MariaGnadenthal 546.
Maria galante, 2, 197.
Mariemont 189.
Marienberg 381. 410.
Marienburg 302.
Marianen-Inſ. 58.
Marienſtern 412.
Marien-Thereſienſtadt 262
Marienwerder 303.
Marsfeld, 2, 209.
Mariquita, 2, 164.
Markab 136.
Markdorf 512.
Marktbreit 381.
— Steft 381.
Marly 72.
Marmande 75.
Marne, Dep. 73.
Marne, Fl. 69.
Marokko, 2, 83.
Marſchallsinſ. 2, 229.
Marſchinſel, 2, 215.
Marſches-Harbour, 2, 198.
Marſeille 74.
Marſtrand 205.
Martinique, 2, 197.
Marqueias-Inſ. 2, 246.
Marvejols 74.
Maryland, 2, 147.
Maſalquivir, 2, 83.
Masbate, 2, 52.
Maſkar, Maſkara, 2, 83.
Maſkareniſche Inſ. 2, 119.
Maſkat, 2, 14.
Maſſa 108.
Maſſachuſets, 2, 146.
Maſovien 188.
Maſſa Fuero, 2, 172.
Maſſanderan, 2, 22.
Maſulipatnam, 2, 38.
Matamba, 2, 203.
Mataro 57.
Matchapee, 2, 114.
Mathias-Inſ. 2, 213
Mathwes-Inſ. 2, 229.
Mato groſſo, 2, 179.
Mattandſcheri, 2, 39.
Maubeuge 76.
Maulbron 531.
Mauna 2, 134.
Mauren, Nj. 2, 80.
Mavapa, 2, 179.
Maurua, 2, 236.
Mayenne- und Loire-Dep. 75.
Mayland 267.
Maynaer, Nj. 2, 183.
Mayſuren, Nj. 2, 183.
Meaux 73.
Mecheln 239.
Mecklenburg 459.
Medem 442.
Medina, 2, 14.
Medina deRioSeco 55.
— del Campo 55.
— Sidonia 56.
Medway 184.
Meerholz 494. 501.
Mehlis 424.
Mainau 512.
Meinungen 432.
Meiſſen 409.
Meiſſenheim 506.
Mekines, 2, 84.
Mekka, 2, 14.
Mekran, 2, 23.
Melazzo 118.
Meliapur, 2, 17.
Melibokus oder Malhesberg 499.
Melinde, 2, 92.
Mellrichſtadt 381.
Melſungen 492.
Melun 73.
Memel 294. St. 301.
Memmingen 300.
Menam, Fl. 2, 40.
Mende 74.
Menden 315.
Mendoza 2, 174.
Mengeringhauſen 480.
Menin 237.
Meppen 448.
Meran 259.
Mergentheim 532.
Merida 55. 2, 159.
Merionet 12.
Merſa 2, 82.
Merſeburg 311.
Merſey 4.
Merrola 40.
Merun 2, 177.
Merwe 234.
Mery 73.
Meſchhed Ali 138.
Meſchede 315.
Meſched 2, 22.
Meſen Fl. 152.
Meſeritz 321.
Meſopotamien 137.
Meſſina 118.
Meſtre 268.
Meſurata 2, 80.
Metis 2, 191.
Mexico 2, 153. 154. 158.
Mezieres 73.
Michelſtadt 500.
Michew 189.
Middelburg 236.
Middletons-Inſel 2, 230.
Midleſex 8.
Miguel 2, 174.
Milford 12.
Milhoverde 2, 180.
Militſch 319.
Milo 134.
Miltenberg 381. 500.

Minas Geraes 2, 179.
Mindelheim 380.
Minden 313.
Mindora 2. 51.
Mingrelien 2, 7.
Minho 40.
Minorca 57.
Minsk 170.
Miquelon 2, 138.
Miranda de Duero 40.
Mirandola 108.
Miſſiſippi 2, 145. 147. Fl. 148.
Miſſuri, Fl. 2, 145.
Miſſurier 2, 142.
Mitau 170.
Mitteburg 238.
Mobile 2, 148.
Mochilaw 174.
Mochilew 170.
Möckmühl 531.
Modena 108.
Moen 282.
Moers 316.
Mogador 2, 84.
Mohaker, Nj. 2, 142.
Mohrungen 444.
Mokampur 2, 68.
Mokatow 189.
Mokka 2, 14.
Mokoker, Nj. 2, 183.
Moldau 135.
Molo 2, 105.
Möllen 223.
Molukkiſche Inſeln 2, 50.
Möllien 2, 202.
Mombaza 2, 92.
Monaco 104.
Monaghan 13.
Mondovi 104.
Mongale, Mongallo 2, 93.
Monge 2, 202.
Mongholey 2, 60.
Mongolen. Nj. 151.
Monmouth 9.
Monnheim 379.
Monomotapa 2, 93.
Monovar 57.
Monrepos 531.
Mons 237.
Monſerrat 57.
Montabaur 483.
Montagnana 268.
Montblanc 104.
Montbriſon 73.
Mont-de-Marſan 75.
Montego-Bai 12, 194.
Montelimar 74.
Montenegriner 132.
Monte-Biascone 112.
— -Video 2, 175.
Montferrat 2, 103.
Montgomery 12.
Montjoye 318.
Mont-Luçon 73.
Montmelian 105.
Montpellier 74.
Montreal 2, 139.
Montreale 118.
Montroſe 13.
Montſerrat 2, 199.
Monza 267.
Moorsleben 310.
Mosbach 514.
Morawa, Fl. 126.
Morbihan 76.
Mordwinen, Nj. 157.
Moritzburg 409.
Mörsburg 512.
Morwiedro 56.
Moſel, Fl. 295.
Moshaisk 163.
Moskau 163.
Moskirch 512.
Moſtar 133.
Motir 2, 51.
Mougden 2, 62.
Moulins 73.
Mount-Miſery 2, 196.
— -Vernon 2, 147.
Mouſſlebourgh 12.
Mozambique 2, 93.
Mozul 137.
Mucknampoor 2, 68.
Muggendorf 374.
Mühlberg 312.
Mühldorf 371.
Mühlhauſen 312.
Mühlheim 316. 513.
Mühldorf 412.
Mulatten, Nj. 2, 190.
Mulde, Fl. 294. 407.
Mulgrave's-Inſeln 2, 220.
Mull 12.
Multan 2, 31.
Mummelſee 510.
Münchberg 373.
München 370.
Münden a. d. Hamel 444.
Münſter 313.
Muoniofl. 153.
Murano 267.
Murcia 56.
Murg, Fl. 510.
Murgthal 509.
Murr 528.
Murrhardt 532.
Murſuk 2, 82.
Muſkau 320.
Muſtag, Geb. 2, 25.
Muſtapha-Paſcha-Pulanka 133.
Murtam 2, 39.
Mylau 412.
Myſore 2, 38.
Mytilene 134.
Mzcheta 171.

N.

Naab, Fl, 365,
Nabburg 373.
Nablus 137.
Nachtſchiwan 165.
Nackel 321.
Nadoweſſier, Nj. 2, 142.
Nagold 535.
Nagpur 2, 32.
Nahe 295. Fl. 409.
Nairn 13.
Namslau 319.
Namur 238.
Nancy 77.
Nandingen 546.
Nanking 2, 59.
Nantes 76.
Nantſcheng 2, 59.
Napaul 2, 67.
Napo 2, 165.

Napoleonsland 2, 202.
Napoli 116.
Narbonne 74.
Narow a Fl. 153.
Narym 168.
Nasko 222.
Nasra, Nazra 136,
Nassau 481. 483. 2 50.
Natolien 135.
Nauheim 493.
Naumburg 311.
Navarra 57.
Naxia, Naxus 134.
Naxivan 2, 21.
Nazareth 136.
Neapel 116.
Neckar 499. 510. 528.
Neckar-Gemünd 514
— -Sulm 531.
Nedjed 2, 14,
Negapatnam 2, 38.
Negroponte 133.
Neidenburg 303.
Neiße 294. 319. 407.
Neitra 262.
Nelva 2, 164.
Nelson 2, 202.
Neundorf 493.
Nepean-Inſel 2, 221.
Nerac 75.
Neresheim 538
Nertchinſk 168.
Neſchwitſch 170.
Neu-Albion 2, 137.
— -Amſterdam 2, 182
Neuangermünde 306.
Neubarcelona 2, 164.
— -Biscaja 2, 159.
— -Brandenburg 463
— -Braunſchweig 2, 140
Neubritannien 2, 134. 213.
Neubukow 462.
Neubulach 535.
Neuburg 380.
Neu-Caledonien 2, 221.
— -Californien 2, 160
— -Cornwallis 2, 137
Neubenau 515.
Neudietendorf 424.
Neuenbau 433.
Neuenburg 95. 96. 535
Neuenhaus 448.
Neuenſtadt 53:.
Neuenſtein 532.
Neu-Ettingen 160.
Neuenbau 412.
Neugranada 2, 164.
Neuſchatel 95.
Neuffen 534.
Neufinnland 172.
Neu-Georgien 2, 137. 183. 215.
Neufundland 2, 38.
Neu-Grenada 2, 154.
— -Guatimala 2, 160.
— -Guinea 2, 211.
— -Hannover 2, 137. 213.
— -Holland 2, 202.
— -Irland 2, 212.
Neujahrs-Inſ. 2, 176.
Neukirch 412.
Neukirchen 411.
Neukron 2, 155.
Neumark 319.
Neu-Mexico 2, 160.
— -Middelburg, 2, 182.
— -Norfolk 2, 138.
— -Oetting 372.
— -Orleans 2, 147.
— -Orſowa 133.
Neuphilippiniſche Inſeln 2, 227.
Neu-Providence 2, 198.
Neu-Ratwa 189.
— -Ruppin 306.
Neuſalza 415.
Neu-Santander 2, 155.
Neuſchamachi 2, 22.
Neuſchweizerland 2, 147.
Neu-Seeland 2, 222.
Neuſohl 262.
Neu-Spanien 2, 154.
Neuſtadt 306. 372. 375. 381. 418. 429. 444. 457. 462. 512.
Neuſtadt-Eberswalde 305.
Neu-Stargard 308.
Neu-Stettin 309.
Neuſtrelitz 463.
Neu-Südwales 2, 202. 208.
Neu-Treptow 308.
Neu-Wales, 2, 135.
Neuwied 317.
Neuyork, 2, 147.
Newa, Fl. 153.
New-Brunswick, 2, 146.
Newcaſtle, 10. 2, 147.
Newado, 2, 156.
New-Hampſhire 2, 146.
Newis, 2, 196.
New-Jerſey, 2, 146.
New-London, 2, 146.
Newport, 2, 146.
New-York, 2, 146.
Nezibin 138.
Niagara, 2, 139.
Nicaragua, 2, 160.
Nicoſia 118.
Nidda 499. 501.
Nieder-Alpen 74.
Niederlande 233.
Niederauerbach 411.
Niederſtozingen 536.
Niederrad 507.
Niedernhall 532.
— Guinea 2, 102.
— Olm 503.
— ſelters 488.
— Urſel 503.
— Wildungen 480.
Niemen 153.
Niemierow 170.
Nienburg 447. 453.
Nierſtein 503.
Nieuwpoort 237.
Newark 10.
Nigbeboli 132.
Niger, 2, 94.
Nigritien, 2, 93.
Nikobariſche-Inſ. 2, 97.
Nikolaew, Nikolaiew 166.

Nikolsburg 260.
Nikosia 136.
Nil, Fl. 71.
Nimwegen 236.
Nipon, 2, 78.
Nischnei-Kamtschatka 169.
Nischnei-Nowiansk 168.
Nisdegord 167.
Nishnei-Nowgorod 167
Nismes 74.
Nissa 133.
Nizza 103. 104.
Nogaische Steppe 166.
Nogat 294.
Nogent sur-Seine 73.
Nola 116.
Nombre de Dios, 2, 760.
Nona 266
Nordamerikanisch vereinigte Staaten, 2, 143.
Nordamerika, 2, 130.
Norden 447.
Norden, Dep. 76.
Norderney 448.
Nordhausen 312.
Nordheim 444.
Nordhaim 373.
Nordkarolina, 2, 147.
Norfolk 9.
Norfolkinsel, 2, 221.
Norköping 205.
Northamton 10.
Northorn 448.
Northumberland 10. 2, 202.
Norton-Sund, 2, 136.
Nortwich 9.
Norwegen, Norge 205.
Norwich 146.
Nossen 410.
Nottingham 10.
Novalaise 105.
Nowaja-Semlja-Inf. 163.
Nowgorod 164.
Nowogrod-Sseweroski 169.
Nowogrod-Wolynsk 171.
Nubien, 2, 87.
Nuebo Santander, 2, 159.
Nürtingen 534.
Nürnberg 375.
Nussa-Laut, 2, 50.
Nuytsland, 2, 202.
Nyborg 222.
Nyköping 204.
Nymphenburg 371.

O.

Ob, Fl. 152.
Ober-Alpen 74.
Oberdschengutai 2, 81.
Obererlenbach 503.
Ober-Garonne 74.
Oberingelheim 503.
Ober-Hessen 498.
Oberlahnstein 483.
Oberlausitz 412.
— Loire 73.
— Marne 73.
Obernkirchen 493.
Ober-Pyrenäen, Dep. 75.
Oberrad 507.
Ober-Schlesien 319.
Ober-Wiesenthal 411.
Ochotsk, Ochozk 168.
Ochotskisches Gebirg 152.
Ochotskisches Meer 152.
Ochsenfurt 381.
Ochsenhausen 429.
Ocker 442. 457.
Odensee 222.
Odenwald 509.
Oder 294.
Odessa 165.
Oedenburg 262.
Oederan 410.
Oehringen 532.
Oeland 205.
Oelberg 509.
Oels 319.
Oelsnitz 411.
Oerebro 204.
Oesel 180.
Oesterby 204.
Oestreich 248.
Oettingen 379.
Ofen 262.
Offenbach 501.
Offenburg am Kinzing 513.
Oggersheim 381.
Ohio 2, 145.
Ohioſtaat 2, 147.
Ohlau 294. 319.
Ohrdruf 484.
Oise-Dep. 72.
Oise- und Seine-Departt. 72.
Okatuteia-Inſ. 2, 236.
Okeham 10.
Okna 135.
Oldenburg 474.
Oldendorf 457. 493.
Oldesloe 223.
Olinda 2, 179.
Olmutz 260.
Olonez 163.
Olymp 125.
Oma 2, 50.
Omaguaer, Nj. 2, 183.
Oman 2, 14.
Onega, Fl. 152. St. 163.
Oneglia 104.
Ontario-See 2, 139.
Opoun 2, 214.
Oppa 294.
Oppeln 319.
Oppenau 513.
Oppenheim 503.
Optalvo 190.
Oran 2, 83.
Orange 74.
Oran-Gugu, - Kubuh Nj. 2, 48.
Oranien 2, 51.
Oranienbaum 163. 453
Oranienburg 305.
Orel 165.
Orenburg 167.
Oresund 219.
Orfa 137.
Orihuela 37.
Orinoko, Fl. 2, 163. 165.
Oriſſa 2, 37.

Orizaba 2, 159.
Orla 417.
Orlamünde 425.
Orleans 75.
Orlonsinseln 2, 176.
Orlow 89.
Ormus 2, 22.
Ornlong 2, 228.
Oroiſon Fl. 2, 213.
Oroſtſchuk 132.
Orſk 167.
Ortelsburg 302.
Ortenburg in Baiern 372.
Ortenburg in der Oberlauſitz 412.
Orvieto 112.
Oſaka 2, 72.
Oſchatz 409.
Oſchersleben 310.
Osmaniſches Reich 124
Osnabrück 447.
Oſſamo-Inſ. 2, 234.
Oſſetien 2, 6.
Oſt-Chili 2, 174.
Oſte 442.
Oſtende 237.
Oſterode 444.
Oſtfriesland 447.
Oſtheim 419.
Oſtindien 2, 24.
Oſtindiſche Inſeln 2, 46.
Oſtjaken 157.
Oſt-Perſien 2, 22.
Oſtpreuſſen 300.
Oſt-Pyrenäen, Dep. 74.
Oſtrog 171.
Oſtrolenka 189.
Otaheite 2, 236.
Otarchis, Nſ. 2, 63.
Otranto 116.
Otſchakow 166.
Otterndorf 446.
Ottobeuern 380.
Ottomachen, Nſ. 2, 161.
Ottweiler 506.
Otzberg 500.
Oudenarde 237.
Quera-Inſ. 2, 234.
Oviedo 55.
Owathi 2, 252.
Owen 534.
Oxford 9.
Oxaca 2, 159.
Oyolava 2, 234.

P.

Padang 2, 47.
Paderborn 313.
Padua 268.
Pagon 2, 223.
Palaos-Inſeln 2, 228.
Paläſtina 137.
Palencia 54.
Palermo 117.
Palmas 2, 131.
Palmeninſel 2, 117.
Palmerſton-Inſeln 2, 235.
Palmyra 2, 14.
Palomas 56.
Pamplona 57. 2, 164.
Panama 2, 167.
Panniers 75.
Papenburg 448.
Pappenheim 379.
Papuer, Nſ. 2, 201.
Para 2, 179.
Paraguay 2, 172. 177.
Paramaribo 2, 182.
Paramatra 2, 209.
Parana 2, 165.
Parchim 462.
Paris 71.
Parma 107.
Parna 2, 32.
Parnaß 125.
Paro 134.
Parum-Inſel 2, 217.
Paſcuaro 2, 159.
Pas de Calais 73.
Paſewalk 108
Paß auf dem Sattel 433.
Paſſage-Inſel 2, 196.
Paſſarge 294.
Paſſarowitz 133.
Paſſau 372.
Patagna 2, 52.
Patagonien 2, 175.
Patino, Patmos 134.
Patton 2, 202.
Patzinaro 2, 156.
Paulinzelle 440.
Pauſa 418.
Pavia 267.
Pawlowsk 163. 165.
Paxo 181.
Peebles 12.
Peene 459.
Pegau 410.
Pegnitz 366. 575.
Pegu 2, 42.
Peina 445.
Peipus-See 153.
Peking 2, 59.
Pelekov-Inſeln 2, 228.
Pelinh-Inſeln 2, 228.
Pembroke 12.
Penig, Penigk 411.
Penſa 167.
Penſacola, 2, 148. 149.
Pentekote-Inſ. 2, 217.
Pera 131.
Perekop 166.
Pereslawl-Saleskiſi 164.
Pergamo 136.
Perigueux 75.
Perleberg 306.
Perm, Permien 168.
Pernau 169.
Peronne 73.
Perpignan 74.
Perſien, 2, 16.
Perth 12.
Peru, 2, 154.
Perugia 112.
Peſcherás, 2, 176.
Peſchiera 268.
Peſkadores-Inſeln 2, 229.
Peſt 262.
Peterhof 163.
Petersburg 163.
Petersboroug, 2, 147.
Petersheim 503.
Peterwardein 265.
Petrikau 189.
Petrikow 170.
Petripauliſk 168.

Petropawlowskoi 169.
Petroſawodzk 164.
Petſcheli, 2, 59.
Petiola, 2, 31.
Petſchora 152.
Pfaffenhofen 371.
Pfeffer-Küſte, 2, 101.
Pfleinz 510
Pforzheim 511.
Pfullendorf 512.
Pfullingen 534.
Philadelphia, 146.
Philippiniſche-Inſeln, 58. 2, 51. 227.
Philippsburg 511.
Philippsteich 501.
Philippsthal 492.
Piacenza 107.
Pic de L'Etoile 2, 217.
Pichincha 2, 166.
Pico 2, 124.
Piemont 103.
Pierre 2, 138!
Pilcomago 2, 172.
Pillau 300.
Pilnitz 409.
Pilſen 260.
Pinsk 170.
Piombino 109.
Pirmaſens 382.
Pirna 409.
Piſa 109.
Piſania 2, 98.
Piſchauer, Piſchavir, 23.
Piſtoja 109.
Pithyuſiſche Inſeln 58.
Pittsburg 2, 147.
Pizzigheione 267.
Pizzo 117.
Placentia 2, 138.
Plaſencia 55. 57.
Plaſſenburg 373.
Plau 462.
Plauen 305. 411.
Pleß 319.
Pleſſe 415.
Plettenberg 314.
Plock, Plozk 189.
Plochingen 530.
Plön 223.
Plymouth 11. 2, 196.
Po 103.
Poglizza 266.
Point a Pierre 2, 196.
Point St. Esprit.
Pöl 462.
Pola 268. 2, 234.
Polen 186.
Polozk 170.
Polyneſien 2. 199.
Pommern 307.
Pommersfelden 378.
Pomona 13.
Ponditſcheri 2, 38.
Pontac 75.
Ponteba 268.
Pontecorvo 112.
Poole 11.
Popayoß 2, 177.
Popayan 2, 164. 167.
Popocapetl 2, 156.
Poretſchie 164.
Pori 121.
Port-au-Prince 2, 195.
Port-Caſtres 4, 197.
Port-Jackſon 2, 202.
Portici 116.
Portland 11.
Portlandsinſel 2, 213.
Porto 39.
Porto bello 2, 167.
Porto-Cavello 2, 164.
— -Ferrajo 109.
— -Longono 109.
— -Rico 2, 154. 195.
— -Santo 2, 123.
— -Seguro 2, 179.
Port-Royal 2, 194.
Portſey 11.
Portsmouth 11. 2, 146.
Portugal 96.
Poſen 321.
Pösneck 426.
Potolien 170.
Potoſi 2, 174.
Potomak, Fl. 2, 145.
Potsdam 303.
Pottenſtein 374.
Poulo-Ay 2, 50.
Poulo-Neira 2, 50.
— -Rhun 2, 50.
— -Roſingyn 2, 50.
Prag 159.
Praga 180.
Prato 109.
Pregel 294.
Prenzlow 306.
Preſervations-Inſel 2, 209.
Preßburg 262.
Preſton 10.
Preuſſen 288. 300.
Preuſſiſch-Eulau 301.
Prignitz 306.
Principato citeriore 116
— di Salerno 116.
— oltra 116.
Prinzen-Inſ. 2, 128.
Prinz-Wales-Inſeln 2, 37.
Prtzitwalk 306.
Procita 116.
Prodſelten 381.
Prosna 294.
Proſpekthill 2, 209.
Providence 2, 146.
Provins 73.
Pruth, Fl. 125.
Pſkow 164.
Puebla de los Angeles 2, 158.
Puerto de Eſpanna 2, 198.
Puerto del Principe 2, 193.
Pulo-Pihrang Inſ. 2, 37
Pulsnitz 412.
Pultusk 189.
Punah 2, 32.
Punta de Piedra 2, 124.
Punta Delgada 2, 124.
Punto Gale 2, 47.
Purunder 2, 32.
Purus 2, 177.
Putiwl 165.
Puy-de-Dome 73.
Puzzuola 116.
Pyrenäiſche Halbinſel 86.

Pyrenäen 49.
Pyritz 308.
Pyrmont 480.
Pyſtaart-Inſ. 2, 230.

Q.

Quackenbrück 447.
Quang-tong 2, 66.
Quan-See 2, 60.
Quantia 2, 158.
Quarantania 187.
Quarteron 2, 191.
Quebec 2, 138.
Quedlinburg 317.
Queenstown 23.
Quelpaert 2, 64.
Querétaro 2, 153.
Quereteto 2, 158.
Querfurt 511.
Quiberon 76.
Quilao 2, 92.
Quimper 76.
Quinto 2, 167.
Quito 2, 164.

R.

Raab 263.
Raab, Fl. 252.
Radnor 18.
Radom 189.
Ragnit 301.
Raguſa 266.
Rain 379.
Rambouillet 72.
Randers 222.
Rangun 2, 42.
Raoul 2, 213.
Räſcht 2, 22.
Raſtadt 513.
Rathenau 305.
Ratibor 319.
Rattenberg 259.
Ratteneſt-Inſel 2, 202.
Ratzeburg 223.
Rauenſtein 433.
Ravenna 112.
Ravensburg 536.
Rawicz 321.
Reckenitz 459.
Recklinghauſen 314.
Rednitz 366.
Rees 316.
Rega 294.
Regen 365.
Regensburg 372.
Regenſtauf 373.
Reggio 117.
Rehburg 444.
Reichenau 412.
Reichenbach 319. 412.
Reichenhall 371.
Reinhardsbrunn 424.
Remda 418.
Remſcheid 316.
Rench 510.
Rendsburg 223.
Renfrew 12.
Rennes 76.
Rethel 73.
Retimo 134.
Retzat 366.
Reus 17.
Reußiſche Lande 436.
Reutlingen 534.
Reval 169.
Rheims 73.
Rhein 294. 366. 499. 510.
Rheina, Rheina-Wolbeck 448.
Rheineck 95.
Rheingau 483.
Rheinheim 500.
Rheinsberg 306.
Rheinzabern 381.
Rhin 294.
Rhode-Island 2, 146.
Rhoden 480.
Rhodis 134.
Rhone, Dep. 73.
Rhone 69.
Rhone-Mündungen, Dep. 74.
Rhöngebirge 365. 417.
Rialexo 2, 161.
Ribnitz 462.
Richmond 2, 147.
Rieneck, Rhineck 381.
Rieſengebirge 293.
Riga 169.
Rimini 112.
Rinteln 493.
Riobamba 2, 168.
Riobardo 2, 177.
Rio bravo del Norte, Fl. 2, 156.
Rio Colorado 2, 156.
— Franceſco 2, 177.
— Janeiro 2, 179.
— negro 2, 162.
Riom 73.
Riſe 136.
Ritzebüttel 470.
Riveſaltes 74.
Rivoli 104.
Rjäſan 164.
Roane 73.
Rochefort 75.
Rochelle 75.
Rochsburg 411.
Röckersburg 535.
Rocroy 73.
Roda 425.
Rodach 365. 428. 429. 435
Rodenberg 493.
Rödelheim 501.
Röraas 206.
Roggeween-Inſ. 2, 235
Rom 111.
Romagna 112.
Romanow 164.
Römhild 432.
Ronda 56.
Rounneburg 245.
Ronsdorf 316.
Roſchach 95.
Roſchadſch 2, 23.
Roscommon 13.
Roſenberg 373.
Roſenheim 371.
Roſette 2, 78.
Roſſeau 2, 197.
Roßlau 453.
Roſtock 462.
Roſtow 164.
Rotenburg a. d. Wümme 530.
Rotenburg am Neckar 534.
Rothenberg 377.
Rothenburg 375. 492.
Rothenfels 381.

Rothschild 222.
Rothweil 535.
Rotterdam 238.
Rotterdam-Inseln 2, 50.
Rotumah-Inf. 2, 230.
Roveredo 259.
Rovigno 268.
Rovigo 268.
Roxbourgh 12.
Rschew 164.
Rübeland 457.
Rubinsk 164.
Rüdesheim 483.
Rudolstadt 440.
Rügen 308.
Rügenwalde 309.
Ruhla 424.
Ruhme 442.
Ruhr 294.
Ruhrort 316.
Rum-Ili 131.
Rummelsburg 309.
Rumney 11.
Runkel 484.
Rußland 149.
Ruſt 262.
Ruſtſchuk 132.
Rutland 10.
Rypen 222.
Ryſſel 76.

S.

Saale 294. 366. 417. 437. 452.
Saalfeld 429.
Saarbrücken 318.
Saarburg, Sarrebourg 318.
Saarluis 318.
Saatz 260.
Sabacz 133.
Sachalien 2, 72.
Sachſen 406.
Sachſenhauſen 506.
Sadras 2, 38.
Sagan 320.
Sahara 2, 85.
Sahlendorf 412.
Said 136.
Saintes 75.
Sakari 126.
Sala, Salberg 205.
Salado 2, 172.
Salamanca 55. 2, 159.
Salayer 2, 50.
Salem 2, 146. 147.
Salia 2, 196.
Salian 2, 21.
Salisbury 11.
Salmſ. Beſitzungen, 314.
Saloniki 132.
Salop 10.
Salſette 2, 38.
Salta del Tucuman, 2, 174.
Saltillo 2, 160.
Salum 2, 98.
Saluzzo 104.
Salza, Fl. 252.
Salzbach 510.
Salzburg 268.
Salzdalum 456.
Salz der Helden 444.
Salz-Detfurt 446.
Salzgitter 446.
Salzhauſen 501.
Salzſchlierf 494.
Salz-Uſten 477.
Salzungen 432.
Salzwedel 310.
Samaria 137.
Samarkand 2, 9.
Sambos 2, 191.
Sambre 231.
Sambuanga 2, 51.
Samnium 116.
Samojeden, Nj. 159.
Samothraki 133.
Sams, Samſoe 222.
Samum 2, 10.
S. Agata 224.
— Agnes 11.
— Aintab 137.
— Amand 76.
— Ander 54.
— Andreasberg 445.
— Andrews 12.
— Anna 2, 215.
— Antonio 2, 159.
— Aſcenſion 2, 122.
S. Auguſtin 2, 149.
— Barbara 2, 198.
— Barthelemy 2, 196.
— Blas 2, 159.
— Blaſien 513.
— Carliſle 10.
— Carlos 2, 160.
— Carlos de Matanzas 2, 194.
— Catalina-Inſ. 215.
— Catharina-Inſ. 2,
— Chriſtoph 2, 196.
— Chriſtoval 2, 215.
— Cloud 72.
— Croix 104. 2, 195.
— Cruz 2, 216.
— David 2, 140.
— Denis 72.
— Domingo 2, 194. 195.
— Etienne 73.
— Euſtache oder Euſtaz 2, 196.
— Fé 2, 160. 164. 175.
— Fe de Bogata 2, 167.
— Felipe 56.
— Ferney 74.
— Flour 73.
— Francisco de Quito 2, 167.
— Gabriel 2, 215.
— Gallen 91.
— Georg 124. 2, 140.
— Georgen-Kanal 2, 213.
— Germain 72. 2, 195.
— Goar 318.
— Gobin 73.
— Helena 2, 120.
— Ildefonſo 14.
— Jago 2, 122.
— — de Chili 2, 171.
— — Bai 2, 218.
— — de Veragua 2, 161.
— — di Compoſtella 55.

St.

S. Jago de Cuba 2, 194.
— — del Estero 2, 174.
— — de Leon 2, 162.
— — de las Vegas 2, 194.
— Jean 195. 2, 213.
— Jean d'Acre 136.
— Johannes 2, 179.
— John 2, 138. 148. 149.
— Johns-Town 2, 196
— Jose del Parral 2, 160.
— Juan del Rio 2, 160.
— Juan de Fontera 2, 174.
— Juan de los Remedios 2, 194.
— Just 55.
— Kitts 2, 196.
— Lazarus 2, 167.
— Lucie 2, 197.
— Luis de Maranhao 2, 179.
— Luis von Potosi 2, 153. 159.
— Malo 76.
— Marco 149.
— Marie 11.
— Martha 2, 164.
— Martin 2, 196.
— Marysfluß 2, 148.
— Ménehould 73.
— Michael 2, 215.
— Miguel 2, 168.
— Niclas 2, 195.
— Nicolo 121.
— Omer 73.
— Paul 2, 181.
— Paolo 2, 179.
— Pedro 2, 160.
— Petersburg 163.
— Phalpe 2, 164.
— Phelipe 2, 164.
— Philippbai 2, 218.
— Philippe de Puerto Bele 2, 167.
— Pierre 2, 197.
— Pölten 257.
— Quentin 73.
— Raphael 2, 215.
— Remo 105.
— Roch 56.
— Rosa 2, 160.
— Sagramento 2, 175
— Salvator 2, 198.
— Sebastian 2, 179.
— Thomas 38. 160. 195. 2, 122.
— Tome de Augura 2, 164.
— Trinidad 2, 175.
— Tropes 74.
— Veit 257.
— Veit am Pflaum 275.
— Vincent 2, 197.
— Wendel 429.
— Ybes 39.
Sandipoint 2, 196.
Sandomirz 189.
Sandwich 11.
Sandwich-Land 2, 183.
Sandwichs-Insel 2, 213.
Sangerhausen 311.
San Idelfonso 54.
Sanssouci 305.
Santa Maria 2, 124.
Santa Maura 121.
Santarem 39.
Santillana 55.
Santorin 134.
Saone- und Loire-Departement 74.
Saragossa 57.
Sarajevo 133.
Saransk 167.
Sarapul 167.
Saratow 167.
Sardinien 102.
Sarento 116.
Sarepta 167.
Sarhind 2, 311
Sarigan 2, 223.
Sarnen 941
Sarpana 2, 224.
Saßbach 513.
Sassari 103.
Sattelpaß 433.
Saulgau 536.
Saumur 75.
Sausenburg 513.
Savage-Island 2, 235.
Savana 2, 182.
Savannah 2, 147. 194.
Save, Fl. 126.
Savona 105.
Savoyen 104.
Sayn 315.
Saypan 2, 228.
Scarborough 2, 198.
Schafhausen 95.
Schaggas 2, 104.
Schalkau 433.
Schalsee 460.
Schamo 2, 66.
Schandau 409.
Schärding 257.
Schaschy 166.
Schäßburg 264.
Schauberg 373.
Schauenburg 493.
Schaumburg 484.
Schedrinsk 166.
Scheibenberg 411.
Schelde, Fl. 234.
Schellenberg 548.
Schemnitz 262.
Scheppenstädt 456.
Schereſur 138.
Schevelingen 238.
Schicka-Inſ. 2, 234
Schiedam 238.
Schiefelbein 309.
Schiffer-Inſeln 2, 234.
Schika 2, 234.
Schildkröten-Inſeln 2, 230
Schillingsfürst 373.
Schipiwäer 2, 141.
Schippenbeil 501.
Schiras 2, 22.
Schirwan 166 2, 21.
Schistab 132.
Schitomir 171.
Schlan 160.
Schlangenbad 484.
Schlangeninsel 2, 196.
Schleißheim 371.

Schleiz 437.
Schleſien 318.
Schleswig 221.
Schleuſingen 312.
Schlitz 502.
Schlüſſelburg 163.
Schlüſſelfeld 378.
Schmachi 166.
Schmalkalden 493.
Schmiedeberg 320.
Schmölla 425.
Schneeberg 411.
Schneekopf 423.
Schneitach 377.
Schnepfenthal 424.
Schönau 514.
Schönbrunn 257.
Schönburgiſche Herrſchaft 411.
Schöneck 411.
Schongau 380.
Schöningen 446.
Schönthal 532.
Schopfheim 513.
Schorndorf 533.
Schotten 501.
Schottland 12.
Schriesheim 514.
Schudia 2, 43.
Schuſiſtan 2, 22.
Schuſter 2, 22.
Schütt 162.
Schurkerthal 515.
Schwabach 366. 375.
Schwandorf 272.
Schwanenfluß 2, 202.
Schwarza 439.
Schwarzburg 440.
Schwarzburgiſche Lande 439.
Schwarzenberg 378.
Schwarzeninſ. 2, 215.
Schwarzes Meer 153.
Schwarzwald 509.
Schwatz 259.
Schweden 196.
Schwedt 306.
Schweidnitz 320.
Schweina 433.
Schweinfurt 381.
Schweiz 91. 95.
Schwelm 314.
Schwerin 321. 461.
Schwetzingen 514.
Schwezur 138.
Schwiebus 307.
Schwinge 442.
Schwyz 93.
Scillyinſeln 11.
Scot'sinſel 2, 230.
Sebenigo 266.
Sechouen 2, 60.
Sedan 73.
Sedlitz 260.
Seeberg 424.
Seehof 374.
Seelandia 2, 182.
Seeſen 417.
Seeve 442.
Segorbe 56.
Segovia 54.
Seidſchütz 260.
Seifhennersdorf 412.
Seiks, Nj. 2, 30.
Seine 69.
Seine, Dep. 72.
Seine- und Oiſe-Departement 72.
Seine- und Marne-Dep. 73.
Selbach 515.
Selenginſk 168.
Seligenſtadt 500.
Selingan 2, 51.
Selivrea 132.
Selk 452.
Selkirk 12.
Selters 483.
Selz 365.
Semendria 135.
Seminodies 2, 147.
Semlin 265.
Semur 74.
Senarica 116.
Senegal 2, 96. 99.
Senegambia 2, 95.
Sennaar 2, 89.
Sennone 116.
Sens 73.
Seram 2, 51.
Seres 132.
Sereth 126.
Serinagar. Sirinagur 2, 23.
Seringapatnam 2, 38.
Serpho 134.
Serpuchow 165.
Serwien 133.
Seßlach 374.
Setina 134.
Setuval 39.
Sevebirget 198.
Sevennen 68.
Severn 4.
Sevilla 55.
Sevres 72.
Sewry 13.
Shannon 4.
Shan-See 2, 59.
Shantung 2, 59.
Sheffield 10.
Shetland 13.
Shrewsbury 2, 101.
Siam 2, 42.
Siara 2, 179.
Siasoninſ. 2, 215.
Sibirien 167.
Sichem 137.
Sichersreuth 373.
Sicilien 117.
Sidney 2, 207.
Sidney-Bucht 2, 203.
Siebenbürgen 264.
Sieben-Inſeln-Republik 120.
Siedice 190.
Sieg 295.
Siegen 316.
Siena 109.
Sieradz 189.
Sierra Leona 2, 96.
Sifanen-Lande 2, 64.
Sigeth 263.
Sigmaringen 547.
Sihon 2, 8.
Silberberg 320.
Siliſtria 132.
Simbirſk 167.
Simbu-Inſ. 2, 215.
Simferopol 166.
Sin 2, 96.
Sinamari 2, 181.
Sind 2, 16.

Sindelfingen 534.
Sindi, Prov. 2, 23.
Siudowſche Inſ. 169.
Sinigaglia 112.
Sinop 131.
Sinsheim 514.
Sipiber, Nj. 2, 183.
Sir Charles-Hardys-Inſel 2, 215.
Sir-Darja 2, 8.
Sirdſchan 2, 22.
Sir Georg Rook's Inſ. 2,
Sirinagur 2, 31.
Sir Rogers Curtis-Inſeln 2, 209.
Sitten 95.
Siwah 80.
Siwas 136.
Skiros 134.
Sklaven-Küſte 2, 102.
Sklaven-See 2, 136.
Skutari 131.
Slavonien 264.
Sligo 13.
Slobodiſche Ukraine, 165.
Slobodſk 167.
Slonin 170.
Slough 9.
Smolensk 164.
Smyrna 136.
Snares-Inſ. 2, 283.
Sochaczew 179.
Societäts-Inſeln 2, 216.
Socorro 2, 164.
Soeſt 314.
Sofala 93.
Söflingen 535.
Soiſſons 73.
Sokkum 2, 68.
Sokothora 2, 14.
Soldau 303.
Soldin 307.
Solikamſk 168.
Soliman 137.
Solingen 316.
Solitüde 530.
Sollingerwald 443.
Solms 317.
Solnhofen 379.
Solothurn 94.
Soltau 446.
Solvatara 116.
Sombrarete 2, 159.
Somme 73.
Sommerſet 11.
Sondershauſen 439.
Sondrio 267.
Song-kiang 2, 59.
Sonnenberg 433.
Sonnenſtein 409.
Sonnenwalde 307.
Sonora 2, 160.
Sonzonata 2, 161.
Sophia 132.
Sophienthal 433.
Sorau 307.
Soria in Spanien 14.
Soria in der Türkei 136.
Soroe 228.
Southhampton 11.
Southwark 11.
Spa 237.
Spalatro 266.
Spalt 377.
Spandau 305.
Spangenberg 491.
Spanien 48.
Spaniſches Amerika 2, 152.
Spaniſch Paraguay 2, 174.
Spaniſch Town 2, 196.
Speyer 381.
Spiekeroog 448.
Spielberg 379.
Spitzbergen 2, 133.
Spoleto 112.
Spree 294. 407.
Spremberg 307.
Sſewsk 165.
Stabrök 2, 182.
Stade 446.
Stadeln 375.
Stadt am Hof 378.
Stadtberg 315.
Stadthagen 479.
Stadtſteinach 373.
Staffa 12.
Staffelſtein 374.
Staffens-Inſ. 2, 213.
Stafford 10.
Stahrenberg 371.
Stanz 94.
Staraja-Ruſſa 164.
Stargard 463.
Stargard in Pommern 308.
Stargard in Preuſſen 302.
Starkenberg 500.
Starkenburg 498.
Starzel, Fl. 546.
Staßfurt 310.
Stawropol 168.
Steeben 373.
Steinbach 433. 493. 514.
Steinfurt 313.
Steinheide 433.
Steinhuderſee 479.
Stellenboſch 2, 109.
Stendal 310.
Sternberg 462.
Sternſtein 373.
Stetten 546.
Stettin 307.
Stewarinſ. 2, 216.
Steyer 257.
Steyermark 257.
Stirling 12.
Stockholm 204.
Stockport 10.
Stolberg 512. 411.
Stolpe 309.
Stör 460.
Stour 4.
Stralſund 308.
Straßburg 77. 306.
Straubing 372.
Strausberg 305.
Strehlen 319.
Streitberg 374.
Strelitz 463.
Strigau 320.
Stromboli 118.
Stromneß 13.
Strömoe 224.
Stühlingen 450.
Stuhlweißenburg 263.
Sturminſel 2, 213.

Stuttgart 530.
Etützerbach 418.
Suakem 2, 89.
Südamerika 2, 161.
— Franzöſiſches 2, 181.
— Holländiſches 2, 182.
— Portugieſiſches 2, 177
Spaniſches 2, 161.
Sudan 2, 94.
Südermannland 204.
Sudeten 293.
Südkarolina 2, 147.
Sudſcha 165.
Suez 2, 79.
Suffolk 9
Suffren 2, 202.
Suhla 312.
Suluh 2, 51.
Sulz 534.
Sulza 418.
Sulzbach 373.
Sumatra 2, 47.
Sumbawa 2, 50.
Sund 219.
Sünder 443.
Sunderland 10.
Sundersinſel 2, 183.
Sundiſche Inſ. 2, 47.
Sundswall 205.
Surat 2, 38.
Surinam 2, 182.
Surjewetz-Powolskoi 164.
Sus 2, 84.
Suſa 104. 2, 88.
Susquehanna, Fl. 2, 145.
Süsran 167.
Suſſex 11.
Suwaki 189.
Swanſea 12.
Sweaborg 172.
Swenziany 170.
Swinemünde 308.
Syracus 118.
Syrien 136.
Szekler 264.
Szztowo 132.
Szydlowec 189.

T.

Tabago 2, 197.
Tabaſſeran 2, 6.
Tabor 137.
Tabu-a-manuu 2, 136.
Tacabaya 2, 158.
Tadmor 2, 14.
Tafelbai 2, 189.
Tafilet 2, 84.
Taganrok 165.
Taha 2, 236.
Tahiti 2, 236.
Tatti 2, 256.
Tai-tong-fu 2, 59.
Tajo 37.
Talavera de la Reyna 54.
Taliſchah 2, 21.
Taman 166.
Tambach 374.
Tambow 165.
Tanger 2, 84.
Tann 438.
Tanna-Inſ. 2, 217.
Taos, 2, 160.
Tapiau 301.
Tarabe, 2, 14.
Taxablüs 136.
Taraboſan 136.
Taranto 116.
Taraſcon 75.
Tarbes 75.
Tarchu, 2, 21.
Tarifa 56.
Tarku 2, 6.
Tarma, 2, 168.
Tarn, 2, 74
Tarnow 261,
Tarnowitz 319.
Tarracona 57.
Tarragona 57.
Tasco, 2, 158.
Taſchkent, 2, 9.
Taſſiſudon, 2, 67.
Tatarey, 2, 8.
Tatariſche Nationen 158.
Tauber, Fl. 510.
Taucha 410.
Taunton 11.
Taurien 166.
Taurus 152. 2, 16.
Tavira 40.
Tauris 2, 20.
Tawaſtehuus 172.
Tay 4.
Tecklenburg 313.
Tecucan, 2, 153.
Tees 14.
Teheran, 2, 22.
Tehuantepec, 2, 159.
Tejo 50.
Tele-Ulten 158.
Teltow 305.
Temeswar 263.
Templin 306.
Tenda 103.
Teneriffa, 2, 123.
Teneſſe, 2, 147.
Teramo 116.
Terceira, 2, 184.
Tercerons, 2, 191.
Terminf 117.
Ternate, 2, 50.
Terni 112.
Ternowa, Ternovia 132.
Terracina 112.
Terra di Bari 116.
— — Otranto 116.
— firma, 2, 162.
Teruel 57.
Teſchen 261.
Teſſin 94.
Tethuroa, 2, 236.
Tetuan, 2, 84.
Teuſchnitz 373.
Texas 2, 59.
Texel 238.
Tezcuco, 2, 158.
Thabreſtan, 2, 28.
Thal-Ehrenbreitſtein 317.
Thal Itter 501.
Thanet 11.
Thannhauſen 380.
Tharant 410.
Thaſſo 133.
Theaki 121.
Themar 429.
Themſe 14.
Termopylä 125.
Thettau 373.
Thiengen 512.
Thorenburg 264.
Thorn 303.

Thulle-Enoyar, 2, 228.
Thurngau 95.
Thüringerwald 365. 428.
Thurn u. Taxis, 379.
Thurnau 373.
Tiber 111.
Tiberias 137.
Tibet, 2, 64.
Tidor, 2, 51.
Tienhoven Inſ. 2, 235.
Tienſin, 2, 59.
Tiflis 171. 2, 22.
Tiger, 2, 16. 92.
Tigre, 2, 125.
Tilſit 301.
Timor, 2, 50.
Tine 134.
Tinian, 2, 223.
Tinto 50.
Tiraspol 166.
Tirlemont 236.
Tirol 258.
Tiſchulumba, 2, 67.
Tivoli 112.
Tiverton 11.
Tlaſcala, 2, 159.
Tobolſk 168.
Tocharestan, 2, 23.
Tofoa-Inſel, 2, 230.
Tokai 263.
Tokat 136.
Toledo 54.
Tolentino 112.
Tollenſpieker 470.
Tombuktu, 2, 95.
Tomiſwar 132.
Tomsk 168.
Tondern 223.
Tongatabu 2, 230.
Tongern 257.
Tonndorf 418.
Tönningen 223.
Töplitz 260.
Torgau 312.
Tornea 172.
Torneo, Fl. 153.
Toro 54.
Toropez 164.
Torre del Greco 116.
Torre del Nunziata 116.
Torres 2, 217.
Torſchok 164.
Tortola 2, 196.
Tortoſa 57.
Toſcana 108.
Toul 77.
Toulon 74.
Toulouſe 74.
Tournon 74.
Tours 75.
Towngaben 2, 209.
Trapani 118.
Traun, Fl. 252.
Traunſtein 372.
Travankor 2, 39.
Travemünde 471.
Trawnik 133.
Trebigno 133.
Treiſam, Fl. 510.
Tremeſen 2, 84.
Trenton 146.
Treptow 308.
Treuenbrietzen 305.
Treuendama 2, 168.
Trevigi, Treviſo 268.
Treviglio 267.
Treyja 492.
Trient 259.
Trier 318.
Triesdorf 375.
Trieſt 258.
Trinidad 2, 198.
Trinkomale 2, 47.
Tripantry 2, 38.
Tripolis 2, 80.
Tripolizza 133.
Triptis 418.
Tritſchinnapali 2, 38.
Trochtelfingen 147.
Troizk 167.
Troizkoi Sertwiew 163.
Troki 170.
Tropea 117.
Troppau 261.
Troyes 73.
Trowbridge 11.
Truchmenenland 2, 8.
Truxillo 55. 2, 161. 168. 169.
Tſchaer 2, 6.
Tſchaniſee 153.
Tſchandernagor 2, 37.
Tſchebokſar 167.
Tſchekiang 2, 59.
Tſcheremiſſen, Mj. 157.
Tſcherkask 171.
Tſcherkeſſiſch-kabardiſche Lande 2, 6.
Tſchernagora 132
Tſchernigew 169.
Tſchesme 163.
Tſcheterkot 2, 32
Tſchongrad 363.
Tſchudi 121.
Tſchuktſchen, Tſchukotſchen 159.
Tſitſikar 2, 63.
Tubai 2, 236.
Tübingen 354.
Tucuman 2, 174.
Tudela 57.
Tula 164.
Tunguragua 2, 166.
Tunguſien 2, 62.
Tunis 2, 80.
Tunkin 2, 43.
Turin 104.
Turinſk 168.
Türkei 124.
Turkheſtan 2, 9.
Türkiſch Dalmatien 133.
Türkiſch Kroatien 133.
Turkmenen 2, 6.
Turkomanien 138.
Turksinſeln 2, 198.
Turnovo, Turnawogia 132.
Türſchenreut 375.
Turuchanſk 168.
Tuttlingen 535.
Tutukorin, Tutukuri 2, 38.
Tweed 4.
Twer 164.
Tyne 4.
Tyrnau 262.

U.

Ubdewalla 205.
Udine 268.
Udipur 2, 32.
Udsen 2, 32.
Ueberlingen 512.
Uebigau 409.
Uelzen 446.
Uffenheim 375.
Uglitsch 164.
Uiasdow 189.
Uitenhagen 2, 110.
Ukermark 306.
Ukermünde 508.
Ulieta-Inſ. 2, 236.
Ulm 535.
Ummerapura 2, 42.
Ummerſtadt 435.
Umſtadt 500.
Ungarn 262.
Unkel 316.
Unna 314.
Unſtrut 294. 417.
Unterwalden 94.
Upſala 204.
Urac oder Uracas 2, 223.
Urach 533.
Ural-Gebirge 152.
Uralſkoi-Gorodok 166.
Urbino 112.
Urghens 2, 9.
Uri 94.
Uruguay 2, 177.
Usbegken 2, 9.
Uſedom 309.
Uſingen 481.
Uskjuder 132.
Uslar 444.
Uſt-Buchtarminſk 171.
Uſtjug-Weliki 164.
Utrecht 239.
Uzes 74.

V.

Vacha 419.
Vaduz 548.
Vaihingen 531.
Val di Demona 118.
— — Mazzare 117.
— — Noto 118.
Valdivia 2, 171.
Valence 40.
Valence 74.
Valencia 56. 2, 164.
Valenciennes 76.
Valetta 14.
Valladolid 55. 2, 159.
Vajparaiſo 2, 171.
Valthi 121.
Van Diemensland 2, 202.
Vannes 76.
Var, Dep. 74.
Varel 474.
Varinas 2, 164.
Vaucluſe 74.
Vechta 475.
Vegeſack 472.
Viersthöchheim 381.
Velden 377.
Velez-Malaga 56.
Vendée 75.
Venedig 267.
Venezuela 2, 162. 164.
Vera Cruz 2, 153. 159.
Vercelli 104.
Verden 446.
Verdun 77.
Veria 132.
Vermont 2, 146.
Verona 268.
Verſailles 72.
Verviers 236.
Veſoul 77.
Veſuv 116.
Vevay 2, 147.
Vicenza 268.
Vienne 74.
Villa bella 2, 179.
— Boa 2, 179.
— del Fuerta 2, 160.
— del Norta 2, 164.
— Roſſa 2, 179.
— nova de Principe 2, 179.
— Ricca 2, 159. 179.
Villach 257.
Villaine- und Jlle-Departement 76.
Ville-Franche 73.
Villingen 512.
Vils, Fl. 365.
Vilshofen 372.
Virginien 2, 147.
Viſagur 2, 32.
Viterbo 112.
Vittoria 57.
Viviers 74.
Vließingen 238.
Vogeſen 68.
Vöhringen 547.
Voigtländiſcher Kreis 411.
Volcano 118.
Volhynien 171.
Volkach 381.
Völklabruck 257.
Volkmarsheim 315. 491.
Volkſtädt 440.
Volterra 109.
Voralbergiſche Herrſchaft 258.
Vorchheim 378.
Vorgebirg der guten Hoffnung 2, 104.
Vor-Pommern 307.
Vosges 77.

W.

Waag, Fl. 252.
Waal, Fl. 234.
Wächtersbach 494. 501.
Wagenberg 509.
Wagram 257.
Wahabis 2, 11.
Wahlſtadt 320.
Waiblingen 531.
Waitzen 262.
Waiſchenfeld 374.
Wakefield 10.
Walachei 135.
Walcheren 238.
Waldburg 529.
Waldeck 479.
Waldenburg 411. 532.
Waldheim 410.
Waldkirch 513.
Waldmänchen 173.
Waldſaſſen 375.

Waldſee 536.
Waldshut 513.
Wales 12.
Walkenried 457.
Wallachei 135.
Wallendorf 429.
Wallenfels 373.
Wallerſtein 379.
Wallis, Canton 91.
Wallthüren 515.
Walsrode 446.
Waltershauſen 424.
Wan 108
Wandsbeck 223.
Wanfried 492.
Wangara 2, 94.
Wangen 536.
Wangeroog 415.
Wankekens 2, 114.
Warasdin 264.
Warburg 313.
Wardöhuus 206.
Waren 462.
Warendorf 313.
Warmbrunn 320.
Warna 132.
Warnemünde 462.
Warnow 459.
Warſchau 188.
Warta 186.
Wartburg 418.
Wartenberg 319.
Wartha 294.
Warwick 10.
Waſhington 147.
Waſſerburg 371.
Waſſertrüdingen 375.
Wäſteras 204.
Waſungen 432.
Waterford 13.
Waterloo 236.
Watau 2, 236.
Watzmann, Berg 251.
Wawau 2, 230.
Weſeringen 310.
Wegeleben 310.
Wehrda 494.
Weichſel 186. 294.
Weichſelmünde 302.
Weihenſchloß 513.
Weikersheim 532.
Weil 531.
Weilburg 481.
Weilheim 371.
Weimar 417.
Weingarten 536.
Weinheim 514.
Weinsberg 531.
Weiße See 153.
Weißenburg 133. 379.
Weißenfels 311.
Weißenhorn 380.
Weißenſee 312.
Weißenſtadt 373.
Weißenſtein 533.
Wellington 10.
Wels 257.
Wending 379.
Werchoturie, Werchoturien 168.
Werdau 411.
Wereja 163.
Wernigerode 311.
Wernitz 305.
Werra 423. 428. 435. 490.
Werſchetz 263.
Wertheim 515.
Weſel 316.
Weſer 294. 474.
Weſterburg 484
Weſt-Indien, 2, 183.
Weſtmoreland 10.
Weſtnigritien, 2, 95.
Weſtperſien, 2, 20.
Weſtphalen 312.
Weſt-Preuſſen 302.
Wettin 311.
Wetzlar 317.
Wexford 13.
Weyda 418.
Whitehaven 10.
Wjätka, Wiätk 167.
Wjäſma 164.
Wiberg 222.
Wiburg 170.
Wicklow 13.
Widdin 138.
Widſy 170.
Wied 484.
Wien 256.
Wienerisch-Neuſtadt 257.
Wieſen, Fl. 510.
Wieſent, Fl. 366.
Wieſenſteig 533.
Wiesloch 514.
Wiſſisburg 94.
Wigan 10.
Wight 11.
Wigry 189.
Wigtown 12.
Wihacz 133.
Wildbad 535.
Wildberg 535.
Wildemann 445.
Wildenfels 411.
Wildeshauſen 475.
Wildſee 535.
Wilhelmsbad 493.
Wilhelmsburg 493.
Wilhelmshöhe 491.
Wilhelmsſtadt, 2, 198.
Wilhelmsſtein 479.
Wilhelmsthal 491.
Willanow 189.
Willaumez, 2, 213.
Willemberg 303.
Williamsburg, 2, 147.
Willmanſtrand 170.
Wimington, 2, 147.
Wilna 170.
Wilshruf 409.
Wilſon, 2, 202.
Wiltſhire 11.
Wimpfen 500.
Winchelſea 11.
Wincheſter 11.
Windiſchgrätz 529.
Windsheim 375.
Windſor 11.
Winipeg-See, 2, 136.
Winnenden 531.
Winſen 446.
Winterhauch 509.
Winterrieden 580.
Winterthur 94.
Wipper 294. 439.
Wirtemberg 527.
Wisbaden 481.
Wishart, 2, 213.

Wiſk.

Wiekmuple 189.
Wismar 462.
Witebsk 170.
Wittenberg 318.
Wittenburg 462.
Wittgenstein 315.
Wittow 308.
Wittstock 306.
Witzenhausen 492.
Wladimir 161.
Wlodsimirz 171.
Wohlau 319.
Wola 189.
Wolfenbüttel 456.
Wolga, Fl. 153.
Wolgast 308.
Wollin 308.
Wolmirstädt 410.
Wologda 164.
Wolverhampton 10.
Woodlc's-Inſ. 2, 229.
Woolwich 11.
Worceſter 9.
Wörlitz 453.
Worms 267. 503.
Woroneſch 165.
Wörſtadt 503.
Wörth 500.
Woßnor 166.
Wriezen 305.
Wümme 442.
Wunſiedel 373.
Wulli, 2, 98.
Würtemberg 327.
Würtemberg, Schluß. 530.
Würzburg 380.
Wurzen 410.
Wütegra 164.
Wutſchang, 2, 59.
Wuttach 510.
Wytutaki, 2, 236.

X.

Xalapa, 2, 159.
Xanten 316.
Xarayes, 2, 177.
Xicoco 2, 72.
Ximena 56.
Xinga, Fl. 2, 177.

Y.

Yarmouth 11.
Yonne 73.
York 135. 2, 139. 146.
Yorkstown, 2, 147.
Yzern 237
Yſſel 234. 295.
Yſtad 205.
Yucatan, 2, 159.
Yunnan, 2, 60.
Yupi, 2, 63.
Yupura, 2, 165.
Yutay, 2, 177.
Yverdun 94.
Yoiſſa 58.
Yucar, 2, 153.

Z.

Zaardam 238.
Zacatecas, 2, 159.
Zacatula, 2, 158.
Zaſſi, 2, 82.
Zahlbach 503.
Zahn-Küſte, 2, 101.
Zaid 136.
Zamora 55.
Zamosc 261.
Zanguebar, 2, 98.
Zante 191.
Zara 266.
Zarizyn 167.
Zarskoje-Selo 163.
Zea 134.
Zebid, 2, 14.
Zehdenik 306.
Zella, 2, 92.
Zellual 132.
Zeitz 311.
Zella 424.
Zell, am Harmersbach 513.
Zengh 266.
Zerbſt 453.
Zeulenroda 437.
Ziegenhain 492.
Ziesar 310.
Zimbaoe, 2, 93.
Zinna 105
Zingſt Inſ. 308.
Zipſer Geſp. 263.
Zittau 412.
Znaim 261.
Zöblitz 410.
Zomber 262.
Zorndorf 307.
Zſchopau 410.
Zucker-Inſeln, 2, 183.
Zug 95.
Züllichau 367.
Zur 136.
Zürich 94.
Zurzach 94.
Zütphen 238.
Zwellendam, 2, 109.
Zwenkau 410.
Zweybrücken 388.
Zwiefalten 534.
Zwikau 411.
Zwingenberg 500.
Zwoll 239.
Zwönitz 411.
Zwornik 133.

Noch einige Zusätze.

Zu S. 331. In den k. preussischen Staaten ist die Organisation des neuen Staatsraths, gleichsam die Grundlage der Statt findenden Veränderungen, geschehen.

Zu S. 471. Die neue Verfassungsurkunde für das Fürstenthum Waldeck ist vom 19. April 1816 datirt; sie besteht aus fünf Artikeln.

Zu S. 495. Der Kurfürst von Hessen hat unterm 4. Mai 1817 ein Hausgesetz erlassen, das größtentheils dem Baierischen gleichkommt.

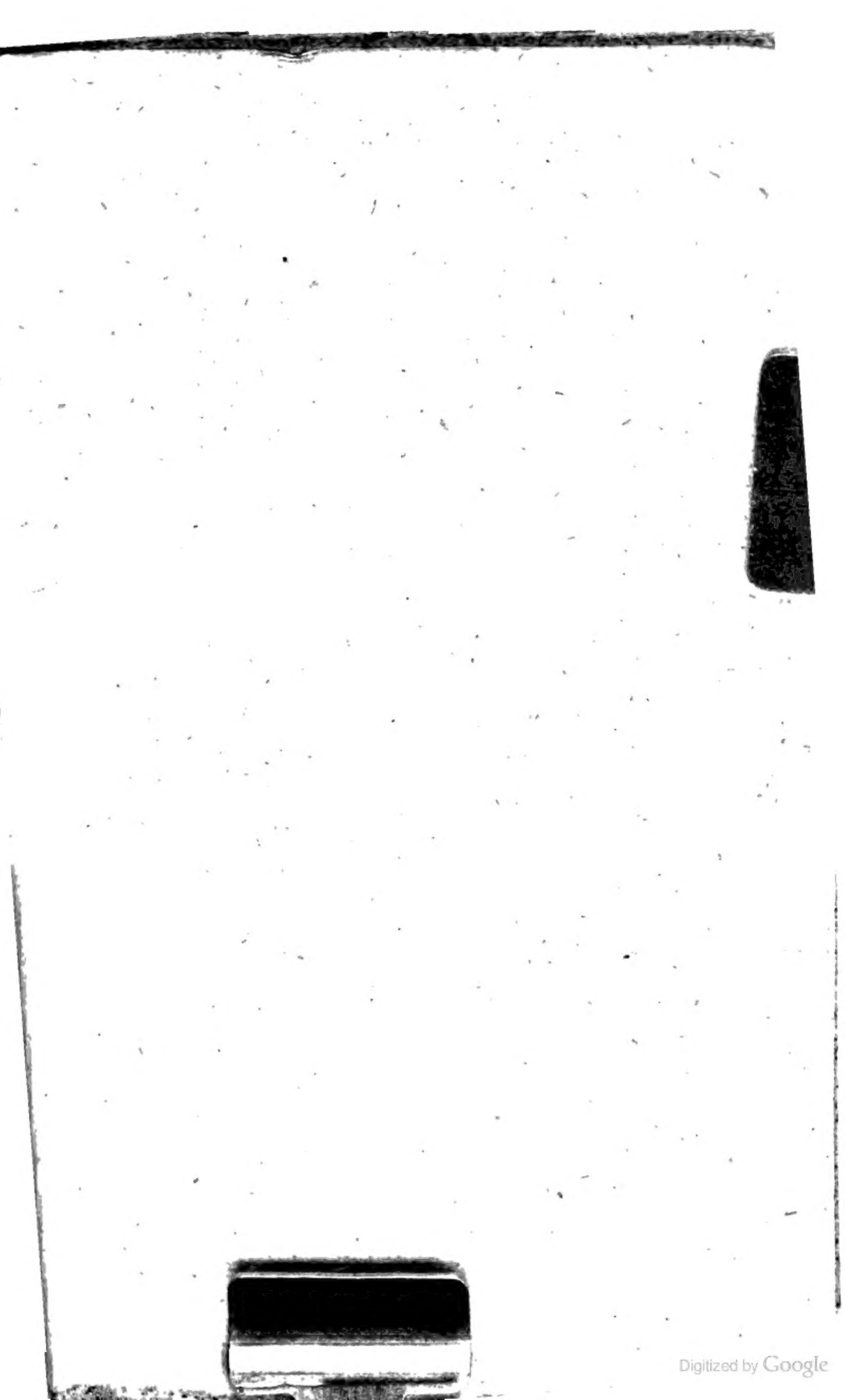
ized by Google

7609

Digitized by Google

7609

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google